~~C. XIV. 31~~

Th. ex. o. 362/2

Als Ergänzung dieses Commentars:
Dr. Paulus, Leben Jesu, als Grundlage einer
reinen Geschichte d. Urchristenthums.
Heidelberg b. Winter. 1828. 2 Thle. 14 f 24 xr.

Eine gründliche Würdigung u. zugleich
humoristisch-beißende Recension:
Freyburger Zeitschrift. 1828. 2. u. 3. u. 4 Hft.
(wahrscheinlich ist Dr. Hug d. Vf.)

Philologisch - kritischer und historischer

Commentar

über

die drey ersten Evangelien,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Zweyter Theil.

Zweyte verbesserte Ausgabe

mit einer abgenöthigten Beylage.

Lübeck, 1805,

bey Johann Friedrich Bohn.

Philologisch - kritischer und historischer

Commentar

über

das neue Testament,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,
Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Zweyter Theil.
Der drey ersten Evangelien zweyte Hälfte bis zur Leidensgeschichte.

Zweyte verbesserte Ausgabe
mit einer abgenöthigten Beylage.

Lübeck, 1805,
bey Johann Friedrich Bohn.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Inhalt

des zweyten Theils.

Matthäus

XI, 20-24. 25-30. } S. 740.
XII, 1-8. S. 23.
9-13. S. 72.
14-21. S. 84.
22-37. S. 105.
38-45 S. 131.
46-50. S. 151.
XIII, 1-52. S. 219.
53-58. S. 278.
XIV, 1-12. S. 52.
13-22. S. 307.
23-36. S. 349.
XV, 1-20. S. 365.
21-28. S. 411.
29-31. S. 423.
32-38. S. 428.
39- XVI, 1-12. } S. 435.
13-28. S. 548.
XVII, 1-13. S. 595.
14-22. S. 626.
22-23. S. 653.
24-27. S. 671.
XVIII, 1-35. S. 687.
XIX, 1. S. 781.
2-12. S. 787.
13-15. S. 800.
16-26. S. 806.
27-30. S. 809.
XX, 1-16. S. 810.

Markus

II, 23-28. S. 23.
III, 1-5. S. 72.
6-12. S. 84.
13-19. im I. Th. S. 599.
20-30. S. 106.
21. S. 151.
31-35 S. 151.
IV, 1-20. S. 220.
21-25. S. 143.
26-34. S. 251. 258.
35. im I. Th. S. 466.
36-41. im I. Th. S. 475.
VI, 1-6. S. 278.
7-11. S. 42.
12. 13. S. 48.
14-29. S. 52.
30-45. S. 307.
46-56. S. 349.
VII, 1-23. S. 365.
24-30. S. 411.
31-37. S. 423.
VIII, 1-9. S. 428.
10-21. S. 435.
22-26. S. 543.
27. IX, 1. } S. 548.
2-13. S. 595.
14-29. S. 626.
30-32. S. 653.
33-36. 37-50. } S. 671. 687.

Lukas

VI, 1-5. S. 23.
6-10. S. 72.
11. S. 84.
17-19 S. 84.
VIII, 4-15. S. 220.
16-18 S. 145.
19-21. S. 151.
IX, 1-5. S. 42.
6. S. 48.
7-9. S. 52.
10-17. S. 307.

18-27. S. 548.
28-36. S. 595.
37-43 S. 626.
43-45. S. 653.
46-50. S. 687.
51-56. S. 732.
57-62. S. im I. Th. S. 469.
X, 1-12. 13-16. 17-20. 21-24. } S. 739.
25-37. S. 763.
38-42. S. 774.
XI, 1-4. im I. Th. S. 715.
5-13. S. 781.

XI, 14-23. S. 105.
24-26. S. 132.
27. 28. S. 127.

Mark. X, 1. S. 781.
2-12. S. 787.
13-16. S. 800.
17-27. S. 806.
28-31. S. 809.

Luk. XI, 29-31. S. 131.
33-36. S. 145.
37-54. S. 161.
53-
XII, 59. S. 182.
XIII, 1-9. S. 210.
10-18. S. 287.
18-21. S. 253.
22-30. S. 453.
31-35. S. 459.
XIV, 1-24. S. 467.
25-34. S. 481.
XV, 1-32. S. 490.
XVI, 1-31. S. 510.
XVII, 1-4. S. 687.
5-10. S. 646.

11-
12-19. S. 836.
20. 21.
22-25.
26-37. } S. 843.
XVIII, 1-8. S. 844.
9-14. S. 857.

XVIII, 15-17. 800.
18-27. S. 806.
28-30. S. 809.

Chronologisch synchronistische Ordnung der Abschnitte vom II. Pascha bis zum nächsten Pfingstfest.

1. Ohne das Evangelium des Johannes — gegen dessen Ächtheit, nach eigenen sorgfältigen Prüfungen und selbst nach den neusten Versuchen, die Skepsis dagegen aufs höchste zu treiben, kein einziger haltbarer Grund mir bekannt ist — würde aus den 3 übrigen gewiss niemand ahnen, dass in dem letzten und merkwürdigsten Lehrjahre Jesu nicht nur *das II. Pascha* (Joh. 5, 1. vgl. den chronolog. Rückblick am Ende des I. Th.) sondern auch *das Laubhüttenfest* und *das Fest der Tempelweyhe* von Ihm zu Jerusalem zugebracht worden sey. Aus Joh. demnach, welcher — nur mit Übergehung vieler Zwischengeschichten — diese Zeitpunkte würklich chronologisch aufeinander folgen läst, müssen diese *drey fixen Angaben* als solche genommen werden, zwischen welche man aus den übrigen Evangelisten das passende einzufügen hat.

2. In den 3 andern Evangelien hängen zwar mehrmals die Nachrichten von den Ereignissen eines oder etlicher Tage durch ausdrückliche Bemerkungen der Zeit zusammen. Hievon sind die Ereignisse bey Jesu Rückkunft von Kana nach Kapern. im XIX. Abschn. oder die Ereignisse des Tags, an welchem Jesus bey Matth. einkehrte, im XXX. XXXI. Abschnitt, die auffallendsten Beyspiele. Diese „kleineren Ganzen“ selbst aber stehen

alsdann bey dem einen früher, beym andern ſpäter, an ganz verſchiedenen Stellen, oft ohne alle Anzeige der Zeitverbindung mit dem vorhergegangenen. Die Verfaſſer dieſer Evangg. haben folglich jene ihnen überlieferten Particularaufſätze nicht ſo wohl ineinander geordnet, als vielmehr blos gleichſchichtenweiſe aneinander gerückt. Durch dieſe unläugbare Beſchaffenheit wird jeder von jenen drey biographiſchen Aufſätzen Zeuge gegen die andern, daſs in keinem die Anordnung, was das Ganze betrifft, chronologiſch ſey.

3. Auch Markus, *wenn* ihm je *) bey ſeinem Zuſammentragen aus Matthäus und Lukas zugleich der Zweck, eine der Zeitfolge gemäſsere Anordnung hervorzubringen, vorgeſchwebt haben und hieraus zum Theil ſein Übergehen von dem einen zum andern zu erklären ſeyn ſollte, müſste doch bey der Ausführung bey weitem mehr von unſichern und ſogar willkührlichen Muthmaſsungen, als von Nachrichten abgehangen haben, da *a.* auch er die Reiſen Jeſu auf die Feſte, die beſten hier möglichen Gränzpunkte, nirgends anzeigt; und da er *b.* ſogar ſich gewaltſame Trennungen ſolcher Begebenheiten erlaubt, welche einer ſeiner Gewährsmänner als ein kleineres Ganzes ausdrücklich verknüpft hatte. Wenn, um ein Beyſpiel anzuführen, Matthäus das Fragen der Johannesjünger über das Nichtfaſten mit der Nachricht, daſs Jeſus mit ihm zum Eſſen gegangen ſey, als Augenzeuge, verbindet Matth. 9, 9—13. und 14—17. und alsdann verſichert, daſs J. „indem er ſo geſprochen habe" zu jener Wiederbelebung der Tochter eines Archon gerufen worden ſey, vor welcher während des Hingehens eine zwölf Jahre lang an einem Blutfluſs Kranke durch Berühren ſeines Kleides geſund worden

*) Eine bloſse Vermuthung, für welche nicht ein einziger poſitiver Grund anzuführen iſt.

sey; so verbindet Markus zwar auch die beyden ersten Nachrichten vom Essen mit Matthäus und andern Zöllnern und von der Erörterung über das Nichtfasten der Jünger Jesu Mark. 2, 15—17. und 18—21. trennt aber davon die beyden Genesungsgeschichten, *wider* des Matthäus ausdrückliches: ταυτα αυτου λαλουντος αυτοις, ιδου αρχων ... 9, 18. und bringt sie selbst erst K. 5 22—43. an, wo er sie auf das Zurückkommen Jesu von dem Gerasenischen Dämonizierenden folgen läst. Zwar verbindet er sie mit dieser Rückkehr unbestimmt genug (durch ein blosses Και, da ιδου dort wahrsch. unächt ist s. S. 584. I. Th.) Doch bleibt immer die von ihm gewählte Anordnung der *ausdrücklichen* Angabe des Matth., welchem gerade jener Tag einer der wichtigsten und bekanntesten seyn muſste, entgegen und Markus erscheint, nicht als Gewährsmann einer *chronologischen* Vereinigung von Matthäus und Lukas für uns, sondern höchstens als einer, welcher (sichtbar den Zweck verfehlend) versuchte, was wir auch — *versuchen* müssen.

4. Folgert man aus nr. 1—3. was folgen muſs, so hat derjenige, welcher sich Jesu Leben so viel möglich nach seiner Zeitfolge denken zu können wünscht, zwar Ursache, in den 3 ersten Evangelisten auf *alle* Winke über den Zeitnexus, durch welche in den von ihnen aufgenommenen *kleineren Ganzen* etliche Begebenheiten oder Reden ausdrücklich als vorhergehend und nachfolgend bezeichnet sind, gar sehr zu achten und sie mit Prüfung zu benutzen. Die *Zusammenstellung im gröſsern* aber ist so offenbar *) *nicht chronologisch*, daſs für den

*) Auch auf Lukas dehnt sich diese Behauptung nothw. aus, s. die Anm. zu nr. *6*. Man müſste sich überdies sehr wundern, wenn gerade der Evangelist, welcher *am meisten unbestimmte* chronolog. Angaben hat („an einem der Tage" 8 22. 5, 17.) und am häufigsten gar keine Hindeutung auf Chronologie giebt, son-

möglich beſten chronologiſchen Entwurf des Lebens Jeſu dem Forſcher nicht einmal dies zur Vorſchrift gemacht werden kann: die „*möglich wenigſten Verſetzungen* in den Evangelien für ſeinen Zweck vorzunehmen!“ da er vielmehr die *möglich gegründetſten* aufzuſuchen und durchzuführen hat. Hiezu müſſen ihm folgende aus der Natur der Sache flieſsende Bemerkungen zur Richtſchnur dienen: *a.* daſs er keine, beſonders keine von den Gewährsmännern Matthäus und Lukas ausdrücklich angegebene Zeitbeſtimmung vernachläſſige, daſs er aber *b.* auch durch die aus anderer, als chronologiſcher Abſicht gemachte Verknüpfungen jener von ihnen aufgenommenen „Partialganzen“, (z. B. durch die Zuſammenordnung homogener Überlieferungen) wenn er ſonſtige chronologiſche Gründe hat, ſich nicht binden laſſe; daſs er vielmehr *c.* die Zeitpunkte, welche Johannes angiebt,

dern blos mit einem και εγενετο oder και ην etc. beginnt, Gewährsmann für Chronologie zu ſeyn die *Abſicht* gehabt haben ſollte. In der Apoſtelgeſchichte erzählt er allerdings nach der Zeitordnung. Dort aber beſchreibt er auch theils aus eigener Erfahrung, theils nach Erzählungen der Handelnden meiſt Begebenheiten, die ſich von ſelbſt als Urſache und Würkung ordneten. Die Sammler der Evangg. hingegen muſsten ſich nur an unvorbereitete Wiedererinnerungen oder an Überlieferungen von Zuſchauern halten, welche auf das kaum angefangene Thun und Lehren Jeſu noch nicht mit Rückſicht auf die Nachwelt geachtet hatten, da man J. als den Meſſias lange zu beſitzen glaubte und noch durch keinen entgegengeſetzten Erfolg gewarnt war. Oder überzeugen ſie uns nicht ſchon durch die gewöhnliche Nichtanführung der Namen, der Orte und anderer Umſtände, daſs man während der Erfolge ſelbſt zu genauerer Aufmerkſamkeit auf das Wem? Wie? Wo? Wann? noch gar nicht geſtimmt geweſen war, ſondern blos überhaupthin auffallende Worte oder Thatſachen von gewiſſen Tagen Jeſu kurz notiert oder im Andenken behalten hatte??

als Extreme betrachte, zwifchen welche der Inhalt der übrigen Evangelien eingetragen und zwar *d.* fo eingetragen werden müffe, dafs er fürs erfte die in ihnen felbft durch Zeitangaben vereinigten kleineren Ganzen in diefer gegebenen Verbindung erhalte und fie nur noch, wo er Grund findet, durch andere dazwifchen hinein gehörige Stücke vervollftändige, alsdann aber *e.* das Zeitverhältnifs folcher Partialganzen zu einander aus Erwägung anderer meift im Inhalt liegender Spuren, nach denen fich das Spätere vom Früheren unterfcheiden läfst, zu *beftimmen* oder *wahrfcheinlich* zu machen fuche.

5. Auf dem zweyten Pafcha Joh. 5, 1. finden die *judäifchen* Feinde Jefu, d. h. alle, welche von der Anerkennung eines *folchen* Meffias den Verluft des Einträglichen ihrer Hierarchie beforgten, vornehmlich aber der pharifäifche, durch Volksgunft mächtige *) Theil der Obrigkeiten und rabbinifchen Sektenfchulen die *erfte* erwünfchte Gelegenheit, feinem Volksbeyfall etwas dem Volke auffallendes entgegen zu fetzen, in einer *Heilung am Sabbat* zu Bethesda, bey welcher J. auf den Umftand, ob es Sabbat fey oder nicht, zunächft keine Rückficht genommen zu haben fcheint. 5, 2—10. Erft, da, nach dem Vorurtheil der ftrengeren rabbinifchen

*) Von ihrer Übermacht fagt der Pharifäer, Jofephus, felbft: τοσαυτην εχουσι τ. ισχυν παρα τῳ πληθει, ὡς και κατα βασιλεως τι λεγοντες και κατα αρχιερεως, ευθυς πιστευεσθαι. Archaeol. 12, 10. 5. Immer alfo war es viel und ein Beweis von Jefu grofser Macht über die Gemüther, dafs er bey einem grofsen Theil des Volks fogar gegen folche Auctoritäten Eindruck machte, den Sturz ihres Anfehens in fo kurzer Zeit entfcheidend vorbereitete und ohne Gewalt fein Leben gegen fie wenigftens noch ein Jahr lang erhielt.

Parthie über gänzliche Sabbatsruhe, ihm Verfolgungen (Vs 16. ἐδίωκον) drohen, beruft er ſich darauf, daſs die Gottheit, ungeachtet des ihr zugeſchriebenen *Ruhens* am ſiebenten Tag (Geneſ. 2, 4.) dennoch immer (in Erhaltung des Ganzen) *würke* (ἐργάζεται), woraus Er ſich für ſeine Würkſamkeit am Sabbat eine Lehre nehme, um auch darinn Gott, wie ein Sohn dem Vater, ähnlich zu ſeyn. Die Judäer verſtehen wohl, daſs er ihnen eben hierdurch ſage: ſie ſelbſt zeigten ſich in ihrer Menſchenſatzung von der Sabbatsfeyer praktiſch der Gottheit unähnlich und nicht als Söhne dieſes Vaters. Sie werden darüber bis zu Mordanſchlägen (Vs 18.) gegen ihn erbittert; J. aber beſchreibt ihnen, wie er als Meſſias auch in andern Würkungen Vs 21—27. und 28—30. die Würkungsart der Gottheit ſich zum Muſter mache, u. ſ. w.

6. Hier giebt nun Joh. 6, 1—71. *den erſten fixen Punkt für die Zeitfolge.* „Jeſus gieng hierauf weg, jenſeits des galiläiſchen Meers von Tiberias.“ Dort war, *wegen der Nähe des Paſcha* (d. h. weil jetzt Karavanen der Feſtbeſucher, von Jeruſ. *zurück*kommend, ihn aufgeſucht hatten) eine Menge von 5000 Männern um ihn verſammelt, denen er 5 Brodkuchen und 2 Fiſche austheilen läſst. Man lieſt, wie ſie ihn gerne zum König ausgerufen hätten, wie Er aber in der nächſten Nacht bis an das andere Ufer entweicht, wohin ihm manche in Schiffchen von Tiberias folgen, zu Kapern. ihn wieder antreffen, von ihm auf das wahre Lebensbrod aufmerkſam gemacht werden, daran aber Anſtoſs nehmen, durch ſeine Erklärung über Benutzung ſeines Geiſtes und ſeiner körperlichen Gegenwart ſich nicht berichten laſſen und ihn in Menge verlaſſen; bey welcher Gelegenheit ſich Petrus deſto feſter erklärt, J. aber bereits auf den teufliſchen Charakter des Judas hindeutet. Dieſer Abſchnitt nun wird uns ein *feſter chronologiſcher Punkt*, weil die Geſchichte von den 5000 Männern mit einigen

daranhängenden als ein *Partialganzes* in den 3 übrigen Evangelien Matth. 14, 13. Mark. 6, 32. Luk. 9, 10. ff. ebenfalls vorkommt. — Wir wissen demnach, dass diese Stücke *nahe dem* (verflossenen Joh. 6, 4. vgl. mit 5, 1.) *II. Pascha* *) gesetzt werden müssen. Eben dadurch wissen wir denn auch die Stellung mehrerer anderer Stücke, welche als vorhergegangen und nachher erfolgt in den 3 Evangg. bezeichnet sind.

*) Eine andere, in Vergleichung mit mehreren früheren um vieles verbesserte, „Zeitfolge der Geschichten Jesu" in der Storrischen Schrift üb. d. Zweck der evang. Gesch. und der Briefe Johannes S. 330. §. 23. — hat *a.* gegen sich, dass sie annehmen muss: J. sey *am vorletzten Pascha* gar nicht nach Jerusalem gekommen. Das Paschafest konnte ein Einheimischer am allerwenigsten unbesucht lassen. Num. 9, 13. — Eine nicht unbedeutende Unbequemlichkeit eben dieser Anordnung ist, dass *b.* zwey Wiederbelebungen eines Mädchens, welchen beyden durch eine ganz gleiche Heilung einer Blutflüssigen nächst vorher gegangen seyn solle, angenommen werden mussten S. 314. §. 7. und S. 323. §. 19. vgl. S. 351. ff. *Diese Verdopplung der nämlichen Begebenheit scheint uns nur dadurch, dass die Gerasenische Dämoniengeschichte viel früher gesetzt wird, vermeidlich.* Eben so *c.* muss die Storrische Zeitordnung, wegen der Voraussetzung, dass Lukas ganz der Chronologie gemäss erzähle, Luk. 11, 14—23. für etwas von der völlig parallelen Stelle Matth. 12, 22—30. verschiedenes angeben, ungeachtet bey Luk. 11, 14. wie bey Matth. 12, 22. der *gleichen Verantwortung* Jesu auch die *gleiche Veranlassung* durch einen κωφος δαιμονιζομ. (nur so, dass derselbe nach Matth. auch noch blind war) vorangeht. Aus gleichem Grunde musste *d.* die Zeit zwischen dem vorletzten Pascha und dem Laubhüttenfest, eine Zeit von 6 Monaten, fast ganz leer bleiben §. 28. S. 331. und dagegen *e.* um Lukas völlig als den chronologischen Gewährsmann beybehalten zu können, angenommen werden: dieser habe von dem ganzen Halbjahr, welches zwischen Luk. 9, 17. und 18. eingerückt wird, gar nichts erzählt. s. S. 328—334. Nr. 30.

Wir werden zunächſt von dieſem fixen Punkt auf andere *als früher zu ſetzende* Begebenheiten und Reden *rückwärts* zu gehen veranlaſst und erhalten Grund, auch dieſe zu fixieren.

6. *Nächſtvorher* war die *Zurückkunft* der ausgeſandten Zwölfe, mit denen Jeſus in der Gegend der *Stadt* Bethſaida Luk. 9. 10. (wo ihn alsdann doch jene 5000 auffinden) Ruhe ſuchen wollte. Mark. 6, 30—32. Luk. 9. 10. 11. *Vor* dieſe *Rückkunft* müſſen wir natürlich die Geſchichte der *Ausſendung* ſelbſt ſetzen Luk. 9, 1—6. Mark. 6, 14—29. *welche mit einer beſondern Aufmerkſamkeit des Herodes Antipas auf Jeſus in Verbindung geſetzt wird* Luk. 9, 7—9. Mark. 6, 14—19. indem dieſer König den Täufer indeſs ſeiner Feindin, der Herodias, aufgeopfert hatte und *in J. einen gl. von den Todten erſtandenen Johannes ahnete*, *weswegen die Hinrichtung des Taufers* Matth. 14, 2—12. Mark. 6, 14—29. hier *nachgeholt* iſt und als etwas nicht lange zuvor verübtes angeſehen werden muſs; woraus beyläufig zugleich erhellt, daſs gerade damals, als Joh. — vor dem II. Paſcha — Jeſus zu gröſserer Eile aufmuntern lieſs, das Mordſchwerdt dieſem Wahrheitsbekenner ſchon ſehr nahe war.

Da Herodes I. kurz vor dem Paſcha geſtorben iſt, ſo fiel der Regierungsantritt des Antipas wie des Archelaus (ſ. I. Th. S. 211. 226. b. Matth. 2, 22.) in dieſe Zeit und man kann um ſo eher den Schrifterklärern beytreten, welche jene blutige γενεσια Matth. 14. 6. Mark. 6, 21. nicht als Geburtsfeſt, ſondern als Gedächtniſsfeyer des Regierungsantritts anſehen. Herodes ſcheint um dieſe Zeit, wie am folgenden Paſcha nächſt vor Jeſu Hinrichtung (vgl. auch Apg. 12, 1—19) zu Jeruſalem geweſen zu ſeyn, dort ſeine Feſtmahlzeit gegeben und von dort den Mordbefehl gegen Johannes nach Machaerus geſchickt zu haben. So viel bleibt auf jeden

Fall, daſs Jeſus jene Gewaltthat noch an dieſem Paſcha zu Jeruſ. oder bald auf der Rückreiſe durch Lehranhänger des Täufers Matth. 14, 12. erfahren und ſich aus dieſem Grunde ein Zurückziehen vorgeſetzt haben muſs, welches er baldmöglichſt ausführte.

7. Hatte ſich Herodes einen ſolchen Schritt einmal abnöthigen laſſen, ſo war ihm nun der zweyte, eine Gewaltthat gegen Jeſus, gewiſs viel leichter. Dieſe Betrachtung ſcheint Jeſus, da er von Jeruſ. (wo er nur ſo lange die Menge für ihn gutgeſinnter Feſtbeſucher ihn umgab, ſicher war vgl. Joh. 7, 31. 32. 12, 12. Matth. 26, 5.) nach Galiläa zurückgehen wollte, zur damaligen Ausſendung der Zwölfe veranlaſst zu haben. Die paarweiſe ausgeſandten vereinigten ſich Luk. 9, 10. wieder mit ihm. Wahrſch. zu *Tiberias.* Denn von dortaus Joh. 6, 1. *) ſchiffte er nach Bethſaida (-Julias) Luk. 9, 10. mit ihnen um ſtiller Unterredungen willen über. Nach Entlaſſung der hier dennoch mit ihm zuſammengekommenen Volksmenge kam er εις την γην Γεννησαρετ herüber Matth. 14, 34. Mark. 6, 53. nicht zwar gerade bey Kapernaum, weil die Jünger nach der ſtürmiſchen Nachtfahrt gerne baldmöglichſt landeten Joh.

*) In den Worten απηλθεν . . περαν της θαλασσης της Γαλιλαιας της Τιβεριαδος würde die letztere Beſtimmung überflüſſig ſeyn, wenn Joh. *blos den See Genezaret überhaupt* bezeichnen wollte. In Galiläa lag keine andere θαλασσα. Er will alſo *gerade den Tiberiadiſchen,* den *der Stadt Tiberias benachbarten Theil des Galiläiſchen Landſee's* als den Ort, von welchem Jeſus ausfuhr, anzeigen. (Eben ſo 21, 1.) Daher kamen dann auch bald Schiffchen „aus Tiberias" 6, 23 an den Platz, wohin J. übergefahren war. In den Scholien ſiehe andere zerſtreute Data, welche alle *auf dieſen nachmaligen Rabbinenſitz* hinzuführen ſcheinen, den Jeſus, aus Judäa zurückkommend, auch früher erreichte, als das nördlicher gelegene Kapernaum.

6, 21. doch ſo nahe, daſs, nachdem er am Landungsplatz manche geheilt hatte Matth. 14, 35. 36. Mark. 6, 54. 55., ihn der mit Schiffchen aus dem nahen *Tiberias* Joh. 6, 23. am Tage nachgekommene Theil des Volks bald darauf in der Synagoge zu Kapern. Joh. 6, 24. 59. über das wahre Himmelsbrod hören konnte.

8. *Noch vor* dieſes in ſich zuſammenhängende Partikularganze, welches die Ausſendung der Zwölfe bis an das II. Paſcha hinaufrückt, weil ihre Ruhe, nach der Zurückkunft doch noch „dieſem Paſcha nahe“ war, ſcheinen zwey unter ſich von den Evangeliſten in Verbindung geſetzte Begebenheiten zu gehören; die Vorwürfe nämlich, daſs von Jüngern Jeſu (nicht gerade den Apoſteln) durch das Ausraufen der Ähren, und daſs von ihm durch das Heilen der kraftloſen Hand die Sabbatsruhe gebrochen worden ſey. Dieſe Vorwürfe ſchlieſsen ſich gerade an das auf dem Paſcha vorgegangene ſehr natürlich an. Dort wegen Störung der Sabbatsruhe verfolgt und tödtlich gehaſst, hat J. ſchon zu Jeruſalem und dann auf dem Rückweg nach Galiläa laurende Phariſäer unter denen vom Feſte Mitreiſenden zu Begleitern, welche ihn auf die nun einmal angefangene Weiſe abermals wegen „Verachtung des Sabbats“ dem Volke verdächtig zu machen, den nächſten Anlaſs ergreifen. Matth. 12, 1—8. Mark. 2, 23—28. Luk. 6, 1. Da J. bemerkt, wie ſehr ſie hierinn das Vorurtheil der Menge zu benutzen ſtreben, ſo handelt er ſelbſt auch an einem andern, wahrſch. nahen Sabbat (Lukas ſetzt *εν σαββατῳ δευτεροπρωτῳ* 6, 1. und Vs 6. *καὶ εν ἑτερῳ σαββατῳ* offenbar in nahe Beziehung) abſichtlich dagegen, und zwar durch eine Heilung, deren Wohlthätigkeit das Volk um ſo offener für die Gründe machen muſste, durch welche hierauf Jeſus eine ſolche, die Werke Gottes erhaltende und wiederherſtellende Art von Thätigkeit am Sabbat vor allen zu rechtfertigen Gelegenheit nimmt. Die letztere Begebenheit, und folglich

auch die mit ihr bey Lukas verbundene vorhergenannte, ist um so mehr in die nächste Zeit nach dem II. Pascha, wo der ganze Streit über Sabbatsruhe angefangen hatte, zu setzen, da Matthäus ausdrücklich 12, 9. angiebt, dass J. μεταβὰς *) ἐκεῖθεν die kranke Hand geheilt habe, dieses μεταβαινειν aber gew. von grösseren Entfernungen gebraucht wird, hier also, in Verbindung mit den übrigen Gründen, am besten auf die vollbrachte Rückreise oder „Herüberkunft" von Jerusalem gedeutet werden kann.

9. Verm. ist die Heilung der Hand alsdann (s. nr. 7.) an dem Ort geschehen, wo J. die Ruckkunft der 6 Apostelpaare erwarten wollte, während die jetzt absichtlich gegen ihn ausgegangenen (κατ αυτου ἐξελθοντες Matth. 12, 14. Mark. 3, 22. οἱ γραμματεις οἱ απο Ἱεροσολυμων καταβαντες) und rasend toll gemachten (επλησθησ. ανοιας Luk. 6, 11.) Pharisäer wider ihn einen gemeinschaftlichen Anschlag mit den *Herodianern* Mark. 3, 6. fassen. Für der letzteren Aufmerksamkeit auf J. kennen wir jetzt bereits aus dem obigen (§. 6.) die Quelle so, dass wir diese Geschichte nie füglich *vor* jene von der Aufmerksamkeit des *Herodes selbst* Matth. 14, 1. Mark. 6, 14. Luk. 9, 7. würden setzen können. Erst nachdem der sonst nicht zu Extremen geneigte (Matth. 14, 5.) *Herodes* durch Hinrichtung des Johannes

*) Dass die Heilung *an einem andern Ort*, als das Ährenlesen erfolgt sey, liegt in der Natur der Sache, weil das Ährenlesen *auf dem Felde* geschah, da J. einen *Spatziergang* (πορευεσθαι ist nicht immer *reisen*. Joh. 7, 1.) am Sabbat machte. Das μεταβας aber muss nicht gerade auf den Ort, wo dieser Spatziergang geschehen war, bezogen werden. Übrigens ist, s. die Scholien bey Luk. 6, 1., ungewiss, ob das σαββατον δευτεροπρωτον schon zu Jerus. oder irgendwo *während der Rückreise J. vom Fest* eingefallen war.

ſich zu ſolchen Schritten gegen freymüthige prophetiſche Volkslehrer fähig gezeigt hatte, die man ihm nach Mark. 6, 20. früher nicht ſo leicht zutrauen konnte, erſt dann konnten auch *ſeine Beamten und Anhänger* zu Einverſtändniſſen wider J. einen Wink zu haben glauben.

10. J. weicht, noch vor der Zurückkunft der Zwölfe, der erſten Wuth aus, Matth. 12, 15. Mark. 3, 7. Wahrſch. gieng er blos in einige *benachbarte* unbeſuchtere Gegenden, ερημους, am See, weil er, um die Zurückkunft der Apoſtel abzuwarten, bald wieder — (nach Tiberias §. 7.) zurückkehren wollte. Er heilte aber unter der aus allen Gegenden ihn aufſuchenden Menge auch dort viele. Matth. 12, 15. 16.

11. Nach dieſer *kurzen* αναχωρησις, welche Matth. 12, 17—21. als eine gottgefällige Nachgiebigkeit (als das Gegentheil von jenem Trotz, der nur lautes Aufſehen erſtürmen will) ſchön charakteriſiert, ſtöſst J. überall auf die von Jeruſalem gekommenen Phariſäer in Galiläa, wo er noch vor dem II. Paſcha ſo wenig Widerwillen vorgefunden hatte Joh. 4, 45. Sie ſind alle Augenblicke wie Satansengel auf ſeiner Spur. — Vieles Volk drängte ſich zu. Mark. 3, 20. Vgl. nr. 12.

Die noch während der kurzen Entweichung geſchehene Heilung eines dämonizicrenden Blinden und Stummen Matth. 12, 22. 23. machte groſsen Eindruck. Dies wird für die γραμματεις οἱ απο Ἱεροσ. καταβαντες Mark. 3, 22. da es ihnen *zu Ohren kommt* (es war alſo in der Entfernung geſchehen) eine drängende Aufforderung, Jeſus ſobald er in die Stadt zurückkömmt (nicht gerade erſt am Sabbat) von einer *neuen* Seite anzugreifen, als einen der mit dem Beelzebul ſelbſt bey ſolchen Verjagungen der niedern Dämonien im Bunde ſtehe. Matth. 12, 24—30. Mark. 3, 22—27. Luk. 11, 5—23.

Da Jesus von dieser Erklärung seiner Dämonienheilungen die Absurdität gezeigt hatte, und nun auf die Pharis. selbst als auf vorsätzliche Verläumder seiner göttlichgeistigen Handlungsweise, welche ihnen in ihrem Herzen klar seyn müsse, von ihnen aber aus boshafter Eigennützigkeit vor dem Volk als teufelisch verschrieen werde, mächtig eindrang (Matth. 12, 31. 32. Mark. 3, 28—30. und ferner Matth. 12, 33—37.) so unterbrechen sie ihn durch das Verlangen, dass er ihnen ein *Zeichen* (also d. h. nicht ein Wunder; denn ein solches war ja auch nach ihnen in der Vertreibung des Dämonion würklich geschehen!) geben solle. Sie können daher kaum etwas anders verlangen wollen, als ein *σημειον* dessen, was er nächst zuvor ihnen entgegengehalten hatte, d. h. des *πνευματος θεου*, aus welchem Er handle. „Ob du die Dämonien als ein Satansfreund oder nach göttlicher Gesinnung vertreibest, lässt sich an dem Faktum selbst nicht absehen. Gerade von dem, was man nach deiner Behauptung nicht ohne Frevel läugnet, von dem unsichtbaren Grund des Gemüths, aus welchem du handelst, gieb Du uns also — ein sichtbares Merkzeichen." Sie wollen J. dadurch, dass er zugeben müsste, seine Behauptung von der gottgefälligen Quelle seiner Handlungen nicht sichtbar machen zu können, zum Stillschweigen bringen. Gerade hierauf bezieht sich dann Jesu Antwort Matth. 12, 39—45. Luk. 11, 29—36. (Vs 27. 28. enthalten eine dem Lukas eigene kleine Zwischengeschichte) dass, wie Jonas sogar den heydnischen Nineviten nichts als den Inhalt seiner Ermahnung zur Besserung zum Zeichen gegeben habe, auch er sie auf kein anderes *σημειον seines Geistes* verweise u. s. w.

Unmittelbar an diese Reden (*εν δε τῳ λαλησαι*) knüpft Luk. 11, 37. das Mittagsessen bey einem Pharisäer, welcher J. einlud; vielleicht blos um ihn bis zur Ankunft der schon bestellten Verwandten (nr. 12.) auf-

zuhalten. Wenigſtens iſt bey dem Gaſtbitter nachher alles ſo phariſäiſch, daſs J. vieles harte antiphariſäiſche hier mit gewohnter Freymüthigkeit ihm und den Gäſten ins Geſicht ſagt Luk. 11, 38—52. welches Matthäus ſpäter K. 23. nach ſeiner Weiſe lieber in eine Collektion von antiphariſäiſchen Wahrheiten zuſammengefaſst hat. — Nicht nur die Erbitterung der Phariſäer ſtieg aufs äuſserſte, Luk. 11, 53. 54. Auch die Geſetzgelehrten, folglich die Sadduläer beſonders, als Anhänger des bloſsen *νομος*, werden ausdrücklich mit eingeflochten Vs 45. 46.

12. Ehe Jeſus noch zu dieſem Mittagseſſen geht, zeigte ſich plötzlich, über was für einen Plan dieſe geiſtlichen Intriguanten mit den *Herodianern* nr. 9. gegen ihn einſtimmig geworden waren. Matth. 12, 46—50. Luk. 8, 19—21. erzählen davon nur den Erfolg: daſs nämlich Jeſu Mutter und Verwandte gekommen, von ihm aber, der von einer Menge Volks umgeben geweſen (*ετι λαλουντος αυτου τοις οχλοις* Matth. 12, 46.) gar nicht zugelaſſen worden ſeyen. Dies Betragen erſcheint in dieſer Kürze ſehr räthſelhaft. Markus giebt den Schlüſſel 3, 21. Man hatte (ohne Zweifel von Seiten der geiſtlichen und der weltlichen Herrn, d. h. der Phariſäer und Herodianer) ſeinen Verwandten zu wiſſen gethan, daſs ihr „gutmüthiger" Sohn, ihr „ſchwärmeriſcher" Bruder etc. nahe daran ſey, den Verſtand zu verlieren (*οτι εξεστη*) daſs ihn die Familie demnach zu ſich nehmen ſollte. Durch dieſe Gewalt (*κρατησαι αυτον*) dachten die weltklugen Gegner, mit der beſten Art ſich ſeiner entledigen zu können, wenn ſie ihn in die Gewahrſam einer Familie brachten, die theils aus guter Meinung, wie die Mutter, theils, wie die Brüder nach Joh. 7, 5. aus minder guten Geſinnungen ihn „ſich zu ſchonen" nöthigen würden. Klar wird es nun, *warum* J. ſelbſt ſeine Mutter für diesmal nicht vor ſich läſst, vielmehr die Gutgeſinnten in dem ihn umgebenden und

ſchützenden Volk gerade jetzt ſeinen Blutsverwandten vorzieht. Matth. 12, 46 — 49. Mark. 3, 31 — 34. Luk. 8, 19 — 21.

13. Dennoch wird J. durch dieſes Attentat bewogen, ſich den Laurern — die er überdies, bald nachdem ſeine Verwandten umſonſt da geweſen waren, nr. 11. beym *Mittagseſſen* des Phariſäers Luk. 11, 37. noch heftiger gegen ſich aufgebracht hatte — wieder mehr aus den Augen zu rücken. Noch aber iſt vieles Volk um ſeinetwillen da. Daher verläſst er die Stadt nicht ſogleich. Er ſagt ihnen vielmehr, da ſie zu Tauſenden zuſtrömten Luk. 12, 1. (vgl. Mark. 3, 20.) vieles gegen die Phariſäer, vieles zu ihrer Beſtärkung und Belehrung im Guten Luk. 12, 1 — 59.

Ob in dieſem Kap. entw. einiges aus andern Reden nachgetragen, oder von J. zu verſchiedenen Zeiten geſagt worden ſey, wie die Parallelen aus Matth. 10 und 24 uns fragen laſſen, iſt nicht zu entſcheiden. Auf alle Fälle zeigt ſich das Ganze als eine würklich ungefähr in dieſem Zuſammenhang gehaltene Rede, auch dadurch, daſs Vs 13 ein (viell. ſubornierter) Ungenannter J. unterbricht, um von ihm eine Einmiſchung in Civilangelegenheiten zu verlangen, worauf J. eine Weile zum Sprechen gegen Habſucht und für Genügſamkeit ablenkt Vs 14 — 31. alsdann aber wieder auf den bey Vs 12. abgeriſſenen, erſten Stoff ſeiner Rede zurückkommt.

Dies alles muſs bald nach dem *Mittagseſſen* geſprochen worden ſeyn. Denn „am nämlichen Tage" Matth. 13, 1. folglich Nachmittags oder näher gegen Abend geht Er an das Ufer des Sees und ſpricht, zum Theil in Parabeln, dort vom Schiffe aus; hierdurch zugleich vor ſchnellem Überfall ſich ſichernd (Matth. 13, 1 — 23.

Mark. 4, 1—20. Luk. 8, 4—15. συνιοντος οχλου πολλου και των κατα πολιν επιπορευομενων προς αυτον).

Zuerst giebt Er das Gleichniss vom Sämann. Bey der Privaterklärung über diese Parabel sprach Er (Mark. 4, 21—23. Luk. 8, 16. 17.) auch davon, dass der Inhalt solcher Parabeln nicht eine zur Verheimlichung bestimmte Lehre (disciplina arcani) sey, wohl aber um so genauere Aufmerksamkeit fordere, Mark. 4, 24. 25. Luk. 8, 18. Das einmal gut gefasste bringe alsdenn, sagt eine von Markus allein 4, 26 — 29. sehr schicklich hinzugefügte Gleichnissrede, allmählich und unmerklich gute Früchte.

Einige andere Parabeln vom Unkraut Matth. 24—30. vom Unscheinbaren in der Ausbreitung des Gottesreichs, gleich einem Senfkorn und einer kleinen Masse Sauerteigs Matth. 13, 31—33. und 34. Mark. 4, 30—32. und 33. Luk. 13, 18. 19. 20. 21. waren auch noch dem Volke gesagt worden Matth. 13, 34. Mark. 4, 33. Denn die Jünger fragen Jesus bes. über die Deutung vom Unkraut, da Er „das Volk entlassen hatte" Matth. 13, 36—52. und die Parabel vom Netz Matth. 13, 47—50. ist offenbar ein Beyspiel von Variation für den Inhalt der Parabel von den Zizanien. J. setzte nämlich zu Hause, zur Übung in Auslegung der Parabeln Matth. 13, 51. 52. noch einige ähnliche, blos in Gegenwart der Jünger, hinzu 13, 44—50. *)

Dieser Vortrag in Parabeln war blos die Sache jenes Nachmittags und Abends nach Abweisung der Verwandten.

*) Die Parabeln vom Senfkorn und Sauerteig kommen Luk. 13, 18. in einem noch schicklichern Zusammenhang vor, so dass sie von Matth. hier viell. blos der Ähnlichkeit wegen mit eingerückt sind.

ten. §. 12. der Umstand, dass die Jünger „nähertretend" über den Zweck des Redens in Parabeln und über den Inhalt der ersten Parabel dazwischen fragen, beweist nicht eine dazwischen geschehene Nachhausekunft, sondern setzt blos voraus, dass die Jünger, ungeachtet der Anwesenheit des Volks, J. welcher im Schiffchen war, für sich über etwas fragen konnten, was nicht jedermann hörte, auch eine besondere Belehrung auf der Stelle erhielten. — Jesus, der sich nicht verweilen durfte, wollte dem Volk noch einiges zum Nachdenken auf den Weg geben; und zwar zielt, was er sagt, vornehmlich auf die Frage, welche unter dem Volk durch die Gesinnungen der Blutsverwandten J. gegen ihn zunächst entstanden seyn mochte: wie kommt es, dass seine Lehre und Würksamkeit so gar verschiedene Effecte hat? J. erklärt dies aus Verschiedenheit des Bodens (des Gemüths) in welchem seine Ausfaat wachsen und reifen solle.

Und nun — Ὁτε ετελεσεν τας παραβολας ταυτας, μετηρεν εκειθεν. Matth. 13, 53.

Der Inhalt der hier aufbewahrten Parabeln geht übrigens nicht blos auf das Säen, sondern schon auch auf das Aufwachsen und grössere oder mindere Gedeyhen des Gesäeten Matth. 13, 5—8. Vs 26. Folgl. deutet dieser Inhalt nicht sowohl darauf, dass *damals Saatzeit* gewesen, als vielmehr auf die *Annäherung der Erndte* Vs 28—30. Vs 40.

„*In eben dieser Zeit*" ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ Luk. 13, 1. d. h. in der Zeit jener antipharisäischen Volksreden an die „kleine Heerde" Luk. 12, 1. 32. ff. hatte J. verm. *vor* dem Übergehen zu den Parabeln, eine Grausamkeit des Pilatus gegen opfernde Galiläer erfahren. Er nimmt ein anderes Unglück, das Einstürzen eines Thurms, worinn verm. Gefangene gewesen waren, dazu, um

die Reflexion zu machen, daſs die Nation ſolcher Mishandlungen nicht los werden könne, wenn ſie nicht bald durch innere Beſſerung die äuſsere Verbeſſerung des bürgerlichen Zuſtandes möglich mache.

Bis hieher hängt alles, von nr. 11. an, ſo zuſammen, daſs wir hier abermals ein *Beyſpiel von einem uns ſehr vollſtändig beſchriebenen Tag* finden (von zwey andern ſ. nr. 2.) J. D. Michaelis im 128. §. der Einleitung bezieht das meiſte hier für verbunden erklärte ebenfalls auf Einen Tag. Nur war *a.* dieſer nicht, wie Mich. annimmt, ein Sabbat. Denn das Heilen der ſtarren Hand etc. nr. 8. 9. geſchah *vor* der kurzen Entweichung, von welcher nr. 11. Jenes fiel freylich auf den Sabbat, dieſe aber und die Rückkehr in die Zwiſchenzeit der nächſten Woche. Der nächſtfolgende Sabbat zeigt ſich erſt Luk. 13, 10—13. Auch hat *b.* Mich. keinen hinreichenden Grund, das nach Luk. 12, 13. folgende vom nächſtvorgehenden getrennt auf einen andern Tag zu verweiſen „weil ſo viele Reden J. ſich nicht wohl auf Einen Tag zuſammen preſſen laſſen. Wie viel mehreres muſs nicht J. an Einem Tage lehrend geſprochen haben, wo ihm das Volk kaum zum Frühſtück Zeit lieſs? Alles was wir davon erhalten haben (uns nur, weil wir bey der Auslegung davon lange weilen müſſen, kann es vieles ſcheinen!) würde ja kaum eine Stunde im würklichen Reden ausfüllen.

14. Matth. 13, 54. knüpft an die Parabeln, welche den Abend jenes umſtändlicher beſchriebenen Tages einnehmen unmittelbar eine Reiſe nach Nazaret. Nichts iſt dieſer Anfügung entgegen. Wahrſch. eilte J. vom Tiberiadiſchen Aufenthalt nach Nazaret, um ſeiner Mutter und den Beſſergeſinnten ſeiner Familie über die Tücke der Phariſäer §. 12. Licht zu geben und ſie zu beruhigen. Doch thut er dies, wie Markus ausdrücklich bemerkt, in Begleitung; mehr gegen ein κρατησαι

gesichert. Bey den Nazaretanern selbst findet er noch die vorige kleinstädtische Beurtheilung.

15. In einer Synagoge heilt J. Luk. 13, 10—13. Eine seit 18 Jahren contrakt gewesene. Verm. war dies der nächste Sabbat nach dem δευτεροπρωτον Luk. 6, 6. §. 8. 9. Ob J. diesen Sabbat zu Nazaret (s. Mark. 6, 2. und das nächstfolg.) oder nachher auf dem Weg nach Bethsaida-Julias feyerte, ist ungewiss. Der Tag vor seiner Entfernung aus Tiberias §. 13. kann nicht wohl ein Sabbat gewesen seyn, da seine Mutter etc. daran gereiset ist. Der Ton des Synagogenvorstehers ist Vs 14. so gelind, dass man sieht: J. war in einer Gegend, wo jetzt die pharisäischen Verfolger nicht einwürkten. Auch das Volk ist Vs 17. dort so sehr für J. dass Er einige frohe Parabeln von stiller, aber grosser Ausbreitung des Gottesreichs (welche Matth. 13, 31—33. Mark. 4, 30—32. ausser der Zeitordnung, an andere angereiht, stehen) entw. das erstemal ausspricht oder aufs neue anwendet. Luk. 13, 18—21. — Hierauf beginnt *bey Lukas* 13, 22 *ein neues Partikularganzes*, von einer Reise auf dem Lande und nach Jerusalem. Weil er hierdurch einen sichtbaren Abschnitt macht, rechne ich Luk. 13, 10—21. noch in eine vorhergegangene Zeitreihe.

16. Ehe wir aber zu dem neuen Luk. 13, 22. bezeichneten Partikularganzen übergehen, ist aus einem andern bey Matth. und Lukas aufbewahrten Partikularganzen einiges einzurücken. Die Rückkehr der Ausgesandten nämlich war indess nach und nach erfolgt; verm. meist noch vor der Seitenreise nr. 14. nach Nazaret. Auch scheinen sie von Aufmerksamkeit des Herodes auf J. nicht viel gute Nachrichten gebracht zu haben, vgl. Matth. 14, 13. mit dem nächstvorhergehenden. Dies und die Absicht, in Ruhe mit ihnen sich zu be-

ſprechen, veranlaſst die Überfahrt in Einöden bey Beth- ſaida - Julias, wo Antipas nichts zu befehlen hatte. Weil aber J. bis jetzt in und bey Tiberias eine Menge vom Paſcha zurückgekommener um ſich gehabt hatte, ſo iſt er auch jenſeits bald mit einem Zulauf von 5000 Männern umgeben.

17. Nun erfolgt die Speiſung *) Matth. 14, 14—21., das ſog. Gehen Jeſu auf dem Meer 14, 22—33., das Herüberkommen in eine andere Gegend am See Gene- zaret, wo viele, voll Zutrauen, geheilt werden 14, 34—36. ehe J. noch nach Kapernaum kommt. Hieher folgen ihm von jenſeits, auf Schiffchen von „Tiberias" manche der Hinübergekommenen, da unter dieſen Leute von Jeruſ. und Judäa geweſen waren Mark. 3, 8. welche ohnehin dieſen Weg nach Hauſe wählen muſs- ten. Vgl. oben nr. 6.

18. Von der Landungsgegend Matth. 14, 34. γη

*) Die Speiſung geſchah „da das (vergangene) Paſcha noch nahe war" Joh. 6, 4. Geſetzt, das σαββατον δευτεροπρωτον war nicht näher am Paſcha ſelbſt als der erſte Sabbat des zweyten Monats, ſo fiel dieſer, weil das Paſcha am 14ten des erſten Monats beginnt und ſieben Tage dauert, ſpätſtens 8 bis 10 Tage nach dem Ende des Paſcha. Auf den folgenden Tag, oder, wenn man ja dies nicht will (vgl. unten die Scholien zu dieſer St.) aufs ſpäteſte ſieben Tage nachher fiel το ἑτερον σαββ. an welchem die Hand geheilt wurde Luk. 6, 6. und in der nächſten Woche nach dieſer Heilung findet alles ſeit nr. 9. angeführte Raum ge- nug. Die Speiſung fiel alsdann an das Ende der dritten oder der vierten Woche nach dem Paſcha. Noch näher kann ſie an dieſes angerückt werden, wenn σαββ. δευτεροπρωτον der Sabbat nächſt vor dem letzten Tage des Paſcha geweſen iſt. ſ. bey Luk. 6, 1. Den aus dem Ende von Mark. 6, 6. möglichen Einwurf gegen dieſe Berechnung, welche blos auf der unrichtigen Vers- abtheilung beruht, ſ. gelöst in dem Scholion zu dieſer Stelle.

Γεννησαρετ kommt J. nach Kapernaum und alles Joh. 6, 24 — 59. aufgezeichnete findet hier seine Stelle, wie auch

19. der neue pharis. Anfall wegen Nichtbeobachtung einer andern traditionellen Vorschrift über *allerley Waschungen* Matth. 15, 1 — 20. worüber J. das Volk belehrt, aus Kapernaum aber hierauf 15, 21. weggeht; wo nach Joh. 6, 60 — 66. viele sonst ihm gewogene an ihm irre geworden waren, gewiss nicht ohne Einwürkung der überall folgenden Pharisäer. Petrus erklärt sich desto standhafter 6, 68. und J. kennt schon das teuflische im Charakter des Judas 6, 70. 71. Vgl. oben nr. 6.

20. Um diese Zeit muss das *Pfingstfest* eingefallen seyn. Jeder Israelite sollte jährlich, wo möglich, dahin kommen Exod. 23, 17. vgl. bey Luk. 2, 41., besonders also ein Mann, wie Jesus, der gerne πασαν δικαιοσυνην erfüllte und keine häusliche Abhaltung hatte! Nächste Folge von dem ἐξελθὼν ἐκεῖθεν Matth. 15, 21. möchte demnach eine Reise auf dieses Fest gewesen seyn. Weil es kurz dauerte und nichts auffallendes über J. dort vorgegangen seyn mag, wäre das Stillschweigen der 3 Evangelien darüber, da sie selbst von der folgenden denkwürdigeren Besuchung der Skenopegie und Enkänien *nichts* haben, wohl erklärbar. Das bey Matth. 15, 21. alsdann folgende ανεχωρησεν εις τα μερη Τυρου και Σιδωνος wäre demnach *nach* der Pfingstreise, nur *nicht unmittelbar* nach ihr erfolgt. Auf jeden Fall ist es um die Pfingstzeit zu setzen.

Nach Joh. scheint es, dass J. nachdem er vom II. Pascha schon zurück war und die Skenopegie erst bevorstund, doch noch *Anlass* gehabt hätte, „*in Judäa zu verweilen*, dieses aber *nicht gerne gethan habe*. Joh. 7, 1. erzählt: και περιεπατει ὁ Ιησους μετα ταυτα (nach dem jetzt eben nr. 18. 19. angedeuteten Aufenthalt zu

Kapern.) εν τη Γαλιλαια· ου γὰρ ἤθελεν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ περιπατεῖν, οτι εζητουν αυτον οἱ Ιουδαιοι αποκτειναι. Doch kann eben diefe Stelle des Joh. auch fo verftanden werden, dafs J. — um die am II. Pafcha Joh. 6, gegen ihn von Vornehmen gefafsten Mordanfchläge nicht allernächft zu reizen, auf das nächftfolg. Pfingftfeft *gar nicht* nach Jeruf. gekommen, fondern εξελθων εκειθεν (= nach der Entfernung aus Kapernaum) bis nahe an die Skenopegie blofs in Galiläa umhergegangen fey. Beydes kann für uns, infofern uns doch Nachrichten von Vorfällen an diefem Pfingftfeft mangeln, keinen bedeutenden Unterfchied machen. Immer bleibt wenigftens fo viel, dafs nun die nächftfolgende Reihe von Begebenheiten zwifchen das zweyte Pfingftfeft nach der Taufe Jefu und die Skenopegie Joh. 7, 2. fällt.

XLVI. Abfchnitt.

Matth. 12, 1—8. Mark. 2, 23—28. Luk. 6, 1—5.

Den chronolog. Zufammenhang und den Inhalt zeigt Nr. 8. in der vorhergeh. Zeitordnungsabhandlung. Der Ausdruck εν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ des Matthäus läfst nach feiner Allgemeinheit fehr wohl zu, dafs zwifchen das bey ihm nächftvorhergehende, welches auf der Hinreife nach Jeruf. fich ereignet hatte, und den gegenw. Abfchnitt die Anwefenheit in der Hauptftadt hineinfalle, von welcher *nur* Johannes ausdrücklich fpricht, im ganzen fünften Kapitel. Als Fragment aus dem, was am zweyten Pafcha zu Jerufalem vorgegangen war, und zur Aufklärung des Phänomens: dafs jetzt alles die Richtung auf Streit wegen Nichtbeobachtung pharifäifcher Gefetzauslegungen und auf erbitterte Ver-

folgung der Phariſäer gegen Jeſus als den Verletzer ihrer *Sektenmeinungen*, zu nehmen anfieng, muſs hier Joh. 5, 1—47. zum voraus nachgeleſen werden.

Matth. XII, 1. Ἐν
ἐκείνῳ τῷ καιρῷ
ἐπορεύθη ὁ Ἰη-
σοῦς τοῖς σάβ-
βασι διὰ τῶν
σπορίμων· οἱ δὲ
μαθηταὶ αὐτοῦ
ἐπείνασαν, καὶ
ἤρξαντο τίλ-
λειν στάχυας
καὶ ἐσθίειν.

2 Οἱ δὲ Φαρισαῖοι
ἰδόντες, εἶπον
αὐτῷ· ἰδοὺ, οἱ
μαθηταί σου
ποιοῦσιν, ὃ οὐκ
ἔξεστι ποιεῖν ἐν
3 σαββάτῳ. Ὁ
δὲ εἶπεν αὐτοῖς·
οὐκ ἀνέγνωτε, τί
ἐποίησε Δαυῒδ,
ὅτε ἐπείνασε καὶ
οἱ μετ' αὐτοῦ;
4 πῶς εἰσῆλθεν
εἰς τὸν οἶκον τοῦ
θεοῦ, καὶ τοὺς
ἄρτους τῆς προ-

Mark. II, 23. Καὶ
ἐγένετο παρα-
πορεύεσθαι αὐ-
τὸν ἐν τοῖς σάβ-
βασι διὰ τῶν
σπορίμων, καὶ
ἤρξαντο οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ ὁ-
δὸν ποιεῖν τίλ-
λοντες τοὺς
στάχυας.

24 Καὶ οἱ Φαρισαῖ-
οι ἔλεγον αὐτῷ·
ἴδε, τί ποιοῦσιν
τοῖς σάββασιν ὃ
25 οὐκ ἔξεστι; Καὶ
ἔλεγεν αὐτοῖς·
οὐδέποτε ἀνέ-
γνωτε, τί ἐποίη-
σε Δαυῒδ, ὅτε
χρείαν ἔσχε καὶ
ἐπείνασεν, αὐτὸς
καὶ οἱ μετ' αὐ-
26 τοῦ; πῶς εἰς-
ῆλθεν εἰς τὸν οἶ-
κον τοῦ θεοῦ (ἐ-
πὶ Ἀβιάθαρ τοῦ

Luk. VI, 1. Ἐγέ-
νετο δὲ ἐν σαβ-
βάτῳ δευτερο-
πρώτῳ διαπο-
ρεύεσθαι αὐτὸν
διὰ τῶν σπορί-
μων· καὶ ἔτιλ-
λον οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ τοὺς
στάχυας, καὶ
ἤσθιον, ψώχον-
τες ταῖς χερσί.

2 Τινὲς δὲ τῶν Φα-
ρισαίων εἶπον·
τί ποιεῖτε, ὃ οὐκ
ἔξεστι ποιεῖν ἐν
τοῖς σάββασι;
3 Καὶ ἀποκριθεὶς,
πρὸς αὐτοὺς εἶ-
πεν ὁ Ἰησοῦς·
οὐδὲ τοῦτο ἀνέ-
γνωτε, ὃ ἐποίη-
σε Δαυῒδ, ὁπό-
τε ἐπείνασεν αὐ-
τὸς καὶ οἱ μετ'
αὐτοῦ ὄντες;
4 ὡς εἰσῆλθεν εἰς
τὸν οἶκον τοῦ

θέσεως ἔφαγεν, οὓς οὐκ ἐξὸν ἦν αὐτῷ φαγεῖν, οὐδὲ τοῖς μετ' αὐτοῦ, εἰ μὴ τοῖς ἱερεῦσι μόνοις!	ἀρχιερέως) καὶ τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔφαγεν, οὓς οὐκ ἔξεστι φαγεῖν εἰ μὴ τοῖς ἱερεῦσι, καὶ ἔδωκε καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ οὖσι.	θεοῦ, καὶ τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔλαβε καὶ ἔφαγε, καὶ ἔδωκε καὶ τοῖς μετ' αὐτοῦ· οὓς οὐκ ἔξεστι φαγεῖν εἰ μὴ μόνους τοὺς ἱερεῖς.

5 Ἢ οὐκ ἂν ἔγνωτε, * ἐν τῷ νόμῳ ὅτι τοῖς σάββα-
σιν οἱ ἱερεῖς ἐν τῷ ἱερῷ τὸ σαββατὸν βεβηλοῦ-
6 σι, καὶ ἀναίτιοί εἰσι; Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι τοῦ
ἱεροῦ μεῖζόν ἐστιν ὧδε.
7 Εἰ δὲ ἐγνώκειτε, τί ἐστιν· „ἔλεον θέλω καὶ
οὐ θυσίαν“! οὐκ ἂν κατεδικάσατε τοὺς ἀναι-
τίους.

	27 Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· τὸ σάββατον διὰ τὸν ἄνθρωπον ἐγένετο, οὐχ ὁ ἄνθρωπος διὰ τὸ σάββατον.	5 Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς·
8 Κύριος γάρ ἐστι τοῦ σαββάτου ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.	28 Ὥστε κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου.	ὅτι κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου.

Matth. XII, 1. ἐν ἐκ. τ. καιρῷ *um jene Zeit.* 14, 1. Eine laxe Verbindungsformel des ſpätern mit dem frühern, wenn gleich nicht unmittelbar nächſten. בָּעֵת הַהִוא Devt. 1, 9. 18. 2, 34. etc. πορεύεσθαι h. nicht

reisen, sondern *einen Weg machen.* Denn nur ein kleiner Weg = 2000 cubiti = 976 ulnae (Surenhus. Mischna Praef. T. II.) war am Sabbat jüdisch erlaubt. Apg. 1, 12. Luk. 24, 13. Und wenn J. etwa auch für sich selbst von diesem jüd. Traditionsgebot eine Ausnahme gemacht hätte, so würden wenigstens Pharisäer Vs 2. auf einer „*Reise*" *am Sabbat* nicht bey ihm seyn und ein solches Reisen mehr noch als das Abrupfen der Ähren anstöfsig gefunden haben. σάββατα 28, 1. Apg. 13, 14. Plur. neutr. *der Sabbat*, wie wenn der Singular τὸ σάββας hiefse. Griechische Umformung ausländischer Worte! Alex. Levit. 23, 3. für שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן *Ruhezeit im vollen Sinn.* διὰ *durch . . hin.* τὰ σπόριμα *die Saaten, segetes.* Davon die Mischna im Tr. Demai. Jetzt, zwischen Pascha und Pfingsten, war *die Gerste* Levit. 23, 10. 11. vgl. Exod. 9, 3. mit 12, 2. 18. 13, 4. schon stark reifend. μαθηταὶ begleitende *Lehranhänger.* Die *Apostel* waren ausgeschickt, s. in der Zeitordnungsabh. Nr. 6. Verm. war J. mit manchen Begleitern kurz vor dem Anfang des Sabbats an dem Orte angekommen, wo sie, um des Sabbats willen, alsdann still hielten. *Als Fremde hatten sie nichts von Speisen vorbereiten können. Am Sabbat durften sie nicht kochen, einkaufen* etc. Er wurde ihnen dadurch unwillkührlich zum Fasttag. Nach den Synagogenstunden gegen Abend geht J. einen Sabbaterweg mit ihnen spatzieren. Hier reizt sie der Appetit. πεινᾶν, *hungern*, h. *efslustig seyn;* nicht gerade so, dafs das Essen, noch ehe sie von dem kurzen Wege nach Hause kamen, durchaus *Nothdurft* gewesen wäre. Schon deswegen war, was sie thaten, antipharisäisch. Denn was sich irgend *aufschieben* liefs, sollte, nach pharisäischer Auslegung des Gesetzes, auf den folgenden Tag verschoben werden. Spencer de legg. Hebr. ritual. L. 1. c. 4. Die Vorwurfsgründe, welche man Vs 2. und aus Luk. Vs 1. sieht, kommen dann noch hinzu. κ. ἤρξαντο τίλλειν *und da fiengen sie an abzurupfen.* Der Ausdruck *malt* eine ohne Gedanken an Gewissens-

zweifel als gleichgültig unternommene Handlung. Das Abrupfen von fremden Früchten, um im Vorbeygehen davon zu eſſen, war in moſaiſcher Policey erlaubt. Devt. 23, 25. und gerade am Sabbat ſollten ſelbſt die Armen *nicht* faſten ſ. Rabb. b. Lightf. Judith 8, 6. *τίλλειν* = מרט Eſr. 9, 3. Jeſ. 18, 7. *στάχυς* *Ähre.*

Vs 2. *οἱ Φαρισαῖοι gewiſſe Phariſäer*, jetzt immer nachſchleichend. *ἔξεστι es iſt erlaubt* gl. *extra* legem *eſt.* *ἐν σ. an einem S.* Philo de Vita Moſ. p. 137. ſpricht eben ſo überſtreng: *ου γαρ ερνος, ου κλαδον, αλλ ουδε πεταλον εφειται τεμειν η καρπον ὁντιναουν δρεψασθαι, παντων διαφειμενων* („weil alles durchaus, wie es iſt, gelaſſen wird") *κατ εκεινην την ἡμεραν* (ſc. *ἑβδομην*) *και ὡσπερ ελευθεριαν αγοντων μηδενος επιψαυοντος.* Das Geſetz verbot alle *gewöhnliche Leibesarbeiten*, כָל־מְלָאכָה oder כָל־מְלֶאכֶת עֲבוֹדָה welches nicht opus *ſervile* ſondern *alles Treiben der Dienſtarbeit*, wie Ackerbau etc. bedeutet. Exod. 20, 8. 9. 23, 12. Levit. 23, 3. Devt. 5, 12. 13. Dieſes hatte der Traditionsgeiſt unter 39 „Abot" d. h. *genera*, gebracht, welche nach tr. Miſchn. Sabbat c. 8. nr. 2. ſind „ſerens, arans, *metens*, manipulos colligens, triturans, ventilans, purificans, molens, cribrans, penſens, coquens; tondens - dealbans - excutiens - tingens lanam; nens, ſtamen ſubtexens, inducens vel duo tantum fila in ſpatium filorum, texens vel duo tant. fila, rumpens ea, ligans, ſolvens, ſuens vel duas tant. ſuturas, diſſecans ut conſuat; venans - mactans - excorians - ſaliens capream, parans ejus pellem, radens - diſcindens eam; ſcribens vel duas tantum literas [!]; aedificans, deſtruens; extinguens, accendens; percutiens malleo; educens rem e loco publico in privatum." Unter dieſe genera nun rechnete man weiter für gleich verboten alle ſpecies und parallele Geſchäfte, als „Toledot" gl. Töchtern. Vgl. Surenhus. praef. ad II. Tom.

Mischnae. Der Geist oder vielmehr Ungeist der *pharisäischen* Auslegung aber war alsdann eine noch weiter getriebene Ängstlichkeit, auch noch, was irgend mit dem gebotenen oder verbotenen nur eine entfernte Verwandtschaft hatte, unter das Gesetz zu fallen. Wie z. B. die Pharisäer nach dem Gesetze, Zehnden zu geben, sogar Blumen etc. verzehnden zu müssen behaupteten; so konnten sie wohl, vgl. Maimonid. c. 8. de Sabb. auf den Satz kommen: Vellere spicas est species messionis. (Nicht alle Rabb. aber waren so pharisäisch streng. Wetst. aus Adajoth II, 6. Die nicht pharisäisch-pedantische Sitte der Römer s. aus Georgic. I, 268. quippe etiam festis quaedam exercere diebus fas et jura sinunt; rivos deducere nulla religio vetuit, segeti praetendere sepem, insidias avibus moliri, incendere vepres, balantumque gregem fluvio mersare salubri.)

Vs 3. οὐκ ἀνέγν. *habt ihr nicht gelesen?* nämlich da, wo ihr alle leset, in euren heiligen Schriften, = *ist's nicht eine bekannte Erzählung der Schrift?* 2 Sam. 21, 4. ff. ἐποίησε Δαυΐδ *David gethan hat.* So war es recht eigentl. nach der Geschichte, dass David (dessen Exempel nach pharis. Schriftauslegung entscheidend seyn musste) es thut; *er* überredet den Hohenpriester durch Vorstellungen Vs 6. οἱ μετ' αὐτοῦ *die mit ihm gehenden.* Genauer nach der Geschichte 1 Sam. 21, 2. genommen war David *allein* und sagte blos, um seine Flucht zu verbergen, dem Hohenpriester, dass er sich *seine Leute irgend wohin bestellt habe* Vs 3. Nicht einmal Waffen hatte er bey sich.

Vs 4. πῶς *wie*, erzählend, nicht fragend. εἰς-ἐρχ. *hineingehen* zum Hohenpr. Achimelech. ὁ οἶκος τοῦ Θεοῦ *Gotteswohnung*, damals noch im *Zelt.* ἄρτοι τ. προθέσεως *Brodte der Vorlegung*, d. h. 12 Brodkuchen, welche jeden Sabbat im eigentlichen Tempel auf einem Tischchen, das gegen Norden zu vor dem

innerſten Vorhang ſtund, gl. als Schaueſſen *vor* Jehovah neu *aufgelegt* werden muſsten, nachher aber gl. als Deputat oder Theil der Beſoldung dem Hohenprieſter und ſeinen Söhnen gehörten und von dieſen an heiliger Stätte gegeſſen werden ſollten. Indem ſich David dieſe geben läſst, macht er von dem ausdrücklichen Levit. 24, 6—9. Gebot eine Ausnahme, ohne daſs man ſagen konnte, daſs kein Aufſchub oder kein anderes Mittel zur Lebenserhaltung möglich geweſen wäre. J. will, daſs die Phariſ. aus dieſem Beyſpiel folgern ſollten: „Sogar von einem *ausdrücklich Moſ.* Gebot hat ein Mann, wie David, nach Zeitumſtänden eine Ausnahme gemacht. Wie vielmehr wir von einer blos rabbin. Auslegung.“ Zugleich zeigte dies Beyſpiel, daſs gerade David am Sabbat — denn am Sabbat nur fielen die 12 Brodkuchen der vergangenen Woche dem H. Prieſter heim — ſich *auf eine ungewöhnliche Art*, wie h. die Lehranhänger J., *Speiſe verſchafft habe.* Excuſat illos Chr. de exemplo Davidis introgreſſi *ſabbatis* templum et *operati cibum* audenter fractis panibus propoſitionis. Tertull. ctra Marcion. IV, 12. — ἐξὸν Partic. Neutr. von ἐξεῖναι, *erlaubt* nach Moſe. εἰ μὴ *ſondern nur* wie כי אם 1 Sam. 21, 5. ἱερεῖς h. *der Hoheprieſter und ſeine Söhne.* μόνος *einzig.*

Vs 5. Ein anderer Grund. Hauptgedanke: „auch iſt für den Sabbat *nach Moſe ſelbſt nicht alles Arbeiten als Arbeiten* verboten!“ Daſs man vielmehr die Arbeit *nach ihrem Zweck* beurtheilen müſſe, zeigt das Geſetz dadurch, daſs es *die Arbeiten der Prieſter an h. Stätte*, unſtreitig *wegen ihres beſondern Zwecks*, ſogar fodert. Daran denkt auch der Talmud, Roſch Haſchſchanah f. 22, 2. die ſabbati *ſacerdotes* animalia *mactant*, *excoriant*, *lavant*, *portant*, *nec tamen violati ſabbati rei fiunt.* Auch das Beſchneiden, das Ausrufen des Neumonds etc. geſchah unbedenklich am Sabbat. Und doch hatte Moſe die Ausnahme nicht ausdrücklich angezeigt. Dieſer

Umſtand zeigt, daſs *hier* J. ſich nicht wohl, wie Vs 3. Mark. 2, 25. u. ſ. wo von einer Geſchichte, die man *leſen konnte*, die Rede iſt, auf das „*geleſen* haben" berufen konnte. Der hier premierte Umſtand, daſs alle prieſterl: Arbeiten für Cultus auch am Sabbat fortgehen, wird *im Pentateuch nur als etwas, das ſich leicht verſtehe*, das aber doch durch γινωσκειν *einiges Nachdenken*, nicht durch das αναγινωσκειν dem Kenner des Moſ. Cultus einleuchtend werde, vorausgeſetzt. Daher glaubte ich h. eine andere Abtheilung des Worts ἀνέγνωτε wählen zu müſſen, nämlich οὐκ ἂν ἔγνωτε *habt ihr* Juden! *denn etwa nicht ſelbſt* ohne eine Stelle von Moſe *eingeſehen*, daſs ἐν τῷ νόμῳ *während das Geſetz gilt*, ohne ανομια Röm. 2, 12. *doch die Prieſter am Ruhetag in jedem heiligen, gottgeweihten Geſchäft die Ruhe nicht achten.* ἔγνωτε iſt hier, wie ſogl. Vs 7. ἐγνώκειτε, zu verſtehen. οὐκ ἂν *nonne profecto?* τὸ ἱερὸν ſc. πραγμα *jede zum Gottesdienſt gehörige Sache*, h. nicht *Tempel;* denn auch das *auſser dem Tempel* vorgehende Beſchneiden, Neumondverkünden etc. geſchah an Sabbattagen, wenn es dahin fiel. τὸ σαββατὸν h. ganz das hebr. שַׁבָּתוֹן wie Levit. 23, 3. *Ruhe, Stillſtehen der Arbeit.* βεβηλοῦν *nicht achten* = חִלֵּל λυειν *für nicht geboten halten.* καὶ *und allerdings.* ἀναίτιος = *ohne* αἰτία, *Klage*, = *nicht anzuklagen.*

Vs 6. λέγω *Ich ſage* als Anlaſs zum Nachdenken. μεῖζον *gröſser*, oft *wichtiger.* Dort, bey den Prieſterarbeiten, iſt der *Zweck*, nach welchem die Ausnahmen von ſelbſt für gegründet gehalten werden, *der äuſsere Cultus*, hier, indem meine Lehranhänger für ihr Wohlſeyn ſorgen, iſt ihr Zweck *der Menſch ſelbſt und ſeine Erhaltung.* Dieſer, der Menſch, iſt der *wichtigere Zweck.* Alle jene Einrichtungen ſtehen unter dem Zweck: „dem Menſchen zum Nutzen"! Alle Fälle, wo ſie „dem Menſchen zum Schaden" werden, ſtehen

denn nicht unter dem wahren Zweck alles Cultus und ſind daher, nach der Natur der Sache, nicht dadurch beſchränkt. Sie bedürfen keiner Erlaubniſs; weil ſie ohnehin nicht unter der *ratio* legis prohibitivae ſtehen. Der Menſch iſt der Zweck ihres Zwecks. — Statt μείζων haben BD (der latein. Text in D. hat: major) SV 1. 33. 157. 235. Ev. 2. 3. 4. and. 78. Mt V. and. 15. corb. Chryſ. Theophyl. μεῖζον, welches auch Iren. Ev. 18. und and. 2. inſofern beſtätigen, als ſie πλεῖον (wie 12. 41. 42.) dafür ſetzen. μείζων als Maskulinum ſcheint blos durch die Deutung der Stelle auf *Jeſus*, als den μείζονα, entſtanden. Allein, wenn hier davon die Rede ſeyn ſollte, daſs der Meſſias *ein höherer Gebieter* ſey und ſeinen Lehranhängern, ſelbſt was Moſe verboten, erlauben könne, ſo müſste der Text ſagen: τοῦ νόμου μείζων εστι ὧδε. Denn daraus, daſs der Meſſias ein höheres Weſen iſt als das Tempelgebäude und alles, was zum äuſsern Cultus gehört, könnte hier für die Handlung der μαθητων, die ſich nicht auf den Tempel und Tempelcultus bezog, weder ein Pro noch Contra folgen. Der Sinn: *hier*, in der Handlung meiner Lehranhänger, *betrifft es*, *muſs ich euch ſagen*, *etwas gröſseres*, *als aller Tempelcultus iſt*, nämlich das Wohlbefinden des Menſchen! ſcheint μεῖζον *im Neutr.* zu fordern. μεῖζόν ἐστιν ὧδε = μ. εν τουτῳ τῳ πραγματι ενεστιν *etwas wichtigeres iſt dabey intereſſiert*. Dieſen Sinn ſagt Markus deutlich Vs 27. und man hat ſehr Urſache, darauf zu merken, daſs nach dieſem Beyſpiel bey einem ſolchen concreten hiſtoriſchen Satz, dergl. J. nach Matth. Vs 5. ganz kurz, ohne Prämiſſen und Folgerung, angiebt, dennoch von ihm und ſeinen Zeitgenoſſen allerdings auch das allgemeine Räſonnement, auf welchem deſſen Beweiskraft ruht, gedacht, wenn gleich nicht geſagt, wurde; daſs man folgl., wenn man aus dem angeführten Individuellen das Univerſelle richtig entwickelt, Jeſu oder andern oriental. Lehrern nichts andichten wird, woran

ſie nicht gedacht hatten. Hierinn gerade liegt ein Hauptunterſchied *oriental. und occidentaliſcher Lehrweiſe*, daſs dieſe gerne in univerſellen und generiſchen Notionen, jene in Beyſpielen und concreten Sätzen ſpricht, dieſe gerne dem Lernenden überläſst, das allgemeine in das ſpecielle zu verwandeln und auf das wirkliche Leben überzutragen, jene bey Fällen des Lebens, wie ſie waren, ſtehen bleibt und das allgemeine, unter welches ſie ſubſumiert werden müſsten, nur mit und in dem concreten umfaſst. Verbunden, geben dieſe beyden Methoden die möglichbeſte: die Vereinigung der in ihrer Allgemeinheit gedachten Vorſchrift mit der Anwendung auf die im Zuſtand der Würklichkeit vielfach modificierte und individualiſierte Ausführung! Vereinigung der Speculation und Praxis zum höchſten Zweck, zur *Lebensweisheit!*

Vs 7. Dritter Grund. „Auf alle Fälle geht nach Hoſ. 6, 6. eine menſchenfreundliche, mitleidige Geſinnung dem äuſsern Cultus (wenn er mit jener in Colliſion käme) vor und folglich hättet Ihr eine zu Stillung eines menſchlichen Bedürfniſſes geſchehene Handlung, ſelbſt wenn ihr ſie für eine Verletzung eurer Tradition hieltet, nicht verdammen ſollen, da ihr ſehet, daſs dieſe Leute ſie ſchuldlos, ohne die Abſicht, ein Geſetz zu verletzen, gethan haben.“ ἐγνώκειν Plusquamperf. *ich hatte eingeſehen.* *τί ἐστιν was es iſt,* *bedeutet.* ἔλεον etc. ſ. bey 9, 13. 1 Th. S. 549—551. *οὐκ ἂν wohl nicht.* *καταδικάζειν verurtheilen* h. im Privaturtheil. *οἱ ἀναίτιοι dieſe ſchuldlos handelnden.* ſ. Vs 5.

Vs 8. *κύριος Herr*, h. *einer, dem ſich etwas anderes unterordnen ſoll.* Vgl. Mark. Vs 27. Gew. T. hat *καὶ* vor *του σαββ.* welche, aus Luk. und Mark. herübergekommene, Partikel aber in den beſten und meiſten Hſchrr. und alten Zeugen der 2 älteſten und der ſpäteren Recenſionen b. Matth. fehlt, die ſie bey den

beyden and. Evangelisten unverändert haben. Sie fehlt in BC*DELMS 13. 124.** 131. 235. and. 63. Mt V. and. 12. Syr. Arr. Perf. p. Copt. Aeth. Arm. Slav. 2. 3. It. (ausg. brix. for.) Orig. Tert. Cypr. PP. gr. ὁ υἱὸς τ. ἀνϑρ. *der Mensch* überh. h. nicht blos Jesus. Mark. Vs 27. setzt richtig ὁ ἄνϑρωπος dafür. Dafs h. nicht von J. Herrschaft über has Sabbatsgesetz die Rede sey, davon bey Vs 6. Auch wird ja gar nicht angedeutet, dafs J. seinen Lehranhängern *vorher* das Ausrupfen der Ähren *erlaubt* habe. Sie hatten's zufällig gethan, ohne es irgend für eine Sünde zu halten und J. hat sie nun, da er den bösen Willen der Pharisäer sah, hintennach auf dreyerley Art darüber gerechtfertigt *a.* dafs, gesetzt, sie hätten sogar gegen ein ausdrückliches Gesetz gehandelt, auch ein solches zuweilen doch, nach Davids Beyspiel, unter gewissen Umständen nicht anwendbar sey. Vs 3. 4. *b.* dafs würklich das Gesetz der Sabbatsruhe ein solches sey, das dort, wo sein den Menschen *wohlthätiger* Zweck nicht statt findet, vielmehr das Gegentheil dieses Zwecks, *Übelbefinden* gewisser Menschen, daraus entstünde, nicht als Gesetz anwendbar werde; wie denn hier gerade ein höherer Zweck eintrete. Vs 5. 6. *c.* dafs vielmehr sie, die Beschuldiger solcher Menschen, die in der Unschuld gehandelt hatten, das über alle positive (d. i. wegen gewisser löblicher, aber nicht absoluter Zwecke verfügte) Einrichtungen erhabene Gesetz der Menschenliebe verletzt haben. *Cessante ratione legis, cessat sive non est lex.*

Luk. VI, 1. δευτερόπρωτος gl. *der zweyterste* ist überh. *der erste in Beziehung auf einen zweyten*, πρῶτος δευτέρου τινός. Daher entw. der erste *von* einem zweyten *an* gerechnet, oder der erste *vor* einem zweyten. Man kann denken an σαββ. πρῶτον τοῦ δευτέρου sc. μηνος.

μηνος.' רִאשׁוֹן הַשֵּׁנִי. Für diese Erklärung führt man an *a.* daſs auch Zachar. 8, 19. μηνος auf solche Weise ausgelassen sey. *b.* daſs s. Wetst. innerhalb 137 Jahren die Vorlesung der 31. Parascha, Levit. 21, 1. bis 25, 1. in welcher dann der Abschnitt von den *Schaubrodten* vorkam 24, 9. [welches aber doch nicht Davids hier angef. Geschichte ist!] 27 Mal auf den ersten Sabbat des zweyten Monats gefallen sey, welches dann gerade diesmal geschehen seyn möge. Man kann aber wenigstens mit eben so vielem Grund denken an *σαββατον πρῶτον δευτέρου τινὸς σαββάτου* so, daſs *von zweyen* auf einander folgenden *Ruhetagen der erste* zu verstehen wäre. Dieses Zusammentreffen war nicht selten, sondern so oft der Neumond, der erste oder achte Ruhetag des Laubhüttenfestes Levit. 23, 39, der erste oder siebente des Pascha, der des Pfingstfestes oder der Ruhetag irgend einer andern Festzeit Levit. 23, 24. 32. gerade *nach* einem wöchentlichen Sabbat eintrat, wo alsdann 2 Tage nach einander gefeyert wurden. Ein solcher Wochensabbat war dann, nach dem Sprachgebrauch, der erste vor einem zweyten *Sabbat.* Denn auch den *Ruhetagen* der *Feste*, auſser dem siebenten wöchentl. Ruhetag, wird שַׁבָּתוֹן und שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן zugeschrieben Levit. 23, 24. 32. 39. der erste Tag des Paschafestes heiſst ausdrücklich שַׁבָּת Levit. 23, 11. Die übrigen Tage einer solchen Festzeit, die aus mehreren Tagen bestund, hatten das Gesetz der Ruhe nicht! Allerdings konnte es nach dieser Auslegung mehrere *σαββατα δευτεροπρωτα* in einem Jahre geben. Auch dieser Umstand aber stimmt mit dem Texte überein, welcher *nicht εν τῷ σ. τῷ δευτεροπρ.* setzt, sondern ohne Artikel *an einem Sabbat vor einem Zweyten* übersetzen läſst. Schon Theophylakt denkt an diese Erklärung, nur so, daſs er die alte Sitte nicht genau und nicht vollständig genug angiebt. *οἱ Ιουδαιοι πασαν* [?] *εορτην Σαββατον ωνομαζον. Αναπαυσις γαρ το Σαββατον.*

Πολλακις ουν απηντα ἡ ἑορτη εν τη παρασκευη [„am Tage *vor* dem Wochenſabbat." Th. ſollte auch noch den umgekehrten Fall ſetzen: *πολλακις ουν απηντα ἡ ἑορτὴ μετὰ του σαββατου*] *και εκαλουν την παρασκευην Σαββατον δια τὴν ἑορτην, ειτα το κυριως Σαββατον ωνομαζον δευτεροπρωτον, ως δευτερον ὀν-προηγησαμενης αλλης ἑορτης και σαββατου.* Hierdurch wäre immer der Grund, warum es *πρωτον* hieſs, nicht ganz entdeckt. Wenn aber *το κυριως Σαββατον, der eigentliche Wochenſabbat,* nächſt *vor* einem *Feſtſabbat, προ ἑορτης* fiel, war jener gewöhnlich ſo genannte Sabbat ein *πρωτον δευτερου, der erſte von zweyen.* — Genug; bey ſo vieler Unſicherheit der Bedeutung ſieht man leicht, daſs dieſe Zeitanzeige des Lukas wenig chronologiſches Licht giebt, um ſo weniger, da er ſie ohne den Artikel ſetzt. Man *kann* nach ihr dieſe Begebenheit noch *in die Feſtzeit des zweyten Paſcha ſelbſt* ſetzen, wenn damals gerade der Wochenſabbat und entweder der erſte oder der ſiebente Tag des Paſcha, die Ruhetage dieſes Feſtes Levit. 23, 7. 8. nach einander fielen, welches oft eintreffen muſste; oder man kann dieſes Zuſammentreffen *bey dem nächſten Neumond,* d. h. dem Neumond im 2. Monat annehmen, oder an *den erſten Sabbat des zweyten Monats* denken. *) Immer fällt die Begebenheit „in

*) Was Scaliger in Emendat. tempp. p. 557. und Caſaubon. in Exercitatt. Antibaron. p. 272. mit ſo vieler Entſchiedenheit behaupten, auch Lightf. ohne Belege annimmt, daſs nämlich unter den Sabattagen zwiſchen Paſcha und Pfingſten der erſte von dem *zweyten* Tage des Paſchafeſtes (Levit. 23, 11. מִמָּחֳרַת δευτεροπρωτὸν, der folgende δευτερο δευτερον etc., genannt worden ſey, als πρωτος, δευτερου etc. απο δευτέρο τόυ πασχατος, iſt nicht nur ohne Erweis, ſondern ruht, nach einem Verwechſeln der jüdiſchen vom Abend anfangenden Tageszählung mit der unſrigen, auf der falſchen Vorausſetzung, daſs dort מִמָּחֳרַת

die Nähe des Pascha“ Joh. 6, 4. vgl. S. 8. Nr. 6. da das Pascha den 14. des ersten Monats und folglich der nächste Neumond 14 — 16 Tage später eintrat. Für das nach der Zeitordnungsabhandlung Nr. 6. bis 19. folgende bleibt daher immer, wenigstens der Zeitraum von 34—40 Tagen. Am dritten Pascha fiel, gerade umgekehrt, der erste Paschatag, an welchem J. das Osterlamm nach Sonnenuntergang gegessen hatte und der also noch bis zum folg. Sonnenuntergang dauerte, als προσαββατον oder παρασκευη Mark. 15, 42. Luk. 23, 54. *vor* dem Wochensabbat. Wie denn im Jahre vorher? Ist übrigens die Auslegung des δευτεροπρωτον als *sabbatum proxime ante sabbatum*, wie mir scheint, die wahrscheinlichere, so sieht man einen Grund, warum Lukas, nicht eben um chronologisch zu seyn und dennoch zweckmäfsig, diesen Umstand angab. Folgten nämlich 2 Sabbate hinter einander und hatten sich die reisenden μαθηται auf den ersten nicht Speisen vorbereiten können (s. Schol. bey Matth. 12, 1.) so hätten sie auch am nächsten Tage noch fasten müssen. Hier war dann eine Art von Urgenz, am Abend des ersten

הַשַּׁבָּת soviel sey als ἀπὸ δευτέρας, μετὰ . . da vielmehr „*vom Morgen* des Festes selbst . . .“ so viel ist als *vom ersten* = ἀπὸ μιᾶς, jener sieben Tage, von denen der erste ein festlicher Ruhetag, Sabbat, war. Die Alex. hat richtig ἐπαύριον τῆς πρώτης *am Morgen des ersten Festtags*, welcher nämlich Abends vorher angefangen hatte. Chald. מִבָּתַר יוֹמָא טָבָא — Vgl. μιᾳ των σαββατων = Sonntag Luk. 24, 1. Joh. 20, 1. Gleich unerwiesen ist J. D. Michaelis Versicherung in den Anm. S. 396. dafs σαββ. δευτεροπρωτον *der dem Sabbatsanfang nähere Theil des Vorsabbats, des Freytags*, sey, und alsdann το ἑτερον σαββατον *den übrigen eigentlichen Sabbat selbst*, bedeute. Auch davon, dafs Pharisäer Arbeit am Vorsabbat für verboten gehalten, fehlt der Erweis.

ſich wenigſtens einigermaſsen durch eine den Vorübergehenden moſaiſch freygelaſſene Nahrung zu helfen. *διαπορεύεσθαι durchhingehen.* *ψώχειν reiben, die Hülſen abreiben.* Heſych. λεπτύνειν. Dies war, nach phariſ. Mikrologie, ein neuer Grund, die That für *Arbeit* und alſo für verboten zu halten.

Vs 2. Gew. T. ſetzt *αὐτοῖς* nach *εἶπον*. Da es aber bedeutende Zeugen BC*L 1. 118. 131. 157. Copt. verc. colb. *αὐτοῖς nicht* haben, andere variieren (D. cant. *αὐτῷ*, Mt 11. *πρὸς αὐτοὺς*), ſo zeigt die mit dem Variieren zuſammentreffende, von Zeugen ſehr unterſtützte Omiſſion, daſs urſpr. gar kein ſolches Wort im Text ſtund und daher von Verſchiedenen verſchieden ergänzt worden iſt. *εἶπον* ſc. zu Jeſus und den Lehranhängern zugleich.

Vs 3. 4. *οὐδὲ τοῦτο nicht einmal dies.* *ὁπότε da einſt.* *ὡς da.* *ἔλαβε er nahm ſie an*, vom Hoheprieſter, dem er Gründe dazu angab. *ἔδωκε καὶ* etc. *gab auch.* Dies folgt aus dem altteſtamentl. Context nicht. David *gab nur vor*, Begleiter zu haben. ſ. bey Matth. Vs 3 *οὓς* ſc. *ἄρτους*.

Cd D. cant. vereinigt die beyden Sabbatgeſchichten Luk. 6, 1—4. und 6—11. dadurch, daſs er den Vs 5. erſt nach Vs 10. einrückt. An die Stelle des Vs 5. aber ſuppliert dieſer Cd. eine, wenn gleich nicht von Luk. aufbewahrte, doch ſehr verſtändige Anekdote: Τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ θεασάμενός τινα ἐργαζόμενον τῷ σαββάτῳ, εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπε, εἰ μὲν οἶδας, τί ποιεῖς, μακάριος εἶ! εἰ δὲ μὴ οἶδας, ἐπικατάρατος καὶ παραβάτης εἶ τοῦ νόμου. Jeſu war es gewiſs nie darum zu thun, daſs man blos freyer handle, ſondern darum, daſs es nicht gegen die Überzeugung und nicht ohne Grund und Einſicht geſchehe. Inſofern aber das würkliche *Arbeiten* am Sabbat nicht blos antiphariſäiſch, ſondern

antimoſaiſch geweſen wäre, und doch Jeſus nie etwas der moſaiſchen Geſetzgebung widerſprechendes wollte (*νομον ου καταλυσας*), ſo kann ich die Anekdote nicht für eine wahre Überlieferung von Jeſus halten.

Mark. II, 23—28. folgt hier mehr dem Luk. ſ. Vs 26. *και εδωκεν* . . *ουσι* und die Auslaſſung von Matth. Vs 5. 6. 7. immer aber doch mit Blicken auf Matth. ſ. Vs 23. *ηρξαντο* . . Vs 24. *τι ποιουσιν* und beſonders indem er Vs 27. deutet und das auslegt, was die Verſe 5. 6. bey Matth. enthalten. Dieſes *Sinnauslegen* mit eigenen Worten und ſolche *Zuſätze* wie Vs 26. *επι Αβιαθαρ* etc. gehören zum Charakteriſtiſchen des Mark. Beyde Gewohnheiten zeigen ihn zugleich als den ſpätern. Denn, wären die beyden andern die ſpätern, ſo würden ſie dergl. Winke nicht ganz unbenutzt gelaſſen haben.

Vs 23. *παραπορεύεσθαι vorbeygehen*, ſpatzierengehend. *ὁδὸν ποιεῖν τίλλοντες* = *ὁδ. ποιεῖν καὶ τίλλειν ſo im Hingehen* ſorglos *abrupfen* . . .

Vs 24. Vor *σαββασιν* ſetzt der gew. T. *ἐν* gegen ABCDK and. 21. Mt e. Es ſcheint aus Lukas ſuppliert, von Mark. aber nicht geſchrieben worden zu ſeyn, weil die Stellung dieſer Worte *vor* dem Pron. *ὁ* die Wahl der möglich kürzeſten Formel veranlaſste.

Vs 25. 26. Vor *ἔλεγεν* gew. T. *αὐτὸς*. Syr. Arm. Goth. variieren und ſetzen dafür *ὁ Ἰησοῦς*, BCDL and. 6. Vulg. It. laſſen es aus. Variationen ohne Anlaſs, zuſammenkommend mit Omiſſionen deuten an, daſs urſprünglich die Stelle leer war. *οὐδέποτε ἀνέγν. habt ihr denn nicht einmal geleſen* . . *χρείαν ἔχειν Bedürfniſs haben.* *ἐπὶ* על *über*, *bey;* daher *zur Zeit.* Luk. 3, 2.

Ἀβιάθαρ war damals, als David die Schaubrodte bekam, *noch nicht Hoherpriester*, sondern Achimelech, sein Vater. 1 Sam. 21, 3. 22, 14. Da Saul diesen mit 85 Priestern von seiner Familie, als Mitverschworne Davids, umbringen liefs Vs 18. floh Vs 20. zu David der einzige Abjathar, Achimelechs Sohn, gerettet, weil er als der Erstgebohrne, während der Vater mit den übrigen vor Saul erscheinen mufste, indefs im Gotteszelt die Stelle seines Vaters vertreten hatte. Durch ihn kam das Ephod zu David 23, 6. und David benutzte es jetzt durch Abjathar als seinen Hohenpriester אֶבְיָתָר הַכֹּהֵן 23, 9. vgl. 1 B.Kön. 2, 26. 27. Ob Markus in diesem *seinem* Zusatz — *denn nur M. nicht J. selbst, setzt dies* ἐπὶ . . ἀρχιερ. — Vater und Sohn verwechselt habe, weil Abjathar der bekanntere war? oder ob man ἐπι zu übersetzen habe: *in Gegenwart und mit Hülfe Abjathars* τοῦ sc. ὑιου *des Sohns vom Hohenpriester* Achimelech? mögen andere bestimmen. Nimmt man das letztere an, so müfste man voraussetzen, dafs die Tradition diesen 1 Sam. 21. nicht erzählten Umstand angegeben habe. — Zwey Hohepr. zugleich, wie Luk. 3, 2. gab es damals noch nicht. J. D. Michaelis erklärt ἐπὶ als Citationsformel. Sinn: *dort in der den Abjathar betreffenden Geschichte*, wie Mark. 12, 26. ἐπὶ της βατου. Wahrsch. ist es Citationsformel, aber doch in der Sache ein Irrthum. Denn dafs David die Brodte nahm, betraf noch nicht den Abjathar als Hohenpriester. — καὶ ἔδωκε blofse Vermuthung. f. bey Luk. Vs 4.

Vs. 27. Markus setzt h. nicht Jesu Worte, sondern *ihren Sinn* durch eine richtige *Deutung*. καὶ ἔλεγεν *er wollte sagen*, *deutete ihnen an*, durch Data, welche Matth. in Jesu eigenen Worten aufbewahrt hat. So geben die Evangg. nicht immer Jesu ipsissima verba, sondern den Sinn, wie sie ihn verstanden hatten und

ἔλεγεν ist alsdann *subinnuit.* διὰ *wegen*, deutet h. *den Zweck* an. ὁ ἄνθρωπος *der Mensch überh.*, h. collektiv. ἐγένετο *ist geworden*, ist eingeführt zu seiner Erholung, soll also nicht pharisäisch urgiert werden in Fällen, wo die strenge Sabbatsruhe *gegen der Menschen Erholung* wäre. Einige Rabbinen s. Wetst. dachten, wie hier Jesus. Sie erklärten das קֹדֶשׁ הוּא לָכֶם durch: *etwas heiliges euch zum besten.* Exod. 31, 14. und schlossen: *vobis* traditum est Sabbatum, *non vos Sabbato estis traditi.*

Vs 28. ὥστε *so dass folglich.*

XLVII. Abschnitt.

Lukas 9, 1—5. Markus 6, 7—11.

Wie Matthäus die *Auswahl* der 12 Apostel nicht von dem *Aussendungsversuch*, welcher (vgl. Matth. 10, 5 mit 11, 1.) *vor* Jesu Abreise aus Galiläa auf das II. Pascha von J. durch Anweisungen vorbereitet worden war, absondert; so hat Lukas zwar die *Auswahl der App. als vor der Bergrede geschehen* genauer bestimmt, den *ersten Aussendungsversuch* hingegen, vielleicht weil er blos Versuch war, gar nicht angemerkt. Eben diesen nun beschreibt Matth. fast mit den nämlichen Worten, mit denen Luk. 9, 1—5. und nach ihm Mark. 6, 7—11. diejenige *Aussendung der Zwölfe zu zwey und zwey* einleitet, *welche erst nach dem zweyten Pascha, nach der Enthauptung des Täufers und da Herodes jetzt auch auf Jesus aufmerksamer wurde, von J. angeordnet und von den Zwölfen mit vielem Erfolg ausgeführt worden ist.*

Matthäus hat, wie in der Inhaltsanz. zum 42. Abschnitt angemerkt worden ist, das, was die Aussendungen und Instruktionen der 12 und selbst der 70 (ungeachtet er diese gar nicht nennt) im Wesentlichen betraf, nach *seiner Gewohnheit*, *oft das Homogene mit einem mal u. gl. klassenweise zu erzählen*, in Eines zusammengefaſst. Man kann sich daher nicht wundern, daſs er jenen *Eingang* 10, 1—14. ungeachtet er darinn die Anweisungen des ersten Versuchs von Aussendung und der späteren eigentlichen Aussendung ohne Sonderung aneinanderreiht, aus eben der Urerzählung borgte, welche Lukas 9. 1. ff. als Nachricht von der eigentlichen Aussendung genauer excerpiert hat. Um zu zeigen, wie Matthäus hier aus einerley Quelle mit Lukas geschöpft habe, muſste oben im 42. Abschn. neben Matth. 10, 1—14. auch Luk. 9, 1—5. und Mark. 6, 7—11. als parallel abgedruckt werden. Weil aber Matth. dort doch blos in Worten mit Luk. und Mark. parallel ist und diese beyden in jenen nämlichen Worten in der That eine spätere Sendung der Apostel erzählen, so folgt nun der Text der letztern hier in derjenigen Reihe, welche ihm die chronologische Genauigkeit, ungestört durch des Matthäus Zusammenfügung gleichartiger, doch der Zeit nach sehr getrennter Begebenheiten, anweisen muſs, und die Erklärung derselben giebt der Commentar ebendeswegen erst hier; doch so, daſs, was bey Matth. 11, 1—14. bereits erklärt ist, hier nicht wiederholt wird.

Die Bestimmungsgründe, diese chronologische Anordnung anzunehmen, sind: daſs *a.* Matthäus auf eine Aussendung *vor* dem zweyten Pascha deutet, wie aus Beziehung von Matth. 11, 1. auf Matthäus 10, 5. ff. klar wird; daſs aber *b.* auch bey Lukas aus dem Dazwischenstehen der Nachricht von Herodes erregter Aufmerksamkeit Luk. 9, 7—9. und aus Verbindung der Rückkunft der Zwölfe Vs 10. mit den Umständen, welche die Speisung der 5000 herbeyführten, erhellt, Lukas erzähle eine *spätere* Aussendung. Man muſs also in diesem Anfang von Thätigkeit der 12 und 70 Ausgesandten Jesu mehrere Stufen unterscheiden. Die *Auswahl der Zwölfe geschah vor* der Bergrede, s. den 33. Abschnitt; die nächste *Veranlassung* der Auswahl erzählt

Matthäus (f. den 32. Abfchn.) ganz der Wahrfcheinlichkeit gemäfs. *Darauf* aber hat er ihre *Folgen als gefammelt* aus verfchiedenen Zeitpunkten im 42. Abfchnitt in Eine Erzählung verfchmelzt. Der Auswahl mufs denn aber auch, nach der Natur der Sache, fchon *manche Vorbereitung der Zwölfe zum Lehren und Heilen* vorausgegangen feyn. Und fo ift auch von mehreren der nachher ausgefandten ausdrücklich in den Evangg. bemerkt, wie bald fie mit J. bekannt geworden waren und dafs er fie zu längeren Begleitungen (obgleich noch nicht zum Apoftolat) aufgefordert, nicht aber von ihren andern Gefchäften fogleich für immer, fondern nur zu verfchiedenen Zeiten, weggenommen habe etc. Auf diefen Begleitungen hörten fie J. öffentlich und zu Haufe, fahen feine Heilungen und bekamen ohne Zweifel fchon die Anweifung zum Gebrauch der Mittel, auf welche im nächftfolg. Abfchnitt gedeutet ift. J. mufs zu gleicher Zeit noch auf mehrere ebenfo vorbereitend gewürkt haben. Eine Auswahl von Zwölfen fetzt ja mehrere wählbare voraus und dafs fie ohne fpecielle Vorbereitungen wählbar gewefen wären, ift wider den Lauf der Dinge. Sobald fpäterhin noch mehrere in den Vorübungen heranreiften, gefchieht die Auswahl der 70. Nach der Auswahl der Zwölfe ift (abermals nach dem natürlichen Gang der Dinge) zu erwarten, dafs J. fie zu gebrauchen eine Probe gemacht habe; und vor diefer Probe fagt ihnen Jefus, dafs fie jetzt das vorgeübte von Lehren und Heilungen in feinem Namen, auch ohne ihn, anzuwenden haben. Dies ift der Sinn von Matth. 10, 7. 8. Auch follten fie zuerft fich damit blos an jüdifche Paläftinenfer wenden Vs 5. Und blos in diefen Punkten möchte demnach die nächfte Anweifung *vor* dem Ausfendungs*verfuch*, welcher Matth. 11, 1. vorausgefetzt wird, beftanden haben, fo dafs alles zu demfelben gehörige in Matth. 10, 5—8. begriffen feyn mag. *Nach* dem zweyten Pafcha folgte dann eine förmliche und umfaffendere Ausfendung. Hier giebt ihnen J. als fchon erprobten, *Auftrag und Vollmacht zu allen Heilungen und Belehrungen*, fo wie Lukas 9, 1. 2. diefes in der beftimmten Ordnung anmerkt, Matthäus aber 10, 1. gl. als Überfchrift feinen Collektaneen über die Abgefandten Jefu voran ftellt. Späterhin aber erfolgte allmählich *die Auswahl anderer* 70 *zur Ausfendung vorbereiteten*,

welche Matthäus nicht angemerkt, aus deren Instruktion er aber doch vieles im 10 Kap. anticipiert hat.

Erst, wenn wir diese Stufenfolge unterscheiden, erhellt Jesu thätige und vorbereitende Klugheit. Die erste Grundlage seiner näheren Gesellschaft entsteht ihm aus einigen Landsleuten, welche schon von Joh. dem Täufer gerührt worden waren. J. setzt sie in die Lage, ihn anhaltender zu beobachten und von ihm im vertrauten Umgange zu lernen. Matth. 10, 26. Alsdann giebt er den am meisten vorbereiteten Zwölfen — so dass jetzt gl. für jeden Israelit. Volksstamm wenigstens ein Stellvertreter schon gefunden war! — Anlass, auch ausser seiner Gegenwart sich zu versuchen. Nach diesem folgen ausgedehntere Aufforderungen zur Thätigkeit Luk. 9, 1. 2. vgl. 10. und Mark. 7, 30. 31. und bestimmtere Anweisungen Luk. 9, 3—5. vgl. mit Matth. 10, 9—15. Endlich wählt J. gl. ein Synedrium seiner Theokratie, Siebenzig, von welchen, leider, die meisten für uns unbekannter geblieben sind. Auch diese hatten wichtige Vollmachten Luk. 10, 9. und über Erwartung grossen Erfolg Vs 17. folglich hinreichende Vorübung. — — Von dieser historischen Entwicklung der Thätigkeit Jesu bliebe uns, wenn wir uns blos an Matthäus halten müssten, vieles unbekannt und daher bis zum unerklärlichen dunkel. Lukas zeigt Stufen und dadurch verschwindet die Unerklärbarkeit. — Wie vieles andere würde aus seinem räthselhaften Dunkel ins Klare hervortreten, wenn ein dritter im Detaillieren noch genauerer Sammler auf uns gekommen wäre!

Warum unter den Geschichten nach dem zweyten Pascha die eigentliche Aussendung der Zwölfe zu Paaren voranstehe, ist Nr. 6. in der diesem Bande voranstehenden Zeitordnungsabhandlung dargethan.

Mark. VI, 7. Καὶ προσκαλεῖται τοὺς δώδεκα· καὶ ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν, δύο δύο. Καὶ

Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, † ἔδωκεν αὐτοῖς δύναμιν καὶ ἐξουσίαν ἐπὶ πάντα

ἐδίδου αὐτοῖς ἐξουσίαν
τῶν πνευμάτων τῶν
8 ἀκαθάρτων. Καὶ παρ-
ήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μη-
δὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν, εἰ
μὴ ῥάβδον μόνον· μὴ πή-
ραν, μὴ ἄρτον, μὴ εἰς
9 τὴν ζώνην χαλκόν.* Ἀλλ'
ὑποδεδεμένους σανδάλια.
Καὶ· „μὴ ἐνδύσησθε δύο χι-
10 τῶνας.“ Καὶ ἔλεγεν αὐ-
τοῖς· ὅπου ἐὰν εἰςέλθητε
εἰς οἰκίαν, ἐκεῖ μένετε,
ἕως ἂν ἐξέλθητε ἐκεῖθεν.
11 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται
ὑμᾶς, μηδὲ ἀκούσωσιν
ὑμῶν, ἐκπορευόμενοι ἐ-
κεῖθεν, ἐκτινάξατε τὸν
χοῦν τὸν ὑποκάτω τῶν
ποδῶν ὑμῶν, εἰς μαρτύ-
ριον αὐτοῖς.

τὰ δαιμόνια, καὶ νόσους
2 θεραπεύειν. Καὶ ἀπέ-
στειλεν αὐτοὺς κηρύσσειν
τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ,
καὶ ἰᾶσθαι τοὺς ἀσθενεῖς.
3 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς·
μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν!
Μήτε ῥάβδον, μήτε πήραν,
μήτε ἄρτον, μήτε ἀργύ-
ριον, * μήτε, ἀνὰ δύο,
4 χιτῶνας ἔχειν! Καὶ
εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰςέλθη-
τε, ἐκεῖ μένετε, καὶ
5 ἐκεῖθεν ἐξέρχεσθε. Καὶ
ὅσοι ἂν μὴ δέχωνται ὑ-
μᾶς, ἐξερχόμενοι ἀπὸ
τῆς πόλεως ἐκείνης καὶ
τὸν κονιορτὸν ἀπὸ τῶν
ποδῶν ὑμῶν ἀποτινάξα-
τε, εἰς μαρτύριον ἐπ'
αὐτούς.

Luk. IX, 1. συγκαλεῖσθαι Med. *zuſammen zu ſich rufen* die ſchon als zwölf App. gewählten. Gew. T. μαθητὰς αὐτοῦ, aus Matth. 10, 1. ADKMS 1. 10. 11. 28. 91. 106. 131. 235. And. 53. Mt V. And. 13. Syr. Sahid. Arm. Slav. cant. Dial. c. Marc. Eythym. Theophyl. haben beyde Worte *nicht*. L. 33. 69. 124. And. 2. Mt 11. Arr. Perſ. w. Copt. Aeth. Syr. p. Goth. Sax. Vulg. Cdd It. geben ein anderes *Supplement*, näml. ἀποστόλους αὐτοῦ. δύναμις καὶ ἐξουσία *groſse Macht.* Der Hebr. macht den Superlativ oft durch Häufung von

Synonymen. ἐπὶ *über*, *wider*. καὶ sc. ἔδωκε *auch gab er ihnen* (τὸ) νόσ. θερ. das Krankenheilen, d. h. Auftrag und Anweisung dazu.

Vs 2. ἰᾶσθαι *heilen*. Gew. T. τοὺς ἀσθενοῦντας wie Matth. 10, 8. Daher wird τοὺς ἀσθενεῖς, die Leseart von ADL 1. 38. 131. als das ungewöhnlichere, überwiegend wahrsch. Auch brix. welcher *infirmitates*, d. h. ἀσθενείας übersetzt, ist gewissermaßen für jenes ἀσθενεῖς, insofern daraus sein: ασθενειας, entstanden seyn muss.

Vs 3. μηδὲν *nichts*. αἴρειν *nehmen*, *tragen*. Der Sinn ist nicht, wie wenn sie von da, wo sie ausgiengen, nicht dergleichen Dinge als ihr Eigenthum hätten mitnehmen dürfen, vielmehr: Nehmet *da*, *wo ihr lehret*, nichts dergl. als geschenkt . . um nicht gewinnsüchtig zu scheinen, oder gar zu werden, wie die von Jerus. nach Korinth gekommenen Judenchristenapostel 2 Kor. 11, 13. 20. vgl. 12, 13 — 18. εἰς τὴν ὁδὸν *auf die Strasse*, von einem missionsweise besuchten Ort zum andern weiter gehend. Gew. T. ῥάβδους wie Matth. 10, 10. die krit. Zeugen fodern. Hier ist gerade das Gegentheil. C*DE*FLM 1. 11. 13. 33. 69. 106. 124. 131. 157. and. 18. Mt 9. 10. 11. Verss. Theophyl. haben ῥάβδον. Der Sinn ist einerley. μήτε ῥάβδον sc. αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν *nehmet auch nicht mit euch irgend einen* erst geschenkten, nicht mitgebrachten *Stab*. Matth. setzt voraus, dass jeder als reisend nach der Sitte Genes. 30, 37. 32, 10. 2 B.Kön. 4, 29. 31. einen eigenen schon bey sich habe und setzt daher ῥαβδους als Dual. Der Stab konnte einen Werth haben Genes. 38, 18. wie bey den Babyloniern. Herodot I, 195. ἄρτος *Brod* nebst andern gew. Nahrungsmitteln. ἀνὰ δύο *zu zweyen*, *je zwey zugleich*, wie Reiche und Weichlichere immer zwey Chitonen auf einmal trugen. s. Matth. 10, 10. Alle die h. mit μήτε anfangenden Sätze sind *Exempli-*

ficationen des μηδεν αιρετε. Daher hängen *ſie alle* nach der vom Comm. angenommenen Interpunktion an dem Schluſswort ἔχειν. μήτε ῥάβδον ſc. εχειν, ειπε προς αυτους u. ſ. w.

Vs 4. καὶ ἐκεῖθεν ἐξέρχεσθε ſc. εκ τ. πολεως *und aus demſelben Haus reiſet ab.* Sinn wie bey Matth. Suchet, wenn ihr ſchon Aufnahme gefunden habt, nicht nachher etwa eine bequemere. Laſſet das nämliche Haus euer erſtes und letztes Quartier ſeyn. Die Aethiop. Verſion gloſſiert richtig: *et ne exeatis inde, usquedum exiveritis.* — J. thut alles mögliche, um dieſe Miſſionen nicht zu Mitteln der Gewinnſucht, des Hangs nach Wohlleben etc. werden zu laſſen.

Vs 5. ὅσοι ἂν *ſo viele es irgend ſeyn mögen, welche . .* Gew. T. δέξωνται wie Matth. und Mark. Daher wird δέχωνται hier, nach ABC*KLM and. 7. Mt c. 10. 11. als die von der Parallelſt. abweichende, aber h. von den meiſten der beſten Hſchrr. aus der alex. und ſpätern Familien unterſtützte Variante vorgezogen. ἐξέρχεσθαι *abreiſen.* καὶ *auch ſogar.* ἀποτινάσσειν *abſchütteln.* εἰς μαρτύριον *zur freymüthigen Erklärung.* ἐπὶ עַל *wider.*

Mark. VI, 7. καὶ ἤρξατο ἀποστ. *er wollte nämlich den Anfang machen mit dem Ausſenden zu* δύο δύο *je zwey und zwey.*

Vs 8. παραγγέλλειν *ankünden, aufgeben.* εἰ μὴ ῥάβδον μόνον *auſser einem einzigen Stab*, d. h. dem von Hauſe aus mitgenommenen, eigenen. Man ſieht, Mark. will die ſcheinbare Diſſonanz zwiſchen des Matth. ῥαβδους und des Luk. ῥαβδον durch Erklärung heben.

Vs 9. 10. ἀλλ' ὑποδεδεμένους (ſc. εἶναι κατα) σανδάλια (εἶπεν πρὸς αὐτοὺς) *Sandalien aber ſollten ſie untergebunden haben*, d. h. nicht etwa geſchenkte dürften ſie irgendwoher *in Vorrath* mitnehmen, wohl aber *immer welche an den Füſsen haben*, folgl., wenn die alten zerriſſen waren, ſolche, die ſie als nothw. ſogleich an die Füſse banden, ſich geben laſſen. Der Infinitiv iſt h. wie εχειν in der Parallelſt. b. Luk. 9, 3. eine im Ioniſchen und Attiſchen gew. Enallage. ſ. Raphel. ex Xenophonte ad χαιρειν. Rom. 12, 15. Mark. will das μηδὲ ὑποδήματα des Matth. deutlich machen, verläſst aber darüber ſeine angefangene Conſtruktion.

Gew. T. ἐνδύσασθαι, der Infinitiv ſtatt des Imperativs, wäre an ſich eine ganz plauſible Leſeart, wenn nicht faſt alle bedeutende Codd. ihr entgegen wären. Nach dieſen kann ſie nun nicht urſprünglich ſeyn und iſt alſo wahrſch. entſtanden, weil man den in υποδεδεμενους ſc. εἶναι vorhergehenden Infinitiv fortſetzen und dadurch deutlicher machen wollte. ACDEF and. Mt V. and. 13. Syr. utr. Copt. Arm. Goth. geben ἐνδύσησθε. Ein eben dieſe VL. beſtätigender Schreibfehler iſt ενδυσασθε in B. und andern; das ἐνδεδύσθαι aber in L. und and. ſo, wie die Überſetzung: *ne induerentur* in Vulg. It. (ausgen. cant. verc.) war ein Erklärungsverſuch: *ihr ſollet* nicht nur ſelbſt nicht anziehen, ſondern *euch* auch *nicht einmal von andern* geſchenksweiſe *anziehen laſſen 2 Chitonen*. Aus dieſer ungewöhnlichen Form entſtund, wie es ſcheint, alsdann erſt die Umänderung in die gew. Leſeart ενδυσασθαι in S. And. Slav. Gaud. ὅπου ἐὰν *wo je*.

Vs 11. μηδὲ ἀκούσ. ὑμ. Verdeutlichung nach Matth. ἐκτινάσσειν *ausſchütteln*. χοῦς *Staub*. ὑποκάτω *unten*. αὐτοῖς לָהֶם *wider ſie*. Dativ. Incommodi. Gew. T. ſetzt nun noch hinzu Ἀμὴν . . . ἐκείνῃ wie Matth. 10, 15. nur mit dem Unterſchied, daſs Σοδόμοις ἢ Γομόῤῥοις

ſteht anſtatt γῇ Σοδόμων καὶ Γομόῤῥας. Dieſen blos aus der Parallelſt. genommenen *Vers* haben *nicht* BCDL 17. 28. Ar. r. Perſ. w. Copt. Arm. Vulg. Cdd It. Victor lat. nach Wetſt. Schon Zacharias chryſopolit. hat nach Mill Prolegg. 402. bemerkt, daſs die Stelle aus Matth. herübergekommen ſey. Auch die Scholien in Mt a. d. c. 10. erklären ſie hier nicht.

XLVIII. Abſchnitt.

Markus 6, 12. 13. Lukas 9, 6.

Das zu verſchiedenen Zeiten erprobte *Reſultat der Ausſendungen* der 12 (und nachher der 70) Apoſtel oder Miſſionäre Jeſu wird hier ſogleich ein für allemal angefügt.

Man erfährt dabey durch den bey all ſeiner Kürze doch oft etwas ergänzenden Markus, ohne daſs wir die Quelle dieſes ſeines Zuſatzes wiſſen können: daſs bey den Krankenheilungen „Salben mit Öl“ gebraucht worden. Mit welchen Arten von Öl? iſt nicht geſagt. Schon J. D. Michaelis in den Anm. zu d. St. ſchreibt S. 323. „*Salben* ward von den alten Ärzten häufig *als Arzneymittel* gebraucht. Die Würkſamkeit hieng zum Theil von den *eigenen Kräften der Salben* ab, zum Theil von ihrem *Einreiben* und noch jetzt wird das Reiben gewiſſer Theile des Leibes von Ärzten empfohlen. (Was man jetzt Manipulieren nennt, hat damit Verwandtſchaft. Ärzte läugnen auch nicht, daſs dies Manipulieren in manchen Fällen würkſam ſey. Sie erinnern nur, daſs es ſo, wie es jetzt gebraucht wird, oft ſchädliche Würkungen habe, auch mit manchen Unanſtändigkeiten verknüpft ſey.) Doch war immer das Salben eine viel gewöhnlichere Heilart bey den Alten, als es jetzt iſt, ſo daſs davon

ein eigener Name von Ärzten: Ιατραλειπτης (*Salbenarzt*) entstanden war. Wahrsch. schliefst das Salben hier auch den Gebrauch anderer Heilmittel, das Einnehmen der Arzneyen, mit in sich und eine Gattung der Medicin, die damals in Paläst. die gewöhnlichste und berühmteste war, wird für alle gesetzt." So Mich. Wenn gleich das Salben die andern Arzneymittel nicht wohl *in sich schliessen* kann, so ist doch dadurch *a.* erzählt, dafs Arzneymittel angewendet wurden, auch sind *b.* andere Arzneyen nicht ausgeschlossen. Michaelis macht hierauf einen grofsen Unterschied zwischen Jesus, der durch ein *Wort*, einen Befehl, geheilt habe und zwischen den Heilungen der Apostel, *so lange J. noch lebte.* Auch müsse die natürliche Würkung des Salbens aber *wundersam erhöht* worden seyn, so dafs es immer [??] und plötzlich [?] half. — Eine Erhöhung der Würkung läfst sich allerdings insofern erwarten, als sie alles im Namen des *höchsten Retters*, des Messias, unternahmen und die πιστις des Kranken auf diesen gerichtet seyn mufste. Die Modificationen: *immer* und *plötzlich*, aber bedürfen historischen Erweis. απιστια hob die Würksamkeit Matth. 13, 58. 17, 16. 19. 20. Mark. 6, 5. 6. auf. — Auch die Epoche, wo die App. so, wie Mich. u. a. dieses Jesu zuschreiben, *ohne alle Mittel* zu heilen angefangen haben sollen, ist historisch nicht nachzuweisen. Gewifs aber ist durch Markus dies, dafs sie *durch Mittel* heilten und dafs sie dieses „*durch Mittel heilen*" *von Jesus selbst* gelernt haben.

Mark. VI, 12. Καὶ ἐξελ-
θόντες ἐκήρυσσον, ἵνα
13 μετανοήσωσι. Καὶ δαι-
μόνια πολλὰ ἐξέβαλλον,
καὶ ἤλειφον ἐλαίῳ πολ-
λοὺς ἀῤῥώστους, καὶ ἐθε-
ράπευον.

Luk. IX, 6. Ἐξερχόμενοι δὲ διήρχοντο κατὰ τὰς κώμας, εὐαγγελιζόμενοι καὶ θεραπεύοντες πανταχοῦ.

Mark. VI, 12. ἐξελθόντες *so oft sie ausgiengen*, jetzt und später. κηρύσσειν *laut aufrufen.* ἵνα μετα-

νοήσωσι sc. οἱ ανθρωποι *dafs man anders gesinnt werden solle.*

Vs 13. Jo. Jac. Reiske in „Miscellanea Medica ex Arabum Monumentis" (Halae 1776. 8.) führt aus einem ar. Leydenischen Warnerischen Mſ. *de Medicina Prophetae*" d. h. von Medicamenten, welche Mohammed („hunc, ut in omnibus excellentem, sic *et medicinae peritum* praedicant" R. p. 13. 34.) gebraucht oder angerathen habe, *auch manche oleosa* an: p. 34. gegen plevritis „amurca olei olivar." قطران, u. p. 36. überh. oleum oliv. p. 40. - ebendasselbe gegen Hämorrhoiden, überh. „Mohammedem frequentem fuisse in usu ol. olivar. sesamini, violarum et Kadi. Aus Rases liber IX. Mansuricus erhellt ebend. p. 74. 75. dafs die Araber in der *Paralysis* aller oder auch nur einiger Glieder vorschrieben: „unges membra *oleo costino*" wovon das Recept angegeben wird, auch ein Pflaster p. 76. aus ol. liliorum u. and. Sie suchten solche Paralyses zu heben durch schweifstreib. Mittel. „Quodsi causam habeat ictum aut lapsum, et uno momento simul atque semel invaserit, est insanabilis. Quodsi vero paulatim subrepserit etc. —" ἀλείφειν *salben.* Dieses dauerte unter den Christen fort. Die Presbyters der Gemeinde zum Kranken gerufen, beteten *αλειψαντες αυτον ελαιῳ εν τῳ ονοματι του κυριου* Jakob 5, 14. Die Rabb. nennen es סִיכָה שֶׁלֹּא לְהִתְעַנֵּג *das Salben* (נְסִיכָה) *nicht zum Vergnügen.* Qui capite dolet, aut cui oritur scabies שֶׁעָלוּ בוֹ חֲטָטִין *ungat se oleo* סַךְ שֶׁמֶן sagt Talm. hieros. Als heilendes Salben war es nach tr. Babyl. Joma auch in den Fastenzeiten erlaubt. Manche murmelten dabey einige Worte לוֹחֵשׁ עַל־הַמַּכָּה s. Lightf. bey Matth. 6, 17. Ebendas. p. 304. Aus Talm. Hieros. Maasar Scheni und Schabbat fol. 14. ille qui mussitat (לוֹחֵשׁ *magice incantans*) dat *oleum* שֶׁמֶן *super caput ejus et mussitat.* — Ebenders. führt an zu Mark. 6, 13. aus

Berachoth hierof. Permifit (andere waren alfo dagegen!) R. Meir, *aegrotos ungere fabbato*, at cum ipfe aliquando aegrotaret, et *nos eum ungere* vellemus, non permifit. — Midrafch Kohel. 1, 8. Chanina f. fratris R. Jofuae profectus eft Capernaum et haeretici (Chriften?) fecerunt ipfi rem magicam et impofuerunt eum afino die Sabbati; ivit ad R. Jofuam avunculum fuum et *unxit illum oleo, quo facto fanatus eft.* Wetft. bey Matth. 4, 13. Vom Gebrauch folcher φαρμακων εγχριστων wie fie Theokr. Idyll. 11, 7. nennt, f. vieles bey Galen. de viribus medicamentor. fimplic. auch de ratione victus in morbis acutis, ferner Cael. Aurelian. u. a. Die *Oleofa* in der Materia medica Kahirena feiner Zeit nennt Forskal bey der Defcriptio animal. (Havn. 1775.) p. 158. 59. von dem vielfachen Gebrauch des *Sefamöls* (Semfem) f. Sonnini 2. Th. S. 333. Verm. wurden einft auch *ölichte fpirituofa*, *balfama*, *gummata* und *fucci Öle* genannt. Die Medicin möchte wohl gar von folchen äufsern Mitteln allzu weit abgekommen feyn. Man denke an die fchnelle Würkfamkeit der Einreibungen von Naphta, Salmiak etc. gegen Krämpfe etc. an die neue Erfindung, durch Öle gegen die Peft fich zu präfervieren. Nach des ehmaligen englifchen Generalconfuls, *G. Baldwins*, *Effay on the plague* (neu abgedruckt in deffen Political Recollections relative to Egypt. 1801. 8.) hat nicht nur das Beftreichen der Peftbeulen mit *reinem Olivenöl* 7 Perfonen, die es auf feinen Rath verfuchten, und zum Theil fchon fehr gefährlich waren, gerettet. Es hebt eben diefes Mittel auch die Inflammation an podagrifchen Gliedern faft auf der Stelle. Nicht weniger entfcheidend hebt es, nach feiner Erfahrung, die tödtliche Würkung des Skorpionbiffes. Mehrere davon fchon ganz gefchwollene Ratten, mit diefem Öl beftrichen, liefen bald frifch davon, während andere, zu gleicher Zeit vom nämlichen Thier verletzte, ohne diefe Hülfe umkamen. Genauere Data über den Gebrauch der Friktion mit Öl giebt Desgenettes, als Oberarzt der franzöf.

Orientarmee, in den Memoires fur l'Egypte. T. I. nr. XXVIII. (überf. Berlin. 1800.) Cato interrogatus: quanam ratione *vitam prolongasset?* intus, respondit, vino, *foris oleo.* Im heifseren Klima mufs überh. leichter durch Reize der Haut und durch *Einreibungen* gewürkt werden können, als da, wo Kälte, Zugluft etc. die Poren mehr zusammenzieht und steif macht. Auf dieses *Reiben* scheint sich zu beziehen, was Wetst. bey Matth. 8, 3. zu Erläuterung des ἁπτεσθαι χειϱι als Solonische Verse anführt: πολλακι δ᾽ εκ ολιγης οδυνης μεγα γεινεται αλγος κοὐτις λυσαιτ᾽ αν ηπια φαϱμακα δους. τον δε κακαις νουσοισι κυκωμενον ἀϱγαλέαις τε ἁψάμενος χειϱοῖν αἶψα τίθησ᾽ ὑγιῆ. Was f. die Inhaltsanz. Michaelis vom Manipulieren fagt, fällt ohnehin hier jedem bey. — — ἄϱϱωστος *ungesund*, *non bene valens.*

Luk. IX, 6. διέϱχεσθαι *durchreisen* das Land. κατὰ etc. „*Ort für Ort*" ohne Ausschlufs. κώμη *Dorf und Städtchen* = κωμόπολις. εὐαγγελίζ. *froh ankünden.* sc. τ. βασιλ. τ. θεοῦ.

XLIX. Abschnitt.

Matth. 14, 1—12. Mark. 6, 14—29. Luk. 9, 7—9.

Eine Veranlassung der jetzt beschriebenen Aussendung der Zwölfe. Lukas stellt (absichtlich) die Aufmerksamkeit des Herodes auf J. zwischen das Aussenden der Zwölfe 9, 1—6. und ihr Zurückkommen 19, 10. und bestimmt dadurch Zeit und Anlafs

dieſer Ausſendung. Vgl. die Zeitordnungsabh. Nr. 6. Markus folgt ihm in dieſem Einweben, nur ſo, daſs er die der Aufmerkſamkeit des Herodes vorangegangene Hinrichtung des Täufers und ihren Anlaſs aus Matth. vervollſtändigt. Matth. erzählt zwar *dieſe* Ausſendung gar nicht beſonders; er macht aber doch des Herodes Verhältniſſe gegen J. gerade in dem Zuſammenhang bemerkbar, wo ihre nächſte Würkung, dieſe Ausſendung ſelbſt, nach den andern beyden Evangeliſten geendigt war, die Zwölfe zurückkamen und Jeſus mit ihnen in eine ruhigere Gegend gehen will.

Auſser der Aufmerkſamkeit des Herodes konnte wohl auch das jetzt anfangende Nachſchleichen der Phariſäer an dieſer Ausſendung der Zwölfe unter die Nation Miturſache ſeyn.

Matth. XIV, 1. Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ ἤκουσεν Ἡρώδης ὁ τετράρχης τὴν ἀκοὴν Ἰη-
2 σοῦ, καὶ εἶπε τοῖς παισὶν αὐτοῦ· οὗτός ἐστιν Ἰωάννης ὁ βαπτιστής; Αὐτὸς ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν, καὶ διὰ τοῦτο αἱ δυνάμεις ἐνεργοῦσιν ἐν αὐτῷ;

Mark. VI, 14. Καὶ ἤκουσεν ὁ βασιλεὺς Ἡρώδης (φανερὸν γὰρ ἐγένετο) τὸ ὄνομα αὐτοῦ. Καὶ ἔλεγον· ὅτι Ἰωάννης ὁ βαπτίζων ἐκ νεκρῶν ἠγέρθη, καὶ διὰ τοῦτο ἐνεργοῦσιν αἱ δυνάμεις ἐν αὐ-
15 τῷ. Ἄλλοι δὲ ἔλεγον· ὅτι Ἡλίας ἐστίν. ἄλλοι δὲ ἔλεγον· ὅτι προφήτης [ἐστὶν] † ὡς εἷς τῶν

Luk. IX, 7. Ἤκουσε δὲ Ἡρώδης, ὁ τετράρχης, τὰ γινόμενα † πάντα· καὶ διηπόρει, διὰ τὸ λέγεσθαι ὑπό τινων· ὅτι Ἰωάννης ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν!
8 ὑπό τινων δὲ· ὅτι Ἡλίας ἐφάνη! ἄλλων δὲ· ὅτι προφήτης, [εἷς] τῶν ἀρχαίων, ἀνέστη!

16 προφητῶν. Ἀ-
κούσας δὲ ὁ Ἡ-
ρώδης, εἶπεν· †
ὃν ἐγὼ ἀπεκε-
φάλισα Ἰωάν-
νην, οὗτος αὐτὸς †
ἠγέρθη ἐκ τῶν
νεκρῶν; *

9 Καὶ εἶπεν † Ἡ-
ρώδης· Ἰωάννην
ἐγὼ ἀπεκεφάλι-
σα· τίς δέ ἐστιν
οὗτος, περὶ οὗ
ἐγὼ ἀκούω τοι-
αῦτα;

Καὶ ἐζήτει ἰδεῖν
αὐτόν.

3 (Ὁ γὰρ Ἡρώδης,
κρατήσας τὸν
Ἰωάννην, ἔδησεν
αὐτὸν καὶ ἔθετο
ἐν φυλακῇ, διὰ
Ἡρωδιάδα τὴν
γυναῖκα Φιλίπ-
που τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ.
4 Ἔλεγε γὰρ αὐτῷ ὁ Ἰωάν-
νης· οὐκ ἔξεστί σοι, ἔχειν
αὐτήν.

5 Καὶ θέλων αὐτὸν ἀπο-
κτεῖναι, ἐφοβήθη τὸν
ὄχλον, ὅτι ὡς προφήτην
αὐτὸν εἶχον.

17 Αὐτὸς γὰρ ὁ Ἡρώδης,
ἀποστείλας ἐκράτησε τὸν
Ἰωάννην, καὶ ἔδησεν
αὐτὸν ἐν φυλακῇ, διὰ
Ἡρωδιάδα τὴν γυναῖκα
Φιλίππου τοῦ ἀδελφοῦ
αὐτοῦ, ὅτι αὐτὴν ἐγά-
18 μησεν. Ἔλεγε γὰρ ὁ
Ἰωάννης τῷ Ἡρώδῃ· ὅτι
οὐκ ἔξεστί σοι, ἔχειν τὴν
γυναῖκα τοῦ ἀδελφοῦ σου.
19 Ἡ δὲ Ἡρωδιὰς ἐνεῖχεν
αὐτῷ καὶ ἤθελεν αὐτὸν
ἀποκτεῖναι· καὶ οὐκ ἠδύ-
20 νατο. Ὁ γὰρ Ἡρώδης
ἐφοβεῖτο τὸν Ἰωάννην,
εἰδὼς αὐτὸν ἄνδρα δίκαι-
ον καὶ ἅγιον· καὶ συνε-
τήρει αὐτόν. Καὶ ἀκού-
σας αὐτοῦ, πολλὰ ἐποί-
ει. Καὶ ἡδέως αὐτοῦ

6 Γενεσίων δὲ γενομένων τοῦ
Ἡρώδου, ὠρχήσατο ἡ
θυγάτηρ τῆς Ἡρωδιάδος
ἐν τῷ μέσῳ, καὶ ἤρεσε
τῷ Ἡρώδῃ·

7 Ὅθεν μεθ᾽ ὅρκου ὡμολό-
γησεν, αὐτῇ δοῦναι, ὃ
ἐὰν αἰτήσηται.

8 Ἡ δὲ προβιβασθεῖσα ὑπὸ
τῆς μητρὸς αὐτῆς „δός
μοι, φησιν, ὧδε ἐπὶ πίνακι
τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου τοῦ
βαπτιστοῦ.“

21 ἤκουε. Καὶ γενομένης
ἡμέρας εὐκαίρου, ὅτε Ἡ-
ρώδης τοῖς γενεσίοις αὐ-
τοῦ δεῖπνον ἐποίει τοῖς
μεγιστᾶσιν αὐτοῦ, καὶ τοῖς
πρώτοις τῆς Γαλιλαίας·
καὶ εἰςελθούσης τῆς θυ-
γατρὸς αὐτῆς τῆς Ἡρω-
διάδος, καὶ ὀρχησαμένης
καὶ ἀρεσάσης τῷ Ἡρώδῃ
καὶ τοῖς συνανακειμένοις,
εἶπεν ὁ βασιλεὺς τῷ κο-
ρασίῳ· αἴτησόν με, ὃ
ἐὰν θέλῃς, καὶ δώσω σοί!
καὶ ὤμοσεν αὐτῇ· ὅτι ὃ
ἐάν με αἰτήσῃς, δώσω σοι,
ἕως ἡμίσους τῆς βασιλεί-
ας μου! Ἡ δὲ ἐξελθοῦ-
σα, εἶπε τῇ μητρὶ αὐτῆς·
τί αἰτήσομαι; Ἡ δὲ εἶπε·
τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου
25 τοῦ βαπτιστοῦ. Καὶ εἰς-
ελθοῦσα εὐθέως μετὰ
σπουδῆς πρὸς τὸν βασι-
λέα, ᾐτήσατο λέγουσα·
θέλω, ἵνα μοι δῷς ἐξ
αὐτῆς ἐπὶ πίνακι τὴν κε-
φαλὴν Ἰωάννου τοῦ βα-
πτιστοῦ.

9 Καὶ ἐλυπήθη ὁ βασιλεὺς, διὰ δὲ τοὺς ὅρκους καὶ τοὺς συνανακειμένους ἐκέλευσε δο-
10 θῆναι. Καὶ πέμψας ἀπεκεφάλισε τὸν Ἰωάν-
11 νην ἐν τῇ φυλακῇ· Καὶ ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ αὐτοῦ ἐπὶ πίνακι καὶ ἐδόθη τῷ κορασίῳ. Καὶ ἤνεγκε τῇ μητρὶ αὐτῆς.

12 Καὶ προσελθόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ἦραν τὸ σῶμα καὶ ἔθαψαν αὐτό.)

Καὶ ἐλθόντες ἀπήγγειλαν τῷ Ἰησοῦ.

26 Καὶ περίλυπος γενόμενος ὁ βασιλεὺς, διὰ τοὺς ὅρκους καὶ τοὺς συνανακειμένους οὐκ ἠθέλησεν αὐ-
27 τὴν ἀθετῆσαι. Καὶ εὐθέως ἀποστείλας ὁ βασιλεὺς σπεκουλάτωρα, ἐπέταξεν ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν
28 αὐτοῦ. Ὁ δὲ ἀπελθὼν ἀπεκεφάλισεν αὐτὸν ἐν τῇ φυλακῇ, καὶ ἤνεγκε τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἐπὶ πίνακι. Καὶ ἔδωκεν αὐτὴν τῷ κορασίῳ· καὶ τὸ κοράσιον ἔδωκεν αὐτὴν τῇ μητρὶ
29 αὐτῆς. Καὶ ἀκούσαντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, ἦλθον καὶ ἦραν τὸ πτῶμα αὐτοῦ, καὶ ἔθηκαν αὐτὸ ἐν μνημείῳ.

Matth. XIV, 1. *ἐν ἐκ. τ. καιρῷ um diese Zeit* wie 12, 1. Diese Verbindungsformel bringt nicht mit sich, dass des Herodes Aufmerksamkeit auf J. gerade da, wo Matth. von ihr spricht, bey der Seitenreise Jesu nach Nazaret 13, 54 — 58. *angefangen* habe. Sie war mit den nächstvorhererzählten Geschichten seit dem II. Pascha fortlaufend gleichzeitig und bestimmte J. da die Apostel zurückkamen 14, 13. (vgl. Luk. 9, 10.) zu der nach jener Seitenreise erfolgten Entfernung bis Bethsaida. Dieses εν εκεινῳ τῳ καιρῳ ist demnach auch hier *nicht* eine allzu laxe, un-

chronologische Formel des Matthäus. Ἡρώδης *Antipas* s. bey Matth. 2, 22. I. Th. S. 226. ἤκουσεν *hatte gehört.* wahrscheinlich zu Jerusalem auf dem Pascha selbst. ὁ τετράρχης *der Provinzialkönig.* Luk. 3, 1. ἀκοὴ (περὶ) Ἰησοῦ *Kunde von J.* Grotius denkt: pleraque Jesu miracula contigisse, dum Herodes Antipas in itinere Romano erat. Auch habe ihm der arab. Krieg Zerstreuung gemacht. Jene Reise war vielm. *vor* der Vermählung mit Herodias. Archaeol. 18, 7. S. 626. Vgl. die Note beym folg. Vs 3. Sein Unglück in dem darauf folg. Krieg mit Aretas aber sahen die Juden als Verhängniss an, wegen der Hinrichtung des Täufers. ebend.

Vs 2. παῖς עֶבֶד *Diener*, hier sc. βασιλικος, folglich παῖδες Ἡρ. Räthe, Officiere, Hofleute von H. 1 Makk. 1, 7. 9. οὗτός ἐστιν *dies ist wohl gar ...* Nach Lukas muss es als ein *Zweifel*, welchen Angst und Aberglaube dem Herodes eingaben, übersetzt werden. Αὐτὸς ἠγέρθη .. *dieser selbst ist nun wohl gar von den Todten wieder erstanden ..* Es ist unerweislich, dass die Familie der Herodes *in den Dogmen* Saddukäilch war. Vgl. vielm. Apg. 26, 7. 8. Nur in den *Staatsmaximen* waren die für die Unabhängigkeit und alles Eigenthümliche der Nation eifersüchtigeren Pharisäer der Gewalt des Herodes I. als Ausländers und den Römern abgeneigter, als die hierinn weniger strengen Sadduкäer. Archaeol. 15, 1. S. 510. bes. 17, 3. S. 585. 18, 1. S. 617. διὰ τοῦτο *deswegen*, weil er nun als wiedererstanden mächtiger ist, wie vorher. αἱ δυναμεις ενεργουσιν εν αυτω ist nicht soviel als αυτος ενεργει τας δυναμεις. αἱ δυνάμεις *diese Kräfte* h. des abgeschiedenen Geistes, der nun entweder wieder einen Körper angenommen hat, oder wenigstens durch einen Körper, den er in Besitz nimmt, Würkungen hervorbringt. ἐνεργεῖν *würksam seyn.* ἐν αὐτῷ *durch ihn*, Jesus. Den Einfall, dass Jes. der körperlich wiederauferstan-

dene Johannes ſey, hätte ſich Herodes gar leicht dadurch widerlegen können, daſs Jeſus und Joh. gleichzeitig und nebeneinander gewürkt hatten. Entweder alſo muſs er dies nicht erfahren haben, (welches doch ſehr unwahrſcheinlich iſt); oder war ſein Einfall eigentlich nicht dieſer: daſs der Täufer körperlich auferſtanden ſey und als Jeſus wieder lebe, ſondern daſs der *von den Todten*, *aus dem Scheol*, *zurückgekommene* Geiſt des Täufers in J. oder zu ihm gl. übergegangen ſey, *) und nun durch ihn würke, wie dies die Juden gew. von den beſitzenden Dämonien oder Seelen der Verſtorbenen glaubten Joh. 10, 21. v. jüd. Kr. 7, 6. 3. Alsdann müſste man ſich denken *ἐγείρεσθαι ſich wieder erheben ἀπὸ τῶν νεκρῶν von den Todten her*, *aus dem Todtenreich herüber*.

Vs 3. Recapitulation *früherer* Begebenheiten. *κρατήσας*, *ἔδησεν* etc. ſind daher *Plusquamperfecta*. *κρατεῖν greifen laſſen*. *δέειν*, *binden*, *feſſeln*. *Φυλακὴ Verwahrung*, *Gefängniſs*. *τιθέναι εν φ. gefangen ſetzen*. Ἡρωδιὰς, ἡ γυνὴ Φιλίππου τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ . . Nach Joſephus iſt der Zuſammenhang dieſer ehebrecheriſchen Heurath folgender. Herodes I. beſtimmte die Eine der zwey Töchter ſeines Sohnes, Ariſtobulus, dieſe *Herodias*, Agrippa des I. Schweſter, ſeinem mit der Tochter des Hohenprieſters, Simon, erzeugten Sohn, *Herodes*. Arch. 17, 1. S. 583. jüd. Kr. 1, 25. 4. (Nach dieſem Datum muſs Herodias zu Joh. des Täu-

*) Götting. Anzeigen 1801. 76. St. p. 754. „Die wahre Erklärung ſcheint aus der Lehre der Juden von dem עיבור geſchöpft werden zu müſſen, nach welcher die abgeſchiedene Seele einem Lebenden *beyſtand*, und ihm, wie Seth zum Beyſp. dem Moſes, ihre Kräfte mittheilte, ohne doch, wie im גלגול in den Körper des Andern überzugehen.“

fers Zeit, d. h. ungef. 30 Jahre nach Herodes I. Tod, wenigſtens einige Jahre über 30 alt geweſen ſeyn, wenn ſie auch ſchon als Kind von ihrem Groſsvater verlobt worden war. Nicht blos Schönheit, ſondern auch Übermacht ihres Geiſtes mag demnach den Antipas gefeſſelt haben!) Ihren erſten Gemahl hatte der Vater anfangs in einem Teſtament für ſeinen Nachfolger im Reich erklärt, auf den Fall, daſs ſein älteſter Sohn, Antipater, früher ſtürbe. Arch. 17, 4. S. 586. jüd. Kr. 1, 29. 2. nachher aber, weil auch die Mutter dieſes Herodes in die Verſchwörung des Antipaters gegen Herodes I. verwickelt ſchien, jagte dieſer ſie ſelbſt von ſich und ſtrich auch ihren Sohn in ſeiner „Dispoſition“ aus (εξηλειψε *των διαϑηκῶν* 17, 6. S. 589. jüd. Kr. 1, 30. 7.) Folglich war nun dieſer, der Gemahl der Herodias, blos Privatmann, muſste aber ohne Zweifel an der *reichen* Verlaſſenſchaft Herodes des I. (17, 13. S. 612.) ſeinen Theil bekommen. Er blieb in dieſer Lage, weil auch Auguſt nach Herodes I. Tod nur auf die von dem Verſtorbenen in ſeiner letzten Dispoſition vorgezogenen drey Söhne, Archelaus, *Antipas* und Philippus — von welchen bey Matth. 2, 22. Luk. 3, 1. — Rückſicht nahm und jenen zum Ethnarch, dieſe zu Tetrarchen ernannte. Antipas, oder der Herodes unſers Textes, der Sohn einer Samaritanerin Arch. 17, 2. S. 584. war zu Rom, wie der Tetrarch Philippus, erzogen (ſ. ebend.) Er, der jüngſte unter Herodes des I. Söhnen 17, 8. S. 595. hatte die Tochter des arab. Königs Aretas geheurathet. Auf einer Reiſe *) nach Rom aber lernte er als Gaſt ih-

*) Die in der Archaeol. 17, 11. S. 603. bemerkte, welche Antipas bald nach Herodes I. Tod machte, um mit Archelaus um die Succeſſion bey Auguſtus zu rivaliſieren, wäre um ungefähr 30 Jahre früher, als die Lehrzeit des Täufers; wahrſch. iſt demnach eine ſpätere, ſonſther nicht bekannte Reiſe nach Rom zu denken!

res Gemahls die Herodias kennen. Sie wurde nach ſeiner Rückkehr ſeine Frau; die Araberin ward verſtoſsen und darüber ein Krieg zwiſchen Aretas und Antipas geführt 18, 7. S. 626. Herodias wollte wahrſch. lieber Gemahlin des Tetrarchen als des Privatmanns, Herodes, ſeyn, vermöge der nämlichen ehrgeizigen Eiferſucht, nach welcher ſie nachher, da ihr Bruder, Agrippa, der bis dahin von ihrer Gnade gelebt hatte 18, 8. S. 629. von Cajus die Tetrarchien des Philippus und Lyſanias mit dem Königstitel erhielt ib. p. 637. dies unausſtehlich fand, ihren Gemahl, Antipas, zu einer Reiſe nach Rom, um gleiche Ehre zu erhalten, nöthigte, dort aber, nach Anklagen des Agrippa, von Cajus mit ihrem all ſeiner Würden entſetzten Gemahl nach Lyon verwieſen wurde. ib. p. 639. In dieſem Unglück, da Cajus ihr, als des Agrippa Schweſter, ihr Vermögen frey geben und die Verweiſung erlaſſen wollte, zeigte ſie die Gemüthsgröſse, lieber mit Antipas die ihm zugezogene Strafe theilen zu wollen 18, 8. S. 639. Agrippa aber erhielt auch des Antipas Beſitzungen und hieſs desw. da er, Judäa abgerechnet, wieder ſoviel als Herodes I. beſaſs, der Groſse (oder Mächtige.) ebend. S. 638. — Zwiſchen dieſen Angaben des Joſephus und denen des Matth. und Mark. (bey Luk. iſt Φιλιππου Gloſſem) findet ſich nur dieſer (nicht: Widerſpruch, ſondern blos) Unterſchied, daſs Joſephus den erſten Gemahl der Herodias *immer Herodes* nennt, da er bey den letztern *Philippus* heiſst. Eben ſo nennt Joſ. aber auch den Antipas oft blos Herodes. Man kann, da Joſ. mehrmals und ſehr genau die Familie des Herodes I. angiebt, bey ihm hierinn keinen Irrthum vermuthen. Beſ. deutlich iſt 18, 7. S. 628. Ἡρωδιὰς, αυτων (des Herodes, Agrippa und Ariſtobulus, der 3 Söhne des vom Vater, Herodes I. hingerichteten Ariſtobulus) αδελφη γινεται Ἡρώδη, Ἡρωδου του μεγαλου παιδι, ὁς γεγονεν εκ Μαριαμνης, της του Σιμωνος του αρχιερεως. Και αυτοις Σαλώμη γινεται

μεθ᾽ ἧς τας γονας Ἡρωδιας, επι συγχυσει φρονησασα των πατριων, Ἡρωδῃ (Antipas) γαμειται του ανδρος τω ὁμοπατριῳ αδελφῳ, διαστασα ζωντος. Την δε Γαλιλαιας τετραρχιαν ειχεν οὗτος (Herodes Antipas). Ἡ δε θυγατηρ αυτης Σαλωμη Φιλιππῳ γαμειται, Ἡρωδου (I.) παιδι (durch eine Hierofolymitanerin, Kleopatra 17, 1. S. 584.) τῳ τετραρχῃ της Τραχωνιτιδος. (f. von ihm bey Luk. 3, 1.) Και ἀπαιδὸς τελευτησαντος, Αριστοβουλος (Urenkel von Herodes I.) αυτην αγεται Ἡρωδου παις του Αγριππου αδελφου· παιδες δε εγενοντο αυτοις τρεις, Ἡρωδης, Αγριππας, Αριστοβουλος. — *Herodes*, der erfte Gemahl der Herodias, kann unftreitig auch den Namen *Philippus* gehabt haben, wenn gleich noch Ein Philippus unter den von verfchiedenen Müttern abftammenden Söhnen des Herodes I. gewefen ift. Er lebte noch nach der jüd. Zerftörung und Jofephus beruft fich ctra Apion. I. S. 1037. auf ihn, unter der Benennung Ἡρωδης ὁ σεμνότατος neben ὁ θαυμασιωτατος βασιλευς Αγριππας.

Φιλιππου fehlt in D. Vulg. Cdd It. Sollte dies ein Beyfpiel gelehrter und abfichtlicher Omiffion in diefen Zeugen der Occid. Recenfion feyn, entftanden aus der Kenntnifs, dafs bey Jofephus diefer Bruder nie Philippus genannt ift, oder aus Beforgnifs, dafs er mit dem Tetrarch Philippus verwechfelt werden möchte, fo würden doch wohl die nämlichen Zeugen bey Markus den Namen nicht ohne irgend eine Auslaffung übrig gelaffen haben.

Vs 4. ἔλεγε *hatte gefagt* oder viell. *fagen laffen*. Wie? Wo? ift unbekannt. Antipas hielt fich nicht felten in den Gegenden feines peräifchen Gebiets auf, wo Joh. aufgetreten war. Joh. handelte in diefer *Rüge des königl. Ehebruchs* ganz nach dem Charakter des Eliah, 1 B. Kön. 18, 17. 18. und überhaupt nach der alten Prophetenfreyheit Deut. 18, 15. ff. ἔξεστι *es ift unverboten.*

ἔχειν sc. γυναῖκα. Vgl. Levit. 18, 16. Josephus misbilligt Arch. 18, 7. S. 628. diese und eine ähnliche Ehe des Ethnarchs, Archelaus 17, 15. S. 614. mit Glaphyra, des Königs Archelaus von Kappadocien Tochter, welche der Ethnarch, ungeachtet sie in der ersten Ehe an seinen Bruder Alexander vermählt gewesen war, mit Verstoſsung seiner Gemahlin, Mariamne, heurathete, — aus dem Gesichtspunkte, daſs den Juden die Heurath der Bruders*wittwe*, noch vielmehr also eine vom lebenden Bruder Getrennte oder sich selbst trennende verboten gewesen sey. Vielmehr aber war die Verbindung der Herodias und des Antipas aus dem allgemeingültigen Grund verwerflich, weil ihr Gemahl und die bisherige Gemahlin des Antipas dadurch unverschuldet in ihren Rechten gekränkt waren. s. bey Luk. 16, 10.

Vs 5. θέλων *gerne wollend.* ἀποκτείνειν *umbringen.* φοβεῖσθαι *in Furcht seyn* (κατὰ) τ. ὄχλον *in Beziehung auf das Volk.* Vgl. 21, 26. ὡς *als.* ἔχειν einen *festhalten* = einem anhangen.

Vs 6. γενέσια von γένεσις *Fest irgend eines wichtigen Werdens. a. Geburtsfest* (wofür aber γενεθλια richtiger wäre!) aber auch *b. Fest des Regierungsantritts.* Gemara fol. 10, 1. R. Judas: per γενεσια intelligi diem, quo constituunt regem. *c.* Fest *der Wiederkunft bey einem Verwiesenen* etc. Avoda Sara I, 3. Γενεσια regni, nativitatis, mortis. Auch im ächtgriechischen: *Todtenfest*, gl. Fest des Gewesenseyns. Herodot. IV, 26. Ammonius. γενεθλια κ. γενεσια διαφερει. γενεθλια . . επι των ζωντων . . Γενεσια δε επι τεθνηκοτων, εν ᾗ ἑκαστος ἡμερᾳ τετελευτηκε. Ὁ ουν λεγων επι ζωντων γενεσια, ακυρολογει. Hier wahrsch. Feyer des Regierungsantritts. s. die Zeitordnungsabh. Nr. 6. mit welchem übrigens *die Todtenfeyer Herodes des I.* beynahe coincidierte. Gew. T. ἀγομένων. Dafür haben Cff. Ev. 15. 17. Mt e. Syr. utr. (p. hat den gew. T. am Rd.)

Arr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. cant. corb. γενομενων, welches durch BDL ſehr beſtätigt wird, da dieſe Cdd. γενεσιοις δε γενομενοις haben. Man ſuchte durch αγομ. einen Übelklang zwiſchen γενεσ. und γενομ. zu vermeiden. ὀρχεῖσθαι *tanzen*. 11, 16. wahrſch. mimiſche Tänze. ἡ ορχησις εκ τε κινησεων και σχεσεων συνεστηκε ſagt Plut. Sympoſ. IX, 15. vorz. von der πυῤῥιχη. Caſſiodor. IV, 51. additae ſunt Orchiſtarum loquaciſſimae, linguoſi digiti, ſilentium clamoſum, expoſitio tacita. Röm. Sittenrichter misbilligten umſonſt dieſe *Mode*. Terent. Eunuch. IV, 1. Horat. Od. III, 6. 21. *Motus* doceri gaudet *ionicos* matura virgo et fingitur artubus jam nunc; et *inceſtos amores* de tenero meditatur ungui. Man kann hier anwenden: Caſta refert caſtae genetricis filia mores, Laſcivae nunquam filia caſta fuit. Salluſt. Cat. 25, 2. Saltaſſe elegantius, quam neceſſe eſſet probae. ἡ θυγάτηρ entw. die bey Vs 3. angegebene *Salome*, welche, da der Tetrarch, Philippus, ihr Gemahl im 20 J. des Tiberius geſtorben iſt, hier wohl erſt ſpäter, als jetzt (= im 17. J. des T.) vermählt worden ſeyn konnte? oder eine, ſonſt nicht genannte Tochter von Antipas? Das letztere iſt, weil Herodias bey ihrer zweyten Verbindung nahe an 40 geweſen ſeyn muſs, minder wahrſch. ἐν τῷ μέσῳ *innerhalb des Saals*. Beweis, daſs nur die Vornehmſten hier an der Tafel waren, wo die Königstochter ſelbſt ihre *gräciſſierende* Kunſt zur Schau giebt. ὀρχηστρὶς εἰςελθοῦσα εἰς συμπόσιον εὐπρεπὴς bey Ptolemäus Evergetes. Archaeol. 12, 4. S. 403. ἀρέω = ἀρέσκω *ich gefalle*.

Vs 7. ὅθεν *daher*. μετὰ *mit*. ὅρκος *hohe Betheurung*, h. nicht *Eyd*. ὁμολογεῖν *öffentlich ſagen*. ὃ ἐὰν *was irgend*. αἰτεῖσθαι med. *ſich ausbitten* zur Gnade. Eſth. 5, 3.

Vs 8. προβιβάζεσθαι *angetrieben werden*, *propelli*. δός *gieb*. ὧδε ἐπὶ πίνακι *hier auf einem Teller*. Sie

reicht diesen dem Vater. Vgl. 1 B. Kön. 10. 6. 7. κεφαλὴ *Kopf*. So wüthete Antonius und seine Gemahlin gegen Cicero und and. Proscribierte. Dio Xiphil. in Augusto. τας κεφαλας (der Proscribierten) ει και σιτουμενος ετυγχανεν (Antonius), επεσκοπει και επι πλειστον της ανοσιωτατης οψεως επιμπλατο. Seine Gemahlin, Fulvia, ες τας χειρας εδεξατο Cicero's Kopf και εμπικραμμενη οἱ και εμπτυσασα την τε γλωσσαν εξειλκυσε και ταις βελοναις, αἱς ες την κεφαλην εχρητο, κατεκεντησε, πολλα ἁμα και μιαρα επισκωπτουσα. φημὶ *ich sage*.

Vs 9. λυπεῖσθαι *beunruhigt seyn*, h. durch Furcht Vs 5. διὰ τοὺς ὅρκους. Scheinbarer Vorwand. Nach Nedarim II, 2. wufsten die Rabb. wohl: non jurari, ut transgrediamur praecepta. συνανακείμενοι, *Tafelgenossen*. Vor ihnen sollte die Königstochter nicht als fehlbittend beschämt werden. Wahrsch. suchten die anwesenden Hohenpriester etc. den König nicht zurückzuhalten.

Vs 10. πέμψας *hinschickend*. Ob Herod. jetzt selbst zu Machaerus war, oder der Erfolg etwa um 1 Tag später zu denken ist, läfst sich nicht entscheiden. ἀποκεφαλίζειν *enthaupten*.

Vs 11. ἐνέγκειν *herbringen*. κοράσιον *Mädchen*, jünger und älter, h. *Fräulein*.

Vs 12. προσελθὼν *hinkommend*. αἶρειν *wegtragen*. σῶμα *Körper*. BCDL 1. 13. 33. 124. and. 7. Mt e. χ. haben πτῶμα *entseelter Körper*, wahrsch. aus Markus. θάπτειν *begraben*.

Da Vs 3. bis 12. εθαψαν αυτο eigentlich blos eine *nachgeholte* Erzählung ist und gleichs. in Parenthesen gesetzt werden mufs, so sind die ελθοντες Vs 13. nicht

gerade die Johannisjünger. Vielmehr muſs man ſich allgemeiner überſetzen: *Man* = dieſer und jener, früher und ſpäter, *kam und brachte* Jeſu warnende *Nachrichten von den* Vs 1. 2. angezeigten *Geſinnungen des Herodes*, welche ſelbſt — nicht aber des Täufers Ermordung — der eigentliche Punkt dieſer Erzählung ſind. Bequemer hat Lukas 9, 7—9. das Forſchen des Herodes nach J. von der Ermordungsgeſchichte des Täufers getrennt und daher jenes erſt nächſt vor der Zurückkunft der Zwölfe 9. 10. (63. Abſchn.) angebracht. ἀπαγγέλλειν *zur Nachricht ſagen*, warnend, wahrſch. ſeit dem II. Paſcha.

Luk. IX, 7. Nach τὰ γινόμενα ſetzt der gew. T. ὑπ' αὐτοῦ welches BC*DL 69. 157. Copt. Sahid. Arm. Cdd. It. *nicht* haben. Es iſt gloſſenartig und ſchränkt den Sinn ein. τὰ γινόμ. πάντα *alles was ſich jetzt zutrug* Jeſus betreffend. Furcht vor dem Volk nach Joh. Hinrichtung bewegt den Herodes zu allerley Erkundigungen. διαπορεῖν *in Verlegenheit ſeyn.* ἀπορεῖν gl. *keinen Weg haben*, *wiſſen.* ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν *hat ſich von den Todten erhoben*, leibhaft? oder der Kraft nach? 2. S. 56.

Vs 8. Ἠλίας ἐφάνη *Elias iſt erſchienen* = *man hat* da oder dort *den Elias geſehen.* Eine für Herod. etc. bedenkl. Nachricht, weil man glaubte, daſs unmittelbar nach einer Wiedererſcheinung des Eliah der Meſſias hervortreten werde. εἷς τῶν ἀρχαίων ſc. προφητῶν *irgend einer der vormaligen Propheten* ſey in Jeſus — durch eine körperliche Auferſtehung? oder durch Metempſychoſe? — wieder da. Da εἷς in D. 69. Syr. Copt. cant. verc. *nicht* ſteht, BCL 1. 13. 38. 60. 118. 131. 157. Ev. 18. 36. Mt ſ. χ. Goth. τις haben, ſo möchte wohl

wohl προφήτης τῶν ἀρχαίων die kürzere, dunklere, aber ächte Leſeart ſeyn.

Vs 9. Gew. T. ὁ vor Ἡρωδ. gegen die beſten Cdd. Luk. läſst hier den Herodes mehr als Matth. in ſeinem Charakter ſprechen. *τίς von welcher Art?* *περὶ de.* *τοιαῦτα dergleichen*, Lehren, Thaten, Fortſchritte. *ζητεῖν wünſchen.* *ἰδεῖν kennen lernen.*

Mark. VI, 14. *φανερὸς conſpicuus, Aufſehen machend.* *τὸ ὄνομα Name*, h. *Ruhm, Celebrität.* Gew. T. καὶ ἔλεγεν. BD 6. Cdd It. Aug. Bed. ſind für ἔλεγον, D. liest ſogar, zur Verdeutlichung, ἐλέγοσαν, Markus führt an, daſs *Andere* kategoriſch geſagt haben, was alsdann nach Matth. und Luk. Herodes ſelbſt zweifelnd aufnahm. So gedacht, harmoniert M. mehr mit ſeinen beyden Quellen, mit dem, was an ſich das wahrſcheinlichere iſt, und was noch mehr iſt, mit ſich ſelbſt, da er den Herodes erſt Vs 16. und zwar zweifelhaft ſprechend, einführt.

Vs 15. Nach dem erſten ἄλλοι iſt δὲ hinzugeſetzt aus ACDELS and. 31. Mt a. d. e. z. Syr. p. Copt. Goth. Slav. 5**. Vulg. It. Theophyl. Ἠλίας ſ. Luk. *εστιν adeſt.* Ihr Sinn war: Der Elias zeigt ſich — folglich kann der Meſſias nicht weit entfernt ſeyn. Wie ſie zwiſchen Jeſus und Elias Ähnlichkeit fanden, iſt unbekannt. Gew. T. προφητης ἐστιν ἢ ὡς nach den meiſten und beſten Zeugen muſs ἢ wegbleiben. Auch εστιν fehlt in BL 1.

Vs 16. Nach ειπεν hat der gew. T. das erzählende ὅτι, welches aber nach BDL 1. 28. 33. 67. 124. Syr. Vulg. It. wegbleibt, um ſo mehr, da die folgenden Worte nicht erzählend, ſondern *fragend* gedacht werden

müſſen. οὗτος αὐτὸς ἠγέρθη *ſollte eben dieſer ſich von den Todten erhoben haben?* Gew. T. οὗτός ἐστιν, αὐτὸς. Auf alle Fälle müſste nach εστιν oder αυτος ein Fragezeichen ſtehen. Richtiger aber wird mit BDL 33. 69. 102. Syr. utr. Vulg. Perſ. w. Arr. Aeth. brix. Hieron. εστιν weggelaſſen. Denn in dieſer Omiſſion ſtimmen dieſe Zeugen überein. Sie differieren nur darinn, daſs ein Theil οὗτος ein andrer αυτος übrig läſst.

Vs 17. Alles als nachgeholt im Plusquamperfectum zu nehmen! — Gew. T. ἐν τῇ φυλακῇ. Die meiſten der beſten Hſchrr. haben τῃ *nicht.* Φιλίππου ſteht bey Markus faſt ganz ohne Variante. Nur Cd 47. hat es *nicht.* γαμεῖν *heurathen.*

Vs 18. εχ. τ. γυναικα τ. αδελφου σου. M. legt h. dem Joh. Worte bey, aus denen man zu ſchlieſsen hat, daſs *er* jene Vermählung verm. weil ſie Vermählung *mit des Bruders Frau* war, gemisbilligt habe. Wichtigere Verwerfungsgründe ſ. bey Matth. Der Täufer aber und Mark. urtheilen zunächſt nach Levit. 18, 16.

Vs 19. ἐνέχειν τινι *auf einen etwas haben, ihm auflauren.* Was den Herodes ſorglich machen und ihre Herrſchaft über ihn ſtören könnte, iſt ihr unausſtehlich. ἐθέλειν *gerne wollen.* οὐκ ἠδύνατο *konnte nicht ſo leicht.* Negatio comparativa!

Vs 20. φοβεῖσθαι (κατα) *Scheu gegen . . haben.* δίκαιος *rechtſchaffen.* ἅγιος *heilig, gottgeweyht.* συντηρεῖν *wohl verwahren laſſen,* damit er nicht wider H. aufs Volk würken könnte. ἀκούειν τινος *einen anhören.* H. lieſs ihn etwa, wenn er zu Machaerus war, vor ſich bringen, wie Apg. 24, 24. ἡδέως *mit Vergnügen.* Antipas wird von Joſ. Archaeol. 18, 9. S. 938. geſchildert als αγαπων τ. ησυχιαν και της Ρωμης τον οχλον δι' ὑποψιας λαμβανων (argwöhniſch auf . .) Herodias in

dem dort beſchriebenen Fall ουκ ανηκεν, ἑως εξεκινησεν αυτον ὁμογνωμονα αυτη γενεσϑαι ακουσιως, δια το μη ειναι αλλως αποφυγειν . . Nach eben dieſer Stelle hatte der argwöhniſche Tetrarch für ein Heer von 70,000 Mann Waffenrüſtungen.

Vs 21. εὔκαιρος hier *feſtlich*, wie יום טוב. μεγιστᾶνες *Magnaten.* Ein gewöhnl. Titel *Aſiatiſcher* Groſsen. Wetſt. και . . και . . *theils* Militär - *theils* Civilperſonen. πρῶτοι *die Erſten*, *primates.* τ. Γαλιλαίας *über Galiläa.* Gal. war dieſes Herodes Hauptprovinz.

Vs 23. ὀμόω *ich beſchwöre*, *betheure.* ἕως *bis zu* . . ἥμισυ *das Halbe*, *die Hälfte.* βασιλεία *Königreich.* Er ſelbſt, blos „Tetrarch“ und nicht „Rex“, ohnehin aber von den Römern ſo abhängig, daſs er ſein Gebiet nicht einmal ohne ihren Willen vererben konnte, ſpricht wie der ſouverainſte GroſsMonarch. Pſychologiſch ſehr richtig!

Vs 24. αἰτήσομαι mag als *hebraizierend* bleiben, wenn gleich die bedeutenden Codd. ABCDGL 124. 235. and. an das *gräciſſierendere* gewohnt, αιτησωμαι ſchreiben.

Vs 25. μετὰ σπουδῆς *mit Eile*, *Geſchäftigkeit.* Luk. 1, 39. ἐξ αὐτῆς ſc. ὥρας *von jetzt an*, *baldmöglichſt.*

Vs 26. περίλυπος *beunruhigt.* λυπη iſt *Gemüthsſtörung* von Zorn, Furcht etc. wie von Reue. ἀϑετεῖν *nicht gelten laſſen.* Selten von Perſonen.

Vs 27. σπεκουλάτωρ *Aufwärter.* Was Tacit. H. 1. 25. teſſerarius ſpeculatorum nennt, das erklärt Plutarch in Galba: οὑτω καλουνται οἱ διαγγέλων καὶ διοπτήρων ὑπηρεσίας τελοῦντες und Liv. 31. 24. erklärt

es durch *hemerodromus*. Vgl. Sueton. in Calig. 44. Dass diesen *auch zu Hinrichtungen* Befehle gegeben wurden, zeigen and. Stellen. Senec. de Benef. III, 25. Speculatoribus occurrit; nihil se deprecari, quo minus imperata peragerent, dixit; deinde cervicem porrexit. Vgl. Ira I, 16. ἐπιτάττειν *aufgeben.* ἐνεχθῆναι *dass gebracht würde.* aor. pro fut.

Vs 28. 29. Καὶ ἔδωκεν sc. Herodes. — πτῶμα *entseelter Leichnam*, wie *Cadaver* von cadere.

L. Abschnitt.

Matth. 12, 9—13. Mark. 3, 1—5. Luk. 6, 6—10.

Auch da J. nach Galiläa kommt, suchen die nachschleichenden Pharisäer ihn zuerst als *Sabbatverächter* bey dem an ihre Traditionen gewöhnten, abergläubigen Volk verhasst zu machen. In einer Synagoge (wahrsch. zu Tiberias, einem berühmten Rabbinensitz s. bey Matth. 12, 9.) gab ihnen ein Mann mit einer durch Hitze angegriffenen Hand Veranlassung, die Leute aufmerksam zu machen: ob J. eben so wenig als zu Jerusalem Joh. 5, 8. 9. die Heilung vom Sabbat auf einen andern Tag aufschieben werde. Je sichtbarer dies Auflauren war, desto nöthiger fand J. abermals öffentlich und ohne Aufschub nach seiner Ueberzeugung zu handeln, zugleich aber dem Vorurtheil Belehrung entgegen zu stellen. Zu zeigen, *wie* er dieses gethan habe und wie hier die böse Absicht der pharis. Auflauer zwar sichtbar, nicht aber erreicht worden sey, dies ist vermöge des Inhalts der Zweck, weswegen die Evangg. diese Thatsache aufbewahrten.

Nicht nur der Schluſs der Erzählung, die ſich bey allen dreyen Evangeliſten *ohne alles Wundern* endigt, ſondern auch der ganze Hergang der Sache zeigt, daſs ſie dieſe Heilung nicht als etwas ihnen ſelbſt unerklärbares, das alſo *von ihnen* als ein Wunder angeſehen werden konnte, daſs ſie vielmehr das ganze, auch für ſie nicht wunderbare Faktum blos als den erſten mislungenen Verſuch, Jeſus als Sabbatverächter bey den Galiläern in Miskredit zu bringen, angeben.

Während J. in einer Synagoge einen Lehrvortrag hielt (Luk. 6, 6.) war unter andern ein Mann zugegen, von welchem man wuſste, daſs er eine gleichſam austrocknende, viell. inflammierte kraftloſe rechte Hand hatte. Einige gegenwärtige Phariſäer aber müſſen noch mehr, ſie müſſen nämlich auch dieſes gewuſst haben, daſs J. dieſen Menſchen zu heilen und daſs er ihn auf eine Art, wie man nach ihrem und des Volks Vorurtheil nicht am Sabbat heilen dürfe, d. h. anders als durch bloſse Worte, zu heilen angefangen habe. Hätten ſie *a.* nicht ſonſther ſchon gewuſst, daſs J. mit der Heilung des Mannes ſich eingelaſſen habe, wie hätten ſie darauf „lauren" (παρατηρεισθαι Luk.) können, ob er ihn am Sabbat „ärztlich behandeln" (θεραπευειν) werde? Hätten ſie *b.* nicht gewuſst, daſs dieſes Behandeln in etwas anderem, als in Worten, beſtehe, wie hätten ſie die Hoffnung, gegen Jeſus einen Anklagegrund zu finden, darauf bauen können?? Nur *durch Beſchäftigung* war am Sabbat zu heilen nach dem Vorurtheil unerlaubt, nicht das Heilen durch ein Wort, oder das Ausſtrecken einer Hand. Die Erzählung der Evangg. ſelbſt nöthigt uns demnach, vorauszuſetzen, daſs die Pharif. wuſsten: J. *beſchäftige* ſich mit der Heilung jener gl. austrocknenden Hand. Nur nach dieſer Vorausſetzung wird es zuſammenhängend, daſs ſie ihn jetzt öffentlich durch die Frage zu reizen ſuchen: ob er auch am Sabbat mit Heilungen, wie andere ſie für verboten hielten, ſich einzulaſſen als erlaubt annehme? — — Jeſus, da hier von ſeinem Ja! oder Nein! ein praktiſch - religiöſes Vorurtheil [nicht eine bloſse dogmatiſche Speculation!] abhängig gemacht wird, erklärt geradezu ſeine Überzeugung mit That und Worten. Nicht in der Synagoge, ſondern wahrſch. zu

Hause würde er, unter andern Umständen, nach der kranken Hand auch an dem Sabbat gesehen haben. Jetzt, um dem Aberglauben der ceremoniösen und mehr gottesdienstlichen als gottverehrenden Pharisäer ganz unmittelbar entgegen zu handeln, läfst er den Mitleidswürdigen aus der Ecke herzutreten. Sein Anblick soll die Theilnahme der Menge erwecken. Was ist wohl, fragt er nun, erlaubt? dafs ich eine Wohlthat verrichte? oder dafs ihr, Pharisäer, ein Unglück stiften, einen Anklagepunkt gegen mich, auffinden wollet?? dafs ich einen lebenden Menschen gesund machen will? oder dafs ihr gerne mir eine Todesstrafe zuziehen möchtet?? Seyd ihr doch, wenn es ein Vieh betrifft, eigennützig genug, durch eine Arbeit am Sabbat es retten zu lassen; und bey einem Menschen (durch eine für verboten geachtete Arbeit des Verbindens, Salbenstreichens u. dgl.) die ärztliche Rettung zu bewürken oder zu erleichtern sollte unrecht seyn? — — Nach solchen handgreiflichen Gründen sah J. nach der Würkung umher; aber mit schmerzlichem Zürnen bemerkt er die dumpfe Miene des ungerührten, gedankenlosen Eigensinns. Darunter aber wollte Er denn doch wenigstens den Kranken nicht leiden lassen. „Strecke mir, sagt er ihm, deine Hand her!" Nicht als ob dieses Ausstrecken selbst, oder gar das (auch nach den aberglaubigsten Sabbatgesetzen nicht unerlaubte) Wort: εκτεινον, die Heilung bewürken sollte. Die Hand des Menschen war krank, der Arm gesund genug, um die Hand hinzustrecken. Und dies will J. natürlich, um nach der kranken, ohne Zweifel umwundenen, Hand zu sehen. Der Mann streckt sie hin. Aber J. findet weiter nichts mehr zu thun. Die Hand ist bereits wiederhergestellt. Und gerade deswegen, weil gegen die Erwartung keine Beschäftigung mit der Hand mehr nöthig war, erhaschen die Pharisäer *keine* Gelegenheit zur würklichen Anklage vor irgend einem pharis. Synagogengerichte, welches seine Thätigkeit in Galiläa hätte hemmen können. Diesmal war also all das Auflauren und Reizen der Pharisäer ganz vergeblich gewesen!

Man bemerkt von selbst, wie sich *a.* Jesus nun nach der Heilung auf sie, als eine göttliche Entscheidung: „dafs so etwas am Sabbat geschehen dürfe, weil Gott selbst es durch

ihn am Sabbat thue"! *nicht* berief; auch dafs *b.* die Umstehenden aus dem vor ihnen geschehenen Faktum *nicht* den Schluss ziehen: J. Behauptung müsse die ächte Erklärung vom Sinn Gottes über die Sabbatsruhe seyn, weil dies Faktum, etwas nur durch Gott mögliches, unmittelbar jene Lehre in sich enthalte. Sichtbar folgt hieraus, dafs jene Heilung nicht einmal von den Zuschauern als irgend wunderbar und übernatürlich gedacht und auch schon von den Erzählern nicht desw. aufbewahrt worden ist. Vielmehr ist sie um der Belehrung willen erzählt, weil J. die [wodurch? wie lange her? wie sehr?] unthätig oder *bewegungslos gewordene* Hand nicht, wie der Pharisäismus dies foderte, auf den andern Tag warten, sondern absichtlich, um gegen das pharis. Vorurtheil seine Nichtachtung zu zeigen, auch am Sabbat sich vorzeigen liefs und sich weiter mit ihr beschäftigt haben würde, wenn er sie nicht wiederhergestellt gefunden hätte. Die ganze Erzählung schliefst nicht eine Mirakulosität in sich, destomehr aber *das Absichtliche und Zweckmäfsige* einer an sich wohl möglich gewesenen heilsamen That, welche nur durch Vorurtheile hätte verhindert werden können. Als eine Würkung, die J. gar wohl hervorbringen *könne*, sahen es auch *c.* die Feinde Jesu Vs 7. *zum voraus* an; denn sie lauren darauf, dafs er es thun werde, und betrachten es folgl. als etwas nur von seinem Wollen abhängiges.

„In Evangelio, quo utuntur Nazareni et Ebionitae, quod nuper in Graecum de Hebraeo sermone a plerisque [von der Menge, welcher aber Hieron. nicht beytritt] Matthaei authenticum, *homo iste, qui aridum habet manum, caementarius* [fuisse] *scribitur, istiusmodi vocibus auxilium precans: Caementarius eram, manibus victum quaeritans. Precor te, Jesu, ut mihi restituas sanitatem, ne turpiter mendicem cibos.*" Hieron. Commentar. in Matth. h. l. Ist die Anekdote ächt, so sieht man um so mehr, warum sich J. der Heilung angenommen hatte. Die Bitte des Kranken mufs man sich nämlich nicht erst als in der Synagoge geschehen denken. Am Sabbat und an diesem Ort um Heilung zu bitten hätte der Jude nicht gewagt. Er hatte vorher gebeten, J. hatte die Heilung angefangen, in der Synagoge findet J., dafs sie schon vollendet war.

Matth.	Mark.	Luk.
Matth. XII, 9. Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν, ἦλθεν εἰς τὴν συναγωγὴν αὐτῶν.	Mark. III, 1. Καὶ εἰσῆλθε πάλιν εἰς τὴν συναγωγήν·	Luk. VI, 6. Ἐγένετο δὲ καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ εἰσελθεῖν αὐτὸν εἰς τὴν συναγωγὴν, καὶ διδάσκειν. Καὶ ἦν ἐκεῖ ἄνθρωπος,
10 Καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος † χεῖρα ἔχων ξηράν. καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν, λέγοντες· „εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν;" ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ.	καὶ ἦν ἐκεῖ ἄνθρωπος ἐξηραμμένην ἔχων τὴν χεῖρα. 2 Καὶ παρετήρουν αὐτὸν, εἰ τοῖς σάββασι θεραπεύσει αὐτὸν, — ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ. —	καὶ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἡ δεξιὰ ἦν 7 ξηρά. Παρετηροῦντο δὲ † οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι, εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύσει, — ἵνα εὕρωσι κατηγορί- 8 αν αὐτοῦ. — Αὐτὸς δὲ ᾔδει τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν,
	3 Καὶ λέγει τῷ ἀνθρώπῳ τῷ ἐξηραμμένην ἔχοντι τὴν χεῖρα· ἔγειρε εἰς τὸ μέσον.	καὶ εἶπε τῷ ἀνδρὶ τῷ ξηρὰν ἔχοντι τὴν χεῖρα· ἔγειρε καὶ στῆθι εἰς τὸ μέσον! Ὁ δὲ ἀναστὰς
	4 Καὶ λέγει αὐτοῖς· ἔξεστι τοῖς σάββασιν ἀγαθοποιῆσαι ἢ κακοποιῆσαι; ψυ-	9 ἔστη. Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς πρὸς αὐτούς· ἐπερωτήσω ὑμᾶς * τί * ἔξεστι τοῖς σάβ-

	χὴν σῶσαι; ἢ ἀποκτεῖναι; Οἱ δὲ ἐσιώπων.	βασιν, * ἀγαθοποιῆσαι, ἢ κακοποιῆσαι; ψυχὴν σῶσαι, ἢ ἀπολέσαι;

11 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃς ἕξει πρόβατον ἕν, καὶ ἐὰν ἐμπέσῃ τοῦτο τοῖς σάββασιν εἰς βόθυνον,
12 οὐχὶ κρατήσει αὐτὸ καὶ ἐγερεῖ; Πόσῳ οὖν διαφέρει ἄνθρωπος προβάτου; Ὥστε ἔξεστι τοῖς σάββασι καλῶς ποιεῖν!

	5 Καὶ περιβλεψάμενος αὐτοὺς, μετ᾽ ὀργῆς συλλυπούμενος ἐπὶ τῇ πωρώσει τῆς καρδίας αὐτῶν,	10 Καὶ περιβλεψάμενος πάντας αὐτοὺς,
13 Τότε λέγει τῷ ἀνθρώπῳ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· καὶ ἐξέτεινε. Καὶ ἀποκατεστάθη ὑγιὴς, ὡς ἡ ἄλλη.	λέγει τῷ ἀνθρώπῳ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ. †	εἶπεν αὐτῷ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. † Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ † ὡς ἡ ἄλλη.

Matth. XII, 9. μεταβὰς *herüber* oder *hinübergereist.* 8, 34. 11, 1. 15, 29. und fonft, gew. von einer gröſsern Entfernung. ἐκεῖθεν h. aus Judäa her. ἡ συναγωγὴ *eine gewiſſe Synagoge.* αὐτῶν *derſelben.* Wie unbeſtimmt! Dafs an eine Synagoge *zu Tiberias* h. zu denken ſey, kann aus Joh. 6, 1. vermuthet werden. Vgl. in der Zuſammenordnung der Abſchnitte vom II. Paſcha an Nr. 6. und 14—17.

Vs 10. Nach ἀνϑρ. gew. T. ἦν τὴν die kürzere und dunklere Lefeart ανϑρωπος χειρα etc. erhielt fich in BC Copt. Vulg. Cd Italae for. Die übrigen Varianten bey diefer Stelle zeigen, wie man fie allmählich aus den andern Evangg. fuppliert hat; erft nämlich nach Mark. ην την χειρ. alsdann nach Mark. und Luk. vollends: ην εκει την χ. wie DLM 1. 13. 106. 124. 157. 235. and. 33. Mt c. f. x. Syr. utr. Arr. Perf. p. Arm. Slav. Cdd It. haben. *An Stellen, welche offenbar der Gegenftand eines abfichtlichen Supplierens geworden find, ift um fo mehr die kürzere und dunklere Lefeart die urfprüngliche!* χεὶρ ohne Artikel würde unbeftimmt laffen: *welche* Hand? Luk. erklärt es: ἡ δεξια. Ob blos die *Hand* litt, oder zugleich der ganze *Vorderarm*, ift nicht angegeben. ξηρὸς = יָבֵשׁ auch Zachar. 11, 17. חרב *trocken, faftlos* durch äufsere Hitze, wie Gras Pf. 37, 2. 102, 5. durch innere Hitze, z. B. Sehnfucht 4 B.M. 11, 6. ἡ ψυχη ἡμων καταξηρος, Zorn und Ärger, Sirac. 14, 9. ἡ αδικια πονηρου αναξηραινει ψυχην durch Mangel an Kräften, Jef. 56, 3. μη λεγετω ὁ ευνουχος· ὁτι ξυλον ειμι εγω ξηρον. Pf. 22, 16. εξηρανϑη ὡς ὁστρακον ἡ ισχυς μου. durch die körperliche Conftitution überhaupt, im Gegenfatz gegen den Überflufs von Feuchtigkeiten, von Fette etc. So wird in den griech. Ärzten ὑγρη und ξηρα κοιλια einander entgegengefetzt. Hippocr. de vict. rat. 3. fect. 4. u. Praedict. 70. Von einer durch Fieberhitze leidenden fagt er Epidem. 4. Sect. 7. §. 23. ξηρη διετελει τα πλειστα. Im Grunde find alle diefe Bedeutungen zufammenftimmend. ξηρον heifst, was die Flüffigkeiten, die darinn feyn oder würken könnten, entw. gar nicht hat oder fie nicht als thätig zu haben fcheint. Zach. 11, 17. זְרוֹעַ יָבוֹשׁ תִּיבָשׁ. Mark. 9, 18. ξηραινεται *fein Körper trocknet aus, er wird faft- und kraftlos*, daher auch *ftarr* und *fteif*. Klagl. 4, 8. εξηράνϑησαν, εγενηϑησαν ὥσπερ ξύλον. Joh. 5, 3. ξηροὶ *Kranke mit kraftlofen, fteifen*

Gliedern, gleichs. vertrocknende. Lucian. Toxar. c. 24. γυνη . . ξηρὰ τὸ ἥμισυ τὸ δεξιόν. Man sieht aus וַתִּיבַשׁ יָדוֹ וְלֹא יָכֹל לַהֲשִׁיבָהּ אֵלָיו *seine Hand wurde trocken* = saft- und kraftlos, *so daß er nicht das Vermögen hatte, sie zu sich zurückzuziehen.* 1 B.Kön. 13, 4. *) daß die Juden eine *plötzliche Unbeweglichkeit, Erschlaffung* oder *Erstarrung* eines Gliedes, eine partielle *resolutio virium* oder παραλυσις einem *Austrocknen der Säfte* (Matth. 13, 6. 21, 19. 20. Apoc. 14, 15.) zuschrieben, was eher einem *Stocken* in *der Circulation* des Bluts, oder entfernteren *Hemmungen der Nerven- und Muskelkraft* zuzuschreiben seyn mochte. Der Gegensatz 1 B.Kön. 13, 6. ist וַתָּשָׁב יָדוֹ אֵלָיו wörtl. *seine Hand kehrte wieder zu ihm zurück* = *die Hand wurde so, daß er sie wieder* (Gegens. das vorhergeh. לֹא יָכֹל) *zurückbewegen konnte.* Dies geschieht nach Hebung entw. einer örtlichen *Verrenkung* oder des *Krampfs* oder einer vorübergehenden *Paralysis.* An eine totale *Lähmung* oder gar an eine atrophisch ausgedorrte, geschwundene Hand zu denken hat man keinen Grund, wenn man nicht zuerst die Krankheit unheilbar machen will, um alsdann die Heilung unbegreiflich zu finden. Noch furchtbarer wird ein solches ξηραινεσθαι vorgestellt im Protev. Jacobi §. 20. εξηρανθη ἡ χειρ αυτης κ. ηλαλαξε πικρως . . „ιδου γαρ ἡ χειρ μου ἀποπίπτει ἀπ' ἐμοῦ. Allein das Verarbeiten ins Wunderbare ist das Eigenthümlichste jener Apokryphen. Übrigens scheint man von einer solchen partiellen oder totalen Kraftlosigkeit nur alsdann

*) Heftige Gemüthsbewegungen, wie Furcht, Entsetzen etc. auch große Freude können gänzliche Lähmung hervorbringen s. Aretaeus de Causis morbor. diut. 1, 7. Valer. Max. 9, 12. 2, 3. Plin. 7, 53. Zimmermann von der Erfahrung 4, 11. Bethke von Schlagflüssen S. 83—92. 408. Jerobeams Zorn konnte also wohl auch eine partielle krampfhafte Erstarrung der Muskeln etc. in der gerade mit Heftigkeit ausgestreckten Hand hervorbringen.

das ξηρος oder ξηραινεσθαι gesagt zu haben, wenn das *Gefühl von Hitze*, gleichs. als Ursache eines Austrocknens dabey war. *ἐπερωτᾶν über etwas befragen.* ἔξεστι τοῖς σάββ. Luk. 6, 2. *θεραπεύειν heilen.* Der Sinn ihrer Frage konnte unmöglich seyn: ist es erlaubt, am Sabbat *ein Wort auszusprechen*, *durch welches* Kranke gesund werden. Denn nicht irgend ein Sprechen, sondern was einer ungewöhnlichen Arbeit ähnlich sah, hielt der pharis. Aberglaube für Störung des Sabbats s. bey Matth. 12, 2. Und selbst Arbeiten zur Heilung hielten die Rabb. alsdann für erlaubt, wenn Lebensgefahr da war. Nach ihrem Grundsatz: *vitae periculum tollit sabbatum*, welchen Schöttg. und Wetst. aus mehreren anführt, und welchen wenigstens die *denkenderen* Rabbinen, wie Maimonides sehr ausdehnen s. Danz Diss. de curatione Christi Sabbatica in Meuschens Nov. Test. ex Talmude explic. p. 588. 596. — waren Arbeiten zur Geburtshülfe, Infusionen gegen Angina, Aderlassen, selbst das Besorgen zweifelhafter Wunden etc. rabbinisch unverboten. s. viele St. bey Wetst. u. Danz l. c. p. 593 ff. Maimonid. erstreckt dies bis auf medic. Besorgung von Hautwunden. ib. 597. Die *älteren und mehr abergläubigen* sind bey weitem nicht so liberal; und *auf diese Inhumanität* beziehen sich die neutestam. Belehrungen. Nach tr. Schabbat c. 14. nr. 3. 4. durften die Kranken am Sabbat essen und trinken, *was man sonst als gesund auch zu essen pflegte*, *nicht aber blosse Medicamente*, bes. nicht laxierende. Auch für Schäden, die man nicht für schnell tödtlich hielt, — und dies war ohne Zweifel der Fall bey der χειρ ξηρα — sollte am Sabbat nichts ungewöhnliches gebraucht werden, wahrsch. weil der Rabbine, wenn er einmal mehr zugab, von der Neigung schnell gesund zu werden, allzuviele Störung der Sabbatsruhe besorgte. Vgl. auch tr. Schabbat. c. 18. 3. Joma c. 8, 5. Überhaupt war es Grundsatz: omne opus מלאכה quod fieri potest pridie Sabbati, Sabbatum non tollit [„hebt die Achtung gegen das Ruhegesetz

nicht auf"] tr. Schabbat. c. 19. 1. Der Sinn der Frage an J. muſs demnach ſeyn: *Iſt jedes Heilen, auch wenn es mit einiger Bemühung* [wie das Verbinden, Heilmittel einreiben oder auflegen etc.] *verbunden iſt, und aufgeſchoben werden könnte, am Ruhetag erlaubt?* Auch Tertullian deutet auf dieſe Bedeutung des θεραπευειν: obſervant Phariſaei, *ſi medicinas ſabbatis ageret*, ut accuſarent eum. contra Marcion. IV, 12. Miſchna tr. Schabbat c. 9. nr. 7. quic. recondidit aliquid . . in medicationem et in Sabbato promſerit, reus eſto. ἐπηρώτ. λέγοντες und ἵνα κατηγορήσ. iſt verbunden. κατηγορεῖν *anklagen* bey den Synagogengerichten. Späterhin wurde den Anhängern J., alſo ohne Zweifel noch mehr Jeſu ſelbſt, *Verbannung aus den Synagogen gedroht.* Joh. 9, 22. Wie viel ſtrenger die Phariſäer zu Jeſu Zeit in dieſen Vorurtheilen waren, als ſpätere denkende Rabbinen, z. B. Maimonides, ſieht man bald auch aus Analogien. Dieſer erlaubt eine 8 Tage vor dem Sabbat angefangene Belagerung ohne Anſtand fortzuſetzen, nach Devt. 20, 20. ſ. Danz l. c. p. 602. Nach Joſephus aber (v. jüd. Kr. 1, 5. ὑπερ μονου του σωματος αμυνονται και τοις σαββασιν) galt höchſtens Lebensvertheidigung. αὐτοῦ = κατ' αυτου. — Daſs die Feinde den Kranken Jeſu in den Weg geſtellt, iſt nicht geſagt. Er war für ſich da und ſie dachten, J. würde ihn nicht öffentlich behandeln, wenn ſie ihn nicht durch eine Frage dazu reizten.

Vs 11. τίς ἔσται *wer wird ſeyn?* = *ſollte denn je einer ſeyn?* Auch die Rabb. nämlich erlaubten Beyſtand. tr. Schabb. c. 18, 3. non obſtetricantur מְיַלְּדִין *beſtiae* in die feſto, *adjuvant* tamen (מְסַעֲדִין אֵבָרִין Maimonid. addit: diſtenſione pedum, motu ad excuſſionem etc.) At *obſtetricantur foeminae* in Sabbato et peritam חֲכָמָה de loco in locum ei accerſunt et profanant propter eam Sabbatum, ut ligent umbilicum. R. Joſe:

etiam abſcindunt et omnia ad *circumciſionem* neceſſaria peragunt. ἐξ ὑμῶν *von euch.* ὃς ἕξει *welcher etwa hat.* πρόβατον *Schaaf.* ἐμπίπτειν *hineinfallen.* βόθυνος בור *Grube*, *Ciſterne.* κρατεῖν *mit Kraft faſſen.* ἐγείρειν *aufſtehen machen*, *ihm aufhelfen.* Die Miſchna erlaubt, die *ſpätere* Gemara verbietet ein ſolches Retten des Viehs ſ. Buxtorf Synag. jud. c. 11. — Statt ἐγερεῖ haben CDL 124. cant. die rauhere Leſeart ἐγείρει. —

Vs 12. πόσῳ ſc. τρόπῳ *wie vielfach.* διαφέρειν *unterſchieden*, *beſſer ſeyn.* ὥστε *folglich.* καλῶς ποιεῖν *wohlthätig ſeyn.* ἔξεστι *es iſt erlaubt* überhaupthin, und nicht blos nach ſelbſterfundenen Reſtriktionen eurer ἐθελοθρησκεια.

Vs 13. ἐκτείνειν *ausſtrecken*, h. um ſie zu zeigen, etwa den Verband abnehmen zu laſſen u. ſ. w. ἀποκαθιστάναι *herſtellen von* einer Verderbniſs, *wiederherſtellen.* BEFGS and. 15. Mt V. and. 8. haben, nach der *ſpätern* Gräcität, ἀπεκατεστάθη. Sinn: es zeigte ſich, daſs die Hand jetzt wieder ganz brauchbar, wiederhergeſtellt war. Wörtlich: ſie *war* wiederhergeſtellt, nicht erſt: *ſie wurde* in dieſem Augenblick. ὑγιὴς *geſund.*

Wetſt. führt h. aus Tacit. Hiſt. IV, 81. ein paar *Wundergeſchichten* an. Gehören ſie gleich nicht zu den Parallelen mit der ξηρα χειρ, weil, nach unſerer Einſicht, die Evangeliſten ſelbſt dieſe Heilung gar nicht für mirakulos hielten, ſo ſind ſie doch als charakteriſtiſch für jene Zeiten und als Parallelen des Wunderglaubens überh. einer beurtheilenden Anführung werth. „Per eos menſes, quibus Vespaſianus Alexandriae ſtatos aeſtivis flatibus dies [Monſoons] et certa maris operiebatur, *multa miracula* evenere, queis coeleſtis favor et quaedam in Vesp. inclinatio numinum oſtenderetur [nach Abſicht der Prieſter!]. *Ex plebe Alexandrina* quidam *oculorum tabe notus*, genua ejus advolvitur, *remedium*

caecitatis exposcens gemitu, monitu [wie er ſagte!] Serapidis Dei, quem *dedita ſuperſtitionibus gens* ante alios colit. Precabaturque Principem, ut *genas et oculorum orbes dignaretur reſpergere oris excremento.* Alius *manum aeger*, eodem Deo auctore, ut pede et veſtigio Caeſaris calcaretur, orabat. Vesp. primo irridere, aspernari, illis inſtantibus famam vanitatis metuere. Modo obſervatione ipſorum et *vocibus adulantium* in ſpem adduci. Poſtremo a medicis aeſtimari jubet, an talis caecitas ac debilitas ope humana ſuperabiles forent. Medici varie diſſerere: huic *non exeſam luminis vim* et redituram, *ſi pellerentur obſtantia; illi elapſos in pravum artus* (verrenkte Gelenke) ſi ſalubris *vis* (Stoſs, Dehnung) adhibeatur, poſſe integrari. Id fortaſſe cordi Diis, et divino miniſterio principem electum. Denique *patrati remedii gloriam apud Caeſarem*, *irriti ludibrium penes miſeros* [weil *ſie* vom Serapis geſchickt zu ſeyn behauptet hatten] *fore.* Igitur Vespaſianus, *cuncta fortunae ſuae patere ratus*, nec quidquam ultra incredibile, *laeto ipſe vultu*, *erecta*, *quae adſtabat*, *multitudine* juſſa exequitur. *Statim converſa ad uſum manus ac caeco reluxit dies.* — Utrumque, qui interfuere, nunc quoque memorant, poſtquam nullum mendacio pretium." Das *Faktum*, ſieht man nach dieſer Endbemerkung, war richtig. Die *Urſache* aber deutet Tacitus ſehr verſtändig an. Die Prieſter des Serapis wollten dem Cäſar die Langweile (operiebatur certa maris) durch Wunderheilungen an ſubornierten Kranken, wie durch andere von ihnen aufgebrachte wunderſame Erfolge, vertreiben. Sie wuſsten zugleich wohl, wie ſelbſt die gröbſte Schmeicheley, „voces adulantium", doch die meiſten Gemüther dem Schmeichler geneigt mache; und der Effekt zeigte, daſs Vesp. ganz gegen die erſten Regungen des Bonſens („irridere, aspernari") allmählich durch ſeine Eigenliebe („divino miniſterio electum" . . „in ſpem adduci") zum Aberglauben an ihre Theurgien, folglich auch zum Schutz der ägypt. Prieſtergewalt, gewonnen

werden konnte. Eine *zu keiner Zeit* unerhörte Art, einen Grofsen, dadurch, dafs man ihm im Namen der Gottheit fchmeichelt, zum Wunderthäter und Theurgen felbftberedet zu erheben! Sueton, welcher in Vesp. c. 7. eben diefe Mirakel erzählt, macht noch deutlicher, wie die Priefter im Serapis - Tempel den neuen Cäfar felbft täufchten. Cum de firmitate imperii capturus aufpicium aedem Serapidis folus intraffet ac, propitiato multum Deo, tandem fe (zum Weggehen) convertiffet, verbenas coronasque et panificia, ut illic affolet, Bafilides (der *Name* follte Ihm *ominös* feyn!) libertus obtuliffe ei vifus eft (deffen Geftalt demnach die Priefter nachgeahmt haben müffen!) quem neque admiffum a quoquam et jampridem *propter nervorum valetudinem* vix ingredi longeque abeffe conftabat. — Da Sueton nach diefer Täufchung die fchon angegebenen Mirakel erzählt, fetzt er fehr pragmatifch voran: *Auctoritas et quafi majeftas quaedam ut fcilicet inopinato et adhuc novo* [!] *principi deerat*, haec quoque acceffit. E plebe quidam luminibus orbatus etc. So fehr kommt es in Beurtheilung folcher Erfolge auf *Kenntnifs der Zeit und Lokalität* an!! — Die Unterfcheidungspunkte bey Jefu fallen von felbft auf. Er war Meffias, nicht Cäfar. Priefter und Pharif. fubornierten ihm gewifs keine Mittel, Wunder zu thun u. f. w.

Luk. VI, 6. *καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ auch an einem andern Sabbat*, nicht gerade *an dem andern*, d. h. dem auf das *δευτερόπρωτον* 6, 1. nächftfolgenden. *εἰσελθεῖν εἰς τὴν συναγ. hineingehen in eine gewiffe*, dem Urerzähler bekannte, *Synagoge*.

Vs 7. Gew. T. *παρετήρουν*. Durch ABDLM 1. 33. and. 17. Mt g. and. 3. Cyr. wird das weniger gewöhnliche

wöhnliche *παρετηροῦντο* (*sie hielten sich dazu*, = *sie lauerten*) vorzüglicher, welches den mit der Bedeutung des Mediums unbekannteren unpassend scheinen konnte. *οἱ γρ. . . οἱ Φαρ. gewisse* gerade anwesende. *εὑρίσκειν κατηγορίαν* (*κατ'*) *αὐτοῦ ausfinden eine Anklage gegen ihn* bey der Menge.

Vs 8. *εἰδεῖν wissen* aus den vorigen und jetzigen Umständen, Mienen etc. *διαλογισμὸς Gedanke, Berathschlagung. καὶ und doch* absichtlich *εἶπε . .* Gew. T. *τῷ ἀνθρώπῳ.* BL. 1. 33. 91. 131 209. Mt g. Cyr. Schol. in Mt d. haben das minder gew. *τῷ ἀνδρὶ.* Doch bleibt es zweifelhaft, ob nicht, da die Zeugen über diesen gleichgültigen Ausdruck variieren und D. cant. *και ειπε τω ξηραν εχοντι την χειρα* geradezu verbinden, beyde Synonyme blos späteres Supplement sind. — Gew. T. *ἔγειραι* Die Schreibart von ABEFKL und and. *ἔγειρε* scheint kritisch besser, weil sie einige grammatikal. Dunkelheit hat. Man muss sich *σεαυτον* hinzudenken. *στῆθι stelle dich, sistitor.* v. *σταω.*

Vs 9. J. Frage setzt ihre Frage, so wie Matth. Vs 10. sie angiebt, voraus. J. sagt *επερωτ. ὑμ. ich will euch eine Gegenfrage machen.* Eben desw. hat der Commentar der gewöhnl. Interpunktion: *επερ. υμ. τι. Εξεστι* etc. die, welche längst in Cd E. 1. 2. 16. 34. 35 38. 39. 40. 44. 72. 78. 90. und and. auch im Syr. angenommen ist, vorgezogen. *τί* fragend, wie 5. 23. Matth. 9, 5. Gew. T. *επερωτησω υμας· Τί ἔξεστι τοις σαββασιν; αγαθοπ. ἀγαθοποιεῖν wohl thun. κακοποιεῖν Unglück verursachen* h. auch durch Unterlassung der Hulfe. — Das folgende ist *anspielungsweise* gesagt: „*zum Beyspiel Leben erhalten* wie ich *oder tödten*, wie ihr?" Denn sie selbst gaben zu: vitae periculum tollit sabbatum. הַצֵּל נֶפֶשׁ geht auf Menschen und Thiere. Gew. T. *ἀπολέσαι.* Dag. haben AEFKMS 106. 124*. 229. 235. and. 82. Mt BHV. and. 16. Syr. ms. Syr. p. Aeth. Theo-

phyl. αποκτειναι. Dies ist nun zwar im Gegensatz gegen ψυχην σωσαι das ungewöhnlichere s. 9, 56. Matth. 10. 39. 16, 25. scheint aber doch, da es hier *bey Luk.* blos von Zeugen entw. aus der späteren oder aus der sehr gemischten Klasse behauptet wird, aus Markus herübergekommen; so wie dag. in Markus blos L. 1. 124. 131. and. 8. Mt a. and. 4 Syr. Arr. Pers. w. Arm. Slav. Goth. Vulg. It. Vict. Theophyl. (d. h. meist solche, welche bey Luk. απολεσαι hatten) eben dieses Wort übertragen.

Vs 10. περιβλέπεσθαι Med. *sich umsehen nach* . . — Gew. T. τῷ ἀνθρώπῳ. Dag. sind die meisten Zeugen und darunter auch bedeutende, *A*BEFKMS 10. 11. 28. 235. and. 78. Mt BHV. and. 19 *Syr. utr.* (Syr. p. hat d. gew. T. am Rde) Pers. p. *Copt. Arm. Goth. Slav.* Theophyl. für αὐτῷ. Nach εποιησε gew. T. οὕτω gegen die besten Zeugen und eine Menge anderer. Statt des αποκατεστ. im gew. T. ist απεκατεσταθη hier die Leseart von ADEKLS and. 30 Mt BHV. and. 6. Nach χειρ αυτου setzt der gew. T. wie Matth. hinzu ὑγιὴς gegen ABDLQ 1. 33. 69. 131. 157. 209. and. 12. Mt m. 10. 11. Syr. utr. Copt. Arm. Goth. It. Vulg. Theophyl.

Mark. III, 1. ἐξηραμμένη *verdorrt*, h. *von abgestumpftem Gefühl und kraftlos.*

Vs 3. ἔγειρε setzen hier die besten Codd. alle, nebst vielen and. statt ἔγειραι. τὸ μέσον freyer *Platz in der Mitte.* Die Armen stunden an geringeren Plätzen. Jakob. 2, 3.

Vs 4. 5. ἀποκτείνειν *tödten*, auch *den Tod veranlassen.* σιωπᾶν *schweigen* laurend. ὀργὴ *Unwille*, uber

die böse Absicht Vs 2. συλλυπεῖσθαι *in sich bewegt seyn.* πώρωσις *Verstopfung*, daher *Unzugänglichkeit, Unempfindlichkeit.* καρδία לֵב *Verstand.*

Vs 6. Die Schreibart der meisten von den besten Codd. ist *hier* ἀπεκατ. nicht, wie im gew. T. ἀποκατεστάθη. Nach χεὶρ αὐτοῦ setzt der gew. T. ὑγιὴς ὡς ἡ ἄλλη, aus Matthäus, gegen ABC*DKP 1. 102. 209. 226. 229*. and. 6. Mt 10. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. Cdd It. Chrysolog. Beda. —

LI. Abschnitt.

Matth. 12, 14—21. Mark. 3, 6—12. Luk. 6, 11. (17—19.)

Den Inhalt s. in der Zeitordnungsabh. Nr. 8. 9. 10. Matth. giebt hier ein Ausweichen Jesu an, blos aber in die Nähe, so daſs er nach kurzer Zeit selbst wieder an den Ort, wo er am Sabbat durch Heilung der kranken Hand verhaſst worden war, zurückkehrte und nur dem ersten Stoſs sanft 17 — 21. nachgegeben hatte. Markus vervollständigt dies aus einer Stelle des Lukas, von welcher in der Inhaltsanzeige zum 34. Abschnitt *) gezeigt ist,

*) Mit Luk. 6, 11. schlieſst sich ein Partikularganzes, welches mit Matth. 12, 1—21. parallel ist. Das Luk. 6, 12. bis 8, 21. gegebene Partikularganze beginnt mit der Wahl der Zwölfe unmittelbar *vor* der Bergrede (Vs 17.) und fällt also, wie diese, in eine weit andere Zeit. s. die Inhaltsanz. des 34. Abschnitts. Markus hält Luk. 6, 17 für fortlaufend und für parallel mit Matth. 12, 15. und so setzt er seinen Text hier

dafs fie in eine andere Zeit gehöre. Sie ift hier nur zur Vergleichung beygedruckt, um fichtbar zu machen, wie man diesmal bey Markus, durch Mifchung heterogener Angaben aus feinen beyden Quellen ein drittes hervorgebracht finde, das in der Sache felbft fehr richtig feyn mochte (— denn war fchon früher, vor der Rede vom Berge und der Wahl der Zwölfe aus allen Gegenden eine Menge bey J. zufammengeftrömt, wie viel mehr wohl nach dem II. Pafcha? —) das aber doch Lukas nicht in diefer Beziehung gedacht und gefchrieben hatte. Alles hängt davon ab, dafs mit Luk. 6, 11. eine Erzählung endige, die mit dem folgenden 12. Vs fo gar nicht zufammenhängt, dafs diefer vielmehr einer viel früheren Gefchichtreihe Erzählung beginnt.

Matth. XII, 14. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι συμβούλιον ἔλαβον *κατ' αὐτοῦ * ἐξελθόντες, ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσιν.	Mark. III, 6. Καὶ ἐξελθόντες οἱ Φαρισαῖοι εὐθέως μετὰ τῶν Ἡρωδιανῶν συμβούλιον ἐποίουν κατ' αὐτοῦ, ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι.	Luk. VI, 11. Αὐτοὶ δὲ ἐπλήσθησαν ἀνοίας, καὶ διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ.
15 Ὁ δὲ Ἰησοῦς γνοὺς ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν. Καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί·	7 Καὶ ὁ Ἰησοῦς μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ἀνεχώρησεν εἰς τὴν θάλασσαν. Καὶ πολὺ πλῆθος ἀπὸ τῆς	[17 *) Καὶ ὄχλος μαθητῶν αὐτοῦ. καὶ πλῆθος πολὺ τοῦ λαοῦ ἀπὸ πάσης τῆς

aus den beyden fo fehr verfchiedenen Erzählungen ohne Bedenken zufammen. Seine Verfe 7. 8. 10. 11. füllt er aus Lukas; Vs 12. aber ift offenbar aus Matthäus. Vs 9. ift eigener Zufatz.

*) f. den 35. Abfchnitt, im I. Th.

καὶ ἐθεράπευ-
σεν αὐτοὺς πάν-
τας·

Γαλιλαίας ἠκο-
λούθησεν †. Καὶ
ἀπὸ τῆς Ἰουδαί-
8 ας, καὶ ἀπὸ
Ἱεροσολύμων,
καὶ ἀπὸ τῆς
Ἰδουμαίας καὶ
Πέραν τοῦ Ἰορ-
δάνου, καὶ οἱ
περὶ Τύρον καὶ
Σιδῶνα, πλῆθος
πολὺ, ἀκούσαν-
τες, ὅσα ἐποίει,
ἦλθον πρὸς αὐ-
τόν.
9 Καὶ εἶπε τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ, ἵνα πλοιά-
ριον προςκαρτε-
ρῇ αὐτῷ, διὰ
τὸν ὄχλον, ἵνα
μὴ θλίβωσιν
10 αὐτόν. Πολ-
λοὺς γὰρ ἐθερά-
πευσεν· ὥστε ἐ-
πιπίπτειν αὐτῷ,
ἵνα αὐτοῦ ἅψων-
ται, ὅσοι εἶχον
11 μάστιγας. Καὶ
τὰ πνεύματα τὰ
ἀκάθαρτα, ὅταν
αὐτὸν ἐθεώρουν,

Ἰουδαίας, καὶ
Ἱερουσαλὴμ, καὶ
τῆς παραλίου
Τύρου καὶ Σι-
δῶνος, οἳ ἦλ-
θον ἀκοῦσαι αὐ-
τοῦ καὶ ἰαθῆναι
ἀπὸ τῶν νόσων
αὐτῶν·
18 Καὶ οἱ ὀχλούμε-
νοι ἀπὸ πνευμά-
των ἀκαθάρτων
† ἐθεραπεύον-
19 το. Καὶ πᾶς ὁ
ὄχλος ἐζήτει ἅ-
πτεσθαι αὐτοῦ·
ὅτι δύναμις παρ'

	προσέπιπτον αὐτῷ	αὐτοῦ ἐξήρχετο,
	καὶ ἔκραζον λέ-	καὶ ἰᾶτο πάν-
	γοντα· ὅτι σὺ	τας.
	εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θε-	
16 Καὶ ἐπετίμησεν	12 οῦ. Καὶ πολλὰ	
αὐτοῖς, ἵνα μὴ	ἐπετίμα αὐτοῖς,	
φανερὸν αὐτὸν	ἵνα μὴ φανερὸν	
ποιήσωσιν.	αὐτὸν ποιήσωσι.	

17 Ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προ-
18 φήτου, λέγοντος· Ἰδοὺ ὁ παῖς μου, ὃν ἡρέτισα!
ὁ ἀγαπητός μου, εἰς ὃν εὐδόκησεν ἡ ψυχή μου,
θήσω τὸ πνεῦμά μου ἐπ' αὐτὸν, καὶ κρίσιν τοῖς
19 ἔθνεσιν ἀπαγγελεῖ! Οὐκ ἐρίσει, οὐδὲ κραυγάσει,
οὐδὲ ἀκούσει τις ἐν ταῖς πλατείαις τὴν φωνὴν αὐ-
20 τοῦ. Κάλαμον συντετριμμένον οὐ κατεάξει, καὶ
λῖνον τυφόμενον οὐ σβέσει, ἕως ἂν ἐκβάλῃ εἰς
21 νῖκος τὴν κρίσιν. Καὶ † τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη
ἐλπιοῦσι.

Matth. XII, 14. οἱ Φαρισ. *die anwesenden Ph.* συμβούλιον λαμβάνειν *gemeinschaftlichen Entschluss fassen.* „Consilium *capere* in commune." Mark. verknüpfte κατ αυτου mit dem συμβουλ. ποιειν. Man kann auch annehmen, Matth. habe κατ αυτου εξελθ. *wider ihn ausgehend* zusammengedacht. ἐξελθοντες wie Exod. 20, 10. Devt. 28, 7. 28. *ausgegangen* von Jeruf., gekommen absichtlich, ὅπως *damit* . . BCD and. 4. Syr. Copt. It. Vulg. Euseb. Chrysost. übersahen diesen weniger auffallenden Sinn von εξελθοντες, verstunden dies Wort nach Luk. und Mark. vom *Herauskommen aus der Synagoge* und setzten es daher lieber weiter oben im Vs: Εξελθοντες δε οἱ Φ. συμβ. ελαβ. κατ' αυτου. Allein,

ihn zu Grund zu richten, waren sie schon vorher entschlossen Vs 10. folglich ist ἐξελθοντες und ὅπως zu verknüpfen; jetzt geht das συμβούλιον auf die Art der ἀπολέσειν irgend *zu Grund richten.* Diese wird Mark. 3, 21. angedeutet.

Vs 15. ἀναχωρεῖν ἐκεῖθεν *auf die Seite gehen von dort weg.* Die Ortsangabe aber fehlt. ἀκολουθεῖν *begleiten, nachgehen.* ὄχλοι *Volkshaufen.* αὐτοὺς πάντας *sie alle,* versteht sich, *die es bedurften und Vertrauen hatten,* ἐθεράπευσεν *behandelte Er ärztlich.*

Vs 16. ἐπιτιμᾶν *auflegen, aufgeben.* Φανερὸν ποιεῖν *einen entdecken,* h. durch Rühmen an dem Ort, wo die entrüsteten Pharis. jetzt lauerten.

Vs 17. ὅπως = ταυτα εποιησεν ὁ Ιησους, ὅπως . . . Nicht eine lärmende Opposition wollte J. bilden. Dies Betragen, deutet Matth. an, darf man nicht anstöſsig finden. J. wählte es *in dem Sinn, damit* auch an ihm wahr würde, was einst *Jesaias* 42, 1 — 4 als charakteristisch und generisch von dem *Kollektivum der wahren Gottesverehrer* unter der aus Babylon (vgl. 43, 14. mit 5, 6.) zurückkehrenden Nation forderte, wenn sie im Gegensatz gegen die Heydengötter 41, 23. 29. sich für den Nationalverein Vs 6. und für andere benachbarte Völker 42, 4. 6. achtungswerth machen wollten. Alsdann nämlich müſsten sie nicht, wie die für ihre Behauptungen erhitzten Propheten wohl thaten 1 B.Kön. 22, 24. mit wildem Ungestüm auftreten, sondern in stiller Thätigkeit fortwürkend auch die schwächsten aufzumuntern wissen. Der Zusammenhang, über welchen meine Clavis über den Jesaiah S. 277. ff. vollständige Aufklärung giebt, wird am schnellsten aus einer Übersetzung ersichtlich werden.

41, 23. *) (Das Volk) Sagt an, was in der Folge komme,
Damit *wir* einſehn; *Ihr ſeyd Götter!*

*) Ob die abgöttiſchen Nationen, welche die hebräiſchen Verehrer des Jehovah eine Zeitlang unterjocht hatten, oder ob dieſe in der Hauptſache recht hätten, dieſe Frage wird 42, 21. wie ein *Proceſs* vorgeſtellt. Das Siegen einer Nation wurde nämlich als Beweis der Vorzüglichkeit ihres Gottes vor dem Gott der Beſiegten angeſehen. Der Dichter läſst daher Vs 21. Jehovah, Iſraels Gott-König, ſich ſelbſt gl. vor Gericht ſtellen und die andern Gottheiten aufforòern: daſs ſie nun die Beweisgründe ihrer Vorzüglichkeit gegen ihn vorbringen ſollten. Die „Ihr" ſind alsdann nach Vs 23. die Aftergötter, die „Wir" ſind die Nation, welche beyde Theile anhören und unter ihnen wählen ſoll. — Jehovah behauptet nun Vs 25. daſs er den Retter aus Norden (Coreſch 44, 28. 45, 1.) voraus angekündet und ihn geſchickt habe. Die Nation fordert daher Vs 26. die Aftergötter auf: ob einer von ihnen dieſen Erfolg vorher geſagt habe? und entſcheidet: Keiner lieſs Uns ſo was hören; auch auf Euch (Götzen) hört alſo künftig keiner! Nun verſpricht Jehovah auch in Zukunft Jeruſalem Heilsverkünder zu ſchicken. מְבַשֵּׂר ein Kollektivum. Denn von jenen Aftergöttern ſey nie etwas von Kraft und Rath zu erfahren Vs 28. 29. Einander entgegen geſtellt werden — *dieſe* im Vs 29. durch הֵן כֻּלָּם אָוֶן und das Kollektivum der Verehrer Jehovahs durch הֵן עַבְדִּי 42. 1. Um nun von dieſen in dem neu vereinigten Jakob und Iſrael (vgl. 41, 8. 9. 14. 44, 1. 45, 4. dem bis dahin beraubten, mishandelten Volk 42, 22.) zu ſagen: wie ſie ſeyn müſsten, wenn ſie jetzt für ſich und andere Völker bewürken wollten, was die Propheten immer als Beſtimmung ihrer Nation anſahen, nämlich alles, was nach Jehovah recht ſey (מִשְׁפָּט τα δικαιωματα του Κυριου) nicht blos ſelbſt zu beobachten, ſondern auch ſich andern Nationen ſo zu zeigen, daſs ebendies auf ſie übergehe, ſie Jehovahs (יוֹצִיא ire faciat προς τους εξω 42, 1.) Geſetzverfaſſung anzunehmen be-

Auch würket Gutes oder Unglück ſichtbarlich,
Damit wir insgeſammt es ſehen! — —

wogen würden (לְתוֹרָתוֹ אִיִּים יְיַחֵלוּ Vs 4.) wird erinnert: die durch Coreſch beſchützte, zurückkehrende Nation ſollte ſich nun ſo geſetzt und verſtändig betragen (im Gegenſatz gegen ihr ehemaliges kraftloſes Lärmen und Ankämpfen wider Aſſur und Babel) daſs allmählich die ihnen mehr geneigten Perſer, die jetzigen Beherrſcher des Orients, mit andern Völkern ihre Verfaſſung lieb gewinnen und ſelbſt annehmen könnten. Dahin, hofften damals die Propheten, gehe der Plan Gottes mit ſeinem Volk und deſſen ganzer Theokratie. Und nun ſieht man leicht, nach welchem Parallelismus Matthäus ſehr paſſend ſagt: ſo ſanft würkſam, — wie dort der Prophet ſeine Mitverehrer Jehovahs gerne haben wollte, damit ſie der „Verein der Nation" בְּרִית לְעָם und ein „Licht für die Nichtjuden" אוֹר לְגוֹיִם werden und dieſe gewinnen könnten, — gerade ſo war Jeſus. — — Vs 25. הֵעִירוֹתִי *ich habe geweckt* = dixeram, ſurrecturum eſſe. vgl. εγηγερται Joh. 7, 52. — מִמִּזְרַח שֶׁמֶשׁ ſc. הֵעִירוֹתִי durch jenen von Norden kommenden — den perſiſchen Befreyer — *habe ich von Oſten her geweckt* אֶת־אֲשֶׁר יִקְרָא בִשְׁמִי *die welche mich namentlich anrufen werden*, die gebeſſerten Juden unter den nach Aſſur und Babylon Deportierten. Joel 3, 5. Zachar. 13, 9. Wie zuvor וַיֵּאת ſo muſs ſtatt ויבוא auch וַיָּבוֹא angenommen werden. *Und ſie kamen* nach Palaſtina zurück. — Vs 26. *Niemand,* nämlich von Euch, Aftergötter 41, 23. — Vs 27. רִאשׁוֹן πρῶτος εγω ſc. אֲמַרְתִּי *in der bisherigen Vorzeit habe ich, Jehovah, Zion ſagen laſſen* durch meine Propheten. Der Gegenſatz אֶתֵּן *ich werde geben* beſtimmt das רִאשׁוֹן = gl. *der vormalige ich.* הִנֵּה הִנָּם (אֲמַרְתִּי) *ich habe geſagt: ſiehe dies, ehe jene* = *ich habe dies und jenes* warnend, aufmunternd durch die Propheten *andeuten laſſen.* רוּחַ וָתֹהוּ *vergebliche Mühe.* — 42, 1.

24. Seht, ihr ſeyd weniger als Nichts
Und weniger als klein iſt euer Würken!
Verwünſcht ſey, wer ſich *euch* erwählt.
25. (Jehovah) „Ich ſprach: von Norden hebt er ſich! .
Er iſt erſchienen.
Von Oſten weckte ich die mich anrufenden —
und ſie kamen;
Wie Leimen ſind die Mächtigen
Wie, wenn ein Töpfer ſeine Erde ſtampft."
26. (Das Volk) Wer hat von Anfang dies uns angeſagt?
Zum voraus? daſs wir ſagen können: er hat
recht!

die Alex. ſetzte vor Origenes (erklärungsweiſe nach 41, 8. 9. 14. ſehr richtig!) Ἰακὼβ ὁ παις μου, αντιληψομαι αυτου, Ἰσραὴλ ὁ εκλεκτος μου . . . Nach Euſeb. Demonſtr. Ev. L. IX. hat Orig. dieſen beyden Volksnamen, als Gloſſen, einen Obel vorgeſetzt. Ebenfalls ſehr richtig. — Zu 42, 2. 3. gehört als weitere Ausmalung des ſchonenden Behandelns, durch welches die ächten Gottesverehrer andere gewinnen ſollen, Vs 19. 20. — Vs 3. ſagt dichteriſch: alles wird er ſanft anfaſſen, nichts mit Heftigkeit behandeln. — Vs 4. ולא . . לא *weder, noch.* ein: lente feſtinabit בָּאָרֶץ *in Paläſtina.* Erſt, ſo dachte man, ſollte die neue Verfaſſung der gebeſſerten jüdiſchen und iſraelitiſchen Rückkehrenden in Paläſtina ſo muſtermäſsig werden, daſs andere Nationen gereizt werden ſollten, zutrauensvoll dieſe Verehrer des Jehovah nachzuahmen. Vs 5. נוֹטֵיהֶם wahrſch. ein Schreibfehler ſtatt נוֹטֵה יָם. Alsdann רֹקַע ſtatt רָקַע. Die Erde iſt, nach der althebr. Mythologie, das Feſte, welches Gott gl. hineinſtopft (رقع) zwiſchen das Meer und den Lufthimmel. — Vs 6 וְאַחֲזֵק ſc. בְּצֶדֶק *ich werde machen, daſs manche feſtfaſſen* die Rechtſchaffenheit — — Vs 7. die andern Nationen ſind in den Augen des judäiſchen Propheten Blinde, Sklaven, die im Kerker des Lichts entwohnt wurden.

Ja! Niemand ſagte, niemand ließs was hören.
So hört auch nun auf *euer* Sagen niemand!
27. (Jehovah) „Ich war's von Anfang, der zu Zion ſagte: ſiehe dies und das!
Und nach Jeruſalem geb' ich auch künftig Heilsverkünder.
28. Denn, wo ich hinſehn mag, ein Mann iſt nirgends,
— Von jenen nämlich — keiner, Rath zu geben,
Daſs ich ſie fragte und ſie Antwort gäben.
29. Schau, ſie ſind alle Nichts; ein Unding ihre Werke;
Nur Wind und Dunſt iſt's, daſs man ihnen opfert.
42, 1. Seht denn, ein Knecht von mir, auf den ich mich verlaſſen kann,
Ein mir Erkohrner, der mir herzlich wohl gefällt,
Den ich begeiſtert habe,
Was recht iſt, zu verbreiten bis hinaus zu den Völkern;
2. Ein ſolcher wird nicht ſchreyen, ſeine Stimme
Nicht, daſs man ihn bis auf die Straſse höre, heben.
3. Ein ſchon geknicktes Rohr wird er nicht brechen,
Und glimmt ein Docht, er wird's nicht löſchen.
Wahrhaft wird das, was recht iſt, er verbreiten.
4. Er wird nicht ſchlummern, auch nicht eilend laufen
Indem, was recht iſt, er in dieſem Land ſo feſtſetzt,
Daſs ſeinem Lehren Meeresländer trauen werden.
5. (Der Prophet) So ſprach Er, Jehovàh,
Des Himmels Bildner und des Meers Verbreiter,
Der dieſe Erde, und was ſie erzeugt, dazwiſchen ſetzte;

Der jedem Volke auf ihr Athem giebt,
Und Luft den auf ihr wandelnden:
6. „Ich, Jehovàh, hab' zur Gerechtigkeit dich aufgerufen,
„Und werde sie durch dich ergreifen lehren und dich schützen.
„Ich mache dich zum Volksvereiniger, zum Licht für Völker
7. „Zu öffnen die blinden Augen
„Gefesselte aus dem Verschluss herauszuführen,
„Des Lichts entwohnte aus dem Kerker.
8. „Ich Jehovàh — dies bleibt mein Name;
„Und meine Ehre werd' ich einem andern nicht abtreten,
„Noch meinen Ruhm den Nachgebildeten. etc.

Mit der folgenden Charakterschilderung verdient *ein gewissermaßen paralleles herrliches Gemälde eines auch aus Syrien gebürtigen, theoretischen und praktischen Weisen* — aus Plin. Epp. L. I. 10. verglichen zu werden. Plinius der j. schreibt seinem Freunde Atrius Clemens: „Si quando urbs nostra liberalibus studiis floruit, nunc maxime floret. Multa claraque exempla sunt. Suffecerit unum; *Euphrates Philosophus.* Hunc ego *in Syria*, quum *adolescentulus* militarem, penitus et domi inspexi, *amarique ab eo laboravi, etsi non erat laborandum; est enim obvius et expositus plenusque* [*ea*] *humanitate, quam praecipit.* Atque utinam sic ipse, quam spem tunc ille de me concepit, impleverim, ut ille multum virtutibus suis addidit, aut ego nunc illas magis miror, quia magis intelligo. *Ut enim de pictore, sculptore, fictore, nisi artifex, judicare, ita, nisi sapiens, non potest perspicere sapientem.* Quantum mihi tn cernere datur, *multa in Euphrate sic eminent et elucent, ut mediocriter quoque doctos advertant et adficiant. Disputat subtiliter, graviter, ornate; frequenter etiam Platonicam illam sublimitatem et latitudinem* [πλατος] *effingit. Sermo est* co-

piosus et *varius*, *dulcis inprimis et qui repugnantes quoque ducat et impellat.* Ad hoc proceritas corporis, *decora facies*, *demissus capillus*, ingens et cana barba; quae licet fortuita et inania putentur, illi tn plurimum venerationis acquirunt. *Nullus horror in cultu*, *nulla tristitia* [Düsternheit], *multum severitatis. Reverearis occursum, non reformides. Vitae sanctitas summa, comitas par. Insectatur vitia, non homines; nec castigat errantes, sed emendat.* Sequaris monentem attentus et pendens, et persuadere tibi, etiam cum persuaserit, cupias *). Jam vero **) liberi tres, duo mares, quos diligentissime instituit. Socer Pompejus Julianus, cum cetera vita, tum vero vel hoc uno magnus et clarus, quod ipse, provinciae princeps inter altissimas conditiones, generum non honoribus principem sed sapientia elegit. Quamquam quid ego plura de viro, quo frui mihi non licet? . . Sedeo pro tribunali, subnoto libellos, conficio tabulas . . . Soleo nonnunquam (nam id ipsum quando ***) contingit) de his occupationibus apud Euphratem queri. *Ille me consolatur. Adfirmat, etiam esse hanc philosophiae, et quidem pulcerrimam, partem: agere negotium publicum, cognoscere, judicare, promere et exercere justitiam, quaeque ipsi doceant, in usu habere.* Mihi tn hoc unum non persuadet, satius esse, ista facere, quam *cum illo dies totos audiendo discendoque consumere.* Quo magis te, cui vacat, hortor . ., *illi te expoliendum limandumque permittas.* etc.

*) Ich vermuthe: *cupies.* „Folgst du ihm mit aufmerksamer Anhänglichkeit nach, so wirst du wünschen, dass er, auch wenn du schon überzeugt bist, immer noch dich zu überzeugen fortfahren möge.“ = Du wirst ihn nicht satt zu hören!

**) Ich vermuthe: *viro.*

***) Ich vermuthe (nam *videre* ipsum *quandoque* contingit) . . .

Matth. XII, 17. ἰδοὺ ὁ παῖς *siehe, diesen jenen als meinen ächten Diener.* ὁ hat oft distributive Bedeutung. αἱρετίζειν *als* αἱρετὸς *(wählbar) behandeln, ausdrücklich, bedächtlich wählen.* Von αἱρεω, αἱρετός. ἀγαπητὸς *geliebt.* εἰς *für welchen,* gl. *hingeneigt gegen ihn.* 2 Petr. 1, 17. εὐδοκεῖν *etwas gut finden, für gut achten.* θήσω = ἵνα θήσω (von θέω) *so daſs ich als bleibend geben kann und geben werde . .* τὸ πνεῦμά μου *meine Geisteskraft, von mir erweckte Begeisterung.* πν. vereinbart *gotteswürdige Einsicht und gottgefälligen religiösen Muth und Thatentrieb.* κρίσις h. nicht *Gericht,* sondern: *was recht ist, wie man handeln soll,* nach מִשְׁפָּט *das Gerade* etc. Mich. 4, 2. Zach. 8, 21—23. ἔθνη *Heydenvölker.* ἀπαγγέλλειν hat hier nach dem hebr. יוֹצִיא das ἀπὸ mit Emphase: *in die Ferne hinaus bekannt machen.*

Vs 19. ἐρίζειν *sich streiten,* wie die Rabbinen z. B. Apg. 23, 7. oder Hillelianer und Samäaner gegeneinander. κραυγάζειν *schreyen,* wie einer, der mehr übertäuben als überzeugen will. ἐν ταῖς πλατείαις *bis auf die Gassen hinaus.* Er wird nicht, wo er im Hause ist, so lärmen, daſs man ihn auſsen hören kann. Blos Ausmalung des ruhig würkenden Redners.

Vs 20. κάλαμος *Schilfrohr,* als etwas leicht zerknicktes. συντρίβειν *zusammenknicken.* Man kann nicht fragen, wen h. das Schilfrohr, der Docht etc. speciell bezeichne? ob etwa die reumüthige Jes. 61, 1. נִשְׁבְּרֵי לֵב 66, 2. Ps. 51, 8? Es sind Bilder der sanften Behandlung gegen alles, was sie bedarf. κατεάσσω = κατήσσω, κατάσσω *ich stoſse ab, zerschlage.* Joh. 19, 31. λίνον *Docht aus Linnen.* τύφεσθαι ist nicht: *rauchen,* sondern: *sich schlagen (battre)* wie ein aufloderndes und so flatterndes Dochtfeuer, wenn es gl. mit dem Erlöschen kämpft. Alex. καπνιζόμενον, blos nach dem

Sinn. Grotius vermuthete unrichtig auf einen Docht, der kein Feuer, aber noch Rauch habe und daher doch leichter Feuer fange. Plutarch in Solon. d. 79. nennt τυφομένην ἀδρου πυρος ετι ζῶσαν φλόγα und Philo de migr. Abrah. p. 455. σπινθηρ . . ο βραχυτατος εντυφόμενος (auflodernd) ὁταν καταπνευσθεις ζωπυρηθη, μεγαλην εξαπτει πυραν. 2 Sam. 21, 17. Ezech. 34. 16. Ariſtoph. Vesp. v. 475. αλλα και συ τῦφε πολλῷ τῷ καπνῷ (lodere auf bey vielem Rauch) — σβέω, σβέννυμι ich löſche. ἕως ἂν während er doch . . ἐκβάλλειν εἰς νῖκος ſiegreich und daurend verbreiten. ἐκβάλλειν hinaustreiben, h. auswärts ſchnell und mit Macht bekannt machen. νῖκος Sieg, in der Alex. aber oft für לָנֶצַח in perpetuum. Hiob 23, 7. 36, 7. Habac. 1, 4. Amos 8, 7. Klagl. 5, 20. ἡ κρίσις wie Vs 18. das, was recht iſt.

Vs 21. Gew. T. ἐν τῷ ον. Die meiſten und beſten Hſchrr. haben dies ἐν nicht. ὄνομα Prädikat, Inbegriff ſeiner Eigenſchaften. Das hebr. hat בְּתוֹרָתוֹ. Davon war die Überſetzung unſtreitig ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ. ἐλπίζειν εν τ. ονομ. α auf das, was er vermöge ſeiner Benennung iſt, vertrauen.

Daſs, nach dem Sinn des Evangeliſten ſelbſt, dieſe Citation als eine Vergleichung nach der Analogie, nicht als Rückweiſung auf eine individuelle Vorherbeſchreibung des Meſſias anzuſehen ſey, wird um ſo deutlicher, wenn man bemerkt, daſs Matth. weder den hebr. Text noch eine alte Überſetzung wörtlich überträgt, ſondern das Citat ganz frey und blos dem Sinn angemeſſen einflicht; nicht κατα ῥητον ſondern κατα διανοιαν. Vs 18. ἡρέτισα ich habe gewählt iſt von אֶתְמָךְ בּוֹ ich kann mich auf ihn ſtützen, vgl. Exod. 17, 12. Pſ. 41, 13. (2 B.Kön. 5, 18.) und dem αντιληψομαι αυτου der Alex. ſo verſchieden, daſs manche ἤρεισα von ἐρείδειν ſtützen Prov. 2, 16. 29, 23. dafür vermuthet haben. And. ἡρέτισα

von *ἀρετίζειν angenehm* = *ἀρεστὸς finden.* ὁ ἀγαπητός μου ſteht gew. für יְדִידִי nicht für בְּחִירִי Alex. ὁ ἐκλεκτός μου. — Statt θήσω wäre ἔθηκα nicht blos dem hebr. נָתַתִּי Alex. ἔδωκα ſondern ſelbſt dem Subjekt der Rede angemeſſener geweſen — ἀπαγγελεῖ nur ad ſenſum — = dem hebr. יוֹצִיא Alex. ἐξοίσει. — Vs 19. ουκ ερισει ουδε κραυγασει. Hebr. T. umgekehrt לֹא יִצְעַק וְלֹא יִשָּׂא. Für יִשָּׂא ſcheint wenigſtens ἐρίσει *er wird ſich nicht ſtreitſüchtig erheben*, geſetzt zu ſeyn. — בַּחוּץ iſt durch εν ταις πλατειαις recht gut umſchrieben; nur muſs nicht *auf den Straſsen* (wo ſich ja wohl J. oft genug hören lieſs) ſondern *bis auf die Straſsen hinaus* überſetzt werden; nicht *foris* ſondern *foràs.* — Vs 20. ἕως ἂν nach dem Sinn ſehr paſſend. Im hebr. aber ſteht nichts von עַד־כִּי — ἐκβάλῃ εἰς νῖκος. Matth. ſcheint ſich יְשַׁלַּח לָנֶצַח ſtatt לֶאֱמֶת יוֹצִיא im Text gedacht zu haben, nicht etwa durch eine Variante, ſondern wie man in der Erinnerung Synonyma verwechſelt.— Vs 21. Den Anfang von 42, 4 läſst Matth. ganz weg לֹא יִכְהֶה וְלֹא יָרוּץ עַד־יָשִׂים בָּאָרֶץ מִשְׁפָּט. Er iſt, der Hauptſache nach, im vorhergehenden ſchon enthalten. Statt ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ſollte man nach dem hebr. בְּתוֹרָתוֹ vermuthen ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ. Bey Matth. fällt dieſe Conjektur weg, weil er auch im Übrigen nicht an die Worte ſich band. In die Alex. aber iſt hier ἐν τῷ ὀνόματι α. wohl erſt aus Matth. hinüber gekommen und dort dafür νόμῳ als urſpr. zu leſen. — — Nach Hieron. epa ad Algaſiam ſoll dieſe Stelle blos fehlen. „Quod autem, ſchreibt Er, de aſſumto teſtimonio [Citation des Jeſ.] minus eſt: *ſplendebit et non quaſſabitur, donec ponat ſuper terram judicium,* videtur mihi accidiſſe *primi ſcriptoris errore*, qui legens ſuperiorem ſententiam a verbo *judicii* eſſe finitam, putavit, inferioris ſententiae ultimum verbum eſſe *judicium* et pauca verba, quae in medio h. e. inter judic. et judicium fuerant, praetermiſit.

praetermiſit. Schien es vielleicht dem Matth. ſchicklicher, jenes ἀναλάμψει καὶ οὐ θραυσθήσεται [יָרוּץ] ἕως ἂν θήσῃ ἐπὶ τῆς γῆς κρίσιν der Alex. als einen Satz, welcher mit dem baldigen Tode Jeſu contraſtierend ſcheinen konnte, in ſeiner freyen Citation nicht aufzunehmen? —

Luk. VI, 11. αὐτοὶ *ſie*, die Auflaurenden, welche durch die Vertheidigung J. ſich die erwünſchte Gelegenheit abgeſchnitten ſahen, ihn, verlaſſen von dem unwiſſenden Volk, ſogleich bey den Synagogenvorſtehern anzuklagen. πλήθεσθαι *ſich füllen.* ἄνοια *Tollheit* aus Grimm. διαλαλεῖν πρὸς ἀλλ. *untereinander* die Sache *durchſprechen.* τί ἂν *was doch.* τῷ Ἰησοῦ *wider J.* Dativ. Incommodi.

Mark. III, 6. ἐξελθόντες *weggehend* aus der Synagoge. So hatte M. das ἐξελθ. bey Matth. verſtanden. εὐθέως *möglichſtbald.* μετὰ *mit.* οἱ Ἡρωδιανοὶ 12, 13. Matth. 22, 16. weder eine ausgebildete, beſondere *Sekte*, noch eine ſolche *politiſche Parthie*, ſondern = βασιλικοὶ *des Königs Her. Leute*, Beamte, Hofleute etc. οἱ παῖδες Ἡρώδου wie Matth. 14, 2. Syr. דְבֵית הֵרוֹדֵס. So heiſsen *Herodes I. Anhänger* vom jüd. Kr. 1, 12. S. 737. Ἡρώδειοι und ihre damal. Gegner Ἀντιγόνειοι. Jene werden ſogl. darauf c. 13. durch οἱ τα Ἡρωδου φρονουντες umſchrieben. — Unſtreitig war Herodes Antipas und wer von ihm abhieng, weniger *gegen* die Römer, deren Geſchöpf ſein ganzes Königthum war, als die auf Selbſtherrſchaft der Nation eiferſüchtigen Phariſäer, welche durch Wiederherſtellung der letztern für ihre eigene Herrſchſucht am meiſten gewinnen konn-

ten und daher selbst gegen die Herodianische Regentenfamilie nicht günstig dachten. Alles dies aber kam hier nicht in Betrachtung. Die Pharis. von *Jerusalem*, wenn sie *ausserhalb der Provinz Judäa* gegen J. etwas ausrichten wollen, bedürfen der Herodianischen Beamten, als des dortigen „weltlichen Arms." συμβουλ. ποιεῖν *bewürken einen gemeinsch. Beschluss.*

Vs 7. καὶ *und daher.* μαθηταὶ *Lehranhänger*, h. nicht Apostel. M. denkt an das ὄχλος μαθητων des Luk. 6, 17. εἰς *an, gegen . . hin.* ἡ θάλασσα *Landsee Genasaret.* J. gieng an einen abgelegenen Platz des Ufers ερημον τοπον. 1, 35. Gew. T. ἀνεχώρησε μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ. Die angenommene Stellung der Worte ist die von BCDL 1. 13. 69. 124. 209. und and. Syr. Arm. Vulg. Cdd It. d. h. von den beyden ältesten Recensionen überlieferte. πολὺ πλῆθος *grosse Menge Volks.* Sinn: J. konnte sich nicht ohne ein grosses Gefolg von Anhängern aus dem Ort, wo die Pharisäer mit den Herodianern jetzt gegen ihn deliberierten, zurückziehen. Denn vieles Volk aus Galiläa ἠκολούθησεν *war ihm gefolgt* — schon auf der Hinreise auf das II. Pascha und dort ἦλθον *waren* alsdann aus andern hier genannten Gegenden viele Festbesucher wegen seines Rufs *zu ihm gekommen*, hatten sich bey der Rückkehr an ihn als Karavane angeschlossen und waren jetzt noch, weil sie nicht von ihm weg nach Hause eilten, noch seine täglichen Begleiter. Gew. T. ἠκολούθησαν αὐτῷ wie Matth. Dag. haben fürs erste statt ἠκολούθησαν AKLMPS 1. 31. 209. 235. and. 16. Mt a. and. b. Slav. Vulg. Cdd It. Theophyl. ἠκολουθησεν. Zwar *könnte* nach πληθος auch der Plural stehen; doch ist dieser Hebraismus bey Markus nicht leicht zu finden und hier, bey den vielen guten Zeugen dagegen, eher aus der Parallelst. abzuleiten. Beyde Worte ἠκολ. αὐτῷ haben *nicht* BD 124. Cdd It. wahrsch. aber blos, weil sie sich nach θαλασσαν keine Interpunktion dachten, ανεχωρησεν

auch noch mit και πολυ πληθος verbanden und alsdann ηκολ. αυτω ſehr überflüſſig fanden. Der Sinn fordert wenigſtens ηκολουθησεν. Da αὐτῷ, ſo ſehr es paſste, doch auch in CL *nicht* ſich findet, ſo ſcheint es ebenfalls aus der Parallelſt. herübergekommen zu ſeyn.

Vs 9. καὶ εἶπε *jetzt*, da er weggehen, aber ſich von dieſem Gefolg nicht losreiſsen konnte, *lieſs er wenigſtens* πλοιάριον *ein Schiffchen* προσκαρτερεῖν αὐτῷ *auf ſich warten*, *ſich gl. zu ihm halten.* θλίβωσιν ſc. τινες *man drücke.* Er bedurfte Raum auch zu den Heilungen Vs 10.

Vs 10. ἐπιπίπτειν αὐτῷ *auf ihn zuſtürzen.* ἅπτεσθαι *anfaſſen, berühren.* ὅσοι *ſo viele, als . .* μάστιξ = שׁוֹט und נֶגַע *Peitſchenſchlag.* 2. *Krankheitsſchmerz.*

Vs 11. πν. ἀκάθαρτ. 1, 27. θεωρεῖν *anſehen.* Gew. T. ἐθεώρει. Das *weniger griechiſche* ἐθεώρουν haben BCDGL u. a. Noch mehrere haben προσέπιπτον und ἔκραζον ſtatt des im gew. T. angenommenen Singulars. — προσπίπτειν *niederfallen vor . .* προς ſc. τους ποδας. Was die Dämonizierenden thaten, ſchreibt M. unmittelbar den Dämonien, als den eigentlichen Bewürkern, zu.

Vs 12. αὐτοῖς nach Matth. 12, 16. offenbar *nicht* τοις δαιμονιοις ſondern dem Volk überhaupt. Sprung von einer Zwiſchenperſon auf das Hauptſubjekt. Gew. T. αὐτὸν φανερὸν. Für die vorgezogene Wortſtellung ſind AEFGHLPS etc.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

LII. Abschnitt.

Matth. 12,22—37. Mark. 3,20—30. Luk. 11,14—23.

Unter den nächst zuvor Matth. 12, 15. bemerkten „allen" war die Heilung eines Menschen, welcher als dämonizierend stumm und auch blind war, ohne Zweifel eine der auffallendsten. Sie kommt den Pharisäern zu Ohren (ακουσαντες Matth. 12, 24.) geschah also noch während der Entfernung Jesu. Sie eilen, den Eindruck durch eine krasse Verläumdung zu ersticken.

Inzwischen muss wohl J. von der Berathschlagung seiner Gegner Matth. 12, 14. soviel erfahren haben, dass gegen ihn nichts unmittelbar gefährliches entschieden worden sey. Er kehrt an den Ort der Heilung der kranken Hand zurück, wahrsch. weil ihn die seinetwegen versammelte Menge von Fremden und sein Warten auf die Rückkehr der Zwölfe von einer weiteren Entfernung abhielt. So bald er, verm. wieder in der Synagoge, mit den Gegnern in Beyseyn des Volks zusammen kommt, zeigt er laut die Absurdität der seinen Charakter und heiligen Sinn wissentlich verkennenden Nachrede.

Als Ursache der jetzt von J. geheilten Krankheit wurde vom Volk sowohl als von den Pharisäern ein Dämonion vorausgesetzt und zwar, wie Lukas (der Arzt?) sagt Vs 14. „ein stummes." Kann diese Angabe einen andern Sinn haben, als — dass der Kranke sich von einem Dämon, welcher ihm alles Sprechen verbiete, besessen glaubte? Es ist eine leicht denkbare Raserey, dass ein solcher Unglücklicher sich überredete: schadenfrohe Geister misgönnen ihm den Gebrauch dieser oder jener angenehmen Sache und bedrohen ihn, wenn er ihn sich erlauben wollte, dafür mit grossem Schaden. Ein Kranker dieser Art wird gerade so, wie Luk. hier es beschreibt, geheilt werden müssen. Sobald

er glaubt, daſs der Dämon von ihm vertrieben ſey, wird er Gebrauch von ſeinen Sinnen zu machen wagen. — Die Menge ſtaunte natürlich bey keiner Heilungsart mehr, als da, wo ſie Dämonien überwunden glaubte; an ſich aber war keine Heilungsart für den Meſſias pſychologiſch möglicher.

Nach Matth. war der nämliche Dämonizierende blind. Dieſen Mangel muſs man nicht dem Dämon zugeſchrieben haben; daher ſpricht Luk. blos von der dämoniſchen Sprachloſigkeit. Die Blindheit hatte auch auf die folgenden vom Glauben an die dämoniſche Krankheitsurſache abhängigen Vorwürfe keinen Einfluſs. Ihre Art, ihr Grad iſt unbekannt. J. heilt ſie, wie bey manchen andern. Die Hebung dieſes Mangels aber machte bey weitem nicht ſoviel Senſation, als die — Verjagung des Dämons. Nur dem Eindruck von dieſer, finden daher die phariſ. Gegner nöthig, unter dem Volk, welches daraus auf Jeſu Meſſiasſchaft zu ſchlieſsen anfieng Matth. Vs 23. ſchnell entgegen zu arbeiten. (Von einem κωφὸς δαιμονιζ. vgl. 9, 32—34.).

Ihre gehäſſige Erklärung iſt: J. der nur vorgebliche Meſſias, ſtehe mit einem Fürſten der Satane im Bündniſs. Um die Nation einem falſchen Meſſias zuzuführen, finde es dieſer leicht ſeinem Intereſſe gemäſs, das Vergnügen, welches einige abgeſchiedene Menſchengeiſter (Dämonien) ſonſt im Beſitz menſchlicher Leiber fänden, zum gröſseren Vortheil ſeines böſen Reichs aufzuopfern. —— J. ſetzt mehrere Gründe entgegen: *a.* Ihr denket euch die Satane ſehr unpolitiſch. Ein Staat, in welchem es Grundſatz iſt, das Intereſſe der Schwächeren der Willkühr der Obern aufzuopfern, kann in die Länge nicht beſtehen. Die Zurückgeſetzten würden am Ende ſich auflehnen, inſurgieren. Denkt ihr, das Oberhaupt dieſes Reichs berechne, was zu deſſen Fortdauer noth iſt, ſo ſchlecht. Gegen dieſen Grund könnte freylich eingewendet werden, entw. daſs hier von einer Maxime die Rede ſey, nach welcher einige mindere Geiſter willig dem höhern Vortheil des böſen Staats ein Opfer bringen möchten, oder daſs der Grundſatz, das Einzelne im Staat dem Ganzen aufzuopfern, bey Beelzebul (wie Joh. 11, 50. bey Kaiphas) herrſchen

könne etc. Allein auf dergl. mögliche Subtilitäten nimmt J. nicht Rücksicht. Er beruft *b.* sich lieber Vs 27. auf das von jüdischen Exorcisten, bes. aus der pharis. Sekte, ausgeübte Vertreiben der Dämonien. Selbst diese werden über eure Verläumdung richtiger urtheilen können. Die anwesenden Pharisäer nämlich, welche nicht Exorcisten waren, schrieben Jesu Heilung der Dämonizierenden einer bösen übermenschlichen Kraft zu, weil sie einer guten sie zuzuschreiben ihrem Eigennutz zuwider fanden und doch — als sicher voraussetzten, dass Verbannung eines Dämons *nur* durch eine übermenschliche, folgl. entweder göttliche oder teuflische Gewalt geschehen müsse. Eure eigene Exorcisten werden über eure jetzige Behauptung anders, als ihr, urtheilen! sagt Jesus. Die Exorcisten selbst glaubten gewöhnlich: dass im ganzen Reiche des Satans einer so ungerne als der andere ihren zwingenden Beschwörungsformeln und geweyhten Mitteln weiche. Nach diesen auf Zeitmeinungen sich beziehenden Gründen folgt *c.* das entscheidendste: Wenn ein Fürst des bösen Geisterreichs mich mit solchen Aufopferungen unterstützen sollte, so müsste er wissen, dass ich aus *bösen* Gesinnungen und Absichten mich für den Messias erkläre. Aber dass ich nicht von bösen Absichten getrieben sey, vielmehr von göttlicher Gesinnung begeistert (Matth. Vs 28. εν πν. θεου) nur nach Gottes Fingerzeig (εν δακτυλῳ θεου Luk.) die Plagegeister entferne, dies glaubt sogar Ihr selbst im Innern und habt, blos weil ich eurem Interesse entgegen bin, jene Lästerung vorsätzlich ersonnen. Auch in diesem Sinn verbreitet sich jetzt mitten unter euch Gottes Staat Vs 28 so sehr, dass selbst dem Herrschen der menschenfeindlichen Dämonen über Körper Abbruch geschieht. Dass Ich der Stifter der messian. Theokratie bin, zeigt sich auch hierinn. Der Messias ist, wie ihr voraussetzet, ein mächtigeres Geisteswesen als der mächtige Beelzebul. Als jener Mächtigere fessle ich diesen Mächtigen und nehme ihm seine Beute ab. Ich bin demnach gegen ihn; denn auch hier gilt das bekannte Sprüchwort: entweder Freund oder Feind (ein drittes giebt es hier nicht!) „Wer nicht mitwürkt, würkt entgegen. Wer ihm (dem Satan) nichts zutreibt, der zerstreut ihm, was er gerne besitzen möchte." — Weil nun dies alles so — wahr und klar — sey, wie er es dar-

lege (δια τουτο Matth. Vs 31) erinnere Er sie um so ernstlicher an ihre Gefahr, durch die vorsätzliche Erdichtung, dass die Geisteskraft, nach welcher Er handle, d. h. der innerste Grund seines Wollens und Würkens, von böser und gotteswidriger Art sey, sich selbst alle Mittel zur Besserung und daher ewig alle Hoffnung der Sündenvergebung abzuschneiden Vs 31. 32. Er selbst, schliesst Er, sey ein guter Baum (voll heiliger Geisteskraft) und daher auch, was er würke, h. zunächst seine Dämonverbannung, guter Art. Sie, diese bösartigen Bäume, brächten auch nur böse Früchte, h. zunächst Verläumdungen, welche ihr durch Eigennützigkeit und Stolz entflammter Hass gegen ihn, den Messias wissentlich aussinne. Vs 33—35. Aber bedenken sollten sie, dass auch *Worte*, die nichts taugen, von Gott gerichtet würden. Denn nach deinen „Worten" sage der Psalmist, sollst du als rechtschaffen oder verdammenswerth beurtheilt werden.

Überblickt man diese Gedankenreihe, so sieht man leicht: J. sagt nichts bestimmtes gegen die Voraussetzung der Pharis. und des Volkes von Bewürkung der dämonizierenden Krankheiten durch Dämonen. Nichts bestimmtes! Denn der Wink andere Exorcisten betreffend Matth. Vs 27. Luk. Vs 19. ist unentwickelt. Und auch diese setzten damals nach der althergebrachten Theorie von Magie würklichen Einfluss der Dämonien voraus. — Folgt nun für den, welcher in Jesu Gedankensystem sich versetzen und dessen Reife oder Eigenthümlichkeiten ganz unpartheyisch schätzen lernen möchte, folgt wohl für diesen sicher: dass J. in jener Ableitung der Krankheitsursache mit den Anwesenden übereingestimmt habe. — ? Daran, dass das Neue Test. ein Reich der Satane, als würklicher Geister, voraussetze, ist meines Bedünkens exegetisch nicht zu zweifeln. Die Frage ist also hier blos historisch diese: hat Jesus das — nicht-religiöse, nicht-theologische, sondern physiologische Problem gewisser Krankheiten sich selbst durch Ableitung von einer Innwohnung oder Einwürkung von Dämonien in menschliche Leiber erklärt? folgt dies mit Gewissheit daraus, dass er bey einer Gelegenheit, wo ihm wegen Voraussetzung jener Krankheitsursache ein Einverständniss mit einem ihrer schlimmsten Anführer angeschuldigt wird, die Sache

nicht an der Wurzel angreift und alle ſolche dämoniſche Einmiſchung als bloſse Würkung kranker Imagination enthüllt? Hätte er, ſagt man wohl, nicht dadurch die Phariſäer mit einem Mal zum Stillſchweigen gebracht? und muſs, da Er dieſen Weg der Selbſtvertheidigung nicht wählt, *muſs* Er alſo nicht ſelbſt in Ableitung jener Krankheiten von würklichem Dämoneneinfluſs auf andere Körper mit der Menge übereingeſtimmt haben? — Dieſes „Muſs", ſo beſtimmt und ſo unpolemiſch dargeſtellt, iſt denn doch nicht zu erweiſen. Hätte J. ſelbſt dämoniſche Innwohnungen nicht auch für möglich oder würklich gehalten, ſo wäre doch gerade jetzt, da er ſich gegen eine darauf beruhende Verläumdung zu vertheidigen hatte, keine Wahrſcheinlichkeit geweſen, daſs die Menge einen Angriff gegen ihr Vorurtheil als Stimme der Wahrhaftigkeit annehmen werde. Gerade jetzt würden die Phariſäer ſogleich behauptet, und der abergläubige Pöbel ſehr leicht geglaubt haben: J. läugne nunmehr die Beſitzungen, blos um ſich, gegen die phariſ. Entdeckung ſeines ſataniſchen Bündniſſes, ſeine Rettung zu erleichtern. Wer Menſchen und die Feſſeln der Vorurtheile kennt, wird leicht einſehen, daſs das Volk an dieſem ſeinem Aberglauben jetzt nur um ſo feſter gehalten haben würde, wenn auf J. der Verdacht gefallen wäre, daſs er aus perſönlichem Intereſſe und nicht als unbefangener Wahrheitslehrer ſich gegen die Einmiſchung fremder Geiſterkräfte in fremde Körper erkläre. Und ſelbſt ſchon die gleichſ. pädagogiſche Betrachtung, daſs, wenn jetzt nicht blos von Beurtheilung deſſen, was J. perſönlich betraf (von der Möglichkeit, daſs er mit einem Chef der Satane im Bund ſtehe) ſondern zu gleicher Zeit von einer auf tieferen Begriffen beruhenden Frage (über den Würkungskrais der Dämonien) die Rede werden ſollte, die Aufmerkſamkeit des ohnehin ſo ſtumpfſinnigen Volks für keine von beyden Erörterungen hinreichen würde, hätte jeden pflichtmäſsig klugen Lehrer von einer ſolchen Überhäufung der Faſſungskraft jetzt gerade zurückhalten müſſen. Daraus demnach, daſs J. jetzt gerade die Frage über das Einwürken der Dämonien nicht zur Diskuſſion bringt, daſs er vielmehr zeigt, wie die phariſ. Herabwürdigung ſeiner guten Abſichten, auch unter den nämlichen Vorausſetzungen, von denen die Gegner ausgiengen, grundlos

sey und bleibe, kann ein bedachtsamer Charakteristiker Jesu gar nichts gewisses von der eigenen Meinung des Retters über die physiologische Ursache jener Übel — weder für eine noch die andere Seite — abnehmen. Denn daſs der pflichtmäſsig kluge Lehrer auch zur Unzeit, auch alsdann, wenn er voraussieht, daſs er jetzt für seine Einsicht am allerwenigsten offene Ohren finden könne, daſs er sie sich vielmehr durch einen jetzt erhobenen Widerspruch nur für desto längere Zeit verschlieſsen werde, dennoch gegen jede Windmühle des Aberglaubens anzukämpfen habe, wird der, welcher Jesu Geiste und Charakter nachzuforschen Kräfte fühlt, gewiſs nicht voraussetzen. — —

Noch gehört eine Anmerkung von *Herder* (christliche Schriften II. Samml. S. 96.) vorzüglich hieher: „Es wäre ein nützliches Werk, wenn man die *Wundersucht* der damal. Zeiten aus ihrer Quelle herholte. Die genannte Krankheit war viele Jahrhunderte hin epidemisch. Keine griechische und römische Weisheit widerstand; vielmehr schlang diese sich an sie und verderbte mit ihr die Bildnisse ihrer ältesten einfachsten Weisen. *Von Griechen und Römern dieser Zeit her sollte dem Judenthum* [*und Christenthum!*] *also kein Vorwurf über Wunder gemacht werden; zumal bey den Römern ist* von prodigiis, ostentis und miraculis nicht ihre alte Geschichte allein, sondern *eben die Geschichte der christl. Jahrhunderte voll.* Die Juden aber waren gebohrne Wunderthäter. Sie hatten aus der persischen Religion gelernt, den Teufel aus einem Glied in das andere zu jagen. Im Zendavesta findet man dazu noch die Formulare. — Eine *unbefangene Geschichte des Wunderglaubens der alten Welt und der Tradition desselben*, aus Zeiten und Ländern in Zeiten und Länder, wäre ein nützliches Geschäft, wenn, *ohne Spott und Hohn alter Zeiten*, klarer Verstand, Gelehrsamkeit und *ein menschliches Mitgefühl* es zugleich ausführten."

Matth. XII, 22. Τότε προσηνέχθη αὐτῷ δαιμονιζό-

Luk. XI, 14. Καὶ ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον, καὶ

μενος τυφλὸς καὶ κωφός· καὶ ἐθεράπευσεν αὐτὸν, ὥστε τὸν τυφλὸν καὶ κωφὸν καὶ λαλεῖν καὶ βλέπειν. 23 Καὶ ἐξίσταντο πάντες οἱ ὄχλοι. Καὶ ἔλεγον· μήτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Δαυΐδ;		αὐτὸ ἦν κωφόν. ἐγένετο δὲ, τοῦ δαιμονίου ἐξελθόντος, ἐλάλησεν ὁ κωφός. Καὶ ἐθαύμασαν οἱ ὄχλοι.
	Mark. III, 19. 20. Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον· καὶ συνέρχεται πάλιν ὄχλος, ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτοὺς μήτε ἄρτον φαγεῖν.*)	
24 Οἱ δὲ Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες, εἶπον·	22 Καὶ οἱ γραμματεῖς, οἱ ἀπὸ Ἱεροσολύμων καταβάντες, ἔλεγον· ὅτι Βεελζεβοὺλ ἔχει!	15 Τινὲς δὲ ἐξ αὐτῶν εἶπον·
οὗτος οὐκ ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια εἰ μὴ ἐν τῷ Βεελζεβοὺλ, ἄρχοντι τῶν δαιμονίων.	καὶ· ὅτι ἐν τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια!	ἐν Βεελζεβοὺλ, τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων, ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια.

*) Vs 21. s. im 56. Abschnitt.

		16 Ἕτεροι δὲ, πειράζοντες, σημεῖον παρ᾽ αὐτοῦ ἐζήτουν ἐξ
25 Εἰδὼς δὲ ὁ Ἰησοῦς τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν, εἶπεν αὐτοῖς·	23 Καὶ προσκαλεσάμενος αὐτοὺς, ἐν παραβολαῖς ἔλεγεν αὐτοῖς· πῶς δύναται σατανᾶς σατανᾶν ἐκβάλλειν;	17 οὐρανοῦ. Αὐτὸς δὲ εἰδὼς αὐτῶν τὰ διανοήματα, εἶπεν αὐτοῖς·
πᾶσα βασιλεία, μερισθεῖσα καθ᾽ ἑαυτῆς, ἐρημοῦται·	24 Καὶ ἐὰν βασιλεία ἐφ᾽ ἑαυτὴν μερισθῇ, οὐ δύναται σταθῆναι ἡ βασιλεία ἐκείνη.	πᾶσα βασιλεία ἐφ᾽ ἑαυτὴν διαμερισθεῖσα ἐρημοῦται,
καὶ πᾶσα πόλις ἢ οἰκία, μερισθεῖσα καθ᾽ ἑαυτῆς, οὐ σταθήσεται.	25 Καὶ ἐὰν οἰκία ἐφ᾽ ἑαυτὴν μερισθῇ οὐ δύναται σταθῆναι ἡ οἰκία ἐκείνη.	καὶ οἶκος ἐπὶ οἶκον, πίπτει.
26 Καὶ εἰ ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει, ἐφ᾽ ἑαυτὸν ἐμερίσθη· πῶς οὖν σταθήσεται ἡ βασιλεία αὐτοῦ;	26 Καὶ εἰ ὁ σατανᾶς ἀνέστη ἐφ᾽ ἑαυτὸν καὶ μεμέρισται, οὐ δύναται σταθῆναι, ἀλλὰ τέλος ἔχει.	18 Εἰ δὲ ὁ σατανᾶς ἐφ᾽ ἑαυτὸν διεμερίσθη, πῶς σταθήσεται ἡ βασιλεία αὐτοῦ; (ὅτι λέγετε, ἐν Βεελζεβοὺλ ἐκβάλλειν με τὰ δαιμόνια!)
27 Καὶ εἰ ἐγὼ ἐν		19 Εἰ δὲ ἐγὼ ἐν

Βεελζεβοὺλ ἐκ-
βάλλω τὰ δαι-
μόνια, οἱ υἱοὶ
ὑμῶν ἐν τίνι ἐκ-
βάλλουσι; Διὰ
τοῦτο αὐτοὶ ὑ-
μῶν ἔσονται κρι-
28 ταί. Εἰ δὲ ἐν
πνεύματι θεοῦ ἐγὼ
ἐκβάλλω τὰ
δαιμόνια· ἄρα
ἔφθασεν ἐφ'
ὑμᾶς ἡ βασιλεία
29 τοῦ θεοῦ. Ἢ
πῶς δύναταί τις
εἰσελθεῖν εἰς τὴν
οἰκίαν τοῦ ἰσχυ-
ροῦ καὶ τὰ σκεύη
αὐτοῦ διαρπά-
σαι, ἐὰν μὴ
πρῶτον δήσῃ τὸν
ἰσχυρόν; Καὶ
τότε τὴν οἰκίαν
αὐτοῦ διαρπά-
σει.
30 „Ὁ μὴ ὢν μετ'
ἐμοῦ, κατ' ἐμοῦ
ἐστι!“ καὶ „ὁ μὴ
συνάγων μετ'

27 Οὐδεὶς δύναται τὰ
σκεύη τοῦ ἰσχυ-
ροῦ, εἰσελθὼν
εἰς τὴν οἰκίαν
αὐτοῦ, διαρπά-
σαι, ἐὰν μὴ
πρῶτον τὸν
ἰσχυρὸν δήσῃ.
Καὶ τότε τὴν οἰ-
κίαν αὐτοῦ διαρ-
πάσει.

Βεελζεβοὺλ ἐκ-
βάλλω τὰ δαι-
μόνια, οἱ υἱοὶ
ὑμῶν ἐν τίνι ἐκ-
βάλλουσι; Διὰ
τοῦτο κριταὶ
ὑμῶν αὐτοὶ ἔ-
20 σονται. Εἰ δὲ
ἐν δακτύλῳ θε-
οῦ ἐκβάλλω τὰ
δαιμόνια, ἄρα
ἔφθασεν ἐφ' ὑ-
μᾶς ἡ βασιλεία
21 τοῦ θεοῦ. Ὅταν
ὁ ἰσχυρὸς καθω-
πλισμένος φυ-
λάσσῃ τὴν ἑαυ-
τοῦ αὐλὴν, ἐν
εἰρήνῃ ἐστὶ τὰ
ὑπάρχοντα αὐ-
22 τοῦ. Ἐπὰν δὲ
ὁ ἰσχυρότερος
αὐτοῦ ἐπελθὼν
νικήσῃ αὐτὸν,
τὴν πανοπλίαν
αὐτοῦ αἴρει, ἐφ'
ᾗ ἐπεποίθει, καὶ
τὰ σκῦλα αὐτοῦ
23 διαδίδωσιν. „Ὁ
μὴ ὢν μετ' ἐ-
μοῦ, κατ' ἐμοῦ
ἐστι“ καὶ ὁ „μὴ

ἐμοῦ, σκορπίζει!“

31 Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν· πᾶσα ἁμαρτία καὶ βλασφημία ἀφεθήσεται τοῖς ἀνθρώποις· ἡ δὲ τοῦ πνεύματος βλασφημία οὐκ ἀφεθήσεται τοῖς ἀνθρώποις.

32 Καὶ ὃς ἐὰν εἴπῃ λόγον κατὰ τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· ὃς δ' ἂν εἴπῃ κατὰ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ, οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι, οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι.

28 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι πάντα ἀφεθήσεται τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων τὰ ἁμαρτήματα καὶ αἱ βλασφημίαι, ὅσας ἂν βλασφημήσωσιν·

29 Ὃς δ' ἂν βλασφημήσῃ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, οὐκ ἔχει ἄφεσιν εἰς τὸν αἰῶνα, ἀλλ' ἔνοχός ἐστιν αἰωνίου
30 κρίσεως. (Ὅτι ἔλεγον· πνεῦμα ἀκάθαρτον ἔχει.)

συνάγων μετ' ἐμοῦ, σκορπίζει!“

[Luk. XII, 10. Πᾶς ὃς ἐρεῖ λόγον εἰς τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· τῷ δὲ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι, οὐκ ἀφεθήσεται.]

33 Ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον καλὸν, καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ καλόν· ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον σαπρὸν, καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ σαπρόν. ἐκ γὰρ τοῦ καρποῦ τὸ δέν-
34 δρον γινώσκεται. Γεννήματα ἐχιδνῶν! πῶς δύνασθε ἀγαθὰ λαλεῖν, πονηροὶ ὄντες; ἐκ γὰρ τοῦ

35 περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ. Ὁ
ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ † ἐκ-
βάλλει τὰ ἀγαθά· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ
36 τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει πονηρά. Λέγω
δὲ ὑμῖν, ὅτι πᾶν ῥῆμα ἀργὸν, ὃ ἐὰν λαλήσωσιν
οἱ ἄνθρωποι, ἀποδώσουσι περὶ αὐτοῦ λόγον ἐν ἡμέρᾳ
37 κρίσεως. „Ἐκ γὰρ τῶν λόγων σου δικαιωθήσῃ!"
καὶ ἐκ τῶν λόγων σου καταδικασθήσῃ!

Matth. XII, 22. τότε während der αναχωρησις und der Heilungen Vs 15. Mark. 3, 11. προςφέρειν *herzubringen.* δαιμονιζόμενος *von Dämonen übel behandelter.* κωφὸς Vgl. über eine aus einer vorgefafsten Meinung entstandene Sprachlosigkeit die Schol. bey Luk. 1, 22. 64. τυφλὸν καὶ haben BD Copt. cant. corb. 1. germ. 1. *nicht*, verm. blos, um desto mehr mit Lukas zu harmonieren.

Vs 23. ἐξίστασθαι *aufser sich versetzt seyn.* ὄχλοι *Volkstruppen* aus verschiedenen Gegenden. ἔλεγον sc. τινες. μήτι *nicht etwa?* ὁ υἱὸς Δαυὶδ *jener grosse Nachkomme* und Nachfolger *Davids* = Messias, Wiederhersteller der Davidischen, auf Gott als König und einem göttlichen Unterkönig beruhenden Theokratie.

Vs 24. οἱ δὲ *jene* Vs 15. οἱ απο Ιεροσολ. καταβαντες nach Mark. ἀκούσαντες *davon hörend.* Wo J. heilte, waren sie damals nicht. Vs 16 οὗτος sc. τοιοῦτος ὢν *dieser*, *so wie er ist.* οὐκ ἐκβάλλει . . εἰ μὴ *kann unmöglich anders, als . .* Schlufsweise. Er ist an sich so gewifs ein böser Mensch, z. B. Sabbatsverächter u. dgl. dafs man in Beziehung auf ihn eine Begünstigung nicht der Gottheit, sondern nur des Teufels voraussetzen darf. τὰ δαιμόνια *diese Geister.* Auch wenn der

Jude böſe Geiſter überh. Dämonien nannte, ſo ſchrieb er doch den Hang, in Menſchenkörpern zu wohnen und zu würken, nur den abgeſchiedenen böſen Menſchengeiſtern zu. v. jüd. Kr. 7, 6. 3. της φαραγγος της κατα την αρκτον περιεχουσης την πολιν (Machaerus) Βαάρας ονομαζεται τοπος τις. φυει δε ῥίζαν ὁμονυμως λεγομενην αυτῳ — welche εστι δια μιαν ισχυν περισπουδαστος (ſehr geſucht) Τὰ γὰρ καλούμενα δαιμόνια, ταῦτα δὲ πονηρῶν ἐστιν ἀνθρώπων πνεύματα τοῖς ζῶσι ἐνδυόμενα καὶ κτείνοντα τους βοηθειας μη τυγχανοντας, αὕτη (die Wurzel) ταχεως εξελαυνει, καν προσενεχθη μονον τοις νοσουσι. Ebenſo nach den Begriffen der Chriſten ſeiner Zeit Juſtin Apolog. major. §. 18. p. 146. ed. Würzb. οἱ ψυχαῖς ἀποθανόντων λαμβανομενοι και ῥιπτομενοι ανθρωποι, οὓς δαιμονιολήπτους και μαινομενους καλουσι πάντες. Jedermann nämlich ſchrieb ſolchen Kranken allerdings zunächſt das Übel, worüber ſie klagten, als würklich vorhanden zu; aber als Urſächer davon ſah man ein Dämonion an, quo ceſſante, ut cauſà, ceſſet effectus! Vgl. wie Joſeph. Archaeol. VI, 8, 2. 11, 2. des Sauls παθη τινα και δαιμονια πνιγμους αυτῳ και στραγγαλας επιφεροντα wohl unterſcheidet, letztere als von Zeit zu Zeit hinzukommend, προσελθοντα, εγκαθεζομενα . . ἁ εξεβαλεν David. — 1 Sam. 16, 14—23. Tob. 3, 8. 6, 17. 8, 3. Auguſtin. de Gen. ad litt. XII, 17. forte *revera* phreneticus erat, ſed iſta propter daemonium pati putabatur. Βεελζεβοὺλ. Nach der Etymologie *Herr der Wohnung, des Gebiets* ſ. b. Matth. 10, 26. Sie beſtätigt ſich hier durch die *Umſchreibung* ἄρχων τῶν δαιμονίων *Dämonienfürſt.* Durch dieſe Benennung wird übrigens *Beelzebul* nicht gerade als Name des Höchſten im böſen Geiſterreich angegeben. Auch *Asmodi* im Targum Koheleth 1, 12. auch *Samael* in Debarim R. XI. fol. 245. 2. heiſsen *Dämonenkönige.* Dem Meſſias, dem Höchſten im Gottesreich, wird 2 Kor. 6, 15. *Belial* entgegengeſetzt. Den *Satan Belial* ſcheint ſich alſo P. den Höchſten im Reich der böſen Geiſter genannt zu haben.

Satan Beelzebul aber erſcheint hier als *Gebieter der Geiſter, denen man die körperlichen Beſitzungen zuſchrieb.* So wird der „Satan Princeps“ und der „Dux mortis“ oder „Princeps tartari“ unterſchieden im Evang. Nicodemi §. 20. Vgl. Apoc. 12, 9. 6, 8. 20, 14. Auch bey Eurip. Alceſt. 1740. *δαιμονων τῳ κυϱιῳ·* ſetzt Schol. *τῳ των νεκϱων κυϱιῳ. φασὶ γὰϱ τοὺς νεκϱοὺς δαίμονας.*

Vs 25. *εἰδὼς erfahren habend.* Späterhin gaben die Rabbinen vor: J. habe magiſche Künſte aus Aegypten mit ſich gebracht. Talm. Babyl. Schabb. 104, 2. Ben Satda (der Verführer, סְטָדָא) exportavit *magias* ex Aegypto in caeſuris, quas fecerat in carne ſua. Sanhedr. fol. 107. 2. geben ſie vor, J. ſey mit Joſua b. Perachia nach Aegypten vor König Jannäus [? Herodes] geflohen und habe (damit man bey der Viſitation an der Gränze es nicht habe entdecken können, unter der Haut) magiſche Mittel da herausgebracht; alsdann יֵשׁוּ
כִּשֵּׁף וְהֵסִית וְהִדִּיחַ אֶת־יִשְׂרָאֵל. Ebendaſelbſt fol. 43. 1. vespere Paſchatis ſuspenderunt Jeſum et mortem ejus praeceſſit praeco. Is per 40 dies edixit: egrediatur lapidandus, qui *praeſtigiis uſus eſt* et decepit et ſeduxit Iſraelem. Vgl. Lightf. zu d. St. Nach Hieron. in Ezech. 13. und Auguſtin. de Conſenſu Evangeliſtar. gab es ein *Apocryphum* „*Magia Jeſu Chriſti.* Ad Petrum et Paulum, Apoſtolos.“ deſſen Unächtheit beyde erweiſen. Nach Arnob. Cta Gent. L. I. war die allg. Einwendung gegen J. Wunder: „Magus fuit; clandeſtinis artibus omnia iſta perfecit. Aegyptiorum ex adytis Angelorum potentium nomina et remotas furatus eſt disciplinas.“ *ἐνϑύμησις ἀ. was ſie ſich ausgeſonnen hatten. βασιλεία Reich, Staat. μεϱίζεσϑαι getheilt werden* in Partheyen. *κατὰ wider. ἐϱημοῦσϑαι zur Einöde, leer werden.* „Die Unterdrückten werden es verlaſſen. *καὶ und ſogar. οἰκία Privathaus, Familie. ἵστασϑαι feſt geſtellt ſeyn, beſtehen.* לֹא יוּכַל לַעֲמוֹד.

Vs 26.

Vs 26. καὶ εἰ *wenn nun auch.* ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν *dieser menschenfeindliche Geist jenen seines gleichen.* σατανᾶς שָׂטָן offenbar h. *Appellativum* der Höheren und Niederen in der bösen Geisterwelt. s. b. Mark. 1. 13. כל השטנים sagen die Rabbinen. Schöttg. ἐκβάλλειν *hinaustreiben* aus einem Menschenleib. ἐπὶ עַל *wider.* ἡ βασ. αὐτοῦ sc. *utriusque, der Staat, wozu der Eine wie der Andere gehört.*

Vs 27. Neuer Grund. Καὶ εἰ *Und gesetzt, dass . .* ἐν *durch, vermittelst.* οἱ υἱοὶ ὑμῶν *jene eure Söhne,* manche selbst von Pharisäern abstammende Exorcisten. Apg. 19. 14. Irenaeus contra haer. II, 6. 2. Judaei usque nunc daemonas effugant. Jos. Archaeol. VIII, 2. 5. erzählt ganz ernsthaft: παρεσχε αυτω, dem Salomo, μαθειν ὁ θεος και τὴν κατὰ τῶν δαιμόνων τέχνην [als geheime Kunst, die man erlernen konnte, sahen es also die Juden an, um Josephus Zeit!] εις ωφελειαν και θεραπειαν τοις ανθρωποις. Ἐπωδάς τε (*Incantationen*) συνταξάμενος, αἷς παρηγορεῖται τὰ νοσήματα, και τρόπους ἐξορκώσεων (*Arten der Herausbannung*) κατελειπεν, οἷς, ἐνδούμενα (indita, viell. ἐνδυομενα s. die St. b. Vs 25.) τα δαιμονια, ὡς μηκετι επανελθειν, εκδιωκουσι. Καὶ αὕτη μέχρι νῦν θεραπεία παρ᾽ ἡμῖν πλεῖστον ἰσχύει!! Ἱστορησα γαρ τινα Ἐλεάζαρον των ὁμοφυλων, Ουεσπασιανου παροντος, των υιων αυτου κ. χιλιαρχων κ. αλλου στρατιωτικου πληθους, τοὺς ὑπὸ τῶν δαιμονιων λαμβανομένους ἀπολύοντα τούτων. Ὁ δε της θεραπειας τροπος τοιουτος ην. Προσφερων ταις ῥισι του δαιμονιζομενου το δακτυλιον, εχοντα ὑπο τῃ σφραγιδι ῥιζαν, ἐξ ὧν (eine der Wurzeln, welche) ὑπεδειξε Σολομων, ἔπειτα ἐξεῖλκεν ὀσφραινομένῳ διὰ τῶν μυκτήρων τὸ δαιμόνιον (er zog ihm, wenn er den Geruch der Wurzel einathmete, das Dämonion durch die Nasenlöcher heraus!), και, πεσοντος [Luk. 4, 35.] ευθυς του ανθρωπου, μηκετ εις αυτον επανελ-

ξεῖν ῷρκου, Σολομωνος τε μεμνημενος, και τας επῳδας, ἁς συνεθηκεν εκεινος, επιλεγων. Βουλομενος δε πεισθαι και παραστησαι ὁ Ἐλεάζαρος τοις εντυγχανουσιν, ὁτι ταυτην εχει ισχυν, ετιθει μικρον εμπροσθεν ητοι ποτηριον πληρες ὑδατος ητοι ποδονιπτρον και τῳ δαιμονιῳ προσεταττεν, εξιοντι του ανθρωπου, ταυτα ανατρεψαι και παρασχειν επιγνωναι τοις ανθρωποις, ὁτι καταλελοιπεν τον ανθρωπον. γινομενου δε τουτου σαφης ἡ Σολομωνος καθιστατο συνεσις κ. σοφια. Unter Menſchen, bey deven ein Berufen auf Salomo etc. ſo würkſam war, muſste unfehlbar das Vertrauen auf den unmittelbar gegenwärtigen Propheten oder Meſſias, ohne Einmiſchung von Wurzeln und Formeln, entſchieden würken. Vgl. b. Matth. 8, 16. Luk. 4, 33. 41. Mehreres von den Pſeudo - Salomoniſch jüdiſchen Incantationen ſammelt Fabric. Cd. Pſevdepigr. Vet. Ti p. 1034 — 1040. Schabbat c. 6. hal. 2. warnt vor dem Ausgehen mit einem *Amulet*, קמיע *), am Sabbat, wenn er nicht ſehr probat ſey. — Nach Schabbat hieroſ. ibid. war am Sabbat verboten recitare carmen ſuper vulnere. Iſtud etiam quod recitatur ſuper mandragoram (die Pflanze der Liebestränke). Si dicat quis: veni, recita verſiculum ſuper filium meum aut inpone ſuper eum librum legis aut Phylacteria, ut dormiat, prohibetur ſc. Sabbato. — ib. col. 3. werden viele Dinge genannt, die man als Mittel gegen allerley Schmerzen trug, auch muſſitationes ſuper vulnera, und Warnungen vor den Incantationibus Amorrhaeorum. — Baba Joma f. 84. 1. giebt eine Beſchwörungsformel gegen wüthende Hunde; Avoda Zara fol. 12, 2. gegen den *Dämon der Blindheit*. Von heydniſchen Austreibungen der Dämonien ſcheint zu reden Tanchuma fol. 70. 1. R. Jocha-

*) Sollte nicht vom Namen *Kameen* = geſchnittene Steine, welche oft zu Amuleten dienten, hier der Urſprung gefunden ſeyn.

nan b. Saccai interrogavit proſelytum: vidiſtine a ſpiritu malo רוּחַ תְּזָזִית obſeſſum? Ille affirmavit. Rabbi ait: Quid vero facitis illi? Proſelytus reſpondit: מְבִיאִין עִקָּרִין מְעַשְּׁנִין תַּחְתָּיו radices afferunt et ſuffumigant ipſum, aquam etiam ipſi infundunt et aufugit ſpiritus. Schoettg. Juſtin. Dial. c. Tryph. p. 228. Colon. *οἱ ἐξ ὑμων* (Juden) *ἐξορκισται τη τεχνη, ὡσπερ και τα ἐθνη, χρωμενοι, ἐξορκιζουσι καὶ θυμιάμασι καὶ καταδέσμοις* .. Auch die Chriſten fuhren fort, allerley *τροπους θεραπειας* gegen Dämonizierende auszuüben. ſ. in Tertull. Apologet. c. 22. 23. eine Art von Theorie darüber: p. 62. ed. Semler. corruptior gens daemonum . . . corporibus et valetudines infligunt et aliquos (f. alios) caſus acerbos, animae vero repentinos et extraordinarios per vim exceſſus (*ἐκβασεις Todesarten*). Suppetit illis ad utramque ſubſtantiam (*σωμα* und *ψυχη* = *Lebensprincip*) hominis adeundam mira ſubtilitas et tenuitas ſua . . Si poma, ſi fruges neſcio quod aurae latens vitium in flore praecipitat . . eadem obſcuritate contagionis, *adſpiratio daemonum . . mentis quoque corruptelas agit furoribus et amentiis foedis, aut ſaevis libidinibus cum erroribus variis* . . . p. 63. omnis ſpiritus *ales* eſt. hoc angeli et daemones. Igitur momento ubique ſunt. *Totus orbis illis locus unus eſt* . . . Velocitas divinitas creditur . . aemulantur divinitatem, dum furantur divinationem . . . Seiner Sache iſt dann Tertull. ſo gewiſs, daſs er p. 65. auffordert: *Edatur hic aliquis ſub tribunalibus veſtris, quem daemone agi conſtet. Juſſus a quolibet Chriſtiano loqui, ſpiritus ille tam ſe daemonem confitebitur* de vero, quam alibi deum de falſo. Aeque producatur aliquis ex iis, qui *de Deo pati* (*πασχειν ἐκ θεου zum Orakelgeben getrieben ſeyn*) exiſtimantur, qui aris inhalantes de nidore numen concipiunt, qui ructando curantur [curvantur *προσκυνουνται*?], qui anhelando praefantur [= *προφητευουσι*?] . . . *niſi ſe daemones confeſſi fuerint Chriſtiano mentiri non audentes, ibidem illius chriſtiani procaciſſimi*

ſanguinem fundite . . . Simplicitas veritatis in medio eſt. virtus illi (dem Chriſten) ſua aſſiſtit. . . magia aut aliqua ejusm. fallacia fieri dicetis, ſi oculi veſtri et aures permiſerint vobis . . p. 67. Atque omnis haec noſtra in illos dominatio et poteſtas *de nominatione Chriſti* (davon: daſs wir „in nomine Chriſti“ ihnen gebieten) valet et de commemoratione eorum, quae ſibi (daemones) a deo per arbitrum Chriſtum imminentia expectant. *) . . . Ita *de contactu deque afflatu noſtro*, contemplatione et

*) Vgl. Juſtin. Apolog. minor §. 6. p. 244. ed. Würzb. *Andere* Adjurationen ſollten die Chriſten nicht gebrauchen, nach Origenes tr. ad Matth. 26, 63. „Quaeret aliquis: ſi convenit, vel daemones adjurare? Et qui reſpicit multos, qui talia facere auſi ſunt, dicet: non ſine ratione fieri hoc. Qui autem aſpicit Jeſum, imperantem daemonibus, etiam poteſtatem dantem diſcipulis ſuis [nach dem Zuſammenhang bezog dies auch Orig. auf *alle* ächte Chriſten!] ſuper omnia daemonia et ut infirmitates ſanarent, dicet quod non ſit ſecundum poteſtatem datam a Salvatore, *adjurare daemonia. Judaicum eſt enim.* Hoc et ſi aliquando a noſtris tale aliquid fiat, ſimile ſit ei, quod a Salomone ſcriptis adjurationibus ſolent daemones adjurari. Sed ipſi, qui utantur adjurationibus illis, aliquoties nec idoneis conſtitutis libris utuntur. Quibusdam autem et de hebraeo acceptis adjurant daemonia.“ Auch wegen des fremder klingenden hatte hierinn der Beſchwörer aus dem Orient, oder die orientaliſche Formel, mehr von der Meinung derer, die man damit angriff, folglich auch mehr Würkung, für ſich. Im Dialog. c. Tryph. fol. 247. ſcheint umſtändlich auf die chriſtl. Exorciſationsformel angeſpielt zu werden: δαιμόνια (οἱς ποτε προςεκυνουμεν) καὶ σήμερον ἐξορκιζόμενα κατὰ „του ονοματος του Ιησου Χριστου του σταυρωθεντος επι Ποντιου Πιλατου του γενομενου επιτροπου Ιουδαιας“ ὑποτασσεται. Vgl. p. 226. 302. 311. ed. Colon. 1686. Daſs ſelbſt Juden *im Namen Jeſu* incantierten, ſieht man nicht nur aus Apg. 19, 13. ſondern auch aus tr. Schabbat hieroſ. f. 13, 4. Avodah Zarah f. 40. 2. Babyl. Sanhedr. f. 101. 4. (Lightf. ad Matth. 24, 24.)

repraesentatione ignis illius (αιωνιου κρισεως) correpti, *etiam de corporibus nostro imperio excedunt inviti et dolentes et vobis praesentibus erubescentes.* Fakta müssen hier zum Grunde gelegen seyn. Wie könnte Tertull. zu einer Probe so zuversichtlich auffordern, die ihm selbst angeboten werden konnte. Und doch wird niemand jene Fakta für Wunder Gottes erklären. Daſs irgend einmal *jeder* Christ ein Wunderthäter seyn konnte, wird der am wenigsten, welcher Wunderthaten für den Stempel der Infallibilität hält, zugeben. Nur psychologisch lassen sich solche Fakta erklären. Nichts ist inconsequenter, nichts furchtsamer als der Aberglaube. So lange die ersten Christen sich gegen die Heyden durch Sittenstrenge und Eifer in dem Credit erhielten, daſs man eine besondere Verbindung zwischen ihnen und der Gottheit wenigstens insgeheim nicht für unmöglich hielt; so lange dann die Christen eben dieses Vertrauen in sich selbst setzen konnten, zitterte gewiſs der nämliche Besessene, welcher mit der Menge das Christenthum verfluchte, sobald ein Christ mit jener muthvollen Parrhesie auf ihn als Einzelnen „im Namen seines Messias" losgieng etc. Um sich diese *Stimmung des Zeitalters* nach der Würklichkeit zu vergegenwärtigen, wie man sie sich kaum als möglich zu denken im Stande ist, lese man in Meiners Beytrag zur Gesch. der Denkart der ersten Jahrhunderte nach Chr. S. 32—47. mit den dort citierten Beweisstellen, oder Sueton. in Augusto c. 91—98. wo nichts als somnia, auspicia, ostenta, ceremoniae veteres, praesagia, prodigia, praesensus etc. erzählt sind, an welche Aug. selbst sich hielt, verglichen mit den Parallelstellen anderer Klassiker in Sam. Pitiscus Commentar. Ferner Sueton. in Tiberio. c. 2. u. s. f.

ἐν τινι durch wessen Kraft? Sinn: muſs es denn gerade ein übermenschliches Wesen seyn, durch dessen Würkung solche Unglückliche von ihrem Übel befreyt werden? *διὰ τοῦτο deswegen* — weil eure eigene Söhne

durch ihre „τροπους θεραπειας" (wie oben S. 113. Josephus jene schröckende und bethörende Künste nennt, welche Jesus nie gebrauchte), wenigstens dieses anders wissen. ὑμῶν κριταὶ *Beurtheiler Euer* in den Voraussetzungen eures jetzigen Urtheils über mich.

Vs 28. Dritter Grund. — Gew. T. εγω εν πν. θ. Die aufgenommene Wortstellung haben BCDEKS 1. 124. 131. and. 23. Mt V. and. 7. Syr. Copt. Cdd It. PP. Auch ist sie emphatischer. ἐν πνεύματι θεοῦ *vermöge eines göttlich geistigen Antriebs.* Dem Entschluss zu einer solchen Heilung gieng bey einem Gottgeweyhten, der wie Jesus nichts nach „Eigenwillen" thun wollte Joh. 5, 19. die Überlegung voraus, ob die Unternehmung nach allen bekannten Umständen gottgefällig seyn könne. Die Überzeugung hievon gab dann den geistigen Antrieb (afflatus) und selbst die durch religiösen Muth verstärkte Kraft zur Ausführung. ἄρα *doch wohl.* φθάνειν *zuvorkommen,* „früher als ihr es glaubet und wollet." ἐφ' (עַל) ἡμᾶς *vor euch hin, vor eure Augen.* ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ *der Zustand, in welchem Gott,* nicht der Teufel, *als König gilt, die Macht hat.*

Vs 29. Übergang: Oder kann man denn diesen Zustand, in welchem teufelische Kräfte unterliegen, gotteswürdige würkend die Oberhand haben, anderswohin als zur βασιλεια του θεου rechnen? — πῶς δύναταί τις *wie wäre es,* um aus dem gewöhnlichen Leben ein Beyspiel zu nehmen, *einem möglich.* εἰσελθεῖν *eindrängen.* οἰκία *Wohnung* h. *Feste, Burg.* ὁ ἰσχυρὸς *dieser oder jener mächtige* Krieger. σκεύη כֵּלִים *allerley Vorrath,* auch *Waffen* u. dgl. 1 Sam. 10, 23. πρῶτον *fürs erste.* δέω *ich binde* als Gefangenen. Καὶ τότε *Denn nachher* διαρπάσει *mag er wohl durchaus wegnehmen* als Beute.

Vs 30. Ein Sprüchwort, dass J. auf die Satane

anwendet. „Bey *ihnen* heiſst es" etc. — Jeſu ſelbſt galt das entgegengeſetzte liberalere ὃς οὐκ ἔστιν καθ' ὑμῶν, ἐφ' ὑμῶν ἐστι Luk. 9, 50. Einige Ähnlichkeit hat der Gegenſatz bey Pompejus und Cäſar, wovon Cic. pro Ligar. II. Te (Caeſar) dicere audiebamus: Nos (Pompejanos) *adverſarios* putare omnes, *qui non nobiscum eſſent*; te omnes, *qui contra te non eſſent*, *tuos* (habere). Vgl. Sueton. Caeſ. 75. μετὰ *mit*, verbündet. κατὰ *wider*. συνάγειν *zuſammenbringen* h. Raub für das Satansreich. σκορπίζειν *zerſtreuen*, *verſchleudern*.

Vs 31. διὰ τοῦτο *weil dies alles* — nach der ganzen Apologie Vs 25 — 30. — *ſo iſt* . . λέγω warnend. πᾶσα ἁμαρτία *jede Sünde*, καὶ *und ſo auch* βλασφημία *verläumderiſche Nachrede* (vgl. Markus) ἀφεθήσεται *kann man* (Gott) *hingehen laſſen*; inſofern nämlich der Menſch die Bedingung der αφεσις, *die Sinnesänderung*, μετανοια, nicht unmittelbar dadurch von ſich entfernt und wiſſentlich die Beweggründe dazu zurückſtöſst. οἱ ἄνθρωποι *Menſchen* überhaupt. ἡ δὲ (= τοιαύτη) τοῦ πνεύματος βλασφημία *eine ſolche* (vorſätzliche) *Verläſterung dieſes* (heiligen Vs 32.) *Geiſtes aber*, aus welchem ich handle, οὐκ ἀφεθήσεται *kann man* (Gott) *nicht*, wie jede andere einzelne Vergehung, *hingehen laſſen*. Grund: Andere Sünden entſtehen nicht aus einem *allgemeinen Vorſatz*, böſe zu handeln aus Haſs gegen das anerkannte Gute. Ihre Quellen ſind *Partikularvorſätze*, gl. Ausnahmen von dem, was man einſieht, daſs man es ſich zum alleingeltenden Geſetz machen ſollte. Sie aber, dieſe wiſſentliche Verdrehung des anerkannten Guten, welche die beſte Quelle von Handlungen als die böſeſte und gottwidrigſte abſichtlich misdeutet, verkehrt die innerſte Geſinnung eines ſolchen Sünders. Er iſt eines andern überzeugt und *will nicht* überzeugt ſeyn, daſs, was der andere unternimmt, offenbar aus einem heiligen, reinguten und gottgefälligen Zweck unternommen ſey. Er haſst das Gute, gerade weil es gut iſt, mit dem

Bewufstseyn, selbst so böse Absichten zu haben, dass er nichts gutes neben sich aufkommen lassen dürfe. — So weit kann herrschsüchtiger, stolzer, geiziger Sektengeist besonders durch die Krümmungen und Tücke, welche das Gemüth im pharisäischen Streben nach religiöser Heucheley, diesem Zustand des Betrugs gegen Gott, Menschen und sich selbst, sich angewöhnt, den menschlichen Charakter verdrehen. — Übrigens müssen die Äusserungen eines göttlich reinen Geistes, deren muthwillige Versäumdung Sünde gegen den h. Geist genannt wird, nicht gerade mit Mirakulosität verknüpft seyn. Auch jedes andere ἐργον, wenn jene heilige Gesinnung dabey dem augenscheinlich ist, welcher sie doch verlästert, kann Gegenstand dieser Versündigung werden.

Vs 32. Gew. T. ὅς ἄν. BEFG u. and. Mt BHV. and. 15. Orig. haben ἐάν. Das minder gewöhnliche, für welches, wenn je die Autorität der Hlchrr. einander gleich steht, Orig. den Ausschlag giebt. λόγον εἰπεῖν κατὰ . . *wider einen sprechen* d. i. *einen anklagen*, *gegen einen zeugen* u. dgl. Archaeol. 15, 3. 9. Σαλωμη και κατ ανδρος Ιωσηπου λόγον εἶπεν εν διαβολη ποιουσα. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *dieser Mensch = Ich selbst.* Sinn: wer das individuelle und persönliche an mir angreift . . . τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον *die heilige Geisteskraft*, dieses Princip Meines Wollens und Handelns. s. Vs 28 und Luk. Vs 20. ἐν δακτύλῳ θεοῦ. ουτος ο αἰὼν עוֹלָם הַזֶּה *die jetzt laufende Zeitperiode* bis auf die volle Wiederherstellung des Reichs Gottes über die ganze Erde. 1 Kor. 15 28. Für τουτῳ τῷ haben EFGLS and. 77. Mt BHV. and. 17. PP gr. τῷ νῦν wahrsch. als Interpretament, nach 1 Timoth. 6, 17. 2 Timoth. 4, 10. Für τουτῳ τῳ stimmen, ausser L., alle die besten Codd. nebst Orig. und wie hätte das deutlichere τῷ νῦν, wenn es ursprünglich da gewesen wäre, mit dem an sich minder deutlichen verwechselt werden können? ὁ αἰὼν ὁ μελλων עוֹלָם הַבָּא *der zukünftige Zeitenlauf* nach Wieder-

herſtellung einer paradieſiſchen Schuldloſigkeit und Seeligkeit, wo die Unverbeſſerlichen als unwiederbringlich entfernt gedacht wurden. *οὔτε . . μέλλοντι hier und dort nicht*, überhaupt = *niemals.* Das N. T. betrachtet die Unglückſeeligkeit der Unverbeſſerlichen, wie die Seeligkeit, ζωη, der Gebeſſerten, immer als ein in dieſem Leben ſchon begonnenes Continuum. Übrigens wäre es nach der ſonſtigen Anſicht des N. Ts „vanitas philoſophantium in ſcripturae interpretatione", wenn man aus einer ſolchen Redensart heraus ſubtiliſiren wollte, daſs in jener Periode nach der letzten Entſcheidung noch gewiſſe andere hier nicht vergebene Sünden doch Vergebung gewinnen können. Jene Periode, ὁ αἰὼν ὁ μέλλων, beginnt erſt nach dem Abſchluſs der Rechnung über das vergangene und alle Beſſerungsfähige werden alsdann als gebeſſert angenommen. Matth. 13, 39. Apok. 20, 11 — 21, 1.

Vs 33. Den Zuſammenhang ſ. in der Inhaltsanz. Die Metapher wird hier *anders* angewendet, als 7, 16. 17. *ποιεῖν ſetzen* in Gedanken. *τὸ δένδρον irgend ein beſtimmter Baum. καλὸς gutartig. καὶ ſo* apodotiſch. *καρπὸς Frucht* = Betragen, im Urtheilen, Handlen etc. *καλὸν* ſc. *ποιεῖτε ihr ſetzet* ebenſo. *σαπρὸς krank* 7, 16. *γινώσκεται man kennt*, h. nicht die Gattung, ſondern *die innere Beſchaffenheit*, Geſundſeyn oder Kränkeln.

Vs 34. *γεννήματα ἐχιδνῶν Schlangenbrut. Argliſtig-ſchädliche!* 3, 7. 23, 33. *ἔχιδνα* = *ἔχις* oder *ἄκις die ſpitzige* und *ἰδνὰ die ſich krümmende.* ſ. *ἰδνόω krümmen. πῶς δύνασθε wie könnte man euch als möglich zutrauen, daſs ihr ἀγαθὰ λαλεῖν gutes* von andern, wenn ſie es noch ſo ſehr verdienen, *reden wolltet*, da ihr *πονηροὶ bösartige* h. im ſtärkſten Sinn, ſeyd. *περίσσευμα was irgendwo viel und zuviel iſt. καρδία Gemüth.*

Vs 35. *ἀγαθὸς ἄνθρ. ein gutgeſinnter. ἀγαθὸς*

θησαυρὸς Sammlung des guten h. über andere. *ἐκβάλλειν leicht, gerne hervorgeben.* Nach *θησαυροῦ* gew. T. *τῆς καρδίας* gegen die meisten der besten Hſchrr. Doch haben schon Clem. Orig. einmal (in einer and. St. steht *θησ.* allein) Ath. Baſ. *της καρδιας* und andere Alex. Zeugen L. 1. 33. 157. and. 2. Arm. auch Chryſ. ms. Gaud. Fulg. geben noch vollständiger *της καρδιας αυτου.* Man sieht den erklärenden Zusatz, welcher aus *περισσευμ. της καρδιας* Vs 34. entstund, wachsen. L. hat ihn auch nach dem folg. *πονηρου θησαυρου.* *τὰ ἀγαθὰ ἐκβ. das beste, zum Guten förderlichste reden;* der Artikel ist oft significant. *τὰ* vor *ἀγαθὰ* ist zwar in BDEGS 33. 124. 131. and. 40. Mt BV. and. 12. Chryſ. Theophyl. *nicht*, konnte aber auch um so leichter übersehen werden, da das folg. *πονηρα* ohne *τα* ist und man den Sinn jenes *τα* nicht so leicht einsah. Die Alex. Recension, namentlich Orig. ist für *τὰ. ἐκβ. πονηρὰ gerne böses reden.*

Vs 36. Übergang: „Denket nicht, daſs ein solches bloſses *ῥῆμα Reden* nicht so schlimm sey, als Thaten.“ *ἀργὸς* בָּטֵל *müſſig, unnütz, zeitverderbend* wie *ἀεργὸς nichts nütze.* *ἄκαρπος* 2 Petr. 1, 8. In Koheleth 5, 2. setzt für בְּרוֹב דְּבָרִים der Targ. בְּסַגִּיאוּת פִּתְגָּמִין בְּטֵלִין vgl. den Sinn in Prov. 17, 28. 18, 21. 30, 8. 1 Timoth. 1, 6. Epheſ. 5, 6. Jud. 15. Eine „Litotes“ so daſs *unnütz* für *schädlich* oder *lügenhaft* בְּלִיַּעַל stünde, ist in diesem Context nicht passend. Die vielen von Fischer Prolus. 23. not. 9. 10. angeführten Beyspiele von Litotes sind ganz anderer Art. Der Sinn ruht auf einer Gradation: Sogar *zwecklose*, wie viel mehr *zweckwidrige* Reden, wie die Blasphemie der Phariſ. *των ουκ αγαθων*, sieht Gott als Willenshandlungen an. *ὃ ἐὰν was etwa.* *λόγον ἀποδώσειν περὶ verantwortlich seyn wegen . .* *ἡμέρα κρίσεως Entscheidungszeit.*

Vs 37. Sinn: „*Wie Pſ.* 51, 6. (Vgl. Röm. 3, 4.) ſelbſt von der Gottheit *ſagt*: „*der Menſch muſs dich aus deinen Ausſprüchen* δικαιοῦν *für gerecht anerkennen*“ *ſo wirſt auch du*, o Menſch! (Jeſus deutet wohl auf einen der verläumderischen Phariſäer) *nach dem, was du wider mich ſprachſt, als unwahrredend anerkannt werden.* καταδικάζειν *urtheilen, daſs einer nicht recht gehandelt hat.*

Luk. XI, 14. Καὶ ἦν *einſt war* . . Das nächſtvorhergehende 11, 1 — 13. macht ein abgeſondertes Partialganzes aus. αὐτὸ (το δαιμονιον) ἦν κωφὸν *es war* — ſo meinte man aus dem vermeintlichen Effekt *ſchlieſsen* zu müſſen, *ſelbſt ſprachlos.* ἐξελθὼν *herausgekommen, ausgetrieben.* λαλεῖν *reden.* Dieſer umgekehrte Effekt ſchien die vorige Meinung offenbar zu beſtätigen. θαυμάζειν *als wunderbar anſehen.*

Vs 15. ὁ ἄρχων *jener Fürſt, einer der Chefs.* Gew. T. ohne τῷ welches BCKLM 33. 42. 106. 157. and. 11. Mt c. ſ. 10. einrücken.

Vs 16. ἕτερος *ein anderer.* Luk. *anticipiert*, was erſt nach J. Vertheidigung erfolgte. πειράζειν *auf eine Probe ſtellen.* σημεῖον *Zeichen*, wovon? ſ. in der Zeitordnungsabh. §. 13. παρὰ *von* ζητεῖν *verlangen.* ἐξ οὐρανοῦ ſc. ὂν *vom Himmel abhängig.* 21, 11. 20, 4. Dieſe Beſtimmung giebt Matth. 12, 38. *hier* nicht an. Sie gehört würklich zu einer andern ähnlichen, aber nicht indentiſchen, Foderung Matth. 16, 1. wo J. auch mit Ruckſicht auf das ἐξ ουρανου antwortet, was hier nicht geſchieht.

Vs 17. τὸ διανόημα *das ausgedachte.* ἐπὶ עַל *wider.* διαμερίζειν *in Partheyen theilen.* οἶκος ἐπὶ οἶκον

sc. ὤν *Familie, wenn sie gegen sich selbst ist.* Der Hebräer wiederholt statt des Pronomens oft das Substantivum selbst. Jes. 16, 7. Exod. 14, 20. Kohel. 3, 19. 1 B.Kön. 22, 20. Ps. 20, 8. πίπτειν *fallen, zu Grunde gehen.* 1 Kor. 10, 8. Apok. 17, 10. Matth. 11, 29.

Vs 18. ὁ σατανᾶς *dieser Satan,* der Beelzebul. ἐφ' ἑαυτὸν *wider sich selbst* d. h. wider seine eigene Angehörige und Untergebene. πῶς σταθήσεται *wie würde bestehen können?* ὅτι *insofern.*

Vs 19. εἰ δὲ *gesetzt aber.* διὰ τοῦτο *deswegen,* weil sie besser wissen, worauf es ankomme bey Heilung der Besessenen.

Vs 20. ἐν δακτύλῳ θεοῦ *nach dem Fingerzeig Gottes.* Exod. 8, 15. Die ägypt. Chartyme erklärten: dies ist Gottes Finger d. h. „hier zeigt dir, Pharao, Gott („quasi digito indice“) was du zu thun habest.“

Vs 21. ὁ ἰσχυρὸς הַגִּבּוֹר *dieser oder jener kraftvolle Kriegsmann.* καθοπλίζειν *bewaffnen gegen . .* φυλάσσειν *bewahren.* αὐλὴ *der Vorsaal am Hauseingang,* wo man, um den Eingang zu verwehren, Wache hält. Joh. 18, 15. ἐν εἰρήνῃ *ungestört.* τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ *was sein ist, was er besitzt.*

Vs 22. ἐπὰν *wenn etwa.* ὁ ἰσχυρ. *irgend ein . .* s. Vs 21. αὐτοῦ = ἢ αὐτὸς *als er.* ἐπέρχεσθαι *drüber kommen, wider e. auftreten. . .* בּוֹא עַל νικᾶν *überwinden.* πανοπλία *Waffenrüstung über den ganzen Leib.* αἴρειν *wegnehmen, tollere exuvias.* ἐπεποίθει Plusquamperfectum Med. ἐπιπείθεσθαι *sich auf etwas viel überreden, zu gut thun — vertrauen.* σκῦλον *Raub, Beute,* die jener gemacht hatte, gew. auch *Sklaven.* διαδιδόναι

da und dorthin geben = freylassen die Sklaven, wie J. die sog. Besessenen.

Mark. III, 19. 20. ἔρχονται J. und die μαθηταὶ, welche ihn auf der kleinen αναχωρησις begleitet hatten. Vs 7. εἰς οἶκον בַּיְתָה, vom Lande מחוץ zurück *in die Stadt*, nicht gerade εις τον οικον αὐτοῦ = nach Kapern. συνέρχεσθαι *zusammenkommen*. μήτε ἄρτον φαγεῖν *nicht einmal ihre gewöhnl. Mahlzeit ruhig halten*. Die Vergleichung der andern Evangg. macht klar, daſs in diesem Vs zwey ganz verschiedene Partialganze von den Versabtheilern aneinander gefügt sind. Nach der Wahl der Zwölfe, wovon vorher, kam J. noch eine gute Zeit lang nicht εις οικον. Man hat sich also nach παρεδωκεν αυτον das volle Ende einer ganz andern Erzählung zu denken. Και ερχονται εις οικον και συνερχ. *Einst, da sie nach Hause kamen, lief abermals das Volk zusammen* . . . αὐτοὺς *sie* nach dem Sinn zu supplieren, nicht nach dem nächst vorherstehenden. „Id tanto minus mirandum est, quum pronomen aut verbum referri etiam possit ad nomen omnino non expressum. v. c. Zach. 1, 3. אֲלֵיהֶם Esth. IX, 23.“ Storr Obss. ad Syntax. hebr. p. 400.

Vs 22. γραμματεὺς *Gelehrter* überh. οἱ ἀπὸ Ἱερουσ. καταβάντες *die* ausdrücklich gegen ihn aus der Hauptstadt, *von Jerus. herab*, in die Provinz *gekommenen*. ἔχει Βεελζ. *er hält fest den B., tenet*, durch Verbündung.

Vs 23. προσκαλεῖσθαι Med. *zu sich herrufen*. αὐτοὺς *sie* Pharis. Lehranhänger und Volk. παραβολαὶ *bildliche Reden*, h. *Vergleichungen*, nicht *Gleichnisse*.

ἀλλὰ τέλος ἔχει *vielmehr hat's ein Ende* mit ihm. Luk. 22, 37. = peracta est causa.

Vs 27. Gew. T. οὐ δύναται οὐδεὶς . . Dagegen die meisten und besten Hſchrr. ουδεις δυναται. Statt des hebraizierenden Futur. διαρπασει haben AEFGK and. 47. Mt V. and. 11. διαρπάσῃ weil sie es mit δησῃ zusammendachten.

Vs 28. ἀμὴν λέγω ὑμῖν *ich sage euch nach der Wahrheit* ernstlich warnend.. Die Wortstellung im gew. T. ist αφεθ. τα ἁμαρτ. τοις υἱοις τ. ανθρ. Die aufgenommene ist in ABCDL and. 7. Mt c f. Arm. Vulg. Cdd It. und in sich etwas schwerer, weil sie τα ἁμαρτηματα von παντα entfernt. καὶ *auch sogar.* αἱ steht vor βλασφημιαι in ABCEGH 1. 13. 28. 69. 124. 157. and. 5. Mt c. und konnte wegen και und dem Ende von βλασφημιαι so leicht ausfallen. ὅσος αν *soviel irgend.* βλασφημεῖν *übel nachreden.*

Vs 29. εἰς ל *in Beziehung auf.* οὐκ ἔχει ἄφεσιν *hat keine Erlassung* s. Vs 26. τελος εχει. εἰς τὸν αἰῶνα *für die Folgezeit* = immer. Dies wird nur von D. 1. ein Colb. Cdd It. (= cant. veron. verc. corb. 2. germ. 1.) Athan. Cypr. zweymal, weggelassen. κρίσις αἰώνιος *in* (alle) *Zukunft würkende Verurtheilung.* Hebr. 6, 2. κολασις αιων. Matth. 25, 46. ολεθρος αιων. 2 Thess. 1, 9. Gegens. λυτρωσις αιων. Hebr. 9, 12. Statt κρίσεως haben BL 28. 33. ἁμαρτήματος (wahrsch. aus Vs 28.) und D. 13. 69. Ath. Pseudoathanas. ἁμαρτίας. Durch diese Ungleichheit ist die Eine dieser Varianten *gegen* die andere, und beyde entdecken sich als *Erklärungsversuche*: ewig sey keine Vergebung, weil diese Sünde eine ewig fortwürkende werde. Joh. 9, 41. Diese Erklärungsversuche „delicti, peccati" sind in den Verss. Copt. Arm. Goth. Vulg. It. (aus gen. brix. tolet.) auch in Cypr. zweymal und Aug. und kamen wohl erst aus

den Verſſ. in die Codd. da dieſe nicht einerley Wort dafür ſetzen. Vielleicht ſchien auch desw. κρισις αιωνιος nicht paſſend genug, weil die Verdammung jedes Sünders überhaupt als αιωνιος gedacht wurde. — 61. 184. Arr. erkunſteln κολασεως ſtatt κρισεως.

Vs 30. ſoviel ſagte Er ὅτι *inſofern.* .

LIII. Abſchnitt.

Lukas 11, 27. 28.

Vgl. S. 15. — Eine von Lukas allein bemerkte kurze Unterterbrechung, welche, genau genommen, zwiſchen Matth. 12, 37 und 38 einzufügen iſt. Jeſu Vertheidigung bis Luk. 11, 23. (welche bey Matthäus noch etwas weiter Mt. 12, 33—37. fortgeführt iſt) reiſst eine wohlwollende Zuhörerin ſo hin, daſs ihre Bewunderung — halb unwillkührlich, wie es ſcheint — in Worte ausbricht. Jeſus aber lenkt, wie immer, die Bewunderung vom Individuellen ſeiner Perſon ſogleich auf ſeine Sache.

Luk. XI, 27. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ λέγειν αὐτὸν ταῦτα,
ἐπάρασά τις γυνὴ φωνὴν, ἐκ τοῦ ὄχλου εἶπεν
αὐτῷ· μακαρία ἡ κοιλία ἡ βαστάσασά σε! καὶ
28 μαστοὶ, οὓς ἐθήλασας! Αὐτὸς δὲ εἶπε· μενοῦνγε
μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ
φυλάσσοντες †!

Luk. XI, 27. ἐν *während.* ἐπαίρειν φωνὴν *eine Stimme erheben, ausrufen.* αὐτῷ *in Beziehung* (ל) *auf*

ihn. μακάριος *glücklich zu preisen.* κοιλία *Mutterleib.* βαστάζειν *tragen.* μαστὸς *Mutterbrust.* θηλάζειν *aussaugen.* Ganz nach ihrem Muttergefühl denkt und ruft die *Frau:* „O, wer einen solchen Sohn hätte. Wie glücklich ist die, welche ihn unter ihrem Herzen trug“! Pirke Abot 2, 8. R. Juchanan laudans discipulos suos dixit: quod ad R. Josuam b. Chananja אַשְׁרֵי יוֹלַדְתּוֹ beata ejus genetrix. Pesikta R. fol. 63. 2. Israelitae dicent: אַשְׁרֵי הַבֶּטֶן שֶׁמִּמֶּנּוּ יָצָא felix uterus, ex quo prodiit. Mehr bey Wetst.

Vs 28. Jesus wendet es um. „Wohl! Aber viel glückseeliger kann sich ein jedes von euch selbst machen, wenn es sich an die Sache, an ein thätiges Auffassen meiner Gotteslehre hält.“ Er widerspricht der guten Frau nicht, aber er verbessert und erhöht ihre Seeligpreisung! μενοῦνγε *wohl, aber doch* . . Vulg. *quinimmo*. Wörtlich: *zwar nun* sc. ist dies so; *aber.* Daher sagt Etymol. M. μενουνγε . . σημαίνει τὸ ἀληθὲς, dass näml. das vorhergegangene als wahr zugegeben werde. λόγος τοῦ θεοῦ die praktische *Lehre von Gott* und seinem Willen; denn darauf geht es hier nach φυλάσσειν *beobachten.* Gew. T. αὐτὸν nach φυλασσ. Es fällt weg nach ABCDL 33. 42. 226*. and. 6. Perf. p. Aeth. Arm. Syr. p. It. Marcion. oder Tertull. adv. Marcion. IV, 26. Aug.

LIV. Ab-

LIV. Abfchnitt.

Matth. 12, 38—45. Luk. 11, (16.) 29—31. 24—26.

Vom Zweck und Sinn diefes Abfchnitts f. in der Zeitordnungsabh. §. 11. Vgl. 16, 1—4. Nach der abfichtlichen Unterbrechung der Pharifäer durch das Zeichenbegehren, Matth. 38—42. Luk. 11, 29—31. kehrt J., wie öfters, zu der vorigen Gedankenreihe von den Dämonien zurück, an welche auch Luk. das folgende unmittelbar anreiht. Er will nicht blos gegen die pharifäifche Verläumdung feiner Dämonenheilungen polemifiert haben; er will, wie immer, die Sache am Ende auf das, was Menfchen Heil bringen kann, zurückführen. So erklärt er, wahrfch. nun f. Luk. 11, 29. blos gegen das Volk gewendet: wie nöthig es fey, fich vor Rückfällen (durch eine ernftlich gebefferte Lebensweife Joh. 5, 14.) zu hüten. Nichts fey leichter als τα εσχατα γενεσθαι χειρονα των πρωτων d. i. ein noch fchlimmeres Zurückkommen — — des *Dämonion?* oder der *Manie*, fich für dämonifch krank zu halten?? — Welcher von diefen beyden Gedanken bey Jefu innerlich zum Grunde lag, ift nicht *gewifs* zu machen. Viele behaupten: der erftere! (Denn dafs J. eine phyfiologifch richtigere Erklärung einer Krankheit auch nicht wiffen konnte, ift wenigftens ebenfo möglich, als dafs ihm etwas hiftorifches unbekannt war Mark. 13, 32. Auch feine vertrauteften Lehranhänger fetzen bey ihm in manchen Fällen ein mögliches Nichtwiffen voraus.) Andere erinnern: Wenn J. Dämonifchkranke zu retten fortfahren wollte, Leute, bey denen gerade als bey Seelenkranken nichts durch Gründe und Belehrungen auszurichten feyn konnte, fo habe er auch auf jeden Fall in einer *öffentlichen* Warnung vor den gew. gefährlicheren Recidiven nicht die Sprache des beffer unterrichteten Naturkundigen oder Arztes, fondern die Sprache ihrer und der faft allgemeinen Einbildung reden müffen. So viel ift gewifs: J. fpricht h. *nicht*, um über

das Entstehen der Krankheit zu belehren, sondern um vor ihr zu warnen, folglich gerade so zu warnen, wie die Warnung würksam seyn konnte. — Offenbar sind die Reden J. über diese Gegenstände so fragmentarisch auf uns gekommen, dass beyde Deutungen mit ihnen vereinbar sind. Nur, wenn wir von J. Bildungsjahren mehr wüssten, würde man entschiedener beurtheilen können, ob J. auf solche den praktisch-religiösen, ihm eigenthümlichen Gedankenkrais, nicht betreffenden Naturprobleme sein Nachdenken zu richten und von einem in ihm erregten Bezweifeln dieser gewöhnlichen Vorurtheile zur psychologischen und physiologischen Ansicht durchzudringen veranlasst gewesen sey. Auch der gesundeste Verstand lässt manches, worauf er nicht ausdrücklich gerichtet wird, liegen, wie er es vorfand. Vgl. bey Luk. 10, 19. 20.

Manche Schriftausleger nehmen an: J. rede nicht von Recidiven der Dämonischkranken, sondern nehme von diesen blos eine Vergleichung her, um die geistigen Recidive seiner Zeitgenossen zu beschreiben, welche, wenn sie abermals von dem bösen Geist wider ihn sich einnehmen lassen würden, alsdann siebenfach grösserem Uebel ausgesetzt seyn würden; nach Matth. Vs 45. οὕτως ἔσται ἐν τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ. So J. D. Michaelis Anm. S. 145. Sinn: „Der Teufel, den ich aus einzelnen austreibe, wird siebenfach wieder kommen und das ganze Volk zu Wüthenden und Wahnsinnigen machen. Ich glaube, dies geht auf den unsinnigen jüdischen Krieg. ... Wer Josephus Geschichte davon gelesen hat, wird diese geistliche oder figürliche Beziehung kennen." Allein nach Vs 39. versteht J. unter ἡ γεν. αὕτη ἡ πον. nicht seine Zeitgenossen überhaupt, sondern die pharisäisch gesinnten, welche sich nie *) von ihm *geistig* heilen und gl. den bösen Dä-

*) In einem interessanten Aufsatz der Augustischen theol. Monatschrift (1801. XI. Heft) hat Hr. *Kaufmann* aus Danzig eine sich sehr empfehlende Verbesserung der Erklärung, dass J. *vergleichungsweise* rede, vorgetragen. Der Schluss: οὕτως ἔσται καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ deute dahin, beym vorhergeh. ein wie-

mon hatten abtreiben laſſen, bey denen alſo noch weniger von einem ſolchen geiſtigen Recidiv die Rede ſeyn konnte. Luk. unterſcheidet τους οχλους Vs 29. von Jenen.

Matth. XII. 38. Τότε ἀπεκρίθησάν τινες τῶν Γραμμα-
τέων καὶ Φαρισαίων, λέγοντες, Διδάσκαλε, θέλομεν
39 ἀπό σου σημεῖον ἰδεῖν. Ὁ
δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐ- Luk. XI, 29. Τῶν δὲ ὄ-
τοῖς· Γενεὰ πονηρὰ καὶ χλων ἐπαθροιζομένων,

derholtes ὥσπερ zu ſupplieren. Vgl. 13, 19. 23. 38. 40. 49. 24, 27. Jeſu Sinn könne ſeyn: Geſetzt ich erfüllte euer θελειν σημειον ιδειν Vs 38. und dieſes würkte ſoweit, daſs der böſe Dämon, die böſe Geſinnung gegen mich und mein πνευμα, weichen müſste, ſo würde doch nach einiger Zeit der Eindruck wieder verlöſchen und durch eure Leidenſchaften der Herrſchſucht, des hierarch. Geizes etc. euer Gemüth wieder ganz zu ſeinem neuen Empfang offen ſeyn. „Ein Menſch, welcher durch überraſchende Beweggründe von einer böſen Meinung abgebracht wird, nachher aber ſich jene Würkung wieder nach der Sophiſterey der Leidenſchaften wegräſonniert oder betäubt, hängt nun ſtärker, als vordem, an ſeinem Vorurtheil.“ οὕτως ἔσται *ſo würde es ſeyn.* ... Der Vf. erinnert, die Phariſ. müſsten würklich zuweilen durch die mirakuloſen Erfolge in Jeſu Geſchichte betäubt und geſchröckt geweſen ſeyn, z. B. nach deſſen Hinrichtung, da ſie Joſeph v. Arimathäa, Petrus, die am Pfingſtfeſt verſammelten ohne Strafe Jeſus den vom Synedrium verurtheilten, ehren und preiſen lieſsen etc. Geſchahen Mirakel, die ſie nicht den böſen Dämonen zuſchreiben konnten [aber welche konnten ſie nicht von dieſen ableiten, da auch Zeichen *am Himmel* dem Satan zugeſchrieben wurden Apok. 13, 13.] ſo ſchloſſen ſie wohl *eine Zeitlang* wie die ägypt. Zauberer von Moſe Exod. 8, 16 – 19. redeten es ſich aber nachher wieder aus, wie dort der Pharao. — — Allein war denn dies wohl hier der Fall geweſen, ſo daſs J. darauf anzuſpielen Anlaſs hatte?

μοιχαλὶς σημεῖον ἐπιζη-
τεῖ, καὶ σημεῖον οὐ δοθήσε-
ται αὐτῇ, εἰ μὴ τὸ σημεῖον
Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου.
40 (Ὥσπερ γὰρ ἦν Ἰωνᾶς
ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους
τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύ-
κτας· οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς
τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ καρ-
δίᾳ τῆς γῆς — τρεῖς ἡμέρας
41 καὶ τρεῖς νύκτας.) Ἄνδρες
Νινευῖται ἀναστήσονται ἐν
τῇ κρίσει μετὰ τῆς γενεᾶς
ταύτης, καὶ κατακρινοῦ-
σιν αὐτήν· ὅτι μετενόη-
σαν εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ.
Καὶ ἰδοὺ, πλεῖον Ἰωνᾶ ὧ-
42 δε! Βασίλισσα Νότου ἐ-
γερθήσεται ἐν τῇ κρίσει
μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης,
καὶ κατακρινεῖ αὐτήν·
ὅτι ἦλθεν ἐκ τῶν περά-
των τῆς γῆς ἀκοῦσαι τὴν
σοφίαν Σολομῶνος. Καὶ ἰ-
δοὺ, πλεῖον Σολομῶνος ὧ-
δε!

ἤρξατο λέγειν· ἡ γενεὰ
αὕτη πονηρά ἐστι. Σημεῖον
ἐπιζητεῖ, καὶ σημεῖον οὐ
δοθήσεται αὐτῇ, εἰ μὴ
30 τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ. Καθὼς
γὰρ ἐγένετο Ἰωνᾶς σημεῖ-
ον τοῖς Νινευΐταις, οὕτως
ἔσται καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου τῇ γενεᾷ ταύτῃ.
32 Ἄνδρες Νινευῒ ἀναστήσον-
ται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῆς
γενεᾶς ταύτης, καὶ κατα-
κρινοῦσιν αὐτήν· ὅτι με-
τενόησαν εἰς τὸ κήρυγμα
Ἰωνᾶ. Καὶ ἰδοὺ, πλεῖον
Ἰωνᾶ ὧδε!

31 Βασίλισσα Νότου ἐγερ-
θήσεται ἐν τῇ κρίσει μετὰ
τῶν ἀνδρῶν τῆς γενεᾶς
ταύτης, καὶ κατακρινεῖ
αὐτούς· ὅτι ἦλθεν ἐκ
τῶν περάτων τῆς γῆς ἀκοῦ-
σαι τὴν σοφίαν Σολομῶνος.
Καὶ ἰδοὺ, πλεῖον Σολομῶνος
ὧδε!

43 Ὅταν δὲ τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων, ζητοῦν ἀνάπαυσιν, καὶ οὐχ' εὑ-

Luk. XI, 24. Ὅταν τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου, διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων. Ζητοῦν ἀνάπαυσιν καὶ μὴ

44 εὑρίσκει. Τότε λέγει· ἐπι-
στρέψω εἰς τὸν οἶκόν μου,
ὅθεν ἐξῆλθον. καὶ ἐλθὸν,
εὑρίσκει σχολάζοντα, σε-
σαρωμένον καὶ κεκοσμη-
45 μένον. Τότε πορεύεται,
καὶ παραλαμβάνει μεθ'
ἑαυτοῦ ἑπτὰ ἕτερα πνεύ-
ματα, πονηρότερα ἑαυ-
τοῦ, καὶ εἰςελθόντα κατ-
οικεῖ ἐκεῖ· καὶ γίνεται τὰ
ἔσχατα τοῦ ἀνθρώπου ἐ-
κείνου χείρονα τῶν πρώ-
των. Οὕτως ἔσται καὶ τῇ
γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ.

εὑρίσκον, λέγει· ὑποστρέ-
ψω εἰς τὸν οἶκόν μου, ὅ-
25 θεν ἐξῆλθον. Καὶ ἐλθὸν
εὑρίσκει σεσαρωμένον καὶ
κεκοσμημένον.
26 Τότε πορεύεται καὶ πα-
ραλαμβάνει ἑπτὰ ἕτερα
πνεύματα, πονηρότερα ἑ-
αυτοῦ, καὶ εἰςελθόντα
κατοικεῖ ἐκεῖ· καὶ γίνεται
τὰ ἔσχατα τοῦ ἀνθρώ-
που ἐκείνου χείρονα τῶν
πρώτων.

Matth. XII, 38. τότε *nun*, um seine scharfe Rede gegen sie schnell zu unterbrechen, welche vor dem horchenden Volk ihnen doppelt unangenehm seyn muste. ἀποκρίνεσθαι *in Beziehung auf seine Rede sagen.* διδάσκαλε *Rabbi.* Sie affektieren Freundlichkeit, wie wenn J. ihnen zuviel böses zuschriebe. θέλομεν *wir möchten ja gerne*, um glauben zu können, was du Vs 28. von deinem Würken ἐν ἁγίῳ πνεύματι behauptest *von dir sehen* ein σημεῖον = *etwas*, *wodurch du es uns zeigst.* Gieb uns doch einmal ein *Zeichen von jenem innern, unsichtbaren.* wie δειξον την πιστιν σου χωρις εργων σου. Jakob. 2, 18.

Vs 39. J. bleibt, ungetäuscht, bey seiner Überzeugung von ihrem grundverkehrten Willen. γενεὰ πονηρὰ *eine entschieden böse Menschenart*, diese pharisäische. μοιχαλὶς *ehebrecherisch*, d. h. *gottesvergessen*, gl.

unterschoben, ου γνησιως τεκνα Joh. 8, 41. Jes. 57, 3. ἐπιζητεῖν *hinzu fordern*, mehr als sie sollte. — Sinn: Sie setzen arglistig voraus, dass ich ihnen das, was ich von meinem Innern behaupte, nicht augenscheinlich machen könne. Je nun! *σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ Ihnen — will ich es auch nicht zeigen*, und dennoch bin ich gerechtfertigt. Ich habe des alten Propheten Jonas Beyspiel für mich, dass man Glauben erhalten kann und soll, indem man durch nichts, als durch den Inhalt seiner Behauptungen selbst zeigt, dass man dem Willen der Gottheit gemäss auftrete. *τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ das, was Jonas, als Zeichen*, dass er nach Gottes Willen, aus göttlichem Geist und Antrieb, den Niniviten grosse Strafen Gottes verkündige, *angegeben hat*. Den Niniviten — sogar Heyden! — hat jener Prophet davon, dass er nach Gottes Willen mit ihnen rede, kein σημειον gegeben, als sein κηρυγμα (Vs 40.) selbst. Ebenso hat Salomo nicht durch Mirakel, sondern durch seine σοφια selbst, nicht durch Nebendinge, sondern durch die Sache an sich, die grosse Meinung der fremden Königin — auch einer Heydin! — von ihm bestätigt.

Nach *dieser* Gedankenreihe erscheint die ganze Rede zusammenhängend. Von eines Lehrers *Absichten* und *Geist* kann ein Mirakel, *insofern es Mirakel*, — ein den Bewunderern unerklärter Erfolg — ist, nie etwas zeigen. Die *Mirakulosität* an sich zeigt nicht die Gesinnung des Handelnden, sondern blos ein unerklärtes Vermögen, in einer Würkung, welche nach Jesus durch die schlechtesten Menschen geschehen konnte Matth. 24, 24. 7, 22. und bey den Guten keiner besondern Freude werth war. Luk. 10, 20. Vgl. Matth. 16, 1—4. Nur andere Verhältnisse, nach denen sich wunderbare und nicht wunderbare Würkungen betrachten lassen, veranlassen Schlüsse auf Güte der Absichten, gottgefällige Menschenliebe, Besonnenheit etc. Gerade jenes Staunenerweckende an

ſich giebt zu keinem ſolchen Schluſs eine haltbare oder im N. T. (ſ. vielm. Apok. 13, 13.) für haltbar angenommene Prämiſſe. Nach all dieſem kann das σημειον Ιωνα kein anderes geweſen ſeyn, als das κηρυγμα deſſelben ſelbſt, wie auch Salomo ſich durch ſeine Weisheit ſelbſt als den zeigte, der Er war. So verſteht es auch Lukas Vs 30. Jonas, ſagt Er, ſey „den Niniviten" ein Zeichen geworden. „Den Niniviten" aber war nicht etwa des Jonas Rettung auf dem Meer ein Wunderzeichen. Sie wuſsten dieſe höchſtens durch ſeine Erzählung. — Dennoch finden wir die Art, wie Jeſus den verkehrten Phariſäern kein anderes Zeichen geben wolle, als Jonas gegeben habe, im nächſtfolgenden Vers ganz anders *ausgelegt*. Kann dieſe Auslegung die richtige ſeyn?

Vs 40. *ὥσπερ γὰρ wie nämlich. ἐν τῇ in dem.* Jon. 2, 1. וַיְהִי בִּמְעֵי הַדָּג nachdem vorausgeht: Gott habe den Fiſch beſtimmt לִבְלֹעַ אֶת־יוֹנָה. κοιλία *Bauch.* κῆτος, κήτεος, *Wallfiſch*, 2. *groſses Seethier.* דָּג גָּדוֹל Jon. 2, 1. Vgl. 1, 17. 2, 10. Wer die Geſchichte als eigentlich verſtehen will, könnte wohl an einen Meerſtrudel, eine *Charybdis*, denken, welche das Alterthum als Seeungeheuer beſchrieb. Die Alex. überſetzte κητος. Daher ebenſo im N. T. Bekanntlich aber hat der *Wallfiſch* einen zu engen Schlund, als daſs, ſelbſt wenn die Geſchichte des Jonah ganz oder zum wenigſten in den Nebenumſtänden Dichtung iſt, auch nur der mythiſche Erzähler an dieſes Seeungeheuer denken konnte. Man denkt dah. an Carcharias Lamia, (von λαιμος *Schlund*) wie Bochart Hieroz. oder an die *Orca* ſ. Haſaei Diſp. de ceto Jonae. Bremae 1723. und giebt zur Vergleichung aus Athenaeus VII. *μετ' ου πολυ δικας εκτισαι της ασεβειας. Κῆτος γαρ επελθον τη νηϊ τον εποπτέα εν οψει του παιδος καταπιειν* — aus Aen. Gazaeus de immort. animae: *και Ἡρακλῆς ἅ δεται, διαρ-*

ῥαγείσης αυτω της νηος, εφ ἧς επλει, ὑπο κητους καταποθηναι και διασωζεσθαι. (Eine Allegorie von Tode, dem Untergang des Körpers und dem Fortdauern der Seele?) — Caſſandra 33. τριεσπερου λεοντος, ὁν ποτε γναθοις τριτωνος εμαλαψε καρχαρος κυων. Auguſtin. de civ. Dei 1, 14. non deſeruit (Deus ſuos) *etiam in viſceribus belluae.* Haec quoque illi, cum quibus agimus, malunt irridere, quam credere, qui tamen in ſuis literis credunt, Arionem Methymnaeum nobiliſſ. cithariſtam, cum eſſet ejectus de navi, exceptum delphini dorſo et ad terras pervectum. „Verum illud noſtrum de Jona incredibilius!“ Plane non incredibilius, quia potentius. Das ähnlichſte wäre das von Herkules, welcher gegen das die Heſione, Laomedons Königs von Ilium Tochter, bedrohende κητος „αθροως εμπεπηδηκε τω στοματι, τρισι δε ἡμεραις ενδοθεν κατακοπτων αυτο εξηλθεν αποβεβληκως και την της ἑαυτου κεφαλης τριφωσιν wie Ttetzes bey Lykophron Vs 34. mit mehrerem erzählt. Ein gewaltiges Rieſenſtück, welches Hyginus, Apollodorus u. a. noch nicht zu ſchaffen gewagt hatten. Das κητος war aber auch von Neptun ausdrücklich geſchaffen „δεινοτατον, ὁπερ και την χωραν κατεκλυσεν αποπτυον την θαλασσαν.“ Die früheren Mythologen laſſen den Herk. blos von auſsen dagegen kämpfen. Ttetz. ſcheint Jonah's Geſchichte genützt zu haben, um — ein ſeltener Fall! — aus den chriſtlich theologiſchen Urkunden die alte Mythologie zu erhöhen. Vgl. Fabric. bey Sextus Emp. contra Grammaticos 1, 12. p. 270. τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας *drey Tage und drey Nächte.* So Jon. 2, 1. Dies iſt, wie jeder Schüler im Hebr. weiſs, die Formel, mit welcher der Hebräer das *vollſtändige* in dem Zeitumfang zu bezeichnen pflegt. Wenn, ohne ein ſo *ausdrückliches* Anzeigen des *vollen* dreyfachen νυχθημερον, blos von etwas, das in 3 Tagen geſchah, geſprochen würde, ſo würde allerdings gelten, was überall der Sprachgebrauch mit ſich bringt und daher auch Porphyr. Quaeſt.

Homeric. 14. bemerkt: ὁ ληγουσης ἡμερας ἐπιδημησας και της τριτης ἑωθεν ἐξιων τῇ τρίτῃ ἡμερᾳ αποδημειν λεγεται, καιτοι μιαν την μεσην ὁλην ετελεσεν. Vgl. 2 Chron. 10, 5. 12. Efth. 4. 16. 5, 1. 4. Allein fo gewifs es Chikane feyn würde, wenn jemand: *Tag und Nacht*, νυχθήμερον! gefagt hätte, darauf zu drängen, dafs gerade ein ganzer Tag und eine Nacht bis zur letzten Minute verfloffen feyn müffe, ebenfo würde es Chikane feyn, alsdann, wenn jemand *von* 3 *Tagen und* 3 *Nächten* fprach, mit einer Auslegung nachhelfen zu wollen, nach welcher *a.* vom erften Tag „wohl vielleicht kaum eine volle Stunde, *b.* nur vom zweyten Tag und feiner Nacht das Ganze und *c.* vom dritten νυχθημερον der gröfste Theil der Nacht bis gegen Morgen“ d. übrige aber gar nicht dazu gehöre. Und fo berechnet doch J. D. Michaelis, Anm. S. 144. den Zeitraum zwifchen J. Tod und Wiederbelebung, mit der Dreifsigkeit, eden auf die buchftäbliche Überfetzung gegründeten Entwurf „fchülermäfsig“ zu nennen. Allein kein Beyfpiel, kein Sprachgebrauch ift für eine folche Auslegung, auch nur als Nothhülfe, aufzutreiben zum Beleg: dafs etwa bey Jona fchon, und folglich, vermöge des καθὼς, auch bey Jefu jene „3 Tage und 3 Nächte“ nur nach folchen Subtraktionen, die mehr als die Hälfte wegnehmen würden, zu verftehen gewefen feyn möchten. Man fagt täglich: heute über 8 Tage! (worauf fich Michaelis beruft) weil der Redende den Tag, an dem er fpricht, fehr natürlich mit denkt. Man fagt: in Jahr und Tag verfteht aber auch *annum et quod excurrit*, nie weniger fo wie der Hebr. שְׁנַת יָמִים fagt, um ein *volles* Jahr, nicht etwa „kaum die letzte volle Stunde von einem Jahr“ in Rechnung zu bringen. f. Genef. 41, 1. 29. 1 Devt. 21, 13. Dan. 10, 2. 3. Ebenfo zeigen alle beym Wetstein… eland in Antiq. SS. P. IV. c. 1. §. 20. 21. gefammelten Beyfpiele nur, dafs man z. E. heute von vorgeftern a. dem dritten Tage

reden kann, folgl. daſs von Jeſu Auferſtehung richtig geſagt werden konnte: ſie ſey τῃ τριτῃ ἡμερα od. μετα τρεις ημερας geſchehen ſ. bey Luk. 24, 21. nicht aber: „nach 3. Tagen und 3. Nächten.“ — οὕτως *ſo, auf ähnliche Weiſe* ὁ ὑιὸς τοῦ ἀνθρώπου *dieſer Menſch* = *Ich ſelbſt.* So ſpricht der Redende von ſich in der dritten Perſon Geneſ. 4, 23. 4 B. Moſ. 27, 11. καρδία 1. *Herz*, 2. h. das *Innere.* ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς *in der Erde*, *intus in humo.* ſo wie auch בְּתוֹךְ ἐν μέσῳ nicht zu premieren iſt. Ezech. 27, 7. 28, 8. Jon. 2, 4.

Kann nun dies innerlich unpaſſende, was Vs 40. angiebt, Jeſu Sinn, Jeſu eigene Auslegung von dem σημεῖον Ἰωνᾶ geweſen ſeyn? *a.* daſs J. Worte (möchten wir ſie doch immer noch wörtlich genug vor uns haben!) bisweilen misverſtanden und die Misverſtändniſſe in Auslegungen ihnen beygefügt worden ſeyen, hat *Henke* in einem Progr. von 1798. bey mehreren Stellen in Joh. Ev. gezeigt. Vgl. N. theol. Journal 1797. 11. St. S. 1073. ff. auch Joh. 21, 23. *b.* daſs eben dieſes auch hier der Fall ſey, daſs J. da er von τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ ſprach, nicht von einer Ähnlichkeit zwiſchen dem dreyfachen νυχθημερον des Jonah im Seethier und ſeinem Liegen im Grabe geſprochen haben könne, folglich das, was Vs 40. enthält, nicht von ihm ſelbſt geſagt worden ſey, erhellt I. daraus, weil J. vor ſeinen Lehranhängern von ſeiner körperlichen Auferſtehung nie ſo geſprochen hat, daſs ſie dieſelbe bald nach ſeinem Tode erwarteten. Hätten ſie nicht gewiſs, wenn er ihnen je geſagt hätte, daſs er nur 3 Tage und Nächte im Grabe ſeyn werde, vom Augenblick ſeines Todes an froh darauf geharrt, darauf gerechnet? würden ſie folgl. nicht, z. B. alle Einbalſamirungsanſtalten abgerathen haben? Nicht aber blos, daſs ſie nicht darauf warten, ſie denken daran gar nicht, ſelbſt da ihnen ſchon das Wegſeyn des Körpers bekannt gemacht wird. Man leſe nur Joh. 20. im Zuſammenhang und beſonders

Vs 9. auch Luk. 24, 11. 12. 22. 2. Wäre dieses „Nur 3 Tage und 3 Nächte im Grabe seyn" am allerwenigsten für die „verkehrte Pharisäische Menschenart" ein Zeichen gewesen, da der Wiederauferstandene bekanntlich nicht für die Feinde, sondern nur für die Freunde nachher sich zeigte. Nach diesen Gründen muss der Vs 40. wenn gleich nicht als kritisch unächt (denn hiezu haben wir die erforderlichen kritischen Data nicht) doch als eine *blosse Auslegung* der Worte Jesu, wie man sie sich *nach* der körperl. Auferstehung (vgl. Joh. 3, 22.) nicht bedachtsam genug deutete, *als Parenthese entw. des Matthäus oder der von ihm hier aufgenommenen* Urerzählung, angesehen werden. Sie trennt, was zusammen gehört, Vs 39. und 41. — τό σημειον Ιωνα und το κηρυγμα Ιωνα — durch etwas ganz heterogenes. Sie trennt es durch das so leicht sich einschleichende Streben nach Bestimmungen des unbestimmter gesagten. Unbestimmter liefs es 3 mit Recht Lukas 11, 30. καθως εγενετο Ιωνας σημειον τοις Νινευΐταις; auch Matth. 16, 4. — Vgl. Meine Meletemata ad histor. dogmatis de resurrectione (Jenae 1796.) p. 16—20.

Vs 41. ἄνδρες Νινευῖται אַנְשֵׁי נִינְוֵה *die* damaligen *Einwohner* der assyrischen Hauptstadt *Nineve.* ἀναστήσονται *werden auftreten dürfen*, haben dazu nach ihrem Betragen gl. ein Recht. ἡ κρίσις *jenes* entscheidende allgemeine *Gericht.* μετὰ *mit, neben.* ἡ γενεὰ αὕτη *diese* pharis. *Menschenklasse.* Vs 39. κατακρίνειν *verurtheilen*, auch *zur Verurtheilung dienen*, *beytragen* h. durch die Antithese ihres Beyspiels, Aboth Nathan. b. „R. Akiba *reos peraget* omnes pauperes *in judicio.* Si enim dicent illis: cur non didicistis? et responderint: quia pauperes fuimus; dicent illis: annon R. AK. pauperior fuit. Eine ähnliche Erzählung in Joma 36, 1. dass Gott unfleissige Gesetzleser durch die Beyspiele von Männern, welche unter ähnlichen Umständen doch dem Gesetz ihre Zeit oft gewidmet hatten, als unentschuldbar

gezeigt habe. schliesst: Sic ergo inventus est Hillel, *condemnare* pauperes, Eleasar b. Charsum divites, Joseph impios. Meuschen Nov. Test. ex Talm. p. 141. *μετανοεῖν besser denkend werden.* εἰς ל *in Beziehung auf τὸ κήρυγμα die Ankündigung, Auffoderung* gl. als eines göttlichen Herolds. πλεῖον *mehr, etwas wichtigeres* = der Messias selbst. ὧδε *hier* vor euch.

Vs 42. βασίλισσα Νότου *eine gewisse Königin aus Süden.* 1 B Kön. 10, 1. 2 Chron. 9, 1. 3. nennt sie מַלְכַּת־שְׁבָא Alex. βασίλισσα Σαβὰ Vgl. Ps. 72, 10. Jes. 60, 6. Jerm. 6, 20. 2 Chron. 9, 1. Plin. H. N. 6, 32. J. spricht unbestimmter, viell. weil es ein doppeltes oder dreyfaches Saba gab, im glückl. Arabien und jenseits in Afrika. (Eines ist Genes. 10, 6. סבא geschrieben, שְׁבָא Gen. 10, 7. 28. Ps. 72, 10. Vom Afrikanischen deutet es auch Archaeol. B. 8, 2. Αιγυπτιων και της Αιθιοπιας βασιλισσα.) J. will nie exegetische Nebenfragen bestimmen. Das arab. Seba hatte nach Strabo Könige, *Meroe* Königinnen. Auch ist Meroe entfernter. Bey Dan. ist Ägyptens König מֶלֶךְ נֶגֶב. ἐγερθήσεται *wird sich erheben, auftreten dürfen, von Gott als verdammendes* (αναπολογητους ποιων) *Beyspiel gegen sie gl. citiert werden können.* πέρατα τῆς γῆς אַפְסֵי הָאָרֶץ. Bedeutet ἡ γῆ wie Ps. 2. 8. *ein bestimmtes Land* z. B. Palästina, so sind πέρ. τ. γ. *die Länder, welche dieses Land begränzen, das Ausland;* ist ἡ γῆ wie hier *die Erde,* so sind πέρ. τ. γ. *Gränzländer der Erde d. i. entfernte.* Die Ferne aber ist jedesmal nach der Ausdehnung der Erdkunde des Redenden zu schätzen. In Aeschyl. Prometh. vinct. 417. ist die Mäotische See der Erde nördliche Gränze. Σκυθης ὁμιλος, οἳ γᾶς ἔσχατον πόρον αμφι Μαιωτιν εχουσι λιμνην. Liv. 21, 43. Joseph. jüd. Kr. 5, 1. 3. πολλοι σπευσαντες ἀπὸ γῆς περάτων περι τον διωνομον και πασιν ανθρωποις χῶρον ἁγιον. ἐκ τ. περ. τ. γῆς *aus fernen*

Erdgegenden. σοφία *Weisheit, Einsicht im theoret. und praktischen Sinn.* Gew. T. Σολομῶντος. die Schreibart der meisten von den bessern Hschrr. ist Σολομῶνος.

Vs 43—45. Ist nicht Fortsetzung der in den Vss 24—48. vorherg. antipharis. Antworten J. s. die Inhaltsanz. ὅταν *wenn je.* τὸ ἀκάθ. πν. *das Dämonion* Luk. 4, 33. ἐξέλθῃ *herausgegangen ist.* ἀπὸ *von . . weg.* ὁ ἀνθρ. *der oder jener* besessen gewesene. διέρχεσθαι *durchziehen.* ἄνυδρος τόπος *wasserleere, öde Gegend.* In die Wüsteneyen hinaus denkt sich der Mensch von jeher alles, was ihm melancholisch, wüst und öde ist. So auch unglücklich scheinende Thiere und — wohl gar unter angenommenen Thiergestalten — auch abgeschiedene Klage- und Plagegeister Jes. 13. 21. Joel 2, 20. ζητεῖν ἀνάπαυσιν *aufsuchen Ruhe.* οὐχ εὑρίσκει *er findet sie nicht.* Den innerlichen Umtrieb der Leidenschaften ohne Stoff zur Befriedigung, die irdische Hölle, trägt der Orientale auf die unglücklichsten der Entkörperten über, welche daher, wie er meint, wenigstens um wieder Gegenstände des Würkens berühren zu können, Körper in Besitz zu nehmen trachten müssten.

Vs 44. λέγει sc. πρὸς ἑαυτὸν *giebt sich selbst den Rath.* ἐπιστρέφειν sc. ἑαυτον *sich umwenden.* οἶκος *Wohnung*, der besessene Körper. σχολάζειν *leer stehen.* σαρόω *ich fege aus.* κοσμεῖν *schmücken, meubliren.* Er findet (oft) die verlassene Wohnung gl. wie ein leeres, zum Vermiethen bereit gemachtes Quartier. Ohne Bild: der Geheilte hat indess so in den Tag hinein gelebt, dass seine Seele gerade wieder bis zur vorigen Manie vorbereitet, alles in ihm wieder körperlich und geistig für die melancholische Vorstellung einer dämon. Besitzung gl. adaptiert ist; wie dies bey einmal angegriffenen Wahnsinnigen durch Ausschweifungen im Trunk, in Wollusten, und durch Überspannungen z. B. des

Ehrgeizes, leicht stufenweise vorbereitet werden kann, worauf es oft mit einem Schlag schlimmer wird als je.

Vs 45. πορεύεσθαι *ausgehen.* παραλαμβάνει *nimmt wohl gar dazu.* Beyspielsweise ausgemalt. ἑπτὰ *sieben;* die mystische Zahl Apok. 1, 4. = *mehrere* 1 Sam. 2, 4. 5. Mark. 5, 9. Luk. 8, 3. Vgl. verm. Schriften von D. Fr. Gedike, 1801. nr. 2. Geschichte des Glaubens an die Heiligkeit der Zahl Sieben. S. 32—60. ἕτερος *ein anderer,* πονηρότερος mehr *bösartig.* — Die Besitzungen einmal vorausgesetzt, konnte man sich Recidive, welche gew. bösartiger sind, kaum anders, als h. geschieht, erklären; wenn man gleich, sobald man in diese „Postulate der Phantasie" ein System bringen wollte, ohne Zweifel zugeben müsste, dass dieses Rufen anderer zum *Mitgenuss* gegen den Charakter der *bösen* Geister gedacht sey. εἰσελθὼν *einziehend.* κατοικεῖν gl. *wohnhaft sich niederlassen.* τὰ ἔσχατα *der spätere Zustand.* χείρων *schlimmer, kränker.* τὰ πρῶτα *die früheren Umstände.* οὕτως ἔσται *so kann und wird es wohl oft werden.* J. spricht dies mit innigem Bedauren. καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ *auch dieser bösen Menschenart,* auch denen von meinen Zeitgenossen, welche nach Vs 39. unter dem Einfluss der Pharisäer, der Verlästerer meiner antidämonischen gottgeweyhten Kraft πν. ἁγ. stehen. Dativus Incommodi. Sinn: Dergl. Recidive der von mir geheilten können um so öfter vorkommen, wenn die Krankgewesenen von Pharisäischdenkenden späterhin an dem zweifelhaft gemacht werden, wodurch sie von der wahnsinnigen Meinung (h. dass ein Dämon in ihnen sey) befreyt worden waren. Kommen dann noch andere Umstände s. Vs 44. und Krankheitsanlagen dazu, so verfallen sie desto leichter wieder in jene Einbildung. Kräftiger konnte nichts wider dieselbe würken, als die Zuversicht: dass der wahre Messias, neben welchem kein Dämon ausharren könne, den bösen Geist ausgetrieben habe. Mit Sorge denkt jetzt der

Menſchenfreund J. daran, wie vielen geheilten die phariſäiſche Verläumdung: daſs er nicht als gottgefälliger Meſſias die Däm. verjagt habe! für die Fortdauer ihrer Rettung gefährlich werden könne.

Luk. XI, 29. οἱ ὄχλοι die umſtehenden *Volkshaufen.* ἐπαθροίζεσθαι *ſich* immer näher *herzudrängen*, je ſtärker J. gegen die Phariſ. ſprach. ἤρξατο. λέγειν *ſo begann er* noch in einem ſtärkeren, lauteren Ton *zu ſprechen.* αὕτη. Er deutet dem Volk auf die *Phariſ.* hin. πονηρά ἐστι *iſt bösartig.* Sie *will* nicht überzeugt ſeyn von dem, was ſie verlangt, daſs ich es ihr deutlich *zeigen* ſolle, und *kann* daher auch nicht überzeugt werden. τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ *das Zeichen*, das Überzeugungsmittel, *welches Jona zu Nineve anwendete*, welches nach jener Lehrgeſchichte (wie ſie Lehrgeſchichte ſey ſ. in meinen Memorabilien VI. St.) in nichts mirakuloſem, ſondern in der bloſsen Androhung der Strafe bey unläugbarer Strafwürdigkeit beſtund. — Sie wollten von der *Güte* des Charakters J. ein Zeichen. Er wendet es um: die *Schlechtigkeit und Strafwürdigkeit eures* Charakters bedarf keines Beweiſes. — —

Vs 30. καθὼς *auf eben dieſe Weiſe*, geradezu durch der Strafe Androhung, welche die Nineviten ſogleich im Gewiſſen ſchlug, weil ſie ſich ſelbſt ihre Strafwürdigkeit innerlich nicht abläugnen konnten. Ἰωνᾶς. Jonas wurde den Nineviten nicht durch ſein Individuum oder durch individuelle Begebenheiten, welche den Nineviten nicht bekannt ſeyn konnten, ſondern durch ſeine *drohende Auffoderung zur Beſſerung* ein lebendiges, redendes Zeichen i. e. *bedeutſam.* σημεῖον *einer, der* ſchon durch ſein Daſeyn etwas *anzeigt*, wie Jeſaiah und ſeine Söhne 8, 18. als אותות ומופתים Vgl. 20, 3.

Zach. 3, 8. Apg. 2, 6. 12. 4, 13. Hebr. 2, 13. γενεὰ h. *pharis. Menschenart* = ανδρες τ. γεν. ταυτ. Vs 31.

Vs 32. Gew. T. ἄνδρες Νινευΐ. ABCLM and. 47. Mt a. and. 10. Syr. Syr. post. am Rd Vulg. It. ἄνδρες Νινευΐται. Jenes ist hebräischartiger und von Matth. verschieden. Doch ist der Grund von hebraizierender Härte bey Luk. der sie oft vermeidet, weniger entscheidend und könnte wohl die Endsylbe ται auch blos wegen des folg. αναστησονται zufällig übersehen worden seyn.

Luk. XI, 24. Vgl. das bey diesem Evangelisten unmittelbar vorhergehende im 52. Abschnitt. — Die fast in allen Sylben sichtbare Übereinstimmung mit Matth. ist auffallend.

LV. Abschnitt.

Luk. 11, 33—36. Luk. 8, 16—18. Mark. 4, 21—25.

Auf die Erklärung Jesu Matth. XII, 38—42. = Luk. XI. 29—32. läfst Lukas allein diese parabolische Stelle 33—36. folgen, welche, nach ihrem Sinn, offenbar zwischen Matth. 12, 42. und 43. hineinfällt. Bis Matth. Vs 43 = Luk. 11, 2. sagt. J. dafs er so wie Jonah, ohne Mirakulosität, ein Signal für die pharis. Menschenart seyn wolle; ein Signal aber, das mehr als Jona, mehr als Salomo zu achten sey, nämlich als messianisch. Und, fährt er nun *nach* Luk. 11, 31. fort, ist man ein solches Signal, ist

iſt man alſo einer Leuchte ähnlich, ſo muſs man auch ohne Zurückhaltung zu leuchten ſuchen, ſo weit man kann. Jeder ſorge nur dafür, ſein Aug geſund zu erhalten, damit es die Leuchte ungetrübt und richtig ſehe.

Dieſe Stelle iſt um ſo merkwürdiger, weil J. dieſe hier ſo ſehr in den Zuſammenhang paſſende, folglich auch gewiſs gerade hier ausgeſprochene bildliche Rede bald nachher in den Parabeln an das Volk *wieder* mit einigen andern Wendungen eingeflochten hat. Auch Lukas ſelbſt hat ſie, nach dieſen Veränderungen, dort wieder. Ein auffallendes Beyſpiel, wie J. zu verſchiedenen Zeiten vor verſchiedenen Perſonen das ſonſt ſchon einmal in eine gewiſſe Darſtellung gefaſste, ungefähr in eben dieſer Form ausdrückte. Um dieſe Parallele und Erweiterung auffallend zu zeigen, verbindet der Commentar hier die Texte aus beyden Stellen. Markus hat ſie blos in den Parabeln, welche J. am Nachmittag dieſes Tages dem Volk am See ſagte. Matthäus hat den Gedanken ſchon 6, 22. 23. unter ſeinen Maſchâlen.

Mark. IV, 21. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· μήτι ὁ λύχνος ἔρχεται, ἵνα ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ, ἢ ὑπὸ τὴν κλίνην; οὐχ ἵνα ἐπὶ τὴν λυχνίαν
22 ἐπιτεθῇ; Οὐ γάρ ἐστί τι κρυπτὸν, ὃ ἐὰν μὴ φανερωθῇ· οὐδὲ ἐγένετο ἀπόκρυφον, ἀλλ'

Luk. VIII, 16. Οὐδεὶς δὲ λύχνον ἅψας, καλύπτει αὐτὸν σκεύει, ἢ ὑποκάτω κλίνης τίθησιν. Ἀλλ' ἐπὶ λυχνίας ἐπιτίθησιν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι βλέπωσι τὸ
17 φῶς. Οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται· οὐδὲ

Luk. XI, 33. Οὐδεὶς δὲ, λύχνον ἅψας, εἰς κρυπτὴν τίθησιν, οὐδὲ ὑπὸ τὸν μόδιον· ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος βλέπωσιν.

ἵνα εἰς φανερὸν ἔλθῃ.

ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ.

34 Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός σου. Ὅταν [οὖν] ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ῇ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινόν ἐστιν· ἐπὰν δὲ πονηρὸς ῇ, καὶ τὸ σῶμά σου σκοτεινόν. (Mt. 6. 22. 23.)

23 Εἴ τις ἔχει ὦτα ἀκούειν, ἀκουέ-
24 τω. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· βλέπετε, τί ἀκούετε.

18 Βλέπετε οὖν, πῶς ἀκούετε.

35 Σκόπει οὖν, μὴ τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ, σκότος ἐστίν;
36 εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον *φωτεινὸν, *μὴ ἔχον τι μέρος* σκοτεινὸν, ἔσται φωτεινὸν ὅλον, ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε.

ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, με-
25 τρηθήσεται ὑμῖν. † Ὃς γὰρ ἂν ἔχῃ, δοθήσεται αὐτῷ. καὶ ὃς οὐκ ἔχει, καὶ ὃ ἔχει, ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ.

18 ὃς γὰρ ἂν ἔχῃ, δοθήσεται αὐτῷ· καὶ ὃς ἂν μὴ ἔχῃ, καὶ ὃ δοκεῖ ἔχειν, ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. (Mt. 13. 12.)

Luk. XI, 33. λύχνος *Leuchte.* ἅψας *wer angezündet hat* nämlich *wie ich selbst*, denkt J. κρυπτὴ מִסְתָּ־ *verborgener Ort*, Kluft in der Wand u. dgl. τιθέναι *setzen*, *stellen.* ὁ μόδιος *irgend ein Modius*, Getraydemaas. ἡ λυχνία *der Leuchter.* ἵνα *so*, *dass.*

ὁ εἰςπορευόμενος *der hereinkommende* ins Haus. τὸ φέγγος *der Schein.*

Vs 34. Vgl. die Erklärung bey Matth. 6. 22. 23. Das σου vor ὅταν ist hinzugesetzt nach ABCDM Barberin. 1. Verss. οὖν haben *nicht* BDL Copt. Perss. Vulg. It. ἁπλοῦς *rein, klar ohne etwas fremdartiges.* πονηρὸς *krank.* τὸ σῶμά σου σκοτεινὸν *dein Körper bleibt finster,* durch dein krankes Aug fällt kein Licht in ihn hinein; du siehst also nichts.

Vs 35. σκοπεῖν *zusehen* behutsam. μὴ, vor dem Indicativ, *ob nicht* τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ *das Licht, das in Dir,* in deinem Gemüth, *seyn kann und soll, dein inneres Licht,* σκότος ἐστιν *mehr Verfinsterung als Erleuchtung ist?*

Vs 36. εἰ οὖν *wenn nun* τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινόν sc. ἐστι *dein ganzer Körper* (durch jenes φῶς τὸ ἐν σοὶ?) *erleuchtet, lichtvoll ist,* ein geistiges Licht ihn ganz bewohnt und von innen erhellt. μὴ ἔχον τι μέρος σκοτεινὸν *so, daſs kein Theil von ihm unerleuchtet bleibt.* Vom *physikalischen* Lichte fällt auf so manchen Theil nichts; er wird nicht φωτεινον. ἔσται φωτεινὸν (τὸ) ὅλον *so* kann es ja nicht fehlen, es *muſs erleuchtet seyn das Ganze,* Geist und Leib. ἔσται Fut. der Folgerung. ὅλον כֹּל als Substantiv. ὡς ὅταν *so wie wenn,* ὁ λύχνος *irgend eine* physikalische *Leuchte,* τῇ ἀστραπῇ *mit dem* vollsten *Strahl.* (*Lichtstrahl* בָּרָק) φωτίζειν *beleuchten.* Doch fehlt bey dieser Ekl. immer, daſs der Text nicht φωτεινον τὸ ὅλον hat, sondern blos φωτ. ὅλον. Hr Dr P. J. S. *Vogel* in sm Progr. de Conjecturae usu in N. T. (Altorf 1795.) nimmt eine andere Construction an: quod si corpus tuum (animi sensus) omne *lucidam* ne particulam quidem habens [φωτεινον μη εχον τι μερος], *caliginosum* (cognitionis expers) est, *erit* (fieri poterit) totum lucidum velut ubi

lux subito splendore tibi affulserit. Diese *neue* Ansicht eines aller Erklärung gl. widerstrebenden Verses ist so ingeniös, dass sie in unserm Textabdruck durch Sternchen angedeutet und dem gew. T. wenigstens gleich gesetzt zu werden verdiente. Der Sinn möchte alsdann so zu fassen seyn: *Achte also*, gewarnt durch das Beyspiel von physikal. Gesundheit des Augs, *wohl darauf, ob dein inneres Augenlicht nicht dunkel sey. Wäre nun auch dein ganzer Leib, ohne dass ein Theil desselben* von aussen *beleuchtet würde, dunkel, so würde er doch* durch das innere Licht *so ganz hell seyn, wie wenn dich eine Leuchte mit ihrem Lichtstrahl beschiene.* Das innere Licht regiert den Leib besser, als selbst das äussere!

Luk. VIII, 16. S. die Erklärung von 9. 33. καλύπτειν *zudecken.* σκεῦος *Gefäss.* ὑποκάτω *unter.* κλίνη *hölzernes Gestell, worauf man liegt, Bettgestell*, auf welchem im Morgenland die Polster zum Sitzen, Schlafen etc. liegen. Basil. Homil. Lazic. εαν θυραν παταξη τις, ὁ χρεωστης ὑπὸ τὴν κλίνην. Sueton. Calig. 51. ad majora (tonitrua) se proripere e *strato* (Polsterkissen und Decken) *sub lectumque* condere. ἐπιτιθέναι *obenauf setzen.*

Vs 17. οὐ γάρ ἐστι denn es ist nicht sc. in meiner Sache, κρυπτὸν irgend ein *verborgenes*, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται *was nicht ins Licht gestellt werden soll und wird.* ἀπόκρυφος *versteckt.* ὃ οὐ γνωσθήσεται *was nicht* erkannt, *genau eingesehen werden dürfte*, κ. εἰς φανερὸν ἔλθῃ *ans Licht zu kommen bestimmt wäre.*

Vs 18. βλέπειν wie 11, 35. σκοπεῖν. πῶς *wie?* achtsam oder nicht. ἀκούειν *zuhören* Jesu. ἔχειν *festhalten* h. einen Anfang von Einsicht. δοθήσεται *dem wird gewiss immer mehr* vom Lehrer *dazugegeben;* er fasst immer mehr. μὴ ἔχειν *nichts festhalten* vom gehörten.

ὃ δοκεῖ ἔχειν Matth. 25, 19. *was er* von Einficht *zu haben fcheint*, weil er dunkle Erinnerungen davon hat, etwas gefafst zu haben meint. ἀρθήσεται *es* kann nicht anders feyn, es *mufs* bald *ihm* wie *weggenommen feyn.* Es verliert fich mit der Zeit wieder ganz, wie wenn es ihm jemand unter den Händen weggenommen hätte. Sprüchwörtlich, von einem Nehmen durch die Natur der Sache, nicht etwa durch eine geheime Gewalt. „So gehts in Sachen des Befitzes. Wenig reicht felten zu, um einen Anfang zu machen, wodurch man mehr bekäme; man verliert leicht das wenige, was man riskiert, ohne noch weiter fetzen zu können."

Mark. IV, 21. μήτι ὁ λύχνος ἔρχεται *kommt denn wohl je eine Leuchte*, wie ich bin . . Für ἐπιτεθῇ haben BCDKL and. 29. Mt a. and. 8. τεθῇ wie kurz vorher. Hat etwa die Parallelft. und der Wohlklang die Änderung in ἐπιτεθῇ hervorgebracht, und foll vielm. das Kakophone τεθῇ gelten? oder ift dies zweyte τεθῇ blos Schreibfehler nach dem erften??

Vs 22. οὐ γάρ ἐστι *denn es ift* fc. ὁ λύχνος *die Leuchte* meiner Lehre *nicht* τι κρυπτὸν *etwas verborgenes*, zum Verbergen beftimmtes. Gew. T. ὃ ἐὰν μὴ. ABCL 33. 102. 229*. and. 6. Mt a. e. 12. ἐὰν μὴ ohne ὃ. Eine an fich unverftändliche Lefeart, welche etwa überfetzt werden müfste: *wenn nicht fo, dafs es fichtbar werde.* Sie entftund, weil man ὃ nicht erklären konnte, fo lange man ἐὰν für *wenn* nahm. ὃ ἐὰν = ὃ ἂν *was etwa* μὴ φανερωθῇ *nicht fichtbar gemacht werden dürfte.* φανεροῦν = φανερὸν ποιεῖν. ἐγένετο *es ift gefchehen* irgend eine Handlung von mir, ἀπόκρυφον *als etwas zu verfteckendes.*

Vs 23. Dem M. eigen! ἔχειν ὦτα gute *Ohren haben.* (εἰς τὸ) ἀκούειν.

Vs 24. καὶ *auch.* βλέπετε *gebt wohl acht.* τί *was.* Luk. setzt πῶς gleichf. κατὰ τί. μέτρον *Maas,* h. zum Auffassen. Der Sinn des Sprüchw. ist hier *anders* als Matth. 7, 2. „Wie das Maas ist, das ihr mitbringet, um damit aufzunehmen, einzumessen, was euch der Lehrer giebt, so wird er euch zumessen. Es kommt auf Euch an, was ihr erhalten sollet. *Je mehr Empfänglichkeit, desto mehr kann Er geben!* μετρεῖν *messen,* entw. um zu *geben* oder um zu *empfangen* Als *erklärende Glosse* ist der Zusatz nach μετρηθ. ὑμῖν im Gew. T. καὶ προστεθήσεται ὑμῖν τοῖς ἀκούουσιν richtig; an sich aber ist es blos allmählich entstandener Zusatz. DG. Copt. edit. Vulg. ms. Cdd It. haben es noch gar *nicht.* BCL. 13. 69. 102. Ar. p. Aeth. Cop. ms. Vulg. It. wenigstens τοις ακουουσι *nicht.* Die Arm. setzt es *nach* ακουετε. 13 und 69 setzen και προστ. ὑμ. an beyde Stellen. Kommen Omissionen zu solchen Versetzungen und Variationen, so hatte der Text wahrscheinlich ursprünglich nichts von dem allem. Der erste Stoff des Zusatzes kam aus Matth. 6, 33. oder Luk. 12, 31.

LVI. Abschnitt.

Matthäus 12, 46—50. Markus 3, 21. und 31—35. Lukas 8, 19—21

Über Ordnung und Inhalt dieses Abschn. als einer Intrigue der Pharis. und Herodianer ist fürs erste Nr. 12. in der Zeitordnungsabh. nachzulesen. Auch J. D Michaelis in der Anm. zu Markus bemerkt wohl, dass der Vs 21 di Ursache enthalte, warum J. diesmal Brüder und Mutter nicht einmal vor sich lässt.

Er nimmt an, die *Söhne Josephs von der ersten Frau**) hätten, da sie ihn nicht für den Messias Joh. 7, 5. doch aber auch nicht für einen Betrüger und Verbündeten des Satans hielten, wenigstens für *wahnwitzig* gehalten und nun die Mutter hingerissen: Sie müsse für seine Sicherheit und Wiederherstellung sorgen; die vielen Anstrengungen, da er nicht einmal ordentlich essen könne Mark. 3, 20. hätten sein Gemüth zerrüttet. — Allein *heimtückisch* gesinnt zeigen sich seine nichtüberzeugten αδελφοι Joh. 7, 5. nicht. Sie wollen nur, er solle sich erst in der Hauptstadt geltend machen. Dort, dachten sie, muss man es besser verstehen. Die Verläumdung von Wahnsinn würden sie also nicht erfunden haben. Sie stunden nach Joh. 7. blos auf dem Scheideweg: ob J. ächter Messias sey oder sich (gutmeinend) allzuviel einbilde, indem er sich dafür halte? Den Argwohn auf Wahnsinn muss daher wohl eine dritte heimtückische Stimme ihnen beygebracht haben, eine Stimme von Leuten, die selbst bey der Mutter Autorität haben konnten, wie die weltlichen Herren von Galiläa, die Herodianer, und die geistlichen von Jerusalem, die pharisäischen Rabbinen.

Zu der Wendung: die thätigen Zuhörer sind mir Mutter! etc. gab wahrsch. der vorhergegangene Zuruf der Ungenannten Luk. 11, 27. 28. in der Gedankenreihe Jesu nächsten Anlass.

Mark. III, 21. Καὶ ἀκούσαντες οἱ παρ' αὐτοῦ, ἐξῆλθον κρατῆσαι αὐτόν. Ἔλεγον γὰρ· ὅτι ἐξέστη!

Matth. XII, 46. Ἔτι δὲ αὐτοῦ λα-	Mark. III, 31. Ἔρχονται οὖν ἡ	Luk. VIII, 19. Παρεγένοντο δὲ

*) Vgl. I. Th. bey Luk. 6, 16. S. 613.

λοῦντος τοῖς ὄ-
χλοις, ἰδοὺ ἡ
μήτηρ καὶ οἱ
ἀδελφοὶ αὐτοῦ
εἱστήκεισαν ἔξω,
ζητοῦντες αὐτῷ
47 λαλῆσαι. Εἶπε
δέ τις αὐτῷ· ἰδοὺ,
ἡ μήτηρ σου καὶ
οἱ ἀδελφοί σου
ἔξω ἑστήκασι,
ζητοῦντές σοι
λαλῆσαι.
48 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπε τῷ εἰ-
πόντι αὐτῷ· τίς
ἐστιν ἡ μήτηρ
μου; καὶ τίνες
εἰσὶν οἱ ἀδελφοί
49 μου; Καὶ ἐκτεί-
νας τὴν χεῖρα
αὐτοῦ ἐπὶ τοὺς
μαθητὰς αὐτοῦ
εἶπεν· ἰδοὺ, ἡ
μήτηρ μου, καὶ
οἱ ἀδελφοί μου!
50 Ὅστις γὰρ ἂν
ποιήσῃ τὸ θέλη-
μα τοῦ πατρός
μου τοῦ ἐν οὐ-
ρανοῖς, αὐτός
μου ἀδελφὸς καὶ

μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ
ἀδελφοὶ αὐτοῦ καὶ
ἔξω ἑστῶτες ἀπέ-
στειλαν πρὸς αὐ-
32 τόν. Καὶ ἐκά-
θητο περὶ αὐτὸν
ὄχλος. Εἶπον δὲ
αὐτῷ· ἰδοὺ, ἡ
μήτηρ σου, καὶ
οἱ ἀδελφοί σου,
καὶ αἱ ἀδελφαί σου
ἔξω ζητοῦσί σε.
33 Καὶ ἀπεκρίθη
αὐτοῖς λέγων·
τίς ἐστιν ἡ μήτηρ
μου, ἢ οἱ ἀδελ-
34 φοί μου; Καὶ
περιβλεψάμενος
κύκλῳ τοὺς πε-
ρὶ αὐτὸν καθη-
μένους, λέγει·
ἴδε ἡ μήτηρ μου
καὶ οἱ ἀδελφοί
35 μου! Ὃς γὰρ
ἂν ποιήσῃ τὸ θέ-
λημα τοῦ θεοῦ,
οὗτος ἀδελφός
μου καὶ ἀδελφή
καὶ μήτηρ ἐστί.

πρὸς αὐτὸν ἡ μή-
τηρ καὶ οἱ ἀδελ-
φοὶ αὐτοῦ καὶ
οὐκ ἠδύναντο
συντυχεῖν αὐτῷ
διὰ τὸν ὄχλον.
20 Καὶ ἀπηγγέλη
αὐτῷ, λεγόν-
των· ἡ μήτηρ
σου καὶ οἱ ἀδελ-
φοί σου ἑστήκα-
σιν ἔξω, ἰδεῖν
σε θέλοντες!
21 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπε πρὸς
αὐτούς·
μήτηρ μου καὶ
ἀδελφοί μου οὗ-
τοί εἰσιν, οἱ τὸν
λόγον τοῦ θεοῦ
ἀκούοντες καὶ
ποιοῦντες!

ἀδελφὴ καὶ μή-
τηρ ἐστιν.

Matth. XII, 46. ἔτι *noch.* λαλεῖν *reden,* das im 55. Abſchnitt erklärte. τοῖς ὄχλοις *an das Volk.* Dieſem zum beſten war beſonders das letzte Vs 43—45. geſagt. μήτηρ. ohne Joſeph? Auch ſchon Joh. 2, 12. ſind Mutter und αδελφοι Jeſu auf der Hochzeit zu Kana, ohne daſs der Vater Joſeph erwähnt wird. Verm. war er ſchon todt, und die Brüder ſetzen mit der Mutter die Handthierung fort. Schon, wenn man ſich blos dieſe Verbindung denkt, iſt das nächſte, in dieſen Stellen würkliche Brüder, *Stiefbrüder oder leibliche Brüder oder vielleicht beyderley zugleich,* zu verſtehen. Sie zeigen ſich mehr verbunden mit der Mutter, als entferntere Blutsverwandte ſeyn würden. Vgl. Vorſt. de Hebraism. N. T. c. 3. p. 71. 72. und Schol. b. Luk. 6, 16. Markus 3, 22. läſst auch αδελφας mitkommen. Zweymal werden *vier namentlich* als οἱ ἀδελφοι αυτου angegeben, ſ. Matth. 13, 55. Mark. 6, 3. und Matth. ſcheint durch dieſe ſo bald folgende Nennung unſere Stelle zugleich beleuchten zu wollen. εἱστήκεισαν (von ἱστάω) *ſie hatten ſich geſtellt,* = *ſtunden.* ἔξω *auſserhalb* vor dem von Zuhörern (ὄχλοι) vollen Hauſe, in deſſen Gegenwart J. das Vorurtheil ſeiner Blutsverwandten gar nicht zur Sprache kommen laſſen will, um allen Anſtoſs und jede Anwendung von Gewalt (Mark. κρατησαι), mit welcher man wohl gegen einen höhern Orts für wahnwitzig erklärten, trotz aller ſeiner Gegenverſicherungen, den Anfang der Unterſuchung zu machen ſich erlaubt, abzuſchneiden. ζητεῖν *ſuchen, wünſchen.*

Vs 47. Dieſer ganze Vs ſteht *nicht* in BL 126 225. Mt e. corb. 1. Die *Auslaſſung* konnte aber gar leicht durch das Homöoteleuton des Vs 46. und 47. ζητουντ. α. λαλησαι bewurkt werden und iſt, ungeachtet man

den 47. Vs an ſich auch für eine ergänzende Erklärung des folgenden τῷ εἰπόντι αὐτῷ anſehen und entbehren könnte, doch höchſtwahrſch. blos durch Zufall entſtanden, weil ſie in Hſchrr. von ſo verſchiedenem Werth, die zu verſchiedenen Recenſionen gehören, vorkömmt und keine patriſtiſche Notiz, wie doch bey einer ſo auffallenden Diskrepanz zu erwarten wäre, vorgefunden wird. *τίς jemand.* Für σοι λαλ. haben blos Verſionen: Ar. r. erp. Copt. Copt. Aeth. Vulg. for. σε λαλ. Es ſtammt entw. aus der Parallelſt. Mark. 3, 32. oder aus einer in Verſſ. leicht möglichen paraphraſtiſchen Vertauſchung.

Vs 48. *ἀποκριθεὶς antwortend*, ſo, daſs er jede Zerſtreuung der Zuhörer kurz abſchneiden will. *τίς ἐστιν wer iſt mir* ſc. *jetzt* .. Sinn: Mutter und Brüder mögen warten, bis ſie meinen mir wichtigern Lehrvortrag an euch nicht mehr unterbrechen. Jetzt, ſolang ich euch noch etwas zu ſagen habe, ſeyd Ihr, einmal zur Aufmerkſamkeit veranlaſste, mir die Allernächſten.— Daſs er nicht *nachher* mit der Mutter etc. reden wolle, war nicht geſagt. Sie ſcheint ſich aber noch früher wieder wegbegeben zu haben und deswegen bald von J. zu Nazaret beſucht worden zu ſeyn. Nr. 14. S. 18. Sie erfuhr wohl an Ort und Stelle bald, daſs ſie durch die Nachricht vom Wahnſinn des Sohns getäuſcht worden ſey.

Vs 49. *καὶ und zugleich. ἐκτείνειν χεῖρα Hand ausſtrecken* deutend. *ἐπὶ über* . . *hin.* Die Zuhörer ſaſsen Mark. Vs 32. um ihn her, auf dem Boden, wie die Rabbinenſchüler um den Rabb. *μαθηταὶ* hier *Lehranhänger* überh. *ἰδοὺ ſiehe*, jetzt zunächſt ſind mir dieſe *Angehörige* Meiner *Sache* mehr als die Angehörigen Meiner *Perſon.* In einem blos angränzenden Sinn Iliad. ζ. Ἑκτορ αταρ συ μοι εσσι πατηρ και ποτνια μητηρ, ηδε κασιγνητος· συ δε μοι θαλερος παρακοιτις.

Vs 50. ὅστις *wer irgend*, nicht blos die jetzt gegenwärtigen. ποιήσῃ *thun mag*, dazu den Entschluss fasst. θέλημα *Wille*, bekannt nach der Heiligkeit. ὁ πατήρ *die väterliche Gottheit*. ὁ ἐν οὐρανοῖς *der im Himmel*, über solche irdische Verhältnisse erhabene, dessen höhere Rücksichten ich ihm ablerne Joh. 5, 17. 19.

Luk. VIII, 19—21. Wird zwar *nach* der Parabel vom Sämann und dem zum Leuchten aufgestellten Licht gesetzt, aber *ohne alle Anzeige der Zeit*. Unsere chronolog. Anordnung folgt daher h. dem Matthäus, welcher durch bestimmte Zeitangaben 12, 46. ετι δε αυτου λαλοῦντος und 13, 1. εν δε τῃ ἡμερα εκεινῃ zu erkennen giebt, dass er von *diesen* Ereignissen die Zeitfolge genauer wusste.

Vs 19. 20. παραγίνεσθαι *zu einem kommen*. συντυγχάνειν αὐτῷ *zusammen seyn*, *zusammen treffen mit ihm*. ἀπαγγέλλειν *Nachricht geben*. λεγόντων sc. τινῶν *indem einige sagten* . . ἑστήκασιν *haben sich gestellt* = *sie stehen*. ἰδεῖν *sehen*, *besuchen*.

Vs 21. Nach ποιουντες Gew. T. αὐτὸν gegen mehrere der besten Zeugen aus den beyden ältesten Recensionen *ABDL* 1. 33. 36. 72. and. 14. Mt V*. a. i. m. n. 10. Aeth. Arm. Syr. p. *Goth. Vulg. It.* Theophyl. Ambr.

Mark. III, 21. Den Zusammenhang dieses Vs s. in der Zeitordnungsabh., den Sinn in der Inhaltsanz. ἀκούειν h. von pharisäischen Emissarien, die sich gutmeinend stellten, daher selbst die Mutter besorgt machten und wahrsch. merken liessen: dass sonst die Obrig-

keit das wahnſinnige Mitglied der Familie zuzuſchicken genöthigt ſeyn würde. *οἱ παρ᾽ αὐτοῦ die zu ihm gehörigen = ſeine Angehörigen.* Vulg. *ſui.* Syr. *cognati ejus.* Polyb. 15, 8. *δεηθεντων τῶν παρά σου πολιτῶν da deine Mitbürger baten* 4, 11. *οἱ των Αιτωλων ιππεις . . σπευδοντες συναψαι τοῖς παρ᾽ αὐτῶν* Prov. 31, 21. *ἐξῆλθον giengen aus* vom Hauſe. *κρατεῖν faſſen*, mit Gewalt mit ſich zu nehmen. 2 B.Kön. 4, 8. הֶחֱזִיק בּוֹ לֶאֱכָל לָחֶם Alex. *Εκρατησεν αυτον, φαγειν αρτον.* Vgl. Mark. 3, 20. daſs J. nicht einmal Muſse hatte, *φαγειν αρτον. ἔλεγον* ſc. *τινες man hatte* ihnen *geſagt . . ἐξίστασθαι auſser ſich verſetzt ſeyn.* Litotes für *μαίνεσθαι.* Plutarch. de fluv. p. 1155. *των φρονιμων λογισμων εκστας.* Alciphron. III, 2. *μεμηνας και αληθως εξεστης.* von *ἐξιστᾶν einen auſser ſich verſetzen.* Luk. 24, 22. Matth. 12, 23. Im Chron. Euſebian. ſteht: *Ευαγορας εξεστη*, (eigentl. *expulſus eſt*) Hieron. überſetzt dies: *in furorem eſt verſus.* ſ. Scaliger in Chron. Euſeb. ad ann. 1630. p. 123. Valla Annotation. in N. T. „In Act. App. [8, 9.] ubi dicitur, qd in orant. Petrum incidit *mentis exceſſus*, ſimile vocabulum eſt *εκστασις.* Vulg. *in furorem verſus eſt*, quod ego maluiſſem dicere: *amens factus* ſ. *mente captus eſt.* Liban. in Progymn. T. I. p. 34. *ελεειν αξιον τους κατηγορουντας των Ποιητων, ει δη τους ἐκφρονας κ. μεμηνοτας ελεειν αξιον. Πως γαρ ουκ ἐξεστήκασι σαφως* (annon enim amentes eos factos eſſe, liquet) *οἱ τουτοις επιτιμωντες, ὧν πλειστον εισι της σοφιας απολειπομενοι.* Athenaeus I, p. 19. *εθαυμαζετο Ξενοφων ὁ θαυματοποιος, ὁς μαθητὴν κατελιπε Κρατισθενην τον Φλιασιον, ὁς πυρ τε αυτοματον εποιει αναφυεσθαι και αλλα πολλα φασματα ετεχνατο, ἐφ᾽ ὡν ἐξίστα τῶν ἀνθρώπων τὴν διάνοιαν.* Gegenſatz: *σωφρονειν* Joh. 7, 5. 10, 20. 2 Kor. 5, 13. Cd D. giebt hier ein Beyſpiel blos konjekturaliſcher Änderung. Er ſetzt: *ὅτε ἤκουσαν οἱ περὶ αὐτοῦ, οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ λοιποὶ, . . . ὅστι ἐξίσταται αὐτοὺς daſs er ſie*, das Volk, *auſser ſich verſetze.* Ebenſo in

ſeinem lat. Text: quoniam *exſentiat* eos . . (gl. *extra ſenſus rapi-t.*)

Vs 31. οὖν h. zurückweiſend auf etwas früher (Vs 21.) geſagtes. ἔξω ἑστῶς *auſsen ſtehend.* ἀποστέλλειν *ſchicken* herein ins Haus. φωνεῖν *rufen laſſen* herab vom ὑπερῷον um herauszukommen.

Vs 32. καϑῆσϑαι *ſitzen.* ſ. bey Matth. Vs 49. Gew. T. ὄχλος περὶ αὐτὸν. ABCL and. 13. Mt c. zweym. and. 4. Syr. Goth. Vulg. Da auch die eigene Leſeart im griech. Text von D. προς τον οχλον wahrſcheinlich aus Verwechslung von περι αυτον mit προς τον entſtanden iſt, ſo kommt noch dieſer Hauptzeuge zu denen hinzu, welche die aufgenommene Wortſtellung als die urſprüngliche zeigen. — Nach οἱ ἀδελφοί σου ſetzen ADEFGMSV 10. 124. and. 43. Mt V. auch 10. Syr. p. am Rd Slav. Goth. Cdd It. hinzu καὶ αἱ ἀδελφαί σου ſo, daſs dies für eigenthümlich im Text des Mark. gehalten werden muſs, *) entw. als einer der

*) Eine andere Anſicht vertheidigt die Particula II. des Griesbachiſchen Commentarii in gr. Marci textum critici (Jena 1804.) p. 7. durch eine muſtermäſsige Gegeneinanderſtellung der Gründe und Gegengründe: Dubia res eſt, utrum και αἱ ἀδελφαι σου in textum admittendum, an ab eo arcendum ſit. Pro lectione pleniore militant plura: *a)* ὁμοιοτελευτον, quod innumeras omiſſiones haud probandas peperit, *b)* ſilentium Marci, com. 31. Matthaei (cap. 12, 46. 47.) et Lucae (cap. 8, 19. 20.) de ſororibus, quod efficere potuit, ut in transſcribendo Marci verſu 32. negligerentur, quae nec Matthaeus attigiſſet nec Lucas neque Chriſtus commatibus Marci proxime ſequentibus, 33 et 34, neque Marcus ipſe in narrationis initio vſ. 31.; *c)* mentio ἀδελφης, comm. 35 et Matth. 12, 50. a Jeſu injecta, unde, parum firma quidem argumentatione, at non ſine omni ſpecie tamen colligi poſſe videtur nonnullis, ſorores etiam una cum matre et fratribus Jeſum compellare voluiſſe, *d)* conſenſus recenſionis occidentalis (in co-

Nebenumstände, dergleichen er oft zu ergänzen pflegt, oder dass er aus dem καὶ ἀδελφὴ, das er Vs 34. aus Matth.

dice D, versione Itala et Philoxenianae translationis margine, cui non raro occidentales lectiones allitae sunt,) cum constantinopolitanae recensionis libris permultis, inter quos sunt vetustiores fere ac meliores hujus familiae codices, AEFGMS, et mosquensis V, quibuscum concordat Slavus interpres et, si quidem ad hanc classem referre eum velis, Gothus. E contrario breviorem lectionem, hoc est vulgarem, defendunt 1) omnes cum codices tum versiones alexandrinam textus recensionem sequentes, ut BCL, Copt. Arm. Aeth. Philox. in textu, quibus consentiunt (ut alibi saepe) 1. 13. 33. 69. 106 alii, 2) Syrus interpres cum sequacibus suis Arabe et Persa, 3) dimidia fere pars codicum constantinopolitanam recensionem exhibentium, Evangelistaria, (quorum nonnulla tamen hoc anagnosmate carent) et Vulgata versio latina. Praeterea 4) *occidentalis recensio, sicubi contra aliorum testium vetustorum et gravium (ut h. l. alexandrinorum) unanimem consensum pleniori lectioni favet, nulla paene auctoritate pollet.* [!] Deinde 5) verba καὶ αἱ ἀδελφαί σου vel e comm. 35. ubi discipulas suas honorifice sorores appellat, vel e Marci 6, 3. et Matth. 13, 56. unde Jesum omnino ἀδελφὰς habuisse constat, irrepere facile potuerunt. Tandem 6) dubitarunt viri docti, utrum populi judaici moribus, nedum sequioris sexus pudori satis conveniens, et hujus habita ratione verisimile videri queat, foeminas, tanto hominum concursu facto, mediae turbae immiscere se voluisse. Mater quidem adeundi filii sui causa advenerat: verum nec sola, sed comitantibus τοῖς ἀδελφοῖς αὐτου; neque temere, si quidem vana non sit nonnullorum conjectura, rumore a malevolis sparso, ὅτι ἐξέστη ὁ Ἰησοῦς, permotam eam fuisse, ut nulla interposita mora advolaret, quo filio opem ferret eumque secum abduceret. At αἱ ἀδελφαὶ, in historia evangelica alias nunquam in Jesu aut matris comitatu comparentes, cur hoc tali tempore ultro accurrerint, nec dum Jesus domum reversus esset exspectarint, nemo facile dixerit. — Omnibus utrinque ponderatis, pleniorem lectionem non damnamus quidem, at breviorem praeferre tamen malimus.

12, 50. aufnahm, *schloss:* es *müssten* auch ἀδελφαι J. bey Maria gewesen seyn; was freylich beym Versuch, einen vermeintlich Wahnsinnigen mit Gewalt abzuholen, nicht sehr wahrscheinlich wäre, wenn man nicht annehmen dürfte, dass Jesu Schwestern aus besonderem Mitleiden mitgekommen seyen, wie sich auch andere Frauen nicht scheuten, als Besorgerinnen seiner Bedürfnisse mit ihm zu reisen. — Dass J. dergl. ἀδελφας hatte, s. Matth. 12, 50. Mark. 6, 3. Waren sie etwa dem Mark. näher bekannt?

Vs 34. περιβλέπεσθαι Med. *sich umsehen.* κύκλῳ = ἐν κ. *im Krais ringsumher.* καθήμενοι *sitzende.* ἴδε *siehe* du, wer du seyest! ADGK and. 24. Mt a. and. 7. setzen ἰδοὺ nach Matth. verm. weil man die Anrede im *Singular: siehe,* unschicklich fand.

LVII. Abschnitt.

Lukas 11, 37—54.

Eine Vermuthung über die Veranlassung dieser pharisäischen Einladung s. Nr. 12. in der Zeitordnungsabh. J. wird von einer neuen Seite durch ein pharis. Vorurtheil über die *täglichen Waschungen,* gleich als ob sie, nicht blos diätetisch nützlich sondern, religiös nothwendig wären, angegriffen. Er wendet den Vorwurf zu einer viel treffenderen Rüge gegen die Ph., wegen der Habsucht, mit welcher sie all ihre Besitzungen geistig verunreinigten Vs 39—41. Nach Vs 41. muss man sich denken, dass einige Pharisäer sich zu ihrer Rechtfertigung darauf beriefen: sie seyen im Weggeben dessen, was sie zu geben hätten, z. B.

in Zehnten, sehr genau. Jesus (das ἀλλ im Vs 42. zeigt, dass Er *auf eine Einwendung* etwas entgegne!) antwortet: ihre sonstige Eigennützigkeit lasse sich nicht durch abgeschmackte Uebertreibungen der mosaischen Gesetze vom Zehenden ausgleichen Vs 42. — Während er so sprach, muss beym Niedersitzen Anderer ein Rangstreit entstanden seyn. Er rügt diesen auf der Stelle Vs 43. Man darf kaum denken, J. habe immer nur fort gesprochen und ohne nächsten Anlass nichts als unangenehme Bemerkungen seinen Mitgästen zugetheilt. Nach Vs 43. mögen wohl die Pharis. und Saddukäer gemeinschaftlich ihm entgegen gehalten haben, dass sie doch unstreitig durch ihre Heiligkeit dergl. Distinction, wie er zu misbilligen scheine, verdienten. Nichts weniger! antwortet Vs 44. Jesus, denn ihr seyd nur Scheinheilige und als solche doppelt schädlich. Es wäre, wie bey verdeckten Gräbern, besser, man könnte, was ihr seyd, offen sehen, um sich zu hüten. Ein (γραμματευς) νομικος, welcher in die Jesu vorher, zwischen Vs 43. und 44. gegebene Antwort verwickelt gewesen seyn muss, erklärt Vs 45. sich und seinesgleichen (wozu auch alle Saddukäer gehörten!) dadurch für beleidigt, dass J. den Vorrang der „ehrwürdigen Rabbinen" vor dem Volk und ihre Distinctionen unter sich selbst entw. bezweifle oder das Bestehen darauf tadle. Pharisäische Rabbinen bestunden hierauf nicht strenger als die Sadduckäischen auch! Jesus aber weicht nicht ab. Vielmehr fasst er sogleich Vs 46. zusammen, was er auch an denen rabb. Gelehrten, welche sich blos an das Gesetz, ohne die mündliche traditionelle Auslegung, zu halten behaupteten, zu rügen habe, nehmlich das Wissen der Gebote für andere, ohne Anforderung zum Thun an sich selbst. (Ihr Bestehen auf dem mos. Gesetz, als constitutionell, tadelt Er nicht; hierinn waren sie besser, als die pharisäischen Traditionalisten, welche durch den Kunstgriff der Berufung auf ungeschriebene Tradition alles aus allem zu machen verstunden!) — — An den Anwesenden aus beyden Klassen bemerkt J. nun mörderischen Grimm, verbissene Wuth. Daher beginnt Er nach einiger Zwischenzeit, Vs 47 — 51. sie in eigenen und in fremden — aus einer nicht mehr bekannten Schrift: ἡ Σοφία τοῦ Θεοῦ, geborgten — Worten, an die Parallele zwischen dem Betragen ihrer Väter gegen die alten — und dem ihri-

gen

gen gegen die jetzigen Propheten zu erinnern. Jenes stellen sie sich, zu misbilligen und gut machen zu wollen durch Ehrenbezeugungen gegen die Überreste der ehemaligen Propheten, und dennoch thun sie gegen die Zeitgenossen, welche in jener Ideen und Beyspiel eintreten, so oft sie können, das nämliche. *) Vor dem 52. Vs scheint sich der Νομικος darauf berufen zu haben, dass Er und seinesgleichen zur Schrifterklärung unentbehrlich seyen. Auch dass die Gesetzkundigen ihre Einsichten als Sectengut zu behandeln und nicht zu popularisieren suchten, wird daher eine Rüge Jesu Vs 52.

Matth. 23, 1—39. Mark. 12, 38—40. Luk. 20, 45—47. hatte J. eine *andere* Veranlassung *das Volk* vor Pharisäern und Gesetzkundigen zu warnen und die Unsitten dieser verderblichen Volkslehrer aufzudecken. Manches ist dort eigenthümlich, und überhaupt kann nicht wohl bezweifelt werden, dass J. in jener spätern Zeit einmal recht absichtlich die ganze Schilderung dieser Verkehrten vor dem Volke zusammen gefasst habe, wobey er ohne Zweifel manches auch sonst schon gesagte erneuerte. Mehreres aber, was ganz wörtlich übereinstimmt, scheint doch Matth. aus der Quelle, woraus Lukas hier K. 11. schöpfte, dorthin aufgenommen, und daher diese Tischgespräche übergangen zu haben. — *Bey Lukas* sind sie so zusammenhängend und in sich motiviert, dass sie als eine für sich bestehende Geschichte angesehen werden müssen.

Luk. XI, 37. Ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι, ἠρώτα αὐτὸν Φαρι-
38 σαῖός τις, ὅπως ἀριστήσῃ παρ' αὐτῷ. —— Εἰσελθὼν

*) Und wo hat sich die herrschende Welt hierinn gebessert? In Rücksicht auf die ehemaligen Weltverbesserer denkt mancher wohl mit Nero: Sit Divus, dummodo non vivus! handelt dann aber gegen die mitlebenden Geistesverwandten von Jenen, so viel möglich, wie der grosse Haufe der Vorväter!

δὲ ἀνέπεσεν. Ὁ δὲ Φαρισαῖος ἰδὼν ἐθαύμασεν, ὅτι οὐ
39 πρῶτον ἐβαπτίσθη πρὸ τοῦ ἀρίστου. Εἶπε δὲ ὁ κύριος
πρὸς αὐτόν· νῦν ὑμεῖς, οἱ
Φαρισαῖοι! τὸ ἔξωθεν
τοῦ ποτηρίου καὶ τοῦ
πίνακος καθαρίζετε· τὸ
δὲ ἔσωθεν..* ὑμῶν γέ-
μει ἁρπαγῆς καὶ πονηρί-
40 ας. Ἄφρονες! οὐχ' ὁ
ποιήσας τὸ ἔξωθεν καὶ
41 τὸ ἔσωθεν ἐποίησε; Πλὴν,
τὰ ἐνόντα δότε ἐλεημοσύ-
νην, καὶ ἰδοὺ, πάντα
42 καθαρὰ ὑμῖν ἐστιν...
Ἀλλ' οὐαὶ ὑμῖν, τοῖς
Φαρισαίοις, ὅτι ἀποδεκα-
τοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ
πήγανον καὶ πᾶν λάχα-
νον, καὶ παρέρχεσθε τὴν
ἀγάπην τοῦ θεοῦ. Ταῦ-
τα ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα
μὴ ἀφιέναι.....
43 Οὐαὶ ὑμῖν τοῖς Φαρισαί-
οις, ὅτι ἀγαπᾶτε.. τὴν
πρωτοκαθεδρίαν ἐν ταῖς
συναγωγαῖς, καὶ τοὺς

[Matth. 23, 25. Οὐαὶ ὑμῖν
Γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖ-
οι, ὑποκριταί! ὅτι κα-
θαρίζετε τὸ ἔξωθεν τοῦ
ποτηρίου καὶ τῆς παρο-
ψίδος, ἔσωθεν δὲ γέμου-
σιν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀδικίας.
26. Φαρισαῖε τυφλέ! κα-
θάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς
τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς πα-
ροψίδος, ἵνα γένηται καὶ
τὸ ἐκτὸς αὐτῶν καθαρόν.
23. Οὐαὶ ὑμῖν Γραμμα-
τεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑπο-
κριταί! ὅτι ἀποδεκατοῦ-
τε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ
ἄνηθον καὶ τὸ κύμινον·
καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτε-
ρα τοῦ νόμου, τὴν κρί-
σιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ
τὴν πίστιν. ταῦτα δὲ ἔδει
ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέ-
ναι. 24. ὁδηγοὶ τυφλοὶ,
οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνω-
πα, τὴν δὲ κάμηλον κα-
ταπίνοντες! 6. φιλοῦσι
τε τὴν πρωτοκλισί-
αν ἐν τοῖς δείπνοις,
καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας

ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγο-
ραῖς....
44 Οὐαὶ ἡμῖν, ὅτι ἐστὲ ὡς
τὰ μνημεῖα τὰ ἄδηλα καὶ
οἱ ἄνθρωποι, οἱ περιπα-
τοῦντες ἐπάνω, οὐκ οἴ-
δασιν.
45 Ἀποκριθεὶς δέ τις τῶν
Νομικῶν, λέγει αὐτῷ·
Διδάσκαλε! ταῦτα λέ-
γων καὶ ἡμᾶς ὑβρίζεις.

ἐν ταῖς συναγωγαῖς 7.
καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν
ταῖς ἀγοραῖς. 27. Οὐαὶ
ὑμῖν, Γραμματεῖς καὶ Φα-
ρισαῖοι, ὑποκριταί! ὅτι
παρομοιάζετε τάφοις κε-
κονιαμένοις, οἵτινες ἔξω-
θεν μὲν φαίνονται ὡραῖοι,
ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀστέων
νεκρῶν καὶ πάσης ἀκαθαρ-
σίας. 28. Οὕτω καὶ ὑμεῖς
ἔξωθεν μὲν φαίνεσθε τοῖς
ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν
δὲ μεστοί ἐστε ὑποκρίσεως
καὶ ἀνομίας.

46 Ὁ δὲ εἶπε· Καὶ ὑμῖν,
τοῖς Νομικοῖς, οὐαί! ὅτι
φορτίζετε τοὺς ἀνθρώ-
πους φορτία δυσβάστακ-
τα, καὶ αὐτοὶ ἑνὶ τῶν δακτύ-
λων ὑμῶν οὐ προσψαύε-
τε τοῖς φορτίοις....

4 Δεσμεύουσι γὰρ φορ-
τία βαρέα καὶ δυσβά-
στακτα, καὶ ἐπιτιθέασιν
ἐπὶ τοὺς ὤμους τῶν ἀν-
θρώπων· τῷ δὲ δακτύλῳ
αὐτῶν οὐ θέλουσι κινῆ-
σαι αὐτά.

47 Οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι οἰκοδο-
μεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν
προφητῶν, οἱ δὲ πατέ-
ρες ὑμῶν ἀπέκτειναν αὐ-
τούς.

29. Οὐαὶ ὑμῖν, Γραμ-
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑπο-
κριταί! ὅτι οἰκοδομεῖτε
τοὺς τάφους τῶν προφη-
τῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ
μνημεῖα τῶν δικαίον, 30.
καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν
ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων
ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα κοι-
νωνοὶ αὐτῶν ἐν τῷ αἵμα-

48 Ἄρα μαρτυρεῖτε καὶ συν-
ευδοκεῖτε τοῖς ἔργοις τῶν
πατέρων ὑμῶν· ὅτι αὐ-
τοὶ μὲν ἀπέκτειναν αὐ-
τοὺς, ὑμεῖς δὲ οἰκοδο-
μεῖτε † τὰ μνημεῖα.

49 Διὰ τοῦτο καὶ ἡ Σοφία
τοῦ Θεοῦ εἶπεν· „ἀποστε-
λῶ εἰς αὐτοὺς προφήτας
καὶ ἀποστόλους, καὶ ἐξ
αὐτῶν ἀποκτενοῦσι καὶ
50 ἐκδιώξουσιν, ἵνα ἐκ-
ζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων
τῶν προφητῶν, τὸ ἐκ-
χυνόμενον ἀπὸ καταβο-
λῆς κόσμου, ἀπὸ τῆς γε-
νεᾶς ταύτης,

51 ἀπὸ † αἵματος Ἄβελ ἕως
τοῦ αἵματος Ζαχαρίου,
τοῦ ἀπολομένου μεταξὺ
τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ
οἴκου.“ Ναὶ λέγω ὑμῖν,
ἐκζητηθήσεται ἀπὸ τῆς
γενεᾶς ταύτης....

52 Οὐαὶ ὑμῖν τοῖς Νομικοῖς,

τι τῶν προφητῶν. 31.
Ὥστε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς,
ὅτι υἱοί ἐστε τῶν φονευ-
σάντων τοὺς προφήτας·
32. καὶ ὑμεῖς πληρώσα-
τε τὸ μέτρον τῶν πατέ-
ρων ὑμῶν. 33. Ὄφεις,
γεννήματα ἐχιδνῶν, πῶς
φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως
τῆς γεέννης; 34. Διὰ
τοῦτο „ἰδοὺ, ἐγὼ ἀπο-
„στέλλω πρὸς ὑμᾶς προ-
„φήτας καὶ σοφοὺς καὶ
„γραμματεῖς· καὶ ἐξ αὐ-
„τῶν ἀποκτενεῖτε καὶ
„σταυρώσετε, καὶ ἐξ αὐ-
„τῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς
„συναγωγαῖς ὑμῶν, καὶ
„διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς
„πόλιν· 35. ὅπως ἔλθῃ
„ἐφ᾽ ὑμᾶς πᾶν αἷμα δί-
„καιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ
„τῆς γῆς, ἀπὸ τοῦ αἵ-
„ματος Ἄβελ τοῦ δι-
„καίου ἕως τοῦ αἵματος
„Ζαχαρίου υἱοῦ Βαρα-
„χίου, ὃν ἐφονεύσατε
„μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ
„τοῦ θυσιαστηρίου.“ 36.
Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἥξει
ταῦτα πάντα ἐπὶ τὴν γε-
νεὰν ταύτην. 14. Οὐαὶ

ὅτι ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως. Αὐτοὶ οὐκ εἰσήλθατε, καὶ τοὺς εἰσερχομένους ἐκωλύσατε.	ὑμῖν Γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι κλείετε τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων. Ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε, οὐδὲ τοὺς εἰσερχομένους ἀφίετε εἰσελθεῖν.

Luk. XI. 37. ἐν τῷ λαλῆσαι *während des Redens* zum Volk Vs 29. *gegen* die Pharis., welche ihn durch Foderung eines Zeichens von seiner mit den Dämonenheilungen verbundenen Gesinnung und Geistesart *umsonst* zu unterbrechen gesucht hatten, kommt einer ihresgleichen (ein ihnen gleicher Verwirrer des theokrat. Kultus und der Religion Vs 38.) um ihn, mit andern Pharisäern und mit Gesetzgelehrten — ohne Zweifel von den bisherigen Belaurern Jesu — zu Mittag zu sich zu bitten. J. Benehmen zeigt, von welchen Seiten er den Gastgeber und die Gäste kannte. Dennoch erscheint er mitten unter ihnen, *nach* der Zwischengeschichte mit seinen Verwandten und nach Endigung seiner Reden an das Volk. L. läſst uns zwischen dem ἐρωτᾶν und dem εἰσελθεῖν einige Zwischenzeit denken. ἐρωτᾶν *anreden* fragend, *bittend* u. dgl. Φαρισ. τις welcher demnach an dem Orte (zu Tiberias) zu Hause war. ἀριστεῖν *zu Mittag essen.*

Vs 38. εἰσελθὼν *eintretend* ins Haus und Zimmer. ἀναπίπτειν *sich niederlegen* auf die Polstersitze. ἀνέπεσ. ohne Umstände von Händewaschen etc. auch ohne anmaſsliche Rücksicht auf Rang Vs 43. ἰδὼν dies ceremonienlose ἀναπεσεῖν. θαυμάζειν *für sonderbar ansehen.* πρῶτον *fürs erste, vor allem andern.* βαπτίζεσθαι *sich eintauchen* zum Waschen, h. nicht ganz, sondern die

Hände bis an den Ellbogen Mark. 7, 3. R. Akiba soll die Unterlassung dieses Gebots „collegarum suorum" für Todsünde gehalten haben. Lightf, *ἄριστον Mittagsmalzeit.*

Vs 39. *ὁ κύριος der Herr* der christlichen Lehrgesellschaft Joh. 13, 13. *νῦν gegenwärtig*, *nach euren jetzigen Sitten*, *τὸ ἔξωθεν die Aussenseite* h. *die äussere und innere Oberfläche*, *τὸ ποτήριον ein* solcher *Becher*, J. deutet darauf. *ὁ πίναξ Schüssel*, bald tief, bald flach *καθαρίζειν reinmachen* im physikal. Sinn. *τὸ ἔσωθεν* sc. *του ποτηριου και του πινακος* h. *was darinn ist*, *hineinkommt* von Speisen, Getränk. Die *innere Seite* kann nicht gemeint seyn. Diese war physisch ausgewaschen genug. *γέμειν voll seyn*. „darinn steckt genug". *ὑμῶν ἁρπαγὴ euer Rauben*, *Volkserpressung*. Dass der Ausdruck: *euer* Inneres, soviel seyn sollte, als das Innere *eurer Gefässe*, scheint mir viel härter, als die Verbindung des *ὑμων* mit dem folgenden *ἁρπαγη*. Im Sprechen, wo man leicht durch den Ton eine Undeutlichkeit hebt, mochte der Redende nach *το δε εσωθεν* eine kleine Pause gemacht haben oder der Aufzeichner sich eine solche denken; alsdann verband die Declamation (es ist oft nöthig, die Alten als gewohnter an das Reden, denn an das Schreiben, sich vorzustellen!) leicht die Worte: *ὑμων γεμει ἁρπαγης*, und dies um so mehr, weil der Nachdruck auf *ὑμων* liegt, *πονηρία Bösartigkeit* h. *Gesinnung das Volk zu täuschen um Gewinns willen.*

Vs 40. *ἄφρων* שׁוֹטֶה *unbesonnen*, *inconsequent*. *ὁ ποιήσας der nämliche*, *welcher gemacht hat* = Gott. *τὸ ἔξωθεν dieses Äussere* des Gefässes, welches ihr, *um seinetwillen*, so sorgfältig reinigen zu müssen glaubet. *καὶ τὸ ἔσωθεν* = *auch το εἰς τὸ ἔσω* sc. *δοθὲν* wie Vs 39. *Um seinetwillen* solltet ihr noch vielmehr das, *was ihr hinein füllet*, vor *sündlicher* Unreinigkeit bewahren.

Vs 41. πλὴν *vielmehr*, *quod superest.* τὰ ἐνόντα *was jetzt darinn ist* in Schüsseln und Bechern hier, auf dieser Tafel = τὸ ἔσωθεν. Lysias contra Eratosth. 30, τὰ ἐνόντα — τὰ ἐν τῇ κιβωτῷ λαβεῖν. . Wetst. — L. Syr. utr. ὄντα *Habe* überh., ist bey weitem nicht so lokal treffend, und blos Misverständnifs von ἐνόντα, als ob auch dies *Habe überh.* bedeuten sollte. δὸς = δόθι *gieb.* ἐλεημοσύνη *Almosen*, als ungerechtes Gut, wovon man den Herrn nicht mehr ausfinden kann. καὶ ἰδοὺ *denn*, *sehet*, *alsdann erst* . . πάντα *alles*, das Behältnifs und das Aufbehaltene. καθαρὸς *rein.* ὑμῖν *bey euch.* Mit *Ironie* gesprochen. „Dies ist das einzig wahre Reinmachen für Euch; nicht das blofse Auswaschen, nein! das Ausleeren dessen, was ihr nur durch unreine Mittel besitzet, an Bedürftige, an solche, die durch Euch und Euresgleichen arm wurden." Nicht *alle* Pharisäer durchaus waren solche comestores populi, aber gerade die, welche Jesu aufzulauern gekommen waren, mufsten ja vornehmlich durch die Sorge, dafs er sie überflüssig machen möchte, getrieben seyn. Daher in der Folge ihr: moriatur „pro bono publico" Joh. 11, 50.

Vs 42. ἀλλὰ *aber freylich.* οὐαὶ *wehe*, *Unglück über euch.* Sinn: Nicht auf jene Art, sondern blos auf eine scheinheilige Weise suchet ihr eure Besitzungen vor Gott gleichs. rein zu machen, durch eine selbsterfundene Gottgefälligkeit, Übertreibung im Zehndengeben. Mose hatte Zehnden, als Naturalabgaben einer nomadischen und ackerbauenden Nation, zu Besoldungen etc. bestimmt; natürlich nur von Dingen, welche einigen Werth hatten. Der Pharisäer, gl. um sich von allem, was einem Andern zukommen möchte, rein zu machen, gab selbst die zehnte Blume. Joma fol. 83. מַעְשַׂר יָרָק מְרַבָּנָן etc. ἀποδεκατόω *ich gebe das Zehnte weg.* τὸ ἡδύοσμον *das wohlriechende* überh. ἡδὺς *angenehm*, ὀσμὴ *Geruch* (daher ὁ ἡδύοσμος sc. κα-

λαμος.) So allgemein ist es wohl auch hier zu nehmen: τὸ ἡδύοσμον *jede wohlriechende Gartenpflanze.* (And. *Menthe*, *Krausemenze*, מִנְתָּא Buxtorf. Lex. talm. μίνϑη Plin. H N. 29, 7. — Thomas M. Eclog. p. 617. μινϑη· οὐχ ἡδυοσμον. Hingegen Dioscorid. 3, 41. ἡδυοσμος, οἱ δε μινϑην. γνωριμον βοτανιον. Plin. H. N. 19 47. Menthae nomen ap. Graecos *suavitas odori* mutavit.) πήγανον *Raute*, *ruta*. Plin. H. N. 20, 13. h. statt aller Medicinalkräuter. λάχανον *essbare Gartenpflanze* Röm. 14, 2. יָרָק Alex. 1 B. Kön. 21, 2. u. s. w. καὶ *und zugleich.* παρέρχεσϑαι *vorbeygehen* h. *sich fein vorbeyschleichen neben* . . ἡ κρίσις מִשְׁפָּט *was die Gerechtigkeit* an die Menschen *fodert.* Genes. 18, 19. 25. ἡ ἀγάπη *Pflichten der Güte*, *des Wohlwollens.* 23, 23. ἔλεος. Vgl. Kohel. 6, 6. Mich. 6, 7. τοῦ ϑεοῦ *von Gott* gebilligt. ταῦτα sc. κρισιν κ. ἀγαπ. τ. ϑ. Nach ταῦτα ist δὲ beygesetzt in CKL 13. and. 15. Mt 10. 11. Syr. Copt. Syr. p. c. ast. Slav. Vulg. Nach viel mehreren Auctoritäten ist es Matth. 23, 23. beyzusetzen, und so scheint es dann von dorther in den Text der jetzt genannten Zeugen gekommen zu seyn. ἔδει *es war nöthig*, gl. bindend. von δεῖ = δέει. κἀκεῖνα = καὶ ἐκεῖνα *und* dabey *jene Dinge*, τὸ ἀποδεκατοῦν ἡδυοσμ. etc. μὴ sc. ἔδει *es war nicht nothwendig*; wenn ihr je wolltet, so konntet ihr dann immer noch auch jenes thun. ἀφιέναι *vorübergehen lassen* ungeschehen, *nicht thun.*

Vs 43. Setzt wieder einen andern Anlass voraus. s. Inhaltsanz. — Was, insofern diese Reden *Tischgespräche* waren, zunächst hieher gehörte, scheint Matth. 23, 6. aufbewahrt zu haben, näml. την πρωτοκλισιαν εν τοις δειπνοις *das Obenansitzen bey Malzeiten.* Sollte nicht bey Luk. wegen der gleichen Anfangssylben vor πρωτοκαϑεδριαν ein würklich hier unentbehrliches Glied der Rede, την πρωτοκλισιαν και . . herausgefallen seyn,

welches um so eher geschehen konnte, wenn εν τοις δειπνοις bey Luk. urspr. nicht dabey stund und manche daher es für gleichbedeutend mit πρωτοκαθεδριαν halten konnten. CD. 13. 64 66 am Rde. 69. 124. cant. veron. haben καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις nach αγοραις. ἀγαπᾶν *etwas gerne haben*, wie das lat. *amare*. ἡ πρωτοκαθεδρία *das Sitzen an den ersten Plätzen*, z. B. ἐν ταῖς συναγωγαῖς *in den Synagogen*. Dies traf sich denn aber auch sonst. ἀσπασμὸς *Begrüßung*, *Kompliment*. ἀγοραὶ שׁוּקִין *öffentliche Orte* in breiten Strafsen, bey den Thoren u. f.

Vs 44. Nach οὐαὶ ὑμῖν setzt gew. T. Γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! nach Matth. und weil man meinte, die Schriftgelehrten müfsten vor dem, was der νομικος Vs 45. sagt, *genannt* gewesen seyn. Allein, auch ohne dafs sie hier schon genannt waren, konnten die Umstände (s. die Inhaltsanz.) mit sich bringen, dafs sie sich mit getroffen fühlten. Daher sind jene aus der Parallelst. ableitbare Worte, mit BCL 1. 33. 118. 130. 131. Copt. Arm. Vulg. Cdd It. Marcion. Aug. als Hauptauctoritäten aus beyden ält. Rec. auszulassen. D. cant. vind. Lucif. haben wenigstens ὑποκριταὶ noch nicht. Man sieht dadurch das allmähliche Herüberkommen der Ergänzung aus Matth. τὰ μνημεῖα *gewisse Grabstätten*. ἄδηλος *unsichtbar*, *nicht leicht zu sehen*. Gegens. πρόδηλος. Hesiod. εργ. ά. Vs 6. Isocr. Paneg. ουκ ην αδηλος (unbekannt) λυθησομενος (dafs er frey werden werde). 1 Kor. 14, 8. — Nach einer *andern* Wendung unter *andern* Umständen vergleicht sie J. Matth. 23. 27. mit *sichtbaren*, *geschmückten Gruften*, μνημείοις ὡραιοις. Gerade *zu Tiberias* aber fand J. zu der Vergleichung mit αδήλοις μν. die nächste Veranlassung. Archaeol. 18, 3. S. 619. Herodes Antipas baute diese Stadt zu Ehren seines Gönners, Tiberius, und bevölkerte sie mit Fremden (συγκλυδες) und Galiläern. Diese mufsten durch allerley Vortheile herbeygezogen werden,

weil H. wufste, *παρανομον τον οικισμον οντα και απο του Ιουδαιοις πατριου, διὰ τὸ ἐπὶ μνήμασιν, ἃ πολλὰ τῆδε ἦν, ἀνῃρημένοις τὴν ἵδρυσιν Τιβεριάδι γενέσθαι. μιαρους δε επι ζ. ημερας ειναι τους οικητορας εἰσαγορευει ἡμιν* (Num. 19, 11. ff.) *το νομιμον*. Das Lokale felbft, wo J. jetzt fprach, batte demn. zum Greuel für Juden, folche *verfteckte Gräber unter fich*, die man für *weggefchafft* ausgab. — (Wie fehr würden die meiften Reden J. als *lokalifiert* fich zeigen, wenn nur uns das Lokale noch bekannt genug wäre!) *καὶ und fo dafs. οἱ ἄνθρωποι die Leute* = *man. περιπατεῖν ἐπάνω darüber hin und her gehen. οὐκ οἴδασιν* fc. *αὐτὰ von ihnen*, den Gräbern, *nichts wiffen*.

Vs 45. *ἀποκριθεὶς dagegen redend. τὶς τῶν νομικῶν* fc. *γραμματεων einer von den Gefetzgelehrten, Auslegern des Pentateuchus*, welche diefem die Tradition entw. gar nicht an die Seite oder wenigftens nicht gleich ftellten. (= *Karäer*, wenn man den Begriff diefes Namens im urfprünglichen allgemeinen Sinn fafst und die אַנְשֵׁי מִקְרָא gl. *viros biblicos* blos im Gegenf. gegen „*Rabbaniten*" darunter verfteht; abgefehen von andern Partikularmeinungen der *fpätern fog. Karäer*. (Diefe fcheinen mir *aus den Sadduk*ä*ern*, mit Ablegung der Sätze gegen die Körperauferftehung, Geiftesfortdauer etc entftanden zu feyn. Vgl. die Data in Trigland Diatr. de Karaeis c. 4. ungeachtet Er daraus ein anderes Refultat findet. *Karäer im allgemeinen Sinn* opponierten fich feit 4670 denen fchon 4460 bekannt gewordenen *Sadduk*ä*ern*; wenigftens zeigt diefe Tradition bey Trigland p. 197. dafs man diefe für früher, jene für Verbefferer ihrer Abirrungen hielt.) *ταῦτα dies* gegen die *πρωτοκαθεδριας* etc. gefagte. *καὶ auch. ὑβρίζειν befchimpfen.*

Vs 46. *φορτίζειν tragen machen, belaften. τ. ανθρ. andere. φορτιον Laft*, h. *Gebot. δυςβάστακτος fchwer*

zu tragen. προςψαύειν *anrühren.* Varinus: ἀκροθιγῶς ἅπτεσθαι. Wetst.

Vs 47. Den Übergang s. in d. Inhaltsanz. οἰκοδομεῖν *bauen*, entw. *neu* oder *durch Wiederherstellung des zerfallenen.* μνημεῖα *Grusten* und andere *Todtendenkmale.* οἱ προφῆται *die* zu J. Zeiten anerkannten, einst von den herrschenden Zeitgenossen meist wenig geachteten *Propheten*, oder *censorische Volksredner.* πατέρες *Vorväter.* Sinn: Wehe euch, dass ihr besser scheinen wollet und es doch nicht seyd.

Vs 48. ἄρα *wohl denn! sane!* 11, 20. μαρτυρεῖτε . . τοῖς ἔργοις *ihr erklärt euch* auf der einen Seite *gegen jene Mordthaten der Vorväter*, καὶ συνευδοκεῖτε *und doch seyd ihr* auf der andern Seite, nach euren wahren Gesinnungen *dafür gestimmt.* 2 Makk. 11, 24. Röm. 1, 32. Der Dativ ἔργοις . . לְמַעֲשֵׂי steht amphibolisch, in diverser Beziehung gegen die beyden diversen Verba. Deutlicher wäre allerdings der Text, wenn man auf eine andere *Wortstellung* als urspr. muthmassen dürfte: αρα μαρτυρειτε τοῖς ἔργοις τῶν πατέρων ὑμῶν καὶ [*und doch*] συνευδοκειτε. ὅτι כִּי. Niemals: *obgleich.* Das folgende ist Beleg für das μαρτυρειτε. Der Beleg für συνευδοκειτε scheint hier zu fehlen. Matth. 23, 32. hat ihn; και πληρωσατε το μετρον των πατερων ὑμων, und Vs 49. setzt einen solchen Übergang unstreitig voraus. Oder steht etwa auch οἰκοδομεῖτε τὰ μνημεῖα h. mit einem Doppelsinn: ihr bauet — *für ältere Proph.* — Grusten *als Zeichen der Achtung*; *für neuere* — *um sie, von euch getödtet, aufzunehmen. sepulcrum cui parare* kann einen sehr zweydeutigen Sinn haben. — Gew. T. αὐτῶν τὰ μνημεῖα, Nach BDL Copt. Cld. it. fällt αὐτῶν weg. Der Satz wäre sonst blosse Wiederholung von Vs 47.

Vs 49. διὰ τοῦτο *deswegen*, weil ihr werkthätig

mit jenen alten Prophetenmördern übereinſtimmt. *καὶ auch. ἡ Σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν jene Weisheit Gottes hat geſagt* . . . Man verſteht dieſe Worte ſonſt ſo, als ob J. nichts anders ſagen wollte als: *Ich, der göttlich weiſe* (Matth. 11, 19.) *habe geſagt.* Allein *a. hatte* denn J. die folgg. Worte ſonſt ſchon und vor den nämlichen Perſonen ſo, daſs er ſich darauf berufen konnte, geſagt? *b.* warum ſollte er ſich gerade hier, und per Abſtractum (eine bey J. ungewöhnliche Redensart) Gottes Weisheit nennen? Die Worte enthalten nichts charakteriſtiſch weiſes. *c.* warum würde J. εἶπεν und nicht λεγει, αυτους und nicht ὑμας ſagen? *d.* durch das *και λεγω υμιν* Vs 52. unterſcheidet Er ſich ſelbſt von dem ἡ Σοφια θεου ειπεν, als einen, der damit übereinſtimme. *e.* die Beziehung auf Zacharias Barach. Sohn wird, wenn die Stelle Allegat aus einer ältern Schrift iſt, erklärbarer. *f.* auch klingen die Worte ſelbſt gerade wie begeiſterte Reden einer Schrift, wie ein *Allegat.* Eine damals bekannte Schrift hatte alſo entw. dieſen Titel, oder wenigſtens die Einkleidung, daſs die חָכְמַת יְהוָה darinn redend eingeführt war. Eine ſolche Schrift ſprach denn von ihrer oder einer nächſtfrühern Zeit; und ſo ſieht man zum voraus, daſs das Mordbeyſpiel an Zacharias, Barachiae Sohn, *nicht gerade ein für Jeſu Zeit neueſtes oder letztes Faktum* geweſen ſeyn muſs. Wie vieles zwiſchen der babylon. Deportation und Jeſus geſchriebenes iſt uns völlig unbekannt! *Storr* Diſſ. de ſenſu hiſtorico §. XXV. „Quum praeter V. T. libros alias quoque de hiſtoria et oraculis antiquis vel voce vel ſcriptis conſervatas narrationes Judaei habuerint; ex his quoque fontibus hauſta vel facta [uti Ebr. XI, 35. ſq. coll. 2 Macc. 6, 19. ſq. 7, 1. 7. — Act. 7, 22. 2 Tim. 3, 8. Ebr. 11, 37. Act. 13, 22.] vel dicta [uti Matth. 27, 9. Epa Jud. 14. ſq.] uſurpare poterant N. T. ſcriptores, quoties ipſis de earum certe, quibus uti vellent, narrationum veritate vel hiſtoricis argumentis vel per *θεοπνευστιαν* conſtabat". . . *Orige-*

nes Prolegg. in Canticum Cant. „Illud tu palam est, *multa* vel ab Apostolis vel ab Evangelistis exempla esse prolata et *Novo Test. inserta*, quae in his scripturis, quas canonicas habemus, nunquam legimus, *in Apocryphis tamen inveniuntur et evidenter ex ipsis ostenduntur esse assumta.* cf. *Hieron.* ad Gal. 5. — Einige vergleichen B. Weish. 2, 12 — 20. Bloſse Ähnlichkeiten! — Matth. 23, 34. ist διὰ τοῦτο „ἰδοὺ u. s. w. zu erklären: διὰ τοῦτο (ὥς εἶπεν ὁ Θεός) „ἰδοὺ. . . In den Propheten ist hundertmal diese Redeweise, daſs das נְאֻם יְהוָֹה nicht ausdrücklich gesetzt ist, und doch in der *ersten* Person: „Ich (Jehovah) werde etc. fortgeredet wird, ungeachtet der Prophet nächst vorher für sich sprach. Auch hier war *die Declamation* das natürliche Mittel gegen Misverständniſs und die, welche es niederschrieben, dachten sich die Worte mit dem dazu gehörigen, unterscheidenden Allegationston. ἀποστελῶ *ich*, die redend eingeführte Weisheit Gottes, *werde* immer noch weiter *senden.* εἰς *an.* ἀπόστολοι allerley Lehrer als *Boten.* מַלְאָכִים ein mittlerer Ausdruck, vgl. Malachi 3, 1. für die, welche sich נְבִיאִים zu nennen für anmaſslich hielten. ἐξ αὐτῶν sc. τινας *manche von denselben.* ἐκδιώκειν *durch Verfolgung abtreiben.* ἵνα *so*, *daſs folglich.* ἐκζητεῖν *genau suchen*, *von einem das Blut des andern suchen* = *ihn für Leben und Tod des andern verantwortlich machen.* Zum Grunde liegt die Idee: Wer die Sünden der Voreltern, die er als Sünden anerkennt, dennoch ausübt und ihr böses Beyspiel trotz seiner Überzeugung auf sich überträgt, tritt gl. in die ganze Erbschaft von jenen ein, während seine eigene noch dazu kommen! Ohne Bild: *er ist doppelt schlecht*, *daſs er*, *gewarnt durch die Schändlichkeit*, *die er an jenen wohl einsieht*, *doch mit ihnen übereinstimmend handelt.* Ps. 9, 13. Ezech. 33, 6. αἷμα *Blut* der Gemordeten. προφῆται nach Vs 51. hier im allgemeineren Sinn, = alle im Namen des heil. Gottes

redende δικαιοι Matth. 23, 29. ἐκχύνειν *vergieſsen.* καταβολὴ *ein Tieflegen*, daher *Begründung.* Sprüchw. Phraſe noch aus Zeiten, welche ſich *die Erde als flach auf die umſtrömenden Meere niedergelegt* vorſtellten.

Vs 51. ἀπὸ *ſeit.* Gew. T. ἀπὸ τοῦ. Dies Pronomen aber haben *nicht* BCDL. Ἄβελ Geneſ. 2. Ebr. 11. הֶבֶל (Man bemerke zugleich die *Ausſprache des Segol, wenn der Ton darauf lag!*) ἕως *bis herab auf.* . Ζαχαρίας — Matth. 23, 35. wo die Worte dunkler wurden, weil ſie nicht als Citat, ſondern als eigene Worte Jeſu vorzukommen und alſo ein Beyſpiel aus J. Zeiten enthalten zu müſſen *ſchienen*, wird hinzugeſetzt: *Sohn von Barachjah.* Dem Verf. der Σοφια του θεου, einem Mann, etwa wie Jeſus der Siracide, muſs deſſen Ermordung entw. gleichzeitig oder durch ſonſt eine Urſache vorzügl. merkwürdig, zu J. Zeit aber wenigſt. noch bekannt genug geweſen ſeyn! Erklärungsverſuche: 1.) Manche erinnern an den *Propheten* Zach. weil dieſer בֶּן־בְּרֶכְיָה war. Dag. fehlt nicht blos jede Spur von deſſen Ermordung. Ein Prophetenmord im Tempel iſt auch zu ſeiner Zeit, unter Eſra, Nehem. etc. ſo bald nach der Rückkunft aus der Deportation überdies höchſt unwahrſcheinlich. Auf alle Fälle wäre er denn doch wohl nicht der letzte und nächſte gemordeter δικαιων vor Jeſu. 2.) Andere (Wetſt. etc.) denken an den *Hohenprieſter*, *Zachariah*, *den Sohn Jojadah*, *welcher mit prophetiſcher Begeiſterung* gegen das Sittenverderbniſs ſeiner Zeit redend, auf Befehl des (durch den Vater des Hp. Zach. erhaltenen!) Königs Joas, im Vorhof, חָצֵר, des Herrn von einer Frevlerrotte geſteinigt wurde. 2 Chron. 24, 19—22. Man wendet ein: jener Mord wäre doch nicht einer der *letzten* im A. T. Vgl. den Mord des Uriah Jerem. 26, 20. 2 Chron. 36, 4. ff. — Dagegen bemerkte man längſt: daſs, wenn *Z. Jojadah's Sohn* gemeint iſt, wenigſtens aus dem *letzten*

Buch des A. Ts wie aus dem *ersten* der *merkwürdigste der gemordeten Gottesverehrer* angegeben sey. Wie merkw. der Mord eines solchen *Oberpriesters* begangen *im Tempel*, sogar *auf Befehl eines Königs*, *welcher dem Vater des Gemordeten sein Leben und Reich zu danken hatte*, den Juden nachher geworden sey, sieht man selbst aus den Fabeln oder (wie Lightf. es sich erklärt) Rhetorikationen der Rabbinen über die Rächung desselben. s. Wetst. und Scheid b. Meuschen zu Matth. 23, 35. — Wendet man ein, dass auf diese Weise υἱὸς Βαραχίου ein unrichtiger Zusatz seyn müsste, so entsteht 3) die Frage: Ob die zwey angef. Deutungen nicht gewissermassen vereinigt werden sollten? Zachariah, *der Sohn Jojadah* scheint vom Schriftsteller eigentlich gemeint zu seyn; sollte aber nicht blos, weil *Sohn Berechjah* als Benennung des *Propheten* Zach. aus dem A. T. der bekanntere Zusatz zum Namen Zachariah war, dieser Beyname durch einen Gedächtnissfehler (entw. des Vfs der Σοφια του Θεου, oder des Matth. oder eines Glossators) jenem Hohenpriester bey Matth. 23, 32. zugeschrieben worden seyn? Auch Jes. 8, 2. kommt ein Zach. בֶּן יְבֶרֶכְיָהוּ vor. Nimmt man die zuvor angedeutete Bemerkung an, dass nämlich die Anspielung auf den *Hohenpr.* Zach. als den *merkwürdigsten* der im *letzten Buch* des A. Ts angezeigten Gemordeten zum Gegenstück des im *ersten Buch* als gemordet beschriebenen Abels sehr gut passe, so ist das wahrscheinlichste: das Buch, ἡ Σοφια του Θεου, habe den *gerade* בַּחֲצַר בֵּית יְיָ (also *nahe dem Brandopfersaltar*) gemordeten prophet. Hohenpriester, Zachariah, als *auffallendes Beyspiel aus dem letzten altest. Buch*, wie Habel aus dem *ersten Buch* angeführt, blos der Name seines Vaters aber sey mit dem durch Synagogen-Vorlesungen mehr bekannten Namen des Vaters vom *Proph.* Zachariah verwechselt worden. *a.* Nur von diesem weiss man, dass er nahe dem Brandopfersaltar getödtet worden ist. *b.* Ein anderer, als ein Priester, konnte in

früheren Zeiten nicht leicht in *dem Theile des Tempels, wo der Brandopfersaltar stund*, gemordet werden, da diesen selbst vom Vorhof der Israeliten durch Stufen getrennten Raum nur Priester und Leviten betreten durften. Gerade von diesem Zach. findet sich eine zweyte Verwechslung in seinem genealog. Beynamen. Er heifst im Targum, Thren. 2, 20. *Sohn Iddo.* „Interfecistis Zach. *filium Iddo*, *summum Sacerdotem* et prophetam fidelem in domo sanctuarii die expiationis." Wenn c. Hieron. versichert: „In Evangelio, quo utuntur Nazaraei, *pro filio Barachiae filium Jojadae* reperimus scriptum." Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 368. so war dies verm. Emendation aus dem A. T. mit welchem diese Judenchristen in keinem Widerspruch stehen wollten. Doch gilt auf jeden Fall selbst eine solche Emendation für ein Indicium, dafs Christen, welche mit dem A. T. am meisten bekannt waren, an den Hohenpriester Zach. dachten und dafs sie einen Verstofs im Texte des Matth. bey einem solchen Beynamen für sehr möglich hielten. — — 4) Jos. vom jüd. Kr. 4, 19. S. 883. erzählt: wie die Zeloten nach Ermordung des Ananus und Jesus, auch *τινα των επιφανεστατων αποκτειναι προθεμενοι Ζαχαριαν, ὑιον Βαρουχου — μισοπονηρον και φιλελευθερον* — ihn verläumderisch als Volksverräther vor Gericht gebracht und als einen *δυνατον εις την ἀυτων καταλυσιν*, ungeachtet der Losssprechung vor den 70 Richtern, *προςπεσόντες ἐν μέσω τῶ ἱερῷ* mit ihren Dolchen gemordet haben. Auf diesen nun glauben manche, wie Hammond, Calov, Wernsdorf (vgl. Joh. Ad. Osiander Diss. de Zachar. Barach. filio in Fl. Josepho inveniendo. Tubingae 1749.) habe Jesus, *voraussagend*, gedeutet. Allein *a.* nach Matth. sagte J. *ἐφονευσατε* im *Praeteritum*. Durch diese Wendung hätte er selbst seiner *Vorhersagung* ihre Wahrheit genommen. *b.* ist *ὑιὸς Βαρούχου* und *ὑ. Βαραχίου* immer nicht einerley. *c.* war dieser Gemordete zwar ein besserer Mann als die Zeloten, aber desw. doch kein prophe-

prophetischer oder christlicher Märtyrer, auch *d.* nicht der letzte der unschuldig gemordeten. 5.) Christen erzählten, Zacharias der Vater des Täufers sey von Herodes so umgebracht worden. Παρα τα προθυρα του ναου κ. του θυσιαστηριου και περι το διαφραγμα εφονευθη. Οἱ δε ὑιοι Ισρ. ουκ εγνωσαν, ποτε εφονευθη. Protevang. Jacobi §. 23. Fabric. p. 120. ἀπολομένος *umgekommen.* τὸ θυσιαστήριον *der Altar*, gew. der vor dem Eingang in den eigentlichen ναος, das Heilige, stehende *Brandopfersaltar.* Archaeol. 8, 4. 15. 11. 1. v. jüd. Kr. 5, 5. 6. 1 Makk. 7, 38. — Senec. Troad. 45. *ipsas ad aras* majus admissum scelus. Vgl. Exod. 21, 14. 1 B.Kön. 1, 51. 2, 28. 29. 30. Luk. 13, 1. ὁ οἶκος *Haus* sc. Gottes, der ναος. μεταξὺ etc. Diese Determinationen umschreiben gerade das *innere atrium sacerdotum*, wie 2 Chron. 24, 21. Ναὶ *ja!* λέγω *ich versichere* warnend. ἐκζητηθήσ. Gerade so hatte Zachariah, d. Hohepriester, bey seiner Ermordung ausgerufen: יֵרֶא יְיָ וְיִדְרֹשׁ 2 Chron. 24, 22. ἡ γενεὰ αὕτη *diese Menschenklasse*, nicht die Nation im Ganzen, sondern *die pharisäisch und sadducäisch verdorbene Parthey.* Matth. 12, 39.

Vs 52. αἴρειν *wegnehmen* h. *für sich* gl. zum verstecken. κλεὶς Matth. 16, 19. B.Richt. 3, 24. γνῶσις *Einsicht* bes. *in die heil. Schriften und ihren Geist.* „Die wahre Weise der Schriftauslegung habt ihr euch allein angemaſst, sie zur Sache der Sekte und durch tausend Künsteleyen unzugänglich gemacht, der Nation aber eben dadurch aus den Augen gerückt. εἰςέρχεσθαι *eintreten*, bildlich = in das Innere Heiligthum des Bibelsinns. Der Morgenländer nennt *Kapitel eines Buchs, Thore* باب, einen Vers *ein Haus* بيت etc. — Gew. T. εἰςήλθετε. Dagegen ist εἰςήλθατε die Schreibart der wichtigeren Hschrr. ABCDELM (and. 7. Mt m. 10. 11.)

εἰσερχόμενοι die welche gerne hineingiengen und hineingehen könnten.

LVIII. Abſchnitt.

Lukas 11, 53. — K. 12, 59.

J. verläſst, begreiflicher Weiſe, die vorher beſchriebene Mahlzeit, wegen der Mitgäſte, ſehr bald. Der Grimm der beleidigten Sektierer ſteigt, nach einem verfehlten Verſuch ſ. LVI. Abſchn. und bey ſeiner immer ſteigenden Freymüthigkeit gegen ſie. Aber auch der Zulauf zu ihm — 12, 1. *μυριαδες του οχλου ωστε καταπατειν αλληλους* — mehrt ſich, wie dies zwiſchen zwey ſo nahe liegenden Feſten, durch welche vieles Hin- und Herreiſen veranlaſst wurde, am leichteſten geſchehen konnte.

Da Er die Mahlzeit verlaſſen hat, ſpricht Er, von einer Menge Volks bald umringt, Nachmittags bald mit ſeinen unter der Menge gegenwärtigen Anhängern, bald allgemeiner mit dem zuhörenden Volk. Er warnt *a.* ſeine *Lehranhänger*, im Beyſeyn der Menge, vor Anſteckung durch Phariſäiſche Verſtellungsſucht 12, 2. In ſeiner Sache ſey nichts, das der Verſtellung und des Verſteckens bedürfe Vs 3. Er flöſst *b* Furchtloſigkeit vor denen ein, welche höchſtens dieſes Erdenleben zu entreiſsen vermögen. Nur ewiges Unglück ſey zu fürchten. Vs 4. 5. Und ſelbſt das irdiſche könne keinen anders, als nach dem göttlich ſich beſtimmenden Zuſammenhang des Ganzen, betreffen. *c.* Nur wer ſich hier zur Sache des Meſſias bekenne, werde auch dort von ſeiner Geſellſchaft ſeyn. Für jedes Miskennen ſeiner, als Individuum, finde (Reue und) Vergebung ſtatt. Das vorſätzliche Miskennen des *Geiſtes* aber, in welchem er handle, mache dieſe unmöglich Vs 8—10. *d.* Eben dieſer *Geiſt* (im Gegenſatz gegen das perſön-

liche und irdische an Jesus = ὁ υἱος του ανθρωπου Vs 10.) werde auch ihnen die besten Vertheidigungen in den Sinn bringen, wenn sie sich vor jüdischen Gerichten zu verantworten genöthigt würden. Vs 11. 12.

In dieser Gedankenreihe unterbricht den Lehrer Vs 13. das Begehren von einem aus dem Volk: dass J. seine theokratische Macht gegen dessen Bruder, welcher jenem seine Erbschaft verkümmerte, gebrauchen möchte. J. erklärt laut, dass dies seine Bestimmung nicht sey. (Bis dahin richte der vorhandenen Obrigkeit Recht und Gewalt.) Veranlassung aber wird dieser Zwischenerfolg, dass J. *an das Volk gewendet* (προς αυτους) das Widersinnige der Habsucht zeigt. Habe man alles in der Gewalt, so sey darunter doch gerade der Besitz des Lebens, dieser Bedingung des Genusses, nicht. Vs 15. Eine hierzu erfundene geschichtliche Dichtung (Parabel) versinnlicht diese Bemerkung Vs 16—21.

Von ihr aber wendet sich J. wieder zurück auf das früher Gesagte, um seine *Lehranhänger* Vs 22. von Bekümmernissen über die irdischen Bedürfnisse durch Gründe zurückzuhalten, deren Entwicklung schon aus der Inhaltsanz. über Matth. 6, 25—34 zu sehen ist. — Gott, fährt er Vs 32. unmittelbar fort, habe ihnen das wichtigste, das Übergehen in seinen geistigen Staat, die Gelegenheit, seine folgsame Unterthanen zu werden, so nahe gerückt. Alle ihre Besitzungen sollten sie daher ohne Bekümmerniss, nur so anwenden, dass sie sich dadurch an jenes Gottesreich um so fester und herzlicher anknüpften. Vs 33. 34. Hierauf immer aufmerksam und bereitet zu seyn, dies sey ihr eigenes Bestes Vs 35. 36. Wenn sie dadurch alles für ihren Lehrer, den Messias, thun würden, so werde auch dieser sie wie Freunde und nicht wie Untergebene behandeln Vs 37. 38. Vgl. Joh. 13, 12—16. Aber ununterbrochene Wachsamkeit gegen allen Verlust dieses Glücks sey unentbehrlich Vs 39. 40.

Petrus — welcher demnach jetzt von der Aussendung (Vgl. die Zeitordnungsabh. Ns. 8. und 14.) zurückgekommen war, kennt schon den Unterschied *allgemeiner* und *spezieller* oder *loka-*

ler Parabeln Vs 41. und fragt, zu welcher Klasse die jetzt gesagte bildliche Aufforderung gehöre? — Wie sollte sie nicht jeden angehen, antwortet Jesus Vs 42. jeden, welcher in irgend einer Rücksicht im grossen Hause der Gottheit etwas ihrem heiligen Willen gemäss zu verwalten und andern mitzutheilen hat. (ὁ πιστος οἰκονόμος ist h. nicht blos Sinnbild der Lehrer, sondern eines jeden mit seinem für das Gute irgend anwendbaren Talent. Vgl. 1 Kor. 12, 7. ff. 2 Timoth. 2, 20.) Als etwas für alle denkwürdiges versinnlicht J. das Gesagte abermals durch eine Parabel. Vs 42—48.

An eben diese Gedankenreihe schliesst sich eine neue Bemerkung für J. *Lehranhänger* an, dass Er — wie es sich jetzt zunächst durch die ἄνοια der Pharisäer und anderer Gesetzgelehrten zeigte 11, 53. 54. 6, 11. — viele Gährung und Unruhe durch seine Lehre bewürken Vs 49. und selbst ein hartes Schicksal zu überstehen haben werde Vs 50. welches alles aber nach der Natur der Sache unvermeidlich sey und daher Vs 51—53. mit Ruhe zum Voraus gesehen werden müsse.

Endlich wendet er sich noch einmal an das *Volk* Vs 54. Sie sollten doch *a.* auf die Zeichen der Zeit — im geistigen Sinn — wenigstens eben so aufmerksam seyn, als auf die Zeichen der Witterung u. dgl. *b.* Noch mehr aber sollten sie, jeder von selbst, was gerecht oder ungerecht sey, unterscheiden. Schon ihr Vortheil verlange dies. Vor den Richter geschleppt, hätten sie nichts gewonnen, als dass sie noch allerley Kosten (Gerichts- Gefängniss- Kautionskosten etc.) streng genug bezahlen mussten.

Diese ganze Rede ist nicht nur so zusammenhängend, sondern auch so individualisiert und lokalisiert, dass sie, dem Wesentlichen nach, gewiss unter den angegebenen Umständen gesprochen worden seyn muss und sich die Angabe im Anfang 12, 1. ἐν οἷς . . ηρξατο λαλειν sehr bestätigt. Gegen die Pharisäer Vs 2. zu sprechen, und von ihrer Erbitterung ein böses Feuer vorauszusehen Vs 49. dazu hatte J. seit er zu Tiberias war, nur allzuviele Ursache bekommen und zwar so, wie er sie vor dem letztver

ſtoſſenen Paſcha ſonſt noch nie gehabt hatte. Daher iſt auch hier Vs 1. angemerkt, daſs er πρῶτον *das erſtemal* das „Hütet euch vor ihnen" ausgeſprochen habe. (Das zweytemal kommen die nämlichen Worte in einer nach chronologiſcher Ordnung allerdings ſpätern Geſchichte Matth. 16, 6. Mark. 8, 15.) Das Unterbrechen eines Erbluſtigen Vs 13. und des Petrus Vs 41. individualiſieren die Rede noch mehr. Auch das Berühren der Blasphemie gegen die heilige Geiſteskraft Vs 10. iſt für die Zeit der Rede charakteriſtiſch. Von jener Sünde hatte er am Vormittag ausführlicher geſprochen Matth. 12, 31. ff. Mark. 3, 28. wo Lukas nichts darüber aufgenommen hat. Auch Vs 2. iſt mit 8, 17. (einer Rede vom nächſten Vormittag. ſ. LV. Abſchnitt) ganz parallel. — So ſehr aber dieſe Data zeigen, daſs dieſe Rede ganz in ihrer Lokalität ſtehe, ſo wenig wird dadurch aufgehoben, daſs J. ſpäter unter den Reden an ſeine Ausgeſandten Matth. 10, 34. ff. auf eine ähnliche Art, wie Vs 51. ff. von dem unvermeidlichen Zwiſt, den ſeine Sache errege, doch aber genereller geſprochen habe. Daſs die Stelle Matth. 10, 26—33. da ſie ſo ganz den nämlichen Gang, Ton und Ausdruck hat, wie hier Vs 2—9. und da ſie bey Matth. im Zuſammenhang ſich an nichts anſchlieſst, dorthin nicht nach der Zeitordnung gehöre, ſondern nur nach der Weiſe des Sammlers aufgenommen ſey, iſt ſehr wahrſcheinlich. Aber ſogar die Vorſtellungen Vs 22—31. wider übertriebene Sorglichkeit für irdiſche Bedürfniſſe, ungeachtet ſie in der ganzen Gedankenfolge und in den meiſten Ausdrücken mit Matth. 6, 25—34. identiſch ſind, ſcheinen doch eher auf dieſe Art zweymal geſagt, als blos geborgt zu ſeyn, folglich bey Matth. und bey Lukas nach der Zeitordnung, nicht blos nach dem Zweck des Sammlers eingeflochten zu ſtehen. Hier bey Lukas hangen ſie mit Vs 32—34. ſo natürlich zuſammen, daſs ſie wohl in dieſer Stellung würklich geſprochen ſeyn müſſen. Dort bey Matth. ſind ſie Erläuterung (δια τουτο Matth. 6, 25.) warum man nicht Gott und dem Reichthumsgötzen zugleich dienen könne und haben alſo auch wieder ihren eigenen Haltungspunkt. — Begegnet es nicht jedem Lehrer, beſonders bey Sentenzen, Parabeln u. dgl. daſs man ſich dergleichen wohlgewählte Darſtellungen und Einkleidungen unvorſätzlich faſt Wort für Wort imprimiert und ſie alſo

zur andern Zeit, beynahe wörtlich, an eine andere Rede anknüpft, ohne ſich der groſsen Identität genau zu erinnern. J. bezweckte ohnehin in ſeinen Reden nicht Variationen. Er wollte den Kern ſeiner Menſchenbetrachtungen ſo oft und ſo eindränglich, wie möglich, mittheilen.

Luk. XI. 53. Λέγοντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα πρὸς αὐτοὺς
ἤρξαντο οἱ Γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέ-
54 χειν καὶ ἀποστοματίζειν αὐτὸν·* περὶ πλειόνων ἐνε-
δρεύοντες αὐτὸν, † [ζητοῦντες] θηρεῦσαί τι ἐκ τοῦ στό-
ματος αὐτοῦ, ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ.

XII, 1. Ἐν οἷς, ἐπισυναχθεισῶν τῶν μυριάδων τοῦ
ὄχλου, ὥστε καταπατεῖν ἀλλήλους, ἤρξατο λέ-
γειν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ πρῶτον·* Προσέχε-
τε ἑαυτοῖς ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων, ἥτις ἐστὶν
ὑπόκρισις.

2 Οὐδὲν δὲ συγκεκαλυμμένον ἐστὶν, ὃ οὐκ ἀποκα- Mt. 12, 26-33.
λυφθήσεται· καὶ κρυπτὸν, ὃ οὐ γνωσθή-
3 σεται. (8, 17.) Ἀνθ' ὧν, ὅσα ἐν τῇ σκοτίᾳ εἴ-
πατε, ἐν τῷ φωτὶ ἀκουσθήσεται, καὶ ὃ πρὸς
τὸ οὖς ἐλαλήσατε ἐν τοῖς ταμείοις, κηρυχθή-
σεται ἐπὶ τῶν δωμάτων.
4 Λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις μου· μὴ φοβηθῆτε
ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, καὶ μετὰ ταῦτα
5 μὴ ἐχόντων περισσότερόν τι ποιῆσαι. Ὑπο-
δείξω δὲ ὑμῖν, τίνα φοβηθῆτε! Φοβήθητε τὸν
μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἔχοντα ἐξουσίαν ἐμβαλεῖν
εἰς τὴν γέενναν. Ναὶ! λέγω ὑμῖν· τοῦτον φο-
βήθητε!
6 Οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται ἀσσαρίων δύο;
καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον
7 τοῦ θεοῦ. Ἀλλὰ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς

ὑμῶν πᾶσαι ἠρίθμηνται. μὴ οὖν φοβεῖσθε· πολ-
λῶν στρουθίων διαφέρετε.
8 Λέγω δὲ ὑμῖν· πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ
ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τῶν
9 ἀγγέλων τοῦ θεοῦ. Ὁ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώ-
πιον τῶν ἀνθρώπων, ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν
10 ἀγγέλων τοῦ θεοῦ. Καὶ πᾶς ὃς ἐρεῖ λόγον εἰς
τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· τῷ δὲ εἰς
τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι οὐκ ἀφεθήσεται.
11 Ὅταν δὲ φέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς καὶ
τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας, μὴ μεριμνᾶτε,
12 πῶς ἢ τί ἀπολογήσησθε ἢ τί εἴπητε. Τὸ γὰρ
πνεῦμα ἅγιον διδάξει ὑμᾶς ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ἃ
δεῖ εἰπεῖν. Mt. 10. 19. 20.

13 Εἶπε δέ τις αὐτῷ ἐκ τοῦ ὄχλου· Διδάσκαλε! εἰπὲ
τῷ ἀδελφῷ μου μερίσασθαι μετ' ἐμοῦ τὴν κληρονο-
14 μίαν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπε! τίς με κατέστη-
15 σε δικαστὴν ἢ μεριστὴν ἐφ' ὑμᾶς; Εἶπε δὲ πρὸς αὐ-
τούς· ὁρᾶτε καὶ φυλάσσεσθε ἀπὸ πάσης πλεονεξίας,
ὅτι οὐκ, ἐν τῷ περισσεύειν τινὶ, ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἐστιν
16 ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ. Εἶπε δὲ παραβολὴν
πρὸς αὐτοὺς, λέγων· Ἀνθρώπου τινὸς πλουσίου εὐ-
17 φόρησεν ἡ χώρα. Καὶ διελογίζετο ἐν ἑαυτῷ, λέ-
γων· τί ποιήσω, ὅτι οὐκ ἔχω, ποῦ συνάξω τοὺς καρ-
18 πούς μου;... Καὶ εἶπε· τοῦτο ποιήσω! καθελῶ μου
τὰς ἀποθήκας καὶ μείζονας οἰκοδομήσω, καὶ συνά-
ξω ἐκεῖ πάντα τὰ γενήματά μου καὶ τὰ ἀγαθά μου
19 καὶ ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχή! ἔχεις πολλὰ ἀγαθὰ
κείμενα, εἰς ἔτη πολλά· ἀναπαύου, φάγε, πίε,

20 εὐφραίνου! Εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Θεός· ἄφρον! ταύτῃ τῇ
νυκτὶ τὴν ψυχήν σου ἀπαιτοῦσιν ἀπό σου· ἃ δὲ
21 ἡτοίμασας, τίνι ἔσται; Οὕτως ὁ θησαυρίζων ἑαυτῷ
καὶ μὴ εἰς Θεὸν πλουτῶν.

22 Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· διὰ τοῦτο ὑμῖν
λέγω, μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ, † τί φάγητε; μηδὲ
23 τῷ σώματι, τί ἐνδύσησθε; Ἡ γὰρ ψυχὴ πλεῖόν ἐστι
24 τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος. Κατανοήσα-
τε τοὺς κόρακας, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζου-
σιν· οἷς οὐκ ἔστι ταμεῖον οὐδὲ ἀποθήκη, καὶ ὁ Θεὸς
τρέφει αὐτούς. Πόσῳ μᾶλλον ὑμεῖς διαφέρετε
25 τῶν πετεινῶν;... Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται
26 προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν ἕνα; Εἰ
οὖν οὔτε ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν με-
27 ριμνᾶτε; Κατανοήσατε τὰ κρίνα, πῶς αὐξάνει! Οὐ
κοπιᾷ, οὐδὲ νήθει. Λέγω δὲ ὑμῖν· οὐδὲ Σολομὼν
ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο ὡς ἓν τούτων.
28 Εἰ δὲ τὸν χόρτον * ἐν τῷ ἀγρῷ σήμερον ὄντα, καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον, ὁ Θεὸς οὕτως ἀμ-
29 φιέννυσι, πόσῳ μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι; Καὶ
ὑμεῖς· μὴ ζητεῖτε, τί φάγητε, ἢ τί πίητε! καὶ μὴ
30 μετεωρίζεσθε. Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη τοῦ κόσ-
μου ἐπιζητεῖ· ὑμῶν δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν ὅ, τι χρῄζετε
31 τούτων. Πλὴν ζητεῖτε τὴν βασιλείαν αὐτοῦ καὶ
ταῦτα [πάντα] προστεθήσεται ὑμῖν.
32 Μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον! ὅτι εὐδόκησεν ὁ
33 πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν. Πωλήσατε
τὰ ὑπάρχοντα ὑμῶν, καὶ δότε ἐλεημοσύνην. ποιήσατε
ἑαυτοῖς βαλλάντια μὴ παλαιούμενα, θησαυρὸν ἀνέκλει-

πτον, ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὅπου κλέπτης οὐκ ἐγγίζει,
34 οὐδὲ σὴς διαφθείρει. Ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυ-
ρὸς ὑμῶν, ἐκεῖ καὶ ἡ καρδία ὑμῶν ἔσται. Mt. 6, 21.
35 Ἔστωσαν ὑμῶν αἱ ὀσφύες περιεζωσμέναι, καὶ οἱ
36 λύχνοι καιόμενοι! Καὶ ὑμεῖς ὅμοιοι ἀνθρώποις προσ-
δεχομένοις τὸν κύριον ἑαυτῶν, πότε ἀναλύσῃ, ἐκ
τῶν γάμων, ἵνα, ἐλθόντος καὶ κρούσαντος, εὐθέως
37 ἀνοίξωσιν αὐτῷ. Μακάριοι οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι, οὓς
38 ἐλθὼν ὁ κύριος εὑρήσει γρηγοροῦντας! Ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι περιζώσεται, καὶ ἀνακλινεῖ αὐτοὺς καὶ
παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς, * καὶ ἐὰν ἔλθῃ ἐν τῇ
δευτέρᾳ φυλακῇ.* Καὶ ἐν τῇ τρίτῃ φυλακῇ ἔλθῃ καὶ
εὕρῃ οὕτω· μακάριοί εἰσιν † ἐκεῖνοι.
39 Τοῦτο δὲ γινώσκετε, ὅτι, εἰ ᾔδει ὁ οἰκοδεσπό-
της, ποίᾳ ὥρᾳ ὁ κλέπτης ἔρχεται, ἐγρηγόρη-
σεν ἂν καὶ οὐκ ἂν ἀφῆκε διορυγῆναι τὸν οἶκον
40 αὐτοῦ. Καὶ ὑμεῖς οὖν γίνεσθε ἕτοιμοι· ὅτι,
ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχε-
ται. Mt. 24, 43. 44.
41 Εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Πέτρος· κύριε, πρὸς ἡμᾶς τὴν πα-
42 ραβολὴν ταύτην λέγεις, ἢ καὶ πρὸς πάντας; Εἶπε
δὲ ὁ κύριος· τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς οἰκονόμος;* ὁ
φρόνιμος, ὃν καταστήσει ὁ κύριος ἐπὶ τῆς θερα-
πείας αὐτοῦ, τοῦ διδόναι ἐν καιρῷ τὸ σιτομέ-
43 τριον; Μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ
44 κύριος αὐτοῦ εὑρήσει ποιοῦντα οὕτως. Ἀλη-
θῶς λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπάρχουσιν Mt. 25. 45-51.
45 αὐτοῦ καταστήσει αὐτόν. Ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ δοῦλος
ἐκεῖνος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει ὁ κύριός
μου ἔρχεσθαι! καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς παῖ-
δας καὶ τοὺς παιδίσκας, ἐσθίειν τε καὶ πίνειν
46 καὶ μεθύσκεσθαι· ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκεί-

νου ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν ὥρᾳ, ᾗ
οὐ γινώσκει· καὶ διχοτομήσει αὐτὸν, καὶ τὸ μέ-
47 ρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει. Ἐκεῖνος δὲ
ὁ δοῦλος, ὁ γνοὺς τὸ θέλημα τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ, καὶ
μὴ ἑτοιμάσας μηδὲ ποιήσας πρὸς τὸ θέλημα αὐτοῦ,
48 δαρήσεται πολλάς. Ὁ δὲ μὴ γνοὺς, ποιήσας δὲ
ἄξια πληγῶν, δαρήσεται ὀλίγας. Παντὶ δὲ, ᾧ ἐδό-
θη πολὺ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ· καὶ „ᾧ
παρέθεντο πολὺ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν."
49 Πῦρ ἦλθον βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν· καὶ τί θέλω, εἰ ἤδη
50 ἀνήφθη! Βάπτισμα δὲ ἔχω βαπτισθῆναι· καὶ πῶς
51 συνέχομαι, ἕως ὅτου τελεσθῇ! Δοκεῖτε, ὅτι εἰ-
ρήνην παρεγενόμην δοῦναι ἐν τῇ γῇ; οὐχὶ! λέ-
52 γω ὑμῖν. Ἀλλ' ἢ διαμερισμόν. Ἔσονται γὰρ
ἀπὸ τοῦ νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ* διαμεμερισμένοι·
53 τρεῖς ἐπὶ δυσὶ, καὶ δύο ἐπὶ τρισὶ διαμερισθήσονται·
πατὴρ ἐφ' υἱῷ, καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί· μήτηρ ἐπὶ θυγα-
τρὶ, καὶ θυγάτηρ ἐπὶ μητρί· πενθερὰ ἐπὶ τὴν νύμ-
φην αὐτῆς, καὶ νύμφη ἐπὶ τὴν πενθερὰν αὐτῆς.

Mt. X, 34. 35.

54 Ἔλεγε δὲ καὶ τοῖς ὄχλοις· ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην
ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λέγετε· ὄμβρος
55 ἔρχεται! καὶ γίνεται οὕτω. Καὶ ὅταν νότον πνέον-
56 τα, λέγετε· ὅτι καύσων ἔσται! καὶ γίνεται. Ὑπο-
κριταὶ, τὸ πρόσωπον τῆς γῆς καὶ τοῦ οὐρανοῦ
οἴδατε δοκιμάζειν· τὸν δὲ καιρὸν τοῦτον πῶς οὐ
δοκιμάζετε;
57 Τί δὲ καὶ ἀφ' ἑαυτῶν οὐ κρίνετε τὸ δίκαιον;
58 Ὡς γὰρ ὑπάγεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου ἐπ'
ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι
ἀπ' αὐτοῦ· μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κρι-
τὴν, καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ πράκτορι,
59 καὶ ὁ πράκτωρ σε βάλῃ εἰς φυλακήν. Λέγω

Mt. 5. 25. 26.

σοι· οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως οὗ καὶ τὸ ἔσχατον λεπτὸν ἀποδῷς.

Luk. XI, 53. 54. Statt λέγοντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα πρὸς αὐτοὺς fetzen BCL 33. Copt. κἀκεῖθεν ἐξελθόντος αὐτοῦ. D. 157. It. geben nach αυτους noch den Zufatz ἐνώπιον παντὸς τοῦ λαοῦ. Diefer Zufatz ift ganz wider das Lokale, da die vorhergeh. Reden am Mittagsmal, alfo in einem Haufe, vorfielen. Viell. gab zum Additament die Vergleichung der Parallelftelle Luk. 20, 45 Veranlaffung. Auch die Lefeart in BCL fcheint nur ein Verbefferungsverfuch. Nicht, meinten die Abfchreiber, fo lange er noch redete, fondern da er erft weggegangen war,, fey der Ausbruch der Erbitterten gegen ihn wahrfcheinlich. λέγοντος aber ift h. = εἰπόντος. ἤρξαντο *fie begannen* wie von neuem. οἱ γραμματεῖς fc. νομικοὶ = νομοδιδάσκαλοι. δεινῶς *ftark*, *angelegentlich*. ἐνέχειν *auf einen halten*, *lauren*. Mark. 6, 19. ἀποστοματίζειν nach vielen Stellen bey Wetft. = ἀπὸ στόματος λέγειν *etwas* auswendig, frey, vom Mund weg, *herfagen*. Diefe Bedeutung aber läfst fich mit dem Maskulinum αὐτὸν nicht vereinigen. Und, wenn die Ph. J. Worte würklich ihm wörtlich nachgefagt hätten, wie Wetft. meint: „coeperunt, quae ab ipfo de pluribus differente capitibus audiverunt, memoriter recitare" würde Er dadurch nicht gerade gewonnen haben? Paffender ift von αποστοματιζειν die aktive Bedeutung: *machen*, dafs *man* auswendig oder ohne vorherige Meditation *fprechen*, *extemporifieren mufs*. Suid. καὶ ἀποστοματίζειν φασι τον διδασκαλον, ὁταν κελευει τον παιδα λεγειν ἀττα απο στοματος. Pollux II. 102. ἀποστοματιζεσθαι (Paff.) τους παῖδας Πλατων που λεγει, ἤγουν ὑπο τ. διδασκαλων ἐρωτᾶσθαι τὰ μαθήματα. . Sinn: *Sie lauerten ihm auf und verlangten von ihm fchnelle Antworten.* Erklärungsweife fetzt dafür D. 69. richtig: συμβάλλειν αὐτῷ colb. *conferre cum*

eo; cant. veron. vind. *committere cum illo* oder *illi* (woraus in verc. entstanden ist *comminari illi*). Besser erklärt das *committere* cd. brix. durch *altercari cum illo.* Andere, wie LS. and. 13. Mt V* 11. 17. *riethen* auf ἀποστομίζειν. Daher Vulg. *os ejus opprimere.* περὶ *über, wegen.* πλείονα *mehrere* Materien. Ich verbinde περὶ πλειόνων ἐνεδρεύοντες αὐτὸν, weil das καὶ des gew. T. *vor* ζητουντες nach den meisten und besten Hschrr. durchaus wegfallen muss, eben dadurch aber auch das alsdann *ganz isolierte* ζητοῦντες völlig als Glossem (für ἐνεδρευοντες) erscheint, wie es denn auch in BL 1. 118. 131. 209. Mt g. Copt. *nicht* steht. ἐνεδρεύειν *auf das Lager eines Thiers halten, belauren überh.* mit Accus. Apg. 23, 21. θηρεύειν *erjagen.* κατηγορεῖν *anklagen* vor jüd. oder röm. Gerichten.

XII, 1. ἐν οἷς sc. γενομενοις *unter diesen Umständen.* Apg. 24, 25. ἐπισυνάγεσθαι *bey* einem *sich zusammensammlen.* μυριὰς *Myriade*, 10,000. רִבּוֹת h. *grosse Haufen Volks.* Apg. 21, 20. ὥστε *so dass.* καταπατεῖν *treten*, nicht gerade *zertreten.* ἄλληλοι = ἄλλοι ἄλλοι *einander.* ἤρξατο λέγειν *fieng er eine Rede an.* μαθηταὶ *Lehranhänger überh.* zum Theil auch die schon wieder zurückgekehrten von den 6 Apostelpaaren s. Vs 41. πρῶτον *das erstemal.* Ich ziehe es zu λέγειν mit ACDE and. Mt c. and. 13. der ed. Stephanica 3. Copt. Slav. weil Matth. 16, 6. J. das nämliche *wieder* sagte, und überh. jetzt erst seit seiner Zurückkunft vom Pascha ihm die Pharis. zu so lauten und direkten Erklärungen wider sie Veranlassung gegeben hatten. And. πρ. *fürs erste, vor allem andern.* Προσέχειν ἑαυτῷ sc. νουν *für sich*, zum eigenen Besten, *auf etwas achten, sich hüten.* ἀπὸ *von . . weg.* ζύμη *Sauerteig, Gährungsstoff.* ὑπόκρισις *Verstellungssucht, Scheinheiligkeit.*

Vs 2. 3. Kohel. 10, 17. συγκαλύπτειν *bedeckt verbergen, verheimlichen.* ἀνθ' ὧν *statt dessen.* des συγκεκα-

λυμμενον und κρυπτον ειναι. And. *deswegen* (ἀντὶ *gegenüber, in Rückſicht auf* . .) ταμεῖον *Zimmer.* ἐν τοῖς ταμείοις בַּחֲדָרִים. κηρυχθήσεται *es darf und ſoll kund gemacht werden.* 2 B. Kön. 6, 12. Das übrige bey Matth. 10, 26.

Vs 4. Hieher und zum folgenden vgl. Matth. 10, 26. ff. φίλοι *Freunde.* Ausgedehnter als Joh. 15, 14. 15. Gew. T. ἀποκτεινόντων. DGHS and. 36. Mt BH. and. 14. PP. grr. geben ἀποκτενόντων, welches zugleich, weil nicht jeder den Gebrauch des Aoriſtus 2. verſtund, das ſchwerere iſt. AEKL And. 18. Mt V. und 4. haben ἀποκτεννόντων, welches für αποκτενοντ. gelten, aber auch leicht in αποκτεινοντ. verwandelt werden konnte. μετὰ ταῦτα *nach dieſem.* μὴ ἔχειν τι ποιεῖν *nichts weiter zu thun haben, thun können.* „*non habent, quod faciant.*“ Gew. T. περισσοτερόν τι *weiter etwas.* περισσόν τι in ADK 33. al. 4. Mt 10. ſcheint blos Schreibfehler.

Vs 5. ὑποδεικνύειν *unter der Hand zeigen, auch zeigen überhaupt.* ἐξουσίαν ἔχειν *Macht haben* = δύνασθαι Matth. 10, 28. Gew. T. ἐξουσίαν ἔχοντα. Die umgekehrte Wortſtellung haben ADL 1. 69. 124. 157. Ev. 32. Mt c. f. χ. 10. 11. Vulg. It. Orig. φοβεῖσθαι (κατὰ) τινα *in Furcht ſeyn vor einem.* ἐμβάλλειν *hineinwerfen.* γέεννα *Hölle.*

Vs 6. στρουθ. Solche *kleine Vögel* צִפֳּרִים hatten die Ausſätzigen zu opfern. Levit. 14, 4. ἀσσαρ. b. Matth. 10, 29. Nach Joh. Jak. Rambach. im III. T. der Potterſchen Archaeol. S. 142. bedeutet *Aſſarion* den *röm. As* und zwar *den leichten*, der nach der lex Papiria (Plin. H. N. 33, 3. ums J. 575. ab U. C.) nur *eine halbe Unze* hatte, da der As zuvor zur Zeit des Ks Servius 1 libra aeris, = 12 unciae; a. U. 490 = 2 *Unciae*, a. U. 537 noch 1 *Uncia* gewogen hatte. Alciati hinge-

gen de menfur. et ponderib. (Opp. T. 4. p. 901. fq) und Wächter Archaeol. numar. c. 10. de affibus imminutis, welche den Abfall von 12 Unzen auf 2 für allzu ungeheuer anfehen und mit Liv. 26, 36. nicht übereinftimmend finden, lefen bey Plin. l. c. — ftatt: mox lege Papir. affes *femiunciales* facti — mit Wahrfcheinlichkeit *fescunciales* und fetzen daher 1 *as* a. U. 490 = 10 *Unc.* (die Imminution folglich zu 1 fextans) a. U. 537 = 9 *Unc* a. U. 575 aber zu $7\frac{1}{2}$ Unc. fo dafs es nun 1 fescunciam verloren habe. Rambach - Potter S. 146. Im Werth gegen unfre Conventions - Münze fetzt diefer (vgl. S. 160. mit 162) ein attifches Ἡμιοβόλιον = $1\frac{1}{4}$ *As* (femiuncialis aeris levis) oder = $\frac{1}{12}$ *Denar* = $5\frac{1}{3}$ *Pfennig.* Eine δραγμη = 4 Seftertii = 1 *Denar* = 5 *Grofchen* 1 $\frac{5}{12}$ *Pf.* (folgl. 7 *Drachmen* = 1 Rthlr. 11 gr. $9\frac{11}{12}$ Pf. oder 1 *Laubthaler* weniger $1\frac{1}{12}$ Pf.) Hundert Drachmen = 1 μνᾶ = 21 Rthlr. 7 Gr. $9\frac{2}{3}$ Pf. vorausgefetzt (S. 154.) dafs 1 Pfund Sterling = 20 Shillings = 6 Rthlr. 2 gr. ift, wovon $\frac{1}{20}$ oder 1 *Shilling* = 7 Gr. $3\frac{1}{2}$ Pf. und $\frac{1}{12}$ Shilling oder 1 denier = 1 *penny* = $7\frac{1}{4}$ Pfennig. *πωλεῖν verkaufen. ἐπιλήθειν vergeffen, vernachläffigen.* Jef. 49, 15.

Vs 7. 8. 9. *ἀλλὰ καὶ vielmehr fogar.* — Matthäus 10, 30. — Vgl. Matth. 10, 31. 32. Wo dort *κἀγὼ* fteht, ift h. *καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ich felbft. ὁμολογεῖν ἐν* . . Nehem. 9, 2. *οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ Gottes unfichtbare Boten = Engel. ἀπαρνεῖσθαι* Paffiv. *nicht anerkannt, als unbekannt* (ου φιλος Vs 4.) *aufgegeben werden.*

Vs 10. Vgl. Matth. 12, 32. — *ἐρεῖν λόγον εἰς fprechen wider* . . *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ich* nach meinem irdifchen Dafeyn. f. Vs 8. *ἀφεθήσεται αὐτῷ* fagt nach dem Sinn: *er ift zu bekehren, zu beffern* = Er kann durch Reue und Bekehrung die αφεσις ἁμ. möglich machen.

Vs 11. 12. Vgl. Matth. 10, 19. 20. — Gew. T. προςφέρωσιν (*hinbringen*) BL. 1. 16. 33. 64. 121. 124. 131. 157. Mt g. haben εἰςφέρωσιν, Vulg. brix. vind. for. corb. *inducent*. Beydes προςφ. und εἰςφ. scheint demnach aus dem von wenigen, aber desto bedeutenderen, bestätigten φέρωσιν entstanden zu seyn. Dies haben nämlich D. Clem. Orig. Auch veron. *ducent*. Man wollte das unpassend scheinende *tragen* vermeiden. Das Bringen vor Gericht geschah aber oft *mit Gewalt*. s. bey Matth. 5, 25. ἐπὶ עַל *vor*, *bey*. συναγωγαὶ *jüd. Synagogen*. das Gericht jedes Orts. ἀρχαὶ = ἄρχοντες *Vorsteher* h. των συναγωγων 8, 41. sonst *Obrigkeiten* überh. s. viele Beysp. b. Wetst. auch über das folg. *potestas*. ἐξουσίαι = ἐξουσιάζοντες *höhere Gewalten*. ἀπολογεῖσθαι *von sich Rede stehen*, *sich verantworten*. τὸ ἁγ. πν. s. Matth. 10, 19. 20. Gegensatz: ὁ υἱος τ. ανθρ. Vs 10. Luk. 20, 15. wird die Erklärung gegeben: *meditieret nicht zum voraus auf Verantwortungsreden* (auf etwas künstliches). *Denn Ich* (= das Geistige, welches von mir, dem υἱος του ανθρωπου, dem jetzt irdisch gegenwärtigen in Euch als das wichtigste bleibend übergeht) *werde euch Mund und Weisheit*, weise Freymüthigkeit, *geben*, *so dass eure Gegner nicht zu widersprechen oder gegen euch vor Gericht sich zu halten vermögen*. Die *in dem wahren Christen thätige Geisteskraft für das Gute*, πν. ἁγ. nämlich ist immer nach dem N. T. in dreyerley Beziehungen zu denken 1. als *Kraftanlage des Menschen*, welche aber 2. *durch Fügungen der Gottheit*, des Gebers alles Guten, *erregt* wird und 3. *unter dem geistigen und übersinnlichen Einfluss des theokratischen Regenten*, *des Messias* so steht, wie alles, was auf Erden für das messian. Reich geschieht, auch nach seinem Tod unter seiner unmittelbaren geistigen Einwirkung stehend gedacht wurde. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *alsdann*, *wenn es Zeit ist*.

Vs 13. τις ἐκ τοῦ ὄχλου *einer vom Volk*, im Gegens. gegen οἱ μαθηταὶ Vs 1. und φίλοι Vs 4. διδάσκαλε *Rabbi!* εἰπὲ *rede zu.* μερίσασθαι entw. *dafs* er theile, oder *wie, in welcher Proportion.* κληρονομία *Erbschaft.* Augustin. de Civ. Dei 16, 20. Hinc — ex Genes. 13, 9. — fortassis effecta est inter homines pacifica consuetudo, ut, quando terrenorum aliquid partiendum est, *major dividat, minor eligat.* So war es röm. Gesetz. Wetst. Der Erstgebohrne erhielt nach Devt. 21, 17. zwey Theile. Folglich mufs die ganze Erbschaft erst in gleiche Theile getheilt worden seyn. So gieng Rubens Erstgeburt auf Joseph über 1 Chron. 5, 2. weswegen denn 2 Josephiden, Ephraim und Manasse, zu gleichen Theilen mit den andern Söhnen Jakobs erbten.

Vs 14. ὁ δὲ *Er aber.* ἄνθρωπε! Anrede eines Unbekannten. τίς με κατέστησε etc. s. den Vorwurf gegen Mose Exod. 2, 14. Jes. vermeidet ihn. „Noch bin ich nicht für bürgerl. Richten unter Euch aufgestellt." καθιστάναι *aufstellen, in eine Lage versetzen.* δικαστὴς *Rechtsprecher.* μεριστὴς *Erbtheiler, Theilungsrichter.* Prov. 17, 2.

Vs 15. πρὸς αὐτοὺς = τον οχλον Vs 13. ὁρᾶν *zusehen, acht haben.* φυλάσσεσθαι Med. *sich hüten.* Gew. T. ἀπὸ τῆς. Fast alle Uncialhandschrr. and. 19. Mt f. g. and. 4. Syr. utr. Arr. Persf. Copt. Aeth. Arm. Vulg It. Clem. PP. Scholia, geben πάσης. Der πλεονεξια *Habsucht* machte sich natürlich nicht der Bittende schuldig, sondern sein Bruder. — ἐν τῷ περισσεύειν τινὶ *wenn jemanden der Überflufs da ist = jemand* mehr, als er gerade bedarf, *hat.* αρκουντα και περισσεύοντα ist gleichbedeutend mit ἱκανα και ὑπερβάλλοντα. Raphel. ex Xenoph. ad. h. l. ἡ ζωὴ αὐτοῦ *sein Leben, Lebensdauer.* Für dies αὐτοῦ haben αὐτῷ REGHS 1. 124. 131. 229*. 235. and. 30. Mt V. and. 9. Blos ein Ver-

Verbesserungsversuch der gemischten Recensionen, wegen des folgenden αυτου. Der gew. T. stimmt mit der *hebraizier. Vielredenheit* mehr überein. Man sieht auch in andern Zeugen, wie man *diese* hier *vermeiden* wollte. D. Syr. Pers. p. Arr. cant. lassen *deswegen* das erste αυτου weg und DQ 33. 235. and. 9. Mt m. o. 12. PP. grr. setzen, für das zweyte, ἀυτῷ; s. dagegen 12, 44. 33. ἐστιν (sc. τι) ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ *ist eines von seinen Besitzthümern.* Sinn: *dadurch, dass man alles mögliche besitzt, ist man doch im Besitz des Lebens selbst um nichts sicherer.* Dies sagt auch die folgende Parabel. Manil. 4, 89. nec sunt immensis opibus venalia fata. Das ἐκ ist Partitiv-Artikel. Vgl. *Vaters* hebr. Sprachl. §. 724. 2 B. Kön. 2, 7. 2 Chron. 26, 7. 32, 21. Dan. 2, 47. *es ist etwas wahres* מִן־קְשֹׁט *etwas von der Wahrheit.*

Vs 16. παραβολὴ h. *Lehrerzählung.* Sie hat viel Ähnlichkeit mit Sirac. 11, 18. 19. πλούσιος *reich.* εὐφορεῖν *gut tragen, fruchtbar seyn.* Jakob. 5, 4. ἡ χώρα *gebautes Land, ager.*

Vs 17. καὶ *und daher.* διαλογίζεσθαι Med. *hin und her sich* ἐν ἑαυτῷ *in sich besprechen, überlegen.* οὐκ ἔχω, ποῦ *ich habe nicht* genug, *wo.* Vs 4. μη εχοντων. συνάγειν *zusammenbringen, sammlen.* καρπὸς *Ertrag.*

Vs 18. καθέλειν = καθαιρεῖν *niederreissen.* μου τας αποθ. der Stolzreiche legt den Accent auf dies μου und wiederholt es bey jedem Wort. ἀποθήκη *Behältniss, Scheune.* μείζων *geräumiger.* οἰκοδομεῖν *bauen.* γένημα *Erzeugniss.* Gew. T. γεννηματα. ADE and. Mt BHV. and. 16. PP. grr. haben das ungewöhnlichere, aber gleich bedeutende. γενήματα von γενέω. γεινω. תְּבוּאוֹת Exod. 23, 10. ἀγαθοὺ *Gut, Besitzung.*

Vs 19. ψυχὴ *Seele*, als die *Lebensursache* und das *sinnlich genüssende im Menschen*. Vs 22. ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχὴ! etc. Es heisst nicht orientalisch gefühlt, wenn man hier blos die grammatikalische Anm. machen wollte τῃ ψυχῃ μου = לְנַפְשִׁי bedeutet *mir selbst* etc. Der Exegete muss sich vielm. in die Psychologie des Orientalen hineinsetzen. In ihm sind die verschiedenen Kräfte wie verschiedene, sogar gegen einander redende und streitende, Substanzen, fast wie unsre Philosophen oft Vernunft, theoretische und praktische, Verstand, Sinnlichkeit etc. gegen einander auftreten lassen. Daher auch die „sieben Geister Gottes," die Personification des πνευμα θεου überhaupt, bald als = der Gottheit selbst, bald als göttliche Geisteskraft des Menschen u. s. w. κείμενος *da liegend*, *parat*. εἰς *bis hinaus auf*. . ἔτος *Jahr*. ἀναπαύεσθαι Med. *sich ausruhen*, *es sich behaglich machen*, Klagl. 5, 5. εὐφραίνεσθαι Med. *sich erlustigen*. Aelian. V. H. 1, 32. ευφραινειν την ἑαυτου ψυχην. *es sich gemüthlich machen*. Eurip. Alcest. 788. εὔφραινε σαυτον· πινε· τον καθ ἡμεραν βιον λογιζου σον. Kohel. 11, 9.

Vs 20. εἶπε αὐτῷ θεὸς. gehört zur Dichtung der Parabel. *Gott* im Himmel *sprach* bey sich selbst *in Beziehung auf ihn*, nicht: Gott sagte *ihm*. Denn in diesem Fall würde sich der Reiche wohl gehütet haben. ἄφρων *unbesonnen*. ἀπαιτοῦσιν von ἀπαιτεῖν. *sie*, *man*, näml. Räuber etc. *werden abfordern* 14, 35. Ion. 4, 3. Scheint ironisch, *sich gl. ausbitten*. Aber B. Weish. 15, 8. spricht von einem το της ψυχης απαιτηθεις χρεος. Sirac. 20, 15. σημερον δανιει κ. αυριον απαιτησει. Alex. απαιτειν für נגש Devt. 15, 2. 3. Jes. 9, 4. Vgl. Krebs Obss. Flav. bey Luk. 6, 30. Archaeol. 6, 1. 1. δασμον απαιτειν 12, 4. 5. φορους. Anthol. II, 50. 9. ὦ της ταχιστης ἁρπαγης της του βιου. Ανηρ δανειστης των χρονων γλυφων τοκους. Τεθνηκε ευθυς εν

ῥοπης καιρῳ βραχει εν δακτυλοισι τους τοκους σφιγγων ετι. ἀπὸ von . . weg. ψυχὴ Vs 19. 23. ἑτοιμάζειν bereit machen = κειμενα Vs 19. τίνι wem? ἔσται sc. ἐκεῖνα wird es angehören?

Vs 21. οὕτως sc. ἐστιν so, in diesem Verhältniss, ist . . θησαυρίζειν Schatzsammlen. ἑαυτῷ sc. μόνον blos für sich. Cic. Offic. 3, 15. neque enim solum nobis divites esse volumus, sed liberis, propinquis, maximeque reipublicae. wie εις το κοινον πλουτειν Philostr. Vita Apollon. 4, 8. εἰς θεὸν in Beziehung auf Gott = zu Erfüllung des heiligen Willens. πλουτεῖν reich seyn. Ps. 127, 1. 2. Simplic. in Epictet. p. 210. χρη εννοειν, ὁτι και τῳ θεῳ δανειζει τις τας αγαθας προαιρεσεις και πραξεις και μετα τοκων μεγαλων ευγνωμονεστερον ανθρωπῳ αυτας αποδιδωσι. Prov. 19, 17. Rom. 10, 12.

Vs 22. Neue Wendung der Rede. διὰ τοῦτο deswegen weil Vs 15—21. πλεονεξια, die Gier nach mehrerem, doch nicht einmal das Leben sichert, noch viel weniger gottgefälligen, ewig nützlichen Reichthum gewährt . . μὴ μεριμνᾶτε seyd nicht ängstlich bekümmert, nicht überhaupt: sorget nicht. Vgl. hier und im folg. das schon bey Matth. 6, 25—34. erklärte. Gew. T. τῇ ψυχῇ ὑμῶν. Nach ABDLQ 42. 124. 131. 229**. Mt c. Arm. Vulg. ms. Cdd It. Ambros. und weil es in der Parallelst. bey Matth. steht, bleibt ὑμῶν weg.

Vs 23. Gew. T. ἡ ψυχὴ. BDLMS 1. 13. and. 16. Mt g. x. z.** Syr. Arr. Syr. p. c. asterisco. Copt. Aeth. cant. veron. colb. Clem. zweymal ἡ γὰρ. ψυχὴ sc. ἰσχὺς athmende Kraft, Lebenskraft. von ψυειν, ψυγειν, ψύχειν hauchen, athmen.

Vs 24. κατανοεῖν in Betrachtung ziehen. κόραξ Rabe. Eine Art von Gevögel, die dem Menschen eher schäd-

lich als nützlich ſcheint. Pſ. 147, 9. Job 38, 41. οἷς ἐστὶ *ihnen iſt* = *ſie haben.* ταμεῖον *Kammer*, auch *Schatzkammer.* Herodian. I, 6. 15. ταμιεια χρημάτων βασιλικων 7, 4. 4. οἵ τε προεστωτες τοῦ ταμείου. ὁ Θεὸς = Matth. ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος. πόσῳ *um wie vieles?* ſc. διαφερετε. μᾶλλον *mehr.* iſt hier nach πόσῳ eigentlich überflüſſig, und blos den Sinn des πόσῳ verſtärkend. διαφέρειν *Unterſchied*, *Vorzüge haben*, h. um viel für ſich ſelbſt thun zu können. Sinn: Wenn die, welche nichts für ſich thun können, aus dem Reichthum der Natur leben, *wie vielmehr*, *wer dafür auf allerley Art thätig ſeyn kann!* wie vielmehr darf alſo dieſer ohne Ängſtlichkeit ſeyn! τα πετεινὰ *dieſes Gevögel.*

Vs 25—27. Matth. 6, 27. — οὔτε *nicht einmal.* ἐλάχιστον ſc. τι δύνασθαι *etwas ſehr geringes vermögen.* περὶ *circa* = *wegen.* τὰ λοιπὰ *die übrigen*, *andern* ſchwereren *Dinge* הַיֹּתֵר bedeutet *das übrige und das gröſsere* zugleich. — κατανοεῖν Vs 24. Vgl. Matth. 6, 28. 29.

Vs 28. ἐν τῷ ἀγρῷ kann, wie bey Matth. του αγρου zu χορτον bezogen werden, aber auch zu οντα. — Statt αμφιεννυσι haben BDL ἀμφιέζει.

Vs 29. μετεωρίζεσθαι Med. *ſich befinden*, *wie ein* μετέωρος *der* gl. *über*, *jenſeits der Luft iſt*, aërius (αἴωρ = ἕωρ. αἰώρα = ἑώρα. Vgl. αειρειν.) daher: *der höher ſtehende* (wie ein *ſich bäumendes* Pferd, ein κηπος μετεωρος hortus *penſilis*) oder *nach hohem trachtende*, aber auch *der in einer gewiſſen Höhe ſchwankende.* Nach der zweyten Bedeutung ſagt Plutarch. im Pericl. p. 154. Περικλει . . περιθεις ὀγκον (faſtigium, criſtam) αυτῳ και φρονημα δημαγωγιας εμβριθεστερον, ὅλως τε μετεωρισας και συνεξαρας το αξιωμα του ηθους. . In der dritten Bedeutung ſehr häufig ſ. Wetſt. Alex. Ezech. 3, 14. μετεωρος מַר *fluctuans* von מוּר (nicht *amarus*)

בַּחֲמַר רוּחִי Vgl. Prov. 14, 10. Archaeol. 8, 8, 2. μετεωρου οντος του λαου.. Jüd. Kr. 2, 21. μετεωρους οντας επι πολεμῳ μελλοντι 4, 3. 1. 9. 2. 7, 4. 2. 16, 11. = *ſuspenſo animo.* ſ. Krebs p. 123. Cic. ad Att. ep. 15, 14. ita ſum μετεωρος et magnis cogitationibus impeditus. Horat. epiſt. 1, 18. neu *fluitem dubiae ſpe pendulus* horae. 2 Makk. 5, 17. ἐμετεωρίζετο τὴν διάνοιαν *animi pendebat.* Sinn: *So auch ihr! Sehet nicht ängſtlich auf äuſsere Bedürfniſſe . . ſo ſeyd ihr auch jenem Schwanken der Furcht und Hoffnung nicht ausgeſetzt.* ζητεῖν h. *fragen* einer den andern, ängſtlich und unthätig. καὶ vor μη μετ. apodotiſch, *ſo.*

Vs 30. ἔθνη τοῦ κόσμου עַמֵּי הָאָרֶץ Geneſ. 17, 17. oder אוּמּוֹת הָעוֹלָם 1 Eſr. 8, 84. 89. *Erdenvölker*, h. Juden und Heyden, *die gewöhnlichen Menſchen.* Gegenſ. ὑμεῖς = οἱ ἐκλεκτοι *die beſſern.* ἐπιζητεῖν *ſehr ſuchen, nachfragen.* ἐπὶ vermehrt im hebräiſchgriechiſchen meiſtens die Bedeutung. ὅ, τι τουτων *was von dieſem.* ſ. bey Matth.

Vs 31. πλὴν *übrigens vielmehr.* 11, 41. Gew. T. τ. βασιλ. τοῦ θεοῦ. BD* gr. L. Copt. Aeth. Ar. erp. verc. colb. αυτου, welches, weil του θεου erklärungsweiſe aus der Parallelſt. geborgt ſcheint, bey Luk. vorzuziehen iſt. καὶ *und dann.* πάντα nach ταῦτα haben *nicht* BEHLS 131. 235. Ev. 18. 36. and. 16. Mt V. f. g. and. 3. verc. Tert. Die Syr. p. hat es mit einem Aſterisc. Die Übereinſtimmung von BL (aus der alex. Recenſion) mit guten Auctoritäten der ſpätern und die Wahrſcheinlichkeit, daſs παντα aus Matth. herüber gekommen, möchte hinreichend ſeyn, um dies Wort dem Lukas ganz abzuſprechen, wenn man nicht denken könnte, es fehle in den angef. Zeugen, um den 31. Vs mehr mit dem 30. in Harmonie zu ſetzen, nach welcher nur „was ihr von dieſem allem bedürfet“ alſo nicht „alles“

gegeben werde. Auf jeden Fall ist h. ταῦτα oder ταῦτα πάντα = ὅ, τι χρῄζετε τούτων Vs 30.

Vs 32. μὴ φοβοῦ *lass dich nicht in Furcht setzen.* μικρὸς *klein*, noch *nicht zahlreich.* ποιμνίον Diminutiv. Vgl. B. Weish. 7. 14. *Heerde.* Joh. 10. 14. ff. εὐδοκεῖν *für gut achten* Esth. 1, 19. ὁ πατὴρ ὑμῶν *der gegen euch väterlich gesinnte* = Gott. Vs 24. δοῦναι *geben, anbieten.* τὴν βασιλείαν *diese seine Theokratie.* Er, *Gott*, ist's, der euch so was erfreuliches, die Tage des Messias, diesen Übergang in die herrschende Epoche seines Gottesreichs, hat erleben lassen. Dies erhebe euch, ungeachtet ihr die *Minorität* μικρ. π. seyd, über alle Furcht vor den Mächtigern. Joh. 10. 29.

Vs 33. πωλεῖν *verkaufen.* τὰ ὑπάρχοντα *Vermögen*, hier liegendes, welches damals leichter in die Hände der Verfolger fallen konnte. Sinn: Setzet — ihr, meine *jetzigen* Freunde Vs 4. meine *kleine* Heerde Vs 32. — nach den jetzigen Umständen, alles in Geld um; wie Apg. 4, 34. ff. temporär geschah. Man kann dies nicht auf die Apostel einschränken, aber auch nicht auf Christen unter unähnlichen Zeitumständen ausdehnen. Vermittelst der Immobilien hätten die Verfolger damals manchen vom Eifer der Erklärung für J. zurückhalten können. Schneidet dies, rathet Jesus, zum Voraus ab. — δότε *gebet* — natürlich nicht alles auf einmal. ἐλεημοσύνη *Gabe des Mitleidens, Unterstützung der Bedürftigen*, wie jene Stelle der Apg. sagt: ουδε ενδεης τις υπηρχεν εν αυτοις, weil jeder den Unterhalt vom Gemeinschaftlichen bekam. βαλλάντιον *Beutel, Cassen*, wohin man die Baarschaft wirft. Dies ist statt βαλαντια, die Schreibart in ADKQ, and. παλαιοῦσθαι *veralten.* Diese *nicht veraltende Beutel* sind *die mit Dank empfangenden Bedürftigen*, bey welchen der sonst den Verfolgern ausgesetzte Mammon sicher, unverlierbar deponiert ist. Luk. 16, 9. 11. ἀνέκλειπτος *der nicht fehlt.*

ἐκλείπειν *ein Ende nehmen, ſo daſs nichts mehr übrig iſt.* B.Weish. 7, 14. 8, 18. ἀνεκλιπής. ἐν τοῖς οὐρανοῖς ſc. κειμενον gl. deponiert *im Himmel, bey Gott,* nämlich mittelbarer Weiſe, indem ihr nach Gottes Willen die Bedürftigen unterſtützet. ὅπου *wo,* zu welchem Fond. σὴς *Motte,* die den natürlichen Beutel zernagen kann. Matth. 6, 19. Cic. Tuſcul. 6, 14. nihil interarescere, nihil extingui, nihil cadere debet eorum, in quibus *vita beata* conſiſtit. B.Weish. 7, 14. 8, 18.

Vs 34. S. Matth. 6, 21. „Wenn ihr eure Güter im jüdiſchen Lande habt [der Gewalt der Verfolger ausgeſetzt wiſſet] ſo ſtehet ihr in Gefahr, durch ſie [in manchen Rückſichten] gefeſſelt zu ſeyn." J. D. Michaelis.

Vs 35. ἔστωσαν (von ἔσειν = εἶναι) *es ſollen ſeyn.* περιζώννυμι *ich umgürte,* um das Hinderniſs der langen Kleider zu heben. Horat. Sat. 2, 8. 10. puer alte cinctus. 70. praecincti recte pueri . . miniſtrent. Joh. 13, 4. Epheſ. 6, 14. καίεσθαι *angebrannt ſeyn.*

Vs 36. καὶ ὑμεῖς *denn ihr* . . προσδέχεσθαι *zu ſich nehmen wollen, erwarten um zu empfangen.* κύριος *Hausherr,* h. Symbol des Meſſias, inſofern er plötzlich auftreten könne in der triumphierenden und herrſchenden επιφανεια. πότε *wann etwa.* ἀναλύειν *aufbrechen, aufſtehen.* B.Weish. 2, 1. 5, 12. 16, 14. 2 Makk. 8, 26. 9, 1. 15, 28. 3 Makk. 5, 21. 44. Eſr. 3, 3. Archaeol. 6, 4. 1. επει ἡ κοιτης ὥρα προσηγεν οἱ μεν αναστανττες ανελυον προς αὐτους ἑκαστοι. ib. 11, 3. 2. 19, 4. 1. Plutarch. in Gracch. p. 831. αναλυον μετα δειπνον οικαδε. *rurſus ſolvere* ſc. *locum;* wie ſolvere *oram.* Gew. T. ἀναλύσει. ADEHLQS And. 8. u. mehr. Vulg. It. (ausgen. cant.) Nyſſ. Iren. Cypr. Aug. ἀναλύσῃ wann er etwa *aufgebrochen ſeyn möchte.* Die folgg. futura ſcheinen ἀναλύσει hervorgebracht zu haben. γάμος

Hochzeitmalzeit; auch *frohes Mal* überh. Matth. 22, 9. Der Plural iſt intenſiv, wie in nuptiae ſc. epulae. Der Zuſtand des Meſſias wird, auch ohne daſs ſeine Theokratie ſchon auf Erden ausgebreitet triumphiert, ſymboliſch als der glücklichſte, daher als γαμοις, geſchildert. Seine Würkſamkeit, um das Gottesreich herrſchend zu machen, iſt gleichſam ein Hervorgehen aus jenem ſchon an ſich herrlichen Zuſtand, um auch andere zu beglücken. κρουειν *anpochen*, um eingelaſſen zu werden bey den Seinigen. εὐθέως *bald*, *ſchnell*. ἀνοίγειν ſc. θυραν *aufſchlieſsen*. Die Vergleichung der Geſellſchaft von Freunden des Meſſias mit einem οἶκος iſt im N. T. ganz gew.

Vs 37. μακάριος *glücklich iſt*, *wohl ihm*. οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι *ſolche Diener* des Meſſias. ὁ κύριος *dieſer* ihr *Hausherr*. ἐλθὼν *kommend* = durch irgend etwas ſein Reich näher bringend. εὑρίσκειν *antreffen*. γρηγορεῖν *wachen* = *aufmerkſam ſeyn* ἀμὴν λέγω ὑμῖν *nach der Wahrheit verſichere ich euch*. Ich? — Jeſus näml. redet h. von ſich ſelbſt zugleich in der erſten und dritten Perſon: „ich" wie er jetzt war, und „er" wie er alsdann ſich betragen werde. περιζώννυσθαι Med. *ſich aufſchürzen*, περιζωσηται — ανακλινεῖ — διακονησει. Dieſes wird der leibliche Herr auf keinen Fall gegen Sklaven oder Diener thun, wenn ſie gleich ihre Schuldigkeit beobachtet haben. Daraus erhellt, daſs ὁ κυριος und alle übrige Prädikate deſſelben h. *direkt* auf den Meſſias zu beziehen ſind. ἀνακλίνειν activ *niederſitzen laſſen*. παρελθὼν עוֹבֵר *von einem zum andern*, wie die Diener. Horat. Sat. 2, 6. 107. *ſuccinctus curſitat hoſpes* continuatque dapes nec non *verniliter ipſis fungitur officiis* (διακονιαις). Ille *cubans* gaudet mutata ſorte etc. διακονεῖν *dienſtleiſten*, *ſubminiſtrare*. So hatte der Römer *Saturnalien*. Ob nach Hochzeitmalen der Morgenländer ſeinen Sklaven bisw. ſolche Traktamente gab, iſt ſonſther nicht bekannt. Aber an den Dankopfergaſtmalen,

Schelamim, ſollten auch ſie theilnehmen Devt. 12, 18. Nach 16, 11. auch an den Pfingſtmalzeiten.

Vs 38. καὶ ἐὰν *auch ſogar wenn* .. ἔλθῃ *er erſt käme* ſpät. ἐν τῇ δευτέρᾳ φυλακῇ *während der zweyten Nachtwache. Zweytes Nachtvierteil*, ungef. zwiſchen 9 und 12 Uhr. Andere glaubten auch *die erſte Nachtwache* hinzuſetzen zu müſſen. Daher ſetzt D. καὶ ἐὰν ἔλθῃ ἐν τῇ ἑσπερινῇ φυλακῇ καὶ εὑρήσει οὕτως ποιήσει καὶ ἐὰν ἐν τῇ δευτέρᾳ etc. und noch umſtändlicher Cd. 1. Marcion ap. Epiphan. Iren. 5, 34. Method. Tit. Boſtr. κ. ἐ. ἔλθῃ ἐν τῇ ἑσπερινῇ φυλακῇ καὶ εὕρῃ οὕτω ποιοῦντας, μακάριοί εἰσιν ὅτι ἀνακλινεῖ αὐτοὺς καὶ διακονήσει αὐτοῖς· κἂν ἐν τῇ δευτέρᾳ etc. Leere Mühe! In dem erſten Nachtvierteil, zwiſchen 6 und 9 war eine *coena* γάμων noch nicht vorbey; da war alſo keine ἀνάλυσις, auch kein verdienſtliches Wachen möglich. Καὶ ἔλθῃ *Ja ſollte er* etwa erſt *gekommen ſeyn* in noch ſpäterer Zeit, καὶ εὕρῃ ſc. ἐκείνους *und ſie doch angetroffen haben.* J. läſst die Nähe oder Ferne ſeiner Epiphanie durchaus unbeſtimmt. τρίτῃ φυλακῇ ungef. 12 bis 3 Uhr. οὕτω ſc. γρηγοροῦντας. μακάριοί εἰσιν *ſie ſind glückſeelig*, nehmen Antheil an des Meſſias herrlichem Zuſtand, deſſen Symbol οἱ γαμοι, το ανακλινειν etc. Nach εισιν gew. T. οἱ δοῦλοι welches BDL Cdd It. Iren. V, 34. Nicet. *nicht* haben, Es iſt gloſſenartig.

Vs 39. Ein vom vorigen verſchiedenes Bild. Der οικοδεσπ. iſt h. Symbol der Chriſten, der Dieb ſteht in Vergleichung mit dem unerwarteten der meſſianiſchen Einwürkungen. γινώσκετε Indicativ. *Ihr ſehet's von ſelbſt ein.* εἰ ᾔδει *wenn gewuſst hätte.* ὁ οἰκοδεσπότης *irgend ein gewiſſer Hausherr.* ποῖος *qualis, welcher?* ὁ κλέπτης *ein gewiſſer Dieb.* ἐγρηγόρησεν ἂν *er würde wohl wach geblieben ſeyn.* οὐκ ἂν ἀφῆκε *er würde es nicht haben*

hingehen lassen. διορύσσεσθε *durchgegraben werden* zum Einbruch. Matth. 6, 19. 20.

Vs 40. καὶ *auch.* ἕτοιμος *bereit.* ᾗ ὥρα = ὥρα ἐκείνῃ, ᾗ . . δοκεῖν *meinen.* ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου auf sich deutend: *dieser Mensch = ich selbst.* ἔρχεσθαι *kommen*, *auftreten*, um diese, jene Entscheidung für die messian. Sache hervorzubringen. Um diese Zeit nämlich muſste es noch unbestimmt gelassen werden, ob der Messias über die Feinde des Reichs, Pharisäer u. dgl. gegen welche jetzt eben gesprochen wird, nicht noch ohne Verlust seines Lebens durch Überzeugung des bessern und thätigern Theils der Nation die Oberhand erhalten werde. So lange dieser erste Weg, die messian. Theokratie einzuführen, noch nicht unmöglich war, muſste er als der nächste betrachtet werden; wie dies auch bis zum Tode Jesu würklich geschieht. In dieser Beziehung sollte jetzt jeder der Seinigen ἕτοιμος seyn, nicht zur Gewalt, aber um nach seiner Überzeugung wider die Gewalt der Pseudohierarchie den messianisch-getreuen Theil der Nation zu vermehren und gröſser zu zeigen.

Vs 41. ὁ Πέτρος s. Inhaltsanzeige. κύριε Lehrer, und zwar als Messias. πρὸς ἡμᾶς *zu uns* Vs 22. sc. τους μαθητας *deine Lehranhänger* nicht blos die Apostel. πάντες h. das Volk. Vs 13. 16. παραβολὴ *bildliche Rede*, vom Bereitseyn etc.

Vs 42. Antw. Jeder ist gemeint, der ein treuer Diener von mir für andere seyn kann und will, jeder, welcher schon von dem Meinigen Andern etwas mitzutheilen hat. τίς ἄρα ἐστὶν *wer ist der?* = *nur der ist* etc. ὁ πιστὸς οἰκονόμος *ein eigentlich getreuer Hausverwalter.* גָּבַר נֶאֱמָן Schöttg. Diese waren oft δοῦλοι *Sklaven.* Genes. 24, 2. 47, 6. 1 Sam. 21, 7. Hebräische Sklaven wurden ohnehin mit dem sechsten Jahre frey.

Levit. 25, 1—17. Devt. 15, 17. Archaeol. 12, 4. S. 408. von einem οἰκονόμος δοῦλος . . ἁπαντα τα εν Αλεξανδρεια χρηματα αυτου (des Onias) διοικων . . Plutarch. de pueror. educ. p. 4. των δουλων των σπουδαιων τους μεν γεωργους αποδεικνυουσι, τους δε ναυκληρους; τους δε εμπορους, τους δε οἰκονόμους, τους δε δανειστὰς etc. Cic. Paradox. 5, 2. In familia magna . . ſunt alii lautiores . . ſervi atrienſes. Qui tergunt, qui ungunt, qui verrunt, non honeſtiſſimum locum ſervitutis tenent. Daher kommen auch in andern Parabeln J. Sklaven vor, als eigene Geſchäfte treibend. Vgl. Levit. 25. 49. 2 Sam 9, 10. Gew. T. καὶ φρόνιμος. BDEGHPQS and. 11. Mt V. 17. cant. ὁ φρον. Vorzuziehen als minderverſtändlich und weil καὶ aus Matth. 24, 45. herübergebracht ſcheint. ὁ φρόνιμ. = τις αρα εστιν ὁ φρ. *wer iſt wohl der Beſonnene?* ὃν ſc. τοιουτον. καθίστημι *ich ſtelle dar*, ἡ θεραπεια *Dienerſchaft*, *famulitium.* Herodot. 5, 21. = οἰκετία welches Cd 1. 124. Orig. als Gloſſem richtig, dafür ſetzen. Dion. Halic. A. 1. παρην αγων ωπλισμενους, των τε αλλων πελατων κ. εταιρων, και θεραπείας πιστῆς ουκ ὀλιγην χειρα (wie Abraham Geneſ. 14, 14.) Quintil. D. 18. non in nutrices, non in *miniſteria* ſepoſuit; ſuis aluit uberibus . . τοῦ διδόναι *damit er* ein ſolcher Güterverwalter *gäbe.* ἐν καιρῷ *zur* gehörigen Zeit. σιτομέτριον = μετρον σιτου *die gemeſſene Portion Getrayde*, welche den Sklaven zum Unterhalt gegeben wurde. Donatus: Servi *quaternos modios* accipiebant *frumenti* in menſem, et id *demenſum* dicebatur, nach Terent. Phorm. I, 1. 9. quod ille *unciatim vix de demenſo ſuo*, ſuum defraudans genium, comparſit. σιτομετρέω Alex. Geneſ. 47, 12. für כִּלְכֵּל. — — Vs 43. S. Vs 37. 38.

Vs 44. ἀληθῶς = αμην Vs 37. ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπαρχ. αυτου *über all ſein Vermögen.* wie einen Joſeph. Geneſ. 47, 12. oder wie Archaeol. 18, 6. της ουσιας επιτροπος. καταστήσει *er wird anſtellen können und*

gerne anstellen. Appian. Bell. civ. L. 4. p. 992. Μαρκος ὑπεκρινατο ειναι θεραπων κ. αυτον ωνησατο Βαβουλας· δεξιον δε ὁρων ἐπέστησε τοῖς ὁμοδούλοις κ. χρήματα διοικεῖν ἔδωκε.

Vs 45. εἴπῃ *sagen würde.* καρδία *Sinn, Verstand.* χρονίζειν *Zeit brauchen, zögern.* ἄρχεσθαι τύπτειν *sich darüber hermachen, zu schlagen.* παῖς עֶבֶד *Sklave,* παιδίσκη *Sklavin.* ἐσθίειν καὶ πίνειν ganz nach Behaglichkeit. μεθύσκεσθαι *sich betrinken.* Plaut. Mostell. I, 1. 19. Dies noctesque bibite, pergraecamini!.. Haeccine mandavit tibi, peregre cum hinc iit, senex? Hoccine modo hic rem curatam offendet suam?

Vs 46. ἥξει *so kann* ja wohl *kommen.* ᾗ οὐ γινώσκει *in einer unbekannten . .* διχοτομεῖν *derb zerschlagen,* διχα τεμνειν *entzweischneiden,* die Haut mit der Peitsche. Arrian. Epict. III. 22. ουδε γαρ εν οικιᾳ καλως οικουμενῃ παρελθων τις αυτος ἑαυτῳ λεγει· εμε δει οικονομον ειναι! Ει δε μη, επιστραφεις ὁ κυριος κ. ιδων αυτον σοβαρως διατασσομενον, ἑλκύσας ἔτεμεν. Sklaven waren fast ganz der Willkühr der Herrn überlassen. Dass διχοτομειν, μεσον τεμνειν, distruncare, dissecare auch *zerhauen, in Stücke hauen* bedeute, s. Wetst. bey Matth. 24, 51. τὸ μέρος αὐτοῦ τιθέναι μετὰ *seinen Antheil setzen bey . . . ihn behandeln, wie* שׂוּם חֶלְקוֹ עִם Apoc. 20, 6. 21, 8. Unsichere Sklaven setzte man herab in die bey Vs 42. aus Cic. angedeuteten niederen Dienstleistungen. ὁ ἄπιστος *ein treuloser, auf den man sich nicht verlassen kann.* Jesus sieht auf Devt. 25, 2.

Vs 47. ἐκεῖνος δὲ *jener nämlich.* γνοὺς *wissend.* θέλημα *Wille.* Gew. T. ἑαυτοῦ. BDKL And. 31. Mt a. And. 13. αὐτοῦ. ἑτοιμάζειν *bereit halten.* πρὸς *ad* = *secundum.* δαίρειν *schlagen.* 2 Kor. 11, 24. πολλὰς = κατὰ πολλ. πληγας. Demosth. de fals. legat.

περιρρηξας τον χιτωνισκον ὁ οικετης ξαινει κατα του νωτου πολλας Schol. πληγας δηλονοτι. Nach Devt. 25, 3. höchſtens 40 Streiche. Die Rabb. machten aber hierzu die Auslegung: ob *unum* delictum. at *duplicato, duplicantur* plagae. Lightf.

Vs 48. μὴ γνοὺς *nicht* ausdrücklich *wiſſend.* ἄξια (מְחִיבִית) πληγῶν Devt. 25, 2. *Schläge verdienend*, weil er es von ſelbſt wiſſen konnte. Jener ἐν νόμῳ, dieſer ἀνόμως Röm. 2, 12. ὀλίγας *wenigere* ſc. πληγας. παντὶ δε ᾧ לְכָל־אֲשֶׁר ſtatt לוֹ . . . כָּל־אֲשֶׁר. διδόναι *übergeben* zu thun, *anvertrauen.* ζητεῖν *verlangen.* παρὰ *von.* καὶ *denn* ſo ſagt das Sprüchwort: „*bey wem vieles deponiert iſt*, um damit Geſchäfte zu machen 19. 23. *von dem fordert man auch deſto mehr.*" ᾧ παρέθεντο = παρ' ᾧ ἔθεντο. περισσότερον *mehr*, als von einem andern. αἰτεῖν *verlangen.* Archaeol. 1, 13. 1. Gott ᾔτει, τουτον (den Iſaak) αὐτῷ θυμα και ιερειον παρασχειν.

Vs 49. πῦρ *Feuer.* Diodor. 16, 23. ἐκκαιειν τὸν ἱερὸν πόλεμον. ἦλθον *ich bin hervorgetreten.* βάλλειν *hinwerfen.* Gew. T. εἰς. ABKLM and. 24. Mt f. and. s. Syr. p. Clem. Or. Chryſ. ἐπὶ. ἡ γῆ *dies Land.* τί (= κατά τι) θέλω *um wie vieles*, *wie ſehr wollte ich!* מָה = לָמָּה ἀνάπτεσθαι *angezündet ſeyn bis zum Auf-lodern.* Je eher, je lieber, was doch ſeyn muſs, bey dieſem Widerſtand der Phariſäer!

Vs 50. βάπτισμα *Untertauchung.* ἔχω *ich habe* vor mir. Sueton. Aug. 58. *habeo* precari deos. βαπτίζεσθαι *untergetaucht werden.* mergi fato, ſed non ſubmergi. συνέχομαι Med. *ſich zuſammennehmen*, um etwas zu erreichen. *ſe conſtringere.* Apg. 18, 5. πῶς συνέχ. *wie geſpannt bin ich darauf* — Erklärend ſetzt Iren. πανυ επειγομαι εις αυτο, und der interpr. vet. *valde propero ad illud.* Gew. T. ἕως οὗ. ABDKL and. 15. Mt a. and. 5.

Orig. zwey oder dreymal. Schol. ad Mt 12. ὅτου. Vgl. 13, 8. τελεῖσθαι *vollendet ſeyn* ſc. το βαπτισμα.

Vs 51. δοκεῖτε *meinet ihr etwa?* εἰρήνη *Friede, Eintracht.* παραγίνεσθαι *da ſeyn.* δοῦναι *zu gewähren für jetzt.* ἐν τῇ γῇ *in dieſem Lande.* Gewalt der Pſeudohierarchie nöthigt mich, nicht nachzugeben und das Gute unterdrücken zu laſſen. οὐχὶ *keineswegs!* λέγω ὑμῖν *ich ſage es euch gerade heraus.* ἀλλ' ἤ = ἀλλ' οὐδὲν ἤ . . oder ἀλλ' οὐκ ἄλλο ἤ *vielmehr nichts anders als* . . ſ. *Schütz* zu Hoogeven de particulis gr. p. 29. nr. 13. Oder ſollte vielleicht in ſolchen Stellen ἦ = ὄντως, αληθως, ſtatt ἤ, zu leſen ſeyn? ſ. ebend. c. 21. διαμερισμὸς *Trennung der Partheyen*, Meſſianiſche und Nichtmeſſianiſche.

Vs 52. 53. ἔσονται *es werden wohl z. E. ſeyn*, ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jetzt an*, ſeit ſich die vermeintlichen Auctoritäten ſo laut wider mich erklären, πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ wo auch nur *fünfe* ſind *in Einer Haushaltung.* διαμερίζεσθαι *in Parthieen getheilt ſeyn, partheyartig werden.* ἐπὶ *wider.* Gew. T. διαμερισθήσεται und zwar verbunden mit Vs 53. Dag. BDL 59. 157. Ev. 18. Mt c. Cdd It. Ambr. Eucher. haben διαμερισθησονται und zwar verbunden mit dem vorherg. δυο επι τρισι. Durch dieſe in den 2 älteſten Recenſionen begründete Leſeart wird *a.* die Conſtruction des διαμεμερισμενοι leichter. *b.* Man ſieht, daſs man διαμερισθησονται zu Vs 53. zog und änderte, weil es nach διαμεμερισμενοι überflüſſig ſchien. Umgekehrt ſieht man nicht, warum man διαμερισθησεται, wenn es das urſpr. geweſen wäre und den Vs 53. angefangen hätte, umgeändert haben würde. Beyſpielsweiſe werden nun *fünfe* aufgezählt, *ein Vater, ein Sohn, eine Mutter, eine Schwiegermutter*, eine dorthin verheurathete *Tochter.* Gew. T. ἐφ' BEGS and. ἐπὶ. Weil das nächſtfolgende ἐπὶ Anlaſs hiezu ſeyn kann, ſo werden dieſe, ohnehin meiſt nicht zur erſten

Klaſſe gehörigen, Auctoritäten h. noch minder bedeutend. *νύμφη nupta*, *Braut*, *Schwiegertochter* überh.

Vs 54. Man denke ſich eine Pauſe dazwiſchen. *καὶ auch.* *οἱ ὄχλοι Volkshauſen.* *ὅταν ἴδητε wenn ihr etwa erblickt habt.* *ἡ νεφέλη eine ſolche Wolke*, wie J. jetzt wahrſch. ein Gewölk dieſer Art vor ſich ſah. *ἀνατέλλειν aufſteigen.* *δυσμοὶ Gegenden des Sonnenuntergangs, Weſten.* *εὐθέως λέγετε ſogleich, leicht, pfleget ihr zu ſagen.* *ὄμβρος imber, ſtarker Regen.* von *ὄω fero*, *ὀμὸς quod fertur*, *βαρυς ſchwer.* Lennep. 660. 662.

Vs 55. *ὅταν* ſc. *ἴδητε.* *νότος Südwind*, welcher nach Paläſtina über heiſse, dürre Landflächen (nicht wie zu uns über das mittelländiſche Meer) herweht. *πνέειν wehen.* *καυσων heiſses Wetter.*

Vs 56. *ὑποκριτὴς verſtellter Beurtheiler*, h. ſich ſelbſt täuſchend, als ob er nicht vermöge, was er doch könnte. „Ihr ſelbſt, wenn ihr gleich ungelehrte ſeyd, könntet zwiſchen mir und den Phariſ. wohl die wahre Prognoſe ſtellen.“ Andere erinnern an *ὑποκριτὴς ὀνείρων Traumdeuter* und überſetzen h. *Wetterdeuter*, *Wetterpropheten.* Raphel. Annotatt. ex Herodot. ad h. l. und Matth. 16, 13. ſ. oben b. Matth. 6, 2. *τὸ πρόσωπον äuſserer Anblick*, *vultus.* *γῆ Erdboden.* *ὁ οὐρανὸς* h. *Lufthimmel.* *δοκιμάζειν prüfen* als gut oder nicht gut. Epict. I, 20. *εργον του φιλοσοφου το μεγιστον και πρωτον δοκιμαζειν τας φαντασιας και διακρινειν και μηδεμιαν αδοκιμαστον προσφερεσθαι.* 7. *δυναμις δοκιμαστικη και διακριτικη των δοκιμων τε και των αδοκιμων δραχμων.* *ὁ καιρὸς die Zeitereigniſſe*, wohl auch ſolche, wie von Pilatus Charakter ſogleich ein *σημειον* angegeben iſt. 13, 1. Wüſste man die Urſache von der Ermordung der Galiläer, ſo wäre verm. die Veranlaſſung von Vs 57. ff. klarer. *πῶς wie*, *warum?*

Vs 57. *τί δὲ καὶ . . οὐ warum auch nicht einmal.* . *ἀφ' ἑαυτῶν von ſelbſt, nach eigener Einſicht.* 21, 30. Joh. 5, 19. 7, 17. *κρίνειν beurtheilen* h. ſchiedsrichterlich. *δίκαιον was gerecht iſt* in Abſicht auf Mein und Dein. Sinn: Müſſet ihr denn immer vor Gerichte deswegen gehen?"

Vs 58. Grund vom doppelten Schaden des Proceſſierens hergenommen. *ὡς* = *ὅταν wenn ſogar ὑπάγεις du ſchon weggehſt μετὰ mit . . ὁ ἀντίδικος Gegner in einer gerichtlichen Sache.* Jeſ. 41, 11. h. der eine Forderung über Mein und Dein hat. *ἐπὶ vor . . hin. ἄρχων* irgend *Vorſteher*, auch der Synagoge ſ. Vs 11. *ἐν τῇ ὁδῷ unterwegs noch. διδόναι ἐργασίαν* ſcheint ein Latinism. *ſich Mühe geben.* ſ. Krebs. Vulg. *da operam.* Allein Salmaſ. de foenore trapezitico p. 478. überſetzt *da uſuram* debiti, ut libereris. So ſchon Theophylact. *δος ἐργασίαν, τουτεστι τόκον, ὑπερ του απηλλ. απ αυτου. ἐργασία Gewerb, Gewinn.* Apg. 16, 16. *ἀπαλλάσσ. ſich losmachen.* Apg. 19, 12. Archaeol. 5, 2. 8. *απηλλαχθαι πραγματων.* 10, 6. 2. *απαλλαγησομαι* (David) *απ αυτου* (von Saul). Beſ. in gerichtl. Dingen. *παντ' εποιει, ὡστε απαλλαγηναι του Αρχεδημου* (*συκοφαντουντος*) Xenoph. Memorab. 2. p. 600. (*ἀλλάσσεσθαι ſich verändern, in eine andere Lage, und zwar ἀπὸ von ihm los, kommen.*) *μήποτε κατασύρειν fortſchleppen. detrahere* in judicium. Cic. pro Cluent. 64. ut hunc . . aliud agentem et nihil ejusmodi cogitantem ad hanc accuſationem *detraheret.* ſ. über dieſe Formalität bey Matth. 5, 25. Übrigens iſt hier von einer Sittenregel *für das Volk überh.* dort von einer Klugheitsregel für Jeſu damal. Anhänger die Rede, folglich bloſse Ähnlichkeit, nicht Identität der Sätze. *κριτὴς Richter. παραδιδόναι übergeben. πρακτωρ exactor, Eintreiber des Schuldigen, Preſſer.* nach *πράσσειν χρηματα, εἰςπράσσεσθαι φόρους hereinſchaffen* in die Caſſe *die Abgaben.* Heſych. *πρακτωρ, ἀπαιτητὴς.* Vgl. hiezu Vs 20. Jeſ. 3, 12.

3, 12. Gew. T βάλλη. AEGHKLS and. 40 etc. βάλη. βάλλειν εἰς φυλακὴν *in Gewahrsam bringen*, bis du deine Schuldigkeit erfüllst.

Vs 59. λέγω σοι *ich kann dir leicht mein Wort darauf geben.* ἐξέρχεσθαι *herauskommen.* ἐκεῖθεν = ἐκ φυλακης. ἕως οὗ *bis dass.* καὶ *auch.* ἔσχατος *letzter.* λεπτὸν *Deut.* die kleinste Münze. = *ad assem solvere.* ἀποδιδόναι *von* dir *geben* zur Bezahlung des το δικαιον Vs 57. dass du also lieber ohne Gefängniss von selbst berichtigen solltest.

LIX. Abschnitt.

Lukas 13, 1—9.

Diesen Abschnitt verbindet nicht blos das „in der nämlichen Zeit" (Vs 1. ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ) ausdrücklich mit dem vorhergehenden. Man sieht auch einen Realzusammenhang. Jesus hatte jetzt eben 12, 57. ff. darauf aufmerksam gemacht, dass man meistens, was über das Mein und Dein gerecht sey, ohne Gericht und Gerichtskosten sich selbst entscheiden könnte und sollte. Und dies scheint zur Erzählung, dass der röm. Oberrichter von Palästina ganz neuerlich galil. Landsleute auf eine Art behandelt habe, welche allerdings von ihm sehr zurückschröcke, die natürlichste Veranlassung gegeben zu haben. J. macht darüber die Bemerkung, dass dies und ein analoges Unglück im Thurme von Siloa nicht etwa als Verhängniss Gottes über besondere Vergehungen jener Individuen anzusehen sey. Die Nation sey vielmehr im Ganzen auf dem Wege, dergl. Misshandlungen sich immer mehr auszusetzen, wenn sie nicht durch Besserung ihres moralischen

Zustandes anfange, sich auch als Nation wieder in einen bessern politischen Zustand zu erheben und selbstständiger zu werden. Die Grundidee, aus welcher alle ächte Propheten der Hebräer von jeher sprachen!

Luk. XIII, 1. Παρῆσαν δέ τινες, ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ, ἀπαγ-
γέλλοντες αὐτῷ περὶ τῶν Γαλιλαίων, ὧν τὸ αἷμα Πι-
2 λάτος ἔμιξε μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· δοκεῖτε, ὅτι οἱ Γαλι-
λαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλι-
λαίους ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν; Οὐχὶ!
3 λέγω ὑμῖν. Ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοῆτε, πάντες ὡσαύτως
4 ἀπολεῖσθε. Ἢ ἐκεῖνοι, οἱ δέκα καὶ ὀκτὼ, ἐφ' οὓς
ἔπεσεν ὁ πύργος ἐν τῷ Σιλωὰμ καὶ ἀπέκτεινεν αὐτοὺς,
δοκεῖτε, ὅτι αὐτοὶ ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ πάντας
τοὺς ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας ἐν Ἱερουσαλήμ;
5 Οὐχὶ! λέγω ὑμῖν. Ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοήσητε, πάντες
ὁμοίως ἀπολεῖσθε.
6 Ἔλεγε δὲ ταύτην τὴν παραβολήν· συκῆν εἶχέ τις,
ἐν τῷ ἀμπελῶνι αὐτοῦ πεφυτευμένην, καὶ ἦλθε
7 ζητῶν καρπὸν ἐν αὐτῇ, καὶ οὐχ εὗρεν. Εἶπε δὲ πρὸς
τὸν ἀμπελουργόν· ἰδοὺ, τρία ἔτη ἔρχομαι ζητῶν
καρπὸν ἐν τῇ συκῇ ταύτῃ καὶ οὐχ εὑρίσκω· ἔκκο-
8 ψον αὐτήν! Ἱνατί καὶ τὴν γῆν καταργεῖ; Ὁ δὲ
ἀποκριθεὶς λέγει αὐτῷ· κύριε, ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦ-
το τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκάψω περὶ αὐτὴν καὶ βάλω
9 κόπρια. Κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν — —· εἰ δὲ μήγε,
εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν.

Luk. XIII, 1. παρεῖναι *daneben, dabey, anwesend seyn.* παρῆσαν δέ τινες, ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ, ἀπαγ-

γέλλοντες αυτῷ *nun waren gerade einige gegenwärtig, die*, ſpäter als J. von Jeruſalem abgegangen, *ihm* (mit Rückſicht auf das nächſt zuvor geſagte 12, 57—59.) eine allerneuſte Gewaltthat deſſen, der während der Feſte als erſter κριτης zu Jeruſ. anweſend zu ſeyn pflegte, *erzählten*, περὶ *betreffend* οἱ Γαλιλαῖοι *jene gewiſſe Galiläer*. Man kann auf *Anhänger des Judas Galiläus* Apg. 5, 37. d. h. auf die neupharisäiſche Parthie, rathen, wie Rich. Simon; aber ohne nähern Grund. L. Capellus im Compendium Hiſt. Jud. erklärt es von der in Archaeol. 18, 5. S. 623. erzählten Ermordung der Samaritaner auf dem Berge Garizim. Capell ſubſtituiert aber dabey ganz willkührlich Samaritani „*in Galiläa*.“ ὧν τὸ αἷμα *deren Blut* Πιλάτος ſ. bey Luk. 3, μίγειν = μιγνύναι *miſchen* h. indem er ſie morden lieſs, während ſie Opfer brachten = *Anlaſs geben, daſs es ſich miſchte*. θυσία *Opfer*. Liv. 10, 39. nefando ſacro mixta hominum pecudumque caede. So lieſs König Archelaus einſt am Paſcha viele für Aufrührer erklärte im Tempel niederſtoſsen ἱερείων ἐν τόπῳ σφαγέντων Archaeol. 17, 9. Nachher 10, 2. επιστασης της πεντεκοστης . . ου κατα τ. θρησκειαν μονον παρησαν αλλ οργη φεροντες την Σαβινου παρανοιαν μυριαδες συνηθροισθησαν ανθρωπων κ. πανυ πολλαι Γαλιλαιων etc. Von der Reizbarkeit und dem Kriegsmuth der *Galiläer* ſ. bey Matth. 2, 22. 4, 15. Die hier angedeutete Begebenheit ſelbſt aber iſt, wie ſo vieles, ſonſther nicht bekannt.

Vs 2. δοκεῖτε *meinet ihr etwa?* In der Einkleidung der Erzählenden muſs etwas der Frage Joh. 9, 2. ähnliches gelegen haben: „Ein beſonderes Unglück ſetze ein beſonderes Verhängniſs von Gott, folgl. eine beſondere Verſchuldung gegen Gott voraus.“ ἁμαρτωλοὶ *Sünder* gegen Gott, nicht gegen Pilatus. παρὰ *neben . . vorbey, daher = anders als, mehr als* . πάντες *alle die übrigen* Landsleute Jeſu. τοιαῦτα *dergleichen*

harte Schickſale. πένθω = πασχω ich leide, es begegnet mir ein Übel.

Vs 3. οὐχὶ λεγ. ὑμ. 13, 15. μετανοεῖν *anders geſinnt werden* geiſtig und bürgerlich. πάντες das Volk überh. ὡσαύτως *ebenſo* durch ähnliche Gewaltthätigkeiten. Pilatus machte einen ſtarken Anfang, um durch Deſpotie die blos irdiſchmeſſianiſch geſinnten durch ihre Auslegung alter, beſ. danieliſcher etc. Stellen tolldreiſten Juden zu den Ausbrüchen der höchſten Wuth zu reizen, von welchen wohl vorauszuſehen war, daſs Rom zur völligen Zernichtung der Nation dadurch berechtigt und wegen *der innern unmoraliſchen Spaltungen derſelben* des günſtigen Ausgangs gewiſs zu ſeyn glauben würde. Nur ſittliche Beſſerung, wie J. ſie verlangte, hätte jene tollen Ausbrüche verhüten, die Nation zu einem von Factionsgeiſt freyen Patriotismus vereinigen und ſie durch den der Rechtſchaffenheit eigenen Muth unter der Form einer meſſianiſchen Theokratie neu beſeelt, den Römern reſpectabel machen können. ἀπολεῖσθαι Paſſ. *ins Verderben gerathen*, *umkommen*, h. nicht im geiſtigen Sinn, ſondern durch innere und auswärtige Volksfeinde. πολιορκουμενης ὑπο τε Ἡρωδου (I.) κ. Σοσιου τ. πολεως (Ιερουσ.) Σαμεας [ſ. von ihm b. Luk. 2, 25] παρῃνεσε τῳ δημῳ, δεξασθαι τ. Ἡρωδην, ειπων· Διὰ τὰς ἁμαρτίας οὐ δύνασθε φυγεῖν αὐτόν! [„wegen eurer Nationalverdorbenheit iſt es ein unvermeidliches Übel, daſs ihr den H. zum Gebieter bekommet!"] Arch. 14, 17. S. 484.

Vs 4. ἢ *oder?* fragend. ὁ πύργος *jener Thurm, hohes Gebäude.* ἐν *bey*, *an.* ὁ Σιλωάμ ſc. τοπος wie Joh. 9, 11. nach der beſſern Leſeart, εις τὸν Σιλ. *die Gegend um die Quelle dieſes Namens am Zionshügel.* *)

*) Aus dieſer Nähe an der *Zionsburg*, die ſo oft bey den Pro-

Zur Beſtimmung *der Quelle und des Teichs Siloa* müſſen miteinander verglichen werden die Stellen jüd. Kr. 6, 6. S. 913. c. 7. p. 920 u. c. 13, p. 937. Nach der erſten Stelle ging die erſte und älteſte Befeſtigungsmauer des Zions und der Stadt vom Thurm Hippikus aus, auf der einen Seite gegen Norden und Oſten, bis ſie ſich an die weſtliche Halle des Tempels anſchloſs; auf der andern Seite von dieſem Thurme aus zog ſie ſich erſt gegen Weſten zu, ferner um die Südſeite des Hügels herum *) und alsdann wieder gegen Norden. Hier wendete ſie ſich *oberwärts* der Quelle Siloa hin ὑπὲρ τὴν Σιλωαμ επιστρεφων πηγην, weil die *Quelle* am Abhang des Bergs war, die Mauer aber *über* den Thälern noch auf der Anhöhe fortlief. Die Quelle ſelbſt lag auf der Oſtſeite der Stadt, aber ſo, daſs die Mauer, wenn ſie die Südſeite des Zions umſchlungen hat, nun ſich ſelbſt gerade gegen Norden drehend, hinter der Quelle oben vorbeykam und dieſe auſserhalb der Mauer lieſs. Das

pheten das Sinnbild der Innhaber, der Davîd. Königsfamilie wird, erklärt ſich Jeſ. 8, 6. beſſer als gewöhnlich.

*) Der Text iſt: το μεν αρχαιον (τειχος) δια τας Φαραγγας κ. του ὑπερ το των λοφου, ἐφ᾽ οὗ κατεσκευάστο, δυσαλωτον ην.... αρχομενον δε κατα βορῥαν απο του Ἱππικου καλουμενου πυργου κ. διατεινομενον επι τον Ζυστον λεγομενον, επειτα τη βουλη συναπτον, επι την ἑσπεριον του ἱερου στοαν ἀπηρτιζετο. Κατα θατερα δε προς δυσιν απο του αυτου μεν αρχομενον πυργου [Hippicus] δια δε του Βηθσω [בֵּית צוֹא] καλουμενου χωρου κατατεινον επι την Εσσηνων πυλην κ. επειτα προς νοτον [ſc κατατεινον], ὑπὲρ (*oberhalb*) τὴν Σιλωαμ επιστρεφον (ſich herum wendend, nämlich gegen die Stadt, folglich nordwärts) πηγην. Ενθεν τε παλιν εκκλινον (von der Stadt hinauswärts) προς ανατολην επι την Σαλωμωνος [vielm. Σιλωαμος?] κολημβηθραν κ. διηκον μεχρι χωρου τινος, ὃν καλουσιν Οφλας (עֹפֶל), τη προς ανατολην στοᾳ του ἱερου συνηπτε.

Waſſer der Quelle Siloa floſs alsdann in ein gegen Oſten herauslaufendes Thal und bildete dort einen *Teich*, κολυμβηϑρα. Über dieſem Thale zóg ſich auch die Stadtmauer weiter fort und gieng alſo hier von ihrer Richtung gegen Norden ſo ab, daſs ſie in einer Ausbeugung eine oſtwärts herauslaufende Höhe über dem Thal und Teiche Siloa bekränzte. (Im gew. Texte des Joſephus ſteht hier: ενϑεν τε παλιν εκκλινον πρὸς ἀνατολὴν, επι τὴν Σολομωνος κολημβηϑραν, wofür aber ohne Zweifel Σιλωαμος κολ. zu leſen iſt.) Noch lief die Stadtmauer alsdann weiter fort an den Platz οφλᾶς (Ophel) und ſchloſs ſich zuletzt an die öſtliche Halle des Tempels an. Eben dieſe Directionen und Wendungen ergeben ſich, wenn man nach 6, 13. p. 937. die 39 Stadien lange Belagerungsmauer verfolgt, mit welcher Titus's Soldaten in unglaublicher Geſchwindigkeit Jeruſ. ganz umzingelten. Auch hier erhellt, daſs ſowohl πηγη als κολυμβ. Σιλωαμ auf der Oſtſeite der Stadt lagen. Dieſe Circumvallationsmauer geht, in der Beſchreibung des Joſ., aus von Norden gegen Süden und durchläuft zuerſt die *Oſtſeite* der Stadt. Anfangend bey der untern, d. h. nordöſtlichen, Neuſtadt von Jeruſ. folgl. auf der Nordſeite der Stadt, gieng ſie durch den Kidron, auf den Oelberg hinauf. Nun begann die Richtung nach Süden, in welcher ſie die Oſtſeite Jeruſalems durchlief. Auf dieſem Wege kam ſie zuerſt an ἡ της περιστερεωνος πετρα, *nun an die Höhe über dem Thale Siloa*, (worinn auch der *Teich* war.) Jetzt machte die Mauer nach Weſten zu einen Einſchnitt [εγκλινας προς δυσιν muſs ſtatt εκκλινας ſtehen!] und kam an das Thal oder die Schlucht der *Quelle* (Siloa) ſelbſt. Alsdann umgieng ſie den ganzen Süden der Stadt, aufwärts ſteigend am Zion bis zum Monument des Hohenprieſters Ananus u. ſ. w. Denn die Beſchreibung dieſer Circumvallationslinie nimmt bey Joſephus gerade die entgegengeſetzte Richtung von ſeiner Beſchreibung der älteſten Stadtmauer Jeruſalems. Beyde aber ergeben, daſs

weder die Quelle noch der Teich Siloa auf der Westſeite der Stadt, ſondern beyde auf der Oſtſeite lagen und berührt wurden, wenn man von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden auf der Oſtſeite der Stadt gieng. Nur muſs nicht vergeſſen werden, daſs die Stadtmauer am Zion zuerſt gerade nach Norden lief, alsdann aber, den Höhen folgend, weiter gegen Oſten herausrückte, ehe ſie den Tempelberg erreichte, wo ſie aufhörte. Dieſe *älteſte* Mauer ſchloſs die Quelle noch nicht mit ein. Späterhin wurde ſie in eine Mauer gefaſst, als Trinkwaſſer der Stadt, und ſo den Feinden entzogen, für die aber, welche die Stadt inne hatten, geſichert. Die φαραγξ der Käſemacher, welche den Hügel der obern Stadt (den höheren Zion 6. K. 6.) von dem untern Hügel (dieſer war ſ. ebend. der Ἄκρα) trennte, reichte, gieng herab (καθηκειν nach ebend. 6, 1.) μεχρι Σιλωᾶς. οὕτω γαρ τὴν πηγὴν γλυκεῖάν τε καὶ καλὴν οὖσαν ἐκαλοῦμεν. Folglich lag die *Quelle* zwiſchen der obern und untern Stadt. Auch hatte Simon während der letzten Belagerung, nebſt der obern und untern Stadt, in ſeiner Gewalt την πηγην, und die Quelle iſt auch hier in der Mitte angegeben. v. jüd. Kr. 6, 7. S. 920. ο μεν Σιμων την τε ανω πολιν και το μεγα τειχος αχρι του Κεδρωνος, τουτε αρχαιου (des erſten Davidiſchen) τειχους όσον απο της Σιλωας ανακαμπτον εις ανατολην . . κατειχε δε καὶ τὴν πηγὴν, καὶ την Ἄκραν (חקרא) · αὐτη δε ην ἡ κατω πολις. Nach B. 6. 38. Ρωμαιοι τρεψαμενοι τας ληστας εκ της κατω πολεως τα μεχρι του Σιλωα παντα ενεπρησαν. Für die Stadt war das Waſſer der Siloaquelle unentbehrlich. Hieronym. bey Jerem. 13, 3 *uno* fonte Siloe et *hoc non perpetuo utitur civitas* et usque in praeſentem diem *ſterilitas pluviarum* non ſolum frugum ſed et *bibendi inopiam* facit. Ehe Titus zur Belagerung anrückte, war gerade die *Siloaquelle* ſehr karg. Während der Belagerung gab ſie ſo reichlich, daſs ihr Abfluſs auch für die Feinde hinreichte. jüd. Kr. 6, 11. p. 930.

Das Quellwaſſer lief nämlich längſt in einen *Teich* בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח Nehem. 3, 15. bey welchem einige Anſtalt zu einem Geſundheitsbad geweſen ſeyn mag. Joh. 9, 7. Ob dieſer Teich, ſo, wie die Quelle, durch eine beſondere Mauer für die Stadtbewohner geſichert war, iſt unbekannt. Der weitere Abfluſs lief auſser der Stadt in convallem filiorum Ennon [bene Hinnom] quae Siloae fontibus irrigatur. Hieron. bey Jerem. 2, 23. Dort war nach Hieron. b. Jerem. 8, 31. „*Tophet*, locus, qui Siloë fontibus rigatur et eſt amoenus, atque nemoroſus, hodieque hortorum praebet delicias" und bey Matth. 10. idolum Baal [Moloch] fuiſſe juxta Jeruſalem *ad radices montis Moria*, *in quibus Siloë fluit*, non ſemel legimus. Haec vallis et parvi campi planities irrigua erat et nemoroſa plenaque deliciis et *lucus* in ea idolo conſecratus. Dieſe topograph. Unterſuchung ſchien für die neuteſtamentl. Stellen über Siloa um ſo mehr nöthig, da ſelbſt der faſt unübertrefflich genaue Reland *), welcher aber b. den Hieron. nicht genug benutzte, in ſ. Palaeſtina ſub v. Jeruſalem p. 858. die Quelle auſser die Stadt ſetzt. Sogar Tacitus beſchreibt die Belagerung von Jeruſ. erſchwert durch einen *fons perennis aquae* (wie Hieron.) et cavatos ſub terra montes et piſcinas ciſternasque ſervandis imbribus. Um ſo mehr konnte man die Waſſer auſser der Stadt, wenn ein Feind ſich näherte, nach Chiskia's Beyſpiel verſchütten. 2 Chron. 32, 3. Aus der *Quelle Siloa* holte man an Laubhütten-

*) *Reland* ſcheint vornehmlich dadurch irre geführt worden zu ſeyn, weil גִּיחוֹן 1 B. Kön. 1, 45. 2 Chron. 33, 14. beym Chald. Überſetzer Siloah heiſst. Allein gerade dieſes ſcheint *den Abfluſs der Quelle* zu bedeuten, welcher, auch nach Hieron. auſerhalb der Stadtmauern war. In dem dortigen „nemus" ſcheint Salomo geſalbt worden zu ſeyn. גִּיחוֹן vom Appellativ גִּיחַ *ausgeſprudeltes* Waſſer.

festen die Wasserlibation und auch sonst gerne Wasser für den Tempel. Vgl. Joh. 7, 37. 38. 9, 7. Reland Antiqq. ss. p. 259. 60.

Das durch den Thurm von Siloa entstandene Unglück scheint, nach dem Context, mit der That des Pilatus Verwandtschaft zu haben. War etwa in der Nähe dieser Quelle in den Mauern der Zionsburg ein Thurm, in welchem gerade auch durch eine willkührliche Gewaltthätigkeit Gefangene Hierosolymitaner (von Pilatus? oder vom Synedrium?) aufbehalten waren, über die er zusammenstürzte? ἀποκτείνειν *todt machen.* Gew. T. οὗτοι. ABKL 69. 157. And. 3. Mt c. x. 11. Vulg. It. αὐτοὶ, welches vorzuziehen, *a.* weil es um eine Kakophonie wegen des nächstvorhergeh. αὐτους zu vermeiden geändert scheint, *b.* weil οὗτοι in der Parallelst. im Vs 2. steht. D. Mt i. k. Syr. cant. Auct. ad Novat. wahrsch. auch um die Kakophonie mit αυτους zu meiden, helfen sich mit Auslassung des αὐτοι. ὀφειλέτης *verschuldet* gegen Gott = αμαρτωλ. Vs 2. Matth. 6, 12. τοὺς setzen *vor* ανθρωπους hinzu ABDLM 69. 108. 124. Mt r. Basil.

Vs 5. wie 3. Nur geben statt des gew. μετανοῆτε ADL and. 19. Mt f. r. 11. Vulg. It. Ant. 181. Epiph. haer. 42. μετανοήσητε, welches bey Zeugen aus beyden ält. Recens. und da es von dem μετανοητε Vs 3. abweicht, vorzüglich scheint.

Vs 6. παραβολὴ *Gleichniss.* συκῆ *Feigenbaum.* Diese hatten auch Juden in den Weinbergen, um die Reben daran sich hinaufranken (maritare) zu lassen. Cilaim VI, 4. giebt an, welche Maritationen ohne Verstoss gegen das Gesetz von der Homogeneität Devt. 22, 9. geschehen dürften: in Capharaziz . . R. Ismael . . ostendit *vitem super partem ficus suspensam.* Becorot fol. 17, 1. dixit R. Asi: qui *appendit vitem ficui,* vinum

ejus prohibitum est libationi. Jerem. 5, 17. 8, 13. 1 B.Kön. 5, 5. ἀμπελὼν *Weinberg.* φυτεύειν *pflanzen.* Gew. T. καρπὸν ζητῶν. Die angenommene Wortstellung haben fast alle Majuskel-Hschrr. Arm. Slav. Vulg. Cdd It. ἐν *an.*

Vs 7. τρία ἔτη *drey Jahre.* wahrsch, Anspielung auf den Zeitraum seiner messian. Würksamkeit. Wenn es aber auch blos zum Ausmalen der Parabel gehören sollte, so kann es wenigstens aus den bey Wetst. angezeigten Stellen, welche beweisen, dass nach tr. Orla 10. arbores fructiferae tribus primis annis post plantationem immundae censebantur et praeputiatae (בְּעָרְלָה) dicebantur, nec earum fructibus vesci licebat Levit. 19, 23. 24. nicht erläutert werden; denn hier muss von 3 solchen Jahren, in denen man Früchte erwarten durfte, die Rede seyn. ἐκκόπτειν *heraushauen* aus dem Boden mit der Wurzel. ἱνατί *warum? ut quid?* wie Cic. ad Attic. 7, 7. Apg. 4, 25. 7, 26. Stellen aus Aristoph. giebt Wetst. καὶ *auch noch überdies.* γῆ hier *Weinbergsboden.* καταργεῖν בַּטֵּל Vgl. Esr. 4, 24. Rabb. הִחְלִיד *träge, unbrauchbar machen.* πεδίον ἀργὸν, ἀργία της χωρας etc. Wetst.

Vs 8. ἄφες *lass ihn* gl. so mit hingehen. καὶ (κατὰ) τοῦτο τὸ ἔτος *auch dieses Jahr über.* ἕως ὅτου *bis dass.* σκάπτειν *graben.* 14, 33. 16, 3. Pallad. de ficu. Gaudet *assidua fossione.* Per autumnum proderit, si *stercus* admoveas, praec. de aviariis. Ebendeswegen soll ein Feigenbaum ποδας θ. απεχειν του γειτονος. ποῤῥωτερω γαρ εξικνειται ταις ῥιζαις και τοις φυτοις . . τροφην παραιρειται Plutarch in Solon. p. 91. βάλλειν *hinwerfen.* Gew. T. κοπρίαν. Dag. κόπρια nach. ABLMS and. 76. Mt V. and. 16. κόπρια ist *Dung.* κοπρία *die Dungstätte.* Arrian. Epict. II, 4. κἂν = καὶ ἐὰν *wenn denn nun.* ποιεῖν καρπὸν *Frucht tragen.* Nach

καρπον muſs eine Apoſiopeſis gedacht werden. Im Sprechen nämlich drückt man die hier zu erwartende Apodoſis „ſo iſts gut" oder dergleichen, blos durch *Ton und Miene* aus. Beyſpiele der Apoſiopeſe bey Wetſt. *εἰ δὲ μήγε wenn aber doch nicht.* εἰς τὸ μέλλον ſc. ετος *aufs künftige Jahr hinaus.* BL 69. Copt. Ar. Cyr. wenden die Wortſtellung, offenbar blos um jene Lücke der Apoſiopeſis vermeintlich auszufüllen: κἂν μὲν ποιήσῃ καρπὸν, εἰς τὸ μέλλον (ſc. ἦ). εἰ δὲ μήγε, ἐκκόψεις αυτην. Ein Beyſpiel überflüſſiger Nachhülfe, oder, wie Wetſt. über den Cd L. ſich ausdrückte: paſſim ingenium luxurians prodit. Vgl. Griesbach Symb. crit. T. I. p. LXXV.

LX. Abſchnitt.

Matth. 13, 1—52. Mark. 4, 1—34. (ausgen. 21—25.) Luk. 8, 4—15. 13, 18—21.

„An jenem Tage" da die Blutsverwandten — ſ. den 66ſten Abſchnitt — Jeſus aufgeſucht hatten, gieng, wie Matth ausdrücklich ſagt, Jeſus vom Hauſe aus (wohin das bisher aus Lukas eingerückte ſehr gut paſst) an das Meer; nach Luk. 12, 54. wahrſch. gegen die Abendzeit. Vgl. Nr. 14. in der Zeitordnungsabh. Der Anblick der Natur umher giebt ihm zu mehreren *bildlichen Lehrerzählungen* Stoff, welche das Volk, von dem er ſich auf einige Tage zu trennen im Sinn hatte, ſich deſto leichter zum Überdenken einprägen und gl. mitnehmen konnte, wenn es ſie auch unmittelbar nicht ganz verſtand. *Sieben* von jenen ſind uns zunächſt aufbewahrt; nebſt 3 andern zur Übung für die Jünger geſagten Matth. Vs 44—47.

Übergang.

Matth. XIII, 1. Ἐν δὲ τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, ἐξελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τῆς οἰκίας, ἐκάθητο παρὰ τὴν θάλασσαν.	Mark. IV, 1. Καὶ πάλιν ἤρξατο διδάσκειν παρὰ τὴν θάλασσαν·	
2 Καὶ συνήχθησαν πρὸς αὐτὸν ὄχλοι πολλοὶ, ὥστε αὐτὸν εἰς τὸ πλοῖον ἐμβάντα καθῆσθαι. Καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἱστήκει· 3 καὶ ἐλάλησεν αὐτοῖς πολλὰ ἐν παραβολαῖς, λέγων·	καὶ συνήχθη πρὸς αὐτὸν ὄχλος πολὺς, ὥστε αὐτὸν, ἐμβάντα εἰς τὸ πλοῖον, καθῆσθαι ἐν τῇ θαλάσσῃ. Καὶ πᾶς ὁ ὄχλος πρὸς τὴν θάλασσαν ἐπὶ τῆς γῆς ἦν· 2 καὶ ἐδίδασκεν αὐτοὺς ἐν παραβολαῖς πολλά. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ·	Luk. VIII, 4. Συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ καὶ τῶν κατὰ πόλιν ἐπιπορευομένων, πρὸς αὐτὸν, εἶπε διὰ παραβολῆς·

Matth. XIII, 1. ἐξελθὼν ἀπὸ τῆς οἰκίας *hinausgehend aus dem Hause*, in welchem er zu *Tiberias* aufge-

nommen war. Man hat alſo h. nicht an Kapernaum zu denken. καϑῆσϑαι *ſich niederſetzen.* παρὰ *neben, an.* ἡ ϑάλασσα *der Landſee Genezaret*, welcher ſelbſt auch der *Tiberiadiſche* genannt wurde. Die *Stadt Tiberias* erſt von Herodes Antipas zur Ehre ſeines Beſchützers, Tiberius Caeſar, mit vieler Mühe (Archaeol. 18, 3. v. jüd. Kr. 2, 8) in der Nähe eines warmen Bades חמורז, wofür öfters Ἀμμαοὺς ausgeſprochen wird) erbaut, lag ſüdlicher, alſo näher gegen Jeruſ. als Kapernaum. Daher hatte ſie J. vom Paſcha kommend früher erreicht ſ. bey Matth. 12, 9. Sie lag von Hippo und Tarichaeae 30, von Gadara 60, von Skythopolis 120 Stadien; und zwar ſo, daſs Hippo und Gadara zwiſchen Tiberias und Skythop. lagen. Joſeph. Vita. Das Bad findet ſich noch und zeigt die Nähe der Stadt gegen den See. Monconys: au bord de la mer de Galilée du coté du couchant nous trouvames un *bain d' une eau extremement chaude et d' un gout de ſouffre melée de nitre.* Cette ſource entre incontinent dans la mer. Mehr hievon giebt *Korte* in Meiner Sammlung d. merkw. Reiſen in d. Orient II. Th. S. 103. 104.

Vs 2. συνάγεσϑαι *zuſammengebracht werden*, h. *ſich ſammlen.* ὄχλοι πολλοὶ wie den ganzen Tag über und ſchon nächſtvorher. Mark. 3, 20. 32. Matth. 12, 46. Luk. 12, 1. τὸ πλοῖον *ein gewiſſes Schiff*, das J. um dieſe Zeit auf ſich warten lieſs. Mark. 3, 9. ἐμβὰς *eingeſtiegen.* αἰγιαλὸς *Uferſtrand.* εἱστήκειν *ich hatte mich geſtellt* von ἱστάω. Mehrere lange Reihen konnten alsdann J. ſehen und eher verſtehen.

Vs 3. αὐτοῖς לְ *zu ihnen.* πολλὰ *vielerley*, wovon folgl. nicht alles angeführt wird. παραβολὴ *a. Nebeneinanderſtellung* (kürzere Matth. 15, 15. Luk. 4, 23. 14, 7. 1 Sam. 24, 14. 2 Chron. 7, 20. 1 B. Kön. 4, 32. B. Weish. 5, 3. oder längere) *vergleichbarer Dinge*

des Bilds und Gegenbilds; *b. bildliche Reden von irgend einer Art* bis zur bildervollsten Sprache der Begeisterung, wie Num. 23. 24. *c.* noch bestimmter: *zur Vergleichung ausgedachte Erzählungen möglicher Ereignisse.* Vgl. den Gebrauch von מָשָׁל, מְשַׁל, מֹשֵׁל — Noch eingeschränkter kommt es im biblischen Sprachgebrauch nicht vor. Eustath ad Iliad. β. p. 133. εστιν παραβολὴ νοήμα, πιστούμενον (beglaubigt daher, weil) εκ των καθ ἑκαστην (*täglich*) γινομενων τὰ (f. κατὰ τὰ) λεγομενα· ἢ λόγος διδάσκων καὶ πιστούμενος τὸ (= κατα το) ὑποκείμενον, εκ των ειωθοτων αει γενεσθαι. λεγεται δε παραβολὴ (gl. *Nebenanstellung*) διοτι τοις λεγομενοις παραβάλλει, τουτεστι συγκρίνει (*als gleich beurtheilt*) και παρατιθησι πραγμα τι γνωριμον, όπερ οφειλει παντοτε γνωριμωτερον ειναι του, δι ὁ παρειληπται (*als das, wegen dessen es dazu genommenen und nebenangestellt wird*) Ammonius unterscheidet παραβολη von παραδειγμα dadurch, dafs dieses, *das Beyspiel*, sey die *Gegeneinanderstellung* (αντιπαραθεσις) *einer geschehenen Sache* zur Lehre, jene etwas enthalte, *das geschehen könnte, um zum Beyspiel zu werden.* Mehreres s. bey Aristotel. Rhetoric. B. 2. K. 20. Quinctilian. Institut. Orat. V, 11. παραβολῆ, quam Cicero *collationem* (Nebenanstellung) vocat, longius res, quae *comparantur*, repetere solent etc. Joh. Ev. setzt dafür παροιμια. 10, 6. 25. 29. Basil. Com. in Prov. sub init. παρα δε ἡμῖν (den Griechen) παροιμια εστιν λογος ωφελιμος μετ επικρυψεως μετριας εκδεδομενος. Suidas: παραβολη· λογος αινιγματωδης και κεκρυμμενος, προς ωφελειαν φερων. So stehen Sprüchwörter und Gnomen, sobald sie etwas bildliches und vergleichbares haben, auch Mythen, Apologen, Fabeln etc. unter dem generischen Παραβολη als *Dichtungsprodukt;* Παραδειγμα hingegen heifst alles *vergleichbare aus der Würklichkeit.*

Luk. VIII, 4. setzt diesen Abschn. nach der Zurückkunft J. vom II. Pascha, nachdem Vs 1—3. von der damal. Begleitung etwas gesagt hat. Ein näheres Zeitordnungszeichen giebt Luk. nicht. Auch die Nachricht von Ankunft der Blutsverwandten folgt 19—21. ohne ein näheres Datum. Doch hängt von 6, 12—8, 21. alles bey ihm wenigstens der Zeitfolge nach zusammen. *συνιέναι zusammenkommen. καὶ τῶν auch von solchen, welche κατὰ πόλιν ἐπιπορευόμενοι Ort für Ort* auf der Rückreise J. *hinzugekommen waren, um mit ihm zu gehen.* Das ἐπὶ drückt h. eine Anstrengung aus. Beyspiele s. bey Wetst. τῶν . . ἐπιπορ. wird von ὄχλου regiert, πρὸς αὐτὸν von συνιόντος κατὰ πόλιν, wie man sagt *vicatim. διὰ παραβολῆς durch bildliche Erzählungsweise.*

Mark. IV, 1. 2. Vorher geht die Nachricht von Ankunft der Blutsverwandten, 56. Abschn. *πάλιν wieder*, da er vorher Vormittags Matth. 12, 24. ff. und Nachmittags Luk. 12.—13, 9. in der Stadt zum Volk gesprochen hatte. Mark. folgt im nächstfolg. dem Matth. am meisten. *ἄρχεσθαι διδάσκειν anfangen einen Lehrvortrag. ἐπὶ τῆς γῆς auf dem Uferland.* — — *ἔλεγεν ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ er sagte* unter anderm *in diesem seinem Lehrvortrag.*

Erste Parabel mit Auslegung.

Jesu Zweck ist wahrscheinlich, durch diese Parabel der Frage zuvor zu kommen: ***warum seine Würksamkeit so gar verschiedene Erfolge zeige?*** **Dieser Einwurf, von den Pharisäern einmal der Menge vorgehalten, hätte sie an J. irre machen können. Verstund nun auch nicht jeder sogleich den Sinn Jesu, so blieb doch**

die Parabel als Erzählung ihm im Gedächtniſs, und, kam jener Einwurf, ſo kam man auch deſto leichter durch ein kleines Nachdenken auf die Antwort: *Es liegt ſo viel am Boden, an der Empfänglichkeit des Gemüths.*

Matth. XIII, 3. Ἰδοὺ, ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπείρειν. Καὶ ἐν τῷ σπείρειν αὐτὸν, ἃ μὲν ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ ἦλθον τὰ πετεινὰ καὶ κατέφαγον αὐτά.

5 Ἄλλα δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὰ πετρώδη, ὅπου οὐκ εἶχε γῆν πολλήν. Καὶ εὐθέως ἐξανέτειλε, διὰ τὸ μὴ ἔχειν
6 βάθος γῆς· ἡλίου δὲ ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν,
7 ἐξηράνθη. Ἄλλα δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὰς ἀκάνθας.

Mark. IV, 3. Ἀκούετε! Ἰδοὺ, ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ σπείρειν, ὃ μὲν ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ ἦλθε τὰ πετεινὰ † καὶ κατέφαγεν αὐτό.

5 Ἄλλο δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὸ πετρῶδες, ὅπου οὐκ εἶχε γῆν πολλήν. Καὶ εὐθέως ἐξανέτειλε, διὰ τὸ μὴ ἔχειν βάθος γῆς·
6 ἡλίου δὲ ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν, ἐξηράνθη.
7 Καὶ ἄλλο ἔπεσεν εἰς τὰς ἀκάνθας. Καὶ ἀνέ-

Luk. VIII, 5. Ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὐτοῦ. Καὶ ἐν τῷ σπείρειν αὐτὸν, ὃ μὲν ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ κατεπατήθη, καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατέφαγεν αὐτό.

6 Καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐπὶ τὴν πέτραν. Καὶ φυὲν ἐξηράνθη, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ἰκμάδα.

7 Καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν. Καὶ

Καὶ ἀνέβησαν
αἱ ἄκανθαι καὶ
ἀπέπνιξαν αὐ-
τά.
8 Ἄλλα δὲ ἔπεσεν
ἐπὶ τὴν γῆν τὴν
καλήν. Καὶ ἐδί-
δου καρπὸν,
ὃ μὲν ἑκατὸν, ὃ
δὲ ἑξήκοντα, ὃ
δὲ τριάκοντα.
9 Ὁ ἔχων ὦτα
ἀκούειν, ἀκου-
έτω!
10 Καὶ προσελθόν-
τες οἱ μαθηταὶ,
εἶπον αὐτῷ· δια-
τί ἐν παραβο-
λαῖς λαλεῖς αὐ-
τοῖς;
11 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν αὐ-
τοῖς· ὅτι ὑμῖν
δέδοται γνῶναι
τὰ μυστήρια τῆς
βασιλείας τῶν
οὐρανῶν, ἐκεί-
νοις δὲ οὐ δέδο-
12 ται. Ὅστις γὰρ

βησαν αἱ ἄκαν-
θαι καὶ συνέ-
πνιξαν αὐτό·
καὶ καρπὸν οὐκ
8 ἔδωκε. Καὶ
ἄλλο ἔπεσεν εἰς
τὴν γῆν τὴν κα-
λήν. Καὶ ἐδίδου
καρπὸν ἀναβαί-
νοντα καὶ αὐξανό-
μενον· καὶ ἔφε-
ρεν ἓν τριάκοντα
καὶ ἓν ἑξήκοντα,
καὶ ἓν ἑκατόν.
9 Καὶ ἔλεγεν· ὁ
ἔχων ὦτα ἀκού-
ειν, ἀκουέτω.
10 Ὅτε δὲ ἐγένετο
καταμόνας, ἠ-
ρώτησαν αὐτὸν
οἱ περὶ αὐτὸν,
σὺν τοῖς δώδεκα,
τὴν παραβολήν.
11 Καὶ ἔλεγεν αὐ-
τοῖς· ὑμῖν δέδο-
ται † τὸ μυστή-
ριον τῆς βασι-
λείας τοῦ θεοῦ·
ἐκείνοις δὲ, τοῖς
ἔξω, ἐν παρα-
βολαῖς τὰ πάν-
τα γίνεται·

συμφυεῖσαι αἱ
ἄκανθαι ἀπέ-
πνιξαν αὐτό.
8 Καὶ ἕτερον ἔπε-
σεν εἰς τὴν γῆν
τὴν ἀγαθήν. Καὶ
φυὲν ἐποίησε
καρπὸν ἑκατον-
ταπλασίονα.
Ταῦτα λέγων,
ἐφώνει· ὁ ἔχων
ὦτα ἀκούειν,
ἀκουέτω!
9 Ἐπηρώτων δὲ
αὐτὸν οἱ μαθη-
ταὶ αὐτοῦ, λέ-
γοντες· τίς εἴη
ἡ παραβολὴ αὕ-
10 τη; Ὁ δὲ εἶ-
πεν· ὑμῖν δέδο-
ται γνῶναι τὰ
μυστήρια τῆς
βασιλείας τοῦ
θεοῦ· τοῖς δὲ
λοιποῖς ἐν πα-
ραβολαῖς,

ἔχει, δοθήσεται
αὐτῷ, καὶ πε-
ρισσευθήσεται·
ὅστις δὲ οὐκ ἔχει,
καὶ ὃ ἔχει, ἀρ-
θήσεται ἀπ' αὐ-
13 τοῦ. Διὰ τοῦ-
το ἐν παραβο-
λαῖς αὐτοῖς λα-
λῶ, ὅτι βλέ-
ποντες οὐ βλέ-
πουσι καὶ ἀκού-
οντες οὐκ ἀκού-
ουσι, οὐδὲ συνι-
14 οῦσι. Καὶ ἀνα-
πληροῦται † αὐ-
τοῖς ἡ προφη-
τεία Ἡσαΐου ἡ
λέγουσα· ἀκοῇ

12 ἵνα βλέποντες
βλέπωσι καὶ μὴ
ἴδωσι, καὶ ἀκού-
οντες ἀκούωσι
καὶ μὴ συνιῶσι·
μήποτε ἐπιστρέ-
ψωσι, καὶ ἀφε-
θῇ αὐτοῖς [τὰ
ἁμαρτήματα].

ἵνα βλέποντες
μὴ βλέπωσι,
καὶ ἀκούοντές
μὴ συνιῶσιν.

ἀκούσετε, καὶ οὐ μὴ συνῆτε· καὶ βλέποντες βλέψετε,
15 καὶ οὐ μὴ ἴδητε. Ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία τοῦ λαοῦ
τούτου καὶ τοῖς ὠσὶ βαρέως ἤκουσαν καὶ τοὺς ὀφθαλ-
μοὺς αὐτῶν ἐκάμμυσαν· μήποτε ἴδωσι τοῖς ὀφθαλμοῖς
καὶ τοῖς ὠσὶν ἀκούσωσι καὶ τῇ καρδίᾳ συνιῶσι καὶ ἐπι-
16 στρέψωσι, καὶ ἰάσωμαι αὐτούς. Ὑμῶν δὲ μακάριοι [Luk. 10, 23.
οἱ ὀφθαλμοὶ, ὅτι βλέπουσι, καὶ τὰ ὦτα ὑμῶν,
17 ὅτι ἀκούει. Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ
προφῆται καὶ δίκαιοι ἐπεθύμησαν ἰδεῖν, ἃ βλέπετε,
καὶ οὐκ εἶδον· καὶ ἀκοῦσαι, ἃ ἀκούετε, καὶ οὐκ
ἤκουσαν.

18 Ὑμεῖς οὖν ἀ-
κούσατε τὴν πα-

13 Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς· οὐκ οἴδα-

11 Ἔστι δὲ αὕτη ἡ
παραβολή·

ρaβολὴν τοῦ
σπείροντος.
19 Παντὸς ἀκούον-
τος τὸν λόγον
τῆς βασιλείας
καὶ μὴ συνιέν-
τος, ἔρχεται ὁ
πονηρὸς καὶ ἁρ-
πάζει τὸ ἐσπαρ-
μένον ἐν τῇ καρ-
δίᾳ αὐτοῦ. Οὗ-
τός ἐστιν ὁ παρὰ
τὴν ὁδὸν σπα-
ρείς.
20 Ὁ δὲ ἐπὶ τὰ
πετρώδη σπα-
ρεὶς, οὗτός ἐστιν
ὁ τὸν λόγον ἀ-
κούων καὶ εὐ-
θὺς μετὰ χαρᾶς
λαμβάνων αὐ-
τόν.
21 Οὐκ ἔχει δὲ ῥί-
ζαν ἐν ἑαυτῷ,
ἀλλὰ πρόσκαι-
ρός ἐστι. Γενο-
μένης δὲ θλίψε-
ως ἢ διωγμοῦ
διὰ τὸν λόγον,

τε τὴν παραβο-
λὴν ταύτην; καὶ
πῶς πάσας τὰς
παραβολὰς γνώ-
14 σεσθε; Ὁ σπεί-
ρων, τὸν λόγον
15 σπείρει. Οὗτοι
δέ εἰσιν οἱ παρὰ
τὴν ὁδὸν· ὅπου
σπείρεται ὁ λό-
γος καὶ, ὅταν
ἀκούσωσιν, εὐ-
θέως ἔρχεται ὁ
Σατανᾶς, καὶ
αἴρει τὸν λόγον
τὸν ἐσπαρμένον
ἐν αὐτοῖς.
16 Καὶ οὗτοί εἰσιν
ὁμοίως οἱ ἐπὶ τὰ
πετρώδη σπειρό-
μενοι· οἳ, ὅταν
ἀκούσωσι τὸν
λόγον, εὐθέως
μετὰ χαρᾶς
λαμβάνουσιν
17 αὐτόν· Καὶ οὐκ
ἔχουσι ῥίζαν ἐν
ἑαυτοῖς, ἀλλὰ
πρόσκαιροί εἰσιν.
Εἶτα, γενομέ-
νης θλίψεως ἢ
διωγμοῦ διὰ τὸν

ὁ σπόρος, ἐστὶν ὁ
λόγος τοῦ θεοῦ.
12 Οἱ δὲ παρὰ τὴν
ὁδὸν, εἰσὶν οἱ
ἀκούοντες. Εἶ-
τα ἔρχεται ὁ
διάβολος καὶ αἴ-
ρει τὸν λόγον
ἀπὸ τῆς καρδίας
αὐτῶν, ἵνα μὴ
πιστεύσαντες
σωθῶσιν.
13 Οἱ δὲ ἐπὶ τῆς
πέτρας, οἳ, ὅ-
ταν ἀκούσωσι,
μετὰ χαρᾶς δέ-
χονται τὸν λό-
γον,
καὶ οὗτοι ῥίζαν
οὐκ ἔχουσιν· οἳ
πρὸς καιρὸν πι-
στεύουσι, καὶ ἐν
καιρῷ πειρασ-
μοῦ ἀφίστανται.

εὐθὺς σκανδα-
λίζεται.

22 Ὁ δὲ εἰς τὰς
ἀκάνθας σπα-
ρεὶς, οὗτός ἐστιν
ὁ τὸν λόγον ἀ-
κούων, καὶ ἡ
μέριμνα τοῦ αἰ-
ῶνος τούτου καὶ
ἡ ἀπάτη τοῦ
πλούτου συμ-
πνίγει τὸν λό-
γον, καὶ ἄκαρ-
πος γίνεται.

λόγον, εὐθέως
σκανδαλίζονται.

18 Καὶ † οἱ εἰς τὰς
ἀκάνθας σπειρό-
μενοι, † οἱ τὸν
λόγον ἀκούον-
19 τες· καὶ αἱ μέ-
ριμναι τοῦ αἰῶ-
νος καὶ ἡ ἀπάτη
τοῦ πλούτου καὶ
αἱ περὶ τὰ λοιπὰ
ἐπιθυμίαι εἰςπο-
ρευόμεναι συμ-
πνίγουσι τὸν λό-
γον καὶ ἄκαρ-
πος γίνεται.

14 Τὸ δὲ εἰς τὰς
ἀκάνθας πεσὸν,
οὗτοί εἰσιν οἱ ἀ-
κούσαντες καὶ,
ὑπὸ μεριμνῶν
καὶ πλούτου καὶ
ἡδονῶν τοῦ βίου
πορευόμενοι,
συμπνίγονται,
καὶ οὐ τελεσφο-
ροῦσι.

23 Ὁ δὲ ἐπὶ τὴν
γῆν τὴν καλὴν
σπαρεὶς, οὗτός
ἐστιν ὁ τὸν λό-
γον ἀκούων καὶ
συνιὼν· ὃς δὴ
καρποφορεῖ καὶ
ποιεῖ ὁ μὲν ἑκα-
τὸν, ὁ δὲ ἑξή-
κοντα, ὁ δὲ τρι-
άκοντα.

20 Καὶ οὗτοί εἰσιν,
οἱ ἐπὶ τὴν γῆν
τὴν καλὴν σπα-
ρέντες· οἵτινες
ἀκούουσι τὸν λό-
γον καὶ παραδέ-
χονται, καὶ καρ-
ποφοροῦσιν, ἐν
τριάκοντα, καὶ
ἐν ἑξήκοντα, καὶ
ἐν ἑκατόν.

15 Τὸ δὲ ἐν τῇ κα-
λῇ γῇ, οὗτοί
εἰσιν, οἵτινες ἐν
καρδίᾳ καλῇ
καὶ ἀγαθῇ, ἀ-
κούσαντες τὸν
λόγον, κατέ-
χουσι καὶ καρ-
ποφοροῦσιν ἐν
ὑπομονῇ.

Matth. XIII, 3. ἰδοὺ ἐξῆλθεν *siehe es war hinausgegangen.* ὁ σπείρων *ein gewisser Sämann.* (ἕνεκα) τοῦ σπείρειν *um säen.* Zwar haben DL 1. 13. 33. 124. and. 30. Mt d. and. 11. Orig. zweym. Chryſ. Theophyl. σπεῖ-

ϱαι. Man nahm dies aber blos um des Wohllauts willen (es folgt sogleich wieder σπειϱειν) aus Mark. und Luk. Origenes hat an 3 andern Stellen σπείϱειν.

Vs 4. ἐν *in, während.* ὁ μὲν *dieser,* ὁ δὲ *jener.* ἃ hier = τὰ, dem Plur. des demonstrativen Artikels ὁ, ἡ, τὸ (nicht = ὃς *welcher.*) s. Wetst. zu Vs 8. παϱὰ *neben.* ἡ ὁδὸς *der Weg* h. zwischen einem Saatland und dem andern, wo das Saatkorn *unbedeckt* liegt. Gew. T. ἦλϑε. BDL 33. And. 5. ἦλϑον, als nicht gräcissierend, ohne Zweifel das ursprüngliche! Ebenso κατέφαγον statt κατέφαγεν. πετεινὰ *Gevögel.* καταφάγειν *wegfressen.*

Vs 5. ἄλλα sc. τινα. τὰ πετϱώδη *die felsigten* Stellen des Ackerlands. εἶχε sc. τὰ ἄλλα. γῆ πολλὴ *viele Erde.* Καὶ εὐϑέως *zwar bald und leicht.* ἐξανατέλλειν *aufschliessen.* βάϑος γῆς *Tiefe der Erde = tiefer Boden.* Ezech. 32, 18. 24.

Vs 6. ἥλιος *Sonne.* ἀνατέλλειν *aufsteigen.* Dies kann nach der Natur der Sache nicht verstanden werden vom *Sonnenaufgehen an einem oder etlichen Tagen,* sondern h. vom *Höhersteigen der Sonne* über den Äquator *nach der Winterzeit.* Das Aussäen geschah zuvor in den umwölkten Monaten Oct. Nov. καυματίζεσϑαι *durch die Hitze leiden.* μὴ ἔχειν ϱίζαν *nicht viel, nicht genug Wurzel haben.* ξηϱαίνεσϑαι *dürr, saftlos werden.* Job. 8, 11. 12. 17. Jakob. 1, 11. Theophr. de Cult. Plant. 3, 25. εν Συϱιᾳ κατα βαϑος αϱωσας εξηϱανεν. ὑπο γαϱ του ϑεϱους διακαιομενη, επι πλειον ὑποπετϱος (Felsen unter sich habend) ουσα. . Και μικϱοις αϱοτϱοις χϱωνται οι Συϱοι. I. setzt also eine gar geringe Tiefe voraus. Vgl. Metamorph. V. 482. sqq.

Vs 7. ἐπὶ *zu . . hin.* ἄκανϑαι *Unkrautpflanzen, oft stachlichte.* Auch h. viell. das *dornigte Gehage* des Ackers. ἀποπνίγειν *ersticken,* h. *Saft und Regen wegneh-*

men. Prov. 24, 31. Calpurn. *Praefocata* malignum meſſis habet lolium.

Vs 8. ἡ γῆ ἡ καλὴ *der gute Boden.* διδόναι καρπὸν *Frucht geben.* ἑκατὸν 100. ἑξήκοντα 60. τριάκοντα 30. J. ſpricht in dem ſehr fruchtbaren Galiläa. v. jüd. Kr. 3, 2. Galiläa ενεργος ὁλη και συνεχης εστι καρποφορος. Von der beſondern Fruchtbarkeit der 70 Stadien langen und 20 breiten Ebene um Jericho durch einen Quellabfluſs ſ. ebend. B. 5. K. 4. S. 892. ὡς ουκ αν ἁμαρτειν τινα ειποντα θεῖον ειναι το χωριον . . οὕτω το καταβληθὲν πολύχουν (*vervielfacht*) ἀναδίδωσιν. αιτιον δε μοι δοκει το θερμον των αερων και το των ὑδατων ευγονον, των μεν προκαλουμενων τα φυομενα και διαχεοντων, της δε ικμαδος ῥιζουσης ἑκαστον ισχυρως και χορηγουσης την εν θερει δυναμιν. περικαες δε εστιν οὑτω το χωριον, ὡς μηδενα ῥαδιως προσιεναι ὡς λινουν αμφιεννυσθαι τους επιχωριους, νιφομενης της αλλης Ἰουδαίας. Von Gegenden, wo ſtatt der gew. Vermehrung von 10 bis 15 dieſe auf das 70 und 100 fache ſteige ſ. bey Wetſt. Centena quinquagena fruge fertilis campus (bey Byzica in Africa) Plin H. N. 17, 5. Cetubot fol. 112. tradunt Magiſtri: olim, cum Judaea coeleſti indulgentia frueretur [nicht nomadiſch und türkiſch behandelt wurde] ager, cuius ſeminatio *granorum ſatum* (Sea) exigebat, reddidit coros L. at in Zoaniticis agris, (in Ägypten) cum maxime florerent, coros LXX. Sic etiam teſtis eſt R. Meir: in convalle Bethſunem ſe vidiſſe Satum (סְאָה) reddere coros LXX. — ſ. Geneſ. 26, 12. Setzt man, die Vergleichung Jeſu gehe nicht auf die Proportion zwiſchen Ausſaat und Erndtegewinn überh. ſondern darauf, daſs 1 *Waizen-Korn* ein *Ähre von* 30 — 100 *Körnern* erzeugen kann, ſo iſt noch weniger auffallendes in dieſer Rede. Plin. H. N. 18, 21.

Vs 9. ὦτα ἔχων (εἰς το) ἀκούειν *Ohren habend um zu hören.* „Wer gute Ohren hat“ . . Das Geſagte ſoll *nicht blos unterhalten.*

Vs 10. προςελθὼν *nähertretend* im Schiff, wo J. vom Volke ohnehin etwas entfernt war. οἱ μαθηταὶ *Lehranhänger.* διατί *warum?* ἐν παραβ. Vs 3.

Vs 11. ὅτι h. nicht *weil*, ſondern die Partikel, welche der Grieche vor Anführung eigener Worte oft zu ſetzen pflegt. gl. *his verbis.* ὑμῖν δέδοται *ihr habt die Gabe*, Talent und Vorbereitung. Apg. 4, 29. Joh. 4, 7. Apok. 13, 4. 7. 15. Philipp. 1, 29. Der Sinn kann nicht ſeyn: Gott *gewähre und geſtatte* dem Einen, zu verſtehen, *verſage* aber den andern die Kraft dazu. Denn, wem Gott die Gabe zu verſtehen *verſagt*, den zu belehren wäre ſelbſt dieſem Fingerzeig Gottes entgegen. So ſichtbar liegt in dieſem δεδοται ein *Gegeben ſeyn durch die Natur der Sache*, nicht durch ein willkührliches, übernatürliches Geſtatten. Übrigens wird alles Gute immer, ſo ſehr es durch den Lauf der Natur herbeygeführt iſt, auf die Gottheit zurückbezogen. Cyropaed. I. p. 23. ἀπερ δεδωκασιν οἱ Θεοι (wozu Menſchen Kräfte haben, Reiten, Pfeilſchieſsen etc.) μαθοντες ανθρωποι βελτιον πραξουσιν, η ανεπιστημονες αυτων οντες. Terent. Eunuch. III, 1. 5. Eſt iſtud *datum* profecto mihi, ut ſint grata, quae facio, omnia. [Jacob. 3, 6.] Cic. de Nat. Deor. II. non decet, *non datum eſt*, *non poteſtis.* ſ. Raphel. ex Xenoph. ad h. l. — Als ſchon etwas vorgeübt *vermochten* die mehr gewöhnlichen Begleiter und Zuhörer Jeſu, wie die 12 die 70 u. ſ. w. Begriffe über das Gottesreich, welche andern noch dunkel und räthſelhaft ſeyn konnten, zu faſſen, wenn ſie ihnen ohne Umkleidung in kurzen Sätzen geſagt wurden, wie z. B. hier J. blos hätte ſagen können: Meine Lehre würkt viel oder wenig, je nachdem das Gemüth iſt, welches ſie aufnimmt.

Einen ſolchen Satz nun, nicht *Geheimniſſe* (denn wo läge in all dieſen Parabeln ein Glaubensgeheimniſs?) nennt J. μυστήριον, *etwas wobey eine gewiſſe Einweyhung*, μυημα, Vorbereitung, *nöthig iſt;* d. i. nach den Beyſpielen ſelbſt geſchätzt, offenbar *nichts tiefes und wunderſames* ſondern blos *etwas ihnen jetzt unbekanntes.* Theodoret. ad Rom. 11. 25. μυστηριον εστι το μη πασι γνωριμον αλλα μονον τοις θεωρουμενοις. 2 Makk. 13. 21. προςηγγειλε τὰ μυστήρια τοις πολεμιοις. (Gegen wunderſüchtigere Deutungen der μυστηρια wäre wohl die Ironie des Sicilian. Dionyſius anwendbar, welcher nach Athen III. p 40. τας των μυῶν διεκδυσεις (die Gänge der Mäuſehöhlen) μυστήρια ἐκάλει, οτι „τους μῦς τηρεῖ.“) Nicht einmal die Ableitung des Scholiaſten b. Ariſtoph. Ran. 459. iſt paſſend: daſs μυστηριον εκληθη παρα τὸ τοὺς ἀκούοντας μύειν τὸ στόμα καὶ μηδενὶ ταῦτα ἐξηγεῖσθαι. μύειν δε εστι κλειειν το στομα. Von dieſem μύω aber ſtammt μυεῖν *einweyhen, initiieren*, wovon μῦθος, μυστης, μυστηριον. Auch das *Schwören zur Fahne* hieſs daher μυστηριον, *ſacramentum;* ſo dann die *Taufe* als *heilige Einweyhung.* Arrian. Epict. III, 21. μεγα εστι το πραγμα, μυστικόν ἐστι οὐχ ὡς ετυχεν ουδε τῳ τυχοντι διδομενον (*nicht wie es gerade da liegt und nicht jedem* ſo leicht *gegeben*). μυστ. τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν die für Unvorbereitete *nicht ſogleich verſtändlichen Fragen und Antworten über irgend etwas von der meſſian. Theokratie,* wie h. die ſo verſchiedene Aufnahme derſelben. γινώσκειν *tiefer, richtiger einſehen.* ἐκείνοις οὐ δέδοται *jene haben das hierzu nöthige noch nicht;* wie man auch im teutſchen ſagt: *es iſt ihnen noch nicht* (durch Umgang mit mir, durch Vorbegriffe von der Art dieſer Theokratie, durch Anreizung ihrer Aufmerkſamkeit) *gegeben,* das Abſtraktere anders als durch das Concretere zu begreifen. Das Reſultat, welches J. hier geben wollte, iſt freylich gar nicht ſehr abſtrakt. Aber er kennt die gewöhnlichen Faſſungskräfte der Menge. (Möchte ſie

jeden Religionslehrer ſeine Lebensklugheit eben ſo kennen lehren! Auch ganz leichte und würklich verſtandene Sätze bleiben, als Abſtraktionen, doch für die Menge blos leere Worte, wenn man ihr nicht zuerſt einen würklichen oder fingierten concreten Fall vorhält, aus welchem ſie ſich ſelbſt das allgemeinere gl. zuſammen faſſen = „begreifen" kann.) — Man kann viell. einwenden: die Jünger ſelbſt haben die Parabeln auch nicht verſtanden. Der Unterſchied iſt: ſie wollen die *Beziehung* gerne authentiſch wiſſen, z. B. daſs J. durch das Bild vom *Saamen* deuten wolle auf ſeine *Lehre* etc. Das *Reſultat* ſelbſt wären ſie ohne Bild einzuſehen fähig geweſen, und J. ſagt es ihnen daher auch nicht vor.

Vs 12. S Mark. 4, 25. im 55. Abſchn. Koheleth R. I, 7. Si dediſſet Deus ſapientiam inſipientibus, ſediſſent et locuti eſſent de ea in latrinis, theatris et lavacris. Sed dedit Deus ſapientibus Dan. 2, 21. et illi ſedent et de ea loquuntur in Synagogis et Auditoriis. Tanchuma fol. 7, 3. Deus myſteria סְסְטוּרִין non concredit niſi juſtis, ex Pſ. 25, 14. Geneſ. 18, 17. περισσεύεσϑαι *mit Überfluſs begabt werden.* 2. Cor. 9, 8. 1 Theſſ. 3, 12. ἀϱϑήσ. *es geht ihm wieder verloren, iſt bald wieder weg.* Sprüchwörtlich. Bereſchit R. 20, 11. מַ־ה שֶׁבְּיָדוֹ נִטַּיל מִמֶּנּוּ.

Vs 13. Über den Zweck der Lehrart in Parabeln hat hier Matthäus einen wichtigen Unterſchied gegen Mark. und Lukas. Nach ihm wählt ſie J. weil die Menge noch immer ſo ſchwache Geiſtesaugen etc. hat, wie Jeſajah ſchon jammernd ſie beſchrieb. *δια τουτο . . ὅτι* etc. J. will ihnen alſo durch die Erzählungsform zu Hülfe kommen. Die beyden andern Evangeliſten hingegen ſchreiben Jeſu einen ganz entgegengeſetzten Sinn zu: er rede in dieſen Einkleidungen, *um nicht* verſtanden zu werden *ἵνα βλεποντες βλεπωσι και μη*

ιδωσι etc. Daſs man ἵνα . . μη, wie Juſtin, Dial. c. Tryph. p. 240. ed. Colon. verſtehe = ἵνα μὴ ῥᾳδίως *damit ſie nicht ſo leicht* . . leidet die Fortſetzung der Periode nicht; auch würde der Sinn nicht um vieles beſſer. Folglich bleibt h. ein unläugbares *Beyſpiel von Misverſtändniſs der Rede Jeſu.* Wollte er nicht verſtanden ſeyn, ſo würde er geſchwiegen haben. ἵνα bey Mark. und Luk. durch: *ſo, daſs . . eo cum effectu, ut* . . = ל als bloſse Umſchreibung des hiſtoriſchen Futurum zu erklären, iſt auch wegen des μήποτε etc. wodurch Mark. *ſeinen* (nicht Jeſu) Sinn deutlicher macht, nicht annehmlich. Mark. läſst, was beym Propheten vor μήποτε etc. ſteht, ſo aus, daſs man ſieht, ſein (nicht: Jeſu) Sinn war — bey ἵνα ein eigentliches *damit*, nicht blos eine Hindeutung auf die Folge als etwas nach der Natur der Sache, leider! unvermeidliches. Bey Luk. könnte noch eher ἵνα durch *ſo daſs*, erklärt werden. Vgl. Apg. 28, 25. ff. J. ſelbſt, welcher die Menge nicht leiblich hungrig um ſich ſehen konnte, ohne mit ihr den letzten Biſſen zu theilen, kann die Grauſamkeit weder gehabt noch ausgeſagt haben, daſs er die geiſtig hungrigen abſichtlich mit Unverſtändlichkeiten abfertige. Sind nicht vielmehr zu allen Zeiten ſolche figürliche Lehrerzählungen den Ungeübten, den Kindern etc. das Mittel, um den Begriff, den ſie in einer trocknen Propoſition ohne Verſtand gehört hätten, in dem gegebenen concreten Fall ſich anſchaulich zu machen und dann erſt ins allgemeinere herauszuheben? — Senec. ep. 59. Illi qui ſimpliciter et demonſtrandae rei cauſa eloquebantur, parabolis referti ſunt, quas exiſtimo neceſſarias, non ex eadem cauſa, qua poëtis, ſed *ut imbecillitatis noſtrae adjumenta ſint et ut diſcentem et audientem in rem praeſentem adducant.* Juſtin. Dial. c. Tryph. p. 240. ed Colon. ὁσα ειπον και εποιησαν οἱ προφηται, ὡς και ὡμολογηθη παρ ὑμιν (Rabbinen), παραβολαῖς καὶ τύποις ἀπεκάλυψαν, ὡς μὴ ῥᾳδίως τα πλειστα ὑπο παντων νοηθηναι, κρυπτοντες εν αυ-

ταις την αληθειαν ὡς και πονέσαι τους ζητοῦντας εὑρειν και μαθειν. Hieron. in Matth. 18, 23. *Familiare est Syris et maxime Palaestinis, ad omnem sermonem suum parabolas jungere, ut quod per simplex praeceptum teneri ab auditoribus non potest, per similitudinem exemplaque teneatur.* Maimonid. in Porta Mos. p. 84. non potest doceri vulgus nisi per aenigmata et parabolas, ut ita communis sit illa docendi ratio mulieribus etiam et parvulis, quo, cum perfecti evaserint intellectus ipsorum, parabolarum sensus dignoscant. atque hoc indicat Salomo Prov. 1, 6. *δια τοῦτο deswegen, ὅτι weil . . βλέποντες sie* physikalisch *sehend. οὐ βλέπουσι doch nicht* geistig *sehen, wenig einsehen. ακούοντες obgleich* leiblich *hörend οὐκ ακουουσι nicht* recht *hören οὐδὲ und* folglich *auch nicht. συνιέω = συνίημι ich verstehe,* urspr. gl. *ich gehe mit.*

Vs 14. *ἀναπληροῦται es erfolgt aufs neue völlig αὐτοῖς* לָהֶם *in Beziehung auf sie ἡ προφητεια jene prophetische* sittenrügende *Beschreibung.* h. war es in keinem Sinn *Voraussagung dessen, was zu des Messias Zeiten erst erfolgen würde;* es war *Charakterzeichnung der Meisten unter den Zeitgenossen des Jesaiah.* Ἡσαΐου 6, 9. 10. Gew. T. *ἐπ᾽ αὐτοις.* BCFGKLS 13. 33. 124. 131. 157. and. 87. Mt V. and. 19. Syr. p. harl.* Basil. Chrysost. Theophyl. haben *ἐπ᾽ nicht.* (Erasmus hat dieses *ἐπ᾽* seiner ersten Ausg., wahrsch. blos nach der Vulg. eingerückt. Wetst. Prolegom. p. 44.) Apg. 7, 23. *ἐπληροῦτο αὐτῷ = επληρωσεν αυτος χρονον.* — Von *πληροῦσθαι* s. bey Matth. 1, 22. Sinn Jesu: es geht mir gerade so, wie es dem grossen Propheten Jesajah gegangen ist. Der Mangel an Einsicht bey so vielen darf also nicht meiner Sache zum Vorwurf gemacht werden. In eben diesem Sinn ist die Stelle auch Apg. 28, 25—27. Vgl. Rom. XI, 8. Joh. 12, 39. 40. angewendet. — Jesajah, da wo er seine Einweyhung zum Propheten schildert, beschreibt, was zum Voraus seine

Erwartungen gewesen seyen; er wählt hierzu die Einkleidung, dass Jehovah ihm aufgegeben habe, der Menge vorher schon zu sagen, wie sie sich ohne Zweifel gegen ihn benehmen würde. ἀκοῇ ἀκούσετε *hören werdet ihr wohl*, physikalisch. Die dem Hebräer gewöhnliche verstärkende Verdoppelung des Verbum. καὶ *und aber doch*, οὐ μὴ συνῆτε *möchtet ihr*, was ich sage, *wohl schwerlich verstehen.* συνῆτε aorist. 2. subjunctiv. βλέποντες βλέψετε *sehen werdet ihr wohl*, physik. καὶ οὐ μὴ ἴδητε *und doch möchtet ihr schwerlich recht sehen* im geistigen Sinn.

Vs 15. παχύνεσθαι Apg. 28, 27. *fett*, *unempfindlich werden.* wie wenn im hebr. הַשְׁמֵן stünde Sprüchw. παχύνοος. *Pinguis* Minerva, oder παχεῖα γαστὴρ λεπτὸν οὐ τίκτει νόον. ἡ καρδία לֵב *Gemüth*, bes. *Verstand*, Ovid. Metamorph. *XI*, 48. von Midas: *pingue* sed ingenium mansit nocituraque ut ante rursus erant domino *stolidae praecordia mentis.* λαὸς οὗτος. Ein herabsetzendes *dieses.* Exod. 32, 9. Jes. 9, 12. 15. 29, 13. Jerem. 7, 16. βαρέως *schwer*, *schwerfällig.* καμμύω per Syncopen = καταμύω *zuschliessen.* Aristoph. Vesp. v. 92. Antonin. πρ. εαυτ. 4, 29. ὁ καταμυων τῳ νοερῳ ὄμματι. Vgl. ebend. 2, §. 13. μή ποτε פֶּן so sehr ist ihr eigener Sinn verstopft etc. *dass* sie *nicht etwa* . . d. h. *sie* sind so beschaffen, dass sie nicht leicht. . Selbst die entfernteste Vermuthung, als ob *Gott* für den Ursacher dieser Stumpfheit vom Proph. angegeben werde, hätte durch einen Blick auf den Zusammenhang wegfallen sollen, in welchem sich *Jehovah* so genau *in der ersten Person* (καὶ ἰάσωμαι αὐτοὺς) von der Ursache der Unheilbarkeit und Hülflosigkeit unterscheidet. Gew. T. συνιῶσι im Präsens Subjunctivi, wie bey Mark. Vs 12. und Luk. Vs 10. DEF 1. 13. and. Mt V. and. 16. Chrys. ms. Edd. auch Steph. 3. haben συνῶσι. Da aber diese Leseart (der Aorist. sec. Vgl.

Vs 14. συνῆτε) aus der Alex. bey Jeſaiah iſt und nur von wenigen und minder wichtigen Auctoritäten unterſtützt wird, ſo ſcheint συνιῶσι als eine Abweichung des citierenden Matth. vom Text der Alex. angeſehen werden zu müſſen; wie dies beym folg. ἰάσωμαι auch der Fall iſt. ἐπιστρέφειν ſc. ἑαυτὸν *umkehren* vom Irrweg. ἰᾶσθαι *heilen*, die Sündenkrankheit. ſ. Mark. und 2 Chron. 30, 2. Jeſ. 53, 5. Pſ. 41, 5. 103, 3. Gew. T. καὶ ἰάσωμαι. BCDS 12. 33. 124. 157. and. 21. Mt V. and. 11. cant. Chryſ. ms. ἰάσομαι, wie die Alex. Verſion. Matth. ſcheint es mit μήποτε verbunden zu haben.

Vs 16. ὑμῶν ſteht mit Emphaſe voran. μακάριος *glücklich*. βλέπειν, ἀκούειν h. *recht ſehen und hören.*

Vs 17. ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν *denn ich kann euch in Wahrheit verſichern*, ohne beſondere Nachricht; nach der Natur der Sache. 1 Petr. 1, 10. 11. Hebr. 11, 13. προφήτης *göttlich begeiſterter Lehrer* δίκαιος *rechtſchaffener Mann.* ἐπιθυμεῖν *ein Verlangen haben.* ἐπεθύμ. ἰδεῖν *hätten gewiſs gerne geſehen*, *gehört* = *erlebt.* Joh. 8, 56.

Vs 18. ὑμεῖς wie Vs 16. ἀκούσατε τ. παραβολὴν *höret die Beziehung*, *Deutung der Par.* gl. *die Kehrſeite*, *das Gegenbild.* ſ. Vs 3. παραβολὴ *Gegeneinanderſtellung*, *Danebenſtellung* iſt bald von Typus bald vom Antitypus zu verſtehen.

Vs 19. παντὸς . . μὴ συνιέντος *ſo oft jemand* . . ὁ λόγος τῆς βασιλ. *irgend eine gewiſſe auf die Meſſianiſche Theokratie ſich beziehende Belehrung.* συνιεὶς *verſtehend*, von συνίημι. ἔρχεται *kömmt* = *nähert ſich ihm wirkend.* Alles *in der Natur und den Umſtänden*, was für das Gute veranlaſſende Urſache wird, führt das N. T. auf Gott, alles *von eben dieſer Art*, wodurch das Böſe

Anlaſs gewinnt und die Natur zum Böſen *verkehrt* wird, auf die böſen Geiſter und zuletzt auf ihr Oberhaupt, *den κατ ἐξοχην Böſen* zurück; ſ. ſchon die erſte Sündengeſchichte Gen. 3. Von allem aber, was *im Wollen ſelbſt* vorgeht, wird der Menſch allein als Urſache betrachtet. ὁ πονηρὸς *der Böſe im höchſten Sinn;* oder: *dieſer, jener Böſe, der Satane einer?* ἁρπάζειν *wegſtehlen* = *Anlaſs zum ſchnellen Vergeſſen geben.* τὸ ἐσπαρμένον *das Geſäete.* καρδία Vs 15. οὗτος = τοιουτος *dergleichen einer.* σπαρεὶς hier *conſitus*, *beſäet*, nicht *geſäet.* Jenes geht auf den Menſchen, dies auf ὁ λόγος.

Vs 20. ὁ ἐπὶ τὰ πετρώδη σπαρεὶς = ὁ σπαρεὶς [ὢν] ἐπὶ τὰ πετρώδη *der, welcher* mit dem göttlichen Saamen *beſäet wird, während er gleichſam über einem Felſengrund liegt.* ſ. Erasmus. Beza. Er. Schmidt. εὐθὺς *ſofort.* μετὰ χαρᾶς *mit Vergnügen.* Es leuchtet ein als wahr, als etwas, das allgemein ſeyn ſollte. Nur wenn ſie es *an ſich ſelbſt, mit Mühe, ohne ſchnellen Erfolg und Beyfall* realiſieren ſollen, alsdann werden ſie irre: ob das, was nicht das Gelingen ſogleich für ſich hat, gut und göttlich ſey. λαμβάνειν *auffaſſen.*

Vs 21. οὐκ ἔχει ῥίζαν *er hat nicht Wurzeln genug.* ἐν ἑαυτῷ nicht *in*, ſondern *an ſich.* πρόσκαιρος *von Zeitumſtänden* (Witterung = gutem Glück) *abhängig* und daher *leicht vergänglich.* Senec. ep. 9. amicitiae, quas populus *temporarias* appellat. Nepos de Attico c. 2. illius liberalitatem neque callidam neque *temporariam* fuiſſe, id ex ipſis rebus et *temporibus* iudicari poteſt, quod *non florentibus* ſe venditavit ſed *afflictis* ſemper ſuccurrit. θλίψις *Druck, Noth.* διωγμὸς *Verfolgung.* διὰ *wegen.* σκανδαλίζεσθαι *ſich anſtoſsen, Anſtoſs nehmen* = ſtutzend und irre werden, wie wenn Unglück den Unwerth der Sache beſtimmte.

Vs 22. ὁ σπαρεὶς (τόπος oder ανθρωπος?) εἰς τὰς ἀκάνθας ſc. ὢν Vs 20. ἡ μέριμνα *Bekümmerniſs.* (περὶ) τοῦ αἰῶνος τούτου *für dieſe* gegenwärtige Erden-*Zeit.* ἀπάτη *Täuſchung, Verführung.* ὁ πλοῦτος = ὁ Μαμμωνᾶς Matth. 6, 24. *Vermögen.* ἡ ἀπάτη τ. πλούτου *das wozu der Reichthum* leicht *verführt*, Üppigkeit, Leichtſinn etc. συμπνίγειν *zuſammengepreſst erſticken* Vs 7. ἄκαρπος *ohne Frucht.* Catull. 65, 72. *ſpinoſas* Erycina *ſerens in pectore curas.* Philo Alleg. Leg. T. I. p. 136. τι φυεται και βλαστανει εν τη αφρονος ψυχη πλην τα κεντουντα και τιτρωσκοντα αυτην πάθη, ἃ διὰ συμβόλων ἀκάνθας κεκληκεν.

Vs 23. ὁ.. σπαρεὶς etc. Vs 20. συνιῶν *verſtehend* von συνιέω. ὃς [τοιοῦτος ὢν] δὴ *denn wohl* καρποφορεῖν *Fruchttragen.* ποιεῖν *efficere, hervorbringen.*

Luk. VIII, 5. σπόρος *Saat.* καταπατειν *nieder, in den Boden hineintreten.* πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ *Vögel in der Luft, Vögel aller Art.* καὶ κατεπατ. . . καὶ κατεφαγ. *theils . . theils . .*

Vs 6. ἕτερος = ἄλλος. ἐπὶ τὴν πέτραν *über den* in Paläſtina *gewöhnlichen* kaum bedeckten *Felſengrund.* φυεὶς, von φυομαι, *gewachſen.* ἰκμὰς *Feuchtigkeit.* Heſych. ὑγρασία.

Vs 7. ἐν μέσῳ בְּתוֹךְ *zwiſchen.* συμφυεὶς *zugleich gewachſen.* Das Unkraut wuchert ſtärker.

Vs 8. Gew. T. ἐπὶ τ. γῆν. Die meiſten und beſten Hſchrr. εἰς . . ἀγαθὸς *gutartig.* ἑκατονταπλασίων *hundertfach.* φωνεῖν *ausrufen.*

Vs 9. ἐπερωτᾶν *drüber befragen.* λέγοντες haben *nicht* BDL 1. 33 157. Syr. Perſs. Copt. Arm. Vulg. It. (ausgen. brix.) wahrſch. weil das folgende *nicht als direkte Frage* ausgedrückt iſt. τίς εἴη *was wohl ſeyn möge?* Seyn = *bedeuten.*

Vs 10. βασ. τοῦ θεοῦ, wo bey Matth. βασ. τῶν οὐρανῶν. Niemand aber ſollte hieraus den Schluſs machen: *Himmel* bedeute oft *Gott.* Die beyden Phraſen ſind nur im Ganzen ſynonym. οἱ λοιποὶ *die übrigen* = οἱ πολλοὶ *plerique.* ἵνα ſ. bey Matth. Vs 13. Das richtigere ſah Paulus Röm. 11, 11. Beym Propheten hat die ganze Rede einen warnenden und zur Beſſerung reizenden Ton. „Ihr werdet's wohl gar ſo ſchlimm machen, daſs euch nicht zu helfen iſt" ſagt er, nicht *damit* es ſo werde, ſondern *damit dies abſchröcke, nicht* ſo zu ſeyn. Iſidor. Peluſ. L. II. ep. 270. Μετανοιας ελπιδα, ουκ αναιρεσιν, εμφαινει (ὁ προφ.) Vgl. Apg. 28, 25. ff.

Vs 12. οἱ ἀκούοντες *die blos hörenden,* nichts feſthaltenden. εἶτα *alsdann.* ὁ διάβολος *der Zwiſchenträger, heimliche Feind* Tit. 2, 3. 1 Tim. 3, 11. 2 Tim. 3, 3. 2. *dieſer, jener böſe Geiſt.* Ap. 10, 38. Jak. 4. 7. 3. beſ. *das Oberhaupt der böſen Geiſterwelt.* Matth 24, 41. 4. *irgend ein teufeliſcher Menſch* Joh. 6, 70. 1 Tim. 3, 7. Epheſ. 4, 27. 1 Makk. 1, 38. αἴρειν *wegnehmen.* πιστεύειν *überzeugt ſeyn* und *der Überzeugung treu bleiben.* σώζεσθαι *gerettet und glückſeelig werden.*

Vs 13. δέχεσθαι *annehmen, auffaſſen.* καὶ *und doch.* πρὸς καιρὸν *eine Zeitlang nach den Umſtänden.* πειρασμὸς *Probe, Prüfung.* ἀφίστασθαι *ſich gl. abwärts ſtellen, abtrünnig werden.*

Vs 14. πεσὼν *gefallen.* ὑπὸ . . . πορεύεσθαι *unter etwas,* davon gedruckt, *hingehen* = *fortleben.* μέριμναι

ναι καὶ πλούτου καὶ ἡδονῶν τοῦ βίου *Sorgen theils für das Reichwerden theils für wollüſtige Lebensgenüſſe.* τελεσφορεῖν *etwas bis zur Vollendung bringen; Früchte bis zur Reife tragen.* Euſtath. in Odyſſ. ξ. p. 548. λόγος τελέσφορος· ὁ εἰς ἔργον ἀπεκβάς. Strabo II. p. 126. ὅπου μηδὲ φύεται ἄμπελος ἢ μη τελεσφορεῖ.

Vs 15. τὸ δὲ ſc. φυὲν Vs 6. καλὸς καὶ ἀγαθὸς *ganz gut.* Ariſt. Moral. II, 9. τουνομα των τελεως σπουδαιων ἡ καλοκαγαθία . . καλὰ τὰς ἀρετὰς, ἀγαθὰ ἀρχην, πλουτον, δοξαν, τιμην etc. ᾧ τἀγαθα παντα . . εστιν, και ὑπο τουτων μη διαφθείρεται, οἷον ὑπο πλουτου, τιμης, ὁ τοιοῦτος καλὸς κἀγαθὸς. Diogen. in Zenone VII, 101. μόνον τὸ καλὸν ἀγαθὸν εἶναι. Cic. Paradox. I quod *honeſtum* [καλον] ſit, id ſolum *bonum* [αγαθον] eſſe. Si quid *recte fit et honeſte* [ορθως και καλως] et cum virtute, id *bene* [αγαθως] fieri vere dicitur . . laudabile et praeclarum. ἐν καρδίᾳ κατεχουσι *im Gemüth feſthalten.* ἐν ὑπομονῇ = ὑπομένοντες *ausharrend.*

Mark. IV, 4. Gew. T. τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ. Die meiſten und beſten Codd. haben das aus Luk. herübergekommene του ουρανου nicht.

Vs 5. τὸ πετρῶδες *das ſteinigte, felſigte.*

Vs 7. καρπὸν διδόναι *Früchte bringen.*

Vs 8. Gew. T. αὐξάνοντα. ABCDL Mt. e. αὐξανόμενον, welches bey ſo bedeutenden Auctoritäten ſehr wahrſcheinlich wird, weil αὐξάνοντα leicht vom Abſchreiber nach dem vorhergeh. ἀναβαίνοντα geformt worden ſeyn kann. Gew. T. hier und Vs 20. ἓν . . ἓν . . ἓν. Dagegen haben nicht nur E. 1. 69. and. 65. Mt V. and. 17. Syr. p. Andr. caeſ. Theophyl. Hieron, ἐν (*in, die*

dreyſsig, *in die* ſechzig etc.) ſondern BL 46. Naz. haben auch εἰς welches ohne Zweifel Verdeutlichung des ἐν ſeyn ſollte, das alſo um ſo mehr für urſprüngliche Ausſprache des erſt ohne Spiritus und Accent geſchriebenen EN anzuſehen iſt.

Vs 10. *ὅτε δὲ ἐγένετο καταμόνας da Er allein geworden war. So verſtund* Mark. ſeine Quellen, als ob erſt zu einer ſpätern Zeit, nach Entfernung des Volks etc. Die Quellen beſtimmen dies aber nicht, und es iſt nicht wahrſcheinlich, daſs M. über dieſen kleinen Nebenumſtand *Nachricht* hatte. κατὰ μόνας ſc. χωρας. καταμόνας wird beym Sing. und Plural gebraucht. Thucyd. I, 37. *οπως καταμόνας αδικωσι. ἐρωτᾶν fragen. οἱ περὶ αὐτὸν* ſc. *ὄντες die um ihn, ſeine nähern Begleiter. σὺν τοῖς δώδεκα nebſt den zwölfen.* Wieder Zuſatz bey Markus. Iſt er *aus Nachrichten* genommen, ſo folgt, daſs auſser Petrus (Luk. 12, 41.) mehrere von den Zwölfen, wo nicht alle, allmählich zurückgekommen waren.

Vs 11. Nach δέδοται gew. T. γνῶναι. Da ABKL 11. 42. 63. 72. 102. and. 4. Mt 10. Copt. corb. 1. dies *nicht* haben, ſo ſcheint es blos aus Matth. und Lukas *ergänzt*, wo es, ohne Variante, ſteht. Vgl. bey Vs 13. *τὸ μυστήριον jede andern minder bekannte Einſicht. περὶ τ. betreffend . . οἱ ἔξω die auſserhalb* meiner zu weitern Einſichten vorübenden *Geſellſchaft; die noch entfernteren und minder faſſenden.* So unterſcheidet, auch ohne Herabwürdigung dieſer unfähigeren, *die gerechte Lehrersklugheit.* A. Gell. XX, 5. Huic disciplinae (Lehrart) quam dixi *ακροατικην* [in Sätzen, Begriffsklärungen und Argumentationen aus Begriffen und Ideen beſtehend] tempus exercendae dabat (Ariſtoteles) in Lyceo matutinum, *nec ad eam quemquam temere admittebat, niſi quorum antea ingenium et eruditionis elementa atque in diſcendo ſtudium laboremque exploraſſet. Illas vero ἐξωτε-*

ρικὰς *auditiones* (ακροασεις) eodem loco vesperi faciebat easque *vulgo juvenibus ſine delectu* dabat . . utroque tempore ambulans (περιπατων) . . Libros quoque ſuos, earum rerum omnium commentarios, ſeorſum diviſit, ut alii εξωτερικοι dicerentur, partim ακροατικοι. Quos cum in vulgus ab eo editos rex Alexander cognoviſſet .. in illis tamen tantis negotiis literas ad Ar. miſit: *non eum recte feciſſe, quod diſciplinas acroaticas* . . libris foras editis invulgaſſet . . . Reſcripſit Ar. Εγραψας . . οιομενος δειν αυτους (ακροατικους λογους) φυλάττειν ἐν ἀποῤῥήτοις. ἰσθι ουν αυτους καὶ δεδομένους καὶ μὴ ἐκδεδομένους. ξυνετοὶ (*verſtändlich*) γάρ εἰσιν μόνοις τοῖς ἡμῶν ακουσασιν . . . Jamblich. Vit. Pythag. c. 17. 18. *erſann* ſich die zweckloſe und herabwürdigende Form einer *diſciplina arcani*, wie wenn *οἱ ἔξω* diejenigen geweſen wären, welche den Pythagor. *nicht* εἴσω *ſondern* ἔξω τῆς σινδόνος *ſtehend* hätten hören dürfen. Da übrigens Markus ſelbſt in dem Misverſtändniſs war (ſ. bey Matth.) daſs von J. die parabol. Lehrweiſe gewählt ſey, ἵνα . . μη ιδωσι, ſo mag er ſich auch ſchon bey dem Ausdruck *οἱ ἔξω* etwas herabſetzendes gedacht haben. Den Rabbinen ſind חִיצוֹנִים oft die בְּחוּץ לָאָרֶץ *im Ausland* = die Heyden; wohl aber auch die, welche *nicht nach den Lehren der* חֲכָמִים ſondern auf ihre Weiſe lebten. Lightf. fol. 441. τα πάντα ſc. τὰ διδασκόμενα *dies alles*. γίνεσθαι τινι *einem werden* = in eines Beſitz und Faſſungskraft kommen. μήποτε nahm M. offenbar aus Jeſaiah, nach Matthäus Vs 15. dachte es aber ſich, wie ſein ἵνα und die Auslaſſung der beym Proph. dazwiſchen angegebenen natürl. Urſache zeigt, als *damit nicht*. (Beſſer Vs 33.) ἀφεθῇ *vergeben werde*, von ἀφέω. Gew. T. τὰ ἁμαρτήματα iſt ſchon an ſich gloſſenartig und ſteht *nicht* in BCL 1. 118. Mt x. Copt. Arm. Veron. auch Orig. zweym. Variierend ſetzen 106. and. 3. Mt a. d. Theophyl. τα παραπτωματα. (Der Chald. umſchreibt gerade Jeſ. 6, 10. das וְרָפָא לוֹ durch

וישתבק להון Ist zwischen Markus und den Targumim einige Verwandtschaft?) ἀφιέναι auch ohne ἁμαρτ. *vergeben* Luk. 23, 34.

Vs 13. οὐκ οἴδατε *sehet ihr nicht ein* die Beziehung etc. πῶς *wie?* πάσας τὰς παραβ. *alle die Parabeln.* Dieser Zusatz setzt wieder voraus, dass nach Vs 10. J. erst später, *nach* all diesen parab. Reden ans Volk, von den Lehrjüngern befragt worden sey.

Vs 15. ὅπου *wo zwar* . . ὁ Σατανας vgl. Luk. Vs 12. und bey Matth. 12, 24. Gew. T. ἐσπαρμένον ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν, CL Copt. Syr. p. am Rd. Colb. ἐν αὐτοῖς. Dafür setzt A. Aeth. aus Lukas: ἀπὸ τῆς καρδίας αὐτῶν. Aus beydem zusammengenommen entstand *als Glosse* die gewöhnliche Leseart ἐν τ. καρδιαις α. Dass aber ἐν αὐτοῖς die ursprüngliche Leseart ist, sieht man auch daraus, weil sich eine andere *Verdeutlichung:* εἰς αὐτοὺς, welche in B. 1. and. 4. sich findet, ebenfalls aus ihr am ehesten erklären läst.

Vs 16. ὁμοίως h. *gleichsam*, *gleichnissweise.* Apok. 2, 15. So setzt Saadias im Jesajah zu Vergleichungen öfters مثل, *quasi.*

Vs 18. Nach Και Gew. T. οὗτοί εἰσιν. Allein eben dieser Text hat es wieder nach σπειρόμενοι, wo es gerade die Zeugen nicht haben, welche es hier gleich im Anfang des Verses setzen. Nimmt man nun hinzu, dass es auch im Anfang des Verses theils nicht ist in GH 1. 13. 124. and. 9. Syr. Arr. Arm. theils in BDL Copt. Vulg. Cdd it. dafür ἄλλοι εισι steht; so erhellt, dass die Aufnahme des οὗτοί εἰσιν nach και auf wenigen von den bedeutenden Hschrr. und Zeugen beruhe, und vielmehr aus einem bald hier bald um einige Worte später gemachten *Ergänzungsversuch* entstan-

den ſey. Nach σπειρόμενοι haben οὗτοί εἰσιν *nicht* AC**EKMS 10. 11. 17. 36. 40. 59. 61. 62. 64. 69. 72. 77. 106. 108. 127. 131. 157. 229. 235. Ev. 2. 18. 19. And. 47. Mt V. And. 17. Copt. Syr. p. Goth. Slav. brix. Theophyl.

Vs 19. 20. *αἱ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμίαι Begierden nach andern* unerlaubten Dingen. Litotes. *εἰςπορευόμεναι in ihn eindrängend* als böſe Saat. *παραδέχεσθαι auffaſſen.* ἐν ſ. b. Vs 8.

Zweyte Parabel.

Markus 4, 21—25. Lukas 8, 16—18.

Iſt ſchon im 55. Abſchn. abgedruckt und erklärt, als parallel mit Luk. 11, 33—35. Wenigſtens das aber, was *Markus* Vs 24. 25. enthält, ſcheint auch in dieſem Zuſammenhang abermals geſprochen worden zu ſeyn, da es als Erläuterung der erſten Parabel auch *von Matthäus Vs* 12 angedeutet iſt.

Dritte Parabel.

Matthäus 13, 24—30.

In der Gedankenreihe ſchlieſst ſich dieſe an die erſte und zweyte Lehrerzählung näher an, als Mark. 4, 26—29. Jene ſagten: Vieles hängt von der Empfänglichkeit des Bodens ab! und nun fügt Jeſus bey: *Manches andere in der Wirkſamkeit meiner theokrat. Lehre hängt ab von der Einmiſchung des Unkrautſamens* d. h. *verführeriſcher Grundſätze, Beyſpiele* — welchen nicht der gute Sämann, der Meſſias, wohl aber jeder ſeiner

Gegner (h. zunächst Pharisäer und dgl.) ausstreuen, wenn man nicht überall gegen diese Einmischungen wacht und warnt. Der dritte sieht diesen Unkrautsaamen erst, wenn er Früchte trägt d. h. in seinen praktischen bösen Folgen. Doch dürfen sich die Lehrer (deren Ziel ist, durch Gründe zu überzeugen und zu bessern) nicht herausnehmen, mit Gewalt diese Folgen zu hindern und sich zu Richtern des Herzens und der Absichten aufzuwerfen. Einst wird die Vorsehung — deren Symbol gewöhnlich die Engel sind — das aus dem bösen Saamen erwachsene, das praktischböse verbannen und den Ungebesserten in das strafende Feuer in den Unglücksort gl. nachschicken. Auch den Guten aber „folgen ihre gute Werke nach" Apok. 14, 13.

Der gute Weizen ist das aus der messian. Heilslehre erwachsene praktischgute. Dass der gute und der böse Saame weder theoretische Wahrheiten noch Irrthümer, sondern das *praktischgute oder böse* bezeichne, ist dem Geiste des ganzen N. Ts gemäss, welcher nur *die mit Neigung zum Bösen angenommenen und hierzu angewandten Irrthümer als ketzerisch* im Volksunterricht heraushebt, die blos theoretischen aber (wie dies die Lehrerklugheit auch im Religionsunterricht für gemischte und nicht zu gelehrten Überzeugungen gebildete Zuhörer schlechterdings zur Pflicht macht!) blos von der Hand weist. (παραιτει, περιϊστασο) Tit. 3, 9 — 10. 1 Tim. 3, 2. 3. 6, 3 — 6. 2 Tim. 2, 14. ff. 3, 2. ff. 2 Joh. Vs 10. 11. (τοις εργοις αυτων πονηροις) — Das *Unkraut* selbst aber sind *nicht die Menschen*, sondern ihre Früchte, ihr *böses Handeln*, wie der Gegensatz, *die gute Frucht*, das Rechthandeln bezeichnet. Daher ist *hier nicht etwa* wie in einigen andern Stellen (22, 1 — 14. und selbst in diesem Kapitel Vs 47 — 49.) die Rede *von Toleranz gegen Irrende*, *Ketzerische* u. dgl. oder von dem Dulden der offenbar Bösen innerhalb der Kirchengemeinschaft. Denn an eine mit offenbaren Sündern gemischte Kirchengesellschaft denkt das N. T. nie; diese wurden — als Nichtchristen — dem Satan, dem Gebieter derer, die draussen sind, wieder überlassen! Vielmehr wird die *Anmasslichkeit des menschlichen Aburtheilens über Individuen und den Grund ihres Herzens* im Nachsatz der Parabel, der aber ihr Hauptzweck nicht

ist, zurück- und alles an das entscheidende Endurtheil der Vorsehung verwiesen.

Matth. XIII, 24. Ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν αὐτοῖς,
λέγων· ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ
25 σπείροντι καλὸν σπέρμα ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ· ἐν δὲ
τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους, ἦλθεν αὐτοῦ ὁ ἐχ-
θρὸς καὶ ἔσπειρε ζιζάνια ἀνὰ μέσον τοῦ σίτου καὶ
26 ἀπῆλθεν. Ὅτε δὲ ἐβλάστησεν ὁ χόρτος καὶ καρπὸν
27 ἐποίησε, τότε ἐφάνη καὶ τὰ ζιζάνια. Προσελθόν-
τες δὲ οἱ δοῦλοι τοῦ οἰκοδεσπότου, εἶπον αὐτῷ· κύ-
ριε, οὐχὶ καλὸν σπέρμα ἔσπειρας ἐν τῷ σῷ ἀγρῷ;
28 πόθεν οὖν ἔχει † ζιζάνια; Ὁ δὲ ἔφη αὐτοῖς· ἐχθρὸς
ἄνθρωπος τοῦτο ἐποίησεν. Οἱ δὲ δοῦλοι εἶπον αὐτῷ·
29 θέλεις οὖν, ἀπελθόντες συλλέξωμεν αὐτά; Ὁ δὲ
ἔφη· οὔ· μήποτε, συλλέγοντες τὰ ζιζάνια, ἐκρι-
30 ζώσητε ἅμα αὐτοῖς τὸν σῖτον. Ἄφετε συναυξάνε-
σθαι ἀμφότερα μέχρι τοῦ θερισμοῦ. Καὶ ἐν † καιρῷ
τοῦ θερισμοῦ ἐρῶ τοῖς θερισταῖς· συλλέξατε πρῶ-
τον τὰ ζιζάνια, καὶ δήσατε αὐτὰ [εἰς] δέσμας, πρὸς
τὸ κατακαῦσαι αὐτά· τὸν δὲ σῖτον συναγάγετε εἰς
τὴν ἀποθήκην μου.

Matth. XIII, 24. παραβολὴ Vs 3. παρατιθέναι *vorlegen* gl. wie eine Speise. ὡμοιώθη *es ist ähnlich geworden.* ἡ βασ. τ. ουρ. *meine Theokratie.* ἀνθρώπῳ **kurz**, statt: *der Geschichte eines Menschen.* . καλὸν σπέρμα *guter*, *gesunder*, *wohl gereinigter Saame*, = was ächtgute Handlungen bewürken kann. ἐν *auf*.

Vs 25. ἐν τῷ καθεύδειν *während dass schliefen, Mittagsruhe hielten.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute* = *die Ar-*

beiter. Das Schlafen ist hier nicht Symbol der Vernachlässigung. Es drückt blos aus: *Ehe man es sich versieht* etc. αὐτοῦ ὁ ἐχθρὸς *irgend ein böser Nachbar.* Vs 28. ἐχθρὸς ἄνθρωπος. ἔσπειρε wird gut *erklärt* durch ἐπέσπειρε *drüber hin säen*, welches B. and. 4. Mt c. Arm. Vulg. It. PP. in den Text nahmen. Noch ehe die Saat eingeegt war, warf der Bösgesinnte sein Unkraut dazwischen und so kam beydes zugleich unter die Erde. ζιζάνια verm. arabischen Ursprungs. Syr. ܙܝܙܢܐ talm. זוּנִין arab. زُوَان، زِوَان، زَوَان (von زون *klein*, *verächtlich*) ist *nicht jede Art von Unkraut*, sondern solcher *Lolch*, *Afterweizen*, (*Schwindel* nennt man's in Würtemberg, nach seiner Wirkung) welcher dem Weizen ähnlich, diesem, wenn er nicht sorgfältig auf der Tenne (nach Levit. 19, 19. Devt. 22, 19. Vgl. J. D. Michaelis Mos. Recht §. 218.) gereinigt wird, eingemischt bleibt, alsdann aber, im Brod, Bier etc. Kopfkrankheiten bewirkt. Die Rabb. beschreiben es als *kleine*, *schwarze Körner*, aber so dem Weizen ähnlich, dass sie, nach ihrer Naturphilosophie, von ihnen annehmen: sie *entstehen* aus dem ausartenden Weizen und seyen nicht unter die כלאים *heterogene Gewächsarten*, die nach Mose nicht auf dem Acker zusammenstehen dürfen, zu rechnen — Baltenora ad tr. Terumot setzt dafür ויציא Vicia, *Wicken?* Die Rabb. bemerken richtig, dass die Tauben dieses Unkraut herauszufressen und die Äcker gl. zu reinigen pflegen. Buxtorf Lex. talm. rd. זון Doch ist ζιζανια wohl nicht, mit naturhistorischer Strenge, auf das *lolium temulentum* einzuschränken. In der populären Naturkunde begreift die nämliche Benennung ohne Zweifel mehrere solche gleich den Früchten wachsende und Körner tragende Arten von Unkraut unter sich. Z. B. *Lupinus non edulis* heisst nach Forskal Flora aegypt. p. LXX. bey den Arabern: *Termis el Seitan* = *Satanslupine* „quia se

miſcet lupino ſeu ترمس vero.“ Das *Lolium perenne* دشيش الغم und *lolium temulentum* ſ. bey Forskal ebend. p. LXI. So giebt es *Taubkorn*, *Schwindelhaber* u. dgl. Infelix lolium et ſteriles dominantur avenae. Virg. Suidas. ζιζανιον· ἡ ἐν τῳ σίτῳ αἶρα. Phavor. allgemeiner: το ανευ σπορας συμπαραφυομενον τῳ σιτῳ. Plin. H. N. 18, 17. Eſt herba, quae cicer enecat et ervum, circumligando ſe. *Orobanche* vocatur. *Triticum ſimili modo aera*, hordeum *feſtuca*, quae vocatur *aegilops*, lentem herba *ſecuridaca*, quam Graeci a ſimilitudine *pelecinon* vocant. Et hae quidem complexu necant. ... *Aerae granum minimum eſt in cortice aculeato. Cum eſt in pane, celerrime vertigines facit, ajuntque, in Graecia et Aſia balneatores cum velint turbam pellere, carbonibus id ſemen injicere.* ἀνα μέσον *zwiſchen*, *mitunter.* ὁ σῖτος 1. überh. *Getrayde.* = דָּגָן Devt. 7, 13. 11, 14. 12. 17. שֶׁבֶר Geneſ. 42, 2. 26. und daher auch für חִטָּה B. Richt. 6, 11. 1 Chron. 21, 23. ἀπέρχεσθαι *weggehen* unbemerkt.

Vs 26. βλαστέω = βλαστάνω *hervorſproſſen.* βλαστησις iſt *vor* der ανθησις Theophraſt. Hiſt. Plant 3, 6. ὁ χόρτος *die noch grasartige Pflanze.* Mark. 4, 28. καρπὸν ποιεῖν *die Frucht hervorbringen* h. von der Frucht, wenn ſie nach der Blüthe anſetzt und ſich zeigt = σταχυς Mark. 4, 28. καρπὸς heiſst ſelbſt das *Saamenkorn.* Theophr. H. Plant. 1, 3. καρπος εστι το συγκειμενον σπερμα μετα του περικαρπιου. Euſtath. ad Il. ε. p. 576. ὁ καρπὸς πεπανθεὶς κάρφεται, μηκετι αυξανομενος ὑγρου επεισροη. φαίνεσθαι *ſichtbar werden.* καὶ *auch.*

Vs 27. προσελθὼν *herzutretend*, δοῦλος *Knecht.* οἰκοδεσπότης *Hausherr* = κύριος. ἔσπειρας *haſt* du durch andere *ſäen laſſen*? Gew. T. τὰ vor ζιζανια. Es fällt weg nach BCDEFGKS und vielen andern.

Vs 28. ἐχϑρ. ἀνϑρ. Vs 25. ϑέλειν *wollen*, *befehlen.* ἀπελϑὼν *hingehend*, mahlerisch. συλλέγειν *zusammenlesen.*

Vs 29. οὔ *nein!* μήπ. *damit nicht etwa.* ἐκριζόω *ich reiſse mit der Wurzel aus.* ἅμα *zugleich* (συν) αὐτοῖς *mit ihnen.* Sinn: Durch Störung mancher Handlung, die ihr für böse ansehet, möchtet ihr vielleicht etwas in der That sehr gutes zerstören. Wie oft eifert der Eine, nach seiner Einsicht, gegen das, was gerade das Beste am Andern ist. J. Regel ist: Im Reiche der Moralität mache sich keiner mit Gewalt zum Herrn von der Handlungsweise des andern. Jeder Einzelne nach seiner individuellen Überzeugung!

Vs 30. ἀφιέναι *hingehen lassen.* συναυξάνεσϑαι med. *zugleich sich mehren*, *wachsen.* ἀμφότερα *beyde* Arten. ϑερισμὸς *Erndte.* Gew. T. ἐν τῷ καιρῷ. BDGKMS 1. 13. 17. 89.* 124. 131. 157. 218. mit and. 10. Ev. 2. 36. And. 35. Mt V. a. c. d. And. 11. Epiphan. ohne τῷ. καιρὸς *passende Zeit.* Von εἴρω, fut. 2. ἐρῶ *ich werde sagen.* Beyspiele von εἴρω, welches Stephan. Thes. T. I. Col. 1148. für nicht existirend erklärt s. Odyss. β. v. 162 λ. 136. ν. 7. ϑεριστὴς *Schnitter.* πρῶτον *zuerst.* συλλ Vs 28. δέειν *binden.* δέσμη oder δεσμὴ *Büschel*, *Garbe.* Gew. T. εἰς δεσμας. DL Mt c. Cdd. it. Orig. Chrys. haben, mehr hebraizirend, δεσμας ohne εἰς. Thomas: δεσμὰ· πεδαι. δεσμεῖν τὰς δέσμας· των σταχυων. πρὸς *um . . zu.* κατακαίειν *verbrennen.* In der Ackerbaukunst gehört es zur Düngung, daſs Gesträuche, Stoppeln und dgl. auf den Äckern selbst zu Asche verbrannt werden. Daher führt der Gang der Parabel auf Verbrennen des Unbrauchbaren; ein Symbol des Wegschaffens überh, s. Innhaltsanz. ἀποϑήκη *Scheune*, *Vorrathshaus.*

Vierte Parabel.

Markus 4, 26—29.

J. ſah reifende Frucht vor ſich. Er bezeichnet dadurch ein anderes Verhältniſs der meſſian. Theokratie. *Auch dieſe breitet ſich unbemerkt aus, wenn nur jeder das Seinige thut* = ſeinen Saamen ausſtreut, das praktiſchgute befördert. Auch hier bedeutet die Saat und Erndte nicht die Perſonen, ſondern die Handlungen und ihr Aggregat, das reifende Gute.

Mark. IV, 26. Καὶ ἔλεγεν· Οὕτως ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ
θεοῦ, ὡς ἐὰν ἄνθρωπος βάλῃ τὸν σπόρον ἐπὶ τῆς
27 γῆς, καὶ καθεύδῃ καὶ ἐγείρηται νύκτα καὶ ἡμέραν,
καὶ ὁ σπόρος βλαστάνῃ καὶ μηκύνηται·* ὡς οὐκ οἶ-
δεν αὐτός.* Αὐτομάτη ἡ γῆ καρποφορεῖ· πρῶ-
τον χόρτον, εἶτα στάχυν, εἶτα πλήρη σῖτον ἐν τῷ
29 στάχυϊ. Ὅταν δὲ παραδῷ ὁ καρπὸς, εὐθέως ἀπο-
στέλλει τὸ δρέπανον, ὅτι παρέστηκεν ὁ θερισμός.

Mark. IV, 26. Καὶ ἔλεγεν. *Auch erzählte Er.* οὕτως ἐστὶν *iſt ſo beſchaffen*, ὡς ἐὰν *wie wenn.* ἄνθρωπος *irgend jemand.* βάλλειν *werfen* ſäend. σπόρος *Saat.* ἐπὶ *auf . . hin.* Doch natürlich ſo, daſs ἡ γῆ *das Land* geackert und der Saame eingeegt oder ſonſt unter die Erde gebracht wird.

Vs 27. καὶ (ὡς ἐὰν) καθεύδῃ *wenn gleich* der Sämann *alsdann ſchläft*, zu ſeiner Zeit = *nichts mehr dabey zu thun hat.* ἐγείρεσθαι *aufſtehen*, *aufwachen.* Pſ. 3, 8. νύκτα καὶ ἡμέραν *Tag für Tag und Nacht für Nacht.* καὶ *und ſo dann.* βλαστάνειν *aufkeimen.* μηκύνεσθαι med. *ſich in die Länge* μῆκος *ziehen.* für גָּדֵל Alex. Jeſ. 44, 4. ἐμήκυνεν.

Vs 28. ὡς *indem*. οὐκ οἶδεν αὐτὸς *er selbst es nicht weiss, wie?* αὐτόματος *selbstbewegend, ohne weitere Beyhülfe des Menschen.* Diodor. S. 1. 8. τους αυτοματους απο δενδρων καρπους. Nach αυτομ. gew. T. γὰρ, gegen ABCL 102. Mt c. Syr. p. Copt. Dass ursprünglich nichts dergleichen im Text war, sieht man auch aus D. cant. deren ὅτι αυτομ. auf eine andere Art die particula caussalis suppliert: καρποφορεῖν *fruchttragen.* πρῶτον *zuerst.* χόρτος דֶּשֶׁא *das grasartig aufkeimende.* εἶτα *alsdann* στάχυν *Halm mit der Ähre.* πλήρης σῖτος *volles, gefülltes Getrayde.* ἐν *an, auf*

Vs 29. ὅταν *wenn nun.* παραδῷ als med. *sich giebt. gl. anbietet.* Apg. 27, 15. Georgic. I, 287. multa adeo gelida melius *se* nocte *dederunt.* εὐθέως h. *bald.* ἀποστέλλειν *hinschicken.* τὸ δρέπανον *die Sichel* statt: τον θεριστην. παρέστηκεν sc. ἑαυτον *sich eingestellt hat.* ὁ θερισμὸς *die Erndtezeit* = Zeit, wann die Guten die Früchte ihrer Arbeit zu übersehen haben.

Auf eine ähnliche Art entwickelt Cic. in Cat. maj. c. 15. *das Naturgefühl eines Denkers bey diesen Gegenständen:* Me quidem non fructus modo sed etiam ipsius terrae vis ac natura delectat. Quae cum, gremio mollito ac subacto, semen sparsum excepit, primum id occoecatum cohibet (ex quo occatio, quae hoc efficit, nominata est). Deinde tepefactum vapore et compressu suo [viell. e compresso sinu] diffundit et elicit hebescentem ex eo [viell. ex initio] viriditatem, quae nixa fibris stirpium sensim adolescit culmoque erecta geniculato, vaginis jam quasi pubescens includitur; e quibus cum emerserit, fundit frugem spici ordine structam, et contra avium minorum morsus munitur vallo aristarum.

Fünfte und sechste Parabel.

Matthäus 13, 31 — 33. Markus 4, 30 — 32. Lukas 13, 18 — 21.

Sinn: Ihr denket vielleicht, das jetzige Wachsen des guten Saamens neben dem Unkraut (die Ausbreitung des Gottesreichs durch mich auf der von so vielen bösen Menschen in Besitz genommenen Erde) sey nur allzu gering. Dennoch soll gewiss, aus einem so kleinen Anfang, wie viel grosses werden! Wie unverhältnissmäsig scheint nicht das kleine Senfkorn gegen die grosse daraus erwachsende Staude! das bisgen Gährungsstoff zu der ganzen Teigmasse, welche man dadurch säuern kann!!

Matth. XIII, 31. Ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν αὐτοῖς, λέγων· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν κόκκῳ σινάπεως, ὃν λαβὼν ἄνθρωπος ἔσπειρεν ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ.
32 Ὃ μικρότερον μέν ἐστι πάντων τῶν σπερμάτων· ὅταν δὲ αὐξηθῇ, μεῖζον

Mark. IV, 30. Καὶ ἔλεγε· πῶς ὁμοιώσωμεν τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ; ἢ ἐν ποίᾳ παραβολῇ παραβάλωμεν αὐτήν; [
31 Ὡς κόκκον σινάπεως! ὃς, ὅταν σπαρῇ ἐπὶ τῆς γῆς, μικρότερον πάντων τῶν σπερμάτων ἐστὶ τῶν ἐπὶ τῆς γῆς.
32 Καὶ, ὅταν σπαρῇ, ἀναβαίνει καὶ γίνεται πάντων τῶν λαχά-

Luk. XIII, 18. Ἔλεγε δέ· τίνι ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ; καὶ τίνι ὁμοιώσω αὐτήν;
19 Ὁμοία ἐστὶ κόκκῳ σινάπεως, ὃν λαβὼν ἄνθρωπος ἔβαλεν εἰς κῆπον ἑαυτοῦ. καὶ ηὔξησε καὶ ἐγένετο εἰς δένδρον [μέγα] καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ

τῶν λαχάνων ἐστί. Καὶ γίνεται δένδρον, ὥστε ἐλθεῖν τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ καὶ κατασκηνοῦν ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ.

νων μεῖζον, καὶ ποιεῖ κλάδους μεγάλους, ὥστε δύνασθαι ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνοῦν.

οὐρανοῦ κατεσκήνωσεν ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ.

33 Ἄλλην παραβολὴν ἐλάλησεν αὐτοῖς· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ζύμῃ, ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἐνέκρυψεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία, ἕως οὗ ἐζυμώθη ὅλον.

Luk. XIII, 20. Καὶ πάλιν εἶπε· τίνι ὁμοιώσω τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ;
21 Ὁμοία ἐστὶ ζύμῃ, ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἔκρυψεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία, ἕως οὗ ἐζυμώθη ὅλον.

Matth. XIII, 31. Vgl. Vs 24. *ὅμοιος vergleichbar. ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν das* messianische *Gottesreich in seinem jetzigen Zustand. κόκκος Saamenkorn. σίναπι Senf.* Es war *sprüchwörtlich*, für irgend etwas sehr kleines das Senfkorn zu nennen. 17, 20. Berachot. f. 31. 1. Si viderint guttam sanguinis vel instar grani sinapis. = כטיפת חרדל Viell. veranlasste h. bey J. der Anblick einer solchen Staude zunächst diese Vergleichung. *Hurdle* خردل *sinapis orientalis* ist, nach Russels Naturgesch. von *Aleppo* (übers. von Gmelin I Th. S. 116.) dort (jetzt!) wenig im Gebrauch und wird nicht gebaut; er *wächst aber im Überfluss wild.* Vgl. II. Th. S. 173. *ἄνθρωπος irgend jemand.* Pflanzungen besorgten die *Männer.*

Vs 32. ὅ = τοῦτο, ὅ. μικρότερος *kleiner*, als πάντα τὰ σπέρματα fast *alle* gewöhnliche *Saamenkörner.* Nicht mit der Strenge eines Botanisten zu deuten! αὐξεῖσθαι = αὐξάνεσθαι *sich mehren*, dah. *erwachsen.* μεῖζον *etwas grösseres*, *als* . . τὰ λάχανα *die* gewöhnlichen *Kräuter.* λάχανον Alex. für יֶרֶק und יָרָק *essbare Kräuter* überh. Genes. 9, 3. Prov. 15, 18. *Gartenpflanzen* 1 B. Kön. 21, 2. Deut. 11, 10. (πάντων vor των λαχ. haben K. 157. 235. and. 51. Vulg. Syr. utr. Aeth. Ar. Eythym. Hilar. Ambr. blos aus Markus, nach dem gew. Hang, recht viel sagen zu wollen.) Καὶ *und sogar.* γίνεται *er wird*, öfters, nicht gerade immer. δένδρον עֵץ gemeinschaftl. Name für *Baum* und *Staude.* (*arbre* und *arbrisseau*). So δενδρομαλαχη *eine holzartig wachsende Malve.* Übrigens dixit R. Simeon f. Chalaphta, nach Hieros. Pea 7. fol. 20, 2. — caulem sinapis habui in horto meo, in quem ascendi, sicut quis ascendere solet in summitatem ficus. Nach Olassen's und Povelsen's Reisen nach Island wächst dort der Senf 8 — 10 Schuhe hoch und wird bes. der schwarze Senf in Stamm und Wurzel hart und holzartig, ein δενδρολαχανον. ὥστε ἐλθεῖν *so*, *dass* wohl *kommen kann* (Beschreibung eines *grossen* Baums aus Dan. 4, 8. 9.) τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ *das Gevögel in der Luft.* κατασκηνοῦν *wohnen*, *nisten*, oder: *weilen?* ἐν *auf* oder: *unter.* s. Mark. οἱ κλάδοι *die Zweige.*

Vs 33. s. Vs 31. — ζύμη *Sauerteig.* γυνὴ *irgend eine Frau.* Die Kocherey, wozu auch das Backen gehört, besorgen im Orient die Weiber. Genes. 18, 6. 1 Sam. 8, 13. Plin. H. N. 18, 11. *Pistores* Romae *non* fuere ad Persicum usque bellum. Annis ab U. C. super 580. ipsi (jedes Haus für sich) *panem faciebant* Quirites, *mulierumque id opus erat*, *sicut etiam nunc in plurimis gentium.* ἐγκρύπτειν *hineinverbergen.* Den Meisten scheint der Zusammenhang zu fodern: *hineinkneten.* Sonst wird ἐγκρυπτειν nur vom *Bergen und Backen un-*

ter der Asche gebraucht. ἐγκρυφίας heifst desw. *ein unter Asche gebackener Brodkuchen.* Auch steht Ezech. 4, 12. ἐγκρύφεις zwar für תְּעֻגֶנָּה aber nicht in der Bedeutung *kneten*, sondern *backen.* „*Du sollst sie* die Kuchen *backen unter Menschenmist*" statt des sonst zur Feuerung gebrauchten Thiermists. — Legte man vielleicht den Sauerteig blos in den andern Teig so hinein, dafs man, wenn dieser Säuerung angenommen hatte, jenen wieder herausnehmen konnte? Daher scheint die *Quantität* des Sauerteigs nicht angegeben zu seyn, wie man sonst, um dem grofsen das kleine gegenüber zu sehen, erwarten müfste. — Statt ἐνέκρυψεν haben *bey Matth.* GL 1. 157. and. 75. Mt a. and. 15. PP. *bey Luk.* BKL 10. 106. 124. 131. 157. 235. and. 33. Mt B. and. 9. Theophyl. blos ἔκρυψεν (*dazwischen hinein gesteckt.*) Bey einem von beyden scheint demnach dies die *ursprüngliche* Leseart gewesen und daher auch zum Theil in den andern übergegangen zu seyn. Dagegen mag auch wieder ενεκρυψεν aus dem Einen, bey dem allein es ursprünglich gewesen, in den andern gekommen seyn. εἰς לְ *zu.* ἄλευρον *Mehl.* σατον *Seah.* Exod. 16, 36. Jebamot in fin. tres cabi Satum, tria sata Epha etc. J. Archaeol. 9, 2. ισχυει το σατον μοδιον και ἡμισυ Ιταλικον. Nach Erubin VIII, 2. *ova* 144. faciunt *Satum* deserti [unter Mose] 173. Hierosolymis (= unter dem Tempel) 207 Sephori. Drey Sate = eine gewöhnl. Quantität für einmal. Genes. 18, 6. B. Richt. 6, 19. 1 Sam. 1, 24. ἕως οὗ *so lange bis.* ζυμοῦσθαι *gesäuert werden.* ὅλον sc. το αλευρον. Vgl. zu diesem Bild 1 Kor. 5, 6. Gal. 5, 9.

Luk. XIII, 18. Nach dem Zusammenhang bey Luk. gebrauchte J. eben diese Vergleichung auch zu einer andern Zeit in einer andern Gegend, wo er mit einem Wunder

Wunder Aufmerkſamkeit erweckt und einen *ſchonenden* Widerſpruch erfahren hatte. τίνι ὁμοιώσω *welcher Sache kann ich es* hier, unter den gefundenen Umſtänden, *ähnlich nennen?*

Vs 19. βάλλειν *hinwerfen* als Saat *in* den Boden. κῆπος *Garten.* αὐξεῖν Intranſ. *wachſen.* γίνεσθαι εἰς . . *werden zum* Baum. Gew. T. ſetzt μέγα *groſs* hinzu, gegen BDL Mt x. Sahid. Arm. Syr. hieroſ. Cdd it. Ambr. Ein Beyſpiel der Übertreibungsſucht Unwiſſender, wie bey Matth. 13, 32. παντων vor τ. λαχ. —— Vs 20. 21. ſ. bey Matth.

Mark. IV, 30. Gew. T. τίνι ὁμοιωσ. Dag. πῶς *auf welche Art* BCL 13. 28. 69. and. 4. Mt f. veron. Dieſe Redensart iſt ſo *einzig*, daſs ich ſie, bey Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen aufbehalten, für die *urſprüngliche* halte. ὁμοιώσωμεν *wollen wir*, ich und ihr, *eine Vergleichung aufſuchen.* ποῖος *qualis, von welcher Art.* Blos *Erklärungsweiſe* ſetzen für ποίᾳ BL 1. 13. and. 10. Mt f. 10. Vulg. brix. Orig. aus Luk. τίνι. παραβάλλειν *gegeneinanderhalten*, (Lucian. de conſcrib. Hiſt. ὡς ουν ἑν, φασιν, ἑνι παραβαλεῖν. Iſocr. Evagor. ει προς ἑκαστον αυτων τας Ευαγορου πραξεις παραβάλλοιμι.) daher *bildlich darſtellen* Jeſ. 40, 18. ἐν ποίᾳ παραβολῇ *unter was für einer Bildlichkeit?*

Vs 31. Gew. T. κόκκος. Dag. fodern die beſten und meiſten Cdd. κόκκον. ὡς κόκκον σιναπεως! ſc παραβαλωμεν την βασ. τ. ουρ. ἐπὶ *auf* dem . . . γῆ *Boden* Gew. T. μικρότερος. Dag. geben μικρότερον BD*LM and. 9. Mt 17. Dies *könnte* zwar aus Matth. genommen ſeyn. Doch ſcheint die Veranlaſſung, we-

gen ὅς das Neutrum in ein Maskulinum zu verwandeln, näher geweſen zu ſeyn und ὅς . . . μικροτερον, da es von ſo bedeutenden Hſchrr. angegeben iſt. ſcheint als das *fremderklingende* urſprünglich. ὁ ἐπὶ τῆς γῆς = ἐπιγειος *was ſich auf der Erde findet;* oder auch *ſativus.*

Vs 32. καὶ *und doch*, ὅταν σπαρῇ ſc. τουτο το μικροτερον παντων τῶν σπερματων. ἀναβαίνειν Matth. 13, 7. *hochwachſen.* Gew. T. μείζων. Die Grammatik und der ganze Zuſammenhang fordern μεῖζον ſc. τι, da man die Gröſse nicht mehr auf κοκκος, ὅς beziehen kann. μεῖζον haben ACL 92. Mt V. e. f. r. ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ ſcheint Mark. *erklärend* hinzuzuſetzen, damit man bey κατασκηνουν nicht ein *Niſten* der Vögel *auf* . . . ſondern blos ein *Verweilen unter* den ſchattenden Zweigen der *Senfſtaude* denke. Im heiſsen Morgenland iſt *jeder* Schatten höchſt geſucht.

Epilog, mit Erklärungen, nebſt Aufgabe einiger Parabeln zur Übung der Lehrjünger.

Matthäus 13, 34—52. Markus 4, 33. 34.

Matth. XIII, 34. Ταῦτα πάντα ἐλάλησεν ὁ Ἰησοῦς ἐν παραβολαῖς τοῖς ὄχλοις. Καὶ χωρὶς παραβολῆς οὐκ ἐλάλει αὐτοῖς·
35 ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ [Ἀσάφου] τοῦ προφήτου, λέγοντος· ἀνοίξω ἐν παραβολαῖς τὸ

Mark. IV, 33. Καὶ τοιαύταις παραβολαῖς πολλαῖς ἐλάλει αὐτοῖς τὸν λόγον, καθὼς ἠδύναντο ἀκούειν.
34 Χωρὶς δὲ παραβολῆς οὐκ ἐλάλει αὐτοῖς. Κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ἐπέλυε πάντα.

στόμα μου· ἐρεύξομαι κεκρυμμένα, ἀπὸ καταβολῆς
κόσμου.
36 Τότε, ἀφεὶς τοὺς ὄχλους, ἦλθεν εἰς τὴν οἰκίαν [ὁ Ἰη-
σοῦς]. Καὶ προσῆλθον αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέ-
γοντες· Φράσον ὑμῖν τὴν παραβολὴν τῶν ζιζανίων τοῦ
37 ἀγροῦ. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· ὁ σπείρων τὸ
38 καλὸν σπέρμα, ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Ὁ δὲ
ἀγρός, ἐστιν ὁ κόσμος. Τὸ δὲ καλὸν σπέρμα, οὗτοί εἰ-
σιν οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας. Τὰ δὲ ζιζάνιά, εἰσιν οἱ υἱοὶ
39 τοῦ πονηροῦ. Ὁ δὲ ἐχθρὸς, ὁ σπείρας αὐτὰ, ἐστὶν ὁ
διάβολος. Ὁ δὲ θερισμὸς, συντέλεια [τοῦ] αἰῶνος ἐστὶν.
40 Οἱ δὲ θερισταὶ, ἄγγελοί εἰσιν. Ὥσπερ οὖν συλλέγεται
τὰ ζιζάνια καὶ πυρὶ καίεται· οὕτως ἔσται ἐν τῇ συντελείᾳ
41 τοῦ αἰῶνος [τούτου]. Ἀποστελεῖ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου
τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ· καὶ συλλέξουσιν ἐκ τῆς βασιλεί-
ας αὐτοῦ πάντα τὰ σκάνδαλα καὶ τοὺς ποιοῦντας τὴν
42 ἀνομίαν, καὶ βαλοῦσιν αὐτοὺς εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυ-
ρός. Ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.
43 Τότε οἱ δίκαιοι ἐκλάμψουσιν, ὡς ὁ ἥλιος, ἐν τῇ βασι-
λείᾳ τοῦ πατρὸς αὐτῶν. ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν, ἀκου-
έτω!

44 Πάλιν· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν θησαυρῷ
κεκρυμμένῳ ἐν τῷ ἀγρῷ, ὃν εὑρὼν ἄνθρωπος ἔκρυψε·
καὶ ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει καὶ πάντα, ὅσα ἔχει,
πωλεῖ, καὶ ἀγοράζει τὸν ἀγρὸν ἐκεῖνον.

45 Πάλιν· ὁμοία ἐστίν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ
46 ἐμπόρῳ, ζητοῦντι καλοὺς μαργαρίτας. Εὑρὼν δὲ ἕνα
πολύτιμον μαργαρίτην, ἀπελθὼν πέπρακε πάντα ὅσα
εἶχε, καὶ ἠγόρασεν αὐτόν.

47 Πάλιν· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν σαγήνῃ
βληθείσῃ εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ ἐκ παντὸς γένους συν-
48 αγαγούσῃ· ἣν, ὅτε ἐπληρώθη, ἀναβιβάσαντες ἐπὶ τὸν

αἰγιαλὸν, καὶ καθίσαντες συνέλεξαν τὰ καλὰ εἰς ἀγ-
49 γεῖα, τὰ δὲ σαπρὰ ἔξω ἔβαλον. Οὕτως ἔσται ἐν τῇ
συντελείᾳ τοῦ αἰῶνος. Ἐξελεύσονται οἱ ἄγγελοι καὶ
50 ἀφοριοῦσι τοὺς πονηροὺς ἐκ μέσου τῶν δικαίων, καὶ βα-
λοῦσιν αὐτοὺς εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρός. ἐκεῖ ἔσται ὁ
51 κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.... Συνή-
κατε ταῦτα πάντα; Λέγουσιν αὐτῷ· ναὶ, [Κύριε·]!
52 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· διὰ τοῦτο πᾶς γραμματεὺς, μαθη-
τευθεὶς τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν, ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ
οἰκοδεσπότῃ, ὅστις ἐκβάλλει ἐκ τοῦ θησαυροῦ αὐτοῦ
καινὰ καὶ παλαιά.

Matth. XIII, 34. λαλεῖν ἐν παραβολαῖς *in bildlichen Einkleidungen sprechen.* τοῖς . . *an die* . . ὄχλοι *Volkshaufen* Καὶ *und zwar.* Sinn: Und zwar war diese Einkleidung nicht etwa eine blos zufällige, oder etwa gar fehlerhafte, sondern eine absichtlich gewählte Methode, in welcher J. der alten Gotteslehrer Beyspiele für sich hatte — nach Pf. 78. 2. χωρὶς παραβολῆς *ohne Bildlichkeit.* οὐκ ἐλάλει *sprach er nicht leicht.* Relative Negation. „Er mischte gerne manches bildliche ein;" nicht gerade immer ganze Erzählungen. παραβολη ist viel allgemeiner als Parabel.

Vs 35. ὅπως *so dass,* πληρωθῇ von ihm *gerade so gehandelt wurde,* wie *jener prophetische Mann* = προφητης, von sich selbst und seiner Methode sagt . . . schon J. D. Michaelis: „Aus dem, was Matth. sagt, folgt wohl nicht, dass der 78. Pf. eine eigentliche Weissagung auf J. sey, wozu sich sein Inhalt nicht schickt. Der Evangelist will nur Jesu Vortrag in Gleichnissen, *der viell. manchen anstössig war,* vertheidigen." — Man kann hinzusetzen, dass *gewiss die meisten Anführungen des A. Ts für J. eine Rechtfertigung gegen eine damals bey Juden mögliche Misdeutung seines Betragens zum Zweck*

hatten! διὰ Ἡσαΐου του προφ. 1. 13. 33. 124. Mt 10. auch Cdd welche Euſeb. Porphyr. Hieron. und Catenen citieren. Hieron. Comm. in h. l. erklärt ſich dies als eine „falſche Emendation“ des Namens Ασαφου in Ἡσαΐου: Legi in *nonnullis Cdd.* et ſtudioſus lector forte reperiet id ipſum . . „*ſcriptum per Jeſaiam Prophetam*“ quod quia minime inveniebatur in Jeſaia, arbitror [viell. *arbitrantur*, vermöge des folg. *ſed mihi*] poſtea a prudentibus viris eſſe ſublatum. *Sed mihi* videtur in principio ita dictum: *quod ſcriptum eſt per Aſaph dicentem*, et primum ſcriptorem [Abſchreiber] non intellexiſſe *Aſaph* et putaſſe ſcriptoris (des Verfaſſers) vitium, atque emendaſſe in nomen *Eſaiae*, cuius vocabulum manifeſtius erat. Bey Erkl. des Pſ. 78. ſetzt Hieron. über dieſe Stelle: *in Aſaph.* Sic invenitur in *omnibus veteribus* codicibus, ſed homines ignorantes tulerunt illud. Denique *multa exemplaria usque hodie* ita habent — *per Eſaiam* . . Denique et impius ille Porphyrius proponit adverſus nos (die Chriſten) hoc ipſum et dicit: Evangeliſta veſter Matthaeus tam imperitus fuit, ut diceret *per Eſaiam*. . Error fuit ſcriptorum (der Abſchreiber) ut *pro Aſaph Eſaiam* ſcriberent. Scimus enim, quia prima eccleſia de imperitis congregata fuit gentibus. Ergo cum legerent in Evang. *in Aſaph*, ille qui primus ſcribebat (abſchrieb) Evangelium, coepit dicere: quis eſt iſte Aſaph propheta? Non enim erat notus in populo. Et hoc fecit, ut, dum errorem emendaret, faceret errorem. Kritiſch betrachtet, iſt es allerdings nicht zu begreifen, wie, da die Stelle nicht aus Jeſ. ſondern offenbar aus dem durch die Auffſchrift einem Aſaph zugeſchriebenen und gewiſs von einem eigenthümlichen Vf. abzuleitenden Pſ. 78. genommen iſt, das unſtreitig unächte Ἡσαΐου gegen welches Euſeb. τα ακριβη αντιγραφα citiert und welches alle Verſſ. und nebſt ſo vielen andern Codd. beſ. BDL gegen ſich hat, *blos auf gerathewohl* eingerückt worden wäre, wenn nicht ein beſtimmter Anlaſs, eher Jeſaias als einen an-

dern Propheten hier zu supplieren, in der Stelle gelegen hätte. Dieser Anlass kann kaum ein anderer, als dieser, gewesen seyn, dass *früher schon* „in omnibus veteribus Codd." wie Hieron. dies bezeugt, Ἀσαφου nach διὰ stund und dann der unbekanntere Name entweder absichtlich, wie Hieron. annimmt, oder blos durch zufälliges Versehen gegen das *ähnliche* und *bekannte* Ἡσαΐου vertauscht wurde. Ob nun aber dieses Ἀσαφου, durch welches Ἡσαΐου veranlasst wurde, *nicht blos früher*, sondern *ursprünglicher* Text gewesen, bleibt zwar historisch zweifelhaft, weil man nicht weiss, ob des Hieron Worte: „*in Asaph*; sic invenitur in *omnibus Vett. Codd.*" gerade so umfassend, wie sie lauten, auf genaue Untersuchungen sich gründen. Soviel aber folgt immer: Ἀσαφ oder Ἀσαφου ist *alte*, wo nicht *ganz ächte*, Leseart. Älter als alle unsere Codd. sagt Euseb. in Ps. δια ποιου δε προφητου ταυτα εἰρηται, ἢ δια του προκειμενου*) Ἀσαφ; Ὁ μη συνιεντες τινες προσεθηκαν εν τω ευαγγελίω το· δια „του Ησαΐου" του προφητου. Εν δε τοις ακριβεσιν αντιγραφοις ανευ της προσθηκης της δια „Ἡσαΐου" ἁπλως οὑτως λεγεται. Ebenso in einer Catena gr. in Pss. welche setzt: ποιου δε προφητου αλλ η του παροντος (dem Kommentator gegenwärtigen) Ἀσαφ; ὁ δη τινες μη νοησαντες „του Ησαΐου" προσεθηκαν. Dies Hinzusetzen war der Eine Versuch, die Stelle zu berichtigen; der andere war, dass man den unter den Christen *nicht als Prophet* bekannten Ἀσαφ ganz wegliess. Denn δια Ἀσαφου του προφητου war nach Hieron. nicht blosse Randglosse, sondern *alte Leseart* und, sobald es dieses ist, unstreitig die *schwerere* Leseart, aus welcher sich die *beyden* andern leicht ableiten lassen. Ἀσαφ galt

*) Euseb. setzt του προκειμενου weil er über den Ps. Asaphs jetzt gerade commentierte. Daher nennt er ihn „den vor (ihm) „liegenden."

ſchon zu Chiskias Zeit als הַחוֹזֶה *der Seher* = προφήτης 2 Chron. 29, 30. Vgl. 1 Chron. 26, 1—5. ἀνοίγειν στόμα *laut und öffentlich reden.* ἐν παραβ. בְּמָשָׁל. Vs 33. ἐρεύγεσθαι *ſich ergieſsen*, daher vom *Fluſs der Rede*, wie אַבִּיעַ = אֲנַבִּיעַ *profluere faciam* = *eloquar.* Mehr nach dem hebr. als das φθέγξομαι der Alex. κεκρυμμένον *verborgenes, minder bekanntes.* Hebr. Text חִידוֹת Alex. προβλήματα (Fragaufgaben). Nach dem Zuſammenhang im Pſ. 78, 2. 3. darf man nicht überſetzen: das, was, ſeit die Welt ſteht, minder bekannt war, ſondern: *ich will das minder bekannte erzählen, bis von den urälteſten Zeiten herab.* Die Folge erklärt es als *das, was man wiſſe, weil es die Vorväter erzählt haben.* ἀπὸ *ſeit . . her.* καταβολὴ *das Tieferlegen eines niedern Dings unter einem Höhern.* Plutarch de aq. et ign. Comp. p. 956. εξ αρχης και ἅμα τῃ πρωτῃ καταβολῃ των ανθρωπων „zugleich als die Menſchen *hienieden angeſetzt* wurden." Dah. *Grundlegung.* Polyb. XIII, 4. καταβολην εποιειτο και θεμελιον ὑπεβαλλετο. . Die ganze Phraſis απο καταβ. κοσμου iſt Ueberreſt aus der Zeit, welche ſich den Erdboden als die *Unterlage* und den Himmel als die ausgeſpannte Decke des Zelts Gottes vorſtellte. Hebr. Text מִנִּי קֶדֶם Alex. απ. αρχης. Matth. führt die Stelle an, als blos vergleichbar, folgl. mit dem hebr. nur dem Sinn nach übereinſtimmend.

Mark. IV, 33. τοιοῦτος *dergleichen.* haec et *alia.* πολλαῖς wird weggelaſſen in L 1. 10. 28. 33. 131. 239. and. 7. Mt a. d. n. Syr. Perſs. Ar. p. Copt. Aeth. Arm. veron. coll. Vict. vermuthlich, weil bey Mark. nicht eben *viele* angeführt ſind. Allein τοιαυταις umfaſst angeführte und nichtangeführte. καθὼς *je nachdem.*

Statt ἠδύναντο ist die Orthographie in ADEL. and. Mt V. and. 10. ἐδύναντο. ἀκούειν *hören*, *fassen*. Κατ' ἰδίαν *im besondern*, *für sich*. ἐπιλύειν *auflösen* h. *durch Deutung erklären*. — Diese letzte Bemerkung zeigt uns, dass M. offenbar auch das bey Matth. 13, 36. ff. nun folgende las, nicht aber excerpieren wollte.

Jesu Erklärung einer Parabel zum Beyspiel.

Matth. XIII, 36. τότε *alsdann* Abends. ἀφεὶς *weglassend* durch Abschiedsgruss. εἰς τὴν οἰκίαν *in das Hau* , noch einmal nach Tiberias hinein. Gegensatz: εξελθων απο της οικιας 13, 1. Gew. T. ὁ Ἰησοῦς. Wegzulassen mit *BD* 1. 118. Ev. 13. 15. 18 einmal. Copt. Aeth. Arr. Slav. 2. 3. Vulg. It. ausgen. brix. clar. *Orig.* im Text und sonst viermal, als das Subjekt, welches man im Anfang von Abschnitten so leicht supplierte. προσέρχεσθαι *hinzukommen*. οἱ μαθηταὶ h. Apostel und andere gew. Begleiter. φράζειν von φραω, *hervorbringen*, *sagen mit Umständlichkeit*, dah. h. *ausdeuten*. Aristot. Polit. 7. φραζοντες και διοριζοντες· τίνας ου δει και τινας δει επιμισγεσθαι προς αλληλους. (Bemerkenswerth ist es, dass da Orig. in Joh. 4, 36. für φρασον setzt διασαφησον, Cd B. allein eben dieses erklärende Wort hat. Ist dies Zufall? oder aus exegetischer Vergleichung des Orig. entstanden?)

Vs 37. Vgl. Vs 24 ff. — — ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *das ist* (deutend auf sich) *dieser Mensch* d. h. ohne alle Emphase: *das bin Ich*. ἐστιν sc. εμοι *ist* Mir, jetzt in Meiner Auslegung.

Vs 38. ὁ κόσμος *die Erdenwelt.* J. ſchlieſst keine Gegend aus. Auch Heyden ſchloſs J. nicht aus; nur beſtimmte er nicht, ob erſt Übergang zum moſ. Judenthum ihnen nöthig ſey, um Meſſianer zu werden. Die Veranlaſſung, um dies zu entwickeln, kam vor ſeinem Tode zu ſelten vor. οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας *dem Reich* durch ihre verbeſſerte Natur *Angehörige; dazu* geiſtig *gebohrne.* 8, 12. Wären h. — ſagt Wetſt. — *Irrgläubige* zu verſtehen, ſo müſste jedem, welcher nicht gewiſs weiſs, daſs *durchaus nichts irriges* in dem ihm eigenen *Chriſtenglauben* ſey, ſehr übel zu Muth werden. τὸ πονηρὸν im Gegenſ. gegen ἡ βασ. του θεου *das Reich des Böſen,* auch als ein Ganzes betrachtet; gl. die *Satanakratie,* der *Theokratie* entgegen.

Vs 39. ὁ διάβολος *der Teufel* κατ᾽ ἐξοχ. *das Oberhaupt* des böſen geiſtigen Reichs. θερισμὸς h. *Erndtezeit.* συντέλεια τοῦ αἰῶνος ſc. τούτου *Beendigung des jetzigen Zeitenlaufs* durch das entſcheidende Gericht ſ. Vs 41. τοῦ haben *nicht* BD 13. Orig. einm. θεριστὴς *Schnitter.* ἄγγελοι *Engel,* Symbol der allwaltenden Vorſehung.

Vs 40. συλλέγεται *man pflegt* im Orient *zu ſammlen* κ. πυρὶ καίεται *und zur Feurung* nutzbar *zu verbrennen,* aus Holzmangel. καίεται wie Joh. 15, 6. Gew. T. κατακαίεται gegen CEGKLMS 13. 33. 124. 157. and. 94. Mt V. and. 17. Chryſ. Damaſc. folglich gegen die Alex. Konſtantinop. und die ſpäter gemiſchten Recenſionen. Die Occid. hält ſich gerne an verſtärkende Ausdrücke. οὕτως ἔσται *auf ähnliche Art wird es gehen.* τούτου haben *nicht* BD 1. and. 5. Vulg. Cdd. it. Cyr. PP. latt. vielleicht zufällig; oder, weil es vorher Vs 39. (wie Vs 49. 24, 3. 28, 20.) nicht ſteht.

Vs 41. ἀποστ. ὁ υἱ. τ. ἀνθρ. *Ich ſelbſt, der ich, wenn ich gleich ein Menſch bin,* die *Engel Gottes* auch

als *meine* Boten zu Ausführungen für das Gute gebrauche, *werde senden.* Dab. αγγ. αὐτοῦ. Die urchristliche Engellehre setzt überhaupt die Menschen nur *auf einige Zeit* unter die Engel herab. Ebr. 1, 13. 2, 5—8. Wenn *der Mensch* den irdischen Kampf für das Gute gegen das Böse gut vollendet hat, so steht er nothw. in der moralischen Schätzung höher als Geister, die man sich als Wesen, welche nicht durch Willensstärke, sondern durch Naturnothwendigkeit gut seyen, zu denken pflegte. τὰ σκάνδαλα *Menschen-Geister, welche dort nur zum Anstoss seyn würden.* 16. 23. *eiectamenta.* καὶ *und zwar.* ποιεῖν ἀνομίαν *das gesetzwidrige, was das* innere und nach ihm auch das äussere mos. *Gesetz misbilligt, thun.* ἡ κάμινος τοῦ πυρὸς *der brennende Ofen.* Symbol für Ort und Zustand, wo man sich so unglücklich befindet, wie wenn ein Mensch im heissesten Feuer, ohne zu verbrennen, brennen müsste. ἐκεῖ *dort, in jenen Umständen.* ἔσται ὁ κλαυθμὸς *wird das Weinen* im höchsten Grade gl. zu Hause *seyn.* ὁ βρυγμὸς τ. ὀδόντων *das Knirschen der Zähne,* nicht gl. ein fieberhaftes Zusammenschlagen, sondern als *Zeichen des Grimms* über das schlimme Schicksal. חָרַק Ps. 37, 12.

Vs 43. τότε = εν τ. συντελ. αιων. ὁ δίκαιος *dieser, jener Rechtschaffene* nach Gesinnung und Handlungsart. ἐκλάμπειν *hervorstrahlen, in Vorzügen sich zeigen, elucere.* ὡς ὁ ἥλιος *wie* unter den irdisch strahlenden Dingen *die Sonne,* d. h. *rein, unübertrefflich.* Dan. 7, 18. 12, 3. B. Weish. 3, 7. δικαιοι εν καιρω επισκοπης αυτων αναλαμψουσι και [und zwar] ὡς σπινθηρες εν καλαμη διαδραμουνται [die Andern, Bösen, gl. versengend?] ib. 5, 15. Sirac. 32, 18. ff. 33, — 4 Esr. 7, 55. ἡ βασιλ. τ. πατρὸς in jenem Zustand, *wo sich alles der* Verbesserung fähige, durch Jesu Führung, *der Gottheit, als dem Vater* aller, bes. der gebesserten Menschen, *wieder gehorsam zeigt.* 1 Kor. 15, 23. 24.

Andere Parabeln als Aufgaben für die fragenden Lehrjünger Jesu.

Matth. XIII, 44. Ich halte die nächstfolgenden Parabeln um so mehr für *Übungsstücke*, weil sie so gestellt sind, dass bey jeder ein Misverstand möglich war; nämlich bey Vs 44 konnte man denken, J. billige das *Verhehlen* des Schatzes. J. zeigte dann wohl, dass in einer Parabel nicht die Nebenumstände, sondern der Zweck der Fiction als Lehre des Lehrers gelte. Bey Vs 45. 46. konnte einem beyfallen: der Handelsmann gab alles für die Perle, um mit ihr desto reicher zu werden, Auch mit diesem Nebenumstand hatte dann Jesu Deutung nichts zu thun.

Πάλιν sc. ἔφη *Noch weiter.* θησαυρὸς *Vorrath, Schatz* an Früchten, an Geld etc. heisst immer אוֹצָר Bamidbar R. 3. palmae deciduae, quae non כְּנְכָסוֹת לְאוֹצָר colliguntur in thes. Vgl. 1 Cor. 1, 9. κεκρυμμένος *der* lange *verborgen lag.* ἐν τῷ ἀγρῷ *in einem gewissen Acker.* Der Orientale bewahrt seine Früchte oft in Gruben auf. Anonymus primus in Bongars. Gest. Dei per Franc. c. 12. circa Antiochiam reperimus . . *foveas plenas frumento* . . c. 33. quidquid boni invenerunt (nostri) in domibus *et foveis* . . Verliert man die dabey gemachten Zeichen, so kann man nicht wieder nachgraben und blos ein gutes Glück den unbekannt gewordenen Vorrath wieder entdecken. Horat. Serm. II, 6 o si *urnam argenti* fors quae mihi monstret, ut illi *thesauro invento qui*, *mercenarius*, *agrum illum ipsum mercatus* aravit, dives amico Hercule . . V. jud. Kr. 7, 5. 2. Rabbin. Rechtsgrundsatz war alsdann nach Baba Mezia I, 5. res inventa ad ipsum (inventorem) pertinet. ib. fol. 28, 2. R. Emi invenit urnam denariorum. Vidit illum quidam trementem. Dixit ei: abi, accipe tibi. Non enim sumus *Persae*, *qui dicunt*, *rem perditam esse Regis.*

Agrum ergo, quem prius conduxerat, *emit*, *ut pleno jure thesaurum possideret* omniumque litium occasionem praecideret. Nach dieser jüdischen Sitte läſst J. den NN in der Parabel handeln, ohne dadurch zu entscheiden, ob er recht oder unrecht that, daſs er den Fund verschwieg, um den Acker unter dem, ihm bekannten, Werth zu kaufen. Einen Mittelweg zwischen Pers. und jüdischer Sitte nahmen hierinn die röm. Gesetze. Nach Spartian. beschloſs Hadrian: ut si quis *in suis* reperisset (thesaurum), ipse possideret; si quis *in alieno*, domino daret; si quis in publico, cum fisco aequaliter partiretur. L. XLI. 1. 31. D. *Thesaurus* est vetus quaedam depositio (e. g.) pecuniae, cuius non extat memoria, ut jam dominum non habeat. Sic enim *fit ejus*, *qui invenerit*, *quod non alterius sit*. 63. *dimidium* inventori semper *placet* relinqui. εὑρὼν *findend* = *entdeckend*. κρύπτειν h. *verhehlen*. ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ *von dieser seiner Freude weg*, d. h. *sogleich von diesem erfreulichen Gegenstand* sich gl. losreiſsend. Umschreibung der Emsigkeit. πάντα, ὅσα ἔχει *was er irgend hatte*. πωλεῖν *verkaufen*. ἀγοράζειν *ankaufen*.

Vs 45. παλιν Vs 44. ἀνθρ. ἔμπορος *irgend ein Handelsmann*. Die Umschreibung ανθρ. s. Vs 52. wieder. ζητεῖν *auffuchen* zum Kaufen bey Besitzern. καλὸς *trefflich*. μαργαρίτης *Perle*. rabb. מרגלית Oft, wie 7, 6. das Bild von Lehren. Schöttg. Damals der geschätzteste Schmuck. Plin. H. N. 9, 15. principium culmenque omnium rerum pretii *margaritae* tenent. Die berühmte Perle der Kleopatra wurde s. ebend. 35. auf centies sestertiûm d. i. centies centena millia sestertium (6 sestertii = $1\frac{1}{2}$ denar. rom. wovon 6 = 1 floren.) geschätzt; ungef. auf 400 tausend Florene.

Vs 46. εὑρὼν 17, 27. *antreffend* bey jemand als käuflich. Gew. T. ὃς εὑρὼν, wofür aber εὑρὼν δὲ nach DL 1. 12. 33. Syr. Perss. Aeth. Arm. Vulg. It. (ausg. brix.) Cypr. anzunehmen, weil ὃς εὑρὼν offen-

bar aus Vs 44. ὃν εὑρὼν entſtanden iſt. πολύτιμος *viel werth.* πράω *ich verkaufe.* Sprüchw. ſagen Rabb. Perpetuo *vendat homo quidquid habet* et ducat filiam diſcipuli ſapientum. Peſachim fol. 49, 1. 2. — Die Talmud. in Schabbat fol. 119, 1. erzählen (wohl auch als Parabel?): Joſephus, Sabbati cultor מוֹקִיר שַׁבָּת habebat vicinum divitem. Huic *Chaldaei* dixerunt: omnes ipſius divitias ad Sabbati cultorem abituras. *Diſceſſit ergo et vendidit ſua, pro iis margaritam emit* cumque ea navem conſcendit. Sed ventus eam abſtulit, ubi in aquis a piſce devorata eſt. Ceperunt hunc piscem et pridie Sabbati attulerunt . . ad Joſephum, qui res caras ſolebat emere. Emit piſcem, *margaritam*, poſtq. eum diſcidit, invenit et *vendidit tredecim pondo denariorum aureorum.* (Daſs μαργαρῖται nicht immer *Perlen* ſondern auch *Edelſteine überh.* bedeuten, ſollten J. D. Michaelis, Bolten etc. nicht daraus folgern, daſs die Alex. für פְּנִינִים bisw. ſetzt λίθος πολυτελής Prov. 3, 15. 8, 11. 20, 18. 31, 10. Man kann wohl, dem Zuſammenhang gemäſs, oft für eine *Species* das *Genus* umſchreibungsweiſe ſetzen; aber hieraus zu ſchlieſsen, daſs der ſpecielle Ausdruck das Genus ſelbſt bezeichne, dies gehört unter die Fehlſchlüſſe der Exegeten, welche nicht immer unterſcheiden, ob die Alex. *überſetze* oder aber *umſchreibe* und daher oft die blos an gewiſſen Stellen paſſende Umſchreibung für die eigentliche Bedeutung des Worts genommen, d. h. ſenſus und ſignificatio verwechſelt haben.) Der *Sinn* von Vs 44. und 45. 46. iſt in beyden Parabeln einerley: Das Gottesreich ſich zu eigen zu machen, iſt aller möglichen Aufopferungen werth!

Vs 47 — 50. enthält auf eben dieſe Art eine andere Darſtellung, von gleichem Sinn mit der Parabel von den ζιζανίοις, über welche die Lehrjünger gefragt hatten. Sein Zweck war 1. ſie ſelbſt in der Deutung zu üben, nach Vs 51. und dann 2. ihnen Beyſpiele zu ge-

ben, wie ſie als wohlgeübte Lehrer Vs 52. die nämliche Sache unter verſchiedenen Bildern den Ungeübten um ſo tiefer einprägen könnten.

Vs 47. σαγήνη *Weidengeflecht um Fiſche zu fangen.* Heſych. und Phavorin. πλεγμα τι εκ καλαμων εις θηραν ιχθυων. Im N. T. nur hier. Verm. von σασσω, σαγω *vollſtopfen. Geflechte aus Weiden mit einwärts verengtem Hals* legen die Fiſcher, mit Lockſpeiſen gefüllt, an trübe Örter die Nacht über tief und feſt auf den Grund und leeren ſie des Morgens. Vgl. Aelian. Hiſt. anim. 11, 12. σαγηνη bey den Alex. für חרם (*Netz*) Ezech. 26, 5. 14. 47, 10. Hab. 1, 16. für מכמרת Hab. 1, 15 Jeſ. 19, 8. etc. Philo de Vita Moſ. T. II. p. 95. καθαπερ βολον ιχθυων, παντας εν κυκλω σαγηνευσας, επισπαται. Plut. Sympoſ. VIII. βολον ιχθυων πριασθαι ποτε φασι Πυθαγοραν, ειτα αφειναι κελευσαι την σαγηνην. Von einer beſondern Jagd auf Menſchen ſagt Herodot. 3. 149 σαγηνευω. Ulpian. *everriculum*, quod Graecis σαγηνη dicitur, *ducere.* βληθεὶς *hinuntergelaſſen.* θάλασσα wo J. kurz zuvor geweſen war. πᾶν γένος *allerley Art.* συναγαγὼν *zuſammenſammlend* in ſich. Sinn: wer ſich als einen Unterthanen Gottes angeben will, dem können wir es (und wenn er ein Judas Iſchar. wäre) nicht unterſagen. (Dies iſt Herzensſache.) Zum wenigſten aber wird jeder dahin nicht gehörige, ehe wir in den herrſchenden, beglückten Zuſtand des Gottesreichs übergehen, erkannt und weggewieſen werden.

Vs 48. πληρωθῆναι *ſich füllen.* ἀναβιβάζειν *wieder heraufbringen.* ἐπι *auf.* ὁ αἰγιαλὸς *der Uferſtrand.* Die Periode iſt hebraizierend: ἣν ανεβιβασαντες επι τ. αιγιαλον και καθισαντες, συνελεξαν τα καλα ſtatt ἣν ἀνεβιβασαν u. ſ. f. Daher *künſteln* die Cdd zum Theil. CL 1. Slav. 2 3. Sax. Vulg. Cdd It. Cyr. wollen durch ἣν ανεβιβασαντες, και επι τον αιγιαλον καθισαντες

dem Anſtoſs, welchen die Beziehung des einen Verbum συνελεξαν auf 2. Subſtantiva (ἣν ſc. σαγηνην und τα καλα) zu machen ſcheint, abhelfen. Cdd 13. 124. verc. laſſen desw. και vor καθισ. aus. Richtiger bleibt der Hebraismus, wie Röm. 2, 32. καθίζειν ſc. ἑαυτον *ſitzen.* συλλέγειν *zuſammenleſen.* τὰ καλὰ *das taugliche.* ἀγγεῖον *Gefäſs* zum Wegtragen. σαπρὸς *faulend*, daher h. überhaupt *ekelhaft*, *ſchlecht*, *nichts werth.* ἔξω *hinaus*, auſser die Gefäſse auf den Boden.

Vs 49. ſ. Vs 40. ἐξέρχεσθαι *ausgehen*, hin und her. ἀφορίζειν *abſondern.* οἱ πονηροὶ, οἱ δίκαιοι Vs 38. 41. 43. ἐκ μέσου *zwiſchen heraus.* — — Vs 50. Vgl. Vs 42.

Vs 51. Vor Συνηκατε ſetzt gew. T. Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. Wäre dies *urſprünglich* im Text geweſen, ſo wäre keine Urſache denkbar, weswegen es weggefallen ſeyn ſollte. Und doch haben Zeugen aus der Occid. und Alex. Recenſion (BD Copt. Aeth. Vulg. Sax. Cdd It. Orig.) dieſe Worte nicht, welche auch, ſobald man *eine kleine Pauſe* zwiſchen οδοντων und συνηκατε denkt, überflüſſig und alſo höchſt wahrſch. blos um die Pauſe auszufüllen, eingerückt worden ſind. συνέω = συνίημι *ich verſtehe*, h. *kann deuten.* ναι *ja!* κύριε haben D. 1. 13. 124. Syr. hieroſ. Copt. Vulg. Sax. Cdd It. Orig. Hil. *nicht.* Dies hinzuzuſetzen kann den Abſchreibern leicht dem Reſpekt gegen J. gemäſser geſchienen haben, um ſo mehr, da ſie nach andern Stellen an ναι κυριε! gewöhnt waren. Das Weglaſſen kann in ſo vielen Zeugen ſchwerlich Zufall ſeyn. Eine Abſicht läſst ſich noch weniger denken. Folgl. hat die Auslaſſung ſehr viel für ſich.

Vs 52. διὰ τοῦτο לָכֵן *da dies ſo iſt* = vermöge dieſer Beyſpiele ſehet ihr wohl . . . πᾶς γραμματεὺς *jeder Gelehrte*, *Mann von Kenntniſſen.* Unter dieſe

konnte sich J. wie er h. offenbar thut, allerdings insofern rechnen, als zum jüdischen Gelehrten Kenntniss des Geschriebenen und Studium des A. Ts gehörte und diese Vorübungen ihn zum Belehren der so gar unwissenden Menge geschickter machten. Als γραμματεὺς „*literatus*" in diesem Sinn, wurde er auch von seinen Feinden *Rabbi* genannt. Die aus den Auslegungen der lutherischen Übersetzung dem Wort *Schriftgelehrter* angehängten bösen Nebenbedeutungen fallen h. von selbst weg. Im guten Sinn aber rechnet J. auch 23, 34 *Gelehrte* γραμματεῖς (nicht unter seine 12 Apostel, wohl aber) unter die Verkünder seines Reichs. Späterhin waren Paulus, Aquilas etc. solche. Sinn: So sehet ihr wohl, dass ich von jenen meinen Vorübungen zum Rabbi jetzt den Vortheil habe, was ich sagen will, bald so bald anders einkleiden zu können. Vgl. die Inhaltsanz. bey Luk. 2, 40 — 52. Ihnen, als blossen Handwerkern etc. war dieses und selbst das Deuten jener Einkleidungen eine ungewohnte Kopfarbeit. 15, 16. μαθητεύειν *einen zum Lehrschüler machen.* 28, 19. τῇ βασ. *für das* . . um es selbst anzunehmen und weiter zu verbreiten. τῇ βασιλείᾳ geben BK 1. 13. 33. 124 and. 4 Mt o. v. γ. Syr. Ar. Aeth. Sclav. vornehml. aber *Orig.* viermal, Athan., *Cyrill.* zehnmal. Überdies sind die beyden andern Lesearten nur von dieser gleichgut abzuleiten. CD 42. Vulg. It. Chrys. Iren. IV, 21. PP. latt. nämlich setzen *erklärend* ἐν hinzu. Der gew. Text und seine jungen Zeugen aber erhielten εἰς τὴν βασιλείαν wahrsch. weil nach μαθητευθεὶς das εἰς leicht noch einmal geschrieben worden war und nun der Accusativ folgen zu müssen schien. Ein solcher Zufall scheint schon in Cd L. das εἰς hervorgebracht zu haben. ἄνθρ. Vs 45. οἰκοδεσπότης *Hausherr*, *Hausvater.* Als solchen betrachtet sich J. gegen seine Lehrjünger 10, 25. ἐκβάλλειν 12, 35. *leicht und reichlich hervorgeben.* θησαυρὸς *Vorrath* aller Art Vs 44. Hier: Bild der vorher überdachten und ausgewählten Einkleidungen, welche J. seinen Be-

lehrungen

lehrungen gab. Früchte seiner einsamen Meditationen und dgl. *καινὸν neues*, selbst ausgedachtes. *παλαιὸν altes* andern nachgelerntes. Der geübte Religionslehrer erhebt sich über das ermüdende Einerley.

LXI. Abschnitt.

Matthäus 13, 53—58. Markus 6, 1—6.

Nach den Parabeln, wie wir sie im nächstvorhergeh. Abschnitt gelesen haben, läßt Matth. eine neue Reise Jesu nach Nazaret folgen. Seinem zusammenknüpfenden μετῆρεν ἐκεῖθεν καὶ ἐλθὼν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ ist nichts von Sachgründen entgegen. Vielmehr, da kurz vorher die Mutter und Brüder Jesu (bey einer Unternehmung LX. Abschn., zu welcher sie nur von Jesu Feinden veranlaſst seyn konnten) sich ohne ihn gesprochen zu haben, von ihm wegbegeben hatten, kann leicht die Veranlassung, weswegen Er sie jetzt selbst aufsuchte, gedacht werden. Nur — Markus, welcher eben diese Reise und deren Erfolg, sehr übereinstimmend mit Matthäus, erzählt, hat sie in einer ganz andern Zusammenordnung!! Gerade dieser Abschnitt aber giebt über die Art, *wie* Markus aus Lukas und Matth. schöpfte und *inwiefern* er deswegen über die chronologische Frage hier ganz keine Stimme habe, auffallende Data. Nächstvorher im K. 5, 22—43. erzählt er die Geschichte von dem Mädchen des Jairus, meist nach Lukas 8, 41—56. doch mit beständiger Vergleichung des Matthäus. Da, wo Markus in den letzten Versen den Gewährsmann, Lukas, erschöpft hat, fährt Matthäus in der Parallelstelle K. 9, 26. noch weiter fort: καὶ ἐξῆλθεν ἡ Φημη αὐτη εις ὀλην την γην εκεινην. Von diesen Worten schreibt Markus noch den Anfang: καὶ ἐξῆλθεν . . . sieht aber nun, daſs bey

Matthäus jetzt 9, 26 — 34. blos einige sehr specielle Heilungen folgen, die er, wie gewöhnlich, in seinem Auszug (oder Διαδυοῖν) übergehen will. Statt das übrige nach καὶ ἐξῆλθεν aufzunehmen, geht er in dem nun einmal ergriffenen Matthäus wieder bis dorthin, wo er zuletzt aus diesem seinem Hauptgewährsmann geschöpft hatte. Dies war Matth. 13, 34. 45 woraus Mark. 4, 33. 34. so genommen ist, dass Markus im Vs 34. noch kurz zusammenfasst, was bey Matthäus die Verse 36—45. ausführen. Nach dieser Stelle findet Mark. nun, dass Matthäus die Reise nach Nazaret folgen liess K. 13, 54 — 58. Diese also nimmt er auf, in vielem wörtlich mit Matth. übereinstimmend, hie und da aber ihn vervollständigend. Matthäus hat den Übergang gemacht durch: μετηρεν εκειθεν και ελθων εις την πατριδα αὐτου . . Markus lässt sein, wie schon gesagt, noch von Matth. 9, 26. genommenes και εξηλθεν . . und fügt nun aus Matth. 13, 53. an: . . ἐκεῖθεν και ηλθεν εις την πατριδα αὐτου . . . Wer so anknüpft, um von Lukas zu Matthäus an so sehr heterogenen Stellen herüberzugehen, hat offenbar auf chronologischen Zusammenhang der Begebenheiten ganz keine Rücksicht genommen! — —

Aber vielleicht ist diese angegebene Entstehung des και εξηλθεν (aus Matth. 9, 26.) nebst dem Übergang zum εκειθεν (aus Matth. 13, 53.) eine „allzu gesuchte" Erklärung einer unbedeutenden Verwechslung von Synonymen, welche eher dem blossen Zufall zuzuschreiben wäre?? — Das Ende der Erzählung des Markus von der Reise nach Nazaret giebt uns sogleich wieder ein gleiches Phänomen. Es fällt in die Augen, dass Markus in dieser bis Vs 6. και εθαυμαζε δια την απιστιαν αυτων mit der parallelen Erzählung im Matthäus 13, 54 — 58. gleichen Gang hält. Woher kommt es denn aber nun, dass bey ihm die Worte καὶ περιῆγεν τὰς κώμας κύκλῳ διδάσκων folgen, auf welche er eine kurze Nachricht vom Aussenden der Apostel giebt: και προςκαλειται τους δωδεκα και ηρξατο αυτους αποστελλειν δυο και δυο u. s. f. Mark. 6, 7 — 13. Die Antwort ist, schon wenn man die Griesbachische Synopsis S. 114. 115. (Sect. 49. 50. 51. 52. 53.) nur mit einem Blick überschaut, in die Augen springend. Von καὶ ἐξῆλ-

θεν . . Matth. 9, 26. war Markus zu Matth. 13, 53. wo er vorher in feinem Nachlefen des Matth. ftehen geblieben war, übergegangen und hatte die Reife nach Nazaret daher aufgenommen; dagegen läfst er Matth. 9, 27—34. als etwas ganz fpecielles weg. Sobald aber die Nazaret. Reife eingetragen ift, fieht er wieder im Matthäus dort nach, wo er ihn kurz zuvor verlaffen hatte, nämlich 9, 26 — 34. Der Vs 35. beginnt dafelbft etwas neues und zwar gerade den Übergang zur Sendung der Zwölfe. Und wie beginnt er dies? Gerade mit den Worten: και περιηγεν ο Ιησους τας πολεις πασας και τας κωμας διδασκων etc. Wer fieht nun nicht, dafs Markus hier fein verkürzendes και περιηγεν τας κωμας κυκλῳ διδασκων noch aus Matthäus (9, 35.) decerpiert hat. Bey Matth. ift dies Übergang zur Gefchichte von Inftruktion und Sendung der Apoftel (aber fo, dafs Matth. mehreres diefer Art aus verfchiedenen Zeiten zufammen fafst). Mit Matthäus (10, 1. ff.) wird Lukas 9, 1. ff. parallel und ift zugleich über diefe Sache kürzer. Was thut der epitomierende Vereiniger der beyden Evangelien in Eines? Nach den offenbar noch aus Matth. 9, 35. geborgten Worten και περιηγεν etc. fährt Mark. aus dem parallelen Lukas, mit 9, 1. fort und dies um fo mehr, da er zunächft vorher in Lukas bis K. 8, 56. gekommen war. — — Ift es nun nicht klar, dafs man fo fchnell hintereinander dem aus Matth. und Lukas zufammentragenden Markus gleichfam mit dem Finger folgen kann?

Aber eben dadurch ift auch klar, dafs Markus *nicht nach chronologifchen Rückfichten* von einem feiner Gewährsmänner zum andern übergeht, dafs er vielmehr Ereigniffe, welche nicht chronologifch zufammenhangen und auf die er bald in diefem bald in jenem durch den blofsen Zweck des Zufammentragens geleitet worden war, durch willkührliche Verwandlung unbeftimmter Zeitangaben in beftimmte für die, welche Chronologie fuchten, zu Klippen machte, an denen ihre beften Verfuche fcheitern mufsten; dafs alfo nothwendig die Regel aufzuftellen ift: aus Markus fey *für Zeitfolge ganzer Abfchnitte* nichts, gar nichts ficher zu fchliefsen. — — Wir geben *eine kurze Überficht.*

Matthäus.	Markus.
13, 1—23. die Parabeln vom Sämann, mit Erklärung.	4, 1—20.
	4, 21—25. — —
13, 24—30. Von den ſchlafenden Säeleuten etc.	4, 26—29. *eigen*, doch durch Ideen-Aſſociation veranlaſst, inſofern auch von einem ſchlafenden Ackermann darinn die Rede.
13, 31. 32. (33. als gleichbedeutend läſst Mark. weg.)	4, 30—32.
13, 34. 35. — — — — — —	4, 33. 34.
36—52. läſst zwar Mark. weg, weil es ihm zu weitläuftig wurde, zeigt aber doch durch ſein: κατ ιδιαν δε τοις μαθηταις αὐτου επελυε παντα, wohl, daſs er es las.	
	ſein 4, 35—41 —
	5, 1—43. =
	6, 1. das καὶ ἐξῆλθεν hergiebt... Alsdann aber geht Mark. zu ſeiner Reihe in Matthäus
13,53-58. woher ihm — — — —	6, 1—6. Da Mark. hierauf in der Reihe bey *Lukas* — —
	6, 6 ſein και περιηγεν τας κωμας κυκλῳ διδασκων, worauf er in 6, 7—13. — —
14, 1—2. — — — — — —	in 6, 14—16. mit
14, 3—12. — — — — — —	in 6, 17—29., alsdann in 6, 30. 31.
14, 13—21. wieder — — — —	in 6, 32—44. —
14, 22.—16, 12. — — — —	ſein 6, 45—8, 21. nimmt, und erſt, nachdem er 8, 22—26. etwas *eigenes* gegeben, wieder in 8, 27.—9, 50. zu

8, 16—18. ein *Zuſatz* des L. zu der mit Matth. gleichförmig erzählten Parabel, der h. anderswoher nicht als aus Lukas in den Markus gekommen ſeyn kann, indem dieſer, während er *hier* zunächſt aus Matth. ſchöpfte, L. zugl. nachlas.

8, 19. 20. 21. Die Ankunft der Mutter und der Brüder Jeſu — läſst Markus hier weg, weil er ſie ſchon 3, 31—35. da, wo ihn damals Matth. darauf geführt hatte, einrückte. Unmittelbar aber ſchöpft er nun

aus 8, 22—25. und ferner

8, 26—56. das „Geraſeniſche Partikularganze" Im Anfang verwandelt Mark., ungeachtet hiezu gar kein Grund war, die unbeſtimmte Zeitangabe des Luk. 8, 22. ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν in eine beſtimmte, aber ganz unerwieſene: ἐν ἐκεινῃ τῇ ἡμέρᾳ Der Zuſatz Mark. 4, 35. οψιας γενομενης iſt aus dem Zuſammenhang, nicht unwahrſcheinl, geſchloſſen — Das Geraſ. Partikularganze geht bis zur Heilung der Tochter des Jairus, wo am Ende der verglichene Matthäus 9, 26. noch zu Markus's

9, 1—6. fortfahren will und hiezu das Parallele in *Matth.* 9, 35. ff. vergleicht, ſo giebt ihm dieſer V. des Matth. noch vorher

9, 1—6. aufnimmt, alsdann
9, 7. 9. verbindet, und
9, 10.
herüberträgt, endlich
mit 9, 11—17. miſcht, aus

9, 18—51. zurückkehrt.

Dies kleine Schema *), wie Markus nächst vor und nach dem zu erklärenden Abschnitt seine beyden Quellen zusammengeleitet habe, wird das oben über ihn behauptete verdeutlichen.

Aus dieser Übersicht folgt zugleich, dafs die mit Matth. IX, 35. parallelen Endworte des Markus 6, 6. Καὶ περιηγε . . διδασκων nicht sowohl zum Schlufs der Erzählung von der Reise nach Nazaret, als vielmehr zum Übergang für Markus 6, 7. gehören. s. Abschnitt XXXIII. im 1 Th. S. 593. Auch *eine richtigere Versabtheilung in Markus ist nur aus vollständiger Vergleichung mit seinen beyden Quellen möglich!*

Matth. XIII, 53. Καὶ ἐγένε-
το, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς
τὰς παραβολὰς ταύτας,
54 μετῆρεν ἐκεῖθεν. Καὶ,
ἐλθὼν εἰς τὴν πατρίδα
αὐτοῦ, ἐδίδασκεν αὐτοὺς
ἐν τῇ συναγωγῇ αὐτῶν·
ὥστε ἐκπλήσσεσθαι αὐ-
τοὺς καὶ λέγειν· πόθεν
τούτῳ ἡ σοφία αὕτη, καὶ

[Mark. IV, 1. Καὶ ἐξῆλθεν
ἐκεῖθεν. Καὶ ἦλθεν εἰς
τὴν πατρίδα αὐτοῦ. Καὶ
ἀκολουθοῦσιν αὐτῷ οἱ
2 μαθηταὶ αὐτοῦ. Καὶ
γενομένου σαββάτου, ἤρ-
ξατο ἐν τῇ συναγωγῇ δι-
δάσκειν· και [οἱ] πολλοὶ
ἀκούοντες ἐξεπλήσσοντο,
λέγοντες· πόθεν τούτῳ

*) Die wesentliche Basis desselben giebt *Griesbach's* überweisende Deduction des Markus aus Matthäus und Lukas (Commentatio, qua Marci Ev. totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum esse monstratur, recognita in T. I. der Commentationes theologicae ed. a Velthusen etc. Lips. 1794.) Eine Forschung, ohne deren Vorgang der störende Einflufs einiger *willkührlichen* Zeitangaben bey Markus nicht leicht entdeckt, ebendesw. aber auch ein chronologischer Zusammenhang der Denkwürdigkeiten Jesu unmöglich aufgefunden werden konnte.

αἱ δυνάμεις;

55 Οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέ-
κτονος υἱός; οὐχὶ ἡ μή-
τηρ αὐτοῦ λέγεται Μα-
ριάμ; καὶ οἱ ἀδελφοὶ
αὐτοῦ Ἰάκωβος, καὶ Ἰω-
σῆς, καὶ Σίμων, καὶ
56 Ἰούδας; *καὶ αἱ ἀδελφαὶ
αὐτοῦ οὐχὶ πᾶσαι πρὸς
ἡμᾶς εἰσι; πόθεν οὖν
τούτῳ ταῦτα πάντα;
57 Καὶ ἐσκανδαλίζοντο ἐν
αὐτῷ. ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτοῖς· „οὐκ ἔστι προ-
φήτης ἄτιμος, εἰ μὴ ἐν
τῇ πατρίδι αὐτοῦ καὶ ἐν
τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ."
58 Καὶ οὐκ ἐποίησεν ἐκεῖ
δυνάμεις πολλὰς, διὰ τὴν
ἀπιστίαν αὐτῶν.

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆ-
γεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις
πάσας καὶ τὰς κώμας δι-
δάσκων

ταῦτα; καὶ τίς ἡ σοφία
ἡ δοθεῖσα αὐτῷ; †Καὶ δυ-
νάμεις τοιαῦται διὰ τῶν
χειρῶν αὐτοῦ γίνονται!
3 Οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων;
ὁ υἱὸς Μαρίας, καὶ ἀδελφὸς
Ἰακώβου καὶ Ἰωσῆ,
καὶ Ἰούδα καὶ Σίμωνος;
καὶ οὐκ εἰσὶν αἱ ἀδελφαὶ
αὐτοῦ ὧδε πρὸς ἡμᾶς;

Καὶ ἐσκανδαλίζοντο ἐν
4 αὐτῷ. Ἔλεγε δὲ αὐτοῖς
ὁ Ἰησοῦς· ὅτι „οὐκ ἔστι
προφήτης ἄτιμος, εἰ μὴ
ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ,
καὶ ἐν τοῖς συγγενέσι, καὶ
5 ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ." Καὶ
οὐκ ἠδύνατο ἐκεῖ οὐδεμί-
αν δύναμιν ποιῆσαι, εἰ
μὴ ὀλίγοις ἀῤῥώστοις ἐπι-
θεὶς τὰς χεῖρας, ἐθερά-
6 πευσε· καὶ ἐθαύμαζε διὰ
τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν.

Καὶ περιῆγε τὰς κώμας
κύκλῳ, διδάσκων.

Matth. XIII, 53. τελεῖν *enden.* αἱ παραβολαὶ *die* vorher gesammelten *Gleichnissreden.* μεταίρειν sc. ἑαυτὸν *sich wegbegeben.* ἐκεῖθεν *von dort*, wahrsch. von Tiberias. Vgl. Schol. bey Luk. 11, 44. und Matth. 12, 9. ἐλθὼν abermals. Dies Kommen schliesst nicht aus jenes frühere, mit andern Umständen erzählte Luk. 4. 16—30. J. kam *öfters* dahin s. Joh. 7, 2—9. πατρὶς *Vaterländische* sc. γῆ oder πόλις. διδάσκειν *Lehrvortrag halten.* ἡ συναγωγὴ *die Versammlung*, *der Versammlungsort.* Gew. T. ἐκπλήττεσθαι BCDEFG And. ἐκπλήσσεσθαι *betroffen werden* h. *von Erstaunen.* αὐτοὺς *sie*, diese so, jene anders. πόθεν *woher?* aus welcher Quelle des Unterrichts? τούτῳ sc. ἐστὶν *ist diesem* = *hat dieser.* σοφία überh. *Einsicht* bes. *die auf das thätige anwendbare.* So hätten die Nazaretaner wohl nicht fragen können, wenn J. den Vorübungen, wegen welcher (s. bey Matth. 13, 51.) ihn auch seine Feinde *Rabbi*, und er sich selbst γραμματευς nannte, in Nazaret vor ihren Augen sich gewidmet hätte. Nur als einen τεκτων hatten sie ihn arbeiten gesehen. Zum γραμματευς sich zu bilden war ohnehin Nazaret der Ort nicht. Vgl. Innhaltsanz. bey Luk. 2, 40—52. αἱ δυνάμεις *die* besondern *Kräfte*, *Würkungsfähigkeiten* = Anlagen, Einsichten, Entschlüsse, alles, wodurch man kräftiger als gewöhnlich handeln und würken kann; nicht blos *Wunder-Erfolge.* Die Nazaretaner sahen hievon bey sich *nur weniges* Vs 58. und zwar *in Krankenheilungen* Mark. 6, 5. doch genug, um so zu fragen.

Vs 55. ὁ τοῦ τέκτονος υἱὸς *des Zimmermanns Sohn und Lehrling.* Denn auf beydes zugleich bezieht sich das Wundern der Nazaretaner. Das letztere, dass Jes. selbst *seines Vaters Mitarbeiter* gewesen, macht Mark. durch ὁ τέκτων bemerkbarer, weil diese Beziehung in Matth. leichter zu übersehen war. Dass J. selbst auf Josephs Handwerk gearbeitet habe, glaubte auch Justin. ταυτα γαρ τα τεκτονικα εργα ειργαζετο, εν ανθρω-

ποις ὤν, ἄροτρα καὶ ζυγά· δια τουτων κ. τα της δικαιοσυνης συμβολα διδασκων κ. ενεργη βιον. Dial. c. Tryph. p. 316. ed. Colon. ὁ τέκτων *der Zimmermann* ſc. in unſerer Stadt. „Ein Nazaretaniſches Stadtkind, ein hieſiger Zimmermannsſohn und Werkgeſelle — und nun ſolch ein Lehrvortrag, ſolche Kraftäuſserungen? — wo ſonſt muſs *der* dieſes her bekommen haben“? dachten dieſe Leute nach ihrer kleinſtädtiſchen Art. λέγεται *man nennt ſie, ſie heiſst* . . καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ ſc. οὐχὶ λέγονται . . . *und heiſsen* (ſind) *nicht ſeine Brüder etc.* J. D. Michaelis im §. 238. ſeiner Einl. ins N. T. bemerkt, daſs man die Rede fortlaufen laſſen und auch zu και οἱ ἀδελφοι α. die Frage ουχι . . προς ἡμας εισι beziehen könne, ſo, daſs alsdann J. noch andere αδελφους anderswo gehabt hätte. Stünde πᾶσαι nicht *nach* οὐχι, ſo würde dieſer Sinn ſicher vorzuziehen ſeyn. Möglich bleibt er dennoch. ἀδελφοὶ *Brüder = Blutsverwandte.* ſ. bey Luk. 6, 16. und Matth. 12, 47. Mark. 3, 21. — Statt Ἰωσῆς haben BC 1. 33. Copt. Syr. p. am Rde It. (ausg. cant.) Vulg. Orig. dreym. Hieron. Ἰωσὴφ, DEFGKMS 77. 119. 127.* 229.* Ev. 36. And. 9. Mt V. 17. Slav. 3. cant. Orig. einm. Ἰωάννης. Man ſieht hieraus, daſs die Leſeart Ιωσης von den älteſten Cdd. wenige für ſich hat. (Cd A. hiat.) Mark. iſt dafür.

Vs 56. αἱ ἀδελφαὶ *Schweſtern*, oder *Blutsverwandtinnen.* Das letztere nach Vs 55. um ſo mehr, weil πᾶσαι auf *viele* deutet. πᾶσαι πρὸς ὑμᾶς *alle bey uns* wohnend. Wieder eine Beziehung auf ihr Verwundern, daſs J. da er auswärts keine nahe Verwandte und dadurch (etwa wie Paulus durch ſeiner Schweſter Aufenthalt zu Jeruſalem Apg. 23, 16. 23, 4.) Gelegenheit anderswo ſich aufzuhalten, gehabt hatte, doch irgend ſonſtwoher das habe, was an ihm ſie jetzt in Erſtaunen ſetzt. ταῦτα πάντα *all dies* Vs 54. σοφια κ. δυναμεις.

Vs 57. σκανδαλίζεσθαι *Anstoſs nehmen*, weil ſie nämlich das πόθεν nicht wuſsten. Solchen Leuten giebt erſt die Nachricht, zu weſſen Füſsen man geſeſſen habe, zu welcher Schule man ſich halte, verdachtloſes Zutrauen. J. nennt keinen. Er will nicht durch ſolche Auctoritäten gelten. ἐν αὐ. Jeſus antwortet in einem Sprüchwort. „Es geht mir bey euch, wie man gewöhnlich ſagt: ein Prophet iſt *nirgends ſo ſehr* in Unehren als etc. οὐκ relative Negation. προφήτης *Prophet*, *begeiſterter Belehrer*. Dieſe waren zwar meiſt aus den Prophetenſchulen, dem Inſtitut, auf welches ſpäter die Rabbinenſchulen gegründet ſcheinen wollten. Doch konnte auch wohl ein jeder Verehrer des Jehovah, ohne Schule, nach der moſaiſchen weiſen Sanktion dieſer demagogiſchen Sprechfreyheit Deut. 18, 15 —22. als Prophet auftreten und ſollte nach der Conſtitution, ſo lange er nicht wider Jehovah ſprach, bürgerlich unverletzbar ſeyn. Ein inviolabel freymüthiger Cenſor morum in der Theokratie, ſtehend zwiſchen Volk und König! — Indem ſich J. hier *Prophet* nennt, ſcheint er dadurch anzudeuten: daſs er nicht gerade durch einen der Rabbinen von Jeruſalem etc. zum Rabbi vorbereitet worden ſeyn *müſſe!* ἄτιμος *ohne Achtung*. εἰ μὴ *wenn nicht* = *auſser*. πατρὶς Vs 54. οἰκία *Haus*, *Familie*. Auch noch ſpäter οἱ ἀδελφοὶ (= ἡ οικια) αυτου ουκ επιστευον εις αυτον Joh. 7, 5.

Vs 58. ποιεῖν δυνάμεις *Kraftäuſserungen hervorbringen*. δυνάμεις h. = גבורות *Kraftäuſserungen* Gottes Deut. 3, 24. Vgl. Pſ. 106, 2. 145, 4. 150, 2. Noch allgemeiner als τέρατα Apg. 2, 22. ἀπιστία *Vertrauensloſigkeit*. *Mangel an Vertrauen* zu J. als Meſſias machte unempfänglicher für die Würkung der Eindrücke Jeſu. Sonſtige *Rechtgläubigkeit* wurde nicht erfordert ſ. die Fälle Achabs 1 B. Kön. 20. Jorams 2 B. Kön. 7. Achabs Ieſ. 7. Naëmans des Syrers 2 B. Kön. 5, 15. wie der

Cananäischen Frau und der Blutflüssigen s. bey Matth. 9, 22. den Euseb. 8, 18.

Mark. VI, 1. ἐξέρχεσθαι wegreisend. καὶ ἀκολουθοῦσιν *und zwar folgen* . . Markus, der so *oft mögliche Zwischenfragen mit kluger, bedeutsamer Kürze abschneidet*, setzt dies wahrsch. desw. hinzu, weil einem leicht beyfallen konnte: „wie gieng denn aber nun J. dorthin, von wo aus kürzlich Verwandte, die sich seiner als eines Wahnsinnigen bemächtigen wollten, gekommen waren? οἱ μαθηταὶ *die* gerade anwesenden *Lehrjünger*.

Vs 2. γενομένου σαββάτου *da es Sabbat wurde*, während er dort war. Er war nicht gerade, um am Sabbat dort zu lehren, hingereist. ἤρξατο διδάσκειν *begann einen Lehrvortrag zu halten*. Vorher war er nur unter seiner Familie geblieben. Gew. T. πολλοὶ. BL 13. 69. οἱ πολλοὶ. Da das Hinzusetzen dieses οἱ nicht leicht, das Weglassen sehr wohl begreiflich ist, da ferner der Sinn von οἱ πολλοὶ *vulgus*, *plerique* hier mehr paſst als πολλοὶ *viele* (an einem so kleinen Ort) und doch jener Sinn minder leicht zu beobachten war, so hat mir οἱ πολλοι als die minder leicht verstandene und doch treffendere Leseart viele Wahrscheinlichkeit. Zur Sache vgl. Mark. 1, 27. 28. ἡ δοθεῖσα *ihm gegebene. Im Munde dieser Nazaretaner* kann dies nicht sagen wollen: *Von Gott* gegebene, sondern: ihm *irgendwo sonst* mitgetheilte. Vor καὶ δυνάμεις setzt der gew. T. ὅτι, CDK 11. 106. 124. 235. Ev. 18. 19. and. 12. Mt q. and. 3. Copt. Syr. p. Cdd. it. aber ἵνα. Dies Variieren und der entscheidende Umstand, daſs eine Menge von Hschrr. in denen die Alex. Recension hier wieder

durch die Conſtantinop. beſtätigt wird, weder ἵνα noch ὅτι leſen, entdeckt, daſs urſprünglich nichts von beydem im Texte war. διὰ τῶν χειρῶν αὐτοῦ *durch ſeine Hände*, zunächſt nach Vs 5. = *indem er die Kranken berührt, behandelt etc.* Übrigens wird בְּיַד δια χειρος αυτου oft auch allgemeiner genommen.

Vs 3. ὁ τέκτων ſ. bey Matth. An dieſe Stelle muſs Origenes nicht gedacht haben, da er ctra Cels. L. 6. §. 36. p. 188. ed. W. ſchreibt: παιζων τα περι του ξυλου (ὁτι „δια ξυλου θανατος κ. δια ξυλου ζωη“) χλευαζει (Celſus) λεγων, δια τουτο παραλαμβανεσθαι αυτο ἡ ὁτι επι σταυρῳ ενηλωθη ὁ διδασκ. ἡμων ἢ ἐπεὶ τέκτων ἦν τὴν τέχνην . . . ου βλεπων (Cels.) ὅτι οὐδαμοῦ τῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερομένων, εὐαγγελίων τέκτων αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀναγέγραπται. — Gew. T. ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου. Wahrſch. eine Umänderung nach Br. Judae Vs 1. Ιουδας, Ἰησου χρ. δουλος, ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου. BCDL Ev. 31. Syr. Copt. cant. geben καὶ ἀδελφὸς hebraizierender und mit dem folg. καὶ οὐκ εἰσιν gleichförmiger. DL 13. 69. 124. Cdd ap. Wechel. et Erasm. Copt. Sax. cant. haben Ἰώσητος für Ἰωσῆ. ὧδε *hier*. Gegenſatz: daſs Jeſus *nicht immer dort* war.

Vs 4. ὅτι ουκ εστι. Blos das erzählende ὅτι. ἐν *unter*. οἱ συγγενεῖς *Verwandte*. Luk. 2, 44. Die beſondere Orthographie von D*EFG. 1. 59. 61. iſt συγγενεῦσι. καὶ . . καὶ . . *theils . . theils . .*

Vs 5. οὐκ ἠδύνατο *er konnte nicht*. Wink, wie Jeſu Lebensklugheit ſich nach den Umſtänden, nach der Subjektivität, richtete. οὐδεμίαν . . εἰ μὴ *faſt keine . . als*. Eines der deutlichſten Beyſpiele von relativer Negation. δύναμις Matth. 13, 53. 58. Selten in dieſem Sinn im Singular. ὀλίγοι *wenige*. Sonſt

drängten sich um diese Zeit zu Jesus dergl. Leute schon *in Haufen* und erfuhren, dass, wie J. sagt: ihr *Vertrauen* sie rette. Dies fehlte hier den Meisten, weil J. von Kindheit auf unter ihnen allzu bekannt war. ἄρρωστοι *schwache*, *kranke*. ἐπιθεὶς *auf*, auch: *an sie legend*. θεραπεύειν *heilen*. Vgl. 1, 34.

Vs 6. θαυμάζειν *sich wundern*. So gross, so hartnäckig hatte er die kleinstädtischen Vorurtheile zu Nazaret nicht erwartet, da sie sich, seit er zu Jerusalem Aufsehen gemacht, sonst in Galiläa sehr geändert hatten. Joh. 4, 45. ἀπιστία *Mangel an Zutrauen* zu ihm, zunächst als *heilenden* Messias.

Καὶ περιῆγε etc. s. 33. 34. Abschn. Matth. 9, 35. 4, 23. κύκλῳ *ringsum* her. Nicht aber *um Nazaret*, da vielmehr diese Worte zu einer ganz andern Reihe von Begebenheiten, zum Anfang von Mark. 6, 7—10. gehören s. die Inhaltsanz. und den 42 Abschn. Daher fällt zugl. der gegen unsere chronolog. Anordnung mögliche Zweifel weg: wie J. in der nicht langen Zwischenzeit vom Pascha bis Pfingsten, jetzt ehe er nach Bethsaida - Julias übersetzte, noch lehrend in der Gegend von Nazaret habe weilen können. — Auch Και ερχονται εις τον οικον Mark. 3, 19. ist ein Beyspiel einer störenden, unrichtigen Versabtheilung.

LXII. Abschnitt.

Lukas 13, 10—21.

Seit die Pharisäer durch ihren Aberglauben von absolut nothwendiger Ruhe am Sabbat sich Jesu feindselig entgegengesetzt hatten, ergreift er jede Veranlassung, jenem Vorurtheil zuwider zu handeln. Dieser Umstand hilft die Zeit der folgenden Begebenheit bestimmen. — Seit 18 Jahren kränklich gemacht durch eine melancholische Gemüthsstimmung (Vs 11. πνευμα εχουσα ασθενειας) die man dem beängstigenden Einfluss des unsichtbaren Menschenfeindes zuschrieb (Vs 16. ὁ Σατανας) ging eine Frau, welche J. in einer dem Lukas nicht genauer bekannten Synagoge (εν μια των συναγωγων) antraf, jetzt ganz niedergedrückt und zusammengebeugt einher. Es war ihr selbst und andern, wie wenn der Teufel sie gleichsam „gebunden hielte und zusammenschnürte" (Vgl. Vs 16. ἔδησεν.. λυθῆναι απο του δεσμοῦ τουτου und Vs 12. ἀπολέλυσαι τ. ασθένειας) Die Gegenwart des Messias, da er sich ausdrücklich mit ihr beschäftigt, befreyt sie von der angstvollen Meynung und Empfindung, so dass sie wieder aufrecht einherzugehen wagt und es auch vermag. Der Synagogenvorsteher ist nicht dreist genug, Jesu selbst darüber etwas entgegenzuhalten. Er will sich dadurch helfen, dass er die Menge von ihm zu verscheuchen sucht. J. vertheidigt seine wohlthätige *Geschäftigkeit* (εργαζεσθαι Vs 14.) durch eine sonst (Matth. 12, 11.) noch nicht angeführte Analogie aus den pharisäisch rabbanistischen Gesetzauslegungen (Vs 15.) und Vs 16. durch Appellation an ein jüdisch modificiertes (θυγατ. Αβρ.) Gefühl der Menschlichkeit. Seine Gegner — an diesem Orte — verstummen; die Volksmenge ist seines Lobes voll. J. wiederholt zwey frohe Gleichnisse von unscheinbarer, aber gewisser und grosser Verbreitung seines Gottesreichs. Alles dies (Vs 14, 17—19.) indiciert, dass diese Geschichte an einen Ort zu setzen sey, wo Jesu Gegner nicht soviel Einfluss hatten, als in den bisher seit dem 46. Abschnitt erzählten Begebenheiten. Wo? bleibt unbestimmbar. — — Ob Jesus Vs 16. in den Worten ἣν εδησεν ὁ Σατανᾶς aus der Vorstellungsart

der Juden (und nicht auch seiner eigenen) heraussprecbe, wie Er offenbar ebend. in dem Argument: *θυγατερα Αβρααμ ουσαν*, thut, mögen Andere entscheiden.

Luk. XIII, 10. Ἦν δὲ διδάσκων ἐν μιᾷ τῶν συναγωγῶν
11 ἐν τοῖς σάββασι. Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ ἦν πνεῦμα ἔχουσα
ἀσθενείας ἔτη δέκα καὶ ὀκτώ· καὶ ἦν συγκύπτουσα,
12 καὶ μὴ δυναμένη ἀνακύψαι εἰς τὸ παντελές. Ἰδὼν
δὲ αὐτὴν ὁ Ἰησοῦς, προσεφώνησε· καὶ εἶπεν αὐτῇ·
13 γύναι, ἀπολέλυσαι τῆς ἀσθενείας σου! καὶ ἐπέθηκεν
αὐτῇ τὰς χεῖρας. Καὶ παραχρῆμα ἀνωρθώθη, καὶ
ἐδόξαζε τὸν θεόν.
14 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν, ὅτι
τῷ σαββάτῳ ἐθεράπευσεν ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγε τῷ ὄχλῳ.
ἓξ ἡμέραι εἰσὶν, ἐν αἷς δεῖ ἐργάζεσθαι· ἐν ταύταις
οὖν ἐρχόμενοι θεραπεύεσθε, καὶ μὴ τῇ ἡμέρᾳ τοῦ
15 σαββάτου. Ἀπεκρίθη [οὖν] αὐτῷ ὁ κύριος, καὶ εἶ-
πεν· ὑποκριταὶ! ἕκαστος ὑμῶν τῷ σαββάτῳ οὐ λύει
τὸν βοῦν αὐτοῦ ἢ τὸν ὄνον ἀπὸ τῆς φάτνης, καὶ
16 ἀπαγαγὼν ποτίζει; Ταύτην δὲ, θυγατέρα Ἀβραὰμ
οὖσαν, ἣν ἔδησεν ὁ Σατανᾶς, ἰδοὺ! δέκα καὶ ὀκτὼ
ἔτη, οὐκ ἔδει λυθῆναι ἀπὸ τοῦ δεσμοῦ τούτου τῇ
ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου;
17 Καὶ ταῦτα λεγόντος αὐτοῦ, κατῃσχύνοντο πάντες
οἱ ἀντικείμενοι αὐτῷ· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἔχαιρεν ἐπὶ
18 πᾶσι τοῖς ἐνδόξοις τοῖς γινομένοις ὑπ' αὐτοῦ. Ἔλε-
19 γε δέ· τίνι ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ;... Ὁμοία
20 21 ἐστὶ κόκκῳ σινάπεως ... Καὶ πάλιν .. Ὁμοία
ἐστὶν ζύμῃ ... *)

*) S. den 60. Abschn.

Luk. XIII, 10. *διδάσκων einen Lehrvortrag haltend. ἐν μιᾷ τ. συναγωγῶν in einer gewiſſen Synagoge.* So, ohne Beſtimmung, hatte Luk. die Begebenheit *gehört.* Wäre die *Wunder*begebenheit Hauptzweck der Erzählung und Aufbewahrung, ſo würde die Unbeſtimmtheit des Wo? dem hiſtoriſchen Forſcher unangenehm ſeyn. Allein die Hauptſache iſt die faktiſche und wörtliche, wiederholte *Belehrung* Jeſu gegen phariſ. Aberglauben von inhumaner Sabbatsfeyer. *ἐν τοῖς σάββασι* gerade *an einem gewiſſen Sabbat. τοῖς* der definitive Artikel. *σάββατα* 6, 2.

Vs 11. *γυνὴ Frau*, unbeſtimmt ob geheurathet? wie alt? u. dgl. *πνεῦμα ἔχουσα* . . . בַּעֲלַת רוּחַ *ſie hat einen Geiſt*, d. h. entw. *ihr eigener Geiſt iſt ſo beſchaffen, daſs* . . oder *ein Geiſt hat auf ihren Geiſt und Körper Einfluſs.* Mark. 9, 14. Das letztere war unſtreitig die Erklärung, welche man ſich von ihrer Krankheit gab ſ. Vs 16. Das erſtere aber dachte ſich z. B. der Redacteur des Cod. D. cant. wo umſchreibend: *ἐν ἀσθενείᾳ ἦν πνεύματος ſie hatte eine Gemüthsſchwäche* = *Hyſterie*, *Melancholie*, geſetzt iſt. In der Anſicht, welche man ſich damals von dem Faktum machte, war der Glaube von einem Krankheitsdämon רוּחַ קוֹנְדְרִיוֹס *ſpir. hypochondriae* und von Zerrüttung ihres eigenen Geiſtes unſtreitig *vereinigt* wie 1 B. Sam. 16. 14. 15. (*ἰδου δη πνεῦμα πονηρὸν ἀπὸ κυρίου πνίγει σε*) 23. nach welchen Stellen und der ganzen Erklärungsart des Alterthums über die ihm unbegreiflichen innern Gemüths- und Körperkrankheiten die Urſache des Übels in den Geiſt und in Einwirkungen anderer Geiſter auf dieſen geſetzt zu werden pflegt; nur mit dem Unterſchied, daſs in althebräiſchen Schriften Gott ſelbſt entw. unmittelbar oder durch einen ihm folgſamen Geiſt das Übel bewürkend gedacht wurde, ſpäter aber ein ihm unfolgſamer Geiſt als Urſache galt. Luk. 4, 33. welches dann

die

die Gemara nennt נגעי רוחות די נפיחת שד plagae *spirituum*, ex *afflatu* vaſtatoris alicuius. Lightf. zu d. St. Nach all dieſem iſt πν. ἀσθενείας רוח מחלה *geiſtige Krankheitsurſache in*, oder *auſser* dem Menſchengeiſt, oder *in beyderley Beziehung*. Gegenſatz: πν. ζωῆς. Vgl. der Alex. πνεῦμα ἀκηδίας *Trübſinn* = רוח כהה Jeſ. 61, 3. oder נסך עליכם יהוה רוח תרדמה 29, 10. Röm. 11, 8. πν. κατανύξεως *Geiſt der Schläfrigkeit*, d. i. *geiſtige Urſache der Trägheit in* ihnen, veranlaſst, wie man glaubte, durch Gott als Urſache *auſser* ihnen. ἦν συγκύπτουσα ſc. ἑαυτὴν *ſie war* jetzt, ſeit einiger Zeit, nicht gerade die ganzen 18 Jahre über, *ſich zuſammenbeugend*. Wie man Mark. 9, 14. ein πν. αλαλον glaubte, das den Menſchen *nicht reden laſſe*, weil es ihn ſo düſter mache, daſs er nicht zu reden wage, ebenſo h. ein πν. συγκυπτον als Urſache des Trübſinns, bey dem man nicht mehr aufblicken mag und kann. Daſs ſie *contrakt*, mit erſtarrtem Hals und Rückgrat, geweſen, eine ξυμπτωσις oder gar einen *Tetanus* gehabt habe, ſind Vermuthungen, durch welche man erſt die Krankheit bis zur Unmöglichkeit der Heilung ſteigert, und alsdann aus dieſer ſelbſterſchaffenen Unmöglichkeit wieder auf höchſte Übernatürlichkeit des Erfolgs ſchlieſst. κυγκύπτειν wird von jedem *Vorwärts - Niederbeugen*, *incurvare*, und ανακυπτειν vom *Aufwärtsbeugen* geſagt. Appian. Bell. Civ. 1. p. 707. τιτρωσκεται το μηρον κ. συγκύψας εις το γονυ . . Lucian. Icarom. 4. ἀνακύπτειν κ. προς το παν αναβλεπειν επειρωμην. Beſ. als *Zeichen der Melancholie:* Hiob. 9, 27. Alex. συγκυψας τῳ προσωπῳ στεναξω. Sirac. 12, 12. εαν ταπεινωθῃ κ. πορευηται συγκεκυφως. 19, 26. πονηρευομενος συγκεκυφως μελανιᾳ (ein Schurke, der ſchwarzgallicht niemand ins Geſicht ſieht.) δύνασθαι *Kraft genug haben*, um ἀνακύπτειν ſc. ἑαυτὴν *ſich aufrecht zu halten*. μὴ εἰς τὸ παντελὲς *nicht ganz vollſtändig;* doch alſo noch zum Theil oder mit Anſtren-

gung! Vulg. *omnino.* It. in Cd. cant. *in totum.* Hebr. 7, 25.

Vs 12. *ἰδὼν αυτην sie sehend*, aber so, dass er schon von ihrem Übel weiss Vs 16. *προςφωνεῖν herbeyrufen.* Die Weiber haben in den Synagogen entferntere, eigene Plätze. Doch müssen diese in *dieser* (also: kleinstädtischen!) Synagoge nicht, wie es in den grösseren zu seyn pflegt, ganz abgesondert gewesen seyn, da die Kranke dahin, wo J. bey den Männern war, kommen, und er sie alsdann berühren konnte. *καὶ und*, nachdem sie herzukam, *εἶπε . . ἀπολύεσθαι losgebunden, losgemacht seyn.* Gegens. *δεσμος* Vs 16. Sonst wohl auch *überh. befreyt.* Polyb. p. 1213. *Ἐυμενης . . ἀπολελυμένος της αρρωστιας. ἀπολέλυσαι du bist befreyt.* Ganz entscheidender und geglaubter Zuspruch schafft in einem solchen Zustand die Hülfe selbst. *τῆς = ἀπὸ τ.*

Vs 13. *καὶ zugleich* indem er so ihr Vertrauen mit Worten stärkte, *ἐπέθ. τὰς χεῖρας legte er die Hände αὐτῇ an sie.* „Die Hände“ — nicht blos: er legte ihr die Hand *auf.* Wahrsch. also: *er half ihr mit den Händen, sich aufzurichten. παραχρῆμα ohne weiteres. ἀνορθοῦσθαι wieder gerade, aufrecht stehend werden. δοξάζειν in Lobpreisungen* Gottes *ausbrechen*, denkend wie Joh. 9, 31.

Vs 14. *ἀποκριθεὶς in Beziehung auf* diese Sache *redend. ἀρχισυνάγωγος = ὁ ἄρχων dieser* Synagoge. *ἀγανακτεῖν unwillig seyn. ὁ ὄχλος der* gegenwärtige *Volkshaufe. ἕξ ἡμέραι sechs* Wochen-*Tage.* Deut. 5, 13 — 15. *ἐργάζεσθαι Arbeiten verrichten.* Joh. 5, 17. Auch diese Heilung wurde demnach von den Zuschauern als Effekt *nicht blosser Worte*, sondern einer gewissen *Arbeit* Jesu anerkannt. Wie? hielt der Vf. nicht für nöthig, zu erzählen, weil ihm noch nicht ahnete,

dafs man einst diese Fakta blossen Worten zuschreiben möchte.

ἐρχόμενοι θεραπεύεσθε = ἔρχεσθε καὶ θερ. *möget ihr kommen* zu Jesus *und euch heilen lassen.* καὶ μὴ *nicht aber.*

Vs 15. Nach απεκρ, gew. T. οὖν. Vielleicht aus dem vorhergegangenen εν ταυταις οὖν . . Denn BDL 1. 69. 124. 131. Syr. Copt. Arm. Vulg. It. haben δὲ, Cd 16 und Aeth. καὶ. Zu diesem δε konnte Vs 14. αποκριθεις δε Anlass geben. Da sich die bedeutendsten krit. Zeugen zwischen οὖν und δὲ theilen, so scheint beydes *Ergänzung* und der urspr. Text blos ἀπεκρίθη αὐτῷ zu seyn. — Gew. T. ὑποκριτά. ABEKLMS and. 44. Mt H. and. 10. Copt. Arm. Aeth. Arr. Sax. Vulg. It. ausgen. cant. brix. Euthym. Iren. interpres vet. IV, 19. Ambros. Schol. ap. Mt ὑποκριταὶ. Man hielt wahrsch. den Plural für unpassend, weil J. zu Einer Person sprach und änderte ihn in den Singular um. J. aber denkt an den Synagogenvorsteher und alle seinesgleichen. ὑποκριταὶ *die ihr einen besondern Schein der Gesetzmässigkeit affektiert!* ἕκαστος ὑμῶν *jeder von euch,* nicht blos der eigennützige, leichtsinnige. λύειν *losbinden.* ἀπὸ *von . . weg.* φάτνη *Futtertrog.* ἀπαγαγὼν *wegführend* aus dem Stall. ποτίζειν *tränken.* So erlaubt es talm. tr. Erubhin fol. 20 2. Non solum *permittitur bestiam educere ad aquam* sabbato sed *et pro ea haurire aquam,* ita tamen, ut accedat bestia et bibat, non vero aqua bestiae afferatur.

Vs 16. θυγάτηρ Ἀβρ. *Abrahamidische Nachkommin.* „Diese, welche *Mensch*, weit mehr als ein Thier, und *sogar eine Jüdin* ist . . .“ δέειν *binden, in der Gewalt haben.* s. Vs 11. Dies bezieht sich auf die *ganze* Krankheit. ὁ σατανᾶς *dieser oder jener feindselige Dämon.* s. bey Matthäus 12, 26. ἰδοὺ *siehe!* = *sogar*

ſchon. ἔδει *es war Verbindlichkeit.* Wie Jeſus hier, ſo urtheilt Maimonid. in Hilcot Schabbat c. 2. Prohibitum, cunctari in ſolvendo Sabbato ob aegrotum periculoſe (!) decumbentem; quia dicitur Lev. 18, 5. Nehem. 9, 19. „quae ſi fecerit homo, per ea *vivet*" non autem: *moriatur* propterea! d. h. nach Maim. Sinn: *Ein allgemein entſcheidender Grundſatz* bey der Geſetzerklärung muſs dieſes ſeyn, daſs *das Geſetz das Glück, Heil, Leben des Menſchen zum Zweck habe*, folgl. darf das Geſetz nicht ſo, daſs das Gegentheil daraus entſtünde, erklärt werden. Hierinn aber urtheilt Maimonid. weit beſſer, als die ältern Rabbaniſten ſ. bey Matth. 12, 10. Nach ihnen ſollte, *wo nicht Lebensgefahr war*, auch jede Heilungsarbeit bis nach dem Sabbat aufgeſchoben werden. Dagegen ſpricht Jeſus: τῇ ἡμ. σαββ. *ſogleich ſelbſt am Sabbat.* λυθῆναι ἀπὸ τοῦ δεσμοῦ *losgebunden werden vom Strick* . . ein Bild, welches J. nicht aus einem medicin. Sprachgebrauch, vielm. wegen des Vs 15. gebrauchten Beyſpiels: λυειν βουν απο (δεσμου) φατνης, wählte. Daher können Stellen, wie Hippocr. περι επιδημικ. V. §. 12. ἐλέλυτο παντα, πλην μετα τον ὑπνον, ὁταν εξεγεροιτο, ολιγον τι ξυνεδεδετο τὰ ἄρθρα h. nichts philologiſch erläutern.

Vs 17. καταισχύνεσθαι *ſich beſchämt fühlen.* ἀντικείμενος *Gegner.* πάντες *alle* dort gegenwärtige. ἔνδοξον *etwas glorreiches, ihm Ehre bringendes.* Exod. 34, 10. für נִפְלָאוֹת *ausgezeichnete Dinge.* nach فلع *abſondern, etwas ſonderbares machen.*

Vs 19. 20. ſind ſchon erklärt bey Matth 13, 31—33. Übrigens paſſen dieſe Gleichniſſe h. wo der gegenwärt. Volkshaufe ſchöne Hoffnungen in J. weckt, ſo gut, daſs ſie gewiſs hier von J. entw. zuerſt, oder wiederholt ausgeſprochen worden ſind. Selbſt die *anſcheinende Polylogie:* τίνι ὁμοια εστιν . . και τίνι ὁμοιωσω . . iſt in dieſem Gefühl der Freude pſychologiſch erklärt.

LXIII. Abschnitt.

Matthäus 14, 13 — 22. Markus 6, 30 — 45.
Lukas 9, 10 — 17. (Johannes 6, 1 — 15.)

I. Zeitverbindung. In der Zeitordnungsabh. ist gezeigt, warum der Anfang jenes Kampfes Jesu in Galiläa mit Pharisäern aus Jerusalem, welcher mit allem, was davon unzertrennlich war, den Inhalt der Abschnitte 50 — 61. ausmacht, in die Zeit eingeordnet werden müsse, in welcher J. (47. Abschn.) seine zwölf Apostel paarweise ausgeschickt und die Ermordung des Täufers nebst Warnungen für ihn selbst erfahren hatte (49. Abschn.). Die Würkungsart der ausgesandten Zwölfe, weil sie *während* dieses Kampfs an andern Orten sich *allmählich* äusserte, ist dort (48. Abschn.) sogleich beygefügt worden. Ihre Zurückkunft, die natürlich nicht auf Einen Tag geschah, fällt nun kurz *vor* (Luk. 12, 41.) und vielleicht (s. Mark. 6, 1.) noch zum Theil *während* der Seitenreise Jesu nach Nazaret (61. Abschn.). Jetzt muss demnach die Zurückkunft selbst und was sich daran anschliesst, an der Reihe seyn.

Matthäus verbindet die nach Ermordung des Täufers rege *Aufmerksamkeit des Herodes Antipas* auf Jesus 14, 1. 2. im 13 Vers *mit derjenigen Entfernung Jesu, welche die Speisung bey Bethsaida zur Folge hatte* und deren Zeit durch Vergleichung mit Joh. 6, 1. ff. und mit gewissen andern, rückwärts führenden chronolog. Spuren in der chronolog. Übersicht §. 6. S. 8. fixiert worden ist. Hätten wir den Matth. allein zu lesen, so würde man unstreitig 14, 12. und 13. sich enge zusammendenken, und nicht anders vermuthen, als dass zunächst auf die Nachricht von des Täufers Ermordung jene Entfernung J. erfolgt sey. Da wir aber Luk. 9, 10. ff. vergleichen können, so bestimmt sich genauer, dass eben dieselbe Entfernung erst nach der Zurückkunft der Zwölfe einzuordnen sey, weil Lukas beydes sehr ausdrück-

lich verbindet, auch die Sache selbst eine Entfernung, um mit ihnen allein sich besprechen zu können, sehr natürlich macht. Man sieht also jetzt, dass Matthäus bey seinem καὶ ακουσας ο Ιησους Vs 13. nicht blos an die durch ein gelegentliches Nachholen Vs 3—12. eingeschobene Nachricht von des Täufers Ermordung, sondern an diese und an ihre schon Vs 1. 2. zuvor bemerkte Folge für Jesus, näml. die verdachtvollen Nachfragen des Herodes nach ihm, gedacht habe. Von diesen Ihn selbst bedrohenden Umständen hörte J. — in dem Zeitraum von 3 — 4 Wochen seit dem Pascha, welches für den Täufer das letzte gewesen war, d. h. in dem Zeitraum, welchen die bisherigen Abschnitte unsers II. Theils ausfüllen — *allmählich* immer mehr. Er hatte selbst inzwischen auch die erste Association der *Herodianer* mit den Pharisäern gegen ihn erfahren Mark. 3, 6. Sobald er also seine Zwölfe wieder um sich hatte, mochte, ausser ihrem Bedürfniss nach Ruhe Mark. 6, 31. auch sein Hören all jener Nachrichten von Antipas, eine Entfernung jenseits des Landsees ihm räthlich machen; so dass demnach Matth. 14, 13—36. als parallel mit Luk. 9, 10—17. anzusehen ist. Und dies desto zuverlässiger, da auch Lukas K. 9, 7—9. die rege Aufmerksamkeit des Herodes auf J. nächst vor der nämlichen Entfernung J. anführt.

Markus schliesst sich hier an Lukas an (M. Vs 30. vgl. mit L. Vs 10.) giebt aber auch seine Erweiterungen aus sich selbst (Vs 30. και οσα εδιδαξαν bis Vs 31. ηυκαιρουν Vs 34. οτι ησαν . . ποιμενα Vs 39. χλωρῳ Vs 41. καὶ τους δυο ιχθυας εμερισε πασι) und aus dem nachgelesenen Matthäus (Vs 32. τῳ πλοιῳ 33. πεζῃ 39. επι χορτῳ etc.).

Noch Eine Einwendung! J. D. Michaelis in den Anmerk. zu Matth. 14, 13. schreibt: „Bey Johannes werden wir sehen, dass diese Geschichte (des Matth.) *beynahe ein Jahr nach der Hinrichtung des Täufers fällt*, der bey *Joh.* 5, 34. *schon nicht mehr ist*.“ Meines Erachtens sieht man vielmehr aus den während des zweyten Pascha zu Jerus. von Jesus gesprochenen Worten Joh. 5, 32—36. dass damals der Täufer noch lebte. J. beruft sich auf desselben beystimmende Aussage von seiner Messiasschaft als auf

etwas noch gegenwärtiges Vs 32. μαρτ. ἣν μαρτυρεῖ περι εμου „*die er* noch jetzt jedem, der ihn fragen will, *ſagt*“ im Gegenſatz gegen andere ähnliche Ausſagen des Täufers während ſeiner Freyheit, welche *früher* waren Vs 34 μεμαρτυρηκε Vgl. Joh. 1, 19—28. Auf dieſe Zeit der freyen öffentlichen Würkſamkeit des Täufers geht dann auch Vs 35. das ἦν in „ εκεινος ἦν ὁ λυχνος ὁ καιομ.“ *einſt ſtrahlte er noch öffentlich.* „Daſs er (der unſchuldig Gefangene!) *jetzt* nicht mehr ſo ſtrahlt, kümmert euch nicht. So groſs eure Freude über ihn war, ſo vorübergehend (προς ὡραν) iſt ſie. „Wohl aus den Augen, aus dem Sinn“ dies iſt Euer Charakter! — — *Nicht eher als nach* dieſen Äuſserungen muſs J. des Täufers Ermordung erfahren haben. In der Zeit von Joh. 3, 24. aber (Ein Jahr früher) war der Täufer noch nicht einmal in Herodes's Kerker.

II. Inhaltsanzeige. Die *gewöhnliche Erklärung* der in dieſem Abſchnitt, parallel mit Joh. 6, 1. ff. erzählten „Speiſung von 5000 Männern ohne Weiber und Kinder“ aus einer *wunderbaren Vermehrung der wenigen Eſsmaterialien* läſst dieſer Commentar gerne jedem, welcher ſich davon *überzeugt.* Rührender lieſse ſie ſich ſchwerlich commentiren, als Lavater in *ſeinem:* Jeſus Meſſias II. Bd. Nr. XIV. XV. und XX. gethan hat. Ob aber gewiſſe herkömmlich angenommene Auslegungen den Namen *Überzeugungen* verdienen, wird ſelbſt denen, welche im Beſitz davon ſind, durch Vergleichung mit Anſichten aus andern Geſichtspunkten um ſo klarer werden.

Momente, die der hiſtoriſche Erklärer nicht umgehen darf. 1) Iſt auf alle Fälle gewiſs, daſs in den Erzählungen der 4 Evangeliſten *nicht geſagt* wird: Jeſus habe den Nahrungsvorrath *vermehrt.* Wer alſo ſich dieſes in die Evangeliſche Geſchichtangabe der Evangeliſten *nicht hineindenkt*, hat dieſelbe unſtreitig mehr für ſich, als wer dort, wo vom Dankgebet Jeſu (ευλογησε = ευχαριστησε ſ. Matth. 15, 36.), welches jedesmal vom jüd. Hausvater vor dem Speisaustheilen geſprochen wird, die Rede iſt, zu dem

Gesagten: „er dankte darüber; zerbrach und gab die Brode den Jüngern" aus seinem eigenen noch *hinzudenkt: „und vervielfältigte sie unsichtbarer Weise."* 2) Dieses „Hinzudenken" worauf beruht es, als auf der Voraussetzung, dass das geschehene durchaus nicht anders erklärbar sey. (Auch 2 B. Kön. 4, 41 — 44. pflegt man eine solche Wundervermehrung *) ohne Erweis blos *hinzuzudenken!* 3. Wäre einst in den Momenten des Erfolgs von dem Volk oder wenigstens von den herumtragenden Aposteln eine *Vervielfältigung* der Brode und Fische *bemerkt* worden, gewiss würde ein allgemeines Erstaunen (nicht aber blos die von Joh. 6, 14. 15. am Ende angemerkte Zuneigung zu dem wohlthätigen Jesus) die erste laute Empfindung gewesen seyn, welche in der Erzählung des Augenzeugen Matthäus kaum so ganz übergangen seyn könnte. Man vergegenwärtige sich einmal den unerhörten,

*) Juden glaubten dergleichen Wundervermehrungen leicht, wenn sie sonst von einem Mann hoch dachten. Ihnen gehörten sie zur Beschreibung eines grossen Mannes. Joma fol. 39. 1. Tempore Simeonis justi ignis altaris ardebat totum diem, cum tn nonnisi duo titiones mane imponerentur; post ejus mortem ita languebat, ut cogerentur per totum diem ligna sufficere. Tempore Simeonis justi benedictio erat super duos panes pentecostales et super 12 panes προθεσεως, ut singuli sacerdotes, qui pro rata parte acciperent *quantitatem olivae,* ad satietatem comederent, immo ut adhuc reliquiae superessent. So glaubten sie auch an wunderbare Vermehrungen des priesterlichen Salböls (eine Parallele zu dem ewigen Salböl zu Rheims!) und ähnliche Vervielfältigungen. Bereschit XI. R. Elieser dixit: Aliquando accendi lumen nocte Sabbati et reperi illud in fine Sabbati accensum nec quidquam imminutum. (Wetst.). Deswegen konnte gar bald von christlich judaizierenden in die Evangg. hier ein Sinn der Wundervermehrung hineingetragen werden. Matth. aber und Joh. *als Augenzeugen* konnten ihn noch nicht denken und ihre Erzälung zeigt, dass *sie* damals nichts, worüber sie ein θαυμαστον! auszurufen hatten, wahrnahmen.

überraſchenden Anblick; etwa ſo, wie ſich Lavater in ſeiner angef. „poetiſchen Meſſiade" mitten in die Begebenheit hineinverſetzt:

Jede Reihe herab gieng mit dem Brod (Fiſch) ein Apoſtel.
Immer war Vorrath genug. Es gebrach nicht, da funfzig
und funfzig,
nicht, da Hunderte ſchon und wieder Hunderte nahmen
aus des folgenden Hand vom immer genugſamen Brode.

Wäre dies würklich der Hergang der Sache geweſen, wie man ihn freylich von Kindheit auf zu denken gewohnt iſt, alsdann würden ohne Zweifel daraus ſolche Geſpräche entſtanden ſeyn, dergl. ebendaſelbſt (Jeſus Meſſias II. Bd XV. S. 65) Lavater dem Petrus, Johannes etc. während der nachherigen Seefahrt in den Mund zu legen für gut fand;

„das Steuer
hielt mit lenkender Hand und *ſtaunend über die Speiſung*
Simon Petrus. . Neben ihm ſaſs Johannes und ſagte:
Immer denk' ich nach. . Zwölf Körbe gefüllt noch mit Broden!
Übriges noch von den Fiſchen. Wir haben noch mehr als
wir hatten!
Soviel Tauſende aſsen — —
Simon Petrus antwortet: *Ich* ſtaun' über die Fiſche!
Einer, nur Einer war's; kein groſser Fiſch, den der Herr mir
gab in die Hand, mit dem Wort: du Simon! gieb von dem
Fiſch nun
jedem, ſo viel er verlangt. Da ſah ich Ihn an, und wollte
fragen; durfte nicht fragen: Was iſt für ſo viele nur Ein Fiſch?
Anfieng ich beym Erſten. Ich gab der begegnenden Hand gleich
von dem gebrochenen Fiſche, der zweyten, dritten und vierten —
Immer blieb in der Linken noch gnug von dem] Fiſche.
Die Rechte
brach dem Fünften, dem Sechſten, dem Siebenden, Achten
und Neunten;
Als ich zum Zehnten kam, da zählt' ich zurücke: Wie viele
ſchon empfangen vom Fiſche? — Da waren es Zehen. —

Da gab ich
folgenden Zehen davon und sah nach den Zwanzig zurücke:
Immer blieb in der Linken noch genug vom Fische. Die Rechte
brach dem Dreyssigsten nun — dem Vierzigsten — Funfzig-
sten . . Immer
blieb*) des Fisches genug in der Linken. Also genügte
Ein Fisch, einer nur, wohl für mehr als Tausende. — Mehr noch,
Rief Jakobus, mehr! Zweytausend fünfhundert empfiengen
von dem Fische, den mir mit segnendem Blicke der Herr gab,
Einer dem Andern nach, aus meiner Hand. — — Noch ist
übrig,
itzo übrig noch und wir assen doch Alle vom Fisch' auch.

*) Clemens Alex. Strom. 6. p. 287. der Würzb. Ausg. weiss sogar ein gedoppeltes Wunder. Die Brode *wuchsen immer wieder*, den Fischen aber war „*eine göttliche Auferstehungskraft durch Jesu Wort eingehaucht.*" οἱ ιχθυες εις διατροφην εκτενη τοις ετι χαμαι κειμενοις δεδομενοι, αυξησαντες μεν ουκ ετι, καθαπερ των αρτων τα κλασματα, της δε του Κρου μεταλαβοντες ευλογιας, τὴν ἀνάστασιν τῆς θειότητος διὰ τῆς τοῦ λόγου δυνάμεως ἐνεπνεύσθησαν. War also ein Fischkopf weggegeben, sogleich war der Fischkopf wieder da, um sich einem andern reichen zu lassen! etc. Andere setzen das Wunder in eine *Kraft Jesu, den Appetit der Essenden unsichtbar zu stillen.* Sie vermeiden dadurch jede Einwendung daraus, dass man keine Vervielfältigung der Esswaaren bemerkte, kein Staunen darüber auf der Stelle entstand etc. Celsus bey Orig. adv. Cels. 1. §. 68. p. 154. ff. setzt den Wundern Jesu entgegen τα εργα των γόητων . . ὑπο των μαθοντων απο Αιγυπτιων επιτελουμενα, εν μεσαις αγοραις ολιγων οβολων αποδομενων τα σεμνα μαθηματα. και δαιμονας απο ανθρωπων εξελαυνοντων κ. νοσους αποφυσωντων κ. ψυχας ἡρωων ανακαλουντων, δεῖπνα τε πολυτελῆ κ. τραπέζας κ. πέμματα κ. ὄψα τὰ οὐκ ὄντα δεικνύντων κ. ἴος ζῶα κινούντων οὐκ ἀληθῶς ὄντα ζῶα ἀλλὰ μέχρι φαντασίας φαινόμενα τοιαῦτα.

Alle ſtimmten mit ein. So was groſses geſchahe vom Herrn nie!
Erſt izt leuchtet uns an, das unnachahmliche Wunder — —

In der That; gerade ſo, wie Lavater hier, nach ſeinen Vorausſetzungen dichtet, hätte das Faktum, *wenn* die wundervolle Erklärung, im Augenblick des Geſchehens ſelbſt, ſich aufdrang, ſogleich allen auffallen müſſen: ſtaunenswürdig und unvergeſslich! mit Empfindungen, wie ſie Ovid Metamorph. VIII, 679. mahlt: Interea quoties hauſtum cratera repleri ſponte ſua, per ſeque vident ſuccreſcere vina, *attoniti novitate pavent manibusque ſupinis concipiunt Baucisque preces timidusque Philemon.* — — Deſto unerklärbarer aber müſste alsdann 4. das von den Evangeliſten erzählte und doch von J. nicht gerügte *Vergeſſen der wundervollen Vervielfältigung* ſeyn, welches wir, nicht lange nachher, antreffen. Ein zweitesmal nämlich ſind (Matth. 15, 32. ff.) „Viertauſend Männer ohne Weiber und Kinder“ in einer Einöde bey Jeſus. Er erklärt den Apoſteln, daſs er die Leute nicht gerne ohne Speiſe weggehen laſſen wolle und dieſe — — denken jetzt nicht ſogleich zuerſt an Vervielfältigung ihres kleinen Vorraths, bezeugen Jeſu jetzt nicht ihr Zutrauen, ihr Verlangen, daſs er wieder, wie das vorigemal, geheimniſsvoll einwürken möchte! ſagen ihm vielmehr abermals: Woher ſollten wir in der Wüſte ſo viele Brode haben, um eine ſolche (doch kleinere!) Volksmenge zu ſättigen!? *Wenn* in dem vorherigen Faktum *Vervielfältigung der Brode durch Jeſus* ihnen in die Augen gefallen war, wie wäre es anders möglich, als daſs ſie, ſobald J. ihnen eine ganz ähnliche Aufgabe, wie damals, anſinnt, ſogleich geantwortet haben würden: „Zwar haben wir wenig Brode, aber Du, Herr! wirſt ſie („die 7 Brode und wenige Fiſchchen“) gewiſs auf eben die Art für 4000 hinreichend machen, wie das noch wenigere („die 5 Brode und 2 Fiſche“) fünf Tauſenden erſt neulich durch dich und Gottes Macht zur Sättigung geworden iſt.“ — — Nach den Evangeliſten aber wird daran mit keinem Worte gedacht. Die Ideenaſſociation der Apoſtel müſste die ſtockendſte ihr Gedächtniſs völlig Null geweſen ſeyn, wenn dort — etliche Monate früher — der ſtaunenswürdigſte

Erfolg unter ihren Händen geschehen war und sie bey der auffallenden Analogie nicht gerade an dieses staunenswürdige sogleich zurückgedacht hätten. Da nun J. zwar über die Urtheile der Apostel öfters (Mark. 8, 15. ff.) zu klagen hat, ihr Gedächtniss aber und ihre Combinationskraft unmöglich so schwach gewesen seyn kann; . . haben wir jetzt nicht *historische* Veranlassung genug, rückwärts zu fragen, ob denn die *Art*, wie jenes Faktum von Speisung der 5000 vor den Augen der Gegenwärtigen sich als Faktum gezeigt, einzig jene unvergessliche und doch vergessene? — einzig jene staunenswürdige und doch in den Evangelien ohne Staunen erzählte? gewesen seyn *müsse*.

Eine andere Ansicht von dieser und der folgenden Speisung mag also wenigstens *vorschlagsweise* gehört und geprüft werden. „Ich sollte denken, sobald eine Übersetzung (oder Erklärung) Sprachgrund für sich hat, so *kann* sie allemal, ohne Schein von Partheylichkeit, gegeben werden. Und hält sie mit einer andern, die aber einen Widerspruch des Schriftstellers mit sich selbst oder einem andern eben so glaubwürdigen [oder, einen Widerspruch gegen die bekannten Gesetze der Natur, welche doch wohl beglaubigter sind als alle Schriftstellerglaubwürdigkeit!] veranlasst, die Wage; so *muss* sie, nicht aus Partheylichkeit, sondern aus Gerechtigkeit beygebracht und vorgezogen werden." So *Schulz* in seinen Anmerkungen zu J.

Historisch mögliche Combination der Umstände. In Zeitpunkten vor und nach Hauptfesten (wie hier in der Nähe des Pascha Joh. 6, 4.) eilten die in Karavanen reisenden Festbesucher auf der Hin- oder Herreise, wenn der Umweg nicht allzu gross war, dem Messianischen Ruhm Jesu und seinen wohlthätigen Krankenheilungen zu. Sogar in Einöden sieht er alsdann mehrere Tausende mit Weibern und Kindern (nicht eben Säuglingen, wohl aber Kindern von dem Alter, in welchem er einst selbst nebst Maria den Joseph nach Jerusalem zu begleiten angefangen hatte Luk. 2, 41. 42.) Tage lang um sich her. Reden, wie die Bergrede bey Matth. und Heilungen ihrer Kranken machen sie der Zeit vergessen. Dass nun (z. B. Matth. 15, 32. in ganzen 3 Ta-

gen) einzelne gar nicht gegessen haben sollten, wäre ein neues Wunder. Fest-Karavanen führen und tragen so gut, wie andere, Speisen und Getränk auf Thieren und in Körben mit sich. Aber *a*. zu einem ordentlichen Mal nahm man sich während der Reden und Heilungen Jesu nicht die Zeit, wie dies nach Mark. 6, 31. auch bey Jesu Gesellschaft bisw. der Fall war. Mitleidsvoll konnte *b*. J. wohl auch denken, dass einige sich ganz aufgezehrt haben möchten. Diese konnten, wenn überh. nicht ordentlich gegessen wurde, auch von den besser berathenen nicht so leicht etwas erhalten und hätten aus wirklichem Mangel, wenn sie erst in benachbarten Dörfern Speise suchen sollten, so lange (ἐκλύεσθαι) *schmachten* müssen. Überdies liegt es *c*. nach Gewohnheit und Volkssitte in dem Charakter des Morgenländers nicht, dass er Freunde um sich sehen könnte, ohne mit ihnen — wäre es auch nur Salz und Brod — getheilt zu haben.

Diese dreyerley Lokalumstände kamen, scheint es, zusammen, da Jesus gegen Abend, während er das Weggehen des Volks wünscht, die Leute doch nicht, ohne eine Malzeit mit ihnen gehalten zu haben, scheiden sehen möchte. Sein *erster* Wunsch ist, das zur Malzeit nöthige ganz aus dem Vorrath und Ankauf der Seinigen zu geben. Diese aber berichten, dass bey weitem zu wenig bey ihnen in Bereitschaft sey; und diese Versicherung ist, nach dem übrigen Charakter der Personen, entscheidend gegen jede Vermuthung eines verheimlichten Vorraths, einer Täuschung u. dgl. Jesus erfährt jetzt, was vorhanden sey. Er thut damit, was Menschenliebe und Klugheit ihm eingeben. Hat man auch nicht viel zu geben, so kann oft durch das wenige viel gewürkt werden. J. läfst die Menge sich lagern; d. i. er veranlasst fürs erste, dass sie nicht ohne ordentliche Malzeit zu halten, weggehen. Sobald nun dies geschah, konnte der besser besorgte den mangelnden nicht, *) ohne mit ihm zu thei-

*) Die Gastfreyheit geht so weit, dass jeder, welcher einen beym Essen antrifft, gutherzig eingeladen wird und auch ohne Umstand sich setzt und mitspeiset." *Jahn* bibl. Archaeol. II. Bd S. 228. §. 174.

len, neben sich sitzen lassen. Noch mehr; sobald J. selbst seinen kleinen Vorrath herum bieten läſst, so war das Beyspiel für jeden, der noch etwas mitgebracht hatte, öffentlich gegeben. Sagt er ihnen nicht dadurch, was dem zur Skenopegie versammelten Volke Nehemias 8, 10. erklärte „Esset euer Fettestes u. trinket süſse Getränke *und schicket Portionen denen, welche keinen Vorrath haben.*“ (שלחו מנות לאין נכון לו)? — J. läſst aber auch — und dieser Umstand ist unstreitig weder umsonst verordnet noch umsonst aufgezeichnet! — die Menge gerade *parthienweise*, zu funfzig, zu hundert, sich lagern. Läſst sich dies wohl anders als aus der Absicht erklären, daſs durch das wenige, was er zu geben hatte, alle, wenn gleich nicht einzeln, doch gesellschaftsweise seine Gäste und Theilnehmer seiner Speise werden sollten?

Jetzt, nach dieser Anordnung zu einem gesellschaftlichen Essen für die Menge und ihn selbst, tritt er als Hausvater auf seinem Hügel auf, spricht so, wie der Hausvater immer unter den Juden thun muſste, mit gen Himmel gerichtetem Blick ein feyerliches Dankgebet (wodurch die Gelagerten über ihre Vorräthe und Reste das nämliche zu thun veranlaſst wurden) und läſst nun in den gewöhnlichen Reisekörben seine gebrochene Brode unter den Volksschichten von 50 und 100 herum anbieten. Der Erfolg zeigt, daſs man davon nur etwa schichtenweise und bescheiden nahm. Nicht die Menge, sondern der Geber gab der Gabe ihren Werth. Auch von den Fischen nahm man, soviel man *wollte* (ὅσον ἤθελον Joh. 6, 11.) Ehrfurchtsvolle Menschen aber, wie die hier versammelten gegen J. waren, *wollen* in solchen Fällen, was der Vorrath *leidet.* Daſs solchen Personen ein solcher Mann all das Seinige anbieten läſst, ist ihnen mehr als Sättigung. „Sehet, der groſse Prophet, der König Israels theilt selbst seinen kleinen Speisevorrath mit uns. Dies ist ein König, wie wir („die hirtenlosen Schaafe“ Mark. 6, 34.) lange von keinem wissen. Dies muſste bald die allgemeine Empfindung der Volksmenge seyn. Und so — „essen alle und sättigen sich.“ = So war ein allgemeines ordentliches Mal veranlaſst! ein Mal zur

Sättigung für alle! Das dem hospitalen Morgenländer ohnehin gewöhnliche Mittheilen unter einander war durch J. Beyſpiel gewiſs noch allgemeiner geworden.

So lange man noch aſs, ſo lange noch vielleicht ein Bedürftiger ſich zeigen konnte, der etwas nehmen wollte, lieſs J. die Zwölfe mit ihren Brodkörben herumgehen und, was ſie hatten, anbieten. Endlich hört das Eſſen auf und J. ſieht, wie ſehr er ſeinen Zweck, Allen Sättigung zu verſchaffen, erreicht hatte. Man hatte ſeine Körbe nicht einmal ganz geleert. Kein Hungernder war alſo übrig geblieben. Denn hätte ein ſolcher ſonſther nichts erhalten, ſo würde er ja wohl noch zum Vorrath der App. gekommen ſeyn. Froh, ſo viel mit wenigem gewürkt zu haben, ſagt er jetzt den Trägern: Auch dieſes (noch wenigere) was in den Körben, die ihr herum getragen hattet, einzeln liegen blieb, ſchüttet nun in Eines zuſammen. Man muſs nichts zu Grunde gehen laſſen; auch das wenige iſt noch werth darauf zu achten! — —

Je froher indeſs die Eſſenden werden, deſto mehr fällt es ihnen, nach Joh. 6, 14. 15: auf, was für ein Zeichen, näml. ſeiner theokratiſchen Denkungsart, Jeſus ihnen gegeben habe. „Dies, riefen manche, dies iſt gewiſs der längſt erwartete begeiſterte Gotteslehrer. Ein ſo groſser Mann und doch — ſtatt uns als „Erdenvolk" zu verachten (wie die Rabbinen das עַם הָאָרֶץ) — theilt er ſeinen letzten Biſſen mit uns. Auf! *Er*, und kein anderer, *muſs* unſer König werden." Aber für ſolche, denen er nur desw. König werden ſollte, weil ſie mit ihm Beuten und Eroberungen theilen zu dürfen hofften, wollte J. nie König ſeyn. Er entweicht vor ihren Zunöthigungen (ἁρπαζειν) und erklärt bey der nächſten Gelegenheit (Joh. 6, 26.): er wiſſe, leider! wohl, daſs viele ihm nacheilen, blos weil er ihnen zum Sattеſſen Gelegenheit gegeben habe, nicht aber aus Einſicht über das, was er durch jene Handlungsweiſe ihnen andeuten wollte. Die *Bedeutung* ſey: daſs, wie er ſein *leibliches* Brod bis auf den letzten Biſſen ihnen mitgetheilt habe, er geneigt ſey zur *geiſtigen*

Speiſe für ſie alles mit ihnen zu theilen. Seine Lehre (Vs 35—51.) ja ſelbſt ſein irdiſches Zuſammenſeyn mit ihnen (τ. σαρκα) ſollten ſie eilen, als Speiſe von ihm zu genüſsen u. ſ. w. — —

Nach der zweyten Speiſung, welche leicht nach dem bisherigen auf ganz gleiche Art erklärbar iſt, macht J. gelegenheitlich noch eine andere *Anwendung* des Geſchehenen; ſo, wie man oft Thatſachen auf mancherley Art als σημεια gebrauchen, d. h. als *bedeutſam* auslegen kann. Da ſeine Geſellſchaft bald nachher über den See fuhr und nur Ein Brod bey ſich hatte Mark. 8. 14. warnte er vor phariſäiſchem Sauerteig, wurde aber, wie ſo oft, unrichtig verſtanden, gleich als ob er in Beziehung auf ihren Brodmangel etwas ſagen wollte. Wie könnet ihr, ſagte er daher zur Berichtigung des Misverſtändniſſes, denken, meine Meinung ſey, daſs (da ihr doch Ein Brod habt und eine Reiſe über den See Genezaret nie ſehr lange dauren kann) nicht Brod genug da ſey. Erinnert euch doch, in wie viele Stückchen man einen ſolchen Brodkuchen theilen konnte, da ihr (nun ſchon zweymal) ſolche Mittheilungen unter das Volk herumgetragen habt. Das einemal truget ihr 5 (gröſsere) Brodkuchen, zerlegt in 12 Brodkörben, das anderemal 7 Brodkuchen zerſtückelt, in 7 Brodkörben herum. Sehet ihr denn nun nicht ein, daſs wohl auch Ein Brod, unter uns auf dem Schiffchen getheilt, ſo lange als unſere Fahrt dauert, für uns hinreichen mag; daſs ich alſo gar nicht im ſinnlichen Verſtand vom phariſäiſchen Sauerteig zu ſprechen angefangen hatte."

Dies iſts, was nach meiner Einſicht die Evangeliſten uns erzählen und erzählen wollten, was ſie aber freylich vollends durch einige Worte über alle wunderbare Misdeutung hätten erheben können, *wenn* es nur ihnen möglich geweſen wäre, eine ſolche wunderſüchtige Gewandtheit im Misverſtehen zum voraus zu vermuthen. Jeder Forſcher wird, auſser den obigen, die wunderſame Erklärung betreffenden allgemeinen Bemerkungen für jeden Fall auch noch folgende *Beſtätigungsgründe* in Anſchlag bringen müſſen.

1. Konnte

1) Konnte der, welcher einst, da er sich nach 40 tägigem Fasten für einsam und in einer Wüste eingeschlossen hielt (s. Inhaltsanz. des 16. Abschn. Nr. III.) dennoch die Hoffnung einer Wunderhülfe für ein unerlaubtes „Auf-die-Probe stellen" gegen die Gottheit ansah, konnte dieser in einer Einöde, von welcher aus das Volk benachbarte Dörfer zu erreichen vermochte, wo demnach noch weit weniger an Lebensgefahr (wenn gleich an Ermattung, εκλυεσθαι) zu denken war, eine Wunderhülfe der Gottheit erwarten und durch sein Beyspiel andere erwarten lehren. Sagt man etwa, dass Er selbst wohl übernatürlich gefühlt haben möge, wo Gottes ausserordentliche Hülfe zu hoffen erlaubt oder nicht erlaubt sey, so wäre 2. diese Einschränkung bey Mark. 8, 17. ff. nicht anwendbar, wo, wenn man die gewöhnliche Deutung auf die Wundervermehrung der Brode voraussetzt, Jesu Sinn ein Verweis an seine Apostel seyn würde, dass sie, die schon zu zweyenmalen eine solche Vermehrung erfahren hätten, nun doch nicht sogleich, sobald sie aus Vergessenheit einen bald natürlich vorübergehenden Mangel litten, auf eine neue gleiche Wunderhülfe dächten. Gienge Jesu Rede hier auf eine Wundervermehrung in den 2 vorhererzählten Speisungen, so müsste alsdann sein Zweck seyn, die Apostel darüber zu tadeln, dass „sie nicht bey jedem auch selbstverschuldeten und nicht gefährlichen Mangel in seiner Gegenwart zum voraus an eine übernatürliche Hülfe glaubten." Konnte die Weisheit Jesu einen solchen alle Vorsicht entbehrlich machenden Glauben empfehlen wollen? einen Glauben, welcher, so oft die Wunderhülfe, trotz dem unzeitigen Hoffen, von Gott für überflüssig geachtet würde, in Gefahr und in Unglauben stürzen müsste? Auch wird 3. auf alle Fälle bemerkt werden müssen, dass bey Joh. das in der Speisung geschehene dadurch, dass es 6, 14. ein σημειον genannt ist, nicht als „Wunderwürkung" beschrieben wird. Hätte nämlich der Ausdruck σημειον bey dieser Sache diese Wortbedeutung (die er *an sich* überhaupt niemals hat!) wie hätte bald nachher eine Volksparthie, welche an der Speisung Antheil gehabt hatte, 6, 30, ihr: τι ουν ποιεις συ σημειον, ινα ιδωμεν και πιστευσωμεν; τι εργαζῃ; ausrufen können, wenn in diesen Worten der Sinn läge: was thust du für ein *Wunder*

etc? Eines der auffallendſten Wunder war, *wenn* in der Speiſung eine Wundervermehrung ſtatt gefunden hätte, kaum vor ihren Augen geſchehen: und auf dies kaum geſchehene als auf ein groſses Wunder hätte ſie J. verweiſen *müſſen!* Nur alſo wenn in der Speiſung kein Wunder war, fällt eine unbegreiflich groſse, und doch ungerügte Unverſchämtheit des Volks weg, die ſonſt in 6, 30. läge. Folgl. kannte und betrachtete das Volk ſelbſt die vorhergegangene durch J. Beyſpiel der Mittheilung veranlaſste gemeinſchaftliche Speiſung als eine natürliche Erſcheinung. — Iſt 6, 14. σημειον, wie ſehr oft, *ein Merkzeichen von dem, was Jeſus ſey und den Seinigen werden wolle*, und iſt nicht in der Speiſung ſelbſt eines der gröſsten Wunder zu denken, alsdann erſt ſind auch die folgenden Stellen: 6, 26 und 30. ohne Anſtoſs klar. Der Sinn von Vs 26. iſt: In Wahrheit! ich muſs es euch, ihr ſeit jener Speiſung mir nacheilende und andere Arten von Theilung erwartende! unverholen ſagen: ihr ſuchet mich nicht auf, weil ihr die Bedeutſamkeit, welche meine Handlungsweiſe hat, verſtandet; vielmehr blos, weil ihr von jenen Broden (die ich geben lieſs) gegeſſen habt und (bey dieſer Gelegenheit) ſatt geworden ſeyd u. ſ. w. Hierauf bezieht ſich dann im Vs 30. die Antwort des Volks: Was thuſt du denn *dahin deutendes*, *daſs*, wenn wir es (in ſeiner Bedeutſamkeit) einſehen, wir auf dich (als Gottesgeſandten Vs 29.) trauen? Was *bewürkſt* du? — nämlich in der Beziehung, daſs es dich uns als einen Gottesboten, wie Moſe, *bezeichne.* . Dieſes würde, fahren ſie Vs 31. fort, zum Beyſpiel uns bezeichnet ſeyn, wenn du, wie Moſe, bewürken könnteſt, daſs wir täglich (nicht etwa von deinem irdiſchen Brod, ſondern) von einem Brod, das Gott aus dem Himmel herab gäbe (ſo dachte man ſich damals das Manna nach der *poetiſchen* Stelle des Pſ. 77, 24.) bekämen. u. ſ. w.

Nach ſo vielem nur noch Eine mehrfach anwendbare Bemerkung. Es kommt bey dieſen und ähnlichen Erzählungen ſehr darauf an, mit welchem *Tone* ſie geleſen werden; ob mit dem Ton des Erſtaunens, des Ahnens tiefer Winke, der Vorausſetzung zentnerſchwerer Worte, oder mit dem hiſtoriſchen Ton,

welcher das Erzählte weder höher noch tieſer ſetzt, als es nach Wort und Zuſammenhang nothwendig iſt. Jeden, welchem es nicht um ein Streiten für das Hergebrachte, ſondern um Eindringen in den urſprünglichen Sinn der Evangg. zu thun iſt, bitten wir, zu bedenken, daſs der Ton, mit welchem er ſolche Abſchnitte für ſich ſelbſt zu leſen pflegt, nicht, wie man aus Angewohnheit leicht ſich täuſchen kann, gerade der Ton des Evangeliſten ſey, ſondern daſs *wir* ihn mitbringen, auf die Worte legen und folglich, ob er nothwendig darauf liege, oder ſie möglicher Weiſe auch mit einem andern Tone geleſen werden können? vielleicht ſogar müſſen? behutſam zu erforſchen haben. Zum Beyſpiel, wenn J. Matth. 14, 18. ſagt: *Bringt ſie mir her!* (die Brode und Fiſche) ſo laſſen ſich dieſe kurze Worte gar leicht mit einem ſehr geheimniſsreichen Ton ausſprechen, nach welchem ſie alsdann nichts geringeres als „Wunder über Wunder" erwarten lieſsen. Aber eben ſo gewiſs kann man ſie mit dem ruhigen Tone des Mannes ausſprechen, welcher, da er nicht mehr hat, geben will, was da iſt, und doch weiſs, daſs es, weil Er der Geber iſt, Werth genug haben und Eindruck machen müſſe. — In eben dieſem *Tone* läſst ſich dieſe ganze Geſchichte in allen 4 Evangelien leſen; und wer dies verſuchen mag, wird vielleicht finden, wie das, was er etwa ſein „*Gefühl*, „daſs denn doch auf alle Fälle die Evangeliſten bey dieſem allem „etwas wundervolles gedacht und zu ſagen im Sinn gehabt ha„ben!" — zu nennen pflegt, in der That nur auf dem *Tone* beruht, in welchem *Er* dieſe Erzählungen zu leſen und zu hören gewohnt iſt und den man deswegen leicht für den einzig möglichen hält.

Matth. XIV, 13. *)
Καὶ ἀκούσας ὁ
Ἰησοῦς . . .

Mark. VI, 30. Καὶ Luk. IX, 10. Καὶ
συνάγονται οἱ ὑποστρέψαντες

*) 49. Abſchnitt.

13 . . . ἀνεχώ-
ρησεν ἐκεῖθεν ἐν
πλοίῳ εἰς ἔρη-
μον τόπον κατ'
ἰδίαν.

Καὶ ἀκούσαν-
τες οἱ ὄχλοι,
ἠκολούθησαν
αὐτῷ πεζῇ ἀπὸ
τῶν πόλεων.

ἀπόστολοι πρὸς
τὸν Ἰησοῦν καὶ
ἀπήγγειλαν αὐ-
τῷ πάντα †, ὅσα
ἐποίησαν καὶ ὅ-
31 σα ἐδίδαξαν. Καὶ
εἶπεν αὐτοῖς·
δεῦτε ὑμεῖς
αὐτοὶ κατ' ἰδί-
αν εἰς ἔρημον
τόπον, καὶ ἀνα-
παύσασθε ὀλίγον.
(ἦσαν γὰρ οἱ ἐρ-
χόμενοι καὶ οἱ
ὑπάγοντες πολ-
λοί· καὶ οὐδὲ
φαγεῖν ηὐκαί-
32 ρουν.) Καὶ ἀπ-
ῆλθον εἰς ἔρημον
τόπον τῷ πλοίῳ
33 κατ' ἰδίαν. Καὶ
εἶδον αὐτοὺς ὑπ-
άγοντας † καὶ
ἐπέγνωσαν πολ-
λοί. Καὶ πεζῇ
ἀπὸ πασῶν τῶν
πόλεων συνέδρα-
μον ἐκεῖ. Καὶ
προῆλθον αὐ-
τούς· καὶ συν-
ῆλθον πρὸς αὐ-

οἱ ἀπόστολοι
διηγήσαντο αὐ-
τῷ, ὅσα ἐποίη-
σαν. Καὶ παρα-
λαβὼν αὐτοὺς,
ὑπεχώρησε κατ'
ἰδίαν εἰς τόπον
ἔρημον [πόλεως
καλουμένης]
11 Βηθσαϊδά. Οἱ δὲ
ὄχλοι, γνόντες,
ἠκολούθησαν
αὐτῷ.

14 Καὶ ἐξελθὼν † εἶδε πολὺν ὄχλον, καὶ ἐσπλαγχνίσθη ἐπ' αὐτοῖς, καὶ ἐθεράπευσε τοὺς ἀῤῥώστους αὐτῶν.	34 τόν. Καὶ ἐξελθὼν εἶδεν † πολὺν ὄχλον, καὶ ἐσπλαγχνίσθη ἐπ' αὐτοῖς, ὅτι „ἦσαν ὡς πρόβατα μὴ ἔχοντα ποιμένα·" καὶ ἤρξατο διδάσκειν αὐτοὺς πολλά.	Καὶ δεξάμενος αὐτοὺς, ἐλάλει αὐτοῖς περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ, καὶ τοὺς χρείαν ἔχοντας θεραπείας, ἰᾶτο.
15 Ὀψίας δὲ γενομένης, προσῆλθον αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέγοντες· ἔρημός ἐστιν ὁ τόπος, καὶ ἡ ὥρα ἤδη παρῆλθεν· ἀπόλυσον τοὺς ὄχλους, ἵνα ἀπελθόντες εἰς τὰς κώμας, ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς βρώματα.	35 Καὶ ἤδη ὥρας πολλῆς γενομένης, προσελθόντες αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέγουσιν· ὅτι ἔρημός ἐστιν ὁ τόπος, καὶ ἤδη ὥρα πολλή. 36 Ἀπόλυσον αὐτοὺς, ἵνα ἀπελθόντες εἰς τοὺς κύκλῳ ἀγροὺς καὶ κώμας, ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς [ἄρτους]· τί γὰρ φάγωσιν οὐκ ἔ-	12 Ἡ δὲ ἡμέρα ἤρξατο κλίνειν. Προσελθόντες δὲ οἱ Δώδεκα, εἶπον αὐτῷ· ἀπόλυσον τὸν ὄχλον, ἵνα πορευθέντες εἰς τὰς κύκλῳ κώμας καὶ τοὺς ἀγροὺς καταλύσωσι, καὶ εὕρωσιν ἐπισιτισμόν· ὅτι ὧδε ἐν ἐρήμῳ τόπῳ ἐσμέν.
16 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· οὐ χρείαν ἔχουσιν ἀπελθεῖν· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φα-	37 χουσιν. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν. καὶ λέγου-	13 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν. Οἱ δὲ εἶπον· οὐκ εἰσὶν

17 γεῖν. Οἱ δὲ λέ-
γουσιν αὐτῷ·
οὐκ ἔχομεν ὧδε
εἰ μὴ πέντε ἄρ-
τους καὶ δύο
18 ἰχθύας. Ὁ δὲ
εἶπε· Φέρετέ
μοι αὐτοὺς ὧδε.

19 Καὶ κελεύσας
τοὺς ὄχλους ἀ-
νακλιθῆναι ἐπὶ
τοῦ χόρτου,

λαβὼν τοὺς πέν-
τε ἄρτους καὶ
τοὺς δύο ἰχθύ-
ας, ἀναβλέψας
εἰς τὸν οὐρανὸν,
εὐλόγησε. Καὶ
κλάσας ἔδωκε
τοῖς μαθηταῖς
τοὺς ἄρτους, οἱ

σιν αὐτῷ· ἀπ-
ελθόντες ἀγορά-
σωμεν δηναρίων
διακοσίων ἄρτους,
καὶ δῶμεν αὐ-
τοῖς φαγεῖν;
38 Ὁ δὲ λέγει αὐ-
τοῖς· πόσους ἄρ-
τους ἔχετε; ὑπ-
άγετε, † ἴδετε!
Καὶ γνόντες, λέ-
γουσι· πέντε!
καὶ δύο ἰχθύας.
39 Καὶ ἐπέταξεν
αὐτοῖς, ἀνακλῖναι
πάντας, συμπό-
σια συμπόσια,
ἐπὶ τῷ χλω-
ρῷ χόρτῳ.
40 Καὶ ἀνέπεσον
πρασιαὶ πρασιαὶ
ἀνὰ ἑκατὸν καὶ
ἀνὰ πεντήκοντα.
41 Καὶ λαβὼν τοὺς
πέντε ἄρτους
καὶ τοὺς δύο ἰχ-
θύας, ἀναβλέ-
ψας εἰς τὸν οὐ-
ρανὸν, εὐλόγη-
σε· καὶ κατέ-
κλασε τοὺς ἄρ-
τους, καὶ ἐδίδου

ἡμῖν πλεῖον ἢ
πέντε ἄρτοι καὶ
ἰχθύες δύο· Εἰ
μή τι πορευθέν-
τες ἡμεῖς ἀγο-
ράσωμεν εἰς πάν-
τα τὸν λαὸν
τοῦτον βρώμα-
14 τα; Ἦσαν γὰρ
ὡσεὶ ἄνδρες πεν-
τακισχίλιοι.

Εἶπε δὲ πρὸς
τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ· κατα-
κλίνατε αὐτοὺς
κλισιὰς ὡσεὶ ἀνὰ
πεντήκοντα.
15 Καὶ ἐποίησαν
οὕτω, καὶ ἀνέ-
κλιναν ἅπαν-
τας.
16 Λαβὼν δὲ τοὺς
πέντε ἄρτους καὶ
τοὺς δύο ἰχθύ-
ας, ἀναβλέψας
εἰς τὸν οὐρανὸν
εὐλόγησεν αὐ-
τοὺς, καὶ κατέ-
κλασε, καὶ ἐδί-
δου τοῖς μαθη-

δὲ μαθηταὶ τοῖς
ὄχλοις.
20 Καὶ ἔφαγον
πάντες καὶ ἐ-
χορτάσθησαν.
Καὶ ἦραν τὸ πε-
ρισσεῦον τῶν
κλασμάτων, δώ-
δεκα κοφίνους
21 πλήρεις. Οἱ δὲ
ἐσθίοντες ἦσαν
ἄνδρες ὡσεὶ πεν-
τακισχίλιοι,
χωρὶς γυναικῶν
καὶ παιδίων.

τοῖς μαθηταῖς
αὐτοῦ, ἵνα πα-
ραθῶσιν αὐτοῖς.
Καὶ τοὺς δύο ἰ-
χθύας ἐμέρισε
42 πᾶσι. Καὶ ἔφα-
γον πάντες, καὶ
ἐχορτάσθησαν.
Καὶ ἦραν κλασ-
μάτων, δώδεκα
κοφίνων πληρώματα,
καὶ ἀπὸ τῶν ἰχ-
44 θύων. Καὶ ἦσαν
οἱ φαγόντες τοὺς
ἄρτους, πεντα-
κισχίλιοι ἄν-
δρες.

ταῖς, παρατιθέ-
ναι τῷ ὄχλῳ.
17 Καὶ ἔφαγον καὶ
ἐχορτάσθησαν
πάντες.
Καὶ ἤρθη τὸ
περισσεῦσαν αὐ-
τοῖς κλασμά-
των, κόφινοι
δώδεκα.

22 Καὶ εὐθέως ἠνάγκασε †
τοὺς μαθητὰς ἐμβῆναι
εἰς τὸ πλοῖον, καὶ προ-
άγειν αὐτὸν εἰς τὸ πέραν,
ἕως οὗ ἀπολύσῃ τοὺς ὄ-
χλους.

45 Καὶ εὐθέως ἠνάγκασε
τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ ἐμ-
βῆναι εἰς τὸ πλοῖον, καὶ
προάγειν εἰς τὸ πέραν
πρὸς Βηθσαϊδάν, ἕως αὐ-
τὸς ἀπολύσῃ τὸν ὄχλον.

Matth. XIV, 13. ἀκούσας. Da J. immer mehr die auf ihn gerichtete Aufmerkſamkeit des Herodes Antipas (ſ. 49. Abſchn.) erfuhr. *ἀναχωρεῖν abwärts gehen. ἐκεῖθεν von dort weg*, wohin J. von Nazaret aus (vgl. den Zuſammenhang von Matth. 13, 54. 14, 1. und 13.) gekommen war, verm. von Tiberias oder von dem benachbarten galil. Ort, wo die Heilung der Dämoniſch-

melancholischen Luk. 13, 10. geschehen seyn mag. — ἔρημος τόπος minder *bewohnte* (nach Vs 15. nicht ganz von umliegenden Dörfern entblöfste und nach Vs 19., zur Weide taugliche) *Gegend*, *Haide*. 24, 26. κατ' ἰδίαν sc. χώραν *auf einen besondern Platz*. Gal. 2, 2. καὶ *und doch*. οἱ ὄχλοι *die* auf ihn begierigen *Volkshaufen*, *Karavanen*. πεζῇ sc. ὁδῷ *zu Lande* durch einen Umweg um den See herum. Gegensatz: ἐν πλοίῳ. Xenoph. Exped. Cyr §. 3. Vol. II. p. 273. διελθειν βουλομεθα εις τ. Ελλαδα πεζῃ. πλοια γαρ ουκ εχομεν. Apg. 20, 13. Der Umweg gieng von Tiberias nordwärts nach Kapern. und dann über den Jordan oberhalb des Sees nach Julias Bethsaida. ἀπὸ τῶν πόλεων *von diesen und jenen* galiläischen *Städten her*, wo er nächstzuvor gewesen und von solchen Volkshaufen genug gedrängt und gestört worden war. — Nicht *woher diese Leute waren*, sondern *woher sie Jesu jetzt nachfolgten*, wird durch απο των πολεων angedeutet.

Vs 15. ἐξελθὼν *herausgehend* aus seinem einsamen Aufenthaltsort, wo er indefs den zurückgekommenen Aposteln Ruhe und Belehrungen gewährt hatte. — Gew. T. ὁ Ιησους vor ειδε. Cd L und manche Evangelistaria haben dies so leicht und oft zugesetzte (vgl. 13, 36.) Wort *nach* ειδε, BD 1. 33. 118. 124. and. 2. Arr. Copt. Aeth. Vulg. Sax. Cdd It. haben es gar *nicht*.— πολὺς ὄχλος *Volksmenge*. σπλαγχνίζεσθαι *innerlich gerührt seyn*. Luk. 1, 78. Gew. T. ἐπ' αὐτοὺς. Diese, in den Editionen gewöhnliche Leseart ist erst durch einen Druckfehler in der dritten Stephanischen Ausgabe entstanden. Statt ἐπ' αὐτοῖς (wie selbst Stephani 1. 2. noch hatte) wurde in 3. gedruckt: ἐπ' αὐτοῦς. Beza rieth daher auf ἐπ' αὐτοὺς, und so wurde dieses textus receptus. Für επ αυτοις sind BCEFLMS and. 57. Mt HV. and. 18. anzuführen. Es müfsten noch weit mehrere in den kritischen Verzeichnissen positiv dafür stimmen, wenn nicht manche, wie Cd. A., hier Lü-

cken hätten, in mehreren Cdd. aber ſolche Kleinigkeiten von den Collatoren leicht überſehen würden. ἄῤῥωστος *krank* überh.

Vs 15. ὀψίας γενομένης *während es Abend ward.* Vs 23. folgt der Schluſs *der 3ſtündigen Abendzeit*, hier alſo iſt an den *Anfang* derſelben zu denken. Nach *Joh.* 6, 5. hatte ſich J. ſobald er die Volksmenge *ankommen* ſah, (θεασαμενος ότι πολυς οχλος ερχεται προς αυτον, λεγει . . ποθεν αγορασωμεν αρτους etc.) ſogleich ſich um ihren Unterhalt bekümmert. Nicht paſſend würde es ſeyn, wenn J. ſogleich, ſobald das Volk da war, zur Speiſung Anſtalt gemacht und ſodann es wieder entlaſſen hätte. Hierüber bemerkt denn Matth. *klarer*, *als Joh.* daſs J. zuerſt die Ankunft der Menge zu Krankenheilungen benutzt habe, und Mark. ſetzt 6, 34. hinzu, daſs er ηρξατο διδασκειν πολλα. *Nach* dieſem wendet er ſich zur Veranlaſſung des gemeinſchaftlichen Mals. προσῆλθον *traten näher.* Die Apoſtel waren, wie aus mehreren ſolchen Erinnerungen ſichtbar iſt, gewohnt, Jeſu dies und jenes ins Andenken zu bringen und folgl. vorauszuſetzen, daſs er es überſehen könnte. ἡ ὥρα 18, 1. *die beſte Zeit*, h. *Tageszeit* oder *Zeit des Mittageſſens.* παρέρχεσθαι *vorübergehen.* ἀπολύειν *weglaſſen* durch einen Abſchiedsgruſs. 2 Sam. 18, 29. So lange J. unter dem Volk blieb, redete, heilte etc. blieben *alle* beyſammen. ἵνα ἀπελθόντες ἀγοράσ. *damit*, wer es nöthig hat, *weggehen kann*, *um einzukaufen.* So unbeſtimmt iſt dieſe Redefügung oft zu nehmen. απελθ. ſc. τινες. αἱ κῶμαι *dieſe und jene* nicht zu weit abgelegene *Dörfer.* Hungersgefahr war nicht! βρῶμα allerley *Speiſe.*

Vs 16. 17. χρείαν ἔχειν *nöthig haben.* ἀπελθεῖν *weggehen.* J. hätte diesmal die Menge gerne länger bey ſich behalten, wie eine ähnliche Verſammlung Mark. 8, 2. erſt nach 3 Tagen von ihm entlaſſen wurde. ὑμεῖς

ihr felbft. αὐτοῖς. J. fernere Rede zeigt, dafs er das *für die Bedürftigen* nöthige bey feinen Gefährten als vorräthig vermuthet hatte. ἄρτοι *Brode.* Wie grofs? ift nicht zu beftimmen. Von den Brodkuchen, welche bey den herumziehenden Arabern in der Schnelle unter Kohlen oder auf einem heifsen Steine gebacken werden, und daher fehr dünn find, kann man nicht auf die Beckerey in Städten fchliefsen. Doch können auch h. da Ein Knabe die 5 Gerftenbrode und 2 Fifche trug? oder herbey fuhr? (Joh. 6, 9.) nicht aufserordentlich grofse Brode vorausgefetzt werden.

Vs 18. φέρετε *bringt her*, viel oder wenig, was ihr habt. Mit dem am Ende der Inhaltsanz. bemerkten *Tone* gefprochen.

Vs 19. κελεύσας *nachdem er befohlen hatte* den Apofteln ἀνακλιθῆναι *dafs* durch fie *niedergelegt werden folle* = zu fagen, dafs man fich niederlege. Gew. T. ἐπὶ τοὺς χόρτους. Dag. D. 16. 61. επι τον χορτον, C. 1. 33. 106. 124. 157. and. 2. Mt o. Syr. p. am Rd Copt. Arm. und bef. Orig. viermal ἐπὶ τοῦ χόρτου. Und dies fcheint würklich die Lefeart zu feyn, aus welcher, bald durch Verwechslung von Τ und Ν χορτον, bald durch Zufetzung des Σ das ganz ungew. und doch nicht hebraizierende, folgl. fehr unwahrfch. Plurale χόρτους entftanden feyn mag. Es fcheint alfo der urfprüngliche Text h. von der Alex. Rec. allein, vorn. von Origenes erhalten zu feyn. — Gew. T. καὶ vor λαβων, welches aber mit den beften und meiften Hfchrr. auch Orig. Vulg. It. wegzulaffen ift. ἀναβλέπειν *aufwärts blicken.* Die Gebärde der Andacht. εἰς *gegen.* εὐλογεῖν nicht *feegnen* etwa zur Wundervermehrung fondern *beten*, bona verba facere = ευλογειν (κατὰ) τ. θεον oder εὐχαριστεῖν Joh. 6, 11. Vgl. 15, 36. 26, 26. Röm. 14, 6. 1 Kor. 10, 30. 1 Tim. 4, 3. Berachot 6, 6. *fi accubuerint unus benedicit pro omnibus.* 35, 1.

Quic. rem aliq. in hoc mundo *ſine gratiarum actione* ſumit, Deo ſuffuratur eam. Das Nehmen, Brechen, Beten etc. iſt Geſchäft des Hausvaters. Schöttg. κλᾶν *in Stücken brechen.* Der Morgenländer hat bey Malzeiten weder Meſſer noch Gabel. Man giebt alſo alles *in Biſſen zerſtückelt.*

Vs 20. *καὶ und nun.* *ἔφαγον πάντες aſsen alle* = *hielten eine ordentliche Malzeit* unter ſich, wobey nun nach morgenländ. Hoſpitalität die, welche Vorrath hatten, den andern bedürftigen, welche *ſonſt*, wenn J. nicht das Signal zum allg. Eſſen gegeben hätte, erſt in der Entfernung etwas zu ſuchen genöthigt geweſen wären, nicht das leere Zuſehen laſſen konnten, folglich *ἐχορτάσθησαν aſs man* allgemein *zur Genüge.* אָכְלִין כֻּלְּם אָכוֹל וְשָׂבוֹעַ Vgl. Levit. 26, 26.

Das folg. *καὶ ἦραν* etc. verſteht man gew. ſo, daſs jetzt nach dem Eſſen die App. von *übriggelaſſenen* Brocken noch 12 Körbe voll zuſammengeleſen haben ſollen. Gegen dieſe Erklärung ſtreitet *a.* daſs höchſtwahrſch. kein einziger der Miteſſenden ein Stückchen Brod, wenn er es vermittelſt einer Wundervermehrung erhalten, liegen gelaſſen hätte. Würde nicht jeder, eine ſolche ſonderbare Reliquie nach Hauſe zu nehmen, für Nachbarn und Freunde, für Kinder und Kindeskinder zu bewahren geſtrebt haben? *b.* War das Volk nicht an Tiſchen, wo, was liegen bleibt, ohne Eckel aufgeſammelt werden kann, ſondern im friſchen, häufigen Graſe hingelagert geweſen. Sollte J. befohlen haben, zwiſchen Gras und Sand zuſammen zu ſuchen, was etwa das Volk abfallen lieſs? — Dieſe Bemerkungen machen die gew. Anſicht der Stelle, dünkt uns, unmöglich, auch wenn ſich nicht mit entſcheidender Wahrſcheinlichkeit eine richtigere dagegen vortragen lieſse. Sachkundige werden folgende *Vorſchläge* prüfen, unterſtützen oder verbeſſern. ἦραν bey Matth.

und Markus, auch ἦρϑη bey Luk. *kann* als Plusquamperfekt überſetzt werden; wie ἔλεγε Mark. 5, 8. Vgl. Luk. 7, 29. wie Matth. 19, 3. ff. Mark. 6, 17. ff. die Praeterita jener ganzen Erzählung, wie Apok. 22, 8. u. dgl. m. Der Zweck *kann* alsdann ſeyn: nachdem die allg. Malzeit und Sättigung erzählt iſt, zu ſagen, wie viel, und nicht mehr, Jeſu Mittheilung von Speiſen hiezu beygetragen habe. „Alle aſsen nun und ſättigten ſich. Man (die App.) hatte nämlich den ganzen, bey Jeſu übrigen Vorrath von Brodſtücken, 12 Reiſekörbe voll, *hingetragen*.“ Da αἴρειν *aufheben, tragen*, bedeutet und hier ohne Präpoſition ſteht, ſo bedeutet es eben ſo leicht *hin*tragen, als es *zurück*tragen bedeuten *kann*. Vom *Zurückbringen* würde es verſtanden werden *müſſen*, wenn bey Matth. Mark. Luk. vorhergienge: J. habe ihnen, den Überreſt zu ſammlen, befohlen. *Dies aber* geht nicht vorher; ſondern die Verſicherung: εχορτασϑησαν. Dieſe belegen die 3 Evangg. dadurch, daſs ſie ſagen, wieviel die Jünger *hingetragen* hatten, folgl. das Geſättigtſeyn hieraus zu ſchlieſsen war. ἦραν iſt auf alle Fälle ein Indefinitum. ἦραν ſc. οἱ αἴροντες. τὸ περισσεῦον Luk. τὸ περισσεῦσαν *das, was* nun für J. und ſeine Jünger *übrig* war, was dem Volke *entbehrlich geweſen war*. Erſt nämlich nahm Er nebſt den Seinigen etwas von den zerbrochenen Broden. Sonſt wäre ſein erſter Zweck, ein *allgemeines Eſſen* durch ſein Beyſpiel zu veranlaſſen, nicht erreicht geweſen. Was nach dieſem ſeinem Nehmen το περισσευον κλασματων der für ihn und die Seinigen *entbehrliche Überreſt von Brodſtücken* war, dies *hatten* die Jünger aufgenommen und herumgetragen, um dadurch Jeſu *nächſten Zweck* zu erreichen, daſs näml. ſobald nur die, welche Vorräthe hatten, dieſe herbeygeſchafft und geöffnet hätten, alle durch ſein Beyſpiel des Mittheilens auch zum *allgemeinen Mittheilen* an die Bedürftigen veranlaſst ſeyn möchten. In dem Ausdruck τὸ περισσεῦον liegt nicht der Begriff *Überfluſs überhaupt*, ſondern

auch *blos relativer Überflufs* = Überreft, *das* viell. von wenigem *übrigbleibende*, f. *περισσευμα* im Gegenfatz gegen *ὑστερημα Mangel* 2 Kor. 8, 14. (Vgl. *περισσευειν* Phil. 4, 12. Wo Matth. 12, 34 fteht *περισσευμα τ. καρδιας* fetzt Luk. 6, 45. *θησαυρος τ. κ.*) Eben diefe Erklärung findet auch Matth 15, 37. Mark. 8, 8. bey der zweyten Speifungsgefchichte ftatt. Nicht weniger in der Parallelftelle Joh. 6. 12. 13. *ὡς δε ενεπλησθησαν, λεγει τοις μαθηταις αυτου· συναγαγετε τα περισσευσαντα κλασματα, ἱνα μη τι αποληται. Συνηγαγον ουν· και εγεμισαν δωδεκα κοφινους κλασματων εκ των πεντε αρτων των κριθινων, ἁ ἐπερίσσευσε τοις βεβρωκοσι.* Man bemerke nur, dafs Joh. von einem andern Überreft (näml. dem des Volks) fpricht. Die 3 andern Evangelien fagen nach Erwähnung der allg. Sättigung: wie viel man von Seiten Jefu herumgetragen *hatte*, und deuten alfo dadurch an, wie viel J. erübrigt und bey fich und den Seinigen entbehrlich gefunden habe, um es wegtragen und zur Sättigung der andern anbieten zu laffen. Johannes's Erzählung aber ift: „Da das Volk fich fatt gegeffen hatte, fagte J. feinen Lehrjüngern: Bringt in Eines zufammen die *übriggebliebenen* (noch dort von dem was wir anboten vorräthigen) *Brodftücke*, damit nichts zu Grunde gehe. Sie brachten daher diefelben zufammen. Denn fie *hatten* von den 5 Gerftenbroden 12 Reifekörbe mit Brodftücken angefüllt, welche für die Effenden überflüffig gewefen (von ihnen nicht aus der Jünger Brodkörben genommen worden) waren." Diefer Evangelift deutet alfo darauf, dafs der von Jefu gegebene Anlafs, gemeinfchaftlich zu effen und fein Beyfpiel zur Mittheilung viel gewürkt hatte. Das *περισσευον* des Matth. u. Luk. (Mark. gebraucht diefen Ausdruck, um deutlicher zu feyn, lieber gar nicht) betrifft das, was *für J.* übrig gewefen war, um in 12 Körben umhergetragen und angeboten zu werden. Aus diefen Körben nahm nun, wer felbft nichts hatte. Weil aber jetzt jeder, wer

auch Vorrath besaſs, ebenfalls, wie Jeſus das Signal dazu gab, den Nachbarn ſeinen Korb öffnete, ſo wurden Jeſu Körbe nicht einmal ganz geleert, vielm. war von den Eſſenden und Geſättigten noch ein Überreſt in dieſem und jenem der 12 Körbe gelaſſen worden. Und daſs nun J. ſelbſt dieſen wieder habe zuſammenſchütten und verwahren laſſen, merkt Joh. an. Das *συναχθεν* bey Joh. kam demnach aus den 12 Körben unmittelbar und war nicht ein aus den Händen der Geſättigten, oder gar vom Grasboden Zuſammengeleſenes.*) — Die *κόφινοι Reiſekörbe* 16, 7. (Vgl. דודים Pſ. 81, 6. 2 B. Kön. 10, 7. Jerm. 24, 2. טנא Devt. 28, 5. 26, 4.) konnten, da eine Perſon darinn ſich höchſtens auf etliche Tage den nothdürftigen Mundvorrath trug, nicht allzu groſs ſeyn. Ein ſolcher *Eſskorb* war (wie jetzt ein Schnappſack) der gew. Begleiter des hin und wieder gehenden Juden, nach Juvenal Sat. 3, 14. Nunc ſacri fontis nemus et delubra locantur Judaeis, *quorum cophinus foenumque ſupellex.* („Jetzt verpachtet man heilige Hayne und Tempel an Schacher-Juden, die ſonſt, ſtatt alles Hausgeräthes, einen Reiſekorb und ein Lager von Heu beſaſsen.") An das Tragen ſolcher Körbe muſste ſich der Jude auch auſser Paläſtina um ſo mehr gewöhnen, da er nicht überall *ihm erlaubte* Speiſen, oder levitiſch reine Nachtlager fand. Ebend. 6, 542. *cophino* foenoque relicto arcanam Judaea tremens mendicat in aurem; wobey der Scholiaſte (unrichtig) anmerkt: vas pulmentariis ſervandis vgl. Odyſſ. 1, 147. Iliad. 24, 625. Suid. *κοφινος· αγγειον πλεκτον.* Pſ. 81, 6. Symm. *αἱ χειρες αυτου* (wahrſch. *απο του*)

*) Ich laſſe hier die Erklärung des *περισσευον* u. *περισσευσαν* etc. nach der erſten Ausg. nur mit einigen Verdeutlichungen, als einen philologiſchen Vorſchlag, welcher mir immer noch der Vergleichung werth ſcheint. Simpler aber und treffender dünkt mich die Überſetzung, welche ich bey Fortſetzung des Comm. aus Gelegenheit von Joh. 6, 12. 13. fand. Anm. zur 2ten Ausg.

κοφινου απηλλαγησαν. den κοφ. nämlich trugen nur Arme, Sclaven etc. Auch Aquila Genef. 40. 16. überfetzt im Traume des Beckers: *τρεις κοφινους drey Brodkörbe.* (Zum Unterfchied von folchen kleineren auf dem Kopf oder am Arm zu tragenden Körben kann auch bemerkt werden *ὁ κόφινος ὁ πρὸς ποδὸς ein folcher Korb, den man auf den Boden fetzte*, um das Auskehricht darinn zu fammeln, in der Antholog. II. 31. 2. wo einem unerfättlichen Gaft gefagt wird: *και τρωγεις όσα πεντε λυκοι, Γαμε! και τα περισσα, ου τα σα, των δε περιξ παντα διδως οπισω* (Brocken von fremden Tellern giebft du rückwärts deinem Sclaven, fie dir nach Haufe zu tragen.“) *Πλην μετα τοῦ κοφίνου τοῦ πρὸς ποδὸς αυριον ερχου*, [„Komme lieber morgen noch mit einem ftehenden Tragekorb“ etc.] *πρισματα και σπογγον και σαρον ευθυς εχων.* Von *dergl.* cophinis fagt Alc. Av. V. 30. opprelfos cophinis humeros attritaque colla.)

Vs 21. *οἱ ἐσθίοντες die Effenden.* — Wenn die Apoftel zu lehren ausgiengen, follten fie keine Geräthfchaft bey fich haben, um von jemand etwas auf die weitere Reife mitzunehmen, d. h. fie follten überall das täglich nothwendige annehmen; nichts aber in Vorrath. Hier aber, *da die Gefellfchaft unter fich war*, hatte jeder von den Zwölfen *feinen* Reifekorb. — Die *Zahl* des Volks bemerkte man, weil das Zufammeneffen in Parthieen den Überblick erleichterte. „So viele Leute fammelten fich um Jefus!“ Weil man dies beym Effen nach Schichten von 50 und 100 am beften hatte fehen können, fo macht diefe Bemerkung fchicklich den Schlufs der Erzählung, ohne dafs man daher dem Schriftfteller die Abficht beyzulegen hat, fagen zu wollen: und fo viele wurden *wunderbar* gefpeift! — was von allen fechs parallelen Erzählungen würklich keine fagt. Eben desw. konnte Luk. Vs 14. die Zahlangabe leicht auch früher fetzen. *ὡσεὶ πεντακισχιλιοι ungefähr* 5000. *χωρὶς* [*γυναικῶν ohne zu rechnen manche* mitrei-

ſende *Frauen.* παιδία *Kinder* h. Söhne von 12 Jahren und drüber, ſ. bey Luk. 2, 42.

Vs 22. εὐθέως *bald darauf.* Die Urſache giebt nur Joh. an. Mehrere vom Volke wollten J. mit Gewalt zum König ausrufen und ihn nöthigen, Anführer von ihnen zu werden. ἀναγκάζειν h. *ſehr antreiben.* Nach ἠναγκ. gew. T. ὁ Ἰησοῦς, gegen viele bedeutende Zeugen. Nach μαθητὰς gew. T. αὐτοῦ gegen CDLS 1. 33. 131. and. 36. Mt B. H. V. and. 8. Syr. ed. Perſs. Arm. Vulg. cant. brix. Orig. (ausdrückl.) Chryſoſt. Euthym. Arnob. ἐμβῆναι *einſteigen*, von ἐμβημι. προάγειν (κατα) τινα *einem voraus kommen.* τὸ πέραν *das*, gerade oder ſeitwärts? *gegenüberſtehende Uferland.* ἕως οὗ *inzwiſchen, bis.* ἀπολύειν *verabſchieden, ein* ruhiges *Auseinandergehen veranlaſſen*, welches wegen der entſtandenen Volksbewegung Joh. 6, 15. nöthig war.

Luk. IX, 10. ὑποστρέψας *zurückgekommen.* οἱ ἀπόστολοι *die Ausgeſandten, als Miſſionäre gebrauchten*, welche von da an auch dieſe Benennung (שְׁלוּחִים) häufiger, und endlich vorzugsweiſe bekamen. διηγεῖσθαι *erzählen*, wobey ohne Zweifel J. durch manche Bemerkung über ihr und der Juden Benehmen die künftige Brauchbarkeit ſeiner Boten für ſeine Theokratie vermehrte. ὅσα *was alles.* παραλαμβάνειν *mit ſich nehmen.* ὑποχωρεῖν *ſecedere, ſich zurückziehen.* Den gew. Texteswortes εἰς τόπον ἔρημον πόλεως καλουμένης Βηθσαϊδὰ ſteht eine Menge Varietäten gegenüber, und zwar ſo, daſs gerade der gew. Text der zuſammengeſetzteſte und nicht urſprüngliche zu ſeyn ſcheint. Er iſt ſo vollſtändig und deutlich, daſs wenn er der urſprüngliche wäre, man keinen Grund zu ſo vielen Abweichungen errathen könnte. Wir führen ſie in der Reihe an, wie ſie auseinander entſtanden ſeyn mögen. Das: εἰς τόπον ἔρημον Βηθσαϊδὰ, ungeachtet es nur Syr. Perſs. Vulg. und Cdd it. für ſich hat, charakteriſiert

ſich als Quelle der übrigen Varietäten. Bethſaida ſchien hierdurch eine *Hayde* genannt zu werden und doch wuſste der Eine, daſs Bethſ. weſtlich vom See, ein Dorf, der andere, daſs es, öſtlich vom See, eine Stadt war. Nach jener Anſicht ſetzt D. Sahid. cant. εις κώμην λεγομενην Βηϑσ. nach dieſer BL 33. Copt. εις πόλιν καλουμενην Βηϑσ. (Beyläufig; zeigt es ſich h. zugl. daſs auch καλουμ. nicht urſprünglich iſt. Woher ſonſt die VL λεγομ.) In andern fließen nun dieſe vermeintl. Verbeſſerungen der Worte τοπον ερημον mit den letztern ſelbſt zuſammen. 71. verc. brix. haben εις τοπον ερημον καλουμενην Βηϑσ. Offenbar ſubſtituiren ſie τοπον ερημον für das πολιν der BL etc. und laſſen dann doch ſogar das Foemininum καλουμενην. 1. 131. verſchmelzen noch mehr die Emendation von BL. mit dem urſprünglichen Text und geben εις τοπον πολεως καλουμενης B. woraus endlich der gew. T. durch Wiederherſtellung des ερημον und Beybehaltung der vermeintl. Emendation von BL etc. entſtund. Daſs Ar. p. εις ερημον Βηϑσ. und 69. 157. εις τοπον ερημον ohne Βηϑσ. haben, ſcheint blos Schreibefehler, aus der Leſeart der Syra etc. (d. i. hier, des urſprüngl. Textes) zu ſeyn. — Soviel iſt gewiſs, das πόλις hier *nicht mit kritiſcher Sicherheit* als Prädikat von Βηϑσαϊδὰ citiert werden kann. Dieſe Benennung würde ohnehin weder für, noch wider die Annahme des öſtlichen Bethſaida Julias entſcheiden, da auch das weſtliche Joh. 1, 45. πολις heiſst. (Welches von beyden gemeint ſey, wird in der Inhaltsanz. zum folg. Abſch. umſtändlicher unterſucht.)

Vs 11. δεξάμενος *freundlich aufnehmend*, nicht zurückweiſend. BDL. 1. 11. 33. 67. 69. 106. 124 b. Birch, 131. 157. Mt x.* 11. ἀποδεξάμενος *gaſtfrey aufnehmend*, χρείαν ἔχοντες ϑεραπείας *heilungsbedürftige*.

Vs 12. *ἄρχεσθαι κλίνειν* fc. *εις ἑσπεραν anfangen fich zu neigen.* 24, 29. Über die Diftanz und dafs die Volksmenge in einigen Stunden Jefus hatte erreichen können f. beym folg. Abfchn. *οἱ Δώδεκα die* unter den *μαθηταις Lehrjüngern* jetzt fchon ausgezeichneten *Zwölfe.* Gew. T. *απελθοντες*, *wie* Matth. und Mark. Gerade desw. ift das *πορευθέντες* der ACDL 33. 69. 124. 157. Ev. 18. 19. überwiegend wahrfch. *κύκλῳ* fc, *οὖσαι umliegende.* סְבִיבוֹת nicht gerade *im Cirkel.* Pf. 50, 3. Num. 11, 24. 22, 4. *ἀγροὶ Landgüter, Meyerhöfe. καταλύειν Nachtquartier nehmen. ἑυρίσκειν auffinden* für Geld und gute Worte. *ἐπισιτισμὸς Nahrungsvorrath.* (*ἐπισιτίζεσθαι fich verproviantieren, nicht blos für jetzt, fondern auch etwas weiter hinaus.* Hefych. *επισιτισμος· εφοδιασμος.* Demofth. pro Corona: *εχοντες επισιτισμον ημερων μ'.* Arrian. Exped. Al. III, 20. *επισιτισάμενος αυτοθι, ὁτι ερημον την προσω χωραν ηκουεν.* Die Jünger fcheinen fagen zu wollen: dort mögen die Leute fich *felbft für jetzt und den Rückweg verproviantieren!*)

Vs 13. *οὐκ εἰσιν ὑμῖν wir haben nicht.* Gew. T. *δύο ἰχθύες.* Die umgekehrte Stellung ift in den beften Hfcbrr. *εἰ μή τι* (= *κατα τι*) *wenn nicht gar etwa. . .* Eine etwas ungeftüme Antwort, aus Beforgnifs, der mitleidige J. habe im Sinn, ihnen die Mühe zu machen, die er dem Volke nicht machen wolle. *εἰς* לְ *für. βρῶμα Speife.*

Vs 14. *ησαν γαρ* etc. Luk. anticipiert dies zur Entfchuldigung des *ει μη τι* etc. ungeachtet die *beftimmte* Zahl erft während des Effens fichtbar wurde. f. b. Matth. Vs 21. *κατακλίνειν* activ: *machen, dafs fie fich niederlegen. κλισια* gl. *Lagerung, zufammenliegende Gefellfchaft.* Archaeol. 12, 2. 11. *διμερη τ. κλισιὰν εποιησε. τους ημισους εκελευσεν ανα χειρα κατακλιθηναι, τους δε λοιπους μετα την αυτου κλισιὰν. ὡσεὶ ἀνὰ πεντή-*

κοντα *nach*, = je zu, *ungefähr funfz.* ὡσεὶ haben BDL 33. 157. cant. Orig. Wichtige Zeugen für ein Wörtchen, das man nicht ganz leicht verstehen u. daher für überflüssig halten mochte. ὡσεὶ paſst bes. zu Luk. Diction.

Vs 15. ἐποίησαν ſc. die Zwölfe. ἀνακλ. wie κατακλ. Vs 14.

Vs 16. εὐλόγησεν αὐτοὺς *ſeegnete* d. h. *weyhte ſie mit einem Dankgebet* zum gottgefälligen Genuſs. κατακλᾶν *zerbrechen* in Portionen; nicht gerade: *in minutiſſima*, wie Er. Schmid will. παρατιϑέναι *vorſetzen*, entw. ſo, daſs wer wollte aus einem der 12 Körbe nehmen konnte, oder ſo, daſs einer jeden κλισιὰ etwas angeboten wurde, damit alle, ſoviel die Umſtände es zulieſsen, Jeſu Tiſchgenoſſen und *Gaſtfreunde* würden. Ein dem Morgenländer ſo viel ſagendes Wort!

Vs 17. Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσϑ. πάντες. Καὶ ἤρϑη etc. *nun aſs man* = hielt man Malzeit, *bis zu allgemeiner Sättigung. Und es war an Brodſtücken genug und zuviel für ſie herumgetragen worden*, *nämlich* 12 *Reiſekörbe.* Wie „genug und zuviel?" ſ. Inhaltsanz. und bey Matth. — Beſonders bey Luk. fällt es auf, wie ganz leicht hin und ohne alle Verwunderung der Hergang der Sache erzählt iſt, da ſonſt aus einer Krankenheilung etc. gew. ein ſo groſses Wundern entſteht. Wie viel weniger würde bey einer Wundervermehrung der Speiſe das ϑαυμαζειν und ὑπερλιαν εκπλησσεσϑαι geſpart ſeyn, da dieſe zugleich ſo viele Theilnehmer und zwar gerade an dem, was der Menge das willkommenſte iſt, in das gröſste Staunen hätte ſetzen müſſen. Den Evangeliſten muſs es nicht in den Sinn gekommen ſeyn, daſs man nach Καὶ ἔφαγον denken würde: Jeſu Brode und Fiſche und ſonſt nichts."

Mark. VI, 30. συνάγεσθαι *sich* wieder *sammlen.* Nach παντα Gew. T. καὶ. Zwar könnte wohl καὶ . . καὶ bedeuten *sowohl . . als.* Allein die besten Auctoritäten BCDEL 1. 33. 102. 131. 235. and. 11. Mt. V. and. 7. Syr. Perss. Copt. Arm. Slav. venet. Vulg. It. haben das erstere και nicht. Bey einem Wort, das eben so leicht zugesetzt als weggelassen seyn kann, müssen blos diese Zeugen der urspr. Leseart entscheiden.

Vs 31. ὑμεῖς αὐτοὶ *ihr*, *wie Ihr hier seyd.* Apg. 10, 26. ἀναπαύεσθαι *sich ausruhen.* Gew. T. ἀναπαύεσθε, wie 14, 41. Matth. 26, 45. ABCM and. 11. Mt a. d. e. ἀναπαύσασθε (Aor. 2. vom Imperativ im Medium Vgl. Apok. 6, 11. 14, 13.) welches als das minder gewöhnliche den Vorzug verdient. ὀλίγον *ein wenig.* ἐρχόμενοι . . ὑπάγοντες 1 Sam. 18, 16. *ab- und zugehende.* εὐκαιρεῖν *gut Zeit haben* Alex. Ps. 9, 9. (εὐκαίρουν ist die Rechtschreibung in AEFL etc.)

Vs 32. *Vor* ἀπῆλθον setzen D. 66. am Rd nebst Vulg. und It. (ausgen. veron. welcher τῳ πλοίῳ gar nicht hat) ἀναβάντες εἰς τὸ πλοῖον. Blos eine umschreibende Variation. Wäre sie ursprünglicher Text, warum würde man daran geändert haben? — EFGH and. 26. Mt V and. b. haben ἀπῆλθεν. Nicht genug bestättigt und den Parallelstellen ähnlich.

Vs 33. ὑπάγοντας sc. πλοίῳ *absahrend.* Nach ὑπαγ. ergänzt der gew. T. οἱ ὄχλοι gegen die besten und meisten Hschrr.; auch αὐτὸν nach επεγνωσαν gegen BD 1. 28. 102. 118. 131. and. 2. Perss. Arm. Vulg. It. wofür AKLM and. 36. Mt c. and. 11. Syr. utr. Arr. Copt. Aeth. Slav. brix. αὐτοὺς haben. Man sieht in αυτον und αυτους nichts als zwey Ergänzungen einer vermeintl. Lücke. ἐπέγνωσαν πολλοὶ *viele merkten es gut* wohin näml. die Fahrt gehe. ἀπὸ πασῶν τῶν πόλεων *von all den* benachbarten *Städten her*, wo J. indess gelehrt

hatte. συντρέχειν *zusammenlaufen.* Wie weit? s. im folg. Abschn. Gew. T. συνέδραμον ἐκεῖ καὶ προῆλθον αὐτοὺς καὶ συνῆλθον πρὸς αὐτόν. Weil man nicht begriff, wie das Volk *zu Fuss* den Schiffenden habe *zuvor*kommen können, so wurde gar mancherley an diesen Worten gekünstelt. Cd. 1. hat *blos* συνέδραμον καὶ ἦλθον ἐκεῖ. Cdd it. umgekehrt: *ibi et venerunt illuc.* And. lassen και προηλθον αυτους weg, wie D. 28. 50. Mt i. n. Arr. Pers. p. Cdd It. Eythym. Andere, wie 69. 142** rathen auf προσηλθον u. dgl. m. Der ganze Anstoss ruht auf unrichtiger Interpunktion, die in unserm Abdruck verbessert ist. *Und zwar kamen sie,* Jesus und seine Gefährten, *vor ihnen* dem Volke *an*; *sie*, die Volkstruppen, *aber kamen dennoch zu ihm zusammen.*" Eines der auffallendsten Beyspiele, *wie das Überspringen von einem Subject zum andern in der dem N. T. eigenen Schreibart Dunkelheiten und Erklärungen veranlassen kann, an welche die Verfasser nicht gedacht haben!* (Eben so geht Joh. 19, 16. αυτοῖς auf die Priester, παρελαβον auf die zunächst nicht genannten Soldaten, 19, 3. ελεγον auf die Soldaten, Vs 4. αυτοις auf die Priester. Mehr hierüber in Storrs Obss. ad Syntax. hebr. p. 399. 417. — Anwendung dieser Regel auf Joh. 18, 6. 7. wo αὐτοῖς auf die Soldaten, ἀπῆλθον nach 16, 32. auf die Mehrzahl der Jünger geht.)

Vs 34. ἐξελθὼν nicht erst aus dem Schiff, sondern εκ του κατ ιδιαν τοπου, wo Er mit den Seinigen in der Stille zu seyn gewünscht hatte, nun aber doch aus Mitleiden nicht zurückblieb. Nach εἶδεν bleibt das ὁ Ἰησοῦς des gew. T. weg, nach BL 1. 13. 33. 69. 102. 124. Copt. Arm. germ. 1. um so mehr, als es in A. 12. 53. 57. 61. 67. 80. 92. 106. Ev. 18. Syr. *vor* ειδεν steht, folgl. an verschiedenen Plätzen suppliert worden ist. πρόβατα μὴ ἔχοντα ποιμένα *Schaafe, die keinen Hirten haben.* Num. 27, 17. 1 B. Kön. 22, 17. Ezech. 34, 5. ποιμὴν h. Bild sowohl des *geistigen Füh-*

rers als *bürgerlichen Regenten und Beschützers.* Warsch. gebrauchte J. selbst diese Worte von ihnen und bemitleidete sie um so mehr, weil doch ihr Nachlaufen zeigte, dass sie gerne *Leitung* finden möchten. — Diese Stimmung des sich hülflos fühlenden Volks gieng um so leichter in den Versuch über, *του ἁρπαζειν αυτον ἱνα ποιησωσιν βασιλέα* Joh. 6. 15. — *διδάσκειν πολλὰ auf mancherley Weise belehren.*

Vs. 35. *ἤδη ὥρας πολλῆς γενομένης* 11, 1. *da es schon ziemlich spät am Tage geworden war* Dionys. Hal. A. 2, 54. *διεμενον ἄχρι πολλῆς ὥρας αγωνιζομενοι. ἑως ἡ νὺξ ἐπιλαβοῦσα διεκρινεν αυτους.* Cic. ad Attic. XIII, 9. Hodie mane Dolabella (sc. ad me venerat). *Multus sermo ad multum diem.* Plaut. Pseud. IV, 4. 59. propere vides, *jam die multum* [Die Abend Stunden haben die *grösseren* Zahlen, 6—12.] *esse.* — Statt *ἑαυτοῖς ἄρτους· τί γὰρ φάγωσιν οὐκ ἔχουσιν* hat D. *blos ἑαυτοῖς τί φαγεῖν*, BL 28. 102. Copt. cant. verc. corb. vindob. *ἑαυτ. τι φάγωσιν.* Für das *αρτους* aber, welches BL etc. gar nicht haben, setzt Vulg. colb. germ. 2. *cibos, quos manducent.* Mich dünkt, man sieht aus jenem Fehlen und diesem Variieren des Worts *ἄρτους*, dass ursp. nichts an dessen Stelle stund, so wie auch diese *kürzere* Leseart, wenn *τι γὰρ φαγ. ουχ εχουσι* folgt, passend genug ist. Man vermeinte aber, ihr bald durch ein Supplieren von *βρωματα* (das *cibos* der Vulg.) oder von *αρτους*, bald durch Verwandlung des folg. Satzes nachhelfen zu müssen Beyde Nachhülfen sind gemischt im veron. italae: *panem, quod (!) manducent; quia hic non habent.* *οὐκ* relative Negation. „Manche haben wohl nichts — nicht viel — nicht genug — zu essen."

Joh. differiert von der andern Evangg. hier noch ausser dem, was bey Matth. 14, 15. angemerkt ist, darinn, dass Er 6, 16. das *Abendwerden* erst beträcht-

lich später, auf die Zeit setzt, da die Lehrjünger ins Schiff stiegen. ἤδη ὥρα πολλὴ = bey Matth. ἤδη ὥρα παρῆλθεν.

Vs 37. Gew. T. διακοσ. δηναρ. für die aufgenommene Wortstellung sind die besten Cdd. — δηναρίων διακοσίων *für* 200 *Denare.* Nach Er. Schmid $33\frac{1}{3}$ Gulden rhein. Nach J. D. Michaelis $33\frac{1}{3}$ Rthlr. Nach Rambach in Potters griech. Archaeol. III. Th. S. 163. = 2 Minen oder 42 rthl. 15 gr. weil er die Drachme zu 5 Groschen $1\frac{1}{2}$ Pf. oder genauer $1\frac{5}{21}$ Pfennig annimmt. s. mehr bey Matth. 20, 2. 9. Nach dieser St. war Ein Denar zu jener Zeit der gew. Taglohn in Palästina. 200 Denare konnten dann gewiss nicht zureichen, weil man nirgends soviel, als 25 Männer sättigen könnte, für 1 Tag Lohn geben wird. — Nach Luk. scheuten die Redenden die *Mühe*, nach Mark. auch zugleich die *Kosten* des Einkaufens. καὶ δῶμεν *und sollen wir alsdann geben.*

Vs 38. πόσοι *wie viele?* ὑπάγετε *gehet hin!* Gew. T. καὶ ἴδετε! *und sehet.* BDL 1. and. 6. Mt i. n. Syr. Copt. Cdd It. haben καὶ *nicht.* Wahrsch. ist es *Ergänzung.* γνοὺς *erfahren habend.* Job. 9, 11.

Vs 39. ἐπιτάττειν *aufgeben.* ἀνακλῖναι activ. *sich niederlegen machen.* B*G 1. 13. 28. 69. 131. 157. and. 7. Mt e. 14. Orig. einm. ἀνακλιθῆναι wie Matth. συμπόσιον 1. *Trinkgesellschaft* 2. *Tischgesellschaft überh.* συμποσια συμποσια Distributiv. *je Tischgesellschaftenweise.* χλωρὸς *grün, frisch.* „per herbam"

Vs 40. ἀναπίπτειν *nieder fallen, sich niedersetzen.* πρασιὰ = περασιὰ 1. *viereckiges Gartenbeet.* Sirac. 24, 31. — 2. *alles ringsherum begränzte.* πρασιαὶ (και) πρασιαὶ *nach geschlossenen Reihen.* ἀνὰ . . ἀνὰ Adverbial. *wieder . . wieder, je . . je . .* Er. Schmid denkt sich diese

Ordnungen mathematisch regelmäfsig, um sie „dem Gott der Ordnung" gemäfs zu finden. Wahrsch. ist der Zweck blos, anzugeben, dafs sich die Menge getheilt habe ungef. in 50—60 Abtheilungen, wo je 50 auf der einen Seite und 50 ihnen gegenüber fassen. An so viele Abtheilungen mufste dann etwas von den Speisen Jesu mitgetheilt werden, um sie zu seinen Tischgenossen zu machen.

Vs 41. Statt εὐλόγησε soll Mt n. haben ἐμήνυσε. Eine Lectio singularis. Wahrsch. hat der Cd. ἐμύησε *er weyhte*; als Glosse. — καὶ τοὺς δύο ἰχθύας etc. die 2 andern Evangg. sagen von diesen nichts. Mark. *erganzt*, damit man die Fische nicht für vergessen halte. Man hatte oft *eingesalzene* Fische, מליחים, Lightf. Auf solche scheint *das Brechen* zu deuten. *μερίζειν in Stücke theilen.* πᾶσι sc. τοῖς Δώδεκα. Jedem der herumtragenden gab J. auch etwas von den Fischen mit. Oder πᾶσι *für alle* Anwesende, um *jeden* nehmen zu lassen, soweit es reichte. Auch die Geringern sollten von diesem οψωνιον nicht ausgeschlossen seyn.

Vs 43. Gew. T. ἦραν κλασμάτων δώδεκα κοφίνους πλήρεις wie Matth. Statt πλήρεις aber geben BL 1. 13. 69. 124. eine schwerere Leseart, πληρώματα. Eben dieselben, aufser L. haben κοφίνων, statt κοφίνους. Wörtlich: *Sie hatten herumgetragen an Brodstücken, die Füllungen von zwölf Körben.* (Vgl. 8, 20. ποσων σπυριδων πληρωματα κλασματων ηρατε;) Nur weil man das κλασμάτων nicht passend zu finden wufste, suchte man Nachhülfe; die meisten aus Matth. κοφινους πληρεις, Cd 1. dadurch, dafs er κλασμάτων ausläfst. Die schwerer verständliche, von der Parallelstelle abweichende, nicht von einer absichtlichen Änderung abzuleitende Variante ist höchstwahrsch. das ursprüngliche! ἦραν κλασμάτων = ἦρ. τὸ ὤν κλ. *quidquid adfuerat fragmentorum panis.* καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων

= και τὰ απο τ. ιχϑ. (5, 2. 25. 35) sc. ἦραν *und auch die Stücke von den Fischen* näml. *hatten* sie *hingetragen.* Dies setzt abermals M. bey, welcher die Fische nicht übersehen lassen will s. Vs 41.

Vs 44. οἱ φαγόντες τοὺς ἄρτους *die, welche gespeist hatten.* „Brod, Brode essen" sagt nicht mehr und nicht weniger, als *speisen*, *eine Malzeit halten* überh. Matth. 15, 2 Mark. 3, 20. 7, 2. εσϑιοντας (τους BDL and. 6.) αρτους Luk. 14, 1. Nach φαγόντες haben bey Mark. D. 1. 118. 209. Vulg. Cdd It. τοὺς ἄρτους nicht; verm. weil die umschreibende Phraseologie überflüssig schien. Hier bringt es sogar eine Undeutlichkeit mit sich, wenn man τοὺς ἄρτους blos von *den Broden Jesu* verstünde und nicht überhaupt übersetzte: *die, welche gespeist hatten.* — Gew. T. ὡσεὶ πεντακισχ. wie Matth. Die meisten und besten Cdd haben dies ὡσεὶ bey Mark. nicht.

Vs 45. πρὸς Βηϑσαϊδὰν *gegen Bethſ. zu*, oder *nach Bethſ.* πρὸς kann an sich andeuten entw. *den Endpunkt*, wohin sie schiffen sollten, oder *die* nächste *Direction*, welche sie an dem Ufer hin nehmen sollten. Im letztern Fall könnte an Bethsaida-Julias zu denken seyn, welches auf der Ostseite des Sees, in der Gegend der Speisung lag. Im erstern Fall, und dieser ist der wahrscheinlichere, ist an das westliche Bethsaida, einem Dorf zwischen dem See und Kapernaum, zu denken. Nach Kapern. kam J. bald nach der Landung. Joh. 6, 17.

LXIV. Abschnitt.

Matthäus 14, 23—36. Markus 6, 45—55. (Johannes 6, 16—25.)

Allgemeine Bemerkungen: Die Hauptfrage bey der folgenden Erzählung ist: *ob* man die Worte: απηλθε προς αυτους ὁ Ιησους περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης gerade so wie Joh. 21, 1. εφανερωσεν ἑαυτον ὁ Ιησους ἐπὶ τῆς θαλάσσης της Τιβεριαδος verstehen wolle, ob man folglich (da in der letztern Stelle der Ausdruck ἐφανερ. ἑαυτ. ἐπὶ τῆς θαλάσσης glücklicher Weise im Vs 4. durch ἔστη εἰς τὸν αἰγιαλὸν erklärt und dadurch die dem Wunderglauben sonst gewiss auch dort willkommene Wunderdeutung, als ob etwa J. damals „seinen Jüngern sich *auf das Meer hingestellt* gezeigt haben möchte" abgeschnitten ist) auch in dem erstern Text zu übersetzen habe durch: „J. gieng weg zu ihnen, herumgehend *an dem Meer* *)?" — oder aber *ob* man die *wörtlich*

*) S. eben diese Bedeutung des ἐπὶ 2 B. Kön. 2. 7. Dan. 8, 2. Apok. 15, 2. Matth. 3, 13. Luk 22, 30. ἐπὶ της τραπεζης. — Apg 17, 14. (πορευεσθαι ὡς ἐπὶ τὴν θάλασσαν *wie wenn er über das Meer hinreisen, die Reise zur See machen wollte*) ἐπιθαλάσσιος ist *am Meer liegend.* Wer darauf bestehen will, ἐπὶ τῆς θαλάσσης zu übersetzen: *auf dem Meer*, der mag mit Johannes 6, 21. das Schiffchen noch etwas weiter begleiten und alsdann, da „το πλοιον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς," das Schiffchen ebenfalls *auf dem Lande*, nicht *an* demselben ankommen lassen. Man höre bey einer Stelle, wo die Bedeutung επι die nämliche ist, bey Matth. 21, 19. vom Feigenbaum, welcher επι της ὁδου stund, den philologischen Eifer des Erasm. Schmids in s. Opus postum. p. 300. „Vulg. *secus* viam. Beza: *apud* viam. Casaubon. *secundum* viam. Luther: *an* dem Wege. Omnes satis commode. Solus Erasmus, qui alias multa praestitit in Codicis versione, *inepte: in* via;

ebenfalls *mögliche* Überſetzung, daſs J. *auf dem Meer umhergehend* zu ſeinen Jüngern gekommen ſey, anzunehmen und durch ſie Jeſu diesmal eine auch ihm ſonſt ungewöhnliche Art zu reiſen zuzuſchreiben für gut finde. Die ganze Streitfrage ruht auf einer Partikel, deren zweydeutiges im Teutſchen nicht völlig nachgeahmt werden kann. Der Hebräer und Grieche ſagt „*über* dem Meer und *über das* Meer" in zwey ſehr verſchiedenen Fällen; nämlich eben ſo wohl, wenn er beſchreiben will, daſs einer *am Meer* gegangen und *über das Meer hin* gekommen ſey, als wenn die Rede davon iſt, daſs jemand *auf dem Meer* gegangen und *auf das Meer* gekommen ſey. In beyden Fällen: ob jemand *an* oder *auf* dem Meer iſt, befindet er ſich nämlich *über demſelben* oder kommt er *über daſſelbe*. Daher die Amphibolie, aus welcher, je nachdem man wählt, entweder ein Wunder oder eine ſchlichte Erzählung, wie J. nach dem ordentlichen Lauf der Natur mit dem Schiffchen ſeiner Jünger wieder zuſammen gekommen ſey, hervorgeht. Dieſe letztere Erklärung iſt ſchon in den Memorabilien VI. St. Nr. V. „Von Jeſu Gehen *über* dem Meer oder ob es philologiſche Wunder gebe?" 1794. von mir entwickelt und alsdann im N. theol. Journal 1795. 2. St. S. 167. durch eine weitere „Erörterung: ob Jeſu gehen *über* dem Meere ein Beyſpiel eines blos philolog. Wunders ſey?" beſtättigt worden. Ein *philologiſches Wunder* nannte ich eine ſolche Thatſache, welche blos durch eine philologiſch mögliche Überſetzung des Textes und Contextes zu einem aus natürlichen Urſachen unerklärbaren Erfolg gemacht wird, während ſie nach einer andern philologiſch ebenfalls möglichen Überſetzung der nämlichen Quellen aus bekannten natürlichen Urſachen erklärbar ſeyn würde. Wunder, welche die Philologie ſchuf, muſs auch die Philologie entzaubern. Ein ächtes Wunder ſoll eine Thatſache ſeyn, welche aus natürlichen Urſachen durchaus nicht erklärt werden kann! Hier haben wir eine Thatſache, welche nach einer unſtreitig wohl möglichen Erklärung des ganzen erzählenden Textes füg-

quum quivis videat arborem *in ipſa via* ſtare non poſſe." Noch eher wenigſtens — möchte man ſagen — als ein Menſch *auf* einem Landſee!

lich aus natürlichen Ursachen erklärbar ist. Soll nun der auf physische Unerklärbarkeit hinleitende Sinn dennoch für den einzigmöglichen gelten?

Wer die Philologie nicht blos gerne *für* einen Wundersinn anwendet, wird sich wohl noch zwey andere Fragen machen: *a. um welches vernünftigen Zwecks sollte J. auf dem Meere einhergegangen seyn?* Blos, damit man sich übermäſsig wundere? Gewiſs nicht! Etwas zur Schau, zumal etwas so gaukelndes gethan zu haben, ist dem Charakter Jesu völlig entgegen. Aber „vielleicht eilt Er dem zagenden Jünger auf dem allernächsten Wege über Meer und Wellen herbey zu Hülfe?“ Auch dies nicht. Markus sagt sogar: daſs er „vor ihnen vorbey zu gehen im Sinn hatte.“ Nicht einmal beobachtet wollte er also von ihnen werden. *b. Und zu welchem vernünftigen Zweck hätte er auch noch den Petrus auf dem Meere gehen lassen?* Etwa zum Beweis, daſs die Gottheit allmächtig genug sey, um auch in solchen Gefahren zu erhalten? Aber — die Gefahr wäre ja blos eine willkührlich verursachte gewesen und hätte daher unter jene von J. für unrecht gehaltene *Versuche der Neugierde* gerechnet werden müssen, durch welche man die Gottheit „nie auf die Probe stellen“ solle! Matth. 4, 6. 7. — — Der prüfende *Stolz* hat in seiner Übersetzung des N. Ts bereits übersetzt: „Um die vierte Nachtwache kam J. zu seinen Schülern, *an dem See* wandelnd. Als ihn die Jünger *an dem* See wandeln sahen etc. Vs 28. Herr, wenn du es bist, sprach Petrus, so heiſs mich *über das Wasser* zu dir kommen. J. antwortete: Komm! Nun verlieſs Petrus das Schiff und gieng *über das Wasser*, Jesus entgegen.“ Vgl. seine Gründe in den Erläuterungen zum N. T. I Heft II Ausg. S. 166 – 171. Auch *S. G. Lange* in seiner Übers. und Erklärung der Schriften Johannis. II. Th. (1797) ist dieser philologischen Auflösung einer zweckwidrigen Wunderdeutung beygetreten.

Inhaltsanzeige. J. welcher die Volkshaufen von mehr als 5000 Menschen *vor* dem nächstzuvor erzählten gemeinschaftlichen Essen gerne noch länger bey sich behalten hätte, muss, sobald das ungestüme Verlangen, ihn als theokratischen König zu einem übereilten Hervortreten zu nöthigen, unter ihnen gährte, sie schnell zu zerstreuen wünschen. Drängend schickt er daher seine 12 Apostel und Begleiter *auf den See* = *an das Seeufer* (επι την θαλασσαν Joh. 6, 16.) voraus weg, und von dort zu Schiffe (Vs 16.) mit der Weisung: sie sollten indess, bis er das Volk parthienweise auseinander zu gehen bewogen haben würde, gegen Bethsaida zu (Mark. 6, 45) an ein jenseitiges Uferland vorausfahren; und zwar (Joh. 6, 17.) in die Gegend von Kapernaum. Jetzt bewegt er die aus mancherley Städten (Matth. XIV, 13. Mark. VI, 33.) zusammen gekommene Menge nach dem von Markus gewählten Ausdruck (αποταξαμενος) zu einem ordentlichen = nicht ungestümen, Wegziehen. Da doch noch manche zurückblieben Joh. 6, 22. so verweilte endlich, beym Einbruch des Abends oder der Nacht, er allein auf einem Berge, wo er sich zuvor, bis er zum nachgekommnen Volk hervorgieng (Matth. 14, 14. εξελθων) mit den Zwölfen in Ruhe besprochen hatte. Nun *sah* er zwar vom Lande aus (Mark. 6, 48. ειδεν) dass das Schifflchen endlich in die See gegangen war, (μεσον της θαλασσης ην Matth.) bemerkte aber wegen des widrigen Winds, dass es im Rudern sehr gehindert seyn müsse. Eine schlimme Ruderfahrt will er nun nicht mit machen. Er folgte also nicht so bald nach, dass er an irgend einem nahen Landungsplatz noch hätte aufgenommen werden können. Schon war es finster geworden und J. „nicht," (wie demnach die Schiffenden erwarteten!) zu ihnen gekommen. Joh. 6, 17. Sie steuerten also mühsam weiter, während J. im Gebürge in religiösen Gedanken bis gegen das letzte Nachtviertel weilte. In dieser ganzen Zeit von 7—8 Stunden waren die Schiffenden, welche ohnehin meistens, gewiss aber bey einer gefährlichen Fahrt dem Ufer nahe blieben, noch nicht über 25 bis 30 Stadien = ungefähr anderthalb Stunden Wegs weit, gekommen. (Vgl. Reland. Palaest. p. 399. von den Reisemaasen.) Der starke entgegen würkende Wind trieb die Wellen hoch gegen das Ruderschiff. Joh. 6, 18.

In der genannten Entfernung holte sie J. ein, wollte aber sich nicht bey ihnen aufhalten, sondern, wie Markus 6, 48. (zum Beweis, dass er sich jetzt J. nicht in einer nothw. jedesmal zum Beobachtetwerden bestimmten, des Sehens würdigen Wunderhandlung begriffen denkt) ausdrückl. anmerkt, *die Schiffenden vorbeygehen*, unstreitig, weil Er unter solchen Umständen am Ufer ruhiger fortkommen konnte. Allein, die im Schiffe erblicken ihn *über den See hin* (ἐπὶ τὴν θάλασσαν Matth. 14, 26.) als herumgehend *am See**) (περιπατοῦντα ἐπὶ τῆς θαλάσσης Mark.

*) *Bolte* in seiner Übers. des Matth. bemerkt: wenn h. im Griech. von J. und Petr. gesagt wird, dass sie *auf dem Wasser gegangen*, so muss man nicht denken, dass sie *aufrecht* auf dem Wasser gewandelt haben, gleich als wenn sie auf dem vesten Lande gewesen wären; wenigstens setzt uns die hebr. Redensart הָלַךְ עַל — פְּנֵי הַמַּיִם nicht in die Nothwendigkeit, dies zu behaupten. Sie heisst, wenn sie *von Schiffen* gebraucht ist, *auf dem Wasser seegeln* (*fahren*) Genes. 7, 18. wenn sie *von Menschen* vorkömmt: *auf dem Wasser schwimmen.* (Ps. 104, 26.) Die Rabbinen definieren צוּף durch הַהֲלִיכָה וְהַשִּׁיטָה עַל — פְּנֵי הַמַּיִם *ein Gehen und Schwimmen auf dem Wasser.* . . tr. Rosch Haschschanah (ed. Houting.) p. 151. וְלֹא שָׁטִין עַל־הַמַּיִם כְּדֵי לַהֲבִיאוֹ *n possunt natare ad adducendum illud*; wörtlich: sie können nicht *auf dem Wasser gehen*, um es zu bringen. Als Fischer war Petrus des Schwimmens gewohnt Joh. 21, 7. Jesu Aufwachsen zu Nazaret aber vom Tiberiad. See entfernter, und bey einem Handwerk, welches zum Schwimmenlernen nicht veranlasst, lässt hier *a.* das, was der Fischer P. vermochte, nicht so leicht auf Jesus übertragen. *b.* Würde man immer noch unerklärbar finden, wie die Schiffenden den *schwimmenden* Jesus *für ein Gespenst* gehalten oder überh. vor ihm sich *gefürchtet* haben könnten? wie er, zumal im Sturm, 25 bis 30 Stadien weit zu schwimmen vermocht habe? wie Petrus alsdann die Luft

Joh.) und wähnten: es sey eine Erscheinung! etwa ein menschenfeindliches Gespenst, dem sie selbst das Ungestüm der Witterung zuschreiben mochten. Sie schrieen laut auf, vor Furcht. Matth. 14, 26. Denn sie hatten ihn alle erblickt und waren in Unruhe gekommen. Mark. 6, 50. Dieses unvorhergesehenen Umstands wegen geht J. nicht vorbey, spricht ihnen vielmehr sogleich Muth ein und giebt sich zu erkennen.

Hierauf sagt (nach Matth 14, 28—31. *allein*) Petrus zu ihm: Wenn Du es bist, Herr, so befiel mir, über das Wasser hin zu Dir zu kommen. (Er will, gerade wie Joh. 21, 7. so schnell, als möglich bey Jesus seyn!) J. heisst ihn kommen. Petrus geht also, bereit ins Wasser zu steigen (auf dem Schiffe an die schickliche Seite) herum, um auf den See hin und so zu J. zu kommen — ohne Zweifel schwimmend, wie Joh. 21, 8. — Da er aber, dem Lande näher, den Wind so stark fühlt, ruft er, indem er im Schwimmen zu sinken anfängt, Jesu zu: hilf mir, Herr! Worauf J. ihm die Hand entgegenstreckte (da gerade bey Brandungen am Ufer die Wellen am meisten gefährlich werden) ihn erst faste, ihm aber zugleich seinen Mangel an Zuversicht, als Ursache desto grösserer Gefahr, verwies.

Er und Jesus — oder nach Mark. und Joh. wenigstens Jesus — ward nun mit Begierde ins Schiff aufgenommen. Da er eingestiegen war, wurde sogar der Wind ruhig Matth. Vs 31. Mark. Vs 57. Die Leute im Schiff aber (wahrsch. andere Lehrjünger Jesu, noch ausser den Zwölfen) wurden hierüber übermäsig erstaunt und verwundrungsvoll. Denn aus Gelegenheit der Brode hatten diese (so schwer gieng es ihnen ein!) *das* noch nicht eingesehen, was sie erst jetzt anerkennen, Matth. Und *was* denn also? Dass J. jener höchste Gottessohn, der Messias, sey, konnten sie, da sie schon als μαθηται Jesu beschrieben werden, nicht jetzt erst einzusehen anfangen. Aber was andere *dort* aus

hätte bekommen können, dem *herzuschwimmenden* Jesus erst noch entgegen zu schwimmen und sich hiezu eine besondere *Erlaubniss* auszubitten?

feinem edlen Betragen gefchloffen hatten Joh. 6, 14., folgern diefe Begleiter der Zwölfe im Schiff erft aus dem Schweigen des Windes nach dem Einfteigen Jefu. Erft die Angft weckt ihre Aufmerkfamkeit. „Er hat alles wohl gemacht. Er nennt fich nicht nur Meffias, läfst nicht nur meffian. Wohlthaten uns erwarten. Er *ift es uns* in der That." Jetzt werfen fie fich vor ihm nieder und nennen ihn mit dem höchften meffian. Prädikat. Matth. Vs 33.

Sie fchifften nun vollends fort in die Landftrecke Genefareth (Matth.) wo fie anlandeten (Mark.) Diefen letzteren Weg hatte ihr Schiff fehr fchnell gemacht. Joh. 6, 21. ευθεως το πλοιον εγενετο ἐπὶ *) τῆς γῆς. Sobald die Leute am Landungsplatz erfahren, wer bey ihnen angekommen war, bieten fie alles, was Krankheitshalber Hülfe bedürfen mochte, zu ihm auf. Die Zuverficht zu ihm, als Meffias, war fchon fo geftiegen, dafs, wer nur ein Ende von feinen Kleidern anfaffen konnte, fich beffer fühlte.

Die Speifungsgefchichte veranlafste bald — und deswegen fcheint fie von Joh. aufgenommen zu feyn, welcher Begebenheiten nur als Einleitung zu gewiffen ihm merkwürdigen Reden aufzunehmen pflegt, — zu Kapernaum, wohin J. und bald auch manche aus jenen Volkshaufen am Sabbat Vs 59 kommen, eine zum Theil myfteriöfe Aufforderung Jefu, dafs doch jeder feine Lehre und Beyfpiel Vs 35 — 46. und feine ganze irdifche Gegenwart unter ihnen Vs 47 — 58. zu feinem Beften eilend gebrauchen follte.

Topographifche Erläuterungen. Niemand wird beftreiten können, dafs diefe Darftellung des Zufammenhangs Zug für Zug

*) Zugleich der nächfte philolog. Beweis, dafs ἐπὶ oft *an*, *bey* zu überfetzen ift. Oder war, etwa durch ein neues Wunder, jetzt das Schiff *auf* dem feften Lande?

in den philologifch erweislichen Wortbedeutungen gegründet fey. *Ob der angegebene Hergang der Sache auch mit dem Local, mit den Diftanzen von Bethfaida, Kapernaum u. f. w. übereinftimme,* verdient noch eine topographifch genaue Betrachtung. Sie mufs aus der ganzen Chorographie des Landfees Genezareth zufammengefafst werden, weil in der Nahe des Sees *zwey Bethfaida* waren und die Evangelien, welche für Beftimmung des Locals immer fo wenig thun, auch hier uns die Mühe der Unterfuchung, welches von beyden fie meinten, nicht erfparen.

Der Ort der Abfahrt am Abend, war eine *einfame Gegend bey* (der *) Stadt) „*Bethfaida*." Dahin hatte fich Jefus, um einige Ruhe zu geniefsen, zurückgezogen Luk. 9, 10. Dahin war ihm das Volk nachgegangen Vs 11. 12. Von da aus ftiefsen alfo die wegfchiffenden Jünger Abends vom Lande ab Mark. 6, 47. und zwar in der Abficht, über das Meer hin nach Kapernaum zu fahren, Joh. 6, 17. Der Schiffsweg, den fie machten, war alfo — von der Gegend bey Bethfaida, nach Kapernaum zu, doch fo, dafs in der Ausführung die Landung nicht zunächft bey Kapern. fondern unbeftimmter „in der Gegend von Genezareth" (nach Matth.) erfolgte.

Kapernaum fetzt d'Anville — f. deffen Charte verbeffert beym 1. Bd. meiner Sammlung von Reifen in den Orient — an die nordweftliche Spitze deffelben, nicht weit vom Einftrömen des Jordans. Auch nach Büfching (Afien S. 490.) ift Kapernaum ungefähr eine franzöf. Meile vom Einflufs des Jordans zu fetzen. Das in den chriftlichen Urgefchichten bekanntere (Joh. 1, 45.) und allgemein angenommene *Bethfaida* (*in Galiläa* Joh. 12, 21.) liegt weftlich gegen die Mitte des Sees zu, auf der nämlichen Seite; nach d'Anville's unpartheiifcher, obgleich nicht entfchieden gewiffer, Schätzung ohngefähr um den vierten Theil der ganzen Länge des See's von Kapernaum entfernt. In diefer Ge-

*) Selbft diefes, übrigens nichts entfcheidende Prädikat bey Luk. 9, 11. — ift kritifch ungewifs. f. die Scholien.

gend fand Pococke (Paläftina §. 94.) noch jetzt ein Dorf *Baith-ſaida*, ungefähr 2 engl. Meilen vom Seeufer.

Wäre die Fahrt von einer Gegend bey dem weſtlichen Beth-ſaida ausgegangen, ſo müſste *a.* in den Worten des Johannes: ηρχοντο περαν της θαλασσης εις Καπερναουμ der minder gewöhnliche Sinn angenommen werden: daſs περαν hier nicht gerade: vom *jenſeitigen* Ufer, ſondern überhaupt: *über den See her*, bedeute. *b.* 25 und 30 Stadien ſind ungef. der vierte Theil der gröſs-ten Länge des Sees nach Joſeph. v. jüd. Kr. 3, 18. Dies iſt ungefähr die Diſtanz, welche d'Anville zwiſchen Kapernaum und Bethſaida annimmt. Nahe vor Kapernaum wäre in dieſem Fall Jeſus von Süden hinauf und gegen Nordoſt oben herum *am See* gehend, zu dem Schiffe gekommen und mit demſelben bald, nachdem er eingeſtiegen war, da, wo ſie hin wollten, εν τη γη Γεννησαρετ wie Matth. 14, 34. Mark. 6, 53. die Gegend nennen, angelangt. Gerade dieſe äuſserſt fruchtbare Gegend war nach Joſephus *l.* c. am Ende des Kap. 20 Stadien breit und 30 lang. Die Länge erſtreckt ſich demnach ungefähr ſo weit als das Schiff fuhr, bis gegen das weſtliche Bethſaida, und unter dieſem Bethſaida gegen Bethulia zu wäre dann der Ort der Spei-ſungen (τοπος ερημος πολεως καλουμενης Βηθσαιδα) anzunehmen, woher J. gekommen ſeyn müſste. Dies iſt die topographiſche Baſis der Geſchichte, wenn man unter dem Bethſaida, von welchem das Schiff herkam, die κωμοπολις von Galiläa, wo Jeſus am häufigſten ſich aufgehalten hat (Matth. 11, 21.) kurz: das im N. T. am häufigſten vorkommende Bethſaida verſteht.

Wenigere finden im N. T. auch das *öſtliche Bethſaida*. Unter ihnen aber iſt der, welchen man den Geographen von Paläſtina κατ' εξοχην nennen möchte, Reland in ſeiner Deſcr. Paleſtinae unter dem Worte Bethſaida. Auch mir iſt dies ſehr wahrſcheinlich ſ. S. 289. des I. Bandes meiner Sammlung von Reiſen in den Orient; und zwar halte ich gerade die [πολις] Βηθσαιδα, bey welcher εν ερημῳ die Speiſung der 5000 geweſen iſt Luk. 9, 10. für dieſes minder bekannte Bethſaida. Vgl. Joh. Dav. Michaelis bey Mark. 8, 22. Die Gründe, ein zweytes Bethſaida auch im

N. T. anzunehmen, ſind für mich folgende: *a.* Joſephus Erzählung Archaeol. B. 18. K. 3. daſs der Tetrarch Philippus, unter welchem nicht Galiläa, oder das weſtliche Ufer des See's Genezareth, ſondern das öſtliche ſtund, eine κωμην Βηθσαϊδα προς λιμνῃ Γεννησαρετιδι durch Bevölkerung und andere Vorzüge zu einer Stadt erhoben und dieſe nach des Cäſars Tochter, *Julia*, benannt habe. *Julias* lag an der nordöſtlichen Spitze des See's, jenſeit des Jordans, im ehemaligen Gebiet des Philippus, und zwar ſo nahe am Einfluſs des Jordans in den See, daſs nach Joſephus de vita ſua ein Corps, welches 1 Stadium von Julias campiert, zugleich πλησιον του Ιορδανου ποταμου war. Sehr wahrſcheinlich behielt dieſe Stadt Julias den Namen Βηθσαιδα, welchen ſie ſo lange ſie ein Dorf war gehabt hatte, bey den Einheimiſchen auch da eine πολις daraus wurde; wie überhaupt der Morgenländer neue, fremde Namen langſam annimmt und die älteren immer liebt. Nimmt man dies an, ſo erklärt ſich *b.* am leichteſten, warum Luk. 9, 10. entweder der Vf ſelbſt, oder wenigſtens eine erklärende Interpolation, das dort erwähnte Βηθσαιδα durch den Beyſatz: πολις unterſcheiden will, und warum *c.* Johannes ein „galiläiſches" Bethſaida nennt 12, 21. Ein Beyſatz, welcher überflüſſig ſcheinen würde, wenn es nicht noch ein Bethſaida „*auſser* Galiläa" gegeben hätte. Setzt man Julias*) als das Luk. 9, 10. gemeinte Bethſaida, ſo bleibt *d.* dem Ausdruck Joh. 6, 17. daſs die Jünger von da aus nach Kepernaum περαν της θαλ. „ans *jenſeitige* Ufer," gefahren ſeyen, ſeine *volle* Bedeutung. Vgl. Büſchings Aſien S. 502.

*) Pococke in ſeiner Beſchreibung von Paläſtina ſchreibt §. 105. „Ich wendete mich auf die nördliche Seite des Sees von Tiberias, wo der Jordan in denſelben fällt, nachdem er faſt 2 Meilen durch eine anmuthige Gegend gelaufen iſt. An der öſtl. Seite deſſelben, wo er in dieſer Ebene geht, iſt ein Hügel, auf welchem einige Trümmer zu ſeyn ſchienen, *Telui.* Ich halte dieſe Benennung für eine Verſtümmelung von *Julias*, welches das alte Bethſaida in dem Gaulonitiſchen Gebiete war, und hier herum gelegen haben muſs." — Tel ui mag würklich ſoviel تل يولية als תֵּל יוּלְיָה *tel Julie* = *Juliensberg*, ſeyn.

Was für eine topographifche Anficht unferer Gefchichte entfteht nun aus der wahrfcheinlicheren Vorausfetzung, dafs *Julias das Bethfaida der Abfahrenden* fey. — a. Julias fetzt d'Anville auf der angeführten Charte an die nordöftl. Spitze von dem See Genezareth, etwas näher am Einftrömen des Jordans, als Kapernaum auf der nordweftlichen Spitze des See's war. Die *einfame Gegend* bey Bethfaida - Julias mufs dann etwas weiter am nordöftlichen Theil des See's hinab, Südwärts von Julias, gelegen haben. Dort ift auch ein folcher ερημος τοπος, wohin fich Jefus retiriren konnte, wahrfcheinlicher, als bey dem weftlichen Bethfaida, bey welchem die Leute, Jefus zu fehen, ihn alfo auch dort zu fuchen gewohnt gewefen wären. *b.* Zwifchen diefem einfamen Ort bey Julias und zwifchen Kapernaum hat der See nicht feine gröfste Breite von 40 Stadien, fondern ungefähr die Hälfte derfelben. Wenn die Schiffenden alfo 25 — 30 Stadien zurückgelegt hatten, bis Jefus zu ihnen kam; fo find diefe nicht von der geraden Linie queer über den See, fondern von einem *Schiffen am Ufer hin* zu verftehen. Denn wer von Julias nach Kapernaum gerade überfchiffte, konnte nirgends vom nördl. Ufer des See's 25 — 30 Stadien entfernt feyn; er müfste denn zu weit links, gegen Süden herab in den See hinein fich verirrt haben. Dies aber war bey den Jüngern nicht der Fall; denn fie fuhren im Überfchiffen προς Βηθσαϊδαν Mark. 6, 45. d. h. *rechts nach der Seite von Bethfaida* (*Julias*) hin, und hatten nach Matth. 24, 34. Mark. 6, 53. die fehr fruchtbare Gegend Genezareth, welche fich 30 Stadien in die Länge am weftlichen Ufer hinzieht, (Jofephus de B. Jud. L. III. c. 18.) und in diefer Gegend Kapernaum Joh. 6, 17. folglich den nördlichen Theil, zum Ziel, wo*) auch

*) Nach Wolfs Curis ad h. l. verftund auch Lami in feiner Harmonie p. 290. diefe Stelle vom *öftlichen* Bethfaida. „Is enim, cum intelligeret ex claris Jofephi teftimoniis, Bethfaidem fitam (quoque!) effe in ulteriori ripa lacus Tiberiadis, *Bethfaidam initium navigatiouis* facit atque narrationem ita fupplet: „*ut praecederent eum trans fretum* et ideo defcenderent ad mare „*ad Bethfaidam*" unde foluturi effent, dum *ipfe populum dimitteret.*

am Tage darauf das nachkommende Volk Jesus wirklich Joh. 6, 24 antrifft. Wenn sie nun hieher meist dem Ufer nahe fuhren, und bey ihrer Furcht vor dem Sturm sich dadurch möglichst sicherten, so konnte die Distanz zwischen dem ερημος τοπος unter Julias und zwischen Kapernaum nicht über 30—40 Stadien betragen. Stieg also Jesus, da sie bald 30 Stadien gemacht hatten, ein und liefs nun der Sturm nach, so waren die übrigen 5 bis 10 Stadien vollends schnell gemacht. c. Der *Gang am See herum*, welchen J. unter diesen Voraussetzungen zu Lande zu machen hatte, kann, wenn er gleich einen etwas gröfseren Umweg als das Schiff nehmen mufste, nie mehr als etwas über 2 Stunden Wegs betragen haben. 32 Stadien werden auf 1 teutsche Meile gerechnet. Den an sich etwas kürzeren Weg zur See zu machen, hatten die Schiffenden blos wegen des widrigen Windes fast 3 Nachtwachen = 7 bis 8 Stunden nöthig.

Auf dem Landwege von Julias-Bethsaida, das dem Jordan östlich so nahe lag, bis gegen Kapernaum mufste Jesus über den Jordan kommen. Cotwyk fand hier unter dem See Samachonites und etliche engl. Meilen über dem See Genezareth, wo eine Brücke (Vgl. Scholion bey Luk. 17, 11. *die Jakobsbrücke*) über den Jordan ist, — „den Flufs nicht tief, so, dafs man durchwaden konnte, aber doch 20 Schritte breit und sehr schnell fliefsend." S. Büschings Asien S. 386. (III. Ausg.) Näher gegen das Tiberiadische Meer ist nach Pococks Beschreibung von Palästina §. 106. der Jordan nicht mehr durch Berge eingeengt. Die 2 letzten englischen Meilen vor dem See fliefst er ohne Geräusch, in einer anmuthigen Gegend, meist zwischen Platanusbäumen fort. Sal. Schweigger in seiner „Gezweyten Reisebeschr. nach Constantinop. u. Jerus." Nürnb. 1664. 4. da er S. 319. selbst d. 20 May über die Jacobsbrücke reiste, schreibt: „der Flufs ist kaum 5 Schritte breit u. mehr dann eines Knies tief."

Ich glaube nach diesem allem, das Resultat ziehen zu dürfen: dafs weder die philologische Bedeutung der Worte, noch der Context, noch die Topographie uns Grund geben, bey dem περιπατειν επι της θαλασσης oder ελθειν επι τα υδατα προς Ιησουν an

etwas wunderartiges zu denken, *oder auch nur zu behaupten, daſs die Evangeliſten dabey etwas wunderartiges ſich gedacht haben.* Zwar ſchloſs ſich die ganze Begebenheit mit Verwunderung und Erſtaunen, aber erſt nachdem der Wind ſich gelegt hatte, und nicht zunächſt nach jenem Herbeykommen Jeſu und der Rettung des Petrus.

Noch berühre ich einige mir bekannt gewordene *Gründe verſchiedener Anſichten* von dieſer Geſchichte.

1) Der Recenſent der Memorabilien im IV. Bd. des neuen theolog. Journals 1794. S. 122. hält die Bedeutung *am Meere gehen* von περιπατειν επι την θαλασσαν für „höchſt unwahrſcheinlich, denn Petrus müſste ſonſt auch *am Waſſer* επι τα υδατα gegangen ſeyn." — Ich geſtehe, die Folgerung nicht einzuſehen, daſs επι in einer ganzen Erzählung immer nur einerley Bedeutung haben müſſe. Wählt doch der Evangeliſt, vorſichtig genug, hier ſelbſt eine ganze andere Phraſis: ελθειν επι τα υδατα *auf das* Waſſer kommen" und nicht die vorherige: περιπατειν επι της θαλλασσης, *über dem* See umhergehen.

2) Eben dieſer ungenannte Gelehrte denkt: „die Stelle weiſe auf eine *Untiefe* hin. Das Faktum laſſe ſich daher natürlich erklären, wenn auch Jeſus wirklich *auf dem Meere* gieng." Man müſste ſich dies alſo wohl ſo denken: Jeſus ſey nicht den ganzen Weg her auf dem Meere gegangen, ſondern habe nur eine kurze Strecke weit über das Meer bis zum Schiffe durchgewadet. Hier ſey ihm Petrus entgegen gekommen u. ſ. w. περιπατειν επι τα υδατα, επι την θαλ. oder της θαλασσης ſey transgredi ſuper vadis lacus ſive ad navem ex littore ſive ad littus ex navi. — — Allein *a.* müſste dieſer Sinn im Texte ausgedrückt ſeyn durch περιπατειν διὰ τ. θαλ. oder των υδατων, oder durch περιπ. ἐν τῃ θαλ. Ein Durchwaden nennt niemand ein Gehen *an* oder *über* d. Waſſer. *b.* Wie hätte alsdann Jeſus, nach Mark. 6, 48. im Sinn haben können, die Schiffenden vorüber zu gehen, wenn er ſchon, in

der Untiefe, auf sie zugieng und deswegen für ein Gespenst gehalten wurde? Konnte er c. in der Morgendämmerung, während eines Sturms, sich der Untiefe anvertrauen? d. Wadete Jesus schon *in* dem See, um ans Schiff zu kommen, wie konnte Petrus auf den Gedanken kommen, einen Befehl Jesu, um *ihm entgegen zu waden*, in der Schnelle zu verlangen? Jesus würde ihm wohl geantwortet haben: Bleibe, wo du bist und wohin ich auch sogleich kommen will.

3. Eher möchte ich mit einem Beurtheiler von dieser Art die Frage überlegen: Warum fehlt diese *Petrusanekdote* beym *Petriner* Markus? Sollte nicht hieraus folgen, dass sie erst später, nachdem Markus schon aus Matth. Evangelium geschöpft hatte, in dieses aufgenommen worden sey? Für unwahr wäre sie deswegen nicht zu halten. War sie aber schon in der ersten Ausgabe des Matthäus, so musste sie zum wenigsten dem Markus nichts *) ausserordentliches von Petrus zu enthalten geschienen haben, da er im übrigen hier dem Matthäus folgt, und dessen Erzählung sogar durch Zusätze erweitert. Vs 45. προς Βηθσ. Vs 48. και ηθελε παρελθειν αυτους Vs 50. Παντες. Vs 52. ου γαρ

*) Überhaupt sieht man wieder leicht, welcher von beyden Evangelisten, Matth. oder Mark. den andern wenigstens bey dieser Geschichte vor sich hatte. Unfehlbar ist der, welcher des andern Ausdrücke bessert, der spätere. Und wer entdeckt nicht dergleichen Verbesserungsversuche hier in Markus gegen Matthäus. Vs 46. αποταξαμενος, um die Wiederholung von απολυειν bey Matth. zu vermeiden. Vs 48. και ειδεν αυτους βασανιζομενους εν τῳ ελαυνειν. Ein Zusatz, welcher nöthig war, um zu zeigen, wie Jesus den Vorsatz habe fassen können, bey den Jüngern vorüber zu gehen, Er sah noch vom Lande aus, dass an ihrer Schiffahrt Theil zu haben diesmal nichts angenehmes sey. Vs 48. περι τετερτην φυλακην, für das allzubestimmte τεταρτῃ φυλακῃ des Matth. Vs 53. και προςωρμισθησαν. Kapernaum lag nämlich nicht unmittelbar am See. Aber, wo Jesus ausstieg, ward es sogleich auch erkannt.

συνηκαν επι τοις αρτοις ην γαρ η καρδια αυτων πεπωρωμενη sind *Zusätze* des Markus, denn sie machen das bey Matthäus kürzer erzählte absichtlich erklärbarer und bestimmter, so dass Matthäus, wenn *er* des Markus Schrift vor sich gehabt hätte, sie nicht übergangen haben würde. Doch hat Mark. auch die wichtige Auszeichnung nicht, welche nach Matth. 16, 18. 19. Petrus von J. erhalten hatte.

4. In der Diss. in Librorum N. T. aliquot locos. Pars III. auct. *G. Chr. Storr.* (Tübingen 1794.) wird angedeutet, der Context in beyden Evangelisten sage ausdrücklich, dass das Wandeln *auf dem* See die Schiffenden in Schrecken gesetzt habe.

Matthäus.	Markus.
Ιδοντες αυτον οι μαθηται επι την θαλασσαν περιπατουντα εταραχθησαν, λεγοντες· οτι Φαντασμα εστιν και απο του Φοβου εκραξαν.	Οι δε ιδοντες αυτον περιπατουντα επι της θαλασσης εδοξαν Φαντασμα ειναι και ανεκραξαν. παντες γαρ ειδον αυτον και εταραχθησαν.

„Wie hätte der Anblick eines an einem volkreichen (?) Ufer wandernden Menschen Männern, welche dies Meer so oft schon beschifft hatten, so grosses Schrecken einjagen können?" *Antw.* Die Sache scheint sich auf folg. Art zu verhalten: Die Schiffenden sind in Noth. Das Meer hatte gestürmt und war noch unruhig. Sie hatten bis gegen Tag nur 25—30 Stadien weit von dem Ufer wegkommen können, wo sie eingestiegen waren. Joh. 6, 19. In der Morgendämmerung, zu einer etwas ungewöhnlichen Zeit, da sie Jesus nicht mehr erwarten, zeigt sich ihnen eine unerkannte, wandernde Gestalt. *So* ist der Schluss fertig: Sehet; ein Gespenst! ein Unglücksgeist! dem wir wohl unsere bisherige Noth zuzuschreiben haben! Sie schrien laut auf, so, dass Jesus nun hört: er werde von ihnen für ein Gespenst gehalten. Jetzt erst spricht er, um sie zu beruhigen. Ohne diesen Zufall wäre er vorbeygegangen — ηθελε αυτους παρελθειν nach Markus. — Ich darf kaum fragen: *Konnten sie nicht* schliessen, es sey ein Gespenst, wenn ihnen das wandernde Wesen nicht gerade *auf dem Wasser zu gehen* schien? Haben nicht, leider,

Tausende schon aus vielen andern Umständen voreilig auf Gespenster geschlossen? Der Schiffenden „durch die ungestüme Nacht schon in Schrecken gesetzte Einbildungskraft glaubte, es wäre eine Unglück-weissagende Erscheinung.“ Hess Lebensgesch. Jesu 4 B. 2. K. S. 330. VI. Ausg. Wer sie die Gründe, warum sie, nur wenn das Erblickte *auf dem See* war, dasselbe für ein Gespenst halten konnten, so genau erwägen läst, den möchte man wohl fragen: warum *furchten* sie überhaupt ein Phantasma? und, war es consequent: gegen ein furchtbares Phantasma laut *aufzuschreien?* Mich dünkt: es ist genug, den Gespensterglauben der Jünger hier (Vgl. Luk. 24, 37. Apostg. 23, 8.) erklärbar zu finden. Ihn consequent zu machen, wollen wir uns keine vergebliche Mühe geben. Wer sich über eine menschenähnliche Erscheinung *fürchten*, wer dagegen laut *aufschreien* kann, der kann auch *auf dem festen Uferlande* wandlende Gespenster sehen; der macht sich nicht lange den Einwurf: die Gestalt geht ja an einem Ufer, wo oft — zu anderer Zeit — so viele Menschen sind. Also *kann sie nicht* ein furchtbares Gespenst seyn!

5. „*Um* dem Wunder auszuweichen — so fährt die nämliche Diss. fort — werden die Worte: Καταβας απο του πλοιου ὁ Πετρος περιεπατησεν, επι τα υδατα ελθειν προς τον Ιησουν so übersetzt, wie sie *nur* übersetzt werden könnten, wenn Matthäus: και περιπατησας ο Πετρος κατεβη απο του πλοιου, επι τα υδατα ελθειν προς Ιησουν geschrieben hätte: *Petrus lief und stieg vom Schiff hinab, um über das Wasser zu Jesu zu kommen.*“ — Ich rechtfertige meine vorgeschlagene Übersetzung als buchstäblich: „und als ein *Hinabsteigenwollender* vom Schiff, gieng Petrus herum, um über das Wasser zn kommen zu Jesus. Dies erlaubt der Aoristus unstreitig. Selbst in der Parallelstelle Joh. 6, 17. wird ηρχοντο auf eine sehr ähnliche Art gebraucht. Denn es läst sich dieses Tempus dort nicht übersetzen: veniebant, sondern: in eo erant, ut pervenirent. Lennep bemerkt: „Quando dico εποιησα, tempus quidem *respicio* potissimum *praeteritum*, *sed plane indefinitum et generale*, sive revera *actio praeterita sit*, *sive etiamnum duret*, sive dudum praeterita, sive modo ante facta intelligatur.“ s. Lennep de Analogia linguae graecae c. V. p. 59. coll.

Scheidii Animadvv. ibid. p. 353. Eben so ist die Übersetzung unsrer Stelle: et dum *in eo erat*, *ut descenderet* a navi, Petrus circum ambulavit. Der Aoristus kann gebraucht werden, wo eine handelnde Person schon zu handeln anfängt, und sogleich mitten in der Handlung selbst begriffen ist. — Ob επι τα υδατα (על המים) hier zu περιεπατησε oder zu ελθειν zu ziehen sey, könnte zweifelhaft seyn, wenn man, bey irgend einer der hier möglichen Deutungen, übersetzen dürfte: gehend *auf den* See, wie doch επι mit dem Accus. zu übersetzen seyn würde s. ימה επι θαλασσαν 2 Chron. 2, 16. für על־ים. Desw. nehmen wir ελθειν επι τα υδατα zusammen und dann bleiben noch die Worte: και καταβας απο του πλοιου ο Πετρος περιεπατησεν zu deuten übrig. Ergiebt es sich, dass die Worte καταβας περιεπατησε zusammengehören, so muss vom Petrus hier in so fern die Rede seyn, als er auf dem Schiffe auf die Seite herum lief, wo er an einer geschickten Stelle ins Wasser hinab steigen konnte. Denn nicht überall kann man, zumal wenn die See stürmt, mit gleich verminderter Gefahr von einem Schiff ins Wasser herab kommen, wenn man nicht, wie Petrus bey ruhiger See Joh. 21, 7. that, sich geradezu zum Schwimmen herabstürzen will. Der Unterschied zwischen εβαλεν εαυτον bey Joh. und dem καταβας in uns. Geschichte zeigt von selbst, dass er hier, wenn gleich nicht mit Furchtsamkeit, doch mit mehr Behutsamkeit vom Schiffe herabzukommen nöthig hatte. Die Enallage, welche aus dem bisher beschriebenen Gebrauch der Aoristen καταβας περιεπατησε entsteht, ist zugleich hier gerade recht sehr an ihrer Stelle, um die Eile des Petrus zu mahlen. Sie ist wie ein: moriamur et in media arma ruamus! s. andere Beyspiele in den Scholien selbst. Dass durch Wahl eines andern Ausdrucks alles Missverständniss hätte vermieden werden können, ist freylich gewiss. Aber denken Schriftsteller von einer so kunstlosen Schreibart, wie die Evangg. haben, an mögliche Missverständnisse? Jeder Vf. setzt voraus, dass man bey seinen Worten zuerst eine Deutung nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge suchen, und nur, wenn diese nicht passe, ihm zuschreiben werde, dass er selbst an etwas übernatürliches gedacht habe. Wäre dies nicht die allge-

meine Vorausſetzung, ſo würde Matthäus etwa das ungewöhnlichere καταβησομενος für καταβας gewählt, und bey dem επι τα υδατα ελθειν προς τον Ιησουν noch den Umſtand: *durch Schwimmen*, hinzu geſetzt haben. (Wenn z. B. Markus 3, 7. ſchrieb: ο Ιησους μετα των μαθητων αυτου ανεχωρησεν ΕΙΣ την θαλασσαν, ſo dachte er ſich, daſs man von ſelbſt eine mit dem Naturlauf übereinſtimmende Überſetzung von εις τ. θαλ. wählen, und ſich ein Weggehen *zu Schiff auf* das Meer und nicht ein Weggehen *in* das Meer denken werde.) Die Frage, welche der Philologe in ſolchen Fällen an ſich zu machen hat, bleibt immer dieſe: iſt die Möglichkeit, daſs ein Vf. ſich nicht genau genug ausdrückte, oder iſt eine Abweichung vom Naturlauf das wahrſcheinlichere?

6. „Die Verwunderung derer im Schiffe Mark. 6, 51. 52. kann ſich nicht blos auf die entferntere Erzählung von der Speiſung der 5000 beziehen.“ Allerdings nicht! Das *nächſte* iſt die Bemerkung: da Jeſus und Petrus ins Schiff aufgenommen waren, habe der Sturm aufgehört. Jeſus ſagt zwar nicht, daſs er die Urſache der Meeresſtille ſey. Aber die Schiffenden *konnten* allerdings zwey auf einander folgende Begebenheiten als Urſache und Würkung verbinden, und nun erſtaunten ſie ſehr und viel untereinander, und verwunderten ſich. „λίαν εκ περισσου εν εαυτοις εξισταντο και εθαυμαζον.“ Denn ſie hatten an der Geſchichte von den Broden noch nicht gelernt, was ſie daran hätten lernen können — Auf alle Fälle iſt hier nicht geſagt: εθαυμαζον επι του περιπατησαι τους δυο (Ιησουν και Πετρον) επι την θαλασσαν . . , eben ſo wenig als: εθαυμαζον επι τοις αρτοις. Auch in der Gedankenreihe des Markus iſt das Gehen - auf? oder an? - dem Meer nicht einmal *das nächſtvorhergehende oder das nächſtfolgende.* Jenes iſt die Meeresſtille. *dieſes die* αρτοι.

7. „Jeſus kann nicht vom Ufer aus mit ſeinen Jüngern geſprochen, oder Petrus die Hand gereicht haben. Denn nach Joh. 6, 19. waren die Jünger ſchon 25—30 Stadien (mehr als 1 Stunde weit) *mitten in den See hinein gefahren*, da ſie Jeſus περιπατουντα επι της θαλασσης erblickten.“ — Ich antworte: Die 25 bis 30 Stadien ſind, wie ſchon erörtert iſt, nicht die Diſtanz

vom nächsten Ufer, sondern die Distanz . . . vom Orte der Ausfahrt. Da die Schiffenden Jesus (und Petrus) gerne aufnehmen wollten, fuhren sie ohne Zweifel näher ans Ufer hin. Auf keinen Fall aber an eben das Ufer, wo sie eingestiegen waren, sondern an ein um 25—30 Stadien weit von dort entferntes.

Übrigens enthalten auch *die Worte des Petrus* in dieser *allein* *) bey Matthäus aufbewahrten Petrinischen Anekdote einen Beweis, dass ihr Erzähler ebenfalls an ein Gehen des Petrus auf dem Meere nicht gedacht habe. Nach ihm sagte Petrus: „Wenn du es bist, Herr! so *befiehl mir* über das Wasser hin zu Dir zu kommen!" „Befiehl mir!?" Wie *konnte Petrus* dies verlangen, wenn Jesus auf dem Wasser gieng! 1. Konnte er wohl den Schluss machen: Wenn *Jesus* auf dem Wasser gehen kann, so kann er befehlen, dass auch ich dies zu thun vermag? — 2. Bey einer so überraschenden Erscheinung, als der auf dem Wasser gehende Jesus gewesen seyn müsste, sollte Petrus plötzlich auf den müssigen Einfall gekommen seyn: auch ich wills ihm nachthun!? Wie völlig unpsychologisch ist die hierzu nothwendige Voraussetzung! — Noch mehr! 3. hätte Jesus einen solchen Wunsch, ein jetzt unnöthiges Experiment mit der Providenz zu machen, gewähren dürfen? — All diese Fragen fallen von selbst weg, wenn man die Worte des Petrus festhält. Er sagt „Befiehl mir," nicht: *darf ich?* Dies „Befiehl mir" setzt eine Handlung vor-

*) Gelehrte Kritiker haben mir es beynahe zum kritischen Verbrechen gemacht, dass ich diese dem Matth. eigene Anekdote nicht für eine später hinzugesetzte, legendenartige, Erweiterung erklärte. Die ganze übrige Geschichte sey schlicht und klar so, wie ich sie entwickle. Wunderfreunden, welche bey επι της θαλασσης zuerst an ein Gehen *auf dem Meere* gedacht haben, möge das Ganze ohne eine solche Zugabe von ihrem Machwerk nicht wunderbar genug gewesen seyn etc. — Genug; ich stehe zwischen den Kühneren u. den Furchtsamsten „Meistern des kritischen Messers" gerne in der Mitte. Anm. d. 2ten Ausg.

aus, welche dem Schüler gegen seinen Lehrer schon *an sich erlaubt war.* Hätte Petrus das sonderbare Verlangen gehabt, auch mit Gehen auf dem Meere ein Experiment zu machen, so würde sein Ausdruck gewesen seyn: *Erlaubst du* Herr! dass *auch* ich auf das Wasser zu dir komme.

Matth. XIV, 23. Καὶ ἀπο-
λύσας τοὺς ὄχλους ἀνέ-
βη εἰς τὸ ὄρος, κατ' ἰδί-
αν προςεύξασθαι. Ὀψί-
ας δὲ γενομένης, μόνος
24 ἦν ἐκεῖ. Τὸ δὲ πλοῖον
ἤδη μέσον τῆς θαλάσσης
ἦν, βασανιζόμενον ὑπὸ
τῶν κυμάτων· ἦν γὰρ
ἐναντίος ὁ ἄνεμος.
25 Τετάρτῃ δὲ φυλακῇ τῆς
νυκτὸς ἀπῆλθε † πρὸς αὐ-
τοὺς, περιπατῶν ἐπὶ τῆς
θαλάσσης.
26 Καὶ ἰδόντες αὐτὸν οἱ μα-
θηταὶ ἐπὶ τὴν θάλασσαν,*
περιπατοῦντα, ἐταράχ-
θησαν, λέγοντες· ὅτι
„φάντασμά ἐστι!" καὶ,
ἀπὸ τοῦ φόβου, ἔκραξαν.
27 Εὐθέως δὲ ἐλάλησεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγων·
θαρσεῖτε! ἐγώ εἰμι· μὴ
φοβεῖσθε!

Mark. VI, 46. Καὶ ἀπο-
ταξάμενος αὐτοῖς, ἀπ-
ῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προς-
47 εύξασθαι. Καὶ ὀψίας
γενομένης, ἦν τὸ πλοῖον
ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης·
καὶ αὐτὸς μόνος ἐπὶ τῆς
48 γῆς. Καὶ εἶδεν αὐτοὺς
βασανιζομένους ἐν τῷ
ἐλαύνειν· ἦν γὰρ ὁ ἄνε-
μος ἐναντίος αὐτοῖς. Καὶ
περὶ τετάρτην φυλακὴν
τῆς νυκτὸς ἔρχεται πρὸς
αὐτοὺς, περιπατῶν ἐπὶ
τῆς θαλάσσης· καὶ ἤθε-
λε παρελθεῖν αὐτούς.
49 Οἱ δὲ ἰδόντες αὐτὸν, πε-
ριπατοῦντα ἐπὶ τῆς θα-
λάσσης, ἔδοξαν φάντασ-
μα εἶναι, καὶ ἀνέκραξαν.
50 Πάντες γὰρ αὐτὸν εἶδον
καὶ ἐταράχθησαν. Καὶ
εὐθέως ἐλάλησε μετ' αὐ-
τῶν, καὶ λέγει αὐτοῖς·
θαρσεῖτε· ἐγώ εἰμι· μὴ
φοβεῖσθε.

28 Ἀποκριθεὶς δὲ αὐτῷ ὁ
Πέτρος, εἶπε· κύριε, εἰ σὺ εἶ, κέλευσόν με
πρός σε ἐλθεῖν ἐπὶ τὰ ὕδατα. Ὁ δὲ εἶπεν·
29 ἐλθέ! Καὶ καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου ὁ Πέτρος
περιεπάτησεν,* ἐπὶ τὰ ὕδατα ἐλθεῖν πρὸς τὸν
30 Ἰησοῦν. Βλέπων δὲ τὸν ἄνεμον ἰσχυρὸν,
ἐφοβήθη· καὶ ἀρξάμενος καταποντίζεσθαι,
31 ἔκραξε, λέγων· κύριε, σῶσόν με! Εὐθέως
δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἐπελάβετο
αὐτοῦ. Καὶ λέγει αὐτῷ· ὀλιγόπιστε, εἰς τί
ἐδίστασας;

32 Καὶ ἐμβάντων αὐτῶν εἰς
τὸ πλοῖον, ἐκόπασεν ὁ
33 ἄνεμος. Οἱ δὲ ἐν τῷ
πλοίῳ ἐλθόντες προσεκύνησαν αὐτῷ, λέγοντες·
ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς εἶ.

34 Καὶ διαπεράσαντες ἦλ-
θον εἰς τὴν γῆν, [εἰς] Γεν-
35 νησαρέτ. Καὶ ἐπιγνόντες αὐτὸν οἱ ἄνδρες τοῦ
τόπου ἐκείνου, ἀπέστειλαν εἰς ὅλην τὴν περίχωρον ἐκείνην· καὶ προσήνεγκαν αὐτῷ πάντας τοὺς
κακῶς ἔχοντας.

51 Καὶ ἀνέβη πρὸς αὐτοὺς
εἰς τὸ πλοῖον· καὶ ἐκόπασεν ὁ ἄνεμος· καὶ λίαν ἐκ περισσοῦ ἐν ἑαυτοῖς
ἐξίσταντο καὶ ἐθαύμαζον.
52 Οὐ γὰρ συνῆκαν ἐπὶ τοῖς
ἄρτοις· ἦν γὰρ ἡ καρδία
αὐτῶν πεπωρωμένη.

53 Καὶ διαπεράσαντες ἦλ-
θον ἐπὶ τὴν γῆν, [εἰς] Γε-
54 νησαρέτ. Καὶ προσωρμίσθησαν· καὶ ἐξελθόντων αὐτῶν ἐκ τοῦ πλοίου, εὐθέως ἐπιγνόντες
55 αὐτὸν, περιδραμόντες
ὅλην τὴν περίχωρον ἐκείνην, ἤρξαντο ἐπὶ τοῖς
κραββάτοις τοὺς κακῶς
ἔχοντας περιφέρειν, ὅπου ἤκουον, ὅτι ἐκεῖ ἐστι.
56 Καὶ ὅπου ἂν εἰσεπορεύ-

36 Καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα μόνον ἅψωνται τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ· καὶ ὅσοι ἥψαντο, διεσώθησαν.

το εἰς κώμας, ἢ πόλεις, ἢ ἀγροὺς, ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἐτίθουν τοὺς ἀσθενοῦντας· καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα κἂν τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ ἅψωνται· καὶ ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ, ἐσώζοντο.

Matth. XIV, 23. εἰς τὸ ὄρος *auf den Berg*, wo, verm. auf der andern Seite, J. vorher mit den Zwölfen für sich gewesen war Joh. 6, 3. ehe er hervorgieng = εξελθων Matth. 14, 14. προσεύχεσθαι *Gelübde, Vorsätze, an Gott gerichtet, fassen*, daher: manches *mit religiöser Andacht überlegen*. κατ' ἰδίαν sc. χωραν 14, 13.

Vs 24. ὀψίας γενομένης h. als Plusquamperfekt. Vgl. Vs 15. *da es Abend geworden war.* Die ὀψία, als die erste *Nachtwache* (Vgl. Vs 25. τεταρτη φυλακη της νυκτος) besteht aus 3 Stunden. Hier ist also, da nach Vs 15. schon lange zuvor οψια gewesen war, an die dritte der Stunden (= 9 Uhr) zu denken. (Dieses doppelte οψιας δε γενομενης, gebraucht vom Anfang und vom Ende des τριωριον vespertinum, scheint beyläufig am besten jenes בֵּין הָעַרְבַּיִם Exod. 12, 6. 15. zu erläutern.) μέσον τῆς θαλ. *innerhalb des Meeres*, = nicht mehr am Ufer. Luk. 17, 11. Genes. 45, 6. Ps. 22, 15. B. 13. 124. Syr. Perss. Ar. p. Copt. Arm. Syr. hier. setzen, erklärend richtig, dafür: ἀπὸ τῆς γῆς απειχε. βασανίζεσθαι *geplagt werden*. κῦμα *Welle*. ἐναντιος *widrig. Ein Wind aus der Gegend her, die den Schiffenden nach ihrer beabsichtigten Richtung vor dem Gesicht seyn müsste.* Exod. 14, 21.

Vs 25. *τετάρτη φυλακὴ τ. νυκτὸς vierte Nachtwache* = das *letzte Viertheil der Nachtzeit*, berechnet *nach Theilung der wirklichen Nachtzeit in 12 gleiche Theile.* Berachot fol. 3. 2. תנו רבנן ארבע משמרות הלילה Exod. 14. 24. Pſ. 104, 23. Die uralte Benennung *Wache*, משמרת φυλακη möchte wohl *nomadiſchen* Urſprungs ſeyn. Die alten Römer machten den Anfang jedes Viertheils bey Tag und Nacht durch einen Ausruf bekannt. Varro de ling. lat. V. Praetorem accenſum, ſolitum tum eſſe, jubere, ubi ei videbatur horam eſſe tertiam, *inclamare: horam eſſe tertiam.* itemque meridiem, et horam nonam etc. ἀπῆλθε 28, 10. *er kam von* dort, von dem Berg aus, wo er war, *πρὸς αὐτοὺς zu ihnen.* B. 1. 13. 33. 61. 74. 124. Mt m. Syr. Copt. Arm. Vulg. It. (ausgen. cant.) Orig. Euſ. Baſ. Chryſ. haben ἦλθε, ſehen alſo ſchon auf ſein *Hingekommenſeyn.* In der Sache ſelbſt iſt wohl beydes wahr. Zwiſchen Nachts 3 und 6 Uhr *gieng J. aus* vom Ort ſeines nächtl. Aufenthalts und *kam* auch bis dahin, wo er dem Schiff am Ufer gegenüber war und während der Morgendämmerung, welche zwiſchen Paſcha und Pfingſten noch ſpät fällt und in der Nähe eines Sees neblicht ſeyn muſs, erblickt werden konnte. Nach der Kritik betrachtet, iſt ἦλθε wahrſch. Nachbeſſerung, aus Markus's ἔρχεται, welches auch Syr. p. h. am Rd hat. Nach αὐτοὺς gew. T. ὁ Ἰησοῦς. *περιπατεῖν umhergehen, obambulare* hier: um den See. Oft auch blos *gehen.* Luk. 24, 17. Herodian. 4, 7. 11. *συνωδευε περιπατῶν er marſchierte zu Fuſſe gehend mit, σπανιως αρματος η ιππου επιβαινων.* ἐπὶ ſ. Inhaltsanz. S. 300. Man hat gefragt: warum aber wird dieſer Umſtand angeführt, wenn er nicht *ein Wunder* enthält? Daſs man *am Lande* gehe, ausdrücklich zu erzählen, wäre bis zum Unſinn überflüſſig!! Antw. Es iſt auch keineswegs blos davon die Rede, daſs J. *überh. am Lande* gieng, ſondern davon, daſs er *an dem See* hinwandelte. Es muſs ja als ein

ein die Geschichte integrierender Umstand um des Folgenden willen angegeben werden, wie und wo die Schiffenden ihn so sehen konnten, dass sie ihn für ein Gespenst hielten etc. Daher muss ausdrücklich vorher gehen: *er gieng am See herum.*

Vs 26. *Weil er so herumgieng, sahen ihn die Jünger über den See hin* καὶ ἰδόντες αὐτὸν οἱ μαθηταὶ, ἐπὶ τὴν θάλασσαν, (als) περιπατοῦντα. Ein Hauptgrund, anzunehmen, dass Matth. selbst ἰδοντες und επι τ. θαλ. nicht aber περιπάτ. und επι τὴν θάλασσαν *) in Gedanken verbunden habe, ist außer dem, was S. 346. angegeben, dieser: dass περιπατουντα ἐπὶ τὴν θάλασσαν sich auf die Frage: *wohin?* beziehen und folgl. bedeuten würde *einen an* oder *auf den See gehenden*, Matth. 13, 2. 14, 19. nicht: *einen an* oder *auf dem* See gehenden. Auch wer die gewöhnliche Wundererklärung annimmt, kann nicht übersetzen wollen: „und die Jünger sahen ihn *auf das Meer* (herein?) gehend.“ Überdies ist die Wortstellung nicht περιπ. επι τ. θαλ. sondern επι τ. θαλ. steht voran. Man denke es hebräisch: וַיִּרְאוּ אוֹתוֹ הַתַּלְמִידִים עַל־הַיָּם מִתְהַלֵּךְ וַיִּבָּהֲלוּ׃ Hier zu übersetzen: *auf den See*, ist wegen αυτον אוֹתוֹ nicht thunlich. ἐπι c. accus. bedeutet sowohl *auf* etwas *hin*, als auch *über* etwas *hin*. Apg. 17, 14. Iliad. 1, 350 ἕζετο (Achill.) θιν' εφ ἁλος πολιης, ὁρωων ἐπὶ οἴνοπα πόντον *auf* und *über das schwarze Meer hin* (melancholisch) *blickend* ἐπὶ τα ορη πορευθεις *auf und über die Berge hin gehend.* Matth. 18, 12. Dass in einem andern Context, ἐπὶ τῆς θαλάσσης περιπατεῖν auch *auf dem See (Meer) gehen* bedeuten *könne*, ist schon im Anfang der Inhaltsanz. zugegeben. Hiob. 9, 8. wird die Gottheit geschildert als ὁ τανυσας τον ουρανον μονος κ. περιπατῶν ἐπὶ θαλάσ-

*) BCD 1. 13. 33. 124. And. 10. Mt. a. 18. Euseb. Chrys. Theophyl. haben επι τῆς θαλάσσης περιπατ.

σης ὡς επ εδαφους. ſtatt: דורך על־במתי ים Der *Traumdeuter*, Artemidor, III, 16. ſagt: wer, wenn er zu Schiffe reiſen will, *träumt* επι της θαλασσης περιπατειν, dem bedeutet es groſse Sicherheit in der Seereiſe. Ein and. *Traumdeuter*, Achmet, ſetzt §. 198 dafür: περιπ. ἐπάνω των ὑδατων τ. θαλασσης. Sagen von wunderbarem Gehen *auf* dem Waſſer hatte ſchon Lucian in Philopſevd. 13. εἶδες τον ὑπερβορειον ανδρα πετομενον, ἢ ἐπὶ τοῦ ὕδατος βεβηκότα; τα μεν γαρ σμικρα ταυτα (ſetzt der Spötter hinzu) τι χρη λεγειν; ὁσα επεδεκνυτο . . νεκρους ἑωλους ανακαλων. Nach Jamblich in Vit. Pythag. 19, 28. ſoll dieſem der Hyperboreer, Abaris, einen *Pfeil* gegeben haben, *auf welchem er* καὶ τὰ ἄβατα διέβαινεν, οἷον ποταμους κ. λιμνας. Von Euphemus, *Neptunus* Sohn, dichtete man, nach Apollon. rhod. I, 4. κεινος ανηρ καὶ πόντου ἐπὶ γλαυκοῖο θεέσκεν οιδματος, ουδε θοους βαπτειν ποδας αλλ ὁσον ακροις ιχνεσι τεγγομενος διερη πεφορητο κελευθω. Vgl. 2 B. Kön. 2, 8. 16. Hebr. 11, 29.) ταράσσεσθαι *in Gemüthsbewegung verſetzt werden.* φάντασμα *Geſpenſtererſcheinung.* Apg. 12, 15. Plin. L. VII. ep. 27. 27. perquam velim ſcire, eſſe aliquid *phantasmata* et habere propriam figuram numenque aliquid [= δαιμονιον τι] putes? an inanem et variam ex metu noſtra imaginem accipere? Nach Thomas Mag. ſind φαντασματα was attiſch φασματα, und dies erklärt er theils von *Traumbildern*, theils als ὁσα φαντάζουσι τὰ δαιμόνια νυκτωρ η μεθ ἡμεραν εν ταις ερημιαις, απο του αερος λαμβανοντα μορφας, οἱας αν εθελωσι. In dieſem Sinn rathen die Rabbinen Megilla fol. 3. 1. Nequaquam amicus, qui noctu obviam fit, ſalutandus, ob metum, *ne forte daemon hanc figuram induerit.* Dah. muſste J. wenn er die Furcht heben wollte, reden und ſehr verſichern, daſs Er ſelbſt es ſey; wie Luk. 24, 37. Auch ſagt Petrus noch ganz bedenklich: *wenn du es biſt* etc. Soviel Täuſchung, hoffte er, dürfe ſich kein Dämon erlauben, daſs er

ihm im Namen des Meſſias etwas geböte. *ἀπὸ τοῦ φόβου κράζειν wegen dieſer Furcht ſchreyen.* Verm. gewiſſe Formeln, aus denen J. abnehmen konnte, daſs Geſpenſterfurcht ſie plage.

Vs 27. *εὐθέως ſogleich*, ſobald er hörte, was ihnen fehle. *αὐτοῖς zu ihnen. ἐγώ εἰμι* אֲנִי הוּא *ich bin es. θαρσεῖν Muth haben.*

Vs 28. *ἀποκριθεὶς er entgegnete. εἰ . . wenn . . .* Auch ihm iſt es doch nicht ganz „geheuer." Er zweifelt Vs 31. will probieren, ob es gewiſs J. ſey. Das übrige ſ. in d. Inhaltsanz. — Hier iſt *ἐλθεῖν ἐπὶ τὰ ὕδατα über das Waſſer hin kommen*, ſo zuſammen verbunden, daſs man auch Vs 29 *επι τα ὑδατα* zu *ελθειν*, nicht zu *περιπατησας* zu ziehen den Evangeliſten zum Führer hat.

Vs 29. *καταβὰς ἀ. τ. πλ., περιέπ.* = *περιεπάτησεν καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου er lief herum, als ein von dem Schiff hinabſteigen wollender und hinabſteigender.* Wie הַיּוֹשֵׁב *der ſitzenwerdende* = einſt ſitzende Exod. 11, 5. Der Aoriſtus bezeichnet oft eine *Handlung, welche anfängt und fortfährt zu geſchehen.* So entſteht ein *anſcheinendes* Hyſteron Proteron und mahlt ſich hier zugl. das noch einen Augenblick ungewiſſe Hin- und Herlaufen. Donat. de Figuris: Hyſterologia ſ. Hyſteron Proteron eſt ſententiae cum verbis ordo immutatus. Cic. de Orat. 3, 11. „verba ſic et caſibus et *temporibus* et numero et genere conſervemus, ut ne quid perturbatum aut diſcrepans aut *praepoſterum* ſit. So Mark. 7, 24. *και εισελθων εις την οικιαν ουδενα ηθελε, γνωναι;* wo man (da die Syrerin Jeſus, noch ehe er in ein Haus gekommen war, angerufen hatte und ihm alsdann erſt in das Haus, wohin er eilte, nachlief) überſetzen muſs: *er wollte: daſs ihn niemand erkennen ſollte, und daher trat er* jetzt eben *in ein gewiſſes Haus ein. εισελ-*

ϑων anfangend und fortfahrend einzutreten. Mark. 14, 3. συντριψασα fc. die Salbe, κατεχεεν etc. Eine Hyfterofis ohne Particip. f. Joh. 2, 15. κ. των κολλυβιστων εξεχεε το κερμα κ. τας τραπεζας ανεστρεψε = κ. των κολλ. εκχυσας το κερμα ανεστρεψε τ. τραπεζας. ἀπὸ τοῦ πλοίου. *Das Schiff,* welches h. in Betrachtung kommt, war unftreitig ein σκαφος. Da einft Jofeph. v. jüd. Kr. 2, 28. S. 827. alle σκαφη zufammentrieb, fanden fich 230. Jedes konnte von 4 Schiffern *regiert* werden. Der Context des Jofephus aber giebt, dafs viel mehrere Menfchen darauf feyn konnten. Folgl. ift nicht ein kleiner, niederer Kahn zu denken (vgl. Mark. 4, 38.) von dem man auf das Waffer nur fo mit einem Schritt hinausfchreiten könnte.

Vs 30. βλέπειν *bemerken.* τ. ἄνεμον ἰσχυρὸν *den Wind als gewaltig.* καταποντίζεσθαι entw. *unterfinken,* oder intrans. *fich felbft hinabfenken,* entw. ins Meer (f. bey 18, 6.) oder auch fonft in etwas ähnliches, nicht aber immer zum *Verfenken,* fondern auch blos zum *Hineinfenken.* Vielleicht ift der Sinn: Petr. habe αρξαμενος καταποντιζεσθαι *fogleich da er fich vom Schiff in den See herabfenkte,* Jefu zugerufen: er möchte, wegen des Sturms, auf ihn, den Schwimmenden, aufmerkfam feyn, wenn er etwa in Gefahr käme. Archaeol. 10, 7. 5. καταποντισαντες εις βορβορον τον προφητην (Jeremiah in den *Sumpf*kerker) Synes 57. καταποντιστὴς ανεμος (ein das Untersenken drohender Wind) αρας ωσεν εις μεσον το πελαγος. — σώζειν *retten* in Lebensgefahr. Aeneid. 6, 370 *da dextram* mifero et tecum *me tolle per undas.*

Vs 31. εὐθέως ἐκτείνας τ. χ. *fogleich,* fobald nur möglich, *die Hände ihm* entgegen *ausftreckend* ἐπελάβετο *fafste er ihn an.* Nahe dem Ufer, wenn eine Brandung oder Meeresungeftüm dort die Wellen zurückwirft, ift entgegenkommende Hülfe erwünfcht. ἐπιλαμβ. αυτου

= λαμβανειν ἐπὶ α. ὀλιγόπιστος *zu wenig* entw. *glaubend* oder *vertrauend*. Es bleibt näml. zweifelhaft, ob J. tadelt, dass P. noch nicht geglaubt habe, es sey Jesus und nicht ein Gespenst; oder, dass P. nicht Muth und Vertrauen genug gegen den Wind gehabt. διστάζειν *zweifeln*, kann auch den ersteren Sinn haben. So 28, 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν *einige aber zweifelten* ob es näml. Jesus selbst sey. Und dieser Sinn passt h. mehr, als der letztere, weil J. fragt εἰς τί *wozu? wofür?* (*cui bono*) nicht: *warum* — hast du gezweifelt. Sinn: Hättest du nicht gezweifelt, dass *ich* da sey (und nicht ein Gespenst) so wärest du nicht ohne Noth zu mir geschwommen, wärest dieser Gefahr überhoben gewesen.

Vs 32. αὐτῶν *sie* beyde. κοπάζειν *ruhen*, wie ermüdet. Jon. 1, 11. 12. Genes. 8, 1. Auf das Einsteigen *folgte* die Windstille. *Die Schiffenden verknüpfen* beydes als Ursache und Würkung. ἀληθῶς אָמֵן Jerem. 28, 6. *in der That*. Da die Schiffenden zuvor Jünger Jesu genannt werden Vs 26. so kann der Sinn dieser Rede nicht seyn, dass sie jetzt erst *angefangen* haben, ihn für den Messias zu halten. Vielmehr: *Du bist, zeigst dich doch in der That, bey jeder Gelegenheit, als Gottes höchsten Sohn, als Messias!* d. h. wo du bist, geht alles besser. Vgl. Vs 36.

Vs 34. διαπερᾶν *vollends überfahren*. Gew. T. εἰς τὴν γῆν Γεννησ. Dag. BD Syr. p. Arm. επι την γην εἰς Γεννησ. *ans Land und zwar nach Genesaret*. Auch bey Mark. ist dieses εις in BL hinzugesetzt (verm. noch in andern, wenn unsre Collationen genau genug wären!) Da die gew. Leseart gegen diese wie eine absichtliche Abkürzung erscheint, so scheint mir in beyden εις vor Γεννησ. ursprünglich. Γεννησαρὲτ h. *das* fruchtbare *westliche Uferland an dem* davon benannten *See*. v. jüd. Kr. III, 35. J. landete, weil die Schiffenden, wo sie zuerst konnten, gerne landen wollten, zunächst nicht

bey einem Dorf, oder Städtchen, sondern überh. *am Ufer der Fläche Genesaret*, = vallis Genesar. Aber bald bemerkt und erkennt man ihn etc. Rabbin. גְּנֵיסַר wie D* Syr. Arr. Vulg Cdd It. Hilar. Hieron. Γεννησαρ. Berschit. R. 98. 22. Dixit R. Berachia: omnis חוף maris Tiberiadis (*das ganze Uferland des Tiberiadischen Sees d. h. die westliche Seite*) vocatur *Cinnereth*. Et cur vocatur *Genesar*? Rabbini dixerunt: *Horti regum*. Dies סַר scheint in den Endungen Salmanassar, Tiglatpilassar etc. sich zu zeigen: und also die Benennung גְּנֵי—סַר *Königsgarten* aus den Zeiten der von Assyrien eingeführten Kolonien sich herzuschreiben. Von כִּנֶּרֶת vgl. Deut. 33, 23. Jos. 11, 2. 12, 3. 1 B. Kön. 15, 20. Ezech. 39, 11.

Vs 35. ἐπιγν. Mark. 6, 33. *ἄνδρες τοῦ τόπου ἐκ. Leute, zu deren Wohnort der Landungsplatz gehörte. πάντας alle mögliche.* *κακῶς ἔχειν sich übel befinden.*

Vs 36. *παρακαλεῖν* h. *bitten.* *μόνον nur wenigstens. κράσπεδον Saum, unteres Ende.* So groſs war schon die Meinung, daſs, wo Jesus als Messias sey, alles besser werden müsse. Vgl. Schol. zu Vs 33. *διασώζεσθαι* gl *durchgebracht* = *beym Leben erhalten werden.* Luk. 7, 3.

Mark. VI, 46. *ἀποτάσσεσθαί τινι* Luk. 9, 61. Apg. 18, 21. *sich von einem ordentlich verabschieden*, im Gegensatz gegen das tumultuarische Joh. 6, 14. 15. Archaeol. 8. 13. 7. *δεηθεὶς συγχωρησαι αυτω τους γονεις ασπαζεσθαι . . αποταξαμενος αυτοις ειπετο.*

Vs 47. ἦν D. 1. 209. Mt χ ſetzen hinzu πάλαι *längſt.* Sie dachten nicht an den hindernden Sturm und an das folgende: J. *ſah* ſie noch etc.

Vs 48. Gew. T. καὶ εἶδε. BDL Ev. 18. 19. Mt f. Vulg. It. (ausg. vind.) και ιδων, als mit dem vorhergeh. zuſammenhängend. ἐλαύνειν *treiben* ſc. ναῦν *fortrudern.* περὶ *circa.* Während jener 3. Stunden. ἔρχεται πρὸς α. *kommt er ihnen nahe.* πρὸς αυτοὺς haben D. Cdd It. nicht, damit man nicht denke: *zu ihnen* = ins Schiff. ἤθελε *er wollte, hatte die Abſicht.* παρελθεῖν αὐτοὺς *ſie vorüber zu gehen*, ſich bey ihnen nicht zu verweilen, auch nicht ins langſam fahrende Schiff zu ſteigen. Wie könnte er in einer Wunderhandlung begriffen geweſen ſeyn und doch, nach dieſem merkw. Zuſatz des Markus, die Abſicht gehabt haben, von den Seinigen nicht darinn erkannt zu werden?

Vs 49. ἰδόντες αὐτὸν περιπατοῦντα ἐπὶ τ. θαλάσσης *erblickten ihn deswegen, weil er nahe am See hingieng.* δοκεῖν *wähnen.* ἀνακράζειν *aufſchreyen.*

Vs 50. πάντες die Zwölfe und andere Lehrjünger. Nichts theilt ſich ſchneller mit, als paniſche Furcht.

Vs 51. ἀναβῆναι *hinaufſteigen.* λίαν *gar ſehr,* auch *allzuſehr.* ἐκ περισσοῦ = Quinct. *ex ſupervacuo* Liv. *ex abundanti, übermäſsig.* BL. 102. Syr. Copt. laſſen εκ περ. weg. Die Abſchreiber konnten nicht begreifen, daſs (der bedächtige) Markus dieſes Wundern und Staunen habe *übermäſsig und überflüſſig* finden können. Markus's Sinn iſt: Jeſus habe ſich in ſeinem Meſſianiſchen (königlich ordnenden und klug wohlthätigen) Charakter weit mehr bey jener wohlüberdachten Austheilung ſeines kleinen Nahrungsvorraths und ihren, ohne Wundervermehrung, ſo würkſamen Folgen gezeigt, als derſelbe jetzt durch das zufällige Folgen der

Meerstille nach seinem Einsteigen erkennbar habe werden können. ἐπὶ τοῖς ἄρτοις *bey den Broden* = *bey der Brodaustheilung und der ganzen damit verbundenen Handlungsweise.* ἐπὶ *aus Gelegenheit, Veranlassung.* Apg. 11, 19. επι Στεφανω. 5, 35. ἐπὶ τοις ανθρ. Hebr. 9, 15. οὐ (nicht ουκετι) συνῆκαν *sie hatten nicht eingesehen,* was sie dort mit Recht hätten einsehen können, *waren dort nicht verständig genug geworden.* s. Inhaltsanz. ἡ καρδία לב *Verstand, Einsicht,* meist nicht der Wille; bes. hier nicht, da von Lehrjüngern Jesu die Rede ist. πωροῦν *ausstopfen,* so *ausfüllen, dass es hart, unempfindlich wird, obstipare.* (πῶρος *Schwiele*). Dioscor. I, 112. καταγμα πωροι. Suid. πωροω και λιθοποιω. Athen. XII. p. 549. πεπορωμενη εκ τ. στεατος σαρξ. Sinn: mit ihrer Einsicht über J. gieng es sehr langsam. 8, 17.

Vs 53. εις Γεννησ. s. bey Matth. καὶ προσωρμίσθησαν *sie wurden nämlich so ans Land angetrieben* d. h. stiegen nicht gerade an dem Ort aus, wo sie ohne den Sturm hingerudert seyn würden.

Vs 54. 55. εὐθέως h. nicht *sogleich,* sondern *bald.* ἐπιγνόντες sc. τινες. wie 3, 21. 32. etc. — περιτρέχειν *umherdurchlaufen.* κράββατον s. 2, 4. 9. 11. 12. περιφέρειν *da und dort hintragen.* Am nächsten Sabbat war J. schon zu Kapern. nach Joh. 6, 22. 25. 59. ὅπου *dahin, wo.*

Vs 56. εἰςπορεύεσθαι *auf der Reise irgend wo hinein kommen.* κώμη *Dorf.* ἀγρὸς *Landgut.* 1 Chron. 27, 25 ἀγορὰ שוק *öffentlicher Platz,* es sey *Marktplatz, Bazar,* oder *breite Strasse.* Vgl. Plutarch. Opp. T. II. lib. ει καλως ειρηται το· λαθε βιωσας. Maximus Tyr. schreibt in Diss. 40. κομιζοντες οἱ οικειοι τον καμνοντα εις τῶν αγυιῶν την εν τριβῇ κατεθεντο. εφισταμενοι δε ανθρωποι και ανερωτοντες το αλγος, οτῳ

το αυτο ξυμπεσον επειτα ωνατο ἡ ἐδωδῇ τινι, ἡ καυσας ἡ τεμων ἡ διψησας, παρετιθεντο εκαστοι ταυτα καμνοντι οἱ πεπονθοτες προτερον και ωφελημενοι. ἡ δε ὁμοιοτῆς του παθους συναθροισασα την του ωφελησαντος μνημην τη κατ' ολιγον εντευξει επισημην εποιησε το παν. Andere haben bereits aus dieſer Sitte Jerem. 51, 8. 9. Thren. 1, 12. beleuchtet. Vgl. C. F. Hundertmark Lib. ſing. de incrementis artis medicae *per expoſitionem aegrotorum ap. Vett. in vias publicas et templa*. (ed. II. Lipſ. 1749. 4.) Daher *depoſitus* parens Aeneid. XII. 395. *der todtkranke Vater*. Plin. H. N. 29, 2. Hippocrates, genitus in inſula Coo . . Aeſculapio dicata . . quum fuiſſet mos, liberatos morbis (nach der Incubation) ſcribere in templo Dei, quid auxiliatum eſſet, ut poſtea ſimilitudo proficeret, exſcripſiſſe ea traditur atque, ut Varro ap. nos credit, templo cremato inſtituiſſe medicinam hanc, quae *Klinice* vocatur. Als ein weiſes Geſetz der *Babylonier* führt Herodot I, 197. dieſes an: daſs ſie τους καμνοντας εις αγορην εκφορεουσι. *Denn ſie hätten keine Ärzte und man gebrauche alſo, was die vorübergehenden zu rathen wüſsten.* Ebenſo machten es aus gleicher Urſache die *Ägyptier* und die Iberier. Strabo B. 3. Diogen. Laert. in Vita Platon. III, 6. ενθεν (aus Italien) εις Αιγυπτον ſc. Plato προς „τους Προφητας.“ οὑ φασιν και τον ευριπιδην αυτῳ συνακολουθησαι και αυτοθι νοσησαντα προς των Ἱερεων απολυθηναι τη δια θαλαττης θεραπεια (Seebad?) Ὀθεν και ειπειν (Iphigen. v. 1193.) Θαλασσα κλυζει παντα τ' ανθρωπων κακα. Αλλα και καθ Ομηρον φαναι· πάντας ανθρώπους Αιγυπτιους ιατρους ειναι. Vgl. Horapoll. Hieroglyph. I, 38. von den Heilungen der ἱερογραμματεων. Man geht von dieſen und den Babyloniern nicht ohne Grund in Gedanken auf Juden überhaupt beſ. auf die jüdiſch - ägyptiſchen Therapeuten und jüdiſch paläſtinenſiſchen Eſſäer über, und begreift leicht, wie die Überlieferung von Heilungen und Heilmitteln das Eigenthum einzelner Familien, Geſell-

fchaften u. dgl. geworden feyn mufste. Man fchrieb fie denn wohl gerne dem höchften Alterthum, dem Alleswiffer Salomo, zu. Suid in v. Εζεκιας. Ην Σολομωνος βιβλος ιαματων παθους παντος εγκεκολαμμενη τη του ναου φλιᾳ. Ταυτην εξεκολαψεν Εζεκιας, ου προσεχοντος τω Θεω του λαου, τῷ δια τας θεραπειας των παθων ενθενδε τους πασχοντας αυτου κομιζεσθαι, περιορωντας αιτειν τον Θεον. Gab es nun gleich zu J. Zeit bey den Vornehmen in Paläftina *gelernte Ärzte* (bey den Römern meift unter den Sklaven) fo waren fie doch nicht unter dem Volk, und überhaupt meift nur allzu unwiffend. κἂν fc. μόνον *wenn auch nur* . . ἅπτεσθαι Vgl. b. Matth. 9, 21. auch Apg. 5, 15.

LXV. Abfchnitt.

Matthäus 15, 1—20. Markus 7, 1—23.

Aus dem τοτε des Matthäus 15, 1. fchliefsen wir wahrfch. nicht zuviel, wenn wir annehmen, dafs das nächftfolgende 15, 1—20. *fpäter* falle, als die Rückkunft Jefu in den Diftrikt Genefaret 14, 34. und nach Kapernaum Joh. 6, 24. 59.

Zu Kapernaum fprach J. damals vom *Effen feines Fleifches und Trinken feines Bluts* auf eine Weife, welche gewifs fehr misverftanden werden mufste, da felbft feine Apoftel eine bildliche Rede, wie die fogleich Matth. 15, 11. vorkommende ift, fich auszulegen damals noch nicht Verftandesübung genug hatten Matth. 15, 16. Mark. 7, 18. *Vielleicht gab deswegen jene Synagogenrede vom Effen feines Fleifches und Trinken feines Blutes den feit dem II. Pafcha ihm auflauernden Pharifäern von Jerufalem den nächften Anlafs, auf das Betragen der Lehrjünger Jefu beym Effen genauer zu merken.* Und diefer, wie uns dünkt, unge-

suchte Zusammenhang zwischen Joh. 6, 32—59. und dem jetzt folgenden Abschnitt macht es denn uns um so mehr wahrscheinlich, dass J. erst *nach* diesem, da er sich (den Pharisäischen Laurern gerne ausweichend) von Kapernaum entfernte Matth. 15, 21. Mark. 7, 24 ohne Berührung der weiter westlich am See Genezaret hinab gelegenen Städte, wo ihm seit dem II. Pascha die Pharisäer von Jerusalem so viele Hindernisse und Unterbrechungen verursacht hatten, in die abgelegeneren Gegenden gegen Sidon und Tyrus sich gewendet habe.

„Sein Fleisch und Blut sollen seine Lehrjünger essen und trinken?" Etwas geheimes, dachten die Pharisäer, welche zu Kapern. in der Synagoge Joh. 6, 59. wahrsch. zugehört hatten, scheint Er also bey seinen Mahlzeiten zu haben! So belauerten sie ihn und fanden, dass nicht nur Er selbst das Waschen vor der Mahlzeit nicht ängstlich beobachte (was sie schon wissen konnten Luk. 11, 38.) sondern dass auch in diesem Punkt alle Beobachtung *pharis.* Sittenregeln, *selbst bey den Lehrjüngern Jesu* abgestellt war. Darüber setzen sie ihn nun zu Rede. Seine Antwort ist gedoppelt, zunächst, wenn ich so sagen darf, offensiv, und alsdann defensiv. Fürs erste: „Eurer Satzungen solltet Ihr gar nicht erwähnen. Denn nun, wenn wir hier Rede stellen sollen, warum wir eure Menschengebote nicht beobachteten, versetze ich den Krieg in euer eigenes Gebiet und sage: wie kommet Ihr dazu, durch Menschengebote dieser Art sogar ausdrückliche Gebote eures theokratischen Königs, Jehova, ausser Achtung zu setzen? wie z. B. könnet Ihr das Gebot aufstellen, dass, wenn ein unmenschlicher Sohn das, was er zu Unterstützung (= thätiger Achtung τιμη) seiner Eltern zu verwenden schuldig wäre, dem Tempelschatz durch ein Gelübde weyhen wolle, alsdann Gottes Tempel dem göttlichen Gebot von thätiger Achtung der Eltern vorgehe und diese darben mögen." Matth. 15, 3—6. *Zweytens* aber „ist überhaupt all die scheinbare äussere Strenge eurer Menschengebote, schon nach Jesajah, nichts weniger als ächter Gottesdienst!". Matth: 15, 7—9.

In *dieser Ordnung* steht die zweytheilige Antwort J. bey Matth. Markus hat sie gerade umgewendet. Man kann auch hier

wieder leicht bemerken, wie Matth. seine Quelle war und seine Abweichungen nicht etwa dadurch erklärbar sind, daſs Matth. ihn vor sich gehabt und hier seinen Text in umgekehrter Ordnung gegeben habe. Bis zur Antwort Jesu selbst gehen beyde Evangelisten miteinander; beyde wollen durch einerley Formel: ὁ δε αποκριθεις ειπεν αυτοις zu ihr übergehen. Nun giebt Markus zuerst die Hauptantwort: Menschengebote sind schon nach Jesajah nicht ächter Gottesdienst Vs. 6. 7. und setzt Vs 8. nicht nur die Application hinzu, wie sie den jetzigen Fall einschliesst (βαπτ. ξεστ. κ. ποτηρ.) sondern auch noch die Andeutung: daſs dies noch für viele andere Fälle gelte „και ἄλλα παρομοια πολλα τοιαυτα πολλα ποιειτε." Nach der von ihm beabsichtigten Kürze hätte er die „offensive" Antwort übergehen können. Daſs er aber *nun erst* sie doch auch einzutragen sich entschliesst, sieht man nicht blos daraus, daſs er ihr eine eigene, an sich wohl entbehrliche, Anfangsformel giebt: και ελεγεν αυτοις, Vs 9. sondern auch noch mehr daraus, daſs er zum Schluſs eben den, ihm eigenen, Zusatz wiederholt, mit welchem er die Hauptantwort geschlossen hatte: „und so thut ihr in vielen gleichen Fällen" και παρομοια τοιαυτα πολλα ποιειτε! Warum sonst diese Wiederholung, wenn nicht Vs 9 — 13. ein Nachtrag sind, welchen zu geben Markus sich erst dann entschloſs, da er die *unentbehrliche* Hauptantwort schon geschrieben und als das einzige, das er geben wollte, mit der Formel: „und dergleichen mehr" geschlossen hatte, welche er offenbar als Schluſsformel sich gedacht haben muſs, da er sie nach dem, jetzt erst nachgeholten, andern Theil der Antwort Jesu noch einmal anfügen zu müssen dachte. — Übrigens zeigen die andern erklärenden Zusätze des Markus Vs 2: τουτεστιν' ανιπτοις Vs 11. ὁ εστι' δωρον, nebst den zwey ganz archaeologisirenden Versen (3 und 4.) daſs Markus *a.* wenigstens nicht blos für Juden oder Judenchristen schrieb. Denn diese hätten jene Sitten und die Bedeutung des rabbinisch-jüdischen Kunstworts κοιναις χερσιν ohnehin gewuſst; noch weiter aber *b.* daſs Mark. auch gewiſs nicht für — *Antiochener* schrieb. Denn für das *aramäische* Wort κορβᾶν Vs 11. bedurfte es in der *syrischen* Hauptstadt, zu Antiochien der ohnehin so unbestimmten Erklärung: ὁ εστι, δωρον, weder bey Juden- noch Heyden-Christen. Auch die

dort allerdings einheimische Menge von Macedoniern und Griechen Archaeol. 12, 2. 1. (s. Storr. über d. Zweck d. evang. Geschichte §. 56.) musste, als längst einheimisch, wenigstens solche *ganz gewöhnliche* aram. Worte, eben so gut verstehen, zumal da Markus nicht die bestimmtere Bedeutung: *Opfergabe*, sondern selbst nur das allgemeine: *Gabe*, anführt.

Matth. XV, 1. Τότε προσ-
έρχονται τῷ Ἰησοῦ οἱ
ἀπὸ Ἱεροσολύμων γραμ-
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, λέ-
γοντες·

Mark. VII, 1. Καὶ συνά-
γονται πρὸς αὐτὸν οἱ Φα-
ρισαῖοι καὶ τινες τῶν
γραμματέων, ἐλθόντες
2 ἀπὸ Ἱεροσολύμων, | καὶ
ἰδόντες τινὰς τῶν μαθη-
τῶν αὐτοῦ κοιναῖς χερσὶ (τοῦτ᾽ ἔστιν· ἀνίπτοις)
3 ἐσθίοντας [τοὺς] ἄρτους. † — Οἱ γὰρ Φαρισαῖοι
καὶ πάντες οἱ Ἰουδαῖοι, ἐὰν μὴ πυγμῇ νίψων-
ται τὰς χεῖρας, οὐκ ἐσθίουσι. * Κρατοῦντες
4 τὴν παράδοσιν τῶν πρεσβυτέρων | καὶ ἀπὸ ἀγο-
ρᾶς, ἐὰν μὴ βαπτίσωνται, οὐκ ἐσθίουσι. Καὶ
ἄλλα πολλά ἐστιν, ἃ παρέλαβον κρατεῖν,
βαπτισμοὺς ποτηρίων καὶ ξεστῶν καὶ χαλκίων
5 καὶ κλινῶν. — Καὶ ἐπερω-
τῶσιν αὐτὸν οἱ Φαρισαῖοι
καὶ οἱ γραμματεῖς· διατί
οἱ μαθηταί σου οὐ περι-
πατοῦσι κατὰ τὴν παρά-
δοσιν τῶν πρεσβυτέρων,
ἀλλὰ ἀνίπτοις χερσὶν
6 ἐσθίουσι τὸν ἄρτον; Ὁ
δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐ-
τοῖς· ὅτι καλῶς προεφή-
τευσεν Ἡσαΐας περὶ ὑμῶν

2 Διατί οἱ μαθηταί σου
παραβαίνουσι τὴν παρά-
δοσιν τῶν πρεσβυτέρων;
οὐ γὰρ νίπτονται τὰς χεῖ-
ρας αὐτῶν, ὅταν ἄρτον
3 ἐσθίωσιν. Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν αὐτοῖς·
7 Ὑποκριταί! καλῶς προε-
φήτευσε περὶ ὑμῶν Ἡσαΐ-

8 ας, λέγων· „ Ὁ λαὸς
οὗτος † τοῖς χείλεσί με τι-
μᾷ, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν
πόῤῥω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ.
9 Μάτην δὲ σέβονταί με,
διδάσκοντες διδασκαλίας,
ἐντάλματα ἀνθρώπων.

τῶν ὑποκριτῶν, ὡς γέ-
γραπται· „οὗτος ὁ λαὸς
τοῖς χείλεσί με τιμᾷ, ἡ
δὲ καρδία αὐτῶν πόῤῥω
7 [ἀπέχει] ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην
δὲ σέβονταί με, διδά-
σκοντες διδασκαλίας, ἐν-
τάλματα ἀνθρώπων. "

8 Ἀφέντες γὰρ τὴν ἐντολὴν τοῦ θεοῦ, κρατεῖτε
τὴν παράδοσιν τῶν ἀνθρώπων, βαπτισμοὺς
ξεστῶν καὶ ποτηρίων· καὶ ἄλλα παρόμοια

3 διατί καὶ ὑμεῖς πα-
ραβαίνετε τὴν ἐντολὴν
τοῦ θεοῦ, διὰ τὴν πα-
4 ράδοσιν ὑμῶν; Ὁ γὰρ
θεὸς εἶπε λέγων· τίμα
τὸν πατέρα † καὶ τὴν μη-
τέρα· καὶ· ὁ κακολογῶν
πατέρα ἢ μητέρα, θανά-
5 τῳ τελευτάτω. Ὑμεῖς
δὲ λέγετε· ὃς ἂν εἴπῃ τῷ
πατρὶ ἢ τῇ μητρί· „δῶ-
ρον, ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφε-
ληθῇς!" καὶ οὐ μὴ τιμήσει
6 τὸν πατέρα αὐτοῦ ἢ
τὴν μητέρα αὐτοῦ· καὶ
ἠκυρώσατε [τὴν ἐντολὴν]
τοῦ θεοῦ διὰ τὴν παρά-
δοσιν ὑμῶν

τοιαῦτα πολλὰ ποιεῖ-
9 τε. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς·
καλῶς ἀθετεῖτε τὴν
ἐντολὴν τοῦ θεοῦ, ἵνα
τὴν παράδοσιν ὑμῶν στήση-
10 τε. Μωσῆς γὰρ εἶπε·
τίμα τὸν πατέρα σου
καὶ τὴν μητέρα σου·
καὶ· ὁ κακολογῶν πα-
τέρα ἢ μητέρα, θανά-
11 τῳ τελευτάτω. Ὑμεῖς
δὲ λέγετε· ἐὰν εἴπῃ
ἄνθρωπος τῷ πατρὶ ἢ
τῇ μητρί· „κορβᾶν, (ὅ
ἐστι· δῶρον) ὃ ἐὰν ἐξ
ἐμοῦ ὠφεληθῇς!"
12 Καὶ οὐκέτι ἀφίετε αὐτὸν
οὐδὲν ποιῆσαι τῷ πατρὶ
αὐτοῦ ἢ τῇ μητρὶ αὐτοῦ,
13 ἀκυροῦντες τὸν λόγον

τοῦ θεοῦ τῇ παραδόσει
ὑμῶν, ᾗ παρεθώκατε·
καὶ παρόμοια τοιαῦτα
πολλὰ ποιεῖτε.

10 Καὶ προσκαλεσάμενος
τὸν ὄχλον, εἶπεν αὐτοῖς·
ἀκούετε καὶ συνίετε.

11 Οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς
τὸ στόμα κοινοῖ τὸν ἄν-
θρωπον· ἀλλὰ τὸ ἐκπο-
ρευόμενον ἐκ τοῦ στόμα-
τος, τοῦτο κοινοῖ τὸν
ἄνθρωπον.

14 Καὶ προσκαλεσάμενος
πάλιν τὸν ὄχλον, ἔλεγεν
αὐτοῖς· ἀκούσατέ μου
πάντες, καὶ συνίετε.
15 Οὐδέν ἐστιν ἔξωθεν τοῦ
ἀνθρώπου, εἰσπορευόμε-
νον εἰς αὐτὸν ὃ δύναται
αὐτὸν κοινῶσαι· ἀλλὰ
τὰ ἐκπορευόμενα ἀπ' αὐ-
τοῦ, ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοι-
νοῦντα τὸν ἄνθρωπον·
16 Εἴ τις ἔχει ὦτα ἀκούειν,
ἀκουέτω!
17 Καὶ ὅτε εἰσῆλθεν εἰς οἶ-
κον ἀπὸ τοῦ ὄχλου,

12 Τότε προσελθόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, εἶπον
αὐτῷ· οἶδας, ὅτι οἱ Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες
13 τὸν λόγον, ἐσκανδαλίσθησαν; Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς, εἶπε· πᾶσα φυτεία, ἣν οὐκ ἐφύτευσεν
ὁ πατήρ μου ὁ οὐράνιος, ἐκριζωθήσεται.
14 Ἄφετε αὐτούς! ὁδηγοί εἰσι τυφλοὶ τυφλῶν.
„τυφλὸς δὲ τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ, ἀμφότεροι εἰς
βόθυνον πεσοῦνται."

15 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος
εἶπεν αὐτῷ· φράσον ἡμῖν

ἐπηρώτων αὐτὸν οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ τὴν παραβολήν.

τὴν παραβολὴν ταύτην.
16 Ὁ δὲ [Ἰησοῦς] εἶπεν·
ἀκμὴν! καὶ ὑμεῖς ἀσύνε-
τοί ἐστε.
17 Οὔπω νοεῖτε, ὅτι πᾶν
τὸ εἰς πορευόμενον εἰς τὸ
στόμα. εἰς τὴν κοιλίαν
χωρεῖ,
καὶ εἰς ἀφεδρῶνα ἐκβάλ-
λεται;

18 Τὰ δὲ ἐκπορευόμενα ἐκ
τοῦ στόματος, ἐκ τῆς καρ-
δίας ἐξέρχεται· κἀκεῖνα
κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον.
19 Ἐκ γὰρ τῆς καρδίας ἐξ-
έρχονται διαλογισμοὶ πο-
νηροὶ, φόνοι, μοιχεῖαι,
πορνεῖαι, κλοπαὶ, ψευ-
δομαρτυρίαι, βλασφη-
μίαι.

20 Ταῦτά ἐστι τὰ κοινοῦντα
τὸν ἄνθρωπον·

τὸ δὲ ἀνίπτοις χερσὶ φα-
γεῖν οὐ κοινοῖ τὸν ἄν-
θρωπον.

18 Καὶ λέγει αὐτοῖς· οὕτω
καὶ ὑμεῖς ἀσύνετοί ἐστε;
οὐ νοεῖτε, ὅτι πᾶν τὸ
ἔξωθεν εἰςπορευόμενον
εἰς τὸν ἄνθρωπον, οὐ δύ-
ναται αὐτὸν κοινῶσαι·
19 Ὅτι οὐκ εἰςπορεύεται
αὐτοῦ εἰς τὴν καρδίαν,
ἀλλ' εἰς τὴν κοιλίαν, καὶ
εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπο-
ρεύεται. καθαρίζων πάντα
20 τὰ βρώματα. Ἔλεγε
δέ· ὅτι τὸ ἐκ τοῦ ἀν-
θρώπου ἐκπορευόμενον,
ἐκεῖνο κοινοῖ τὸν ἄνθρω-
21 πον. Ἔσωθεν γὰρ, ἐκ τῆς
καρδίας τῶν ἀνθρώπων,
οἱ διαλογισμοὶ οἱ κακοὶ
ἐκπορεύονται· μοιχεῖαι,
22 πορνεῖαι, φόνοι, κλο-
παὶ, πλεονεξίαι, πονη-
ρίαι, δόλος, ἀσέλγεια,
ὀφθαλμὸς πονηρὸς, βλας-
φημία, ὑπερηφανία, ἀ-
23 φροσύνη. Πάντα ταῦ-
τα τὰ πονηρὰ ἔσωθεν ἐκ-
πορεύεται, καὶ κοινοῖ
τὸν ἄνθρωπον.

Matth. XV, 1. *τότε um dieſe Zeit* des Zurückkommens an die Weſtſeite des Sees Vs 34. und nach Kapern. Joh. 6, 24. *οἱ ἀπὸ Ἱεροσολυμων γραμμ. κ. Φαρισ. die* ſeit dem II. Paſcha *von Jeruſ. wider J.* zur Störung ſeiner Würkſamkeit *in Galiläa*, *ausgeſchickten Phariſäiſchen Gelehrten*, welche ihm auf dem Rückweg von Jeruſ. Matth. 12, 2. und zu Tiberias ſich überall in den Weg geſtellt hatten. Luk. 6, 7. Matth. 12, 14. 38. Mark. 3, 6. 22. Überall hatten dieſe Rabbinen aus der Reſidenz ihre Diſtinction. Echa R. I, 1. Quocunque quis *ex filiis Hieroſolymorum* peregre ibat, ſedes ipſi ponebatur, ut ſapientia ejus audiretur. *ἀπὸ von . . her* kommend Mark. 7, 1. *προσέρχεσθαι herzukommen* ſich in ſeine Nähe eindrängend.

Vs 2. *διατί aus welchen Gründen? οἱ μαθηταί σου* nicht nur du ſelbſt Luk. 11, 18. ſondern auch *deine Lehranhänger*. *παράδοσις* mündlich oder ſchriftlich *fortgepflanzte* Lehre oder *Vorſchrift*. קַבָּלָה. *οἱ πρεσβύτεροι* nicht = הַקַּדְמֹנִים *die früheren*. Dieſe heiſsen *αρχαιοι*. Vielmehr = הַזְּקֵנִים *die Älteren*, und dann, weil das Alter bey allen Nationen, welche den Mangel an Erfahrung nicht zum Theil durch Studien anticipieren konnten, eine beſondere Auctorität hat, *die Angeſehenen*, *Ehrwürdigen*, h. unter den Rabbaniſten. Vor dem 30 J. konnte niemand als Rabbine beginnen; bis er dann erſt Auctorität ſich erwarb, muſste er wohl ſchon alt geworden ſeyn. Berachot Hieroſ. fol. 3, 2. hat ſogar den Satz: חֲבִיבִים דִּבְרֵי סוֹפְרִים מִדִּבְרֵי תוֹרָה (oder זְקֵנִים) *liebenswerther ſind die Ausſprüche der Schriftgelehrten als die des Geſetzes*. Sie beriefen ſich dabey auf Deut. 17, 10. du ſollſt thun nach dem Ausſpruch, *den ſie dir ankünden!* auf Hiob 22, 28. und auf das Beyſpiel Geneſ. 48, 20. *νίπτεσθαι* med. *ſich oder etwas an ſich ſelbſt waſchen;* und zwar h. nach der phariſ. Genauigkeit: *ſich waſchen* (nicht durch Eintauchen *βα-*

πτισμον sondern) *durch Übergießsen.* χεῖρες Plur. statt des Dualis. Nach Bammidbar R. sect. 20. fol. 242. 3. und Tanchuma fol. 73, 2. respondent Rabbini: lotionem manuum *ante cibum esse in cujusvis arbitrio positam*, post cibum sumtum vero necessariam. Dennoch wird zugleich eine Geschichte erzählt (s. Schoettg.) welche zeigt, dafs man den Juden am Händewaschen vor dem Essen gew. erkannte. Man gründete dieses traditionelle Gebot auf Levit. 15, 11. Nach Sota fol. 4. 2. aber giengen Eiferer, wie R. Aser soweit, dafs sie behaupten: quic. edit panem absque lotione manuum, perinde facit, ac si rem haberet cum meretrice, Prov. 6, 26. Ezech. 4, 13. Man setzte auch allerley *Schröckmittel* auf die Beobachtung. Schabbat fol. 107. 2. si manus illota oculos tangat, causa est caecitatis; si aures, surditatis etc. und sogar nach Aruch: שִׁבְתָא est spiritus malus, qui manibus hominum insidet noctu. Si quis cibum tangat illotis manibus, isti cibo insidet spir. malus et periculum est ex eo. Der babylon. Tr. Berachot aber setzt fol. 46. 2. auf Vernachläffigung der נְטִילַת יָדַיִם die Excommunication. Man beobachtet von selbst *das Steigen in der Strenge der Tradition.* Maimonid. in טומאות אוכלין c. 16. rechnet *das Essen auch der gewöhnl.* (חולין) *Speise in Reinigkeit* (בְּטָהֳרָה) unter die Kenntnisse der Pharisäer פְּרוּשִׁין = *der sich absonderten, heiligen.* Und schon Berachot hieros. f. 3. 2. quic. habitat in terra israelitica, et *cibum suum communem edit in munditia*, et lingua loquitur sancta (nicht: Heydensprachen) et mane et vesperi recitat phylacteria, confidat, se vitam adepturum mundi futuri. Man unterschied nämlich *das Abwaschen der Hände.* נְטִילַת יָדַיִם und das völlige *Eintauchen* י׳ טְבִילַת. Jenes war bey allem Essen, dies beym Essen von geweihten Dingen nöthig. Surenhus. Mischn. T. VII. p. 480. aus Maimonid. ἄρτον ἐσθίειν überh. *essen, eine Malzeit halten.* Genes. 14, 18. 43, 25. 32.

Vs 3. *διατὶ καὶ warum ſogar . . ?* Wörtliche Rückgabe der Frage Vs 2. Es war der Rabbin. Disputier-Art analog, gegen einen Vorwurf erſt einen andern zu ſetzen. ſ. mehrere Beyſpiele in Jadaim I, 6. 7. *Dixit Sadducaeus Galilaeus* (צדוקי גלילי): *ſumo ego contra vos, Pharisaei!* (קוֹבֵל אֲנִי עֲלֵיכֶם פְּרוּשִׁים) quod vos ſcribitis Moſen una cum regnante (nomen Moſis et regis ſimul) in divortii libello. Dixerunt Phariſaei: *nos ſumimus* קוֹבְלִין *contra te*, Zaducaee Galilaee, quod vos (ſc. dum ſcribitis in Thora, quam reveremini, Exod. 5, 2.) ſcribitis dominatorem (Pharaonem) cum Domino (Jehova) nimirum in verbis: et dixit Pharao, quis eſt Dominus etc. *παραβαίνειν übertreten. ἡ ἐντολὴ dieſes und jenes Gebot.*

Vs 4. *γὰρ denn zum Beyſpiel. ἐντέλλεσθαι gebieten.* Gew. T. *ἐνετείλατο.* Dagegen *εἶπε* BD 1. 124. Syr. Perſs. Arr. Syr. p. am Rd Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. Ptolem. ad Floram. ohne *λεγων.* (*ὁ θεος γαρ ειπε· τιμα* etc. App. ad Iren. Maſſuet. p. 359.) [Orig. welcher h. gew. auch citiert wird, hat nach Griesbachs Symbolis crit. p. 285. dieſe Allegationsformel gar nicht!] Cyr fünfmal Iren. 4, 22. (Deus enim *dixit:* honora etc. Hieron. (Algaſiae qu. 10.) Bey ſo bedeutenden alten Zeugen für das an ſich ſo gleichgültige *εἶπε* kann das geſuchtere *ἐνετείλατο* nicht für urſprünglich gehalten werden. Wer hätte *ενετ.* in *εἶπε* umzuändern Urſache gefunden? Es iſt zu gleichgültig, als daſs es aus der Parallelſtelle bey Markus an den Rand und in den Text des Matth. herübergetragen worden ſeyn ſollte. *εἶπε λέγων* aber ſchien leicht eine Tautologie, welche man durch das ſignificantere *ἐνετείλατο λέγων* verbeſſern zu müſſen meinte. *λέγων* Exod. 20, 12. Devt, 5, 16. Vgl. Epheſ. 6, 1. 2. 3. *τιμᾶν ehren* aber nicht blos mit Worten, ſondern *auch durch thätige Unterſtützung*, h. durch Dinge, die man zu Tempel-

geschenken machen konnte. Eben so schliesst das τιμᾶν *Ehrengaben*, *Ehrenlohn* in sich Sirac. 36, 1. Röm. 13, 7. 1 Timoth. 5, 3. 17. 18. Apg. 28, 10. (Nachtr. Kiddußchin Hieros. fol. 61. filius tenetur patrem nutrire, immo pro eo mendicare. Lightf.) Gew. T. πατέρα σου. Dieses aus der Alex. genommene σου haben *nicht* BDEFGS and. 56. Mt V. and. 11. Aeth. Slav. Vulg. Cdd It Orig. Chrysost. Cypr. Iren. Aug. (Syr. p. hat es mit einem Obelus). καὶ sc. λέγων. Exod. 21, 17. Vgl. Michaelis Mos. Recht §. 293. κακολογεῖν *übel reden* h. zum Schaden sc. κατὰ *gegen*. Das hebräische מְקַלֵּל *leichtmachend* umfasst beydes; *verkleinern durch Worte*, und *sonstigen Nachtheil* verursachen, wie *deminuere*. Der Zusammenhang bezieht sich auf das letztere. θανάτῳ τελευτᾶν *durch eine gewaltsame Todesart endigen*.

Vs 5. ὑμεῖς *ihr*, pharisäische Rabbinen, λέγετε *ihr gebietet*. Ein Beyspiel hiervon leuchtet durch in dem vorzüglich hierher gehörigen Mischnischen Tr. Nedarim (ed. Surenhus. P. III.) V, 6. p. 121. si quis per votum exclusus est a commodo percipiendo, nec habet, quod comedat, det ille, qui exclusit, tertio cuidam *nomine doni* id, quod hic reddat excluso, et voto suo sic solutus est. *Erat in Bethhoron*, שֶׁהָיָה אָבִיו מוּדָר הֵימֶנּוּ הֲנָאָה *qui patrem suum per votum excluserat a commodo a se percipiendo*, postea desponsavit filium suum dixitque alteri: atrium et prandium tibi a me donantur, sed non nisi, ut veniat pater meus et comedat nobiscum in prandio. Dixit alter: si mea sunt (quae a te mihi donantur) *ecce sanctificata sint Deo* הֲרֵי הֵם מֻקְדָּשִׁים לַשָּׁמַיִם. Respondit (donans): num ego dedi mea, ut sanctifices tu illa? Reposuit alter: ergone dedisti non nisi ut tu paterque tuus comedatis? Et sic mansit reatus suspensus in capite ipsius (filii). Dixerunt enim Sapientes: quaec. donatio non ita se habet, ut quando donatus sancto addixerit illam, addicta vere sit,

non eſt donatio. So ſetzt der Talmud ein Gelübd jener Art als gültig und lehrt es blos etwa durch Spitzfündigkeiten umgehen. Gegen Leviten etc. aber lieſs er es nicht gelten. ebend. XI, 3. ſi quae mulier voverit: קונם שכהנים ולוים נהנים לי *Konam* i. e. voto addictum ſit, quod Sacerdotibus et Levitis commodare poſſem, *ſumunt ab invita.* Zwar wird dem Ehemann ebend. XI, 11. erlaubt, ein ſolches Gelübd gegen die Eltern aufzuheben, wenn es die Braut als unverheurathet gethan hat; hat ſie es aber als Frau gethan, ſo muſs er es gelten laſſen XI, 4. Si maritata dixerit, *votivum eſto quidquid praeparavero ori patris mei* . . maritus non poterit irritum reddere (להפר). *τῷ π. gegen, zum Schaden dem* . . Dativ. incommodi. *δῶρον Geſchenk* h. *an den Tempel.* Die Formel war: קרבן ליהוה Levit. 1, 2. ſc. יהיה *es ſoll von mir dem Tempel geſchenkt ſeyn, was du etc.* Dafür Sapientes finxerunt, nach Nedarim 1, 2. fol. 105. vocem *Konam* קונם . . ne quis proferat nomen Domini otioſe. Nach Nedarim 1, 2. ſi quis dixerit alteri קונם קונח קונס ecce haec ſunt כינויין ſynonyma *του Korban*, und Maimonid. ebendaſ. leitet jene Worte aus verdorbener Volksausſprache ab. Vgl. Edzard b. Avoda Zarah c. II. p. 294. ff. Archaeol. 4, 4. *οἱ Κορβᾶν αὑτους ὀνομάσαντες τῳ Θεῳ, δῶρον δὲ τοῦτο σημαίνει καθ' Ἑλληνων γλῶτταν* etc. Contr. Apion. 1, 22. *δηλοι ὁ Θεοφραστος εν τοις περι νομων· οτι κωλυουσιν οἱ Τυριων νομοι ξενικους ὁρκους ομνυειν, εν οἷς μετα τινων αλλων και τον καλουμενον ὁρκον Κορβᾶν καταριθμει· παρ' ουδενι δ' αν οὗτος ἑυρεθειη πλην μονους Ιουδαιους. δηλοι δ' ὡς αν ειποι τις εκ της Ἑβραιων μεθερμηνευομενος διαλεκτου „δῶρον θεοῦ." ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς was irgend von mir dir zum Nutzen werden könnte.* ὃ h. = *καθ' ὅ.* Die Rabbinen nennen einen ſolchen מודר הנאה מחבירו *obnoxium voto utilitatis ab altero.* Nedar. III, 4, fol. 115. *ὃς ἂν* . . .

καὶ οὐ μὴ . . wer irgend . . . der ſoll auch würklich *nicht* . . BCD 1. 33 36 41. auch in den Scholien, 61. Copt. Slav. 3. Cdd It. Cyr. haben *καὶ nicht.* Es konnte überflüſſig ſcheinen, iſt aber ganz der hebraizirende Anfang einer Apodoſis, wie Exod. 30, 33. 38. *τιμᾶν* Vs 4. *ὃ ἐὰν ὠφεληθῇ ἐξ αὐτοῦ.* Aeſchyl. Prometh. vinct. v. 221. *τοίαδ' ἐξ ἐμοῦ ὁ των θεων τύραννος* (Zeus) *ὠφελούμενος.* Gew. T. *τιμήσῃ.* Ich ziehe das *mehr hebraizierende τιμήσει* aus BCD 1. 13. 33. 124. and. 7. Mt c Syr. Vulg. Orig. Chryſ. ms. vor. Nach Nedar. IX. 1. p. 131 behauptete R. Elieſer (einer aus den Schammaeanern, nach Surenhuſ. III. p. 137.): das Gebot der *τιμη* gegen die Eltern ſtehe über allen Gelübden, aber הַחֲכָמִים אוֹסְרִין *die Weiſen erklären für verbindlich* auch Gelübde, welche jenem Gebot entgegen ſind. R. Zadok erinnerte: *das Gebot von Ehre Gottes gehe vor* (folgl. auch alles, was man Gott gelobe!) Doch gaben die Weiſen dem R. Elieſer zu, daſs in Sachen, welche den Eltern zugehören, kein Gelübde der Pflicht gegen ſie vorgehe. (Schöttg.)

Vs 6. *καὶ ἠκυρ. und folglich. ἀκυροῦν für ungültig erklären und ſo behandlen laſſen.* 2 Kor. 2, 8. Für *τὴν ἐντολὴν* haben C. 13. 124. Slav. 2. 3. Ptolem. *τὸν νόμον,* BD Syr. Arr. Perſ. p. Syr. p. am Rde, Copt. Aeth. Arm. Cdd It. Orig. einm. Euſeb. Iren. Aug. *τὸν λόγον* wie Mark. Sollte nicht urſprünglich blos *ἠκυρώσατε τοῦ θεοῦ = τὸ τοῦ θεοῦ* geſtanden haben? *διὰ wegen.*

Vs 7. *ὑποκριταὶ heuchlend,* daſs ſie das Gebot von Ehre Gottes allen andern vorziehen ſ. bey Vs 5. da doch nur der Gewinn der Prieſter etc. der Grund war, weswegen ſie dergleichen Gelübde für gültig erklärten. *καλῶς ſehr paſſend* Rabbin. שַׁפִּיר. *προεφήτευσε περὶ ὑμῶν hat prophetiſch geſprochen* nicht an Euch ſelbſt,

als Individuen denkend, fondern *etwas, das auch von Euch gilt.* 'Ησαΐ. 29, 13. Gew. T. fetzt auch den Anfang der Stelle vollftändig: ἐγγίζει μοι ὁ λαὸς οὗτος τῷ στόματι αὐτῶν καὶ τοῖς χειλ. BDL 33. 124. Syr. Perfs. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. ausg. brix. Ptolem. Clem. Orig. Tertull. Cypr. PP. grr. et latt. haben hiervon blos die Worte: ὁ λαὸς οὗτος τοῖς χείλεσι u. f. w. So bedeutende Zeugen aus den beyden älteften Recenfionen geben der Präfumtion für den kürzern und vom A. T. abweichenden Text das volle Übergewicht gegen die fonft mögliche Vermuthung, dafs er aus Markus entftanden feyn möchte. χεῖλος *Lippe.* πόῤῥω ἀπέχει fc. ἑαυτην *hält fich weit entfernt.*

Vs 9. Μάτην δὲ σέβονταί με, *vergeblich aber verehren fie mich.* Nach der Alex. welche in dem hebr. Text, (וַתְּהִי יִרְאָתָם אֹתִי מִצְוַת אֲנָשִׁים מְלֻמָּדָה *und es ift ihre Ehrfurcht gegen mich gelerntes Menfchengebot*) das Wort וַתְּהִי fich wie וְתֹהוּ *und leer ift*, erklärte. Vgl. Jef. 49, 4. 45, 19. Statt διδασκοντες διδασκαλιας ενταλματα ανθρωπων aber hat die Alex. διδασκοντες ενταλματα ανθρ. και διδασκαλιας. Dachte der Überfetzer וְתֹהוּ als Subftantiv, fo fupplierte er denn zum folgenden, was das paffendfte fchien und fprach das letzte Wort מְלַמֵּדָה *Lehre* aus. — Man bemerke zugleich, wie fehr *Mark. und Matth.* in diefer kleinen Eigenthümlichkeit zufammenftimmen! — ἔνταλμα *Gebot.*

Vs 10. προσκαλεῖσθαι näher *zu fich herbeyrufen.*

Vs 11. εἰσερχόμενον εἰς τ. στόμα *das in den Mund kommende* als Speife, Getränk. κοινοῦν *profan machen, entweyhen.* Iofeph. in Libell. de Maccab. §. 7. ουδε την θεοσεβειαν χωρησασαν γαστέρα ἐκοίνωσας μιαροφαγία. Dies nennt Archaeol. 11, 8. 7. κοινοφαγια. Rambam ad Thoharot: fi quis edit aut bibit immunda טְמֵאוֹת

corpus ejus fit profanum נִפְסְלָה גְוִיָּתוֹ Lightf. fol. 331. Was man mit ungewaſchenen Händen anrührte, wurde nach den meiſten Rabbinen, weil man leicht etwas unreines berührt haben konnte, ebenfalls טָמֵא *unrein* ſ. vorn. den Tr. יָדַיִם (*die Hände*) in Surenhus. Miſchn. T. VII. ὁ ἄνϑϱ. *dieſer und jener* = jeder. τὸ ἐκποϱευόμενον *das herausgehende* ſc. Wort etc.

Vs 12. τότε *nachher* zu Hauſe, nach Mark. πϱοσελϑὼν *näher tretend.* οἶδας *weiſst du wohl?* Sie ſetzen die Möglichkeit, daſs *J. es nicht wiſſe*, ohne Widerſpruch voraus! ὁ λόγος *dieſe Sentenz*, welche Vs 11. enthält. σκανδαλίζεσϑαι Paſſ. *angeſtoſsen ſich fühlen, allidi.*

Vs 13. φυτεία *Pflanzung* h. Bild der falſchen Meinung, welche die Phariſ. hatten, nicht der Phariſäer ſelbſt. Das *was Gott pflanzt* und *das praktiſch Richtige* ſind nach dieſer Stelle Synonyma! ἐκϱιζωϑήσεται *muſs ausgerottet*, nicht conniviert *werden*, auch wenn die, welche das ſchlimme Vorurtheil hegen, ſich daran ärgern ſollten! Joſeph. de Maccab. §. 3. ουκ εκϱιζωτης των παϑων ο λογισμος εστιν (vermag es nicht zu ſeyn!) αλλ. ανταγωνιστης.

Vs 14. ἄφετε *laſſet ſie* ihre Wege *gehen.* Sie ſind doch nicht zu erleuchten! ὁδηγὸς *Wegweiſer.* τυφλὸς *blind.* βόϑυνος *Grube, Ciſterne.* πεσοῦνται *pflegen leicht zu fallen.* Ennius bey Cic. de Divinat. L. I. c. ult. ſagt vortrefflich: „Non habeo . . nauci Marſum Augurem, non vicanos Aruſpices, non de circo Aſtrologos, non iſiacos conjectores, non interpretes ſomniûm. *Non enim ſunt ii aut ſcientia aut arte divini*, ſed ſuperſtitioſi vates impudentesque harioli, *aut inertes, aut inſani, aut quibus egeſtas imperat. Qui ſibi ſemitam non ſapiunt, alteri monſtrant viam.* Quibus divitias pollicentur, ab

his drachmam ipsi petunt. Ab his divitiis sibi deducant drachmam, reddant caetera."

Vs 15. ἀποκριθεὶς *in Beziehung . . redend.* Φράζειν *deutlich sagen.* παραβολὴ 13, 35. überh. *bildliche Rede* in Vs 11. enthalten; h. nicht Erzählung. Ιησους haben h. *nicht* Bd. 33. Syr. Arr. Persſ. Copt. Aeth. Vulg. It. ausgen. brix. ἀκμὴ *die Spitze, das Höchste* (Polyb. VI. παρα Ρωμαιοις ἀκμὴν ἔχει ὁ Συγκλητος) daher auch *das letzte.* ἀκμὴν! (= κατ' ἀκμὴν) *nun dann endlich* sc. kommt es heraus. Erst wollten die Jünger nicht geradezu fragen, sondern schoben die Pharisäer vor (Vs 12.) um J. zu weiterer Erklärung zu veranlassen. Da dies nicht gelingt, fragt Petr. geradezu. ἀκμὴν ist nun Ausruf der Verwunderung: *ad summum!* = *vel tandem! extremum!* Oft nämlich ist dieses ἀκμὴν *ad summum, aufs äusserste* = *valde* (s. Bos Ellips. gr.) oft = *endlich!* Sextus Empir. adv. Ethic. 213. οὐδεν ωφεληοεν αυτον ἡ φρονησις ἀκμὴν (ad summum) εν ταραχαις οντα Theocr. Idyll. IV, 60. 'Ακμὰν γ' ὦ δειλαιε. Polyb. XVI. p. 1009 ωστε ἀκμὴν (*am Ende*) ακριτα μενειν τα ὁλα. I, 2. το πολυ μερος ἀκμὴν απελιπον της οικουμενης αλλοτριον. Aeschin. epa 2. ὁςγε την συμπασαν ελπιδα εφ ὑμιν αυτοις ἀκμην (*am Ende,* wenns aufs höchste kommt) εχει. καὶ ὑμεῖς . . *auch ihr selbst,* nicht blos die Pharisäer, *seyd noch ohne die wahre Einsicht in das von mir bildlich gesagte.*

Vs 17. οὔπω *noch nicht.* BD 33. Mt e. Syr. Arr. Persſ. Aeth. Vulg. It. blos οὐ. Orig ἔτι οὐ, erklärend. Man scheint das *mildernde* οὐ gerne aus Mark. herübergenommen zu haben. νοεῖν *verstehen.* κοιλία *Unterleib,* Magen und Gedärme קֶרֶב Genes. 41, 20. Exod. 29, 13. χωρεῖν *weggehen.* Daher διαχώρημα *das Durchpassierende* von fester und flüssiger Nahrung u. dgl. bey Galen. de dogm. Hippocr. II. ἀφεδρὼν *der Sitz im Abtritt* und

dann *der Abtritt* überh. Syr. Philox. ביה צבלא *domus ſtercoris*, *latrina*. (*Maſtdarm* bedeutet es nicht, wie J. D. Michaelis aus den Worten des Suidas ἐστι δε και ευθεια ὁ αφεδρων και σημαινει το μερος του σωματος το περὶ την εξοδον ſchloſs. εὐθεία heiſst h. *caſu recto* nicht: *colon*, *inteſtinum rectum*. ἐκβάλλεσθαι *hinaus*, aus dem Leib, *geworfen werden*.

Vs 18. καρδία *Herz*, dem Hebräer der Sitz des prakt. Nachdenkens. κοινοῦν *entweyhen* im geiſtigen Sinn. Die Morgenländer waren in allen Religionsparthien gar zu ſehr geneigt, zu glauben, daſs gewiſſe Körpertheilchen die Seele mit Laſterhaftigkeit anzuſtecken vermögen, wenn ſie gegeſſen, oder durch Empfängniſs und Geburt etc. in Verbindung mit der ψυχη kämen.

Vs 19. διαλογισμὸς *Überlegung*, *Schluſs*. Plutarch. Pompej. S. 657. ἐν διαλογισμοις ὢν *noch überlegend*. Sirac. 27, 6. Pſ. 56, 6. מַחְשְׁבוֹת אָוֶן Jeſ. 59, 1. πονηρὸς *bösartig* gegen andere. Nun folgen *Beyſpiele* von den Producten ſolcher διαλογ. πονηρων. φόνοι *zum Beyſpiel: Mordanſchläge*. μοιχεία *Ehebruch*. πορνεία *Hurerey*. κλοπὴ *Stehlen*. ψευδομαρτυρία *Falſchzeugen* vor Gericht und ſonſt. βλασφημία *ſchädliche Nachrede* h. als am Ende ſtehend, *gegen andere Menſchen*.

Vs 20. ταῦτα *dieſe und dergl. Dinge*. τὸ δὲ etc. das Entgegengeſetzte war Meinung des Phariſäismus: daſs näml. die *nicht gewaſchene* Hand (wenn man gleich keine Unreinigkeit daran entdecken konnte) das, was ſie berührte, und dieſes alsdann den Eſſenden *entweyhe* = ihm ſeine jüdiſche Heiligkeit nehme. ſ. bey Vs 11.

Mark. VII, 1. *συνάγεσθαι* 6, 30. *zuſammen ſich ſammlen;* nicht aber, um bey ihm zu eſſen, wie J. D. Michaelis hinzudenkt. *και τινες τῶν γραμματέων und einige von den übrigen Schriftgelehrten.* Da M. ſie ſo genau von den Phariſ. unterſcheidet, ſo nimmt er γρ. h. nicht im allgemeinen Sinn: *Gelehrte*, ſondern im beſtimmten Sinn: *Schriftgelehrte* = Sadduкäer, im Gegenſatz *gegen jene, welche die Schrift*, das γραμμα, *und die mündlichen Geſetze verbanden.* ſ. bey Luk. XI, 44. 45. Vgl. Matth. 23, 27. ἐλθόντες Plusquamperfect. *die gekommen waren* ſchon ſeit einiger Zeit.

Vs 2. *τινὰς τ. μαθητῶν. nicht alle* Lehrjünger J. waren ſchon ſo wenig den Ceremonien ergeben. *χεὶρ κοινὴ die Hand, wie ſie gewöhnlich iſt*, חול = ἄνιπτος *nicht friſch gewaſchen*; daher: *profan, ungeweyht.* In dieſer letzten Bedeutung iſt das Wort helleniſtiſch. Zwar ſagt Lucian. in Morte Peregrini: *κοινὰ ἡγουνται ανευ τινος ακριβους πιστεως τα τοιαυτα παραδεξαμενοι*, blos aber, weil er gleichſ. den Terminus technicus beybehalten will. ſ. Ezech. 42, 20. 1 Makk. 1, 50. auch *κοινον ἢ ακαθαρτον* Apg. 10, 14. 18. Gew. T. *ἄρτους*. BDL and. 6. *τοὺς ἄρτους dieſe oder jene Speiſen.* Vorzuziehen, weil es ſchwerer zu erklären war. Nach *ἄρτους* gew. T. *ἐμέμψαντο.* Zuſatz, gegen ABEHL etc. weil etwas zu fehlen ſchien, ſeit man nach Ἰηροσολυμων einen Punkt dachte oder ſetzte. D. *κατέγνωσαν*. Vulg. It. vituperaverunt. Man ſieht, wie man auf verſchiedene Art die Lücke zu ergänzen ſuchte.

Vs 3. *καὶ πάντες* etc. d. h. auch Sadduкäer, Eſſäer. ſ. bey Vs 1. Vgl. Exod. 30, 20. 21. Levit. 15, 11. 12. Joh. 1, 6. *κατα τ. καθαρισμ. τ. Ιουδαιων. πυγμῇ mit der Fauſt* d. h. indem ſie die eine Fauſt voll Waſſer nehmen und es über die andere Hand ſo gieſsen, daſs es gegen vornen abläuft. Lieſe es an den Arm ab, ſo würde, ſagten ſie, dieſer ſelbſt unrein durch das un-

rein abtröpflende. Jadaim II, 3. p. 483. R. Chasda: lavanti mihi, *quantam caperent pugilli mei*, aqua, dederunt coelitus *plenos pugillos* felicitatis. Syra philox. מלא חפנאי דמסרבלין כמיא גבעתהון Das πυγμῇ νίπτεσθαι und βαπτιζεσθαι bezieht fich auf den bey Matth. 15. 2. angedeuteten Unterfchied zwifchen נטילת und טבילה *bloſsem Abwaſchen und Eintauchen.* πυγμῇ = בְּאֶגְרֹף Exod. 21, 18. Jef. 58, 4. Pefchito und Syr. Philox. überfetzen, wie wenn fie πυκνῇ *oft*, *ſehr* gelefen oder gemuthmafst hätten. πυγμῇ bedeutet unftreitig *Fauſt.* εαν συγκλεισῃς τ. χειρα, το μεν εξωθεν καλειται πυγμη, οθεν και το πυκτευειν, τὸ δε ενδοθεν δραγμα. Auch kann man nicht überfetzen: *an der Fauſt*, denn auch das Innere mufste gewafchen werden und zwar beydes von vornen bis an das Gelenk. Fr. Jadaim ebend. manus polluuntur et purificantur *usque ad articulum* עַד־הַפֶּרֶק Κρατοῦντες τὴν παράδ. τῶν πρεσβ. mufs zum folgenden gezogen werden. Es ift Gegenfatz gegen καὶ πάντες Ἰουδαῖοι. Nicht von *allen* konnte gefagt werden: *Haltend an den Überlieferungen der Angeſehenſten eſſen ſie* (näml. manche) *auch nichts*, *was vom Markte gebracht iſt*, *wenn ſie es nicht erſt durch Untertauchen abgewaſchen haben.* (für βαπτίζωνται fetzen B. and. 4. Mt a. d. i. Eythym. ῥαντίσωνται. Unrichtig. Denn das *Beſprengen* war nicht hinreichend. Woher kam denn aber wohl die Verwechslung?) ἃ παρέλαβον fc. οἱ παραλαβόντες. Indefinit. κρατεῖν βαπτισμοὺς *z. B. feſthalten*, genau beobachten, *die Eintauchungen.* 2 Theff. 2, 15. הֶחֱזִיק Hiob 2, 3. ποτήριον *Becher.* ξέστης eigentl. f. Galen. de compof. medicam. I. = *ſextarius* כסיסטארין. Der griech. ξέστης fafste nach Galen. de menfuris 120 Drachmen oder 15 Unzen Regenwaffer, „et hoc major pars Graeciae utitur.“ Er war ein *Sechstheil des Congius* oder χοευς, ein *Viertheil des* χοῖνιξ. Wetft. h. überh. *kleineres Gefäſs*

für flüſſige Dinge. Erasmus muthmaſst die Bedeutung: *hölzernes Gefäſs*, von ξέω *ſchaben (drechſeln?)* χαλκίον = χαλκεῖον *Gefäſs von Metall.* κλίνη 7, 30. *das Geſtell, worauf die Polſter lagen*, von Holz, Stein etc. gew. nicht beweglich. καὶ κλινῶν haben BL 102. Mt c. zweim. Copt. *nicht.* Aus Überſehen? oder weil man es nicht ſo leicht verſtund, inwiefern auch die κλιναι gewaſchen werden müſsten? Vgl. zu dieſer ganzen Stelle tr. Celim in Surenhus. Miſchna T. VIII. p. 15 ff.

Vs 5. Gew. ἔπειτα *hierauf nun.* BDL 1. 209. Syr. Copt. Vulg. It. (ausgen. brix.) haben blos καὶ *und nun.* Dies ſimple Wörtchen ſchien nach der langen Unterbrechung in Vs 3. 4. nicht zum Wiederanknüpfen hinreichend und ſo ſetzte man επειτα, welches doch Matth. und Mark. *nie* haben, Luk. blos einmal 16, 7. aber in einem andern Sinn gebraucht. ἐπερωτᾶν *befragen.* περιπατεῖν κατά τι *nach etwas handeln.* Gew. T. ἀνίπτοις χ. BD 1. 33. 118. 209. Ar. p. Perſ. w. Copt. Arm. Vulg. Cdd. It. κοιναῖς. 13. 69. 124. κοιναις χερσιν ανιπτοις. Zwar iſt κοιναις der Phariſ. Kunſt-Ausdruck. Da aber Mark. aus Matth. zu ſchöpfen pflegt und Matth. in der Parallelſtelle ου γαρ νιπτονται τας χειρας α. als Worte der Phariſäer anführt, ſo faſste Mark dieſes wahrſch. in dem Ausdruck ανιπτοις zuſammen. Die für κοιναις angeführten Auctoritäten aber reichen, da keine innern Gründe *für* ſie hinzukommen, nicht hin, um die Leſeart der meiſten und beſten Zeugen, welche der gew. T. diesmal hat, unwahrſcheinlich zu machen; um ſo weniger, da ſie ihr κοιναις ebenſowohl aus Vs 2. geſchöpft haben können, wie man im umgekehrten Fall annehmen müſste, daſs ανιπτοις daher genommen ſey.

Vs 6. Gew. T. πόῤῥω ἀπέχει. Dag. D gr. π. ἀφέστηκεν, L. ἄπεστιν, Orig. Vulg. Cdd It. ἐστὶν, Cdd It. *abeſt.* Dieſe Varietäten, als verſchiedene Er-

gänzungsverſuche, fallen vornämlich desw. auf, weil bey Matthäus πόῤῥω ἀπέχει ohne alle Varietät ſteht. Iſt an dem Text des Markus mehr gekünſtelt worden?

Vs 8. Markus *will verdeutlichen und legt deswegen Jeſu auch noch die Application in den Mund*, welche ausdrücklich zu ſagen, auf der Stelle ſelbſt überflüſſig geweſen wäre. BL 1. 102. 209. Mt x. Copt. laſſen βαπτισμους . . . ποιειτε ebendesw. weg, weil es überflüſſig und matt klang.

Vs 9. Gew. T. τηρησητε. Das bekanntere. Dag. D. 1. 28. 209. Syr. στήσητε, welches auch durch das *ſtatuatis* der It. Cypr. Hier. Zeno beſtätigt wird (in cant. ſteht *tradatis* wahrſch. als Schreibfehler für ſtatuatis!) Es iſt der expreſſivere, minder gewöhnliche gerade Gegenſatz vom ἀθετεῖν. Dem *unſtatthaftmachen* ſteht das *feſtſtellen* entgegen. In B. Ev. 15. welche τηρῆτε haben, entdeckt ſich der *Übergang* von στήσητε zu der recepta τηρησητε.

Vs 11. Nach ὠφεληθῇς iſt die Apodoſis: *ſo gilt es*, *ſo iſt es recht geſagt* oder dergl. ausgelaſſen, wie in ſolchen Fällen öfters. Dagegen iſt και vor αφιετε nicht, mit BD 1. 13. 28. 69. 102. Copt Cdd It. wegzulaſſen noch, mit L. in ὅτι zu ändern. Varietäten, welche blos entſtanden, weil man die Apoſiopeſe *nach* ωφεληθης nicht bemerkte oder ergänzen wollte. ὅ εστι iſt von Markus ſelbſt, wie τουτεστι Vs 2. Erklärung des Aramäiſchen, wie er wuſste, daſs ſeine nächſten — demnach nicht mit dem Aramäiſchen bekannten — Leſer ſie bedurften. Die Tradition läſst den Markus zunächſt für *römiſche* Chriſten ſchreiben!

Vs 12. καὶ *und alsdann.* οὐκέτι οὐδὲν *nichts noch weiter.* ἀφιέναι *laſſen, zulaſſen.* BDL 28. 69. Mt 1.

n. Arm. It. Avit. vienn. haben das zweymalige αὐτοῦ nicht; verm. weil Vs 11. es auch nicht ausdrückt.

Vs 13. Zu τῇ παραδοσει ὑμῶν ſetzen D. Syr. p. am Rd. Sax. It. (ausgen. brix) τῇ μωρᾷ *der thörichten*, wie wenn ſie andeuten wollten, daſs J. nicht überhaupt die Tradition verwerfe. ᾗ παρεδώκατε *die ihr als Überlieferung fortzupflanzen beliebt.*

Vs 14. Gew. T. πάντα τ. ὄχλον. BDL. Copt. Aeth. Syr. p. am Rde. Sax. Vulg. It. ausg. brix. πάλιν τὸν ὄχλον. In ΠΑΝΤΑ und ΠΑΛΙΝ ſind ΛΙΝ und ΝΤΑ leicht zu verwechslen. Vgl. Mark. 8. 1. Die Verwechslung von παμπολλου u. παλιν πολλου. παλιν *wieder einmal* ſcheint das urſprüngliche zu ſeyn, weil es einen nicht überflüſſigen Nebengedanken ausdrückt, wohl aber unpaſſend *ſcheinen* konnte, inſofern kein *vorhergehendes* Herbeyrufen vorkommt; weswegen man durch das folg. παντες leichter veranlaſst ſeyn konnte, παντα zu leſen. — Gew. T. ἀκούετε, wie Matth. BDL And. 3. ἀκούσατε. Dies iſt an ſich ungewohnter u. leicht misverſtändlich; überdies von der Parallelſt. verſchieden. Für συνίετε haben BL Mt e. σύνετε, D. σύνιτε.

Vs 17. ἀπὸ *von . . weg.* Gew. T. περὶ τῆς παραβολῆς. Dag. BDL 38. Vulg. It. τὴν παραβολήν. Da dies der an ſich minder richtige Ausdruck iſt, ſo muſs wohl περι τ. π. als Verbeſſerung angeſehen werden. Man ſagt richtig ἐπερωτᾶν τινα τι *einen etwas fragen*, wenn dies etwas der Gegenſtand iſt, den man erfahren will; ſucht man aber, wie hier, *über ihn* etwas (erläuterndes) zu erfahren, ſo iſt περι das richtigere.

Vs. 18. οὕτω *alſo, wie ich jetzt hören muſs.* ἀσύνετος *wer* überhaupt, oder wer eine gewiſſe *Einſicht nicht hat.* οὐ *nonne?*

Vs 19. Gew. T. καθαριζον als Neutr. ABGHLS and. 10. Mt f. n. x. Orig. καθαρίζων. Man denke hinzu: οὗτός ἐστιν *dieſer iſt der wahre Reiniger aller Speiſen!* „dieſer führt alles unreine von Speiſen weg. ſo daſs die rabbin. Sentenz *unreine Speiſe* כִּפְסֹלֶת גְּוִיַּת הָאוֹכֵל *verunreinigt den Leib der Eſſenden* (ſ. bey Matth. 15, 11.) ganz wegfällt“ Der *Doppelſinn* in καθαριζων iſt unverkennbar. Ebenſo ſetzt Syr. תַּדְכִּיתָא welches *Stuhlgang* und *Reinigung* bedeutet. Bolte.

Vs 22. πλεονεξίαι, πονηρίαι, δόλος, *allerley Äuſſerungen der Habſucht* (1 Sam. 8, 3. Luk. 12, 15. 1 Theſſ. 2, 5. 2 Petr. 2, 3.) *der Bösartigkeit, der Argliſt.* ἀσέλγεια *Üppigkeit, Hang zur Wolluſt.* 2 Petr. 2, 7. Röm. 13, 13. ὀφθαλμὸς πονηρὸς *krankes Aug* = *Neid.* βλασφημία *Verläumdungsſucht* גַּדֵּף 2 B. Kön. 19, 22. Epheſ. 4, 31. Koloſſ. 3, 8. ὑπερηφανία *Übermüthigkeit.* Jak. 4, 5. (גָּבַהּ Pſ. 101, 5.) גָּאוֹן Prov. 8, 13. ἀφροσύνη *Unüberlegtheit* h. vorſätzliche *temeritas.* Die gew. Begleiterin des Übermuths. כְּסִילָה Devt. 22, 21. Vgl. 2 Sam. 13, 12. 13. Gegenſatz: σωφροσυνη.

Chronologiſche und ſynchroniſtiſche Zuſammenordnung der Abſchnitte vom Pfingſtfeſt des letzten Jahrs bis zur letzten Reiſe nach Jeruſalem.

1. Die Rückreiſe vom Pfingſtfeſt, *wenn* J. es beſucht hat (ſ. S. 21.) iſt eben ſo wenig als die Hinreiſe in den Evangelien angemerkt. J. war, wenn er je damals auch dort geweſen iſt, nicht in Judäa geblieben. Er

Er zog nach Joh. 7, 8. *vor* dem Laubhüttenfeſt in *Galiläa* auf dem Lande umher, weil die *Judäer* Mordanſchläge gegen ihn hatten. Nach dieſem Umherreiſen, welches auch Luk. 13, 22. kurz berührt, kam Jeſus nach Joh. 7, 2. noch einmal (vgl. S. 18.) nach Nazaret. Zwiſchen ſeinem Weggehen von Kapernaum Matth. 15, 1. und dieſem von den 3 erſten Evangeliſten nicht berührten, Kommen nach Nazaret muſs alſo jenes uns nicht umſtändlich beſchriebene περιπατειν oder Beſuchen mancher Galiläiſcher Städtchen und Dörfer, hinein gedacht werden. Denn mit ſeinen Verwandten zu Nazaret kam J. diesmal erſt zuſammen, *da die Skenopegie ſchon nahe war* Joh. 7, 2—8. und ſie deswegen ihn auffordern konnten, in einer Galiläiſchen Feſtkaravane mit ihnen dahin zu reiſen.

(Das ſchon bey Matth. 13, 54—58. und Mark. 6, 1—6. erklärte Kommen nach Nazeret iſt ohnehin mit Joh. 7, 2—8. *nicht* identiſch, weil Matthäus durch ſein εν εκεινω τω καιρω 14, 1. *jene* Reiſe nach Nazaret 13, 54—58. *vor* die Speiſung der 5000 ſetzt und eben hierdurch an das μετηρεν εκειθεν „er begab ſich weg" näml. von Tiberias 13, 53. andrängt. Vgl. §. 12. 13.)

Von dem mehrfältigen Umherreiſen J. auf dem Lande haben die Evangg. *gewöhnlich* mehr nicht, als daſs es geſchehen ſey. Ubrigens müſſen die Monate Junius, Julius, Auguſt auf dieſe jetzt erwähnte Reiſe gerechnet werden.

2. Wäre J. mit der Karavane von Nazaret nach Jeruſ. auf das Laubhüttenfeſt gereist und dort eher angekommen, als die minder partheyiſche Menge fremder Feſtbeſucher gegen die von Prieſtern und Phariſäern geleiteten Einwohner das Übergewicht hatte; ſo war ſchon jetzt ſeine Ermordung gewiſs. Wahrſch. um ſeine Feinde, die ihn zwiſchen dem zweyten Paſcha und Pfingſt-

feſt überall verfolgt hatten, von ſeiner Spur abzubringen, geht er (verm. von Nazaret weg) gerade den entgegengeſetzten Weg, an die Gränzen von Tyrus und Sidon Matth. 15, 21—28. Mark. 7, 24—30.

Wenn J. in der beſtimmten Abſicht, ſich feindlichen Nachforſchungen zu entziehen, in die Gränzgegend von Tyrus und Sidon entwich, ſo erklärt ſich aus dieſer temporären Lage ſeiner Perſon, wie unwillkommen, und dem höhern Zweck der Selbſterhaltung zuwider, ihm das laute Aufſehen ſeyn muſste, welches die Cananärein (εκραυγασεν Mt.) erweckte, und warum er ihr nicht eher, als bis er in einem Hauſe war, redeſtund etc.

3. Durch dieſen unerwünſchten Vorfall in die Unmöglichkeit verſetzt, dort verborgen zu ſeyn, geht Jeſus noch *vor* der Reiſe auf das Laubhüttenfeſt an den nördlichen und nordöſtlichen Theil des galil. Meers hinüber, *εις την θαλασσαν τ. Γαλιλαιας αναμεσον των ὁριων Δεκαπολεων* (Mark. 7, 31. eine Angabe, wodurch Matth. 15, 29. genauer beſtimmt iſt). Dort auf einem Berge heilt er unter einer herzuſtrömenden Volksmenge (die Zeitnähe eines Feſtes füllt wieder alle Straſsen!) abermals Viele Kranke Matth. 15, 29—31. unter denen Mark. 7, 32—37. beſonders einen Stummen bemerkbar macht, ſo wie dieſer Evangeliſt mehrmals ſeine Aufmerkſamkeit auf die *Art* der Heilungen zu erkennen giebt. Vgl. 8, 22—26. 6, 13.

4. J. läſst, wie im 63. Abſchnitt, *bald nach* dem II. Paſcha ungefähr in der nämlichen Gegend geſchehen war, Brode und Fiſche unter das Volk austheilen Matth. 15, 32—38. Mark. 8, 1—9.

5. Darauf, als ihn auch hier wieder Phariſäer, ſogar *durch Saddukäer* Matth. 16, 1. *und Herodianer* Mark. 8, 15. *verſtärkt* eingeholt und ihn aufs neue mit Auffor-

derungen zu einem σημειον „vom Himmel" (zu einem göttlichen, lauten Ausſpruch über die Güte ſeiner Geſinnungen und Abſichten) beläſtigt hatten, wieder aber auf eine natürliche Beurtheilung der Dinge verwieſen worden waren, Matth. 16, 1—4. Mark. 8, 11. 12. eilt J. bis gegen die entgegengeſetzte Spitze des Tiberiadiſchen Sees hinab, *) in die Gegend von Magdala oder Dalmanutha. Vgl. Matth. 15, 39. Mark. 8, 10. mit Matth. 16, 5. und Mark. 8, 13. Auch das unterwegs entſtandene Geſpräch vom Sauerteig der Phariſäer „und Sadduкäer" und zugleich von den Brodaustheilungen zeigt, daſs die Phariſ. „und Sadduкäer" (dieſe ſind hier das erſtemal genannt!) *nächſt vor* der Abfahrt ſich Jeſu in den Weg geſtellt haben müſſen. Die *Sadduкäer* fanden ſich gegen J. das erſtemal durch die Reden an der Mittagsmalzeit jenes Phariſäers Luk. 11, 37. gereizt, da er ſein Ουαι Vs 44. ff. (S. 169.) auch ausdrücklich auf die νομικους ausdehnte; denn die Sadduкäer waren es, welche ſich vornehmlich an den νομον (den Pentateuch) hielten. Vgl. S. 14. nr. 11.

6. Zu Schiff iſt er nun ſchnell faſt um die ganze *Länge* des Sees von ihnen entfernt (ſ. über Magdala den I. Th. bey Luk. 8, 3.)

Und von hieraus muſs dann J. wenn Joh. 7, 10—14. ſeinen Platz erhalten ſoll, nach Jeruſ. gegangen ſeyn, um *mitten am Laubhüttenfeſt* (= in der erſten Hälfte des Octobers) dort aufzutreten, da ſein Ausbleiben bereits Vs 12. zu allerley Gemurmel über ihn Anlaſs gab. (Ein Wink, daſs er auch am folg. Paſcha, ohne Nachtheil für die Sache, unmöglich wegbleiben *durfte*!)

*) Die Evangg. nennen ganz natürlich nicht nur das Fahren über den See nach ſeiner Breite, ſondern auch eine Fahrt von einem Ufer zu dem nach der Länge gegenüberſtehenden ein — *Überſetzen.*

7. Von der Reiſe zur Skenopegie durch *das jenſeitige Uferland des Jordans* finden wir nur bey Lukas einen kurzen Wink. Zu der Bemerkung 13, 22. *και διεπορευετο κατα πολεις και κωμας διδασκων*, ſetzt er nämlich hinzu: *και πορειαν ποιουμενος εἰς Ἱερουσαλὴμ*. (Bis zu 13, 21. hat L. Umſtände, welche nicht lange *vor* der Speiſung der 5000 zu ſetzen waren ſ. S. 19. nr. 18. Dort aber endet ſich ein für ſich beſtehendes Particularganze.)

8. Aus der Hinreiſe wird ein doppeltes Fragment erzählt Luk. 13, 23—30. 31—35. Das letztere müſste auf alle Fälle in eine Gegend geſetzt werden, wo Antipas zu befehlen hatte. Entw. nach Untergaliläa (Archaeol. 17, 13. S. 611.) oder, wie die bisherige Anordnung der Abſchnitte dieſes von ſelbſt herbeyführt, nach — *Peräa*. Auf eben dieſer Hinreiſe muſs es auch geſchehen ſeyn, daſs J. bey einem Phariſ. Vornehmen Luk. 14, 1—6. am Sabbat ſpeiste, einem Waſſerſüchtigen Hülfe leiſtete, und manches den Phariſäern entgegen würkendes ſprach 14, 7—24.

9. Auch was bey Luk. 14, 25. — 16, 31. folgt, fällt dann wahrſcheinlich *in die Zeit der Skenopegie*, ohne daſs die nächſten Veranlaſſungen beſtimmt werden können. Und *noch bis* 17, 10. *erſtreckt ſich das mit* 13, 22. *angefangene hieher gehörige Partikularganze!* Nach Luk. 14, 25—34. macht J. an *Mitreiſende* die Aufforderung, daſs man ſich für ſeine Sache ausſchlieſsend erklären, aber zum voraus auch die Schwierigkeiten davon wohl überlegen ſolle.

10. Auch um dieſe Zeit nähert ſich J. Zöllnern wie Phariſäern. Die Parabeln über das Verlorne und über die wahre *μετανοια* ſind hier, Luk. 15, 1—32. ſehr an ihrer Stelle.

11. Bey inſtehender Gefahr ermuntert J. ſeine Lehranhänger nach der Klugheit, durch ihr Vermögen, was ſie jetzt ohnehin ſo leicht einbüſsen konnten, ſich unter ihren rechtſchaffenen Zeitgenoſſen für ewig Freunde zu machen. Luk. 16, 1—13. Gerade dieſer Zeitnexus giebt dieſer Parabel das wahre Licht. — Die habſüchtigen Phariſ. Auflaurer Vs 14. lachen darüber, daſs J. den Werth des Geldes nicht über alles ſetze.

12. J. nimmt eine Wendung zu einer partikulären Rüge. Mitten im Gebiet des mit der Herodias unrechtmäſsig verbundenen Antipas, des Mörders von dem Täufer, erklärt Jeſus Vs 18.: daſs Ehetrennungen aus Wolluſt und Ehrgeiz auch nach ſeiner Lehre unerlaubt, und *Moſe und die Propheten* Vs 17. und 29. für die, welche Juden blieben, geltend bleiben müſsten, wenn gleich ſeit Erſcheinung des (in dieſen Gegenden ſehr verehrten) Johannes das meſſianiſche Reich geöffneter ſey, als unter der blos moſaiſchen Verfaſſung.

13. Am Schluſs des bis hieher reichenden Partikularganzen ſtehen, ohne Anzeige des Zuſammenhangs, gleichſ. als Anhang, zwey Ausſprüche Jeſu, welche am beſten bey denen Abſchnitten, von welchen ſie theils Abkürzung, theils Nachtrag zu ſeyn ſcheinen, erklärt werden können. Vgl. zum erſteren die folgende nr. 22. zum zweyten nr. 26. Gehören ſie dem Sinn nach zu dieſen Numern, ſo fallen ſie beyde *vor* das *mit Luk.* 17, 11. *anfangende neue Partikularganze.* Luk. 17, 1—4. giebt nämlich eine Abkürzung von Matth. 18, 5—35. Von Vs 5. folgt wieder eine Abkürzung, wovon das zuſammenhängende Matth. 17, 19—21. Hier Vs 7—10. iſt eine für jenen Zuſammenhang bey Matth. paſſende Ergänzung: daſs die „Apoſtel“, wenn ſie durch ihren Wunderglauben groſse Erfolge bewürken, nicht ſtolz darauf werden ſollen.

14. *Auf dem Laubhüttenfeſt* ſelbſt iſt J. mit Todesgefahren umgeben Joh. 7, 11. 13. 25. 32. aber noch hält ſeine edle Freymüthigkeit ſelbſt die Gerichtsdiener zurück Vs 46. Vgl. 30. und das Volk iſt ſehr für ihn 7, 49. Joh. erzählt verſchiedene Urtheile über ihn, und Erklärungen von ihm ſelbſt, die ihm bald ſchnelles Vertrauen 8, 30. bald, wenn er auf die Hauptſache drängt: daſs nur innere Freyheit von Laſtern auch äuſserlich und politiſch frey zu werden möglich mache 8, 32. 33. wieder eben ſo ſchnelle Verachtung Vs 49. und Todesgefahr Vs 59. zuziehen.

15. In dieſe Zeit fällt wohl auch die Heilung eines Blinden, die Mark. 8, 22. ff. allein und wieder mit Rückſicht auf die Behandlungsart Vgl. §. 3. 21. erzählt und an das Schiffen nach Magdala anhängt, ſo, daſs man ſie nicht mit Wahrſcheinlichkeit in eine ganz verſchiedene Zeit rücken kann, weil M. doch wohl eine ihm eigene Partikulärgeſchichte nicht blos zufällig, ſondern in ihrer Zeitverbindung eingeflochten haben wird. Der gewöhnliche Text zwar verſetzt ſie εἰς Βηθσαϊδάν. Wahrſch. aber iſt εις Βηθανιαν (die Leſeart des Cd D. Goth. Cdd It.) als die ſchwerere, die urſprüngliche. Βηθανιαν zu ändern hatte man Anlaſs, weil man — ohne Vergleichung des Johannes — nicht daran dachte, wie J. nachdem er in die Gegend von Magdala übergeſchifft war, nun etwas zu Bethanien gewürkt haben ſolle. Man hielt es alſo für Schreibfehler und nahm einen ähnlichen Namen von einem dem See benachbarten Ort; wie aus ähnlichen Urſachen ſtatt Βηθανια Joh. 1, 28. die Coniectur Βηθαβαρα gangbar worden iſt. Manche muthmaſsen, dieſer bey einer κωμη geheilte Blinde möchte der nämliche geweſen ſeyn, deſſen Heilung, von J. im Vorübergehen (παραγων) bewürkt, Joh. 9, 1. zu jener förmlichen Unterſuchung Anlaſs gab? Die Art der Heilung Mark. 8, 23. Joh. 9, 6. hat Ähnlichkeit genug; nur iſt Joh. umſtändlicher darüber. Vgl. noch

weiter die vorläufige Anm. über Mark. 8, 22—26. *vor* dem 70. Abſchnitt.

16. Auf alle Fälle iſt der nächſte von Joh. fixierte Zeitpunkt, Jeſu *Anweſenheit am Feſt des neugeweyhten Tempels*, d. h. in der Mitte des Decembers. Joh. 10, 22. wo J. Vs 25. darauf, daſs er an der Skenopegie, d. h. im October, ſ. 9, 37. 40. ſich für den Meſſias erklärt hatte, gl. aus der Nähe beruft, auch ebenſo ſich auf das λιϑαζειν 8, 59. bezieht 10, 31. Etwas neueres muſste alſo zwiſchen ihm und den Judäern nicht vorgegangen, er ſelbſt folglich muſs in der Zwiſchenzeit von Jeruſalem entfernt geweſen ſeyn. Wo? davon giebt Joh. keine Anzeige, ſo, wie die Hin- und Herreiſe zu und von den Judäiſchen Feſten in den andern Evangg. noch weniger angemerkt ſind.

17. Bey den andern Evangeliſten finden wir J. nach den Abſchnitten, welche früher zu ſetzen kein Grund ſichtbar war und die vielmehr, innerer Wahrſcheinlichkeit gemäſs, *jetzt* angereiht werden müſſen, wieder in den Gegenden, wohin er ſich, als in die entlegenſten und ſicherſten, ſchon nach dem nächſtvorigen Feſt S. 11. zurückgezogen hatte. Er iſt nach Matth. 16, 13—17. ἐλϑων εις τα μερη Καισαρειας της Φιλίππου, nach Mark. 8, 27. εξηλϑεν ὁ Ιησ. κ. οἱ μαϑηται ἁ. εις τας κώμας Καισαρ. της Φιλ. (Caeſarea Philippi beym Berge Paneum an den Jordansquellen, 1½ Tagreiſen von Damaskus, 1 Tagr. von Sidon.)

18. Nach Luk. 9, 18. ſammelte ſich Jeſus (8 Tage *vor* der Nächtlichen Zuſammenkunft auf dem Berge Luk. 9, 28. welche Matth. 17, 1. auf eben dieſe Art an das, was zu Caeſarea Philippi Matth. 16, 13—28. geſchehen

war, anreiht) in einsamer Andacht und besprach sich dann mit den Vertrauteren über die Meinungen des Volks von ihm; auch ihre eigene Ansicht ihm aufs neue zu erklären giebt er Anlass und macht Petrus nebst den übrigen darauf aufmerksam, dass, wer diese Überzeugung von seiner Messiasschaft so lebendig fühle, wie sie, die Pforten des Gottesreichs für Andre zu öffnen das Vermögen und daher von ihm die Vollmacht dazu habe. Ebendesw. müsse aber ein solcher wohl bedenken, dass er es nun auf seinem Gewissen habe: ob er andern mit Wahrheit oder unrichtig dies und jenes für erlaubt oder für verboten erkläre. Es sey dies eine höchstwichtige Beschäftigung, weil die Annäherung oder Entfernung anderer gegen die wahre Theokratie damit so genau zusammenhänge. Übrigens sollten sie niemanden (in der Gegend jetzt) sagen, dass Er der bekannte „Jesus der Messias" sey. Matth. 16, 20. Mark. 8, 30. Luk. 9, 21. J. wollte nämlich in dieser Gegend sich mit ihnen ruhig über seine bevorstehende Schicksale unterhalten, und den nachspürenden Pharisäern sich entziehen.

19. Seinen Vertrauteren, fieng jetzt J. an, zu zeigen, dass es *für ihn Pflicht* sey (ὅτι δεῖ), nicht von Jerus. wegzubleiben, wenn ihm gleich dort immer sichtbarer die feindseeligste Behandlung von den übermächtigen Pseudohierarchen drohe. Matth. 16, 21—28. Mark. 8, 31. — 9, 1. Luk. 9, 22—27. Der Verzagte verliere meist um so gewisser Matth. 16, 24—26. u. dgl. m.

Um Anstoss zum Voraus abzuwenden, musste ihnen J. dies zeigen, dass er sich so drohenden Gefahren nicht als Schwärmer, sondern nach pflichtmässiger Überlegung aussetze. Er entwich ja sonst, so oft es der Sache nichts schadete. Aber da, wo die Nation gl. in Masse erschien, auf den Volksfesten, musste er sich zeigen, handeln, sich beobachten lassen, damit Überzeugung für ihn sich gründen und die Lösung jenes Di-

lemma, in welchem er nach ſeinen Grundſätzen, alles von Überzeugung abhängen zu laſſen, ſtund, genug vorbereitet werden konnte: ob nämlich jetzt ein groſser Theil ihn gründlich als einen durch das Innere für das Äuſsere verbeſſernden Stellvertreter Gottes anerkennen, oder ob die Feinde der wahren Theokratie für jetzt noch der Wiederherſtellung derſelben ihre Übermacht entgegenſetzen könnten, ſeine Perſon alſo dadurch auf eine Zeit lang verlieren müſste, wobey die übrige Fortſetzung ſeines Zwecks aber dennoch unfehlbar, nur langſamer, ſich entwickeln werde.

20. Was er hierüber, beſ. über die Ausſichten auf den nichts deſto weniger gewiſſen Triumph ſeiner Sache und ſelbſt ſeiner Perſon ſagte, war jetzt und ſpäterhin ſogar den Apoſteln *vor* dem Erfolg unverſtändlich Mark. 9, 10. 32. Vgl. Luk. 9, 45. 18, 34. Petrus macht ihm Matth. 16, 21—28. Gegenvorſtellungen. Mark. 8, 32. deutet darauf, daſs P. ihn nicht ſo laut und frey von ungünſtigen Erfolgen habe ſprechen laſſen wollen. Dachte P. etwa daran, daſs ſelbſt die Äuſserungen über die Möglichkeit eines ſolchen Ausgangs den Feinden leicht den Muth, alles gegen ihn zu wagen, mehren könnten?

21. Nun ſchlieſst ſich die Metamorphoſe auf dem Berge an. Matth. 17, 1—13. Mark. 9, 2—13.. Luk. 9, 28—36. — Lukas ſagt ausdrücklich, daſs ſie *ungefähr* 8 Tage nach dem, was er 9, 18—27. erzählt hatte und was Matthäus 16, 13—28. parallel erzählt (d. h. nach dem von uns §. 17. eingeordneten) erfolgt ſey. Noch beſtimmter ſetzt ſie Matthäus auf 6 Tage nach jenen Erklärungen der Apoſtel bey Cäſaräa Philippi. Vgl. §. 17.

22. Beym Herabkommen hat J. das Misvergnügen, daſs die zurückgebliebenen Apoſtel (die drey muthvollſten hatte Er gerade bey ſich gehabt) indeſs nicht Vertrauen genug gezeigt haben, um einem Dämonizieren-

den ſeine Furcht vor dem ihm, wie er meinte, Krankmachenden Dämonion zu benehmen und ihn hierdurch zu heilen. Das Dazwiſchentreten des anerkannten Dämonenbezwingers entſcheidet. J. zeigt Matth. 17, 20. den zaghaften, worauf alles beruhe, auf einem Vertrauen, welches nichts für allzuſchwürig anſehe, und auf einer klugen der Sache gemäſsen Behandlung. Epilepſie ſey nur durch ſtrenge Enthaltſamkeit und durch die Eindrücke zu heilen, welche das Gebet, d. h. die religiöſe Andacht nach Jeſu Geiſt und Art (dieſe Quelle von Beruhigung, dieſes Gegengift der geheimen Blut und Nerven aufregenden Leidenſchaften!) auf das Gemüth ſelbſt machen könne. Vgl. Diätophilus phyſiſche und pſychologiſche Geſchichte ſeiner ſiebenjährigen Epilepſie, nebſt Beyträgen zur körperlichen und Seelendiätetik für Nervenſchwache. 2 Th. 1798. Zürich.

Luk. 17, 1—5. ſcheint mit Matth. 17, 19. parallel und blos abgekürzt zu ſeyn, alsdann aber giebt Luk. 17, 6—10. eine hieher gehörige Ergänzung, ausdrücklich die „Apoſtel“ betreffend.

23. J. geht hierauf mit ſeinen Begleitern in Galiläa umher. Matth. 17, 22. Mark. 9, 30. Immer mehr ſucht er ſie auf drohende Gefahren vorzubereiten, um den Anſtoſs und das Überraſchende davon zu verhüten, auch durch Schilderungen des dennoch gewiſſen endlichen Siegs die Beharrlichkeit in den Seinigen ſelbſt zur Mitwürkung für dieſen herrlichen Ausgang zum Voraus zu wecken.

24. Bey der Rückkunft nach Kapernaum Matth. 17, 24. wird die Tempelabgabe gefordert und Petrus geht deswegen an den See.

25. In ſeiner Abweſenheit — die übrigen ſcheinen ſein perſönliches Übergewicht gefühlt zu haben — beſei-

tigt J. die Frage, wer mehr als die andern ſeyn ſolle? durch Hinweiſung auf die rückſichtenloſe Einfalt eines Kindes Matth. 18, 1—4. Der Anblick deſſelben führt ihn Vs 5. Mark. 9, 37. Luk. 9, 48. weiter auf Gedanken und Wünſche wegen der Nachkommenſchaft, der Hoffnung aller, welche den Zeitgenoſſen weit vorausgelaufen ſind. (Johannes kommt nachher, nach Luk. 9, 49. 50. und Mark. 9, 38—41. noch einmal auf das Vorhergegangene zurück: ob ſie denn ſo ſehr rückſichtenlos ſeyn ſollten, ſelbſt einem andern, mit ihnen nicht verbundenen, in Jeſu Namen würken zu laſſen? J. bejaht dies. Matth. 18, 6—11. Mark. 9, 42—50. fährt in der vorigen Gedankenreihe fort. J. ſpricht voll Fürſorge für das Wohl der Nachkommenſchaft, welcher Anſtoſs zu geben das gröſste Vergehen ſey.

26. *Inzwiſchen* kommt Petrus zur Geſellſchaft zurük, wie man Matth. 18, 21. aus deſſen Rückſicht auf das ſeit Vs 15. geſagte ſieht. Die in ſeiner Abweſenheit erhobene Frage wegen der „Principalität“ Eines der Apoſtel über die übrigen (auf den Fall, daſs ihr jetziges Oberhaupt, den Meſſias, die von ihm ſelbſt angedeuteten Verfolgungen auf eine Zeitlang der Geſellſchaft entziehen könnten) muſste ihm als „Beleidigung“ der Mitbrüder gegen ihn erſcheinen. Daher ſpricht J. von der Art, wie ſie, ſeine Lehranhänger, ſich als Mitglieder einer Geſellſchaft (αδελφοι) bey Beleidigungen gegen einander betragen ſollten. bis Vs 35. Lukas hat dieſes, blos abgekürzte K. 17, 1—4. bey einer ähnlichen Gelegenheit.

27. Nach dieſen Zwiſchengeſchichten — welche uns demnach ergänzen, was wir (ſ. §. 16.) *vor* Joh. 10, 22. zwiſchen die Skenopegie und Beſuchung der Enkänien zu ſetzen haben — finden wir J. und die Zwölfe auf dem Wege aus Galilläa nach Jeruſalem. Als einem, der unmittelbar nach Jeruſ. reiste (το προσωπον εστηριξε του

πορευεσθαι εις Ιερουσαλημ) verweigert ihm nämlich ein ſamaritaniſches Dorf Luk. 9, 51—56. die hoſpitale Aufnahme. Jakobus und Joh. zeigen ſich als „Boanerges“ (duo fulmina). J. geht in ein anderes Dorf. Um dieſe Zeit wurden „die Tage zu ſeiner Wiederaufnahme in den Himmel bald voll“ Vs 51. Die nun angetretene Reiſe war inſofern die letzte, als er nicht mehr ins Innere von Galiläa zurückkam.

28. Da von Ausſendung neuer Miſſionäre die Rede werden ſoll 9, 52. 10, 1. ſo erinnert dies an die Eigenthümlichkeiten, welche früher ſchon beym Bekanntwerden einiger Ungenannten mit J. vorgekommen waren. Entw. waren dieſe ſelbſt jetzt unter den 70, oder war da, wo gl. Werber für Jeſu Sache ausgeſchickt wurden, die Erinnerung an die Art Jeſu, wie er manche antrieb, manchen Schwürigkeiten entgegen zu halten pflegte, erweckt worden. So giebt hier Luk. 9, 61. 62. ein eigenes Beyſpiel, wie J. Einen zu ſeiner Begleitung aufforderte. Die zwey damit bey Luk. als parallel verbundenen Geſchichten ſtehen ſchon oben bey Matth. 8, 19—22. in ihrer wahrſch. Zeitordnung.

29. Hierauf ergreift Jeſus ein noch ausgebreiteteres Mittel, die Nation für die entſcheidenden nächſten Feſtzeiten auf ſich aufmerkſam zu machen, als vorher die Ausſendung von blos ſechs Paaren. 70 andere findet Er jetzt vorbereitet genug hierzu, um in 35 Paaren, mit denen ſeinem Plan gemäſsen Aufforderungen zur Sinnesänderung und dadurch zum Gottesreich, das Land zu durchkreuzen. Luk. 10, 1—12.

30. In dieſe Zeit paſst die Wiederholung jenes von Matthäus ſchon 11, 20—24. angemerkten Jammerns über die Gefühlloſigkeit der galiläiſchen Orte, wo er am meiſten gewürkt hatte. (Vor dem II. Paſcha hatte ſich dieſe noch nicht ſo ſehr gezeigt.)

31 Die Rückkunft der 70 wird zwar, um Urſache und Würkung mit einem mal zu geben, hier ſogleich angeknüpft. Luk. 10, 17. Natürlich aber muſs ein beträchtlicher Zeitraum dazwiſchen verfloſſen ſeyn.

32. Auch was Luk. 10, 21. folgt, paſst auf die jetzige ſpätere Lage Jeſu wenigſtens noch mehr als auf den Nexus der Umſtände, in welchem es Matthäus ſchon 11, 25—27. eingeflochten hat.

33. J. kommt in der Zwiſchenzeit zwiſchen Ausſendung und Rückkunft der Siebenzig *a.* in eine Gegend, wo es Geſetzgelehrte giebt, die ihn auf die Probe ſtellen wollen, wie Luk. 10, 25—28. worauf Er, der jetzt eben aus Samarien kam und nächſtens ſelbſt gegen Jericho reiſen wollte, bis Vs 37. in einer Reiſegeſchichte, die einen Samariter gerade auf dieſe Straſse verſetzt, antwortet. (Jeſu Parabeln ſind faſt immer durch die nächſten Umſtände modificiert!) Noch beſtimmter finden wir *b.* J. in der Gegend von *Bethanien* Luk. 10, 38—42. und ſcheint, wenn wir nach dem urtheilen dürfen, wie fremde Lukas hier noch von Martha und Maria ſpricht, jetzt erſt die Bekanntſchaft dieſer Treuergebenen zu machen.

Beyde Data zuſammengenommen, iſt J. offenbar jetzt *zu Jeruſ.* angelangt, wo er auch ungefähr um dieſe Zeit ſeyn muſs, da er nach Joh. 10, 22. am *Enkänienfeſt* dort, auf ausdrückliches Fragen, ohne Rückhalt als den Meſſias ſich zeigt und die Rückerinnerung giebt, ſchon am nächſtvorhergehenden Feſte (der Skenopegie) dies geſagt zu haben. Vs 25. Die Beobachtung ſeiner ganzen Handlungsweiſe müſste, behauptet Er, eben dieſes den Fragenden ſagen, wenn ſie anders unter die

Gutgefinnten gehörten, die ihm, trotz der Feinde, genug feyen, weil Gott felbft, der Mächtigfte, wegen der genaueften Übereinftimmung feines Wollens mit dem Zwecke der Gottheit, fie ihm als Lehranhänger zugeführt und anvertraut habe etc. Vgl. 10, 30. mit 14, 20. 10, 14. 15.

34. J. foll abermals gefangen genommen werden, entgeht den Judäern Joh. 10, 33. 39. reist aber nicht mehr bis Galiläa oder Trachonitis, fondern — jenfeits des Jordans, dorthin, wo Joh der Täufer *zuerft* (nachher war er nach Joh. 3, 23. bey Aenon und Salim gewefen) getauft hatte. In diefer Gegend, wo J. felbft getauft worden war, wufsten viele (Joh. 10, 41.) dafs der Täufer einft Jefus laut für den Meffias anerkannt hatte. J. benutzt diefe frühere Ausfaat Vs 42. unter diefen „Sabiern" (= *βαπτισται*) wie alles, was für feine Sache Menfchen gewinnen kann.

35. Die bisher entwickelte Reife zu den Enkänien ift zugleich mit der darauf erfolgten „an die Gränzen von Judäa, jenfeits der Jordans" bey Matth. 19, 1. und Mark. 10, 1. nur in ein paar Zeilen ausgedrückt. (Ein Beyfpiel von eben fo naher Verbindung zweyer in der That durch mehreres dazwifchen gefchehene getrennter Erzählungen f. §. 65. aus Johannes. Ein anderes fanden wir fchon bey Luk. 2, 39. wo alles, was zwifchen der Darftellung J. im Tempel und der Rückkunft aus Ägypten gefchah, übergangen und das *endliche* Zurückkommen nach Nazaret unmittelbar angefügt ift. Noch ein Beyfpiel von der Neuteftamentlichen oft allzu kurzen Erzählungsweife findet fich bey einer andern Nachricht von einer Reife nach Jeruf., welche deswegen leicht überfehen werden konnte — Apg. 18, 22. (*αναβας* fc. nach Jeruf. *καὶ ασπασαμ. τ. εκκλησ.* dafelbft, *κατεβη* Paulus *εις Αντιοχειαν.*) Auch ift nach Gal. 2, 17. Paulus erft 3 Jahre nach feiner Bekehrung nach Jeruf.

gereiſt u. dennoch deutet Lukas Apg. 9, 33. durch ſein επληρουντο ἡμεραι ικαναι (in welchen „ziemlich vielen Tagen" die τρια ετη des Br. an die Gal. ſtecken müſſen) nicht an, daſs Paulus in der Zwiſchenzeit lange auſser Damaskus, im angränzenden Arabien geweſen ſey.

„Nach denen Reden und Geſchichten" (= λογους) welche von uns ſchon ſeit §. 25. 26. aus Matthäus K. 18. nach deſſen eigener Anordnung eingereihet ſind, „begab ſich J. aus Galiläa weg" μετηρεν απο της Γαλιλαιας. — Wohin? dies haben wir indeſs aus Joh. und Lukas ergänzen können. Ohne die Data dieſer Beyden nämlich würde allerdings niemand wiſſen, daſs jenes μετηρεν des Matth. den Schluſs des mit dem 18 K. ſich endigenden Partikularganzen macht, und mit dem folg. Και ηλθεν εις τα ὁρια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου nicht unmittelbar zu verknüpfen iſt, daſs vielmehr zwiſchen dieſe beyde Zeitangaben die würkliche Reiſe und Ankunft zu Jeruſ. an den *Enkänien* in die Mitte tritt. Jene Zeitangabe — μετηρεν . . Γαλιλαιας — ſollte das 18. Kap. ſchlieſsen, dieſe — Και ἠλθεν . . Ιορδανου — das 19 Kap. anfangen.

Nach dieſem Aufenthalt zu Jeruſalem aber iſt das Kommen nach „Peräa an den Judäiſchen Gränzen" offenbar parallel mit Joh. 10, 40. §. 34. Denn jenſeits des Jordans, doch aber an den judäiſchen Gränzen, ſeiner Vaterſtadt näher, hatte der Täufer zu würken angefangen. Der eigentliche Anfang von Matth. K. 19. Και ηλθεν εις τα ορια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου iſt zugleich der Anfang eines neuen Partikularganzen von Begebenheiten, welche nun in Peräa, jenſeits von Judaea, geſchahen, bis J. um des Lazarus willen (Joh. XI.) nach Judäa herüber gieng.

In Peräa ſehen wir den Ruhepunkt, welchen J. den zurückkehrenden 70 zum Voraus zum Sammelplatz beſtellt haben konnte. ſ. §. 29. 31.

36. In die Zeit *nach* dem Aufenthalt Jeſu bey Bethanien (ſ. nr. 33. S. 397.) oder bey und in Jeruſalem gehört noch Luk. 11, 1—4. und 5—13. Und ſehr wohl kann nun in der zum Ruheplatz auserſehenen peräiſchen Gegend (mit zurückgekommenen Ausgeſandten beſprach ſich J. gerne ganz vertraulich, um ihr Betragen billigen oder fürs künftige Rath geben zu können!) in einer Gegend, welche von ſelbſt an Johannes den Täufer erinnerte, jemand ein Beyſpiel eines Gebets, „wie der Täufer beten gelehrt habe,“ von J. gewünſcht haben, wenn er gleich ein ſolches ſchon in der Bergrede Matth. 6, 9—15. vor andern Zuhörern gegeben hatte. Er ſprach darauf noch beſonders von den Hoffnungen, welche der Gutgeſinnte als betend haben dürfe. Luk. 11, 5—13.

(Mit Luk. 11, 14. beginnt ein anderes Partialganze. 11, 14—36. hat als parallel mit Matth. 12, 22—45. ſchon ſeine frühere Stelle erhalten. Und mit dieſem Abſchnitt hängt auch Luk. 11, 37—54. nebſt K. 12, und 13, bis Vs 21. ununterbrochen zuſammen. ſ. S. 13. Nr. 11.)

37. Ihrem bisher unermüdetem Auflauren gemäſs, finden die Phariſäer J. diesmal wieder wie Luk. 16, 14. auch in *Peräa* auf. Sie machen ihm *gerade hier* Fragen über die Eheſcheidung Matth. 19, 3—12. Mark. 10, 2—12. Gerade hier nämlich, in Herodes Antipas Gebiet, wo der ſo ſehr reſpektierte Täufer, wegen ſeiner Einſprüche in die zwiſchen Philippus und der Herodias zerriſſene und widerrechtlich von ihr mit Antipas geknüpfte Ehe erſt ſeit dem vorigen Paſcha in dem nahen Machaerus den Kopf verloren hatte, waren

jene Fragen äuſserſt verfänglich. Inzwiſchen war aber auch bey J. ſchon wieder vieles Volk (vom Enkänienfeſt wegreiſende?) zuſammengeſtrömt Matth. 19, 2. Mark. 10, 1. συμπορευ. προς αυτον.

Daſs Jeſus über die Eheſcheidungsſachen εἰς τὴν οἰκίαν Mark. 10. 10. befragt wird, bringt nicht mit ſich, daſs er auch in dieſen Gegenden ein *lange zuvor beſtimmtes* Haus gehabt habe. War ihm etwa jene captiöſe phariſäiſche Frage in der Synagoge vorgelegt worden, ſo geſchah alsdann das Befragen der Vertrauteren εις την οικιαν, wenn es *in dem Hauſe, wo er ſich jenen Tag aufhielt*, geſchah, geſetzt, daſs er auch nur Einen Tag da geweſen wäre.

38. In eben dieſe Zeit, *in oder nächſt an* den peräiſchen Aufenthalt (Vgl. das Scholion bey Matth. 19, 15.) fällt nach dem Nexus das τοτε Matth. 19, 13. mit 19, 1—12. und nach dem Inhalt ſelbſt, wahrſch. alles, was Matth. 19, 13—15. Mark. 10, 13—16. Luk. 18, 15—17. folgt. *a.* Die Erzählung vom Darbringen der Kinder. *b.* Die Belehrung des jugendlich gutmüthigen, aber eben ſo anmaſslichen Archon: Was ſoll ich noch gutes thun? Matth. 19, 16—26. Mark. 10, 17—27. Luk. 18, 18—27. *c.* Petrus Frage: was wird Uns? Matth. 19, 27—30. Mark. 10, 28—30. Luk. 18, 28—30. *d.* Die daran hängende nur von Matth. 20, 1—16. aufbewahrte Parabel: daſs die Belohnung der damaligen Lehranhänger J. nicht von der langen Dauer ihrer Bekanntſchaft mit ihm abhange, daſs vielmehr ſolche, die ſpäter, oder jetzt erſt ſich für J. entſcheiden, ſolche, die durch jenes Vorurtheil, von Nothwendigkeit einer langen Bekanntſchaft, jetzt in der Nähe der Gefahr, deſto eher hätten abgeſchröckt werden können, bey gleicher Willigkeit und Thätigkeit von ihm gleich hoch geſchätzt ſeyen. — Die Kinder werden Jeſu gebracht, ehe er aus Peräa zur Gruft des Lazarus nach Bethanien zu-

rückgeht. Das übrige fällt in den Anfang dieſes πορευθῆναι Matth. 19, 15. Mark. 10, 17. — — Auch J. D. Michaelis Anm. zu Matth. 19, 1. bemerkt die nämlichen Zeitdata: „Vergleicht man Joh. 10, 22. 11, 57. (mit „Matth. 19, 1. ff.) ſo ſieht dieſer Aufenthalt Jeſu auſser „Galiläa ſo aus. Gegen das Ende des Laubhüttenfeſtes, „etwa d. 20 Octob. war J. einige Zeit zu Jeruſ. geweſen „Joh. 7, 2 — 10, 21. . . Am Feſt der Tempelweihe, d. „h. am 25. des Monds, welcher am meiſten mit unſerm „December übereinkommt, finden wir ihn zu Jeruſ. „Joh. 10, 22. von da geht er über den Jordan und ver„weilt, wo Joh. ehedem getauft hatte Vs 39 — 42. Auf „kurze Zeit geht er von dort nach *Bethanien* am Ölberg, „ohngefähr $\frac{1}{3}$ Meile von Jeruſ. und weckt da den Laza„rus auf, kommt aber nicht nach Jeruſ. ſondern ent„weicht nach *Ephräm*, das diſſeits des Jordans gelegen „haben ſoll und bleibt da einige Zeit, wie es ſcheint, „bis er zum letzten Paſcha nach Jeruſ. zieht.“

39. Während nun Jeſus in dieſer peräiſchen Gegend, nahe bey Jericho, wo eine groſse Paſſage über den Jordan war, ſich aufhielt, war er von Lazarus's Krankheit benachrichtigt worden. Daher reiſt er nach Bethanien, deſſen Wiederbelebung aber die Gegner nicht zurückſchröckt, ſondern nur um ſo heftiger macht. Kaiaphas reiſst jetzt erſt das Synedrium wie ein Energumene hin, durch Anſpielung auf den täuſchenden Grundſatz, daſs dem ſogenannten bonum publicum das Wohl der Einzelnen (auch durch Ungerechtigkeit) aufgeopfert werden dürfe. So bewürkt er den *erſten förmlichen* Entſchluſs dieſer höchſten Gerichtsſtelle „zu Tödtung des Einen, um die Nation zu erhalten.“ — Gerade die Gegend jenſeits Jericho lag ſo, wie Joh. 11, 6. es vorausſetzt, daſs nämlich J. 2 Tage nach der Nachricht von Lazarus Krankheit die von ſeinem Tode erhalten konnte. Zum Zurückkehren von ihm und

zum Wiederkommen zu ihm hatte der Bote jedesmal ungef. 1 Tag nöthig.

40. J. darf es nicht wagen, die bis zum III. Paſcha noch übrige Zeit zu Bethanien, ſo nahe bey Jeruſalem, zu verweilen; Er zieht ſich daher zurück εις την χωραν εγγυς της ερημου, εις Εφραϊμ λεγομενην πολιν Joh. 11, 54. Abermals ein von den andern Evangeliſten gar nicht bemerkter Aufenthalts Ort! Nach Joſephus v. jüd. Kr. V, 8. S. 896. waren Bethel und Εφραϊμ Städtchen, welche Veſpaſian, nach der im Gebürgland (ἡ ορεινη) gelegenen Gophnitiſchen und Akrabatteniſchen Toparchie, occupierte, ſo daſs er von dort her bis gegen Jeruſalem hinritt. Auf der Gränze der diſſeitigen wüſten (Joſeph. ebend. K. 4. S. 890.) Fläche am Jordan in oder bey einem Städtchen, welches in einem Winkel gegen den Jordan zu gelegen haben muſs (Relands Paläſt. I. B. 56 K.) ſuchte demnach J. wieder einige Zeit unverfolgt verweilen zu können. Von ſeinem dortigen Aufenthalt ſelbſt aber (er ſcheint nicht lange gedauert zu haben) finden wir nichts.

41. Seine nächſtfolgende Reiſe nach Jeruſalem Luk. 17, 11. geht nun „durch *) Samarien und Galiläa," ſo daſs er endlich Jericho paſſiert. Dieſe Richtung des Zuges ſcheint anfangs, weil das Städtchen Ephraim diſſeits des Jordans und nicht ſehr entfernt von Jeruſalem, wenigſtens nicht durch Samarien und Galiläa von Judäa getrennt ſeyn konnte, räthſelhaft, und man bildet ſich

*) δια μεσου Σαμ. και Γαλιλαιας bedeutet übrigens nicht gerade *mitten durch*, ſondern überh. *durch*, wenn gleich an den Gränzen hin. תָוֶךְ bedeutet alles, *was innerhalb des Umfangs iſt, wovon man ſpricht*. ſ. die Ausleger bey Geneſ. 2, 9.

schnell eine Enantiophanie zwischen Luk. und Joh. Auch fällt es auf, dass Luk. gleichsam in umgewandter Ordnung Samarien vor Galiläa nennt. Die Auflösung von beydem ergiebt sich aber von selbst, wenn man sich genau an den Text hält. Von dem ohne Zweifel in dem alten Gebiet des Stamms Ephraims gegen den Jordan zu (wahrsch. auf der Gränze von Ephraims Stammland gegen Judäa zu) gelegenen Städtchen Ephraim nimmt J. jetzt, weil das Pascha noch zu entfernt war, nicht den nächsten Weg rückwärts nach Jerus. sondern den entgegengesetzten; daher kommt er *zuerst* durch einen Theil von Samarien am Jordan hin und *dann erst* durch eine Strecke von Galiläa *) bis zu dem unter dem See Genesaret bey Skythopolis vorhandenen Übergangsplatz hin. Hier setzt Er über, und zieht durch Peräa bis zu dem Übergangsplatz bey Jericho hinab. **) Übrigens fällt durch diese genauere Ansicht des Textes der ganze Grund der langen und unbefriedigenden topographischen Anm. von J. D. Michaelis zu Matth. 20, 29. von selbst weg, näml. die Frage: wie weit Ephraim von Jeru-

*) Zu Untergaliläa gehörte noch ein Theil der disseitigen Jordansfläche vom Dorfe Xaloth an. v. Jüd. Kr. II, 2. S. 832. Der mittlere Theil dieser Fläche war Samaritisch und indem ihn J. durchreisete, gieng er „durch Samarien.“ Der westlichste, an welchem Ephraim lag, gehörte zu den Judäischen Gränzen.

**) So hat Joh. abermals etwas, das bey Luk. dunkel gesagt war, ein Reisen nach Jerusalem und doch zuerst durch Samar. und alsdann durch Galiläa durch eine still beygebrachte Ergänzung, nämlich des Umstands, dass J. schon näher bey Jerus. gewesen war und dann erst noch einmal zurück gieng, aufgehellt. Vgl. über *andere* Beziehungen des Joh. auf Lukas den IV. Th. des Comm. bey Joh. 3, 24.

Anm. d. 2. Ausg.

ſalem? und auf welcher Seite von Jericho es geweſen ſeyn müſſe, *da J. über Jericho* von Ephr. aus nach Jeruſ. gereist ſey! J. reiste nicht unmittelbar von Ephr. aus, über Jericho, in die Hauptſtadt, ſondern erſt von Ephraim durch einen Theil von Samarien und Galiläa ſo, daſs er endlich (durch Peräa umbeugend) über Jericho kam.

42. Als eine Begebenheit der „Durchreiſe *durch Samarien* und Galiläa" erfahren wir die Reinſprechung der 10 Ausſätzigen, von denen Einer ein *Samaritaner* war. Luk. 17, 12—19.

43. Die Erklärung über das Unſichtbare und Innere des wahren Gottesreichs Luk. 17, 20. 21. über die vorher zu erwartende Entfernung und Mishandlung des Meſſias 22—25. über ſeine alsdann plötzlich bevorſtehende ſiegreiche Wiedererſcheinung, welche mit groſsen Gefahren auch für den Schuldloſen verbunden ſeyn müſſe, weil ſeine unverbeſſerlichen Gegner („das Kadaver" Vs 37.). alsdann mit Gewalt weggeräumt werden würden Vs 31—37.; ferner über die Nothwendigkeit, durch religiöſe Andacht ſich vor Rückfall ins Böſe zu verwahren (μη εκκακειν) Luk. 18, 1—8. wozu ſo vieles Unglück Vs 7. ſelbſt den Gutgeſinnten Anlaſs geben könnte, — alles dies ſind Reden, zu welchen in dem jetzt vorhandenen Zeitpunkt Jeſus leicht Veranlaſſung haben muſste.

44. „Der Phariſäer und der Zöllner im Tempel" ſteht hier Luk. 18, 9—14. ganz abgebrochen. (Dem Inhalte nach gehörte dieſe Erzählung zu Luk. 15, 1—32.)

45. Nach all dieſem iſt uns in den 3 Evangelien nichts mehr übrig, was über die letzten Tage der Reiſe J. auf das III. Paſcha hinaufzurücken wäre. J. iſt jetzt Matth. 20, 17. Mark. 10, 32. Luk. 18, 31. Vgl Matth. 20, 29. etc. in der Nähe von Jericho, auf der geraden Straſse nach Jeruſ. angelangt. Die Evangg. wiederholen hier Abkürzungen von Reden über ſeine Leiden und deren herrliches Ende, Abkürzungen ſo, wie das geſagte *nach* dem Erfolg verſtändlich geworden war; denn *damals*, ſagt Luk. 18, 34. abermals (Vgl. §. 20.) verſtunden ſelbſt die Zwölfe, Vs 31. 34. nichts von dem geſagten. Sie dachten ganz etwas anders bey J. Worten, als das, was würklich erfolgte; welches ſie folglich erſt rückwärts und *poſt factum* darinn zu finden wuſsten, wie Joh. 2, 22.

46. Da bey allem Andeuten von Gefahren immer von endlichem Sieg geſprochen wurde, ſo hält die Mutter der Zebedäiden, welche verm. J. auch zu begleiten pflegte Luk. 8, 3. für gut, ihren Söhnen die erſten Stellen in der einſtigen Meſſianiſchen Herrſcherſperiode zum Voraus verſprechen zu laſſen Matth. 20, 20—28. Mark. 10, 35—45.

47. J. paſſiert Jericho. Beym Herausgehen (nach Matth. und Mark.; auch nach Lukas, wenn man mit Griesbach in der II. Ausg. des N. Ts εις Ἱεριχω 18, 35. mit εκαθητο verbindet und überſetzt: „*an* Jericho, näml. auf der Seite gegen Jeruſ. zu, ſaſs, da ſich J. näherte" etc.) heilt er Einen oder ein Paar Blinde, worüber Markus beſonders umſtändlich iſt.

48. J. ladet ſich ebendaſelbſt bey Zacchäus ein. Luk. 19, 1—10. und erklärt hier, wie Luk. 19, 11. ausdrücklich angiebt, in Parabeln, daſs eine Entfernung ſeiner Perſon, vor dem Sieg ſeiner Sache, gewiſs ſey. Matth. 25, 14—30. gehört desw. hieher.

LXVI. Abschnitt.

Matthäus 15, 21—28. Markus 7, 24—30.

Die Zeitfolge und warum Jesu jetzt besonders das Entdecktwerden unangenehm war, erläutern §§. 1. 2. der vorhergeh. Abh. Es muss nach jenen Erläuterungen zwischen dem nächst vorher erzählten und dem jetzt folgenden ein Zeitraum von einigen Monaten gesetzt werden, den wir nicht mehr ausfüllen können, weil die Evangg. von den *Reisen Jesu auf dem Lande* gar kurz zu seyn pflegen.

Auf der Gränze des alten Canaans oder Phoeniziens hat J. im Sinn, in einem gewissen Hause abzutreten (Mark. Vs 24.) und für jetzt unerkannt zu bleiben. Eine Eingebohrne (die Worte γυνη χαναναια απο τ. ὁριων εκεινων gehören zusammen!) also eine Cananäerin oder Phoenizierin, die übrigens entfernter hin von den nach Syrien häufig eingewanderten Griechen abstammte, (Ἑλληνις Σύρα) hatte dennoch erfahren, wer der von seinen Lehrschülern begleitete rabbinische Wanderer sey. Die Muttersorge macht sie scharfblickend, da sie eine dämonischkranke (gleichs. behexte) junge Tochter hatte. Sie kommt aus ihrem Hause (εξελθουσα), eilt auf J. zu, ruft — ungeachtet sie Heydin war — voll Vertrauen auf seine Übermacht über Dämonien, ihm, als Messias, auf der Strasse nach. (Ich verstehe: auf der Strasse des Orts, nicht auf der Landstrasse; dort hätte ihr Rufen J. nicht leicht in die Verlegenheit, erkannt zu werden, setzen können!) Selbst seine Jünger aber können ihn nicht einmal durch die Vorstellung, dass das Rufen der Frau hinter der Reisegesellschaft her nur um so mehr sie entdecken werde und sie also besser schnell abzufertigen wäre, bewegen, hier still zu halten.

Soll J. Charakter in dem, was der Text nun folgen läst, nicht sehr verkannt werden, so muss man in der pragmatischen

Ansicht der ganzen Erzählung nie vergessen, daſs hier nicht vom Seeligwerden und vom seeligmachenden Glauben die Rede ist, sondern vom Geheiltwerden und vom Vertrauen auf J. als einen, dessen Gegenwart und Befehl den Dämonien ihren Einfluſs auf krankhafte Körper unmöglich mache. Nur nach diesem Gesichtspunkt (so wichtig ist es überall, daſs man von ἡ πιστις richtig denke!) verschwindet die sonst unvermeidliche Misdeutung: daſs J. hier sich selbst die Bestimmung zugeschrieben habe, nur die Verirrten unter den gebohrnen Israeliten *zur Seeligkeit* zu leiten.

Der historische Zusammenhang ist vielmehr dieser: J. *hört* (Matth. Vs 22.) daſs die Frau leibliche Hülfe von ihm, als Davidsohn, erflehen will. Der Ort, wo er ist und andere Umstände sagen ihm, daſs sie eine Heydin ist, folglich eine Frau, bey der sowohl, als bey der kranken Person, wahrsch. auch einer Heydin, das grosse, zur Heilung nöthige Vertrauen, nicht erwartet werden konnte, welches jeder Jude von Kindheit an mit dem Begriff Messias zu verbinden gewohnt ist. Daſs diese Ansicht der Sache bey Jesus das erste war, was Er dachte, erhellt aus dem Gegensatz dessen, was ihn umstimmte. Sobald nämlich J. in der Folge (Matth. Vs 28.) äuſserst viel Zutrauen bey ihr findet, und daher schliesſen kann, daſs die kranke Tochter, in deren Namen sie erscheint, gleiches Zutrauen zu ihm als Krankenretter habe, ist er sogleich zur Heilung geneigt, und der *Grund* dieser Veränderung zeigt folglich klar genug, aus welchem entgegengesetzten Grunde er vordem auch ganz entgegengesetzt gesinnt war. Die Worte: ich bin nur gesandt zu den Verunglückten der Israelitischen Volksheerde, haben demnach in diesem *Zusammenhang* nicht eine Beziehung auf *geistiges* Verderben, sondern einzig diesen Sinn: Dadurch, daſs mich Gott zum *Messias* bestimmt hat, bin ich (wenn es auf Würkungen des gesundmachenden Glaubens an mich, als den Messias, ankommt, durch die Natur der Sache) fast immer auf die leidenden Israeliten (d. h. Juden und Samariter) eingeschränkt. Denn waren es nicht diese meist allein, denen der Begriff Messias bekannt genug war, und die höchsten Hoffnungen einflöſs-

te? — — Das ungewöhnliche, dafs Heyden, ohne den Begriff vom Meſſias in dieſer Kraft haben zu können, ein eben ſo ſtarkes Zutrauen zu ihm faſſen könnten, war zwar auch ſchon vorgekommen (ſ. bey Matth. 9, 22.), doch war es nicht ohne ſpecielle Prüfung vorauszuſetzen. „In der Regel," muſste daher J. ſeinen Lehrſchülern ſagen: „bin Ich, als Meſſias, nur kranke Iſraeliten (Meſſiaskenner) geſund zu machen beſtimmt." — Hätte nun die Fremde das groſse Zutrauen (μεγάλη πιστις) nicht würklich gehabt, welches jedesmal (Mark. 6, 5. 6. 9, 23. 24. Matth. 17, 17. 20.) zum Geſundwerden des Kranken in dieſem ſelbſt vorhanden, und daher wohl auch in ſeinen Mittelsperſonen (Matth. 9, 2.) erkennbar, ſeyn muſste, ſo wäre ſie ohne Zweifel durch das Forteilen J. abgeſchröckt und hierdurch ein, alsdann *unnützer*, Heilungsverſuch vermieden worden.

Je gröſser die Noth, deſto feſter hält das Herz der Mutter ſeine (aus nichterzählten Vorkenntniſſen von Jeſus geſchöpfte) Hoffnung der Rettung. Der Ruf von Jeſu Heilungen hatte dieſe Hoffnungsfülle, trotz der Scheidewand zwiſchen Juden und Heyden, weiter, als er ſelbſt vorausſetzte, verbreitet. Die Frau drängt ſich in das Haus nach, wo J. unerkannt zu ſeyn (λαθειν) gewünſcht hätte. Zu ſeinen Füſsen fleht ſie: „Hülfe, o Herr! (Hülfe auch für uns, und wenn wir wie Hunde wären — drauſsen flehend vor dem Zion eurer meſſian. Theokratie!) — — Hätte Er dieſe Hülfe jetzt, da ſie ſchon ſo vieles Zutrauen bewies, ſogleich ihr erwieſen, ſo wäre ſeine Willfährigkeit gegen Heyden ohne Zweifel bekannt und ſeiner Würkſamkeit unter den Juden nachtheilig geworden. Selbſt ein Gebieten, daſs die Heydin ihn wegen Willfährigkeit nicht loben ſollte, würde nichts geholfen haben ſ. Mark. 7, 36. Nothwendig nimmt er deswegen ſelbſt noch gar nicht den Ton der gefälligen Wohlthätigkeit an. Es geht nicht, antwortet J., daſs man die für Kinder (für das Volk) Gottes beſtimmten Wohlthaten den Hunden gl. auf die Straſse hinwerfe! Immer noch eine harte Rede, wenn ſie gleich nicht von der Wohlthat einer reinern Religionslehre, ſondern von Wohlthaten der Heilung zu verſtehen iſt. Jeſu ins Ganze wichtiger Vorſatz aber, alles den Juden anſtöſsige zu ver-

meiden, was den Pharifäern wohl gar einen Vorwand, ihn aus dem öffentlichen Umgang mit Juden zu verdrängen, hätte geben können, foderte von ihm dieses Betragen. — Auch nimmt ja wohl, wer Geifter prüfen will, oft eine harte Miene an.

Desto herzrührender ist die Erwiderung: „Wohl, Herr! Aber was die Kinder übrig lassen, was irgend aus dem Tafeltuch der Herrn abfällt, — damit begnügen sich dann wohl die Hunde." Und nun ist auch Jesus mit einemmal entschieden. Wo die Mutter so zuversichtlich hofft, da war auch Würkung auf die Tochter vorauszusehen (wie Mark. 9, 23, 24. von der Erklärung des Vaters J. auf die Erwartungen des kranken jungen Sohnes schliesst!). Und einem so sehr sich anschmiegenden Zutrauen länger Härte entgegen zu setzen, war seinem Herzen ebenso unmöglich, als es an sich unnöthig gewesen wäre, da auf alle Fälle keine zuvorkommende Willfährigkeit gegen die Heydin ihm schuldgegeben werden konnte.

Die Kranke lag im nämlichen Ort. Da die Mutter nach Hause kommt, liegt sie ohne Paroxismus ruhig auf ihrem Bett. Der Schluss war, (ευρε) dass das Dämonion bereits verbannt sey. Natürlich erzählte nun die Mutter Jesu Zusage von Hülfe; beyde waren überzeugt, dass die Ruhe der Kranken von nun an bleibend seyn werde. Weil sie sich frey glaubt von der geheimen Ursache des Übels, die auf alle Fälle meist durch die entgegengesetzte Furcht auf sie gewürkt hatte, so ist sie auch von dieser Krankheitsursache frey. Es bedarf jetzt nicht einmal des Hinkommens von Jesus selbst. Doch wusste dieser — nach Markus Vs 29. — bereits, dass die Kranke von der Mutter schon in einem beruhigten Zustand angetroffen werden würde; und nach dem γενηθητω bey Matth. war seine Antwort wenigstens eine sehr zuversichtliche Zusage. (Welcher von beyden Erzählern hier die selbsteigenen Worte Jesu — ohne Erklärung aus dem Erfolg — aufbewahrt habe, läst sich nur muthmassen, nicht entscheiden!) Auf alle Fälle scheint es daher: Jesus hatte, während er der Frau eine harte Aussenseite zeigen musste, schon von seiner Wohnung aus, einen der Apostel, welche bereits sonst gegen

Dämonien gewürkt hatten, zur Heilung des Mädchens, ehe es die Mutter hoffte, abgeſchickt. Unfreundlich in Worten war er deſto hülfreicher in der That geweſen.

Von Markus iſt bey dieſem Abſchn. klar, daſs er die Erzählung *mit Rückſichten auf ſeine*, nicht jüdiſche! *Leſer, und daher mit Auswahl* liefert. Er läſst, was noch auſser dem Hauſe vorgegangen und geſagt worden war Matth. Vs 12—24. ganz weg; darunter iſt das ſo leicht einer Misdeutung ausgeſetzte: ich bin nicht geſandt, auſser zu etc. Der Vergleichung mit Kindern und Hunden aber ſchickt er einen mildernden Eingang voraus: „Laſs vorher die Kinder ſatt werden" — Worte, welche J. nicht wohl geſagt haben kann. Da hier vom Sattwerden *an Heilungen* die Rede ſeyn müſste, ſo müſste der Sinn des Bildes ſeyn: Laſs erſt von den Iſraeliten genug geſund gemacht ſeyn, alsdann etc. — Wer aber könnte oder wollte bis dahin eine ſchmerzlich Kranke hinausſchieben? Nur die gute Abſicht des — ſo häufig nachbeſſernden — Markus iſt auch bey dieſem Zuſatz ſichtbar.

Matth. XV, 21. Καὶ ἐξελθὼν ἐκεῖθεν ὁ Ἰησοῦς ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη Τύρου καὶ Σιδῶνος.	Mark. VII, 24. Καὶ ἐκεῖθεν, ἀναστὰς ἀπῆλθεν εἰς τὰ μεθόρια Τύρου [καὶ Σιδῶνος] καὶ εἰςελθὼν εἰς † οἰκίαν, οὐδένα ἤθελε γνῶναι. Καὶ οὐκ ἠδυ-
22 Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ Χαναναία ἀπὸ τῶν ὁρίων ἐκείνων, * ἐξελθοῦσα ἐκραύγασεν αὐτῷ λέγουσα· ἐλέησόν με, Κύριε, υἱὲ Δα-	25 νήθη λαθεῖν. Ἀκούσασα γὰρ γυνὴ περὶ αὐτοῦ, ἧς εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον,

23 υἱδ! ἡ θυγάτηρ μου κακῶς δαιμονίζεται. Ὁ δὲ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον. Καὶ προςελθόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ἠρώτων αὐτὸν λέγον-

τες· ἀπόλυσον αὐτὴν, ὅτι κράζει ὄπισθεν
24 ἡμῶν. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· οὐκ ἀπεστά-
λην εἰ μὴ εἰς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου
Ἰσραήλ.

25 Ἡ δὲ, ἐλθοῦσα, προσε-
κύνει αὐτῷ, λέγουσα·
κύριε, βοήθει μοι.

26 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν·
οὐκ ἔστι [καλὸν] λαβεῖν
τὸν ἄρτον τῶν τέκνων, καὶ
27 βαλεῖν τοῖς κυναρίοις. Ἡ
δὲ εἶπε· ναὶ, κύριε! καὶ
γὰρ τὰ κυνάρια ἐσθίει
ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν πι-
πτόντων ἀπὸ τῆς τραπέ-
ζης τῶν κυρίων αὐτῶν.
28 Τότε ἀποκριθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς, εἶπεν αὐτῇ· ὦ γύ-
ναι, μεγάλη σου ἡ πίστις.
Γενηθήτω σοι ὡς θέλεις.
Καὶ ἰάθη ἡ θυγάτηρ αὐ-
τῆς, ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκεί-
νης.

ἐλθοῦσα προσέπεσε πρὸς
26 τοὺς πόδας αὐτοῦ. Ἦν
δὲ ἡ γυνὴ Ἑλληνὶς Σύρα,
Φοινίκισσα τῷ γένει. Καὶ
ἠρώτα αὐτὸν, ἵνα τὸ
δαιμόνιον ἐκβάλῃ [ἐκ] τῆς
27 θυγατρὸς αὐτῆς. Ὁ δὲ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῇ· ἄφες
πρῶτον χορτασθῆναι τὰ
τέκνα· οὐ γάρ καλόν ἐστι
λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν
τέκνων καὶ βαλεῖν τοῖς
28 κυναρίοις. Ἡ δὲ ἀπεκρί-
θη.* Καὶ λέγει αὐτῷ· ναὶ
Κύριε! καὶ γάρ τὰ κυνά-
ρια ὑποκάτω τῆς τραπέ-
ζης ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψι-
29 χίων τῶν παιδίων. Καὶ
εἶπεν αὐτῇ* διὰ τοῦτον
τὸν λόγον·* ὕπαγε· ἐξ-
ελήλυθε τὸ δαιμόνιον ἐκ
30 τῆς θυγατρός σου. Καὶ
ἀπελθοῦσα εἰς τὸν οἶκον
αὐτῆς, εὗρε τὸ δαιμόνιον
ἐξεληλυθὸς, καὶ τὴν
θυγατέρα βεβλημένην
ἐπὶ τῆς κλίνης.

Matth. XV, 21. ἐξελθὼν *weggehend* von Kapernaum, f. bey 15, 1. wahrsch. über Nazaret f. die Zeitordnungs-abh. §. 1. 2. ἀναχωρεῖν *auf die Seite gehen.* μέρη *Theile*, *Gegend.* Τύρος κ. Σιδὼν (Vgl. Plin. H. N. 5, 19. Strabo I. und XVI. Jes. 23, 1—9. Ezech. 26, 5.) *die zwey Hauptorte des ehemaligen Phönizien;* daher μέρη T. και Σιδ. *das alte Phönizien*, einst von *Cananäern* bewohnt. Warum beyde Orte genannt sind, erhellt aus der Variante b. Mark. 31.

Vs 22. γυνὴ χαναναία Genes. 46, 10. Exod. 6, 14. *eine Phönizierin.* Genes. 10, 15. „Canaans Sohn (d. h. Kolonie) war *Sidon.*" Num. 13, 30. B. Richt. 1, 31. 32. 4, 2. ἀπὸ τῶν ὁρίων *aus jenem Gränzlande* sc. gebürtig. ἐξελθοῦσα *herausgehend*, aus ihrem Hause, da sie Jesus in den Ort gekommen sah. ἐκραύγασεν, αὐτῷ λέγουσα *sagte ihm schreyend.* ἐλεεῖν *aus Mitleiden wohlthätig behandeln.* ὑιὸς Δαυὶδ *Davidssohn* = der zum theokratischen König Israels bestimmte. Von ihm *als Messias* hofft sie, dass das *Dämonion* der Tochter nicht gegen seinen Willen bleiben könnte. (Statt ὑιὲ haben BD 56. 58. Basil. ὑιὸς). κακῶς *mit übeln Symptomen.* Dreymal hat Orig. δεινως; auch Cd 1. Eine gute *Erklärung!* δαιμονίζεσθαι *von einem Dämonion geplagt seyn.*

Vs 23. οὐκ . . λόγον *nicht Ein Wort.* ἐρωτᾶν *anreden um einer Sache willen*, h. *bitten.* ἀπολύειν *abfertigen*, durch Hülfe oder Abweisen. κράζειν *schreyen.* ὄπισθεν ἡμῶν *hinter uns drein.* Du und wir erreichen den Zweck, unerkannt zu seyn, nur um so weniger.

Vs 24. οὐκ ἀπεστάλην sc. απο θεου *ich bin nicht gesendet* = von Gott bestimmt, d. h. „alle Umstände meines Lebens, welche unter der Leitung der Gottheit (oder: in der Natur Gottes so gegründet) sind, weisen mich, als Messias, in der Regel an die mit den messian. Erwartungen bekannten Jakobiden." Nach der

Geſchichte ſelbſt umfaſste J. (wie die Apoſtel Apg. 8, 5—25.) in dieſem ihrem Würkungskrais auch die Samariter, noch ehe man ſich mit bloſsen Heyden einzulaſſen wagte. Apg. 11, 1. (Die Worte ουκ απεστ. etc. ſind zu kategoriſch geſagt, als daſs ſie blos für Prüfung der Lehrjünger gehalten werden konnten. Auch iſt ihr Sinn an ſich ganz wahr. Der Menſch iſt von der Gottheit dahin beſtimmt, wo er nach Umſtänden einen für ihn am meiſten vorbereiteten Würkungskrais antrifft.) εἰ μὴ 13, 57. πρόβατα *Schaafe.* Bild der Hülfloſigkeit. ἀπολωλὸς *die im Unglück*, leiblichen oder geiſtlichen, *ſind* h. im erſtern. οἶκος *Haus*, *Familie*, *Nachkommenſchaft.*

Vs 25. ἐλθοῦσα *kommend* jetzt bis ins Haus, wo J. eingetreten war. προσκυνεῖν *in der tiefſten Verbeugung niederfallen.* αὐτῷ *vor ihm* als Meſſias. βοηθεῖν *helfen.* μοι *mir*, mittelbar durch Heilung der Tochter. Gew. T. προσεκύνει. CFKLS 40. 72. 106. 157. 235. and. 61. Mt BHV. and. 16. Slav. Cdd It. Chryſ. Theophyl. προσεκύνησε. Hielt etwa dieſe Mehrzahl der Zeugen das Plusquamperfectum continuum „*ſie war niedergefallen und lag noch immer vor ihm*" deswegen für nöthig, weil ſie nicht aus Mark. Vs 24. dazu nahm, daſs J. indeſs in ein Haus eingetreten war, vielmehr den Text ſo verſtund, wie wenn die Frau, während J. mit den Jüngern geſprochen, ihn erreicht und indeſs ſogleich ſich niedergeworfen hätte? Oder entſtund die Endigung ησεν zufällig aus ελθουσα und λεγουσα? BD 1. 13. 33. 124. And. und Orig. haben προσεκύνει.

Vs 26. καλὸν *ſchön*, *paſſend.* Gew. T. ουκ εστι καλον. D. Perſ. p. et ms. Cdd It. Orig. zweym. Baſil. PP. latt. variieren dieſes durch ουκ ἔξεστι, Tertull. durch *non eſt* = οὐκ ἔστι. Urſprünglich ſcheint zu ſeyn: οὐκ ἔστι λαβεῖν etc. Daraus iſt die erklärende Ergänzung durch καλον nach Mark. eben ſo wohl als die Er-

klärung durch ἔξεστι leicht abzuleiten. λαμβάνειν h. *wegnehmen.* ὁ ἄρτος *Brod*, = Wohlthaten, deren man fehr bedürftig ist. τέκνα sc. τοῦ Θεοῦ *Gotteskinder*, gl. *Jehovah's Familie*, *Hausgenoſſen.* Die von Gott bis dahin so behandelte israel. Nation. Hätte sich J. häufig mit Heyden eingelassen, so würden die Juden selbst vom Aufsuchen seiner Heilungswohlthaten, ebendadurch aber, insofern die Heilungen zum Anhören seiner Lehre herbeyzogen, auch von dieser selbst zurückgeschröckt worden seyn. βαλεῖν *hinwerfen* gl. *verſchleudern.* κυνάριον = κυνίδιον *junger Hund.* mildernd? oder verächtlicher, als κυων? Der ganzen Redensart ist ähnlich Jesu Warnung: μη δωτε το ἁγιον τοῖς κυσὶ, Matth. 7, 6. Nach Donat. ad Terent. Eunuch. IV, 7. 33. militare dictum est in *hoſtem:* canis! So 1 Sam. 17, 63. gegen Goliath. (Hiob. 30, 1. 2. 2 B. Kön. 8, 13.) Bey den Rabbinen wird es allerdings häufig von den *Heyden* gesagt. Pirke Eliefer c. 29. qui comedit cum *idololatra*, similis est comedenti cum *cane.* uterque incircumcisus est. Catena gr. in Mark. 7, 26. κυνάρια πους εθνικους ονομαζει ὁ Σωτηρ, κατὰ τὸ δοκοῦν τοῖς Ιυδαιοις ουτω λεγων. Vgl. Eisenmengers entd. Judenthum I. Th. S. 713. Diese „Accommodation" an eine *menſchenfeindliche* rabbin. Redensart wäre unstreitig in Jesu Munde nicht *als Anwendung ächter Lehrersklugheit* zu rechtfertigen, wenn sie sich nicht sogleich im Zusammenhang erklärte. Oder hätten etwa seine Apostel (andere Juden waren nicht zugegen) diese Sprache gegen Heyden, wäre es auch nur, um diese auf die Probe zu stellen, führen lernen sollen? Gewiss nicht. s. Apg. 10, 28. Eben so wenig konnte Jesus die Heydin *auf die Probe ſtellen wollen*, ob sie (denn dies wäre es doch am Ende) niederträchtig genug sey, sich von einem Juden, blos weil sie Hülfe von ihm wünschte, einen Hund nennen zu lassen? — *Sprüchwörtlich* sagt Damis, da er alle Kleinigkeiten von Apollonius Tyan. erzählt: er wolle πλυσιον τοις κυσι πρασσειν· τοις σιτουμενοις τα εκπιπτοντα της δαιτος!

Philoſtr. Vita Apollon. I, 19. Und dergl. etwas *ſprüchwörtliches*, muthmaſse ich, möchte in den uns unbekannten Umſtänden des ganzen Hergangs gelegen ſeyn als beſondere Veranlaſſung für Jeſus zum Gebrauch dieſer Redensart. Hatte viell. die Heydin ſelbſt zuerſt in ſolchen Worten: daſs er ſich diesmal von den Kindern an die Hunde wenden möchte etc. gebeten? Sie ſetzt die Vergleichung mit jungen Hunden ſo demüthig fort, wie wenn ſie ihr eigen geweſen wäre, da, wenn ſie nicht ſelbſt dazu Anlaſs gegeben hatte, ſie vielmehr dadurch ſehr gekränkt und erſchröckt worden ſeyn müſste. Nach Bava batra fol. II, 2. öffnete jemand in der Theurung den Schriftgelehrten ſeine Vorräthe. Ein Laye drängte ſich zu: *ciba me, ut canem, ut corvum.* So ungefähr konnte die Phönizierin zuvor auch etwas geſagt haben. Alsdann faſst J. ohne Anſtoſs ihr Wort aus ihrem Munde auf. Jeſu Worte liegen jetzt in todten Buchſtaben vor uns. *Die Miene, der Accent, der Ton müſſen wohl mehr geſagt haben, wie es J. meine.* Soviel iſt überh. gewiſs, daſs Vergleichung mit einem Hund bey den Orientalen, wie bey Homer (Il. I, 159. III, 180. XVIII, 396. I, 225.) *nur Tadel, nicht Schimpf* iſt. Oft macht die *Unreinlichkeit* des Hundes 2 Petr. 2, 22. Prov. 26, 11. oft ſeine *Zudränglichkeit* den Vergleichungspunkt, Philipp. 3, 2. Iliad. 23, 481. von der Artemis. *κυνωπις die hundsaugige* iſt = die *gierigblickende, zudränglich begehrende.*

Vs 27. *ναὶ ja! ganz wohl.* *καὶ γὰρ τ. κυν. auch die jungen Hunde nämlich . . .* Auch dieſes *γὰρ*, ſollte es nicht auf eine *vorherige* Rede der Frau ſelbſt deuten, in welche ſie J. gerne einſtimmen hört, weil ſie nun dem Geſpräch die rührendſte Wendung zu geben weiſs. — — Wer bey dem Text *etwas pſychologiſch dazu zu denken* für unzuläſſig hält, möchte dieſe Stelle ſchwerlich mit Jeſu Charakter vereinbar finden.

ψιχίον *etwas abgeriebenes, abgerissenes.* πίπτειν ἀπὸ . . *abfallen.* τράπεζα ist bey Hebräern *nicht ein Tisch auf Füssen*, sondern das runde, lederne *Tischtuch*, welches der Morgenländer auf dem Boden ausbreitet. Die Nichtjüdin aber spricht (s. Mark.) nicht nach jüdischen, sondern griech. Sitten von einem *Tisch auf Füssen.*

Vs 28. ἡ πίστις *dein Zutrauen* zu meiner messian. Rettungskraft gegen Dämonien. γενηθήτω *es soll geschehen.* Auf welche Art J. ihr zu helfen im Sinn hatte — ob er noch selbst in ihr Haus (Mark. Vs 30.) hingehen wollte, ob er einen der Apostel, welche schon lange Dämonien austrieben, indeſs schon ins nahe Haus abgeschickt, oder noch zu schicken im Sinn hatte? ist nicht erzählt. Alles dergleichen wurde durch die schnelle Besserung überflüssig. s. Inhaltsanz. ἰάθη *wurde geheilt.* ἀπὸ *seit.* θυγάτηρ. Selbst das Alter von dieser — ein zur Beurtheilung einer Krankheit besonders bey ihrem Geschlecht so nöthiger Umstand — ist unbekannt! Mark. setzt θυγατριον Vs 25. Um so mehr konnte vom Zutrauen der Mutter auf die Erwartung der Tochter geschlossen werden.

Mark. VII, 24. μεθόρια *Gränzgegenden.* Ob ganz hinüber ist ungewiſs. Heyden wohnten in diesen Gegenden häufig mit Juden in einerley Ort zusammen. BDL 1. 13. 61. am Rd 69. 209. Orig zweym. Maxim. c. Pyrrh. ὅρια, Vulg. It. *fines.* Gew. T. καὶ Σιδῶνος, ist *nicht* in DL 28. Cdd It. Orig. zweym. Bey diesen Auctoritäten und da Markus im Vs 31. nach der dort sehr wahrsch. Variante δια της Σιδωνος so genau ist, zu bemerken, daſs J. auf dem Rückweg erst Sidon berührt

habe, wird es sehr wahrsch. dafs Mark. von Sidon hier nichts schrieb, und dies Wort h. vielm. aus Matth. herüber kam. Warum wäre es sonst bey diesem ohne alle Varietät? εἰςελθὼν . . οὐδένα ἤθελε γνῶναι = ηθελε εισελθειν . . και ουδ. γνωναι *er hatte im Sinn, in ein gewisses Haus* in diesem heydn. Ort, wo man ihn nicht leicht vermuthete, *einzutreten und wünschte, dafs ihn niemand erkennen möchte*, wie ihm vorher mehrmals geschehen war 6, 33. 54. Die Construkzion ist hier, wie Matth. 14, 29. καταβας . . περιεπατησεν. Gew. T. εἰς τὴν οἰκίαν. Dieses τὴν könnte auch sehr wohl stehen, weil das unbestimmte *quidam* oft durch den Artikel ausgedrückt wird, wie D. Orig. u. a. es haben. Allein ABEGHLMS etc. haben es nicht. — λανθάνειν *unerkannt verborgen seyn.*

Vs 25. ἀκούσασα . . περὶ αὐτοῦ *hatte gehört von ihm* als Messias Matth. Vs 22. und von seinen messianischen Gegenwürkungen gegen Dämonien. Auch aus jenen Gegenden waren schon Leute Jesu zugeströmt. 3, 8 — ἧς αὐτῆς *deren.* Hebraismus. אֲשֶׁר . . בְּבִתָּהּ πν. ακαθ. 1, 23. 26. ἐλθοῦσα parallel mit Matth. Vs 25. Daher ελθ. sc. εις οικιαν. Das frühere übergeht Mark. προςπίπτειν *hinfallen.*

Vs 26. Ἑλληνὶς *Griechin* der Sprache nach. Es ist ungewiss, ob Ἑλλην irgendwo überhaupt hin *Heyden*, auch wenn solche nicht griechisch sprachen, bedeute. Rom. 1, 16. 2, 9. Coloss. 4, 11. Apg. 14, 1. Gal. 3, 28. Mark. will h. ohnehin umständlich genau seyn. Gew. T. Συροφοινισσα, nach der Vulg. und der It. im cant. und einigen and. Mss. Blos φοινισσα haben D. gr. und 1. vindob. Alle gute Hschrr. haben φοινικισσα. (φοίνισσα ist classisch griechisch s. die Beyspiele b. Wetst. φοινικισσα mehr palästinensisch - griechisch.) Nur darinn differieren AKLS am Rd. And. 27. Mt V. am Rd. And. 4. Copt. Arm. Slav. ed. PP. grr. dafs diese συροφοινι-

κισσα, die übrigen συραφοινικ. lefen. Wahrfch. find beyde Worte zu trennen. 'Ελλ. Συρα *eine Syrifche Griechin* und zwar, um es noch genauer zu fagen, φοινικισσα = *aus Phönizien* (welches zur Provinz Syrien gehörte) *gebürtig*. — Mark. will das archaeologifche Χαναναία des Matth. *verdeutlichen*. (Wäre Matth. der fpätere, fo wäre fein Verwandeln des φοινικισσα in χαναναια ein Umändern ins undeutliche.) — Auch die den Römern bekannteren Karthaginenfer waren Phönizier, Poeni. Man unterfchied daher *Lybophoenices* und *Syrophoenices*. Daher der Zufatz Συρα. Strabo XVI. ἡ απο Ορϑωσιας (Tortofa) μεχρι Πηλουσιου παραλια καλειται φοινικη. στενη τις γη και αλιτενης. ἡ δ' ὑπερ ταυτης μεσογαια . . Ιουδαια λεγεται. Noch um diefe Zeit hatten die Syrophönizier fogar in den arab. Seehäfen (Eziongeber, Älah?) über welche die Römer arabifche Waaren durch Ägypten bekamen, grofsen Befitz. Juvenal. Sat. VIII, 159. Obvius affiduer Syophoenix udus amomo currit . . *Idumaeae Syrophoenix incola portae.* [*Porta* باب, wie in „*Bab*.“ el mandel nannte man die *Seehäfen*.] — τῷ γένει *der Geburt nach* Apg. 18, 2. 24. — Gew. T. ἐκβάλλῃ. Nach ADEKLS 1. 13. 36. 69. 218. 235. And. 49. ἐκβάλῃ. Unkenntnifs des Aoriftus veranlafste ἐκβάλλῃ. — Gew. T. ἐκ. τ. ϑυγ. Statt ἐκ hat D. 115. Vulg. It. ἀπὸ. L. 1. 13. 69. 131. And. 2. haben keines von beyden. Diefe Varietäten bey einer unbedeutenden Partikel machen fehr wahrfch., dafs urfpr. die Stelle ganz leer war.

Vs 27. ἄφες f. Inhaltsanz. ορτασϑῆναι *fatt werden* der Heilungswohlthaten (nicht des Evang.) *genug empfangen.*

Vs 28. ἀπεκρίϑη· καὶ λέγει etc. Aoriftus und Präfens müffen wohl durch Interpunction getrennt werden. *Sie*, ungeachtet man auf fo eine Rede eher ein Verftummen erwartet, *gab doch eine Antwort*. Auch (unter

anderem) *sagt sie ihm etc.* Gew. T. καὶ γὰρ . . B. And. 3. Mt f. Syr. Arm. haben blos καὶ, wofür D. Cdd. It. ἀλλὰ καὶ setzen. Eine Abweichung von der Parallelst. b. Matth. wäre nicht unwahrsch. ὑποκάτω τῆς τραπέζης *unter dem Tisch.* Mark. verdeutlicht, dass die Nichtjüdin an einen stehenden Tisch nach ihren Sitten dachte. s. b. Matth.

Vs 29. *διὰ τοῦτον τ. λόγον* ziehen die Meisten zu ὕπαγε. Wahrscheinlicher gehört es zu εἶπεν. *Genug befriedigt über die Denkart der Frau sagte J. gehe nur! Schon etc.* ἐξελήλυθε *schon ist herausgegangen.* s. Inhaltsanz. und 5, 13.

Vs 30. BDL 1. 33. 209. Ev. 18. 19. And. 4. Mt f. Syr. Perss. Arr. Copt. Aeth. Vulg. It. (ausgenom. veron.) müssen den Ausdruck: sie *fand* das Däm. *ausgefahren*, für unpassend gehalten haben. Was weg war, konnte man nicht finden, meinten sie. Daher ändern sie die Stellung der Worte: ευρε την θυγατερα βεβλημενην ε. τ. κλ. και το δαιμον. εξελ. Dass diese Änderung beym Abschreiben aus einem Codex gemacht wurde, welcher die Wortstellung des gew. Textes hatte, verräth sich dadurch, dass BL τὸ παιδιον βεβλημενον haben. Man sieht, der erste Urheber der vermeintlichen Verbesserung las und schrieb ευρε τὸ . . Nun erst fällt ihm auf: εὗρε εξεληλυθὸς sey unpassend. Aber τὸ wollte er nicht mehr ändern. Daher nahm er παιδίον für θυγατερα. In der That ist dies εὗρε sehr charakteristisch. Die Mutter *fand* nämlich blos durch einen *Schluss*, dass das Dämonion weg seyn müsse; denn das *Faktum* war, dass die Tochter ruhig da lag. *So gieng der Schluss über das Faktum hinaus, erschien aber der guten Frau gerade wie ein Faktum.* Wie vielen geht es in diesen Dingen, wie ihr! Was eigene oder fremde *Schlussfolge* ist, wird so manchen unvermerkt die „Thatsache" selbst. βεβλημένη durch einen Anfall, welcher

aber jetzt vorüber war, müde *niedergeworfen*. Gew. gieng ein heftiger Paroxysmus vorher, auf welchen natürlich Ruhe folgt. Die Gewiſsheit, daſs das Dämonion dem Gottesmann habe weichen müſſen, vereint mit dieſer Ruhe die Gewiſsheit der Geneſung, und alle weitere Krankheitsübel wurden wenigſtens nicht mehr von einer fortdaurenden Innwohnung des Dämonions abgeleitet, ſondern höchſtens als entferntere Folgen der dennoch geendigten Beſitzung angeſehen. Um ſo gewiſſer milderten und verloren ſie ſich. Gew. T. ἐπὶ τῆς κλίνης, BD επι την κλινην woraus in L ſogar ὑπὸ την κλινην entſtund. Die Änderung in den Accuſativ iſt Correctur. Dieſes: *auf die Bettſtelle*, ſollte wohl mit dem βεβλημ. beſſer zuſammenpaſſen. — κλίνη eigentl. *das* hölzerne einem Sopha ähnliche *Geſtell, auf welches der Morgenländer ſeine Polſter legt, um dort zu ſitzen, zu ſchlafen* u. dgl.

LXVII. Abſchnitt.

Matthäus 15, 29—31. Markus 7, 31—37.

Geſtört in der an den Gränzen Phoeniziens geſuchten Verborgenheit geht J. — wahrſch. noch vor der Skenopegie II. Jahrs — *durch* Sidon oder die Sidoniſche Gegend (ſ. b. Mark.) d. h. durch einen noch mehr gegen Norden hin genommenen Umweg, an die nordöſtliche Seite des galiläiſchen Landſees. Bald iſt er, nach Matth., hier wieder mit Kranken umgeben. Statt aller, führt Mark. die Heilung Eines Menſchen an, der, weil er wegen einer Hemmung des Gehörs ſich ſelbſt nicht hörte, auch nicht mehr deutlich reden konnte. Er war verm. einer der erſten herzugekommenen, weil J. noch verbietet Vs 36. daſs man ſeine Anweſenheit nicht bekannt machen ſolle. Er muſs vordem ge-

sprochen haben, folglich das Hindernifs des Gehörs ein später entstandenes gewesen seyn. Man erzählte sich damals noch, als Mark. die wenigen, ihm eigenen, biographischen Anekdoten erzählen hörte, dafs J. mit den Fingern an den Ohren und an der Zunge des Kranken berührend etwas gemacht habe. Was? ist nicht aufbewahrt. Aber der Meinung, dafs J. *durch blofse Worte* geheilt habe, ist h. Markus, so wenig als 6, 13. günstig. Aus den allzu wenigen uns überlieferten Umständen ist freylich diese Gesundmachung auch nicht befriedigend zu erklären. Soviel aber sieht man, dafs sie nicht an sich und insofern unerklärbar ist, wie wenn sie ohne eine äufserlich würksame Behandlung geschehen wäre. Nur war den Anwesenden alles am Erfolg, an dem Erklären der Thatsachen aber so wenig gelegen gewesen, dafs sie die Caussalumstände meist gar nicht, oder, wie hier, unbefriedigend beobachten und weiter erzählen. Bey J. selbst vereinigte sich der gottgefällige Gebrauch möglicher Hülfleistungen Vs 33. und die religiöse Zuversicht, dafs alles Gute in der Natur nicht ohne den „Vater" im Himmel geschehe Vs 34.

Beydes *vereint* der von Schwärmerey sich entfernende Religionssinn. Das erste allein genommen ist die Ansicht des Naturalismus; wer das zweyte als alleinige Ursache ansieht, mischt Aberglauben in seinen Supernaturalismus. Die Einseitigkeit dieser beyden Extreme meiden und das Wahre aus beyden vereinigen giebt das güldene Mittel des *reinen Supernaturalismus*, welcher *nichts blos* aus der willenlosen Natur, aber *auch nichts, ohne diese*, blos aus dem Wollen der Gottheit erklärt, folglich an die in der Gottheit gegründete Natur, aber auch an das, was *über* die Natur ist, die heiligwollende Gottheit, als an das ächte vereinte Erklärungsprinzip denkt und glaubt.

Zu der schon bey Mark. 7, 11. gemachten Bemerkung kommt aus dem folgenden Texte dieses neue Beyspiel hinzu: Der aramaeische Ausdruck εφφαθα Mark. Vs 34. hätte, wenn M. zunächst für *Antiochener* schrieb, kein ὅ ἐστιν nöthig gehabt!

Matth. XV, 29. Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν ὁ Ἰησοῦς, ἦλθε παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας.

Mark. VII, 31. Καὶ πάλιν ἐξελθὼν ἐκ τῶν ὁρίων Τύρου ἦλθε διὰ Σιδῶνος εἰς τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας, ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Δεκαπόλεως.

Καὶ ἀναβὰς εἰς τὸ ὄρος, ἐκάθητο ἐκεῖ.

32 Καὶ φέρουσιν αὐτῷ κω-
φὸν μογιλάλον, καὶ παρακαλοῦσιν αὐτὸν, ἵνα
33 ἐπιθῇ αὐτῷ τὴν χεῖρα. Καὶ ἀπολαβόμενος
αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ὄχλου κατ' ἰδίαν, ἔβαλε τοὺς
δακτύλους αὐτοῦ εἰς τὰ ὦτα αὐτοῦ· καὶ πτύ-
34 σας, ἥψατο τῆς γλώσσης αὐτοῦ· καὶ ἀνα-
βλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν, ἐστέναξε. Καὶ λέγει
35 αὐτῷ· ἐφφαθά! (ὅ ἐστι, διανοίχθητι.) Καὶ
εὐθέως διηνοίχθησαν αὐτοῦ αἱ ἀκοαὶ καὶ ἐλύ-
θη ὁ δεσμὸς τῆς γλώσσης αὐτοῦ· καὶ ἐλάλει
ὀρθῶς.
36 Καὶ διεστείλατο αὐτοῖς, ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν·
ὅσον δὲ αὐτὸς αὐτοῖς διεστέλλετο, αὐτοὶ μᾶλλον
37 περισσότερον ἐκήρυσσον. Καὶ ὑπερπερισσῶς
ἐξεπλήσσοντο, λέγοντες· καλῶς πάντα πεποί-
ηκε· καὶ „τοὺς κωφοὺς ποιεῖ ἀκούειν, καὶ
τοὺς ἀλάλους λαλεῖν."

Matth. XV, 30. Καὶ προσῆλθον αὐτῷ ὄχλοι πολλοὶ
ἔχοντες μεθ' ἑαυτῶν χωλοὺς, τυφλοὺς, κωφοὺς, κυλ-
λοὺς, καὶ ἑτέρους πολλοὺς, καὶ ἔῤῥιψαν αὐτοὺς παρὰ
31 τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ· καὶ ἐθεράπευσεν αὐτοὺς | ὥστε
τοὺς ὄχλους θαυμάσαι, βλέποντας κωφοὺς λαλοῦντας,
κυλλοὺς ὑγιεῖς, χωλοὺς περιπατοῦντας, καὶ τυφλοὺς
βλέποντας· καὶ ἐδόξασαν τὸν θεὸν Ἰσραήλ.

Matth. XV, 29. μεταβὰς *weiter weg ſich begebend*, wie? ſ. Inhaltsanz. ἐκεῖθεν *von dort* einem zwiſchen Tyrus und Galiläa gelegenen Ort. παρὰ *an*, *juxta*. ἀναβὰς εἰς τὸ ὄρος *in das Gebürg hineingehend*. So muſs man es ſich erklären, weil er *nicht geſehen*, ſondern verborgen ſeyn wollte. καθῆσθαι *ſich ſetzen* h. *verweilen*. יָשַׁב —

Vs 30. Der Zulauf iſt *Folge* der von *Mark.* erzählten und, nach Vs 36. wider Jeſu Willen, in der Gegend ſchnell bekannt gewordenen Einen Heilung. προςῆλθον *zogen herbey*, aus der umlieg. Gegend. κυλλὸς eigentlich *wer die Hände oder eine Hand*, dann, wie hier, *wer überhaupt ein Glied nicht vollſtändig hat oder gebrauchen kann*, wie der Hinkende einen contrakten Fuſs, der Paralytiſche eine oder beyde Hände u. dgl. Gegenſatz: ὑγιεις Vs 31. Phavorin. Κυλλος· πεπηρωμενος. Κυλλους δε λεγουσιν οἱ Αττικοι επι ποδων κ. χειρων, ὁμοιως και χωλους, τους χειρα πεπηρωμενους. Daſs das Wort *eigentl.* auf die Hände allein gieng, ſieht man aus Pollux. IV, 188. welcher ſich eben ſo ſehr wunderte, daſs Eupolis χωλος auch von einer Hand ſage, als daſs Ariſtophanes κυλλος von den Füſsen gebrauche. Nach Feſtus, *manibus* qui carent (entw. ganz oder im Gebrauch) κυλλοι vocantur. Hephaeſtos Iliad. σ', 371. κυλλοποδιων. Der Zuſatz des Euſtath. bey Iliad. β. p. 156. 35. daſs κυλλος nur genannt werde ὁ τα καιρια βλαβεις „εκ γενετῆς" — widerlegt ſich ſchon durch dieſes homeriſche Wort. Hephaeſt hatte ſeine Verrenkung nicht εκ γενετης. Selbſt von einem *unbrauchbaren Ohr* ſagt Hippokr. de Artic. κυλλόν ἐστι τὸ οὖς. ῥίπτειν *eilend hinbringen*. Gew. T. τοῦ Ἰησοῦ BDL 13. 33. 124. and. 2. Arr. Copt. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. Chryſ. αὐτοῦ. Aber das Subſtantiv ſelbſt ſetzen, wo etwa auch das Pronomen ſtehen könnte, iſt hebraizirender. —

Vs 31. Gew. T. τοὺς ὄχλους. CD 1. 13. 33. 124. 157. and. 3. Mt d. γ. cant. Orig. einm. wählen τὸν ὄχλον um einen Singular zur Verdeutlichung und zum Unterſchied von den folgenden Pluralien zu gewinnen. Eben desw. künſteln auch einige an dem doppelt folgenden βλεποντας. — ἐδόξασαν τὸν Θεὸν Ἰσραὴλ *ſie prieſen Gott, daſs er gegen Iſraeliten wohlthätig ſey.* Davon, daſs der *gottgefällige* J. nur *aus Gottes* (nicht des Teufels) Macht Wunderheilungen verrichte, waren ſie überzeugt, und freuten ſich, daſs Gott an ſein *verlaſſenſcheinendes* Volk denke Luk. 1. 54. 68. aber: daſs dieſe Fakta die *Infallibilität einer Lehre* beweiſen ſollten, daran denken ſie *nie* und werden auch (ſo ſehr dieſes nach dem Syſtem des ſpätern Chriſtenthums die *Hauptſache* bey Wundern ſeyn müſste) darauf nicht hingewieſen.

Mark. VII, 31. Gew. Text: Τύρου καὶ Σιδῶνος ἦλθε πρὸς τ. θαλ. Statt dieſer aus der Parallelſt. erklärbaren Leſeart habe BDL 33. Arr. Copt. Aeth. Syr. hier. Vulg. Sax. It. διὰ τῆς Σιδῶνος. Da dieſe Worte etwas eigenes geben, und zwar etwas minder erwartetes und doch den Umſtänden ſehr angemeſſenes — das Hinaufreiſen Jeſu bis weiter gegen Sidon und folgl. das Umkehren durch Gegenden, wo er minder gekannt war ſ. die Inhaltsanz. — ſo ſind ſie ohne Zweifel vorzuziehen. Auch ſetzen beynahe die nämlichen Zeugen BDL 1. 13. 69. 124. Ev. 20. Slav. das ungewöhnlichere εἰς (*gegen* das Meer *zu*) für πρὸς. Δεκάπολ. ſ. b. Matth. 4. 25. Mark. 5. 20. κωφὸς urſprünglich überhaupt (= κοφος von κοπτω, κεκοφα?) *ein verſtümmelter*, (*non integer*) *irgend an ſeinen Sinnen leidender.* Daher bey Hippokrates κωφωσις οφθαλμων, nach Ero-

tian. Lex. Hippocrat. ωτων κωφωσις b. Stobaeus p. 461. μογιλ. = כְּבַד פֶּה וּכְבַד לָשׁוֹן Exod. 4, 11 von Mose. setzen Symmach. und Theodot. Exod. 4, 12. für חֵרֵשׁ Ebenso Alex. Jes. 35, 6. *taub*, *übelhörend* und daher auch, wenn die Taubheit angebohren ist, *stumm*. μογιλάλος *kaum (undeutlich) redend*. Wenn der Kranke vor der Hemmung seines Gehörs schon reden konnte, wird er dies alsdann nur unsicher fortsetzen, weil er seine eigenen Laute nicht hört. μόγις *mit Mühe*. Die Leseart in F**L 131. 157. 235. and. 19. Mt BH and. 17. PP. grr. μογγιλάλος (von μογγος einem Onomatopoetikon des *Undeutlichredens*, *Mampfens*) ist glossatorisch. ἐπιτιθέναι αὐτῷ τ. χεῖρα wird durch das folg. erklärt als *ihn behandeln* überh.

Vs 33. ἀπολαμβάνεσθαι med. *mit sich wegnehmen*. κατ' ἰδίαν sc. χωραν *auf einen besondern Platz*. βάλλειν εἰς . . *hineinstecken*, ein oder mehrere male. πτύειν *ausspucken*, verm. um eine Art von Pulver (etwas ätzendes?) anzufeuchten Joh. 9, 6. (Mark. 8, 23.) ἅπτεσθαι *berühren* — Um etwas loszumachen? Oder blos zu sondiren? ?

Vs 34. ἀναβλέπειν *aufwärts blicken*, voll religiöser Hoffnung auf das Gelingen nach Gottes Willen. Joh. 9, 31. στενάζειν *Seufzer ausstossen*, flehend. καὶ λέγει αὐτῷ *auch sagt er ihm*, dem Kranken, der also nicht so ganz taub war, um nicht etwa ein *lautes* Zurufen noch zu verstehen. ἐφφαθά = ܐܶܬܦܰܬܰܚ Imperativ. Etpahal. *öffne dich* d. h. *versuche*, *strenge dich an*, *deine Organe zu gebrauchen*, zu διανοίγειν *öffnen*. Die Anrede kann nicht, wie man sie doch gew. deutet, Gebot an die kranken Organe seyn; sie ist also Aufforderung an den Kranken.

Vs 35. εὐθέως *fogleich hierauf.* Dies Wort haben *nicht* BDL. 102. Cdd. It. διηνοίχθησαν *zeigten fich als geöffnet.* αἱ ἀκοαὶ *die Gehörwerkzeuge.* λύεσθαι *gelöft werden.* Eben dadurch, dafs er fich felbft wieder hören konnte, war das Hindernifs, gleichfam „Band" des Redens weggeräumt. — Oder könnte aus Vs 33. πτυσ. ἥψατο τ. γλωσσης αυτου viell. auch gefchloffen werden, dafs aufser dem Hindernifs in den Ohren würklich auch noch ein anderes an der Zunge gewefen fey. ἐλάλει ὀρθῶς *er redete ganz gut.* Gegenfatz: μόγις Vs 32.

Vs 36. διαστέλλεσθαι *fehr aufgeben.* μηδ. εἴπωσιν. Die Heilung follte in der Gegend jetzt nicht bekannt werden, um nicht eine Menge herbeyzuziehen. ὅσον = καθ' ὅσον *foviel* . . μᾶλλον περισσότερον *nur um fo mehr zum Überflufs.* Vor μαλλον fetzen αὐτοὶ BDL 61. Copt. Arm. Dagegen haben ABL 1. 28. 53. 102. 118. Mt a. d. Vulg. das vorhergeh. αὐτὸς nicht. Man mochte bald dies bald jenes für übelklingend halten. Um fo wahrfcheinlicher gehört beydes in den urfpr. Text, der auch dadurch belebter wird. κηρύσσειν h. *bekannt machen erzählend.*

Vs 37. καὶ *denn.* ὑπερπερισσῶς *übermäfsig.* ἐκπλήττεσθαι *aufser fich verfetzt feyn.* πάντα *alles* fc. *beydes* auf einmal — Taubheit und Stummheit zugleich. Die Stelle καλῶς . . λαλειν klingt faft, wie *das Loblied des Volks auf David.* 1 Sam. 18, 7. und mag wohl gleichfalls h. *als Volkspäan auf J. gefungen* worden feyn. κωφοὶ . . ἄλαλοι h. nicht im ftrikteften Sinn: *ganz taube, ganz ftumme;* der Volksenthufiasmus fpricht nicht fo abgemeffen. Daher auch der Plural, da doch *zunächft* nur Ein Beyfpiel von einer folchen *vereinten* Heilung vorhanden war.

Das unzeitige „περισσοτερον κηρύσσειν" Vs 36. ftört nun den Vorfatz J. verborgen zu feyn. Kranke in Menge

drängen sich herzu. So folgt dann erst Matth. 15. 30. 31.

LXVIII. Abschnitt.

Matthäus 15, 32—38. Markus 8, 1—9.

Durch die Inhaltsanzeige des 63. Abschnitts ist zugleich auch dieser Abschnitt erklärt. Auch in den Scholien bleibt daher hier vieles oben erläuterte ohne Bemerkung. — Der Schauplatz der Begebenheit ist am Galiläischen Meer, aber an dessen nordöstlicher Seite, innerhalb des Umkraises der Dekapolis. Mark. 7, 31.

Matth. XV, 32. Ὁ δὲ Ἰησοῦς προσκαλεσάμενος τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, εἶπε· σπλαγχνίζομαι ἐπὶ τὸν ὄχλον, ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς προσμένουσί μοι. Καὶ οὐκ ἔχουσι, τί φάγωσι· καὶ ἀπολῦσαι αὐτοὺς νήστεις οὐ θέλω, μήποτε ἐκλυθῶσιν ἐν τῇ ὁδῷ.

33 Καὶ λέγουσιν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· πόθεν ἡ-

Mark. VIII, 1. Ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις πάλιν πολλοῦ ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων, τί φάγωσι, προσκαλεσάμενος † τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέφει αὐτοῖς·

2 Σπλαγχνίζομαι ἐπὶ τὸν ὄχλον, ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς προσμένουσί μοι. Καὶ οὐκ ἔχουσι, τί φά-

3 γωσι· καὶ ἐὰν ἀπολύσω αὐτοὺς νήστεις εἰς οἶκον αὐτῶν, ἐκλυθήσονται ἐν τῇ ὁδῷ· τινὲς γάρ αὐτῶν

4 μακρόθεν ἥκουσι. Καὶ ἀπεκρίθησαν αὐτῷ οἱ μα-

μῖν ἐν ἐρημίᾳ ἄρτοι τοσ-
οῦτοι, ὥστε χορτάσαι
34 ὄχλον τοσοῦτον; Καὶ
λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς·
πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ
δὲ εἶπον· ἑπτά! καὶ ὀλί-
35 γα ἰχθύδια. Καὶ ἐκέ-
λευσε τοῖς ὄχλοις ἀναπε-
36 σεῖν ἐπὶ τὴν γῆν. Καὶ
λαβὼν τοὺς ἑπτὰ ἄρτους
καὶ τοὺς ἰχθύας, εὐχα-
ριστήσας ἔκλασε. Καὶ ἔ-
δωκε τοῖς μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· οἱ δὲ μαθηταὶ τῷ
ὄχλῳ.

37 Καὶ ἔφαγον πάντες καὶ
ἐχορτάσθησαν· καὶ ἦραν
τὸ περισσεῦον τῶν κλασ-
μάτων, ἑπτὰ σπυρίδας
38 πλήρεις. Οἱ δὲ ἐσθίον-
τες ἦσαν τετρακισχίλιοι
ἄνδρες, χωρὶς γυναικῶν
καὶ παιδίων.

4 θηταὶ αὐτοῦ· πόθεν τού-
τους δυνήσεταί τις ὧδε
χορτάσαι ἄρτων ἐπ' ἐρη-
5 μίας; Καὶ ἐπηρώτα αὐ-
τούς· πόσους ἔχετε ἄρ-
τους; οἱ δὲ εἶπον· ἑπτά.
6 Καὶ παρήγγειλε τῷ ὄχλῳ
ἀναπεσεῖν ἐπὶ τῆς γῆς.
Καὶ λαβὼν τοὺς ἑπτὰ
ἄρτους, εὐχαριστήσας ἔ-
κλασε. Καὶ ἐδίδου τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα πα-
ραθῶσι· καὶ παρέθηκαν
7 τῷ ὄχλῳ. Καὶ εἶχον
ἰχθύδια ὀλίγα· καὶ εὐ-
λογήσας αὐτὰ, εἶπε καὶ ταῦτα
8 παρατιθέναι. Ἔφαγον δὲ
καὶ ἐχορτάσθησαν· καὶ
ἦραν περισσεύματα κλασ-
μάτων, ἑπτὰ σπυρίδας.
9 Ἦσαν δὲ [οἱ φαγόντες] ὡς
τετρακισχίλιοι.....

Matth. XV, 32. προσκαλεῖσθαι med. *zu sich her rufen.* μαθηταὶ h. *Apostel und andere Lehrschüler.* σπλαγχίζομαι *ich bin im innern gerührt, fühle Mitleiden.* ἐπὶ *über, wegen.* ὁ ὄχλος *diese Volksmenge.* Gew. T. ἡμέρας. BCDFGHLPS 1. 33. u. viele And. Auch Basil. Chrys. ἡμέραι. ἡμέραι τρεῖς (sc. εισιν τουτοις τοις) προσμένουσί μοι *es sind für sie, die bey mir weilenden,*

schon 3 *Tage*. J. scheint die Herreise und den Aufenthalt zusammen zu rechnen. *Καὶ οὐκ ἔχουσι und* wahrsch. *haben sie* theils *nichts*, theils *nicht mehr viel* . . Relative Negation Vgl. bey Mark. 6, 36. *ἀπολύειν verabschieden* durch ein Lebewol. *νῆστις fastend*, so dass man keine ordentliche Malzeit gehalten hat, wie: *τεσσαρεσκαιδεκατην ἡμεραν ἄσιτοι διατελειτε* Apg. 27, 33. *οὐ θέλω ich möchte nicht gerne* . . folglich: „ich will eine ordentliche Malzeit unter ihnen veranlassen und daher ihnen selbst soviel als möglich dazu mittheilen." Cd. 89. and. 5. Mt a. and. 14. haben *νηστις* für *νηστεις*. Auch bey Markus Cd 89. and. 3. oder mehrere. Mt a. and. 10. Blos nach derjenigen Aussprache, in welcher *ι* oft wie *ει* klang. Denn das folg. *μηποτε* gestattet nicht im Singular zu übersetzen: „ich will nicht, *ohne dass ich mein Mal gehalten* habe, sie entlassen." *ἐκλύεσθαι kraftlos werden*. 1 Makk. 9, 7. bes. 3, 18. *εκλελυμεθα ἀσιτοῦντες σημερον*.

Vs 33. Die Jünger verstehen Jesu Sinn *richtig* so, dass er *zunächst* selbst gerne ein *ordentliches Mal* dem Volk *mitgetheilt* hätte. Sie denken daher an *sein* und ihr Vermögen hiezu. Mark. nimmt durch sein: „Woher könnte *jemand* diesen hier satt zu essen geben?" auch *Ihn selbst* nicht aus. Den Redenden auf der Stelle und dem Markus war also nichts davon erinnerlich, dass *Jesus* schon durch eine wunderbare Vervielfältigung ein *bei ihm ganz besonderes* Vermögen, ein solches Volk zu sättigen, sonst gezeigt habe. Vgl. S. 299. Nr. 4.

πόθεν (sc. *ὡσιν*) *ἡμῖν woher sollten wir haben? τοσοῦτι so viele. χορτάζειν satt zu essen geben* — Jes. antwortet *nicht:* schon aber habe ich euch gezeigt, dass von mir so viel Nahrung kommen kann. Erinnert ihr euch denn nicht von wenigen Wochen her? Vielmehr, so bald er hört, dass der *vorhandene* Speisevorrath nicht für den Wunsch, das Volk *blos auf eigenen Vorrath zum*

Mal einzuladen, hinreiche, läſst er ebenſo, wie damals, Anſtalten machen, um *wenigſtens ein gemeinſames Mal zu veranlaſſen*. ſ. 63. Abſchnitt.

Vs 34. 35 36. ὀλίγα ἰχθύδια *wenige unbedeutende Fiſche*. — κελεύειν *befehlen*, durch die Lehrſchüler. — εὐχαριστεῖν *Dankgebet ſprechen*. Nicht Ein Wink von Vervielfältigung!

Vs 37. καὶ ἦραν *denn ſie*, die Apoſtel, *hatten hingetragen etc.* (wie im 63. Abſchnitt) τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων *das, was ſie ſelbſt*, da J. und ſeine Jünger jetzt auch aſsen, *an Brocken übrig hatten*. Und dieſes Hintragen alles deſſen, was ſie irgend hatten entbehren können, hatte ein allgemein mittheilendes, gaſtfreyes, Eſſen und Sattwerden verurſacht. σπυρὶς (Apg. 9, 25. Vgl. 2 Kor. 11, 33. σαργάνη) *geflochtener Korb*, dergl. man auch zum Fiſchen gebraucht. Herodot V, 16. Anthol. VI, 3. 1. ἰχθυδόχους σπυρίδας. Sie waren bald *aus Stricken*, bald *aus Reiſern* geflochten. Pollux X, 92. σπυρίδα οψωνιοδόχον πλεκτὴν, σχοῖνον (*Strick, Geflecht*) εφη Αριστοφανης. Theophraſt. Hiſt. Plant. I, 8. ſagt, daſs man aus Palmzweigen flechte σπυριδας και φορμους. Man nannte ἀπο σπυρίδος δεῖπνον ein Mal, wozu die Speiſen in ſolchen Körben gepackt herbeygetragen wurden. Athenae. VIII. p. 365. Wetſt. Ob nun die Apoſtel damals *Netzkörbe aus Stricken*, von ihrer Fiſcherey her, bey der Hand hatten und darin die Brode umhertrugen, ſ. J. D. Michaelis Anm. oder ob eher *caniſtra*, *Körbe aus Holz geflochten*, hiezu dienten, mögen andere entſcheiden. Matth. 16, 10. werden κοφινοι und σπυριδες nebeneinander genannt.

Mark. VIII, 1. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, da *in jenen* mit der nächstvorherbeschriebenen Heilung verbundenen 3 *Tagen* παμπολλου οχλου οντος *die Volksmenge gar groſs war.* Gew. T. παμπόλλου. Dafür geben BDGLM 1. 13. 28. 33. 69. 209. and. 3. Mt a. l. r. 10. Arr. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. It. πάλιν πολλοῦ *wieder vieles.* 6, 34. Dies *wieder* blickt auf die Geschichte des 63. Abschn. zurück. Winke und Beziehungen dieser Art giebt Markus gerne. Vgl. Vs 3. τινες . . ἥκουσι. Um παμπολλου zu ändern, wäre kein Grund da gewesen. Noch weniger pflegen ändernde Abschreiber gerade das zu treffen, was mit dem charakteristischen eines Schriftstellers übereinkommt. Aus AIN und λιν (in παλιν πολλου) hing. konnte zufällig, sobald nur die beyden Worte nahe beysammen stunden, ein M oder μ entstehen. Bey diesen innern Gründen und da die Zeugen für παλιν sehr bedeutend sind, verliert der gew. T. fast alle Kennzeichen der Ursprünglichkeit. Nur das *ungewöhnliche* des παμπολυς kann man noch anführen, weil dies Wort im N. T. nicht vorkommt. Aber im Kirchendialekt waren diese Compositionen sehr häufig, und folgl. den Abschreibern bekannt genug. s. παμπληθης Ps. 138, 16. 2 Makk. 10, 24. auch παμπληθει Luk. 23, 18. παναγιος, παμπονηρος etc. — Nach προσκαλεσ. gew. T. ὁ Ἰησοῦς, gegen viele der besten Auctoritäten. — αὐτοῦ nach μαθητας haben nicht DL 1. 106. and. 5. Syr. utr. Copt. Goth. Vulg. It. Es schien überflüssig.

Vs 2. Gew. T. ἡμέρας. Die meisten und besten Hschrr. wie bey Matth. ἡμέραι. I und C waren hier leicht verwechselt, wo HMEPAC das grammatikalisch leichtere war.

Vs 3. 4. τινὲς . . ἥκουσι Erklärender Zusatz nach Markus's Manier. μακρόθεν *weiter her.* — επ᾽ ἐρημίας *auf*, d. i. *in der unbebauten Gegend.*

Vs 6. παραγγέλλειν *fagen laffen.* παρατιθέναι *hinlegen*, damit nehmen konnte, wer Bedürfnifs hatte, nicht; jedem zum Voraus einen Brocken in die Hand geben.

Vs 7. Auch hier, wie oben 6, 43. will Markus *die Fifche* durchaus nicht überfehen laffen. Sollte etwa fchon für die Chriften feiner Zeit eine Empfehlung des Fifcheffens in diefer abfichtlichen Genauigkeit liegen? Fifche zu effen hielt viell. nicht jeder Chrift unter denen, für welche M. zunächft fchrieb, für rein genug? oder fah man fchon auf fie als Subftitut für Fleifchfpeifen?? M. hat mehrmals fchon Rückfichten auf fpecielle, etwas fpätere Umftände. — Gew. T. καὶ εὐλογήσας εἶπε παραθεῖναι καὶ αὐτά. *Vor* ευλογησας fetzen AFK and. 7. Goth. Vulg. ταῦτα, M. 1. 11. 13. 38. 61. 86. 106. Syr. utr. αὐτά. BCL 6. 10. 28. 116. Arr. Aeth. fetzen eben diefes αὐτὰ (als zu εὐλογ. gehörig) *nach* dem ευλογησας. Alsdann haben ferner eben diefe BCL καὶ ταῦτα *nach* ειπε und *vor* dem παραθ. und dies wird gewiffermafsen beftätigt durch D. welcher καὶ αὐτοὺς εκελευσε παρατιθεναι fetzt. καὶ ταῦτα vor παραθεῖναι ift fchon wegen der Auctoritäten dem gew. T. παραθεῖναι καὶ αὐτὰ vorzuziehen. Dies καὶ αὐτὰ des gew. T. ift, da BCDL anders lefen, und es in 1. 10. 28. 124. and. 2. Syr. Perf. 10. Vulg. It. nicht fteht, blos Lefeart der minder bedeutenden Zeugen. Man ficht auch wohl, dafs es daraus entftund, weil man das von den bedeutenderen Mff. entw. *vor* oder *nach* ευλογ. aufbewahrte αυτα dort wegliefs. — Statt παραθεῖναι ift παρατιθέναι in BDL. 115. cant. παρατεθῆναι in A. Ev. 18. 19. παραθῆναι in 13. 17. 24. und and. παράθετε aber in C. Auf alle Fälle find alfo ABCDL gegen das παραθεῖναι des gew. T.

Vs 8. Gew. T. ἔφαγον δὲ. BCDL 1. 33. 40. 124. Syr. Copt. Vulg. It. καὶ ἔφαγον wie Matth.

Vs 9. οἱ φαγόντες haben *nicht* BL 33. 69. Ev. 18. 19. Mt f. Copt. Wären die Auctoritäten ſtärker, ſo würde der kürzere Text hier der wahrſch. urſprüngliche ſeyn.

LXIX. Abſchnitt.

Matthäus 15, 39. —16, 12. Markus 8, 10—21.

Beyde Erzähler ſchlieſsen die Nachricht von der Speiſung mit der kurzen Anzeige, daſs und wohin J. ſchnell auf dem See abgereiſt ſey. Sogleich aber *holen jetzt beyde nach*, warum J. ſo eilend ſich entfernt habe: daſs nämlich auch bis in dieſe Wüſte die nachſpürenden Phariſäer und Saddukäer ihn verfolgt und, wahrſch. um die wundergierige Menge irre zu machen, jetzt von ihm verlangt hatten: aus dem Himmel ſelbſt heraus ſollte ſich Gott durch irgend ein Phänomen für ihn erklären. J. antwortet ihnen, daſs nicht erſt auſserordentliche Anzeigen des Himmels für ihn nöthig ſeyen. Phänomene eben ſo allgemein ſichtbar und gewöhnlich, wie die Abend- und Morgenröthe, ſprächen für jeden, der nur ſehen wolle, laut genug über ihn. — Könnet ihr denn „die Zeichen der Zeiten" nicht deuten? d. h. Die gegenwärtigen Zeitumſtände geben auf vielerley Art zu verſtehen, daſs der höchſte Retter, der Meſſias, und zwar ein Meſſias von meinem Charakter und Plan höchſt nöthig und folglich auch höchſt wahrſch. von Gott zu erwarten ſey. Er wiederholt denn, was er ſonſt ſchon, gerade ſolchen phariſ. Nachſchleichern, darüber geſagt hatte, daſs Er erſt durch ein beſonderes ominöſes Faktum ſich als mit der Gottheit harmonierend zu legitimiren ebenſo gewiſs nicht nöthig habe, als Jonas, welcher ohne Wunderzeichen ſogar bey Heyden aufgetreten und von ihnen,

als legitimirt durch den Inhalt ſeiner Reden, dennoch angenommen worden ſey. ſ. bey Matth. 12, 39. ff. Luk. 11, 29. 30. Nach dieſen kurzen Weiſungen hatte nun J. Grund, das Volk lieber ſchnell auseinander gehen, als ſeine vorſätzlichſte Feinde auf die Verſammlung würken zu laſſen. Er ſelbſt entfernt ſich direkt durch den See bis an deſſen entgegengeſetztes Ende, damit die Bösartigen ihm deſto weniger nachzukommen vermöchten, da ſie am Lande einen längern Weg zu machen hatten, auch natürlich nicht wuſsten, wo gerade jetzt J. ausſteigen werde.

Auch im Schiff iſt J. noch voll von nöthigen Warnungen wider ſie und den Gährungsſtoff, welchen ſie gerne gegen ihn ausbreiten möchten. Nur ein Nebenumſtand iſt es, daſs Er hierüber zuerſt misverſtanden und ſein bildlicher Ausdruck auf natürliches Brod gedeutet worden war. Er weiſet dieſe Unterbrechung ſchnell ab. Für natürliches Brod ſorge ich nicht, und keiner von euch, der kürzlich zweimal geſehen hat, „wie wenig Brod wir hatten und wie dennoch viel durch weniges bewürkt worden iſt," ſollte denken, daſs ich darüber bekümmert ſey. Ich denke an die geiſtige Nahrung und fordere euch auf, vor ungeſundem Brod in dieſem Sinn euch zu hüten. Vgl. die weitere ſchon beym 63 Abſchn. in der Inhaltsanz. gegebene Erklärung.

Matth. XV, 39. Καὶ ἀπολύσας τοὺς ὄχλους ἀνέβη εἰς τὸ πλοῖον, καὶ ἦλθεν εἰς τὰ ὅρια Μαγδαλά.

XVI, 1. Καὶ προσελθόντες οἱ Φαρισαῖοι καὶ Σαδδουκαῖοι, πειράζοντες ἐπηρώτησαν αὐτὸν, σημεῖον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐπι-

Mark. VIII, 10. Καὶ ἀπέ-
λυσεν αὐτούς. Καὶ εὐ-
θέως, ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖ-
ον μετὰ τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ, ἦλθεν εἰς τὰ μέ-
11 ρη Δαλμανουθά. Καὶ
ἐξῆλθον οἱ Φαρισαῖοι καὶ
ἤρξαντο συζητεῖν αὐτῷ,
ζητοῦντες παρ' αὐτοῦ ση-
μεῖον ἀπὸ τοῦ οὐρανου,

2 δεῖξαι αὐτοῖς. Ὁ δὲ ἀ-
ποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς·
ὀψίας γενομένης λέγετε· „εὐδία! πυῤῥάζει
3 γὰρ ὁ οὐρανός·“ Καὶ πρωΐ· „σήμερον χει-
μών! πυῤῥάζει γὰρ στυγνάζων ὁ οὐρανός.“
[Ὑποκριταὶ] τὸ μὲν πρόσωπον τοῦ οὐρανοῦ
γινώσκετε διακρίνειν· τὰ δὲ σημεῖα τῶν και-
ρῶν οὐ δύνασθε;
4 Γενεὰ πονηρὰ καὶ μοιχα-
λὶς σημεῖον ἐπιζητεῖ· καὶ
σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐ-
τῇ, εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰω-
νᾶ [τοῦ προφήτου].
5 Καὶ καταλιπὼν αὐτούς,
ἀπῆλθε. Καὶ ἐλθόντες
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὸ
πέραν, ἐπελάθοντο ἄρ-
6 τους λαβεῖν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐτοῖς.
ὁρᾶτε καὶ προσέχετε ἀ-
πὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρι-
σαίων καὶ Σαδδουκαίων.
7 Οἱ δὲ διελογίζοντο ἐν ἑ-
αυτοῖς, λέγοντες· .. ὅτι
ἄρτους οὐκ ἐλάβομεν.
8 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν †·
τί διαλογίζεσθε ἐν ἑαυ-
τοῖς, ὀλιγόπιστοι, ὅτι ἄρ-

πειράζοντες αὐτόν.
12 Καὶ ἀναστενάξας τῷ
πνεύματι αὐτοῦ, λέγει· τί
ἡ γενεὰ αὕτη ζητεῖ σημεῖον;
ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δο-
θήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ
σημεῖον· . . .
13 Καὶ ἀφεὶς αὐτούς, πάλιν
ἐμβὰς [εἰς τὸ πλοῖον],
ἀπῆλθεν εἰς τὸ πέραν.
14 Καὶ ἐπελάθοντο λαβεῖν
ἄρτους, καὶ εἰ μὴ ἕνα ἄρ-
τον οὐκ εἶχον μεθ' ἑαυ-
15 τῶν ἐν τῷ πλοίῳ· Καὶ
διεστέλλετο αὐτοῖς, λέ-
γων· ὁρᾶτε! βλέπετε ἀ-
πὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρι-
σαίων καὶ τῆς ζύμης Ἡ-
16 ρώδου. Καὶ διελογίζον-
το πρὸς ἀλλήλους, λέ-
γοντες· .. ὅτι ἄρτους
17 οὐκ ἔχομεν. Καὶ γνοὺς
[ὁ Ἰησοῦς], λέγει αὐτοῖς·
τί διαλογίζεσθε, ὅτι ἄρ-

9 τους οὐκ ἐλάβετε; Οὔπω
νοεῖτε; . .
'Ουδὲ μνημονεύετε τοὺς
πέντε ἄρτους τῶν πεντακι-
σχιλίων, καὶ πόσους κοφί-
10 νους ἐλάβετε; οὐδὲ τοὺς
ἑπτὰ ἄρτους τῶν τετρα-
κισχιλίων, καὶ πόσας
σπυρίδας ἐλάβετε;
11 Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ
περὶ ἄρτων εἶπον ὑμῖν. *
Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης
12 τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων; Τότε
συνῆκαν, ὅτι οὐκ εἶπε προσέχειν ἀπὸ τῆς ζύ-
μης τοῦ ἄρτου, ἀλλ' ἀπὸ τῆς διδαχῆς, τῶν
Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων.

τους οὐκ ἔχετε; Οὔπω
νοεῖτε, οὐδὲ συνίετε; [ἔ-
τι] πεπωρωμένην ἔχετε
18 τὴν καρδίαν ὑμῶν; ὀφ-
θαλμοὺς ἔχοντες οὐ βλέ-
πετε; καὶ ὦτα ἔχοντες
οὐκ ἀκούετε, . . Καὶ οὐ
19 μνημονεύετε, ὅτε τοὺς πέν-
τε ἄρτους ἔκλασα εἰς τοὺς
πεντακισχιλίους, πόσους
κοφίνους πλήρεις κλασ-
μάτων ἤρατε; Λέγουσιν
20 αὐτῷ· δώδεκα. Ὅτε δὲ
τοὺς ἑπτὰ εἰς τοὺς τετρα-
κισχιλίους, πόσων σπυ-
ρίδων πληρώματα κλασ-
μάτων ἤρατε; Οἱ δὲ εἶ-
21 πον· ἑπτά. Καὶ ἔλεγεν
αὐτοῖς· πῶς οὐ συνίετε;
. . . .

Matth. XV, 39. ἀπολύειν *auflöſen*, *auseinander gehen laſſen* die Zuſammenkunft der Volksmenge. Gew. T. ἐνέβη. Dag. CEFGHKL 10. 13. 131. 157. 235. and. 41. Mt BHV. and. 12. Chryſ. ἀνέβη, D. ἐνβαίνει. εἰς τὸ πλοῖον *in das* vorhandene, beſtimmte *Schiff*. ὅρια *Gränzen* b. einer Stadt, *der dazu gehörige Umkrais von Feldern und Dörfern*. Für Μαγδαλὰ geben BD Syr.

Hieroſ. Perſ. w. cant. Μαγαδαν, Vulg. It. Hier. Aug. Μαγεδαν, Syr. Μαγαδου — Leſearten, welche alle für Eine gelten, da auch Μαγαδοὺ nur aus Μαγαδαν entſtanden ſcheint. Dieſes Μαγαδαν ſelbſt aber ſcheint denn doch auch nur ein Schreibfehler für Μαγαδαλ = Μαγδαλ, Μαγδαλα zu ſeyn. CM u. a. Μαγδαλάν. Nach Joſephus's Vita p. 1007. war Μὰγδαλα ein feſtes Caſtell, Φρουριον, jenſeits des Jordans. Wahrſch. bezeichnen die Talmudiſten das nämliche durch ihr מִגְדַּל גֶּדֶר welches nahe am Ausfluſs des Jordans aus dem Tiberiadiſchen See, auf der Peräiſchen Seite, gelegen war. Lightf. Decas chorograph. Marco praemiſſa c. V. p. 413. Die Appertinenzien dieſes *Migdol* ſcheinen ſich denn bis an den See erſtreckt, und hier ein Dorf oder Gut *Dalmanutha*, (welches einzig Markus, der gerne noch genauer in ſeinen Beſchreibungen iſt, nennt) gelegen zu haben, bey welchem *zunächſt* J. diesmal landete. Er war durch dieſe Schiffahrt mit einem mal faſt um die ganze Länge des Sees von dem Ort entfernt, wohin ihm Phariſäer und Sadduкäer (nebſt Männern von der weltlichen Macht oder Herodianern, wie Mark. 8, 15. andeutet) ſo unwillkommen gefolgt waren. Nun konnte er am jenſeitigen Ufer des Jordans hin, d. h. durch Peräa, in der Stille ungehindert nach Jeruſalem eilen, um in der Mitte des Laubhüttenfeſtes dort unerwartet aufzutreten. Joh. 7. f. §. 6. der nächſten Zeitordnungsabh.

XVI, 1. Καὶ προσελθόντες . . πειραζ. ἐπερώτησαν *es waren nämlich zu ihm gekommen . . und hatten in der* böſen *Abſicht, ihn auf die Probe zu ſtellen, ihn erſucht*.. Alles als *Plusquamperfectum*, weil dieſe Urſache der ſchnellen Abreiſe nächſt vor ihr vorher gegangen war, wie man aus der ſogleich erzählten Anekdote ſieht, die ſich darauf während der Fahrt auf dem See zutrug, Vs 5. ff. — σημεῖον *Signal*, *Phänomen*, *welches auf*

ihn zu deuten wäre. Durch ein ähnliches Begehren hatten die Pharisäer schon einmal Matth. 12, 39. ff. den Eindruck zu unterbrechen und auszulöschen gesucht, welchen dort seine Reden wider sie auf eine Menge Volks gemacht hatten. s. den 54. Abschn. Nur verlangten sie dort noch unbestimmter ein *σημεῖον* überhaupt, hier *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ*, ein *ominöses Signal vom Himmel her.* Joh. 6, 30. 31. 1 Kor. 1, 22. Jes. 7, 11. אוֹת מֵעִם יְהוָה . . הַגְבֵּהַ לְמַעְלָה אוֹתוֹת הַשָּׁמַיִם Jerem. 10, 2. *Lufterscheinungen.* Bava Mezia f. 59. R. Eliefer ait: *si* traditio (vera) penes me est, *e coelo testimonium* edatur. Tum personuit *Eccho coelestis:* quid vobis cum R. Eliesere, nam ubivis traditio obtinet secundum illum. Die Pharisäer fordern nicht *an* dem Himmel, sondern *aus* oder *von* dem Himmel. Man glaubte zwar, dass *am* Himmel der Teufel, mit welchem J. nach ihnen 12, 24. im Bündniss stehen sollte, nicht eben so leicht eine Würkung hervorbringen könnte. Aber man schrieb ihm doch auch dort und in der Luft Würkungen zu Apok. 12, 7. ff. 13, 13. Ihr Sinn ist also nicht, dass eine *am* Himmel erfolgte Mirakulosität für J. entscheidend seyn würde. Sie wollen überh. nicht ein Mirakel als solches. Denn die Mirakulosität (Unbegreiflichkeit) eines Erfolgs entschied *für sie* nichts, da das ganze Zeitalter diese bey religiösen Menschen nicht mehr als bey Betrügern fand und für möglich annahm. Sie wollen ein (gleichviel ob wunderbares oder nicht wunderbares) *Signal* davon, dass J. *mit Gott*, nicht mit dem Teufel in Verbindung stehe. Und dies — sagt ihnen J. immer — konnte man doch nie aus Erfolgen, als solchen, wie *sie* meinten, sondern nur aus dem innern Gehalt seiner Reden und Gesinnungen sehen.

Vs 2. Wie sehr Jesus dergleichen vermeintliche *wundersame Beglaubigungen* seiner Willensübereinstimmung mit Gott im Gegensatz gegen die ihm angedichtete Har-

monie mit dem Teufel für *unnöthig* erklärt! — Sie hätten auch blos neuen Zweifeln Stoff gegeben. Wäre jetzt ein Schall, ein Donner wie Joh. 12. 28. 29. oder sonst ein Meteor erfolgt, würde man nicht zu fragen gehabt haben: ob denn der unerwartete Erfolg nun gerade auf Jesus zu deuten sey? ob er nicht auf sonst jemand in jenem Himmelsstrich sich beziehe, oder vielmehr blos überhaupt sich nach dem Lauf der Dinge gerade jetzt so entwickelt habe? Viel sicherer verweist J. auf das, was aus dem Gang der Zeitumstände über ihn selbst mit Grund zu schliessen war, wenn nur der Verstand, nicht die Wunderlust, würken wollte. —

Die ganze *merkwürdige* Stelle οψιας . . ου δυνασθε findet sich *nicht* in B. 2.* 13. 34. 39. 44.* 84. 124.* 157. 180. 194. Mt V. 19. Copt. ms. In E. steht sie nur mit Asterisken, in Cd 39, wird sie nur in den Scholien erklärt, wenn sie gleich im Texte dieses Mf. nicht steht. Die Lectionarien bey Matthäi haben sie nicht, ausgen. c. f. w. *Orig.* im Commentar berührt sie *nicht*, ungeachtet er über das vorhergeh. und nachfolg. wortreich ist. Hieron. giebt sogar, aber, leider, ohne genauere Data, die Notiz: hoc in *plerisque* Cdd [griech. oder latein?] *non* habetur. Die, nicht wörtlich ähnliche, Stelle Luk. 12, 54—56. konnte wohl zur Auslassung nicht Ursache seyn. Auch ist nirgends sonsther eine *unächte Entstehung* dieses beträchtlichen Satzes mit Wahrscheinlichkeit zu muthmassen. Sollte hingegen nicht etwa der Sinn der Stelle, dieses offene Abweisen der Wunderlust, dieses rein verständige Hinweisen auf verständige Begriffe und Schlüsse *eine frühe Auslassung* veranlasst haben? Die Codd. CDL nebst den vielen oben nicht als auslassend angegebenen Hschrr. Euseb. in canon. evang. Chrys. Theophyl. Euthym. Hilar. Juv. die meisten Evangelistaria und *alle* Versionen haben die Stelle. Aus Eifer gegen Astrologie konnte sie nicht übergangen werden; denn die h. angeführten Wetterprophezeiun-

gen enthalten nichts aſtrologiſches. Auch hielten die Alten eher viel auf Aſtrologie, als daſs ſie dieſelbe zu entfernen ſuchten. ὀψίας γενομένης *wenn es etwa Abend geworden iſt*, ſo pflegt ihr ja wohl den Himmel zu betrachten und λέγετε *pflegt zu ſagen.* εὐδία *ein ſchöner Tag* auf Morgen! πυῤῥάζειν *roth, feuerfarb ſeyn.* أدمة الفجر *die helle Farbe des Tags.* Golius. Thren. 4, 7. Leute von *ſchöner Fleiſchfarbe* אדמים wie Perlen. ὁ οὐρανὸς h. gegen Weſten zu.

Vs 3. καὶ πρωΐ ſc. λεγετε. χειμὼν *ſtürmiſches Wetter.* στυγνάζειν *trüb, neblicht ſeyn.* Mark. 10, 22. Die nämlichen Wetterprophezeiungen kennt noch jetzt jedermann. Ebenſo Plin. H. N. 18, 78. Ariſtotel. de Meteor. I, 11. Theophraſt. lib. de ſignis ventor. et pluviar. ὑποκριταὶ wie Luk. 12, 56. S. 207. CDL 1. 11. 22. 33. Ev. 34. 36. and. 3. Aeth. Arm. Syr. p. Slav. 2. Sax. Vulg. Cdd It. Chryſ. haben dies Wort *nicht* und, da zur Auslaſſung kein Grund war, mag es wohl nicht urſprünglich, ſondern aus Luk. hiehergekommen ſeyn. Vgl. Luk. 13, 15. τὸ πρόσωπον τοῦ οὐρανοῦ *die Auſsenſeite des Himmels*, פָּנִים. γινώσκειν *verſtehen, noſſe.* διακρίνειν *beurtheilen.* Plutarch. de tuenda ſanit. p. 129. ατοπον εστι κορακων μεν λαρυγγισμοις και κλωσμοις αλεκτοριδων και συσιν επι φορυτω μαργαινουσαις, ως εφη Δημοκριτος, επιμελως προσεχειν σημεῖα ποιουμένους πνευματων (Winde) και ομβρων, τα δε του σωματος κινηματα και προπαθειας μη προλαμβανειν μηδε προφυλαττειν, μηδε ἔχειν σημεῖα χειμῶνος εν ἑαυτῳ, γενησομενου κ. μελλοντος. οἱ καιροὶ im Unterſchied von χρονοι, *Zeiten nach gewiſſen Beſchaffenheiten betrachtet, charakteriſtiſche Zeitumſtände.* σημεῖα (ἐκ) τ. καιρῶν *Andeutungen, welche aus den Zeitumſtänden* von Nachdenkenden *geſolgert werden können*, nach dem „praeſens gravidum futuri." Dan. 8, 19. Mark. 1, 15. οὐ δύνασθε *ihr könnet nicht*, weil ihr nicht wollet.

Vs 4. J. wendet ſich mit dieſen Worten an das Volk, welches irre zu machen die geiſtlichen Herrn der zwey beleidigten Hauptpartheyen, verſtärkt durch einige vom weltlichen Arm (Herodianer Mark. 8, 15.) dazwiſchen gekommen waren. Die Erklärung ſ. b. Matth. 12, 39. f. σημεῖον οὐ δοθήσ. . . εἰ μὴ τὸ σημ. Ἰωνᾶ *kein anderes Zeichen* bedeutſames Erkenntniſsmittel, von all dem, was ſie an mir miſskennen, *werden ſie von mir nicht erhalten*, *als ein ſolches*, *wie Jonas gab*, d. h. kein Wunder geſchieht von mir *deswegen;* wenn gleich viele in andern Abſichten. Nur wie man Jonas zu Ninive anerkannte, d. h. aus ſeinen Reden ſelbſt — da er nach der Geſchichte gar nichts wunderbares *den Niniviten* (denen natürlich das auf dem fernen Meere geſchehene auf keinen Fall ein entſcheidendes Faktum ſeyn konnte) zum Zeichen gab — nur ſo ſollen ſie auch mich anerkennen. Für den Zweifler der einzige, feſte Überzeugungsgrund. Wendet man aber ein, daſs der Wunderbeweis wenigſtens *Bedürfniſs für die Juden* geweſen ſey, ſo wäre *a.* alsdann ohnehin auf eine ſolche bloſse Condeſcendenz nichts bedeutenderes zu gründen; *b.* aber war und iſt der Wunderbeweis den Juden nichts ſo wichtiges und unentbehrliches, wie manchen — Chriſten! Nicht einmal den älteren. Denn dieſe glaubten, daſs der Teufel eben ſo auffallende Wunder würke, als Gott, und daſs man alſo das Göttliche eines Mannes nicht aus der Mirakuloſität als ſolcher ſehen könne. Matth. 7, 22. Maimonid. tr. de Meſſia 1, 3. *Ne aſcendat in mentem tuam, quod Rex Meſſias neceſſario debeat facere miracula et ſigna.* Ecce, *R. Akiba*, magnus ſapiens ex ſapientibus miſchnicis fuit armiger filii Cozibae Regis ac de ipſo dixit: quod eſſet Rex Meſſias. Quin cogitavit ipſe et omnes ſapientes ejus aetatis (unter Hadrian) eum eſſe regem Meſſiam, usque dum interfectus eſt propter iniquitates. Cum vero interfectus eſſet, ipſis tum manifeſtum erat, quod non fuiſſet. *Atqui non petiverunt ab eo Sapientes vel ſignum vel miraculum.*

Rei autem istius primaria ratio est, quod Lex et jura et instituta ejus in seculum et in secula seculorum sunt et illis nemo quid addere vel demere potest. Das heifst doch wohl: die Vortrefflichkeit seiner Einrichtungen, von welcher ihre Perennität abhängen muss, diese ist das Hauptkennzeichen des Messias?? — τοῦ προφήτου haben hier *nicht* BDL Vulg. ms. Cdd. It. verm. ist es hier aus Matth. 12, 39. da, wenn es ursprünglich gewesen wäre, zur Auslassung nicht leicht Anlass sich fand. Doch hat es *Orig.* verm. eben daher. καὶ καταλιπὼν αὐτοὺς *somit liess er sie stehen* und gieng, wie schon vorher 15, 39. gesagt ist, zu Schiff weg, sobald das Volk auch auseinander gieng.

Vs 5. ἐλθόντες . . εἰς τὸ πέραν *da sie kamen gegen das jenseitige Land zu . .* εις muss hier *gegen . . hin* übersetzt werden, weil J. das folgende noch auf dem Schiffe sprach. Denn nur dort, nicht aber am Lande, wo sie leicht Brod zu kaufen suchen konnten, mochte es ihnen Bedenklichkeit erwecken, dass sie nicht mehr als Ein Brod bey sich hatten. — Viell. ist h. τὸ Πέραν als Nomen Proprium von *Peräa* zu denken. Wenigstens geschah die Landung *im Peräischen.* ἐπελάθοντο *hatten vergessen.* ἄρτους λαβεῖν *Brode* in Vorrath *mitzunehmen.* (Wäre das καὶ ἦραν το περισσεῦον τ. κλασμ. ἑπτα σπυριδας πληρεις Vs 37. vom Wegnehmen *nach* dem Essen der Menge zu verstehen, so müssten die Jünger im Schiffe diesen Vorrath bey sich gehabt haben!)

Vs 6. Ohne von einem Brodmangel auf dem Schiffe zu wissen und voll von Besorgniss über die alles um ihn her zur Gährung treibenden, unermüdeten Verfolgungen seiner Feinde aus der herrschenden jüd. Kirche, warnt J. seine Begleiter vor dieser *bösen Gährung*, noch ehe sie wieder ans Land kamen, wo ihnen eher, als ihm lieb war, die Verführer wieder in den Weg kommen konnten. ὁρᾶτε καὶ προσέχετε ἀπὸ . . *habt gl. mit of-*

fenen Augen Acht, *um euch entfernt zu halten von* . . ζύμη *Sauerteig*, *Gährungsftoff*, wovon ein kleiner Theil eine grofse Maffe in Bewegung bringen kann. 1 Kor. 5, 6. h. = *Verfälfchung* der *guten* Vorfchriften des mofaifchen Ifraelitismus, wie Matth. 15, 4. ff.

Vs 7. οἱ δὲ fc. μαθηται. διαλογίζεσθαι *überlegen hin und her*, *denkend und redend.* ἐν *unter*, nicht *in.* ὅτι *weil.* Vorher mufs man eine Apofiopefe denken, welche fie nur durch Gebärden ausdrückten. „*Dies fagt er nun desw.* weil er bemerkt hat, dafs . . ." οὐκ Relative Negation. *Nicht genug.* Denn Ein Brod hatten fie. f. Mark. — Die Warnung felbft, wenn fie anders fchon fo weit darüber reflektirt hatten, legten fie fich verm. als Abmahnung aus vor allem Verkehr mit den Pharifäern, damit nicht, wenn fie durch Kaufen und Verkaufen mit Pharifäifchgefinnten und dgl. zufammen kamen, diefe Gelegenheitlich ihnen auch böfe Meinungen von J. beyzubringen vermöchten. 2 Joh. 10. oder als Warnung vor *Vergiftungen.* Mark. 16, 18.

Vs 8. γνοὺς *bemerkend.* J. bemerkt, dafs fie untereinander etwas befprechen, fragt und erfährt, wie fehr man ihn *misverftehe.* Nach εἶπεν gew. T. αὐτοῖς gegen BDKLMS 1. 33. 124.* 157. And. 10. Mt c. d. e. m. o. r. Syr. p. Arm. Aeth. Vulg. It. (ausg. verc. corb. 1.) Orig. Theophyl. Lucif. ὀλιγόπιστος *zaghaft*, *vertrauenslos.* „Ihr denkt, es mache mir Sorge, und machet felbft euch Sorge, dafs etwa nicht beym Landen bald genug ein brauchbarer Vorrath von Brod werde angetroffen werden können. οὐκ ἐλάβετε mit euch [in das Schiff. Daher BD und and. οὐκ ἔχετε. Erklärungsweife. οὔπω νοεῖτε; *verftehet ihr denn noch nichts?* = könnet ihr denn noch nicht verftehen, wo von etwas bildlichem, ftatt des eigentlichen Sinns, die Rede ift. — Dies ift der *Eine* Vorhalt, den J. ihnen macht, dafs fie doch nicht alles blos buchftäblich nehmen follten. Der

Andere nächstfolgende hat diesen Sinn: Und gesetzt, ich spräche vom Mangel am eigentlichen Brode, so sollte euch doch sogleich beygefallen seyn, wie gut man auch einen kleinen Vorrath oft nutzen kann. Haben wir gleich jetzt nur ein Brod im Schiffe, so möchte dies doch gut seyn, bis wir mehrere brauchbare Nahrung erhalten werden. In wie viele Stücke haben sich nicht jene wenige Brode theilen lassen, die ihr dem Volk nun zweymal zugetragen habt? Auch Mark. unterscheidet das *νοειτε* und das *μνημονευετε* sehr emsig, um zu zeigen, dass die Beziehung zweyfach sey.

Vs 9. *οὐδὲ μνημονεύετε ist euch denn nicht einmal im Andenken* . ? *ἐλάβετε ihr* von mir *nahmet* um sie herum zu tragen. s. bey 14, 20. S. 315. *κόφινοι* ebend. S. 318. *Korb. σπυρὶς* 15, 37. *Kober; sporta* Vulg.

Vs 11. *πῶς οὐ νοεῖτε wie* ist's möglich, *dass ihr nicht* meinen bildlichen Sinn *einsehet?* Gew. T. *Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν προσέχειν ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαιων κ. Σαδδουκαιων.* Die Beurtheilung des Kritikers muss auch hier an der Regel festhalten: dass er sich von dem, was die bedeutendsten Zeugen uns geradehin historisch überliefern, nicht anders, als wenn er eine besondere Ursache, warum sie irrten, entdecken kann, entferne. Übrigens kann er hier seine krit. Untersuchung nicht wohl von *αρτου* oder *αρτων* beginnen, weil ihn dabey der Sinn selbst gar nicht unterstützen würde. Das Hauptdatum ist, dass die besten Auctoritäten nach *εἶπον ὑμῖν* eine besondere Sentenz anfangen. Statt *προσέχειν* haben D* 13. 124. Pers. w. Aeth. Vulg. It. Lucif. Ambr. *προσέχετε*, BCL 1. Syr. Pers. p. Copt. Slav. 2. Orig. *προσέχετε δὲ*. Einige (33. 118. 148. And. 12. Mt d. Z.) vereinigen beydes: *προσέχειν. Προσέχετε δὲ*. Auf wie unbedeutenden Auctoritäten beruht also, da alle diese Zeugen da-

gegen ſind, das *προςέχειν ἀπὸ ζ.* etc. des gew. Textes! Man *muſs* daher fürs erſte zugeben:

. . *εἶπον ὑμῖν. Προςέχετε δὲ* . . etc.

iſt, hiſtoriſch betrachtet, der ächte Text. Dieſen hat man nur deswegen geändert, weil das *Προςέχετε δε* etc. eine bloſse Wiederholung im Erzählungsſtyl, „ich habe geſagt: Hütet euch aber doch" etc. ſchien und man eben dieſes kürzer durch den Infinitiv zu ſagen meynte. (vgl. Mark. 6, 9.) Allein der Sinn iſt: Wie könnet ihr (Mich) ſo wenig verſtehen, da ich doch gar nicht von *Brod* zu euch ſprach. Hütet euch doch — (ſagte ich) vom *Sauerteig* etc. Jeſus hatte gar nicht *Brod* genannt, ſondern *Sauerteig.* Iſt nun erſt dieſer Theil des Textes berichtigt, ſo fällt ferner auf, daſs abermals die bedeutendſten Auctoritäten: BCKLMS 1. 13. 33. 124. 157. And. 26. Mt c. And. 10. Syr. p. ms. Slav. cant. brix. Chrys. *ἄρτων*, nicht *ἄρτου* haben. Warum ſoll nicht auch hier das hiſtoriſch entſcheidendere gelten, die Pluralität aus den älteſten Zeugen? Etwa weil D. gr. die Verſs. Orig. Lucif. Ambr. *ἄρτου* haben? Allein die Verſſ. geben nur den Sinn; dieſer bleibt bey beyden Leſearten. Lucif. Ambr. gehen nur auf die lat. Verſion. Es bleiben alſo blos 2 Hauptzeugen für *ἄρτου.* Wie viel leichter aber iſt es, anzunehmen, daſs dieſe ΩN mit OΥ verwechſelten, als zu behaupten, daſs die *vielen* andern ſtatt OΥ durch Verſehen ΩN geleſen haben ſollten. Der Sinn Jeſu iſt alſo dieſer: Ihr hättet mich, daſs ich etwas bildliches meyne, um ſo mehr verſtehen ſollen, weil ich gar nicht von Broden (ſondern von Sauerteig) ſprach. (Es bleibt alſo dabey!) Hütet euch doch vor dem Sauerteig der Ph. und Sadducäer. etc.

Vs 12. *τότε συνῆκαν nun erſt verſtunden ſie*, daſs bildlich gemeynt war, was ſie eigentlich gedeutet hatten. — Dieſe ganze Anekdote ſcheint blos ein freymüthiges Bekenntniſs zu ſeyn, wie ſchwer es damals noch den ungelehrt aufgewachſenen Jüngern wurde, minder

gewöhnliche Redewendungen nicht miszuverſtehen. Wie manche bildliche Rede Jeſu aber, ſ. die bey Joh. aufbewahrte, war noch weit ſchwerer zu enträthſeln! Daher konnten ſie ſo vieles, wenn ſie es aus dem Munde Jeſu im Gedächtniſs hatten, doch erſt nach ſeinem Tode durch ſpäteres Nachdenken und reifern Geiſte Joh. 16, 13. verſtändlich finden. *οὐκ εἶπε nicht geſagt hatte* = *nicht hatte andeuten wollen.* *διδαχὴ Lehre* h. praktiſche, ſolcher Geſetzverdrehungen, wie in der Rede vom Berge, auch 15, 5. Luk. 11, 42. und ſ. ſchon von J. gerügt worden waren.

Mark. VIII, 10. *εὐθέως ſofort* nach dem *ἀπολῦσαι*. Vor dieſem aber war, als drängende Veranlaſſung, noch die jetzt folg. Einmiſchung der dem Volk ſo leicht imponierenden rabbiniſchen Feinde J. erfolgt. *μέρη Gegend*, wie *partes*. *Δαλμανουθά* kommt ſonſt nirgend vor und wird daher blos aus dem parallelen *ὅρια Μαγδαλά* des Matth. durch Muthmaſsung erklärt. ſ. dort. Daher ſetzen h. auch Varianten *Μαγδαλα*, *Μαγαδα*, *Μελαγαδα* und dgl. m. blos aus Matth. Schrieb man דאַלְמְנוּתָא (Ort) *der Wittwenſchaft, Wittwenſitz?* oder צַלְמְנוּתָא = צַלְמוֹן wo צ = ظ.

Vs 11. *Καὶ ἐξῆλθον es waren nämlich* manche Phariſäer abſichtlich *darauf ausgegangen*, wahrſch. von Tiberias her, wo nach dem obigen ſie ſich Jeſu ſo oft und heftig widerſetzt hatten, daſs er endlich nach Nazaret, ins Tyriſche, und zuletzt in die Gegend, wo er jetzt war, auswich und, um ſie die Spur verlieren zu machen, immer den Ort wechſelte. *ἤρξαντο συζητεῖν ſie fiengen wieder an*, wo ſie es gelaſſen hatten,

mit ihm allerley Streitfragen anzuknüpfen, besonders als ζητοῦντες *begehrend* etc.

Vs 12. ἀναστενάζειν τῷ πνεύματι αὐτοῦ *in seinem Innersten* voll Bedaurens *aufseufzen*. Gew. T. σημεῖον ἐπιζητεῖ, wie die Parallelst. b. Matth. Um so mehr ist vorzuziehen ζητεῖ σημεῖον, welche BCDL 1. 33. 118. Copt. Cdd It. haben, wenn gleich Orig liest wie der gew. T. εἰ δοθήσεται *wenn gegeben wird.* . Die Apodosis pflegt alsdann durch eine Aposiopese weggelassen zu werden, weil *der Ton des Redenden* sie ersetzte. Dieser *Ton* drückte alsdann die Negation aus, so daſs *die Hörenden* es nicht misverstehen konnten. — Mark. macht es hier ganz deutlich, daſs der Ausdruck J. „kein Zeichen, ausser wie Jonas eines gab" gerade so viel ist als „durchaus kein solches äuſseres, wie sie verlangten."

Vs 13. ἀφεὶς *lassend*, wo sie waren. Gew. T. ἐμβὰς πάλιν BCDL 69. Arm. in umgekehrter Ordnung πάλιν ἐμβὰς, *wieder einsteigend*. Markus scheint anzudeuten, daſs J. auch zu Schiff dahin gekommen war. Vgl. 7, 31. εἰς τὸ πλοῖον findet sich *nicht* in BCL colb. germ. 1. tol. Zur Auslassung gab viell. das ähnelnde παλιν Anlaſs. εἰς πλοῖον ohne τὸ haben AEFGS and. 24. Mt V. and. 10. verm. wegen des folgenden τὸ vor πέραν. s. Vs 10.

Vs 14. εἰ μὴ ἕνα .. πλοίῳ und και τ. ζυμης Ηρωδου sind wieder ergänzende Nachträge des — *späteren* — Markus. Die erste hätte h. Matth. wenn er aus Mark. geschöpft hätte, nicht gut auslassen können.

Vs 15. διαστέλλεσθαι med. einem *von sich aufgeben*. ζύμη Ἡρώδου Vgl. von den *Herodianern* bey Mark. 3, 6. Herodes war politisch mehr der Sadduk äischen als pharisäischen Parthey geneigt. Erst da an die Pharisäer auch die Sadduk äischen Schriftgelehrten s. bey Luk.

11,

11, 45. 53. ſich vollends angeſchloſſen hatten, waren die Diener des Herodes, d. h. des weltlichen Arms, um ſo gewiſſer gegen Jeſus.

Vs 17. ὁ Ἰησοῦς haben L. Vulg. Cdd It. *nach* λέγει, B. Copt. vindob. *gar nicht.* — Das οὔπω νοεῖτε wird hier, um es von dem ου μνημον. zu unterſcheiden, als ein *erſter* Vorwurf bis zu ἀκούετε weitläuf. umſchrieben. „Ihr ſeyd doch in eurer Faſſungskraft noch gar zu weit zurück" ſ. bey Matth. Vgl. 7, 18. Joh 11, 9. 2 Timoth. 2, 7. ἔτι findet ſich *nicht* in BCDL 1. 28. 33. 124. 225. Copt. vercell. Es *kann* wegen der Endſylben des vorhergeh. συνίετε ausgelaſſen, wohl aber auch *durch dieſe entſtanden* ſeyn. Das letztere iſt um ſo wahrſcheinlicher, weil ſo viele, mit deren dogmatiſchen Meinungen die Rügen J. über Stumpfheit der Jünger im Contraſt ſtunden, *ein milderndes* Wörtchen gewiſs eher feſtgehalten, als, wenn es urſpr. da geweſen wäre, ausgelaſſen haben würden. πεπωρωμένη καρδία *ein Gemüth, das gl. verſtopft iſt* = *in welches nicht leicht etwas eindringt.*

Vs 18. οὐ βλέπετε . . οὐκ ἀκούετε Relative Negationen. *Ihr ſehet nicht ſcharf . . hört nicht aufmerkſam genug*, um in den wahren Sinn einzugehen. Καὶ *und ferner* . . Καὶ οὐ μνημονεύετε, ὅτε . . verbinden auch 36. 40. 124. 131. and. mehr. Arr. Perſ. w. Copt. Slav. It. Jeſu Rüge beſteht aus *zwey* Sätzen. ſ. bey Matth.

Vs 21. Nun, nach dieſem Zwiſchengeſpräch, kommt J. wieder auf das erſte, wovon er Vs 15. reden wollte, zurück. „Wie iſt es möglich, daſs ihr noch nicht verſtehet, was ich meine." Darauf müſſen nun die Jünger ſ. Matth. erklärt haben, daſs ſie ihn jetzt verſtünden; weswegen denn dieſe beyläufig angebrachte Anekdote nicht weiter fortgeſetzt wird.

Vorläufige Bemerkung über Markus VIII, 22—26.

Da J. nach Vs 10. durch eine Fahrt von der nordöstlichen 7, 31. Seite des galil. Sees her, wo Bethſaida-Julias lag, jetzt eben an das Ufer von Peräa, nahe am Ausfluſs der Jordans zu Schiff von Norden gegen Süden herab gekommen war, ſo kann hier nicht abermals *dieſes* Bethſaida, ſondern es muſs entw. *das andere weſtlich gelegene Bethſaida*, der Ort des Petrus etc. verſtanden werden, oder es iſt die Variante εις Βηθανιαν vorzuziehen. Bey Beurtheilung dieſes Dilemma darf man unſtreitig vorausſetzen, daſs Markus die ihm eigene Anekdote 8, 22 — 26. von Heilung des Blinden bey einem Flecken, deſſen Name jetzt durch die Variante ungewiſs wird, doch wahrſch. nicht gerade an einer chronolog. unpaſſenden Stelle eingerückt haben wird. Auch iſt erinnerlich, daſs Jeſu Reiſe auf das Laubhüttenfeſt Joh. 7. ungefähr in dieſe Stelle fallen müſſe. S. die Zeitordnungsabh. Nr. 2 — 15. Dies beydes vorausgeſetzt, ſind über die Zeitbeſtimmung dieſes Abſchnitts zwey Hypotheſen möglich.

a. Behält man, mit dem gew. Texte, εις Βηθσαϊδαν, ſo iſt nicht wahrſch. daſs J. jetzt, da er mit der Abſicht den Phariſäern etc. ſich zu entziehen, in *Peräa* ans Land geſtiegen war, in das *weſtliche* Bethſaida herübergegangen ſeyn ſollte, einen Ort, wo ihn die zu Tiberias und Kapernaum bekannten Phariſ. Auflaurer am leichteſten wieder gefunden haben würden. Iſt alſo dieſe Leſeart richtig, ſo müſste wohl alles, was die Hin- und Herreiſe wegen des Laubhüttenfeſtes betrifft, *vor* dieſem Abſchnitt geſetzt und angenommen werden, daſs der in ihm erzählte Erfolg dem folgenden Entweichen Jeſu nach Käſarea Philippi 8, 27. Matth. 16, 13. nächſtvorhergegangen und demnach erſt *nach* der Rück-

kehr von der Skenopegie geschehen sey. In diesem Fall fängt schon hier mit Mark. 8, 22. das neue Partikularganze an, welches die Begebenheiten zwischen der Skenopegie und dem Enkänienfest s. Zeitordnungsabh. Nr. 16. 17. erzählt; das Partikularganze, welches auf jeden Fall mit Mark. 8, 27. Matth. 16, 13. anfängt und von dem bisher erklärten dort zu trennen ist.

b. Zieht man die Variante εις Βηθανιαν vor, so steht Mark. 8, 22—26. noch etwas mehr für sich und fällt die hier wahrsch. wegen der innern merkw. Umstände ausgezeichnete Heilung *in* die wegen der Skenopegie wahrsch. von Dalmanutha aus nach Jerus. gemachte Reise Jesu. s. hiervon schon d. Zeitordnungsabh. Nr. 15.

Welche von beyden Hypothesen man vorzüglicher finden mag, so betrifft es mehr einen Unterschied des Orts, als der Zeit. Die Heilung mag entw. kurz *vor* der Abreise von Jerusalem, oder kurz *nach* der Rückkunft nach Galiläa geschehen seyn.

Noch eine Bemerkung dürfen wir nicht übergehen. Wenn aus Vs 24. folgt, dafs der Blinde schon vom Wandeln der Menschen und vom Anblick der Bäume Erfahrungen gehabt hatte, mit denen er seine jetzige beym ersten Aufblicken vergleichen konnte, so kann er nicht „der *von Geburt an* blind gewesene“ seyn, von welchem Joh. 9.

Übrigens folgt die *Erklärung* dieses Abschnitts, welcher gleichs. auf der Gränzlinie zweyer sich von einander scheidenden Partikularganzen in Markus liegt, am besten erst *nach* allem dem, allein von Lukas (13, 22. bis 17, 10.) erzählten, was wir in die Zeit der Reise J. zur Skenopegie nach Jerus. zu setzen Ursache fanden s. Zeitordnungsabh. Nr. 7—13. Blos das *Warum* dieser Anordnung wird den prüfenden Lesern hier, wo wir sie

bis an die Abreiſe J. zur Skenopegie geführt, wahrſch. am leichteſten deutlich werden.

LXX. Abſchnitt.

Lukas XIII, 22—30.

Auf der Reiſe nach dem Laubhüttenfeſt macht an J. ein durch Umgang mit ihm bekannter (Vs 27.) Jude in Gegenwart mehrerer Freunde dieſer Art, (*Ihr* . . Vs 24.) freundlich, aber doch blos neugierig, die Frage: ob es Ihm, bis jetzt, mislungen ſey, als Meſſias viele für ſich zu gewinnen und folglich, wie man zu ſagen pflegte, zu „retten"? Neugierde weiſt J. gewöhnlich ab, beſonders wenn ſie ſich blos um Andere kümmert. Auch hier wendet er daher, ohne auf die Frage ſelbſt ein Wort zu ſagen, den Hauptgedanken um: „Gebt nur *Ihr* für Euch ſelbſt euch Mühe, einzutreten in dieſen verbeſſerten Zuſtand (die ächte meſſian. Theokratie), wohin der Übergang eben nicht der leichteſte iſt. Denn blos freundſchaftlich mit mir umgegangen zu ſeyn, reicht nicht zu. Vs 26. 27. Wenn ihr übrigens auf die gewöhnliche Weiſe fortlebet (εργ. αδικ.) und glaubet, daſs es für die Sittenbeſſerung immer noch Zeit ſey, ſo möchte es leicht zum wahren Übertritt in mein Reich für euch zu ſpät werden (Vs 25. αποκλεισ. τ. θυραν). Sollten aber gleich jetzt von Euch, Ihr paläſtinenſiſche Juden, allzu wenige ſich an das Gottesreich anſchlieſsen, welches doch auch die Frommen der Vorwelt Vs 28. zu Mitbürgern hat, ſo werden gewiſs aus allen Weltgegenden einſt der beſſern ausländiſchen Juden und der an dieſe ſich anſchlieſsenden frommen Heyden viele ſeyn, die an dem Wohlſtand theilnehmen, welchen deſſen gute Mitbürger künftig in einem für die Vereinigung von religiöſer Rechtſchaffenheit und Glückſeligkeit verbeſſerten Zuſtand der Erde zu genieſsen haben. Mancher, welcher dies zu erreichen zuerſt Gelegenheit gehabt hätte, kommt wahrſcheinlich nur ſpät oder gar nicht dazu."

Luk. XIII, 22. Καὶ διεπορεύετο κατὰ πόλεις καὶ κώ-
μας, διδάσκων καὶ πορείαν ποιούμενος εἰς Ἱερου-
σαλήμ.
23 Εἶπε δέ τις αὐτῷ· κύριε, εἰ ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι;
24 Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· Ἀγωνίζεσθε εἰςελθεῖν
διὰ τῆς στενῆς θύρας, ὅτι πολλοὶ, λέγω ὑμῖν, ζη-
25 τήσουσιν εἰςελθεῖν καὶ οὐκ ἰσχύσουσιν*, ἀφ' οὗ
ἂν ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης καὶ ἀποκλείσῃ τὴν
θύραν. Καὶ ἄρξησθε ἔξω ἑστάναι καὶ κρούειν τὴν
θύραν, λέγοντες· κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν!
Καὶ ἀποκριθεὶς ἐρεῖ ὑμῖν. οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πό-
26 θεν ἐστέ. Τότε ἄρξεσθε λέγειν· ἐφάγομεν ἐνώ-
πιόν σου καὶ ἐπίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλατείαις
27 ἡμῶν ἐδίδαξας. Καὶ ἐρεῖ· λέγω ὑμῖν! οὐκ οἶ-
δα ὑμᾶς [πόθεν ἐστέ]· ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες
[οἱ] ἐργάται τῆς ἀδικίας!

Mt. 7, 13.

Mt. 7. 21 — 23.

28 Ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς
καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀ-
δόντων, ὅταν ὄψησθε
Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ
Ἰακὼβ καὶ πάντας τοὺς
προφήτας ἐν τῇ βασι-
λείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ
ἐκβαλλομένους ἔξω.
29 Καὶ ἥξουσιν ἀπὸ ἀνα-
τολῶν καὶ δυσμῶν καὶ
ἀπὸ βοῤῥᾶ καὶ νότου
καὶ ἀνακλιθήσονται ἐν
τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.

Matth. 8, 11. πολλοὶ ἀπὸ
ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν ἥξου-
σι, καὶ ἀνακλιθήσονται με-
τὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ
Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν
οὐρανῶν. 12. Οἱ δὲ υἱοὶ τῆς
βασιλείας ἐκβληθήσονται
εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον·
ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ
βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

30 Καὶ ἰδοὺ, „εἰσὶν ἔσχα-
τοι, οἳ ἔσονται πρῶτοι, καὶ εἰσὶ πρῶτοι, οἳ ἔσονται
ἔσχατοι."

Luk. XIII, 22. *διαπορεύεσθαι eine Durchreise machen*, nach der vorher erörterten Zeitfolge — durch Samaria, Untergaliläa, Peräa. *κατὰ πόλεις καὶ κώμας in gröſsern und kleinern Örtern*, wie es ſich traf. *διδάσκων Lehrvorträge haltend*, *καὶ und zugleich*. *πορείαν ποιεῖσθαι eine Reiſe machen*.

Vs 23. *τις ein gewiſſer*, mit welchem J. wie mit vielen Phariſäern, Zöllnern etc. in geſellſchaftlichem Umgang geweſen war, Vs 26. der aber daraus indeſſen keinen moraliſchen Nutzen gezogen hatte, *εργατης αδικ*. geblieben war und ſich wohl gar Vs 25. die Hoffnung machte, wenn J. je als Meſſias reuſſiren ſollte, alsdann immer noch zeitig genug, als alter Bekannter, ſich an ihn anzuſchlieſsen. *Κύριος Herr*, *Meſſias*. *σώζεσθαι gerettet werden* von den Übeln, von denen der Meſſias befreyen ſollte, zu dem Glück, das, nach ſeiner Denkart, von ihm hoffte. Die Frage: „Du haſt doch wohl, ſeit wir uns nicht ſahen, für deinen Plan nicht eben groſse Fortſchritte gemacht?“ gebraucht den Ausdruck nur als einen altherkömmlichen.

Vs 24. *πρὸς αὐτοὺς* zu ihm u. andern Umſtehenden. „Locutio *ad ſenſum*.“ *ἀγωνίζεσθαι ſich durchkämpfen* gegen alle Hinderniſſe, um *εἰςελθεῖν* ſc. *τ. βασιλ. τ. θεου einzutreten*, nicht blos als entfernte Bekannte zuzuſehen, ſondern voll meſſianiſch gebeſſerter Geſinnungen ſich mit J. zu vereinigen. *διὰ τῆς στενῆς θύρας durch die enge Thüre*, durch dieſe einzigmögliche, manchen (*εργαταις τ. αδικ.*) gar beſchwerlich ſcheinende Art des Zutritts. Gew. T. *πύλης*. Dag. *θύρας* BDL 1. 131. Orig. einmal. *πύλης* iſt um ſo gewiſſer aus Matth. 7, 13. hieher gekommen, da in der Fortſetzung der Rede hier *θυρα* Vs 25. wie bey Matth. *πυλη* gebraucht iſt. *πολλοὶ manche*. h. in einem weitläuftigern Sinn als Matth. 7, 22. *λέγω ὑμῖν ich muſs euch*, meine guten Freunde! warnend, *ſagen*. *ζητήσουσιν werden*

einſt Gelegenheit *ſuchen*, wenn nämlich die Beglückung in dieſem Reiche anfängt. οὐκ ἰσχύειν *nicht mehr vermögen*, weil ſie ſich nicht innerlich beſſerten, ſondern blos durch Gunſt Vs 26., wie in ein äuſseres Reich, dort aufgenommen werden zu können wähnten.

Vs 25. Veränderung der Interpunktion. — ἀφ' οὗ ſc. χρονου. *von da an, wenn* ἐγερθῇ κ. ἀποκλείσῃ *aufgeſtanden ſeyn wird, zum Abſchlieſsen.* ἐγερθ. blos maleriſche Umſchreibung. ὁ οἰκοδεσπότης *der Hausherr.* J. ſelbſt als Meſſias. ſ. ϛνωπ. σου. Das *Abſchlieſsen der Thüre* iſt h. wahrſch. Sinnbild des Todes, *vor* welchem ſie ſich gebeſſert haben ſollten. Nachher, wenn ſie einſt mit J. alle Fromme im beglückten Zuſtand ſehen werden, ſieht Er wohl voraus, würden ſie leicht alle ſich noch wünſchen, etwa als ſeine ehemalige irdiſche Bekannte zugelaſſen zu werden. Καὶ ἄρξησθε ἔξω ἑστάναι καὶ κρούειν popular. *Alsdann möget ihr wohl drauſsen ein gar fleiſsiges Anpochen anfangen.* ἄνοιξον *öfne*, laſs uns, die wir einſt mit Dir ſpeiſten, jetzt auch zu deinem Mal Vs 26. Καὶ ἐρεῖ *denn nun wird Er ſagen . .* οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐστὲ *ich weiſs von euch nicht, wo ihr jetzt erſt noch herkommet.* Sinn: Wer zu mir gehört, der iſt ſchon hier. Es kann ſich der Meinigen keiner ſonſtwo verſpätet haben.

Vs 26. Matth. 7, 22. ſprach J. auf *ähnliche* Art; wie man ſich oft an gewiſſe Bilder gewöhnt. Aber auffallend iſt der Hauptunterſchied, daſs er hier mit und von *Umgangsfreunden* ſpricht, dort gegen ſcheinbar begeiſterte Chriſtenlehrer. φαγεῖν κ. πιεῖν *eſſen und trinken* = *bey Malzeiten ſeyn*, ἐνώπιον *in Gegenwart . .* „Sind wir nicht da und dort deine Tiſchgeſellſchafter geweſen?“ ἐν τ. πλατείαις ὑμῶν *auf offenen Plätzen bey uns* als κατα πολεις κ. κωμας διδασκων Vs 22.

Vs 27. *λέγω ὑμῖν ich muſs euch* entſcheidend *ſagen.* Gew. T. πόθεν ἐστὲ. Dies haben nicht D 56. 58. 61. Sahid. cant. (Clem. rom.) Hier. (Orig. *ουκ οιδα ὑμας οτι εϱγαται εστε τ. ανομιας.*) Das ποθεν εστε iſt eine nach dem Sinn unſchickliche Wiederholung aus Vs 25. wo, da ſie erſt kommen, das ποθεν εστε, paſst. Nun aber, da ſie ſich als Jeſu Freunde legitimiren wollen, muſs die Antwort ſeyn: *ich kenne euch nicht als Freunde*, nach dem bekannten Hebraism. von יָדַע *einen zum Bekannten haben, anerkennen.* ἀφίστασθαι *ſich entfernen, gl. anderswohin ſtellen.* ἀπὸ weit *weg.* οἱ ἐϱγ. τ. ἀνδικίας *ihr für das, was nicht recht iſt, thätige!* τῆς haben nicht BDL. (Clem. rom.) ἀδικία h. nicht blos *Unrecht, Ungerechtigkeit*, ſondern *Laſter überh.* Der Artikel οἱ macht den Vocativ expreſſiver. DGHLS and. 5. Mt V. c. zweim. (Clem. rom.) haben ihn *nicht*, wahrſch. weil man ſo gerne einen Satz aus ſeiner Individualität herauszog und in einen Gemeinſatz verwandelte.

Vs 28. 29. ἐκεῖ *dort.* Nach dem ſonſtigen Schema des N. Ts über den Gang der meſſian. Theokratie muſs man ſich dieſes *dort* ſo umſchreiben: einſt, nach dieſem Leben und ſelbſt nach der Todtenauferſtehung, wo denen mit ihren Körpern wieder vereinigten Frommen, als folgſamen Unterthanen Gottes unter dem Meſſias J., von Gott auch wieder Erdenfreuden, auf einer neuen, vom Übel wie vom Böſen gereinigten Erde, zur Vergütung deſſen, was ſie um der Religioſität willen in dieſem Leben verläugnet haben, bereitet ſind. Alsdann würde von den andern Auferſtandenen wohl mancher Ungebeſſerte, der aber ehedem Jeſu Bekannter auf Erden geweſen, dieſe Bekanntſchaft gerne geltend machen. Das übrige ſ. im Comm. bey Matth. 8, 11. 12.

βοῤῥᾶς Nordwind. νότος Südwind. ἀνακλίνεσθαι Paſſ. *niedergeſetzt werden, Erlaubniſs erhalten, ſich hinzulegen* zur Malzeit. Daſs *Malzeit, γαμος,* hier für *allerley irdiſches Wohlbefinden,* das ſpezielle für das generiſche, ſteht, iſt der gew. Art, ſich auszudrücken, gemäſs. Aber daſs dieſe Malzeiten und Genüſſe, deren Erwartung ſich auf die (ſ. das Ende von Job Vgl. Jakob. 5, 11.) ſo natürlich ſcheinende Vermuthung gründete, daſs Gott die um ſeinetwillen geſchehenen Entbehrungen auf andere Art überreich erſetzen müſſe, blos die reingeiſtigen Freuden der himmliſchen Andacht bedeuten ſollten, dies iſt aus dem Ganzen des N. Ts *nicht* zu zeigen. Apok. 20, 4—8. 21, 1—4. 23.—22, 5.

Vs 30. *Καὶ ἰδοὺ „εἰσὶν ἔσχατοι, οἳ* etc. *denn, merket dies Spruchwort wohl, „es giebt ſolche Spätkommende, welche etc. ἔσχατος ein* in irgend einer Rückſicht *ſpäterer,* hier zuerſt ein ſpät zur Vereinigung mit dem meſſianiſchen Gottesreich gekommener. *καὶ· εἰσὶ es giebt aber auch dergl. Frühkommende, welche dennoch etc. πρῶτος ein erſter, einer, der weit voran iſt* vor andern, h. ebenfalls in zweyerley Bedeutung. Zuerſt *einer, welcher andern weit zuvorkam* in der theokratiſchen Glückſeligkeit, alsdann aber *einer, der,* wie die jüdiſchen Zuhörer J. *zuerſt und vor andern ſeiner Sache nahe geweſen war,* den Vortheil der Zeit, des Orts, ſeines perſönl. Umgangs etc. gehabt hatte. *ἔσονται ἔσχατοι werden gleichſam Spätlinge ſeyn,* wie man ſagt: *ſie kommen ſpät oder gar nicht dazu.* Parallel mit dem Bild von dem Kommen vor die ſchon abgeſchloſſene Thüre. Vs 25. — Jeſus ſcheint noch auf das Bild vom Eindrängen durch eine ſchmale Thüröfnung Vs 24. zurückgeſehen zu haben. „Hier drängt nicht ſelten einer, der weit zurück war, noch vor einem andern ſich hinein, welcher weit voran geſtanden hatte.“ J. D. Michaelis Anm.

LXXI. Abschnitt.

Lukas 13, 31—35.

Herodes Antipas wünschte wahrsch. sobald er von J. Reise in Peräa hörte, dass dieser sich in seinem peräischen Gebiet, in einem Landstrich, wo Joh. noch viele, über seine Ermordung erbitterte Anhänger haben musste, nicht lange aufhalten möchte. Besorgte der schwache König doch vorher schon, er wusste selbst nicht, was alles, von Jesus s. 49. Abschn. Doch, da er zu scheu war, um zu gebieten oder Gewalt zu brauchen, so läst er ihm durch einige Pharisäer, welche überall so gerne mit Herodianern gegen J. gemeinschaftliche Sache machten, gl. heimlich eine warnende Entdeckung machen. Dass Herodes selbst, und nicht blos Pharisäische Schlauheit, h. im Spiel war, ist daraus gewiss, weil Jesus h. nicht die warnenden Pharisäer, sondern *Herodes* als *den Fuchs* nennt, folgl. wohl merkte, dass die scheinbare Warnung eine von diesem unterlegte Sache war.

J. scheint sich daran erinnert zu haben, wie sehr sich Herodes vor ihm wegen seiner Kraftthaten (ungew. Heilungen etc.) fürchte. Matth. 14, 2. Mark. 6, 14. Gerade darauf läst er ihm daher deuten: Ich beschäftige mich jetzt eben mit Austreiben von Dämonen! (Möchtest du wohl gegen den Dämonenvertreiber dich wagen?) Auch habe ich noch einige Tage für einige Heilungen zu sorgen, werde aber am dritten damit zur Vollendung kommen und alsdann von selbst weiter gehen. (Solltest du Dich dadurch aussetzen wollen, dass du mich, ungeachtet einer so kurzen Frist, allzusehr drängtest?) Wenn es aber je so wäre, sagt J. nun *den Pharisäern*, so muss ich wohl noch früher, heute, morgen oder übermorgen, abreisen; denn (mit bitterer Ironie!) es passt ja nicht, es wäre ja wider das uralte Herkommen, dass ein begeisterter Gotteslehrer anderswo, als in eurer heiligen Stadt (in der Residenz des Cultus und des Königthums, wo alle Religiosität und Gerechtigkeit zu Hause seyn

ſollten) umkomme. — Jeruſalem, fährt J. fort, Jeruſalem und kein anderer Ort iſt die Prophetenmörderin, welche auch jetzt Gottes Boten mit Steinen von ſich treibt (wie Joh. 8, 59. 10, 32. Vgl. Matth. 21, 35.) Wie zärtlich hätte ich gerne auch für ſeiner Einwohner Wohl geſorgt, ſie vereint, um dadurch einen Schutz gegen Vergewaltigungen der Römer und Römerknechte zu begründen. Aber gerade ſie, dieſe eigennützigen Anhänger der Prieſter und Sekten, waren einem nur durch Rechtſchaffenheit auf Glück hinarbeitenden Meſſias immer am meiſten (mehr als die auswärtige und die ausländiſche Judenſchaft!) entgegen. Daher wird euch gerade das verloren gehen, was euch in eurer Gewinnſucht beſtimmt hat, mich nicht anzuerkennen. Stadt und Tempel werden öde und verlaſſen werden. — — Noch aber, ſchlieſst er, muſs ich euch, Phariſäer! weil ich euch ſchon geſagt habe, daſs ich bald nach Ieruſalem gehe, beſtimmter hinzu ſetzen: ihr, die ihr nun ſogleich dort auf mich werdet lauren laſſen, werdet mich doch *nicht eher* zu ſehen bekommen, als bis man den Feſtpſalm: Gelobet ſey etc. anſtimmt, d. h. *nicht vor* der nächſten Feſtzeit. Wenn Jeruſalem nicht, wie in Feſtzeiten, von Fremden ſehr voll war, ſo wuſste J. daſs er gar zu leicht und ohne Noth der Mordgier der dort herrſchenden Parthieen zur Beute werden würde. —

Luk. XIII, 31. Ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ προσῆλθόν τινες Φαρισαῖοι
λέγοντες αὐτῷ· ἔξελθε καὶ πορεύου ἐντεῦθεν, ὅτι
32 Ἡρώδης θέλει σε ἀποκτεῖναι. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς·
πορευθέντες εἴπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ· ἰδοὺ, ἐκ-
βάλλω δαιμόνια καὶ ἰάσεις ἐπιτελῶ σήμερον καὶ αὔ-
33 ριον, καὶ τῇ τρίτῃ τελειοῦμαι. Πλὴν, δεῖ με σή-
μερον καὶ αὔριον καὶ τῇ ἐχομένῃ πορεύεσθαι· ὅτι
οὐκ ἐνδέχεται, προφήτην ἀπολέσθαι ἔξω Ἰερουσα-
34 λήμ. Ἰερουσαλὴμ,
Ἰερουσαλὴμ ἡ ἀπο-
κτείνουσα τοὺς προφή-

[Matth. 23, 37. Ἰερουσα-
λὴμ, Ἰερουσαλὴμ ἡ ἀποκτενοῦ-
σα τοὺς προφήτας καὶ λι-]

τας, καὶ λιθοβολοῦσα
τοὺς ἀπεσταλμένους
πρὸς αὐτὴν. Ποσάκις
ἠθέλησα ἐπισυνάξαι τὰ
τέκνα σου, ὃν τρόπον
ὄρνις τὴν ἑαυτῆς νοσσι-
ὰν ὑπὸ τὰς πτέρυγας·
καὶ οὐκ ἠθελήσατε!
35 Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ
οἶκος ὑμῶν †.
Λέγω δὲ ὑμῖν· ὅτι οὐ μή
με ἴδητε, ἕως ἂν ἥξῃ,
ὅτε εἴπητε· „Εὐλογη-
„μένος ὁ ἐρχόμενος ἐν
„ὀνόματι κυρίου.“

θοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμέ-
νους πρὸς αὐτὴν. Ποσάκις
ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ
τέκνα σου, ὃν τρόπον ἐπισυν-
άγει ὄρνις τὰ νοσσία ἑαυτῆς
ὑπὸ τὰς πτέρυγας· καὶ οὐκ
ἠθελήσατε! 38 Ἰδοὺ, ἀφίε-
ται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν ἔρη-
μος.

39 . . Λέγω γὰρ ὑμῖν· οὐ μή
με ἴδητε ἀπ' ἄρτι, ἕως ἂν
εἴπητε· „Εὐλογημένος ὁ ἐρ-
„χόμενος ἐν ὀνόματι κυ-
„ρίου.“

Luk. XIII, 31. Gew. T. ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ *an dem nämlichen Tag.* ADL 1. 69. 124. 131. 209. and. 6. Mt a. Syr. p. am Rd. cant. ἐν α. τ. ὥρᾳ wie 2, 38. 7. 21. 10, 21. 20. 19. 24, 23. ſo daſs dies eine dem Luk. gewöhnl. Redensart geweſen zu ſeyn ſcheint; wofür leicht das ſonſt gewöhnliche ἡμέρᾳ geſetzt werden konnte. ὥρα *Zeitpunkt*, nicht gerade *Stunde.* ἐξέρχ. κ. πορεύ. *ausreiſen.* θέλειν *Luſt haben*

Vs 32. πορευθέντες. Anſpielung auf das vorige πορεύεσθαι. *Reiſet nur ihr ab* zu eurem Herodes. ἡ ἀλώπηξ *der Fuchs*, der Liſtige, der euch dieſen Rath in den Mund gelegt hat. Wetſt. bemerkt ſehr gut: accurate ingenium Herodis (Antipae) ſic depingitur. Hic enim, ut plerique ejus temporis principes et praeſides, mores ad exemplum Tiberii imperatoris, qui nullam ex virtutibus ſuis magis quam *diſſimulationem* diligebat, compoſuit. Tunc autem erat *annoſa vulpes*, cum jam

30 annos principatum gessisset et diversissimas egisset personas, servi apud Tiberium, domini apud Galiläos, amici Sejano, Artabano, fratribus suis, Archelao, Philippo, Herodi alteri, quorum studia erant diversissima et inter se et a studiis Herodis ipsius. Mehr von Herodes's Charakter im 49. Abschn. S. 58. 59. (J. D. Michaelis findet den Ausdruck *Fuchs*, von J. gegen seine Landesobrigkeit gebraucht, anstössig; er will, den Juden habe damals das Bild des Fuchses einen „vornehmen, dabey aber gefährlichen oder fürchterlichen" Mann bezeichnet, nach dem Sprüchwort: vulpem in tempore (fortunae) suo adora, welches von Rabbinen auf die Anbetung der Brüder Josephs gegen Joseph Genes. 50, 18. angewendet werde. Daher sey Jesu Sinn: Saget „*diesem grossen Mann*," mit dem ihr mir bange machet etc. Aus den Rabbin. Beyspielen folgt aber nur, dass Fuchs nicht immer den Arglistigen, sondern den Listigen überh. bedeute, folglich nicht immer Wort der Unehre sey.) J. sagte von Herodes Charakter frey die Wahrheit, wie von den Hohenpriestern u. dgl. Cic. Offic. I, 13. Cum duobus modis, id est aut vi aut fraude fiat *injuria*, *fraus quasi vulpeculae*, vis leonis videtur; utrumque ab homine alienissimum, sed *fraus odio digna majore*. Wahr übrigens ist, dass solche Vergleichungen mit Thieren dem der Natur näheren Morgenländer nicht deswegen erniedrigend scheinen, weil sie zu Thieren hinabsteigen. — ἐκβάλλειν δαιμόνια *Dämonien austreiben*. Die Heilung, welche gew. besonders genannt wird, weil sie den Zeitgenossen die sonderbarste war. ἴασις *Kranken-Heilung* sc. anderer Art. ἐπιτελεῖν *ausführen, vollenden*. Da J. etliche Tage nöthig zu haben angiebt, um die Kranken, welche ihm dort zugetragen worden waren, nacheinander zu berathen, so sieht man wohl, dass Er und der Evangelist an „Heilung durch Ein Wort" nicht dachte. τελειοῦσθαι h. als med. *sich fertig machen*, *machen*, *dass man etwas ans Ende gebracht hat*, wie τελειουν *auf eine*

vollkommene Weiſe beendigen = אִתַּמֵּם Hitpahel. 2 Sam. 22, 26. Pſ. 18, 26. 2 Kor. 12, 9. *Die Kraft Gottes zeigt ſich als vollkommen* (τελειοῦται ebenfalls als med.) *indem ſie durch ſolche würkt, die an ſich nicht ſo viel Kraft hätten.* An die paſſive Bedeutung: *vollendet werden, ſterben*, kann hier nicht gedacht werden, ohne an dem τῇ τρίτῃ ſonderbar zu künſteln, welches h. auch nach dem folg. Vs nicht einmal eine blos zum Beyſpiel gegebene Jakob 4, 13. unbeſtimmte Hoſ. 6, 2. Zeitangabe ſeyn kann. Fiſcher in Proluſ. 24. de Vitiis Lexicor. Note 18. hält τελειοῦμαι für ein Futurum attic. contractum. Daſs in dieſem Zuſammenhang ein Präſens in die Bedeutung des Futurum eingreift, liegt in allen Sprachen. *Am dritten Tage mache ich mich fertig*, iſt ſoviel, als *werde ich zu Ende kommen.*

Vs 33. πλὴν *auſserdem, übrigens.* 10, 11. 14. 19, 27. d. h. wenn dies Herodes nicht zugeben will. δεῖ, με *ſo muſs ich dann wohl* σήμερον καὶ αὔριον καὶ τῇ ἐχομένῃ πορεύεσθαι *heute und morgen und an dem Tage, den man alsdann hat* (Umſchreibung von Übermorgen) *meine Reiſe fortſetzen* und ſo bis Jeruſ. kommen. Sinn: Will mich Herodes nicht einmal ſo kurze Zeit dulden, ſo muſs ich wohl jeden Augenblick, wann er will, aufbrechen. Denn darauf, daſs er mich etwa gar auſser Jeruſ. morde, will ich es nicht ankommen laſſen. Dies wäre ja ganz auſser der Regel. . . Das letztere iſt Ironie. Jeſus wollte wohl, daſs der entſcheidende Moment zu Jeruſ. an einem Feſte eintreten ſollte, weil nur dort von der Nation ſo viele zuſammen zu ſeyn pflegten, daſs, was ihm dort geſchah, als Entſcheidung der Thätigern und Zulaſſung der Unthätigern (gleich viel, ob der Pluralität oder der Minderzahl) gelten muſste etc. Zu den Phariſäern aber ſpricht J. nicht von dem Innern ſeiner Beweggründe, ſondern mit Sarcasmus: „zu Jeruſ. iſt's, wo ſich das Sanhedrin als

Richter der Propheten aufſtellt, um Mörder jedes wahren zu ſeyn." Sanhedrin I, 5. Pſeudopropheta . . non niſi a conſeſſu των 72. judicum judicatur. ib. 10. Non morte multant eum in conſeſſu urbis ſuae, nec in conſeſſu Jafnenſi, ſed adducunt eum ad Synedrium magnum, quod eſt Hieroſolymis et ſervant eum ad feſtum aliquod atque feſto interficiunt coll. Devt. 17, 13. Nach dieſer Sitte konnte J. ſein Schickſal, wenn er entſchloſſen war, ihm unter gewiſſen Umſtänden nicht mehr auszuweichen, im Ganzen recht wohl vorher wiſſen und beſchreiben. — Syr. Ar. p. Perſ. p. auch Theophyl. im Comment. denken ſich ἐργάζεσθαι nach αὔριον hinzu, Ar. Erp. *bleiben.* Blos andere Erklärungsverſuche! — ἡ ἐχομένη wie in der Volksſprache: *der* (Tag) *den man alsdann hat.* οὐκ ἐνδέχεται *es iſt gl. nicht aufgenommen in die Sache,* = *es liegt nicht in der Sache, es kann nicht leicht ſo ſeyn.* Ariſtot. Analyt. prior. I, 12. το γαρ οὐκ ἐνδέχεται ὑπάρχειν (εστι) κ. αδυνατον ὑπαρχειν κ. αναγκη μη ὑπαρχειν. Athenae. VI, p. 228. ουκ ενδεχεται γαρ ζην ανευ κακου τινος τουτον, αλλ αναγκαιως εχει η λωποδυτειν η etc. προφήτης. Das Genus, unter welches ſich J. auch als Meſſias ſtellt. ἀπολέσθαι med. *umkommen,* gl. *ſich verlieren.* ἔξω *auſserhalb* = *anderswo.*

Vs 34. Ιερουσ. Ιερουσ. nicht im Vocativ, ſondern bezeichnend: *Jeruſalem, Jeruſalem iſts, welche mordet* = zu morden pflegt. Gew. T. ἡ ἀποκτείνουσα. Nur 1. 124. 131. 157. 235. u. And. 17. Mt d. f. p. and. 9. Theophyl. haben ἀποκτένουσα, *welche bisher zu morden pflegte.* AK 69. and. 6. Mt n. z. 17. ἀποκτέννουσα, wo ν für ι geſchrieben ſeyn kann. 'Dag. haben Matth. 23, 37. mehrere bedeutende Zeugen ἀποκτενοῦσα, welches daher in dieſe Stelle b. Luk. gekommen ſeyn mag. λιθοβολεῖν *mit Steinen werfen,* bald um zu tödten, bald um wegzutreiben oder abzuhalten. ἀπεσταλμένοι *Abgeſchickte* ſc. von Gott, durch Trieb gottgefälliger

Entschlüsse. *πρὸς αὐτὴν zu ihr.* Hier zeigt die dritte Person der Rede, dass Ιερουσ. nicht Vocativ ist. Denn der Gräcismus, welcher αὑτὴν auch für σεαυτὴν setzt, ist hier weniger zu vermuthen. *ποσάκις ἠθέλησα wie oft hätte ich gerne. ἐπισυνάγειν in eine Gesammtheit zusammenbringen.* ἐπισυναγωγὴ Hebr. 10, 25. 2 Thess. 2, 1. *Gesammtheit der Christen*, im Gegens. gegen das, jeden erkältende, Vereinzeln. *τέκνα* sc. *πόλεως Einwohner.* 19, 44. Gal. 4. 25. *ὃν τρόπον wie* = ebenso sorgfältig. *ὄρνις eine Henne, Bruthenne.* Matth. 23, 37. welche bey jeder Gefahr ihre junge Zucht zu sich zusammen zu rufen pflegt. *νοσσιὰ Brut von gefiederten Thieren* z. B. auch Bienen. Joseph. Makkab. §. 14. Statt *τὴν ἑαυτῆς νοσσιὰν* haben (mit der Parallelst. Matth. 23, 27.) ADKM 1. 42. 91. and. 13. Mt o. q. r. *τὰ ἑαυτῆς νοσσία*, wie Ps. 83, 3. für אֶפְרֹחִים in der Alex. *θησει τα εαυτης νοσσία*. Νοσσιὰ bedeutet in der Alex. immer *Nest*, קֵן; *νεοσσὸς* aber und, wiewohl selten, *νοσσὸς die Jungen.* Vgl. Luk. 2, 24. nebst Levit. 12, 8. War hier Lukas weniger genau im Ausdruck, so dass er *Nest* und zwar bey einer Henne, die kein eigentliches Nest zu haben pflegt, für die *zum Nest gehörige Brut* genommen haben sollte? *πτέρυξ Flügel. καὶ und doch.*

Vs 35. *ἰδοὺ = Je nun. ἀφίεται ὑμῖν es wird* euch *gelassen*, = *so dass sich andere davon lossagen.* Eine Hinsicht auf *Zerstörung* liegt in diesem Präsens Futurascens nicht, sondern auf ein *allmähliges Zurückziehen der Besseren* von dem gewinnsüchtigen und doch durch eigene Verkehrtheit und gewinnsüchtiges Nachgeben gegen die röm. Unterdrückung sich selbst zerstörenden Cultus. Nach ὑμῶν Gew. T. *ἔρημος als öde, leer*, aus Matth. 23, 38. *gegen* ABKLS 1. 11. 42. 57. 69. 124. 229.* and. 40. Mt V. and. 7. Copt. Sahid. Arm. Sax. Vulg. ms. Cdd. It. Epiphan. Euthym. Theophyl. Beda. Der Sinn ist der nämliche; auch *ἔρημος* ist nicht gerade *zerstört.*

ὁ οἶκος

ὁ οἶκος ὑμῶν *euer Wohnort* = *Stadt und Tempel zugleich*, welche beyde in ihrer wechſelſeit. Erhaltung ſo ſehr zuſammenhiengen, als Epheſus mit dem Tempel der Artemis. Apg. 19, 25. 27. בַּיִת bezeichnet im aramäiſchen *Haus*, *Stadt*, *Land*. Der Jude baute auf Jehovah's Tempel gleiche Hoffnungen, wie der Punier auf ſeinen Juno's - Cultus. Carthago — quam Juno fertur terris magis omnibus unam poſthabita *coluiſſe* Samo. *Heic* illius arma, *heic* currus fuit. *hoc regnum* Dea *gentibus eſſe*, ſi qua fata ſinant, jam tum tenditque fovetque. Aeneid. I, 19. — Gew. T. Ἀμὴν δὲ λέγω. Die meiſten und beſten Auctoritäten λέγω δὲ. ἴδεῖν „Ihr werdet mich nicht ſehen" = ich werde nicht hinkommen. ἕως ἂν ἥξῃ ſc. ὁ καιρὸς *bis die* gewöhnliche *Zeit gekommen ſeyn wird*, ὅτε εἴπητε *wo ihr*, die ihr alsdann zu Jeruſ. zu ſeyn pflegt, nach einem damals bekannten Feſtlied *zu ſingen pflegt*. εὐλογημένος *geprieſen* ſc. ἦ *ſey*. ὁ ἐρχόμενος *wer irgend kommt* ſc. als Feſtbeſucher. Denn auf dieſe Wallfahrter alle gieng das Lied, als aufmunternder Zuruf, um zu kommen, und als Freudenbezeugung, wenn die groſsen und kleinen Karavanen der jüdiſchen Hadſchi's (מְחַגְּגִים) in Jeruſalem einzogen. ἐν ὀνόματι Κυρίου *um des Herrn*, des die Feſtbeſuche gebietenden Jehovah, *willen*; wörtlich: *inſofern ſie ihn*, den Jehovah, *nennen*, *anerkennen als das was er iſt*, *Herr!* — Kurz: „*Vor* den Feſtkaravanen werde ich nicht kommen!" Wie man in ſpäterer Zeit Feſte *einläutet*, ſo wurden ſie bey den Hebräern und Juden *gl. eingeſungen*. ſ. die Feſtpſalmen im Pſalmbuch, denen gewiſs viele ſpätere Lieder, theils für die Kommenden, theils für die Empfangenden, nachgedichtet waren. Nichts mehr — nicht einmal die blos 25jährige, mönchiſcher geformte Jubiläa zu Rom — nichts als etwa die jährliche Beſuchung von Mekka aus allen mohammedaniſchen Weltgegenden iſt mit dieſen *groſsen alljährlichen Andachtsübungen und Meſſen zu Jeruſ.*, wel-

cher Stadt damals im Orient nichts gleich kam, zu vergleichen. — ἂν ἥξῃ ὅτε wird von manchen ausgelassen, als entbehrlich. Aber wodurch hätte es als Zusatz entstehen sollen?

LXXII. Abschnitt.

Lukas 14, 1—24.

Nach Vs 25. war diese Malzeit noch vor der Ankunft J. zu Jerus. *am Sabbat* bey einem vornehmen Pharisäer. Am Sabbat selbst zwar konnte der Pharisäer die Speisen dazu vorzubereiten nicht für erlaubt halten. War aber alles vor dem Sabbatsanfang bereit, so konnte alsdann am Sabbat entw. beym Anfang desselben Abends oder am folg. Mittag gesellschaftlich gespeist werden. Es wurde sogar zur Feyer des Sabbats gerechnet, an diesem Tage das beste zu essen (Wetst.) — Nach Vs 12. muss die Malzeit nicht eine Privatmalzeit gewesen seyn. Wie könnte für eine solche J. die Regel geben wollen, dass man nicht Freunde, Verwandte etc. dazu einladen solle. Verm. war es eine Malzeit auf öffentliche Kosten von gewissen Stiftungsgeldern, Hospitalgütern oder dergl. welche dieser Pharis. zu verwalten hatte. In einem solchen Fall wenigstens konnte ihm J. schicklich sagen: er hätte nicht für ein Geld, das zum Nutzen der Nothleidenden bestimmt war, Leute zu Gast bitten sollen, von denen er den Privatvortheil, wieder geladen zu werden, sich versprechen könne. Nothleidenden habe *dieses* Mal zugehört. Wenn er es künftig, nach seiner Bestimmung, so anwende, würde es ihm „Gott gl. danken am himmlischen Mal."

Auf einen gutmüthigen Gast machten die letzten Worte den Eindruck, dass er in aller Einfalt seines Herzens in die Worte ausbrach: Ach ja wohl, wer nur dort, im himmlischen Reich,

auch gewiſs zur Malzeit käme! J. — nach ſeiner nachahmungswürdigen Lehrersklugheit! — hebt hier nicht das Sonderbare des Wunſches, gerade „zur Malzeit" dort zu kommen, heraus. Es war gut gemeint. Daher ſpricht J. vielmehr von dem, was zur Hauptſache führte. „Zweifle du nicht, dort zugelaſſen zu werden, wenn du nur ernſtlich willſt." Nur auf einen jeden ſelbſt kommt es an — dies iſt der Sinn der folgenden Parabel — der allgemeinen Einladung Gottes zu folgen; freylich aber muſs, wer irgend dort glücklich anzukommen wünſcht, alles irdiſche, das ihn daran hindern könnte, dem himmliſchen Rufe nachſetzen. Ich, ſchlieſst J., ſehe viele Geladene, die aus eigener Schuld zu jenem Mal nicht kommen werden.

Luk. XIV, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν εἰς οἶκόν
τινος τῶν ἀρχόντων τῶν Φαρισαίων, σαββάτῳ φα-
γεῖν ἄρτον· καὶ αὐτοὶ ἦσαν παρατηρούμενοι αὐτόν.
2 Καὶ ἰδοὺ, ἄνθρωπός τις ἦν ὑδρωπικὸς ἔμπροσθεν αὐ-
3 τοῦ. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς τοὺς Νο-
μικοὺς καὶ Φαρισαίους, λέγων· † ἔξεστι τῷ σαββάτῳ
4 θεραπεύσαι; Οἱ δὲ ἡσύχασαν. Καὶ ἐπιλαβόμενος
ἰάσατο αὐτὸν, καὶ ἀπέλυσε.
5 Καὶ [ἀποκριθεὶς] πρὸς αὐτοὺς εἶπε· τίνος ὑμῶν υἱὸς
ἢ βοῦς εἰς φρέαρ ἐμπεσεῖται, καὶ οὐκ εὐθέως ἀνα-
6 σπάσει αὐτὸν [ἐν] τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου; Καὶ οὐκ
ἴσχυσαν ἀνταποκριθῆναι αὐτῷ πρὸς ταῦτα. . . .

7 Ἔλεγε δὲ πρὸς τοὺς κεκλημένους παραβολὴν, ἐπέ-
8 χων, πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο. Λέγων
πρὸς αὐτούς· Ὅταν κληθῇς ὑπό τινος εἰς γάμους,
μὴ κατακλιθῇς εἰς τὴν πρωτοκλισίαν· μήποτε ἐντι-
9 μότερός σου ᾖ κεκλημένος ὑπ' αὐτοῦ. Καὶ ἐλθὼν ὁ
σὲ καὶ αὐτὸν καλέσας ἐρεῖ σοι· δὸς τούτῳ τόπον!

καὶ τότε ἄρξῃ μετ' αἰσχύνης τὸν ἔσχατον τόπον
10 κατέχειν. Ἀλλ' ὅταν κληθῇς, πορευθεὶς ἀνάπεσαι
εἰς τὸν ἔσχατον τόπον, ἵνα ὅταν ἔλθῃ ὁ κεκληκώς
σε, εἴπῃ σοι· Φίλε, προσανάβηθι ἀνώτερον! Τότε
ἔσται σοι δόξα ἐνώπιον πάντων τῶν συνανακειμένων σοί.
11 Ὅτι „πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται· καὶ ὁ
ταπεινῶν ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται."

12 Ἔλεγε δὲ καὶ τῷ κεκληκότι αὐτόν· ὅταν ποιῇς ἄρι-
στον ἢ δεῖπνον, μὴ φώνει τοὺς φίλους σου, μηδὲ
τοὺς ἀδελφούς σου, μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου, μηδὲ
γείτονας πλουσίους· μήποτε καὶ αὐτοί σε ἀντικαλέ-
13 σωσι, καὶ γένηταί σοι ἀνταπόδομα. Ἀλλ' ὅταν
ποιῇς δοχὴν, κάλει πτωχοὺς, ἀναπήρους, χωλοὺς,
14 τυφλούς. Καὶ μακάριος ἔσῃ, ὅτι οὐκ ἔχουσιν ἀντα-
ποδοῦναί σοι· ἀνταποδοθήσεται γάρ σοι ἐν τῇ ἀνα-
στάσει τῶν δικαίων.
15 Ἀκούσας δέ τις τῶν συνανακειμένων ταῦτα, εἶπεν
αὐτῷ· μακάριος, ὃς φάγεται ἄρτον ἐν τῇ βασιλείᾳ
16 τοῦ θεοῦ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπός τις [Mt.
ἐποίησε δεῖπνον μέγα, καὶ ἐκάλεσε πολλούς. 22, 1.
17 Καὶ ἀπέστειλε τὸν δοῦλον αὐτοῦ τῇ ὥρᾳ τοῦ δείπνου,
εἰπεῖν τοῖς κεκλημένοις· ἔρχεσθε, ὅτι ἤδη ἕτοιμά ἐστι
18 πάντα. Καὶ ἤρξαντο ἀπὸ μιᾶς παραιτεῖσθαι πάντες.
Ὁ πρῶτος εἶπεν αὐτῷ· ἀγρὸν ἠγόρασα, καὶ ἔχω
ἀνάγκην ἐξελθεῖν καὶ ἰδεῖν αὐτόν· ἐρωτῶ σε, ἔχε
19 με παρῃτημένον. Καὶ ἕτερος εἶπε· ζεύγη βοῶν ἠγό-
ρασα πέντε, καὶ πορεύομαι δοκιμάσαι αὐτά· ἐρωτῶ
20 σε, ἔχε με παρῃτημένον. Καὶ ἕτερος εἶπε· γυναῖκα
21 ἔγημα· καὶ διὰ τοῦτο οὐ δύναμαι ἐλθεῖν. . . Καὶ πα-
ραγενόμενος ὁ δοῦλος [ἐκεῖνος] ἀπήγγειλε τῷ κυρίῳ
αὐτοῦ ταῦτα. Τότε, ὀργισθεὶς, ὁ οἰκοδεσπότης εἶ-

πε τῷ δούλῳ αὐτοῦ· ἔξελθε ταχέως εἰς τὰς πλα-
τείας καὶ ῥύμας τῆς πόλεως, καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ
ἀναπήρους καὶ χωλοὺς καὶ τυφλοὺς εἰσάγαγε
22 ὧδε.... Καὶ εἶπεν ὁ δοῦλος· κύριε! γέγονεν, ὡς
23 ἐπέταξας· καὶ ἔτι τόπος ἐστί. Καὶ εἶπεν ὁ κύριος
πρὸς τὸν δοῦλον· ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγ-
μοὺς, καὶ ἀνάγκασον εἰσελθεῖν, ἵνα γεμισθῇ ὁ οἶ-
κός μου.
24 Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων τῶν κε-
κλημένων γεύσεταί μου τοῦ δείπνου.

Luk. XIV, 1. ἐν τῷ ἐλθεῖν *da er gekommen war.* ἄρχοντες τῶν Φαρισαίων *Ober - Rabbinen von der Pharis. Parthie.* φαγεῖν ἄρτον *speisen*, *Malzeit halten überh.* Matth. 15, 2. αὐτοὶ *sie*, der Pharis. Hausvater mit den ihm ähnlichen Gästen. Gebeten, kam J. auch zu solchen Leuten s. den 57. Abschn., aber so, dass er, überall seiner freymüthig, religiösen Denkart getreu, lobte und tadelte, wie er es für nöthig hielt, παρατηρεῖσθαι med. gl. *sich neben etwas halten* = *beobachten, auflauern.*

Vs 2. καὶ ἰδοὺ . . ἦν *denn gerade war.* ἔμπροσθεν αὐτοῦ *ihm*, Jesu, *vor dem Gesicht* nicht als Gast bey der Malzeit; denn nach der heilenden Behandlung läſst ihn J. weggehen. Er suchte J. auf, wahrsch. weil er schon an einem vorigen Tage von ihm Hülfe zu bekommen angefangen hatte. J. sieht, dass man auf sein Betragen lauert. Um so weniger konnte und wollte J. ausweichen. ὑδρωπικὸς *ein Wassersüchtiger.* Wassersucht ist, wie bekannt, heilbar oder unheilbar, je nachdem der Überfluss der Flüssigkeiten aus einer Ursache entsteht.

Vs 3. ἀποκριθεὶς *redend in Beziehung* auf das παρατηρεῖσθαι, das er ihnen am Gesicht ansah. Νομικοὶ

im Unterschied von den Pharisäern wahrsch. *Sadducäer*, *Gesetzgelehrte* im strengsten Sinn, auf den Pentateuch sich einschränkende. s. bey Luk. 11, 45. Jesu Denkart über die wahre Sabbatsfeyer war beyden Parthieen gleich sehr anstöſsig. — Gew. T. εἰ ἔξεστι τῷ σαββάτῳ θεραπεύειν. BDL 59. Ev. 15. Perss. Copt. Syr. hier. cant. brix. haben das εἰ nicht, hingegen setzen diese und 1. 69 124. 131. 157. Sahid. Syr. p. c. aster. veron. Mm. ἢ οὐ nach θεραπ. hinzu. Auch haben BDL 1. 124. 131. Schol. in Mt 11. θεραπεῦσαι. Man sieht, wie das fragende εἰ sowohl als das ἢ οὐ blos verschiedene Nachhülfen sind, um den *kürzeren* Text: ἔξεστι τῷ σαββάτῳ θεραπ. zu verdeutlichen. Dieser ist folglich der ursprüngliche. — Die Frage selbst macht J. gew. zum Voraus, um seine Absicht anzukündigen. θεραπεῦσαι änderte man in das Präsens, weil man an die continuative Bedeutung des Aorist. nicht dachte. ἡσυχάζειν *sich ruhig halten* h. *nichts entscheiden wollen.* Jes. 7, 4. Nehem. 5, 8. Sie wollen es Jesu auf seine Verantwortung überlassen, nicht gerade hindern.

Vs 4. ἐπιλαβέσθαι med. *sich eines annehmen* hier *thätig*, so daſs dies ἰᾶσθαι *heilen*, *ärztlich behandeln*, gegen die Sabbatsruhe zu seyn schien. Wahrsch. nahm ihn J. bey Seite. Wahrsch. sah. J. nach der Würkung der vorher gebrauchten Mittel. (Ist das Wasser blos in den äuſseren Theilen, aus Atonie der Haut, angehäuft, so kann es bekanntlich abgezapft oder durch Binden und durch innere Mittel abgetrieben werden.) Denn daſs hier „hydrops consummatus" gewesen sey, hat man keinen Grund hinzu zu denken. Dadurch erst würde das Faktum bis zum unglaublichen gesteigert. ἀπολύειν *weggehen lassen.* Matth. 15, 39. Ehe er mit den Pharis. über die Streitfrage sprach, lieſs J. den in die Cur genommenen weggehen. Das Pro und Contra, welches zur Sprache hätte kommen können, sollte jenen nicht etwa irre machen.

Vs 5. ἀποκρ. wie Vs 3. DL 1. 42. 69. 124. 131. and. 8. Syr. Perſs. p. Copt. Sahid. Aeth. Arm. It. ausgen. brix. haben es *nicht*. Die Zuſammenſtimmung der Verſionen, welche ſonſt nicht abzukürzen pflegen, macht die Muthmaſsung, daſs αποκρ. aus Vs 3. herabgekommen ſey, wahrſcheinlicher, als die entgegengeſetzte, daſs dies Wort, weil es kaum vorher vorgekommen, ausgelaſſen worden ſey. Gew. T. τίνος ὑμῶν ὄνος. Die meiſten und darunter ſehr bedeutende Auctoritäten der konſtantinopolitan. Recenſion EGHMS denen auch die Cdd AB beytreten, 10. 11. 36. 57. 64. 72. 106. 142. 235. Ev. 3. 4. 5. 18. 19. 24. 36. and. 65. Mt BHV. and. 17. Schol. bey Mt Syr. utr. Perſ. p. Sahid. Slav. jun. 5. 6. 7. brix. Tit. boſtr. Euthym. Theophyl. haben υἱὸς ſtatt ὄνος. Dem erſten Anblick nach ſcheint es unſchicklich, *neben den Thieren* erſt auch noch von *Kindern* zu ſagen, daſs man ſie am Sabbat aus Ciſternen ziehen dürfe. Allein die Talmudiſten hatten dies würklich nöthig gefunden. Bava Kama V, 6. Si in puteum incidet bos aut aſinus — *filius aut filia*, ſervus aut ancilla — — und Joma VIII, bemerkt nach der allgemeinen Regel §. 6. 7. omne dubium vitae pellit ſabbatum, Fol. 84. 2. das Beyſpiel: venans piſces (ſabbato) videt infantem cecidiſſe in foveam, removet arenam et educit illum. Das blos ſcheinbar unſchickliche möchte demnach wohl frühe die Muthmaſsung ὄνος für υἱὸς mit Beybehaltung ähnlicher Buchſtaben in den Text gebracht haben. Dies beſtätigt Cd D. und ſein latein. Text ſehr, indem ſie πρόβατον ſetzen. Höchſtwahrſch. nämlich war dies eine andere, gewaltſamere Conjektural-Verbeſſerung, welche gemacht und aufgenommen wurde, um das unſchicklich ſcheinende υἱὸς zu entfernen. Wodurch ſonſt könnte man veranlaſst worden ſeyn, für ὄνος zu ſetzen προβατον? Da auſser dem, immer wichtigen, Cd A. die Auctorität der occidental. Recenſion in BD Sahid. zu den vielen Zeugen der Conſtantinop. Recenſion gegen ὄνος hinzukommt (Cd. C. iſt hier unleſbar)

und da die Leseart υἱὸς durch den Schein von Unschicklichkeit und durch die Erklärbarkeit des ὄνος sowohl als des προβατον aus ihr, den Charakter der Ursprünglichkeit erhält, so zweifle ich nicht, sie in den Text aufzunehmen. Immer aber bleibt ὄνος eine der glücklichsten critischen Conjekturen des patristischen Alterthums. Auf προβατον kam man durch Matth. 12, 11. Dies aber würde, wenn das schicklichscheinende ὄνος im Text gestanden hätte, niemand für nöthig gehalten haben. — Die Sinnerklärung s. b. Matth. 12, 11. 12. Vgl. Devt. 22, 4. Auch Heyden machten sich dergl. Aufgaben und beantworteten sie, wie Jesus. Macrob. Sat. I. 16. Scaevola consultus respondit, quod praetermissum noceret. Si *bos in specum decidisset eumque paterfamilias adhibitis operis liberasset, non est visus ferias polluisse.* ἀνασπᾶν *herausziehen.* Apg. 11, 10. ἐν vor τῇ ἡμ. haben *nicht* ADKL 69. 91. 124. And. 8. Mt o. x. Vulg. cant. Cdd It.

Vs 6. ἰσχύειν *vermögen.* ἀνταποκρίνεσθαι *Gegenantwort geben*, um ihre Übertreibung des Sabbatgebots zum Schaden der Kranken zu rechtfertigen.

Vs 7. Nun erst fieng das Essen selbst an. J. bemerkt dabey den pharis. und sadduk. Stolz im Auswählen der ehrenvollsten Plätze. παραβολὴ *etwas vergleichungsweise gesagtes.* J. drückte sich nämlich nicht so aus, wie wenn er von dem gegenwärtigen Fall spräche. Er sagt nicht: *Ihr* . . sondern unbestimmter: *Du* . . wenn du da oder dort in den Fall kämest etc. Auch mag er wohl dies alles nicht *zu* den platzwählenden Mitgästen, sondern gewendet an einen, den es nicht traf, gesagt haben, um jene zu treffen. Nur bey einer *indirekten* Beziehung auf den vorgekommenen Fall konnte das gesagte eine παραβολη genannt werden; wie 1 Kor. 4, 6. μετεσχηματισα εις εμαυτον . . δι υμας. Daher ist das πρὸς zu übersetzen: *in Beziehung auf* — die Ge-

ladenen. ἐπέχειν *auf etwas halten*, *achten.* πρωτοκλισία *ein Oberſitz* beym Niederliegen zum Mal. ἐκλέγεσθαι med. *ſich auswählen.* Λέγων πρὸς wahrſch. nachdem die Jagd nach den erſten Plätzen vorüber war. Das Particip. Λέγων (ſc. ἦν) muſs als für ſich ſtehend betrachtet werden. Ελεγε . . εξελεγοντο. Λεγων. Sehr viel Kakophonie!

Vs 8. ὅταν κληθῇς *wenn du irgend geladen ſeyn wirſt.* γάμος *hochzeitartige = reiche Malzeit.* Der Plural b. *dieſe oder jene ſolche Malzeit.* μὴ κατακλιθῇς Paſſ. für das Med. *ſo laſſe dich nicht nieder.* ἡ πρωτοκλ *dieſe oder jene Oberſtelle.* ἔντιμος *geehrt* nach bürgerlichen Verhältniſſen.

Vs 9. καὶ . . ἐρεῖ *es wird nämlich ſagen* . . nicht blos: *es würde.* Beyſpiele, daſs man wohl hinabrücken lieſs, wenn einer zu weit oben ſaſs, giebt aus Rabbinen Wetſt. καλεῖν *rufen*, *einladen.* διδόναι . . τόπον *Platz einräumen.* καὶ τότε ἄρξῃ τ. κατέχειν *und alsdann müſsteſt du gl. Anſtalt machen*, *blos zu behaupten* , . τὸν ἔσχατον τόπον *dieſen oder jenen geringeren Platz.* ἄρχεσθαι κατεχ. nicht bloſser Pleonasmus, ſondern maleriſche Darſtellung des mit Mühe hinabrückenden. αἰσχύνη *Schande.*

Vs 10. Sinn wie Prov. 25, 7. ἀλλὰ *vielmehr.* πορευθεὶς *geſetzt daſs du hingehſt* zur Malzeit. Gew. T. ἀνάπεσον. BLM andd. auch Mt d. i. p. Antioch. H. 3. ſind für ἀνάπεσαι, welcher Luk. 17, 7. ſteht und AEHKS and. 49. Mt BHV. and. 14. für ἀνάπεσε, D. und Clem. Al. Paedag. II, 1. für ἀνάπιπτε. ἀνάπεσαι als Aor. 1. *med.* iſt das ſprachrichtigere und ſonſt häufige ſ. Sirac. 35, 2. Ἀνάπεσε als aoriſt. 2. activ. ſcheint durch eine verdorbene Ausſprache des αι wie ε den Byzantinern gewöhnlicher geworden, aber ebendesw. blos aus ἀνάπεσαι entſtanden zu ſeyn. προσανάβηθι *erhebe*

dich zu jenen hinauf. Das προς nicht pleonastisch. (κατ') ἀνώτερον *höher.* δόξα *Ehre.* ἐνώπιον *vor.* πάντων haben ABL 1. 63. 69. 118. 124. h. Birch. 131. Mt a. 10. Syr. utr. Perf. p. Copt. Aeth. Es scheint wegen der vorhergeh. und folgenden ähnlichen Sylben πιον . . των ausgefallen und pafst dag. in diese mahlerische Stelle als significant gar sehr. συνανακεῖσθαι *mit zum Mal sich niederlassen.*

Vs 11. ὅτι *denn* sc. so sagt man ja sprüchwörtlich: Wer etc. Nach Schemot, dicere solebat R. Hillel: humilitas mea est elevatio mea et elevatio mea humilitas mea. Melius est, ut dicant homini: ascende sursum! et non dicant ei: descende deorsum. ταπεινωθήσεται *pflegt niedrig gemacht, herab gedrängt, geringer geachtet zu werden.* ὑψωθήσ. *pflegt erhöht zu werden,* im Urtheil und Betragen Anderer gegen ihn.

Vs 12. J. scheint seinem Dank für die Einladung diese Wendung an den Hauswirth gegeben zu haben: Die übrigen vornehmen Gäste werden dich wieder bitten. Ich — vermag dies nicht. Nimm zum Dank eine Lehre, wie Du dir durch Ausspendung deiner Speisen ewigen Dank erwerben kannst u. dgl. Schon J. D. Michaelis in d. Anm. bemerkt, dafs hier von einem Mal die Rede seyn müsse, welches zugl. ein gutes oder gottesdienstliches Werk seyn sollte, wie die Malzeiten von den im dritten Jahre noch übrigen Zehnten, die man mit den Armen, Waisen, Fremdlingen etc. zu verzehren hatte. Devt. 26, 12. 13. Mos. Recht §. 143. Vgl. Devt. 14, 26. 27. 16, 10. 11. Oder bezieht es sich etwa überhaupt darauf, dafs man es zur Sabbatsfeyer rechnete, *Sabbatsmale,* so reichlich als man vermochte, zu geben? Sohar Genes. fol. Quic. *diebus festis laetatur* et Deo (sc. durch die Armen) portionem suam non dat, ille est רַע עַיִן *mali oculi* = invidiosus. Satan ipsum accusat . .

Deus ait: annon mundum condidi non nisi propter beneficentiam Ps. 89. 3. — καὶ τῷ . . *auch dem* . . ποιεῖν *zurichten lassen.* ἄριστον *Mittagsmal.* δεῖπνον *Abendmalzeit.* zusammen: *irgend ein Gastmal.* φωνεῖν *rufen, bitten.* φίλος *Freund.* ἀδελφὸς *Blutsverwandter.* συγγενὴς *Verwandter* überh. Den Satz μηδε τους αδελφους σου haben *nicht* L. 1. 11. 42. 69. and. 8. Mt f. l. Iren. (Zeugen aus der Alex. Recension) den parallelen μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου haben *nicht* D. Mt cant. verc. Cypr. d. h. Zeugen aus der Occid. Recension. Wie es scheint, bloſse Abkürzungsversuche! Hätte man Auctorität genug, blos μὴ φώνει τοὺς φίλους σου καὶ γείτονας πλουσίους als J. Worte anzusehen, so würde die Stelle leichter als eine ganz paſſende Regel zu erklären und der Gegensatz bestimmter zu faſſen seyn: Wähle nicht blos die *Reichen* von deinen Bekannten und Nachbarn an das Mal, vielmehr *Bedürftige* etc. γείτων πλούσιος *reicher Nachbar.* μήποτε *damit nicht.* καὶ αὐτοὶ *auch sie.* ἀντικαλεῖν *wieder einladen.* καὶ γένηταί σοι *und also auch dir schon geworden sey.* ἀνταπόδομα *Wiedergabe, Ersatz.* Matth. 6, 2. απεχειν τον μισθον. . Plaut. Captiv. III, 1. 11. Nihil morantur jam Laconas, *imi subsellii viros*, Plagipatidas, quibus sunt verba sine penu et pecunia. *Eos requirunt, qui libenter, cum ederint reddant domi.* Martial. VII, 86. Ad natalitias dapes vocabar, eſſem cum tibi, Sexte, non amicus: Quid . . repente factum est post tot pignora nostra . . quod sum praeteritus vetus sodalis? Sed causam scio. Nulla venit a me Hispani tibi libra postulati. Nec tenuis toga, nec rudes lucernae. . . *Poscis munera, Sexte, non amicos.*

Vs 13. ἀλλὰ *vielmehr.* δοχὴ *Gastmal*, quo alii *excipiuntur.* κάλει πτωχούς. Odyſſ. ρ' v. 386. πτωχον δ' ουκ αν τις καλεοι τρυξοντα εαυτον. Aboth. R. Nathan c. 7. commentiert über die zwey Sentenzen: domus tua versus 4 plagas patens esto, und: pauperes

ſint filii domus tuae, *deine Hausgenoſſen*, nach Beyſpielen von Abraham und Hiob. ἀνάπηρος *gebrechlich, krüppelhaft*. Pollux II, 61. αναπ. ὁ παν το σωμα (irgendwo am ganzen Körper) πεπηρωμένος. Rabb. חֲבִירִין Schoettg. Plato im Crito §. 14. οἱ χωλοι τε κ. τυφλοι κ. οἱ αλλοι αναπηροι = *debiles, membris capti*. Hippokrates Epidem. 4. p. 1138. F. αναπηροι κατα τι των αρθρων.

Vs 14. μακάριος *glücklich zu preiſen*. ἐν τῇ ἀναστάσει τῶν δικαίων *wann die Rechtſchaffenen auferſtehen* תְּחִיַּת הַצַּדִּיקִים. — Sinnerklärung für dies und das Folgende ſ. bey 13, 28. Matth. 19, 28.

Vs 15. S. Inhaltsanz. συνανακειμ. Vs 10. φαγέσθαι fut. 2. med. *ſich ſpeiſen dürfen*. ἄρτον = κατ' αρτον. Matth. 6, 25. Gew. T. ἄρτον. EKMS 69. 91. 106. 124. 131. 229. 235. Ev. 4. 19. 36. and. 83. Mt V. and. 18. (folgl. die *meiſten* Codd. aber blos die von der Konſtantinop. und den ſpätern Recenſionen) Arm. Slav. Baſil. ms. de Bapt. 1. Euthym. Theophyl. Aus innern Gründen iſt ſchwer zu entſcheiden. ἄρτον φαγ. könnte, zumal als die *gew.* Redensart, aus Vs 1. für das *ungew.* ἄριστον geſetzt ſeyn. ἄριστον kann aus Vs 12. Vgl. *Matth.* 22, 4. *als Parallelſt.* entſtanden ſeyn. Es könnte aber auch der gutmeinende Eſſer gl. das nächſte Wort Jeſu aus dem Munde genommen und daher ſelbſt ſich ein ἄριστον im neuen Jeruſ. gewünſcht haben. Der Hauptpunkt iſt, daſs nur Zeugen der ſpätern Zeit ἄριστον haben. Der einzige Clemens Al. im Pädag. II, 1. in der Frage: wie man ſich im Eſſen zu verhalten habe? (Vgl. Griesbach. Symbolae crit. T. II. p. 382.) wird für αριστον angeführt. Er citiert p. 346. Würzb. Ausg. unter mehreren Neuteſt. vom Eſſen handelnden Stellen auch aus dem Vs 12. ὁταν ποιῃς ἄριστον η δειπνον. . Und daher gebraucht er dann in ſeinem Con-

text mehrmals das Wort ἄριστον, flicht auch nachher, — aber ohne ausdrücklich zu citieren — in ſeine Rede die Worte ein: Μακαριος, ὃς φάγεται τὸ ἄριστον εν τη βασιλεια του θεου. Noch laxer ſagt er bald S. 346. ου γαρ εστιν ἡ βασιλεια του θεου βρωσις κ. ποσις, φησιν ὁ Αποστολος, ινα μη το εφημερον ἄριστον νοηθη, αλλα δικαιοσυνη κ. ειρηνη κ. χαρα εν πνευμ. ἁγ. Τουτου ὁ φαγων του αριστου, το αριστον των οντων, τ. βασιλειαν του θεου κτησεται u. dgl. m. Er giebt demnach blos Beyſpiele, wie der 12. Vs Anlaſs gab, auch im Vs 15. ἄριστον ſtatt ἄρτον unvermerkt aufzunehmen. In den ſpätern Textrecenſionen geſchah das nämliche; wahrſch. vom Clemens unabhängig, blos aus gleicher Veranlaſſung. Die Rabb. ſcheinen dieſen Ausdruck bisw. wie einen terminus technicus für dieſe Erwartungen zu gebrauchen. Vajikr. R. 13. Dixit R. Berechias: ἄριστον ארסטון praeparaturus eſt Deus ſervis juſtis in futuro tempore. Medraſch Pſ. 18. magnum αριστον paratum eſt vobis in ſeculo futuro. Schoettg. b. Matth. 22, 4.

Vs 16. ὁ δὲ ſc. Jeſus. δεῖπνον die *Abendmalzeit.* Sie war das Haupteſſen. Gew. T. μέγα. BD, 10. 36. 69. 106. Ev. 3. 18. 19. And. 8. Mt a. d. g. 10. 11. 12. And. 3. Clem. μέγαν.

Vs 17. δοῦλος *Diener.* ὥρα δείπνου *Eſſenszeit.* κεκλημένοι vorher ſchon *eingeladene.* ἕτοιμος *zubereitet.* Die Parabel will, daſs man ſich denke, der Hausvater habe ſchon mit dem Eſſen auf die Geladenen gewartet, endlich, weil ſie (Plutarch Sympoſ. VIII. nennt ſolche Spätlinge κωλυσιδειπνους.) ihm gar zu lange ausblieben, noch einmal geſchickt, und nun erſt haben ſie, gegen alle Sitte, ſich abgeſagt.

Vs 18. ἤρξαντο παραιτεῖσθαι *fiengen an, ſich es zu verbitten.* ἤρξ. mahlt das unvermuthete. παραιτεῖν

bitten, dafs etwas vorbey (παρα) *gehe.* ἀπὸ μιᾶς = dem gew. fyrifchen מְחָדָא *nun mit einemmal, erft von jetzt an.* Dies fetzt die fyr. Verfion Apg. 23, 30. für εξ αυτης fc. ὥρας Vgl. Syr. Matth. 3, 16. 5, 28. Apok. 4, 2. An unferer Stelle felbft fetzt Syr. מִן חַד *von einem an* = alle wie Einer. (ὡς) ἀπὸ μιᾶς fc. γνώμης *wie verabredet, einftimmig.* Philo de legg. fpec. T. II. p. 311. 45. ἀπὸ μιᾶς κ. αυτης γνωμης επιθωνται τοις αδικημασι συμφρονησαντες. Demofth. Phil. IV. ὁμοθυμαδον εκ μιᾶς γνωμης.. Iliad. β. 379. ει δε ποτ ἐς γε μίαν βουλευσομεν . . ὁ πρῶτος *der erfte*, an welchen man kam. ἀγρὸς *Feldgut.* ἔχειν ἀνάγκην *nöthig haben*, etwa, weil der Kauf noch darauf beruht. ἐξέρχεσθαι *hinausgehen.* ἰδεῖν *in „Augenfchein" nehmen.* ἐρωτᾶν *erfuchen.* ἔχειν τινὰ παρῃτημένον *von einem annehmen, dafs er es fich verbeten habe.* Nicht blos Latinism. wie b. Martial. II, 79 *excufatum habeas* me rogo. f. Athenae. IV, 10. — Der Erklärer hat die verfchiedenen Arten der Abhaltung nicht auf verfchiedene geiftige Beziehungen zu deuten. Ihr Zweck ift blos Exemplification des Satzes: *nur* durch allerley unzeitige Anhänglichkeit an das Irdifche kann man aus eigener Schuld die Erfüllung des Wunfches nach dem himmlifchen Mal, wie der im Vs 15. redende ihn hatte, verlieren.

Vs 19. ζεῦγος βοῶν *Joch = Paar* (2, 24.) *Ochfen.* πέντε. Mahlt die Wichtigkeit. πορεύομαι *ich mache mich auf den Weg.* δοκιμάζειν *probieren.* Der Käufer fagt הָא נַסִּיוֵהּ *gehe, probiere es.* Schoettg. Alfenus in l. IX. 52. §. 3. D. ad Leg. Aquil. Quidam boves vendidit ea lege, ut daret *experiendos.*

Vs 20. γυναῖκα γαμεῖν oder γήμασθαι *fich eine Frau nehmen*, wird nur vom Mann gefagt Odyff. λ. 272. Ein Neogame (νεοπηκτους ετι τους θαλαμους εχων Heliodor VII, 11.) wurde von allen andern Abhaltungen

dispensiert. Herodot. I, 26. Devt. 24, 5. οὐ δύναμαι *ich kann* nach der Sitte *nicht wohl* . . Vs 18. 19. 20. geben nur *Beyspiele* von dem παραιτεῖν vieler Andern. Nach Vs 16. ἐκάλεσε πολλούς.

Vs 21. παραγίνεσθαι *herzu kommen.* ἐκεῖνος nach δοῦλος ist *nicht*, in Hauptzeugen der 2 ält. Textrecensionen ADKLP 1. 69. 157. and. 4. Mt 11. Copt. Arm. Goth. Vulg. It. Die Abschreiber mögen aus Matth. 18, 27. 28. 22, 10. 24, 46. 48. 50. Luk. 12, 43. 45. 46. 47. 17, 9. etc. an das Zusammensetzen von δοῦλος und ἐκεῖνος gewohnt gewesen seyn. ἀπαγγέλλειν *Nachricht bringen.* ὀργισθεὶς *voll Unwillens.* ὁ οἰκοδεσπότης *jener Hausherr.* ταχέως *schnell*, weil alles bereit ist Vs 17. πλατεῖα *breiter Platz.* ῥύμη *Nebenstrasse.* Polyb. VI, 26. ἡ πόλις *diese Stadt*, wo er wohnte; nicht gerade Jerus. καὶ etc. s. Vs 13. zwischen Vs 21. und 22. fällt natürlich etwas *Zwischenzeit*, um *zuerst* die *etwa hungernden Miteinwohner einzuladen.*

Vs 22. γέγονεν *es ist geschehen.* Als Diener spricht er *impersonal.* Tacit. Ann. I, 6. 5. nuntiabat centurio, *factum esse*, quod imperasset, statt: se fecisse. Gew. T. ὡς. BDL 1. Copt. Arm. Syr. p. am Rd. cant. Augustin. ὃ. Viell. war ὃ σὺ im urspr. Text, woraus bald ὃ allein, bald ὡς entstehen mochte. ἐπιτάττειν *anordnen.* καὶ ἔτι *und doch noch.* τόπος *Raum.* Vs 9.

Vs 23. Nun geschieht, was der Rabb. nennt הַכְנָסַת הָאוֹרְחִים ὁδὸς h. *Weg*, von welchem her *Reisende* zu Gast gebeten werden konnten, nach oriental. Gastlichkeit. זַמֵּן אֶת הָאוֹרְחִים Tanchuma 84, 1. Schoettg. φραγμὸς *Verzäunung* h. *Feldweg zwischen Zäunen.* 1 Chron. 4, 23. יוֹשְׁבֵי נְטָעִים וּגְדֵרָה *in Pflanzungen und Feldverzäunungen wohnende*, unter freyem

Himmel, in Laubhütten etc. wie es im Orient für *Arme* wohl möglich ist. ἀναγκάζειν *nöthigen* durch drängende Einladung. Plutarch. λιπαρειν κ. βιαζεσθαι επι δειπνον. Apg. 16, 15. Matth. 14, 22. Horat. Ep. I. 9. 3. rogat et *prece cogit* . . Cic. Ep. V, 6. Aristoph. Equit. v. 504. Abot Nathan. c. 12. homo debet esse מקפח *alios rapiens* et adducens sub alas Schechinae. Schoettg. γεμίζεσθαι *angefüllt werden.*

Vs 24. λέγω γὰρ *ich*, der Messias, *will nämlich andeuten* durch diese Parabel. „Fabula docet." 15, 7. 10. ἄνδρες ἐκεῖνοι οἱ κεκλημ. *alle solche Leute* (die am Sinnlichen so hangen) *wie jene Geladene.* οὐ γεύεσθαι *nicht* einen Bissen *kosten* = keinen Antheil haben. Apg. 10, 10. μου τὸ δεῖπνον *meine* = die von Jesu bereitete *Malzeit* im theokrat. Reich. Alles in Beziehung auf Vs 15.

LXXIII. Abschnitt.

Lukas 14, 25—35.

Auf der weiteren Hinreise nach Jerusalem hat J. eine nicht bestimmter erzählte Veranlassung, die Menge der an ihn sich drängenden Festbesucher zu erinnern, dass sie nach Umständen auf *grosse Entsagungen* gefasst seyn müssten, wenn sie sich jetzt an ihn als theokrat. König anschliessen wollten. Er sage ihnen dieses, nicht um sie zurückzuschröcken, sondern damit sie nicht, wenn es sich unvermuthet so fände, dadurch überrascht würden. Sie sollten also vielmehr jetzt schon mit sich selbst gl. berechnen, ob sie soviel (über sich selbst) vermöchten. Lieber wenige, aber ächte, feste Anhänger wollte J. für den Fortgang seiner Sache. — Sie sollten ja, nach einem andern Bild, die *Würze des Zeitalters* seyn. Wer sich dafür nehmen liess und es doch

in

in der That nicht war, für den gab es kein höheres Verbeſſerungsmittel (εν τίνι αρτυθῆς.) Für andere aber war er dann auch unbrauchbar geworden, hatte ſeinen Einfluſs auf Beſſerung der Zeitgenoſſen verloren (Vs 35) —

Luk. XIV, 25. Συνεπορεύοντο δὲ αὐτῷ ὄχλοι πολλοί·
26 καὶ στραφεὶς εἶπε πρὸς αὐτούς· Εἴ τις ἔρχεται πρός
με καὶ οὐ μισεῖ τὸν πατέρα ἑαυτοῦ καὶ τὴν μητέρα,
καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα, καὶ τοὺς ἀδελφοὺς καὶ
τὰς ἀδελφὰς, ἔτι δὲ καὶ τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν, οὐ δύ-
27 ναταί μου μαθητὴς εἶναι. Καὶ ὅστις οὐ βαστάζει τὸν
σταυρὸν αὑτοῦ, καὶ ἔρχεται ὀπίσω μου, οὐ δύναταί
28 μου εἶναι μαθητής... Τίς γὰρ ἐξ ἡμῶν, θέλων πύργον
οἰκοδομῆσαι; οὐχὶ πρῶτον καθίσας ψηφίζει τὴν δα-
29 πάνην, εἰ ἔχει εἰς ἀπαρτισμόν; ἵνα μή ποτε, θέντος
αὐτοῦ θεμέλιον καὶ μὴ ἰσχύοντος ἐκτελέσαι, πάντες
30 οἱ θεωροῦντες ἄρξωνται ἐμπαίζειν αὐτῷ, λέγοντες·
ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος ἤρξατο οἰκοδομεῖν, καὶ οὐκ
31 ἴσχυσεν ἐκτελέσαι. Ἢ τίς βασιλεὺς πορευόμενος,
συμβαλεῖν ἑτέρῳ βασιλεῖ, εἰς πόλεμον; οὐχὶ καθί-
σας πρῶτον βουλεύεται, εἰ δυνατός ἐστιν ἐν δέκα χι-
32 λιάσιν ἀπαντῆσαι τῷ μετὰ εἴκοσι χιλιάδων ἐρχο-
μένῳ ἐπ' αὐτόν; Εἰ δὲ μήγε, ἔτι αὐτοῦ πόῤῥω ὄν-
τος, πρεσβείαν ἀποστείλας, ἐρωτᾷ τὰ πρὸς εἰρήνην.
33 Οὕτως οὖν πᾶς ἐξ ὑμῶν· ὃς οὐκ ἀποτάσσεται πᾶσι
τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν, οὐ δύναταί μου εἶναι μα-
θητής....
34 Καλὸν τὸ ἅλας· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἀρτυ-
θήσεται; Οὔτε εἰς γῆν, οὔτε εἰς κοπρίαν εὔθετόν ἐστιν·
ἔξω βάλλουσιν αὐτό· ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω!

Luk. XIV, 25. *συμπορεύεσθαι die Reiſe mitmachen. ὄχλοι Volkshauſen* auf die Skenopegie nach Jeruſ. ziehend. *πολλοὶ* aus mehreren Gegenden des Landes. Je näher man gegen Jeruſ. kam, deſto mehrere ſolcher Truppen, *συνοδίαι* 2, 44. ſtieſsen zuſammen. *στραφεὶς ſich wendend* an ſie.

Vs 26. *ὅς ἔρχεται πρὸς . . Wer in meine* perſönl. *Geſellſchaft* und jetzt immer mehr gefährlich werdende Begleitung *eintritt. μισεῖν haſſen.* Dies erklärt ſich in der Sache ſelbſt aus Matth. 10. 37. als = *ου φιλειν ὑπερ εμου*, philologiſch betrachtet aber daher, daſs שָׂנֵא (nach der Form, ein Paſſivum oder Medium) eigentl. bedeutet *ſich* von etwas *entfernen* und in den activen Formen *eine Sache von ſich entfernen.* So iſt, ſ. Caſtellus p. 3788. مشنا *deformis aſpectu, inviſus, quamvis amatus* (einer deſſen Anblick, als unangenehm, von ſich entfernt, ohne daſs man ihn haſst) und مَشْنُوءٌ *deſpectus, quamvis pulcher.* شناوى *armenta quae non cuſtodiuntur.* شَنْوَة *abſtinentia ab immundis.* סְנֵיא דִּיבִים iſt etwas das *die Diwe nicht freſſen mögen.* Kurz: erſt aus der Grundbedeutung: *ſich entfernen*, entſteht der weitere Gebrauch dieſes Worts als *haſſen.* Entw. mag alſo J. *hier* im aramäiſchen Dialekt geſprochen haben, ſo daſs der Ausdruck nicht ſo hart war, als *μισειν haſſen* im gew. Griechiſchen, oder aber nahm, wie dies oft der Fall iſt, der griechiſch redende Aramäer das griech. Wort ſelbſt in eben der Ausdehnung, wie das ihm angewohnte aramäiſche. Nach dieſer Grundbedeutung verſteht ſich Geneſ. 29, 31. כִּי שְׂנוּאָה לֵאָה *Lea ward*, als nicht ſchön, *geäuſsert;* wie im teutſchen *häſslich* blos von einer Geſtalt, von welcher man ſich zurückzieht, ohne an *Haſs* zu denken. Alex. *ὅτι ἐμισεῖτο Λεία.* Sinn:

er muſs ſich von allem, was ihm lieb ſeyn mag, *ſelbſt von ſeinem Leben*, zum voraus *losgeſagt haben*. Denn er tritt in die Gefahr, alles zu verlieren und wird, je mehr er ſchon *reſignirt* (Vs 33. αποτασσ.) iſt, mit deſto gröſserem Muth die Sache und ſich ſelbſt erhalten können. Philo von den *Therapeuten* ebenſo: φεύγουσι ἀμεταστρεπτὶ καταλιπόντες αδελφους, τεκνα, γυναικας, γονεις, πολυανθρωπους συγγενειας, φιλικὰς ἑταιρειας etc. ἔτι δὲ καὶ *noch*, überdies, *ſogar auch*. Hebr. 11, 36. Apg. 21, 28. οὐ δύναται *kann nicht wohl* . .

Vs 27. σταυρὸς Sinnbild aller *Leiden*. 9, 23. Gal. 6, 12. σταυρ. αὐτοῦ *was ihn treffen mag, ihm gl. eigen*. καὶ *und doch*. ἔρχεσθ. ὀπίσω *nicht aufhören, zu folgen*.

Vs 28. Zwiſchengedanke: Dies alſo bedenket zum voraus. *Denn* . . . Mit dem nämlichen Bild ſagt Terent. Adelph. V, 4. 1. nunquam *ita quisnam bene ſubducta ratione ad vitam fuit*, quin res, aetas, uſus ſemper aliquid opportet novi. Θέλων ſc. ἐστι *will zum Beyſpiel*.. πύργος h. *Thürmchen*, *Warte* in Wein- und Ölbergen. Jeſ. 5, 2. מִגְדָּל nicht eben ein *groſses* Gebäude. Jeſ. ſpricht zu nicht reichen Privatleuten. οἰκοδομεῖν *aufbauen*. πρῶτον *zuerſt*. καθίσας *ſitzend*. J. mahlt den Fleiſs und die Sorgfalt des Rechners. ψηφίζειν *berechnen*. δαπάνη *Aufwand*. Nach ἔχει gew. T. τὰ πρὸς — AEGHMS and. 37. Mt c. i. n. and. 3. Ephr. Theophyl. τὰ εἰς, BDL 225. blos εἰς; wahrſch. das urſprüngliche, woraus zuerſt τα εις in der konſtantinop. Textrecenſion, und dann (etwa aus Vs 32. τὰ πρὸς ειρηνην) der gew. Text entſtand. Orig. hat τὰ πρὸς. ἀπαρτισμὸς *Fertigmachen*. Etymol. απαρτιζω· το αρτιως, τουτ' εστιν ευαρμοστως, συμπληρω. ἀπαρτια· ὁ κατα τον οικον κοσμος, τα λεγομενα ἔπιπλα (*complementa*).

Vs 29. *θέντος α. θεμέλιον wenn er schon den Grund gelegt hätte. καὶ und dann doch. μὴ ἰσχύειν nicht vermögend seyn. ἐκτελεῖν bis ans Ende durchführen.* Vitruv. in praef. *aedificia expedire. θεωρεῖν genauer betrachten. ἄρχ. ἐμπαίζειν zu bespötteln anfangen*, nachdem sie näml. eine Zeitlang auf den Fortgang gelauert.

Vs 30. *λέγοντες* = *ungefähr mit diesen Worten. οὗτος ὁ ἄνθρ.* = N. N. *der und der.*

Vs 31. *πορευόμενος* sc. *ἐστιν εἰς πόλεμον rückt* sogleich *aus in den Krieg*, wie das lat. *iter facere cum exercitu. συμβάλλειν* sc. *ὅπλα zusammenschlagen die Waffen, kämpfen.* Glossar. *συμβάλλει μάχην.* Man kann auch *συμβαλεῖν* mit *εις πολεμον* verbinden. Polyb. 3, 56. *τοις πολεμιοις συμβαλεις εις μαχην. βουλεύεσθαι sich berathschlagen.* 1 Makk. 3, 31. 4, 44. 5, 16. *δυνατὸς vermögnnd etc.* mit Erfolg. Er überlegt die intensive Macht. *ἐν bey* = da er nur hat. *ἀπαντᾶν entgegenrücken* defensiv בּוֹא לִקְרַאת־. Archaeol. 12, 7. 1. *Ιουδας ἀπαντήσας αυτῳ κ. συμβαλεῖν προαιρουμενος. μετὰ mit. χιλιὰς ein Tausend. ἔρχεσθαι ἐπὶ* . . בּוֹא עַל־ *einen überziehen* = *angreifen.* Herodot. I, 27. *ἐλθεῖν ἐπὶ Λυδων παιδας συν ἱπποις.* Ammian. 25, 3. *examinatis rationibus* bella *inferens* et *repellens.*

Vs 32. *εἰ δὲ μή γε* sc. *ᾖ δυνατος wenn er es aber nicht* vermögend *seyn sollte* . . *πόῤῥω εἶναι in der Ferne seyn. αὐτὸς* sc. *ὁ ἐρχ. ἐπ' α. eben dieser. πρεσβεία Gesandtschaft.* 19, 14. *τὰ πρὸς εἰρήνην* sc. *ὄντα das zum Frieden führende, Friedensbedingungen. ἐρωτᾶν erfragen, darum ersuchen.*

Vs 33. *οὕτως auf ähnliche Art. ἀποτάσσεσθαι* med. *sich* bey sich selbst wohlbedächtlich und gl. *ordentlich lossagen. πᾶσι* לְכָל־ *gegen, in Beziehung auf*

Alles. ἑαυτοῦ ὑπάρχοντα *was sein ist.* Umfaſst auch Freunde etc. Vs 26. Bey Aen. VI, 661. Sacerdotes *casti* . . ſchreibt Servius: Hi, qui ſacra maxima accipiebant, *renunciabant omnibus rebus*, nec ulla in his niſi numinum cura remanebat.

Vs 34. 35. Zwiſchengedanke: Thut er dies, alsdann wird auch etwas treffliches, gl. eine allgemeine Würze, aus ihm. καλὸν τὸ ἅλας ſc. ἐστιν *eine gute Sache ist es um das Salz!* καλὸν יָפֶה־ Gal. 4, 18. 1 Timoth. 1, 8. 2, 3. Übrigens ſ. bey Matth. 5, 13. Zu μωραίνεσθαι kann man vergleichen תָּפֵל Hiob. 6, 6. Klagl. 2, 14. wo wenigſt. die Alex. dafür ἀφροσύνη ſetzt, wie Hiob. 1, 22. für תִּפְלָה ἀρτύειν *salzen.* γῆ *Land für Pflanzungen, solum.* οὔτε εἰς γῆν *weder* geradezu *in ein Bauland*, οὔτε εἰς κοπρίαν *noch* mittelbar, *so daſs es* zuvor *auf die Dungstätte* (13, 8.) *käme.* εὔθετος *was an seiner Stelle*, d. h. *brauchbar ist.* Die Anwendung ſ. Mark. 9, 50.

LXXIV. Abſchnitt.

Lukas 15, 1—32.

Voll Affektation äuſserer Heiligkeit werfen einige der jüdiſchen Tempelgelehrten, deren höchſter Stolz war, daſs nichts „unreines" ihnen ſich nähern dürfe, J. ſeinen häufigen Umgang mit Zolldienern und andern, wie man zu ſagen pflegt, „ſchlechten Leuten" vor. Man kenne den Mann aus ſeiner Geſellſchaft, wollen ſie zu erkennen geben; ja, es möge ihm wohl gar um ihre Malzeiten zu thun ſeyn (συνεσθίει). J. antwortet: Ein ſolcher, wenn er würklich verirrt war, macht, inſofern ich ihn zu veränderter Geſinnung bringe, mir und allem, was auf der Erde

und im Himmel gut denkt, eine auffallende doppelt lebhafte Freude. So geht es uns bekanntlich immer bey verlornen Dingen.

Schon diese Parabeln waren mehr für die Zuhörer von den beschriebenen Klassen selbst gesagt, denen sie, statt der pharis. Verachtung, sehr ermunternd seyn mussten. Belehrung der übermüthigen Rabbinen konnte J. hier kaum hoffen. In beyden Parabeln aber war, insofern sie, wie bey J. immer, nicht blos Neugierde stillen, sondern praktisch unterrichten sollten, μετανοια, Vs 7: (μετανοουντι Vs 10.) das Haupt- und *Schluss*wort. Er fährt daher sogleich fort, in einem Beyspiel anschaulich zu machen, wie ernstlich und redlich jenes μετανοεῖν seyn müsse, welches allein bewürken könne, dass er durch Zöllner und Sünder, wenn er sie soweit gebracht sehe, lebhafter gerührt werde, als durch hundert andere, die in der That tadelloser als jene gelebt, und sich, verglichen mit jenen ἁμαρτωλοις, den Namen *rechtschaffener Leute* verdient haben könnten. Die folgende Parabel wäre demnach zu überschreiben: „Μετανοια oder *die ächte Sinnesänderung*".

Diese zu schildern und wie willkommen sie seinem (Hebr. 2, 17.) mitfühlenden Herzen sey, dies ist nach dem Zusammenhang der Zweck, weswegen Jesus sie, offenbar mit Liebe, so sorgfältig und anziehend ausbildete. In der Parabel selbst ist alles darauf gerichtet, die *ächte Reue* so zu charakterisieren, dass jeder von den oft leichtsinnigen oder sich selbst täuschenden Zuhörern sich gar leicht sagen konnte: ob seine Gemüthsstimmung mit der Fassung des verlornen (Vs 32.) Sohns von gleicher Art sey. Auch den blödern Zuhörern Jesu musste, wenn sie sich es gleich nicht in abstrakte Worte sammlen konnten, dies Merkmal ächter Sinnesänderung auffallen. *a.* Jenes Gefühl des Unglücklichen, dass er sich durch nichts als durch Rückkehr zum Vater (zu Gott) retten könne Vs 16.! *b.* Jene Gerechtigkeit gegen sich selbst, welche gereinigt (Vs 17. 18.) von dem trüglichen Verlangen, sich irgend zu Begünstigungen einzuschleichen und einzuschmeicheln, die den ihm möglichen guten Handlungen nicht gemäss wären,

dennoch weder in ein träges und niederträchtiges Erbetteln, noch in ein kraftloses Verzweifeln ausartet, sondern als wahre Selbstschätzung in sich aufsucht, was auch der Tiefgesunkene immer noch gutes und brauchbares zu würken vermöge, dabey aber entschlossen ist, die natürlich üblen Folgen des Begangenen (Vs 19. die selbstverschuldete Beschämung eines Lebens unter den Taglöhnern mitten in dem Hause, wo er einst Herr seyn konnte) ohne mürrische Klagen zu dulden! *c.* Jene Anerkennung seiner Vergehungen, nicht blos insofern sie ihm äusserlich nachtheilig, sondern von der Seite, dass sie an sich (Vs 18. „ich habe gesündigt *gegen Gott* und nach deinem Urtheil") pflichtwidrig waren! *d.* Jene Redlichkeit endlich, selbst bey dem Zuvorkommen des Vaters (dessen Rührung zu Erhöhung dieses Zugs im Sohn absichtlich als äusserst gross geschildert und nicht einmal mit warnenden Rügen gemischt wird) nichts erbitten zu wollen, als was der Gefallene noch werth zu seyn überzeugt war! Wie vollständig und wie kurz wusste *J.* alles dies, was die Theorie von Reue und Herzensbesserung auf ihre Weise angiebt, in der einfachsten, rührenden Handlung lebend darzustellen. Wer in seiner Art nach diesem Beyspiel durch J. μετανοων geworden war, von diesem konnte es dann gewiss gelten: dass durch eine solche Stimmung sein Gemüth in dem theilnehmenden Menschenbeobachter mehr Freude und Mitgefühl erwecken müsse, als die — in anderer Rücksicht (wo nicht von Mitgefühl, sondern von strenger ernster Schätzung die Rede ist) freylich höchstwünschenswerthe — Gemüthslage eines biedern Rechtschaffenen, welcher, wenn gleich nicht tadellos, sich doch ähnliche grobe Vergehungen in Wahrheit nicht vorzuwerfen hätte.

Jesus schildert zur Belehrung die *ächte bessernde Reue*, und eben dadurch hat er die *Liebenswürdigkeit* einer solchen Reue, den pharisäisch gefühllosen Vorwürfen gegenüber, sprechend geschildert. Er erfindet sich aber auch in seiner Lehrgeschichte gerade in dieser Hinsicht noch einen unverkennbaren Contrast. Ein δικαιος, ein in der That (ουδεποτε τ. εντολην σου παρηλθον Vs 29.) rechtlicher und von auffallenden Vorwürfen freyer Mensch, steht dem Reumüthigen in der Person seines Bruders gegenüber.

J. will nicht von einem blos scheinbar Rechtschaffenen, wie die Pharisäer waren, aber auch nicht von einem sittlich und religiös vollendeten Charakter reden, welcher allerdings nicht bey Erfüllung der unläugbarsten unter den Pflichtforderungen stehen bleiben könnte. Der gleichsam noch in roher Masse da stehende streng gesetzlich denkende Erstgebohrne bleibt, ungeachtet seines Mangels an Beobachtung feinerer Pflichten des Wohlwollens, in der Parabel ein schätzbarer Mann. Aber liebenswürdig und Freude gewährend ist er, gerade wegen dieser steifen Einseitigkeit, so wenig, dass Jesus durch nichts besser als durch diesen Gegensatz seinen Ausspruch belegen konnte: dass und warum ihm die Gefallenen, aber vom Fall Aufgestandenen (jene selbstkundiger und milder gewordenen Menschenseelen) herzlich lieb und anziehend seyn müssten.

Die dritte handelnde Person in der Parabel ist die Gottheit. In der Absicht J. lag es, nach dem bisherigen, nicht ausdrücklich, die sonst so wichtige Frage: unter welchen Bedingungen und aus welchem Gesichtspunkt die Gottheit zur Besserung dem Reumüthigen das Vergangene vergebe? zu behandeln. Aber auch ohne dass die so treffend ausgedachte Lehrerzählung dies eigentlich beabsichtigt, konnte sie doch anders nicht entstehen, als so, dass die Hauptpunkte jener Frage durch die unentbehrliche dritte Person und ihr Handeln selbst zugleich entschieden erschienen. Wo J. vom Vergeben gegen den ächten Reumüthigen redet, da erscheint ihm die Gottheit in seinen Gedanken gar nicht anders, als unter der Verähnlichung mit einem *Vater*, welcher, weil er, allwissend, der wahren thätigen Sinnesänderung des Gefallenen, noch ehe dieser zum Wort kommt Vs 20. gewiss seyn kann *), ohne Vorwürfe, ohne Foderung auch nur warnender

*) Ohne diese übermenschliche Eigenschaft wäre unstreitig der Vater in der Parabel allzu sehr zuvorkommend. Als Mensch würde er zwar auch nicht Genugthuung für die beleidigten Vaterrechte etc. fodern. Aber überzeugende Proben von dem zur Besserung unentbehrlichen Abscheu vor dem begangenen,

Büſsungen und Abſtrafungen, ohne einen Wink von irgend einem andern Motiv ſeiner durchaus zuvoreilenden Vaterliebe das geſchehene als — leider! — geſchehen behandelt und nicht mehr berühren, nicht mit einem Wort in Erinnerung bringen will. So wird ja auch ein Vater, wenn er iſt, wie er ſeyn ſoll, ſo bald er nur der ächten Sinnesänderung ſeines verirrten Kindes ſo gewiſs ſeyn kann, als hier in der Parabel vorausgeſetzt wird, ſeiner Pflicht gemäſs handeln. Nicht erſt Strafen und Büſsungen wird er alsdann noch auflegen, wenn er, ohne dieſe, eines redlichen Entſchluſſes zur Beſſerung verſichert ſeyn kann. Noch weniger wird er wünſchen oder fodern, daſs *ſtatt* des Kindes ein anderer büſse oder gebüſst habe, was er allenfalls dem Kinde ſelbſt, ſo lange er es zur Sicherung ſeiner Beſſerung für nützlich oder nöthig halten könnte, zu leiden auflegen würde. Und alles dies natürlich ſo und nicht anders, weil es dem Vater um innere radikale Beſſerung des Kindes zu thun iſt. Ein Regent, eine Obrigkeit, ein Richter kann genöthigt ſeyn, auf äuſsere Büſsungen zu dringen, weil der bürgerliche Zweck, den er zu erhalten hat, durch *äuſsere* Handlungen erreichbar iſt, welche dem Widerſtrebenden zunächſt durch äuſseren Nachtheil, und daher wohl unter gewiſſen Umſtänden auch durch das, was ein an ſeiner Stelle büſsender Dritter leidet, abgenöthigt werden können. Jeſus hingegen, ungeachtet Er ſonſt die Gottheit ſo oft mit einem Regenten vergleicht, vornehmlich wenn von den *äuſsern* glückſeeligen Folgen der religiöſen Rechtſchaffenheit die Rede iſt, wählt das Bild eines Vaters, ſo oft Er vom Verhältniſs Gottes zur Religioſität, als einer jedem Zwangsmittel unerreichbaren Sache des Geiſtes und Herzens, zur Erlaſſung der Sünden als der Würkungen innerer Verkehrtheit, und zur wahren Sinnesänderung, als der Rückkehr zur inneren Ordnung und Harmonie mit allem Wahren und Guten, ſeine herzerhebende Belehrungen geben will.

und von dem nicht blos eigennützigen, ſondern aus Anerkennung der Pflicht entſtandenen Vorſatz zur völligen Umänderung hätte er erſt erwarten müſſen.

Luk. XV, 1. Ἦσαν δὲ ἐγγίζοντες αὐτῷ πάντες, οἱ τε-
2 λῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ, ἀκούειν αὐτοῦ. Καὶ διε-
γόγγυζον οἵ τε Φαρισαῖοι καὶ οἱ Γραμματεῖς, λέγον-
τες· ὅτι οὗτος ἁμαρτωλοὺς προσδέχεται, καὶ συν-
εσθίει αὐτοῖς.

3 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην, λέγων·
4 Τίς ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν ἔχων ἑκατὸν πρόβατα, Mt.
καὶ ἀπολέσας ἓν ἐξ αὐτῶν; οὐ καταλείπει 18, 12.
τὰ ἐννενηκονταεννέα ἐν τῇ ἐρήμῳ, καὶ πορεύε- 12.
5 ται ἐπὶ τὸ ἀπολωλὸς, ἕως εὕρῃ αὐτό; Καὶ εὑ-
ρὼν, ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ χαίρων·
6 Καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον, συγκαλεῖ τοὺς φίλους
καὶ τοὺς γείτονας, λέγων αὐτοῖς· συγχάρητέ μοι,
7 ὅτι εὗρον τὸ πρόβατόν μου τὸ ἀπολωλός. Λέγω
ὑμῖν, ὅτι οὕτω χαρὰ ἔσται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ
ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐννενηκονταεννέα δι-
8 καίοις, οἵτινες οὐ χρείαν ἔχουσι μετανοίας. Ἢ τίς
γυνὴ δραχμὰς ἔχουσα δέκα; ἐὰν ἀπολέσῃ δραχμὴν μί-
αν, οὐχὶ ἅπτει λύχνον καὶ σαροῖ τὴν οἰκίαν καὶ ζητεῖ ἐπι-
9 μελῶς, ἕως ὅτου εὕρῃ; Καὶ εὑροῦσα συγκαλεῖται τὰς
φίλας καὶ τὰς γείτονας, λέγουσα· συγχάρητέ μοι, ὅτι
10 εὗρον τὴν δραχμὴν, ἣν ἀπώλεσα. Οὕτω, λέγω ὑμῖν, χα-
ρὰ γίνεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρ-
τωλῷ μετανοοῦντι.

11 Εἶπε δέ· Ἄνθρωπός τις εἶχε δύο υἱούς. Καὶ
12 εἶπεν ὁ νεώτερος αὐτῶν τῷ πατρί· πάτερ, δός
μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας! Καὶ διεῖλεν
13 αὐτοῖς τὸν βίον. Καὶ μετ᾽ οὐ πολλὰς ἡμέρας, συν-
αγαγὼν ἅπαντα, ὁ νεώτερος υἱὸς ἀπεδήμησεν εἰς
χώραν μακράν. Καὶ ἐκεῖ διεσκόρπισε τὴν οὐσίαν
14 αὐτοῦ, ζῶν ἀσώτως. Δαπανήσαντος δὲ αὐτοῦ
πάντα, ἐγένετο λιμὸς ἰσχυρὰ κατὰ τὴν χώραν ἐκεί-

15 νην· καὶ αὐτὸς ἤρξατο ὑστερεῖσθαι. Καὶ πορευθεὶς
ἐκολλήθη ἑνὶ τῶν πολιτῶν τῆς χώρας ἐκείνης· καὶ
ἔπεμψεν αὐτὸν εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ, βόσκειν χοί-
16 ρους. Καὶ ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ, ἀπὸ
τῶν κερατίων, ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι· καὶ οὐδεὶς ἐδίδου
17 αὐτῷ. Εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν εἶπε· πόσοι μίσθι-
οι τοῦ πατρός μου περισσεύουσιν ἄρτων; ἐγὼ δὲ ὧδε
18 λιμῷ ἀπόλλυμαι! Ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πα-
τέρα μου, καὶ ἐρῶ αὐτῷ· πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν
19 οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου· † οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος κληθῆ-
ναι υἱός σου· ποίησόν με ὡς ἕνα τῶν μισθίων σου.
20 Καὶ ἀναστὰς ἦλθε πρὸς τὸν πατέρα ἑαυτοῦ. Ἔτι
δὲ αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος, εἶδεν αὐτὸν ὁ πατὴρ
αὐτοῦ· καὶ ἐσπλαγχνίσθη, καὶ δραμὼν ἐπέπεσεν ἐπὶ
21 τὸν τράχηλον αὐτοῦ, καὶ κατεφίλησεν αὐτόν. Εἶ-
πε δὲ αὐτῷ ὁ υἱός· πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν
καὶ ἐνώπιόν σου· [καὶ] οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος κληθῆναι
22 υἱός σου. . . . Εἶπε δὲ ὁ πατὴρ πρὸς τοὺς δούλους αὐ-
τοῦ· ταχὺ ἐξενέγκατε [τὴν] στολὴν, τὴν πρώτην, καὶ ἐν-
δύσατε αὐτὸν· καὶ δότε δακτύλιον εἰς τὴν χεῖρα αὐτοῦ
23 καὶ ὑποδήματα εἰς τοὺς πόδας· καὶ ἐνέγκαντες τὸν μό-
24 σχον τὸν σιτευτὸν θύσατε. Καὶ φαγόντες εὐφρανθῶ-
μεν, ὅτι οὗτος ὁ υἱός μου νεκρὸς ἦν, καὶ ἀνέζησεν· † ἀπο-
λωλὼς [ἦν], καὶ εὑρέθη. Καὶ ἤρξαντο εὐφραί-
25 νεσθαι. Ἦν δὲ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ πρεσβύτερος ἐν
ἀγρῷ. Καὶ ὡς ἐρχόμενος ἤγγισε τῇ οἰκίᾳ, ἤκουσε
26 συμφωνίας καὶ χορῶν. Καὶ προσκαλεσάμενος ἕνα
27 τῶν παίδων ἐπυνθάνετο, τί εἴη ταῦτα. Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτῷ· . . ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἥκει, καὶ ἔθυσεν ὁ πατήρ
σου τὸν μόσχον τὸν σιτευτὸν· ὅτι ὑγιαίνοντα αὐτὸν
ἀπέλαβεν. Ὠργίσθη δὲ καὶ οὐκ ἤθελεν εἰσελθεῖν.
28 Ὁ οὖν πατὴρ αὐτοῦ ἐξελθὼν παρεκάλει αὐ-

29 τόν. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπε τῷ πατρί· ἰδοὺ, τοσαῦ-
τα ἔτη δουλεύω σοι καὶ οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλ-
θον· καὶ ἐμοὶ οὐδέποτε ἔδωκας ἔριφον, ἵνα μετὰ τῶν
30 φίλων μου εὐφρανθῶ. Ὅτε δὲ ὁ υἱός σου οὗτος, ὁ
καταφαγών σου τὸν βίον μετὰ πορνῶν, ἦλθεν, ἔθυ-
31 σας αὐτῷ τὸν μόσχον τὸν σιτευτόν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τῷ· τέκνον, σὺ πάντοτε μετ' ἐμοῦ εἶ, καὶ πάντα τὰ
32 ἐμὰ, σά ἐστιν. Εὐφρανθῆναι δὲ καὶ χαρῆναι ἔδει,
ὅτι ὁ ἀδελφός σου οὗτος νεκρὸς ἦν, καὶ ἀνέζησε·
καὶ ἀπολωλὼς [ἦν], καὶ εὑρέθη.

Luk. XV, 1. Vgl. über das Ganze 5, 29. ff. ἦσαν ἐγγίζοντες *es pflegten fich* Jefu *zu nähern.* Niemand ward vom Umgang mit ihm zurückgewiefen. πάντες *Leute von aller Art* fogar οἱ τελῶναι *die* den Juden fonft fo verhafsten *Zolldiener* καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ *und diefe und jene* andere, *welchen man auffallende Sünden vorwarf.* f. bey Matth. 9, 10. *Auch* Heyden nannte der Jude *generifch* ἁμαρτωλούς. Aber *nicht blos* diefe. J. D. Michaelis folgert daher ohne Grund aus diefem Wort: dafs J. *Heyden bewirthet* haben müffe! (Und fo fällt auch fein einziger Grund, in der folg. Parabel unter dem jüngern Sohn die Heyden zu verftehen! Ihre Deutung bleibt vielm. fo allgemein, wie Matth. 21, 28.) προσδέχεσθαι *in feinen Umgang aufnehmen.* συνεσθίειν *effen in Gefellfchaft mit . .* Vgl. b. Matth. 9, 11. 12. Bewirthen konnte J. felbft niemand 9, 58. wohl aber fich, auch von Zöllnern, wie 5, 29. bewirthen laffen. — Zwifchen οἱ und φαρισ. haben BDL τε. Wahrfch. ift das kleine Wörtchen in manchen andern Collationen überfehen worden.

Vs 3. πρὸς αὐτοὺς *in Beziehung auf fie* und ihre Vorwürfe. παραβολὴ *bildliche, zur Vergleichung beftimmte Erzählung.*

Vs 4. *τίς ἄνθρ. ἐξ ὑμῶν wer irgend unter euch?* = *welcher wie gewöhnlich handelnde? ἀπολέσειν Verlust leiden. καταλείπειν verlassen*, natürlich unter einem andern Hüter. *ἐπὶ - auf* das verlorne *πορεύ. geht* wohl *der Hausvater in Person* aus. *ἐννενήκοντα ἐννέα neun und neunzig. ἡ ἔρημος irgend eine ungebaute Haide, Weideplatz.* Jos. 15, 61. 1 B. Kön. 2, 34. 2 B. Kön. 3, 8. *τὸ ἀπολωλὸς was sich verloren, verirrt hat. ἕως so lange, bis.*

Vs 5. *εὑρὼν aufgefunden habend. ἐπιτιθέναι legen auf.* . „Er trägt es gar selbst, damit es ja nicht wieder sich verlaufe." Schemot R. II. erzählt die gefühlvolle *Lehr*geschichte: „Mose, als Jethro's Hirte, habe einen matten Ziegenbock auf die Schulter genommen. Darüber dixit Deus: est tibi misericordia ad tollendam pecudem carnis et sanguinis; ita per vitam tuam tu pasces gregem meum Israëlem, sec. Exod. 3, 1. *ὦμος Schulter. χαίρων voll von Freude.*

Vs 6. *ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον zu Hause kommend. συγκαλεῖ er ruft* alsdann wohl *miteinander (einen wie den andern) herzu. φίλοι, γείτονες* 14, 12. *λέγων· συγχάρητε zur Mitfreude auffordern.*

Vs 7. *Λέγω ὑμῖν ich will euch hierdurch andeuten.* 14, 24. *οὕτω auf ähnliche Art. χαρὰ ἔσται es wird* = *muss Freude seyn, es kann nicht fehlen, dass* etc. Futurum der Schlussfolge! *δίκαιος Rechtschaffener.* (Unstreitig nannten die Juden sich selbst gerne die *δικαιους*, andere Völker die *αδικους*. s. Weish. 10, 15. 20. 18, 20. Raschi bey Hos. 1, 1. Alsdann aber geht die Bedeutung auf Religionslehre, nicht auf Moralität. צדיקים sind oft *die, welche in etwas recht haben*; daher auch *die Rechtglaubigen*, im Gegens. gegen *Irrglaubige.* An diesen Vergleichungspunkt aber ist hier nicht zu denken, wo die *δικαιοσυνη moralischen* würklichen Vergehungen

entgegen geſtellt iſt.) Der Gegenſatz ἁμαρτωλὸς μετανοῶν und die Parabel von dem *würklich ſündigenden* Einen, und *würklich vorwurfsloſen* andern Sohn zeigt, daſs J. hier nicht blos von *ſcheinbar Rechtſchaffenen* rede. ſ. Inhaltsanz. Nur ſagt dieſe *Freude* dann nicht, daſs der μετανοων *beſſer* ſey als der δικαιος. *Lieber* aber wird jener. *Sympathetiſche Theilnahme* erweckt nur jener! Man überſetzt χαρα εσται επι . , ἤ επι . . gewöhnlich, aber unrichtig: es wird *mehr* Freude ſeyn. Der Wortſinn iſt: es muſs über einen reuigen Freude entſtehen, ganz anders *als* (ἤ, nicht μᾶλλον, ἤ) entſteht über den beſtändig Rechtſchaffenen. Der Zuſtand des letztern iſt nicht durch Veränderung auffallend, erweckt alſo, wie alles bleibende, nicht beſondere Aufregungen von Freude, ſondern ein ſtilles Vergnügen. οὐ χρείαν ἔχουσι μετανοίας *nicht ein Bedürfniſs haben der Sinnesänderung* d. h. die eine Geſinnung für Folgſamkeit gegen Gottes Gebote (Vs 29.) haben, welche als Geſinnung nicht geändert, nur in der Anwendung auf einzelne Fälle, wie Vs 31. 32., nach einer richtigeren Anſicht der Umſtände berichtigt zu werden bedarf. Solche nennt der Rabbine צדיקים גמורים (δικαιους τελειους) Vgl. 1 Joh. 3, 9. die Gefallenen und dann Wiederbekehrten, wie David war, בעלי תשובה.

Vs 8. ἤ *oder* nach einem andern Bild. δραχμὴ *Drachme.* Ungefähr 1 *Fünfgroſchenſtück.* Euſtath. ad Iliad. γ' p. 319. 47. ἡ δραχμη . . ἐξ ὀβολοὶ εξ αρχαιας χρησεως . . . τοσουτων γαρ ὀβολῶν ειχε τοτε ἡ χειρ επιδραττεσθαι, ὡς ιστορει και πλουταρχος. *Zehn Drachmen* = 2 Rthl. 3 Gr. 2⅞ Pf. nach Potter-Rambachs griech. Archaeologie III. Th. S. 163. ἅπτειν *anzünden.* λύχνος *Licht* von Öl, Talg, harzichtem Holz etc. σαροῦν *fegen.* ἐπιμελῶς *ſorgfältig.* ἕως ὅτου *ſo lange, bis* — Mit gleich maleriſcher Umſtändlichkeit wie J. die *weibliche* Sorge, beſchreibt Theophraſt den X. Charakter

π. μικρολογιας· της γυναικος αποβαλουσης τριχαλκον, οἱος (ὁ μικρολογος) εστιν μεταφερειν σκευη κ. τας κλινας και τας κιβωτους (Kiſten) και διφαν τα καλυμματα . .

Vs 9. 10. *συγκαλεῖσθαι med. für ſich (ſibi) eine wie die andere rufen.* *χαρὰ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων eine Freude, welcher Gottes Engel gl. zuſehen* = eine allen guten Geiſtern wohlgefällige etc. Den Phariſäern zur Widerlegung, den Zöllnern zum Troſt war durch all dies geſagt: Auch ein ins Sündigen gefallener bleibe der Liebe Gottes und Jeſu ſo werth, daſs man ihn aufſuchen und *durch ächte Reue* zu Gott zurückzubringen ſich beſtreben müſſe. „Es freut ſich die Gottheit der „reuigen Sünder, Unſterbliche heben verlorene Kinder „mit feurigen Armen zum Himmel empor.“ *v. Goethe.* (Lieder S. 112.)

Vs 11. Nun aber war nöthig, dieſes *μετανοοῦντι*
Vs 10. *zu beſtimmen*, weil den Juden תְּשׁוּבָה *Umkehr* des Menſchen oft in einem bloſs wegen nicht vermeidlicher Schädlichkeit beſchloſſenen Abgewöhnen von einzelnen Laſtern und dem Vorſatz zu einigen äuſsern guten Werken beſtand. Eine Umänderung der Geſinnung ſelbſt aus Anerkennung der Sünde als Sünde und ein redliches Übergehen zu einer pflichtmäſsig thätigen Lebensweiſe ſchildert deswegen J. als die *μετανοια*, welche ihm auch den offenbaren Sünder lieb und werth mache. *ἄνθρωπος jemand.*

Vs 12. *ὁ νεώτερος der Jüngere*, welcher nach orientaliſcher Sitte nicht mit dem Ältern zu gleichen Theilen nach dem Tode des Vaters zu erben fodern kann, ſondern bey den Hebräern nach Deut. 21, 17. 1 Chron. 7, 2. (Michaelis moſaiſch. Recht §. 79) nur Einen Theil erhielt, wenn der Erſtgebohrne zwey bekam. Daſs

Söhne der Pilagschim oder der nicht mit gleichen Rechten genommenen Frauen (gl. Frauen zur linken Hand) oft noch bey des Vaters Leben blos mit einem freywilligen Geschenk aus dem väterl. Hause entlassen wurden Genes. 24, 36. 25, 5. 6. ist nicht hieher zu ziehen, wo von gleichen Brüdern die Rede ist. Man denke sich vielmehr: der jüngere Sohn wünschte schon jetzt mit seinem Vermögensantheil ein besonderes Gewerb zu treiben. Darauf bezieht sich hier das Wegziehen in fremde Gegenden. Man muss nämlich als Grundlage der Parabel voraussetzen, der Sohn habe dem guten Vater eine einleuchtende Ursache angegeben, warum er früher den ihm zufallenden Theil zu erhalten wünschte, und der Vater habe beym Wegziehen auf diese Handelsreise in dem Sohn einen Charakter anzunehmen Ursache gehabt, nach welchem er ihn, um sein Glück in der Fremde zu versuchen, ohne Anstand entlassen konnte. Weil nun aber doch das Vermögen ohne des Vaters Tod nicht genau getheilt werden konnte, so hätte der Vater das Ganze, ἡ ουσια, wie dies der jüngere wünschte, nur nach einer gewissen eigenen Schätzung theilen können. Die Parabel zeigt ihn klüger, Er theilt blos (ὁ βιος) *den Lebensvorrath.* Das folgende in der Parabel zeigt, dass der Hausvater im Besitz des Grundvermögens geblieben war. Anders hätte der Ältere Sohn nicht etwa ein Geschenk von ihm wünschen können Vs 26. und hätte sich nicht als Dienstarbeiter des Vaters angesehen (δουλευω σοι.) Er hätte sich vielmehr mit Recht über den Vater beschwert, wenn dieser dem ausgearteten Sohn von Besitzungen, welche nach einer vollen Abtheilung des Vermögens der Antheil des ältern Sohnes allein gewesen wären, ohne dessen Willen reiche Geschenke hätte machen wollen. Vom ältern Sohn ist blos zu denken, dass er seit jener Abtheilung auch seine zwey Drittheile vom Betrag der damaligen *Vorräthe* für sich besessen habe. δὸς *übergieb mir* schon jetzt. τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας *den mir zufallenden Theil*

des

des Vermögens = *was* künftig ungefähr *auf mich fallen möchte* ἐπιβάλλον Deut. 21. 16. διελεῖν = διαιρεῖν *vertheilen.* ὁ βίος blos *die Vorräthe*, *victus.*

Vs 13. μετ᾽ οὐ πολλὰς ἡμέρας *nach wenigen Tagen.* συνάγειν *zuſammentreiben* durch Verkauf etc. ἅπαντα *alles*, den ganzen Betrag des Einen Drittheils der Vorräthe. ἀποδημεῖν *aus dem Lande reiſen*, jetzt noch mit guten Vorſätzen und Hoffnungen. χώρα μακρὰ *entfernte Gegend.* 19. 12. Der Orientaliſche Handelsmann macht vermittelſt des Kameels, jenes „Schiffs der Wüſte" oft die fernſten Reiſen. ἐκεῖ *dort*, wo ſein junger Sinn, vom ungewohnten Beſitz trunken, der Verführung unterlag. διασκορπίζειν leichtſinnig *zerſtreuen.* ἡ οὐσία (= τὰ ὄντα, ὑπάρχοντα) αὐτοῦ *ſoviel als ſein jetziges Vermögen betrug.* ἀσώτως *ſchwelgend*, *ausſchweifend.* Vs 13. μετὰ πορνῶν. Gegenſ. von σώω *geſund ſeyn*, geiſtig ſowohl als körperlich. Ein Gemälde *römiſcher Aſoten* giebt Cic. de Finib. Bon. II, 8. *Aſiatiſche* gaben dieſen nichts nach. Gell. Noct. Att. VII, 11. nequam, hominem nihili, neque rei neque frugis bonae, quod gentis Graeci fere ἄσωτον, ἢ ακολαστον, ἢ αχρειον. ἢ κακοτροπον ἢ μιαρον dicent.

Vs 14. δαπανᾶν *aufwenden.* ἐγένετο λιμὸς *entſtand Hunger.* Gew. T. ἰσχυρὸς *ein ſtarker.* Dag. haben die bedeutenden Codd. ABDL. 1. 131. (und wahrſch. andere mehr, in denen die Collatoren ισχυρα für einen allzu offenbaren Fehler gehalten haben mögen) ἰσχυρὰ = κατ᾽ ἰσχυρα *mit Macht*, wie πολλὰ = κατα πολλα. Dieſe Form iſt ſehr ungewöhnlich, kann aber doch in mehreren ſo wichtigen Zeugen der 2 ält. Textrecenſionen nicht als Schreibfehler, noch weniger als Correktur erklärt, muſs folgl. als urſprünglich gedacht werden. Geneſ. 41, 31. απο του λιμου· ισχυρος (כָּבֵד) γαρ εσται σφοδρα. κατὰ *quoad.* ἤρξατο ὑστερεῖσθαι *fieng an*, ſo neu es ihm war, *Mangel zu erfahren.*

Vs 15. πορευθεὶς *hin und her ziehend.* κολλᾶσθαι *sich halten*, gl. *anhängen an . .* דבק 1 Kor. 6, 17. Röm. 12, 9. Vgl. mit Matth. 6, 24. h. *sich zum Dienst zudrängen*, da man in theuren Zeiten nicht gerne neue Diener annimmt. πολίτης *Stadtbürger*, welcher Landgüter besafs. ἀγροὶ *Äcker*, *Felder* h. *rus*, *Landgut.* βόσκειν χοίρους *Schweine weiden.* Levitisch unerlaubt war dem Hebräer nur das *Essen*, nicht das Aufziehen der Schweine; aber doch will J. eine verachtete Beschäftigung nennen. Manche Talmudisten gaben sogar den Ausspruch: *maledictus sit, qui alit porcos.*

Vs 16. Der Sinn kann nicht dieser seyn, dafs der Unglückliche *nicht einmal vom Futter seiner Schweine genug hätte nehmen* dürfen. Wer hätte den *Hüter* daran hindern mögen? Man mufs desw. ἀπὸ = מן oder χωρὶς *entfernungsweise* verstehen. Gerne hätte er sich den Magen mit etwas gefüllt, *aufser* dem Schweinefutter. Aber niemand gab ihm etwas anders. Folgl. mufste er essen, was seine Schweine auch verzehrten. Anthol. II, 17. 1. Εις τινα πεμψαντα αυτω ισχαδας. Βρωματα μοι χοιρων κνιζομενων προσθηκας ξηρων etc. (J. D. Michaelis denkt, der Unglückliche habe dieses Schweinefutter selbst nicht haben können, weil die Schweine nicht im Stall damit gefüttert worden, sondern im freyen gelaufen seyen. Allein auch da hätte sie doch der Hirte noch eher als die Thiere für sich sammlen können, zumal da Mich. unter κερατια eine *Baumfrucht* versteht.) ἐπιθυμεῖν *sehnlich begehren.* κοιλία *Unterleib* h. *Magen.* γεμίζειν *füllen*, d. i. nicht aus Lust, sondern blos gegen den Hunger essen. ἀπὸ *von . . weg* = *aufser . .* So מן Ps. 118, 8. 9. „Gut ists auf Gott Vertrauen, *und nicht* auf“ etc.

κεράτιον ist *a.* überhaupt *ein Hörnchen*, d. h. etwas hornförmiges, spitziges, daher *Schoten*, *Hülsen und*

Hülsen-Früchte, bes. von der *κερατωνία* oder, wie die Ionier den Baum nannten, *κερωνία*, dem fälschlich so genannten *ägyptischen Feigenbaum*. Hesych. *κερωνια, το δενδρον· ἡ συκῆ αἰγυπτία.* Diesen nennen die teutschen Ausleger *Bockshornbaum*, auch wie die Syrer, *Johannisbrodbaum* gl. eine Nahrung, welche etwa dem rauhen Johannes hätte zur Nahrung dienen mögen. Engl. *Charob-tree.* Franz. *Charoubier*; die Frucht *carouge* = *siliqua dulcis.* Die Abbildung der Frucht und des Gewächses s. im Blakwellschen Kräuterbuch nr. 209. חָרוּבָא welches h. die Syr. Übers. setzt, ist dieser oder ein ähnlicher *Baum*, dessen rothe, unschmackhafte Früchte nur in grosem Mangel gegessen werden. Bochart Hieroz. I, 708. Buxtorf Lex. Talm. p. 821. (Taanith fol. 23 R. Jochanan vidit hominem, qui plantavit חָרוּב Dixit huic: quoto anno feret fructus. Respondit: septuagesimo.) Prosp. Alpinus de plantis Aegypti p. 4. Schon Castell. im Heptaglott. p. 1336. bemerkt: Charuba scheine der Baum zu seyn, von welchem Plin. H. N. 13, 8. „Similis his (nempe: ficui aegyptiae et cypriae) *siliqua* (sc. arbor) quam Iones Ceraunian (= *κερωνια*) vocant, trunco et ipsa fertilis, sed *pomo siliquae*; ob id (sc. *το* fertilem esse *trunco*, uti ficus est) quidam *ficum aegyptiam dixere*, *errore manifesto.*" — Unter خُرُّوب setzt Castell. p. 1388. sowohl „*siliqua*, *praes. dulcis*" als „*Carub arbor s. carumba sylvestris*, spinosa, pomifera, sed mordicativa. it. *Arbor alia Damascena*, cujus *poma velut cucumeres*, ex quibus fit ptisana. Dieser letztere Baum scheint *Ceratonia siliqua* zu seyn. Vgl. Hasselquist S. 531. 553. 554. u. Warnekros in seiner Hist. Sycomori §. XXXI. (einer hierophytischen Monographie, dergl. viele zu wünschen wären. s. Eichhorn. Repertor. XII. S. 94. ff.) Nach Galen. de facult. alimentor. II. sind *κερατια* oder *κερασια* ein *ἔδεσμα κακοχυμον τε και ξυλωδες εξ αναγκης δε και δυσπεπτον*, welches man lieber *εκ των ανατολικων χωριων*, *εν οἱς γεννᾶται* nicht hätte herüber-

bringen ſollen. Plin. H. N. XXIII, 29. in einer aus Dioskorides genommenen Stelle ſetzt *ſiliquae recentes*, wo D. κεράτια χλωρά hat, und nennt ſie *ſtomacho inutiles*; auch XV, 34. in *ſiliquis* quod manditur, quid niſi lignum eſt? Columella VII, 9. *graecae ſiliquae* ſunt *pabulum ſuum*. V, 10. quam quidam κερατιον vocant. Horat. II. Ep. I, v. 123. vivit *ſiliquis* et pane ſecundo. Perſius III, 55. *ſiliquis* et grandi paſta polenta. Wie paſſend Jeſus dieſe Speiſe für ſeine Lehrerzählung wählte, zeigt Vajikra R. XIII. fol. 156. neceſſe eſt, ut Judaeus edat חָרוּבִין; ſic enim aget poenitentiam. Schoettg. — Ungeachtet nun faſt immer an die *Schotenfrüchte des Johannisbaums* bey all dieſen Stellen gedacht wird, ſo möchte *b.* doch bey κεράτια h. und in einigen der angeführten Stellen allgemeiner an *Hülſen - und Schotenfrüchte* und zwar an *Wolfsbohnen*, *Schweinsbohnen*, *Lupinen* und dgl. harte *) Nahrungsmittel zu denken ſeyn. Nach Plin. machte man von denſelben auch eine Art von Wein oder gährendem Getränk. ſ. beſ. Thom. *Brown* Miſcellaneous Tracts. 1608. nr. 1. von den κερατιοις.

Vs 17. εἰς ἑαυτὸν ἐλθὼν *zu ſich ſelbſt kommend*, zur Beſinnung über ſich und ſeine Lage. Lucret. IV, 994. diſcuſſis redeunt erroribus ad ſe. Diodor. Sic. XIII, 95. τοις λογισμοις εις ἑαυτοὺς ἐρχόμενοι. μίσθιος *Tagelöhner*. περισσεύειν *genug und übrig haben*. Nach

*) Ob vielleicht ſelbſt bey dem ſyriſchen und arabiſchen Namen *Charub* blos ein Unterſchied in der Ausſprache ſtatt ſindet? Mit dem weicheren ה ausgeſprochen, wäre הָרוּב oder חִרוּב *etwas geſpitztes*, *ſchwerdtförmiges*, wie κερατιον *etwas hornförmiges*. Mit dem ſtärkeren, punktierten Chet, wie es bey Caſtell vorkömmt, möchte es alsdann die im Anblick einander ähnlichen obengenannten Bäume *der Wüſte*, nach خرب *öde ſeyn*, bedeuten?

ἐγὼ δὲ haben BD. 1. 13. 124. 131. and. 4. Verſſ. und PP. noch ὧδε, welches wegen der vorhergegangenen Buchſtaben ὢ δὲ ſchon in uralten Hſchrr. in denen die Worte näher aneinander hiengen, ausgefallen zu ſeyn ſcheint. Um dies zu verhüten, hat es L. Colb. Syr. p. *nach* λιμῷ geſetzt. ἀπόλλυμαι *ich gehe zu Grund.* λιμὸς *Hunger.* Ezech. 34, 29. Lyſias c. Andocid. ὁ ταυτα ποιησας θανατῳ τῳ αλγιστῳ απωλετο, λιμῳ. Ammian. 17, 9. fame, ignaviſſimo mortis genere, tabeſcentes.

Vs 18. ἀναστὰς πορεύσομαι. malerifch geſprochen, „gewagt, gethan!" Exod. 12, 31. ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν *fehlen, ſündigen.* εἰς τὸν οὐρανὸν *gegen den Himmel* = gegen Gott und alle unſichtbare Beurtheiler meines Leichtſinns, meiner Verſchwendung. Exod. 10, 16. 1 Makk. 3, 18. 4, 29. Apok. 18, 5. Die Rabbin. machen oft einen Unterſchied zwiſchen peccare in coelum und in terram. Dies betrifft bürgerliche, jenes moral. und religiöſe Vergehungen. „qui loquitur mala lingua, peccat in coelum et in terram" Kohel. R. IX, 12. — Dennoch bedeutet *Himmel* nie geradezu *Gott.* Man darf Bedeutung und Paraphraſe nicht miteinander verwechſeln. — ἐνώπιόν σου h. nicht: *in Gegenwart,* ſondern: *nach deinem Urtheil, nach dem, was du von mir zu urtheilen genöthigt biſt.* — *Der wichtigſte Punkt dieſer* μετανοια iſt, *daſs ihn ſeine Fehler reuen,* nicht zunächſt weil ſie ihm ſchadeten, ſondern *weil er einſah, daſs ſie* in Gottes und aller guten Schutzgeiſter (Matth. 18, 10.) auch ſeines liberalen Vaters Beurtheilung als Handlungen „gegen ſein beſſeres Wiſſen und Gewiſſen" *als wahre Vergehungen, angeſehen ſeyn müſsten.*

Vs 19. Gew. T. καὶ vor οὐκέτι, *gegen* ABDEHKLQS und viele And. Vgl. bey Vs 21. οὐκέτι *noch nicht,* nicht: *nicht mehr.* Ich muſs mich dir erſt wieder ganz anders zu zeigen Gelegenheit bekommen. ἄξιος κληθῆναι

würdig genannt, d. i. *von den Leuten dafür geachtet zu werden*, ποιεῖν . . ὡς . . *behandeln*, *wie* . ., *anstellen als* . Mark. 3. 14. — *Wieder zwey Hauptpunkte der ächten Metanoia:* 1. der *Reuige sucht nicht den verlornen Glückszustand zu erschleichen oder zu erbetteln;* 2. *er will* aber auch nicht nichts, sondern *sein möglichstes thun*, *um sich noch tauglich zu beweisen.*

Vs 20. καὶ *und nun.* ἦλθε πρὸς. . *kam er* würklich *in die Gegend*, *wo sein Vater war* (κατὰ) μακρὰν (sc. χωραν) ἀπέχειν *eine gute Strecke weit weg seyn.* εἶδεν *erblickte* ihn der Vater, welcher, wie man sich nach dem Gang der Parabel weiter hinzudenken muss, bereits alle seine Umstände wusste. σπλαγχνίζεσθαι *innigst gerührt seyn.* Schemoth. R. sect. 46. Quomodo agere solet *pater?* Miseretur filii, quamvis male egerit. *Daher* vergleicht das Urchristenthum Gott mit einem *Vater* in Beziehung auf alle Nichtunverbesserliche; mit einem *Richter* nur in Beziehung auf Leichtsinnige, deren Unbesonnenheit durch Furcht verjagt werden soll, oder auf Beharrlichböse. δραμὼν *hingelaufen.* ἐπιπίπτειν ἐπι τ. τραχηλ. *um den Hals fallen.* καταφιλεῖν *sehr küssen.*

Vs 21. εἶπε δὲ . . *dennoch sagte.* *Ein vierter Hauptpunkt der Metanoia:* der *Entschluss des Reuigen ist redlich*, nicht nur zum Voraus, sondern *auch noch da*, *wo ihm zu voreiligen Milderungen seines Schicksals Hoffnung hätte entstehen können.* καὶ vor οὐκέτι steht *nicht* in ABDL and. 4. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. Sax. It. Eben diese, aber auch noch EHKQS and. 17. Mt BHV. 1. Hier. Ambr. haben dieses καὶ im Vs 19. nicht. Es ist folglich hier im Vs 21. blos durch die Cdd der Constantinop. und spätern Recensionen in den Text aufgenommen, nach den zwey ältesten aber in *beyden* Stellen auszulassen, und wahrsch. aus dem καὶ vor ἐνωπ. σου entstanden. — Nach υἱός σου ergänzen BD 235.

and. 10. Mt 1. Syr. p. Aeth. Cdd It. Tit. boſtr. Vict. tur. *ποίησόν με ὡς ἕνα τῶν μισθίων σου*, nach Vs 19. Unſtreitig wird in der Parabel vorausgeſetzt, daſs der Sohn auch dieſe vorher beſchloſſene Worte noch geſagt haben würde. Es ſoll aber der Text ſo geleſen werden, wie wenn der Vater ihn nun *unterbrochen* und nicht weiter habe zum Wort kommen laſſen.

Vs 22. *δοῦλος Diener. ταχὺ* haben BL. *ταχέως*. D. 13. 157. Für dieſen Zuſatz ſtimmen auch Copt. Arm. Goth. Vulg. It. Hieron. *Nach ἐξενεγκ.* hat ihn Syr. p. mit e. Aſterisk. Zeugen aus den 2 ält. Recenſſ. *ἐκφέρειν* aus dem Haus *herausbringen. τὴν* vor *στολὴν* haben *nicht* ABDLPQ Mt 11. (verm. noch mehrere) Es konnte leicht aus dem folg. *την πρ.* entſtehen, auch mehr gräciſſierend ſcheinen. Nach dem Sinn könnte gleich gut ſtehen: *τὴν στ. τὴν πρ. dieſen oder jenen beſten Oberrock, von der beſten Sorte* (vgl. *τὸν μοσχ. τον σιτευτ.* Vs 23.) oder *στολην, τὴν πρ. einen Oberrock, und zwar einen von der erſten Gattung.* Der Widerſpruch der bedeutendſten Codd. aber ſchlieſst das *την* aus. *στολὴ weites Oberkleid* der Vornehmeren. Mark. 12, 38. Archaeol. 12, 2. 4. *δους ἑκαστῳ στολὰς ἀρίστας τρεις.* Der reiche Morgenländer, in deſſen Garderobe die Mode nicht leicht etwas ändern kann, hat gew. einen groſsen *Vorrath* an Kleidungsſtücken. *ἡ πρώτη* wie bey Athenae. V. p. 197. *αμφιταποι υπεστρωντο τῆς πρώτης ἐρέας aus Wolle von der erſten Sorte.* Vgl 23, 11. 24, 4. — Gen. 27, 15. *ἡ στολὴ ἡ καλὴ* des Eſau, und bey Aelian. Var. Hiſt. 3, c. 24. c. 40. c. 43. ſcheint *στολὴ* den *ganzen Anzug* zu bedeuten; welches hieher noch paſſender iſt. *ἐνδύειν ankleiden. δακτύλιος Fingerring.* Schmuck des Vornehmen. Geneſ. 41, 43. 1 Makk. 6, 15. *εἰς an. ὑπόδημα Beſchuhung.* — Übrigens iſt dieſe Bekleidung nicht *Zeichen der Freylaſſung;* denn Sklave war der Verirrte nicht, wollte auch nur auf eine Zeitlang *μισθιος* werden. Auch dieſe Büſsung will der Vater nicht,

ſondern läſst ihm ſogleich wieder die *Tracht eines Sohnes* geben.

Vs 23. ἐνέγκειν = φέρειν *hinnehmen.* τὸν μόσχον τὸν σιτευτὸν *jenes Maſtkalb.* Der ökonomiſche Mann ſpricht (durch den Artikel) von *dem* Maſtkalb, als von etwas, das ihm wie vor Augen iſt. Ebenſo der Knecht Vs 27. und der haushälteriſche Sohn Vs 30. Das Kalb hatte *Stallfütterung* gehabt, um auf den Fall eines Hausfeſtes *gut* zu ſeyn. J. D. Michaelis bemerkt zugleich richtig: Daſs die Alten ein ſolches Thier noch warm zum Bratfeuer gebracht haben, weswegen das Fleiſch nicht zäh war, wie es wird, wenn man es erſt kalt werden lieſse und dann doch bald nach dem Schlachten braten wollte. — θύειν *ſchlachten* überh. Καὶ *und dann.* εὐφραίνεσθαι *ſich wohl ſeyn laſſen.* Der Hausvater ſagt: *Wir.* Auch auf die δούλους geht das ευφραιν. über, nach Vs 10. ενωπ. τ. αγγελων τ. θεου. φαγὼν *eſſend.* Dies gehört zum Frohſeyn, nach Sitte der Orientalen Eſth. 9, 22. und aller nicht überverfeinerten Völker. Apg. 12, 19. εμπιμπλων τροφης κ. ευφροσυνης.

Vs 24. νεκρὸς *todt* für den Vater. ἀναζῆν *wieder aufleben.* καὶ vor απολ. haben *nicht* ABDLP and. 16. Mt g χ. Copt. Arm. Vulg. It. PP. vgl. bey Vs 32. Auch ἦν erkennt man als bloſse Ergänzung, weil es in einigen alten Zeugen gar nicht ſteht (D. 1. 69. 131. and. 4. Mt χ. Schol. b. Mt.) in andern eine unſtäte Stelle hat. ABL. Colb. Copt. Hier. ad Damas. haben ἦν απολ. ἀπολωλὸς *verloren,* als *verirrt, verlaufen.* εὑρέθη *er hat ſich* wieder *gefunden.* Menander ap. Euſtath. πέρυσι πτωχος ησθα και νεκρος, νυνι δε πλουτεις. Cic. poſt redit. in Sen. §. 9. Qui *me a morte ad vitam,* a deſperatione ad ſpem, ab exitio ad ſalutem *revocavit.* 1 Timoth. 5, 6. Καὶ ἤρξ. εὐφραίν. *Nun gieng dann das Frohleben an.*

Vs 25. *ὁ πρεσβύτερος der ältere, erstgebohrne.* Das Bild der δικαιων Vs 7. *ἐν ἀγρῷ auf einem Stück Feld.* *ὡς da.* *ἐρχ. ἐγγίζειν allmählich näher kommen.* Er ist, muſs man ſich hinzu denken, gerufen, herzu gewinkt. *συμφωνία Freudenmuſik zum Geſang.* Dan. 3, 5. nach dem Keri סוּמְפֹּנְיָה (wo aber dies Wort blos durch einen Schreibfehler für ein unbekanntes, viell. einem *Schiffboden* סְפִינָה ähnliches *Inſtrument* Vs 10. genannt סוּמְפֹּנְיָא, nicht für einen *concentus muſicus* geſetzt zu ſeyn ſcheint.) χορὸς מָחוֹל Pſ. 149, 3. ſelbſt als Sache des Cultus (wie noch jetzt die Tänze der Derwiſche.) *χοροὶ Tänze*, bey denen die Tanzenden oft ſelbſt ſangen. Lucian. ῥητ. διδ. 21. *τον χορον εχειν οικειον κ. συναδοντα.* Serv. bey Aen. I, 499. *Chori ſaltantium et cantantium* dicuntur. Xenoph. Oecon. 14. *χορος . . όταν τεταγμενως ποιωσι κ. φθεγγωνται άμα . . αξιοθεατοι δοκουσιν ειναι και αξιακουστοι.* Dieſe *Muſik mit Geſang und Tanz* wurde, während der Malzeit der Herrn, von Sklaven etc. aufgeführt. Cic. pr. Mil. 21. *pueri ſymphoniaci.* Zu Aeneid. XI, 737. curva *choros* indixit tibia Bacchi, bemerkt Serv. curva tibia *ſymphoniacorum.* Horat. Art. poet. 374. gratas inter menſas *ſymphonia* diſcors offendit. Sueton. Calig. 57. diſcumbens inter choros et ſymphonias. *ἀκούειν τινός τι etwas wovon hören.* *ἤκουσε συμφωνίας* ſc. *τι er hörte etwas von . .*

Vs 26. *προςκαλεῖσθαι* med. *zu ſich rufen.* *παῖς Junge, Diener.* *πυνθάνεσθαι ſich erkundigen.* Statt *τί* haben *τί ἂν* BP 1. 69. 91. 131. 208. 218. And. 3. Mt d. m. wofür L. 16. 124. *τίνα*, welches aus *τί ἂν* entſtanden ſcheint. *εἴη* Apg. 10, 17. *ſeyn möchte.* Subjunctiv. Praeſ. vom obſoleten *εἴω* = *εἰμί.*

Vs 27. *ἥκει* Plusquamperf. *er war gekommen*, von *ἕκω* = *ἥκω*, welches beydes von *ἕω ich gehe.* — *ὅτι . . καὶ weil . . und ſo denn . .* *ἔθυσεν er hat*

schlachten lassen. ὑγιαίνειν *gesund seyn.* ἀπολαμβάνειν *wegnehmen* gl. aus der vorigen Gefahr heraus.

Vs 28. ὀργίζεσθαι *erzürnt seyn.* ὠργίσθη δὲ sc. ὁ πρεσβύτερ. J. erzählt so abgebrochen, wie der Inhalt es mit sich bringt. εἰσέρχ. *hinein* ins Haus *gehen.* ἐξελθὼν *herauskommend.* παρακαλεῖν *zureden.*

Vs 29. τοσαῦτα ἔτη *so viele Jahre her.* δουλεύειν *wie ein Diener arbeiten.* Der zu Hause gebliebene beschwert sich eigentlich darüber, dass er indess zu Vermehrung des *gemeinschaftlichen* Vermögens dem Vater, wie man sagt, einen Knecht erspart habe; (nach morgenl. (Gal. 4, 1.) und römischer Sitte; Institut. I, tit. 2. acquiritur nobis non solum per nosmet ipsos, sed et per eos, qui in potestate nostra sunt, sicut *filii*, et servi.) während der jüngere, der doch auch einst noch seinen Drittheil erben sollte, für seinen eigenen Vortheil in die weite Welt gegangen war. So sieht man, was nach J. Absicht zu ersehen ist, dass nämlich der ältere Sohn auch h. δικαιος war = nach strengem Recht recht hatte. ἐντολὴ *Auftrag.* παρέρχεσθαι *vorbeygehen, vernachlässigen.* ἔδωκας *hast überlassen*, aus gleich freyem Antrieb, ἔριφον *auch nur etwa einen Bock.* φίλοι h. *Jugendfreunde.* εὐφρανθῶ *mich erlustige*, essend etc. Als Glosse ist das αριστησω in D. Goth. cant. ganz passend.

Vs 30. οὗτος sc. τοιοῦτος ων. Der Ton muss auf *dieser* liegen bleiben. „*Dieser* — dein Sohn . .“ καταφάγειν *rein aufzehren.* Catull. in Caesar. Quid hic potest, nisi cuncta *devorare* patrimonia? ὁ βίος σου *der von Dir gesammelte Vorrath.* Vs 12. Anthol. III, 12. 34. παντα φαγουσα βιον. πόρνη *Hure.* αὐτῷ *ihm zu lieb.* τον μοσχ. s. Vs 23.

Vs 31. τέκνον *liebes Kind.* D. cant. verc. haben dies Wort *nicht.* Nach der gew. Deutung, dafs diefer Sohn die Juden bezeichne, mag es ihnen zu gut gefchienen haben. μετ' ἐμοῦ εἶ *lebſt bey mir* und daher *wie ich ſelbſt* in Eſſen, Trinken, Kleidung. πάντα τὰ ἐμὰ *alles, wie ich es ſelbſt genieſse, benutze.* Vom Vermögen darf dies nicht verſtanden werden. Denn dies befafs der Vater noch (f. δουλους αὐτου und den freyen Gebrauch, den er von allem macht. Vgl bey Vs 12.) So hatte denn der Zurückgekommene auch noch zu erben. — Die Parabel pafst um fo mehr; dem Sünder iſt die κληρονομια τ. ουραν. nicht zum voraus gleichf. vergeudet. Reuig erhält auch Er fie noch immer. σά ἐστιν *iſt auch dein* = haſt du fo gut, wie ich, zu genieſsen. Liban. epiſt. 246. απο τ. χωριων τ. ἐμῶν· δει γαρ εκεινα τε ἐμὰ καλεῖν καὶ ταῦτα σά· δοκεις γαρ μοι νομιζειν αδικήσειν, εἴ τινος ἀπολαύσῃ, οὐ μὴ καὶ ἐγώ. Joh. 16, 15. 17, 10. Apg. 2, 84.

Vs 32. ἔδει *es geziemte ſich* für mich und dich. Der Sinn iſt nicht: *Du* hätteſt dich freuen follen; fondern fo, wie wenn fich der Vater rechtfertigte: *Eine Malzeit zur Freude aber muſste ſeyn*, d. h. diesmal mufs ich etwas aufgehen laſſen. Terent. Heavtont. IV, 8. 1. Multo omnium nunc me fortunatiſſimum factum puto eſſe, gnate! cum te intelligo reſipiſcere. καὶ vor απολωλ. fehlt h. blos in D. 1. 69. 124. 131. 135. aud. 9. Arm. Vulg. It. Antioch. PP. latt. d. h. nur in Zeugen aus der occidental. Recenſion; daher bleibt es hier wahrfcheinlich und kam erſt von hier aus auch in den 24. Vs. ἦν hat auch hier mehr *gegen* fich, nämlich ABL 1. 69. 106. 131. 157. 235. and. 3. Mt B. Conſtitut. II, 41. Theophyl. ed. Damafc. I. p. 9. Ephrem. gr. p. 310.

LXXV. Abſchnitt.

Lukas 16, 1—31.

Auch Vermögen und andere irdiſche Vortheile, wenn ſie gleich nach der Schätzung eines geiſtiggeſinnten Nachahmers Jeſu das letzte und unbedeutendſte (Vs 10. *ελαχιστου*) ihm gleichſam fremd und gar nicht angehörig (*αλλοτριον* Vs 12.) ſind, ja im Gegenſatz gegen das ächte und reelle (*το αληθινον* Vs 11. den geiſtigen Reichthum) ein in mancherley Sinn mit Unrecht verbundener Gegenſtand des Vertrauens (*αδικ. μαμωνα* Vs 11. *μαμ. της αδικιας*) werden können, ſoll dennoch der Beſitzer, als Jeſu Schüler (Vs 1.) nie unrechtmäſsig (Vs 10. *εν ελαχ. αδικος*) ſondern mit Redlichkeit und Sorgfalt verwalten (*πιστον γενεσθαι* Vs 10. 12.) Beſonders aber fodert pflichtmäſsige Klugheit von den wahren Aufgeklärten, daſs ſie ſich in jeder dem Guten beförderlichen Verwendung ihres ohnehin ſo vielem Unrecht ausgeſetzten Vermögens (Vs 9. *μαμ. τ. αδικιας*) nicht von den Weltklugen übertreffen laſſen. Sind dieſe einſichtig genug, ſich auf jede unrechtmäſsige Weiſe zu beſorgen, ſo ſollen hierdurch die wahren Aufgeklärten (*υιοι του Φωτος* = ächte Chriſten) ſich zur Nacheiferung gereizt fühlen, um auf rechtmäſsige Art Freunde unter ihren Zeitgenoſſen zu gewinnen. (Wie und wozu? davon ſ. die Scholien.) In ſolchen Dingen kann, wie J. hier zeigt, aus der Betriebſamkeit der Böſen zum Böſen oft der Beſſere ſich eine Lehre nehmen. Um dies anſchaulich herbeyzuführen, beginnt J. davon, daſs er (wir wiſſen nicht, nach welcher *nächſten* Veranlaſſung) ſeinen Lehrſchülern (Vs 1.) unter denen gerade einige bemittelte gegenwärtig geweſen ſeyn mögen, von der Vorſicht eines böſen Hausverwalters eine Lehrgeſchichte erzählt. Die *Vorſicht* dieſes Menſchen, wenn ſie gleich böſe Mittel gebrauchte, muſste ſeinem Herrn, einem groſsherzigen Mann, welcher das Talent und deſſen böſe Anwendung von einander zu

unterſcheiden die Gabe hatte, dennoch, inſofern ſie Vorſicht war, Lob abnöthigen. — — Und was iſt wahrer? Wie unendlich viel mehr Gutes würde allerdings zur Ausführung kommen, wenn die Guten, beſchränkt auf das, was Rechtſchaffenheit erlaubt, für edle Wünſche und Zwecke oft nur halb ſoviel Thätigkeit und Umſchauungskraft pflichtmäſsig anwenden wollten, als die Böſen, welche ſich jedes Mittel erlauben, für das Böſe aufzubieten pflegen!!

Während J. in der Nutzanwendung der Parabel für ſeine Schüler von Geld und Gut als von dem letzten und geringſten Gegenſtand (ελαχιστου) ſprach, rümpften die zuhörenden Phariſäer, deren Geldgier (φιλαργυρ. Vs 14.) all jene Dinge beſſer zu ſchätzen wuſste, die Naſen ſehr ſtark. J. aber hat gerade auch ein Wort an ſie.

„Gar zu gerne, ſagt er ihnen, möchtet ihr dem Volk immer als Rechtſchaffene gelten; aber der Allwiſſende ſieht in eurem Innern ganz etwas anderes. Denn dieſem iſt, was *blos* unter den Menſchen hoch ſteht, gerade zum Abſcheu.“ Bey dieſer letzteren Bemerkung hatte, wie das Folgende zeigt, J. mehr als einen bloſsen Gemeinplatz im Sinn. Er ſpricht bald (Vs 18.) von willkührlichen Ehetrennungen, deutet Vs 17. darauf hin, daſs die Moſaiſchen und prophetiſchen Vorſchriften über dergl. Punkte richtig bleiben, wenn gleich er ſelbſt Vs 16. ſonſt ſchon (Vgl. Matth. 11, 12.) als Grundſatz erklärt habe: „Moſe und Propheten bis auf Johannes (den Täufer) hin!“ — Offenbar muſs ein Zugeben einer von Moſe unerlaubten Ehetrennung auf Seiten der Phariſäer, wenigſtens eine geheime Billigung und Unterſtützung eines ſolchen verwerflichen Factums vorausgegangen ſeyn, worauf J. hier, zum Verdruſs der Phariſäer, anſpielt, um gegen ihre Scheinheiligkeit eine Verletzung moſaiſcher und zugleich an ſich gültiger Vorſchriften aufzudecken. Angegeben iſt jenes Faktum nicht. Aber erinnert man ſich, daſs J. in Peräa im Gebiet des Herodes Antipas ſpricht, nahe dem Ort, wo der Täufer, vor wenigen Monaten, der Rache einer Herodias, deren Ehetrennung er laut gemiſsbilligt hatte, aufgeopfert wor-

den war; bemerkt man, dafs J. durch feine nicht laut ausgefprochene Gedankenreihe jetzt fogleich auf Johannes Vs 16. geleitet erfcheint; verbindet man die Bemerkung, dafs nach Matth. 19, 3—12. Mark. 10, 2—12. in eben diefen Gegenden um einige Monate fpäter Pharifäifche Auflaurer Jefu die Frage von folchen Ehetrennungen als verfänglich (πειραζοντες) vorlegen; fo ift wohl die Muthmafsung genug motiviert, dafs J. auf jene anftöfsige Verbindung des Antipas mit der ihrem rechtmäfsigen Manne ungetreuen Herodias (f. darüber bey Luk. 3, 19. I. Th. S. 334.) auch diesmal fich beziehe und dafs er wufste, wie die Scheinheiligen der Pharif. indefs jene willkührliche Verletzung der Ehe mit Philippus zu entfchuldigen und zu billigen verfucht hatten, wahrfch. weil Herodias ihnen durch Ermordung des furchtbar ftrengen „Mannes der Wüfte" einen erwünfchten Dienft geleiftet hatte.

Die Erinnerung, dafs auch Er Mofe und die Propheten als Sittenrichter und Entdecker des Lafterhaften geltend anerkenne, verfinnlicht J. noch durch eine Lehrerzählung, welche offenbar Vs 29. 30. diefen Wink vornehmlich zum Ziel hat. Zugleich aber ift, im Gegenfatz gegen die Vs 19. auffallende Geldgier der Pharifäer, in die Parabel noch die Warnung eingeflochten: dafs Reichthum und Genufs das Unglück eines vom meffian. Paradiefe einft ausgefchloffenen Menfchen nur um fo fühlbarer mache und ein folcher von dem verachtetften Armen alsdann umfonft fich eine Wohlthat wünfchen möge. Wenn auf Jefu Seite indefs mancher Lazarus war und die Pharifäer jetzt über feine Zurückfetzung des Reichthums Vs 14. höhnifch lächelten, fo deutet die Parabel darauf, dafs dergleichen Reiche einft gar leicht Urfache finden könnten, fich in die Stelle eines Lazarus zu wünfchen.

Luk. XVI, 1. Ἔλεγε δὲ καὶ πρὸς τοὺς μαθητὰς [αὐτοῦ]·
Ἄνθρωπός τις ἦν πλούσιος, ὃς εἶχεν οἰκονόμον· καὶ
οὗτος διεβλήθη αὐτῷ, ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρ-
2 χοντα αὐτοῦ. Καὶ φωνήσας αὐτὸν, εἶπεν αὐτῷ·

τί; τοῦτο ἀκούω περί σου; ἀπόδος τὸν λόγον τῆς οἰ-
κονομίας [σοῦ]· οὐ γὰρ δυνήσῃ ἔτι οἰκονομεῖν.
3 Εἶπε δὲ ἐν ἑαυτῷ ὁ οἰκονόμος· τί ποιήσω, ὅτι ὁ κύ-
ριός μου ἀφαιρεῖται τὴν οἰκονομίαν ἀπ' ἐμοῦ; σκάπ-
4 τειν οὐκ ἰσχύω, ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι . . . Ἔγνων
τί ποιήσω, ἵνα, ὅταν μετασταθῶ τῆς οἰκονομίας, δέ-
5 ξωνταί με εἰς τοὺς οἴκους αὐτῶν. Καὶ προσκαλεσά-
μενος ἕνα ἕκαστον τῶν χρεωφειλετῶν τοῦ κυρίου ἑαυ-
τοῦ, ἔλεγε τῷ πρώτῳ· πόσον ὀφείλεις τῷ κυρίῳ
6 μου; Ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν βάτους ἐλαίου. καὶ εἶπεν
αὐτῷ· δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ καθίσας ταχέως
7 γράψον· „πεντήκοντα." Ἔπειτα ἑτέρῳ εἶπε· σὺ δὲ πό-
σον ὀφείλεις; ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν κόρους σίτου. καὶ
λέγει αὐτῷ· δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ γράψον· „ὀγδο-
8 ήκοντα." Καὶ ἐπῄνεσεν ὁ κύριος τὸν οἰκονόμον τῆς
ἀδικίας, ὅτι φρονίμως ἐποίησεν.* Ὅτι οἱ υἱοὶ
τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ
9 φωτὸς εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν εἰσι·* κἀγὼ ὑμῖν
λέγω· ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους, ἐκ τοῦ Μαμωνᾶ
τῆς ἀδικίας· ἵνα, ὅταν ἐκλίπῃ, δέξωνται ὑμᾶς εἰς
10 τὰς αἰωνίους σκηνάς. Ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ, καὶ
ἐν πολλῷ πιστός ἐστι· καὶ ὁ ἐν ἐλαχίστῳ ἄδικος, καὶ
11 ἐν πολλῷ ἄδικός ἐστιν. Εἰ οὖν ἐν τῷ ἀδίκῳ Μαμονᾷ
πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει;
12 Καὶ εἰ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ὑμέ-
13 τερον τίς ὑμῖν δώσει; Οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυ-
σὶ κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ Mt.
τὸν ἕτερον ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ 6.
ἑτέρου καταφρονήσει. οὐ δύνασθε θεῷ δουλεύ- 24.
ειν καὶ Μαμωνᾷ.

14 Ἤκουον δὲ ταῦτα πάντα καὶ οἱ Φαρισαῖοι, φιλάργυ-

15 ροι ὑπάρχοντες· καὶ ἐξεμυκτήριζον αὐτόν. Καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· ὑμεῖς ἐστε οἱ δικαιοῦντες ἑαυτοὺς ἐνώπιον
τῶν ἀνθρώπων· ὁ δὲ θεὸς γινώσκει τὰς καρδίας ὑμῶν·
ὅτι „τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον τοῦ
θεοῦ.“ †.
16 Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου· ἀπὸ τότε Mt
ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ εὐαγγελίζεται. Καὶ πᾶς εἰς 11, 12.
17 αὐτὴν βιάζεται· * εὐκοπώτερον δέ ἐστι, τὸν οὐρανὸν Mt.
καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν 5, 18.
18 πεσεῖν. Πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γα- Mt
μῶν ἑτέραν, μοιχεύει· καὶ [πᾶς] ὁ ἀπολελυμένην 5,
ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν, μοιχεύει. 32.
19 Ἄνθρωπος δέ τις ἦν πλούσιος, καὶ ἐνεδιδύσκετο πορ-
φύραν καὶ βύσσον, εὐφραινόμενος καθ᾽ ἡμέραν λαμ-
20 πρῶς. Πτωχὸς δέ τις ἦν, ὀνόματι Λάζαρος,
ὃς ἐβέβλητο πρὸς τὸν πυλῶνα αὐτοῦ, ἡλκωμένος
21 καὶ ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν
πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τοῦ πλουσίου. Ἀλλὰ
καὶ οἱ κύνες ἐρχόμενοι ἀπέλειχον τὰ ἕλκη αὐτοῦ.
22 Ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν, καὶ ἀπενεχθῆ-
ναι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων εἰς τὸν κόλπον Ἀβραάμ.
23 Ἀπέθανε δὲ καὶ ὁ πλούσιος καὶ ἐτάφη. Καὶ
ἐν τῷ ᾅδῃ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, ὑπάρχων
ἐν βασάνοις, ὁρᾷ τὸν Ἀβραὰμ ἀπὸ μακρόθεν, καὶ
24 Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις αὐτοῦ. Καὶ αὐτὸς φωνήσας
εἶπε· πάτερ Ἀβραάμ, ἐλέησόν με καὶ πέμψον Λά-
ζαρον, ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος,
καὶ καταψύξῃ τὴν γλῶσσάν μου, ὅτι ὀδυνῶμαι ἐν
25 τῇ φλογὶ ταύτῃ. Εἶπε δὲ Ἀβραάμ· μνήσθητι, ὅτι
ἀπέλαβες [σὺ] τὰ ἀγαθά σου ἐν τῇ ζωῇ σου, καὶ
Λάζαρος ὁμοίως τὰ κακά· νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται,
σὺ

26 σὺ δὲ ὀδυνᾶσαι. Καὶ, ἐπὶ πᾶσι τούτοις, μεταξὺ
ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται, ὅπως οἱ θέ-
λοντες διαβῆναι ἔνθεν πρὸς ὑμᾶς, μὴ δύνωνται, μη-
27 δὲ οἱ ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν. Εἶπε δέ· ἐρω-
τῶ οὖν σε, πάτερ, ἵνα πέμψῃς αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον
28 τοῦ πατρός μου, — ἔχω γὰρ πέντε ἀδελφούς —
ὅπως διαμαρτύρηται αὐτοῖς, ἵνα μὴ καὶ αὐτοὶ ἔλθω-
29 σιν εἰς τὸν τόπον τοῦτον τῆς βασάνου. Λέγει αὐτῷ
Ἀβραάμ· ἔχουσι Μωσέα καὶ τοὺς προφήτας· ἀκου-
30 σάτωσαν αὐτῶν. Ὁ δὲ εἶπεν· οὐχὶ, πάτερ Ἀβρα-
άμ! ἀλλ' ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν πορευθῇ πρὸς αὐτοὺς,
μετανοήσουσιν. Εἶπε δὲ αὐτῷ· εἰ Μωσέως καὶ τῶν
31 προφητῶν οὐκ ἀκούουσιν, οὐδὲ ἐάν τις ἐκ νεκρῶν
ἀναστῇ, πεισθήσονται.

Luk. XVI, 1. καὶ *auch*. Mit, oder ohne Verbindung mit dem nächſtvorigen? αὐτοῦ haben *nicht* BDL 69. Arm. cant. Unter den μαθηταις waren auf alle Fälle auch *Zolldiener* u. dgl. wohlhabendere. Die nicht reichen Apoſtel konnte die Rede von Anwendung des Reichthums aktiv nicht angehen. Paſſiv wohl auch nicht. Denn für ſich und ſie um Gaben zu betteln war gewiſs J. Sache nicht. οἰκονόμος *ein Knecht*, beſtellt zum *Hausverwalter*, Vulg. *villicus*, welchem die nächſte Aufſicht über die Feldwirthſchaft, unter andern die *Verpachtung* der Ölgärten Vs 5. der Getraydefelder Vs 8. anvertraut war. διαβάλλεσθαι *heimlich angebracht werden*, h. wie der Zuſammenhang zeigt, *nicht verläumderiſch;* ſonſt würde er ſich durch die von ihm verlangten Rechnungen Vs 2. zu rechtfertigen gewuſst haben. διασκορπίζειν *verſchleudern*. Er hatte *nicht etwa betrügeriſch* für ſich geſammelt, aber — dies war ſein Vergehen — Er *überlieſs ſich*, zum Schaden für die gute Anwendung der Güter ſeines Herrn, *dem Wohl-*

leben. Ein Bild von Menfchen, die ihr gröfseres Vermögen nicht nach gottgefälligen Zwecken z. B. der Wohlthätigkeit, fondern blos zu übermäfsigem Genufs verwenden. Kimchi ad Jef. 40. homo in mundo eft ficut פָּקִיד *oeconomus, in cuius manus Dominus Deus tradidit opes fuas.* Si male fe gefferit, יַעֲבִירֵהוּ מִן פְּקִידָתוֹ *dimovebit eum a difpenfatione fua.* τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ *das ihm*, dem Herrn, *gehörige.*

Vs 2. φονεῖν *rufen, rufen laffen.* τί; τοῦτο ἀκούω, *wie? das und das mufs ich hören.* τί wundernd. 1 Sam. 2, 24. περὶ *wegen, betreffend.* ἀποδιδόναι λόγον eigentl. *das Rechnungsbuch abgeben, Rechnung ablegen.* Der Herr fodert: *Gieb dein Rechnungsbuch ab!* οἰκονομία *Hausverwaltung.* Gew. T. σου nach οικονομιας. ADKLP and. 4. cant. haben σου *nicht.* Es fcheint aus dem letzten Buchftaben des vorhergeh. Worts und dem nachfolg. οὐ entftanden zu feyn. Da dies fo leicht möglich, und σου ganz überflüffig ift (ὁ λόγος τῆς οἰκονομίας ift ohne Zufatz *Haushaltungsrechnung, rationarium oeconomicum*) fo überwiegt die Auctorität fo bedeutender Codd. die mögliche Vermuthung, dafs σου eher wegen des vorhergeh. σ. und nachfolg. ου herausgefallen feyn möchte. οὐ δυνήσῃ *du möchteft leicht nicht mehr können*, .., nicht mehr *tüchtig* gefunden werden. EDP. 69. Ev. 18. Mt c. f. 11. cant. corb. δύνῃ — Entfchieden fpricht der Herr *vor* der Unterfuchung noch nicht. Aber, der *Defecte* fich bewufst, findet der Menfch noch *vor Abgabe der Pachtfcheine*, die als Belege zu feiner Rechnung gehörten, räthlich, fich fogleich zu „profpizieren."

Vs 3. εἶπε ἐν ἑαυτῷ *fprach in* oder *mit fich felbft.* ἀφαιρεῖσθαι med. *weg und an fich zurücknehmen.* Jef. 22, 19. Sich des Erfunds bewufst fieht er die Folge gewifs vor fich. Wahrfch. ift h. *ein Sklave* zu den-

ken, wie Gal. 4, 2. nicht ein um Lohn dienender! Abgeſetzt von der Hausvogtey muſste ein ſolcher denn doch immer noch Dienſte leiſten. σκάπτειν ſc. γῆν *graben, mit der Schaufel arbeiten, Äcker und Gärten umgraben.* Aeſchin. de falſ. legat. σκάπτειν εν αμπελουργια. Ariſtoph. Av. 1432. τί γαρ παθω; σκάπτειν γὰρ οὐκ επίσταμαι. Quinctilian. Decl. IX. Quid vis porro faciam? *agreſtia opera?* delicatior, quod a fortuna non didici. — ἰσχύειν *Kräfte* wozu *haben.* „Dazu kann mich mein Herr künftig nicht mehr gut gebrauchen. Ich bin ſchwach, verwöhnt.“ ἐπαιτεῖν *erbitten, betteln.* Alex. Pſ. 109, 10. „Mir erbetteln, was ich, an das Wohlleben einmal gewöhnt, auſser der gewöhnl. Koſt haben möchte, dies mag ich doch auch nicht.“ αἰσχύνεσθαι *ſich ſchämen.* Zwiſchen dieſen und den folgg. Worten verfällt der Menſch in ſtilles Nachſinnen.

Vs 4. Endlich fährt er auf: ἔγνων *jetzt hab ich's eingeſehen* = εὕρηκα. μεθίστασθαι *wegverſetzt, abgeſetzt werden.* Jeſ. 22, 19. Sirac. 40, 29. Apg. 13, 22. Schol. ad Pindar. Pyth. IV, 467. μεταστῆσαι Αρκεσιλαον τῆς ἀρχῆς. Vor τῆς οικονομίας ſetzen BD and. 9. Mt. f. 1. ἐκ, L. Mt χ ἀπὸ. Die Variation zeigt, daſs die Stelle urſpr. leer war, wo der eine dies, der andere jenes ſupplieren zu müſſen meinte. μετασταθῶ τῆς . . = σταθω μετὰ της . . gl. *in eine andere Lage verſetzt werden über die Verwalterſtelle weg.* μετὰ *über . . hin.* Dio Chryſoſt. II, p. 35. εκεινον ἐκποδὼν ἐποιήσατο και μετέστησεν, ὡς ουκ αξιον οντα βασιλευειν. δέξωνται ſc. *die und die.* Je lebhafter man die Perſon ſich denkt, deſto eher ſpricht man ſie nicht aus. δέχεσθαι *aufnehmen,* = nicht, um dort zu wohnen, vielm. ſo, daſs ſie ihn, den abgeſetzten, aber im Sclavendienſt bleibenden *gerne bey ſich ſehen* und ſein Wohlleben ſo nebenher bey ſich noch fortſetzen laſſen. Hiezu war nöthig, daſs er gewiſſen Leuten einen Profit

zu verſchaffen wuſste, *welcher ihnen bliebe*, *ſo lange er ſtillſchwieg*, folgl. ſo lange ſie ihm für ſein Stillſchweigen nebenbey etwas zu genieſsen gaben.

Vs 5. Er läſst nun ſolche Schuldner kommen, welche *Jahr für Jahr*, in natura, gewiſſe *Pachtabgaben* zu bezahlen hatten. προσκαλεῖσθαι med. *zu ſich herbeyrufen.* *εἷς ἕκαστος jeder für ſich.* *χρεωφειλέτης Schuldner* $=$ *ὀφείλων χρέος.* *ὁ πρῶτος* h. *der zuerſt kommende.* *πόσον wie viel?*

Vs 6. *βάτος* בַּת Levit 27, 16. Nach Ezech. 45, 11. 14. war das *Bat* für *flüſſige* Dinge, was das *Epha* für *trockene.* Beyde ſollten (wenn ich anders dort das תֹּכֶן אֶחָד richtig verſtehe) *im Gewicht* gleich viel ſeyn und alsdann 10 ſolcher Bate den Chomer für flüſſige, und 10 gleiche Epha's den Chomer für trockene Dinge ausmachen. (אֶל הַחֹמֶר יִהְיֶה מַתְכֻּנְתּוֹ). Welches *Gewicht* aber Bat oder Epha haben ſolle, finde ich nicht angegeben. In der Stelle Ezechiels ſetzt die Alex. für בַּת *χοῖνιξ* (nach Rambach S. 228. $= \frac{1}{3}$ Metze Berliner Maas) inſofern es Maas der trockenen Dinge, *κοτύλη* aber (d. i. nach Rambach S. 216. $= \frac{11}{24}$ Berliner Nöſsel) inſofern es Maas der flüſſigen war. Nach Archaeol. 8, 2. 9. *ὁ δὲ βάδος* (mit *δ*) *δυναται χωρησαι ξέστας οβ* (ſextarios 72.) So wäre *βατος* ungef. $=$ 1 *μετρητης* Vgl. Joh. 2, 6. Der *μετρητης*, das höchſte Maas flüſſiger Dinge, enthielt bey den Athenienſern in der Stadt 12 *χοες* $=$ 72 *ξεστοι*, in landwirthſchaftl. Dingen 8 *χοες*, die aber jenen 12 ſtädtiſchen gleich waren. Nach Hamburg. Maas wäre 1 *μετρητης* $=$ 42 Quart $=$ 33 Maas berliniſch. Potter-Rambachs Archaeol. III Th. S. 215. Hieron. bey Jeſ. 5 decem jugera vinearum facient (*tragen*) *batum*, h. e. *tres amphoras*, ut capiat *decimam partem cori batus.* Ebenſo bey Ezech. 45, 14. Dies ſtimmt mit dem vorigen nur überein,

wenn man annimmt, Hieron. habe amphoras für *röm. urnas* gesetzt, 3 urnae machten 1 μετρητης attic. Eine amphora rom. aber war = 48 sextar. Ebendas. S. 210.. 214. Man kann *Bat* mit *Eymer* nur insofern *vergleichen*, als der Eymer, so verschieden er an verschied. Orten ist, doch gewöhnl. das höchste Maas flüssiger Dinge ist. ἔλαιον *Öl.* folgl. war die Pachtabgabe von großen *Ölgärten.*

Vs 6. γράμμα שְׁטָר *Verschreibung*, nicht aber blos für entlehntes Geld, s. χειρογραφον Coloss. 2, 14. Hier vielm. *Pachtbrief.* Von Geldschulden s. Schol. Horat. Sat. III, 69. Scribe: decem a Nerio. wo der Scholiaste: *Scribe*, verbum juris est, pro: *mutuum sume.* Vielmehr: mutuo sumtum profitere. Donat. ad Phormion. V, 7. numerationem pecuniae (Hinzählen des Anleihens) antecedit *scriptura.* BDL Copt. Goth. τὰ γράμματα (literas). δέξαι *nimm*, näml. zurück. In der alten Verschreibung blos die Zahl durchzustreichen, wäre nicht sicher gewesen. Er läßt eine neue schreiben, auf die Hälfte. καθίσας *sitzend* (malerisch!) τάχεως γράψον *schreib in Eile.*

Vs 7. κόρος כּוֹר 1 B. Kön. 4, 22. 5, 2. 25. 2 Chron. 2, 10. Esr. 7. 21. In der Alex. steht κόρος auch für חֹמֶר Levit. 27, 16. Num. 11, 32. wahrsch. nach einem unsichern Schluss, aus Ezech. 45, 14. einer Stelle, in welcher das Verhältniss zwischen כּוֹר und חֹמֶר dunkel bleibt. s. bey Vs 6. *Vergleichungsweise* kann man *Malter*, *Scheffel* für κορος setzen. — Für die gegenw. Stelle ist es genug, zu sehen, dass die *Pachtsumme* um 20 *Procent* herabgesetzt wurde.

Vs 8. ἐπαινεῖν *loben.* ὁ κύριος sc. του οικονομου. *herus.* 1 Tim. 6, 15. — Mann *kann* hierauf οικονομον της αδικιας, *den unrecht handelnden Hausverwalter*, wie gewöhnlich, verknüpfen. Alex. ζυγος αδικιας für

מֹאזְנֵי מִרְמָה Hos. 12, 8. Man *kann* aber auch wohl της ἀδικιας auf ἐπῄνεσε beziehen = ᾔνεσεν ἐπὶ τ. ἀδικιας *er lobte ihn* sogar *bey seiner unrechtmäſsigen That,* ὅτι *in so fern er* φρονίμως *nachdenkend, verständig* ἐποίησεν sc. την ἀδικιαν. Auf dies φρονίμως ποιειν geht offenbar die Intention des Erzählenden. Sinn Jesu: „Wenn der Menschenkenner die Benutzung der Verstandskräfte zur Vorsicht sogar da, wo man daraus Unrecht und selbst eigenen Nachtheil entstehen sieht, mit einem gewissen Vergnügen beobachten muſs, insofern sich dabey Kraftäuſserung zeigt; wie viel mehr habe ich eine solche Benutzung der Verstandeskräfte zur Vorsicht bey erlaubten oder sogar von der Pflicht gebotenen Würkungen euch, den Meinigen, zu empfehlen." — Ὅτι *Weil nun überhaupt* . . Apodosis Vs 9. κἀγὼ λέγω *so sage auch ich*. . Mit Ὅτι beginnt Jesu Nutzanwendung. D. cant. setzt voran: Διὸ λέγω ὑμῖν. Nach dem Sinn richtig! υἱὸς τοῦ αἰῶνος τούτου *einer, der blos dieser Zeit*, dem Erdenleben, *angehören will.* בֶּן הָעוֹלָם הַזֶּה *natus quasi et factus ad indulgendum genio seculi*. Nicht blos ein *Laye*. Ephes. 2, 2. Bey den Rabb. (s. Schoettg.) sind בְּנֵי עָלְמָא *dem irdischen ergebene*, daher לָא מִשְׁתַּכְּלִין בְּמִלֵּי דְאוֹרַיְתָא (תורה =) *nicht um Einsicht in das mos. Gesetz sich bekümmernd*. Diesen würden בְּנֵי אוֹרַיְתָא *Kinder der Lehre, die nach Einsicht streben,* z. B. sich in das Gesetz einstudieren etc. gegenüberstehen. Luk. aber sagt bestimmter υ. τ. αι. τουτου *nur für diese Zeit* der Finsterniſs *lebende*. Eph. 6, 12. Luk. 22. 53. Diesen stehen alsdann (ohne einen etwa *) in einem aramaischen Original zu vermuthenden Schreibfehler) ganz natürlich gegenüber בְּנֵי אוֹרְתָא υἱοι του φωτος, *der bessern Einsicht lebende*. Joh. 12, 36. Eph. 5, 9. φρόνιμος *wer seinen Verstand gebraucht*, zum Guten oder Bösen. ὑπὲρ. *über, mehr als* . . εἰς

*) *Eichhorns* kritische Schriften 5. Bd. S. 604. §. 130.

τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν לְדוֹרָם *in Beziehung auf ihre Zeitgenoſſen.* γενεὰ findet ſich im N. T. nur in den Bedeutungen *a. Generation* oder Glied einer Geſchlechtsfolge; *b. Zeitalter* und *c. die im Zeitalter mitlebenden; überhaupt*, oder *nach gewiſſen Claſſen* betrachtet. Nie iſt γενεα gleichbedeutend mit *genus*, *Art von Dingen*, es bedeutet auch im N. T. nie (wie αιων = עוֹלָם) *Lebenszeit eines Menſchen.* Selbſt τῇ ἰδίᾳ γενεᾷ Apg. 13, 36. iſt *für ſeine Zeitgenoſſen.*

Lehrzweck der desw. erfundenen Erzählung. Nichts iſt pſychologiſch gewiſſer, als daſs *häufig* die Geiſtigeren, die der prakt. und theoretiſchen *Vernunft* ergebenen, allzu einſeitig in ihrer Ideenwelt leben, und aus Vernachläſſigung des *Verſtandes* (der Urtheilskraft über bedingte Zwecke und Mittel) *durch ihr Betragen gegen die Mitlebenden* für ihr *eigenes* Wohl nicht ſorgen, nicht einmal zu ſorgen wiſſen wollen, ungeachtet der Gebrauch *aller* menſchlichen Kräfte zu erlaubten Zwecken, folgl. auch des Verſtandes zur Vorſicht und Klugheit, wahre Pflicht iſt. Gegen dieſen Fehler will Jeſus eine heilſame Rivalität (Röm. 11, 13.) ſtiften zwiſchen den irdiſchgeſinnten und den gebeſſerten Menſchen. Wenn jene durch argliſtige Vorſicht ihre Mitmenſchen zu ihrem Vortheil zu benutzen wiſſen, ſo ſollen dieſe in Beziehung auf ihre Mitmenſchen (εις τ. γενεαν ἑαυτων) die pflichtmäſsige Klugheit haben, ſie für ihren Vortheil zu gewinnen. — So weit iſt das Reſultat Jeſu, aus der Parabel gezogen, deutlich. Nur ob J. hier den Seinigen einen Weg zu *irdiſchen erlaubten* Vortheilen oder zu einem *erſt nach dem Tode zu hoffenden* Wohlbefinden zeigen wolle, iſt auch den neueſten Schrifterklärern minder einleuchtend geweſen. ποιεῖν φίλους ἐκ *Freunde gewinnen* = *entſtehen machen aus* einer Verwendung eures jetzigen Vermögens für ſie, wie ποιεῖν καρπὸν ἐκ σπέρματος. ἀδικία im allgemeinen *Geſinnung*

od. *Handlung von der Art, wie ſie nach Pflicht, Recht, Billigkeit nicht ſeyn ſollte.* Im N. T. kommt das Wort *nur in moral. Bedeutung* vor, wenn gleich, *figürlich*, im claſſiſch-griech. es oft auch von willenloſen Dingen gebraucht iſt. Xenoph. Memorab. ed. Hindenb. p. 180. *ἵππος ἄδικος ein Pferd, wie es nicht ſeyn ſollte;* wie im gemeinen teutſchen: kein „rechtes" Pferd. Vgl. Graev. ad Heſiod. v. 280. Heins. Exerc. SS. ad h. l. *μαμωνᾶς τῆς ἀδικίας* wäre nach der aktiven Bedeutung des Genitiv's *Vermögen, welches das Unrechtthun einem gegeben hat = unrechtmäſsig erworbenes.* Da aber J. mit Lehranhängern von ſich ſpricht, ſo würde er dieſen, wenn er *unrechtmäſsig erworbenes* bey ihnen vermuthet hätte, vielmehr die ſittliche Vorſchrift geben, dieſes *wiederzuerſtatten.* Zwar *könnte*, wenn gleich in der Phraſis *οικονομος της αδικιας* ein *aktiver* Genitiv anzunehmen ſeyn ſollte, doch hier der Genitiv als *paſſiv* erklärt werden: *Vermögen, welches leicht Unrecht leidet* von damaligen Verfolgern der Anhänger Jeſu. *divitiae obnoxiae injuriis.* (Geneſ. 31, 39. גְּנֻבְתִי *mein Raub = den ich erlitt.* Devt 32, 19. כַּעַס בָּנָיו *Unwille, wider ſeine Söhne, den die Söhne leiden muſsten.*) Weil aber ὁ Μαμωνᾶς im N. T. immer, wie Vs 13. und Matth. 6, 24. als eine *Perſonification des Reichthums*, als der *Reichthumsgötze* vorkommt, (ſo wie *Θανατος* als Fürſt des Todtenreichs) ſo ſpricht J. wohl auch hier bildlich von ο Μαμωνας της αδικιας, inſofern der *Reichthum* gl. *gegen die Lehranhänger Jeſu ungerecht ſey, ihnen wenig genug zugetheilt habe.* Dies angenommen bleibt, wie in *οικονομος της αδικιας*, auch dieſer Genitiv *aktiv* und ὁ ἄδικος Μαμωνᾶς Vs 11. iſt *der gegen euch ohnehin ungerechte Reichthumsgötze* Vgl. Dionys. Hal. 2, 76. Targum Devt. 25, 15. 1 Sam. 8, 3. Jeſ. 33, 13. מָמוֹן דִּשְׁקַר Matth. 13, 12. *απατη του Πλουτου* Euripid. Alex. 35. *ἄδικον ὁ Πλοῦτος, πολλα δ' ουκ ορθως ποιει.* Gegenſatz: Georgic. II, 460. o fortunatos . . quibus ipſa, procul

discordibus armis, fundit humo facilem victum *justissima Tellus.* Natürlich spricht J. vom Reichthumsgötzen blos proverbialisch; wie wir: das *Schicksal* ist gegen . . ungerecht! Sinn: seyd ebenfalls so klug und vorsichtig, selbst durch das, was euch der gegen euch ungerechte Reichthumsgötze gl. zuwarf, euch *unter euren Mitmenschen Freunde zu gewinnen.* — Freunde! aber zu welchem Zweck? *ἵνα so daſs* „zum Beyspiel"; denn das Folgende ist nur eine der vielen möglichen Anwendungen u. Folgen des φρονιμως ποιειν εις την γενεαν αὐτων. ἐκλειπειν *etwas ganz weglassen.* ὅταν ἐκλιπητε entw. *wenn ihr es*, euer Vermögen, *je verlieren solltet* durch αδικια, oder: *wenn ihr sterben solltet.* Man sagt nämlich ἐκλιπεῖν statt εκλιπεῖν βιον sehr oft. Wetst. Alex. Genes. 25, 8. Gew. T. εκλιπητε. ADL 1. 69. 114.* 118. Syr. Pers. p. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rd. cant. verc. Schol. bey Mt haben ἐκλίπῃ sc. ὁ Μαμωνᾶς *wenn er fehlen, euch ganz verlassen sollte.* 22, 32. Aus ἐκλίπῃ, δέξωνται scheint εκλιπητε, δεξ. *im Diktieren* entstanden zu seyn, wenn der Diktierende das folgende δε . . aus Versehen zweymal aussprach. — Auch die Leseart ὅταν ἐκλίπῃ aber kann sich auf ein Fehlen des Vermögens entw. in diesem, oder in jenem Leben beziehen, wohin von irdischen Gütern ohnehin nichts mitgeht. „Wenn die Zeit kommt, wo alles uns verläſst und wegbleibt" ist eine figürl. Beschreibung des Todes, die mit dem gänzlichen Mangel, den der οικον. τ. αδικ. befürchtet, gut in Parallele stehen *kann.* δέξωνται sc. die gewonnenen Freunde; wie in der Parabel: die gewonnenen Pachtschuldner. Vs 4.

Ob nun der Ausspruch auf dieses oder jenes Leben ziele, hängt ab von den Schluſsworten εις τὰς αἰωνίους σκηνάς. Allein auch hebr. בְּאָהֳלֵי עוֹלָם oder rabb. בְּאֹהָלִים הָעוֹלָמִים gedacht, ist der Ausdruck immer gleich vieldeutig. עוֹלָם und עוֹלָמִי kann (nach Ps. 21, 5. אֹרֶךְ יָמִים עוֹלָם וָעֶד *langes Leben* für David, *ein*

möglichstlanges Menschenalter) unstreitig *die übrige irdische Lebenszeit* bedeuten. Daher: *Zelte für die künftige Zeit*, Lebenszeit, *dauernd*. Sinn: damit, wenn euch der Mamon verläßt (ihr das Eurige durch Verfolgung und dgl. verlieret) die Bedürftigen, welche ihr vorher unterstützt und euch dadurch zu Freunden gemacht habt, euch in ihren *Hütten*, *die wohl*, *so lange euer Leben dauert*, *dauern werden*, dankbar aufnehmen. Auch Philem. Vs 15. heisst ἐχωρίσθη πρὸς ὥραν, ἵνα αἰώνιον αὐτὸν ἀπέχῃς er, *dein Sklave*, *hat sich auf kleine Zeit von dir entfernt*, *mit dem Erfolg*, *dass du ihn nun für das ganze Leben desto sichrer zurückbekömmst*. v. jüd. Kr. 7, 18. S. 969. εφυλαχθη δε ὁ μεν (Σιμων ein Zelote) τω θριαμβω σφαγων· ὁ δε Ιωαννης δεσμοῖς αἰωνιοις *für lebenslängliches Gefängniss*. Ps. 23, 7. επαρθητε πυλαι αἰωνιοι. Indess würde doch hierdurch die *seltnere* Bedeutung von αἰώνιος vorausgesetzt, welches nicht ohne *entscheidende* Gründe des Contextes geschehen soll. σκηναὶ αἰώνιοι הַסֻּכּוֹת הָעוֹלָמִיּוֹת können die *ewigen Zelte*, *die Himmelswohnungen* seyn. Archaeol. 8, 4. 2. συ οἶκον μεν αἰώνιον εχεις, δεσποτα. Cic. Tuscul. I, 49. in *aeternam* et plane in nostram domum remigremus. Vgl eine rabb. Stelle bey Vs 22. Zu σκηναι vgl. Apok. 12. 12. οἱ εν ουρανοις σκηνοῦντες. Siphra fol. 187. dum impii comburuntur, Deus justis facit *tabernaculum*, in quo illos recondit sec. Ps. 27, 5. Auch diese gew. Bedeutung nun giebt einen in sich nicht unwahrsch. Sinn, wenn man sich denkt: J. fodere *einige Wohlhabendere unter seinen Lehranhängern* auf, gegen andere *Ärmere aus eben dieser Classe* wohlthätig zu seyn mit dem Vermögen, das ihnen ohnehin vom blinden und partheyischen Reichthum nur kärglich zugetheilt werde. Eine solche Wohlthätigkeit schaffe ihnen die Hoffnung, dass einst, wo aller Reichthum aufhört, sie, wenn sie als ächte Christen Himmelsbürger werden, dort auch wieder die ehemals durch ihre vergängliche Güter un-

terstützten armen Freunde antreffen, welche dankbar und mit grofsen Freuden sie in den Himmelswohnungen gl. *einzuführen* eilen würden. (Der fromme Jude dachte gerne an einen solchen *Empfang* von den früher verstorbenen Frommen. Joseph. Makk. 13. *θανοντας ἡμας Αβρ. κ. Ισαακ κ. Ιακωβ ὑποδέξονται εις τους κολπους αυτων.* Vgl. Vs 22. immer aber nicht so, wie wenn Abraham etc. einen *aufnehmen* könnte, der nicht ohnehin der Aufnahme werth gefunden wäre.) Diese den gew. Wortbedeutungen am meisten gemäfse Erklärung würde nur alsdann eine unleidliche Anstöfsigkeit haben, wenn der Sinn derj. seyn sollte, welchen Schoettg. bey einem spätern Rabbinen fand: dafs der Reiche sich durch Allmosen eine *sonst unverdiente* Aufnahme in die Himmelswohnungen armer Frommen gewinnen könnte. Allein J. spricht zu „seinen Lehranhängern" Vs 1. folgl. zu Personen, von denen er voraussetzt, dafs sie, arme wie reiche, sich der Aufnahme *in die glückseeligen Wohnungen* auf alle Fälle fähig machen würden. Wie er Matth. 6, 20. in einer andern Metapher sie auffodert, ihr Vermögen so anzulegen, dafs es nicht blos ein Fond für diese Welt, sondern durch Anwendung für gute Zwecke ein Capital für den Himmel heifsen könne, so deutet er h. *als einen aus der gutartigen Klugheit abzuleitenden Nebengrund für Wohlthätigkeit gegen leidende Mitbrüder* zum Voraus auf die Freude hin, welche der einst seelige Wohlthäter zu erwarten habe, wenn er dort, wo kein Vermögensunterschied ferner zu denken sey, die durch sein Vermögen gewonnenen, ebenfalls christlichen und seeligen, Freunde zum frohen Empfang für ihn selbst bereit finden könne. So vergegenwärtigend sagt J. selbst von sich Joh. 14, 3. dafs er einst seinen getreuen Freunden aus den auf sie schon wartenden *μοναῖς πολλαῖς τοῦ πατρὸς* froh entgegenkommen und sie, bey ihrem Tode, dort gl. als besonderer Freund, einführen werde. Der Text setzt auch zu *εις τας αιωνιους σκηνας* nicht *αὐτῶν* (*των φιλων*) wie wenn die

neuankommenden nur in den Himmelswohnungen *dieser ehemaligen Armen* mitankommen sollten. Er redet vielmehr blos nach einer mit der Hoffnung des Wiedersehens so genau verknüpften Versinnlichung von der Freude, welche sich wohlhabendere Christen, wenn sie die pflichtmäſsige Wohlthätigkeit einmal blos von der Seite der Klugheit (des φρονιμως ποιειν) gegen ihre derselben würdige Zeitgenossen (εις την γενεαν αὑτων) denken wollten, für ihren einstigen Übergang in die *ewigen Wohnungen* durch den zu hoffenden Empfang jener dankbaren sich zum Voraus bereiten könnten. Man *kann bey* δεξωνται *sie führen euch ein* auch etwa noch hinzu denken: und *geben*, als Zeugen eurer Wohlthätigkeit, *Anlaſs euch einzuführen.* Allmosen nannte der Jude advocatos maximos inter hom. et patr. coel. s. Schoettg. aus Baba batra f. 10. Oft wird das *Verbum des Thuns* gebraucht, wo man nur *zum Thun Anlaſs* gab. Apg. 13, 46. Ps. 105, 25.

Vs 10. Ein Sprüchwort. „An Kleinigkeiten erprobt man, wer das wichtigere nach bestem Gewissen anzuwenden geneigt sey." πιστὸς *getreu* in Anwendung eines Guts. ἐλάχιστον *ein sehr unbedeutendes.* πολὺ = יָקִיר *ein vorzügliches.* ἄδικος *unrechtthuend* andern h. indem er ihnen nicht mittheilt, was er geben könnte.

Vs 11. Anwendung des Sprüchworts. ἄδικος Μαμωνᾶς *der ungerechte* (nicht nach Verdienst seine Güter austheilende) *Reichthum* personificiert durch *Mamona*, wie durch *Plutus*. Seine Gabe ist ein ελαχιστον (Vs 10.) *nicht von wahrem Werth.* τὸ ἀληθινὸν *das wahre* sc. Gut, im Gegens. gegen das *blos scheinbare* der Erdengüter. Philo über Joseph T. 2. p. 77. τον γνήσιον, ὡς αληθως, πρὸ τοῦ νόθου πλούτου θαυμασας. Sinn: Seyd ihr bey euren irdischen Gütern Hausverwalter Gottes (1 Kor. 4, 1. 2.) welche sie nicht so wohlthätig ver-

wenden, wie sie nach der Treue gegen diesen Hausherrn sollten, kann man alsdann hoffen, dass ihr als Hausverwalter Gottes in Verbreitung des Evangeliums eine treuere, wohlthätige Geschäftigkeit haben werdet? πιστεύειν *anvertrauen.*

Vs 12. τὸ ἀλλότριον *jenes Fremde, was* ohnehin *nicht eigentlich eure Sache ist*, irdisches Vermögen. Seneca ep. 98. quidquid est, cui (homo!) dominus inscriberis, *apud te* est; *tuum non est.* Epictet. 15. ἂν διδῷ (χωριον), ὡς ἀλλοτρίου αὐτοῦ εμμελου, ως του πανδοχειου οἱ παριοντες. Tab. Cebetis: μη γιγνεσθαι ὁμοιους τοις κακοῖς τραπεζίταις· καὶ γὰρ εκεινοι, ὁταν μεν λαβωσι το αργυριον παρα τ. ανθρωπων . . ἰδιον νομιζουσιν ειναι. (Eben diesen Sinn scheint jenes: γινεσθε τραπεζιται δοκιμοι! zu haben, welches viele Alte als ein Wort Jesu anführen. s. Fabric. Cd. Apocr. N. Test. T. I. p. 330. Es möchte wohl aus dieser Parabel gleichs. als das: Fabula docet, entstanden seyn.) τὸ ὑμέτερον *das was ihr*, als ὑιοι φωτος, *euer nennt*, euer liebstes und bestes. δώσει *wird übergeben* sc. für andere, um es auszutheilen, als Belehrer, = πιστευσει Vs 11.

Vs 13. οἰκέτης *Diener* in einem Hause. Übrigens s. b. Matth. 6, 24. δυσὶ h. zugleich dem αληθινου *reellen* und dem ἄδικον, *dem was nicht ist, was es seyn sollte.*

Vs 14. ταῦτα *dieses* den Lehranhängern gesagte. φιλάργυρος *geldgierig.* ἐκμυκτηρίζειν *ausspotten durch höhnische Geberden.* Pollux. II, 78. τῳ μυκτηρι ενδεικνυσθαι το δυσχεραινειν. Cd. cant. *subsannabant.*

Vs 15. δικαιοῦν ἑαυτὸν *sich als rechtschaffen zeigen* h. fälschlich. ἐνώπιον τ. ἀνθρ. *vor den Menschen*, soweit Menschenaugen sehen. τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν *das blos unter Menschen hochstehende*, was ohne Verdienst

vornehm, von der Menge hochgeschätzt ist, wie hier König Antipas, welchen J. nach dem Grund der Wahrheit, als Ehebrecher und Mörder beurtheilt, dem aber die Pharisäer, so sehr sie vor dem Volk als patriotische Biedermänner gelten wollten, wegen der Macht schmeichelten. Vgl. die Inhaltsanz. *βδέλυγμα Abscheu* als lasterhaft. *ἐνώπ. τ. Θεοῦ nach dem Urtheil des Untrüglichen.* Gew. T. setzt ein verdeutlichendes ἐστιν nach Θεου, gegen ABDKLPS and. 45. Mt a. and. 11. Copt. Goth. Syr. p. cant. Theophyl.

Gedankenverbindung: So ist jener von euch vertheidigte Vornehme in Wahrheit verabscheuungswürdig. Johannes dagegen, der von ihm gemordete, macht den würdigen Schluss jener von Mose ausgehenden Prophetenreihe und ist der erste Evangeliste.

Vs 16—18. S. die Inhaltsanz. und bey Matth. 11, 12. und 5, 18. Nur die Worte: *καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται* müssen nach Vs 17. 18. eine andere Beziehung haben, als bey Matth. *βιάζεσθαι εἰς τι Gewalt brauchen gegen etwas.*. Alcaeus: *το δοκεῖν γαρ πολλακις την αληθειαν βιαζεται.* Sinn: Die Gesetzverfassung und die Propheten (jene Ausleger und Verfechter der mosaischen Verfassung) reichen, wie ich auch sonst schon sagte, herab bis auf Johannes (er ist in dieser Reihe der letzte); und seit dessen Erscheinung wird das Gottesreich auf eine frohere (nicht blos äusserlich gebietende) Weise verkündigt (in welchem Geschäfte Joh. wieder der erste war.) *Dafür erlaubt sich nun aber jedermann* (Antipas, ihr, Pharis.) *gegen dasselbe Gewaltthätigkeiten.* Dennoch solltet ihr leichter den Himmel zusammenstürzen können, als dass von dem, was das Gesetz ausgesprochen hat, etwas abgerissen werden darf. (Ich werde nicht zugeben, dass ihr etwas dort positiv verbotenes für erlaubt erklärt.) Wer z. B. (wie Antipas) seine rechtmäsige Frau (des arab. Königs Aretas Tochter,

Archaeol. 18, 7. S. 626.) wegſchickt, blos um eine andere zu heurathen, der iſt und bleibt ein Ehebrecher; ebenſo wer eine Frau, die ſich ſelbſt (wie Herodias that) von ihrem Mann losſagte, heurathet. — Der ſcheinbare Widerſpruch zwiſchen Vs 16. und 17. hebt ſich, wenn Jeſu Sinn dieſer war: Zwar hat die moſaiſche und proph. Verfaſſung, ſeitdem Johannes den Meſſias ſelbſt eingeführt, nicht mehr als das, was ſie war, als ein *durch Strafen würkendes Nationalgeſetz* zu gelten. Die jetzt im Namen der Gottheit angekündigte Verfaſſung wird als εὐαγγέλιον, als etwas wohlthätiges (ohne Zwanggeſetze und Gewalt) verkündigt. Dennoch bleibt, was geſetzmäſsig zu verbieten war, auch jetzt im *moraliſch-religiöſen* Gottesreich Laſter und verboten; zwar nicht mehr wegen des *äuſsern*, *poſitiven* Verbots, aber nach ewig geltenden Gründen, welche aus der Natur der Sache flieſsen. — Daſs J. den in einer Rede über Johannes vor dem II. Paſcha ausgedrückten Satz: ὁ νομος . . ευαγγελιζεται (Matth. 11, 12.) hier vorausſchickt, mag ſich wohl darauf beziehen, daſs die Phariſäer ſelbſt ſich auf denſelben gegen das Volk (δικαιουντες ἑαυτους ενωπ. τ. ανϑρ.) zur Beſchönigung für Herodes berufen hatten. Dieſe Verheurathung des Herodes, konnten ſie in einem argumentum ad hominem ſagen, hätte wenigſtens Joh. der Täufer nicht ſo hart tadeln ſollen, da nach dem Ausſpruch ſeines Freundes, Jeſu, Moſe und die Propheten jetzt nicht mehr unſere Geſetzgeber ſind. Wenigſtens nach dieſem Grundſatz der neuen Sekte hat unſer König nicht gegen Moſe ſich verfehlt. u. dgl. Nur, wenn etwas dieſer Art vorausgeſetzt wird, erſcheint Jeſu Rede *als hinreichend motiviert.*

ἕως Ἰωάννου ſc. εἰσιν *ſind*, *gelten* was ſie näml. nach ihrer Entſtehung ſind, *in Form geſetzlicher Verordnungen* geltend. Dieſe Beſtimmung liegt im Gegenſatz εὐαγγελίζεται. Jetzt beruht das Reich Gottes nicht

mehr auf äufsern Zwangsgefetzen, als folchen, fondern *es wird als Sache froher williger Überzeugung angekündigt.* πᾶς *jeder, dem es einfällt,* weil nicht mehr von irdifchen Strafen die Rede ift. βιάζεσθαι med. *Gewalt brauchen, fich gewaltthätig zeigen.* f. bey Matth. 11, 12. εὐκοπώτερον δὲ *leichter aber follte es gelingen*, dafs gl. auf euer Geheifs, ihr Anmafslichen! die ganze Natur fich umkehrte, als dafs . . τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν *von dem, was in der That Gefetz ift*, (= was auch äufserlich zu gebieten oder zu verbieten durch das Innere nöthig wird) *irgend etwas nachgelaffen, leichtfinniger behandelt werden dürfte.* f. über κεραιαν πεσειν I. Th. S. 663. Bey τοῦ νόμου mufs J. hier nicht blos an die mofaifche, fondern an *pofitive Gefetzverfaffung überh. wie fie feyn follte*, gedacht haben, da bekanntl. in der mofaifchen das Entlaffen der Frau durch Scheidebriefe conniviert und eine neue Heurath nach der Trennung nicht als Ehebruch angefehen wurde. Gegen Mofe handelte Antipas in feiner Heurath mit Herodias — Vgl. bey Matth. 14, 3. — nur infofern, als der Jude nicht einmal des Bruders Wittwe, noch weniger alfo des lebenden Bruders Frau heurathen follte. — Auf das allgemeine folgt nun das fpezielle, worauf der Redende zunächft hindeutete. Was J. fonft hierüber gefagt hatte Matth. 5, 32. ift ähnlich, aber bey weitem nicht das nämliche. Dort fieht er nur auf den Fall: απολυειν ἐκτὸς λόγου πορνείας. Der *neue* Fall ift hier: ἀπολύειν *die Entlaffung, das Scheidebrief geben* und zugleich γαμεῖν ἑτέραν *eine, die eines andern Frau ift, heurathen.* J. Sinn geht nicht darauf, dafs Eheleute fich nicht trennen oder wenigftens alsdann nicht wieder heurathen dürften, fondern darauf: dafs man, *wenn man fich trenne* (ohne gegründete Urfache wider die bisherige Gattin) *blos um eine andere Heurath machen zu können*, ehebrecherifch fey. Dies nämlich liegt abermals in der Natur der Sache. Wer, als Jude, blos aus diefem Grunde feine Frau mit dem Scheidebrief entliefs, blieb

in

in Wahrheit und nach einer genau geſetzlichen Beurtheilung doch Ehmann derſelben, weil *nur* eine *gültige* Urſache die Trennung zu einer *geſetzmäſsigen That* macht. Das Band bleibt, ſo lang die Trennungsurſache nicht in etwas beſteht, wodurch, nach der Natur jener Verbindung, daſſelbe annulliert wird. Ebenſo iſt der Schlüſſel zu dem zweyten Satz Jeſu dieſer: Wer eine Frau heurathet, welche in Wahrheit noch die Frau eines andern iſt, wenn ſie ſich gleich ohne gültige Trennungsurſache von dem andern losgemacht hat, der iſt, nach dieſer Hinſicht, wieder im Ehebruch. — Herodes war demnach nach einem doppelten Geſichtspunkt Ehebrecher. — ἀπολελυμένη iſt hier nicht *eine entlaſſene* ſondern *eine ſich ſelbſt entlaſſende*, *die* — was ſelbſt nach Moſe und den jüdiſchen Sitten ſ. I. Th. S. 689. lange unerhört war — *von dem Mann ſich losſagte*, wie Herodias. Vgl. Mark. 10, 12. Wäre *απολελυμ. paſſiv*, ſo müſste ὑπὸ ανδρος, nicht ἀπὸ *von . . weg* folgen. ἀπὸ ἀνδρὸς iſt zwar in D. 28. 64. Syr. Perſs. Copt. Arm. Goth. Sax. cant. nicht, wahrſch. aber nur weil man es für gleichbedeutend mit ὑπὸ ἀνδρὸς und daher für überflüſſig anſah. In Jeſu Gedankenreihe aber iſt es unentbehrlich. πᾶς ſing. *vor* ὁ ἀπολελυμένην etc. iſt blos Wiederholung und da es auch in BDL 67. 69. 157. Mt r. Z* Copt. Arm. Slav. Vulg. It. Tert. Ambr. fehlt, wahrſch. nicht urſprünglich. Für *blos zufällige* Auslaſſungen, wie dieſe ſonſt ſeyn müſste, ſtimmen nicht leicht mehrere der bedeutenden Auctoritäten zuſammen.

Vs 19. δὲ knüpft dieſe Lehrerzählung ſehr bedeutſam an das vorhergeh. Sinn: Das Schickſal ſolcher Vornehmen unter Euch, Juden! welche hier um Moſe's Geſetz und die proph. Sittenrichter Vs 29. 31. ſich nicht bekümmerten, wird einſt ſo unglücklich ſeyn, daſs gegen ſie der ärmſte Fromme beneidenswerth ſeyn wird. Die Befolgung der Geſetzverfaſſung, welche ſie

bisher von Gott hatten, wird von ihnen (da ſie das meſſian. Evangelium nicht anerkennen) immer noch ſtreng gefordert werden. Denn daſs für ſie *beſondere Bekehrungsmittel* angewendet werden ſollten, dürfen ſie, ſo vornehm ſie ſeyn mögen, nicht erwarten. — Wahrſch. denkt J. unter dem Bilde des Reichen zunächſt an Herodes Antipas. Auf Phariſäer wenigſtens, die im äuſsern keine Prachtliebe zu zeigen pflegten, deutet die Beſchreibung purpurner etc. Kleidung nicht. J. charakteriſiert den Mann als einen unbekümmerten Wollüſtling, welcher gegen Moſe und die Propheten, doch mehr aus Indolenz als Vorſatz, gelebt hatte. Und geradeſo ſcheinen die Vergehungen des *Antipas* mehr Folgen ſeiner Nachgiebigkeit gegen die Herodias und ſeiner Sorgloſigkeit über Böſes und Gutes, als Würkungen activer Bösartigkeit geweſen zu ſeyn. Auch die ſonderbare Gutmüthigkeit, noch in den Qualen des Scheols an ſeine Brüder zu denken, ſcheint ein Zug zu ſeyn, welcher zum Charakter des Antipas paſſen möchte. Vgl. über ihn b. Luk. 3, 20. I. Th. S. 336. Vermuthl. würde ihn J. noch deutlicher gezeichnet oder auch genannt haben, wenn er ihn nicht, als Regenten, hätte ſchonen wollen. *Lazarus* ſcheint, ohne Beziehung auf ein Individuum, blos die Claſſe frommer Armen zu repraeſentieren, um den Gegenſatz: daſs gegen den Ärmſten, wenn er ſich der Seeligkeit empfänglich gemacht hat, einſt der vornehmſte Geſetzverächter in einem unendlichen Abſtand von Jammer ſich befinden werde, auszudrücken. Auf das ſchon Vs 9. erwähnte Allmoſengeben ſcheint J. hier nicht mehr zu ſehen; denn daſs der Reiche dieſem Armen nichts habe zukommen laſſen, liegt in der Beſchreibung Vs 20 nicht; es wird ihm auch von Abraham nichts davon vorgehalten. Die Nichtbefolgung des Geſetzes, deſſen Verbindlichkeit er doch als Jude (Apg. 26, 27.) anerkannte, iſt die Urſache ſeiner Unſeeligkeit, nach dem Grundſatz: *ὅσοι ἐν νόμῳ ἥμαρτον, δια νομου κριϑησονται* Röm. 2, 12.

(Andere verſtunden *Kaiaphas* unter dem Reichen. In der Gedankenreihe J. findet man nichts, das auf dieſen hingeleitet hätte. Die Parabel betrifft kein dem Kaiaphas eigenes Laſter, auch gar keine andere ihn auszeichnende Umſtände. J. ſpricht zu Phariſäern. K. war wahrſch. *Sadduk äer.* An *Herodes Antipas* dachten ſchon mehrere ſ. Montacutii Origines p. 238.)

Eine *bildliche Lehrerzählung*, ohne daſs der Evangeliſt es eine *Parabel* nennt. — Nach Scholien in den Cdd 36. 37. und Cdd Mt ſetzten einige Hſchrr. nach πλουσιος hinzu Νινευὴς (*ein reicher Ninevite*). Eine unglückliche Conjektur, da alles *den Juden* ſchildert. *καὶ und zwar ſo reich*, daſs er . . ἐνδιδύσκεσθαι med. *ſich ankleiden* (ſibi induere). πορφύραν *Purpur*, βύσσος *ägyptiſche feine Leinewand.* Prov. 31, 22. Eſth. 8. 15. Tracht der ganz Vornehmen, nicht der geiſtlichen Sekten unter den Juden, auch nicht, wie Wetſt. annimmt, der Sadduäer. εὐφραίνεσθαι 15, 23. 32. *ſich luſtig machen*, καθ ἡμέραν *Tag für Tag*, *in diem vivere*, λαμπρῶς *glänzend*, *ſplendide et laute.*

Vs 20. ὀνόμ. Λάζαρος. לָעְזָר abgekürzt von אֶלְעָזָר *Gotteshülfe.* Lightf. Auf alle Fälle h ein ominöſer Name; gl. „*ein Helf - Dir - Gott.* Warum J. einen beſtimmten Namen angab? Viell. um die Deutung auf Herodes etwas unkenntlicher zu machen. — ἦν *vor* ονομ. und ὃς *vor* εβεβλ. haben BDL 157. Mt B. d. x. Arm. Cdd. It. Clem. und Dial. c. marcion. *nicht.* ἦν aus Vs 19. wiederholt, ſcheint das Einrücken des ὃς veranlaſst zu haben. Nur Mt B. d. x. haben ἦν *ohne* das folg. ὃς; verm. eine zufällige Auslaſſung wegen der Endſylbe von Λαζαρος. — ἐβέβλητο *wurde* gewöhnlich *niedergelegt* von Leuten, welche den Armen, damit er ſich etwas erbetteln könnte, an einen öffentlichen Platz zu tragen die Gutmuthigkeit hatten. πυλὼν *Vorhof am Portal.*

ἑλκοῦσθαι *von Geschwüren* (Aussatz etc.) *geplagt seyn*, wie es Arme wegen schlechter Nahrung oft sind.

Vs 21. ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι *schmachtend sich satt zu essen.* wie חפץ Jes. 58, 2. Es wird nicht gesagt, daſs er nichts erhalten habe. Nur die Gradation, daſs für diesen das, was jener abfallen lieſs, Leckerbissen waren, scheint beabsichtigt und zwar, um den Abstand jenes Reichen und diesen Armen auffallender zu machen, nicht um den Reichen als unbarmherzig zu schildern. ψιχία etc. Matth. 15, 27. Nach πλουσιου wird, blos von 61 am Rd. 69. 124. 130. Syr. hieros. Vulg. der unrichtige Wink hinzugesetzt καὶ οὐδεὶς ἐδίδου αὐτῷ. Das folg. ἀλλὰ καὶ *sogar aber auch*, deutet vielmehr darauf, daſs der Arme gew. etwas Nahrung erhielt. οἱ κύνες ἐρχόμενοι *die Hunde* im Hause, statt ihn anzubellen, waren an ihn, weil er täglich hingelegt wurde, gewöhnt und *liefen herbey*, *und* . . Sinn: Man muſste Mitleiden mit ihm haben. Er *schien selbst die Hunde zu rühren.* Justin. 1, 4. 11. motus et ipse misericordia, qua motam etiam canem viderat. Aelian. N. Anim. 7, 10. ανθρωπων ευνουστερος και πιστοτερος εληλεγκται και κυων ων. — Der reiche Vornehme indeſs nahm gar keine Notiz von ihm, weder für, noch gegen ihn. ἀπολείχειν *ablecken*, nicht aus Hunger (wie 2 Petr. 2, 2. 1 B. Kön. 21, 19. Phädr. 27. o canis . . trivio nutritus et *educatus stercore*) sondern aus Zutraulichkeit. ἕλκος *Geschwür.* Ps. 36, 6.

Vs 22. ἀπενέγκειν *wegtragen.* ἄγγελοι sc. θεου *die unsichtbaren Boten der Vorsehung*, die jüdisch christl. ψυχοπομποι, wie in den griech. Mythen *Hermes Pompaeos.* Targum Cant. IV, 12. non possunt ingredi *paradisum* nisi justi, quorum *animae eo feruntur per angelos.* Tanchuma p. 145. coll. Jes. 57, 2. quo tempore Israelita abit *in domum aeternam*, angelus praefectus *horto Ede-*

nis, qui accipit *omnem filium Isr. circumcisum*, introducit eum in hort. Ed. εἰς τὸν κόλπον *zum Schoos* d. h. um auf dem *Ehrenplatz* neben Abrah. zu ſitzen, weil, wer nach orient. Art auf der *rechten* Seite ſeines Nachbars ſich niederlegt, auf den linken Arm geſtützt, mit dem obern Theil des Leibs *gegen den Schoos* des über ihm ſitzenden hingebogen iſt. Joh. 13, 23. (Unkenntniſs der Mahler ſetzt den Abrah. auf einen hohen Stuhl und den Laz. gew. queer auf Abrahams Schoos.) Kidduſchin. fol. 72. ſagt von Verſtorbenen, die man ſeelig preiſen wollte: יוֹשֵׁב בְּחֵיקוֹ שֶׁל אַבְרָהָם (Bey Frauen: שֶׁל שָׂרָה) Matth. 8, 11. Vgl. vom Zuſtand der Seeligen B. Weish. 4, 17. 20. — Vor Ἀβρ. gew. T. τοῦ gegen die meiſten der beſten Codd. ἐτάφη (θάπτειν) *er wurde* ſtandesmäſsig *begraben*. Es geſchah aber gerade *nicht*, was manche Rabb. *allen* Juden verſprechen. Bereſchit R. 48, 7. *Abrah.* ſedebit ad portam gehennae *nec ſinet hominem circumciſum eo deſcendere*, oder nach Erubin 2. Chagiga c. ult. Ignis gehennae non habet poteſtatem in *peccatores ex Iſraele*, *deſcendente Abrah. illosque inde reducente*. J. deutet *recht antithetiſch* auf das Gegentheil.

Vs 23. ὁ ᾅδης *Scheol* Geneſ. 37, 35. *das Unterreich*, *Aufenthalt der Todten überh.* In dieſem unterirdiſchen Wohnort aller Abgeſchiedenen hatten ſich die Althebräer Böſe und Gute einſt ohne Strafe oder Belohnung gemiſcht gedacht Jeſ. 14, 9. Hiob. 3, 13—19. und ihm nichts angenehmes zugeſchrieben. ſ. noch Baruch 2, 17. 18 Von den meiſten Juden zu J. Zeit aber wurde er in παράδεισος, *Eden*, *Wonneplatz*, den glücklichen Aufenthalt der noch nicht wieder eingekörperten Frommen (23, 43. 2 Cor. 12, 4.) und in den Ort der Böſen mythologiſch eingetheilt. Der letztere hatte keinen beſondern Namen, doch iſt er 2 Petr. 2, 4. 17. und, nach Joſephus, auch bey den Eſſäern mit

dem Ταρταρος verglichen und wurde schon als ein dem *künftigen Höllenaufenthalt* ähnlicher Zustand gedacht. B. Weish. 17, 21. μονοις δε ανομοις ἐπετέτατο βαρεῖα νὺξ, εἰκὼν του μελλοντος αυτους διαδεχεσθαι σκοτους. Im *Himmel* sind, nach eben dieser Mythologie, nur die mit Körpern wiedervereinigten. Nach der ganzen parabol. Einkleidung sind Laz. und Abr. von dem in der Quaal seufzenden noch nicht so sehr, wie der Himmel vom Unterreich, entfernt. Aus der eigentl. Hölle nämlich hätte man, weil nach dieser (transcendenten) Topographie des jüd. Alterthums die Erde dazwischen wäre, nicht bis in den Himmel sehen können. Nur Elysium und Tartarus, Paradies und den Interims-Ort des Feuers für die noch nicht auferstandenen Unseeligen, liefs man ungefähr so aneinander gränzen, wie Aeneid. 6, 535 ff. s. die *Essäischen* Vorstellungen im Commentar b. Luk. 20, 27. entwickelt. Man wird desto weniger die weit spätere Vorstellungsart von Hölle und Himmel als den einzigen Aufenthaltsorten der Abgeschiedenen in das ehemal. Judenthum und Christenthum zurücktragen, wenn man sich erinnert, dafs die als jüdisch und neutestamentlich entwickelten Bilder vom doppelten Unterreich noch unter den Christen ununterbrochen in den ersten Jahrhunderten des Christenthums fortdauerten. s. Weist. Lactant. Institut. 7, 21. nec tn quisq. putet, animas post mortem protinus judicari. *omnes in una communique custodia detinentur* etc. Gregor. Nyss. de Anima et resurr. εις ᾅδην παντες οιονται, καθαπερ δοχειον, ενθενδε τας ψυχας μετανιστασθαι. Dieses „promtuarium animarum" aber, wie es Ambros. de bono mortis 10. nennt, dachte Tertull. de Anim. so eingetheilt, dafs penes *inferos* . . sey *tormentum* et *refrigerium* . . Puniri et foveri *interim* animam in inferis sub expectatione judicii. Daher auch, was Vigil. II. behauptet: Dominum jacuisse in sepulcro, sed in sola carne, et Dnum descendisse in infernum sed in sola anima, damals allgemeine Vorstellungsart war. — Da

ſelbſt J., ſogleich nach dem Tode, mit dem reumüthigen Mitgekreuzigten nicht im ουρανος ſondern εν τω παραδεισω zu ſeyn erwartet Luk. 23, 43. ſo iſt nicht wohl anzunehmen, daſs die Vorſtellungen von einem interimiſtiſchen, für Fromme und Böſe abgetheilten Todtenreich nur zur Einkleidung in der gegenw. Parabel dienen. Man hat aber auch keinen Grund, alles dies für eine „Lehre" Jeſu und des Evangeliums zu halten, was blos „*mitangewohnter Glaube*" ſeiner Zeit geweſen iſt. Man kann vielmehr hiſtoriſch die Stufenfolge unterſcheiden, daſs *a.* im höhern hebr. Alterthum alle abgeſchiedene Menſchengeiſter, böſe wie gute, ohne Quaal und Freuden, für immer in ein Todtenreich zuſammengedacht worden waren, daſs *b.* ſchon in der Zwiſchenzeit zwiſchen der babylon. Wegführung und dem N. T. das Todtenreich blos für etwas interimiſtiſches, doch aber ſchon für abgetheilt in Eden und den Unglücksort, angeſehen wurde, ſo daſs jener Ort die Vorbereitung der noch nicht wieder mit dem Körper vereinigten Geiſter für den Himmel war, dieſer aber entw. als Aufbewahrung für die ſpäterhin zu bewohnende „Gehenna" oder bey andern einer Reinigung fähigen für einen quaalvollen Reinigungsort galt, bis endlich *c.* erſt weit ſpätere Theologumena (welche das, was die Apokalypſe als einen ſpäthinaus zu erwartenden Erfolg mahlte, als ſchon geſchehen annahm) den interimiſtiſchen Zuſtand für die Seeligen ganz aufhoben und ſie ſogleich in den Himmel verſetzten. Durch eine gleiche Anticipation deſſen, was die Apok. 20, 14. über die *endliche* Aufnahme aller verſtorbenen Böſen angab (daſs nämlich „der Tod und das Todtenreich Apok. 20, 14. mit dem Feuerſee in eines zuſammengeworfen werde" d. h. die längſt bereitete (Matth. 25, 41.) Gehenna oder λιμνη πυρος Apok. 19, 20. nun endlich für die Unſeeligen ganz die Stelle des quälenden Interimsorts einnehme und fürs künftige zum Unglücksort der ewig unſeeligen beſtimmt ſey) entſtund auch die paral-

lele Meinung, daſs *ſchon jetzt* jeder ſterbende Böſe ſogleich die γεεννα ſelbſt bevölkern helfe. — Übrigens ſetzt unſere Parabel voraus, daſs man auch den ψυχαις der noch nicht auferſtandenen für Freuden und Qualen Gefühl zuſchrieb, nur mochte man erwarten, daſs durch Wiedervereinigung mit den Körpern beyderley Gefühle ſtärker würden. Auch lieſs man, ohne Körper, den ψυχαις die dennoch kennbare Geſtalt, welche ſie hier oben hatten; wie h. bey Abrah. Laz. und dem Reichen. So ſchon Pſ. 28, 1. 89, 49. 31, 18. Vgl. *Ammons* vorzügliche Abh. über das Todtenreich der Hebräer (Memorabilien 4 St. S. 202.) und eben ſo ſchon Iliad. ψ. 103. ἢ ρα τις εστι και ειν αϊδαο δομοισι ψυχὴ καὶ εἴδωλον· αταρ φρενες ουκ ενι παμπαν. παννυχιη γαρ μοι Πατροκληος δειλοιο ψυχη εφεστηκει γνοοωσα τε μυρομενη τε και μοι ἑκαστ' επετελλεν. εἰκτο δε θεσκελον αυτω. Vgl. Odyſſ. λ 83. ειδωλον δ' ἑτερωθεν ἑταιρου πολλ' αγορευεν. Vs 212. 537. ff. und beſ. 600 εισενοησα βιην Ἡρακληειην εἴδωλον· αὐτὸς δε μετ αθανατοισι θεοισι τερπεται etc.

ἐπαίρειν τοὺς οφθαλμοὺς *aufblicken*, an einen höhern Ort? oder im Gegenſatz gegen Niedergeſchlagenheit? ὑπάρχειν ἐν βασάνοις *in ſehr quälendem Zuſtand ſeyn.* βασανοι, intenſiver Plural. ἀπὸ μακρόθεν *von ferne*, jenſeits der Flüſſe des unſeeligen Hades. Pſ. 18, 6. 116, 3 Michaelis zu Lowth de poeſi ſacr. p. 195. ff. Daher auch das folg. ὕδατος ſc. τί. ἐν τοῖς κόλπ. αὐτοῦ *mit Abrah.* an der Malzeit *ſitzend.*

Vs 24. φῶνειν *rufen* h. weit hinüber. (Solche Dialogen über ein χασμα hinüber ſ. auch im Coran. Sura VII. 46.) πάτερ Ἀβρ. nach dem jüdiſchnationalen Familiengeiſt. ἐλέησόν με καὶ . . *habe* nur wenigſt. einmal *dieſes Mitleiden gegen mich, daſs* βάψη *benetze* τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου *die Fingerſpitze* deſſelben ὕδατος ſc. τι *ein bisgen Waſſer.* Dies ὕδατος ſc. τι = מִמַּיִם nicht

Λαζαρος, ist h. der Nominativ: „*damit benetze ein bisgen W. seine Fingerspitze* etc. Es ist Regel im hebr. dass in dergl. Sätzen der Nominativ zuletzt stehe. Die Bitte ist zugleich nach jüdischen Höflichkeitsregeln ausgedrückt, welche fodern, dass die Person, welche man ehren will, wo möglich nicht genannt werde. — Den Contrast mehrt die Lehrerzählung auch dadurch, dass der einst an Wohlleben gewohnte jetzt nur vom *Wasser* aus den Strömen am Paradiese, nichts von dem Wein der Tafel zu wünschen wagt, wo Laz. doch sass. καταψύξῃ jenes Wasser *kühle ab*, *erquicke*. Zum Mythologischen gehört, dass dem Laz. ungeachtet er noch nicht den neuen Körper der Auferstehung haben kann, doch eine körperl. Würksamkeit zugemuthet wird, wie der ψυχῇ des Unglücklichen ein körperl. Leiden. ὀδυνᾶσθαι *von Schmerzen geplagt werden*. φλὸξ *Flamme*. (In Mohammeds Ausmahlung des Unglücks der Unseeligen athmen sie, statt der Luft, den *brennenden Samum*.)

Vs 25. τέκνον *Kind* = *Abkömmling*. An Abkunft von Abrah. wird wohl gedacht und doch bleibt er im Flammensee! Antithetisch gegen die pharis. für Juden günstige Beseeligungstheorie s. bey Vs 22. μνᾶσθαι med. *sich erinnern*. ἀπολήβειν = ἀπολαμβάνειν *hin-wegnehmen*. τὰ ἀγαθά σου *dein Glück*, ἐν τῇ ζωῇ σου *während deines Lebens*. ὁμοίως *gleichfalls* sc. απελαβεν εν τῃ ζωῃ αὑτοῦ, τὰ κακὰ *das Unglück*. Der Sinn, welchen J. beabsichtigt, *kann nicht* seyn: du bist jetzt unglücklich, *weil* du einst glücklich warst und dieser glücklich, *weil* er vordem im Unglück gewesen ist. Viell. soll der Zusammenhang so gedacht werden: Du kannst von dem, welchen du, so lange du im Glück warst, im Unglück gelassen hast, nicht *fodern*, dass er sich nun, da euer Zustand umgekehrt ist, deinetwegen bemühe. Und *ausserdem*, Vs 26. *wollte er dies auch gerne von selbst thun*, so ist es doch uns unmög-

lich gemacht etc. Doch glaubten einige Rabbinen, Gott rechne gl. ab, so dass er den Bösen alles, was sie allenfalls gutes thun, schon in dieser Welt durch Glück vergüte. Wetst. Taanith fol. II, 1. sicut in vita aeterna piis rependitur boni operis etiam levissimi praemium, ita impiis *in hac vita* cujusc. operis boni etiam levissimi praemium datur. Vajikr. R. 27. R. Akiba ait: in justis punit Deus pauca opera mala, quae fecerunt, in hac vita, ut illis det mercedem pure bonam in futuro; impiis profundit tranquillitatem et retribuit pauca opera bona, quae fecerunt, in hac vita, ut (mere) puniat eos in futuro seculo. Setzt man eben diesen Gedanken in J. voraus *), so wäre der Sinn: Du kannst jetzt keine Erquickung mehr verlangen; alles Glück, was du nur irgend werth warest, hast du schon in jenem Leben genossen, wie dieser alles Unglück, was Gottes Gerechtigkeit für irgend von ihm verschuldet halten konnte. Wenn wir aber auch dies nicht bedächten und vielmehr dich gerne erquicken möchten, so ist uns doch der Weg abgeschnitten etc. — Gew. T. setzt σὺ nach απελαβες, gegen DGHL 13. 69. 157. and. 9. Mt BH. and 5. Syr. Copt. Arm. Slav.

*) Manche Exegeten haben von dem Commentar unter dem Namen *historischer Interpretation* erwartet, zum Theil mit vornehmer Miene gefordert, dass Jesu Rede immer „nach den Zeitmeinungen" gedeutet seyn sollte. Der Vf. des Comm. ist überzeugt, dass diese Art historischer Interpretation nur alsdann eintrete, wenn gewiss, oder wenigstens wahrsch. ist, *a.* dass eine solche Zeitmeinung nicht etwa erst später, nicht etwa erst anderswo, als in Palästina, gangbar war, und *b.* dass J. selbst sich an sie gewöhnt hatte. Leicht kann man in der Anwendung solcher Stichworte, wie: *historische* Interpretation, eilfertiger seyn, als die *genaue* Interpretationstheorie erlaubt.

Anm. der 2. Ausgabe.

Vulg. It. ausgen. veron. PP. grr. und latt. Eben dieses συ setzt Cd. A. nach ἀγαθά σου. Da das gl. hindeutende σὺ eine im Dialog sehr passende Verstärkung des Ausdrucks ist, welche aber erst einzuschieben der kältere Abschreiber und Comment. nicht leicht veranlasst seyn konnte, und da umgekehrt συ, zwischen σ und τ, gar leicht ausfallen konnte, so scheint mir hier der gew. T. ungeachtet aus allen 3 älteren Recensionen einige Zeugen dagegen sind, ächt. In Cd. A. scheint daher συ nicht etwa an der unrechten Stelle vom Rande eingeschoben. Da es nichts erklärendes enthält, so war niemand veranlasst, dies Wörtchen an dem Rand beyzuschreiben. Vielmehr scheint es dort Nachholung dessen, was der Abschreiber nach απελαβες übersehen zu haben bemerkte. — Gew. T. ὅδε *dieser.* ABDHLS 69. 124. 131. 235. and. 61. Mt HV. and 10. Marcion bey Epiphan. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Slav. PP. grr. haben ὧδε *hier* (Vulg. It *hic.* Man weiss nicht ob = *heic?*) παρακαλεῖν *einem zureden*, daher h. *einen gütlich behandeln.*

Vs 26 ἐπὶ πᾶσι τούτοις *über dies alles*, wenn wir es nicht achten wollten. ἡμεῖς *wir* im Eden, ὑμεῖς *ihr* εν τη φλογι. χάσμα *Kluft*, *Erdriss.* Plin. H. N. 2, 26. fit et coeli ipsius *hiatus*, quod *chasma* vocant. 1 Sam. 18, 17. Morgenländ. *Parks* sind oft nicht mit einer hervorragenden Mauer, sondern mit einem *breiten ausgemauerten Graben* eingeschlossen. So mahlte sich die morgenl. Phantasie den *Park der Seeligen*, παραδεισ. στηρίζειν. ἐστήρικται *es ist fest*, *wie aufgedämmt.* Das feste Land des Paradieses dachte man sich wie durch eine Erdspaltung abgerissen vom Hades der Unseeligen, und nun für sich bestehend. οἱ θέλοντες *wer auch gerne wollte* διαβῆναι *durchhinschreiten*, *hinübergehen.* (διαβημι) An Fliegen wird nicht gedacht. Im Neutestamentlichen Mythos fliegen nur die Engel, die verkörperten Menschengeister bedürfen immer, durch etwas getragen zu

werden 1 Theſſ. 4, 17. εν νεφελαις *auf Wolken.* Apg. 1, 9. — Gew. T. ἐντεῦθεν *von hieraus.* ABEGHLMS und ſehr viele and. haben das gleichbedeutende, aber ſeltenere ἔνθεν. D. cant. colb. Dial. c. Marcion. gar nichts. διαπερᾶν *überſetzen.*

Vs 27. εἰς τὸν οἶκον entw. *in das Haus*, oder, wenn ſie nicht mehr als zuſammenwohnend zu denken waren, *an* meine väterliche *Familie.* πέντε ἀδελφοὶ *fünf Brüder.* Soviele hatte Herodes Antipas damals *nicht* mehr am Leben. διαμαρτύρεσθαι *als Augenzeuge* manches *ſagen.* τόπος τῆς βασάνου *qualvoller Wohnort.*

Vs 29. Nun die Pointe der Lehrerzählung! ἔχουσι *ſie haben* = *kennen.* „Ihnen ſoll gelten" *Moſe und die Propheten* nach ihren ſchriftlichen Überreſten, der Norm ihrer bisherigen theokratiſchen (politiſch und religiöſen) Nationalverfaſſung. ἀκούειν τινὸς *auf einen hören mit Folgſamkeit.* Sinn Jeſu: Auch wenn der Jude noch nicht den Meſſias und deſſen Grundſätze als Geſetz des Herzens annimmt, darf er desw. nicht geſetzlos ſeyn. Ihm gilt alsdann ſein (auf Moralität hinarbeitendes) Nationalgeſetz.

Vs 30. οὐχὶ π. *nein doch, Vater!* bittend. Er ſpricht nicht ſo ſchadenfroh, wie die ſpätere Theologie die Verdammten ſchildert. ἀλλ' ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν *vielmehr, wenn einer von den Verſtorbenen*, aus dem Hades, um ihnen zu beſchreiben, was der Sünder h. leide. πορεύεσθαι *hingehen. Erſcheinungen guter* ψυχῶν auf der *Erde* werden hier als möglich vorausgeſetzt, wenn ſie gleich im Hades nicht aus dem Paradies zu den Unſeeligen hinüber kommen können. μετανοεῖν *anders*, als ſie gewohnt ſind, *geſinnt werden.*

Vs 31. οὐδὲ *auch nicht.* ἀναστῆναι *wieder auftreten*, erſcheinend, h. aber nicht mit dem, künftig erſt

zu erhaltenden Körper. *αναστασις* ist offenbar allgemeiner ein „*sich wieder darstellen*" als fortlebend. *πειϑειν* h. *überzeugen* zur Folgsamkeit. Abrahams oder Jesu Satz ist h. unläugbar dieser: *auch das höchste Wunder*, die würkliche unmittelbare Wiedererscheinung eines Gestorbenen, *ist* zur Überzeugung von dem, wie die Menschen zu handeln haben, *nicht ein höherer Überzeugungsgrund, als das, was sie mittelbar vom Willen der Gottheit wissen können, so bald sie darauf selbst achten wollen.* *) Überdies ist das Urtheil: daſs eine Todtenerscheinung weniger wahre Überzeugungskraft habe, als der Inhalt der mos. Gesetzgebung und der prophetischen Sittenrügen, psychologisch äuſserst gegründet. Ob ein solches Erscheinen *Würkung der ψυχη eines Abgeschiedenen* sey, dies ist viel schwerer zu prüfen und viel weniger zu beweisen, als die Gültigkeit einer Lehre, die als Gottes Wille gelten will. Denn es ist ja nicht einmal hinreichend, daſs man sich der Erscheinung (oder überh. eines Wunders) als eines *Faktum* gewiſs sey. Was die *Ursache* von ihr sey, bleibt immer *Schluſs* und zwar ein sehr trüglicher Schluſs, weil er immer auf folgender Formel besteht: Ungeachtet so vieles physikalisch und psychologisch mögliche lange unbekannt war und blos deswegen, aber mit Unrecht, aus dem Übersinnlichen erklärt wurde, ungeachtet auch uns unstreitig noch vieles physikalisch und psychologisch bewürkbare unbekannt ist, so ist doch das Faktum A [das Faktische an dem, was man Geistererscheinung nennt] *durchaus nicht* aus einer körperlich - oder geistigen Ursache innerhalb unserer Erdenwelt *erklärbar*, durchaus als würkliche Geistererscheinung anzusehen, weil es zu einer gewissen Zeit noch nicht auf andere Weise *erklärt* war. — „A *non esse* ad *non posse esse* non valet consequentia!

*) Und der Mann, welcher *von Wundern als Ueberzeugungsgründen so wenig hielt*, sollte auf Wunder die Ueberzeugung von seiner Messiasschaft und Lehre gebaut haben?

LXXVI. Abſchnitt.

Markus 8, 22—26.

Eine der wenigen dem Markus eigenen Erzählungen. Seine Aufmerkſamkeit auf gewiſſe *Umſtände*, welche J. bey ſeinen Heilungen angewendet hatte, ſcheint ihn zur Aufbewahrung dieſer Paradoſis oder Anekdote veranlaſst zu haben, die er wohl ſelbſt von dem Geheilten oder deſſen Bekannten gehört haben mochte. Hätte M. nicht die meiſten Heilungsgeſchichten aus Matth. und Lukas genommen, deren Gewährsmänner die Art und Mittel der Heilung zu berühren gar ſelten für nöthig gefunden hatten, ſo wüſsten wir durch ihn verm. manches umſtändlicher von jenen nächſten Urſachen, welche man in der nächſten Zeit meiſt für unwichtig anſah, weil man für den nächſten Zweck, die Empfehlung der „Sache" Jeſu daran genug hatte, über alles mittelbare hinweg auf die letzte Urſache, die göttliche Erhörung der Wünſche eines heiligen Mannes Joh. 9, 3?. ohne Aufenthalt zurückzugehen. Und würde gleich auch bey andern Begebenheiten eine Aufzeichnung ſolcher Umſtände, wie ſie M. hier und an einigen andern Stellen nachlieſs, die Erfolge bey weitem nicht erklären, ſo würden ſie doch — wie die hier aufbewahrten Data, welche offenbar nicht mehr als das ſind, was der Blinde ſelbſt als blind hatte bemerken können, — denen, welche noch dieſes Hülfsmittel nöthig haben, hiſtoriſch darthun, daſs der Heilung manches andere, und nicht ein bloſses Sprechen J. vorausging; für andere aber würde hie und da ein Fingerzeig zu entdecken ſeyn, *wie* dieſes Vorausgegangene mit dem Erfolg, als Urſache mit der Würkung, zuſammengehangen habe.

Über den Zeitnexus dieſer Begebenheit ſind S. 390. Nr. 15. und S. 450. 451. zu vergleichen.

Mark. VIII, 22. Καὶ ἔρχονται εἰς Βηθσαϊδάν [Βηθανίαν]. Καὶ
φέρουσιν αὐτῷ τυφλὸν, καὶ παρακαλοῦσιν αὐτὸν, ἵνα
23 αὐτοῦ ἅψηται. Καὶ ἐπιλαβόμενος τῆς χειρὸς τοῦ
τυφλοῦ, ἐξήγαγεν αὐτὸν ἔξω τῆς κώμης. Καὶ πτύ-
σας εἰς τὰ ὄμματα αὐτοῦ, ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας αὐτῷ,
24 ἐπηρώτα αὐτὸν, εἴ τι βλέπει; Καὶ ἀναβλέψας ἔλε-
γε· βλέπω τοὺς ἀνθρώπους, ὅτι ὡς δένδρα ὁρῶ περι-
25 πατοῦντας. Εἶτα πάλιν ἐπέθηκε τὰς χεῖρας ἐπὶ τοὺς
ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ . . . Καὶ ἐποίησεν αὐτὸν ἀνα-
βλέψαι· καὶ ἀποκατεστάθη, καὶ ἐνέβλεψε τηλαυγῶς
26 ἅπαντα. Καὶ ἀπέστειλεν αὐτὸν εἰς † οἶκον αὐτοῦ, λέ-
γων· μηδὲ εἰς τὴν κώμην εἰσέλθῃς, μηδὲ εἴπῃς τινὶ
ἐν τῇ κώμῃ!

Mark. VIII, 22. Gew. T. ἔρχεται. BCDL 13. 69. 124. and. 2. Arr. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. It. ἔρχονται. Dafür wurde ἔρχεται wahrſch. angenommen, weil man es mit dem nächſtvorhergehenden ελεγεν etc. verbinden zu müſſen meinte. Den alten Auctoritäten aus der alex. und occid. Recenſion tritt das innere Datum bey, daſs die Begebenheit nicht zu der nach Vs 21. erfolgten Landung gehört. — Gew. T. εις Βηθσαϊδαν. Blos D. Goth. und die Cdd It. cant. verc. corb. vindob. brix. εις Βηθανίαν. Allein, da man ſ. S. 390. nr. 15. leicht begreift, warum Βηθανιαν in Βηθσαϊδαν abſichtlich und nach Vergleichung des προς Βηθσαϊδαν 6, 45. geändert worden ſeyn mag, umgekehrt aber die Entſtehung des Βηθανιαν aus Βηθσαϊδαν nicht leicht erklärbar iſt (denn, ſelbſt wenn man an einen aus Unleſerlichkeit entſtandenen Schreibfehler denken wollte, iſt doch Bethanien in den Evangg. wenigſtens nicht bekannter als Bethſaida!) ſo gewinnt die Leſeart jener Zeugen von der occident. Recenſion, in denen wegen gröſserer Unbekanntſchaft mit der Lage paläſtinenſiſcher

Ortſchaften eine topographiſche Correktur weniger Zugang finden mochte, vieles für ſich. Nur wegen der unrichtigen Vorausſetzung: quod antecedentia et conſequentia Chriſtum potius in Galiläa hunc coecum ſanaſſe doceant, quam prope Hieroſolymis, iſt ſelbſt der ſcharfſinnige Reland (Paläſt. p. 645.) für die Leſeart Βηθσαϊδαν. — ἔρχεται während der Skenopegie. φέρουσιν *man bringt*, *führt zu*. ἵνα ἅψηται αὐτοῦ *daſs er*, Jeſus, *ihn berühren*, ſeine Blindheit unterſuchen *möchte*. Man könnte auch überſetzen: *die Leute baten J. daſs er*, der Blinde, *ihn*, Jeſus, *berühren dürfte;* vorausgeſetzt den bey Mark. 3, 10. Matth. 14, 36. angemerkten Wunderglauben. J. wuſste auf alle Fälle, daſs h. die bloſse Berührung nicht hinreiche. Er thut mehr —

Vs 23. ἐπιλαμβάνεσθαι χειρὸς = λαμβ. ἐπὶ τῆς χειρὸς, wörtlich als med. (inſofern im med. immer eswas intranſitives, eine Beziehung auf das: *ſich ſelbſt*, liegt —) *ſich* (ſibi) *einen faſſen an der Hand*. ἐξάγειν *hinausführen*, um erſt ungeſtört zu unterſuchen und weder im Fall der Heilung Vs 26. noch der Nicht-Heilung, einen Volkszulauf zu erwecken. ἡ κώμη. Ein *Dorf* war Bethanien, welches 15 Stadien Joh. 11, 18. oder (ſ. Origenes Homil. 61. über Joh. 12.) 2000 Schritte weit von Jeruſ. am öſtlichen Abhang des Ölbergs lag. *Bethſaida* heiſst πολις Joh. 1, 45. Vgl. Matth. 11, 20. 21. das *öſtlich* am See Genezaret gelegene Bethſaida (-Julias), an welches J. D. Michaelis h. denkt, war ohnehin um dieſe Zeit nicht κωμη ſondern eine neugeſchaffene *Stadt* Archaeol. 18. 2. 1. Luk. 9, 10. Denn Michaelis irrt, wenn er in den Anm. S. 330. angiebt: das öſtliche Bethſaida ſey *erſt ſpäter* eine Stadt und Julias genannt worden. Philipp benannte es nach Auguſts Tochter *Julia*, gewiſs nicht erſt unter Tiberius, ſondern ehe Julia in Auguſts Ungnade fiel; welches (ſ. Sueton. in Tiber. c. 11.) lange vor Tiberius Regierung geſchehen war. — πτύειν *ſpucken*, ob bloſsen Speichel oder

oder etwas mit Speichel gemischtes? etwas ätzendes? auflösendes? blutstillendes oder was? alles dies kann man nur fragen. Joh. 9, 11. 14. Von einer für die Augen heilsamen Kraft des Speichels sollen Beyspiele angeführt seyn in Misc. Medicophys. Anm. III. Obs. 92. auch in Nuks Anatomia salivae. Über Augenkrankheiten in Ägypten hat der dortige Aufenthalt französischer Ärzte manche Entdeckungen veranlasst. Die Entzündungen sollen aus Salztheilen der Luft entstehen, durch *Auswaschungen* vermeidlich seyn. s. Olivier in M. Ausg. des III. Theils von Volney's Reise (Jena 1800.) S. 289. 90. εἰς *in? auf? gegen?* welchen Theil des ὄμμα *Augs* betraf die Krankheit? ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας αὐτῷ entw. *ihm die Hände auf*- oder *an ihn legend* (nicht auf den Kopf, sondern *auf* oder *an die Augen* s. Vs 25.) oder *ihn* weiter *behandlend* (mit den Händen die Augen berührend, drückend?) ..שָׁלַח יַד אֶל Hiob. 1, 12. von *übler Behandlung*. Eben sowohl *kann* es von guter Behandlung gebraucht werden. ἐπερωτᾷν *befragen*, (welches doch wohl ein *Nichtwissen des Fragenden* voraussetzt?) εἴ τι βλέπει *ob er etwas sehe*, gerade so wie man nach gemachter Operation (z. B. dem Herausdrücken der verdickten Linse, welche den heilbaren Staar verursacht) erst den Patienten probieren läſst, ob er nun Licht habe.

Vs 24. ἀναβλέπειν *aufblicken* hier zum Versuch, durch welchen aber sich ergiebt, daſs der Patient erst noch dunkel sah, daſs folgl. die Hindernisse des Sehens noch nicht mit einem mal gehoben waren. βλέπω τοὺς ἀνθρώπους, ὅτι, ὡς δένδρα, ὁρῶ περιπατοῦντας *ich sehe die Menschen; denn ich sehe sie wie Bäume, aber gehend*, d. h. ich sehe, kann aber Menschen noch nicht von Bäumen unterscheiden; ausser insofern sie gehen. Der Gew. T. hat blos ανθρ. ὡς δενδρα περιπ. Bedeutende Auctoritäten aus den 3 älteren Recensionen

ſetzen ὅτι und ὁρῶ dazu, nämlich ABC*EFLS 13. 124. 131. 157. 229.* 235. and. 29. Mt V. and. 8. Goth. Euthym. Theophyl. Zugleich iſt dieſer Ausruf der Natur der Sache ſehr gemäſs. Voll Freuden ruft er zuerſt: *ich ſehe Menſchen.* Genauer betrachtend aber muſs er doch wieder etwas zurücknehmen: *ich erkenne ſie nämlich am Gehen. Denn ſonſt ſähe ich doch noch zu dunkel, um ſie von Bäumen unterſcheiden zu können.* — Man weiſs, wie bey Schwachſehenden immer *Schlüſſe* nachhelfen müſſen, um das dunkel erblickte doch zu erkennen.

Vs 25. εἶτα πάλιν *hierauf abermals.* Die Erzählung mahlt das Allmähliche. ἐπέθηκε etc. Vs 23. *legte er die Hände an ſeine* des Kranken *Augen*, offenbar um weiter nachzuhelfen! Καὶ . . . καὶ *und da*, nach weiterer Behandlung . . . *ſo* etc. ποιεῖν ἀναβλέψαι *aufblicken machen* = *ſagen, daſs er wieder aufblicken* und verſuchen *ſolle.* ἀποκατεστάθη *war er hergeſtellt* ganz, mehr wie beym erſten Probieren. ἐμβλέπειν *anſchauen.* τηλαυγῶς *deutlich hell.* (τῆλε *weit.* αὖγος *Schimmer, Glanz.*) — Gew. T. ἅπαντας *alle.* BCDL 1. 13. and. 3. Verſſ. Pſeudochryſoſt. ἅπαντα *alles.* Man ſcheint dies in ἅπαντας verändert zu haben, um zu zeigen, daſs nun genau das verbeſſert war, was nach Vs 24. noch am *Menſchenſehen* gefehlt hatte. Der Verbeſſerer aber vergaſs, daſs nach Vs 23. *wenigſtens nicht viele* Menſchen bey der Heilung zugegen waren.

Vs 26. ἀποστέλλειν h. *gehen heiſsen.* εἰς οἶκον αὐτοῦ *in ſein Haus, in ſeine Heimath.* Gew. T. εἰς τὸν οἰκ. gegen die beſten Hſchrr. Warum J. den Zulauf diesmal nicht wünſchte, und folglich die Heilung blos als Wohlthat und nicht als Mittel, die Aufmerkſamkeit zu wecken, gebrauchte, beruht auf nicht erzählten Verhältniſſen. Zu Bethanien, in der Nähe von Jeruſalem, bedurfte J. damals keiner Mittel mehr, um bekannter zu werden Joh. 7, 14—10, 21. beſ. 7, 30. 32—44. 9, 22.

μηδὲ εἰς τ. κώμην εἰσέλθῃς *weder sollst du hineingehen in dieses Dorf*, μηδὲ εἴπῃς τινὶ ἐν τῇ κώμῃ sc. ὄντι *noch sollst du zu jemand, der hier wohnt*, wenn er dir etwa ausser dem Dorfe begegnete, *reden*. Kurz: „Ohne mit jemand über deine Genesung zu sprechen, gehe aus dieser Gegend weg." Die Pharis. hatten damals schon jeden, der zur Anerkennung Jesu als des Messias beytrüge, aus den Synagogen zu verbannen beschlossen. Joh. 9, 22.

LXXVII. Abschnitt.

Matthäus 16, 13—28. Markus 8, 27. —9, 1. Lukas 9, 18—27.

Als Inhaltsanzeige dient Nr. 16—20. S. 391. ff.

Um das *Verhältniss des Markus zu Matthäus und Lukas* klar einzusehen, gibt dieser Abschnitt wieder vorzüglich deutliche Spuren. Wenn wir kleinere Proben des Wählens bald aus Matth. bald aus Lukas übersehen wollten, wie Vs 27. aus Matth. Vs 30. 31. aus Luk. genommen sind, so hat vorn. Vs. 32. 33. aus Matth. geborgt, was Luk. nicht hat, Vs 38. aber aus Lukas, wo Matthäus schweigt. Dass aber Mark. auch hier wieder *nach* beyden arbeitete, zeigen die *bestimmteren Angaben* und *erklärenden Zusätze*, welche ihnen, wenn sie aus ihm geschöpft hätten, nicht hätten entgehen können. Vs 27. εις τας κωμας Καισαρειας, Matth. εις τα μερη K. Vs 32. και παρρησια τον λογον ελαλει, welches die nächste Ursache enthält, warum Petrus Jesu in die Rede zu fallen wagte. Eben so gibt Vs 33. das και ιδων τους μαθητας αυτου den Fingerzeig, warum J. gerade jetzt, in der Nähe anderer Lehrschüler, eine muthlos klingende Warnung nicht ohne laute Rüge liess. Man bemerke auch wie *Vs* 30. *verdeutlicht*, was Matth. und Luk. undeutlich lassen. Nach diesen kann man denken, J.

habe nicht von seiner Messiasschaft reden lassen wollen. Mark. erklärt, daſs J. überh. von sich jetzt nicht habe reden lassen; ein Verbot, wovon der Grund in der Lokalität gelegen haben muſs. — — Auffallend ist es, daſs *Mark.* nebst Luk. die für Petrus rühmliche Stelle Matth. Vs 17. 18. 19. *nicht* hat, die empfindliche hingegen, welche Lukas ebenfalls nicht anführt, doch aus Matth. 16, 22. 23. herüber nahm, aber *mit mildernden Erläuterungen versah.* Bey der Auslassung von Matth. Vs 17 — 19. erinnert man sich leicht an eine ähnliche bey Matth. 14, 29 — 31.

Mtth. XVI, 13. Ἐλθὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς εἰς τὰ μέρη Καισαρείας τῆς Φιλίππου, ἠρώτα τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέγων· τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι, τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου;
14 Οἱ δὲ εἶπον· οἱ μὲν, Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν· ἄλλοι δὲ, Ἠλίαν· ἕτεροι δὲ, Ἱερεμίαν, ἢ ἕνα τῶν προφητῶν.
15 Λέγει αὐτοῖς· ὑμεῖς δὲ, τίνα με λέγετε εἶναι;

Mark. VIII, 27. Καὶ ἐξῆλθεν ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὰς κώμας Καισαρείας τῆς Φιλίππου. καὶ ἐν τῇ ὁδῷ ἐπηρώτα τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέγων αὐτοῖς· τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι;
28 Οἱ δὲ ἀπεκρίθησαν· Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν· καὶ ἄλλοι, Ἠλίαν· ἄλλοι δὲ, [ὅτι] „εἷς τῶν
29 προφητῶν“! Καὶ αὐτὸς ἐπηρώτα αὐτούς· ὑμεῖς δὲ τίνα

Luk. IX, 18. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν προσευχόμενον καταμόνας, συνῆσαν αὐτῷ οἱ μαθηταί. Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτοὺς λέγων· τίνα με λέγουσιν οἱ ὄχλοι εἶ-
19 ναι; Οἱ δὲ ἀποκριθέντες εἶπον· Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν· ἄλλοι δὲ, Ἠλίαν· ἄλλοι δὲ, ὅτι προφήτης τις τῶν ἀρχαίων
20 ἀνέστη. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· ὑμεῖς δὲ τίνα με λέγε-

16 Ἀποκριθεὶς δὲ Σίμων Πέτρος, εἶπε· σὺ εἶ ὁ χριστὸς, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος.	με λέγετε εἶναι; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος, λέγει αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ χριστός.	τε εἶναι; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος, εἶπε· τὸν χριστὸν τοῦ θεοῦ.

17 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· μακάριος εἶ, Σίμων Βὰρ
Ἰωνᾶ! ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι,
18 ἀλλ' ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Κἀγὼ
δέ σοι λέγω· ὅτι σὺ εἶ Πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ
τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν· καὶ
19 πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς. Καὶ
δώσω σοι τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρα-
νῶν. Καὶ ὃ ἐὰν δήσῃς ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδε-
μένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς· καὶ ὃ ἐὰν λύσῃς ἐπὶ
τῆς γῆς, ἔσται λελυμένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

20 Τότε διεστείλατο τοῖς μαθηταῖς [αὐτοῦ], ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν, ὅτι αὐτός ἐστιν „Ἰησοῦς ὁ χριστός."	30 Καὶ ἐπετίμησεν αὐτοῖς, ἵνα μηδενὶ λέγωσι περὶ αὐτοῦ.	21 Ὁ δὲ ἐπιτιμήσας αὐτοῖς παρήγγειλε μηδενὶ λέγειν *

21 Ἀπὸ τότε ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς δεικνύειν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι δεῖ αὐτὸν ἀπελθεῖν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ πολ-	31 Καὶ ἤρξατο διδάσκειν αὐτοὺς, ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν, καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ὑπὸ τῶν	τοῦτο εἰπών· 22 ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν, καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων καὶ

λὰ παθεῖν ἀπὸ
τῶν πρεσβυτέ-
ρων καὶ ἀρχιερέ-
ων καὶ γραμμα-
τέων, — καὶ ἀ-
ποκτανθῆναι,
καὶ τῇ τρίτῃ ἡ-
μέρᾳ ἐγερθῆναι.
22 Καὶ προςλα-
βόμενος αὐτὸν ὁ
Πέτρος ἤρξατο
ἐπιτιμᾷν αὐτῷ,
λέγων· ἵλεώς
σοι, κύριε! οὐ
μὴ ἔσται σοι τοῦ-
23 το. Ὁ δὲ, στρα-
φεὶς, εἶπε τῷ
Πέτρῳ· ὕπαγε
ὀπίσω μου, σα-
τανᾶ! σκάνδα-
λόν μου εἶ, ὅτι
οὐ φρονεῖς τὰ
τοῦ θεοῦ, ἀλ-
λὰ τὰ τῶν ἀν-
θρώπων.

πρεσβυτέρων
καὶ τῶν ἀρχιερέ-
ων καὶ τῶν γραμ-
ματέων, — καὶ
ἀποκτανθῆναι,
καὶ μετὰ τρεῖς
ἡμέρας ἀναστῆ-
32 ναι. Καὶ
παῤῥησίᾳ τὸν
λόγον ἐλάλει·
Καὶ προς-
λαβόμενος αὐ-
τὸν ὁ Πέτρος,
ἤρξατο ἐπιτι-
33 μᾷν αὐτῷ. Ὁ
δὲ ἐπιστραφεὶς
καὶ ἰδὼν τοὺς
μαθητὰς αὐτοῦ,
ἐπετίμησε τῷ
Πέτρῳ. λέγων·
ὕπαγε ὀπίσω
μου, σατανᾶ!
ὅτι οὐ φρονεῖς
τὰ τοῦ θεοῦ,
ἀλλὰ τὰ τῶν
ἀνθρώπων.

ἀρχιερέων καὶ
γραμματέων, —
καὶ ἀποκτανθῆ-
ναι, καὶ τῇ τρί-
τῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆ-
ναι.

24 Τότε ὁ Ἰησοῦς
εἶπε τοῖς μαθη-
ταῖς αὐτοῦ· εἴ
τις θέλει ὀπίσω
μου ἐλθεῖν, ἀπ-

34 Καὶ προςκαλε-
σάμενος τὸν ὄ-
χλον σὺν τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ,
εἶπεν αὐτοῖς· ὅ-

23 Ἔλεγε δὲ πρὸς
πάντας· εἴ τις
θέλει ὀπίσω μου
ἔρχεσθαι, ἀρνησά-
σθω ἑαυτόν. Καὶ

αρνησάσθω ἑ-
αυτόν. Καὶ ἀρά-
τω τὸν σταυρὸν
αὑτοῦ, καὶ ἀκο-
λουθείτω μοι.
25 Ὃς γὰρ ἂν θέ-
λῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν·
ὃς δ' ἂν ἀπολέ-
σῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ ἕνεκεν ἐ-
μοῦ, εὑρήσει αὐ-
τήν.
26 Τί γὰρ ὠφελεῖ-
ται ἄνθρωπος,
ἐὰν τὸν κόσμον
ὅλον κερδήσῃ,
τὴν δὲ ψυχὴν
αὑτοῦ ζημιω-
θῇ; ἢ τί δώσει
ἄνθρωπος ἀν-
τάλλαγμα τῆς
ψυχῆς αὐτοῦ;

στις θέλει ὀπίσω
μου ἀκολουθεῖν,
ἀπαρνησάσθω ἑ-
αυτόν. Καὶ ἀρά-
τω τὸν σταυρὸν
αὑτοῦ, καὶ ἀ-
κολουθείτω μοι.
35 Ὃς γὰρ ἂν θέ-
λῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν.
ὃς δ' ἂν ἀπολέ-
σῃ τὴν ἑαυτοῦ ψυ-
χὴν, ἕνεκεν ἐμοῦ
καὶ τοῦ εὐαγγε-
λίου, σώσει αὐ-
36 τήν. Τί γὰρ
ὠφελήσει ὁ ἄν-
θρωπος, ἐὰν κερδή-
σῃ τὸν κόσμον ὅ-
λον, καὶ ζημιω-
θῇ τὴν ψυχὴν
37 αὑτοῦ; Ἢ τί
δώσει ἄνθρωπος
ἀντάλλαγμα
τῆς ψυχῆς αὐ-
38 τοῦ; Ὃς γὰρ
ἂν ἐπαισχυνθῇ
με καὶ τοὺς ἐ-
μοὺς λόγους, ἐν
τῇ γενεᾷ ταύτῃ

ἀράτω τὸν σταυ-
ρὸν αὑτοῦ καθ'
ἡμέραν καὶ ἀκο-
λουθείτω μοι.
24 Ὃς γὰρ ἂν θέ-
λῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν·
ὃς δ' ἂν ἀπολέ-
σῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ ἕνεκεν
ἐμοῦ, οὗτος σώ-
σει αὐτήν.
25 Τί γὰρ ὠφελεῖ-
ται ἄνθρωπος
κερδήσας τὸν
κόσμον ὅλον, ἑ-
αυτὸν δὲ ἀπο-
λέσας ἢ ζημιω-
θείς;
26 Ὃς γὰρ ἂν ἐπ-
αισχυνθῇ με
καὶ τοὺς ἐμοὺς
λόγους, τοῦτον
ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-

τῇ μοιχαλίδι καὶ ἁμαρτωλῷ, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπαισχυνθήσεται αὐτὸν, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀγγέλων τῶν ἁγίων.

θρώπου ἐπαισχυνθήσεται, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ, καὶ τοῦ πατρὸς, καὶ τῶν ἁγίων ἀγγέλων.

27 Μέλλει γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεσθαι, ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ· καὶ τότε ἀποδώσει ἑκάστῳ, κατὰ τὴν πρᾶξιν αὐτοῦ.

28 Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅτι εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ.

Mark. IX, 1. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστηκότων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐληλυθυῖαν ἐν δυνάμει.

27 Λέγω δὲ ὑμῖν ἀληθῶς· εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἳ οὐ μὴ γεύσονται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

Matth. XVI, 13. *τὰ μέρη die Gegend;* J. geht *nicht* in die Stadt ſelbſt. ſ. Mark. τὰς κώμας. Καισάρεια τοῦ Φιλίππου die unter dem Berge Panium an den Quellen des Jordans gelegene Stadt *Paneas*, welche

nach Archaeol. 18, 3. S. 618. der Tetrarch Herodes Philippus, zu Ehren des Auguſtus, *Caeſarea* nannte. Eben dieſen Namen gab zu gleicher Zeit Antipas dem *Strato'sthurm*. Zum Unterſchied von dieſer *Caeſarea* „*Stratonis*" oder *Caeſarea* „*Paläſtina*" hieſs jene, *Caeſarea* „*Philippi*." v. jüd. Kr. I, 16. S. 746. παρα τας Ιορδανου πηγας. καλειται δε Πάνιον ὁ τόπος. ενθα κορυφη μεν τις ορους εις απειρον ὕψος ανατεινεται· παρα δε την ὑπορειον λαγονα συνηρεφες ἄντρον ὑπανοιγει etc. *)

*) Auf der D' Anvilleſchen Charte von Paläſtina (auch noch auf dem in manchen Punkten verbeſſerten Abdruck derſelben vor dem I. T. Meiner Samml. der merkw. Reiſen in d. Orient) iſt in dieſer Gegend vieles *unrichtig*. Caeſarea Philippi und Paneas iſt unrichtig von Dan oder Laiſch getrennt, und zu weit gegen Nordoſt geſetzt. Zur Verbeſſerung dienen folgg. Data: *a.* Πανεας iſt der Hauptort in der Nähe der alten Stadt *Dan*. Targum I Chron. 21, 2. zählet Iſr. von Berſeba bis *Panias*. Targ Cant. 5, 4 vitulum fuſilem poſuit Jerob. in *Leſchem Dan*, quae vocata fuit *Panias*. *b.* Indem Joſephus dieſes *Dan*, *oder Paneon oder Caeſarea* ebenſo beynahe als Synonyme behandelt, leitet er den *kleineren Jordan* dorther und beſchreibt einen höhern mehr gegen Norden gelegenen Zufluſs dieſer Quelle aus der Phiala. Das erſte ſieht man aus Archaeol. 8, 8. 4. S. 276. Jerob. ſetzte eine ſeiner δαμαλεις ἐν Δάνῃ· ἥδε εστιν προς ταῖς πηγαῖς του μικροῦ Ἰορδάνου. Das andere zeigt v. jüd. Kr. III, 18. S. 860. καὶ δοκει μεν Ἰορδάνου πηγὴ τὸ Πάνειον (mons), φερεται δε ὑπο γῆν εις τουτο κρυπτος εκ της καλουμενης Φιάλης. ἡ δε (Phiala) εστιν, ανιοντων εις τ. Τραχωνιτιν, απο σταδιων ἑκατον εικοσι Καισαρείας της οδου κατα δεξιον μερος ουκ ἄποθεν. εκ μεν ουν της περιφερειας ἑτοιμως Φιάλη κεκληται, τροχοειδης ουσα λιμνη . . . Αγνοουμενος δε ὁ Ιορδανης τεως αρχεσθαι δια του τετραρχησαντος Τραχωνιτιν Φιλιππου ηλεγχθη. Βαλων γαρ οὗτος εις τ. Φιαλην αχυρα, κατα το Πανειον, ενθεν εδοκουν οἱ παλαι γεννασθαι τον ποταμον, εὗρεν ανενεχθεντα. Του γε μην Πανειου το φυσικον καλλος υπο της βασιλικης προσεξησκηται πολυτελειας, του Αγριππα πλουτῳ κεκοσμημενον. Αρχομενος δε φανερου

Nach Abulfeda, ſita eſt *Banias* ad radicem *montis nivis* (הַר הַשֶּׁלֶג) qui huic urbi imminet. Nives verticem

ῥευματος ὁ Ιορδανης απο τουδε του αντρου κοπτει μεν τα της Σεμεχωνιτιδος λιμνης ἑλη τε και τελματα, διαμειψας δε ἑτερους ἑκατον εικοσι σταδιους μετα πόλιν Ἰουλιάδα διεκτεμνει την Γεννησαρ μεσην. Man ſieht hieraus zugleich *b.* daſs D'Anville auch den *Lacus Phiala ſ. fons Jordanis* viel zu weit gegen den See Geneſar herab geſetzt hat, da er vielmehr 120 Stadien *jenſeits über der Höle des Paneum rechts hin* liegen muſs. Dort wo D' Anville *Dan, olim Laiſch* ſetzt, iſt ganz nahe auch zu ſetzen *Paneas ſ. Caeſarea Philippi.* Weiter nördlich aber gegen Damaskus hin muſs der *lacus Phiala* geſetzt werden, 120 Stadien über Dan. Dagegen iſt, Paneas, Mons Panius, Caeſarea Philippi ſ. Paneas, Lacus Phiala ſ. fons Jordanis, da, wo D'Anville alles dies geſetzt hat, völlig auszuſtreichen. *c.* Das *alte Dan,* (wovon Joſ. 19, 47. B. Richt. 18. 1 B.Kön. 12, 29. und die gew. Formel: von Dan bis Berſeba) war in ſpäterer Zeit ein Dorf, nur 4 Miliarien von Paneas oder Caeſarea, gegen Tyrus zu. Euſeb. Onomaſt. Δὰν· οὑτω καλουμενη κωμη Πανεαδος (ſc. ditionis) απο σημειων δ' κατα τ. ὁδον την επι Τυρον, ἡτις κ. ὁριον τ. Ιουδαιας (= Paläſtinae) ὑπηρχεν („contra Septentrionem" addit Hieron. cf. Joſ. 12, 1. 5.) ενθεν κ. Ιορδανης εξεισεν („a loco ſortitus nomen. *Jor* enim eſt ῥειθρον." Hieron.) — „Dicitur eſſe in vertice ejus (ſc. Hermon ſ. Schenir) *inſigne templum,* quod ab ethnicis cultui habetur, e regione Paneadis et (von der andern Seite) Libani. Hieron. ſub v. *Aermon.* Verm. war dieſer Tempel (1 Chron. 5, 23.) *Baal Hermon* (Gott des Hermons) geweyht, welcher auch *Baal Gad* [Dominus Fortunae?] genannt worden zu ſeyn ſcheint. Joſ. 11, 17. 13, 5. *d.* Wahrſch. iſt auch der von D' Anv. in dieſer Gegend angenommene Ort, *Daphne,* zu berichtigen. Seine Exiſtenz beruht auf Joſephus vom jüd. Kr. 4, 1. 1. wo ſchon Reland Δανης für Δαφνης muthmaſste. Die Vergleichung der obigen Stellen vom Abfluſs des Jordans aus *Dane* oder Paneas in den See Semechonitis mit dieſer Beſchreibung giebt dieſer Muthmaſsung das Übergewicht. Die Stelle ſelbſt iſt: τῃ Σεμεχωνιτιδι λιμνῃ.. 30 μεν εὑρος, 60 δε μη-

montis circumdant instar cidaris eaeque nec aestate nec hyeme minuuntur. Dies ist, s. Wilhelm. Tyr. Hist. 15,

κος σταδια. διατεινει δε αυτη τα ἑλη .. μεχρι Δαφνης (Δανης!) χωριου τα τε αλλα τρυφερου και πηγας εχοντος, αἱ τρεφουσαι τον μικρον καλούμενον Ιορδανην ὑπο τον της χρυσης βοος νεων (Jerob. Kalb zu *Dan.*) προπεμπουσι τῳ μεγάλῳ. Die Prädikate des vermeintlichen Δαφνη sind die von Δανη. Zugleich ist *e.* Relands Meinung sehr wahrsch. dass nicht zweyerley Quellen des Jordans, Eine, aus welcher der sogen. kleine Jordan fliesse, und eine andere des sogen. grossen Jordans in jenen Gegenden anzunehmen sey, dass vielm. der erste Theil des Jordans von Dan bis zum Semechonitischen See *der kleine Jordan*, der Strom aber, welcher von dort aussloss, alsdann *der grosse Jordan* geheissen habe. Eine besondere Quelle des grossen Jordans findet man nirgends in den Alten erwähnt. Auch das eben angeführte προπεμπουσι (dass die Jordansquelle beym Götzentempel zu Dan den kleinen Jordan dem grossen *zuschicke*) erklärt sich ohne eine zweite nordöstliche Quelle. *f.* dass *Paneum* bey Caesarea Philippi das *nächste* hohe Schneegebürg von Tyrus aus seyn muss, sieht man auch aus Hieron. Onomast. Hebräus (quo praelegente scripturas didicit Hieron.) affirmabat montem Aermon (der westlichste Theil des Hermon) Paneadi imminere .. *de quo nunc aestivae nives, ob delicias, Tyrum feruntur.* Läge Paneas und Caesarea da, wo D'Anville es setzt, so würde das Gebürg, wo er Dan und Laisch setzte, für Tyrus, um Schnee zu holen, viel näher gewesen seyn. — Nicht unpassend ist die Gegend von Caesarea von einem Missionär beschrieben in Meiner Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient IV. Th. S. 81. Nach ihm ist die Ebene von Damaskus gegen Mitternacht von 3 grossen Bergen (Gebürgen) begränzt. Der höchste heisst *Scheick* (der Chef) und ist von Südwest gegen Nordost hin 10 Lieuen lang. Er endigt sich gegen *Caesarea Philippi*, welches jetzt nur *noch als Dorf mit einem Schloss* übrig ist. Am Fusse einer 8 bis 10 Schuhe hohen mit Bäumen schön bepflanzten Erhöhung, die ¼ Lieue im Umfang hat, entspringt nahe bey Caesarea aus zwey 30 Schritte von einander entfernten Brunnen der *Jordan*. Aus dem Berge

9. gegen Osten von der Stadt [gegen Damaskus hin]; die westliche Gegend ist flach. — Eine Frau aus dieser Gegend s. bey Matth. 9, 22. war durch J. früher schon gesund geworden. Jetzt scheint Er, *nach dem Laubhüttenfest*, gerne so weit als möglich von Jerus. sich entfernt zu haben; in eine Gegend, wo er damals gar nicht bekannt gemacht seyn wollte Mark. 8, 30. ohne Zweifel aus gleichen Gründen, wie Matth. 15, 21. um nämlich der nachspürenden Pharisäer los zu werden. *ἐρωτᾶν fragen.* Gew. T. *με.* Dies findet sich nicht in B. Syr. hieros. Copt. Aeth. Arr. Pers. w. Sax. Vulg. colb. harl** Mm. gat. Ambros. Iren. ms. Man hielt es wegen des folg. *τον υἱον τ. ανϑϱ.* für überflüssig. Allein es gehört gerade zu den malerischen Vergegenwärtigungen des Dialogs. Der Cd C hat *με nach λεγουσι. τ.* υἱὸν τοῦ ἀνϑϱώπου mich, *diesen Menschen.* Hierinn liegt nach dem Hebraismus keine Emphase, keine Antithese gegen das göttliche in Jesus u. dgl. Deutend auf sich selbst fügt er es nach einer im Gespräch nicht seltenen Polylogie hinzu: *Wer, sagt man, dass ich sey? ich, wie ich hier so vor euch bin? οἱ ἄνϑϱωποι die Leute*, aus allen Ständen.

Vs 14. Ἰωάννην s. bey Matth. 14, 2. Ἠλίας. Nach einer allzu buchstäblichen (Luk. 1, 17.) Deutung

Scheick aber sey, so meint die Volkssage, ehemals ein Fluss geflossen, *Abulvaise*, der aus einem Teich im Thal Gutha entstanden und wovon ein Canal bis nach Persien unterirdisch geströmt sey. — Man sieht hier, wie die alte Nachricht, dass die aus dem Scheickgebürg hervorfliessende Jordansquelle aus der höhern gegen Damaskus (im Thal Gutha) gelegenen Phiala unterirdisch herstamme, eine weit abentheuerlichere Legende von einem bis Persien gehenden Canal ausgebohren hat. — *Abulweise* ist أبو الوضا *pater lotionis sacrae* und dies ein Beyname des Jordans, weil der Messias in demselben getauft worden.

von Malach. 4, 6. erwarteten manche, daſs *vor* dem Meſſias *der ernſte Elias* (2 B. Kön. 19, 15. 2 Par. 21, 22.) *ſelbſt* wieder auf der Erde erſcheinen werde. ſ. bey Matth. 11, 14. I. Th. S. 873. Adajot 5, 9. dixit R. Joſua: accepi . . traditionem Moſis a Sinai, Eliam non venturum ad rem mundam vel immundam pronunciandam neque ad elongandum vel propius admittendum (d. h. nichts neues zu verordnen). R. Simeon dixit: ad componendas controverſias. Sapientes dicunt: ad pacem faciendam in mundo ſec. Malach. 3, 21. — Ἱερεμίας. Auch von Jeremias glaubten manche, er werde mit Elias *vor* dem Meſſias wieder auftreten. Joſeph. Gorionid. I, 17. arcam. . . Jeremias . . poſuit in monte Nebo, ubi invenit ſpeluncam. cumque ſequerentur ſacerdotes, ut animadverterent locum, Jer. iratus juravit: nemo hominum ſciet locum, *donec venero ego et Elias* proph. famulus Dni; tunc reſtituemus arcam intra ſanctum ſanctorum etc. Einige Apokrypha machen den Jerem. ſehr geſchäftig. 2 Makk. 2, 1—12. 15, 13—16. hält Onias eine venerable Greiſenerſcheinung geradezu für den *Jeremias*. 1 Makk. 4, 46, 14, 41. Vgl. Joh. 1, 21. εἷς τῶν προφητῶν *irgend einer der ehemaligen begeiſterten Gotteslehrer*.

Vs 15. 16. τίς *wer*? h. *von welcher Art? qualis?* — ὁ χριστὸς *der Geſalbte* = *Meſſias*, d. h. *der zum theokratiſchen König beſtimmte.* ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ζῶντος *jener* vorzüglichſte *Sohn des lebendigen*, würkſamen, wahren *Gottes*, jener erſte unter der menſchlichen Familie Gottes = den gebeſſerten Menſchen. ſ. bey Mark. 1, 1. I. Th. S. 299. Ebenſo nennt ihn *Petrus* παῖδα θεοῦ. Apg. 3, 13. 26.

Vs 17. μακάριος εἶ *wohl dir*, ὅτι *weil* σὰρξ καὶ αἷμα *das irdiſche, äuſserliche* οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι (ſc. τοῦτο) *dir dieſes nicht enthüllt hat*, ἀλλ' *ſondern vielmehr* ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς *mein himmliſcher*

Vater, der Gott ſelbſt, welcher mich zum Meſſias beſtimmte. Nach Hieron. Comm. σὰρξ κ. αἷμα „*Judaeos* ſignificat . . quod Petro *non per doctrinam Pharif.* ſed per Dei gratiam Chriſtus Dei fil. revelatus ſit. Bey den Rabb. iſt es *a. das irdiſche*, *niedrige*, *phyſiſche des Menſchen*, *b. der äuſsere Anblick*, *c. jeder Menſch*, und *Menſchen überh.* Tanchuma p. 234. *Caro et ſanguis* (der Menſch) acquirit amicos; ſi reperit meliores, abnegat priores. So häufig die letztere Bedeutung iſt, ſo iſt ſie doch nicht die erſte und einzige. Gal. 1, 16. ἀποκαλύπτειν beſchreibt ſinnlich jeden Gemüthszuſtand, wenn nach vorheriger Dunkelheit über einen Gegenſtand des Nachdenkens, unverhofft, Einſicht und Überzeugung entſteht, gl. *der Vorhang weggezogen* iſt. ὁ πατὴρ. Alle *veranlaſſende Urſachen* zur Einſicht und Befolgung des Guten werden im N. T. als *gegründet in der Gottheit* betrachtet. Wenn ſie das Gemüth zur Beſonnenheit wecken, ſeiner Thätigkeit Gegenſtände praktiſcher Einſicht zuführen und vorhalten und dadurch die Würkſamkeit des Geiſtes zum Guten befördern, ſo απεκαλ. ὁ πατ. ὁ εν ουραν. hat die väterlich geſinnte Gottheit dem Menſchen etwas entſchleyert, was αἷμα κ. σαρξ das niedrig irdiſche, grobſinnliche im Menſchen nicht ihm hätte entdecken können. Σίμων, Βὰρ Ἰωνᾶ! *Simon*, *Jonah's Sohn!* Gleichſam als Echo auf das, was Petrus geſagt, ὁ χρ. υἱὸς τ. θεου ζ. Man ſieht h. zugleich aus dem *Bar*, daſs der Dialog aramäiſch geführt wurde. Petr. hatte geſagt אַנְתְּה מְשִׁיחָא בַּר דִּי אֱלָהָא חַיָּא Dan. 6. 21. 27. Darauf ſagt J. טוּבָךְ שִׁמְעוֹן בַּר יוֹנָה Nach der Liebhaberey der Morgenländer für das *ominöſe in den Namen* darf man wohl annehmen, daſs auch J. hier an die Bedeutungen der Namen שִׁמְעוֹן u. *Bar Jonah* gedacht habe: *wohl dir*, *du folgſamer Hörer* (Simeon) wenn *du* gleich ein *Unmächtiger* genannt biſt. בַּר יוֹנָה *Sohn der Unterdrückung.* Daher der Gegenſatz: ου κατισχυσουσιν etc. לֹא יוֹכִי

Hieron. Comm. ad h. l. erklärt *bar Jona* filius columbae h. *e.* spiritus s. Alii, setzt er hinzu, accipiunt simpliciter, quod Simon i. e. Petrus, sit *filius Johannis*, juxta alterius loci [Joh. 21, 15.] interrogationem *Simon Johannis* diligis me? . . Et *volunt* scriptorum vitio depravatum, ut pro Βαριωαννα h. e. fil. Johannis, Βαριωνα scriptum sit, una syllaba detracta. *Johanna* autem interpretatur Domini gratia. Allein auch Joh. 21, 15. 16. 17. (einem ohnehin nicht apostolischen Anekdoton) findet sich Ιωαννα nur in Cd 91. und Vs 16. 17. Ιωανᾶ in Cd 69. Ιωαννου aber Vs 15. in DL. Vulg. Copt. It. doch so, dafs C durch die Leseart, welche er von der ersten Hand hat, den Ursprung des Ιωαννου entdeckt. Cd C nämlich hat a. pr. m. Ιωανου mit Einem ν, welches Wort wahrsch. daher entstand, weil statt Ιωνα durch einen Schreibfehler geschrieben war Ιωαν. Nun mufste man wohl auf Ιωανου und Ιωαννου kommen. Aber selbst Cd C ex emend. hat Ιωανᾶ = יוֹנָה blos nach einer breiteren Aussprache. וֹ = ωα. Und auf jeden Fall hatten die alii bey Hieron. vermöge des *volunt*, nur eine Muthmafsung, nicht Cdd für sich.

Vs 18. κἀγὼ δὲ *ich nun dagegen* σοι λέγω *sage Dir* auch etwas erfreuliches. ὅτι · σὺ εἶ Πέτρος καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ etc. nämlich *so gewifs du ein Fels heissest, werde ich auf diesen Felsen* etc. In J. aram. Worten selbst war nicht der beym Übertragen ins griech. nothwendig gewordene Unterschied von Πετρος und πετρα. Jesus sagte etc. די אנתה כיפא ובה בכיפא אבנא. כֵּיפָא ist Κηφᾶς = *Petrus* und *Fels.* Man trug es ins griechische so über, dafs der Gedanke, auf Petrus sey die Gemeinde gebaut, verhütet werden sollte. J. aber hätte in der That nichts dem Petrus zunächst erfreuliches gesagt, wenn er bey dem zweyten כֵּיפָא nicht an ihn, sondern an den Felsen-Grundsatz: Jesus ist der Messias, Vs 16. gedacht hätte. Der Sinn mufs seyn:

Ich sage Dir dagegen, dass so gewiss du Kephas, ein Fels, benannt wirst, so gewiss sollst du ein Fels (einer der Felsen) *seyn, auf welchem der neue Gottes-Tempel, meine Gemeinde, gegründet seyn wird.* Was sagt dies anders, als Ephes. 2, 20. die Heyden sind gleichsam oben hinauf gebaut (als zweytes Stockwerk) auf das Grundstockwerk, welches besteht aus den Aposteln und Propheten (d. h. jüdischen Ursprungs ist.) Kurz; Jes. sagt dem Petrus: als einer der *ersten Bekenner* seiner Messiasschaft Joh. 1, 42. werde er *ein Begründer des Christenthums* werden. ἐκκλησία *die Gesellschaft* der Besseren, qu. *evocatorum* e reliquis multis. Sehr oft wird diese mit einem geistigen Tempel Gottes verglichen, der an die Stelle des irdischen zu Jerusalem trete. Ephes. 3, 22. πύλαι ᾅδου *Portale des Todtenreichs.* οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς = ουκ ἰσχύουσιν κατ' αὐτῆς Luk. 23, 23. Apg. 19, 16. Jes. 22, 4. Alex. *werden nicht stark seyn, im Gegensatz mit ihr,* der durch Petrus und seinesgleichen gegründeten Gemeinde des Messias. πύλαι ᾅδου sind nicht *Pforten der Hölle;* denn ᾅδης und γεέννα sind durchaus nicht einerley. Vgl. b. Luk. 16, 23. und 1 Kor. 15, 55. nach Hos. 13, 14. auch Apg. 2, 27. nach Ps. 16, 10. Vielm. ist die Redensart sprüchwörtlich. Dem Todtenreich, weil niemand von dort zurückkehrt, werden *feste Thore* zugeschrieben. Iliad. ι. 312. Odyss. λ. 276. ἡ δε εβη εις αϊδαω πυλάρταο κρατεροιο, wo Eustath. πυλαρτης δε, ως και αλλαχου ερρεθη, ὁ ᾅδης, ὁ τὰς πύλας τας ἀραρυίας εχών, δια το εκειθεν δυσεξιτητον. Propert. IV, 11. 1. panditur ad nullas janua nigra preces . . . Quum semel infernas intrarunt funera leges, non exorato stant adamante viae. Vgl. Ps. 9, 14. 107, 18. Jes. 38, 10. B. Weish. 16, 13. Die πυλωροι ᾅδου kommen noch in den Symbolen der Concilien vom descensus Christi ad inferos häufig vor. — Vgl. πυλαι ονειρων Odyss. τ. 562. ουρανου Iliad. θ. 393. Was nicht zu durchbrechen ist, heisst daher: *so fest wie die Portale*

tale der Todtenwohnung. „Die Pforten des Unterreichs ſollen an Feſtigkeit *nichts dagegen* ſeyn."

Vs 19. καὶ δώσω *auch will ich anvertrauen.* Statt κλεῖς B*L. Orig. fünfmal κλεῖδας, wie Apok. 20, 1. κλεῖδα im gew. T. κλεῖν in A. u. And. κλεῖς τ. βασιλείας *Schlüſſel des Reichs.* Sinnbild von dem Vermögen, andere in dieſe Theokratie einzuführen. 18. 18. Apok. 5, 5. Sinn: Du ſollſt gleich einem königl. Kämmerer Jeſ. 22, 22. in dieſen Pallaſt Gottes einführen, wer hiezu taugt. Von Schlöſſern und Schlüſſeln der Alten geben die beſten Collectaneen Salmas. Exercitt. ad Solin. p. 651—56 und noch genauer Huet Demonſtr. Evang. c. 105. vgl. Odyſſ. 21. 6. 46 1. 442. 4. 802. — Ein *anderes* Sinnbild in δέειν *binden*, λύειν *löſen*, drückt aus: *als verboten oder als erlaubt* etwas *lehren*; natürlich nicht nach Willkühr, ſondern nach der Wahrheit. Sinn: Auch ſollſt du — welche Quelle von *Pflichten!* nicht von *Gewalt!* — bedenken, daſs was du den Menſchen hienieden für verboten erklärſt, würklich etwas im Himmel verbotenes ſeyn muſs, und was du ihnen als erlaubt angiebſt, würklich etwas ſeyn ſoll, was im Himmel zu thun erlaubt ſeyn kann. Viele Stellen, daſs *binden* und *losbinden* in der Rabb. Sprache *verbieten* und *erlauben* bedeutet, giebt Wetſt. Im Gegenſatz gegen die Rabb., unter denen oft der eine verbot, was der andere erlaubte, ſagt J. dem Petrus als einem von den Stiftern der Kirche, daſs nur das im Himmel, nach Gottes Willen, verbotene auch von ihm verboten werden ſolle etc. Schola Schammaeana ſaepe *ſolvit*, שָׁרֵי (ſonſt auch מַתִּיר) quod Hilleliana *ligat*, אָסַר. Schabbat 1, 5. Schammaeani *dicunt: non* macerent atramentum veſpere Sabbati, Hilleliani *ſolvunt.* ib. R. Meir *ſolvit mixtionem* olei et vini ad ungendum aegrotum. Ebendies iſt arab. Sprachgebrauch. ſ. Volney's Reiſe. III. Th. S. 196. — Andere vergleichen die alte Sitte, daſs durch die innen ſchlieſsenden Riegel eine Schnur gezo-

gen wurde, welche durch ein Loch, κλῇϊθρα, οπη, heraus gieng und aufsen so *angebunden* wurde, dafs man den Riegel wohl innen, aber nicht von aufsen mit dem Schlüffelhaken zurückfchieben konnte. Wollte man von aufsen öffnen, so mufste erst die Schnur *losgebunden* werden. f. N. teutfch. Merkur 1802. Jan. So wäre im ganzen Vs nur Ein Bild. Allein der Text fagt nicht: *welchen Riegel* du binden, oder löfen wirft etc.

Alles, was J. hier dem Petrus *zunächft* und *zuerft* fagt, weil Er *zunächft* und *zuerft* die entfchloffene Antwort gegeben hatte, ift *a. nicht ausfchliefsungsweife ihm* gefagt, f. vielm. Matth. 18, 18. Joh. 20, 23. auch *b.* gar nicht als Auszeichnung zu willkührlicher Gewalt. Grofse Pflichten zu erfüllen haben, dies ift im Gottesreiche die gröfste Diftinktion. — Hieron. bey d. St. „Iftum locum Epifcopi et Presbyteri non intelligentes, aliquid fibi de Pharifaeorum affumunt fupercilio, ut vel damnent innocentes vel noxios *fe* folvere arbitrentur, cum tamen apud Deum *non fententia Sacerdotum* fed reorum vita quaeratur."

Vs 20. *τότε hierauf.* διαστέλλεσθαι med. gl. *fich dazwifchen legen*, d. h. *unterfagen.* B*D. einige Cdd., die Orig. kannte, Arm. auch vieil. Slav. haben ἐπετίμησεν. Orig. felbft hat viermal διεστειλατο, wie alle Zeugen der Alex. Recenfion. Er bemerkt fogar in der Erkl. dafs *Luk.* und *Mark.* επετιμησεν, Matth. aber κατα τινα των αντιγραφων, διεστείλατο habe! aber er fetzt hinzu: ιστεον μεντοι ὁτι τινα των αντιγραφων τοῦ κατα Ματθ. εχει το· ἐπετίμησεν. Von diefer Gattung find nun die dafür noch anzuführenden Zeugen aus der Occidental. Recenfion. Dennoch fcheint επετιμησεν blos eine frühe Änderung aus Mark. und Luk. zu feyn, da viele Zeugen der occidental. und alle von den fpätern Recenfionen für διεστειλατο find; ein Wort, das fonft bey Markus am häufigften, bey Matth. nur dies eine mal

vorkommt. Um ſo leichter konnten Abſchreiber es gegen ein bekannteres austauſchen wollen. αὐτοῦ nach μαθηταῖς haben *nicht* BCD. cant. Orig. einm. Gew. T. ὅτι αὐτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ χριστός. Dies Ἰησους haben *nicht* BL 1. 10. 40. 61. 72. 124. 235. Ev. 36. and. 34. Mt a. d. e. andere 9. Syr. Perſ. p. Ar. p. Arm. Slav. ms. Vulg. ms. Cdd It. Orig. einmal im Text, viermal im Comm. PP. grr. und latt. Scholia vett. bey Mt. Aber h. iſt Ἰησους nicht etwa ein Lectionariums-Zuſatz. Das Weglaſſen iſt höchſtwahrſch. nur aus der Vorausſetzung entſtanden: J. habe *nicht als Meſſias* genannt ſeyn wollen. Sollte dies der Sinn ſeyn, ſo müſste allerdings entw. ὁτι αυτος Ἰησους εστιν ο χριστος oder kürzer blos: οτι αυτος εστιν ο χριστος im Texte ſtehen. Der Sinn des Textes hingegen iſt, ſo wie auch Luk. und Mark. ihn ausdrücken: Jeſus wollte (in dieſer Gegend) jetzt unbekannt und verborgen ſeyn; er verbot alſo, jemand zu ſagen: daſs gerade Er der bekannte und oft genannte „Jeſus der Meſſias“ ſey. Von Jeſus als Meſſias hatten die Leute ſchon genug gehört, aber *perſönlich* kannten ihn natürlich viele noch nicht. Cd D gr. ſetzt ἐστιν ὁ χριστὸς Ἰησοῦς. Verm. eine zufällige Verſetzung.

Vs 21. ἀπὸ τότε *ſeit dieſer Zeit.* ἤρξατο δεικνύειν *er fieng an* das, wozu er die Jünger vorher noch nicht reif genug geachtet hatte, *zu zeigen.* δεῖ *es iſt* gl. *bindend* = *nöthig aus Pflicht.* ἀπελθεῖν *weggehen* aus Galiläa. Das nächſte Gehen nach Jeruſ. war noch nicht das letzte! Der Sinn Jeſu war folglich überhaupt dieſer: durch jenen gegen ihn während der Feſte ſteigenden Widerſtand dürfe Er ſich nicht abhalten laſſen, *jedesmal* die Volksfeſte zu beſuchen. Seiner Meſſiasſchaft benehme es nichts, daſs die Mächtigen ihn verfolgen. (Alle göttl. Männer der Vorzeit, ſagte er bey andern Veranlaſſungen, ſind auch unbeſchadet ihrer höhern Beſtimmung eine Zeitlang verfolgt und im Leiden geweſen.) Selbſt das, daſs die geiſtliche Macht, während

feiner letzten Anwefenheit zu Jeruf. alle, welche ihn als Meffias annehmen würden, aus den Synagogen zu verbannen gedroht hatte Joh. 9, 22. dürfe ihn nicht fchrecken. Und (fo fuhr er denn wohl, nach dem unbeftimmten *πολλὰ παθεῖν mancherley erdulden* (Hebr. 2, 10. 5, 8) fort) und — *follten fie* mich fogar morden, fo *könnten* fie doch meine Sache nicht unterdrücken; ich *würde* bald „wieder erftehen" mich „auch von den Todten wieder erheben" u. dgl. m.

Aller Prüfung werth ift nämlich die pragmatifch hiftorifche Behauptung: *dafs hier Jefu Reden nicht wörtlich, fondern abgekürzt überliefert werden, wie man fie erft nach feinem Tode und feiner Auferftehung verftund und auslegen zu müffen glaubte.* Dafs Vs 21. und alle Parallelftellen abgekürzte Reden Jefu und nicht „ipfiffima verba" angeben, ift an fich klar. Aber dafs *zugl. mit der Abkürzung eine (unwillkührliche) Änderung in den Gedanken* vorgegangen fey, wird aus folg. Spuren erfichtlich. J. kann vom Gemordetwerden als einer *entfchiedenen* Sache damals nicht, er kann nur in allgemeineren Ausdrücken gefprochen haben. Denn *a.* fein nächftes Gehen nach Jeruf. war damals das Gehen auf die Enkänia Joh. 10, 22. wo zwar die Todtesgefahren fich häuften 10, 31. 39. 11, 16. noch aber die Mehrzahl des Synedriums 11, 49. 50. nicht zu einem Juftizmord gegen ihn geftimmt hatte. Sein Sinn mufs demnach in dem: *ὅτι δει αυτον απελθειν εις Ιεροσολ.* und bey ähnlichen fpätern Reden allgemeinhin diefer gewefen feyn: er müffe dahin, wo er auf die meiften von der Nation zu würken Anlafs bekomme, gehen, *fo oft es irgend möglich fey*, wenn gleich Verfolgungen, Todesgefahren und felbft der Tod ihm dort drohen. Ebenfo *gewifs b. kann J. nicht von einem bevorftehenden körperl. Auferftehen am dritten Tage* zum voraus *beftimmt* gefprochen haben. *α.* Verfichern und *β.* zeigen die Evangg. felbft unvorfätzlich oft und viel, dafs *bis nach dem Erfolg* die

App. und andere seiner Lehranhänger seine Auferstehung von den Todten nicht gewufst und nicht erwartet haben. Hätte J. mit klaren Worten, nicht etwa unbestimmt und figürlich, ihnen zum voraus gesagt: „am dritten Tage werde ich dem Körper nach von den Todten wieder lebendig werden", wie wäre es möglich, dafs sie, wenigstens als die Ermordung erfolgt war, nicht sogl. an die sinnliche Todtenauferstehung am dritten Tage gedacht hätten? Hievon aber fällt ihnen in der Zwischenzeit nichts bey. Frauen, welche ihn ehmals oft begleitet hatten, wollen ihn Matth. 28. 1. einbalsamieren (was bey einem am dritten Tage gewifs wieder als lebend erwarteten höchst überflüssig gewesen wäre!) Selbst da sie ihn nicht im Grabe finden, ist es bey ihnen bey weitem nicht die erste, es ist vielm. gar keine Erinnerung: dafs die Todtenauferstehung, die J. vorausgesagt habe, erfolgt seyn möchte. Sie denken eher alles andere: dafs man ihn anderswohin getragen Joh. 20, 2. 15. dafs man ihn wohl gar gestohlen habe. ebend. 13. Und die *Männer?* Das nach Emmaus gehende Paar eifriger Schüler J. spricht von dem wichtigen dritten Tage, Luk. 24, 21. es hat schon vom leeren Grabe, von einer Nachricht, dafs er lebe, gehört und weifs doch davon, dafs dieser Tag wohl gar der Tag einer körperl. Todtenauferstehung J. seyn könnte und nach seiner Vorhersagung seyn müfste, trostlos, nicht eine Sylbe. Ja, wollte man einwenden, dafs die Vorhersagung viell. blos den *Aposteln* bekannt gewesen sey, so zeigt Lukas 24, 11. dafs auch diesen die Nachricht vom körperlich Auferstandenen wie ein Mährchen klang (ως ληρος εφανη) das sie nicht glaubten. Noch umständlicher beschreibt Joh. 20, 2—10. dafs selbst die 2 einsichtigsten von den Zwölfen an eine ihnen vorhergesagte körperl. Todtenauferstehung gar nicht denken. Da sie das Grab leer finden und genug betrachtet haben, so erklärt Joh. (20, 8.) dafs er nun nach dem Anblick geglaubt habe — was näml. Maria Magd. (denn dieser Zeugin Worte

geben bey ihm vorher) davon gesagt hatte — „Dennoch hatten sie (die App.) die Schrift nicht gewusst, dass er von den Todten auferstehen müsse.“ Mag in diesen Worten unter der *Schrift* das Alte Testament zu verstehen und der Sinn dieser seyn, dass sie damals noch aus keiner Stelle des A. Ts die Hoffnung einer Todtenauferstehung Jesu gefasst hatten, oder mag Joh. sagen wollen: sie beyde, Petr. und Er selbst hätten damals noch nicht gewusst, was jetzt, da er dies schrieb, in seinem und andern Evangelien als Voranzeigen der Todtenauferstehung Jesu aufgeschrieben, γραφη geworden, war; — in beyden Fällen bleibt die Erklärung: selbst diese Apostel hatten am dritten Tage nach Jesu Tod keine Erwartung, folgl. noch keine Kenntniss von einer Vorhersagung einer eigentlichen Todtenauferstehung. Vgl. Mark. 16, 13. 14.

Und hatten *sie* diese Kenntniss nicht, was muss man v. rückwärts schliessen? J. muss unbestimmter, auf eine eher *figürlich* als buchstäblich erklärbare Weise von einem „Wiedererstehen, selbst wenn er gemordet würde“ gesprochen haben. — Hätte J. von einer körperl. Todtenauferstehung *bestimmt* gesprochen, wie wäre es möglich, dass sie, wie Luk. 9, 45. sich ausdrückt: „die Sache nicht wussten und dass es ihnen *wie verhüllt* war, so dass sie es nicht merkten, wobey sie aber auch zu fragen sich scheueten“ Vgl. Mark. 9, 32. Nur soviel ist klar: gesprochen hatte J. von αναστηναι, von „Wiedererstehen“, selbst von αναστασις εκ νεκρων, d. h. von „Wiedererstehen (auch auf den Fall) wenn er stürbe, oder getödtet würde.“ *) Aber, sagt sehr bedeutsam

*) Vgl. solche Redensarten aus Jes. 52, 1, 2. עוּרִי עוּרִי יְרוּשָׁלִַם .. הִתְנַעֲרִי מֵעָפָר קוּמִי שְׁבִי Hos. 6, 2. Ezech. 34, 23 37, 13. Dan. 12, 3. Jes. 26, 19 Ps. 3, 6. 116, 9. welche Stellen alle, auch von Rabbinen, *in späterer Zeit* auf Todtenaufer-

Mark. 9, 10. „ſie faſsten das Wort auf und beſprachen ſich bey ſich darüber: was iſt dieſer ſein Ausdruck: wenn er „von den Todten wiedererſtehen werde"?" — Und warum wiſſen ſie nicht, was jener Ausdruck wolle? Waren ſie denn ſo ſehr einer Belehrung unfähig, daſs ihnen eine klare Vorherſagung körperlicher Todtenauferſtehung, eines Erfolgs, deſſen Erwartung ihnen gar nichts unerhörtes war, nicht verſtändlich werden konnte? Gewiſs nicht. Vielmehr finden wir, daſs ihnen von einem ſolchen körperl. Erfolg Jeſus betreffend *nichts zuvor geſagt* war. Wir finden näml. δ. *Jeſu eigene Ausdrücke da, wo man ſie noch übrig hat, weit entfernt vom Verſprechen einer nahen Körperauferſtehung.* Hätte J. vorausgeſetzt, *nach wenigen Tagen* wieder mit ſeinen Jüngern eſſen und trinken zu können ſ. Luk. 24. 41—43. wozu würde er ſo feyerlich Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. Luk. 22, 18. erklärt haben, daſs er nicht mehr Wein trinken werde, *ἑως τ. ἡμερας εκεινης, οταν αυτο πινω μεθ ὑμων καινὸν εν τη βασιλεια του πατρος μου.* — Noch auffallender aber macht uns das Joh. Evang. daſs J. an ein *ſo baldiges* Zuſammenkommen mit ſeinen Vertrauten auf der Erde an jenem Abend nicht gedacht hat. Wie ſehr bietet J. in den dortigen letzten Tiſchgeſprächen mit den eilf Getreuen alles auf, um ihren Muth zu ſtärken. Was wäre hiezu entſcheidender geweſen, als die Erklärung: Bald, nach drey Tagen, bin ich wieder lebend bey euch. Aber nichts hievon! Er verweist ſie durchaus nur auf die *weit ent-*

ſtehung gedeutet worden. ſ. Schoettgen Horae talm. T. II. L. 6. c. 6. de Sanctis, qui cum Chriſto reſurrexerunt. — Ferner Ebr. 7, 11. Luk. 16, 31. — Eine Sentenz von Ali bey Jones de Poeſi Aſiat. p. 335. ſagt: die Unwiſſenheit bringt ihren Verehrern den *Tod vor dem Tode.* Ihre Leiber ſind auch auſser dem Grabe Gräber. Wenn jemand ſein Herz nicht durch Wiſſenſchaft *belebt*, ſo *hat er bis zur Auferſtehung keine Auferſtehung.*

terntere Hoffnung, dafs er wieder komme, um fie in die ewigen Wohnungen des Vaters einzuführen. Joh. 14, 1—4. παλιν ερχομαι και παραληψομαι ὑμας προς εμαυτον. Ob hier J. ein Wiederkommen vom Himmel auf die Erde, oder blos gleichf. ein Entgegenkommen zur Aufnahme jedes abgefchiedenen Geiftes feiner Vertrauten fich gedacht habe, mag hier zweifelhaft bleiben. Genug; da er kurz vor feinem Tode auf ein für feine Vertrauten tröftliches παλιν ερχεσθαι hinweifen wollte, ift ihm *nicht ein baldiges*, feinem Hingehen zum Vater noch *vorangehendes*, fondern einzig ein Wiederkommen *nach* dem πορευεσθαι ετοιμασαι τοπον εν τῃ οικιᾳ του πατρος in Gedanken! Nach einer Unterbrechung fährt Er Vs 18. fort: „Ich werde euch als Verwaiste nicht verlaffen. *Ich komme zu euch.* Noch eine kurze Zeit, fo fieht mich die Welt nicht mehr. Ihr aber fehet mich; denn *ich lebe und ihr werdet leben.* „Zu jener Zeit" werdet ihr tiefer einfehen, dafs (wie ich gefagt habe 10, 30. 38.) ich mit dem Vater zufammen bin; denn ihr werdet mit mir, und ich mit euch zufammen feyn." Zwar könnte man, wenn man blofs bey dem Satz: ich komme zu euch! ftehen bleiben könnte an jenes Kommen Jefu zu den Seinigen denken, welches *wir* als das damals zunächft bevorgeftandene aus dem Erfolg kennen. Aber anders erklärt Er fich felbft. Er gründet die Hoffnung: Ihr fehet mich, wenn die Irdifchgefinnten mich nicht fehen, auf die Gewifsheit: denn ich bin feelig unfterblich (ζω) und ihr werdet auch feelig unfterblich feyn (ζησεσθε). Joh. läfst J. nicht fagen: *Ich werde leben*, ζησω (welches = αναζησω feyn könnte) fondern ζω, *ich lebe* fc. ζωην αιωνιον. Hätte J. von feiner *baldigen* Körperauferftehung fprechen wollen, fo wäre nicht nur gerade der Hauptbegriff, das „Wieder" (ἀνάζω) nicht gefagt, fondern durch das folg. ζησεσθε, welches doch alsdann nicht = αναζησεσθε feyn könnte, verdunkelt. Wäre der Sinn des Nachfatzes: Ihr werdet leben bleiben = Euch werden Meine Feinde nicht tödten, und

ſollte der Vorderſatz von der baldigen Körperauferſtehung gedeutet werden, ſo *müſste* hier αναζω, oder αναζησω ſtehen. Selbſt wenn nicht Jeſus, ſondern allein Joh. Jeſu Worte von dieſem Wiederleben verſtanden hätte, würde er dem ζησεσθε *ihr werdet fortleben*, gedrungen geweſen ſeyn das αναζησω gegenüber zu ſtellen. Aus dem folg. aber wird noch weiter klar, daſs J. von einem Zuſammenkommen, nicht blos mit den Apoſteln, ſondern mit jedem, der ihn liebe und ſeine Gebote halte Vs 21. redete, und zwar von einem Zuſammenkommen, durch welches jeder folgſame Verehrer des Vaters mit Jeſus Vs 23. bleibend zum Vater komme (μονην Vgl. Vs 2. παρ αυτω ſc. πατρι, ποιησομεν). Nur auf dieſes ελευσομεθα προς αυτον ſc. τον πατερα können ſich die Zuſagen beziehen: Ihr aber *ſehet mich; denn ich lebe* und *auch ihr werdet leben.* Denn — „wir, = ich und jeder meiner Lehre folgſame Freund, werden zum Vater kommen und bey ihm bleibend wohnen" Hätte J. durch dieſe Worte einen nähern Erfolg andeuten wollen, ſo hätte die Frage Vs 22. „Herr, was wird denn geſchehen ſeyn, daſs du dich bloſs uns, den Deinigen, und nicht [wie man doch vom Meſſias hoffte] den übrigen zu bekehrenden Juden zeigen wirſt" ihm deutlich zeigen müſſen, daſs er nicht von einer baldigen Körperauferſtehung und beſonderem Umgang mit den Apoſteln verſtanden werde. Er hätte alſo gewiſs dieſe Beziehung deutlicher gemacht. Allein er bleibt bey dem zuvor geſagten: Wer ihn liebe, komme mit ihm zum Vater, d. h. die Irdiſchgeſinnten ſehen ihn alsdann nicht, weil dieſe nicht zum Vater kommen. Von einem ſolchen εγω ζω redet alſo J. durch welches er denen ſich zeigen (εμφανιζειν) kann und vermöge deſſen die ihn ſehen (θεωρειν) welche, wie er, zum Vater kommen und bey dieſem bleibend wohnen. Was könnte deutlicher ſeyn, als dies, daſs demnach J. da, wo ein Geſpräch über ſeine baldige Körperauferſtehung und Wiederzuſammenkunft mit den herzlich bekümmerten (14,

1.) der nächste treffende Trost gewesen wäre, nur von einem *Leben und Sehen beym Vater* redet. Auf dieses allein bezieht J. auch sogleich im 28 Vs das vieldeutige: ich komme zu euch! Seyd ohne Kummer und Bangigkeit; Ihr habt mich sagen hören: *ich gehe* und *komme zu euch.* Wenn ihr mich (mit Verstand) liebtet, so müsstet ihr euch freuen; denn *ich gehe* — „*zum Vater*" und der Vater (Gott) ist — 10, 29. 15, 20. — grösser als ich." So gewiss hier *das Gehen zum Vater* ein Übergehen in die Wohnungen der Seeligkeit anzeigt, so gewiss war durch das darauf folgende „*ich komme zu euch*" ein *Kommen von dorther*, hier, wie 14, 3. versprochen. — — Jesus kömmt sogar zum drittenmal 16, 20 ff. auf die nämliche Tröstung. „Euer Schmerz wird zur Freude werden . . . Ich sehe euch wieder und ihr werdet euch herzlich und ungestört darüber freuen." Aber der Zusatz: „*Zu jener Zeit* werdet ihr mich nichts fragen" zeigt (vgl. Apg. 1, 6.) abermals, dass *J. in den Augenblicken des Scheidens, wo er so gerne das tröstlichste Lebewohl* (ειρηνην τ. εμην Joh. 14, 27.) *hinterlassen wollte, und ein Wiedersehen nach* 3 *Tagen das entscheidendste Tröstungsmittel gewesen wäre, nur auf das entferntere Wiedersehen in der seeligen Unsterblichkeit hindenkt und hinweist.* Auch *nach* der Auferstehung beruft sich J. *selbst nicht* auf *seine* Voraussagungen, sondern auf prophetische. Luk. 24, 44. Mehr von dieser merkw. Verschiedenheit zwischen den späteren, *post factum* entstandenen Erklärungen und den eigenen Worten Jesu s. auch schon bey Matth. 12, 40. in Beziehung auf Matth. 27, 63. Vgl. Meine Meletemata ad historiam dogmatis de resurrectione mortuorum. Jenae. 1796. Ähnliche Ansichten dieser Stellen s. bey *Herder* in s. Erlöser der Menschen Riga 1794. S. 76. ff. in *Eichhorns* Allg. Bibliothek der bibl. Litteratur VII Bds 6 St. (1797.) S. 1039. ff. Ein authentisches Beyspiel aber, dass die Apostel frühere Worte Jesu, welche an sich und nach dem Zusammenhang der Umstände einen ganz andern Sinn haben muss-

ten und welche wir, weil uns ipsissima verba aufbewahrt sind, leicht dem Contexte gemäſs deuten können, nach dem Faktum der körperl. Auferstehung erst von dieser zu deuten anfiengen, giebt Joh. Ev. 2, 19 — 22.

καὶ = ungeachtet, wenn gleich. πρεσβύτεροι זְקֵנִים sc. του λαοῦ *Vorsteher der Nation* = Beysitzer des Sanhedrin. ἀρχιερεῖς *die höhere Priesterschaft*. γραμματεῖς *Gelehrte* = *Rabbinen* überh. καὶ *und* (*vielleicht*) *sogar*. ἀποκτείνειν *morden*, unbestimmt wie? τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ *am dritten Tage*. 17, 23. 20, 19. Mark. 9, 31. Luk. 9, 22. 18, 33. Die *App.* haben wahrsch. den Tag der Auferstehung nicht, wie jetzt gew. geschieht, vom Todestage Jesu an gerechnet. Denn vom Freitag bis zum Sonnabend frühe konnte ein seiner Sprache kundiger Jude ein *dreyfaches* νύχϑημερον, welches in der Stelle Matth. 12, 40. (auch wenn man sie als Glossema betrachtet, doch) vorausgesetzt wird, nicht herausrechnen. Verm. zählten sie schon von dem Abend an, da er ihnen durch Gewalt entrissen war. ἐγείρεσϑαι *aufgerichtet werden*, h. ἐκ νεκρῶν Vgl. 17, 9. 10. welches aber nicht immer *ein körperliches Wiederbelebtwerden* bedeutet, sondern auch ein *Erscheinen von Verstorbenen in bloſser Körpergestalt.* Luk. 16, 31. ein *Gerettetwerden aus Todesgefahr* Apg. 14, 19. 20. 2 Kor. 1, 9. 10. 11, 23. und figürlich *das neubelebte Fortdauern* und die Erhebung einer scheinbar niedergedrückten und gl. getödteten Sache Luk. 2, 34. 2 Kor. 4, 10. 11. wie ζωη εκ νεκρων Röm. 11, 15. bezeichnen kann; da überh. εγειρειν und ἀναστῆναι ein *Erheben* oder *Wiedererheben* in jedem Sinn bedeutet Matth. 22, 24. Apg. 7, 37. Röm. 15, 12. Der Messias, meinten manche, müſste nicht sterben, sondern auf Erden fortleben. Joh. 12, 34. Jes. machte sich nie dergl. phantastische Hoffnungen. Aber daſs seine Sache, als die Sache Gottes, und Er in ihr

fortleben, ſich immer aufs neue aus dem Staube erheben etc. werde, davon war er nach ſeinem feſten Glauben an eine göttliche Weltordnung gewiſs.

Vs 22. *προςλαβόμενος* med. *zu ſich* auf die Seite *nehmend.* *ἤρξατο ἐπιτιμᾶν fieng an* gl. weit ausholend *ihm einzureden.* הוֹכִיחַ Die App. ſetzten, nach mehreren dergl. Stellen, voraus, daſs J. an dies und jenes erinnert zu werden nöthig habe! *ἵλεώς σοι* ſc. *εἴη ὁ θεὸς Gott ſey dir gnädig = bewahre dich Gott dafür.* 1 Makk. 2, 21. *ἵλεως ἡμῖν, καταλιπειν νομον.* 2 Sam. 20, 20. 1 Sam. 20, 9. 22, 15. Alex. *μηδαμῶς* Symmach. *ἵλεως* für = חָלִילָה לִּי Gen. 43, 23. Alex. *ἵλεως ὑμῖν* für שָׁלוֹם לָכֶם Er. Schmid zu d. St. ſuppliert: *ἵλεώς σοι, Κύριε,* ſc. *ἔστω tu Domine, tibi ipſe ſis propitius.* Allerdings hätte Petr. ſo ſprechen müſſen, wenn er Er. Schmids Theologie gehabt hätte. Rabb. חַס וְשָׁלוֹם Syr. חַס לָךְ מָארִי *parce tibi, Domine.* *οὐ μὴ ἔσται σοι durchaus nicht ſoll dir begegnen.*

Vs 23. *στραφεὶς umgewandt* und — wie Mark. erklärt — bemerkend, daſs mehrere dies gehört hatten. *ὕπαγε ὀπίσω μου tritt zurück.* Petr. hatte, etwas voraus gehend, J. auf die Seite genommen. Daher die mit einer Gebärde begleitete Rückweiſung: Bleibe mir zurück mit ſolchen Einreden. Mit ſo etwas hätteſt du nicht nöthig gehabt, voran zu kommen. *σατανᾶς* h. *Verführer* „der du mich von meiner Standhaftigkeit abbringen willſt." Alex. *ἐπίβουλος* 1 Sam. 29, 4. vgl. 2 Sam. 19, 22. כִּי־תִהְיוּ לִי לְשָׂטָן daſs ihr mir werden wollet zu einem *verführeriſchen Rathgeber.* 1 B. Kön. 5, 4. Num. 22, 22. und Gottes Engel ſtellte ſich gegen Bileam לְשָׂטָן בַּדֶּרֶךְ als *einer der ihn abzulenken veranlaſſen wollte.* Sprach J. hier aramäiſch, ſo war der Sinn ſogleich klar und niemand dachte an Vergleichung mit einem Satanas im ſchlimmſten Sinn.

Deut. 13, 6. 8. 1 B. Kön. 11, 14. 1 Tim. 5, 15. σκάνδαλον *was einem in dem Weg liegt zum Anſtoſs* מִכְשׁוֹל Auch für מוֹקֵשׁ ſetzt Alex. σκανδ. Joſ. 23, 13. etc. φρονεῖν τὰ τοῦ θεοῦ *auf das hindenken, was die Sache Gottes befördert.* Herodian. II, 12. 4. δεδιοτες την δυναμιν του Σευηρου τὰ ἐκείνου φρονεῖν προσεποιουντο. Diod. Sic. 20, 90. τισι των δοξαντων τὰ Ρωμαιων πεφρονηκεναι. — Vellej. II, 60. giebt *für J. Charakter* eine Aufſchrift, welcher h. das ἵνα πληρωθη το ῥηθεν vorgeſetzt werden könnte: *Sprevit itaque coeleſtis animus humana conſilia et cum periculo potius ſumma, quam tuto humilia propoſuit ſequi.* τὰ τῶν ἀνθρώπων *das, was Menſchen* h. was euch, Apoſteln, *lieb wäre*, meine perſönl. Gegenwart.

Vs 24. τότε *hierauf*, um den Eindruck, welchen Petrus Rede hatte machen können, auszulöſchen. ὀπίσω μου ἐλθεῖν *mir nachkommen* = h. *bey mir und mir zugl. ähnlich bleiben.* ἀπαρνεῖσθαι ἑαυτὸν med. *verläugnen ſich, von ſich ſelbſt gl. nichts wiſſen wollen, ſich reſignieren.* 14, 26. Apg. 20, 24. Tanchuma p. 234. qui reperit meliores amicos, *abnegat priores* כִּפֵּר בָּרִאשׁוֹנִים. Καὶ *und ſogar.* αἴρειν σταυρὸν αὑτοῦ *das ihm beſtimmte Kreuz* zu ſchleppen *auf ſich nehmen.* Abſichtl. Unbeſtimmtheit, um das Wort mehr oder minder eigentlich nehmen zu können. ἀκολουθεῖν *nachfolgen und nachahmen.*

Vs 25. θέλων *ſehr wünſchend* ψυχὴν σῶσαι הִצִּיל נַפְשׁוֹ *ſich ſelbſt, Leben und was zum Leben gehört, retten, durchbringen,* (= φιλοψυχων) ἀπολέσει *der kann* gerade um ſo leichter *es verlieren.* Cic. ad Famil. 14, 4. utinam *minus vitae cupidi* fuiſſemus, certe nihil aut non multum in vita mali vidiſſemus. Quinctil. Decl. 377. nemo vincere poteſt, niſi mori voluerit. Syneſ. epa 112. οιδα την προς Λεονιδα επιστολην, των τελων

Μαχεσθων, ὡς τεθναξομενοι και ου τεθναξονται. ὃς δ' ἀπολέσῃ *wer aber* würklich *verliert*, εὑρήσει *der wird es* am reellsten *sich unverhofft gewonnen haben.* εὑρίσκειν *etwas unverhofft acquirieren.* s. b. Matth. 17, 27. 38. Themistocl ap. Stob. απωλομεθα αν, ει μη απολωμεθα, *verloren wären wir gewesen, hätten wir uns nicht für verloren geachtet.*

Vs 26. ὠφελεῖσθαι passiv. *Nutzen erhalten.* ὁ κόσμος ὅλος *diese ganze Erde, aller Welt Güter.* κερδεῖν *als Gewinn* einer gewissen Unternehmung *erhalten.* ζημιοῦσθαι *beschädigt werden, Schaden leiden.* τὴν ψυχὴν = κατὰ τ. ψ. *an sich selbst und dem, was das Leben betrifft* h. doch zugl. mit einem Blick auf die ewige Fortdauer des Lebens s. Mark. 8, 38. Anacr. Od. 23. Θανεῖν γὰρ εἰ πέπρωται, τί χρυσὸς ὠφελεῖ με? — τί δώσει *was würde jeder gerne geben?* als ein ἀντάλλαγμα *das, wodurch man etwas auswechselt, was man zum Tausch an die Stelle setzt,* gl. *ein Substitut.* Pollux III, 113. Περι φιλαργυρου· την ψυχην ἀν ἀνταλλάξας του χρυσιου. Sinn: Was gäbe nicht, nach dem Sprüchwort, jeder hin, wenn es das Leben gilt und statt des Lebens etwas anderes zu geben wäre? Hiob 2, 4.

Vs 27. μέλλει ἔρχεσθαι *er wird* gewiss *kommen.* ὁ υἱὸς ἀνθρ. *dieser hier vor euch stehende* = ich. ἐν τῇ δόξῃ = δεδοξασμενος *von* Gott *seinem Vater* durch *die grösste Herrlichkeit ausgezeichnet.* μετὰ *mit.* ἄγγελοι αὐτοῦ *seine,* des Messias 24, 31. 2 Thess. 1, 7. *Engel* die zu Ausführung seiner nach dem Tode fortdaurenden messian. Würkungen ihm von Gott Matth. 26, 53. Luk. 12, 8. untergeordneten unsichtbaren Diener und Boten der Vorsehung. Hebr. 1, 14. ἀποδιδόναι *hingeben, zu eigen* als künftiges Schicksal *bestimmen* als Beurtheiler derer, welche in seine ewig seelige Gesellschaft zu kommen

oder nicht zu kommen nach ihrer πρᾶξις *Handlunsgart, Betragen*, fähig ſind.

Vs 28. ἀμὴν *gewiſs*. Luk. ἀληθῶς. Gew. T. τῶν ὧδε ἑστηκότων. Die Form ἑστηκότων hat äuſserſt wenig für ſich. Selbſt die ſpätern Auctoritäten EFGH 10. 11. 106. 131. and. 54. Mt V. and. 6. Theophyl. haben in ihrem ὧδε ἑστῶτες ſie nicht; BCDLS 1. 13. 124. 157. and. 15. Mt. c. i. n. q. Orig. in Joh. 8, 52. Chryſoſt. T. VII, p. 339. PP. grr. aber τ. ὧ. ἑστώτων *von den hier ſtehenden*. γεύεσθαι θανατου *den Kelch des Todes koſten* = Luk. 2, 26. θανατον θεωρειν *ſterben*. Joh. 8, 52. Hebr. 2, 9. Jalkut Chadaſch fol. 69, 2. Tredecim fuerunt, qui *non guſtant guſtum mortis* (nicht ſtarben) Enoch, Elieſer ſervus Abrah. Mathuſala, Hiram rex Tyri, Ebedmelech Aethiops, Filia Pharaonis, Serah filia Aſer, 3 filii Korach, Elias, *Meſſias*. Wetſt. Rabb. טְעֹם טַעַם מִיתָה. Blos tropiſch ſagt Odyſſ. φ. 98. γεύεσθαι οἰστου (einen Pfeil verſuchen) υ. 181. γεύεσθαι χειρῶν (Fäuſte des andern erfahren). Beſtimmt aber ſchreiben die Syrer und Araber dem Tode einen *Kelch* zu. Ephraem Comm. T. 1. p. 46. wir entgehen dem Unglück *durch den Becher* (ܟܘܣܐ) *des Todes*. Aſſemani Biblioth. Or. T. I. p. 51. Michaelis arab. Chreſtomathie S. 77. wir haben den Hudailiten zu trinken gegeben كَاسَ حَتْفٍ den *Becher des Todes*. Mehrere Beyſpiele bey Schultens, Grammat. arab. p. 442. ἰδεῖν nicht blos körperlich *ſehen*, ſondern *auch in Würkungen*, *erleben*. ἐρχόμενος ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ in ſeinem *theokratiſchen Regieren ſich* durch Würkungen *zeigend*. Schon nach dem *der Herr kommt* der Propheten war wohl bekannt, daſs dieſer Ausdruck nicht gerade etwas *ſichtbares* andeute. Sinn: Manche der Umſtehenden werden, weil ſie meinen Tod *erleben*, auch zugl. die Zeit meiner darauf gewiſs folgenden Erhebung in die höchſte meſſianiſche Herrlichkeit bey Gott (δοξα του πατρος μου Vs 27.)

erleben, und wie ich von dieser aus, in unsichtbaren, aber machtvollen Einwürkungen in die Welt, mich als den Messian. Geist, der sein Regiment angetreten hat, beweise. Nicht an einen einzelnen Erfolg, weder der Zerstörung Jerus. noch einen spätern ist zu denken. Der Zusammenhang zwischen Vs 27. 28. beruht auf einer Gradation. „Einst werde ich als Richter mich manifestiren; und daſs dies geschehen werde, mögen schon manche der Umstehenden glaublich genug finden, wenn sie, wie dies bey mehreren der Fall seyn wird, erleben, daſs ich, nach meinem Tode, mich als einer, der sein Reich nicht verloren, sondern erst vollständiger angetreten hat, gegenwärtig und würksam beweise." Ebenso werden Jesu Worte bey Luk. und Mark. *erklärend umschrieben:* Manche werden erleben, daſs die Theokratie viel machtvoller, als jetzt, sich äusſert; d. h. sich ausbreitet, daſs Judenthum und Heydenthum schwächt etc.

Luk. IX, 18. *εἶναι προσευχόμενον in andächtigen Überlegungen seyn.* Jesu *Beten* war nicht etwa die Kunst, der Gottheit seine Gedanken gl. vorzusagen; Er pflegte in einem Zustand der Selbstbetrachtung unter Vergegenwärtigung der Gottheit zu beharren. Vgl. Luk. 11, 1—4. und so führte ihn sein andächtiges Nachdenken über den Gang seines Schicksals auf die Frage. *καταμόνας = κατὰ μόνας allein, isoliert.* Wo? bemerkt Luk. nicht. *συνεῖναι zusammenseyn. οἱ ὄχλοι die Volksmenge* in verschiedenen Gegenden.

Vs 19. *ἄλλοι δὲ* sc. *λέγουσιν. οἱ ἀρχαῖοι die vormaligen = οἱ ἐν ἀρχῃ die in der Vorzeit. ἀνίστασθαι* sc. *ἐκ νεκρῶν auftreten aus dem Todtenreich herüber;* durch eine neue Körperbelebung, wie Matth. 27, 32. 53. gedacht

gedacht wurde? oder durch blos temporäre Annahme eines Körpers, wie Luk. 16, 31. als dem Lazarus möglich vorausgeſetzt wird?

Vs 20. P. ruft: Für viel mehr als alle andere Propheten, für מְשִׁיחָא דִי אֱלָהָא erkennen wir dich; für *den, welcher von Gott zum König der Nation und der wahren Gottesverehrer beſtimmt iſt* = מְשִׁיחַ יְהוָה 1 Sam. 2, 10. 24, 6. 10. Dan. 9, 25. 26. Gew. T. ἀποκρ. δὲ ὁ Πέτρ. Significanter iſt die Wortſtellung Πέτρ. δὲ ἀποκρ. welche BCL. 1. Copt. haben. Doch eben desw. u. weil ſie nur der Alex. Rec. eigen iſt, minder wahrſcheinlich. Statt του θεου ſetzen υἱὸν τοῦ θεοῦ D. Ar. rom. erp. Goth. Sax. cant. brix. Orig. ms. aber ſo, daſs Orig. T. III. p. 534. *ausdrücklich* dagegen iſt und erklärt: Luk. habe ὁ υιος τ. θεου τοῦ ζωντος *nicht*, ſondern Matth. erklärungsweiſe. Copt. Perſ. p. wollen ſogar: *tu es Chriſtus Deus.*

Vs 21. ἐπιτιμήσας gl. eine τιμη *darauf ſetzend* = *ernſtlich unterſagend.* μηδενὶ λέγειν τοῦτο *niemand* dort und damals *dieſes*, daſs gerade Er der Meſſias ſey, *zu ſagen.* Gew. T. εἰπεῖν τοῦτο. ABCDLM 1. 28. 33. 69. 131. 157. and. 11. Mt c. f. 10. Slav. Orig. in Matth. λεγειν τοῦτο. Und doch hat viell. der Zweck, eine *Kakophonie* mit dem folgenden ειπων zu vermeiden, das λεγειν frühe als Verbeſſerung veranlaſst.

Vs 22. ἀποδοκιμάζειν *verwerfen* als nicht probehaltig h. als unächten Meſſias. ἀπὸ h. nicht cauſal (denn alsdann müſste beym Paſſiv. ὑπο ſtehen!) = *weg . . von* denen, welche ſich das Urtheil über ächte und falſche Propheten beylegten. Gew. T. ἐγερθῆναι. Da aber ADF*K 1. 69* 131. 157. and. 15. Mt c. 10. Orig. ἀναστῆναι haben, wie der hier (ſ. das αποδοκιμασθ. απο etc.) aus Luk. borgende Mark. ſo iſt wahrſch. εγερθηναι aus Matth.

Vs 23. πρὸς πάντας. Das Vorhergeh. war προς μαθητας Vs 18. Gew. T. ὀπίσω μου ἐλθεῖν, aus Matth. Denn ABC*DKL. 1. 13. 33. 42. 69. 131. 157. and. 10. Mt f. Orig. haben οπ. μ. ἔρχεσθαι. Gleichen Urſprung hat das ἀπαρνησάσθω des gew. T. gegen beynahe die nämlichen Auctoritäten. καθ' ἡμέραν *tagtäglich*, h. wahrſch. wie Matth. 26, 55. *wie es jeder Tag*, die Zeitumſtände, *mit ſich bringen*. nach Matth. 6, 34. Laſſen ſich gleich dieſe Worte im letztern Sinn als ein ſehr wahrer Gegenſatz zur Belehrung ſolcher myſtiſchen Selbſtpeiniger, welche ohne das καθ' ἡμέραν leicht zum Selbſtauferlegen oder Veranlaſſen mancher Leiden ſich aufgefordert glauben konnten, rechtfertigen und könnte man gleich ſagen, daſs ſie zwar nicht von Jeſus geſagt, aber *eine wahrſch. von Luk. ſelbſt abſtammende Erklärung des Sinnes* gegen damalige Misdeutungen, ein Gloſſem des Überlieferers ſelbſt, ſeyen, ſo ſind doch *a.* bedeutende Auctoritäten dagegen, da CDEFGHS 10. 28. 40. 72. am Rd. 91. 106. 235. mit and. 64. Mt V. and. 17. Slav. Syr. p. c. aſt. Vulg. ms Sax. Cdd it. Orig. PP. grr. und latt. nebſt manchen Schol. beyde Worte *nicht* haben. Auch iſt *b.* nach der alten Gewohnheit, dergl. *lokale* Sätze in *allgemeine* (locos communes) umzuarbeiten, viel eher das Einſchieben einer auf das Generaliſieren zielenden Gloſſe zu vermuthen, als das Weglaſſen eines dahin brauchbaren Ausdrucks; beſonders da *c.* kein Anlaſs, καθ ἡμ. wenn es urſprünglich da geweſen wäre, wegzulaſſen, leicht zu erſinnen iſt. J. A. Bengel meynt: es ſey ausgefallen entw. durch Zufall (dieſem freylich iſt vieles möglich. Nur nicht leicht eine Auslaſſung in ſo vielen alten Zeugen, aus allen Partheyen!) oder weil es bey Matth. und Mark. *nicht* ſtund. Allein daſs man den dritten Evangeliſten nach den zwei andern *abgekürzt* habe, wird ſich nicht leicht zeigen laſſen; wohl aber, daſs einer aus den andern vermehrt wurde. Zwar ſtehen die Worte καθ ἡμεραν in ABKL 1. 13. 33. 69. 124. 131. und and. auch

Mt c. x. 10. Verfs. Ptolemäus.*) Cyr. alex. Theophyl. ed. Im Gegenfatz gegen die fchon für die Auslaffung angeführten Zeugen aber mögen diefe Zeugen, da die Lefeart auch *innere* Gründe gegen fich hat, blos das Alterthum des Gloffems beweifen.

Vs 25. ἑαυτὸν ἀπολέσας. Eine gute Erklärung des την ψυχην αὐτου = נַפְשׁוֹ *das, was einen zunächft angeht, Leben und das zum Leben gehörige* etc.

Vs 26. Erklärung des ἑαυτὸν ἀπολέσαι. Das *Leben* wird auch hier, wie im N. T. gewöhnlich, nach feiner ununterbrochnen Fortdauer, hier und in jener Welt, gedacht. ἐπαισχύνεσθαι *fich fchämen*, fo dafs

*) Wenigftens fchreibt Mill in Prolegg. §. 676. „καθ' ἡμέραν *pervetufta explicatio* eft. Extabat enim in Codice *Ptolemaei*. Forfan ex 1 Cor. 15, 31."— Woher aber Mill diefe Notiz gefchöpft habe, da ich in Ptolemaei Epa ad Floram, Iren. Widerlegungen Gnoftiker Irrlehren und Tertullians Auffätzen gegen Gnoftiker nichts davon finde, bleibt mir unbekannt. Hieron. ift nicht *für* das quotidie hier anzuführen. In epa ad Principiam virg. de Marcellae epitaphio, fchreibt er: unde et nofter Apus: *Quotidie* morior propter veftram falutem (aus 1 Kor. 15, 31.) Et Dominus *juxta antiqua exemplaria:* nifi quis tulerit crucem fuam *quotidie* et fecutus fuerit me, non poteft effe meus difcipulus etc. opp. ed. Froben. p. 119. T. I. Nach diefem Context fah Hieron. nicht auf unfere Stelle, fondern etwa auf Luk. 14, 27. wo einige antiqua exemplaria und zwar nicht gerade des griech. Textes fondern *der Itala* das *quotidie* aufgenommen haben mochten. Hieron. in Matth. 10, 38. bemerkt wahrfch. in gleicher Beziehung: *In alio Evangelio* fcribitur: Qui non accipit crucem fuam *quotidie;* ne femel putemus ardorem fidei fufficere poffe. Übrigens hat die Vulg. auch Luk. 14, 27. nicht accipit, fondern qui non bajulat crucem fuam. Sowohl accipit als quotidie fcheint demnach eine Var. Lectio *Hieronymiana zu Luk.* 14, 27. zu feyn.

man fich von einer Sache vor andern losfagt. Röm. 1, 16. με = κατ' εμε. τοὺς ἐμοὺς λόγους *meine Lehren*? oder = τους λογους τους περὶ ἐμοῦ *meine jetzige Umftände*? ὅταν ἔλθῃ *wenn er gekommen feyn wird* als Richter, ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ *mit dem, was zu der ihm eigenen Herrlichkeit gehört*, all den Zeichen feiner feeligen Erhabenheit, καὶ (fc. εν τῃ δοξῃ) τοῦ πατρὸς *und mit dem, was zur Herrlichkeit Gottes felbft gehört*, als deffen Stellvertreter Er, der Richter der Menfchen, auftritt, καὶ (fc. εν τῃ δοξῃ) τῶν ἁγίων ἀγγέλων *und mit der Herrlichkeit der heiligen*, gottgeweyhten, *Engel*. Kurz: wenn er, ausgezeichnet durch eigenen und allen Glanz des Himmels die grofse Entfcheidung geben wird.

Vs 27. ἀληθῶς εἰσι verbinden DLS cant. Orig. And. — Gew. T. ἑστηκότων. Auch h. fodert die Übereinftimmung der bedeutendften Zeugen aus den 3 Hauptrecenfionen AD Orig. mit EFGHKMS u. vielen And. ἑστώτων. Für ὧδε haben BL 1. αὐτοῦ, *dort* = ἐπ αὐτοῦ τόπου. Eine fonderbare Vertaufchung. Gew. T. γεύσωνται mit ο. Die beften Cdd mit ω. ἕως ἂν ἴδωσι *bis fie erlebt haben* τ. βασιλείαν τ. θεοῦ *das Gottesreich* nicht blos, wie jetzt, in feinem unmächtigen Anfang, fondern in auffallender Würkfamkeit. Targ. Jef. 53, 11. giebt diefe Ausmahlung: coram Jehova hoc beneplacitum eft, terendo δοκιμαζειν reliquias populi fui, quia purificatis animis ipforum a culpis. *introfpicient in regnum Meffiae ipforum* יֶחֱזוּן בְּמַלְכוּת מְשִׁיחֲהוֹן multiplicabunt filios et filias, longos habebunt dies et facientes legem Jehovae ex beneplacito ejus profperabuntur. Hieron. in Comm. ad Matth. h. l. Terrorem apoftolorum fpe medicari voluerat promifforum . . praefentem timorem *praefenti* [in dem εισι τινες των ὡδε ἑστ.] compenfat praemio.

Mark. VIII, 27. ἐξῆλθεν aufserhalb Galiläa. ἐν τῇ ὁδῷ *auf dem Wege = im Gehen.*

Vs 28. Gew. T. ἕνα τῶν προφητῶν. BC*L Copt. ὅτι εἷς τ. προφ. D. und Vulg. ὡς ἕνα. Die Lefeart ἕνα hätte keinen Anlafs zum Ändern gegeben. Diefen enthält ὅτι εἷς. Da nämlich ὅτι im gew. T. fehlt, in D. Vulg. ὡς dafür fteht, fo ftund wahrfcheinlich im urfprünglichen Text nichts von beydem, fondern blos: ἄλλοι δέ· εἷς τῶν προφ. Einige nahmen nun ὅτι aus Luk. hinzu, andere ὡς aus Mark. 6, 15. ὡς εἷς τῶν προφ. Noch andere fuchten, ohne Zufatz, durch Änderung des εἷς in ἕνα die Conftruktion fliefsender zu machen. Die Lefeart in D. Vulg. ift aus beyden letztern Verfuchen zufammengefloffen.

Vs 29. Gew. T. λέγει αὐτοῖς. BCD*L 53. Copt. Cdd It. ἐπηρώτα αὐτούς. Wahrfch. richtiger; denn λεγει αυτ. fcheint blos zur Abwechslung, aus Matth. hieher gefetzt zu feyn, da Vs 27. fchon επηρωτα τους μαθ. α. ftund. Doch ift nicht zu vergeffen, dafs eben diefe BCDL und and. im Vs 28. haben οἱ δὲ αὐτῷ λέγοντες απεκριθησαν u. dafs *fie* alfo zu Vermeidung der Wiederholung für λεγει αυτοις gewählt haben können επηρ. αυτους nach Vs 27. — σὺ εἶ ὁ χρ. Bey einer fo bedeutenden Erklärung ift das, was man hundertmal leicht beobachten kann, einer ausdrücklichen Bemerkung werth: *wie wenig die Evangeliften um buchftäbliche Fortpflanzung der ausgefprochenen Reden fich bemüht haben.* Dergl. Stellen, wo es doch auf ipfiffima verba fehr ankäme, zeugen am deutlichften gegen Überlieferung, wie viel mehr *gegen Eingebung einzelner Worte.* Denn in diefem Fall müfste des Petrus eigener Ausdruck, als etwas faktifches, überall gleich ftehen. *Die Evangg. überliefern den Sinn, wie fie ihn hatten.* — Hieraus folgt aber auch zugleich, dafs für Mark. der Zufatz in Matth. ὁ υἱος τ. θεου τ. ζωντος (welches

höchstwahrsch. der eigentliche Ausdruck des P. war) *nicht mehr* sagte, als das blosse: συ ει ὁ χϱιστος. J. D. Michaelis Anm. zu Matth. bey d. St. „Dies soll wohl h. im Munde des Petrus nicht seyn *der ewige Sohn Gottes nach der göttlichen Natur;* denn von der mochte wohl P. damals (?) noch nichts wissen, sondern eben soviel als das vorhergehende: *der Messias,* nach der damals gew. Sprache der Juden." Vgl. b. Mark. 1, 1. I. Th. S. 299. Note.

Vs 30. ἵνα μηδενὶ λέγωσι πεϱὶ αὐτοῦ *dass sie zu niemand von ihm,* von seinem, des Messias, Dortseyn *reden sollten.* Er wollte jetzt nicht durch grössern Zulauf, Krankenheilungen etc. gestört seyn. Es war Zeit, von den ihm drohenden Gefahren zu sprechen, um auf alle Fälle, es möchte ihm so viel Übels begegnen als immer konnte, ihnen zum Voraus jeden Anstoss, bes. die Gedanken zu benehmen, dass er es hätte vermeiden *sollen* und dass sein Unglück wohl gar ein Zeichen *gegen* seine Messiasschaft sey, insofern die Menschen gew. schliessen, dass der Unglückliche auch unrecht habe. Daher dringt J. bey Zeiten darauf: ὅτι δεῖ *dass es Verbindlichkeit, Verpflichtung sey* etc. — Gew. T. ἀπὸ wie Luk. BCDKL 10, 11. and. 3. Mt. e. ὑπὸ. Da mit ἀπὸ bey Luk. keine Änderungsversuche gemacht worden sind, h. aber so viele Auctoritäten sich dagegen finden, so ist ὑπὸ wahrsch. dem Markus eigen; eine von ihm selbst schon gemachte Änderung in der aus Luk. geborgten Phrase, um statt des hebraizirenden ἀπὸ *von . . weg* den gew. Ausdruck aufzunehmen. τῶν vor αϱχιεϱ. und vor γϱαμμ. setzen bey Mark. CDEHM 10. 11. 106. 124. 235. and. 32. Mt BHV and. 15. Auch eine der kleinen Abänderungen, wie sie Mark. in den Texten, welche er borgt, oft zu machen pflegt; h. wahrsch. ächt, da bey Matth. und Luk. niemand diese Partikeln beyzufügen sich die Mühe gegeben hat. Die Auslassung ist h. sehr begreiflich. μετὰ τϱεῖς ἡμέϱας

innerhalb drey Tagen. μετὰ schliefst oft die Zeit des Erfolgs noch mit ein s. Alex. Jos. 3, 2. μετα τρεις ἡμερας = מִקְצֵה שְׁלֹשֶׁת יָמִים *vor Ende* etc. Archaeol. 1, 12. §. 2. μετ' ογδοην ἡμεραν περιτεμνουσι welches doch nach c. 10. geschah ογδοη ἡμερα. ebend. 6. 6. §. 2. μετὰ (*binnen*) γαρ ἡμέρας ἑπτὰ προς αυτον ἥξειν, ὁπως θυσωσι τῇ ἑβδόμῃ τῶν ἡμερῶν. Dies und mehrere Beyspiele s. bey Krebs Obss. e Josepho ad h. l. Zunächst könnte die Stelle Hos. 6, 2. auf welche sich die Rabb. wegen der Todtenauferstehung oft berufen s. Lightf. bey Luk. 24. 21. Zu dem Ausdruck: *ehe drey Tage vergehen*, Anlaſs gegeben haben.

Vs 32. παῤῥησία *freymüthig*, *muthig*, so daſs andere, als die Apostel es *auch* hören konnten. 1 Makk. 4, 18. μετα παῤῥησιας. Daher und verm. aus Besorgniſs, daſs J. selbst durch diese Winke seine Feinde kühner gegen sich machen möchte, nahm ihn Petr. für sich etc.

Vs 34. προσκαλεσαμενος τ. οχλον J. wollte keinen Hehl daraus machen, *daſs ihn Unglück treffen könne und werde.* Er sagt es *laut* voraus, h. zunächst um Muth dagegen zu wecken. Vs 34—36 sind im Geiste des: tu contra audentior ito! gesprochen. — Gew. T. ὅστις. BDL 1. 13. 28. 33. 69. 124. and. 4. Mt c. f. Syr. p. am Rd Vulg. It. Orig. Auct. Synops. εἴ τις, wahrsch. blos nach Matth. und Luk. Dergl. kleine Eigenthümlichkeiten liebt Mark. Daher ist sogleich auch ακολουθεῖν nach DEFGHMS 1. 10. 118. 131. 157. 235. and. 47. Mt BV. and. 9. Arr. Perss. Aeth. Goth. Vulg. Cdd it. Orig. Theophyl. anstatt des ἐλθεῖν des gew. T. und des Matth. vorzuziehen, ungeachtet ABCL (Hauptzeugen der alex. Rec.) h. für ἐλθεῖν sind. Orig. tritt dag. aus den Zeugen der Alex. Rec. den besten Zeugen aus der occident. und constantinop. Recension

für ακολ. bey und die innere Wahrscheinlichkeit, dass eine Eigenthümlichkeit, bes. wenn sie an sich unbedeutend ist, für einen Schriftsteller nicht leicht von andern erst erfunden und ihm aufgedrungen werde, giebt das Übergewicht.

Vs 35. Gew. T. τὴν ψυχὴν αὑτοῦ. Nach den meisten Uncialhschrr. und and. τ. ἑαυτοῦ ψ. καὶ τοῦ ἐυαγγελίου *und wegen der evangelischen* den Messias froh ankündigenden *Lehre*. So entfernt M. die Rücksichten auf das blos Individuelle von Jesus. Vgl. Joh. 6, 62. 63. 2 Kor. 5, 16. — Gew. T. οὗτος σωσει wie Luk. ABDKL 1. 40. 72. 229. and. 6. Mt a. Syr. utr. Perss. Copt. Goth. Slav. 1. Vulg. It. Orig. Dial. c. Marc. ohne οὗτος.

Vs 36. Gew. T. Τι γαρ ωφελησει ανθρωπον, nach: quid juvat hominem. ACD 124. and. 3. Orig. haben τὸν ἄνθρωπον. — (Wie Cd B?) — Man sieht aber hier in dem τὸν selbst die Absicht, den Accusativ festzustellen. Denn wäre τον im urspr. Text gewesen, so wäre der Nominativ ανθρωπος entw. nicht entstanden oder ὁ ἄνθρ. gesetzt worden. Daher und weil die folg. Phrase grammatikalisch schwerer ist, überwiegen EFGHLN 1. 13. 33. 69. 106. 235. and. 11. Mt ψ welche τι γαρ ωφελ. ανθρωπος haben: *was würde ein Mensch gewinnen?* ὠφελήσει sc. ἑαυτῷ *sich nützen.*

Vs 37. 38. ἀντάλλαγμα = מְחִיר Hiob. 28, 15. ου σταθησεται αργυριον ανταλλαγμα αυτης. Sirac. 6, 16. φιλου πιστου ουκ εστιν ανταλλαγμα. — γενεὰ *Zeitgenossenschaft.* μοιχαλὶς *von Gott abtrünnig* nach der in זָנָה gew. Metapher. ἁμαρτωλὸς *zum Sündigen geneigt.*

IX, 1. βασ. τ. θ. ἐληλυθυῖαν ἐν δυνάμει *schon eingetreten* unter den Menschen *machtvoll*, siegend. Erklä-

rung. Die „ipsissima verba Jesu“ überliefert h. wahrsch. Matth.

LXXVIII. Abschnitt.

Matthäus 17, 1 — 13. Markus 9, 2 — 13. Lukas 9, 28 — 36.

„Ungefähr“ 8 Tage (s. Luk.) oder nach Matth. genauer „sechs Tage“ nach den ersten freymüthigen Erklärungen J. über seine Verbindlichkeit, trotz aller Gefahren auch künftig nach Jerusalem zu reisen, nimmt Er drey von den Aposteln, Petrus und die beyden Söhne des *Zebedäus*, mit sich auf einen hohen Berg, um die Nacht dort im Gebet, d. h. in andächtigen Überlegungen und Vergegenwärtigungen der Gottheit, still zuzubringen.

Wahrsch. war J. *noch* immer in den Gegenden von Paneas, oder Cäsarea Philippi Matth. 16, 13. Mark. 8, 27. Nicht nur bemerken die Evangelien keine Ortsveränderung, da doch Matthäus und Markus zuvor das Seyn bey Cäsarea recht absichtlich angemerkt zu haben scheinen. Auch die Gedanken, mit denen J. beschäftigt ist, sind noch dieselben; dort Vorhersagungen, hier Gespräche mit zwey geheimnissvollen Personen, über die *Gefährlichkeit seiner Lage*. Demnach waren die begleitenden Apostel gerade jetzt in einer ungewöhnlichen Gemüthslage, in gespannten Erwartungen der Dinge, die da kommen sollten.

Beyläufig wird es sehr wahrscheinlich, dass der „hohe Berg“ derj. Theil des Hermons war, welcher über Paneas sich erhebt, der jetzt sogen. Schneeberg. s. davon bey Matth. 16, 13. Die christlichen Wegweiser in Palästina nennen zwar den *Tabor* Aber niemand weiss, wie alt diese ihre — Überlieferung? oder Legende? ist. Auch kennt man die Unzuverlässigkeit jener Classe von Cicerone aus den auffallendsten Irrthümern z. B. vom heil.

Grab etc. Hätte der „hohe Berg" damals einen eigenen Namen gehabt, wie der Tabor ihn längst hatte (Jos. 19, 22 B. Richt. 4, 12.) so würde er wenigstens weit eher in einem der Evangg. mit Namen genannt seyn: auch wäre wohl das Wegreisen aus der Gebürgsgegend von Paneas zu andern Bergen angedeutet worden. Die Pilgrimsführer scheinen also blos für den „hohen Berg" einen der auffallendsten gesucht zu haben. Dagegen die topographische Verbindung dieses Abschnitts mit dem nächstvorhergehenden ohne Grund aufzuopfern, kostet solche Leute, die auf alle Fragen eine schnelle Antwort geben wollen, nichts. Auffallend genug war denn der Tabor, als eine ganz isoliert auf der *grossen Fläche* (το μεγα πεδιον) von Esdrelon sich erhebende Bergspitze. Auch war diese nicht zu weit von Nazaret und andern vielbesuchten Pilgerplätzen entfernt, folgl. für jene Wegweiser zugleich wohl gelegen. s. Meine Samml. der merkw. Reisen in den Orient I. Th. S. 143. II. Th. S. 106. — Bis an den Hermon die Pilgrimme zu führen, wäre ausser dem Wege gewesen; den Berg der Verklärung aber ihnen nicht vorzeigen, diese Verklärung ihnen nicht mit dem *Zeigefinger* vergegenwärtigen zu können, hätte man für den grösten Mangel gehalten. Wir bleiben bey Mark. 9, 30. dass J. und seine Lehrschüler erst als ἐξελθόντες ἐκεῖθεν „erst da sie aus der vorhergenannten Gegend herausgegangen waren, auf Nebenwegen durch Galiläa gezogen seyen" παρεπορευοντο δια τ. Γαλιλαιας. Denn offenbar ist dieser Ausdruck des Markus sehr gewählt und bestimmt. Auch stimmt Matth. mit ihm überein 17, 22. αναστρεφομενων δε αυτων, εν Γαλιλαια ειπεν etc. da sie *sich wieder umwendeten*, sagte ihnen J. *in Galiläa*. In Galiläa (der Provinz des Tabors) waren sie demnach alsdann erst, da sie sich von ihrer vorigen (nordöstlichen) Richtung „umwendeten" oder, nach Markus Ausdruck, da sie von dort, wohin er sie nächstzuvor 8, 27. versetzt hatte, *herausgegangen* waren; ein Ausdruck, wobey man wohl an das von ihm vorher 8, 27. gebrauchte Wort: ἐξῆλθεν εις τας κωμας Καισαρειας της Φιλιππου „J. war (aus Galiläa) *herausgegangen* in die Dörfer bey K. Ph." zurück denken darf.

Doch; es sey Tabor oder Hermon. Entscheidenden Einfluss auf die Geschichte hat dieser Umstand nicht. Unser Hauptgeschäft

ist, das auf dem hohen Berge Geschehene aus den Erzählungen der zu genauer Untersuchung damals nicht gestimmten wenigen Zuschauer zusammen zu finden. Auch hier nämlich finden wir gar keinen Grund, irgend etwas anders, als die *möglichst* wahre Erzählung von den Augenzeugen zu praesumiren. Nur eine *über ihre Kräfte* gehende Richtigkeit der ganzen Ansicht können wir nicht fodern. Alle Umstände aber trafen sich so, dass gerade hier theils eine ruhige und scharfe Aufmerksamkeit sogleich während des Vorfalls, theils eine mit spätern Schlüssen und Deutungen nicht vermischte Überlieferung an andere weit über ihre Kräfte gehen musste. Als genaue Beobachter nämlich können die drey einzigmöglichen Erzähler des Geschehenen hier nicht beurtheilt werden, weil nicht blos die seit mehreren Tagen begonnenen Reden J. über seine Gefahren ihre Gemüther eingenommen haben mussten, sondern auch zunächst, weil sie, was vorgieng, erst während sie aus einem schweren Schlaf aufwachten, zu bemerken anfiengen Luk. Vs 32. bald aber, da eine lichthelle Wolke sie umgab, so in Furcht geriethen, dass selbst Petrus nicht wusste, was er reden sollte (ου γαρ ηδει τι λαλησει Mark. Vs 6. μη ειδως, ὁ λεγει Luk. Vs 33.) worauf sie noch immer mehr beym Schall einer Stimme in Furcht geriethen Matth. Vs 6. 7. Ferner musste sich nun in der Zwischenzeit zwischen dem Vorgang und der Erzählung — in dieser für die Ächtheit jener Geschichtserzählung so bedenklichen Periode — in das, was jeder von den Dreyen einzeln bemerkt hatte, ohne Zweifel um so mehr eigenes Urtheilen und muthmassliches Erklären einfügen, weil nach J. Befehl, „das was sie gesehen hätten" für jetzt niemand bekannt werden sollte, sie folglich von da an vor und mit niemand darüber sprechen durften. Ihre Ansicht und Meinung konnten sie demnach nicht etwa durch Erläuterungen Jesu oder durch Fragen anderer berichtigen und vervollständigen; vielmehr kam die ganze Wundergeschichte erst nach 4, 5 Monaten zur Sprache, d. h. nach einer Zwischenzeit, während welcher so vieles, was ihre ganze Aufmerksamkeit einnehmen, auch auf frühere Ereignisse ein ganz eigenes Licht zurückwerfen musste, sich aufeinander gedrängt hatte. Der pragmatische Forscher hat nach all diesem hier die Aufgabe, nicht nur alles, was in den Erzählungen

selbst als *faktische Grundlage* sich charakterisiert, sondern auch das, was als Anlass zu den Schlüssen und Ansichten der Erzähler in der Würklichkeit vorausgesetzt werden muss, sorgfältigst zu sammlen, von diesen Materialien der Geschichte aber eben so sorgfältig die *Schlüsse* abzusondern, welche die Erzähler selbst gemacht, und doch, wie nur allzuoft geschieht, für so sicher gehalten haben, dass sie jetzt der Geschichterzählung nicht als individuelle Ansichten der Erzähler, sondern geradezu als Theile des Geschehenen inhäriren. Nach diesen Regeln ist folgender Versuch, von allen Angaben der Erzähler, aber auch von eigenem Urtheil geleitet an Ort und Stelle hinzutreten und das Geschehene zu recapitulieren, entstanden:

Blos in Begleitung von dreyen seiner Vertrautesten — der festesten, wie es scheint, und verschwiegensten — war J. Nachts auf einem sehr hohen Berg. Sie sehen ihn in Andacht versunken, wie öfters. Nicht zur Theilnahme aufgefodert, entschlafen sie in der Stille der Nacht wie Matth. 26, 37. ff. Nach einem tiefen Schlaf, hören sie ein paar fremde Stimmen bey J. Die letzten Worte (soviel wenigstens der Gewährsmann, durch welchen Luk. einige Zusätze zu der Geschichte erhalten hat, noch so zwischendurch gehört hatte) betrafen „was J. zu Jerus. für einen „Ausgang" zu bewürken habe". Ein in diesen Tagen den Aposteln gar nicht fremder Stoff der Aufmerksamkeit. Sie erwachen; verm. durch Einen die übrigen. Jetzt, da sie so eben aus dem Schlaf sich erhoben hatten (διαγρηγορησαντες) erblicken sie Jesus — von welchem der Gewährsmann des Lukas Vs 29. unrichtig vorausgesetzt, er habe bis dahin gerade nur das gethan, was die Jünger, ehe sie einschliefen, gesehen hatten, nämlich „gebetet" — — in einem unerwartet ungewöhnlichen Glanz. Nicht nur sein Gesicht leuchtete ihnen wie die Sonne; auch seine Kleider (man sieht also sogleich, dass die Ursache ausser ihm gewesen seyn muss!) waren lichthell. Zugleich erblicken sie zwey Männer „bey ihm stehend" (Luk.) Schnell ist Petrus (man hört nicht, wodurch?) entschieden, diese für Mose und Elias zu halten. Jetzt eben wollten sie schon wieder weggehen. (Luk.) Petrus, welcher J. von dem gefährlichen Reisen nach Jerusalem

abbringen zu können so sehr wünschte (Matth. 16, 22.) eilt daher nach seiner raschen Art hervor. „Gut, Herr! dass wir (drey „Jünger, *) zu eurem Dienste) hier sind; für Dich, Mose und „Elias bauen wir, jedem eine Berghütte!" (Sich selbst und jedem von seinen 2 Freunden hatte er vermuthlich in seinen Gedanken den 3 grossen Lehrern, jedem Einen, als Schüler und Aufwärter zugetheilt!) Von Jesus aber und den beyden Unbekannten scheint dieser Ausruf des Petrus gar nicht in Betrachtung gezogen worden zu seyn; so, wie er auch nachher von den Erzählern Mark. Vs 6. und Luk. Vs 31. und folglich ohne Zweifel schon von ihren Gewährsmännern, als ein Wort der Überraschung und Unüberlegtheit genommen worden ist, auf welches eben deswegen niemand den Schluss, dass „die zwey Männer" würklich Mose und Elias gewesen seyen, zu bauen Grund haben kann.

Petrus's angeführte Worte wurden um so weniger geachtet, weil jetzt eben Jesus „während Petrus redete" (ταυτα αυτου λαλουντος Luk. Vs 34.) mit den zwey Unbekannten weiter gieng. Zu gleicher Zeit senkte sich auf dem hohen Berge eine dichte Wolke über die Gesellschaft herein. Ein auf hohen Bergen, Morgens nach dem Aufgang der Sonne, durch welchen die Nebel zum Steigen und Fallen in Bewegung kommen, sehr gewöhnliches Naturphänomen, welches aber doch wegen der vorhergegangenen Umstände — weil Petrus und nach ihm auch seine Freunde hier zwey Auferstandene und J. schon im Himmelsglanz gesehen zu haben glaubten — bey den 3 Jüngern die Bangigkeit vermehrt und in gleichem Grade die Überlegtheit mindert. Jesus und die zwey Unbekannten giengen mit einander tiefer in das Nebelgewölk hinein (Luk. Vs 34. εν τῳ εκεινους εισελθειν εις την νεφελην) viell. um von den kaum erwachten nicht noch mehr durch unzeitige Reden gestört zu werden. Denn, da sie sich jetzt trennen wollten, werden die Gegenstände ihrer Unterredung noch einmal lebhaft berührt. Von dieser verstehen die 3 zurückgebliebenen Jünger blos die Worte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Ihn *höret!*"

*) Nicht: „Hier ist gut seyn."

Worte, welche wahrſch. einer der Weggehenden mit erhabener Stimme, damit die Jünger ſie *hören* ſollten, gleichſam als eine Rückerinnerung an die Taufe Jeſu, ausſprach. Von ſeiner Taufe nämlich erzählte J. ſelbſt, daſs es ihm, bey Erſcheinung einer heilig bedeutſamen Taube, wie ein Batkol, wie eine himmliſche Auslegung (in ſeinem Gemüth) erklungen ſey: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Matth. 3, 17. d. h. dieſer iſt der wahre Meſſias! — — Vergeſſet nie, ſo rief demnach durch jene Worte Einer der Unbekannten den Zurückgebliebenen, die ihn *hören* konnten, — vergeſſet nie, was ſchon dort von Jehovah angedeutet worden iſt: Dieſer Jeſus iſt (und bleibt trotz aller Leiden) der Meſſias, welchem ihr zu folgen habt. Für die 3 ſchon genug erſchrockenen Zuhörer aber ward dieſe Stimme, ſie mochten ſie nun einem der Auferſtandenen, oder Gott ſelbſt zuſchreiben, eine Urſache neuer, groſser Ängſtlichkeit. Auferſtandene geſehen, oder etwa gar Gott gehört zu haben, war dem jüdiſch aufgewachſenen immer das möglichſt ſchauerliche. Matth. 28, 10. Luk. 24, 37.

Vor Schrecken auf dem Angeſicht liegend (völlig unvermögend, Beobachter zu ſeyn) findet J. da er ſich von den zwey Unbekannten getrennt hat, ſeine drey Begleiter. Er muſs ihnen erſt Muth einſprechen, bis ſie wieder emporblicken Matth. Vs 7. 8. Und nun — dies iſt den vom Schrecken zurückkommenden das wichtigſte — ſehen ſie blos noch ihren Jeſus. Alles was zwiſchen der Stimme und den Troſtworten Jeſu geſchehen ſeyn mochte, war für ſie nicht geſchehen. Luk. Vs 36. — — Die Deutungen, welche ſich Petrus und nach ihm die andern machten, ſind dadurch motiviert, daſs J. kurz zuvor ſo häufig von ſeinem wahrſch. mit Verfolgung und Tod endigenden Lauf geſprochen hatte, Matth. 16, 21.

In ernſter Stille geht J. mit ihnen den Berg herab. Wahrſch. war ſeine Seele noch ganz in den vorhergegangenen Unterredungen. Was die Jünger davon geſehen, gehört und verſtanden haben möchten, war h. ſo ſehr Nebenſache, daſs er ſie nicht darüber fragt, ſondern blos, weil er bemerken konnte, daſs

sie in der Angst zu viel oder zu wenig gefaſst haben möchten, ihnen von der ganzen Sache, bis auf bessere Zeiten, zu reden verbietet; so wie überhaupt aus der ganzen Erzählung nichts auffallender ist, als dies, daſs der den 3 Jüngern so wundersame Erfolg nicht für sie oder um ihretwillen geschehen war, sondern ganz zufällig und durch eine nicht beabsichtigte Überraschung einen so besondern Eindruck auf sie gemacht hat. Hätte nämlich J. sich ihnen in einer himmlischen Glorie, im Umgang mit Auferstandenen zeigen wollen, etwa um ihre Überzeugung bey seinen bevorstehenden Gefahren zu stärken, so hätte er sie gewiſs vorher vom Schlafen abgehalten (Vgl. Matth. 26, 38. 41.) und das Unzuverläſsige, welches aus Überraschungen entsteht, vermieden. Er hätte ihnen Data geben müſsen, daſs die 2 Unbekannten gerade Mose und Elias seyen. Die Glanzerscheinung an ihm selbst aber würde er ihnen so gezeigt haben, daſs sie ihnen nicht einen vorübergehenden Schrecken, sondern Vertrauen zu ihm hätte erwecken müſsen. Umgekehrt ist nach dem Hergang der Sache alles so erfolgt, daſs offenbar auf das Erwachen und Zuschauen der Jünger nicht gerechnet war, daſs man vielmehr sie schlafen läſst. Ihr Aufwachen erfolgt zufällig, da die Unbekannten gerade wieder weggehen wollten (Luk.) Sogar scheint es unwillkommen gewesen zu seyn. Sogleich, da Petrus zu reden anfängt, entfernt man sich von ihnen, überläſst sie sich selbst. J. fragt nicht einmal, *was* und *wie* sie gesehen hätten. Er verbietet sogar das Übergehen ihrer Erzählung auf andere, die doch, wenn Petrus, Jakobus und Joh. mutherweckender Erscheinungen bedurften, gewiſs jetzt noch vor der Auferstehung mehr Stärkung als nach dieser nöthig hatten. Kurz: hätte diese Begebenheit auf dem hohen Berge einen für die Jünger tröstenden oder belehrenden Zweck gehabt, so könnte sie kaum auf irgend eine Art *diesem* Zweck weniger angemessen ausgeführt worden seyn. Nichts als Erstaunen, Furcht und ein nichtbelehrendes Gebot des Stillschweigens ist *für sie* die unmittelbare Folge. (Was lange nach J. Auferstehung s. 2 Petr. 1, 17. darüber gedacht und daraus gefolgert worden ist, kann wenigstens nicht als nächster Zweck der Begebenheit ausgelegt werden; es gehört auch um so

weniger hieher, als der Vf. des sogenannten zweyten Briefs Petri bekanntlich sehr zu bezweifeln ist.)

J. bleibt in das Geschehene so vertieft, daſs ihn selbst die forschende Frage (Matth. Vs 10.) wie es denn mit dem Kommen des Elias stehe? — eine Frage, durch welche wahrsch. Petrus über seine Privatmeinung, daſs Einer der Unbekannten gerade Elias gewesen sey, einiges Licht erhalten wollte —, nicht veranlaſst, von dem nächst zuvor Geschehenen zu sprechen. Wäre jetzt eben *Elias* erschienen gewesen, oder hätte J. selbst nur bemerkt, daſs die Apostel dieses vermuthen; wie könnte seine Antwort Vs 12. blos auf den entfernten, gemordeten Johannes, den figürlich so genannten Elias, hindeuten? Würde er nicht entweder den eigentlichen, als nächst zuvor gesehen, in der Antwort mit genannt oder aber der Meinung, daſs Elias jetzt eben gesehen worden sey, widersprochen haben? Nichts von beydem geschieht. Nichts von beydem lag demnach in seinem Gemüth. Die Worte des schlaftrunkenen Petrus von „Mose und Elias" waren von ihm überhört worden, wie dies beym Denken an die wichtigste Begebenheit seines Lebens und bey einem ungebetenen Dazwischenreden leicht der Fall seyn konnte. Eben deswegen sieht Er auch in der Frage nicht ein Forschen über das nächstzuvor Geschehene und antwortet ohne alle Application auf dieses. Noch mehr! Selbst ob der Glanz, in welchem die kaum erwachten ihren Jesus erblickten, Jesu bekannt gewesen und er gewuſst habe, wie sehr dieser Anblick an dem Erstaunen der Jünger Ursache gewesen war, ist aus der Geschichterzählung nicht zu zeigen. Die Jünger sahen, hörten und urtheilten auf ihre Weise; J. war mit dem, was ihm wichtig war, von ganzer Seele beschäftigt und am Ende, da er nicht Muſse hat, seine Begleiter erst über den Hergang anzuhören, solche Auslegungen aber, wie sie sich würklich gemacht hatten, nicht vermuthete, sucht er blos durch ein Gebot „gar nicht davon zu sprechen, bis erst der Ausgang da seyn würde" jeden schädlichen Einfluſs, welchen die fragmentarische Erzählung der Jünger (eine andere konnte er von ihnen, da er sie voll Furcht auf dem Boden gefunden

hatte

hatte, nicht voraussetzen!) haben könnte, zum Voraus abzuschneiden. — —

Manche haben vermuthet, die ganze Erzählung sey aus dem Bestreben entstanden: Jesu alles auszeichnende der höchsten Gotteslehrer der Nation, folglich auch das Leuchten des Mose Exod. 30. beyzulegen. Dieses Bestreben erklärt allerdings manches μυθικον in den *später entstandenen* sogenannten Evangelien (Infantiae, Nicodemi etc.) Auch konnte etwa die Voraussetzung, dass der Messias J. in sich das herrlichste aller Propheten vereinigen müsse, die *Ansicht* einiger Begebenheiten modificiren. Allein dass selbst ganze Ereignisse daher erdichtet worden wären, ist *bey dem erweislich frühen Ursprung der 3 ersten Evangg.* wider die Natur der Sache. So lange die Generation der αὐτοπτῶν lebt (vgl. Luk. 1, 2.) und Vff. vor ihr und an sie schreiben, sind dergleichen Erdichtungen? oder Dichtungen? zur Glorie eines Mannes, welchen die persönlichen Bekannten aus unmittelbarem Eindruck ohnehin allen älteren Propheten vorzogen, noch gar nicht motiviert. Dergleichen unglückliche Panegyristenversuche werden erst alsdann ausgeheckt, wenn man lange genug die ersten gehört hat und nun etwas noch pikanteres geben zu müssen glaubt. In diesem Fall konnte erst eine spätere Generation der sogenannten ευαγγελιστων (Apg. 21, 8. Eph. 4, 11.) seyn und dadurch in *Mythologen* über Jesu Leben ausarten, so dass sie an jene zur Übung ausgearbeitete Lobreden sophistischer Rhetoren und Panegyristen oder an das, was ein *Damis* für den Apollon. Tyan. ward, erinnern.

Unter unsern Evangelisten hat Lukas, ungeachtet er auch hier grossentheils an eben der schriftlichen Quelle, welche Matth. gehabt hatte, schöpft, diesmal hie und da etwas eigenthümliches, welches die Muthmassung erweckt, dass er die Geschichte, nicht von den 3 Augenzeugen, sondern durch die dritte Hand, in späterer Zeit (während er mit dem gefangenen Paulus in Palästina war) auch mündlich gehört habe. Wir wollen die Zusätze Vs 28. ανεβη προςευξασθαι Vs 29. εγενετο εν τῳ προςευχεσθαι αυτον und

die Varietät in der Stimme aus der Wolke Vs 35. nicht als entscheidende Data hievon anführen. Das *spätere* entdeckt sich vornehmlich durch die sichtbare Erhöhung des Wunderbaren. Seinem Gewährsmann war Jesu Kleidung *Strahlen werfend* und sein Angesicht nicht blos glänzend, sondern *ganz anders anzusehen.* Vs 29. Sein Gewährsmann allein merkt an, daſs auch die 2 Unbekannten in einer herrlichen Erscheinung gesehen worden seyen (*οἱ οφθεντες εν δοξῃ* Vs 31.) Wie konnten sie anders, dachte man, da sie Mose und Elias waren? — Das *eigenthümliche,* welches auf einen eigenen Gewährsmann führt, leuchtet am meisten in dem Geordneten der Umstände und Übergänge hervor. Er bemerkt das Erwachen Vs 32. der drey Begleiter Jesu, bemerkt, daſs Petrus zum Bleiben gerathen habe, *geradè da jene weggehen wollten* Vs 33. daſs diese in einen dunkeln Nebel zurückgetreten seyen „ταῦτα αυτου λεγοντος“ Vs 34. daſs nach jener Ermahnung zur Folgsamkeit gegen Jesus als Messias, von den Unbekannten nichts mehr zum Vorschein gekommen sey Vs 36. Er bemerkt endlich, ohne des Verbots von J. zu erwähnen, daſs die 3 Jünger würklich zunächst nichts von der Sache erzählt hätten Vs 36. — gerade so, wie dies nur ein Erzähler, welcher im früheren Umgang der 3 Apostel gewesen war, hinzusetzen mochte, weil für ihn das Verschweigen eine besondere Merkwürdigkeit hatte. Auch die Erzählungsweise: daſs „*zwey Männer*“ mit J. gesprochen, „*zwey Männer*“ bey ihm gestanden haben, ist nicht zu übersehen, insofern die *Auslegung:* „welche waren Mose und Elias“ von dem *Faktum* geschieden wird, so zuverläſsig auch diese Auslegung dem Erzähler selbst gewesen seyn mag.

Markus ist abermals von den beyden Evangg. abhängig. Vgl. Vs 5. 6. 7. mit den parallelen des Lukas, Vs 2. 3. 4. 9. 11. 12. 13. mit den bey Matth. correspondierenden. Selbst der Ausdruck μετεμορφωθη ist aus Matth. dessen bestimmtere Zeitangabe ἐξ ἡμεραι Mark. der *ungefähren* des Lukas (ὡσει ημεραι οκτω) mit Grund vorzieht.

Matth. XVII, 1. Καὶ μεθ' ἡμέρας ἓξ παραλαμβάνει ὁ Ἰησοῦς τὸν Πέτρον, καὶ Ἰάκωβον, καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, καὶ ἀναφέρει αὐτοὺς εἰς ὄρος ὑψηλὸν κατ' ἰδίαν.

2 Καὶ μετεμορφώθη ἔμπροσθεν αὐτῶν. Καὶ ἔλαμψε τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος· τὰ δὲ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο λευκὰ ὡς τὸ φῶς.

3 Καὶ ἰδοὺ ὤφθησαν αὐτοῖς — Μωσῆς καὶ Ἠλίας — μετ' αὐτοῦ συλλαλοῦντες.

Mark. IX, 2. Καὶ μεθ' ἡμέρας ἓξ παραλαμβάνει ὁ Ἰησοῦς τὸν Πέτρον καὶ τὸν Ἰάκωβον καὶ † Ἰωάννην, καὶ ἀναφέρει αὐτοὺς εἰς ὄρος ὑψηλὸν κατ' ἰδίαν μόνους.

Καὶ μετεμορφώθη ἔμπροσθεν
3 αὐτῶν. Καὶ τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο στίλβοντα, λευκὰ λίαν [ὡς χιὼν], οἷα γναφεὺς ἐπὶ τῆς γῆς οὐ δύναται οὕτως λευκᾶναι.

4 Καὶ ὤφθη αὐτοῖς — Ἠλίας σὺν Μωσεῖ — καὶ ἦσαν συλλαλοῦντες τῷ Ἰησοῦ.

Luk. IX, 28. Ἐγένετο δὲ — μετὰ τοὺς λόγους τούτους ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, καὶ παραλαβὼν † Πέτρον καὶ Ἰωάννην καὶ Ἰάκωβον, ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι.

29 Καὶ ἐγένετο — ἐν τῷ προσεύχεσθαι αὐτὸν, τὸ εἶδος τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἕτερον, καὶ ὁ ἱματισμὸς αὐτοῦ λευκὸς ἐξαστράπτων.

30 Καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες δύο συνελάλουν αὐτῷ, — οἵτινες ἦσαν Μωσῆς καὶ Ἠλίας. —

31 Οἳ, ὀφθέντες ἐν δόξῃ, ἔλεγον τὴν ἔξοδον αὐτοῦ, ἣν ἔμελλε πληροῦν ἐν Ἱερουσα-
32 λήμ. Ὁ δὲ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ ἦσαν βε-

βαρημένοι ὕπνῳ· διαγρηγορήσαντες δὲ εἶδον
τὴν δόξαν αὐτοῦ καὶ τοὺς δύο ἄνδρας τοὺς
33 συνεστῶτας αὐτῷ. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ διαχω-

4 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος, εἶπε τῷ Ἰησοῦ· κύριε, καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι· εἰ θέλεις, ποιήσωμεν ὧδε τρεῖς σκηνάς, σοὶ μίαν, καὶ Μωσῇ μίαν, καὶ μίαν Ἠλίᾳ.

5 Ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος, ἰδού, νεφέλη φωτεινὴ ἐπεσκίασεν αὐτούς.

Καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης, λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα· αὐτοῦ ἀκούετε!

6 Καὶ ἀκούσαντες

5 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Πέτρος λέγει τῷ Ἰησοῦ· ῥαββὶ, καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι! καὶ· ποιήσωμεν σκηνὰς τρεῖς, σοὶ μίαν, καὶ Μωσεῖ μίαν, καὶ
6 Ἠλίᾳ μίαν. Οὐ γὰρ ᾔδει τι [λαλήσει]· ἔκφοβοι γὰρ
7 ἐγένοντο. Καὶ ἐγένετο νεφέλη, ἐπισκιάζουσα αὐτοῖς,

καὶ [ἦλθε] φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης† οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός· αὐτοῦ ἀκούετε!

ρίζεσθαι αὐτοὺς ἀπ᾽ αὐτοῦ, εἶπεν ὁ Πέτρος πρὸς τὸν Ἰησοῦν· ἐπιστάτα, καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι! καὶ· ποιήσωμεν σκηνὰς τρεῖς, μίαν σοὶ, καὶ μίαν Μωσεῖ, καὶ μίαν Ἠλίᾳ. — Μὴ εἰδὼς, ὃ λέγει.

34 Ταῦτα δὲ αὐτοῦ λέγοντος, ἐγένετο νεφέλη καὶ ἐπεσκίασεν αὐτούς· ἐφοβήθησαν δὲ, ἐν τῷ ἐκείνους εἰσελθεῖν εἰς τὴν
35 νεφέλην. Καὶ φωνὴ ἐγένετο ἐκ τῆς νεφέλης, λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός· αὐτοῦ ἀκούετε!

οἱ μαθηταὶ, ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν, καὶ ἐφοβήθησαν σφόδρα....
7 Καὶ προσελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἥψατο αὐτῶν, καὶ
εἶπεν· ἐγέρθητε, καὶ μὴ φο-

8 βεῖσθε. Ἐπάραντες δὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν, οὐδένα εἶδον, εἰ μὴ τὸν Ἰησοῦν μόνον.	8 Καὶ ἐξάπινα, περιβλεψάμενοι, οὐκέτι οὐδένα εἶδον, ἀλλὰ τὸν Ἰησοῦν μόνον μεθ' ἑαυτῶν.	36 Καὶ ἐν τῷ γενέσθαι τὴν φωνὴν, εὑρέθη Ἰησοῦς μόνος.
9 Καὶ, καταβαινόντων αὐτῶν ἐκ τοῦ ὄρους, ἐνετείλατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγων· μηδ' ἐνὶ εἴπητε τὸ ὅραμα, ἕως οὗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ.	9 Καταβαινόντων δὲ αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους, διεστείλατο αὐτοῖς, ἵνα μηδενὶ διηγήσωνται, ἃ εἶδον, εἰ μὴ ὅταν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐκ νεκρῶν ἀνα- 10 στῇ. Καὶ τὸν λόγον ἐκράτησαν,	Καὶ αὐτοὶ ἐσίγησαν, καὶ οὐδενὶ ἀπήγγειλαν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις οὐδὲν, ὧν ἑωράκασιν.
	πρὸς ἑαυτοὺς συζητοῦντες, τί ἐστι τὸ ἐκ νεκρῶν ἀναστῆναι;	

10 Καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέ-
γοντες· τί οὖν; οἱ γραμ-
ματεῖς λέγουσιν, ὅτι Ἡ-
λίαν δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον!
11 Ὁ δὲ † ἀποκριθεὶς εἶπεν
αὐτοῖς· "Ἠλίας μὲν ἔρ-
χεται [πρῶτον] καὶ ἀπο-
καταστήσει πάντα."

12 Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι Ἠλί-
ας ἤδη ἦλθε, καὶ οὐκ
ἐπέγνωσαν αὐτὸν, ἀλλ'
ἐποίησαν ἐν αὐτῷ, ὅσα
ἠθέλησαν. οὕτω καὶ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου μέλ-
λει πάσχειν ὑπ' αὐτῶν.
13 Τότε συνῆκαν οἱ μαθη-
ταὶ, ὅτι περὶ Ἰωάννου τοῦ
βαπτιστοῦ εἶπεν αὐτοῖς.

11 Καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν,
λέγοντες· ὅτι λέγουσιν οἱ
γραμματεῖς, ὅτι "Ἠλίαν
δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον"!...
12 Ὁ δὲ ἔφη αὐτοῖς * Ἠλίας
μὲν ἐλθὼν πρῶτον, ἀπο-
καθιστάνει πάντα· καὶ „πῶς
γέγραπται ἐπὶ τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου, ἵνα πολλὰ
πάθῃ καὶ ἐξουδενωθῇ;"
13 Ἀλλὰ λέγω ὑμῖν, ὅτι
καὶ Ἠλίας ἐλήλυθε, καὶ
ἐποίησαν αὐτῷ, ὅσα ἠθέ-
λησαν, καθὼς γέγραπται
ἐπ' αὐτόν.

Math. XVII, 1. μεθ' ἡμέρας ἓξ *nach 6 Tagen.* So chronologiſch genau verbinden ſonſt die Evangeliſten nicht. Das vorhergeh. und nächſtfolg. wird hierdurch zu Einer Erzählung. παραλαμβάνειν *zu ſich nehmen.* Man ſchloſs aus dieſem Mitnehmen, daſs der nächſte Erfolg *für ſie* beſtimmt war. Allein es iſt ſehr ungewiſs, ob überh. eine Zuſammenkunft J. mit einem Paar Unbekannter ſchon beſtimmt war; und wenn dies, ſo zeigt wenigſtens das nachfolg. ſehr deutlich, daſs die Jünger zur Theilnahme gar nicht veranlaſst werden. Daſs ſie etwas davon ſehen, iſt zufällige

Folge ihres Erwachens, während jene schon weggehen wollten etc. s. die Inhaltsanz. *Wir* lesen nun, was die 3 nur noch am Schluss, ohne Vorbereitung und ohne Sammlung des Gemüths, auf wenige Augenblicke hinzugekommenen, von Schlaf und Furcht eingenommenen Zuschauer aus einem Zusammenfluss unvorbereiteter Umstände und selbstgemachter Schlüsse späterhin in ein Ganzes unter sich vereinigten. Der einzige Umstand, dass sie, als vom Schlafe kaum erwacht, J. Kleidung und Gesicht in einem unerwartet hellen Lichte sehen, giebt ihrer Ansicht die Richtung, nun in den beyden Unbekannten sich zwey Auferstandene, und zwar Mose und Elia, zu denken und so fort alles übrige nach dieser einmal genommenen Wendung sich auszulegen.

Nach dieser im Texte liegenden Auflösung des Factums und der Schlüsse sind dann freylich auch die scharfsinnigsten Vermuthungen über den *Zweck* der Metamorphose J. ohne Grund. Eine ders. giebt J. D. Michaelis in der Anm. „Die Hauptabsicht der h. erzählten Gesch. scheint zu seyn, vor den Augen einiger künftigen Zeugen des Evangelii das zu erfüllen, was Pharis. und Sadd. K. 16. 1. gefodert hatten [was aber J. dort schlechthin gemisbilligt hatte!] damit der Einwurf, J. sey durch kein himmlisches Zeichen bestätigt, nicht haften möchte. [So schon Hieron. zu d. St. ut fidem augeat Apostolis dat signum de coelo, Elia inde descendente, quo conscenderat, et Moyse ab inferis rescendente etc.] — Dabey bleibt aber doch immer gewiss, setzt Mich. hinzu, dass dies himml. Zeichen wenigstens für die Nachwelt, die *nicht alles* damals geschehene untersuchen kann [vielm. aus der Erzählung sieht, dass die Zuschauer *nichts von allem* untersucht haben und gar nicht zum Untersuchen gestimmt waren] bey weitem nicht so wichtig und überzeugend ist, als J. irdische Zeichen. Ein Kenner der Naturlehre würde h. eher ein Kunststück möglich finden“

u. ſ. w. Dergleichen Beſorgniſſe, nach welchen J. in der That h. etwas ſehr zweckloſes gethan hätte, fallen weg, wenn man einſieht, daſs die ganze Begebenheit *dieſen* Zweck nicht hatte. Auch an die gewöhnl. Erklärungsmittel der Wunder, an Blitz, Donnerſtimme, chemiſche Farbenveränderungen, akuſtiſche Künſte etc. iſt gar nicht zu denken. (Hannibal gebrauchte dergl. nach Appian p. 547. unter den Barbaren.)

Πετρος, Ιακωβ. Ιωανν. Öfters ſ. Mark. 1, 29. 5, 37 verbunden. Der letztere mit dem Zuſatz *τον αδελφον αυτου der* jüngere *Bruder von jenem*, wie Matth. 4, 20. *ἀναφέρειν hinaufführen.* Nach dem, was ſie vom Erfolg dachten, mochten die Drey ſelbſt, und nach ihnen wenigſtens Matth. und Mark. alles dies wohl als *beabſichtigt* anſehen. *ὄρος ὑψηλὸν ein hoher Berg.* Welcher vermuthlich? ſ. Inhaltsanz. Jene *Spitze des Hermon* (der „Scheick“ S. 555) verdient vorn. dieſes Prädicat. ſ. die St. aus Joſephus bey Matth. 16, 13. Auch Michaelis in den Anm. denkt ſchon an eine der Bergſpitzen bey Caeſarea Philippi. Nur ſieht er ſie für Theile des *Libanon* an, da vielm. Panius mons zum *Hermon* gehörte. ſ. Hieron. Onomaſt. ſub v. Ärmon. Paneas gehörte zur Provinz Gaulonitis, nicht zu Galiläa. Nach Archaeol. 15, 13. war es 1 Tagereiſe von Sidon.

Vom *Tabor* ſagt Korte: Es iſt nur ein Weg auf der Weſtſeite hinaufzureiten. Wir ritten eine gute Stunde; der Weg aber gieng freylich, wie bey hohen Bergen gewöhnlich, ſehr ſchlangenweiſe. ſ. Meine Samml. d. merkw. Reiſen in d. Orient II. Th. S. 106. Berge, auf welchen man hinauf reiten kann, ſind natürlich nicht ausgezeichnet hoch. *Von Troilo* in ſeiner Oriental. Reiſebeſchr. (Dresden 1733.) bemerkt S. 555. Joſephus v. jüd. Kr. 4, 11. ſage, daſs der *Itabyriſche Berg* 30

Stadien hoch ſey, d. i. $3\frac{1}{4}$ italiän. Meilen oder $\frac{3}{4}$ einer teutſchen Meile. „Ich vermeine aber, er habe ihn von Mittag an gemeſſen, wenn er vom *Dorfe Debora* hat angefangen und *hin und wieder gegangen iſt*, bis daſs er zwiſchen Morgen und Mittag gl. in den geſchloſſenen Winkel gekommen. Denn ſonſten *gegen Mitternacht iſt unmöglich hinauf zu kommen.* Ich bin vom Niedergang *hinaufgeritten* und da iſt es *nicht weiter als eine halbe teutſche Meile*, aber ſehr *ſteinigt* und enge. Der Berg iſt ganz rund, ſehr dick gebüſchigt, reich von rothem und ſchwarzem Wildpret. Auch Flügelwerk trifft man hier an. Auf der Spitze des Bergs iſt eine überaus ſchöne, runde Ebene, im Umkreis 20 Stadien oder $2\frac{1}{2}$ italiän. oder $\frac{1}{2}$ teutſche Meile. Darauf wächſt ein dicker und ſehr lieblicher Fenchel." Übrigens macht ſchon Strabo X. 726. auf τας ορειβασιας των περι τα θεια σπουδαζοντων aufmerkſam. κατ᾽ ἰδίαν ſc. χώραν *für ſich*, *um allein zu ſeyn.* 17, 19. Galat. 2, 2. Manche bezogen dies darauf, daſs der *Berg iſoliert* ſeyn müſſe, wie der Tabor.

Vs 2. μεταμορφοῦσθαι *in eine andere Geſtalt, andern Anblick verſetzt ſeyn.* Der Syrer: וְאֶשְׁתַּחְלַף von חַלַף welches oft ein *Wechſeln* im äuſsern bedeutet. Philo Legat. ad Caj. p. 778. τους ἡμιθεους ὑπερβας (Cajus Caeſar) . . επενεδυετο τοις των μειζονων και αμφιθαλων ειναι δοκουντων σεβασμιοις, Ἑρμου και Απολλωνος και Αρεως . . . εις Απολλωνα μετεμορφοῦτο καὶ μετεσκευάζετο στεφανοις μεν ακτινοειδεσι την κεφαλην αναδουμενος . . ἐμπροσθεν *vor*, ſo daſs ſie in einer andern μορφη (Philipp. 2, 6. 7.) ihn erblickten. Mark. 16, 12. ἐν ἑτέρᾳ μορφῃ *anders*, minder kennbar *ausſehend.* Das Factum, wie er ihnen ausſah, folgt. λάμπειν *leuchten*, *glänzen.* πρόσωπον *Geſicht*, auch überh. *Auſsenſeite*, *Oberfläche.* ὡς ὁ ἥλιος *wie die Sonne.* Wahrſch. auch *durch* die Sonne, wenn J. gerade etwas

höher auf einer Bergſpitze ſtand, wo die aufgehende Sonne ſtark hinſchien, während die Jünger noch in einer zum Schlafen bequemeren Kluft waren. Sie blicken mitten aus dem Schlafe auf; ſelbſt daſs der Tag ſchon anbreche, iſt ihnen unerwartet, J. ſteht über ihnen ganz im Glanze. (Aeneid. 2, 590. et pura per noctem [h. durch Nebel] in luce refulſit, wo Servius: in luce, *in nimbo*, qui cum numinibus ſemper eſt.) Hier iſt, fiel ihnen bey, das Gegenſtück von Moſe's glänzendem Angeſicht, בְּדַבְּרוֹ (des Moſe) כִּי קָרַן עוֹר פָּנָיו אִתּוֹ *denn Strahlenweſend war die Haut ſeines Angeſichts geworden, während Er, Jehovah, mit ihm ſprach.* Exod. 34, 30—35. welches damals noch als eine ſehr bedeutſame Erſcheinung ausgelegt wurde 2 Kor. 3, 7. ff. R. Nachmanid. Fulgida facta fuit facies Moſis, inſtar Solis, Joſuae inſtar lunae, quod idem affirmarunt de Adamo veteres. (Dieſe laſen zum Theil כָּתְנוֹת אוֹר Geneſ. 3, 21. für כתנת עור Bereſchit R. 20, 29.) Phineaſi inſtar lampadis. Pirke Elieſer c. 2. verſichern auch vom groſsen R. Elieſer: inter docendum radios ex facie illius, ſicut olim e facie Moſis, prodiiſſe, adeo ut non dignoſceretur, utrum dies eſſet an nox. Dergl. Stellen zeigen, was die 3 Apoſtel für *omina* aus ihrer Anſicht des Phaenomens ziehen konnten. Dio Xiphil. in Nerone p. 147. *σημεῖα* [*ſigna!*] *αυτῳ της αυταρχιας ταυτα εγενετο. ακτινες γαρ τικτομενον αυτον υπο την εω, ουδεμιας του ἡλιου φανερας προσβολης, περιεσχον, και τις αστρολογος εκ τουτων . . περι αυτου εμαντευσατο· ὁτι βασιλευσει.* — Wie lange dieſer Anblick für ſie gedauert habe, wird nicht geſagt. Aber der Zuſammenhang, daſs nun bald die 2 Unbekannten weggehen wollten (Luk. Vs 33.) läſst nicht erwarten, daſs dieſer Glanz lange der Gegenſtand ihrer Blicke geweſen ſey. Übrigens waren auch die bey J. ſtehenden zwey Männer ἐν δόξῃ Luk. Vs 31. welches um ſo mehr zeigt, daſs die Urſache von dem Glanzſchein in der

ziemlich gleichen Stellung derſelben u. Jeſu zu ſuchen ſey. Den Jüngern gab der Glanz der beyden bey J. ſtehenden warſch. den nächſten Anlaſs, ſie für *Auferſtandene* zu halten. — — Was für eigene, uns Nordländern ganz ungewohnte Meteore und Lufterſcheinungen in den ſüdlicheren Gegenden ſehr häufig vorkommen, davon iſt die von *Monge* (in den Abhandlungen über Ägypten. Berlin. 1800. Nr. VII. deutlich beſchriebene und optiſch erklärte *Luftſpiegelung*, *oder Mirage*, ein Beyſpiel. Dies Phänomen, das der Nordländer etwa einmal auf der See erblickt, zeigt ſich dort faſt alle Tage auf den groſsen Sandflächen und Ackerländern. Auch hohe Berge haben dann wieder ihre eigene Phänomene, die, weil man ſich dort ſeltener aufhält, um ſo mehr in Erſtaunen ſetzen. Der Araber hat für gewiſſe Erſcheinungen auf denſelben den eigenen Namen البيضة *den weiſsen Glanz* [δοξα λευκη,]. Man muſs ſich durch *Sauſſure*, durch *Ramond*, oder durch Chr. Aug Fiſcher's Bergreiſen (1803. 4) *) in die neue Welt

*) Hier nur einige zu Ausmahlung des Schauplatzes anwendbare Data. „Die Wolken, welche der Südwind (zum Mont perdu) mitbringt, ziehen immer ſehr hoch und hüllen die Gipfel ein. Die *vom Nordwind herzugeführten ziehen um vieles niedriger und laſſen die Gipfel völlig frey.*“ (S. 145 1 Th.) Gewitter ſahen wir immer nur in dem Augenblicke entſtehen, wo 2 Wolken zuſammentraten. So lange wir auf dem Montblanc oder in der Luft *nur eine Wolke* erblickten, *mochte ſie noch ſo dicht und ſchwarz ſeyn, fuhr nie ein Blitz heraus.* Bildeten ſich aber 2 Schichten, eine über der andern, oder ſtiegen andere Wolken aus den Thälern zu jenen herauf, ſo fieng es bey ihrem Zuſammentreffen immer an, zu donnern, zu hageln und zu regnen, was mit den heftigſten Windſtöſsen begleitet war. (2 Th. S. 103.) Die *Reverberation der Lichter* war Nachts *wegen der vielen glänzenden Schneefelder* ſo auſserordentlich ſtark, daſs man nur die Sterne erſter und zweyter Gröſse unterſcheiden konnte.

der Gebürgshöhen verſetzen laſſen, um eine ſolche Verklärungsgeſchichte mitzufühlen.

— Daſs die Bergbegebenheit *am frühen Morgen* geſchah, ſieht man aus dem natürlichen Erwachen der Jünger, aus der Beleuchtung der Wolke etc. Mit Michaelis ſie *in die Nacht* zu verſetzen, hat man auch aus Luk. 9, 37. keinen Grund. Dieſer ſetzt ſein: es geſchah *am folgenden Tage*, da ſie vom Berge *herabkamen* etc. — im Gegenſatz gegen das am Tage vorher geſchehene *Hinaufgehen* 9, 28. Der folg. Tag könnte auf keinen Fall Gegenſatz der nächſten verfloſſenen Nacht ſeyn, da auch dieſe, von Abends um 6 Uhr, nach jüdiſcher Berechnung zum nächſtfolg. Tag gehört.

τὰ ἱμάτια die Kleidungsſtücke. Wer möchte wohl noch denken, daſs ein *innerer* Glanz *bis durch die Kleidung herausgedrungen* ſey? Selbſt das Strahlen vom Ge-

(S. 157.) Trotz des beginnenden Sturms klimmt Bourrit weiter. Er hat den Gipfel erreicht, wo er *mitten in einer Hagelwolke ſteht.* (S. 194.) Plötzlich floſs *ein neues Nebelmeer* aus dem kaum ſichtbar gewordenen Gipfel herab. In dichten Kreiſen wirbelte es näher und näher und *hüllte uns endlich wie mit einem gräulichten Schleyer ein* (S. 47.) 8 bis 10 Grade vom Horizont herauf blieb, auf dem Col de Geant, *die ganze Nacht über ein beträchtlich ſtärkeres Licht*, erſt nach Sonnenuntergang im Nordweſt, alsdann gerade um Mitternacht im Norden, endlich rückte es (mit Sonnenaufgang) allmählich nach Oſten. Eine *doppelt helle Dämmerung, einem Nordlicht ähnlich.* (S. 112.) Die Sterne im Zenith hatten oft gar keine Scintillation (S. 113.) bis endlich die Sonne aufgieng und die *ganze Gebirgswelt in glühendem Roſenlieht vor uns lag.* (S. 49.) Sanft zitterten die erſten Strahlen der Sonne an dem ewigen Schnee vorbey, bis zuletzt ein *glänzendes Roſenroth* in tauſend lieblichen Tinten über dem ganzen gigantiſchen Dome ſchwamm. (S. 145.)

ſichte Moſe's lieſs ſich durch einen Schleyer bedecken. Exod. 30, 33. ἐγένετο λευκὰ ὡς τὸ φῶς *waren weiſs geworden wie das Licht.* Beſchreibung einer durch Wiederſchein (viell. von Schneelagen, welche die Sonne beſchien) entſtandenen *Lichthelle.* Statt ὡς τὸ φῶς haben D. Aeth. Slav. 2. Vulg. It. Dionyſ. al. PP. latt. ὡς χιὼν *wie Schnee.* Wahrſch. aus Mark. welcher, ebenfalls nach der occid. und conſtantinop. Rec. (gegen die Zeugen der alex. BCL 1. Arm. Aeth. cant.) ὡς χιὼν hat.

Vs 3. ὤφθησαν gew. von Erſcheinungen *ſonſt unſichtbarer* Weſen. Die Erzähler drücken ſich aus, nach den Schlüſſen, welche die 3 Jünger gemacht hatten. καὶ ἰδοὺ ὤφθησαν *auch fielen ihnen nun in die Augen* . . Μωσῆς. Daſs auch dieſer in den Zeiten des Meſſias ſich zeigen werde, wurde erwartet. Debarim R. III. dixit Deus S. B. Moſi: quemadm. *vitam tuam poſuiſti* pro Israel. in hoc mundo, ita tempore futuro, quando Eliam proph. mittam ad eos, vos duo eodem tempore venietis, ſec. Nahum 1, 3. ubi turbo eſt *Moſe* coll. Exod. 2, 3. procella *Elias* coll. 2 Reg. 2, 11. Malach. 4, 5. 6. Die nächſte Veranlaſſung, wesw. Petrus beſtimmt auf Moſe und Elia rieth, iſt unbekannt. Viell. hatte ihn blos das glänzende Geſicht J. ſogleich an Moſe erinnert. Viell. war auf dem hohen Berg gerade ein *turbo.* Da das Laubhüttenfeſt, der 15 Tiſri, vorbey war, konnte auf dem Hermon leicht Sturm und Schneegeſtöber ſeyn, während übrigens ein ſonnichter Tag begann. Ovid. Saepe ſub autumnum, quum formoſiſſimus annus, plenaque purpureo ſubrubet uva mero . . modo frigoribus premimur, modo ſolvimur aeſtu etc. Ἡλίας wurde ohnehin erwartet. Vs 10. συλλαλεῖν *zuſammenſprechen.*

Vs 4. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf* das, was er ſah und dachte, *redend*, h. nicht: *antwortend.* καλόν ἐστιν *es iſt gut, es fügt ſich gerade recht,* ἡμᾶς ὧδε

εἶναι dafs *wir* drey Jünger *hier find*, d. h. dafs ihr, grofse Lehrer, nicht allein hier feyd. Wir können fogl. den Aufenthalt hier oben euch bequemer zu machen anf ngen. *καλόν* יָפֶה, נָאוֶה — *εἰ θέλεις wenn du es befiehlst.* *σκηνὴ Laube*, wenn Gefträuche auf dem Berge waren, oder überh. *Hütte;* denn auch eine *Erdhütte* ift סֻכָּה, zur nothwendigften Bedeckung gegen Wind und Wetter. Für die 3 Jünger beftimmt er nicht befondere Hütten. Der Rabbine hatte gew. 1 Schüler zum Diener bey fich. Joh. 13, 13. 15, 15. — Übrigens fieht man die Verwirrung des Petrus auch daraus, dafs er fpricht, wie wenn die 2 „Auferftandenen" Hütten nöthig hätten.

Vs 5. *ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος während er noch fprach.* *νεφέλη φωτεινὴ eine Nebelwolke*, *in welche* zum Theil *die Sonne hineinfchien.* *ἐπισκιάζειν über-befchatten* (B. Weish. 19, 7. *τῃ την παρεμβολην σκιαζουσῃ νεφελη* von der fogen. Wolkenfäule.) auch überh. *überdecken* Luk. 1, 35. Wer an höhern und kältern Gebürgen wohnt, fieht diefes Zeichen dichter Gewölke an den Bergen, während die Sonne fie fchon hell umftrahlt, oft genug. Gew. T. *νεφέλη φωτεινὴ* nach Orig. in Commentar. in Matth. (opp. T. III. p 564.) und allen Zeugen, aufser 5. 13. 36. 124. 183. Mt e. und Ephr. welche *νεφέλη φωτὸς* (עֲנַן אוֹר) haben. Ungeachtet der kleinen Zahl diefer äufseren Auctoritäten hat Griesbachs critifcher Scharffinn diefer Lefeart die Stelle im Texte eingeräumt, und zwar nach dem Commentar. crit. in Matth. p. 143. durch folg. Beurtheilung: Perpauci Cdd, inter quos tn funt 13. et 124. cum Ephremo Syro, pro *νεφ. φωτεινη* habent *νεφ. φωτος*. Ergo numero non folum fed pondere etiam teftium vulgaris lectio multo altera fuperior eft. At nihilo tn fecius continere me nequeo, quominus *νεφ. φωτος* praeferam. Haec enim eft lectio infolentior, durior, difficilior, hebraizans. *φωτεινη* vero gloffema redolet, nec caufa probabilis excogitari poteft,

cur quisnam φωτεινη in φωτος mutaret. Ad vindicandas hujus generis lectiones, omnibus veri criteriis *internis* luculentissime coruscantes, sufficere ansumo, si unus et alter codex bonarum et vetustarum lectionum copia insignis et crebro cum optimis et antiquissimis concinens ipsis patrocinetur. Nur gegen die Anwendung dieser Grundsätze auf den gegenw. Fall möchte wohl die Bemerkung zu machen seyn, dass die hebraizierende Umschreibung des Adjectivs φωτεινον durch den Genitiv φωτὸς gerade im N. T. nicht die Phrasis *insolentior* zu seyn scheint, da vielm. der Zusatz του φωτος, oder φωτος in der neutest. Sprache häufiger ist, als das Adjectivum φωτεινον. Letzteres findet sich nur Matth. 6, 22. und in den Parallelst. Luk. 11, 34. 36. im Grunde blos in einem einzigen Context. Die Umschreibung durch den Genitiv aber ist so häufig, dass hierin wohl für einige wenige Codd. die causa probabilis, cur quisq. φωτεινη in φωτος mutaret liegen könnte. υἱοι τοῦ φωτὸς Luk 16, 8. Joh. 12, 36. 1 Thess. 5, 5. τεκνα φωτὸς Ephes. 5, 8. απο της δοξης του φωτὸς Apg. 22. 11. ὅπλα τοῦ φωτὸς Röm. 13, 12. εις αγγελον φωτὸς 2 Kor. 11, 14. φωτὸς ἡλιου Apok. 22, 5. Wenigstens scheint der Hebraismus νεφελη φωτος nicht so hart zu seyn, dass deswegen eine so frühe, fast allgemeine Änderung in das seltene Adjectivum φωτεινη, selbst in den oriental. Versionen (Syr. עננא נהירתא) hätte veranlasst werden können.

φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης *eine aus dem Gewölke* (in welches J. mit den beyden Unbekannten getreten war Luk.) *kommende Stimme.* Die Worte dieser Stimme s. erklärt bey Matth. 3, 17. Daraus, dass die Stimme sagt: *mein* Sohn, ist nicht zu schliessen, dass sie *hier* eine Erklärung der Gottheit selbst war. Die Stimme wiederholt, was dort bey der Taufe von J. als Erklärung der Gottheit in seinem Innersten aufgenommen

worden war. *αὐτοῦ ἀκούετε ihn höret* ihr, ſeine Jünger! war das Abſchiedswort *eines der Weggehenden*, welcher ſie mit den Worten des Deuteron. (18, 15.) zur Folgſamkeit gegen „dieſen Propheten“ auffodern wollte. Über jenes אֵלָיו תִּשְׁמָעוּן oder „über die *Gültigkeit eines neuen Propheten*“ commentiert Cod. Jevamot f. 90. ſo: *illum audiatis*, ſicut decem praecepta, etiam ſi dixerit tibi, transgredere aliquod praeceptorum Thorae, ſicut Elias in monte Carmeli. [Gloſſ. rabb. offerens nimirum ſacrificia in Excelſo, eo tempore, quo — ſtante templo — id prohibitum erat ſub poena excidii] Quoad horam audi ipſum. Tr. Sanhedr. f. 89. b. Unde nam quis cognoſcere poteſt, eum, qui verba Prophetae alicuius inutilia putat, eapropter eſſe puniendum? Reſp. quum ſignum ipſi dederit, דְּיָהַב לֵיהּ אוֹת Exc. At Micha 1 Reg. 22. ſignum non dedit et tn Achab (ob neglectum verbor. ejus) punitus eſt? Reſp. Aliter ſe res habet, ubi vir eſt confirmatus (= ſpectatae fidei) הֵיכָא דְּמוּחְזָק שֶׁאנִי Siphre f. 46. c. 2. *pro hora* audi talem. v. Danz in Meuſchen N. T. ex Talm. p. 312.

Vs 6. Die Jünger ſchreiben die Stimme der Gottheit ſelbſt zu, da man ſich Jehovah gew. aus Wolken redend dachte. So ſteigt ihr Schrecken; *φοβεῖσθαι in Furcht geſetzt ſeyn*; anbetend ſturzen ſie zur Erde. Apg. 22, 7. Dan. 8, 17.

Vs 7. 8. *καὶ und nun*, nach dem Abſchied von den 2 Männern. *ἅπτεσθαι anfaſſen. ἐγείρεσθαι ſich aufrichten. — ἐπαίρειν ὀφθαλμοὺς aufwärts ſehen. οὐδένα εἶδον ſahen ſie niemand mehr.* Schon, da die Jünger aufwachten, waren die Beyden *ἐν τῷ διαχωρίζεσθαι ἀπ᾽ αυτου im Begriff von Jeſus wegzugehen*, geweſen. ſ. Luk.

Vs 9. Gew. T. *ἀπὸ τοῦ ὄρους*. Nach BCDEFHKLMS Orig. u. vielen andern *ἐκ τ. ο. ἐντέλλεσθαι aufgeben*. Gew. T. *μηδενὶ εἴπητε*. Durch diese Wortstellung wäre der gebietende Subjunctiv weniger erklärt. Daher *μηδ' ἑνὶ εἴπ. dass ihr auch nicht einem saget. τὸ ὅραμα das Gesicht* Luk. 9, 37. Apg. 9, 10. Macrob. in somn. Scip 1, 3. *ὅραμα* quod recte appellatur *visio*. Dies Wort drückt die Meinung der Jünger aus und wir haben auch hier Jesu ipsissima verba nicht. Mark. *ἃ εἶδον. ἕως οὗ bis erst. ὁ υἱὸς ἀνθρώπου er selbst. ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ von den Todten wieder erstanden seyn würde.* Ein Ausdruck, welcher s. Mark. den Jüngern *vieldeutig* war. Eine *frühere* Auferstehung erwartete J. für sich ohne Zweifel, nach der Analogie anderer ausgezeichneter Frommen des A. Ts und bes. der Märtyrer Apok. 6, 11. 20, 4. ff. Nicht aber eine Auferstehung zum Sichtbarseyn, u. nicht bestimmt in 3. Tagen. s. die ausführliche Erkl. bey Matth. 16, 21. auch Mark. 16, 11. 13.

Vs 10. Nun, da sie sogar von der ganzen ihnen äusserst wundersamen Sache unbestimmbar lange *schweigen* sollten, wollen sie wenigstens noch durch eine Wendung erfahren: ob durch die jetzt eben geschehene Apparition des *Eliah* gerade das, was auch die jüd. Gelehrten erwarteten, erfüllt sey, „dass der Elias erst kommen müsse, *ehe* der Messias *völlig* auftrete"? Hätte es J. bejaht, so hätten sie alsdann bey sich fest genug zu wissen geglaubt, dass nun die volle *παρουσια* des Messias das allernächste sey. J. antwortet, ohne auf den nächstvorhergehenden Erfolg zu deuten. *ἐπερωτᾷν befragen. οἱ μαθ. οὐτοῦ diese* etc. *Jünger*. L. 1. 33. 124. Copt. Arm. Vulg. It. exc. brix. Orig. lassen *αὐτοῦ* weg, um zu verhüten, dass man nicht überhaupt an *seine Jünger* denke. *τί οὖν; wie denn? οἱ γραμματεῖς die Gelehrten* der Nation. *λέγουσιν pflegen zu behaupten*. Vgl. Luk. 1, 17. Matth. 17, 49. Joh. 1, 21. *ἐλθεῖν kommen* und sich würksam zeigen. *πρῶτον zuerst, zuvor*

= προ του ελθειν τον χριστον. Dem ἐλθεῖν des Meſſias gab man übrigens, da einmal nicht alles erwünſchte im Augenblick erfolgt war, eine gewiſſe Weite und erwartete ein *immer vollſtändigeres* Kommen und Daſeyn. So akkommodativ kommt der Menſch allen Hoffnungen und Andeutungen der Zukunft gar gerne zu Hülfe.

Vs 11. Gew. T. ὁ δὲ Ἰησοῦς. BDL 1. 33. and. 2. Mt d. Copt. Erp. Vulg. It. haben Ιησους *nicht*. Arm. nach αποκρ. — πρῶτον nach ἔρχεται iſt wahrſch. nur Wiederholung der Ausleger und Abſchreiber aus dem vorherg. Vs, den zwar J. würklich, aber nicht gerade ganz wörtlich zu wiederholen im Sinn hat. BD 1. 33. Copt. Arm, Vulg. It. ausg. brix. Chryſ. haben dies πρωτον nicht und da man zur Auslaſſung deſſelben keinen Grund ſieht, die Zuſetzung aber leicht erklärbar iſt. ſo wird ſeine Urſprünglichkeit an d. St. ſehr unwahrſcheinlich. Im Cd L. iſt es erſt nach παντα zugeſetzt. — Die Worte Ηλιας . . . παντα ſind *nicht Jeſu* Sinn, ſondern ſeine *vollſtändigere* Anführung der rabbin. Meinung. Daſs es Anführung einer andern Meinung ſey, konnten die Zuhörenden aus dem *Ton und Accent der Rede* wiſſen. Wir aus dem folg. δε *aber* und daraus, daſs es Jeſu Sinn nicht ſeyn konnte, zu behaupten: der, welchen er den Elias nannte, der Täufer, müſſe *alles* wiederherſtellen. Sinn: die Rabbinen *zwar*, an deren Meinung Ihr, Fragende, mich erinnert, ſagen eigentlich: Elias komme und müſſe eine völlige Reſtitution ausführen. Ich *aber* ſage euch: das letztere iſt keineswegs der Fall; keineswegs muſs, ehe ich als Meſſias geltend auftreten kann, ſchon durch einen andern eine reſtitutio in integrum bewürkt ſeyn. Erwartet folglich *nicht* in *dieſer* Beziehung einen Elias. — J. macht dieſe Antitheſe um der prakt. Folgerung willen. Die Jünger hätten denken müſſen, J. *könne* immer *noch nicht geltend* angenommen werden, wenn ſie jene allgemeine Apokataſtaſe als *vorher*gehende conditio ſine

qua non anſahen! Die rabb. Deutung ἀποκαταστ. πάντα war eine *Übertreibung* des bey Malach. 3, 23. 24. geſagten וְהֵשִׁיב לֵב אָבוֹת עַל בָּנִים welches Luk. 1, 17. richtiger ausgelegt und angewendet iſt. Alex. αποκαταστησει καρδιαν πατρος προς τεκνα etc. — Daſs Elias *körperlich* mit dem Meſſias kommen werde, erwartet auch Hieron. noch bey d. Stelle, nur verſchiebt er es *nachhelfend* auf die zweyte Paruſie.

Vs 12. *λέγω δὲ ὑμῖν ich vielmehr ſage euch.* Ἡλίας *ein Elias*, nicht ὁ Ἡλιας. So wird der Ausdruck von ſelbſt *blos vergleichend.* Ein Mann εν δυναμει Ηλιου Luk. 1, 17. *ἤδη ἦλθε iſt ſchon* lange *aufgetreten*, aber nicht als αποκαταστησας πάντα (Die αποκαταστασις παντων lernte man, als eine langſam fortſchreitende Sache, erſt dem Chriſtenthum vorbehalten. Apg. 3, 21.) ſondern ſo daſs ſie ihn ουκ ἐπέγνωσαν *nicht* für das, was er war, *anerkannten*, vielmehr . . ποιεῖν ἐν *thun, an, gegen* . . ἐν בְּ iſt h. der eigentliche hebraizirende Ausdruck. Als ſolchen vermied man ihn, indem DF 13. 106. 131. and. 16. Mt c. and. 4. Juſtin. blos αὐτῷ; Mt x. ἐπ' αὐτῷ, Orig. ms. und Chryſoſt. einmal εις αυτον dafür ſetzen. ὅσα ἠθέλησαν *was ihnen beliebte.* Mord. οὕτω h. = ὁμοίως *auf ähnliche Weiſe werde* καὶ ὁ υἱὸς τ. ανθρ. *auch ich, wie ich hier vor euch bin,* nicht ſo bald αποκαταστηναι παντα, vielmehr μέλλει πάσχειν *künftig leiden* allerley. ὑπὸ paſſives *von.*

Vs 13. τότε *damals ſchon.* συνιέναι *verſtehen.* οἱ μαθ. *dieſe* etc. περὶ *in Beziehung auf.* εἶπεν jetzt eben *geſprochen habe.* Ob aber einer der 2 Männer Elias geweſen ſey? oder nicht? hörten ſie von J. *nicht*, da er die Veranlaſſung ihrer Frage nicht in dieſer Nähe vermuthete, ſondern ſie als eine der allgemeineren, ihm oft von den Seinen gemachten Fragen, beantwortete.

Luk. IX, 28. μετὰ τοὺς λόγους τούτους *nach diesen* 9, 18—27. erzählten *Reden* von dem Leiden und der δοξα Jesu. In Beziehung auf diese betrachtete also L. das folgende, das *er* als Apparition ansah. ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτὼ sc. ἦσαν es waren *ungefähr* 8 *Tage*, *ungefähr* 1 *Woche.* Das „ungefähr" macht die künstliche Nachhülfe, dass L. den Tag jener Reden und den Tag der Apparition mitzähle, welche 2 Tage Matth. und Mark. in ihrem „nach sechs Tagen" nicht mitgerechnet haben, überflüssig. εἰς τὸ ὄρος *auf einen gewissen Berg.* προσευξ. s. 9. 18.

Vs 29. ἐν τῷ προσεύχεσθαι αὐτὸν *während seines Betens.* So *schlossen* die Jünger, da sie aufwachten; weil sie, da er betete, eingeschlafen waren. „Im Beten muss wohl diese Änderung an ihm entstanden seyn. So feurig hat er gebetet." εἶδος τ. προσωπου *Anblick des Gesichts.* ἕτερον *anders wie sonst.* Odyss. π. 181. ἀλλοῖος μοι, ξεινε, φανης, νεον ηε παροιθεν; ἄλλα δε εἱματ' εχεις και σοι χρως ουκετ' ὁμοιος. Η μαλα τις θεος εσσι, τοι ουρανον ευρυν εχουσι. Bey Iliad. ε. p. 388. erzählt Eustath. von Alexander dem Gr. Κινδυνευων εκεινος που εν Ινδια ετιναξατο τοις ὁπλοις· οἱ δε βαρβαροι σελας τι και φασμα προ του σωματος εδοξαν φερεσθαι. Auch Balimers, des Ostgothen, Körper und der eines alten Weisen etc. haben, fährt er fort, Funken ausgesprüht. Wetst. Liban. Orat. 19. p. 491. wechselt ab mit den Worten μεταβολαι (des Zevs) — αλλοιωθηναι und δεχεσθαι μορφας *Gestalten annehmen.* Wetst. ὁ ἱματισμὸς αὐτοῦ λευκὸς *die weisse Kleidung, die er trug*, war jetzt ἐξαστράπτων בּוֹרֵק *roethlich-leuchtend.* Sueton. Aug. 94. sequenti nocte statim videre visus est filium mortali specie ampliorem . . cum *radiata* corona. *Weiss* kleideten sich auch die Essener, welche in ihre Gesellsch. aufnahmen περιζωμα κ. λευκὴν ἐσθῆτα δοντες. v. jüd. Kr. 2, 7. S. 286.

Vs 31. ὀφθέντες ἐν δόξῃ *ſichtbar werdend in einem herrlichen Anblick.* ἡ ἔξοδος ſc. ἐκ βιου *Ausgang* ſeiner körperl. Würkſamkeit. Für ἔξοδον laſſen 72. und 142. am Rd, auch and. 14. Mt B. ψ. 10. Chryſoſt. und Cdd bey Euthym. δόξαν verm. eine Leſeart, die bey einem unleſerlichen Mſpt. durch Muthmaſsung entſtanden war und alsdann einigen gefiel. — Archaeol. 4, 8. 2. ἐπ' ἐξόδου τοῦ ζῆν. B. Weish. 7, 6. 3, 2. Seneca de Tranq. 14. obſervare, inquit Canus, propoſui illo velociſſimo momento, an ſenſurus ſit animus, *ſe exire*, Valer. Max. 3, 2. 4. Tui clariſſimi *exceſſus*, Cato! Utica monumentum eſt. Von J. konnte man hier mit Vellej. Paterc. II. ſagen: *moriturus de exitu ejus magna cum libertate ominatus eſt.* πληροῦν *voll machen, vollenden.*

Vs 32. Πέτρος warum beſonders genannt; erwachte er etwa zuerſt? βεβαρημένος *belaſtet. oppreſſus* ſomno. διαγρηγορεῖν *mit Mühe wach werden*; bald ſchlafend bald wieder aufblickend, wie im Garten Gethſemane. Die Zuſammenſetzung mit διὰ iſt eben ſo wenig ohne Bedeutung, als in διαδεχομαι, διαγνωριζω etc. δόξα h. *Glanz, äuſserliche Herrlichkeit.* Alex. Exod. 34, 29. 2 Petr. 1, 17. συνεστῶς αὐτῷ = ἑστως σὺν α.

Vs 33. διαχωρίζεσθαι med. *ſich trennen, verabſchieden.* ἐπιστάτης, ein dem Evang. Luk. eigenes Wort. 5, 5. 8, 24. = Ῥαββι bey Mark. Gew. T. Μωσεῖ μίαν. Nach ADEFGHLPS u. and. vielen μίαν Μωσει. μὴ εἰδὼς, ὃ λέγει *nicht recht wiſſend*, nicht wohl überlegend, *was* für Auferſtandene unpaſſendes *er ſagte.*

Vs 34. ἐφοβήθησαν δὲ ſc. οἱ μαθηταὶ weil ſie nun allein zu bleiben beſorgten, ἐν τῷ ἐκείνους εἰςελθεῖν εἰς τ. νεφέλην *während jene*, J. und die 2 Männer, tiefer *in das* beleuchtete *Gewölk hineingiengen*, das in die Ferne ihnen nachzublicken hinderte.

Vs 35. Gew. T. ὁ ἀγαπητὸς (= חָבִיב יָחִיד) BL. ἐκλελεγμένος Cd. 1. ἐκλεκτὸς (= בָּחוּר) Copt. Syr. p. am Rd. Cdd it. *electus*. Vulg. cant. und and. Cdd it. *dilectus*. Aeth. vereinigt *electus* und *dilectus*. Sollte etwa aus dilectus *delectus*, *electus* entſtanden und daher als Gloſſe ἐκλελεγμ. und ἐκλεκτος an den Rand mancher Hſchrr. und dann in den Text der angef. Zeugen gekommen ſeyn? Da BL. 1. Copt. zu den älteren u. beſſeren Zeugen, auch gerade zu den nicht-occidentaliſchen gehören, ſo hat dieſe Erklärung des εκλελεγμ. — wenig Wahrſcheinlichkeit. Weit eher iſt zu glauben, daſs der *ſeltene* Ausdruck, zumal da es *anſtöſsig* ward, J. als von Gott zum Sohn *ausgewählt* zu denken, mit dem gew. αγαπητος umgetauſcht worden ſey, ungeachtet noch ein *Übereinſtimmen occid. und alex.* Hauptzeugen für ihn übrig blieb. Allzu ſonderbar iſt er dennoch nicht ſ. ὁ χριστος, ὁ του θεου ἐκλεκτὸς Luk. 23, 35.

Vs 36. *εν τῷ γενέσθαι τὴν φωνὴν da die Stimme geſchehen war.* Pluſquamperf. Denn da die Stimme geſchah, ſahen die Jünger J. nichts. *εὑρέθη μόνος befand ſich allein.* Gew. T. ὁ Ιησ. ABCDHS and. 10. Mt V. and. 3. ohne Artikel. *σιγᾶν ſchweigen.* οὐδὲν ſc. εκεινων, *ὧν nichts von dem, was . .*

Mark. IX, 2. Gew. T. καὶ τὸν Ἰωανν. Ohne τὸν AEFGMS 157. and. Mt V. and. 11.

Vs 3. *στίλβειν Strahlen werfen.* Ariſtot. de Coelo II. *οἱ πλανηται οὐ στίλβουσι*, wie die andern Sterne. *λευκὰ λίαν ſehr weiſs.* *ὡς χιὼν* hat hier BCL 1. Arm. Aeth. cant. *gegen* ſich. Die occident. und conſtantinop. Rec. nebſt den ſpätern iſt nicht nur hier *dafür*, ſondern

es ist auch ὡς χιὼν in einigen Zeugen meist von dieser Classe bey Matth. (aus Mark.) aufgenommen. Umgekehrt hat Orig. h. στίλβοντα ὡς τὸ φῶς. οἷα = καθ' οἷα *so, wie.* γναφεὺς (attisch κναφεὺς) *Tuchwalker, Zeugwäscher.* ἐπὶ τῆς γῆς *irgendwo, ullibi gentium, auf der weiten Welt.* An einen Gegensatz: ausser der Welt, ist natürlich nicht zu denken. Nach οὐ δύναται haben noch οὕτως BCL and. 5. Mt c. f. Arr. Copt. Aeth. Arm. corb. Orig. Diese Zeugen und die Leichtigkeit, das nach οἷα überflüssig scheinende, aber wahrhaft hebraizirende auszulassen, sind für die Aufnahme in den Text. λευκαίνειν *weiss machen.* — Man sieht, die *Diegeten* wussten nicht genug sonderbares von dieser δόξα zu sagen.

Vs 6. οὐ γὰρ relative Negation. *nicht recht.* Gew. T. λαλήσῃ ADFGHS and. 66. Mt V. Vict. Euthym. Theophyl. haben das weniger erwartete λαλήσει. BCL. 1. ἀποκριθῇ aus ἀποκριθεὶς Vs 5. Wahrsch. stund also urspr. weder jenes noch dieses. Denn man sieht nicht, warum irgend für das eine, wenn es urspr. da war, das andere gesetzt worden wäre. Die kürzeste Leseart: ου γαρ ηδει τι *er wusste nichts,* ist völlig hinreichend und enthält doch, sobald man τί frageweise nahm, den Entstehungsgrund von λαλησει und von αποκριθη. — Gew. T. ἦσαν γὰρ ἔκφοβοι. BCDL 33. Ev. 2. ἔκφοβοι γὰρ ἐγένοντο. Diese Phrasis wurde wahrsch. geändert wegen des sogleich folg. εγενετο. Eine Spur von Vermeidung der Kakophonie zeigt die kakophonische, und sonst gleichbedeutende Leseart als ursprünglich. ἐγέν. h. *sie waren geworden.*

Vs 7. ἐπισκιάζουσα αὐτοῖς = σκιάζουσα ἐπ' αὐτοῖς *dunkel verbreitend über ihnen.* — Gew. T. ἦλθε BCL Syr. ms. und Syr. p. am Rd. Copt. Arm. ἐγένετο wie Luk. Abermals Vermeidung der Kakophonie im gew. T. wegen des vorhergeh. εγενετο. . Keines von bey-

den scheint urspr. Die Sentenz war: κ. ἐγένετο νεφελη . . . και φωνη εκ τ. νεφ. Erst, da man das letztere von jenem Satz trennte, war ein Supplieren des Verbum veranlaſst. — Nach νεφελης gew. T. λέγουσα nach Matth. und Lukas, aber *gegen* BEGHKMS 10. 11. 106. 131. 229. and. 47. Mt V. and. 10. Pers. p. Ar. r. erp. Copt. Goth. Slav. Theophyl.

Vs 8. 9. ἐξάπινα = εξαιφνης *plötzlich*, *bald darauf*. Die Angst macht die Zwischenzeit vergessen. περιβλεπεσθαι *sich umsehen*. οὐκέτι οὐδένα *niemanden mehr*. μεθ᾽ ἑαυτῶν *bey ihnen stehend*. — διαστέλλεσθαι med. *untersagen*. διηγεῖσθαι (urspr. *diducere*) *auseinandersetzen*, *erzählen*. BCDL 1. 13. 69. Vulg. It. ausgen. brix. corb. ἃ εἶδον διηγήσωνται.

Vs 10. κρατεῖν *festhalten*, *nicht vergessen*. ὁ λόγος הַדָּבָר *die Sache*. πρὸς ἑαυτοὺς συζητοῦντες *bey sich selbst* im Innern *überlegend*. Wuſste Markus dies *Innere* von Petrus? τί ἐστι τὸ . . = τοῦτο τὸ *was hier sey*, *bedeute*. Denn daſs ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν *körperliche Todtenauferstehung* bedeuten könne, wuſsten sie überhaupthin eben sowohl als andere mögliche Bedeutungen dieses Ausdrucks. Vgl. bey Matth. 16, 21.

Vs 11. Die Frage war ohne Andeutung der Veranlassung, schlöſs sich aber an das: ὁταν . : εκ νεκρ: αναστη zunächst an. πρῶτον = προ του αναστ. τ. χριστ.

Vs 12. Gew. T. ἀποκριθεὶς εἶπεν. BCL Syr. Pers. p. Copt. ἔφη welches als das seltnere, und weil αποκρ. ειπεν bey Matth. steht, das wahrscheinlichere wird. Das folg. Ἠλ. μεν ελθων πρωτον αποκαθιστ. πάντα *kann Jesu* Behauptung nicht seyn. Er wiederholt, daſs die γραμμ. dies wollen. Klar aber wird sein Sinn nur, wenn αὐτοῖς Ηλιας μεν etc. vereinigt wird. „Ihnen (= nach

ihrer Versicherung) bringt zwar der El. *alles* wieder in Ordnung, und wie, so denket ihr, könnte denn alsdann, wenn doch Elias vorher schon *alles* verbessert hat, dem Messias noch Leiden und Verfolgung bevorstehen?" Wahrsch. ist so, wie Vs 13. h. πῶς γέγραπται ἐπ' αὐτὸν ohne Rückblick auf das A. T. zu verstehen: *Wie kann denn diesem* unserm *Messias noch* die Verbindlichkeit *vorgeschrieben seyn, vieles zu leiden und sich für Nichts erklären zu lassen*, so nämlich, wie er 8, 33. und sonst diese Verbindlichkeit (δεῖ) zu haben behauptet hatte. γεγραμμένον, γραπτὸν επι τινα kann auch seyn *das einem zur Vorschrift gemachte.* γραπτον εν ταις καρδιαις Röm. 2, 15. εγραφεν την εντολην ταυτην Mark. 10, 5. Gew. T. αποκαθιστᾶ. ABDL 1. 28 33. 119. ἀποκαθιστάνει. C. Syr. p. am Rde Vulg. It. αποκαταστήσει, wie Matth. Die Alex. und die alttestam. Apokryphe haben immer Formen von αποκαθίστημι. Daher scheint ἀποκαθιστάνειν als das seltenere und doch auch in D. erhaltene ächt. — Gew. T. εξουδενωθῇ (von ἐξουδενόω) (*verachten*, *annihilieren*) BDL. ἐξουδενηθῇ, vom *ungew.* ἐξουδενέω. Offenbar wussten die Abschreiber h. nichts von der orthograph. Regel der Grammatiker: dass εξουθενεω und εξουδενοω allein gelten sollen.

Vs 13. *Allein*, antwortet nun J., es ist nicht so, wie die Rabbinen meinen, dass der Elias zuvor *alles* zu verbessern vermöge; *ich muss euch vielmehr sagen, dass zwar wohl ein Elias aufgetreten ist, dass sie aber auch gegen ihn* nicht als Verbesserte, sondern *nach Belieben gehandelt haben, so wie. .* . Hier muss denn wohl das καθως γεγραπται επ αυτον ohne Rücksicht auf das A. T. gedeutet werden: *so wie es ihm vorgeschrieben*, vorgezeichnet, *war*, d. h. so wie auch er seinem Schicksal nicht mit Vernachlässigung der prophet. Freymüthigkeit auszuweichen, eine gleiche innere *Vorschrift* (δεῖ) gehabt hat, wie Joh. Sollte sich γέγραπται

hier auf das A. T. beziehen, so wäre wenigstens unläugbar, daſs man nicht sagen kann, im A. T. sey irgendwo von Leiden, welche *gerade Johannes*, oder der Vorläufer des Messias, zu erdulden haben werde, etwas zum Voraus geschrieben, es sey irgend eine *individuelle Passionsweissagung von Johannes dem Täufer* aufzufinden. Auch Malach. 3, 23. 24. giebt keinen Wink, daſs der Elias, welchen Jehovah schicken wolle, zu leiden haben werde. Es müſste also Jesus, da er das γέγραπται ἐπ αὐτὸν sc. Ἠλίαν (den Täufer) nicht von *individuellen Passionsorakeln* verstanden haben kann, auch eben diesen Ausdruck schon Vs 12. wo er als = γεγραπται ἐπὶ τὸν χριστὸν zu denken ist, nicht von *dergl. individuellen* (nichtexistirenden) *Voraussagungen* seiner eigenen Passion verstanden haben. In der That sah J. so oft er auf das alte Test. zurücksah, nur auf Stellen, welche entw. einen *generischen Sinn*, oder eine Beziehung *vom Ähnlichen auf das Ähnliche* hatten. Und so könnte auch h. sein Sinn dieser seyn: So viele *Beyspiele* von leidenden Frommen im A. T. und so viele dortige *Aussprüche*, nach welchen der Rechtschaffene viel zu leiden habe, waren *aufgezeichnet* auch mit Beziehung und Anwendbarkeit auf den Elias - Johannes als einen, der vorzüglich unter die Rechtschaffenen (als Genus) gehört, dem desw. auch das gleiche Schicksal bevorstehen muſste, wenn er der Rechtschaffenheit nichts vergeben wollte.

LXXIX. Abschnitt.

Matthäus 17, 14 — 21. Markus 9, 14 — 29. Lukas 9, 37 — 43.

Mit der belehrendsten Offenheit wird hier ein merkwürdiger Fall, daſs die zurückgebliebenen Apostel in Jesu Abwesenheit

einen gewiſſen Dämonizierenden *nicht* zu heilen vermocht hatten, nebſt J. Hülfe, erzählt.

Matth. und Luk. ſtimmen auch hier wieder (durch gemeinſchaftliche Quellen) miteinander im ganzen Gang der Erzählung überein. Auch hat Mark. ſie beyde geleſen. Die Erzählung zeigt dieſes; Vs 19. 28. 29. machen ſeine Rückſicht auf Matth. vornehmlich deutlich. Vs 20. und Vs 25. (ἐπετίμησε τῷ πν. τῷ ακαθαρτῳ) enthalten Reminiſcenzen aus dem ebenfalls nachgeleſenen Lukas. Im Ganzen aber bleibt *Markus auch diesmal ſeiner Gewohnheit getreu, bey Krankenheilungen beſondern Umſtänden nachzuforſchen.* Nach der Umſtändlichkeit, welche er zur Ergänzung der Geſchichte beybringt, ſcheint er noch eine Erzählung von Augenzeugen benutzt zu haben. Nicht nur Jeſu Behandlungsart wird durch ihn Vs 21—27. 29. viel begreiflicher, ſondern auch das Mislingen bey den Jüngern. Das ganze Faktum erſcheint durch ihn in folgendem Zuſammenhang:

Schon hatten (dieſen Hauptumſtand ergänzt Markus Vs 14.) übelgeſinnte Rabbinen auch bis in die Gegend von Caeſarea Philippi wieder Jeſu nachgeſpürt. Sie treffen die meiſten, aber nicht die entſchloſſenſten der Apoſtel, nicht weit, wie es ſcheint, vom Fuſse des Berges entfernt, auf welchem Jeſus ſeit dem vorigen Abend mit dem Kleeblatt ſeiner vertrauteſten und thätigſten Schüler, Petrus, Jakobus, Johannes, geweſen war. Hier brachte ein Vater ſeinen Sohn zu ihnen, deſſen Übel, von einem Dämonion hergeleitet, er nicht fürchterlich genug zu beſchreiben weiſs. Daſs er nicht J. ſelbſt antraf, dieſes Misgeſchick machte ihn, und durch ihn den Sohn, zum voraus zaghaft. Da der Kranke ſelbſt noch nicht in den Jahren war, in denen unmittelbar auf *ſeine* Überzeugung (Mark. Vs 23. 24.) viel gewürkt werden konnte, ſo iſt es leicht begreiflich, daſs die Jünger bey einem ſolchen ſeltenern Fall nicht ſogleich die beſte Methode finden, um auf das Gemüth des Knaben Eindrücke zu machen, daſs folgl. ein Verſuch, das Dämonion abzutreiben, fehlſchlägt, um ſo mehr als die dabey ſtehenden Rabbinen nicht unterlieſsen, ſich mit ihnen in beunruhigende, Zweifel erwe-

ckende Gespräche zu verwickeln. (συζητουντ. αυτοις. Mark. 9, 14.)

Dass die 9 Apostel, von denen h. die Rede ist, in diesen Augenblicken nicht an J. als den Messias geglaubt, dass also etwa ihre Aufforderung an das Dämonion „im Namen Jesu als des Messias auszufahren" ohne diesen Glauben ausgesprochen und deswegen fruchtlos gewesen sey, ist völlig unwahrscheinlich. In diesem Sinn konnte gewiss ihr Glaube nicht kleiner seyn als ein Senfkorn (Vs 20.) — Wie sollte dies damals noch bey ihnen möglich gewesen seyn, J. Messiasschaft nicht zu glauben, da sie längst, zu Wunderheilungen von J. vorbereitet, von ihm als Verkündiger dieses Fundamentalsatzes ausgeschickt waren? Vgl. Joh. 6, 67. 68. — Folglich hätte, wenn es blos auf *diesen* Glauben angekommen wäre, um über Dämonien zu gebieten, das angeredete Dämonion gehorchen und den Platz räumen müssen. Dennoch mislingt der Austreibungsversuch, ohne dass sie selbst wissen, warum? Matth. Vs 19. Das Gelingen aber hätte, wie wir aus dem entgegengesetzten Verfahren J. lernen, davon abgehangen, dass *nicht nur sie* selbst diesen Glauben: Jesus ist der Messias! hatten, sondern dass sie zugleich auch auf den Kranken zu würken wussten, um den nämlichen Glauben mit Entschiedenheit auch in ihm hervorzubringen, seine ganze Seele damit einzunehmen, seine Hoffnungen dadurch zu beleben, bis er selbst von der Gewissheit, dass das im Namen Jesu als des Messias gebotene dem Dämonion schlechterdings unvermeidlich und unabweislich sey, durchdrungen war; wodurch es denn auch in der That bey ihm zum unvermeidlichen Effekt werden musste. Die zuerst ohne Zweifel auch den Jüngern schon vorgebrachten furchtbaren Erzählungen von dem dämonischen Übel des Knaben (Mark. Vs 17. Luk. Vs 39.) und die συζητησις der Rabbinen scheinen in ihnen selbst der Zuversicht entgegen gewürkt zu haben, ob es auch diesmal der Wille Gottes sey, dass die Dämonien, wie sie sonst in der Ausübung geglaubt und erfahren hatten, Mark. 6, 7. 13. vor dem Messias Jesus und dessen ächten Bevollmächtigten entweichen müssten. Verminderte sich durch dergl. Veranlassungen auf ihrer Seite die zur Erschütterung des Dämonizieren-

den unentbehrliche Parrhesie, so fehlte in diesem selbst die bey dem gegenwärtigen Fall besonders unentbehrliche Stärke des Glaubens, dass auch vor solchen Freunden Jesu sein Dämonion entfliehen müsse, um so mehr, als in dem kranken παιδιον jene Begriffe vom Messias und dessen Übermacht über alle böse Geister noch nicht so fest eingewurzelt seyn konnten, als sie bey jedem in den jüdischen Messiasbegriffen ganz aufgewachsenen Manne damals waren.

Unter diesen Umständen sieht man Jesus, wahrsch. noch Vormittags, nach der am frühen Morgen geschehenen Metamorphose, vom Berge herkommen. Alles kommt in Bewegung; man freut sich, ihn wieder zu haben. Man hatte das Beyspiel, dass ihn seine Jünger nicht ersetzen könnten, vor Augen. Er trifft noch seine Jünger und die Rabbinen in lebhafter Unterredung (Mark. Vs 16.); jene wahrsch. beschäftigt, den von der Gegenparthie aus dem misslungenen Heilungsversuch gezogenen Schlüssen gegen Jesu Messiasschaft zu widersprechen. Ehe man aber J. Frage, worüber man streite? beantworten konnte, tritt der unglückliche Vater mit aller Heftigkeit seiner Bekümmerniss hervor, erzählt das Mislingen seiner Hoffnungen und beschreibt jetzt, ganz natürlich, die Symptome der Krankheit seines Sohnes nur um so furchtbarer. Je mehr die Krankheit der Hülfe widerstund, desto lebhafter wird an ihre schrecklichste (wenn gleich nicht gewöhnlichste) Phänomene gedacht.

Nach dem Ganzen der Beschreibung hatte der Knabe epileptische Zufälle. In diesen verliert man plötzlich Bewusstseyn und Sprache. Daher wurde das Übel einem sprachlosen Geiste zugeschrieben, weil es bisweilen in einen sprachlosen Zustand versetzt, in welchem man oft ohne Bewusstseyn laut aufschreyt. Ein Epileptischer verbeisst sich oft, knirscht mit den Zähnen, schäumt, wirft sich in Convulsionen hin und her. Alles dies sind die bekannten und hier genannten Zufälle. Auch fällt ein Epileptischer plötzlich, wenn das Übel beginnt, nieder und ist dadurch oft den traurigsten Verletzungen ausgesetzt. Dem Feuer nahe stürzt er bewusstlos in die Flamme, beym Wasser stehend

plötzlich ins Waſſer, wenn nicht Umſtehende ihn zu retten eilen. Alle dieſe Zufälle haben etwas periodiſches. Durch jeden Paroxismus wird, wie es ſcheint, auf eine Zeitlang die körperliche Urſache vermindert; ſie ſteigt allmählich erſt wieder bis zum Ausbruch. Gerade ſo wird das Übel hier in ſeinen Würkungen beſchrieben. Der Semiotiker muſs darüber entſchieden ſeyn: „es war periodiſche Epilepſie!" Nur über die pathologiſche Frage nach der Urſache kann eine Verſchiedenheit eintreten. Da aber nichts von den bekannten Symptomen der Epilepſie verſchiedenes angegeben iſt, ſo erhellt: daſs man entw. von einer jeden ähnlichen Epilepſie die Urſache in einem Dämonion ſuchen müſste, oder daſs man weder bey einem andern noch bey dieſem individuellen Fall an dieſes ehmalige Vorausſetzen einer überſinnlichen Cauſalität gebunden ſeyn könne. Ebenſo gewiſs aber erhellt, daſs in dem gegenw. Fall alle handelnden Perſonen darin übereinkommen, die Effekte einer unverkennbaren Epilepſie von einem böſen Dämonion als Urſächer abzuleiten und nach dieſer Vorausſetzung nicht blos in zufälligen, angewöhnten Ausdrücken, ſondern im ganzen Betragen ſich zu richten.

Die Nachricht von dem Mislingen des Heilungsverſuchs iſt Jeſu höchſtunangenehm. *Mangel an Vertrauen* iſt es, dem er das ganze Misgeſchick zuſchreibt. Er jammert, daſs trotz ſeiner faſt dreyjährigen Würkſamkeit ſeine Zeitgenoſſenſchaft, deren verſchiedene Claſſen (Rabbinen, Layen, Jünger, Ältere, Jüngere) in verſchiedenen Mitgliedern jetzt eben vor ihm ſtunden, jeder auf ſeine Weiſe das Vertrauen zu ihm als Meſſias nicht habe, welches man bey einem ſolchen Fall haben ſollte. Der eine Theil war vorſätzlich dagegen, dem andern mangelte der hier nöthig geweſene tiefe und erſchütternde Eindruck, die dritte Klaſſe hatte ſich irre machen laſſen u. ſ. w.

„Bringt ihn zu mir" ruft Jeſus; und ſchon fängt eine andere Würkſamkeit an. Da der Kranke hergebracht wird und J. anblickt, ſo fällt er in einen heftigen Paroxysmus. So ſehr hatte bereits die allgemeine Bewegung des Volks bey der Annäherung Jeſu, die Entſchiedenheit, mit welcher alle in dieſem den kom-

menden Retter des Unglücklichen erblickten, die hohe Miene Jesu bey seiner lauten Klage über die schwachmüthige Vertrauenslosigkeit der übrigen, nun selbst in dem Knaben die Gewissheit: diesem wird mein Dämonion nicht widerstehen können! hervorgebracht. Je näher er Jesu kommt, je mehr würkt in ihm der Glaube, dass das Dämonion in ihm vor dieser Annäherung zurückschaudere. Die hierdurch entstandene heftige Gemüthsbewegung beschleunigt einen heftigen Krankheitsanfall, welcher seine ganze Natur durchschüttert. Convulsionen, ein Schäumen und Umherwälzen auf dem Boden sind die Symptome.

Einem solchen Anblick sieht man gew. schweigend mit Rührung zu. Auch Jesus erwartet das Ende davon. Nun läſst er sich vom Vater erzählen, wie lange her solche Zufälle sich bey seinem Sohn gezeigt hätten. Seit er Knabe war, hatte er daran gelitten. Öters war er dadurch in Lebensgefahr gewesen. „Wenn du *irgend kannst*, schlieſst der Vater, so hilf uns: ach! habe Mitleiden mit uns.“ J. nimmt das Wort auf: „Wenn *du* Vertrauen genug haben *kannst*, so ist alles für den möglich, welcher Vertrauensvoll ist.“ Innigst erschüttert diese Foderung das Vaterherz. „*Ich* wäre also Schuld, wenn mein jammervolles Kind nicht gerettet würde“ denkt er bey sich. Wo soll er nun Vertrauen genug hernehmen. Ängstlich, mit Thränen, ruft er aus: „Ich habe, ich habe Vertrauen; hilf du, hilf dennoch, wenn ich auch nicht Vertrauen genug haben sollte.“ Und gerade diese Ausbrüche mit Furcht gemischter Hoffnung werden die Quelle entscheidender Hülfe. Musste der Knabe, welcher indess (wie man aus der sogleich folgenden Anrede sieht Mark. Vs 25.) wieder allmählich zur Besinnung zurückgekommen war, nicht das äusserste wider seinen Quaalgeist hoffen, wenn er diese Gemüthsbewegung seines Vaters mitansah und hörte. Was bey ihm selbst in seinem Alter von der zur Heilung unentbehrlichen, gewissen Erwartung des Effekts gefehlt haben würde (wie es vorher, da die Jünger auf ihn nicht genug zu würken wussten, gefehlt hatte), eben dies bewürkt J. vollends mittelbar durch den Eindruck auf den Vater und dessen lebhafte, herzrührende, dem Sohn am meisten gültige Äusserungen. Wäre vom Vertrauen auf

den Messias, als Wegweiser zur Seligkeit, die Rede, so hätte die Gemüthsstimmung des Vaters nicht aufgefodert und gl. aufgereizt werden können, um für den Sohn als Bedingung der Seligmachung (d. h. in einer Sache, wo fremde Auctorität nichts, und nur innere, eigene Folgsamkeit und Zuversicht alles thun kann) zu würken. Wohl aber würkte des Vaters Vertrauen auf den Messias als leiblichen Heiland (Soter) nun ganz zur Entscheidung des Heilungserfolgs in dem am Vater hangenden und von ihm, wie man sieht, sehr geliebten Kinde.

Jetzt war es Zeit zur Entscheidung. Der Messias bemächtigt sich durch eine feyerliche Anrede an das Dämonion der ganzen Aufmerksamkeit des Dämonizierenden. Er gebietet, dass die böse Krankheitsursache weiche, für immer weiche. Und wie hätte nun in dem armen Menschen noch irgend der Gedanke, dass ein Dämonion ihn zu plagen fortfahren dürfe, zurückbleiben können? Zwar entstehet durch die Gemüthserschütterung, welche Jesu Anblick und gebieterisches Fodern in dem Nervenschwachen bewürken musste, sogleich wieder ein Zufall von Convulsionen, mit unartikuliertem Geschrey, mit den gewöhnlichen, fürchterlichen Krümmungen auf der Erde, so lange bis ein todtenähnliches Ermatten, die Folge der Erschöpfung, eintritt und den Übergang zur Erholung macht. Schon denken Einige: Ausgefahren ist zwar der böse Geist, aber noch hat er ihm zuvor eine geheime Verletzung beygebracht. Indess aber kommen Lebenszeichen und Besinnung wieder. Und so ist nun auf alle mögliche Weise beym Sohne und Vater, wie bey allen Umstehenden, die Meinung entschieden, dass das Dämonion weg, dass folglich das eigentliche bösartige Hinderniss seiner Genesung gehoben sey. J. richtet ihn selbst auf und übergiebt ihn jetzt der weitern Fürsorge des Vaters. — „Gott ist gross" rufen die Zuschauer (Luk. Vs 42. 43.) wie der Mohammedaner sein staunendes, viel und wenig sagendes: *Allah Akbar!*

Wird aber nicht, wenn alles auf diesem Weg zugieng, das „böse Wesen" bald zurückgekommen seyn? höre ich, aus verschiedenen Absichten, fragen. Gerade bey dieser Geschichtser-

zählung aber zeigt sich, wie Jesus auch noch für die Fortsetzung der Heilungen zu sorgen pflegte. „Diese Art von Dämonien geht bey keinem weg, als unter Fasten und Beten" sagt J. bald darauf seinen Jüngern, als sie um Belehrung wegen des Mislingens der Heilung baten. Schon war doch das Dämonion weggegangen *ohne* Fasten und Beten. In dieser Beziehung konnte demnach J. von der Unentbehrlichkeit dieser beyden Mittel zur Entfernung eines solchen Dämonions nicht sprechen. Um einen *Anfang* in der Entfernung desselben zu machen, hatte den Jüngern das Vertrauen, die Zuversicht, die Parrhesie gefehlt, durch welche dem Unternehmenden manches unglaubliche möglich wird. Dieses macht ihnen J. zuerst bemerkbar Matth. Vs 20. Alsdann aber setzt er hinzu: dass, um eine solche böse Krankheitsursache — ganz und für immer — zu entfernen, *das Beten* (eine häufige Vergegenwärtigung der Gottheit, welche das Gemüth in hoffnungsvoller Erhebung zu erhalten und zugleich manches lasterhafte, woraus dergleichen Paroxysmen oft zu entstehen pflegen, durch Ehrfurcht vor dem Allsehenden zu verbannen vermag) und *eine strenge, den Überfluss der Säfte nicht befördernde Diät* nothwendig sey. — — Die Bemerkung des Lukas: „und er übergab ihn seinem Vater" wäre ziemlich überflüssig, wenn nicht ein *Übergehen zu besonderer Fürsorge* dabey zu denken wäre. Vgl. Mark. 5, 43. In welcher Behandlungsart diese vorn. bestehen solle (das, was bey den meisten andern durch J. wohlthätige Hülfe Wiedergenesenden nicht berührt wird) finden wir dann hier nach der ununterbrochenen Gedankenfolge (bey Matth. und Mark.) blos deswegen ausgedrückt, weil die Apostel gerade bey diesem Reconvalescenten von einem ähnlichen Mislingen, wie diesmal, gesichert zu seyn wünschten und in der That von ihrem Meister gesichert werden mussten. — — Wie noch viel mehreres räthselhafte würde sich von selbst auflösen, wenn nur die Erzählungen umständlicher wären. Wie leer und starr müsste der pragmatische Geschichtforscher auch diese Begebenheit stehen lassen, wenn er nur Matth. und Luk. nachzulesen hätte, wenn man nicht für diesmal bey Mark. wenigstens einiges Detail gesammelt und nachgetragen fände!!

Matth. XVII, 14.
Καὶ, ἐλθόντων
αὐτῶν πρὸς τὸν
ὄχλον,
προςῆλθεν αὐ-
τῷ ἄνθρωπος,
γονυπετῶν αὐτὸν,
15 Καὶ λέγων· κύ-
ριε, ἐλέησόν
μου τὸν υἱὸν,
ὅτι σεληνιάζε-
ται καὶ κακῶς
πάσχει· πολ-
λάκις γὰρ πί-
πτει εἰς τὸ πῦρ,
καὶ πολλάκις
εἰς τὸ ὕδωρ.

Mark. IX, 14. Καὶ
ἐλθὼν πρὸς
τοὺς μαθητὰς,
εἶδεν ὄχλον πο-
λὺν περὶ αὐτοὺς,
καὶ γραμματεῖς
συζητοῦντας αὐ-
15 τοῖς. Καὶ εὐ-
θέως πᾶς ὁ ὄ-
χλος ἰδόντες αὐ-
τὸν, ἐξεθαμβήθησαν
καὶ προςτρέ-
χοντες ἠσπά-
ζοντο αὐτόν.
16 Καὶ ἐπηρώτησε
αὐτούς· τί συζη-
τεῖτε πρὸς αὐ-
17 τούς; Καὶ ἀπο-
κριθεὶς εἷς ἐκ
τοῦ ὄχλου, εἶ-
πε· διδάσκαλε,
ἤνεγκα τὸν υἱόν
μου πρός σε,
ἔχοντα πνεῦμα
18 ἄλαλον. Καὶ
ὅπου ἂν αὐτὸν
καταλάβῃ, ῥήσ-
σει αὐτόν. Καὶ
ἀφρίζει, καὶ
τρίζει τοὺς ὀδόν-

Luk. IX, 37. Ἐγέ-
νετο δὲ, ἐν τῇ
ἑξῆς ἡμέρᾳ κατ-
ελθόντων αὐ-
τῶν ἀπὸ τοῦ ὄ-
ρους, συνήτη-
σεν αὐτῷ ὄχλος
πολύς.
38 Καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ
ἀπὸ τοῦ ὄχλου
ἀνεβόησε, λέ-
γων· διδάσκα-
λε, δέομαί σου,
ἐπίβλεψαι ἐπὶ
τὸν υἱόν μου,
ὅτι μονογενής
39 μοί ἐστιν. Καὶ
ἰδοὺ, πνεῦμα
λαμβάνει αὐ-
τὸν, καὶ ἐξ-
αίφνης κρά-

16 Καὶ προσήνεγκα
αὐτὸν τοῖς μα-
θηταῖς σου· καὶ
οὐκ ἠδυνήθησαν
αὐτὸν θεραπεῦ-
17 σαι. Ἀποκρι-
θεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν· ὦ γενεὰ
ἄπιστος καὶ δι-
εστραμμένη· ἕως
πότε ἔσομαι
μεθ' ὑμῶν; ἕως
πότε ἀνέξομαι
ὑμῶν; ... Φέ-
ρετέ μοι αὐτὸν
ὧδε.

τας [αὐτοῦ] καὶ
ξηραίνεται.

Καὶ εἶπον τοῖς
μαθηταῖς σου,
ἵνα αὐτὸ ἐκβά-
λωσι, καὶ οὐκ
19 ἴσχυσαν. Ὁ
δὲ, ἀποκριθεὶς,
† λέγει· ὦ
γενεὰ ἄπιστος!
ἕως πότε πρὸς
ὑμᾶς ἔσομαι;
ἕως πότε ἀνέξο-
μαι ὑμῶν; ...
Φέρετε αὐτὸν
πρός με.

20 Καὶ ἤνεγκαν
αὐτὸν πρὸς αὐ-
τόν. Καὶ ἰδὼν
αὐτὸν [εὐθέως]
τὸ πνεῦμα ἐσπά-
ραξεν αὐτόν· καὶ
πεσὼν, ἐπὶ τῆς

ζει· καὶ σπα-
ράσσει αὐτὸν
μετὰ ἀφροῦ,
καὶ μόγις ἀπο-
χωρεῖ ἀπ' αὐ-
τοῦ, συντρῖβον
αὐτόν.

40 Καὶ ἐδεήθην τῶν
μαθητῶν σου,
ἵνα ἐκβάλωσιν αὐ-
τό· καὶ οὐκ ἠ-
41 δυνήθησαν. Ἀ-
ποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν·
ὦ γενεὰ ἄπιστος
καὶ διεστραμμέ-
νη! ἕως πότε
ἔσομαι πρὸς ὑ-
μᾶς, καὶ ἀνέξο-
μαι ὑμῶν; ...
Προσάγαγε τὸν
υἱόν σου [ὧδε].

42 Ἔτι δὲ, προσ-
ερχομένου αὐ-
τοῦ, ἔρρηξεν
αὐτὸν τὸ δαιμό-
νιον καὶ συνε-
σπάραξεν.

21 γῆς ἐκυλίετο, ἀφρίζων. Καὶ ἐπηρώ-
τησε τὸν πατέρα αὐτοῦ· πόσος χρόνος
22 ἐστὶν, ὡς τοῦτο γέγονεν αὐτῷ; Ὁ δὲ
εἶπε· ἐκ παιδιόθεν. Καὶ πολλάκις αὐτὸν
καὶ εἰς [τὸ] πῦρ ἔβαλε καὶ εἰς ὕδατα,
ἵνα ἀπολέσῃ αὐτόν. Ἀλλ' εἴ τι δύνα-
σαι, βοήθησον ἡμῖν, σπλαγχνισθεὶς
23 ἐφ' ἡμᾶς. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ
τό· "εἰ δύνασαι" πιστεῦσαι, πάντα δυ-
24 νατὰ τῷ πιστεύοντι! Καὶ εὐθέως κράξας
ὁ πατὴρ τοῦ παιδίου μετὰ δακρύων,
ἔλεγε· πιστεύω †, βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ!

18 Καὶ ἐπετίμησεν	25 Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰη-	42 Ἐπετίμησε δὲ
αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·	σοῦς, ὅτι ἐπι-	ὁ Ἰησοῦς τῷ
	συντρέχει ὄ-	πνεύματι τῷ
	χλος, ἐπετίμη-	ἀκαθάρτῳ
	σε τῷ πνεύματι	

τῷ ἀκαθάρτῳ, λέγων αὐτῷ· τὸ ἄλαλον
καὶ κωφὸν πνεῦμα! ἐγώ σοι ἐπιτάσσω, ἔξελ-
θε ἐξ αὐτοῦ· καὶ μηκέτι εἰσέλθῃς εἰς
26 αὐτόν. Καὶ κράξας καὶ πολλὰ σπαράξας †
ἐξῆλθε. Καὶ ἐγένετο ὡσεὶ νεκρὸς,
ὥστε πολλοὺς λέγειν, ὅτι ἀπέθα-

καὶ ἐξῆλθεν ἀπ'	27 νεν. Ὁ δὲ	καὶ ἰάσατο τὸν
αὐτοῦ τὸ δαιμό-	Ἰησοῦς κρατή-	παῖδα. Καὶ
νιον. Καὶ ἐθε-	σας αὐτὸν τῆς	ἀπέδωκεν αὐτὸν
ραπεύθη ὁ παῖς,	χειρὸς, ἤγειρεν	τῷ πατρὶ αὐ-
ἀπὸ τῆς ὥρας	αὐτόν· καὶ ἀνέ-	43 τοῦ. Ἐξεπλήσ-
ἐκείνης.	στη.	σοντο δὲ πάντες
		ἐπὶ τῇ μεγαλει-

19 Τότε προσελ-
θόντες οἱ μαθη-
ταὶ τῷ Ἰησοῦ
κατ᾽ ἰδίαν, εἶ-
πον· διατί ἡμεῖς
οὐκ ἠδυνήθημεν
ἐκβαλεῖν αὐτό;
20 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτοῖς· διὰ
τὴν ἀπιστίαν ὑμῶν . . . Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑ-
μῖν, ἐὰν ἔχητε πίστιν, ὡς κόκκον σινάπεως·
ἐρεῖτε τῷ ὄρει τούτῳ· μετάβηθι ἐντεῦθεν
ἐκεῖ! καὶ μεταβήσεται. Καὶ οὐδὲν ἀδυνατήσει
21 ὑμῖν. Τοῦτο
δὲ τὸ γένος οὐκ
ἐκπορεύεται, εἰ
μὴ ἐν προσευχῇ
καὶ νηστείᾳ.

28 Καὶ κατ᾽ ἰδίαν
εἰσελθόντος αὐ-
τοῦ εἰς οἶκον,
οἱ μαθηταὶ αὐ-
τοῦ ἐπηρώτων
αὐτὸν †. ὅτι
„ἡμεῖς, οὐκ
ἠδυνήθημεν ἐκ-
βαλεῖν αὐτό“;
29 Καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς· τοῦτο τὸ
γένος ἐν οὐδενὶ
δύναται ἐξελ-
θεῖν, εἰ μὴ ἐν
προσευχῇ καὶ
νηστείᾳ.

ότητι τοῦ θεοῦ.

Matth. XVII, 14. πρὸς τὸν ὄχλον *zu dem* gerade versammelten *Volkshaufen*. Gew. T. γονυπετῶν αὐτῷ *die Knie beugend ihm.* Suidas. γονυπετῆσαι, αἰτιατικῇ· προσκυνῆσαι. Allein BCFGHKLS 1. 13. 33. And. 88. Mt BHV. And. 17. Chrys. Theophyl. folgl. die beſten Cdd. aus der alex. und conſtantinop. Recenſion, auch die meiſten jüngeren γονυπ. αὐτὸν. D. Syr. p. Vulg. Cdd it. *umſchreiben* dies durch ἔμπροσθεν αὐτοῦ. Die Conſtruktion mit dem Accuſativ ſ. auch Mark. 1, 40. 10, 17. πετεῖν iſt übrigens nicht *fallen*, vielm. *bewegen*. ſ. Lennep Etymolog. unter πεταω. Daher muſs die Phraſe

erklärt werden entw. = πετῶν γόνυ κατ' αὐτὸν sc. Ἰησοῦν *das Knie bewegen in Beziehung auf ihn*, J. oder πετῶν αὐτὸν (= ἑαυτὸν) κατὰ γόνυ *sich selbst bewegen und zwar das Knie.*

Vs 15. ἐλεεῖν κατά τινα *Mitleiden beweisen gegen* .. σεληνιάζεσθαι 4, 24. med. *sich betragen dem Monde ähnlich*, d. h. periodisch. Die Verba in ιζω und ιαζω drücken gew. irgend eine Verähnlichung aus. Manche blieben dabey stehen, dass eine solche Krankheit als periodisch mit dem Mondswechsel eine sonderbare Ähnlichkeit habe. Andere s. bey Matth. 4, 24. nahmen sogar den Mond als die Ursache, wo nicht der ganzen Krankheit, doch ihres periodischen Wechsels an und setzten σεληνιάζεσθαι passiv, *nach Art des Monds, vom Mond afficiert seyn* Michaelis Anm. „Aus solchen Ausdrücken ist an und für sich nichts zu schliessen; wie oft sind noch jetzt die Medici über die Ursache einer Krankheit uneins und nennen sie doch wohl mit einem andern Namen, der die Ursache angeben will, blos weil er der gewöhnliche ist. Aus Sammonicus pflegt man anzuführen: Est subiti species morbi, cui nomen ab illo est, quod fieri nobis suffragia justa (in Comitien) recusat. Saepe etenim membris atro languore caducis concilium populi labes horrenda diremit. (Daher durften epileptici = comitiali morbo laborantes, nicht dahin kommen). Ipse deus memorat *dubiae per tempora lunae conceptum, talis quem saepe ruina profudit.* κακῶς πάσχειν *übel leiden*, *sehr leiden*. BL. Orig. haben erkläsungsweise das gewöhnlichere κακῶς ἔχει *male se habet*. Polyb. 3, 90. διετηρουν τ. πιστιν καιπερ ενιαι κακῶς πάσχουσαι. 10, 36. κακως πασχοντες. Odyss. π. 274. κακως πασχοντος εμοιο. πολλάκις *öfter*. Für das zweyte πολλακις setzen D. 1. Arm. It. Orig. zweymal (Opp. T. III. p. 574. und 578. ausdrücklich doch nicht gerade citierend, sondern mehr exegesierend und allegorisierend.) Aug. ἐνιότε. cant. hat das erstemal *aliquoties*,

das zweytemal *saepius.* Auch ἐνιότε scheint theils zu Vermeidung des Mislauts der Wiederholung theils desw. gesetzt zu seyn, weil man ein *vielmaliges Fallen ins Wasser wie ins Feuer* für unwahrsch. hielt. Allein der jammernde Vater wägt seine Worte nicht so genau ab. Die Wahl des Worts ἐνιότε wurde veranlaßt wahrsch. s. Griesbachs Commentar. crit. ad h. l. durch die Stellen des Orig. oder Scholien aus ihm. πίπτει *pflegt zu fallen,* als besinnungslos. Coelius Aurelian. de morbis chron. 1, 4. alii (epileptici) publicis in locis *cadendo foedantur, adjunctis etiam externis periculis* loci causa, praecipites dati *in flumina vel mare.* Vgl. Fabric. Biblioth. gr. L. III. c. 26. v. 176. Bey den Rabb. ist ein Epileptiker נוֹפֵל *ein fallender*, oder נִכְפֶּה.

Vs 16. καὶ *und nun zwar* . . alsd. καὶ *und doch* . . προσφέρειν *herbringen* als krank. τοῖς μαϑ. *diesen deinen Jüngern.*

Vs 17. γενεὰ *Zeitgenossenschaft, Menschenart.* Ein allgemeiner Ausdruck, in welchem J. die verschiedenen Classen von Umstehenden zusammenfaßt, jede nach ihrer Art von απιστια. ἄπιστος *vertrauenslos,* sich nicht erhebend zu jener innern Energie, welcher durch ein festes Wollen nach gefaßter Ueberzeugung und durch ein jenem Wollen gemäßes Aufbieten aller Kräfte und Mittel unglaublich viel mehr, als der Mensch in einer andern Gemüthsstimmung unternehmen würde, möglich ist. Die *Gegenstände* dieser Ueberzeugung und dieses Wollens können äußerst verschieden seyn. Die *Gemüthshandlung und innere Würksamkeit* dabey (= ἡ πιστις) ist im Grunde doch immer die nämliche. διεστραμμένος *verdreht, verkehrt.* Devt. 32, 5. 20. Aristot. Polit. VIII. διατί τῶν ζώων ὁ ἄνϑρωπος ἢ μόνος ἢ μάλιστα διαστρέφεται? — ἕως πότε ἔσομαι μεϑ' ὑμῶν *wie lange soll ich noch bey euch seyn,* bis ihr jenes Vertrauen zu

Gott, zum Meſſias, zu euch ſelbſt etc. faſſet. ἕως πότε Apok. 6. 20. ἀνέχεσθαι *Geduld* mit einem *haben*. הַאֲרִיךְ Hiob 6, 11. — — Φέρειν *bringen*, *herbeyführen*. μοι *mir*. Auf dieſem Wort liegt der Nachdruck.

Vs 18. ἐπιτιμᾶν αὐτῷ *ihm*, *gl. etwas darauf ſetzend*, *bedrohend gebieten*. Luk. 4, 39. 8, 24. wie? ſ. Mark. Sonſt ἐπιτάσσειν Mark. 1, 27. 8, 25. ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ *gieng aus* (ἐξ) *ihm heraus und von* (απο) *ihm weg* = θεραπεύεσθαι *geheilt werden*. ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης *ſeit dieſer Zeit*. Terminus *a quo*. Nun erſt, da man den überſinnlichen Urſächer der Krankheit für entfernt hielt, konnte er *weiter* phyſiſch behandelt werden zur Geneſung.

Vs 19. τότε *hierauf*. κατ' ἰδίαν *abgeſondert vom Volk*. h. nicht: zu Hauſe. ſ. τῳ ορει τουτῳ Vs 20. διατί *aus welcher Urſache?* οὐκ ἠδυνήθημεν *vermochten wir nicht*. Ein *Verſuch* war demnach gemacht worden. ἐκβαλεῖν αὐτὸ *es herauszuwerfen* ſc. το δαιμονιον.

Vs 20. διὰ τὴν ἀπιστίαν ὑμῶν *weil ihr nicht* jenes *Vertrauen hattet*, zu Gott, der das Wohl der Menſchen will, und zu euch ſelbſt, als den Mittelsperſonen, welche zu Ausführung des wohlthätigen Willens Gottes die paſſende Mittel zuverſichtlich anwenden ſollten. Ihr zagtet, und der Kranke blieb ohne Muth, von ſeiner Furcht unbefreyt. BK. 1. 13. 22. 32. 33. 124. Copt. Aeth. Arm. Ar. Orig. Chryſ. ms. Scholia bey Mt. ὀλιγοπιστίαν *allzuwenig Glauben und Vertrauen*. Man *erklärte* ſich richtig ἀπιστια als eine relative, nicht abſolute, Negation, fand aber, um Anſtoſs zu vermeiden, ſicherer, dieſe Erklärung in den Text einzurükken. — Da J. ἀπιστίαν ſagt, ſo erſchrecken die Jünger über den ſtarken Ausdruck. Er ſieht es und rechtfertigt ihn. „Ja wohl habt ihr kein Vertrauen. Denn,

wahrhaftig, *ἐὰν ἔχητε wenn ihr habt* (nicht: *wenn ihr hättet*), *πίστις jene* aus Ueberzeugung entſtehende und Zuverſicht würkende אמונה *Feſtigkeit*, *Gewiſsheit in einer Sache*, *ὡς κόκκον σινάπεως gleich einem Senfkorn*, d. h. wie J. ſelbſt Matth. 13, 31. dies ausgelegt hat: wenn ihr ein Vertrauen habt, welches jenem nach dem Anſchein ſehr kleinen und unſcheinbaren Keim, nicht in dieſer ſeiner kleinen Geſtalt, ſondern dadurch gleicht, daſs ſich aus demſelben und durch daſſelbe etwas ganz unverhältniſsmäſsig groſses entwickelt; ſo möget ihr — das unmöglich ſcheinende verſuchen; *ſo ἐρεῖτε möget ihr ſagen τῷ ὄρει τούτῳ dieſem Berge* etc. J. war jetzt gerade von einem Berge herabgekommen. Dies veranlaſst ihn zum Gebrauch dieſes, ſtatt irgend eines ähnlichen, Sprüchworts, welches 1 Kor. 13, 2. Apok. 8, 8. Hiob 9, 5. 28, 9. *das unmöglich ſcheinende bewürken*, bedeutet, ohne *buchſtäblich* urgiert zu werden. So ſprüchwörtlich ſagt auch Liv. 9. 3. num *montes moliri ſede ſua* paramus? Lucian. Vota. 45. *ἄνδρα . . ὄρη ὅλα κινεῖν ἄκρῳ δακτύλῳ δυνάμενον*. Horat. Epodon 16, 29. in mare ſeu celſus procurrerit Apenninus. Die Rabbinen ſagen: *Berge entwurzeln*. Vgl. *λεγειν τοις ορεσι* Luk. 23, 30. — — *μεταβῆναι weg, jenſeitsgehen, ſich verſetzen. καὶ* erklärend, *und ſo . . ἀδυνατεῖν unmöglich ſeyn. οὐδὲν nichts*, verſteht ſich, was aus vernünftigen Abſichten, mit allen Kräften und Mitteln betrieben wird!! Das Paradoxon: der *Weiſe kann*, was er *will!* löst ſich auf in die Wahrheiten: der Weiſe will, was er wollen ſoll! und: was der Weiſe will, das will er durch alles, was er kann. J. aber ſpricht hier nicht kalt unterſcheidend und Misverſtändniſſe abſchneidend, weil ſein nächſter Zweck iſt: energiſchen Willen zu wecken. Dieſem ſeine Bahn und ſeine Gränzen zu bezeichnen, dazu war jetzt in den Umſtänden, unter denen J. ſpricht, kein Anlaſs. Sein Sprechen aber iſt immer dem *ihm gegenwärtigen* Zuſtand der Zu-

hörer angepaſst; nicht ſyſtematiſch oder alle mögliche Fälle und Anſichten zum Voraus im allgemeinen abhandelnd und berichtigend. Nur wer dieſe nothwendige Einſeitigkeit eines jeden individuell paſſenden Vortrags nicht feſt im Auge hält, wer die *eine* berührte Seite zur *einzigen* Seite der Sache macht, verwandelt J. wider ſeine deutlichſte ſonſtige Aeuſserungen in einen Schwärmer, welcher *den Hang und das Streben nach dem ſchwürigen, blos weil es ſchwürig, wenn gleich zwecklos iſt,* d. h. den *Hang zum Abentheuerlichen*, und zugleich *den Hang und das Streben nach ungewöhnlichen Würkungen ohne verhältniſsmäſsige eigene Kraftanwendung*, d. h. *die Wunderſucht*, geweckt und beſtätigt habe.

Vs 21. γένος *Gattung* ſc. von Dämonien, *die Urſächer der Epilepſie.* οὐκ (= ουχ ὅλως) ἐκπορεύεται *geht nicht* vollſtändig und bleibend *weg.* Es ſind Recidive zu beſorgen. εἰ μὴ ἐν *auſser durch.* προσευχῇ *Beten*, nicht als Sprechen eigener oder fremder Worte, ſondern *als Zuſtand des Gemüths*, *Andacht*, *Stimmung zur ehrfurchtsvollen Vergegenwärtigung der Gottheit* betrachtet. νηστεία *Faſten* = ſehr mäſsiges Eſſen mit Enthaltſamkeit vom Wein, Fleiſch und andern das Blut ſchnell vermehrenden Speiſen. Im Oriental. Klima iſt mehr vegetabiliſche und kühlende Diät, wie in kälteren Klimaten mehr die animaliſche und erwärmende Diät, Regel. — Eine Weiſung, daſs *die Wunderthäter vor* der Austreibung faſten und beten müſſen, kann h. nicht liegen. J. hatte ja ſelbſt den Dämon gerade hier und ſo oft *ohne* zu faſten oder zu beten verbannt. Auch hat J. das Faſten unter ſeinen Jüngern gar nicht empfohlen. Matth. 9, 14 ff. Und ſo ſehr Joh. der Täufer das Faſten geübt und empfohlen hatte, war doch weder in ihm noch in den Seinigen eine antidämoniſche πιστις, welche auch, die Sache pſychologiſch betrachtet, durch Schwächungen des Körpers nicht, oder nur

in solchen entstehen kann, die sich bis zu asthenischen Ekstasen entkräften.

Luk. IX, 37. ἐν τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ *an dem folgenden Tag*, nach dem, an welchem J. auf den Berg gegangen war. Diese Zeitbestimmung bezieht sich auf die nächstzuvor Vs 28. angegebene, nicht auf den *Erfolg* der Metamorphose, welcher dazwischenfällt. συναντᾶν *zusammen*, mehrere zugleich, *begegnen*. ἀναβοᾶν *laut aufschreyen*. ἀπὸ τοῦ ὄχλου *aus dem Volkshaufen heraus*, um sich bey Zeiten bemerkbar zu machen.

Vs 38. δέομαι *ich flehe* = zeige mich bedürftig. Gew. T. ἐπίβλεψον. Die besten Codd. der Alex. und Constantinop. Recension ABGHKLS and. 35. Mt V. and. 5. Theophyl. ἐπίβλεψαι Med. *betrachte*, *nehme Rücksicht auf* . . = פָּקַד Luk. 1, 48. μονογενὴς *einziger* Sohn, oder Kind überh. Gew. T. ἐστί μοι. die Hauptcodd. der 2 ält. Recenss. ABCDL and. 10. Mt c. f. g. l. cant. verc. μοί ἐστιν.

Vs 39. πνεῦμα λαμβάνει *der* böse *Geist packt ihn.* So *schloss* man und der Schluss, das *zuletzt* gedachte, kommt gew. im Aussprechen *zunächst*, daher vor dem *Factum* selbst. Dies ist: ἐξαίφνης κράζει *er fängt* oft *plötzlich an zu schreyen*, wegen innerer Schmerzen. σπαράσσει sc. το πνευμα, wie dies bey ἀποχωρεῖ suppliert werden muss. *es reisst ihn* hin und her. *Zuckungen.* μετὰ ἀφροῦ *mit Schäumen.* Schaum tritt ihm vor den Mund. μόγις *kaum*, (*ungerne*, dachte man) ἀποχωρεῖ ἀπ' αὐτοῦ *zieht sich* das Dämonion wieder *von ihm ab* bis zum nächsten Paroxysmus. Die Paroxysmen dauerten demnach lange und giengen langsam wieder in eine Erholung über. Mark. Vs 26. συντρίβειν *zusam-*

menschütteln, auch wohl *hie und da anstossen*, im bewusstlosen Hinstürzen und in den Zuckungen.

Vs 40. ἐδεήθην von δέεομαι. τῶν μαθ. = ἐκ oder ἐμπροσθεν των μ. Gew. T. εκβαλλωσιν. ABCLS and. 54. Mt BHV. and. 18. ἐκβάλλωσιν *herauswerfen möchten*.

Vs 41. προςάγειν *herzuführen*. Gew. T. ὧδε τὸν υἱὸν σου. Dag. haben ACEGHS and. Mt BHV and. 19. Goth. Slav. in einer andern Stellung τὸν υἱὸν σου ὧδε. Dies ist mehr die hebraizierende Wortstellung und daher, wenn ὧδε bey Luk. ächt ist, gewiss vorzuziehen. Da aber D. cant. perus. ὧδε *gar nicht* haben, und dieses Wörtchen in den übrigen Zeugen der 2 ältesten Recensionen einen verschiedenen Platz hat, so scheint es blos aus Matth. *bald vor*, *bald nach* τον υιον σου eingerückt worden zu seyn.

Vs 42. προςερχομένου αὐτοῦ *da er* der Kranke zu J. *hingieng*. ῥήγνυμι *ich reisse* durch Convulsionen. συσπαράττειν *zusammenziehen und zerren* in allerley Krümmungen des Körpers. τὸ πν. το ἀκάθαρτον Mark. 1, 23. 26. ἰᾶσθαι *gesund machen*, insofern nun die Haupthinderniss der Genesung würklich gehoben war. So lange man das Dämonion nicht für abgetrieben hielt, konnte nichts von andern physischen Mitteln mit würksamer Zuversicht gebraucht werden. ἀποδιδόναι *hingeben* — mit Empfehlungen sorgfältiger Behandlung, nach Vs 29.

Vs 43. ἐκπλήττεσθαι *erschüttert*, *erstaunt seyn*. μεγαλειότης (Symmach. Ps. 70, 21. für גְּדוּלָה) θεοῦ *Grösse Gottes*, *Uebermacht*. Ruhig überlegt, ist nichts weniger erstaunenswerth, als dass „Gott *mächtiger* sey, als ein Dämonion.“ Aber gerade in solchen Dingen

pflegen die Menſchen am wenigſten ruhig zu überlegen, folgl. auch bis zum Staunen zu kommen. So ruft noch jetzt der Orientale, wenn irgend etwas geſchieht, das, nach ſeiner Kraft und Einſicht gemeſſen, groſs und ſelten iſt, ſein الله أكبر *Allah Acbar* = *Gott iſt groſs!* d. h. Dies muſs Gott ganz beſonders bewürkt haben; denn —? es geht über *unſer* Willen und Erwarten.

Mark. IX, 14. γραμματεῖς *Rabbin. Gelehrte.* Fharisäer? oder Sadducäer? συζητεῖν *Streitfragen behandeln mit* einem.

Vs 15. Gew. T. πᾶς ὁ ὄχλος ἰδὼν αὐτὸν ἐξεθαμβήθη. BCDL 1. 13. 33. 69. 124. 209. and. 2. Syr. Goth. Syr. p. am Rd. Cdd it. πᾶς ὁ ὄχλος ἰδόντες αὐτὸν ἐξεθαμβήθησαν. Ein auffallender Hebraismus, ὄχλος als Collektivum mit dem Plural zu verbinden. 1 B. Kön. 1, 40. Vgl. Storr ad Syntax. hebr. p. 369. Sollte dieser in so bedeutenden alten Urkunden erst in den Text hineingetragen worden ſeyn? etwa wegen des folg. προστρέχοντες ἠσπασαντο? vielm. steht πᾶς ὁ ὄχλος, wie der hebr. Nominativus abſolutus „*Und plötzlich, was das Volk betrifft, war man* theils *bey ſeinem Anblick in ſtaunende Erwartung verſetzt*, theils *gieng man ihm bewillkommend entgegen.* So werden durch jenes die mit ihm minder bekannte und die Phariſ. durch dieſes ſeine Bekannten bezeichnet. Einigermaſsen läſst ſich vergleichen Iliad. β. 278. ὡς φασαν ἡ πληθυς. Ovid. Heroid. I. v. 88. Turba ruunt. ἐκθαμβεῖσθαι ein im N. T. dem Markus eigenes Wort. 14, 33. 16, 5. 6. (Apg. 3, 11. ἐκθαμβοι) *in eine unruhige und unbeſtimmte Bewegung gesetzt werden*, wie bey Volks-

haufen, wenn etwas neues sich zeigt, wo alles, ohne zu wissen, was man erwarten solle, zuläuft und in unstäter Gährung ist. προστρέχειν *hinzulaufen*. ἀσπάζεσθαι *begrüssen*, *bewillkommen*.

Vs 16. Gew. T. ἐπηρώτησε τοὺς γραμματεῖς. BD L 1. 28. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. verc. επηρ. αὐτοὺς. Offenbar ist jenes Erklärung. Niemand würde das unbestimmtere αυτους gesetzt haben, wenn sie urspr. im Text gewesen wäre. αὐτοὺς *sie* Jünger sowohl als Rabbinen. πρὸς αὐτοὺς *gegeneinander*, *erga ipsos* sc. *vos*. AGM 33. 157. and. 10. Mt e. and. 3. setzen verdeutlichend πρὸς ἑαυτοὺς.

Vs 17. Gew. T. ἀποκριθεὶς εἷς εκ του οχλου εἶπε — BCDL 28. Copt. cant. veron. verc. ἀπεκρίθη εἷς εκ τ. οχλου. πν. ἄλαλον *sprachloser Geist*, *weil er* doch nur in den Paroxysmen *sprachlos machte*. Vgl. Luk. 11, 14. ἄλαλος ist im N. T. dem *Markus* eigen. 7, 37. 9, 25.

Vs 18. ὅπου ἂν *wenn irgend*. Mahlt das plötzliche der Krankheitsanfälle. καταλαμβάνειν gl. *packen*. Daher werden *Epileptiker* öfters καταλήπτοι genannt. ῥήσσειν Vgl. Luk. Vs 42. *reissen*. ἀφρίζειν *schäumen*. τρίζειν *reiben*, *knirschen*. αὐτοῦ haben *nicht* BCDL 1. 13. 33. 69. and. 2. Perss. Vulg. Cdd it. Wenigstens den Sinn drückt dies Wort richtig aus; wie zu καταλαβῃ, ῥησσει zu subintelligieren ist τὸ πνεῦμα, so zu αφριζει, τριζει etc. ὁ υἱός μου. Übrigens zeigt dieses schnelle Übergehen von einem dieser Subjekte zum andern, wie man im damaligen Zustand des Kranken beyde beynahe identificierte. ξηραίνεσθαι *hager werden*, gl. *verdorren*. Celsus bemerkt: interdum cum *recens* est (morb. comitial.) hominem *consumit*. L. III. 23. p. 355. Wahrsch. fragt J. wegen dieses ξηραινεσθαι Vs 21. wie

alt das Übel ſey, ſ. bey Vs 21. εἶπον . . ἵνα *ich habe zugeredet, daſs* etc.

Vs 19. Gew. T. ἀποκρ. αὐτῷ λέγει. ABDL 1. 11. 33. 106. 229* and. 6. Syr. ms. Arr. Perſs. Syr. p. Copt. Arm. Goth. Vulg. It. ausgen. germ. 1. haben αὐτοῖς. C. 13. 69. 124. and. 3. Mt a. d. weder αὐτῷ noch αὐτοῖς. αὐτοῖς kann h. nicht zu αποκρ. gezogen werden. αὐτῷ zu αποκρ. gezogen, iſt müſsig und nur von ſpätern Zeugen eingeführt, αὐτοῖς aber hat gegen sich, daſs wahrſch. λέγει αυτοις, nicht αυτοις λεγει, ſtehen würde. Die Concordanz giebt kein Beyſpiel der umgekehrten Wortſtellung. αυτῳ wie αυτοις ſcheint demnach eine gloſſierende Ausfüllung einer nach Cd. C. und and. urſpr. leeren Stelle.

Vs 20. καὶ ἰδὼν αὐτὸν. Dieſe Worte könnten Vgl. Matth. 10, 14. als ein hebraizierender Nominativus abſolutus, = καὶ ἰδόντος αὐτοῦ αὐτὸν, angeſehen werden. Dies wäre aber ſehr ungewöhnlich; es bliebe auch ungewiſs: ob als ἰδὼν Jeſus oder der Kranke zu denken ſey? S. 10. 51. 55. 66. 77. 78. 86. Mt V. e. i. l. p. z. Syr. utr. Perſs. ſuchten dadurch zu helfen, daſs ſie ἰδὸν im Neutr. annahmen, welches um ſo mehr das nächſte wäre, wenn ſtatt ευθεως το πνευμα mit BC*L* Syr. utr. Perſs. Arm. colb. germ. 2. geſetzt würde τὸ πνεῦμα εὐθὺς. Allein da dieſe εὐθὺς für ευθεως ſetzen und ihm eine andere Stellung geben, D. Codd it. aber gar nichts davon haben, ſo iſt wohl και ιδων αυτον το πν. εσπαρ. αυτ. der urſpr. Text. Vs 26. zeigt, daſs man τὸ πνεῦμα hier (gl. durch eine conſtructio ad ſenſum?) als Maskulinum behandelte. κυλίεσθαι ἐπὶ τ. γῆς *ſich auf der Erde wälzen.* ἀφρίζειν *ſchäumen.* Paulus Aegin. III, 13. Morbus comitialis convulſio eſt totius corporis cum principalium actionum laeſione. Fit haec affectio *maxime pueris* . . poſtea vero etiam adoleſcentibus et in vigore conſiſtentibus, minime vero ad-

ultis et fenibus. Inftante fymptomate *collapfio* ipfis *derepente* contingit, et *convulfio* (das σπαράσσειν) et quandoque *nihil fignificans exclamatio* (Luk. Vs 39. ἐξαίφνης κράζει). Praecipuum vero ipforum fignum eft *oris fpuma*, quum reliqua etiam aliis morbis quoddammodo fint communia. Vgl. 1 Sam. 21, 13.

Vs 21. πόσος χρόνος *wie viele Zeit* = *wie lange her?* ὡς *dafs*. Hippocrat. Aphorism. V, 7. Quic. morbi comitiales *ante pubertatem* eveniunt, mutationem capiunt und zwar (L. II. Aph. 45.) mutatione aetatis et temporum et locorum et victuum quoque liberantur. γέγονε *zu begegnen pflegte*.

Vs 22. Gew. T. παιδιόθεν BCGL 33. 209. and. 2. ἐκ παιδιόθεν. 1. 18. ἐκ παιδοθεν. *Dafür* fimpler D. Chrys. ἐκ καιδος. Alle diefe ftimmen im Grunde für das ungew. ἐκ. Sinn: *feit er nicht mehr Säugling ift*, nicht von Geburt, fondern etwa feit dem 4. 5ten Jahr. Wie alt der Kranke jetzt war, ift dadurch nicht gefagt. Nach der bey Vs 18. angeführten Bemerkung des Celfus war der Kranke wohl noch *nicht viel älter*. Auch jetzt heifst er noch παιδίον Vs 24. Der morbus comitialis hiefs auch *puerilis*, quod ei aetati familiaris. f. Brachelius ad Celfum. p. 356. Note. Gew. T. εἰς πῦρ. Vor πυρ fetzen τὸ AGM 124. 131. 235. and. 18. Mt BHV and. 10. Theophyl. *in dies oder jenes Feuer*. Doch geben diefe Auctoritäten nichts entfcheidendes.*) εἰς ὕδατα *in allerley Waffer*. Nach Umftänden. ἵνα ἀπολέσῃ αὐτὸν *um ihn zu tödten*. Man traut dem Däm. das feindfeeligfte zu, ungeachtet es inconfequent von ihm ge-

*) Griesbach hatte in der Ausg. von 1796. τὸ in den Text aufgenommen. In der Prachtausgabe 1803. fteht εις το πυρ εβ. blos mit γ. (probabilitate inferiores fed tn non aspernandae etc.) bezeichnet. *Anm. der 2ten Ausgabe.*

wesen wäre, die Wohnung, welche die Dämonien nach der Volksmeinung nie gerne verliefsen, sich selbst frühe zu zerstören. Ἀλλὰ abreifsend = *Doch genug, vielmehr* hilf uns. *Sed quid plura.* εἰ τί = εἰ κατά τι *wenn irgend*, *und durch irgend etwas. Hilf nach äufsersten Kräften.* Dies sagt natürlich der Bittende nicht aus der Absicht, J. Kräfte zu verkleinern, sondern weil er nach dem Mislingen bey J. Jüngern sich die Sache sehr schwer vorstellt. Bey Iliad. α. 393 ἀλλὰ συ, εἰ δύνασαί γε, περίσχεο παιδὸς ἑῆος etc. bemerkt der Schol. ὁ αξιων τινα βοηθῆσαι προς δύναμιν, ειπον αν τουτο. Xenoph. Histor. gr. VII. εδεοντο οἱ Μαντινεις των Αθηναιων ιππεων βοηθησαι, ει τι δυναιντο. u. dgl. m. bey Wetst. Für δύνασαι h. und Vs 23. BDL 1. 118. δύνῃ. βοηθεῖν *helfen.*

Vs 23. εἶπεν αὐτῷ τὸ· *fagte ihm das bekannte* zum Sprüchwort gewordene: *wenn du* etc. Epictet. 5. προχειρον εστω τό· διοτι ουδεν προς σε. Polyaenus p. 257. ερομενων· τι καταλαμβανεις; Ιφικρατης υπολαβων εφη τό· „τίς αν ηλπισε τουτο εσεσθαι." Gerade dieses τις.. εσεσθαι ist auch etwas sprüchwörtliches, das Ende von einem Hexameter. Vgl. Luk. 1, 62. 9, 46. 19 40. Matth. 19, 11. εἰ δύνασαι [δύνῃ? s. bey Vs 22.] πιστεῦσαι *wenn* umgekehrt, *du Vertrauen zu fassen vermagst.* Dieses εἰ δύνασαι zielt offenbar auf das vorherg. ει τι δυνασαι. „Es kommt nicht blos auf mich, sondern auch auf Dich an." Die Sentenz: Für den, welcher Vertrauen hat, ist alles möglich, ist amphibolisch, aktiv und passiv: *Ein solcher vermag alles* (insofern war nun, nach *Jesu* πιστις im Gegensatz der απιστια der Jünger, alles zu hoffen) *und ihm zum Besten ist alles möglich.* Knatchbull, J. D. Michaelis etc. setzen εἰ δύνασαι, πίστευσαι *wenn du kannst, so habe Vertrauen.* πιστεύεσθαι aber findet sich nicht als Medium im N. T. Eher würde mit Majus Obss. SS. III. p. 93. als *Frage* angenommen werden können: εἰ δύνασαι πιστεῦσαι; *Kannst du glau-*

ben? d. i. Nicht von meinem Können, vielmehr davon ist die Frage: *ob Du*, was du zur Heilung beytragen kannst, *könnest*, nämlich Vertrauen haben?

Vs 24. Gew. T. πιστεύω κύριε. ABC*DL Syr. utr. Arr. Pers. p. Aeth. Goth. cant. vind. germ. 1. haben κυριε *nicht*. βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ nicht: *hilf meinem Unglauben* = *hilf mir gläubig seyn!* sondern *ich habe Vertrauen*, *hilf* dem Kranken, *wenn mein Vertrauen auch nicht stark genug seyn sollte*. „Ich weiſs selbst nicht, wie stark es seyn muſs. Laſs dies mein Kind nicht entgelten." Dativ. oppositi, = ל. „juva, *vel contra* meum si quis est, in fide defectum." κράξας μετὰ δακρύων *mit Thränen rufend*. Väterliche Zärtlichkeit macht ihn ängstlich.

Vs 25. ἐπισυντρέχειν *mehr zusammenlaufen*. Dieses dachten sich die Jünger als Ursache. Wahrsch. aber war jetzt der Anfall Vs 20. vorüber, so daſs der Kranke seines Vaters Zutrauen bemerkt hatte und nun Jesu Anrede hören konnte. τὸ ἄλαλον καὶ κωφὸν *das du jetzt eben gl. als Freund des Verstummens dich bewiesen hast* im Paroxysmus. Plutarch. de Oracul. defect. p. 438. τι ουν συνεβη περι την Πυθιάδα; κατεβη μεν εις το μαντειον . . αλαλου και κακου πνευματος ουσα πληρης (zwar begeistert, aber so, daſs man ihr das böse Gemüth (Zorn) und Neigung zu einem bösartigen Verstummen ansah.) Gew. T. τὸ πν. τὸ ἄλ. κ. κωφὸν! BCDL 1. 118. 73. Arm. Vulg. It. Vict. τὸ ἄλ. κ. κωφ. πνεῦμα! Dies ist auch desw. wahrsch. weil sonst auch και τὸ κωφ. stehen müſste. ἐγὼ *ich*, der Messias selbst. ἐπιτάσσειν *anordnen*. ἔξελθε *gehe heraus* aus dem Besessenen. Das μηκέτι εἰσέλθῃς *gehe nicht mehr herein!* beweist, daſs ἔξελθε nicht blos: *gehe weg* zu übersetzen ist. Auch die Furcht vor einem Recidiv, *insofern es vom Dämonion käme*, wollte J. abschneiden. Kam nun auch noch dieser und jener Anfall vor der gänzlichen

Heilung durch die Nachkur (Vs 29.) ſo vertraute man nun doch auf phyſiſche Hülfe für das nur noch für phyſiſch geltende Übel.

Vs 26. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *vielfach.* Gew. T. κράξαν und σπαράξαν αὐτὸν BCDL aber haben das ſchwerere, das Maſculinum (ſ. Vs 20.) u. dabey das αὐτὸν nicht. Man ſetzt voraus, das δαιμονιον im Knaben ſey auch ein männliches. ἐγένετο ὡσεὶ νεκρὸς *er war, wie todt*, ſo matt. Celſus III, 23. homo ſubito concidit, ex ore ſpumae moventur, deinde *interpoſito tempore ad ſe redit et per ſeipſum conſurgit.* Modo cum diſtentione membrorum aut nervorum prolabitur aliquis, modo ſine illa.

Vs 27. κρατεῖν αὐτὸν (κατὰ) τῆς χειρος *ihn an der Hand faſſen.* ἐγείρειν *aufrichten, emporhelfen.* ἀναστῆναι *aufſtehen.* Wer *Wunder wünſcht*, könnte das Vorhergeh. ἀπέθανεν von würklichem Tod und dann εγειρειν und αναστηναι von würklicher Todtenerweckung erklären und ſich die Anzahl der „philologiſchen Mirakel" vermehren.

Vs 28. Gew. T. Καὶ εἰςελθόντα εἰς οἶκον und alsdann κατ' ἰδίαν vor ὅτι. BCDL 1. 13. 69. 118. Καὶ κατ' ἰδίαν εἰςελθόντος αὐτοῦ. Nur ſo, daſs 13. 69. 91. das κατ ιδιαν gar nicht haben. Statt des Genit. h. den Accuſ. mit επηρωτων verbunden zu ſetzen, mochte bequemer ſcheinen. Man überſah, daſs alsdann nach επηρ. nicht abermals αυτον folgen könnte. Was den Sinn betrifft, ſo veranlaſst das τῷ ὄρει τούτῳ hinzuzudenken, daſs J. auch jetzt als εἰςελθ. εις οικ. *jenen* Berg noch im Geſicht hatte. Gew. T. ὅτι. *Zur Verdeutlichung* ſetzen ACDK 11. 229. 235. and. 23. Mt 10. Theophyl. ms. dafür διατί blos nach Matth. wo aber alsdann auch eine ganz andere Antwort erfolgt. And. οτι διατι, And. τι οτι. οτι iſt vielmehr das vor den

Worten der Redenden gewöhnliche: *his fere verbis.* *) οὐκ ift nun *Frage;* folglich: *Wir*, (was uns betrifft) *hätten wir es denn nun nicht auch hinauszutreiben vermocht?* οὐκ ἠδυνήθημεν = οὐχὶ ηδυνηθημεν ἂν.

Vs 29. Mark. verfteht J. hier nicht fo genau, wie Matth. f. Inhaltsanz. ἐν οὐδενὶ δύναται ἐξελθεῖν *kann durch nichts* bleibend *ausfahren* . . νηστεία *Faften, Wenigeffen.* So fodert Celfus III, 23. dafs man einem Epileptifchen erft tertio die nach dem Anfall zu effen gebe. Ubi tertio die cibus datus eft, intermittere quartum et invicem alterum quemque, eadem hora (fc. fequente poft paroxysmum proximum) fervata, donec quatuordecim dies transeant. Quos ubi morbus exceffit, acuti vim depofuit. At fi manet, curandus eft, ut longus etc. Babylon. Taanith fol. 22. 2. ob fpiritum malum רוּחַ רָעָה licet viro religiofo, fe *jejuniis* affligere. Nach Babyl. Gitta fol. 67. 2. fetzten die Rabb. dem Dämon *Cordiacus*, קוֹרְדְיָיקוֹס (demjenigen qui dominatur in nimium vini novi bibentibus) theils Incantationen theils *Diät* entgegen. Rambam erklärt diefen Cordiacus als die Krankheit, welche aus Überfüllung der Gehirnfafern entftehe und den Verftand ftöre. Man ficht hieraus, wie man allerdings zugleich an phyfifche Urfachen dachte, aber oft noch über diefelbe hinaus, befonders wenn die Symptome fehr auffielen, einen Dämon annahm, welcher, durch die phyfifche Urfachen gl. herbeygelockt, nun das fchlimmfte daraus mache. Gerade fo fagt Babyl. Beracot fol. 51. 2. qui pocula duplicata bibit, נִיזָּק בַּשֵּׁדִים infeftatur a daemonibus. Lightf.

*) So oft ὅτι in diefem Sinn vorkommt, follte es nicht, wie ὅτι *weil* gefchrieben werden, fondern als ὅ, τι *hoc.* επηρωτων (κατ' εκεινο) ὅ, τι fc. ην interrogabant *secundum id, quod fic erat.* Nur durch diefe Auflöfung ergiebt fich das paffende *hunc in modum.*

LXXX. Abschnitt.

Lukas 17, 5 — 10.

Am Ende eines in sich wohl zusammenhängenden *Partikularganzen*, welches bey Lukas von K. 13 bis 17. sich erstreckt und *vor dem Anfang* eines neuen eben so zusammenhängenden Partikularganzen, das von 17, 11. beginnt, liegen zwey abgerissene Stücke 17, 1—5. und 6—10. in der Mitte, welche, nach dem Inhalt, weder zum vorhergehenden noch nachfolgenden gehören. Ich muthmasse, dass Lukas sie *dem einzelnen Auffsatz, den er K. 13 bis 17. aufnahm, beygeschrieben* angetroffen und daher ebenso, gl. als appendiciert, eingetragen habe. Die Veranlassung beyder kleinen Fragmente ist nicht angemerkt. Das in Vs 6—10. überlieferte muss, vermöge des Inhalts, ungefähr durch eine solche Lage veranlasst gewesen seyn, wie die der Jünger im nächstvorigen Abschnitt war. Hatte J. gesagt: δια τ. απιστιαν ὑμων Matth. 17, 20. so mochte dieser oder jener nach seinem und der andern Gefühl ausrufen: πρόσθες ἡμῖν πιστιν u. s. w. Verwandtschaft des Inhalts ist demnach bey diesem Abschnitt Ursache, ihn h. einzurücken. Vgl. Nr. 13. S. 389.

Ein Fragment behält immer in seinem Zusammenhang Schwürigkeiten. Der Sinn des gegenwärtigen scheint folgender zu seyn: Unter Umständen, wo die vertrauten Lehrjünger J. nicht Zutrauen genug (zu Gott und dem Messias) bewiesen hatten, rufen sie aus: *Vermehre* in uns das Zutrauen! J. erwiedert: Ihr sprecht vom Vermehren (προσθες)? hattet ihr denn würklich auch nur so viel Zutrauen, dass man es mit dem Keim zu einer Senfstaude vergleichen kann? (d. h. soviel, dass es zwar, unscheinbar wenig, aber doch der Keim zu einer über Verhältniss grössern Würkung gewesen wäre.) Wäre euer Zutrauen so gewesen (so unscheinbar, aber zugleich so kräftig in sich selbst), so hättet ihr dadurch das unmöglich scheinende möglich zu machen gewagt und würklich möglich gemacht. Ihr hattet also eigentlich *kein*

Zutrauen. Denn, gemischt mit Zweifeln, ist es wie gar nichts, unwürksam. Jakob. 1, 6—8. Betrachtet euch aber übrigens als Diener (der göttlichen Bestimmung), welche fürs erste, was ihnen aufgegeben ist, zu erfüllen haben und nicht, wenn sie bereits etwas geleistet haben (gl. vom Ackern oder Heerdehüten nach Hause kommen) ruhen oder genüssen sollen, so lange noch ein anderer Dienst von ihnen zu leisten ist. Und selbst, wenn ihr die Aufträge (der Gottheit durch mich an euch) alle geleistet habt, so werdet nicht stolz. Denkt vielmehr: Wir haben dadurch nicht der Gottheit genützt. Vielmehr haben wir blos (uns selbst genug zu thun) unsere Pflichten ausgeübt. — Kurz: Seyd unermüdet thätig in eurem Kraise als meine Apostel (auch durch Heilen 9, 1.) Was ihr thut, thut ihr doch euch selbst, zu eigener aus Pflichterfüllung entspringender Zufriedenheit.

Luk. XVII, 5. Καὶ εἶπον οἱ ἀπόστολοι τῷ κυρίῳ· πρόσ-
6 θες ἡμῖν πίστιν. Εἶπε δὲ ὁ κύριος· εἰ εἴχετε πίστιν
ὡς κόκκον σινάπεως; Ἐλέγετε ἂν τῇ συ- [Mt 17, 20.]
καμίνῳ ταύτῃ· ἐκριζώθητι, καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θα-
λάσσῃ! καὶ ὑπήκουσεν ἂν ὑμῖν
7 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν, δοῦλον ἔχων ἀροτριῶντα ἢ ποιμαί-
νοντα, ὃς εἰσελθόντι ἐκ τοῦ ἀγροῦ ἐρεῖ· εὐθέως παρ-
8 ελθὼν ἀνάπεσαι! Ἀλλ' οὐχὶ ἐρεῖ αὐτῷ· ἑτοίμασον,
τι δειπνήσω! καὶ· περιζωσάμενος διακόνει μοι, ἕως
φάγω καὶ πίω· καὶ μετὰ ταῦτα φάγεσαι καὶ πίεσαι σύ!
9 Μὴ χάριν ἔχει τῷ δούλῳ [ἐκείνῳ], ὅτι ἐποίησε τὰ δια-
10 ταχθέντα †; οὐ δοκῶ. Οὕτω καὶ ὑμεῖς. Ὅταν
ποιήσητε πάντα τὰ διαταχθέντα ὑμῖν, λέγετε· ὅτι
"δοῦλοι ἀχρεῖοί ἐσμεν"! [ὅτι] ὃ ὀφείλομεν ποιῆσαι,
πεποιήκαμεν.

Luk. XVII, 5. 6. Καὶ εἶπον *auch sagten einst* . . τῷ κυρίῳ und gleich darauf ὁ κύριος *der messianische*

Herr, Regent und Oberhaupt der Lehrgeſellſchaft. Dieſer Ausdruck war zwar bey J. Lebzeiten in Anreden an ihn gewöhnlich. Wenn man aber ſonſt von ihm ſprach, wurde häufiger ſein menſchlicher Name gebraucht. Ein Zeichen einer ſpätern Erzählung iſt es, wenn darinn jener Name nicht, ſondern blos der ehrfurchtsvollſte „der Herr" vorzugsweiſe gebraucht iſt. προςτιθέναι *hinzufügen*, הוֹסִיף *vermehren*. πίστις Vgl. Apg. 17, 31. Sinn: Zeige, wie wir vertrauensvoller werden können. J. erwiedert: Dazu bedarf es nicht übergroſser Talente, Kräfte, Einſichten etc. εἰ εἴχετε ſ. Inhaltsanz. ὡς κόκκον σιναπ. ſ. bey Matth. 17, 20. כִּגְרִיר חַרְדָּל ſagen die Rabb. oft ſprüchwörtlich Lightf. ἐλέγετε ἂν *ihr würdet alsdann geſagt haben* τῇ συκαμίνῳ ταύτῃ *dieſem wilden Feigenbaum:* ἐκριζώθητι *entwurzle dich!* κ. φυτεύθητι *und pflanze dich an* ἐν τῇ θαλασσῃ *auf dem Meere.* ὑπήκουσεν ἂν *er würde folgſam geweſen ſeyn.* Auch dieſe Redensart iſt, wie die Matth. 17, 20. ſprüchwörtlich. Erubin fol. 29, 1. De filio Aſai: non fuit in diebus ejus *transferens montes* (ein ſolcher das ſchwerſte vollbringender) ſicut ipſe. Sanhedrin f. 24, 1. annon quic. videt τον R. Meir in auditorio, videt *eradicantem montes montium et commolentem unum per alterum* (d. h. die ſchwierigſte Fragen auflöſend) Vgl. Eclog. VI, 71. cantando rigidas *deducere montibus ornos.* Aeneid. IV, 490. mugire videbis ſub pedibus terram et *deſcendere montibus ornos*, wo Servius anmerkt: *difficiliora aſſignat, ut facilius* (de opprimendo amore) *credat.* Ovid. Omnia nunc fient, fieri quae poſſe, negaram etc. Petronius 134. His ego fretus Artibus *Idaeo frutices in gurgite ſiſtam.* Michael Apoſtol. XIX, 28. το πελαγος προτερον οισει αμπελον. Επι των αδυνατων. — Der Name συκάμινος ſcheint vom hebr. שִׁקְמָה entſtanden. Dioſcorid. I, 182. τοις αιγυπτιακοις και ταυτα . . ιδιαζοντα . . ἡ συκάμινος ἡ ἐκφέρουσα τον λεγομενον καρπον συκόμορον· σύκῳ γαρ εοικεν (ὁ καρπος), ατιμον (and. ἄτο-

νου) δε εστι κατα τ. γευσιν. 184. συκόμορον, ενιοι και συκάμινον λεγουσι· καλειται δε ὁ αυτης (sc. συκαμινου) καρπος συκομορον . . δενδρον δε (sc. ἡ συκαμ.) εστι μεγα, ὁμοιον συκη, τοις φυλλοις εοικος μορέα. φερει δε καρπον τρις και τετρακις του ετους. Theophr. Hist. Plant. IV, 1. συκαμινος . . ουκ απο βλαστων ουδε απο τ. ακρεμονων αλλ απο στελεχους („caudice ipso" Plin. H. N. 13, 14.) καρπον φερει, μεγεθος μεν ἡλικον σῦκον κ. τη οψει δε παραπλησιον, τω χυλω δε κ. τη γλυκητυτι τοις ὀλυνθοις, πλην γλυκυτερον πολυ, κ. κεγχραμιδας (grana) ὁλους ουκ εχοντα, πληθει δε πολυν. Aggeres Niloticos radicibus suis colligebat, ut pertinacius cohaererent. Ulpian. T. 47. 11. 10. ff. de extraord. crim. — Hieron. ad Amos 7, 14. Quidam . . *sycamina* volunt appellari genus arborum, quae Palaestinae nascuntur in campestribus et *agrestes ferunt ficus*, quae si non vellicentur, amarissimas cariculas faciunt, et a culicibus corrumpuntur. Nobis autem, quia solitudo, in qua morabatur Amos, nullam hujusm. gignit arborem, magis *rubos* (Maulbeersträuche?) videtur dicere. Vgl. Ps. 78, 47. Jes. 9, 10. 1 Chron. 27, 28. 2 Chron. 1, 15. 9, 27. Lukas unterscheidet κερατωνια (Charube) συκαμινος und συκομορεα. An unserer Stelle ist συκαμινος blos als *ein häufig vorkommender Baum* genannt.

Vs 7. Zwischengedanke: Nur müsset ihr nicht, so lange noch etwas zu leisten übrig ist, still stehen oder eigene Vortheile suchen. ἐξ ὑμῶν sc. ἐστι *wäre unter euch* oder eures gleichen. ἔχων = εἰ ἔχη *wenn er hätte.* ἀροτριᾶν *pflügen.* ποιμαίνειν *Heerde hüten.* τίς (εστι) . . ἔχων . . (τοιουτος) ὃς *wer wäre* . . *wenn er hätte* . . *ein solcher, welcher* etc. = so gesinnt, dass etc. εἰσελθόντι sc. δουλω, ἐκ τοῦ αγροῦ *dem vom Felde hereinkommenden Sklaven oder Knecht.* Mark. 5, 12. εὐθέως παρελθὼν *gehe nur sogleich weiter hin,* vor mir vorüber ins Haus hinein. ἀναπέσεσθαι med. = αναπιπτειν, *sich zum Essen nie-*

derlegen. Gew. T. ἀνάπεσαι als Aorist. 1. med. BDKS and. 36. Mt BHV and. 12. ἀνάπεσε (Aor. 2. Act.) wenige ἀνάπεσον. Vgl. 14, 10.

Vs 8. ἀλλ οὐχὶ *nicht vielmehr?* ἑτοιμάζειν *bereitmachen*, wo nicht kochen, doch *herzubringen.* δειπνεῖν *zu Abend essen.* περιζώννυσθαι med. *sich umgürten* = *das längere Unterkleid aufschürzen, um schnell gehen zu können,* h. *sich bereit halten.* διακονεῖν *aufwarten* beym Essen, um die Speisen, Getränk etc. zu reichen. ἕως φάγω *bis ich gegessen habe.* φάγω aorist. 2. subjunctiv. πίω ebenso, *getrunken habe.* μετὰ ταῦτα *nachher.* φάγεσαι, πίεσαι sind 2 ps. fut. II. med. statt φαγῇ, πιῇ = φάγεαι, πίεαι, *du magst dir zu essen geben, magst dich tränken.* Vgl. 16, 25.

Vs 9. μὴ *ob etwa?* χάριν ἔχειν 6, 32. *Dank, Verbindlichkeit haben.* = *gratiam habere.* Latinism. ἐκείνῳ haben nicht ABDL Copt. Cdd it. Ambr. Vgl. bey 14, 21. διατάσσειν *anbefehlen.* Gew. T. διαταχθ. αὐτῷ gegen die meisten und besten Cdd. οὐ δοκῶ *ich dächte nicht.* BL 1. 28. 118. 131. 157. Copt. Aeth. Arm. (die Ausgaben nur haben es am Rd.) verc. cypr. haben diese beyden Worte nicht. J. sollte dergl. menschliche Äusserungen gar nicht gesagt haben. Man arbeitete sie weg.

Vs 10. οὕτω sc. wie ein solcher Knecht. καὶ ὑμεῖς sc. ἐστὲ *auch ihr sollet in diesem Verhältniss euch halten.* ὅταν ποιήσητε *wenn sogar ihr möget gethan haben.* λέγετε sc. ἐν ἑαυτοῖς *denket doch.* δοῦλος ἀχρεῖος h. *ein Knecht, der nichts zum Nutzen des Herrn thun kann,* weil in diesem Context der Herr die Gottheit ist, welche *nichts zu ihrem Nutzen* fodern kann. Die Ausübung des göttl. Willens kann nicht der Gottheit, sondern blos dem Menschen selbst zum Nutzen seyn. 6, 35. αχαριστος 2 Sam. 6, 22. Alex. και εσομαι αχρειος = שָׁפָל *der nicht viel aus sich macht.* ὅτι steht nicht in ABDL 1.

49. 131. Mt d. Slav. Vulg. Slav. It. Es war Anlafs da, es zu fuppliren, keiner aber es auszulaffen. ὃ ὀφείλομεν *was wir fchuldig find* aus Pflicht. Zwar mufs Gott und jeder gerechte Beurtheiler fchätzen und achten, dafs ihr eurer Pflicht getreu handelt. Aber *ihr* könnet darauf nicht ftolz feyn, nicht (Vs 7. 9.) Genufs und grofsen Dank, als etwas Gott abverdientes fodern. Wer aus Lohnbegierde alles thäte, hätte gerade nichts gethan (im moral. Sinn). Er hätte aus der Gefinnung gehandelt, welche dem heiligen Willen Gottes gewifs nicht gemäfs ift.

LXXXI. Abfchnitt.

Matthäus 17, 22. 23. Markus 9, 30 — 32. Lukas 9, 43 — 45.

Erhaltene Nachrichten (vgl. den 79. Abfchnitt bef. Luk. 9, 31.) machen J. immer gewiffer, dafs jetzt feine hierarchifche Gegner zu Jeruf. nicht mehr daran genug haben, durch ausgefchickte pharif. und fadduk. Rabbinen feinen Würkungskrais in Galiläa, wie feit dem II. Pafcha gefchehen war, zu ftören, dafs fie vielm. zu Jerufalem, wo ihre Befehle in Sachen des Cultus unter Vergünftigung der Römer galten, ihm als einem Pfeudomeffias den Procefs obrigkeitlich zu machen gefonnen feyen. Nun hielt J. auf feiner Seite es für Pflicht, unausgefetzt fich der jüd. Nation als ihren Meffias bekannt zu machen; welches nirgends anders als auf den feftl. Verfammlungen des innländ. und ausländifchen Theils der Nation in der Hauptftadt gefchehen konnte. Er war folgl. entfchloffen, das Gebiet, wo Kaiaphas und feines gleichen zu befehlen hatten, in den Feftzeiten doch nicht zu meiden. Auch blieb ferner fein fefter Vorfatz, der Stimmung derNation in feiner Sache nicht durch Gewalt vorzugreifen, fon-

dern blos durch ſeine Gegenwart und alle pflichtmäſsige Überzeugungsmittel die „öffentliche Meinung“ für ſich als Meſſias möglich zu machen, und zu erwarten, ob, wie bald und mit welcher Würkung die Nation ſich dafür erklären würde. Da dieſes alles auf ſeiner Seite ihm gewiſs war, die Entſchlüſſe der Gegenparthey aber, ihn *gerichtlich einziehen* zu laſſen ſchon an der Skenopegie Joh. 7. 32. 44. notoriſch geworden waren, ſo ergab ſich die Folgerung von ſelbſt: daſs die hierarchiſchen Befehlshaber von Jeruſ. höchſtwahrſch. bey ſeiner nächſten Ankunft dahin die das letztemal noch vereitelte Gefangennehmung auszuführen geneigt, und dazu beſſer, als vormals, vorbereitet ſeyn würden. Hierauf fährt dann J. fort, da er die *nächſte* Gelegenheit, zu Jeruſ. an den Enkänien einen Theil der Nation verſammelt zu finden, nicht vorübergehen laſſen will, ſeine Vertraute auch vorzubereiten.

Da er bey Cäſarea Philippi nicht mehr von nachſpürenden Rabbinen frey iſt Mark. 9, 14. ſo wendet er um, und zieht ſich, aber ohne die Hauptſtraſse zu gebrauchen (παρεπορευετο Mark. 9, 30.) aus der gaulonitiſchen Gegend in die galiläiſche Provinz, in welcher, ſobald er auf das weſtl. Ufer des Jordans kam, Kapernaum, ſein Wohnort, ihm nahe war. In der Gefahr, von ſeinen nächſten Lehrſchülern bald getrennt zu werden, befiehlt ihm die pflichtmäſsige Klugheit, auf dieſe jetzt vornehmlich zu würken, um in ihnen die Fortpflanzer ſeiner Sache zu erhalten. Er will daher jetzt im Incognito bleiben (ουκ ηθελεν ἱνα τις γνω Mark.) um ſie vertrauter zu belehren (εδιδασκε γαρ τους μαθ. αὐτου). Die nächſtvorhergeſchehene Wunderheilung gab nach Luk. 9, 43. weil ſo viele ſich darüber, wie über andere Handlungen J. höchlich verwunderten, zu dem Gedanken Anlaſs, daſs bey dieſer Volksſtimmung die Gefahren, von denen Er zuvor Matth. 16, 21. und in den Parallelen, geſprochen hatte und von denen auch auf dem hohen Berge die Rede geweſen war Luk. 9, 31. beynahe unglaublich ſeyen. J. der Menſchenkenner, weiſs beſſer, was von der Menge zu erwarten iſt, wenn man den Vorſatz hat, ſie blos durch Überzeugung reif werden zu laſſen, nicht aber durch Aufreizung der Leidenſchaften in Thä-

tigkeit zu ſetzen. Da wahrſch. unterwegs die Jünger mit Freuden davon ſprachen, wie ſehr das Volk hier und ſonſt über ihn in Verwundrung ſey, ſo ſagt' er ihnen: Behaltet alle dieſe Dinge wohl im Gedächtniſs. Ungeachtet aller ſolcher Momente des Anſtaunens wird es doch (ſo ſehr bleibt Pöbel — Pöbel!) ein leichtes ſeyn, daſs ich gefangen genommen und in meiner Gegner Gewalt gebracht werde. (Ich erwarte, bey dem Entſchluſs, nur durch Überzeugung zu ſiegen, nichts beſſeres.)

Auch dieſes nun, wie J. ſo über alle Verſuche zur Gewalt und Liſt erhaben denken und doch dabey ſeinen Tod mit überwiegender Wahrſcheinlichkeit erwarten könne, war den Apoſteln zu hoch, zu unfaſslich (ἱνα μη αισθωνται αυτο Luk.) Die Erhabenheit dieſer Geſinnung iſt ja auch ſo ungewöhnlich groſs, daſs noch immer die Meiſten ſie für Schwärmerey, für ein Unklugſeyn und, deutlich geſagt, für Unſinn halten, dagegen aber ihre Weltklugheit (d. h. die Kunſt, ihre, ſo Gott will, „gute" Abſichten auch ohne Überzeugung, folgl. ohne eigentliche innere Beſſerung Anderer, blos ſo „durchzuſetzen", und die Menſchen als blinde Mittel zu ihren Zwecken zu gebrauchen) — aus dem Gebiet des äuſsern Regiments, wo ſie ein nothwendiges Übel iſt, in die moraliſche Regierung einzuführen rathen und verſuchen.

Nach allen Evangeliſten machten dieſe Privatgeſpräche auf die Jünger einen gl. betäubenden (Mark. Vs 32. Luk. Vs 45.) Eindruck. Es ſchwebte ihnen noch ſpät in Erinnerung ſein oftmaliges (uns aber auch hier nicht in eigenen Worten J. ſondern nur nach ſpätern Abkürzungen der Erzähler überliefertes) Zurückkommen auf die Ausſichten: daſs er ſich der gerichtl. Gefangennehmung ausſetzen werde, auch wenn die Grauſamen einen Juſtizmord an ihm verüben würden. Selbſt in dieſem Fall aber, ſo hatte Er immer hoffnungsvoll behauptet, werde er ſich eher, als man denke, „wieder erheben", ſelbſt nach dem Tode ſich als „ſtehend", ſiegend, geltend beweiſen, ſogar, als ein Märtyrer deſto früher wieder von den Todten auferſtehen. ſ. bey Matth. 17, 9. Ausſprüche, welche alle darauf deuten, daſs Er aus

der unsichtbaren Welt herüber zur Erhaltung und Verbreitung seiner Sache zu würken fortfahren und (εν δυναμει Mark. 9, 1. noch kraftvoller, wie jetzt alle Tage den Seinigen zur Ausführung der begonnenen Theokratie gegenwärtig seyn werde. Und auch diese Hoffnungen verstunden die Jünger noch gar nicht. s. Mark. und Luk. Sie hörten nur das Traurige. Das Frohe faſsten sie, *nach* dem Erfolg, in die viel zu eingeschränkte Beziehung auf die würkliche, aber unerwartete Wiederbelebung Jesu am dritten Tage zusammen; jene *partikuläre Anastase*, welche bey weitem nicht *die fortdaurende Anastase Jesu*, das im kraftvolleren Leben bey Gott unfehlbare Wiedererstehen dieses göttlichen Königs, den die Gegenparthie durch seinen Tod für niedergeworfen und unwiederbringlich niedergeschlagen hielt, erschöpfen konnte und sollte. s. oben S. 571.

Matth. XVII, 22. Ἀ-	Mark. IX, 30. Καὶ	Luk. IX, 43. Πάν-
ναστρεφομένων	ἐκεῖθεν ἐξελθόν-	των δὲ θαυμα-
δὲ αὐτῶν, ἐν τῇ	τες, παρεπορεύ-	ζόντων ἐπὶ πᾶ-
Γαλιλαίᾳ εἶπεν	οντο διὰ τῆς Γα-	σιν, οἷς ἐποίει [ὁ
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς·	λιλαίας. Καὶ	Ἰησοῦς], εἶπε
	οὐκ ἤθελεν, ἵνα	πρὸς τοὺς μα-
	31 τὶς γνῷ· ἐδίδα-	θητὰς αὐτοῦ·
	σκε γὰρ τοὺς	
	μαθητὰς αὐτοῦ.	
	Καὶ ἔλεγεν αὐ-	
μέλλει ὁ υἱὸς	τοῖς· ὅτι ὁ υἱὸς	44 Θέσθε ὑμεῖς εἰς
τοῦ ἀνθρώπου	τοῦ ἀνθρώπου	τὰ ὦτα ὑμῶν
παραδίδοσθαι εἰς	παραδίδοται εἰς	τοὺς λόγους
χεῖρας ἀνθρώ-	χεῖρας ἀνθρώ-	τούτους· ὁ γὰρ
23 πων, καὶ ἀπο-	πων, καὶ ἀπο-	υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
κτενοῦσιν αυτὸν·	κτενοῦσιν αὐ-	που μέλλει πα-
Καὶ τῇ τρίτῃ	τόν· καὶ ἀπο-	ραδίδοσθαι εἰς

ἡμέρᾳ ἐγερθήσε-
ται. Καὶ ἐλυ-
πήθησαν σφό-
δρα.

κτανθεὶς, μετὰ
τρεῖς ἡμέρας ανα-
32 στήσεται. Οἱ δὲ
ἠγνόουν τὸ ῥῆ-
μα, καὶ ἐφο-
βοῦντο αὐτὸν
ἐπερωτῆσαι.

χεῖρας ἀνθρώ-
45 πων. Οἱ δὲ
ἠγνόουν τὸ ῥῆ-
μα τοῦτο καὶ ἦν
παρακεκαλυμ-
μένον ἀπ' αὐ-
τῶν, ἵνα μὴ αἴ-
σθωνται αὐτό·
καὶ ἐφοβοῦντο
ἐρωτῆσαι αὐτὸν
περὶ τοῦ ῥήμα-
τὸς τούτου.

Matth. XVII, 22. ἀναστρέφεσθαι *ſich umwenden*, aus einer der äuſserſten Gegenden von Paläſtina (Gaulonitis) wieder mehr ins Land herein. Joſ. 5, 5. ἀνεστρέφετο Ισρ. εν τη ερημῳ. ἐν τῇ Γαλιλαιᾳ *innerhalb Galiläa*, in Obergaliläa, ehe man noch nach Kapernaum kam. 17, 24. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. μέλλει παραδίδοσθαι *ich, wie ich hier bin, werde hingegeben*, überlaſſen *werden* von der Nation, ohne daſs ſie ſich für meine Sache erklärt; wie ich dieſer Gefahr das letztemal Joh. 7, 32. 44. ſchon ausgeſetzt und nur durch einen bey dergl. Menſchen ſehr ungewöhnlichen Eindruck auf die *Gerichtsdiener* entgangen war. εἰς χεῖρας ἀνθρώπων *in Menſchenhände* = *Menſchengewalt.* Ungefähr in dem Sinn, wie David ſagt: ich will lieber in Gottes, als *in Menſchen Hände* fallen! 2 Sam. 24, 14.

Vs 23. καὶ *und ſogar.* ἀποκτενοῦσιν *ſie werden* gerne *morden.* J. ſagte dies als Möglichkeit, als Vorſatz der hierarch. Tyrannen, welcher, *wenn* nichts dazwiſchen trete (nicht ein beträchtlicher Theil der Nation noch vorher von J. Meſſiasſchaft ſich überzeuge) ausge-

führt werde, weil Er weder weichen, noch dagegen complottieren wollte. Καὶ *und doch* ἐγερθήσεται *wird er sich erheben.* Man muſs bey dieſen und manchen andern Stellen den hypothetiſchen, vielumfaſſenden Sinn, welchen J. da er ſie ausſprach, wahrſch. gedacht hat, von dem, auf welchen man ſpäterhin alles beſchränkte, wohl unterſcheiden, weil andere Data ſ. b. Matth. 16, 21. erweiſen, daſs die Hörer ihn nicht verſtanden hatten. הָקִים iſt Gegenſatz gegen alles Niedergeworfenſeyn, im Unglück ſeyn, Beſiegtſeyn. Luk. 2, 34. Ebenſo יְחִי *wieder aufleben* Jeſ. 26, 19. Ezech. 37, 1—10. Hoſ. 6, 2. Die Erzähler nehmen es blos von der ἔγερσις ἐκ νεκρῶν *Erhebung* ins Leben *aus den Todten*, *nach* welcher *ſie* ſchrieben. Daſs J. dieſen Erfolg nicht zuvor beſchrieb ſ. S. 567. ff. Auch aus dem letzten Gebet, das Er vor ſeinen Jüngern laut ſprach, damit ſie ſeine damaligen Gedanken feyerlichſt hören könnten, Joh. 17. ſieht man, daſs er, ſo kurz vor ſeinem Tode, an hohe Seeligkeit bey Gott, wie ſie der höchſte der Menſchengeiſter, der meſſianiſche Geiſt, gehabt hatte und wieder haben konnte, Vs 5. nicht aber an eine nahe, irdiſche groſse Auszeichnung von Gott dachte, daſs er vielmehr Vs 11. *von da an* nicht mehr bey ſeinen Jüngern zu ſeyn, ſondern zu Gott zu gehen Vs 13. vorausſetzte (vgl. Joh. 20, 17.) ohne ein nochmaliges dazwiſchen tretendes Kommen zu den troſtlos Wartenden irgend zu erwähnen. τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ *am dritten Tag* oder wie bey Mark. μετὰ τρεῖς ἡμέρας *innerhalb drey Tagen.* Wahrſch. muſs von drey Tagen etwas in denen Reden J. vorgekommen ſeyn, welche die Jünger auf der Stelle nicht verſtunden und ſpäterhin aus dem Erfolg auf einen beſtimmten Erfolg deuteten und einſchränkten. *Drey Tage* ſind ſprüchwörtlich bey den Hebräern und Rabbinen = einer *kurzen Friſt.* Wolf. Curae in N. T. bey Luk. 13, 32. Hebraei tempus praeteritum quodcunque per שִׁלְשׁוֹם תְּמוֹל *heri et nudius tertius* ex-

primunt, Exod. 4, 10 5, 16. *tempòra autem ſecutura per* מִוֹמַיִם בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי *poſt biduum tertio die*, ut Hoſ. 6, 2. Vgl. 1 Sam. 20, 12. Jacob. 4, 13. Arrian. Epict. IV, 10. *πότε γαρ ἡγησατο αθανατον τινα των φιλων; πότε γαρ ουκ ειχε προ οφθαλμων, ότι αυριον ἠ εἰς τὴν τρίτην ἡμέραν ἠ αὐτον δει αποθανειν η εκεινον?* Rabbiniſch: לִמְחָרָתַיִם gl. *nach zwey Morgen.* Und ſo wird *drey* mehrmals als beſtimmte kleine Zahl für eine kleine Zahl überh. genommen. Amos 1, 3. Jeſ. 17, 6. *λυπεῖσθαι traurig werden.* Das Würken aus der überſinnlichen Welt herüber tröſtete die an Gegenwart gewohnte noch allzu wenig, und von einem nahen, körperlichen Wiederaufleben und Zuſammenkommen mit ihnen verſtunden ſie J. nicht.

Luk. IX, 43. *πάντων alle* Umſtehende. *ἐπὶ πᾶσιν, οἷς = ἐπὶ πᾶσιν ἐκείνοις, ἃ . .* Gew. T. *ἐποίησε.* ABCDL 1. 33. 69. 106. 118. 124. 131. 157. 229. *ἐποίει zu thun pflegte* hier und bey and. Gelegenheiten. Die an ſich wahrſcheinliche Auslaſſung des *ὁ Ἰησοῦς* gründet ſich hier auf DL 1. 131. 157. Copt. Arm. Vulg. Cdd it.

Vs 44. *τιθέναι εἰς ὦτα deutlich hören und auffaſſen. λόγοι Dinge, das Geſchehene* überh. *γὰρ denn*, es bleibt doch dabey, *μέλλει παραδίδοσθαι* wird gerichtlich gefangen genommen und — ohne Rettung von allen dieſen Vs 43. Verwunderern — würklich *eingeliefert werden.*

Vs 45. *ἀγνοεῖν nicht einſehen. τὸ ῥῆμα τοῦτο dieſe Sache*, nämlich wie er ſeinen Tod ſo wahrſcheinlich finden und doch ſich nicht zu einer andern Handlungsweiſe — zu Benutzung der Volksſtimmung für Gewalt

u. dgl. — entschliefsen könne. παρακαλύπτειν *verhüllen, verschleyern.* ἀπὸ gl. *weg von* . . ἵνα μὴ *so dafs* noch *nicht.* αἰσθάνεσθαι *fühlen, unterscheiden, beurtheilen können.* So Alex. Hiob 23, 5. für בִּין. Hebr. 5, 14. φοβεῖσθαι *sich fürchten*, wahrsch. weil Er Petrus's Versuch, ihn von dieser Handlungsart abzuhalten, Matth. 16, 23. so entscheidend abgewiesen hatte. ἐρωτᾶν αὐτὸν *ihn befragen*, warum er so handle. Nach seiner Auferstehung scheint vornehmlich hierüber ihnen Licht geworden zu seyn, weil jenes Faktum so laut die Einsicht veranlafste: der Rechtschaffene solle wohlüberlegten Ueberzeugungen getreu handeln, es führe dies wohin es wolle, dabey aber den festen Glauben an die göttliche Weltordnung behalten.

Mark. IX, 30. ἐκεῖθεν *von dorther*, wo die κῶμαι Καισαρειας της Φιλιππου 8, 27. lagen. ἐξελθεῖν *heraus gehen* h. aus der Gränze eines andern Gebiets. παραπορεύεσθαι *Seitenwege nehmen.* διὰ τῆς Γαλιλαίας *durch* den nordöstlichen Theil von *Galiläa.* ἵνα τις γνῷ *dafs jemand wisse*, wer er persönlich sey, oder dafs Er da sey. Er wollte jetzt keinen Volkszulauf.

Vs 31. διδάσκειν *belehren*, wie sie sich ohne ihn betragen sollten. παραδίδοται *er wird eingeliefert* als gefangengenommener Staatsverbrecher. *Er wird* — im *Praesens*, ungeachtet es nicht bey der *nächsten* Besuchung der Hauptstadt, am Enkänienfest geschah. (Dies verm. deswegen nicht, weil seine Gegner ihn an diesem nicht erwarteten. Diese Denkart, dafs er trotz aller Gefahr kommen und doch ohne Gewalt kommen würde, mufste auch seinen Feinden unfafslich seyn. Folglich nahmen sie dieselbe nicht in ihre Rechnung, glaubten, dafs er höchstens am Pascha, wo kein Israelite ohne Vorwurf

fehlen konnte, wieder zu erscheinen wagen werde und hatten für sich auf das frühere Nebenfest der Enkänien zu seinem Untergang gar nicht die Vorbereitungen gemacht, welche Kaiaphas z. B. Joh. 11, 49. ff. um auf den Fall der Gefangennehmung der Majorität des Synedriums zu seiner Hinrichtung schon versichert zu seyn, zu machen wuſste.) καὶ ἀποκτανθεὶς *aber auch, wenn er gemordet wird.* Gew. T. τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ wie in der Parallelst. des Matth. BCDL Copt. Syr. p. am Rde Cdd It. d. h. Hauptzeugen aus beyden ältesten Textrecens. haben das *eigene* und *minder bestimmte* μετὰ τρεῖς ἡμέρας; dessen Sinn s. bey Matth. und Mark. 8, 31. Markus liebt, wie auch diese Stelle zeigt, in dieser Sache gerade *diesen* Ausdruck. Mit demselben stimmt die Chronologie der Auferstehung J., von der Nacht der Gefangennehmung an gerechnet, leichter zusammen, weil μετὰ nicht das *Verflossenseyn* der genannten Zeit voraussetzt, sondern daſs sie *dem Verflieſsen nahe* sey.

Vs 32. s. Luk.

LXXXII. Abschnitt.

Matthäus 17, 24 — 27. Markus 9, 33.

Schon Mose hatte *einmal* von jedem Israeliten zu Erhaltung des Gotteszelts einen halben Schekel zahlen lassen. Exod. 30, 13 — 16. Nach Josephus Archaeol. III, 8. 2. betrug (zu seiner Zeit) ½ Schekel 2 attische Drachmen. Man findet, daſs auch Joas zum Tempel diese Abgabe einzog 2 Chron. 24, 6. Und zu Jesu Zeit gaben nach Archaeol. 18, 9. 1. auch die ausländische Juden, jeder sein Didrachmon, jährlich zur bestimmten Zeit, für den Tempel ab. Diese Beyträge flossen überallher, wo irgend Juden lebten, zur Erhaltung ihres Cultus im Tempelschatz zusammen.

Nach dem talmud. Traktat Schekalim wurde das Didrachmon zwischen dem 15 Adar (Anfang des Februars) und dem 1 Nisan jährlich eingesammelt. Diese Zeit war es jetzt nicht, da J. nach Kapernaum, in seinen Wohnort, wo folglich er und seine gewöhnliche Begleiter als seine Hausgenossen in die öffentliche Abgabenregister eingetragen seyn mussten, zurückkam und die Einsammler an die Bezahlung erinnerten. Die Enkänien, welche J. nächstdarauf zu Jerusalem besuchte Joh. 10, 22. fallen nach 1 Makk. 4, 50. ff. in die letzte Hälfte des Monden Cislev (= Decemb.) folgl. um fast 3 Monden früher, als der Einziehungs-Termin des Didrachmon im Adar. Ohne Zweifel bezog sich demnach die Erinnerung auf das Didrachmon vom vorigen Termin. Und so muss es auch desw. seyn, weil h. die Einsammler noch nicht wissen, ob J. diese Tempelabgabe zu leisten pflege Vs 24. Hätte er schon einmal zu Kapern. bezahlt gehabt, so war diese Frage nicht möglich. Der Entschluss Jesu, zu Kapernaum zu wohnen, Matth. 4, 13. war s. I. Th. S. 396. nicht vor dem November nach I. Pascha, anzunehmen; wie es hier scheint, erst *nach* dem December (Adar) jenes Jahrs. Am Zahlungstermin des Didrachmon vor dem II. Pascha muss J. nicht zu Kapern. gewesen seyn. Deswegen, da sich jetzt der Zahlungstermin, der 15 Adar vor dem III. Pascha, nähert, fragen die Einnehmer: ob es seinen Grundsätzen gemäss sey oder nicht, die restierende Tempelsteuer abzutragen?

Diese Frage und der Erfolg, dass die Kopfsteuer von J. und Petrus bezahlt worden sey, auch dass J. bey dieser Gelegenheit sowohl sich als den Petrus unter die Söhne Jehovah's Vs 25. gezählt habe, dies alles würde schwerlich in die Evangg. aufgenommen seyn, wenn nicht diese Sache eine Entfernung des Petrus veranlasst hätte, während welcher die im folg. angegebene Frage nach Vorzug des Einen Apostels vor dem andern zur Sprache kamen, und wenn nicht, da endlich Petrus wieder zurückkam und durch die in seiner Abwesenheit geäusserte Begierde anderer nach Praerogativen sich beleidigt fühlte, von Jesus manche höchstnöthige Erinnerung zur Verträglichkeit gemacht worden wäre. Kürzer zu sagen: mit Matth. 17, 24. beginnt *ein*

neues Partikularganze, welches bis K. 18. ans Ende fortläuft und Matth. 17, 24—27. giebt den Anlaſs hievon als den natürlichen Eingang des Ganzen. Etwas auffallenderes hat man daher in dieſem Eingang wenigſtens zum voraus nicht zu erwarten, da es auch ohne einen ſonderbaren Inhalt erklärbar genug iſt, warum ein ſolcher Eingang h. ſich ſinde. Da Markus das hauptſächlichſte aus eben dieſem Partikularganzen in ſeinen Auszug (von 9, 33. an) aufgenommen, dieſen Eingang aber nicht berührt hat, ſo iſt auch hierdurch wenigſtens ſoviel wahrſch., daſs derſelbe nicht gerade etwas ſehr auſserordentliches enthalte.

Soviel zum voraus, zur ruhigen Prüfung: ob denn wohl hier von einem im Maule eines aus dem Meer gezogenen Fiſches gefundenen und von J. ſchon vorher entdeckten Stater erzählt ſeyn müſſe, um dieſe etliche Verſe eines Platzes bey Matth. würdig zu machen? Es findet ſich leicht, daſs ſie ihrer Stelle ſicher werth ſind, auch ohne daſs ſie ein Wunder enthalten.

Und was für ein Wunder wäre das, welches man h. gewöhnlich gefunden hat? — Ich will nicht ſagen: ein Wunder um ungefähr 16—20 Groſchen (1 Stater oder 4 Drachmen!) Denn nicht die Gröſse des Werths macht die Gröſse des Wunders. Die Exiſtenz des Elephantengeſchlechts iſt kein gröſseres Wunder der Natur als das Daſeyn des kleinen Ameiſenvolks. Wohl aber würde man 1) bekennen müſſen, daſs, da *a.* Jeſus überhaupt Unterſtützungen von Vielen annahm, (Judas behielt den Vorrath davon auf, και τα βαλλομενα εβασταςεν Joh. 12, 6.) wie die Rabbinen häufig von ſolchen milden Gaben lebten; da *b.* ſogar fromme Frauen für Jeſu Bedürfniſſe ſorgten (διηκονουν αυτω απο των υπαρχοντων αυταις Luk. 8, 2. da endlich *c.* die Anfoderung nicht etwa an einem entlegenen Orte vorgieng, ſondern zu Kapernaum, wo es Jeſu nicht an Freunden fehlte, hier *ein Wunder um etwa einen Thaler**) höchſt überflüſſig geweſen

*) Liv. 27, 23. Cumis (*adeo minimis etiam rebus prava religio inſerit Deos!*) mures in aede Jovis aurum roſiſſe ...

wäre. Aber 2) nicht nur *überflüssig* und *kleinlicht* wäre dies Wunder. Es würde sogar in einer solchen Wunderhandlung die Maxime liegen: dass Petrus, selbst dann, wenn er einem Bedürfnisse leicht auf vielfache andere Weise abzuhelfen wüsste, doch auf wunderbare Einmischung der Gottheit rechnen dürfe und solle! Eine Lehre, welche der Achtung Jesu gegen Gott, seinem Grundgedanken über jede Einmischung der Gottheit: ουκ εκπειρασεις κυριον τον θεον σου! Matth. 4, 7. ganz entgegen wäre.

Ist demnach hier, ohne Jesu sogar eine *sehr unrichtige Maxime* zuzuschreiben, das gew. angenommene Wunder nicht denkbar, so kann gewiss die *blosse philologische Möglichkeit*, die Worte im 27. Vs so zu übersetzen, dass ein *solches* Wunder herauskäme, nicht zur Annahme eines Sinnes hinreichend seyn, durch welchen auf Jesu Charakter der Flecken einer an andern Orten von ihm selbst verworfenen, moralisch und theologisch unrichtigen Maxime fallen müsste. Vielmehr *kann und darf* eine *solche* mögliche Übersetzung nicht angenommen werden, wenn man sie nicht als die einzig mögliche ansehen *muss*. Ein wundervoller Sinn einer Stelle ist überhaupt nie anzunehmen, wenn er blos der mögliche, nicht der nothwendige ist. Die *wunderbare* Erklärung eines Erfolgs (ich will sagen: eine Erklärung anderswoher als aus der Natur) setzt immer voraus den Beweis, dass eine nicht wunderbare Erklärung desselben (eine aus irgend einem Theil der Natur der Dinge, der leblosen, belebten oder menschlichen fliessende) durchaus nicht möglich sey. Wer aber auch diesen Satz noch nicht ganz zugiebt, wird, wenn er sonst den Charakter Jesu kennt und verehrt, wenigstens darinn mit dem Kommentator übereinstimmen, dass eine wörtlich mögliche Erklärung eines Erfolgs durch ein Wunder, nach welcher irgend ein consequenter und herzlich religiöser Mann eine Inconsequenz und Gottes unwürdige Maxime gehabt haben müsste, nichts anders anzunehmen sey, als wenn die Behaupter einer solchen Erklärung sie als die einzigmögliche d. h. als die philologisch nothwendige, erweisen. Nach dieser Ansicht *dürfte* man bey Matth. 17, 27.

die gewöhnliche Wundererklärung, weil sie blos philologisch möglich ist und doch jene Folgerung gegen Jesu Denkart in sich schliesst, auch alsdann nicht annehmen, wenn sich keine befriedigende Erklärung der Stelle bis jetzt gefunden hätte. Wer wird sich nicht weit eher ein: *non liquet!* ein ἐπέχειν! zurufen, als dass er einen nicht als nothw. erwiesenen und doch für einen Mann von Jesu Charakter präjudicierlichen Sinn geltend machen wollte?

In der That aber ist in unserer Stelle eine solche Wundererklärung, nach welcher J. die falsche und von ihm selbst sonst verworfene Maxime: dass der Mensch auch da, wo seine Thätigkeit zur Hülfe zureiche, auf ausserordentliche Hülfe der Gottheit hoffen dürfe — so gar nicht die nothwendige, dass vielmehr vieles im Contexte dagegen ist und dass von einer anderen Erklärung der Worte und des Zusammenhangs die philologische Möglichkeit und die Übereinstimmung mit dem Contexte leicht erwiesen werden kann. Ich sage: es ist *im Contexte der gewöhnlichen Wundererklärung vieles entgegen.* *a.* Die Geschichte schliesst sich nicht *ohne alles Wundern.* Nur, wenn die Art, den Stater zu erhalten, eine natürliche, wird ein solcher Schluss der Erzählung natürlich. Wäre der Erfolg wunderbar gewesen, so würde die Verwunderung von selbst den Evangelisten veranlasst haben, hinzuzusetzen: „und Petrus gieng hin, warf den Angel aus, fieng sogleich einen Fisch und *fand einen Stater in seinem Munde.*" Petrus, der feurige Petrus, würde bey einem solchen Wunder nicht kaltblütig geblieben seyn! Die Erzähler würden also wenigstens dessen Erstaunen — wie sonst Luk. 5, 8. — über ein ihn so speciell betreffendes Wunderzeichen angemerkt haben, wenn Petrus und der Evangelist selbst hier an ein Wunder gedacht hätte. *b.* Auch der Zweck der ganzen Erzählung und ihr Ton leitet nicht durch irgend einen Wink auf eine Veranlassung zum Erstaunen hin. Der Zusammenhang ist: ungeachtet der Messias, der theokratische Unterkönig des Jehova selbst, und sein Gesandter (Apostel) Petrus, beyde als *υἱοι του πατρος*, als Angehörige des theokratischen Königs selbst, zu einer Tempelabgabe nicht eigentlich verpflichtet seyn können (der Regent

und ſein Hof zahlten im Alterthum nicht Abgaben, ſo lange man Privatgüter der Fürſten vom Staat und den Regalien nicht ſo genau unterſchied!) habe J. dennoch die Abgaben entrichten wollen: ἱνα μη σκανδαλισωμεν αυτους. Hier alſo iſt die Hauptſache eine Lehre: Man ſoll, nach Jeſu Beyſpiel, wenn ein Anſtoſs mit minderem äuſserlichen Verluſt vermieden werden kann, würklich ſo human gegen andere, obgleich irrende, handeln ſolle! Dieſer Ausdruck edler Humanität war es werth, aufbewahrt zu werden. Wer kann noch denken, daſs die ganze Erzählung, wenn ſie ſich nicht in Ein Wunder endigte, ohne Kraft, nicht pikant genug ſey? — Doch zur Geſchichte ſelbſt. Es iſt

eine *Erklärung, welche Jeſu keine unrichtige Maxime abergläubiſcher Religioſität unterlegt, nach dem Wortſinn und Context philologiſch darzuthun.*

Da die Einſammler der Kopfſteuer für den Tempel zweifelhaft fragen: ob etwa dieſe Zahlung der Denkart Jeſu (vom Tempel und deſſen Erhaltung) entgegen ſey? ſo deutet J. in einem Geſpräch mit Petrus, welchem aber die Sammler nicht mehr zuhörten, eine Urſache an, weswegen beyde wohl von dieſer Abgabe frey zu ſeyn verlangen könnten. Der Herr des Tempels, Jehovah, ſagt Er, würde ja wohl ſeine Söhne, mich und Dich, nicht beſteuren, wenn er hier ſelbſt den Ausſpruch zu thun hätte. Aber auf dieſen Grund der Immunität wollen wir uns nicht berufen. Es möchte Anſtoſs unter ihnen, den Miteinwohnern von Kapernaum, gegen uns daraus entſtehen. Sie möchten uns für Feinde des Tempels halten, und uns um ſo weniger anhören, wenn wir gutes unter ihnen würken wollen. Was liegt an Einem Stater für uns beyde, das du mit deiner gewohnten Fiſcherarbeit Dir (hier in einer Gegend, wo Petrus vor ein paar Jahren noch gewöhnlich die Fiſcherey, und nicht einmal allein, ſondern geſellſchaftsweiſe ins Gröſsere getrieben hatte ſ. I. Th. bey Luk. 5, 7.) leicht erwerben kannſt. Gehe einmal mit deiner Angelſchnur an den See hinaus, wirf den Angel aus und —

αναβαντα *den aufſteigenden* . . . Man ſagt auch in der teutſchen Fiſcherſprache: der Fiſch *ſteigt auf*, oder: *ſtöſst auf*, wenn

er am Angel angebiſſen hat, dieſer alſo ſich bewegt und nun ſchnell herausgeſchwungen werden muſs, ehe der angeköderte Fiſch wieder abreiſst. Oppian. III, 519. — πρωτον ιχθυν *den erſten den beſten Fiſch.* Länger, als bis der *Stater* gewonnen wäre, ſollte Petr. diesmal nicht bey ſeinem (geliebten) Fiſchergeſchäft wegbleiben. πρωτος bezieht ſich oft, nicht auf ein Zählen, ſondern auf die Zeit. (Κατα μεν την πρώτην γενεσιν το νηπιον κλαιει, του ζην απο λυπης αρχομενον, „ſogleich beym *erſten* Seyn weint das Kind etc. Aeſchin. Dial. III, 7. Τον μεν επην δη πρῶτα κατευνηθεντα ιδητε „gleich *zuerſt*, ſobald ihr ihn (den Proteus) eingeſchlafen ſehet, Odyſſ. IV, 434. Πρωτον kann adverbium oder accuſativus ſeyn.) — ἰχθὺν *Fiſch* kann ohnſtreitig auch als Collectivum verſtanden werden. Petrus muſste natürlich entweder ſo viele Fiſche fangen, als man zu Capernaum nahe am fiſchreichen See Genezareth mit einem Stater bezahlte, oder muſste er gerade Einen bekommen, der ſo ſchwer oder ſo rar war, daſs er einen Stater gelten konnte. Weil es ungewiſs war, ob Einer oder mehrere dazu nöthig ſeyn möchten, iſt der Ausdruck unbeſtimmt: τον αναβαντα πρωτον ιχθυν. Für Petrus konnte es nicht zweydeutig ſeyn. Das Bedürfniſs ſelbſt und der Erfolg gaben die Beſtimmung. Hier iſt die einzige Schwürigkeit, daſs wir im teutſchen nicht ein ebenſo collektives Wort haben, welches Einen eben ſowohl als mehrere Fiſche bedeuten kann; etwa wie man *ein Gewürm* von einem oder von vielen Würmern ſagen kann. Leicht aber wird ſich jeder Leſer hier eben dieſen Doppelſinn denken können; oder fingiere er ſich zu dieſem Behuf das bloſse Neutrum: *das erſte beſte aufſtoſsende.* Das τον αναβαντα πρωτον ιχθυν Einen oder mehrere Fiſche bedeuten könne, hat ein Kenner der Schriftſprache, welcher nichts der Wundererklärung entgegengeſetztes ohne entſcheidenden Grund annahm, D. Storr im Tübingiſchen Magazin für Dogmatik etc. (1797.) II. St. S. 56 — 89. durch Nehem. 13, 16. unterſtützt. . . . J. fährt fort:

ἆρον *ziehe ihn aufwärts*, aus dem Waſſer heraus, und

ἀνοίξας το στομα αυτου . . . Dies *Maulöfnen* kann verſchiedene Zwecke haben, die der Context beſtimmen muſs. Öfnet

der Fischer einem mit dem Angel gefangenen Fische den Mund, so geschieht's zunächst, um ihn vom Angel zu lösen. Hieng er lange, so ist er weniger verkäuflich. Er steht bald ab. Die Umständlichkeit in der Angabe: nimm ihm den Angel aus dem Munde, ist malerisch. Alles ist gesprochen, wie wenn man einen eilen machen will und daher, was alles geschehen soll, hinter einander heraussagt. Ohne diese Rücksicht müsste auch πορευθεις εις την θαλασσαν allzu umständlich scheinen. —

εὑρησεις. ευρισκειν sagt dem Griechen *nicht* blos eben soviel, als unser *finden*. Ποτερα δε, ω Ισχομαχε, οποσους εξειργασατο χωρους ο πατηρ, παντας εκεκτητο η και απεδιδοτο, ει πολυ αργυριον ευρισκοι; „Würde wohl dein Vater seine Felder alle, wenn er sie noch so gut gebaut hat, behalten oder aber hergeben, *wenn er viel Geld dafür bekommen würde?*" Xenoph. Occ. XX, 26. Και πωλων τι, μη λεγειν τοις ωνουμενοις, ποσου αν αποδοιτο, αλλ ερωταν· τι ευρισκει; „Als Verkäufer wird er dem Käufer nicht sagen, um wieviel er es geben wolle, sondern fragen: *wie viel er dafür bekomme?*" Theophr. Char. XV, I. Der ganze philolog. Grund der wundersamen Erklärung liegt darinn, dass man *finden* und das im griech. gebrauchte Wort εὑρίσκειν nach den gew. Wörterbüchern für ganz gleichbedeutend nimmt. Kann man denn aber Röm. 4, I. εὑρηκεναι κατα σαρκα übersetzen: *gefunden habe?* oder hat Jesus nach Hebr. 9, 12. αιωνιαν λυτρωσιν εὑραμενος eine ewige Befreyung der Menschen *gefunden?* Ist nicht vielmehr der Sinn dieser Stellen, dass Abraham durch blosse äussere Handlungen (ohne Überzeugungstreue) nichts von Gott, keine Billigung Gottes für sich hätte *erhalten* können, und dass J. den Menschen eine ewigdaurende Befreyung *erhalten*, *acquiriert* habe? Wird nun ein solches Wort von verkäuflichen Dingen, wie Fische sind, gebraucht und zwar in einem Zusammenhang, der das Erhalten eines Geldstücks fodert, so ist ja wohl nicht von einem Erhalten durch Finden, sondern Erhalten durch Verkaufen die Rede. In der Theurung, sagt Apg. 7, II., ουχ εὑρισκον χορτασματα οἱ πατερες ὑμων „konnten unsre Vorväter keine Nahrung mehr *erhalten*" Wie h. dies Wort nicht vom Finden, sondern vom Bekommen (der Waare) durch Kaufen zu ver-

ſtehen iſt, ſo im Context des Matth. *vom Erhalten* (des Gelds) *durch Verkaufen.* Wenn man nun noch weiſs, daſs rabbiniſch מְצוֹת, מְצִיאוֹת (= ἑυρισκομενον) *baar* Geld bedeutet, ſo könnte dies allein hinreichen, um bey ἑυρισκειν nicht an das teutſche *finden* zu denken. Mehreres noch in den Scholien. Hier noch eine Reihe von Einwendungen eines der achtungswürdigſten Männer und gröſsten theologiſchen Gelehrten, die der Vf. des Commentars zu kennen das Glück hatte, aus der ſchon angeführten Abh. des Tübingiſchen Magazins, mit den nöthig ſcheinenden Auflöſungen:

1. „Da, — bemerkte Storr am angef. Ort S. 67. in dem ganzen Zuſammenhang auch nicht die mindeſte Anzeige vorhanden iſt, daſs der Fiſch *verkauft* werden ſollte; was könnte den Ausleger berechtigen, einem Worte, das *bekommen überhaupt* bedeutet, die ihm an ſich nicht zukommende Beſtimmung: *durch Verkauf bekommen*, aufzudringen." — Antw. Da in dem ganzen Zuſammenhang, wo es um ein Stück Geld zu thun iſt, nichts andeutet, daſs der *verkäufliche* Fiſch *nicht* verkauft werden ſollte, was kann den Ausleger bewegen, von einem Wort, das die *generiſche* Bedeutung hat: *etwas mit einer gewiſſen Zufälligkeit bekommen*, gerade diej. ſpecielle Bedeutung auszuſchlieſsen, welche das, was bey einer *verkäuflichen* Sache das *gewöhnlichſte* iſt, uns denken läſst, das *Bekommen — vermittelſt des Verkaufens.*

2. „Die Weglaſſung des Umſtands „*durch Verkauf*" *bekommen*, wäre (S. 68.) tadelhaft." — Antw. Die Nichterwähnung des Umſtands „durch Verkauf" hat viele veranlaſst, zu denken: der Evangeliſt wolle einen höchſt wunderſamen Erfolg erzählen. Hätte der Ev. das unbeſtimmte: *bekommen*, gebraucht, um die alsdann wörtlich mögliche wunderſame Erklärung zu veranlaſſen; ſo wäre er allerdings tadelhaft. Hat er ihn aber zugelaſſen, weil ihm nicht in den Sinn kam, daſs manche eher ein Bekommen *im Munde des Fiſches* hinzudenken würden, als das bey einer verkäuflichen Sache ganz gewöhnliche Bekommen *durch*

Verkauf, — — wer kann den arglosen Schriftsteller tadeln? und wer ihm eine wundersüchtige *Absicht* (S. 63.) zuschreiben?

In *beyden* Fällen — dies muss ich wohl zu bemerken bitten — denken die Interpreten *ein Wort* hinzu; entweder „du wirst *darinn* einen Stater bekommen"; oder: „du wirst *dafür* einen Stater bekommen." Darf man ein: *dafür*, nicht so wohl als ein: *darinn* hinzudenken? Hätte Matth. sogar würklich εν αυτω hinzugesetzt, was wäre *beyden* Theilen dadurch geholfen? Dieses בו würde, bezogen auf *στομα*, *darinn*, — auf *ιχθυς* bezogen, *dafür* bedeuten.

3. „Die Worte *ανοιξας το στομα αυτου* wären alsdann überflüssig." S. 68. — Antw. nicht so überflüssig, als z. B. das sogleich folgende λαβων, wofür ein εκεινον δος hinreichen würde! — Dass ein mit dem Angel gefangener Fisch sogleich davon frey gemacht wird, dies macht ihn haltbarer, also auch verkäuflicher. Einen Fisch, in welchem der Angel stecken blieb, kauft, wer ihn aufbehalten will, nicht. — — Aber, sagt vielleicht ein Dritter, dies wusste der Fischer Petrus ohnehin. Wohl! Er wusste auch, dass man einen am Angel aufspringenden Fisch *erst mit dem Angel aus dem Meer herausheben* müsse, ehe man ihn habe, und doch heisst es: ἆρον. Jesus spricht, wie man, wenn man einen Auftrag giebt, zu sprechen pflegt, mit malerischer Umständlichkeit; woraus aber doch nicht folgt, dass er *alle* Umstände ausdrücklich nennen musste, sondern blos erklärbar wird, warum er *so* viele nannte.

4. „Die Erwähnung der Öfnung des Mundes führt *ganz natürlich* auf den Gedanken: der Stater solle *im Munde des Fisches* anzutreffen seyn." S. 70. Antw. Ganz natürlich? Wie aber, wenn der Schriftsteller an die *mögliche* Amphibolie gar nicht dachte, weil es ihm gar nicht einfiel, dass man die schlichte Begebenheit (welche sagt: Jesus liess den Fischer durch Fischfang sich erwerben, was er jetzt eben nöthig hatte!) je als Wunder ansehen werde. —

5. „Wenn aber alles umständlich gesagt wird, nur gerade das nicht, was eine ganz falsche Ansicht der Erzählung und ei-

ne höchst unrichtige Vorstellung von der Geschichte im Ganzen allein verhüten könnte; so ist das Gemälde unverzeihlich schlecht" S. 70. Antw. Wenn Jesus gerade nur das nicht sagte, was sich auf der Stelle *am meisten* von selbst verstund, so war seine übrigens malerische Umständlichkeit *für Petrus* vollständig. Gesetzt, (so unwahrscheinlich dies auch sey) Petrus hätte Jesus wirklich misverstanden und den Stater *im Munde des Fisches* zu finden erwartet, so löste sich sein Irrthum ohnehin plötzlich von selbst. Suchte, aber fand er ihn nicht (nach dem *möglichen* Sinn: „du wirst *darinn* bekommen;") so kam er gewiss sogleich auf den Wortsinn: „du wirst ihn *dafür* bekommen;" verkaufte seinen Fisch, vielleicht auf der Stelle am See, und lächelte über sich selbst. Gewiss hätte er dann nicht gedacht: „Jesus hatte nicht aufrichtig genug gesprochen" (10, 71.) — sondern: ich hätte an kein Wunder denken sollen, weil hier keines nöthig war. Auch muss das Futurum ἑυρησεις nicht eine *Zusage* enthalten. Eher muste P. schon im Hingehen denken, es enthalte *Anweisung*, was zu thun sey. Für Petrus also waren Jesu Worte auf keinen Fall „unverzeihlich undeutlich." Und wenn Matthäus h. Jesu *eigene Worte* (ohne Verdeutlichung) aufbewahrte, that er dann Unrecht?

6. „Um den Einnehmern der Tempelsteuer und andern Juden, die Jesus nicht für den Sohn Gottes erkannten, keinen Anlass zu nachtheiligen Urtheilen und zur Versündigung an ihm zu geben, *wollte* Jesus die Abgabe entrichten." — Allerdings! Dies sagt der Text: ινα δε μη σκανδαλισωμεν αυτους . . . Aber nun? „Um aber dem Petrus zugleich *von der hohen Würde*, welche sich Jesus eben zugeschrieben hatte (Vs 25.) einen *neuen* Beweis zu geben, schaffte er nicht nur seinen, sondern auch des Petrus Beytrag auf eine Art herbey, die ihn als den Sohn des Herrn der Welt darstellte." Antw. Dies letztere alles sagt der Text — nicht mit einem Wort. *Um nicht zu ärgern*, sagt der Text, und weiter nichts. Diese Hauptabsicht dachte also mein ehrwürdiger ehemaliger Lehrer *hinzu!* dachte sie hinzu, ungeachtet eine Absicht der Verfügung Jesu angegeben ist, welche, wenn man an kein Wunder denkt, völlig hinreicht. Ja, er

dachte ſich als *Hauptabſicht* das hinzu, wovon nach dem Zuſammenhang *jetzt gar nicht* die Rede geweſen war. *Die „Söhne"* alſo ſind frey, ſagte Jeſus, und nimmt dann in der Bezahlung ſich und Petrus zuſammen. „Die Söhne" im Plural! Entfiel dieſer Jeſu? oder ſagte er (wenn nicht in dieſem Pluralis ein grammatiſcher Tropus liegen ſoll, welcher hier eine bedenkliche Zweydeutigkeit hervorbrächte) würklich: daſs er *und* Petrus Söhne Gottes ſeyen, und daher von der Steuer frey ſeyn ſollten. Zeigt nicht auch die Folge, da er „für ſich und Petrus zugleich" bezahlen läſst: er habe jetzt in jenem Plural *beyde zuſammen* gedacht? Iſt nun dies: ſo hat Jeſus jetzt gerade nicht von der *Ihm eigenthümlichen* Gottesſohnſchaft geſprochen. Noch weniger hat er Petrus einen Wink gegeben, daſs er *ſie ihm* beweiſen wolle, oder *aufs neue* zu beweiſen Urſache fände. Die von Petrus laut und mehrmals anerkannte *eigenthümliche* Gottesſohnſchaft Jeſu iſt die *Meſſiasſchaft*. Aber, in einem etwas weiteren Sinn des Worts: Gottesſohn, iſt es dem N. T. nicht ungewöhnlich, Jeſus und andere ächtfromme als *Gottesſöhne* in Eine Klaſſe zu ſetzen. Röm. 8, 29. iſt er πρωτοτοκος εν πολλοις αδελφοις, denn Vs 14. οσοι πνευματι θεου αγονται, ουτοι εισιν υιοι θεου. Vergl. Hebr. 2, 12.

Verfolgen wir alſo vielmehr rückwärts die für unſere Erklärung ſprechende Data: 1) Da der Zuſammenhang des Textes eine *Abſicht* Jeſu angiebt, welche den Petrus *nicht* veranlaſste, auf einen *Wunderbeweis* zu warten; 2) da jetzt gerade von dem eigenen Verhältniſs Jeſu zu Gott und den Menſchen, für deſſen Anerkennung er ſonſt durch Wunder vorbereitete, (von ſeiner Meſſiasſchaft) *nicht*, ſondern von einer blos aus Begriffen und dem Sprachgebrauch klaren Sache die Rede iſt, daſs nämlich Jeſus und Petrus *Gottesſöhne* ſeyen; ſo *konnte* Petrus und ſo *darf* jeder Leſer *hier nicht* auf eine Wundererzählung warten; auf eine Wundererzählung, die, 3) weil jene Hauptabſicht, wegen welcher Jeſus ſonſt Wunder thut, wegfällt, vielmehr auf das Vorurtheil führen müſste, daſs man auch in den kleinſten Lebensbedürfniſſen, denen ſich durch ein bischen Mühe abhelfen lieſse, auf Gotteswunder warten dürfe. Da nun 4) ein Wortſinn möglich iſt, nach welchem die Erzählung das *nicht* wird, was ſie

nach nr. 1. 2. 3. nicht werden soll, so ist dieser Wortsinn vorzuziehen, zumal da 5) sich leicht begreifen läſst, warum der Erzähler an die grammatische Möglichkeit, blos durch seine Wortstellung den *Fund* eines Wunders zu veranlassen, *nicht* gedacht habe, weil er nämlich die Worte, gerade wie Jesus sie gesprochen und Petrus sie verstanden hatte, der historischen Überlieferung übergab.

Warum sollte man also der Stelle Matth. 17, 27. nicht einen Wortsinn *wiederherstellen*, welcher dem Sprachgebrauch nicht entgegen ist, welcher uns nicht veranlaſst, entweder Jesu eine Hauptabsicht „unterzulegen", die er *damals gewiſs* nicht hatte, oder ein Wunder anzunehmen, das Jesu Einsichten (daſs man Gott nicht versuchen, d. h. nicht wo man sich selbst helfen könne, Wunder erwarten solle, vgl. 4, 4. 7.) widersprechen müſste. Was ist natürlicher? daſs wir eine Auslassung dessen, was sich so leicht verstund, (daſs nämlich das ευρισκειν ein Bekommen durch *Verkauf* seyn solle) bey einem Schriftsteller, wie Matth. für sehr möglich halten? oder daſs wir wegen einer Amphibolie des Ausdrucks eine zwecklose und sogar zweckwidrig angewendete Wunderkraft voraussetzen?

Daſs Petrus auch noch als Apostel Jesu fischte, um sich ein nöthiges Geld zu erwerben, kann nur denen, die ihn sich mit einem gewissen Nimbus daher gehend denken, auffallen. Wie er würklich so ganz noch jüdischer Fischer war s. Joh. 21, 7. τον επενδυτην διεζωσατο, ην γαρ γυμνος. Sagt man endlich: zwischen ανοιξας το στομα αυτου und ευρησεις στατηρα würde, wenn diese Deutung die richtige seyn sollte, stehen müssen: gehe auf den Markt, oder: gehe zu Käufern; so zeigt sogleich der Context ein Beyspiel ähnlicher Kürze. Nach: εκεινον λαβων *sobald du ihn hast*, folgt nicht: gehe hin zu denen, welche die Tempelabgabe sammlen, und gieb ihnen denselben — sondern blos: sobald du ihn hast, gieb ihn ihnen. Das, was mittelbar geschehen muſste, um ihn abgeben zu können, *das Hingehen*, verstund sich von selbst. Denn mit hinaus gelaufen waren die Sammler der Kopfsteuer nicht. s. Vs 25.

Der Sinn des Ganzen ist demnach: Damit wir sie nicht zu einer Geringschätzung (der an den Tempel geknüpften) theokratischen Verfassung veranlassen, so gehe an den See, wirf den Angel aus und nimm den (die) ersten besten Fisch (Fische). Mache diesen vom Angel los und bekomme den Stater. Sobald du diesen hast, so gieb ihn als Tempelgeld für uns beyde. Dass nun geschah, was gesagt war, wird, weil es natürlich war, nicht angeführt. Wäre das Wunder der Gesichtspunkt des Diegeten gewesen, so hätte er es gewiss *als erfolgt* herausgehoben. Vielmehr fährt Matthäus in dem, was er eigentlich geben wollte, fort. Petrus, sollte man wissen, war abwesend, während die übrigen Apostel auch nach Hause, nach Kapernaum kamen. Sie hatten unterwegs die verfängliche Frage berührt: wer (wenn denn je der Tod Jesu erfolgen sollte) unter ihnen eine gewisse „Principalität" haben sollte? Verm. war diese Frage mit gewissen Rücksichten auf Petrus entstanden, welchem J. da er freymüthiger als alle andere sich für ihn, als Messias, erklärt hatte Joh. *6, 69*. Matth. *16, 16*. bey der letzten Gelegenheit auch absichtlich eine eigene (obgleich nicht ausschliessende) Auszeichnung hoher Hoffnungen und grosser Pflichten gegeben hatte. Am liebsten that sie J. deswegen in der Abwesenheit des Petrus ab, und vielleicht war dies der innere Grund, weswegen er ihn an den See geschickt und die 4 Drachmen lieber durch (das langsamere) Angeln erhalten, als aus der Gesellschaftscasse nehmen lassen wollte. — Das weitere giebt der nächstfolg. Abschnitt.

Noch ist zu bemerken, dass das wesentlichste von dieser Erklärung schon durch die *Illustratio Matth. XVII*, 27. qua diem natalem Viro . . D. Fr. Volkmar Reinhard . . d. 12. Mart. 1794. gratulatur *Jo. Phil. Leisner*, LL. AA. M. (Friedrichsstadt bey Gerlach. 29. S. in 8.) bekannter seyn könnte. s. N. theol. Journal 1795. S. 859. ff.

Matth. XVII, 24. Ἐλθόντων δὲ αὐτῶν εἰς Καπερναοὺμ, προσῆλθον οἱ τὰ

Mark. IX, 33. Καὶ ἦλθεν εἰς Καπερναοὺμ

δίδραγμα λαμβάνοντες τῷ Πετρῳ, καὶ εἶπον· ὁ διδά-
σκαλος ὑμῶν, οὐ τελεῖ τὰ δίδραχμα; Λέγει· ναί!
25 Καὶ ὅτε εἰςῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν, προέφθασεν αὐ-
τὸν ὁ Ἰησοῦς, λέγων· τί σοι δοκεῖ, Σίμων; οἱ
βασιλεῖς τῆς γῆς ἀπὸ τίνων λαμβάνουσι τέλη, ἢ
κῆνσον; ἀπὸ τῶν υἱῶν αὐτῶν, ἢ ἀπὸ τῶν ἀλλο-
26 τρίων; Λέγει αὐτῷ [ὁ Πέτρος]· ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων!
Ἔφη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἄραγε ἐλεύθεροί εἰσιν οἱ υἱοί!...
27 Ἵνα δὲ μὴ σκανδαλίσωμεν αὐτούς, πορευθεὶς εἰς τὴν
θάλασσαν, βάλε ἄγκιστρον, καὶ τὸν ἀναβάντα πρῶτον
ἰχθὺν ἆρον. Καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ, εὑρήσεις στα-
τῆρα. Ἐκεῖνον λαβὼν, δὸς αὐτοῖς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ.

Matth. XVII, 24. ἐλθόντων durch einen Umweg in Obergaliläa. Mark. 9, 30. Καπερν. Von dem Entſchluſs J. in dieſem Ort zu wohnen ſ. bey Matth. 4, 12. und S. 452. nr. 3. προςῆλθον auf der Straſse. Vs 25. οἱ λαμβάνοντες *die Empfänger*, *Einſammler*. rabbiniſch: תּוֹבְעִין הַשְּׁקָלִים oder גּוֹבִין Peſchito: *die von jedem Kopf* 2 *ſilberne Zuzen* (זוּזִין) *einziehende*. τὰ δίδραχμα *die Doppeldrachme*, von *Silber*. DEGHL and. Slav. 2. 3. haben nach der gemeineren Ausſprache τὰ δίδραγμα, und gerade dieſe möchte wohl die *galiläiſche* des Matthäus gewesen ſeyn. — Hier ſind *Silberdrachmen* zu verſtehen, von denen nach Cetubot X, 4. denarii 150 faciunt 6 denarios aureos. Denarius aureus facit 25 [20?] argenteos. Mehrere Materialien für dieſe Berechnung ſ. bey Wetſt. Nach Philo de Legg. ſpecial. waren 200 δραχμαι νομισματος ὁλαργυρου gleich den *funfzig* Silberſchekels, welche Levit. 27. 3. gefodert werden — Für Jeſu Zeit iſt Joſephus's Erklärung hinreichend, Arch. 3. 8. προςεταξεν (Moſe) εισφερειν σίκλου τὸ ἥμισυ (Exod. 30, 13—10.) καθ' ἕκαστον. Ὁ δε Σίκλος, νό-

μισμα Ἑβραιον ὢν, ἀττικὰς δραχμὰς δέχεται τέσσαρας. *Vier Drachmen* machten nach der Rambach-Potterischen Archaeologie S. 163. III. Th. 20 *Groschen* $5\frac{2}{3}$ *Pf.* und dies war hier der nöthige *Stater*, nämlich Ein στατηρ τετραδραχμος ebend. S. 158. (da es auch τριδραχμους, οκτωδραχμους etc. gab. s. ebend. S. 169. Die Hälfte, für jede Mannsperson, betrug nach dieser Rechnung 10 *Groschen* $2\frac{5}{6}$ *Pf.* Von der Einsendung dieser Abgabe auch von allen ausländ. Juden sagt Archaeol. 18, 9. Νισιβις . . όθεν Ιουδαιοι . . τότε δίδραχμον τῳ θεῳ καταβαλλειν, ὃ ἑκάστοις πάτριον, ταυτῃ παρεθεντο . . Εντευθεν δε ἐπὶ Ἱεροσολύμων ἀπεπέμπετο, ᾗ καιρός. Philo de Monarchia p. 224. T. II. προσοδους εχει το ἱερον ου μονον αποτομας γης, αλλα και πολυ μειζους ἑτερας, αἱ ουδενι χρονῳ Φθαρησονται . . Προςτετακται γαρ ἑκαστον ανα παν ετος ἀπαρχὴν εις Φερειν απο εικοσιετιας αρξαμενον. Αἱ δε εις Φοραι λύτρα (כֹּפֶר נַפְשׁוֹ Exod. 30. 12.) προσονομαζονται . . σχεδον γουν ανα πασαν πολιν ταμεῖον τ. ἱερων χρηματων εστιν, εις ἁ παραγενομενοις εθος „απάρχεσθαι" (= die απαρχην geben) και χρονοις ὡρισμενοις ἱεροπομποι των χρηματων εισιν etc. Erst Vespasian änderte diese Bestimmung auf eine bittere Art. jüd. Kr. 7. 27. Φορον τοις ὁπου δηποτ' ουσιν Ιουδαιοις επεβαλε δυο δραχμας, ἑκαστον κελευσας ανα παν ετος εις το Καπετωλιον Φερειν, ωςπερ προτερον εις τον εν Ιεροσολυμοις νεων συνετελουν. Ebendies sagt Dio Cass. c. 66 nur bestimmter: απ εκεινου Διδραχμον εταχθη τα πατρια αυτων εθη περιστελλοντας τῳ Καπετωλιῳ Διϊ κατ ετος αποφερειν.

Die Alex. welche Exod. 30, 13. ἥμισυ του διδράχμου setzt, mit dem Beysatz ὅ εστιν το διδραχμον το ἁγιον, rechnet nach doppelt so schweren Alex. Drachmen und setzt nichts anders voraus, als dass der sog. *Schekel des Heiligthums* (Levit. 27, 25.) = 2 Alex. oder = 4 attischen Drachmen war. Hesych. δράχμη το ογδοον εστιν

ουγγιας (unciae) εν χαλκῳ κ. σιδηρῳ. Εν δε χρυσῳ κ. αργυρῳ ογδοηκοστον εστιν ουγγιας. ουτω γαρ ευρισκονται οἱ εικοσι οβολοι διδραχμον εν τῳ Λευιτικῳ (27, 25. nämlich ſagt die Alex. nach dem Alexandriniſchen doppelt ſo ſchweren Münzfuſs εικοσι οβολοι το διδραχμον d. h. το διδρ. Alexandrinum, = 1. τετραδραχμον Atticum!) Maimonid. ad tr. Schekalim c. 1. aber giebt an: Siclus, de quo ſermo in hac lege, pendebat 320 grana hordeacea, aſt ponderi ejus aliquando addiderunt ſapientes, ut idem valeret, quod numus סלע ſub templo ſecundo hoc eſt 384 grana hord. mediana. Nach eben dieſem berühmten Commentator des Talmuds war der *Schekel* = 20 גֵּרָה (Exod. 30, 13. Num. 3, 47.) oder מָעָה ſo, daſs 1 Gerah oder Meah gleich geweſen ſey 16 Gerſtenkörnern. ſ. Schekalim ſ. tr. talm. de modo annuaque conſuetudine, ſiclum menſe Adar offerendi, de Nummulariorum officio, Collybo, Aerarii ſacri reditibus, expenſis etc. lat. et perpetuo commentario illuſtr. a *Jo. Wülfero*, Norimb. (4. 1680.) p. 4. Wahrſch. gab es *in würklicher Münze* nie Schekel des Heiligthums, und die männl. Kopfſteuer wurde nach dem gemeinen Münzfuſs bezahlt, ſo, daſs man, wie ſonſt, wo Moſe den Schekel des Heiligt. foderte, *Aufwechſel* gab, welcher aber zu J. Zeit bey der Kopfſteuer nicht nöthig geweſen zu ſeyn ſcheint, wie aus dem tr. Schekalim ed. Wulfer. p. 5. und daraus zu ſchlieſsen iſt, daſs 1 Stater h. gerade für 2 Perſonen Vs 27. genug war. Wieviel mehr zum Schekel des Heiligthums, als zum gemeinen, und dann zum königlichen, gehört habe (ob gerade das doppelte des gemeinen, wie Bolte annimmt) wüſste ich nicht zu entſcheiden.

Bezahlt wurden von dieſer *jüdiſchen Kopfſteuer* die täglichen Opfer, Schaubrodte, die rothe Kuh, der Bock für den Jom Kippur u. dgl. Ausgaben des levitiſchen Cultus. ſ. tr. Schekalim ed. Wulfer. p. 85. *Indem*

nun J. hiezu beytrug, *nahm er auch dadurch*, *wie nach manchen andern Spuren*, *unverändert an dieſem Cultus Antheil.* Ob er dies auch jetzt noch thun wolle, wäre immer einer Frage, einer Verzögerung des ναι! werth geweſen. ὁ διδάσκαλος ἡμῶν *euer Lehrer*, *der Stifter eurer Schule.* οὐ τελεῖ *pflegt er nicht zu entrichten.* τέλος *Abgabe* Vs 25. ναὶ *Ja!* = *er* pflegt es. Maimonid. Jad Chaſaka c. 2. hilc. Schekalim: 15 Adar ubique ſederunt Numularii extra Hieroſ. et placide a quovis ſemiſiclum expetierunt . . nec tn vi adegerunt, qui tunc nondum obtulerat. A die 25 vero, cum in urbe ſancta ſediſſent, tamdiu quemvis urgebant, donec tradidiſſet, et ſi longas moras nexiſſet nec dediſſet, in pignus vel veſte retenta oppignerabant. Jeſu begegnen ſie h. blos auf der Straſse, zu einer Zeit, da ſie nicht gerade Einzugstage hatten (ſedebant), erinnern ſich, daſs er reſtiere, haben aber die Achtung, mittelbar zu fragen, ob er viell. aus eigenen Grundſätzen ſich auf dieſe Abgabe gar nicht einlaſſe?

Vs 25. εἰς τὴν οἰκίαν Mark. 1, 29. προφθάνειν *zuvorkommen*, von der Anfrage, welche J. auf der Straſse auch gehört hatte, zu ſprechen. Er zeigt dem raſchen Simon, daſs er ſein ναὶ etwas zu ſchnell geſagt habe, daſs es wohl Gegengründe gäbe. Σίμων nach der griechiſchen Ausſprache des שִׁמְעוֹן. οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς *Könige auf der Erde.* Auch Jehovah war im theokratiſchen Staat der Juden gl. ein βασιλεὺς τῆς γῆς und dieſe Kopfſteuer wurde ihm, als ſolchem, bezahlt. ἀπὸ τίνων *von welchen Perſonen?* λαμβάνουσι *pflegen ſie zu nehmen.* τέλος *Zoll.* Röm. 13, 7. Thomas: φόρος κυριως το ὑπερ ιδιας γης εισφερομενον (das abgegebene) τέλος ἡ ὑπερ της εμποριας συντελεια. Strabo II. p. 176. την Βριττανιαν εχειν δυναμενοι οἱ Ρωμαιοι κατεφρονησαν . . Πλεον γαρ εκ των τελῶν δοκει προσφερεσθαι νυν, ἡ ὁ φορος δυναται συντελειν. 1 Makk. 10, 31. 2, 55. κῆνσος *cenſus*, theils *Vermögensſteuer*

von Krongütern theils *Kopfsteuer*, *taxierte Personalabgabe.* Syr. כְּסַף רֵישָׁא Vgl. tit. Digestor. de censibus. und bey Luk. 3, 12. ἀπὸ τ. υἱῶν *von der Familie.* υἱοὶ stehen hier allein, weil Weiber ohnehin keine Abgaben auf sich hatten. ἀλλότριος h. *nicht zur Familie* des Königs *gehörig.* Archaeol. 7, 15. 9. wird dem David in den Mund gelegt: Seine Söhne sollten dem Salomo als König sich unterwerfen. ου δεινον γαρ, θεου θελοντος, ουδ' ἀλλοτρίῳ κρατοῦντι δουλευειν, χαιρειν δε επ αδελφῳ ταυτης τυχοντος της τιμης προσηκειν, ως κοινωνουντας αυτης.

Vs 26. Gew. T. ὁ Πέτρος. D. Perss. w. Syr. hieros. Slav. 2. Vulg. Sax. It. ausgen. brix. Cyr. haben dies entbehrliche Wort nicht; Syr. und Pers. p. Σιμων. Wahrsch. war demnach die Stelle urspr. leer. ἄρα γε *folglich wohl.* ἐλεύθερος h. *frey von Abgaben.* οἱ υἱοὶ sc. των βασιλεων. Sinn: Auch *wir beyde* demnach, als zur Familie des theokrat. Königs der Nation gehörig, könnten diese Immunität behaupten. (Priester waren übrigens nicht, wie Wetst. hier angiebt, von dem Didrachmon frey. Nur *ausgepfandet* wurden sie nicht, wenn sie nicht bezahlten. Schekalim c. I. nr. 3. ed. Wulfer. p. 18. 26.)

Vs 27. σκανδαλίζειν *einem einen Anstoss*, Veranlassung böses zu denken, zu thun, gutes zu unterlassen, *geben.* *Anstoss* = Hinderniss auf dem Wege, welchen einer nimmt. αὐτοὺς *sie* die Einnehmer und andere Juden. πορευθεὶς *hingehend.* Nicht gerade *reisend.* Joh. 7, 1. εἰς τ. θάλασσαν βάλε *wirf aus ins Meer.* Verm. gehören diese Worte zusammen. ἄγκιστρον *Angel*, nicht *Netz.* Hesych. αγκιστρον εστι θηρατηριον εκ σιδηρου καμπτον, αγκυλον, στρεβλον. Oppian. Halieutic. III. v. 468—480. Theokrit. Idyll. 21. v. 46. 47. Aelian. H. N. 1, 5. ἁλοὺς ἀγκίστρῳ μονος των ιχθυων εις το εμπαλιν ἑαυτον ουκ επαναγει.

τὸν . . ἰχθὺν *diesen oder jenen Fisch.* wie der Artikel oft vorkömmt. Wenn ἰχθὺς als Collectivum gebraucht ist, pflegt man ἰχθῦν zu schreiben. ἀναβάντα πρῶτον *der zuerst* an den Angel *in die Höhe steigt.* Das übrige hievon in der Inhaltsanz. — Beyspiele, dass man in Fischen verschluckte Perlen, Ringe etc. fand, giebt h. Wetst. s. Herodot. 3, 42. Dies war aber alsdann in den Eingeweiden. *Ein Fisch, der einen (etwa aufgefangenen) Stater im Maul behielte, sogar während er an einem Angel anbeisst, müsste ein Fisch von ganz eigener Art seyn.* ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ, εὑρήσεις στατῆρα *und wenn du ihm das Maul geöffnet* d. h. *ihn vom Angel gelöst* hast, *so wirst du* alsdann *leicht den* nöthigen *Stater* dir *verschaffen können*, indem du ihn zu baar Geld (מְצוּוֹרָן) machst. s. die Inhaltsanz. Zu den dort schon angegebenen Stellen, dass εὑρίσκειν von Erwerb, bes. von leichterem, oft vorkomme, kann man zusetzen: Xenoph. Oeconom. I, 35. εγω μεν οἰμαι, εφη ὁ Σωκρατης, ει αγαθου ωνητου επιτυχοιμι, εὑρεῖν ἄν μοι συν τῃ και τα οντα παντα πανυ ῥᾳδιως πεντε μνας. Vgl. Matth. 10, 39. Luk. 11, 9. Joh. 12, 14. Apg. 7, 46. wenigstens insofern, als diese Stellen gegen das gew. lexikalische Vorurtheil sind, εὑρίσκειν bedeute blos *finden.*

Seit ich durch die in der Inhaltsanz. angeführten Stükke des N. theol. Journals neue Aufmerksamkeit auf diese Stelle veranlasst hatte, gab (der verstorb.) CR. *Justi* in Marburg (in einer Recension Erfurt. Nachrichten von gel. Sachen St. 4. 1798.) die Vermuthung: dass ανοιξας το στομα αυτου als eine *spätere wundersüchtige Vermehrung der Erzählung des Matthäus anzusehen sey*, hinzugesetzt von Einem, welcher εὑρισκειν für *finden* genommen und nun für nöthig gehalten habe, einen Ort, wo der Fund vorgekommen seyn möchte, am Rande zu supplieren. In den Text sey dann der Zusatz so frühe gekommen, dass unsere kaum bis ins

zweyte Jahrhundert auffteigende Gefchichte des Textes ihn als Interpolation nicht entdecken helfen könnte. Gegen die auf analog. Fälle fich gründende *Möglichkeit* diefer Conjectur ift nichts einzuwenden!

Schriftlich ift mir von einem andern Gelehrten, (ich weifs nicht, ob ich ihn zu nennen die Erlaubnifs hätte) welcher „auch ein Wunder der Art, wie die ältere Er-„klärung der ftreitigen Stelle annimmt, nicht fo recht „fchicklich und in dem Geifte der übrigen Denk- und „Handlungsart Jefu zu feyn fcheint" etwas noch ingeniöferes vorgefchlagen worden: *και ανοιξας το στομα, ἀνϑ' εὑρήσεις* oder *ἀνϑευρήσεις στατῆρα du darfft alsdann nur den Mund aufthun*, um die Fifche oder den Fifch feil zu bieten, *fo wirft du einen Stater dafür bekommen.* Wie man fagt: alsdann *koftet dich's nur 3 Worte* und du haft dafür, wie gefunden, was wir jetzt geben follen. *ἀνϑ'* wäre = *ἀντὶ* und das ungewöhnlichere diefer Form hätte die Änderung in *αὐτοῦ* veranlafst. Die Abkürzung *ἀνϑ'* findet man im N. T. wenigftens in der Formel *ἀνϑ' ὧν* Luk. 1. 20. 12, 3. 19. 44. Apg 12. 23. 2 Theff. 2, 10. und *ἀντὶ* würde eben die Bedeutung haben, wie Hebr. 12. 16. B. Weish. 7, 10. 11, 6. *ἀνϑ' εὑρίσκειν dagegen leicht bekommen,* könnte noch leichter als Ein Wort *ἀνϑευρίσκειν* gedacht werden, wie *ἀντιπαρῆλϑε* Luk. 10, 31. 32. *ἀνϑομολογεῖσϑαι, αντιμετρειν, αντιλυτρον, ανταποδοσις.* Bey Polyb. find diefe Zufammenfetzungen mit *αντι* fehr häufig. Arrian fagt: *ανϑαπτεσϑαι του εργου, αντοικοδομεισϑαι* u. dgl. —

Eichhorn im 5. Bd. feiner krit. Schriften S. 486. fchreibt: *ανοιξας το στομα αυτου εὑρησεις στατηρα* kann, ohne eine Rücküberfetzung ins Hebräifche fchwerlich einen beruhigenden Sinn geben. Sollte לְפִתְחוֹן פִּי תִּמְצָא *contra omnem calumniandi* caufam et occafionem invenies = tibi parare poteris etc. geftanden haben, fo

läſst ſich der Urſprung der griech. Überſetzung denken, und Jeſu Rede hat einen unanſtöſsigen Sinn. — Die Bedeutung von פִּתְחוֹן פֶּה als *Einwurf*, *Tadel* belegt Buxtorf. Lex. Talm. p. 1872.

στατὴρ rabb. אִסְתִּירָא ſ. Buxtorf. Lex. Talm. h. *ein ſilberner Schekel*, doppelt ſo viel als Eine Perſon zum Tempel zu geben hatte. So ſetzt Euſeb. Αποδειξ. Ευαγγ. B. 10. c. 1. *οἱ δε εστησαν αυτω* (dem Judas) *τριακοντα αργυρια* und c. 4. *οἱ δε εστησαν αυτω τριακοντα στατῆρας*. Sehr richtig; denn שְׁלֹשִׁים כָּסֶף Zachar. 11, 12. ſind ſoviel als שְׁלוֹשִׁים שֶׁקֶל כֶּסֶף Vgl. Targ. Geneſ. 20, 16. ſ. auch 23, 15. Joſ. 7, 21. Übrigens ſetzt die Alex. nicht *στατηρ* für Schekel, weil der Alex. Stater noch einmal ſo groſs war, als der Attiſche; er galt 8 attiſche, oder 4 alexandriniſche Drachmen. ſ. Fiſcher de vitiis Lexic. Prolus. 24. p. 554. Aq. und Symmach. aber haben *στατηρ* Exod. 38. 24. Num. 3, 47. Joſ. 7, 21. — — Die ſtreitige Frage: ob zu Jeſu Zeiten eigene jüd. Staters oder Schekels, als ganze Münzen exiſtiert haben, hat für dieſe Stelle einige Wichtigkeit. Wäre das Gegentheil erweislich, ſo wäre auch dadurch klar, daſs ein ſolches Geld *in Einem Stück* um ſo gewiſſer nicht im Maul eines Fiſches hätte ſtecken können. — Jedoch; man würde alsdann ein griechiſches ſyriſches oder attiſches ganzes *τετραδραχμον* als gefunden annehmen. Auch macht mir 1 Makk. 15, 6. *επετρεψα σοι ποιησαι κομμα* (eine Münzſtätte) *ιδιον, νομισμα τη χωρα σου* — und der obenangeführte Ausdruck des Joſephus *σικλος εστιν νόμισμα ἑβρ.* wahrſcheinlich genug, daſs es *ganze jüdiſche Silberſeckel* auch als Münze, wo nicht geprägt und mit Inſchriften verſehen, doch in beſonders bezeichneten Stücken, als *argentum* und aurum *ſignatum* gegeben habe. Franz. Perez *Bayer* de numis hebraeo - ſamaritanis (1781.) welcher hieher vorn. zu vergleichen wäre, fand nach dem

Gewicht der vorhandenen Schekel mit hebr. samaritanischer Inschrift, dass ein ganzer von Silber 252 = viermal 63 grana (span. Apothekergewichts) wiegt, folgl. eine attische Drachme gerade 63 Gran gewogen habe. p. 70. sqq. Eine span. Reale hat gerade 64 Gran (ebend. p. 69. Note) so dass ein solcher Schekel nur um 4 Gran weniger als 4 span. Realen ausmacht, ein hebr. Gerah aber, oder $\frac{1}{20}$ Schekel gleich seyn würde 12 und $\frac{3}{5}$ eines solchen Grans ebend. p. 73. Indess ist die Ächtheit dieser Schekel noch bey weitem nicht entschieden.

ἐκεῖνον λαβὼν *hast du diesen bekommen*, *eingenommen.* δὸς so *gieb*, *bringe hin.* αὐτοῖς ihnen, den Einsammlern. ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ *für mich und dich.* Petrus war, wie Jesus, zu Kapern. ansässig Matth. 8, 14. Luk. 4, 38. bes. das Scholion b. Mark. 1, 29. die übrigen Jünger *nicht.*

Mark. IX, 33. hat blos den Übergang zu diesem Abschnitt aus Matth. aufgenommen. ἦλθεν sc. Ἰησους. εἰς Καπερν. Das Einnehmen der Didrachma war ihm (nach seiner Gewohnheit, vieles, was sich zunächst auf palästinens. Eigenheiten einschränkt, zu übergehen) entbehrlich. Der Fischfang aber muss für ihn das Wunder auch nicht gewesen seyn, welches man in der Folge darinn fand. Hätte er sonst einen so höchst sonderbaren Beweis von menschlich unbegreiflichem Willen weglassen können?

LXXXIII. Abſchnitt.

Matthäus 18, 1 — 35. Markus 9, 33 — 50. Lukas 9, 46 — 48. und 17, 1 — 4.

Was in dieſem Abſchn. jetzt beyſammen ſteht, macht nur ſo, wie wir es bey Matth. finden, ein Ganzes aus. Dieſes aber und ſeine Vergleichung mit den andern 2 Evangelien giebt zu Bemerkungen Anlaſs, welche für die *Entſtehungsgeſchichte der Evangelien* nicht ohne Intereſſe ſind.

Fürs erſte wird dieſer Abſchnitt das Beyſpiel von einem Geſpräch J. von welchem vor der Entſtehung des Evang. Matth. und Lukas nicht, wie ſonſt meiſtens, eine *gröſsere Diegeſe*, ſondern gar weniges, aufgezeichnet geweſen ſeyn muſs; ich denke nur die Grundlage von dem, was wir jetzt Matth. 18, 1 — 5. und Luk. 9, 46 — 48. incl. leſen, und was blos in einer allgemeinen Notiz von dem Vorgang beſteht, wovon bey Matth. umſtändlich die Rede iſt. Ungefähr ſoviel *muſs aufgezeichnet* geweſen ſeyn. Wie hätte es ſonſt Lukas in der nämlichen Ordnung eingeflochten? ungeachtet er den Hauptgedanken, die Erinnerung an Kindereinfalt in der Selbſtſchätzung, dem erſt ſpäter ſich anſchlieſsenden nachſetzt, der Aufforderung, das verwaiste Kind, welches J. gerade vor ſich hatte, zu verſorgen Vs 48. Vgl. Matth. Vs 5. Das ſpäter folgende ὁ γαρ μικροτερος . . μεγας iſt eigentlich die *Hauptſentenz*, die ſich auf die Veranlaſſung des ganzen Vorgangs bezieht und mit Matth. Vs 4. parallel ſtehen ſollte. Matthäus, durch das gleiche kurze Memorandum, welches auch Lukas in dem nämlichen, von beyden unabhängig gebrauchten, Partikularganzen gefunden haben muſs, an die weitern Umſtände zurück zu denken, veranlaſst, begnügt ſich nun nicht (wie Luk. der Nichtaugenzeuge) die gefundene kurze Notiz blos aufzunehmen. Er findet Urſache, aus dem Gedächtniſs das damalige für die Zwölfe und ihre Eintracht ſo bedeuten-

de Gespräch Jesu mit ihnen geordneter und vollständiger, ja sogar übervollständig zu geben. Übervollständig! Denn, was Matth. [18, 8. geführt und was (aus Matth.) bey Mark. sehr erweitert Vs 43 — 50. eingeflochten ist, kann J. in diesem Zusammenhang, wo der ganze Zweck auf Verhütung des Ärgerns (Schlimmermachens) *anderer* geht, ganz und gar aber nicht auf Veranlassungen, *sich selbst zu ärgern* d. h. schlimmer zu machen, gehen konnte, in der That nicht gesagt haben. Vielm. muss blos das σκανδαλιζεσθαι Vs 6. 7. im Gedächtniss des Matth. die Erinnerung an ein σκανδαλιζεσθαι ganz anderer Art herzugeführt haben, durch welche der wahre Zusammenhang zwischen Vs 7. und 10. bey Matth. unzeitig unterbrochen wird, doch so, dass Matth. selbst diese Unterbrechung (nach einer etwas zu laxen Ideenassociation) gemacht haben muss, da schon Markus aus Matth. sie in der nämlichen Ordnung in seinen Aufsatz herübergenommen und sogar abermals vermehrt hat.

Zweytens beobachtet man, wenn man den *Gang des Markus* verfolgt, nach dessen Vs 37. abermals eine auffallende Unterbrechung, welche in Vs 38. bis 41. zwischen dem eigentlichen Zusammenhang eintritt, worauf denn aber Markus in Vs 42. wieder mit Matth. Vs 6. parallel fortschreitet. Diese Unterbrechung *entstund aus Markus Vergleichung des Lukas.* Seinen Vs 37. nahm Markus aus Lukas Vs 48. Mit diesem hatte Lukas das wenige geschlossen, was er von dem Vorzugsstreit der Apostel und dem dabey verglichenen, leidenschaftlosen Kinde, welches zugleich einer Versorgung bedurfte, aufzunehmen gefunden habe. Das nächstfolgende Vs 49. 50. von Johannes und einem Unbekannten Vertreiber der Dämonien ist jetzt bey Luk. ganz etwas für sich bestehendes; eine Erzählung, welche mit jenem Vorzugsstreit nichts gemein hat, sondern *nach* ihm einzeln und abgesondert steht, als etwas, das Joh. nach Beendigung des Gesprächs über jenen Streit gesagt haben mag. *Markus aber, welcher jetzt eben aus Lukas Vs 48. geschöpft hatte, macht diese Abtheilung nicht, nimmt das nächstfolgende besondere Memorandum des Lukas (Vs 49. 50.) auch in seinen Aufsatz herüber Vs 38. 39. 40. fügt ihm sogar noch eine andere verwandte Sentenz Jesu bey, s. Vs 41. und*

kehrt nun erst wieder mit Vs 42. *zu Matthäus Vs 6. zurück.* Durch dieses Fortfahren im Excerpieren aus Lukas und im Wiederumkehren zu Matthäus aber entsteht nun das Auffallende, dass eine ganz fremde Materie zwischen den wahren Zusammenhang von Markus Vs 37. und 42. eingetreten ist, welche der Kommentator auch in dieser Reihe (blos durch Linien abgesondert) stehen lassen musste, ungeachtet eigentlich Lukas 9, 49. 50. einen eigenen Abschnitt, den nächsten nach dem jetzigen, ausmachen und alsdann auch Mark. 9, 38 — 41. dahin versetzt werden müsste. Auch warum Markus das neue Stück bey Lukas (Vs 49. 50.) sogleich an sein Excerpt aus Lukas Vs 48. anreihte, sieht man bald. Die Formel ἀποκριθεὶς war die scheinbare Verkettung; ungeachtet, genau betrachtet, h. sogleich klar ist, dass Luk. Vs 49, 50. nicht eine Antwort des Joh. auf J. Rede Luk. Vs 48. ist, sondern αποκριθεις diesmal, wie öfters, abgerissen steht = „Joh. *sprach in Beziehung auf* etwas vorher nicht angegebenes" etc.

Drittens findet sich bey Lukas, im Anhang an einem ganz andern Partikularganzen, eine offenbare Abkürzung dessen, was Matth. 18, 6. 7. und dann Vs 10 — 35. enthält. Als eine solche Abkürzung musste daher das, was in Luk. 17, 1 — 4. steht, hier beygefügt werden.

Nach diesem Sonderungsversuch (διαχωριζειν) erscheint nun *a.* der *Augenzeuge Matth. hier als zusammenhängender Erzähler von Vs* 1 — 35. nur so, dass eine allzu freygebige Ideenassociation die fremdartigen Verse 8. und 9. ihm in die aus Wiedererinnerung geschöpfte Erzählung zur Unzeit und ohne Realzusammenhang einschob. *b.* man sieht, dass Lukas in der That nichts Fremdartiges eingemischt, dass er vielmehr von dem Vorzugsstreit nur einige Züge Vs 46. 47. 48. zu geben gehabt hat und dass er alsdann im Vs 49. 50. eine abgesonderte Anekdote folgen liess. Man sieht aber auch *c.* wie *Markus* hier abermals (Vgl. bey Mark. 3, 7 — 12.) *durch Übertragen aus seinen beyden Quellen an der unrichtigen Stelle seinem Context etwas Fremdartiges beymischte* und dadurch den natürlichen Zusammenhang erschwerte.

Der *Inhalt* des Abschnitts ist nun folgender. Auf der Strasse, noch vor Kapernaum, hatte J. bemerkt, dass unter seinen 12 Vertrauten ein Vorrangsstreit begonnen hatte. s. die Inhaltsanz. des nächstvorhergehenden Abschnitts am Ende. — J. gieng mit Petrus voraus. Es geschieht, was Matth. 17, 24 — 27. erzählt ist; Petrus ist also auf einige Zeit weggeschickt und J. sucht, da in dieser Zwischenzeit die andern Jünger (sie heissen auch ohne Petrus Mark. 9, 35. οἱ Δωδεκα) nachkommen, sie zur Mässigung und leidenschaftlosen Gleichheitsliebe untereinander zu ermahnen. Hierinn macht er ihnen ein gutartiges Kind, das er vorfindet, zum Beyspiel. Matth. 18, 1 — 4. Luk, 9, 46. 47. Mark. 9, 33 — 36. Da dieses Kind, verm. als Waise, Aufnahme und Versorgung bedurfte, so geht J. vom *ersten* Gegenstand des Gesprächs auf diesen *zweyten* über, dass er, wenn jemand *dieses* Kind (Luk. Vs 48. τουτο το παιδιον) oder irgend einen solchen nachwachsenden Hülflosen (Matth. Vs 5. παιδιον τοιουτο ἑν) erziehen und versorgen würde, diese Fürsorge wie Ihm selbst, ja wie der Gottheit geleistet gelte. Hiemit schliesst sich die Erzählung, so weit Luk. und Matth. diesmal parallel sind. Matth. aber erinnerte sich, als selbst gegenwärtig, dass J. hierauf von dem Einen Kinde in seinen Gedanken *auf die ganze Nachkommenschaft* übergegangen war. Auf diesen, noch nicht gegen das Gute eingenommenen Nachwuchs hofft immer der Rechtschaffene, wenn er vom Tross seiner Zeitgenossenschaft miskannt wird. „Wer von diesen noch schuldlosen, wenn sie, als uneingenommen, ein Zutrauen zu meiner Sache, zum praktischguten, fassen wollen, irgend Einen abhalten, und ihn zum Bösen verleiten würde, dem, ruft J. aus, wäre es besser, Vs 6., er hätte *vor* einer solchen verführerischen Unternehmung, wäre es auch auf die auffallendste Art, das Leben verloren. Zwar weiss ich wohl, dass dennoch Verführungen nicht unterbleiben Vs 7. Aber ich rede so, damit, wer irgend zu warnen ist, dafür zurückbebe." [Von Vs 8. und 9. siehe oben die Ursache, weswegen wir sie h. übergehen!] „Auch ihr, meine Vertraute! vernachlässigt ja die Jugend und die Kinder um euch her nicht, wenn ihr sie zum Guten führen könnet. Wer irgend Schutzengel der Jugend, der Kinderseelen wird, darf dafür erhöhter Himmelsfreuden, einer

Auszeichnung *vor* Gott, gewiſs ſeyn." Vs 10. — „Und mir ſelbſt, mir dem Meſſias, gehören ſie unter die vernachläſſigte Menſchenclaſſe, aus welcher ein gleichſam irre gehendes Mitglied auf den Weg der Rechtſchaffenheit und Glückſeeligkeit mit Mühe zurückzuleiten, mir gröſsere Freude macht, als ein minder mühſamer Verſuch, an andern minder vernachläſſigten Mitmenſchen für die gute Sache au arbeiten." Vs 11 — 14.

Mit einem mal ſpricht J. von Vs 15 — 35. von etwas ganz anderm, vom Verzeihen zwiſchen ſolchen, welche in näherem, brüderlichem Verhältniſs gegen einander ſtehen. Er ſpricht auch hier noch, wie Vs 18 — 20. ganz deutlich machen, unmittelbar mit den Apoſteln. Nur die Veranlaſſung zur geänderten Richtung der Rede iſt nicht ausgedrückt. Der Rückblick auf den vorhergehenden Vorrangsſtreit Vs 1 — 4. und der Umſtand, daſs ſich Vs 21. vornehmlich Petrus um die Verpflichtung zu verzeihen erkundigt, hilft uns, dieſe Lücke zu ergänzen. Petrus, ſieht man, iſt hier zunächſt im Fall, daſs Verzeihen ſeine Aufgabe ſeyn ſoll. Jener Streit fiel in ſeine Abweſenheit. Gegen ihn ſcheint alſo in demſelben eine Beleidigung der Andern gelegen zu haben. Was ihm zum Vorzug geworden war Matth. 16, 16 — 19. gerade dies ſcheint die übrigen zu einer beleidigenden Rivalität gereizt zu haben. J. hatte alles in ſeiner Abweſenheit ſchlichten wollen; und nun bleibt nichts übrig, als daſs J. ihn zum Verzeihen auffodert. Der 18. Vers blickt ganz ſichtbar auf das, was wir Matth. 16, 19. leſen, zurück. „Das, worüber ihr übrigen den Petrus beneidet, weil ich ihm dort allein dieſe Pflichten eingeſchärft habe, ſagt Jeſus, eben das iſt euer aller *Pflicht*, euch allen aufgegeben; ſoll folglich *nicht als Vorzug* Anlaſs zum Neid oder zum Vorrang, ſondern als gemeinſchaftliche Obliegenheit Anlaſs zur Nacheiferung unter Euch allen werden."

Der raſche, aber gutmüthige Petrus iſt zum Verzeihen geneigt Vs 21. Nur allzu oft, denkt er, müſſe doch eine Beleidigung nicht kommen. Ihre Gränzen, meint er, muſs die Nachgiebigkeit doch haben. Er ſucht ſie jetzt in der *Zahl*. [Sie wären eher in der Vorſätzlichkeit und Unverbeſſerlichkeit des Be-

leidigers zu suchen, welche allerdings, neben aller Willigkeit zum Verzeihen, doch auch zur Selbsterhaltung gegen einen solchen auffodert!] Die Zahl an sich, antwortet aber Jesus, macht hier keinen Unterschied. Wenn es vorkäme, dass man dich 7 mal 70 mal beleidigte und deinem Willen zuwider handelte, so wäre es doch deine Pflicht, immer zur Verzeihung geneigt zu seyn; d. h. Beleidigungen müssen den Vorsatz, des Beleidigers Wohl zu befördern, in dir nie aufheben. Diese Willigkeit, auch das Beste derer, welche deinem Willen entgegen handeln, unausgesetzt zu befördern, ist eine Gottähnlichkeit. Oder handelt wohl irgend ein Mensch so oft dem Willen des Mitmenschen zuwider, als man dem heiligen Willen der Gottheit entgegen zu handeln pflegt? Dennoch bleibt in Gott das unveränderliche Wollen, auch des Sündigsten Wohl immerfort durch Veranlassungen, dass er sich bessere, möglich zu machen und zu fördern. Von dieser Selbstbesserung ist in der Parabel die Abbezahlung der Schuld Vs 34. d. h. die Ausübung der sonst nicht ausgeübten Pflicht, das Symbol; blos aber Symbol. Denn genauer genommen, geht Schuldenzahlen auf das Vergangene, Pflichterfüllung aber kann allein auf das gegenwärtige und zukünftige Handeln nach der Schuldigkeit gehen. — — So schliesst Vs 35. J. Ermahnung zur Versöhnlichkeit der Seinigen untereinander; zu einer vom heil. Willen Gottes nothwendig gefoderten Pflicht, die nicht unbezahlt d. h. nicht unerfüllt bleiben darf, wenn in der Gottheit Nachsicht über das vergangene Pflichtwidrige des Beleidigten selbst denkbar seyn soll. Diese Gemüthsstimmung zur Eintracht war zugleich für J. wenn er je von den Seinigen bald scheiden sollte, das wichtigste; das Fundament der Fortwürkung seines Plans, in sofern sie durch die Apostel ausgeführt werden sollte.

Wie sehr das aus Lukas 18. beygefügte der kurze Inhalt dessen sey, was Matth. hier angab, zeigen die dort am Rande des Textes bemerkte Parallelen. Lukas fand aufgezeichnet oder hätte vielleicht blos gehört, dass J. dergleichen etwas einmal vorgetragen habe. Er aber (der beym Aufzeichnen seines Evang. das von Matthäus nicht unmittelbar vor sich hatte) wusste nicht ge-

rade, wann und in welchem Zusammenhang J. davon geredet hatte und merkte es also nur irgendwo als eine chronologisch unbestimmte Thatsache an. Hätte er den Matthäus, während er sein Evang. schrieb, gelesen, so würde ihm für solche und ähnliche Fragmente der Platz schwerlich zweifelhaft geblieben seyn.

Mtth. XVIII, 1. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ προσῆλθον οἱ μαθηταὶ τῷ Ἰησοῦ, λέγοντες· τίς ἄρα μείζων ἐστὶν ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν;

Mark. IX, 33. Καὶ
ἐν τῇ οἰκίᾳ γε-
νόμενος, ἐπηρώ-
τα αὐτούς· τί
ἐν τῇ ὁδῷ [πρὸς
ἑαυτοὺς] διελο-
34 γίζεσθε; Οἱ δὲ
ἐσιώπων· πρὸς
ἀλλήλους γὰρ
διελέχθησαν ἐν
τῇ ὁδῷ· τίς μεί-
35 ζων; Καὶ καθί-
σας ἐφώνησε
τοὺς Δώδεκα,
καὶ λέγει αὐ-
τοῖς· εἴ τις θέ-
λει πρῶτος εἶ-
ναι, ἔσται πάν-
των ἔσχατος καὶ
πάντων διάκο-
νος.

Luk. IX, 46. Εἰσ-
ῆλθε δὲ διαλο-
γισμὸς ἐν αὐ-
τοῖς, τό· "τίς
ἂν εἴη μείζων
47 αὐτῶν"; Ὁ δὲ
Ἰησοῦς ἰδὼν τὸν
διαλογισμὸν τῆς
καρδίας αὐτῶν,

2 Καὶ προςκαλεσάμενος [ὁ Ἰησοῦς] παιδίον, ἔστησεν αὐτὸ ἐν
3 μέσῳ αὐτῶν, καὶ εἶπεν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐὰν μὴ στραφῆτε καὶ

36 Καὶ λαβὼν παιδίον, ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν· καὶ ἐναγκαλισάμενος αὐτὸ, εἶπεν αὐτοῖς·

ἐπιλαβόμενος παιδίου, ἔστησεν αὐτὸ πάρ᾽ ἑαυτῷ.

γένησθε ὡς τὰ παιδία, οὐ μὴ εἰςέλθητε εἰς τὴν
4 βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Ὅστις οὖν ταπεινώσει ἑαυτὸν, ὡς τὸ παιδίον τοῦτο, οὗτός ἐστιν ὁ μείζων ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν.

5 Καὶ ὃς ἐὰν δέξηται παιδίον τοιοῦτον ἓν ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, ἐμὲ δέχεται.

37 Ὃς ἐὰν ἓν τῶν τοιούτων παιδίων δέξηται ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, ἐμὲ δέχεται· καὶ ὃς ἐὰν ἐμὲ δέξηται, οὐκ ἐμὲ δέχεται ἀλλὰ τὸν ἀποστείλαντά με.

48 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· Ὃς ἐὰν δέξηται τοῦτο τὸ παιδίον ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, ἐμὲ δέχεται· καὶ ὃς ἐὰν ἐμὲ δέξηται, δέχεται τὸν ἀποστείλαντά με. ὁ γὰρ μικρότερος ἐν πᾶσιν ὑμῖν ὑπάρχων, οὗτός ἐστι μέγας.

Mark. IX, 38. Ἀπεκρίθη δὲ αὐτῷ [ὁ] Ἰωάννης, λέγων· διδάσκαλε, εἴδομέν τινα † τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλον-

Luk. IX, 49. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰωάννης, εἶπεν· ἐπιστάτα, εἴδομέν τινα ἐπὶ τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλοντα [τὰ]

τα δαιμόνια, ὃς οὐκ ἀκο-
λουθεῖ ἡμῖν· καὶ ἐκωλύσα-
μεν αὐτὸν, ὅτι οὐκ ἀκο-
39 λουθεῖ ἡμῖν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπε· μὴ κωλύετε
αὐτόν· οὐδεὶς γάρ ἐστιν,
ὃς ποιήσει δύναμιν ἐπὶ τῷ
ὀνόματί μου καὶ δυνήσε-
ται ταχὺ κακολογῆσαί
40 με. Ὃς γὰρ οὐκ ἔστι
καθ' ἡμῶν, ὑπὲρ ἡμῶν
41 ἐστιν. Ὃς γὰρ ἂν ποτί-
Mt 10, 42. σῃ ὑμᾶς ποτήριον ὕδατος
ἐν † ὀνόματί [μου], ὅτι
χριστοῦ ἐστε, ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν
μισθὸν αὐτοῦ.

δαιμόνια, καὶ ἐκωλύσαμεν
αὐτὸν, ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ
50 μεθ' ἡμῶν. Καὶ εἶπε
πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· μὴ
κωλύετε·
ὃς γὰρ οὐκ ἔστι καθ' ὑμῶν
ὑπὲρ ὑμῶν ἐστιν.

Matth. XVIII, 6. Ὃς δ' ἂν σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων τῶν πιστευόντων εἰς ἐμὲ, συμφέρει αὐτῷ, ἵνα κρεμασθῇ μύλος ὀνικὸς [ἐπὶ] τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ καταποντισθῇ ἐν τῷ πελάγει τῆς θαλάσσης.
7 Οὐαὶ τῷ κόσμῳ ἀπὸ τῶν σκανδάλων! Ἀνάγκη γάρ [ἐστιν] ἐλθεῖν τὰ σκάνδα-

Mark. IX, 42. Καὶ ὃς ἂν σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τῶν πιστευόντων εἰς ἐμὲ, καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον, εἰ περίκειται λίθος μυλικὸς περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ βέβληται εἰς τὴν θάλασσαν. Luk. 17, 2.

λα· πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται.

8 Εἰ δὲ ἡ χείρ σου ἢ ὁ πούς σου σκανδαλίζει σε, ἔκκοψον αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ. καλόν σοι ἐστὶν εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλὸν, ἢ δύο χεῖρας ἢ δύο πόδας ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον.

9 Καὶ εἰ ὁ ὀφθαλμός σου σκανδαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν, καὶ βάλε ἀπό σοῦ· καλόν σοι ἐστὶ μονόφθαλμον εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν, ἢ δύο ὀφθαλμοὺς ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυ-

43 Καὶ ἐὰν σκανδαλίζῃ σε ἡ χείρ σου, ἀπόκοψον αὐτήν. καλόν ἐστι σε κυλλὸν εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν, ἢ τὰς δύο χεῖρας ἔχοντα ἀπελθεῖν εἰς τὴν γέενναν, εἰς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον·
[44 Ὅπου ὁ σκώληξ αὐτῶν οὐ τελευτᾷ, καὶ τὸ πῦρ
45 οὐ σβέννυται.] Καὶ ἐὰν ὁ πούς σου σκανδαλίζῃ σε, ἀπόκοψον αὐτόν· καλόν ἐστι σε εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν, ἢ τοὺς δύο πόδας ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὴν γέενναν, [εἰς τὸ
46 πῦρ τὸ ἄσβεστον· Ὅπου ὁ σκώληξ αὐτῶν οὐ τελευτᾷ, καὶ τὸ πῦρ οὐ
47 σβέννυται.] Καὶ ἐὰν ὁ ὀφθαλμός σου σκανδαλίζῃ σε, ἔκβαλε αὐτόν· καλόν σοι ἐστὶ μονόφθαλμον εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, ἢ δύο ὀφθαλμοὺς ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὴν γέενναν

ρός.

48 τοῦ πυρός]. ὅπου ὁ σκώ-
ληξ αὐτῶν οὐ τελευτᾷ,
49 καὶ τὸ πῦρ οὐ σβέννυται. Πᾶς γὰρ πυρὶ
ἁλισθήσεται καὶ πᾶσα θυσία ἁλὶ ἁλισθήσε-
50 ται. Καλὸν τὸ ἅλας· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας ἄνα-
λον γένηται, ἐν τίνι αὐτὸ ἀρτύσετε;
Ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας! καὶ εἰρηνεύετε ἐν
ἀλλήλοις!

Matth. XVIII. 10. Ὁρᾶτε, μὴ καταφρονήσητε ἑνὸς τῶν
μικρῶν τούτων. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οἱ ἄγγελοι αὐ-
τῶν, ἐν οὐρανοῖς, διὰ παντὸς βλέπουσι τὸ πρόσ- [Luk.
11 ωπον τοῦ πατρός μου, τοῦ ἐν οὐρανοῖς. [Ἦλθε 19, 10.
γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου
12 σῶσαι τὸ ἀπολωλός.] Τί
ὑμῖν δοκεῖ; ἐὰν γένηταί
τινι ἀνθρώπῳ ἑκατὸν πρό-
βατα, καὶ πλανηθῇ ἓν
ἐξ αὐτῶν· οὐχὶ ἀφεὶς
τὰ ἐννενηκονταεννέα, ἐπὶ
τὰ ὄρη πορευθεὶς ζητεῖ
13 τὸ πλανώμενον; Καὶ ἐὰν
γένηται εὑρεῖν αὐτό, ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι χαί-
ρει ἐπ' αὐτῷ μᾶλλον, ἢ
ἐπὶ τοῖς ἐννενηκονταεννέα,
τοῖς μὴ πεπλανημένοις.

14 Οὕτως οὐκ ἔστι θέλημα
ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς
[ὑμῶν] τοῦ ἐν οὐρανοῖς,

[Luk. 15, 4. Τίς ἄνθρωπος
ἐξ ὑμῶν, ἔχων ἑκατὸν πρό-
βατα, καὶ ἀπολέσας ἓν ἐξ
αὐτῶν, οὐ καταλείπει τὰ
ἐννενηκονταεννέα ἐν τῇ ἐ-
ρήμῳ, καὶ πορεύεται ἐπὶ τὸ
ἀπολωλὸς, ἕως εὕρῃ αὐτό;
5 Καὶ εὑρὼν ἐπιτίθησιν ἐπὶ
τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ χαί-
6 ρων· Καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν
οἶκον, συγκαλεῖ τοὺς φί-
λους καὶ τοὺς γείτονας,
λέγων αὐτοῖς· συγχάρη-
τέ μοι, ὅτι εὗρον τὸ πρό-
βατόν μου τὸ ἀπολωλός.
7 Λέγω ὑμῖν, ὅτι οὕτω χα-
ρὰ ἔσται ἐν τῷ οὐρανῷ
ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετα-

ἵνα ἀπόληται εἷς τῶν μι-
κρῶν τούτων

νοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐννενηκον-
ταεννέα δικαίοις, οἵτινες
οὐ χρείαν ἔχουσι μετα-
νοίας.

15 Ἐὰν δὲ ἁμαρτήσῃ εἰς σὲ ὁ ἀδελφός σου, ὕπαγε [καὶ] [Luk. 17. 3.
ἔλεγξον αὐτὸν μεταξύ σου καὶ αὐτοῦ μόνου· ἐάν
16 σου ἀκούσῃ, ἐκέρδησας τὸν ἀδελφόν σου. Ἐὰν δὲ μὴ
ἀκούσῃ, παράλαβε μετὰ σου ἔτι ἕνα ἢ δύο, ἵνα "ἐπὶ
στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῇ πᾶν ῥῆμα."
17 Ἐὰν δὲ παρακούσῃ αὐτῶν, εἰπὲ τῇ ἐκκλησίᾳ. ἐὰν δὲ
καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὥσπερ ὁ ἐθνι-
κὸς καὶ ὁ τελώνης.
18 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅσα ἐὰν δήσητε ἐπὶ τῆς γῆς, [Mt 16, 19.
ἔσται δεδεμένα ἐν τῷ οὐρανῷ· καὶ ὅσα ἐὰν λύσητε
19 ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένα ἐν τῷ οὐρανῷ. Πάλιν
ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐὰν δύο ὑμῶν συμφωνήσωσιν ἐπὶ
τῆς γῆς περὶ παντὸς πράγματος, οὗ ἐὰν αἰτήσωνται,
γενήσεται αὐτοῖς παρὰ τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρα-
20 νοῖς. Οὗ γάρ εἰσι δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἐμὸν
ὄνομα, ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν.
21 Τότε προσελθὼν αὐτῷ ὁ Πέτρος εἶπε· κύριε, ποσάκις
ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου, καὶ ἀφήσω αὐτῷ;
22 ἕως ἑπτάκις; Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· οὐ, λέγω σοι,
ἕως ἑπτάκις, ἀλλ' ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτά.
23 Διὰ τοῦτο ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ
βασιλεῖ, ὃς ἠθέλησε συνᾶραι λόγον μετὰ τῶν δούλων
24 αὐτοῦ. Ἀρξαμένου δὲ αὐτοῦ συναίρειν, προσηνέχθη
25 αὐτῷ εἷς ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων. Μὴ ἔχοντος δὲ
αὐτοῦ ἀποδοῦναι, ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πρα-
θῆναι, καὶ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ τὰ τέκνα, καὶ πάν-
26 τα ὅσα εἶχε, καὶ ἀποδοθῆναι. Πεσὼν οὖν ὁ δοῦλος
προσεκύνει αὐτῷ, λέγων· κύριε, μακροθύμησον ἐπ'

27 ἐμοὶ, καὶ πάντα σοι ἀποδώσω. Σπλαγχνισθεὶς δὲ ὁ
κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου, ἀπέλυσεν αὐτὸν· καὶ τὸ
28 δάνειον ἀφῆκεν αὐτῷ. Ἐξελθὼν δὲ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος,
εὗρεν ἕνα τῶν συνδούλων αὐτοῦ, ὃς ὤφειλεν αὐτῷ ἑκα-
τὸν δηνάρια. καὶ κρατήσας αὐτὸν ἔπνιγε, λέγων· ἀπό-
29 δος [μοι], εἴ τι ὀφείλεις. Πεσὼν οὖν ὁ σύνδουλος αὐ-
τοῦ † παρεκάλει αὐτὸν, λέγων· μακροθύμησον ἐπ' ἐμοὶ,
30 καὶ [πάντα] ἀποδώσω σοι. Ὁ δὲ οὐκ ἤθελεν· ἀλλὰ
ἀπελθὼν ἔβαλεν αὐτὸν εἰς φυλακὴν, ἕως οὗ ἀποδῷ τὸ
31 ὀφειλόμενον. Ἰδόντες δὲ οἱ σύνδουλοι αὐτοῦ τὰ γενό-
μενα, ἐλυπήθησαν σφόδρα· καὶ ἐλθόντες διεσάφησαν
32 τῷ κυρίῳ αὐτῶν πάντα τὰ γενόμενα. Τότε προςκαλε-
σάμενος αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ, λέγει αὐτῷ· δοῦλε πο-
νηρέ! πᾶσαν τὴν ὀφειλὴν ἐκείνην ἀφῆκά σοι, ἐπεὶ παρ-
33 εκάλεσάς με. Οὐκ ἔδει καὶ σὲ ἐλεῆσαι τὸν σύνδουλόν σου,
34 ὡς καὶ ἐγώ σε ἠλέησα; Καὶ ὀργισθεὶς ὁ κύριος αὐτοῦ παρ-
έδωκεν αὐτὸν τοῖς βασανισταῖς, ἕως οὗ ἀποδῷ πᾶν τὸ ὀφει-
35 λόμενον αὐτῷ. Οὕτω καὶ ὁ πατήρ μου ὁ οὐράνιος ποιή-
σει ὑμῖν, ἐὰν μὴ ἀφῆτε, ἕκαστος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ,
ἀπὸ τῶν καρδιῶν ὑμῶν. †

Luk. XVII, 1. Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς· ἀνένδεκτόν ἐστι, τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα· (Mt 18, 7.)
2 οὐαὶ δὲ, δι' οὗ ἔρχεται. Λυσιτελεῖ αὐτῷ εἰ λίθος μυλικὸς περίκειται περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ, καὶ ἔρριπται εἰς τὴν θάλασσαν, ἢ ἵνα σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων. Προς- (Mt 18, 6.)
3 έχετε ἑαυτοῖς! Ἐὰν [δὲ] ἁμάρτῃ [εἰς σὲ] ὁ ἀδελφός σου, ἐπιτίμησον αὐτῷ· καὶ ἐὰν
4 μετανοήσῃ, ἄφες αὐτῷ. Καὶ ἐὰν ἑπτάκις τῆς ἡμέρας ἁμαρτήσῃ εἰς σὲ, καὶ ἑπτάκις τῆς ἡμέρας ἐπιστρέψῃ, λέγων· μετανοῶ! ἀφήσεις αὐτῷ. (Mt 18, 15—21.)

Matth. XIX, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅταν ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, μετῆρεν ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας.... Vgl. 88. Abfchn.

Matth. XVIII, 1. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ *in diefer Stunde*, während Petrus abwefend war. (Cd 1. Ev. 24. 31. Arm. Cdd it. Hilar. denken nicht an diefe *beftimmte* Beziehung und verwechfeln ὥρα mit ἡμέρα gl. als Synonyma. Vgl. 22, 46. Luk. 13, 31. 17, 31. Dies war in andern Mffen, als denen, wovon wir Kenntnifs haben, fchon früher gefchehen. Orig. giebt die Notiz: κατα μεν τινα των αντιγραφων εν εκεινη τῃ ὡρα προςηλθον οἱ μαθηται τω Ιησου, κατα δε αλλα ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ. Dennoch bleibt wohl das *beftimmtere*, ὥρα, das Wahrfcheinlichere!) προςῆλθον *fie kamen herbey* von der Reife, als λέγοντες *folche*, *welche hatten gefagt*. Mark. nämlich beftimmt, wahrfch. aus mündlichen Notizen, dafs fie unterwegs und nur unter fich davon gefprochen hatten, jetzt aber da J. fragte, nicht einmal gerne ihm es eingeftanden, vielmehr wohl wufsten, dafs ihm dergleichen Gedanken gar nicht gefallen könnten. μείζων ἐστιν *ift der Vornehmere, hat den Vorrang?* μείζων ift nicht ὁ μεγιστος, הָרַב. Vielm. ift die Frage: in welcher Ordnung werden wir *je einer dem andern untergeordnet* feyn in dem theokratifchen Staat? Diefen fahen fie, auch wenn J. gemordet werden follte, von ihm felbft (in feinem geiftigeren Sinn) gehofft und hofften ihn daher auch, aber in ihrem mehr auf äufseres Regieren gerichteten Sinn. Einer machte daher zum Voraus gegen den andern feine Verdienfte und Anfprüche auf eine höhere Stelle geltend. — *Grofs*, רַב hat Targ. Genef. 37, 36. 41, 45. von Jofeph als *Magnaten*. Die Jünger zweifelten nicht die *Magnaten der meffian. Theokratie* أرباب الدولة (Golius Lex. arab.) zu werden. Hier aber ift vom *Grade* in diefen gehofften Minifter-

ſtellen 20, 21. die Rede. ἡ βασιλεία τ. οὐραν. *theokratiſcher Staat* h. der jüd. Nation noch auf der Erde unter J. Meſſias. Reden, wie die Matth. 16, 28. ſcheinen ihnen h. im Sinn zu liegen.

Vs 2. προσκαλεσάμενος *zu ſich her rufend.* ὁ Ιησ. haben *nicht* BFL 1. 61. Mt V* Arr. Aeth. Chryſ. παιδίον *ein kleiner Knabe*, der ohnehin im Hauſe war. Nach Vs 5. wahrſch. ein Waiſe. Eben dieſer Vs iſt dagegen, h. einen *Bedienten* unter παιδίον zu verſtehen oder auch nur einen Erwachſenen, wenn gleich נַעַר allerdings ſ. Geneſ. 22, 3. 37, 2. beydes bedeuten könnte. An die *jüngeren, neuen Schüler* J. läſst ſich ohnehin nicht wohl denken. Sollte J. den „Veteranen" ſagen wollen; werdet wieder wie dieſe „Anfänger". Auch 1. Joh. 2. 13. 14. da die παιδια nicht blos den Vätern, ſondern auch den *Jünglingen* (νεανισκ.) gegenübergeſtellt ſind, müſſen die *jüngſten im Alter* verſtanden werden; wie נְעָרִים קְטַנִּים 2 BKön. 2, 23. Rabbinen brauchen das קטן von Mädchen unter 12, von Jungen unter 13 Jahren. Caſtell. p. 3324. ἔστησεν ἐν μέσῳ *ſtellte ihn zwiſchen ſie hinein* als Muſter. J. ſaſs Mark. Vs 35. hatte ſie herzugerufen, ſagte ihnen, da ſie nicht über ihr tadelhaftes Reiſegeſpräch zur Sprache kommen wollten, was er, in ſo weit er den Inhalt von Ferne bemerkt hatte, darüber denke und verſinnlicht ihnen nun das Geſagte vermittelſt eines Kindes, welches gerade (was eben nicht alle Kinder ſind oder lange bleiben!) eines der anſpruchsloſen geweſen ſeyn muſs. Die Legende macht aus dieſem Knaben den unter Trajan martyriſierten *Ignatius!*

Vs 3. ἀμὴν λέγω ὑμῖν *ich muſs euch als gewiſs verſichern.* στρέφεσθαι *ſich wenden, eine andere Richtung nehmen*, h. in ihrem jetzigen eigennützigen Streben nach Vorrang. στρέφεσθαι κ. γίνεσθαι שׁוּב לִהְיוֹת

durch Umänderung werden, ὡς τὰ παιδία *wie die Kinder gewöhnlich ſind*, ohne Rangſtreit, Neid; οὐ μὴ εἰςέλθητε εἰς τ. βασ. τ. οὐραν. *ſo werdet ihr* gar nicht einmal Urſache bekommen, zu fragen, in welcher Rangordnung ihr in meinem theokratiſchen Staat gegeneinander ſtehen werdet, vielmehr bey einer ſolchen Geſinnung *gar nicht daran Antheil nehmen können.* Die der Rechtſchaffenheit entgegengeſetzte Selbſtſucht hebt den Charakter eines herzlichen Unterthanen Gottes durch die That auf. Denn dieſes Unterthanenrecht iſt nicht wie etwas mitgetheiltes, ſondern etwas, das man ſich dadurch ſelbſt giebt, daſs man ſo iſt und handelt wie Reichsbürger Gottes = εἰς τ. βασ. των ουρανων εισελθων iſt.

Vs. 4. ταπεινοῦν ἑαυτὸν Philipp. 2, 3. *von ſich ohne Selbſterhebung denken* הַקְטִין עַצְמוֹ Schoettg. Dachte oder ſprach J. hier aramäiſch, ſo gab die Vieldeutigkeit von גָּדוֹל, הַגְדִּיל und הַקְטִין קָטֹן nach den verſchiedenen Beziehungen; groſs und klein an Alter — an chriſtlichen Vorzügen — an ächter Schätzung oder Überſchätzung etc. um ſo leichter zu den verſchiedenen Wendungen der Rede Anlaſs. Weil die *Überſchätzung* den Meiſten ſo gew. iſt, ſo fodert der nicht ſyſtematiſche ſondern ſententiöſe morgenländ. Sittenlehrer eher zuviel vom Gegentheil, als zu wenig, ſtatt der *gerechten Selbſtachtung* eher ein *Niedrigdenken von ſich*, um das *Übermüthigſeyn* deſto gewiſſer zu überwägen. Buxtorf. florileg. p. 118. Perpetuo aſſuefaciet ſe homo ad *humilitatem.* Itaque ſunto verba tua placida c. quibusvis, caput tuum eſto depreſſum, oculi deorſum; cor ſurſum; et *quemvis hominem te ducito majorem* (was wörtlich genommen, allerdings mehr gefodert wäre, als man nach der Gerechtigkeit gegen ſich ſelbſt thun ſoll!) Gew. T. ταπεινώσῃ. BDGHKS 1. 124 157. and. 32. Mt EHV. and. 17. Orig. ταπεινώσει, welches auch nach dem Sinn vorzu-

ziehen ist. J. nämlich spricht *nicht einen Gemeinsatz* aus, sondern bestimmter: *wer also* von euch sich erst wieder anders benehmen und *so wenig anmaſslich von sich selbst denken wird, als* etc. τοῦτο *dieses Gegenwärtige.* Philo de resipisc. Noe. I. p. 394. ὀν εχει λογον . . νηπιον παιδιον προς ανδρα τελειον, τουτον και σοφιστης προς σοφον. ὁ μείζων *der vorzüglichere* vor dem, der dies nicht thut. Sinn: Thun dieses alle, so sind alle Unterthanen der Gottheit,

Vs 5. δέχεσθαι *aufnehmen* zur Besorgung. παιδίον τοιοῦτον ἓν *irgend ein Kind dieser Art*, das ebenso Aufnahme bedarf. — Statt τοιοῦτον (der attischen Form) haben nur GL 1. 44. Mt V. Orig. τοιοῦτο. Nach Thomas Attic. waren beyde Formen gewöhnlich. ὄνομα *Benennung*, Prädikat; daher ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου עַל־שְׁמִי *wegen des Prädikats, das ich habe*, d. h. desw. weil ich ihm der Messias bin und er in sofern meine Auffoderung befolgt. Kürzer: Wer für einen Waysen sorgt, deswegen weil dies eine That ist, die der Messias fodern muſs, d. h. eine gute. Die angenommene Bedeutung von ονομα bestätigt sich hier von selbst. ἐπὶ τῷ ὀνόμ. μου kann *hier* nicht bedeuten *an Meiner statt;* J. war weder im Fall, sich eines Verwaisten mit bleibender Fürsorge annehmen zu können, noch in der Nothwendigkeit, eine solche Fürsorge für sich zu wünschen. ἐμὲ δέχεται *der nimmt mich auf* = es ist, wie wenn er mir selbst jene Wohlthat erwiesen hätte. 25, 4.

Vs 6. σκανδαλίζειν (κατά) τινα 13, 21. 26, 31. *einen Anstoſs verursachen*, bald als Gelegenheit sich zu erzürnen, bald, wie hier allgemeiner, *als Anlaſs, schlimmer zu werden.* הֶחֱטִיא. οἱ μικροὶ *die* jetzt noch *kleinen*, = τα παιδια Vs 3. h. *die jüngere Nachkommenschaft* überh. τῶν πιστευόντων *welche* leichter *Vertrauen*

zu mir fassen. Da die ganze Rede nicht ausgeht von Rücksichten auf *schwächere Mitjünger* (קְטַנֵּי אֱמוּנָה) sondern von einem ehrgeizlosen Knaben, so muss man wohl bey *μικροι* diese Gedankenverbindung h. durchaus festhalten, *die jüngere Generation.* *συμφέρειν zuträglich seyn.* שָׁוֶה wie Esth. 3, 8. *κρεμασθῇ dass gehangen worden wäre* vor einer solchen That. Mit ähnlichen Worten beschreibt die Mischna Sanhedr. 8, 7. Surenh. IV., p. 249. Vergehen, von denen man mit Gewalt den Thäter zurückhalten solle, sogar wenn man ihn tödten müsste. „Isti sunt quos cum damno vitae ipsorum vindicare licet (מַצִּילִין gl. *von der Sünde wegreissen σωζειν απο αμαρτιας*, sc. ne committant). Si quis alterum persequeretur animo occidendi, si masculum insectatur (ad comprimendum), si virginem desponsatam. Sed qui sectatur bestiam (coeundi causa), qui Sabbatum violat, qui idolum colit, non occidendi sunt, ut ne peccent." Bey den letztern Verbrechen nämlich war kein anderer Mensch in Gefahr. — *μύλος ὀνικὸς ein Mühlstein von einem Esel getrieben.* Ovid. de Arte am. III, 290. ut rudit ad scabram turpis asella molam. Vgl. Fast. VI, 318. Ein solcher Mühlstein war natürlich schwerer, als einer aus den von Menschen getriebenen Hausmühlen. Menschen trieben in diesen die Mühlsteine durch einen um den Hals geschlungenen *Strick.* Kiddusch in fol. 29. 2. etiamsi *mola collo alicuius alligata* fuerit, tn sit occupatus in lege. — Auch hiess zwar der Mühlstein (meta) selbst, gl. als faul, *ὄνος.* Moeris: *μύλος ἡ τραπεζα του μυλου. ὄνος τὸ ἄνω μυλου.* Eustath. *ονος του μυλου· το κινουμενον.* רִכְבָּא Devt. 24, 6. פֶּלַח רֶכֶב BRicht. 9, 53. Alex. *κλασμα επιμυλιου.* Bey den Rabbinen חֲמוֹר שֶׁל רֵחַיִם שֶׁל יָד. Buxt. Lex. talm. p. 788. Allein diese Bedeutung hat hier keinen Einfluss. Weil der Text nicht von einem *ονος μυλου* = *επιμυλιος, μυλικος*, sondern von einem *μύλος ὀνικὸς* spricht. Vgl. Mark. 9, 42. Gew. T.

ἐπὶ. BL 157. and. 3. Mt c. d. 16. 17. Orig. einm. PP. grr. περὶ wie in Mark. EFKS and. 73. Mt V. and. 9. Orig. einm. εἰς. Vgl. Luk. 15, 22. Würde bey einer so gleichgültigen Partikel ein solches Wechseln von Synonymen sich zeigen, wenn nicht urspr. die Stelle ganz leer gewesen und dann von verschiedenen verschieden ausgefüllt worden wäre? κρεμασθῇ (κατὰ) τὸν τράχηλον Hebraizierend. καταποντίζεσθαι Luk. 17, 2. *ins Meer versenkt werden.* Polyb. 2, 60. Strafe grosser Verbrechen. Philo ap. Euseb. Praep. VIII. νομου κειμενου ἱεροσυλον κατακρημνίζεσθαι ἢ καταποντοῦσθαι. Diod. Sic. XVI, 35. τους αλλους ὡς ἱεροσυλους κατεπόντισε. Sueton. Aug. 68. superbe avareque in provincia grassatos, *oneratis gravi pondere cervicibus, praecipitavit in flumen.* Aristoph. Equit. 1360. ἀρας μετεωρον εις το βαραθρον εμβαλω, ἐκ τοῦ λάρυγγος ἐκκρεμάσας ὑπέρβολον (sc. λιθον *ein Übergewicht.*) Lactant. de mortibus persecutor. c. 15. πέλαγος τῆς θαλάσσης *Weite und Breite des Meers*, wo Rettung um so unmöglicher ist. Apok. 18, 21.

Vs 7. Οὐαὶ τῷ κόσμῳ *wie viel Unglück kommt den Menschen*, ἀπὸ von = *durch.* ἀνάγκη *es ist nothwendig.* Gott muss den Menschen ihre Freyheit lassen. Antonin. πρ. ἑαυτ. 9, 42. von Unverschämten: οὓς αναγκη εν τῳ κοσμῳ ειναι. ἐστὶν ist *nicht* in BL 1. 33. and. 7. Mt a. and. 5. und immer ist das Supplieren im N. T. gewöhnlicher, als das Auslassen entbehrlicher Worte. ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα 15, 12. *dass Gelegenheiten zum Fallen*, Sündigen, *entstehen.* πλὴν *aber dennoch.* ἐκείνῳ steht *nicht* in BDFL 1. and. 3. Syr. utr. Arr. Copt. Cdd it. Da ich keinen Anlass zum Hinzusetzen sehe, so vermuthe ich, dass unabsichtlich ἐκείνῳ, wegen Ähnlichkeit der Buchstaben mit ἀνθρώπῳ, frühe ausgelassen worden sey. διὰ *durch*, als Ursächer, τὸ σκάνδαλον *der Anlass zum Fallen.* Synops. Sohar p. 95. nr. 60. Si

per aliquem *scandalum accipiat* proximus, *ut cespitet* etc. Schoettg. ἔρχεται gl. εις τ. ὁδον.

Vs 8. 9. f. die Inhaltsanz. Die Sinnerklärung f. bey Matth. 5, 9. 30. Gew. T. εκκοψον αὐτά. BDL 1. 13. 124. 157. Mt m. o. Syr. Arm. Vulg. It. PP. latt. εκκ. αὐτὸν, wie wenn es blos auf ποδα fich bezöge. Bey Perfonen ift die grammatikal. Regel, dafs, wenn ein Mafc. und Foemin. zugleich vorkommt, fich das Adjektiv auf das Mafc. beziehe; bey leblofen Dingen aber pflegt im griech. und lat. das Neutr. gefetzt zu werden. Doch finden fich Beyfpiele, dafs auch bey leblofen Dingen das Genus *mafc.* blieb. Poffelii Syntax. gr. p. 17. aus Paufan. Πύργοι κ. επαλξεις εισιν ἐνωκοδομημένοι. Das ungewöhnl. αὐτὸν behält daher den Vorzug. εἰς τ. ζωὴν *in das* wahre, hier und ewig fortdauernde *Leben.* χωλὸς *lahm.* κυλλὸς *verftümmelt.* 15. 30. 31. μονόφθαλμος *einäugig.* τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον *ewiges, wegen feiner Heftigkeit mit einem unaufhörlichen Verbrennen vergleichbares Unglück.* Jofephi Maccab. 12. ταμιευεται σε (Antiochus!) ἡ δικη πυκνοτερῳ κ. αἰωνιῳ πυρὶ κ. βασανοις, αἱ εις ὁλον τ. αιωνα ουκ ανησουσι σε. ebend. 9. συ δε καρτερησεις ὑπο τ. θειας δικης αἰώνιον βασανον. (Beyfpiele, dafs *aeternus* auch *im figürlichen unbeftimmteren Sinn* vorkömmt, giebt h. Wetft. welche aber nicht zur Andersdeutung diefer *jüdifchen* Vorftellungsart von ewigem Unglück der Verdammten dienen können.)

Vs 10. ὁρᾶν *fich in Acht nehmen.* 6, 1. καταφρονεῖν *gering achten* und daher *vernachläffigen* h. als Lehrer, Erzieher. οἱ μικροι *die jüngere Nachkommenfchaft.* Vs 6. οἱ ἄγγελοι αὐτῶν *ihre Schutzengel.* Dafs das N. T. *bey Individuen* würklich *Schutzengel* vorausgefetzt

habe, ist nirgendsher zu zeigen. Apg. 12, 15. entscheidet hier nichts. Rhode scheint nicht an einen Schutzengel des Petrus, sondern an eine Geistererscheinung desselben gedacht zu haben, weil man ihn alle Augenblicke als gemordet denken konnte. Hebr. 1, 14. ist nicht von Schutzengeln *für Individuen* die Rede. Und selbst als *jüdische* Meinung der paläst. Zeitgenossen Jesu sind *bestimmte Schutzengel für jedes bestimmte Individuum* nicht nachzuweisen. Nur Nationen gab man solche, wie der jüdischen den Michael, schon bey Dan. Vgl. auch Targum. Hohesl. 8, 9. Andern Völkern Andere, nach Deut. 32. 8. LXX. εστησεν ὁρια εϑνων κατα αριϑμον αγγελων ϑεου („Jedem (Haupt-) Engel sein Volk!") Für Einzelne hing. wurden *alle* Engel als *dienstschuldige Geister* Hebr. 1, 14. betrachtet, nicht aber Einem ein bestimmter assigniert. Auch würde der Satz: „dafs die Schutzengel der *Jüngeren* Gott nahe seyen" keinen besondern Grund zur Achtung gegen die *jüngere* Zeitgenossenschaft ausmachen. Denn *alle* Schutzengel, der ältern Menschen wie der jüngern, müssten ja wohl, als Engel, Gott nahe seyn etc. Auch Vs 14. folgt nicht etwa eine Freude himmlischer Schutzengel der Geretteten, sondern Freude des himml. Vaters. *Schutzengel* werden daher h. wahrsch. symbolisch *diej. Menschen* genannt, *welche sich der Jüngeren* als Lehrer und Erzieher *annehmen;* wie in der Apok. die Episkopen (die Lehrer und Erzieher) der 7 Gemeinden bildlich αγγελοι *Schutzengel derselben* genannt sind. Sinn: Werdet Schutzengel der Jugend; denn durch diese Pflichterfüllung nähert man sich der Gottheit. Wer einst ein „Schutzengel der Jugend" war, ist jetzt gewiss *im Himmel in vorzügl. Seeligkeit.* Dan. 12, 3. ἐν οὐρανοῖς steht, nach αυτων, nicht bey Orig. an 4 Stellen, bey Clem. zweym. auch 1. 13. and. 3. Mt o. z*. Syr. ed. Pers. p. Vulg. ms. corb. Wahrsch. um den Übellaut zu meiden, weil sogleich wieder του εν ουρανοις folgt. διὰ παντὸς sc. χρονου. βλέπειν τὸ πρόσωπον einen

sehen = ihm nahe seyn: Jerem. 52, 24. Diese Nähe Gottes bringt dann Seeligkeit mit sich für die מְקַבְּלִין אַפֵּי שְׁכִינָה בְּכָל יוֹם s. Schoettg. welcher auch zeigt, dass die Rabb. den *Kinderseelen* einen ganz vorzügl. Platz im Himmel anweisen. Doch ist nicht zu vergessen, dass *biblisch Menschenseelen* nie αγγελοι heissen.

Vs 11. Diesen Vers haben *nicht* BL* 1*. 13. 33. Copt. Syr. hier. corb. 1. Orig. Hier. Juv. Er scheint in der That aus Luk. 19, 10. hieher eingerückt zu seyn, um einen Übergang zu machen, da ein Grund zur Auslassung in den angef. Zeugen sich nicht finden lässt. Orig. im Comm. geht vom 10. zum 14. Vs über, mit der Bemerkung, dass, was die 100 Schaafe betreffe, in den Homil. über Luk. erklärt sey. Den 11. Vs berührt er also gar nicht. ἀπολωλὸς Ezech. 34, 16.

Vs 12. 13. s. bey Luk. 15, 4. 5. Doch sind beyde Stellen *blos ähnlich*. Der Zweck ist *verschieden*. Jesu gefiel eine solche Vergleichung mit verlornen Schaafen. Bey Luk. gebraucht er sie, um zu rechtfertigen, warum er den Umgang zur Reue fähiger *Sünder* liebe; h. geht es auf einen *vernachlässigten* Theil der Zeitgenossen, nicht auf Sünder. — πλανᾶσθαι *sich verlaufen*. ἀφεὶς sogar *wenn er* indess *verlassen* d. h. den Hirtenknechten überlassen, *muss*. ἐπὶ τὰ ὄρη *über die Berge hin*, an denen die Weyden zu seyn und zwischen denen sich also oft einzelne Thiere zu verirren pflegen. Jerem. 50, 6. Theokrit. Idyll. VIII, 2. νεμων κατ ωρεα μακρα Μεναλκας. Virgil. Eclog. 2, 21. mille mihi Siculis pascunt in montibus agnae. πορευθεὶς *gehend*. 17, 27. χαίρει μᾶλλον *er freut sich mehr*, da es ihn Mühe gekostet hat, wenn es gleich nicht an sich besser ist.

Vs 14. θέλημα רָצוֹן *etwas, was man gerne will.* ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς gl. *vor des Vaters Richterstuhl.*

Gew. T. ὑμῶν. D* gr. and. 3. Chryſ. ms. harl.* ἡμῶν, BH 13. 33. 124. 157. and. 9. Mt B. f. m. Syr. ms Syr. p. Copt. Arm. Orig. dreym. μου. Würde in einer ſo unbedeutenden Partikel ſo viel Varietät vorkommen, wenn nicht urſprünglich der Platz leer geweſen und dann von Verſchiedenen verſchiedentlich ausgefüllt worden wäre? — ἀπολέσθαι geiſtig *Schaden nehmen.* μικροι wie Vs 10. J. D. Michaelis erklärt dies μικροι von Männern, wie in der Zwiſchengeſchichte Mark. 9, 38. vorkommen, als *verachtet* von J. Jüngern. Allein *a.* ſieht man dort nicht Verachtung gegen den Unbekannten, ſondern Eiferſucht. *b.* iſt, ſ. unſre Inhaltsanz. jene Geſchichte nicht dazwiſchen hineinzudenken. *c.* ſuchte J. den Unbekannten nicht, wie einen Verirrten, auf, er will nur, daſs man auch ihn forthandeln laſſe. — Gew. T. εἷς. BDL 33. 157. and. 3. Mt d. x. cant. harl.* ἓν nach Vs 5. wo aber von einem unmündigen und unverſorgten παιδιον die Rede war; h. iſt allgemeiner die Rede von *minoribus natu* d. h. der ganzen Jugend.

Vs 15. Den Übergang ſ. in der Inhaltsanz. — ἁμαρτεῖν, ἁμαρτάνειν *ſündigen*, wie h. die Jünger durch Eiferſucht gegeneinander, beſ. gegen Petrus. εἰς σὲ haben *nicht* B. 1. 234.* Orig. Der gew. Hang, ſpecielle Sentenzen in Gemeinſätze zu verwandeln! ἁμαρτάνειν mit εἰς ſ. Gen. 42, 22. 1 Sam. 19, 4. 1 BKön. 8, 31. ὁ ἀδελφὸς *ein naher Verbundener* h. einer aus der damaligen εκκλησια vgl. bey Vs 17. In groſsen Geſellſchaften des Staats oder der Kirche läſst ſich manches folg. nicht anwenden, ohne gerade den Zweck der Vorſchrift, leichtere Verträglichkeit, vielmehr zu zernichten. — καὶ nach ὕπαγε iſt *nicht* in BD 1. 10. 13. 33. 118. 124. and. 17. Syr. utr. Arm. Slav. 2. 3. Cdd it. Orig. PP. grr. Es kann ohne Abſicht blos, weil die Rede dadurch flieſsender wird, in den Text gekommen und kann als überflüſſig eben ſo leicht ohne Abſicht

ausgefallen seyn. Ohne και klingt der Text hebraizierender. Vgl. Matth. 5, 24. ὑπαγειν h. blos für sich *hingehen*, ohne noch Aufsehen zu machen. ἐλέγχειν הוכיח *zu Rede stellen und überweisen*, dass er Unrecht habe. Levit. 19, 17. empfiehlt solche Ermahnungen überhaupt. Ebenso die Rabb. s. Schoettg. auch Prov. 24, 25. μεταξύ σου κ. αὐτοῦ μόνου *zwischen vier Augen*. Etymolog. M. Κυνικοι φιλοσοφοι απο μεταφορας των κυνων· οτι αναιδεστατοι υπηρχον . . . οὗτοι γὰρ ἤλεγχόν τινα δημοσία, οὐ κατ' ἰδίαν. ἀκούειν σου *von dir*, dass er gefehlt habe, mit Würkung *anhören*. κερδεῖν *gewinnen* dir zum Freund, dem Guten als gebessert. 1 Kor. 9, 19—22. 1 Petr. 3, 1.

Vs 16. μὴ ἀκούειν *nicht anhören*, um einzusehen, dass sein Betragen würklich ἁμαρτία *Unrecht* sey. παραλαμβάνειν *dazu nehmen*. εἷς ἢ δύο *einer oder zwey* klug gewählte Freunde, die ihm zeigen, dass Mehrere sein Betragen für Unrecht halten, nicht blos der Eine beleidigte. ἵνα *um* näml. eine jüdisch-juridische Vorschrift nach Devt. 19, 15. h. in einem Fall, worüber es kein bürgerl. Gesetz geben kann, *als guten Rath* anzuwenden. 2 Kor. 13, 1. 1 Tim. 5, 19. Hebr. 10, 28. μάρτυρες h. unpartheyische, welche *zeugen* können, was du ihm vorgetragen habest, wenn es nun erst dem Urtheil mehrerer vorgelegt werden soll. σταθῆναι *fest gestellt*, *unwidersprechlich seyn*, ἐπὶ στόματος *auf dem Mund* d. h. *auf der Aussage*. πᾶν ῥῆμα *jede* folglich auch diese *mündliche Verhandlung*, nicht überh. *jede Sache*. Je seltener das Schreiben war, desto mehr musste man sich an persönliche Gegenwart und lebendige Aussage halten. Josephi vita 49. προς Ιωαννην κρινομενος, υπερ του παραστησαι τον εμαυτου βιον („vitam ante actam") δυο τινας η τρεις μαρτυρας καλους καγαθους ηγαγον etc.

Vs 17. παρακούειν *überhören*, *nicht achten*. εἰπὲ *sage*, *trage es vor*. ἡ ἐκκλησία ist in Jesu Sinn noch

gar nicht *Kirche*, als eine zu äufseren religiöfen Handlungen, Cultus u. dgl. fich vereinigende Gefellfchaft, vielmehr umfafst dies Wort h. die κλητοὶ *die zur meſſian. Theokratie mit Erfolg aufgerufenen*, gl. *evocati* = ἐκκαλούμενοι, aus dem κοσμος, die als herzliche und praktifche Gottesunterthanen freywillig und ohne befondere äufsere Verbindung zu einem geiftig vereinten Ganzen gehören. Die *Grundbegriffe*, nach denen diefe *Regel* beurtheilt werden mufs, find folgende: Lafs du alsdann andere meffian. Gottesverehrer, welche in eurer Nähe find und bisher mit Dir und dem Beleidiger wegen gleicher Gefinnung im freyen, chriftlich brüderlichen Umgang waren, urtheilen, ob du mit oder ohne Grund behaupteft, dafs jener, euer bisheriger geiftiger Mitbruder, gegen dich eine ἁμαρτία ein *moral. Unrecht* begangen habe. Erkennen diefe Unpartheyifchen [felbft bey den Juden konnten 10 fchon eine Synagoge ausmachen. f. bey Vs 20. und vgl. Rhenferd Obff. felectae de locis N. T. hebr. P. III. p. 12.] dies ebenfalls und beharrt er doch auf feiner Handlung, fo dafs er folglich auch künftig eben fo handeln wolle, fo verfteht es fich (ohne alles Staats- oder Kirchenrecht von Excommunication, Kirchenbann etc. wovon damals noch gar nicht die Frage war) aus der Natur der Sache, dafs ein nach ganz andern praktifchen Gefinnungen über Recht und Unrecht handelnder mit euch übrigen, die ihr blos durch diefe Einheit der Grundfätze zufammenhanget, nicht mehr Eins ausmacht, Einer von Euch zu feyn *von felbft* aufhört und nun für euch ift, was jeder andere Mitmenfch und Mitbürger, deffen Gefinnungen ihr nicht als rechtfchaffen billigen könnet, für euch feyn mufs. An Gefellfchaften, welche zu äufsern für Religiofität vortheilhaften Zwecken fich erft durch eigene äufsere Verfprechungen und Bedingungen vereinigten, dachte man, fo löblich folche Vereinigungen (Ekklefien, Kirchengemeinfchaften) werden können, zu Jefu Zeiten noch nicht und überhaupt um fo fpäter, weil

unter den Juden noch *wenig* von gemeinschaftlichen Anstalten zu mittheilender Erbauung in Religionsvorträgen, gesellschaftlichem Beten, religiösem Gesang u. dgl. herkömmlich war. (Ein grosses Verdienst des Christenthums ist es, zu weit häufigerer Belehrung und Erwekkung der Menge Anlass gegeben zu haben!) Übrigens war es auch jüdische Sitte, dass, wenn jemand auf aussergerichtliche Vorstellungen sich nicht besserte, deswegen im בֵּית דִין *im Synagogengericht* ein Synagogenschluss gegen ihn gefasst und in der Synagoge selbst an mehreren Sabbaten hintereinander ausgerufen wurde. Maimonid. in אישות c. 12. Si quis renuit liberos alere, reprehendunt, pudefaciunt, urgent eum; si adhuc renuit, publice proclamant in eum (מַכְרִיזִין) in Synagoga: NN crudelis est et non vult alere liberos suos, crudelior est volucribus, quae pullos alunt etc. Lightf. *ἔστω σοι er mag dir seyn = gelten*, *ὥσπερ ὁ ἐθνικὸς wie dieser oder jener Heyde*, nicht, dass du ihn verachtest, wohl aber dass du mit ihm in keiner auf Gesinnungen beruhenden Einheit stehst. *καὶ (ὥσπερ) ὁ τελώνης und wie dieser oder jener Zöllner*, dessen Umgang man zu meiden („profanum vulgus arcere") pflegte. Sinn: du betrachtest ihn mit Grund als einen Menschen, vor welchem du dich in Acht zu nehmen hast. Rabbanisten trieben dies viel weiter: Maimonid. in Rozeach c. 12. Prohibitum est Judaeo, solum esse cum ethnico, itinerari cum ipso etc. oder (nach tr. Gezelah c. 12.) deducere deperditum ethnici. Ebenders. in Nedarim c. 3. halac. 4. Apud publicanos jurare licet, illud [was man etwa verzollen müsste] oblationem (folgl. zollfrey) esse, quod non est; te e famulitio regis esse, cum non sis. Wie einen Zöllner einen achten, heisst, ihn *nicht zur Christengesellschaft rechnen.* Hieros. Demai fol. 23. Religiosae sectae discipulus חָבֵר qui fit Publicanus, *excluditur e Societate.*

Vs 18. Übergang: Was ich dem Petrus (16, 19.) gesagt habe, gilt Euch *allen*, ist nicht ein ausschliesslicher Vorzug für ihn. Und so sagt nun J. allen Aposteln, was von dort her ein Reiz zur Eifersucht gegen Petrus geworden zu seyn scheint. Der Sinn dieser *Pflicht* ist dort erklärt; zum Theil so, wie ihn auch der ung. Vf. der Historia apost. L. I. c. 15. versteht, da er Petrus sagen läſst: Clementi trado a Dno mihi creditam potestatem *ligandi et solvendi*, ut de omnibus, quae *decreverit* in terris, ea etiam decreta sint in coelis. Diodor. Sic. I, 23. führt eine Inschrift an: Ich bin Isis, die Königin des Landes, von Merkur unterrichtet, *και οσα εγω δησω, ουδεις δυναται λυσαι.*

Vs 19. *πάλιν ἀμὴν.* BEGHKS 10. 11. 13. 17. 33. 69. 106. 124. 157. 235., and. 69. Mt HV. and. 15. Arr. Slav. Cdd it. Basil. haben dieses *ἀμὴν*. Das *πάλιν wieder* fodert dieses *ἀμὴν*. Denn die Sentenz selbst, welche folgt, ist nicht etwas „wieder" gesagtes, das „wieder" bezieht sich vielmehr auf die Art, mit welcher J. sprach: „*Wieder mit* gleicher *Zuverläſſigkeit muſs ich euch ſagen.*" Was? Daſs nichts nothwendiger ist, als — eure Eintracht im Gegensatz gegen solche Keime von Zwist, wie J. jetzt entdeckt hatte. Denn: „Wenn ein *Paar* von Euch, es sey wo es wolle, etwas überlegt hat und darüber einstimmig ist, es als wünschenswerth und als etwas, worüber man Gott bitten dürfe, anzusehen, so glaubet gewiſs, daſs es geschehe." *δύο.* Die Rabb. berufen sich auf Koheleth 4, 9. J. hatte die App. gew. *paarweiſe* gebraucht. Vgl. auch die Verbindung von Petrus und Joh. in Apg. 3. 4. 8. von Paulus und Barnabas Apg. 13. *συμφωνεῖν einſtimmig ſeyn ἐπὶ τῆς γῆς irgendwo, ubicunque terrarum ſit, περὶ παντὸς πράγματος über irgend eine Unternehmung, Anordnung*, als Missionäre. Blos bis hieher gelesen, würde diese Sentenz völlig schwärmerisch und abergläubig seyn. Aber J. setzt hinzu: *ſo* einstimmig, *daſs ſie darüber zu*

Gott beten können. 27, 10. Dadurch ist jedes willkührliche, eigennützige, unüberlegte Geschäft (ein Zusammenstimmen von 2. wie etwa Luk. 9, 54.) ausgeschlossen. Denn daſs seine Apostel nicht über ein *solches* πραγμα zu *Gott* beten, also gl. in Gottes Gegenwart etwas lasterhaftes oder unbesonnenes beschliefsen würden, dafür war ihm ihr Charakter Bürge. Das *Vergegenwärtigen der Gottheit durch Beten zu ihr* ist in allen solchen Stellen Vgl. 1 Kor. 10, 30. 31. gl. das Präservativ gegen alle ausschweifende, und so auch zugleich gegen wundersüchtige Wünsche. Etwas, das ein apostolischer Missionär mit dem andern überlegt und das beyde wünschenswerth gefunden hatten, so daſs sie es vor Gott zu wünschen wagen durften, muſste wohl etwas dem Guten förderliches seyn, wovon man also voll religiösen Glaubens denken durfte, daſs in der göttlichen Weltregierung der Erfolg davon (näher oder entfernter) würklich liegen müſse. γενήσεται αὐτοῖς *es wird erfolgen zu ihrem Besten* Joh. 15, 7.

Vs 20. Noch ein Beweggrund zur Eintracht. οὗ sc. τόπου *wo irgend.* συνάγεσθαι *zusammen kommen* nicht gerade in eine Versammlung, sondern überhaupt *in eine herzliche, brüderliche Verbindung treten.* εἰς τὸ ἐμὸν ὄνομα *in Beziehung auf das, was mein eigenthümlicher Name* (Prädikat) *ist* d. h. *in Beziehung auf meine Messiasschaft und die messian. Theokratie.* Wir sagen: wo irgend 2 oder 3 *für die gute Sache* zusammen treten, zusammen würken. ἐκεῖ εἰμὶ ἐν μέσῳ αὐτῶν *da bin ich nicht ferne* Apg. 15, 25. 28. Coloſſ. 2, 5. 1 Kor. 5, 3. „ich mache da, wie man sagt, den vierten Mann" d. h. sie dürfen mich als Antheil nehmend denken, unter der bekannten Vorausſetzung, daſs der Meſſias, als höherer Geist, überall zur wahren Beförderung des Guten einwürkender Gottes Unterregent bleibe. Berachot f. 6. Unde constat, *divinam majestatem adesse* 10 precantibus [so viele durften daher schon eine *Hausſynagoge* ausmachen und

wurden schon als עֵדָה *stata congregatio* angesehen, nach Num. 14, 17.!] Resp. ex Ps. 82, 1. Unde constat, *Deum adesse duobus* sedentibus et studio legis vacantibus? Resp. ex Malach. 3, 16. — Pirke Abot III, 2. *Duo* qui assident mensae et colloquia habent de lege, divinitas (שְׁכִינָה) quiescit super eos sec. Malach. 3, 16. — Mechilta ad Exod. 24, 1. Unde ubi . . vel unus tantum? Resp. ex Exod. 20, 24. Auch die „angelos ministratorios" dachte man sich hinzu. Schoettg. S. 153. Sohar Genes. fol. 73. quotiesc. quis legis studio operam dat, שְׁכִינְתָא אַתְיָא וּמִתְחַבְּרָא. Im Koran sagt Sura 50. Deus norit, quod in coelis et in terris; non sunt tres in conventu, nisi ita ut ille sit quartus.

Vs 21. Diese Ermahnungen zur Eintracht hatten in Petrus's Gemüth den Entschluss, mit seinen Mitaposteln über das Geschehene nicht zu zürnen, hervorgebracht. Nur „übertreiben" denkt er, soll mir niemand die Ansprüche auf Verzeihung! προσελθὼν *näher tretend*, fragt Er: ποσάκις ἁμαρτήσει *wie oft mag* denn allenfalls ὁ ἀδελφός μου *irgend ein in näherer Verbindung mit mir stehender mir Unrecht zufügen?* καὶ ἀφήσω αὐτῷ *so, dass ich es ihm doch hingehen lassen solle.* Nach Joma f. 86. R. Jose dixit: Homini in alterum peccanti semel . . secundo . . tertio remittunt; *quarto non remittunt* sec. Amos 2, 1. Hiob 33, 29. Ebend. quic. petit remissionem a proximo, ne petat ultra quam *ter*. Levit. 19, 17. ἕως ἑπτάκις; *etwa bis auf sieben mal?* Denn sonst, denkt er, möchte ja wohl ein vorsätzliches Misbrauchen meiner Gutmüthigkeit entstehen, wenn man nicht zum Voraus weiss, dass die Zahl voll und übervoll werden kann.

Vs 22. οὐ, λέγω σοι, ἕως ἑπτάκις *keineswegs, muss ich dir sagen, blos bis siebenmal!* ἀλλ' ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτὰ sc. ἁμαρτημάτων *vielmehr bis zu siebzig-*

mal ſieben Sünden d. h. unbeſtimmbar und unverhältniſsmäſsig viel öfter.

Vs 23. *διὰ τοῦτο* ſc. *τὸ πρᾶγμα wegen dieſes Attributs, in Rückſicht* des Verzeihens. *ὡμοιώθη iſt gleich geworden* d. h. hier blos: *iſt vergleichbar.* — Dieſes Gleichniſs hatte, im *aramäiſchen* geſagt oder wenigſtens gedacht, um ſo mehr Einheit für ſein Reſultat, weil das Hauptwort deſſelben *Schuld* und das, worauf ſich dieſes als Bild bezieht, die *Pflichtverbindlichkeit*, im Aramäiſchen durch einerley Ausdruck bezeichnet werden kann. חַיָּב heiſst *ſchuldig ſeyn* etwas nicht geleiſtetes, und *verbunden ſeyn* zu einer noch künftigen Leiſtung. *βασ. τ. οὐρ.* Nicht was überall in jedem Staate, ſondern was in einem *ächten Gottesreich* in Abſicht auf das Verzeihen geſchehen ſolle, iſt geſchildert in folg. Geſchichte eines gewiſſen Königs u. ſ. w. Eine ähnliche Parabel ſ. bey Schoettg. vom *Sündenvergeben Gottes* gegen die Menſchen. Tanchuma fol. 30. Dicit Deus ad hominem: quantum tu mihi debes? Tu peccas contra me, ego vero מַמְתִּין לָךְ *longanimis ſum tibi.* Anima tua quotidie ad me aſcendit veſperi et *rationes reddit* (נָתְנָה דִין וְחֶשְׁבּוֹן) et ſemper debitrix eſt. Ego vero reddo tibi animam tuam, quam mihi debes. Sic quoque tu, quando quis debitor tuus eſt, pignus, quod dedit tibi, veſperi ei reſtituas. *ἄνθρωπος βασιλεὺς irgend ein König. ἠθέλησε hatte beſchloſſen, λόγον συναίρειν eine Rechnung miteinander heben d. h. beendigen* = *abrechnen und zugleich ſich bezahlen laſſen.* δοῦλοι h. *Staatsbediente* עֲבָדִים welche im Orient oft groſse *Güterverwaltungen*, *Pachtungen von Gefällen* etc. haben. *Caſchefs.* Der erſte Finanzminiſter eines Sultans, der alle Reichseinkünfte einzieht, kann ein geweſener Sklave (ein Mamluck) ſeyn. — Schulz in den Leitungen etc. erzählt von einem Paſcha zu Damask: er habe verarmten Bürgern 100 bis 1000 Thaler jedem, vorgeſchoſſen,

mit der Bedingung, dafs, wer es fchlecht verwende, den Kopf verlieren folle, wer aber gewinne, folle mehr erhalten und alsdann ihm $\frac{1}{3}$ des Gewinns abgeben. f. Samml. d. merkw. Reifen in d. Orient 7 Th.

Vs 24. προςφέρεσθαι *vorgeftellt werden* gl. im Divan des Königs. ὀφειλέτης welcher in den Schatz zu liefern hatte. μύρια τάλαντα wie Efther 3. 9. עֲשֶׂרֶת אֲלָפִים כִּכַּר כֶּסֶף *zehntaufend Talente* Silbers. Sehr viel, um den Gegenfatz gegen die 100 Denare Vs 28. recht auffallend zu machen. Eutrop. 4. 2. Antiochus M. rex Syriae Senatui rom. coactus eft perfolvere *decem millia talentorum.* Pollux. IX, 86. το μεν Αττικον ταλαντον ἑξακισχιλίους εδυνατο δραχμας αττικας = μνας ξ (60) ἡ δε μνᾶ ὡς παρ' Αθηναιοις ειχε ρ' (100) δραχμας αττικας. Ebend. 69. ἡ μεντοι δραχμη ειχε οβολους ἕξ. Ebend. 65. ὁ μεντοι οβολος χαλκους ἡ (8) ειχε και οἱ μεν β' χαλκοι τεταρτημοριον. *Taufend Talente* (attifch in Silber) berechnet Rambach im III. Th. der Potter. Archaeologie S. 166. auf 1 *Million und* 281,250 *rthl.* Nach ihm trug das Attifche Gebiet zu Demofthenes Zeit 6000 *Talente* = 7 *Millionen* 687,500 *rthl.* und die Stadt Athen allein 400 Talente = 512,500 rthl. Um zugleich den Lokalwerth folcher Summen zu begreifen, kann die Stelle aus der Philippica I. dienen: nach welcher *jeder Reuter* täglich 1 *Drachme*, 200 *Reuter* folglich monatlich 6000 Drachmen, *jährlich* 12 *Talente* kofteten. Nach ebend. St. koftete 1 Schiff monatl. 20 Minen; 10 Schiffe monatl. 200 Minen, jährlich 2400 Minen, welche Summe = 40 Talenten gefetzt wird. Jeder Soldat vom Fufsvolk wird auf 10 Drachmen monatl., auf 120 Drachm. für das Jahr angefchlagen, folglich kofteten 2000 Soldaten zu Fufs 240,000 Drachmen, welches ebenfalls = 40 Talenten gefetzt wird. J. D. Michaelis Anm. fagt: ein jüdifches Talent zu J. Zeit machte 2191 rthl. nach dem 18 Guldenfufs, ein Attifches 1360

rthl. Zwey und zwanzig (nach jener) oder Dreyzehn Millionen (nach dieser Rechnung) wäre eine beynahe zu große und zu unwahrscheinliche Summe. Daher wählt er statt μυριων ταλ. aus Copt. Sahid. Orig. die *blos umschreibende* Leseart πολλων ταλαντων. Daſs aber ein hoher Staatsbedienter, ein עֶבֶד הַמֶּלֶךְ im Finanzfach, in einem größeren Reiche selbst nach Abzug der Ausgaben des verflossenen Jahrs noch 13 bis 22 Millionen Thaler *in den Schatz abzuliefern* habe, ist nach der morgenl. Höhe der Abgaben und Exactionen nichts, was, für eine Parabel, allzu unwahrscheinlich klänge. Alexander fand zu Persepolis einen Schatz von 120 tausend, zu Susa von 50 tausend, zu Persagadä von 6 tausend Talenten. Er soll 300 tausend Talente in jährlichen Tributen eingetrieben haben. s. Rambach-Potter am angef. Ort S. 188. Ohnehin aber wird die Summe sehr vermindert, wie man, wie natürlich, an *syrische* Talente denkt. 1 *Syr.* war nur = 15 attische Minen, da ein attisches 60 att. Minen ausmachte. Rambach ebend. S. 179.

Vs 25. ἀποδιδόναι *abliefern*, *herausbezahlen.* πράω *ich verkaufe* zur Sclaverey. *Oriental.* Procedur. Exod. 22, 3. Lev. 25, 39 2 B. Kön. 4, 1. Michaelis Mos. Recht 2. 148. Auch in den XII Tabulis war das Gesetz: ut *debitoris corpus secaretur* et inter creditores divideretur. *Corpus secare* ist = corp. vendere et pretium secare. s. Bynkershoek Obss. jur. Rom. I, 1. ἀποδοθῆναι *daſs abgeliefert würde* die Kaufsumme in des Königs Schatz.

Vs 26. πεσὼν προσεκύνει *er that einen* orientalischen *Fuſsfall mit der Stirne bis zur Erde gebückt.* μακροθυμεῖν *Geduld haben* h. *Fristen* zu gestatten. Luk. 18, 7. πάντα *die ganze Summe.* In der Anwendung auf das geistige kann der Mensch *nie* sagen: ich will die ver-

säumten Pflichten wieder erstatten; denn alles, was er jetzt thut, ist nur, was er jetzt gerade *soll*, *weil* er es *kann*. In keinem Moment giebt es also gl. einen Überschuss, um das sonst nicht gethane als Pflicht nachzuholen. Im geistigen lautet daher das Versprechen anders, als es im Fall irdischer Schuldigkeiten lauten muss, nämlich: ich will *von nun an* meiner Pflicht gemäss leben! Und dieser unbeschränkte Vorsatz zur Pflichtmässigkeit ist es im geistigen allein, was den Menschen von dem Moment an, wo er gefasst ist und gefasst bleibt, vor Gott (in der Unbeschränktheit des Entschlusses) innerlich wahrhaft rechtschaffen macht. Dass aber das geschehene nichtgeschehen und das nichtgeleistete ein geleistetes werde, dies ist an sich unmöglich, kann also weder von der Gottheit gefodert seyn, noch als etwas von ihr gefodertes, von Menschen gedacht werden.

Vs 27. σπλαγχνισθεὶς *gerührt.* ἀπολύειν *freylassen* den zur Sclaverey schon bestimmten. καὶ *überdies.* ἀφιέναι *hingehen lassen, nicht Erstattung fodern.* Der Verschuldete hätte sonst die Unterthanen pressen mögen. Übrigens fügt J. das Nichtfodern der Schuld bey, um die Vergleichung mit dem Geistigen zu vervollständigen. So fodert, ist der Sinn, Gott nicht das Vergangene nichtgeleisteter Pflichtverbindlichkeiten, weil hierinn ein Nachholen nicht möglich ist. Für das Vergangene wird der geistige Schuldner (Pflichtschuldige) freygesprochen, sobald er für das Zukünftige die Pflichtschuldigkeit nach allen Kräften zu leisten gesonnen ist. Hätte übrigens in Jesu Theorie von Sündenvergebung die Nothwendigkeit eines *Bürgen*, *Stellvertreters* etc. gelegen, so hätte dieser Hauptpunkt h. gewiss nicht vergessen werden können! Aber auch die Rabb. vereinen Reue und Vergebung unmittelbar. Tanchuma fol. 71. Perspicimus vires poenitentiae. Statim ut dicunt: peccavimus! remissum est ipsis. Num. 21, 8. ut adeo qui non remit-

tat, pro *barbaro* (אַכְזָרִי) habendus ſit. Sie verglei- chen auch Geneſ. 20, 17. Hiob 42, 10. *δάνειον Geld- ſchuld.*

Vs 28. — — Nun aber handelt der freygeſprochene (um das bildliche hier zum voraus auf das geiſtige hin auszulegen) wenn er gegen Mitmenſchen unverſöhnlich iſt, ſogleich ſelbſt ſo, daſs er zeigt, ſein Vorſatz, fürs künftige Pflichtſchuldigkeit zu erfüllen, ſey ſein wahrer Ernſt nicht. *Unbarmherzig* handeln iſt wider die Pflichtſchuldigkeit des Menſchen. In dieſer Ge- müthsſtimmung bleibt er dann freylich in ſeinen alten Schulden gegen die Gottheit d. h. in fortdaurender Ge- ſinnung, nicht nach ſeiner Pflicht zu handeln und immer, ſo zu reden, im Reſte zu bleiben. *ἐξελθὼν herauskommend* aus des Königs Zimmer. *Auf der Stelle* iſt er ſo hart. Die ganze folg. Stelle iſt äuſserſt mahle- riſch. *εὑρίσκειν antreffen.* *σύνδουλος einer, der, wie Er ſelbſt, Staatsbedienter bey jenem König war.* Bild jedes Mitmenſchen, welcher gleichfalls im Dienſte des groſsen Königs, Gottes, ſteht. *ὀφείλειν ſchuldig ſeyn.* *ἑκατὸν δηνάρια.* 100 *attiſche Drachmen* ſind 1 *μνᾶ* Sil- ber. Nach Rambach Potters Archaeol. III. Th. S. 163. 21 rthl. 7 gr. 9⅔ Pf. ſ. mehr vom Denar bey Matth. 20, 2. 9. *κρατεῖν anpacken.* *πνίγειν an der Gurgel faſſen.* Cic. in Verr. IV. 10. *obtorta gula* in vincula atque in tenebras abripi juſſit. Pollux III. 116. *περι Φειδωλου. ἀγχων τους χρηστας, ἀποπνίγων τοὺς ὀφείλοντας.* Es war rechtlich nicht verboten: debitores ſegnes *ob- torto collo corripere.* Hermotim. 9. *επει τον μισθον μη απεδιδου, κατα καιρον απηγαγε προς τον αρχοντα εναγχος περιθεις τε αὐτου θοιματιον περι τον τραχη- λον και εβοα κ. ωργιζετο.* *ἀπόδος liefre ab*, als Un- terpächter eines Gefälls. *μοι* haben *nicht* BDL 1. 33. 114. Vulg. It. ausg. brix. Orig. Damaſc. Lucif. Gew. T. *ὅ, τι was irgend.* Die meiſten und beſten Codd. *εἴ τι wenn irgend.* Es klingt noch grauſamer, daſs er ſo

hart fordert, ohne durch Abrechnung *gewiſs* zu ſeyn, *ob* Jener herauszubezahlen habe. ὀφείλειν h. *im Rückſtand ſeyn.*

Vs 29. πίπτειν Vs 26. Nach αυτου gew. T. εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ. Ein *erklärender* Zuſatz, welchen BC*DL 1. 28. 33. 65. 71. 124. Mt 17. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. brix. Orig. Lucif. *nicht* haben. — Vor ἀποδώσω gew. T. πάντα gegen BDEFHMS 11. 118. 131. 235. and. 59. Mt BHV and. 13. Syr. ms. Arr. Perſs. p. Syr. p. Arm. Slav. 6. Cdd it. Damasc. Theophyl. Euthym. Lucif. Dies Wort kann aus Vs 26. hieher gekommen ſeyn. Es könnte aber auch urſprünglich h. geſtanden haben, um die Härte deſſen, welcher ſeine eigene Worte im Munde des andern nicht achtete, auffallender zu zeigen. Auslaſſen konnte man es, wenn man bey der kleinen Summe von 100 Denars den Ausdruck παντα für unpaſſend hielt. Allein auch dies gehört zur Erhöhung der Schilderung; dem viel weniger reichen Unterbedienten war ein Hundert Denare ein παντα, eine Summe. CKL 1. 13. 33. 69. 124. Copt. Sahid. Aeth. Slav. (ausg. Slav. 6.) Syr. mss. Syr. p. am Rd. Cdd it. Chryſoſt. welche πάντα haben, werden demnach h. durch *innere* Gründe ſehr unterſtützt.

Vs 30. ἀπελθὼν *weggehend* zum Richter, ἔβαλεν *er lieſs werſen.* φυλακὴ *Verwahrungsort* h. *Schuldthurm.*

Vs 31. λυπεῖσθαι *verdrüſslich werden* h. aus *Mitleiden.* διασαφεῖν *ausſührlich erzählen.* Für das erſte γενομενα ſetzen DL and. 10. Mt B. 17. Vulg. It. Chryſoſt. bisw. Euthym. Lucif. γινομενα; zur Abwechslung.

Vs 32. προσκαλεσάμενος med. *zu ſich rufend.* δοῦλε πονηρὲ *du ſchlechter, bösartiger Diener!* Ein gew. Aus-

druck s. Wetst. *ὀφειλὴ Schuld, Rückstand.* *ἀφῆκα* Vs 27. *ἐπεὶ* h. = *ἐπειδὴ insofern.*

Vs 33. *οὐκ ἔδει war es nicht Verbindlichkeit* d. h. innere Pflicht der Menschenliebe, an welche dich jene meine Erlassung zunächst hätte *erinnern* sollen. Nicht in jener Erlassung näml. liegt *ein Grund dieser Pflicht*, aber *ein Grund, an das sogl. zu denken, was ihm ohnehin Pflicht gewesen wäre*, näml. den Schuldner *ἐλεῆσαι mit Mitleiden zu behandeln.* Der Herr setzt es nicht als Pflicht, dass er gerade die Schuld auch hätte erlassen sollen, (dies wäre auch nicht richtig!) wohl aber, sie *nicht mit Härte zu fodern.* *ὡς* nach dem Beyspiel, wenn auch nicht im nämlichen Grade, mit gänzlicher Erlassung.

Vs 34. *ὀργισθεὶς erzürnt.* *βασανιστῆς Executor der Strafen* auch *der Schulden*; damals gew. Soldaten. 4, 24. — *βασανιστήριον* Symmach. Jerem. 20, 2. *Gefängniss.* Vgl. Michaelis Supplem. ad Lex. hebr. p. 565. *ἕως οὗ ἀποδῷ πᾶν* etc. dies geht in der Parabel auf Bezahlung des *Rückstandes;* in der Deutung auf das geistige sagt es: Der, welcher gegen seine Mitmenschen in der Gemüthsstimmung zur Härte und Unversöhnlichkeit beharrt, ist ebendadurch, so lange er nicht *diese ihm fehlende Pflichterfüllung* sich zum Gesetz macht, nicht ein wahrhaft gebesserter, folgl. noch immer in dem Zustand, in welchem auch er fernerhin allerley Übeln ausgesetzt ist, die nach der weisen Weltordnung für die Menschen Veranlassung zur Selbstbesserung werden sollen. — Gew. T. *ὁ ἐπουράνιος.* BDKL and. 19 Mt d. and. 6. Orig. Damasc. *οὐράνιος.* das ungewöhnlichere. *οὕτω ποιήσει* Gott wird auf ähnliche Art als ungebesserte behandeln — nach der Vernunftidee, dass den Nichtrechtschaffenen in einer göttl. Weltordnung Unglück trifft, weil er noch dieses Erweckungsmittel zum Guten bedarf, also weil er *sündig* ist; d. h. nicht um dieser, jener einzelnen Sünde willen, wohl aber we-

gen der darinn sich äussernden sündigen Gesinnung. Im Gegentheil liegt im N. T. immer die Idee zum Grunde: wo volle Rechtschaffenheit der Gesinnung ist, (bey ächten Christen nach Ablegung des Leibes) da kann auch kein Unglück mehr für sie in der göttl. Weltordnung liegen.' ἀπὸ καρδιῶν *von ganzem Herzen.* Plural. intensiv. Nach ὑμῶν gew. T. τὰ παραπτώματα αὐτῶν *ihre Vergehungen.* Nur *erklär. Zusatz* aus Matth. 6, 15: welchen BDL 1, 25.* 127.* Mt x. Copt. Sahid. bey Woide. Aeth. Arr. Sax. Vulg. It. ausg. brix. und clarom. Orig. Hier. Lucif. August. *nicht* haben. ἀφιέναι allein ist schon = *Vergehungen erlassen.* Luk. 17, 3. 4.

XIX, 1. μετῆρεν *jetzt brach* Jesus *auf.* Man darf aber mit dem Aufbruch nun *nicht sogleich* das Ankommen an den judäischen Gränzen verbinden, wenn gleich „Stephanus (der gelehrte Buchdrucker) auf seinem Ross" wo er die Versabtheilung zum Theil gemacht haben soll, nicht mit Καὶ ἦλθεν einen eigenen Vs angefangen hat, wie er hätte thun sollen. Dieses Καὶ ηλθεν etc. s. deswegen erst im 88 Abschn. Vgl. dort die Inhaltsanzeige.

Luk. IX, 46. beginnt mit einem *sonderbaren* Ausdruck: εἰςῆλθε δὲ διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς *hereinkam eine Streitfrage unter ihnen.*? Fast möchte man vermuthen: εἰςῆλθε δὲ gehöre zum Schluss der vorherigen Stelle Vs 45. „*J. aber gieng in ein Haus*" und so möchte alsdann διαλογισμοις ἦν εν αὐτοῖς gefolgt seyn: *Es war unter ihnen gewesen eine Streitfrage.* Dieses ἦν konnte leicht wegfallen, und dann zog man das εἰςῆλθε δὲ nicht mehr zum vorigen Vers. Wem diese Conjectur (welche überdies mit dem εν τῃ οικιᾳ γενομενος des Mark. gut zusammenstimmen würde) nicht gefällt, der kann zu εἰςηλθε διαλογισμος etwa vergleichen 22, 3. (κατὰ) τὸ *jenes betreffend.* 1, 62. τίς ἂν εἴη *wer wohl*

ſeyn möchte = *verdienen möchte zu werden*, μείζων *der höhere* αὐτῶν ſc. ἀλλήλων *unter ihnen*, immer einer gegen den andern betrachtet.

Vs 47. ἰδὼν *welcher beobachtet hatte* ſ. bey Matth. διαλογισμὸς καρδίας nicht *ein Streit blos in Gedanken*, (ſie hatten genug davon geſprochen) ſondern *eine angelegentliche Streitfrage*. ἐπιλαβέσθαι med. *für ſich anfaſſen*. Die Auslegung von dieſem ſymbol. Hinſtellen des Kindes παρὰ *neben* J. führt Luk. nicht ſogleich, ſondern als zweiten Satz an.

Vs 48. τοῦτο τὸ παιδίον *dieſes* zunächſt und ſo jedes andere *hülfloſe Kind*. δέχεται τ. ἀποστείλαντά με *es iſt, wie wenn er den* Gott, *deſſen Geſandter ich bin, wohlthätig aufgenommen hätte.* Hebr. 13, 2. Ὁ γὰρ . . . μέγας ſtünde paſſender *vor:* ὃς ἐὰν δέξηται etc. wie bey Matthäus. Lukas dachte ſich: J. habe das Kind neben ſich geſtellt, alsdann zuerſt zum Beſten deſſelben für ſeine Aufnahme und Verſorgung geſprochen und hierauf auch das Kind ſymboliſch gebraucht, um zum *Groſswerden durch Beſcheidenheit* aufzufodern. Das γὰρ fodert wenigſtens einen Zwiſchengedanken, etwa: Solche Kinder wünſche ich verſorgt. Wäre doch jeder ihnen ähnlich. Denn ὁ μικρότερος ἐν πᾶσιν ὑμῖν ὑπάρχων *je kleiner*, je kinderähnlicher *einer unter euch allen iſt*, οὗτός ἐστι μέγας *deſto gewiſſer iſt er* in der That *groſs*. Nach dem Geiſt Jeſu iſt h. nicht ein ἔσται, eine *Zuſage auf ein äuſseres Groſswerden*, zu erwarten. J. denkt hierinn gar nicht, wie damals noch ſeine App. *Sein* Geiſt iſt: jeder iſt durch ſich ſelbſt, durch das, was er iſt, groſs. Daher iſt dem ἔσται des gew. T. das ἐστὶ in BCD 1. 131. Ev. 2. 19. 36. Mt c. f. Copt. Slav. Vulg. It. (ausg. cant.) Cypr. aus *innern* Gründen vorzuziehen; auch Orig. hat es dreymal, obgleich er bereits angiebt: ανεγνωμεν εν αλλοις· ἔσται μεγας.

Vs 49. *ἀποκριθεὶς in Beziehung auf* etwas (nicht gerade angeführtes) *sprechend.* Ohne vieles Künsteln kann man das folg. weder auf das Aufnehmen eines Kindes, noch auf das vermeintliche oder wahre Grofsseyn in Beziehung setzen. Dies ist aber auch gar nicht nöthig. s. Inhaltsanz. Blos der Ausdruck *ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου* scheint dem Joh. diese Anekdote ins Andenken gebracht zu haben. J., denkt er, setzt h. soviel darauf, wenn man etwas thue *in Beziehung auf seine Messiasschaft.* That etwa in diesem Sinn jener Wunderthäter recht, den wir doch, als einen mit uns nicht bekannten, hindern zu müssen glaubten, ob er gleich seine antidämonische Heilungen *unter Nennung Jesu als des Messias* verrichtete. Man sieht zugl. h. wieder deutlich, dafs *ἐπὶ τῷ σῷ ὀνόματι* diese, bey Matth. 18, 5. erklärte Bedeutung habe. Denn *auf Jesu Geheifs*, oder *an Jesu statt* that jener Unbekannte nicht, was er that, wohl aber mit Benutzung der Formel: Im Namen des Messias Jesu! d. h. So gewifs J. der Messias zu nennen ist etc. Exorcisten wählten die Formeln, durch welche nach der Erfahrung die Dämonischen nach Zeit und Umständen am meisten erschüttert und von nothw. Entfernung ihres Dämonions überzeugt — oder durch welche, wie man meinte, die Dämonien am stärksten erschröckt und zum Entfliehen bewogen wurden. Bolte bemerkt h. zur Analogie: die Mohammedaner, welche alles, was sie thun, „im Namen Gottes" (mit den Worten bism illahi rrhamani rrhahîmi) anfangen, haben auch eine *geheime Wissenschaft*, welche sie *Ism Allah* (die Kunst, den *Namen Gottes* zu gebrauchen) nennen, durch welche sie allerley unbegreifliches thun zu können glauben, Schlangenbisse, Krüppel, Lahme, Blinde heilen etc. Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 54. 121. ff.

ἐπιστάτης Herr, Vorsteher. 9, 33. *εἴδομεν wir haben* einmal *gesehen.* *ἐπὶ τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλοντα welcher, indem er dich als Messias dabey nannte, aus-*

trieb . . Gew. T. *τὰ δαιμόνια diese und jene Dämonien.* τὰ haben *nicht* ABDEHLS 69. 124. 131. 157. 235. and. 22. und mehr. Mt V. and. 17. Doch könnte Auslassung auch zufällig, wegen des vorherg. εκβαλλοντα und weil man τὰ dem Sinn nach nicht vermiſste, entstanden seyn. *κωλύειν hindern,* h. ihm sagen, daſs er es nicht thun dürfte, viell. auch seinen Einfluſs schwächen, indem sie sagten: der Messias J. wisse von ihm nichts. Apg. 19, 13. 15. *ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ deswegen weil er nicht ein Nachfolger ist* sc. von dir, *μετὰ mit = so gut wie* . .

Vs 50. Auch für J. ist jener Mensch ein Unbekannter. Was sieht man h. wieder deutlicher, als dies, daſs *J. und seine Zeitgenossen nicht aus dem Wunderthun auf die Wahrheit der übrigen Behauptungen eines Menschen schlossen;* worüber jeder jüdische bedachtsame Bibelleser schon durch Devt. 13, 2—6. genug gewarnt war. Daſs jener würklich Dämonien vertreibe, daran wird h. gar nicht gezweifelt und doch auch gar nicht vorausgesetzt: er sey ein dadurch von Gott bestätigter Lehrer! Er war ein jüdischer Exorcist, der von dem Fliehen der Dämonien vor Jesus dem Messias gehört hatte, diesen Umstand zu seinem Zweck benutzte, und glücklich war, ohne daſs ihn übrigens Jesu Lehren etc. interessierten. So fremd behandelt ihn auch J. Vgl. über den spätern Gebrauch solcher Formeln Origen. ctra Cels. III. §. 24. p. 346. ed. Würzb. p. 355. *ὃς οὐκ ἐστὶ καθ᾽ ὑμῶν wer nicht wider Euch ist,* von dem habt ihr wenigstens den Gewinn, Einen Gegner weniger zu haben. *ὑπὲρ ὑμῶν ἐστιν er ist* in diesem Sinn *für euch,* nützt euch und eurer Sache. Auch durch ihn wird wenigstens bekannter, daſs ich der Messias sey, daſs die Dämonien bey diesem Ausspruch fliehen u. dgl. Gew. T. zweimal ἡμῶν nach καθ᾽ und ὑπὲρ. ὑμῶν haben BCDKLM 10. 11. 33. 124. and. 10. Mt f. n. x. 11. Syr. utr. Arr. Perſs. Aeth. Goth. Slav. Sax. Vulg. It. Der Sinn ist im

Grunde der nämliche. Doch erwartet man ὑμων weniger und eben desw. ist es, bey so bedeutenden Zeugen aus den 3 ält. Rec. vorzuziehen.

Mark. IX, 33. *ἐν τῇ οἰκία γενόμενος da er nach Hause* zu Kapern. *gekommen war. ἐν τῇ ὁδῷ unterwegs. πρὸς ἑαυτοὺς* = *αλληλους untereinander.* BCDL Copt. Arr. Vulg. It. ausg. brix. haben diese 2 Worte *nicht*; 1. 13. 69. 220. erst *nach διελογιζ.* Wahrsch. also *Zusatz*; etwa aus Luk. 20, 14. Doch könnten sie auch von solchen weggelassen worden seyn, denen *πρὸς ἑαυτοὺς* in der Bedeutung ad *vos* ipsos nicht schicklich schien. *διαλογίζεσθαι durchsprechen*, mit Gründen und Gegengründen.

Vs 34. *σιωπᾶν schweigen*, Misbilligung vorhersehend. *διαλέγεσθαι* med. *unter sich hin und her reden. ἐν τῇ ὁδῷ* haben AD Goth. Cdd it. *nicht*, um die Wiederholung zu vermeiden.

Vs 35. *καθίσας sich setzend*, als Lehrer. *φωνεῖν herzurufen. οἱ Δώδεκα* collektiv, wenn gleich Petrus abwesend war; wie 1 Kor. 15, 5. Bolte nimmt bey der Parallelst. im Matth. an, *παιδιον* und *παις* sey h. und überh. bey syrischgriech. Schriftstellern *einerley*. Allein *Philo* de mundi opif. vol. I. p. 26. beruft sich auf Hippokrates, dass ders. *ἡλικιας ἑπτα ειναι φησι, παιδίου, παιδὸς, μειρακιου, νεανισκου, ανδρος, πρεσβυτου, γεροντος.* Salomo 1 B. Kön. 2, 7. nennt sich einen נַעַר קָטֹן *παιδιον μικρον* blos im Ausdruck der Bescheidenheit gegen Gott, nicht im histor. Redegebrauch. — *πρῶτος (prior) εἶναι einem andern vorgehen. ἔσται so soll er seyn* im Betragen *πάντων ἔσχατος* h.

einer, der unter allen am wenigsten nach Vorrang strebt. Philipp. 2, 3. ἀλλήλους ἡγούμενοι ὑπερέχοντας ἑαυτῶν „immer einer die Vorzüge anderer mehr sehend, als er seine eigene geltend zu machen strebt." πάντων διάκονος *allen* nicht zum Gebieten, sondern *zum Nützen bereit. inservire.* Joh. 13, 14. 15.

Vs 36. ἐναγκαλίζεσθαι *auf seine Arme nehmen,* auch *umarmen.* s. Wetst. Luk. 2, 28.

Vs 37. ἓν τῶν τοιούτων *dies oder irgend ein solches.* οὐκ . . ἀλλὰ *nicht blos . . sondern sogar,* wie einige Cdd richtig erklären: ουκ εμε μόνον αλλα καὶ. 1 Sam. 8, 7. Genes. 32, 28. Matth. 9, 13.

Vs 38. s. Inhaltsanz. — Gew. T. ὁ Ἰωανν. ADEG HS and. Mt V. and. 8. ohne ὁ, welches aber auch nach αυτω leicht ausfallen und überhört werden konnte. — Gew. T. ἐν τω ονομ. AEFS and. viele, Mt BHV and. 15. haben nebst Vict. Theophyl. blos τῷ ονομ. = ל *mit Beziehung auf den Namen, den du hast* 131. nebst 22. and. und Mt c. haben ἐπὶ aus Luk. Ein Grund mehr, zu sehen, dass urspr. die Stelle leer war. Nach δαιμονια gew. T. ὃς οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν *welcher uns nicht folgt.* Dies haben zwar BCL 10. 115. Ev. 44. Mt d. Syr. Arr. Pers Copt. brix. *nicht*; allein es scheint blos, um die sogl. folgende Wiederholung zu vermeiden, weggelassen zu seyn, da man einen Grund, wie es hinzugekommen wäre, nicht absehen kann. Es ist nicht aus Luk. insofern es nicht, wie bey Lukas, heisst: μεθ ἡμῶν sondern ἡμῖν. Die Occidental. Recension half sich gegen die Wiederholung dadurch, dass sie eben diese Worte dort, wo sie zum zweitenmal kommen, ausliess. ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν haben *nicht* D. 1. 13. 14. 28.

69. 106. 121. 124. 131. and. 2. Mt d. x. 12. Arm. Vulg. It. ausg. brix. Ebendadurch aber, daſs die Eine Rec. ſich auf dieſe, die andere auf die entgegengeſetzte Weiſe helfen wollte, wird der etwas unſchicklich klingende Text beſtätigt. — ἡμῖν *dir und uns*.

Vs 39. ποιεῖν δύναμιν Syr. חֵילָא *etwas thun, wozu eine Kraft* Zuverſicht, Energie, wie bey Vertreibung der Dämonien, *nöthig iſt*. ποιήσει *zu thun fortſahren will*. δύνασθαι *können* moraliſch, conſequenter Weiſe. 1 Kor. 10, 21. ταχὺ *bald darauf*. κακολογεῖν *ſchmähen*. הֵקֵל Vgl. 7, 10. Sinn: Sein eigenes Intereſſe nöthigt ihn, mich zu ſchonen. Mehr gutes folgert J. aus einem ſolchen Wunderthun nicht. Er ſagt nicht, wie einer, welcher Infallibilität der Lehre auf das Wunderthun gründet, ſagen müſste: wiſſet ihr denn nicht, daſs ebendadurch, weil er, während er mich als Meſſias nennt, Wunder thut, Gott ihn als einen Lehrer legitimiert, der ſelbſt Geheimniſſe (anderswoher nicht zu prüfende Behauptungen) irrthumfrey ausſprechen kann. Hätte J. ſelbſt vom „Schluſs aus dem Wunderthun" auf dieſe Art gedacht, ſo hätte er hier durchaus ſich erklären müſſen, um die Apoſtel, welche doch ſelbſt ſchon 6, 7. Wunderthäter und Lehrer zugleich — folgl. ex hypotheſi infallibel — geweſen waren, dies aber nur vergeſſen haben müſsten, in einer ſolchen Hauptſache wieder auf den rechten Weg zu führen.

Vs 40. Da gegen das doppelte ἡμῶν bey Mark. *nur* ADS. and. 39 oder mehr; Mt HV. and. 7. Syr. utr. (doch ſo, daſs Syr. p. das ἡμων am Ende hat) Arr. Perſs. Copt. Aeth. Goth. Slav. Vulg. It. PP. latt. ὑμῶν haben, das bey Luk. nach viel mehreren Zeugen ächt ſeyn muſs, ſo ſcheint h. eine der kleinen Differenzen zwiſchen Mark. und Luk. vorzukommen und ὑμῶν nur dem Luk. eigen zu ſeyn.

Vs 41. Denn überhaupt (ist der Sinn) was in Beziehung auf die Messian. Sache geschieht, wird von Gott hochangesehen. ποτίζειν ποτήριον ὕδατος *zu trinken geben einen Becher voll Wassers*, ein Liebesdienst ohne Kosten. ἐν ὀνόματι, ὅτι χριστοῦ ἐστε *in Beziehung auf die* reelle *Benennung*, *dass ihr des Messias* sc. Jünger, d. h. *Messianer* seyd. Matth. 10, 42. εἰς ὄνομα μαθητοῦ. Gew. T. ἐν τῷ ὀνόμ. μου ABCEFGLS 1. 124. 131. 157. 235. Ev. 1. 36. And. Mt V. and. 16. sind gegen τῷ; und ABC*L 1. 42. 229* and. 3. Mt e. Syr. utr. (doch so, dass p. μου am Rde hat) Ar. rom. erp. gegen μου. Da aber μου die schwerer zu erklärende Leseart ist, so bleibe ich doch zweifelhaft, μου, da die Zeugen dag. allein aus der Orient. Rec. sind, zu verwerfen. Man scheint ἐν ὀνόματί μου mit ποτισῃ vereinigen zu müssen: *Wer in Beziehung darauf*, *dass ich der Messias zu nennen bin*, *euch einen Labetrunk giebt*, *insofern ihr nämlich des Messias*, Messianer, *seyd* etc. μὴ ἀπολέσειν μισθὸν *nicht verlieren* = sicher gut haben die *Belohnung*. Gott ist gl. sein Schuldner dafür. Irgend ein Glück wird es ihm vergüten. Matth. 10, 42.

Vs 42. καὶ *und aber* umgekehrt. σκανδαλίσῃ wenn *bevorstünde*, *dass einer sündigen machte*. τῶν μικρῶν Mark. dachte sich h. wohl einen Rückblick Jesu auf das Vs 37. gesagte. μικροὶ oft = קָטֹן welches Collectiv von den *Jüngern*, in der bekannten Formel ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου. Genes. 19, 11. Salomo nennt sich παιδάριον μικρὸν 1 B. Kön. 3, 7. τῶν πιστευόντων εἰς ἐμὲ erklärt sich = χριστοῦ ὄντων Vs 41. καλὸν μᾶλλον = κρεῖσσον *es ist besser*. εἰ *wenn* sc. vorher. περίκεισθαι *herumliegen*, durch ein Sail angebunden. Gew. T. λίθος μυλικὸς. Die *bedeutenden* Zeugen aus den 2 *alt* Recensf. BCDL 1. 209. and. 2. Mt e. Syr. Perss. Arm. Aeth. Goth. Vulg. It. haben μύλος ὀνικὸς, auch ist das μυλωνικὸς λίθος, die Leseart der Cdd 13. 69. Mt 7. und des Theophyl. aus μυλος ονικος entstanden. Ist

gleich bey Luk. 17, 2. aus welcher Stelle Mark. die übrige Redensart περικειται . . περιτ. τραχ. αυτου genommen hat, wahrſch. λιθος μυλικος die ächte Leſeart, hing. μυλος ονικος nach Matth. ſo nimmt doch nicht ſelten Mark. in einer meiſt aus Luk. geborgten Stelle etwas von Matth. dazwiſchen auf. μυλος ονικος iſt das minder verſtändliche. καὶ βέβληται ſc. ἂν *und er geworfen worden wäre.*

Vs 43. 45. Es iſt auffallend, daſs, was Matth. 18, 8. in Einen Vers vereinigt hatte, χειρ und πους, Markus in 2 faſt ganz ähnliche ausdehnt. — Für καλόν σοι ἐστὶν haben im Vs 43. BCL 13. 69. verc. καλόν εστι, σὲ . . im Vs 45. aber noch viel mehrere, ABEFGHKL and. 13. Mt V. Da nun Vs 47. καλον σοι εστιν ohne gleiche Variation ſteht (BL haben hier σε ſtatt σοι, ohne Änderung der Wortſtellung) ſo muſs um ſo mehr das zweymal davon abweichende εστι, σε als ächt gelten. — Im 43. Vs bleibt die Phraſe εἰς τὴν γέενναν, εἰς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον ohne bedeutende Variante. Hing. im Vs 45. hat das letztere εις το πυρ το ἀσβ. gegen ſich BCL 1. and. 3. Mt a. d. x. Syr. Perſ. p. Copt. veron. Ob blos um die Wiederholung zu vermeiden? iſt nicht zu entſcheiden. (Cd F. hat beydemal blos τοῦ πυρὸς wie der ächte Text im Vs 47. Syr. p. Vulg. colb. gat. wollen es zuſammenhängender machen durch γεενναν τ. πυρος τ. ασβεστου.) Peſachim fol. 54. R. Joſe dixit: *ignis*, quem Deus creavit, *non extinguitur in aeternum* ſec. *Jeſ.* 66. 24. Roſch Haſchſchanah fol. 17. Praevaricatores tam Iſraelitae quam gentiles corpore ſuo deſcendunt in gehennam, ubi per 12 menſes cruciantur, corpus conſumitur et anima igne in ci-

neres redigitur, quos ventus ſuo flatu ad pedes juſtorum in Paradiſo projicit. ſec. Malach. 3, 21. Haeretici autem et Apoſtatae et Epicuraei, qui negarunt legem et reſurrectionem mortuorum et qui ſe ſepararunt a viis eccleſiae, et *qui peccarunt aliosque fecerunt peccare*, ut Jerobeam etc. deſcendent in gehennam et judicabuntur (= judicati punientur) ibi in generationes generationum *ſec. Jeſ.* 66, 24. Gerade dieſe Jeſaian. Stelle folgt nun auch hier Vs 44. *ἄσβεστος unausgelöſcht*, auch *unauslöſchlich.* Matth. 3, 12.

Vs 44. *ὁ σκώληξ αὐτῶν der ſie plagende Wurmfraſs.* *αὐτῶν* ein *paſſiver* Genitivus. *σκώληξ* iſt zunächſt ein *Wurm, von der Art, wie ſie in der Erde kriechen.* Iliad. *ν* 654 *ὥς τε σκώληξ, επι γαιας, κειτο ταθεις.* Von ſolchen Würmern, glaubte man ſonſt, würden die Leichname der Menſchen und Thiere in der Erde aufgezehrt, und die Phantaſie gieng leicht ſo weit, zu beſorgen, daſs auf die Seele ſelbſt davon ein unangenehmes Gefühl übergehe. Um nun eine groſse Plage zu beſchreiben, konnte man wohl, wie man ein Brennen ohne Verbrennen ſetzte, auch ein ewiges Zernagen von Würmern ohne je aufgezehrt zu werden, zum Bilde wählen. Sirac. 7, 17. *εκδικησις ασεβους πῦρ κ. σκώληξ.* Judith. 16, 17. *δουναι πυρ κ. σκωληκας εις σαρκας αυτων*, nach Jeſ. 66, 24. להת אש ותולעת בפגרם. *οὐ τελευτᾶν nicht abſterben*, folgl. *immerfort eckelhaft herumkriechen und nagen.* So die Alex. Jeſ. 66, 24. Berachot fol. 18. R. Iſaac dixit: vermis (רמה) mortuo tam moleſtus eſt, quam acus carni vivi ſec. Job. 14, 22. Eiſenmengers entd. Judenth. I. Th. S. 883. And. Ausmahlungen ſammelt Gataker ad Antonin. 8, 58. Vgl. Aelian. V. H. 1, 51. — Übrigens haben BCL 1. 28. 118. Mt x. Copt. ſowohl dieſen als den 46. gleichlautenden Vers *nicht*, ſondern blos den Vs 48. Offenbar eine Auslaſſung nur um eine unnöthig ſcheinende Wie-

derholung zu vermeiden, nicht um das Dogma von Nichtewigkeit der höllischen Unseeligkeit, etwa dem Origenes zu gefallen zu begünstigen. — Bey Jesaiah scheint in der Stelle, auf welche h. angespielt ist, von einer wundersamen, schröckenden Verewigung der Leichname, von Frevlern *auf der Erde*, *bey Jerus.* (nicht in der Gehenna) die Rede zu seyn. Diese würden zum warnenden, schauerlichen Anblick da liegen und weder verbrannt durch Leichenfeuer (rogos) noch aufgezehrt durch die Leichenwürmer, zum ewigen Andenken von jedem immer gesehen werden können.

Vs 45. S. bey Vs 43. Zu Vs 46. s. bey Vs 44.

Vs 47. Wie bey Matth. — Gew. T. τοῦ πυρὸς, welches BDL 1. 28. 118. Arr. Copt. Arm. Slav. Cdd it. *nicht* haben. — Der ganze Vs fehlt nirgends, wie 44. 46.

Vs 49. πᾶς h. *ein jeder solcher*, der sich zu Vergehungen reizen läßt und nicht das äusserste dagegen thut und aufopfert. ἁλίζειν *einsalzen*. Dies ist die Vorbereitung zum Braten. πυρὶ = εἰς τὸ πῦρ *für jenes Feuer* לָאֵשׁ. ἁλισθήσεται *wird er wie eingesalzen*, d. i. bereitet, *seyn*. Sinn: ein jeder, der nicht streng genug gegen sich selbst ist und vielm. seinen Leib der Sünde hingiebt, ist eben dadurch für jenes Feuer der Gehenna gl. schon eingesalzen, d. h. er bereitet selbst seinen Leib zu jenem ewigen Brennen. Ein populäres Bild, wie „Höllenbraten." Nun folgt ein *Gegensatz*: καὶ *und aber auch* (wie Levit. 2, 13. sagt: כָל־קָרְבַּן מִנְחָתְךָ בַּמֶּלַח תִּמְלָח oder nach der Alex. παν δωρον θυσιας ὑμων ἁλι ἁλισθησεται) muss πᾶσα θυσία *jedes Opfer* für Gott im Tempel [h. als Symbol der sich Gott opfernden d. h. zur Abhaltung sündiger Reizungen Vs 43. ff. alles aufopfernden, Menschen betrachtet] ἁλὶ ἁλι-

σθήσεται *immer* auch *mit Salz gesalzen werden.* Sinn: Wer hingegen sich zu einem Opfer Gottes macht, den kostet es wohl auch eine scharfe Vorbereitung (wovon das macerierende Einreiben des Opferfleisches mit Salz h. ein Bild seyn kann!) aber er wird doch durch jene scharfe Mittel ein Opfer Gottes, nicht jenes ewigen Feuers. — Das Opferfleisch wurde gesalzen entw. weil man die Opfer wie Speisen für die Gottheit zubereitet behandelte, oder weil das Salz das Verbrennen der frischen Fleischstücke beschleunigte und so des Dampfens weniger wurde. — Auch für Philo lag in der mos. Aufgabe, bey allen Opfern auch Salz darzubringen, Veranlassung zu Tropologien. Μετα ταυτα φησιν· επι παντος δωρου προσοισετε άλας. δι οὗ την εις απαν διαμονην αινιττεται, φυλακτηριον γαρ οἱ άλες των σωματων etc. de Vict. offer. p. 659.

Vs 50. „Überhaupt: καλὸν τὸ ἅλας!" *es ist in* gar mancherley Sinn *eine gute Sache um Salz.*" Auch diese Sentenz sagte J. öfters und liefs ihr gerne ihre Vieldeutigkeit. Im vorigen ist daher das ἅλας bald Bild der herben gl. salzigten Mittel gegen sinnliche Reizungen, bald, als Mittel einen Braten zum Braten vorzubereiten, ein Bild des sich selbst zum höllischen Feuer bereitenden Menschen. Hier wird ἅλας Bild von allem dem, was den Menschen vor geistiger Fäulnifs bewahrt, im Guten beständig erhält etc. Dies ist das sententiöse Bilderspiel eines Morgenländers. Je vieldeutiger er die Anwendungen und Allusionen eines Worts zu machen weifs, desto bewunderter ist seine Kunst in Maschalen, seine Chocmah! — ἐὰν τὸ ἅλας ἄναλον γένηται *wenn das Salz*, als Mittel gegen geistige Fäulung betrachtet, *selbst abstürbe*, *seine salzigte*, reizende, *Kraft verlöre.* Matth. 5, 13. ἀρτύειν *mit Gewürz* h. mit Salz *würzen.* Wo gäbe es ein Salz, um das *ungesalzene* Salz zu salzen? Sinn: wenn der Mensch jene Triebe zum Guten in sich selbst absterben läfst, woher könnte man sie ersetzen?

ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας *behaltet in euch jenes Salz*, d. h. jedes Reizmittel zum Guten. Aber (im Gegenſatz) „*ſeyd nicht ſalzigt, herb gegen einander*“; vielmehr εἰρηνεύετε *haltet auf alles, was Eintracht befördert.* Alex. 1 BKön. 22, 45. Hiob 5, 23. Röm. 12, 18. etc. ἐν ἀλλήλοις *unter euch wechſelſeitig.* Verbannt ſolche διαλογισμους, wie ihr jetzt hattet Vs 34. 35. *Salz* konnte *auch Symbol der Eintracht* ſeyn! Num. 18, 19. 2 Chron. 13, 5. Levit. 2, 13. Wer mit dem Araber auch nur Salz und Brod iſst, wird für ihn unverletzlich. Tzezes in Lycophr. 135. ἅλα ετιθουν οἱ παλαιοι επι ταις των ξενων καταρχαις συμβολικως επευχομενοι . . παγηναι και τουτους εις μιαν ὁμονοιαν κ. φιλιαν. Euſtath. in Iliad. α p. 100. ὡς γαρ ἀλς εκ πολλων ῥυτων παγεις ἕν τι στερεον γεγονε σωμα, οὑτω και οἱ συνελθοντες εις φιλιαν εκ διεστωτων εις ἕν τῳ τε τοπῳ και τη φιλικῃ διαθεσει συνηχθησαν. und bey Iliad. ι. p. 648. αλλως κοινωτερον θεῖον τὸν ἅλα φησιν (Homer) διοτι συναγωγος εστιν εις φιλιαν και ευνοιας συμβολον τοις ξενοις εν τη τραπεζη παρετιθετο. Noch ſententiöſer nimmt es Plutarch Sympoſ. V, 10. ωςπερ ἡ ψυχη τα ζωα συνεχει . . οὑτως ἡ των ἁλῶν φυσις, τα νεκρα παραλαμβανουσα (verm. περιλ.) και μιμουμενη το της ψυχης εργον (das, was die Seele thut) αντιλαμβανεται των φερομενων επι τ. φθοραν κ. κρατει κ. ἱστησιν, ἁρμονιαν παρεχουσα και ἁρμονιαν προς τα αλληλα τοις μερεσι . . Δια τουτο και ισως το καλλος γυναικος, τὸ μητε αργον μητε απιθανον αλλα μεμιγμενον χαριτι κ. κινητικον, ἁλμυρὸν (ſalitum) κ. δριμυ καλουσι. ſ. *Worbs* über die Bundes- und Freundſchafts-ſymbole der Morgenländer.

Luk. XVII, 1. εἶπε *einſt*, unbeſtimmt. Auch J. D. Michaelis Anm. ſagt: *Lukas wuſste*, daſs J. dies geſprochen habe; aber *nicht zu welcher Zeit* etc. Er ſetzt es daher, wie vieles andere, auſser der Zeitordnung und verbindet es nicht mit der Geſchichte 9, 46 — 50. zu der es gehört. ἀνένδεκτον *es iſt nicht anzunehmen*, *es trifft ſich nicht* in der Welt, wie ſie iſt. Vgl. 13, 33. ἐνδέχεται. Gew. T. μὴ ἐλθεῖν. ABDELS und viele and. hebraizierender: τοῦ μὴ ἔλθειν. Das übrige ſ. bey Matth. 18, 7.

Vs 2. λυσιτελεῖ *operae pretium eſt*, *es bezahlte ſich gl. der Aufwand*, *die Mühe* etc. Gew. T. μύλος ὀνικὸς wie bey Matth. Dag. λίθος μυλικὸς BDL 1. 69. 131. Ev. 18. 19. 36. and. 6. Mt f. x. Copt. Arm. Arr. Syr. p. am Rd. Slav. 4. Vulg. It. und ſchon Marcion bey Tertull. auch wie es ſcheint Tertull. ſelbſt, [adv. Marcion. IV, 35. „converſus ibidem ad diſcipulos, vae dicit auctori ſcandalorum; expediſſet ei, ſi natus non fuiſſet (dies ſchob Marcion ein, aus Matth. 26, 24.) aut ſi *molino ſaxo* ad collum deligato praecipitatus eſſet in profundum, quam (ut?) unum ex illis modicis (utique diſcipulis ejus) ſcandalizaſſet.“] Nach ſolchen Zeugen iſt man berechtigt, einem aus einer Parallelſtelle ableitbaren, mehr paläſtinenſiſchen Ausdruck gerade *bey dem mehr gräciſſierenden Luk.* einen allgemeiner verſtändlichen, eigenen, als ächt vorzuziehen. προσέχειν ſc. νοῦν, *aufmerken*, *ſich in Acht nehmen.* So wie Luk. 17, 2. in der Kürze giebt, was Matth. 18, 6. 7. weitläufiger ſagt; ſo iſt das προσέχετε ἑαυτοῖς offenbar noch dem ὁρᾶτε Matth. 18, 10. parallel und auch hierdurch die Beobachtung beſtärkt, daſs Matth. 18, 8. 9. als Verſe, die den Zuſammenhang unterbrechen, zu beurtheilen ſeyen, welchen in der von Lukas gebrauchten Aufzeichnung nichts correſpondierte.

Vs 3. Gew. T. δὲ gegen BDL And. 8. Mt a. 10. und die Verſſ. Der Inhalt des 3. Vs hängt nicht am

Vorhergeh. δὲ ist späteres Ergänzen. εἰς σὲ steht *nicht* in ABL 1. 42. 131. Mt 11. Syr. Pers. p. Copt. Syr. p. in den Ausg. Goth. Sax. Vulg. ms. Cdd it. Clem. Abermals s. Matth. 18, 15. das Bestreben, einen individuellen Satz in einen generelleren zu verwandeln. ἐπιτιμᾶν *entgegenreden*. μετανοεῖν *andern Sinnes werden* h. die Beleidigung anerkennen und bereuen.

Vs 4. Vgl. Antoninus Auffoderungen zur Versöhnlichkeit I, 7. p. 11. Gew. T. ἁμάρτῃ als Praes. des Subjunctivs von ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν. ἁμαρτήσῃ Aor. 1. Subj. von ἁμαρτέω ist ganz gleichbedeutend, hat aber *a.* für sich ABDKL 131, 157. and. 9., auch einige Cdd, welche ἁμαρτήσει geben, *b.* die nähere Ähnlichkeit mit dem folg. ἐπιστρέψῃ. — τῆς ἡμέρας *am nämlichen Tage.* ἐπιστρέφειν sc. νοῦν *den Sinn ändern.* Nach ἐπιστρέψῃ gew. T. ἐπί σε. ABDL 157. Ev. 12. 19. 36. Mt f. Clem. al. nach Wetst. Citat. πρός σε. Hing. EHKMS 10. 11. 13. 28. 57. 69. 91. 106. 124. 235. Ev. 2. 19. 24. And. 74. Mt BHV. f. And. 18. Aeth. Goth. Slav. Cdd it. Orig. Damasc. haben die Stelle leer, welches bey einem Wechseln in so unbedeutenden Synonymen immer das wahrscheinlichste ist, wenn nämlich dasselbe nicht aus einem Versuch zu glossieren erklärbar wird. — — Was den Sinn dieser Stelle betrifft, so muss man unstreitig fragen: wie könnte ich einem Beleidiger, der 7 mal *an einem Tage* beleidigte und wieder Reue bezeugte, glauben, dass es ihm Ernst sey. Fast sollte ich denken, sagt J. D. Michaelis Anm. es wäre dies *bey Luk. ein Misverstand* der Matth. 18, 21. 22. ganz anders ausgedrückten Weisung Jesu. — Allein dies setzt sich ohnehin bey Matth. und Luk. voraus, dass die Umstände glaublich machen: es reue den Beleidiger würklich und er habe nicht blos eine Chikane im Sinn. Umstände, wo Beleidigungen und Reue so oft wechseln können, finden sich wohl bey heftigen Charakteren, wie die jüdischen häufig sind, im rohern Umgang, wenn etwa noch Trunk etc. hinzukommt.

LXXXIV. Abſchnitt.

Lukas 9, 51 — 56.

Zu eben dieſem *Partikularganzen* gehören die nächſtfolg. einzelnen Begebenheiten bis 10, 42. nach der Verwandtſchaft ihres Inhalts.

Johannes und Jakobus beweiſen ſich als *Boanerges*. Mark. 3, 17. Die bey Lukas Vs 49. 50. nächſt vorhergegangene Geſchichte charakteriſiert den Johannes von der nämlichen Seite. Beyde ſcheinen deswegen blos als Parallelen ainander ſo nahe zu ſtehen.

Luk. IX, 51. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὰς
ἡμέρας τῆς ἀναλήψεως αὐτοῦ· καὶ αὐτὸς τὸ πρόσω-
πον αὐτοῦ ἐστήριξε τοῦ πορεύεσθαι εἰς Ἱερουσαλήμ,
52 καὶ "ἀπέστειλεν ἀγγέλους πρὸ προσώπου αὐ-
τοῦ."
Καὶ πορευθέντες εἰσῆλθον εἰς κώμην Σαμαρειτῶν,
53 ὥστε ἑτοιμάσαι αὐτῷ· καὶ οὐκ ἐδέξαντο αὐτὸν, ὅτι
τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον εἰς Ἱερουσαλήμ.
54 Ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Ἰάκωβος καὶ Ἰωάν-
νης, εἶπον· κύριε, θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι
ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ ἀναλῶσαι αὐτούς; ὡς καὶ
55 Ἠλίας ἐποίησε. Στραφεὶς δὲ ἐπετίμησεν αὐτοῖς.
56 . . . Καὶ ἐπορεύθησαν εἰς ἑτέραν κώμην.

Luk. IX, 51. ἐν τῷ συμπληροῦσθαι *während* nun allmählich *vollzählig wurden* Apg. 2, 1. Gal. 4, 4. συμπληροῦσθαι drückt malerisch aus, wenn immer eines zum andern hinzukommt, und so eine Summe sich füllt. ἀνάληψις *das Hinaufgenommenwerden* zu Gott in den Himmel; nicht blos das einzelne der Himmelfahrt (ob es gleich, *bey Lukas*, jene feyerliche Entfernung Jesu von seinen Jüngern miteinschliessen muss. Vgl. Apg. 1. 11. 22. αναληφθεις αφ᾽ ὑμων εις τ. ουρανον. Mark. 16, 19. 1 Tim. 3, 16. ανεληφθη εν δοξη 2 BKön. 2, 11. ανεληφθη (= עָלָה) Ηλιας εν συσσεισμῳ εις ουρανον) sondern überh. das *Zurückgehendürfen zum Vater* im Gegensatz gegen die Herabsendung dieses messian. Geistes in einen Erdenkörper, welche für ihn als eine Aufopferung Joh. 14, 28. eines bis dahin ungetrübt glücklichen Zustandes bey Gott Joh. 7, 5. 24. angesehen wurde. — Schon war J. jetzt, nahe am Enkänienfest im December, in das letzte Halbjahr seines Erdenlebens eingetreten. Ihn trieb und drängte der Geist dahin, wo allein die Sache der Nation durch sie selbst entschieden werden konnte, nach Jerusalem. Sein vaterländisches Galiläa berührte er nur noch einmal und blos an den Gränzen. Sein Nazaret, Kapernaum etc. sah er von nun an schon nicht mehr. καὶ αὐτὸς . . καὶ *sowohl er selbst . . als hatte er auch ausgeschickt* etc. στηρίσσειν τὸ πρόςωπον *unverwendet richten seinen Blick auf*... so, wie Abschn. 81. zeigt. הֵשִׂים פָּנָיו לָהָלוֹךְ oder הֵעֵז Vgl. 2 BKön. 2, 9. 10. 12, 17. Jerem. 21, 10. 42, 15. 44, 12. Ezech. 14, 8. 17, 7. *Er liess sich durch nichts davon abbringen.* ἄγγελοι Matth. 7, 24. 18, 10. *Boten*, nicht etwa um blos Lebensmittel zu bestellen, sondern um die nach Jerus. auf das Fest gehenden zum Voraus auf ihn als Messias aufmerksam zu machen. Wer diese Boten waren, sagt 10, 1. ff. Die Worte απεστειλεν αγγ. προ προσώπου αυτου sind die vielsagenden des Jes. auf welche schon, wegen des Täufers allein, Mark. 1, 2. *anspielte*.

Vs 52. *πορευθέντες die Reiſe machend*, nicht *οἱ ἄγγελοι*, die bereits da und dorthin ausgiengen, ſondern *J. und diejenigen Apoſtel, welche bey ihm waren. κώμη Σαμαρειτῶν ein von Samaritern bewohntes Dorf.* J. zog diesmal durch Samarien, auf der *weſtl.* Seite des Jordans, der Hauptſtadt zu. *ἑτοιμάζειν* 22, 9. *vorbereiten* Quartier, Speiſe etc. Auch nach d. Talmudiſten (Hieroſ. Abodah Zarah fol. 44.) galt in Samarien dem Juden alles als rein, was er gebrauchen konnte: Weg, Wohnung, Speiſen, Waſſer etc. nur nicht die Einwohner.

Vs 53. *οὐ δέχεσθαι nicht aufnehmen* ihn ſpeiſend, beherbergend. Parthiehaſs der meiſten Samariter gegen die Verehrer des Tempels zu Jeruſ. *τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον er war gehend.* Die Umſchreibung durch פָּנָיו הָיוּ הוֹלְכִים ist *ſehr hebraizierend* (2 Sam. 17, 12. פָּנֶיךָ הוֹלְכִים בְּקִרְבָּם) wie mehreres gerade in dieſem Abſchn. näml. Vs 51. *το συμπληρουσθαι ἡμερ., στηριξαι προσωπον*, Vs 52. *απεστ.* bis *αὐτου*.. — Vulg. Cdd it. Ambr. überſetzen *πορευομενου*, nur um den Hebraism. zu mildern.

Vs 54. Ἰακωβ. κ. Ἰωανν. das Brüderpaar. Vgl. bey Matth. 18, 19. *ἰδόντες* h. *erfahrend*. Vorausgegangene brachten Nachricht, daſs hier nicht unterzukommen ſey. *θέλεις (ἵνα) εἴπωμεν iſt es dein Wille, daſs wir* näher gegen das Dorf hingehen und alsdann *ausſprechen: es ſolle Feuer* etc. Sie glauben buchſtäbl. dies nicht umſonſt *) auszuſprechen, ſobald es nur der Meſſias wolle.

*) *Parallel* iſt die Anekdote, welche Irenäus III, 3. und aus dieſem auch Euſeb. Kg. 4, 24. aufbewahrte: εισιν οἱ ακηκοοτε; αυτου (Πολυκαρπου) ὁτι Ιωαννης ὁ του Κρου μαθητης εν τῃ Εφεσῳ πορευθεις λουσασθαι κ. ιδων εσω Κήρινθον, εξηλατο του βαλανειου μη λουσαμενος, αλλ επειπων· Φυγωμεν. Μη και το βαλανειον συμπεσῃ!

ἀναλόω = ἀναλίσκω *ich zehre auf*, wie: flamma *vorax*. — Da J. sie mit Erstaunen anblickt, so setzen sie zur Rechtfertigung ihres Einfalls hinzu: ὡς καὶ Ἠλίας ἐποίησε *nach dem Vorgang des* alten Propheten *Elias*. 2 Bkön. 1, 10 12. — BL 71. 157. Pers. w. Copt. Arm. Sax. Vulg. ed. Cd it. for. haben ὡς bis ἐποίησε *nicht*. Warum? fiel es den Redaktoren dieser Ausfassung auf, dafs J. hier von jenem sogen. prophetischen Beyspiel gar keine Notiz nahm? Allerdings wäre es wissenswerth, was J. darüber *gedacht* haben mochte.

Vs 55. στραφεὶς *sich umwendend*. ἐπιτιμᾶν τινι *untersagen*. Der gew. T. hat den grofsen Zusatz:

καὶ εἶπεν· οὐκ οἴδατε, οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς; ὁ γὰρ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἦλθε ψυχὰς ἀνθρώπων ἀπολέσαι, ἀλλὰ σῶσαι.

Dieses an sich würdige *Ganze* aber haben *nicht* ABCEGHLS 17. 28. 36. 40. 57. 157. 226*. 235. Ev. 18. 19. 36. And. 22. Mt V. a. c. f. g. i. n. 17. Copt. Aeth. Sax. Cdd it. germ. 1. gat. Cdd latt. veteres ap. Stapulensem Euseb. nach aller Wahrsch. Basil. Cyr. Gaudent. Hieron. Algas. Q. 5. Theophyl. Bemerkt man zugleich, dafs DF 59. cant. germ. 2. Chrysost. einigem. blos και εἶπεν· οὐκ οἴδατε, οἵου oder ποίου πνεύματός ἐστε haben, so erhellt, dafs *a*. gegen die Sentenz ὁ γαρ . . σῶσαι alle Hauptzeugen übereinstimmen. *b*. dafs man nach ἐπετίμησεν für nöthig ansah, etwas, das J. *gesagt* habe, anzugeben. Aus dieser Veranlassung supplieren DF und and. unbedeutendere blos das: ουκ οιδατε . , εστε, von einer andern Seite aber wurde aus and. Reden Jesu s. Matth. 18, 11. etwas hieher nicht unschickliches ὁ γαρ . . σωσαι eingepafst, bis man endlich im gew. T. beydes verknüpfte. Ungefähr ebenso entstund jenes überflüssige

„Lafst uns fliehen. Es könnte (wegen Cerinths alle Augenblicke) gar das Badehaus zusammenstürzen."

נֵלְכָה הַשָּׂדֶה Genes. 4, 8. um das וַיֹּאמֶר zu vervollständigen. Die Zeugen aus den Kirchenscribenten, welche Wetst. für den gew. T. angiebt, sind theils unbedeutend, wie Dionys. Areop. blos in einer Epa, Ambros. August. Theoph. relig. hist. p. 772. Op. Imperf. theils noch ungewiss, wie Clem. Alex. der die Stelle gehabt haben *soll* blos nach Macar. Chrysoceph. L. 8. im Matth., und Cyprian. in Epist., den aber Wetst. nur mit „ut videtur" einführt. Chrysost. hat sie wenigstens in der Erklärung nicht. *In denen oben nicht angegebenen Verss.* findet sich der vollständige gew. T. nur mit kleinen Verschiedenheiten, so dass *ὑμεις* und *γαρ* und *ανθρωπων* in manchen fehlt. Woher dieses Phänomen? Blos der Einfluss des gew. Textes auf den abgedruckten Text mancher Verss. scheint es nicht ganz zu erklären. Noch weniger aber kann die Stelle von der herrschenden Kirche ausgelassen worden seyn, um der Marcioniten willen, wie Wetst. vermuthet; denn alsdann würde sie vorn. in den Verss. ausgelassen seyn. Überdies waren die Marcioniten nicht lange als Gegner furchtbar und Marcion scheint, nach Tertull. adv. Marcion. L. IV. c. 23. zu urtheilen, keinen besondern Gebrauch von ihr gemacht zu haben. — *οὐκ οἴδατε bedenket ihr nicht? οἵου* (oder nach D. 1. and. 3. und der Citation des Clem. bey Macar. Chrysoceph. *ποίου*) *πνεύματος von welchem Geist?* näml. der Sanftmuth. nach Matth. 12, 18. 19.

LXXXV. Abschnitt.

Lukas, 10, 1 — 24.

Was nach dem jetzt erklärten Abschnitt bey Lukas zunächst folgt Vs 57 — 62. besteht aus 3 parallelen Geschichten von Personen, welche J. theils zur Begleitung aufforderte und ihre Zweifel dagegen beantwortete, theils an Schwierigkeiten selbst erinnerte. Zwey derselben finden sich bey Matthäus, K. 8 19 — 22. Daher ist auch das von Lukas darüber aufbewahrte dort schon im XXV. Abschn. erklärt worden. Viell. betrafen diese Anekdoten gerade solche, die *jetzt* von J. unter die Zahl der 70 Abgesandten aufgenommen waren; so, dass die Erinnerung des Luk an etwas, das bey ihrer früheren Berufung geschehen war, aus dieser Ideenassociation zu erklären ist. Wenigstens war die erste dieser Anekdoten Matth. 8. 19. 20. Luk. 9, 57. 58. nach Matthäus Andeutung früher s. I. Th. S. 467.

Späterhin (μετα ταυτα Luk 10, 1. d. h. *nicht nach* der 9, 51 — 56. erzählten Reise, während welcher vielmehr die 70 Abgesandten zuerst würkten, wohl aber *nach* den nächstzuvor 9, 57 — 62. erzählten Anekdoten, die vor dieser Reise vorfielen, wählte J. 70 von seinen bekannteren, indess nachgezogenen Lehrjüngern aus, um sie, gerade wie 9, 52 dies schon andeutet, vor sich her zu schicken, während Er auf das Enkänienfest zu reisen sich aufmachte.

Die Auszeichnung (αναδειξις Vs 1.) der 70 geschah nach aller Wahrscheinlichkeit noch in oder bey Kapernaum, wohin J. von Käsarea Philippi her gekommen war s. 83 Abschn. Nach Vs 15. war Kapern. Jesu ganz zunächst in seinen Reden gegenwärtig. Die Aussendung erfolgte alsdenn, viell nicht mit einemmal, sondern während der Hinreise J. gegen Samarien. Der Zweck von ihr ist abermals in jenem Hauptthema begriffen:

das messian. Gottesreich hat sich der Nation genähert! Vs 9. 11. Es verstund sich hiezu das: *μετανοειτε*! „Ein jeder komme ihm in gebesserter Gesinnung entgegen." Manches h. den 70 zunächst gesagte, hat Matth. K. 10. weil er die Aussendung derselben gar nicht anmerkt, schon in die Reden J. bey Aussendung der 12 aufgenommen. Vgl. die Inhaltsanz. zum 34. Abschn. I. Th. S. 596. Lukas läfst uns hier deutlicher sehen, dafs J. sein möglichstes gethan habe, die Nation, je entscheidender der Zeitpunkt wurde, desto allgemeiner auf sich aufmerksam zu machen. 35 Paare konnten schnell in manchen galiläischen und judäischen Ort sich verbreiten. Sie erzählten dann ohne Zweifel, dafs J. jetzt eben auf dem Wege nach Jerus. sey. Der Effekt zeigte sich. Wahrsch. wegen des Zusammenkommens mehrerer von seinen Verehrern auf diesem Nebenfest vermochten seine Feinde diesmal noch ihre tragischen Vorsätze wider ihn Joh. 10. nicht auszuführen. Für die hermeneutische Behandlung der Evangg. bestätigt sich dadurch abermals *die Bemerkung, dafs die Evangelisten, wie h. Matth., gar wohl gewisse Folgen aufbewahren, ohne die Veranlassung davon anzugeben.* Diesmal läfst sich diese für Matth. 10. aus Lukas ergänzen; ein andermal ist sie wohl von beyden nicht berührt.

Eben so deutlich bemerkt man *eine Eigenheit des Matthäus, ähnliche Reden Jesu aus verschiedenen Zeiten an einander zu knüpfen.* Diese Bemerkung ist es, wegen welcher man berechtigt ist, die Ordnung des Lukas, indem er Vs 13 — 15. die Klagen Jesu über die von ihm am meisten besuchten Gegenden, und die begeisterte Freude J. Vs 21 — 22. über das Gelingen seines Werks unter den Nichtvornehmen hier einrückt, hier mehr als die des Matth. anzunehmen, welcher beydes K. 11, 20 — 30. nach viel früheren Reden J. über sein und des Täufers Schicksal folgen läfst. Lukas hat, um sie später zu setzen, den Inhalt für sich. Dort, wo Matth. sie einrückt, hatte J. weder den Undank der Zeitgenossen schon so sehr gefühlt, noch war er durch Widerstand zu solchen muthvollen Erhebungen dagegen veranlafst, wie hier. — Selten sprach J. so exaltiert, wie Luk. 10, 21. 22. Aber gerade jetzt war auch ein grofser Schritt zu

thun. *Wahrhaft große Geister bleiben unter Umständen, durch welche die schwächern schon in heftige Bewegungen versetzt werden, noch immer in der Stimmung ruhiger Besonnenheit.*

Luk. X, 1. Μετὰ δὲ ταῦτα ἀνέδειξεν ὁ κύριος καὶ ἑτέ-
ρους, ἑβδομήκοντα, καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς ἀνὰ δύο
πρὸ προσώπου αὐτοῦ, εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον,
2 οὗ ἔμελλεν αὐτὸς ἔρχεσθαι. Ἔλεγεν οὖν πρὸς Mt
αὐτούς· ὁ μὲν θερισμὸς πολὺς, οἱ δὲ ἐργάται 9,
ὀλίγοι. δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θερισμοῦ, 37.
ὅπως ἐκβάλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θερισμὸν αὐτοῦ· 38.
3 Ὑπάγετε! ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας Mt
4 ἐν μέσῳ λύκων. Μὴ βαστάζετε βαλάντιον, μὴ 10.
πήραν, μηδὲ ὑποδήματα. Καὶ μηδένα κατὰ τὴν
5 ὁδὸν ἀσπάσησθε· εἰς ἣν δ' ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε πρῶ-
6 τον,* λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ. Καὶ ἐὰν † ᾖ
ἐκεῖ † υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαύσεται ἐπ' αὐτὸν ἡ εἰρήνη
7 ὑμῶν· εἰ δὲ μήγε, ἐφ' ὑμᾶς ἀνακάμψει. Ἐν αὐ-
τῇ δὲ τῇ οἰκίᾳ μένετε, ἐσθίοντες καὶ πίνοντες τὰ
παρ' αὐτῶν ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ
8 ἐστιν. Μὴ μεταβαίνετε ἐξ οἰκίας εἰς οἰκίαν, καὶ, εἰς
ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέρχησθε καὶ δέχωνται ὑμᾶς, ἐσθί-
9 ετε τὰ παρατιθέμενα ὑμῖν. Καὶ θεραπεύετε τοὺς ἐν
αὐτῇ ἀσθενεῖς, καὶ λέγετε αὐτοῖς· ἤγγικεν ἐφ' ὑ-
10 μᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. Εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέλ-
θητε, καὶ μὴ δέχωνται ὑμᾶς· ἐξελθόντες εἰς τὰς
11 πλατείας αὐτῆς, εἴπατε· Καὶ τὸν κονιορτὸν τὸν κολ-
ληθέντα ἡμῖν ἐκ τῆς πόλεως ὑμῶν εἰς τοὺς πόδας ἡμῶν,
ἀπομασσόμεθα ὑμῖν! πλὴν τοῦτο γινώσκετε, ὅτι
12 ἤγγικεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ! Λέγω [δὲ]
ὑμῖν, ὅτι Σοδόμοις ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἀνεκτότερον
ἔσται, ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ.

Matth. 11, 20. Τότε ἤρ-
ξατο ὀνειδίζειν τὰς πό-
λεις, ἐν αἷς ἐγένοντο αἱ
πλεῖσται δυνάμεις αὐτοῦ,
21 ὅτι οὐ μετενόησαν. Οὐ-
αί σοι, Χοραζὶν! οὐαί
σοι, Βηθσαϊδάν! ὅτι εἰ
ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγέ-
νοντο αἱ δυνάμεις αἱ γέ-
νόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι
ἄν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ
22 μετενόησαν. Πλὴν λέ-
γω ὑμῖν· Τύρῳ καὶ Σι-
δῶνι ἀνεκτότερον ἔσται ἐν
ἡμέρᾳ κρίσεως, ἢ ὑμῖν.
23 Καὶ σὺ, Καπερναοὺμ!
ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψώθης·
ἕως ᾅδου καταβιβασθή-
σῃ· ὅτι εἰ ἐν Σοδόμοις ἐγένοντο αἱ δυνάμεις αἱ
γενόμεναι ἐν σοι, ἔμειναν ἂν μέχρι τῆς σή-
24 μερον. Πλὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι γῇ Σοδόμων
ἀνεκτότερον ἔσται ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως, ἢ σοι.

13 Οὐαί σοι, Χοραζὶν! οὐ-
αί σοι, Βηθσαϊδά! ὅτι εἰ
ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγέ-
νοντο αἱ δυνάμεις αἱ γε-
νόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι
ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ
καθήμεναι μετενόησαν.
14 Πλὴν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι
ἀνεκτότερον ἔσται ἐν τῇ
15 κρίσει, ἢ ὑμῖν. Καὶ σὺ,
Καπερναοὺμ! ἡ ἕως τοῦ
οὐρανοῦ ὑψωθεῖσα ἕως
ᾅδου καταβιβασθήσῃ.
16 Ὁ ἀκούων ὑμῶν, ἐμοῦ
ἀκούει· καὶ ὁ ἀθετῶν ὑμᾶς, ἐμὲ ἀθετεῖ. ὁ δὲ ἐμὲ
ἀθετῶν, ἀθετεῖ τὸν ἀποστείλαντά με.

17 Ὑπέστρεψαν δὲ οἱ Ἑβδομήκοντα μετὰ χαρᾶς, λέγου-
τες· κύριε, καὶ τὰ δαιμόνια ὑποτάσσεται ἡμῖν ἐν
18 τῷ ὀνόματί σου. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· ἐθεώρουν τὸν σα-
19 ταν ᾶν, ὡς ἀστραπὴν, ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεσόντα. Ἰδοὺ,

δίδωμι ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφεων
καὶ σκορπίων, καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ
20 ἐχθροῦ καὶ οὐδὲν ὑμᾶς οὐ μὴ ἀδικήσῃ. Πλὴν ἐν τούτῳ
μὴ χαίρετε, ὅτι τὰ πνεύματα ὑμῖν ὑποτάσσεται· χαίρε-
τε δὲ, † ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν ἐγράφη ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

Matth. 11, 25. Ἐν ἐκείνῳ τῷ
καιρῷ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς εἶπεν· ἐξομολογοῦ-
μαί σοι, πάτερ, κύριε
τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς,
ὅτι ἀπέκρυψας ταῦτα
ἀπὸ σοφῶν καὶ συνετῶν,
καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ
26 νηπίοις. Ναὶ, ὁ πατὴρ,
ὅτι οὕτως ἐγένετο εὐδοκία
ἔμπροσθέν σου....

27 Παν[illegible] μοι παρεδόθη ὑπὸ
τοῦ πατρός [illegible]ου. Καὶ οὐ-
δεὶς ἐπιγινώσκει τὸν [illegible]
εἰ μὴ ὁ πατήρ· οὐδὲ τὸν
πατέρα τις ἐπιγινώσκει,
εἰ μὴ ὁ υἱὸς, καὶ ᾧ ἐὰν
βούληται ὁ υἱὸς ἀποκα-
28 λύψαι. Δεῦτε πρός με,
πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ
πεφορτισμένοι· κἀγὼ
29 ἀναπαύσω ὑμᾶς. Ἄρατε τὸν ζυγόν μου ἐφ'
ὑμᾶς καὶ μάθετε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι πρᾶός εἰμι
καὶ ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ· καὶ εὑρήσετε ἀνά-

21 Ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἠγαλ-
λιάσατο τῷ πνεύματι
τῷ ἁγίῳ ὁ Ἰησοῦς καὶ εἶ-
πεν· ἐξομολογοῦμαί σοι,
πάτερ, κύριε τοῦ οὐρα-
νοῦ καὶ τῆς γῆς, ὅτι ἀπέ-
κρυψας ταῦτα ἀπὸ σο-
φῶν καὶ συνετῶν καὶ
ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπί-
οις. Ναὶ, ὁ πατὴρ, ὅτι
οὕτως ἐγένετο εὐδοκία
ἔμπροσθέν σου....
Καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς
22 μαθητὰς, εἶ[illegible] [illegible]αντα
μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πα[illegible]
[illegible] μου. Καὶ οὐδεὶς γι-
νώσκει, τίς ἐστιν ὁ υἱὸς,
εἰ μὴ ὁ πατήρ· καὶ
τίς ἐστιν ὁ πατὴρ, εἰ
μὴ ὁ υἱὸς, καὶ ᾧ ἐὰν
βούληται ὁ υἱὸς ἀποκα-
λύψαι.

30 παύσιν ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν. Ὁ γὰρ ζυγός
μου χρηστὸς, καὶ τὸ φορτίον μου ἐλαφρόν
ἐστιν.

23 Καὶ, στραφεὶς, πρὸς Mt
τοὺς μαθητὰς κατ' ἰδί- 13,
αν εἶπε· μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες, ἃ 16.
24 βλέπετε. Λέγω γὰρ ὑμῖν· ὅτι πολλοὶ προφῆται
καὶ βασιλεῖς ἠθέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε· καὶ
οὐκ εἶδον! καὶ ἀκοῦσαι, ἃ ἀκούετε· καὶ οὐκ ἤκου-
σαν!

Luk. X, 1. μετὰ ταῦτα ſ. Inhaltsanz. Das ἀναδεικνύναι *auszeichnen* (*herausheben wozu.* 3 BEſr. 1, 34. Luk. 1, 80.) mochte denn doch von dem würklichen Abſchicken etwas entfernt geweſen ſeyn. Genug; beydes fiel in dieſe Reiſe. ὁ Κύριος. Zeichen ſpäterer Aufzeichnung! καὶ ἕτεροι *auch andere* ſc. auſser den Zwölfen, *und zwar* ἑβδομηκ. Eine bey den Juden beliebte Zahl. [illegible] *waren die Gehülfen des Mose* Exod 15, 27. Num. 11, 16. 25. welche nachzuahm[illegible] nachher das groſse Synedrium [illegible] aus 70 beſtund, den Präſidenten ungerechnet, welcher als Naſi den Moſe vorſtellte; wie Meuſchen N. T. e Talmude p. 131. und Selden. de Synedriis vet. Hebraeorum dieſes gegen die gew. Meinung, daſs das Sanhedrin aus 72 Perſonen beſtanden habe, darthun. Viell. kommt es aus eben dieſer Meinung, daſs BD 42. Perſs. Arm. Vulg. Cod it. Dial. c. Marcion. Clem. recogn. Epiph. Tit. boſtr. Hilar. und And. οβ' = ἑβδομήκοντα δύο haben. Oder war dieſes οβ' blos ein Misverſtändniſs über die Abbreviatur ἑβδ. J. D. Michaelis erinnert, daſs dieſe 70 zu Erklärung der Zahl jener 120 nach J. Entfernung einmüthig verſammelter und begeiſterter Apg. 1, 15. 2, 1. diente; daſs ebend. 8, 5—40. 21, 8. dergleichen aus-

gezeichnete Schüler Jesu vorkommen; dafs einer von ihnen, Adai oder Thadai, durch welchen Abgar der Schwarze (der Ausfätzige) König zu Edessa geheilt worden, in der orient. Kirchengeschichte sehr berühmt sey etc. ἀνὰ δύο *je zwey*, *paarweise*, wie 7, 18. 9, 52. 54. 19, 29. πρὸ προσώπου αὐτοῦ wie 9, 52. πόλις *Stadt und Städtchen*. τόπος überh. *Wohnort*. οὗ = ἕως οὗ *wohin*. Zwischen Galiläa und Jerus.

Vs 2. Gew. T. οὖν BCDL 1. 33. 69. 124. 127. 131. 157. Mt n. Syr. p. am Rd Goth. Slav. Cdd it. δὲ. Wahrsch. um die Kakophonie wegen des folg δεηθητε ουν zu vermeiden. Das übrige s. bey Matth. 9, 37. 38. I. Th. Gew. T. ἐκβάλλῃ. Die meisten und besten Cdd ἐκβάλῃ. — Das *Sprüchwörtliche von der grofsen Erndte* setzt keineswegs voraus, dafs hier und Matth. 9, 37 38. auch gerade eine grofse physikalische Erndte bevorstand. Ein Sprüchwort kann zu allen Jahrszeiten ausgesprochen werden und giebt, allein betrachtet, kein chronologisches Datum.

Vs 3. S. bey Matth. 10, 16. I. Th. Vs 4. Vgl. ebend. Matth. 10, 9. Mark. 6, 8. Luk. 9, 4. βαστάζειν *mit tragen*. βαλάντιον *Geldbeutel*. 2 BKön. 4, 29. Sie sollten nach dem Folg. nichts auszuzahlen haben (was nach oriental. Hospitalität leicht war) aber auch nichts einsammlen. πήρα *Vorrathstasche*, μηδὲ ὑποδήματα, als Dual; *nicht ein zweytes Paar Schuhe*, auf den Fall, dafs die, welche man trägt, zerreifsen. Matth. 10, 10. Wo sie deren zu bedürfen anfiengen, sollten sie dieselben, als Geschenk, annehmen. Kurz: sie sollten eilen und sich auch mit keiner entbehrlichen Last belästigen. κατὰ τὴν ὁδὸν ἀσπάζεσθαι. Der Nachdruck liegt auf: κατα τ. ὁδον *sich nirgends auf dem Wege aufhalten, nicht einmal durch die gew. leeren Höflichkeitsbezeugungen*. Diefs war hier *a.* blos eine Regel für diese eilenden, wie 2 BKön. 4, 29. Der Morgenländer pflegt

sich bey Begrüfsungen auf der Strafse zu verweilen, weil er nicht etwa blos im Fortgehen ein paar grüfsende Worte sagt, sondern stehen bleibt und sich verbeugt, bis der Vornehmere vorüber ist u. dgl. Taanit. fol. 14. Sapientes חֲבֵירִים non salutant se mutuo. Si quis de vulgo eos salutat, illi regerunt בְּשָׂפָה רָפָה וּבְכֹבֶד רֹאשׁ voce remissa et capite gravi (vix moto) et vetant f. . . b. herzliche Begrüfsungen will J. nicht aufheben, nur nichts sagende ceremoniöse. Der Gegensatz folgt sogleich.

Vs 5. 6. Gew. T. εἰσέρχησθε. BCDFL 1. 13. 69. 131. Mt g. Da eben diese Zeugen Vs 8. an εἰσέρχησθε nichts ändern, so muss h. und Vs 10. εἰσέλθητε nicht als ein aus gewissen Rücksichten gewähltes, sondern als ein urspr. Textwort angesehen werden, durch welches der passendere Sinn entsteht: *seyd ihr aber erst, nicht mehr auf dem Weg*, sondern *in ein Haus eingetreten;* alsdann πρῶτον λέγετε *saget gleich anfänglich euren Grufs*, das *Schalom lacäm*, = *Glück zu!* πρῶτον d. i. ohne erst ängstlich zu warten, ob die Leute eines Schalom lacäm besonders würdig seyen. Vgl. b Matth. 10, 12. 13. I. Th. Gew. T. καὶ ἐὰν μὲν. Aber μεν steht in den meisten und besten Zeugen nicht. υἱὸς εἰρήνης gl. *ein Angehöriger des Heils und der Zufriedenheit* = *ein dafür empfänglicher.* 2 Sam. 12, 5. Ephes. 2, 3. Beza hat den Artikel vorgesetzt ὁ υἱος etc. (s. Wetst.) gegen ACDEFLS And. Orig. etc. Stehen *könnte* er wohl, weil er so oft bedeutet: dieser oder jener . . ἐπαναπαύεσθαι med. *sich verweilen auf . .* ἡ εἰρήνη ἡμῶν *der von euch gewünschte Schalom.* εἰ δὲ μήγε *wo nicht.* ἐφ' ὑμᾶς ἀνακάμψει *er wird zu euch gl. zurückkehren.* Ihr habt dadurch nichts verloren, und nicht etwa Unwürdigen etwas ertheilt, das ihnen nicht zukommen sollte. Manche im Alterthum sahen das *Seegnen* eines „Mannes Gottes" gl. als eine Nöthigung für das Schicksal an,

dafs felbft dem Unwürdigen das Angewünfchte zu Theil werden müfle.

Vs 7. ἐν αὐτῇ τῇ οἰκίᾳ *im nämlichen Haufe*, wo man euch gerne aufnahm = wählet nicht, von Haus zu Haufe gehend, die befte Tafel aus. Dafs fie fich von andern bitten laffen durften, war hierdurch nicht gehindert, nur das bey „reifenden Brüdern" nicht feltene Gehen nach der beften Küche. *) Als rabbin. Empfehlung einer ähnlichen Beharrlichkeit führt Meufchen N. T. e. Talm. p. 132. aus tr. Erachin fol. 16. an: usque quo homo non mutabit hofpitium? Refp. donec percutiatur, f. donec vafa ipfius fufpendantur in tergum ipfius (ad ipfum eliminandum). Sec. Genef. 13. 3. τὰ παρ' αὐτῶν fc. ὄντα *was fie gerade haben.* ἄξιος γὰρ *denn zwar verdient*, ὁ ἐργάτης *wer* irgendworinn *arbeitet*, τὸν μισθὸν *Lohn* zum Unterhalt. h. = den Unterhalt felbft. μὴ (fc. δε) μεταβαίνετε *gehet aber nicht* auswählend *über* ἐξ οἰκίας εἰς οἰκίαν *von Haus zu Haus*, um ungebeten das behaglichfte zu wählen. Jefu Abgefandte follten nicht Weichlinge und Wollüftige werden, auch nicht bey andern in den Verdacht kommen, dafs fie auf Wohlleben ausgiengen.

Vs 8. Gew. T. δ' ἂν. Dies δ' haben *nicht* CDEGS and. 32. Mt V. And. 13. Wahrfch. *fchien* dies δὲ nach

*) Blieben die Miffionäre in Einem Haufe, fo mufsten allerdings (f. Kritik diefes Kommentars. Jena 1804. S. 126.) deffen Bewohner auch um so mehr an ihre theokrat. Verkündigungen gewöhnt und ihnen ergeben werden. Hätte aber J. *vorn.* diefen Zweck bey der Regel Vs 7. beabfichtigt, dafs in Einer Familie der Saame feiner Lehre zurückbleiben follte, fo würde er nicht gefordert haben, dafs die Miffionäre im *erften* Haufe, das fie aufnahm, bleiben — fondern dafs fie die Familie der Lehrfähigften auswählen follten.

καὶ und wegen des folg. δ' ἂν unpassend. Lukas aber vereinigt nicht selten καὶ und δὲ. Auch setzt der gräcissierende wohl in zwey Gegensätzen δε . . δε . . wie ὁ δὲ . . ὁ δὲ statt ὁ μὲν . . ὁ δὲ s. Raphel. e Xenoph. p. 90. καὶ δέχωνται *und man euch gastfreundlich* da und dort *aufnimmt.* hospitio *excipere.* παρατιθέμενον *was vorgesetzt wird*, *Hauskost.*

Vs 9. καὶ *und dagegen.* θεραπεύετε *wendet eure Heilungskräfte*, Geschick und Mittel, *an.* Auch die 70 waren also indess von J. hiezu vorbereitet worden, um durch Hülfleistungen wohlthätig zu seyn, sich Zugang öffnen, Aufmerksamkeit erwecken zu können. So bemühte sich schon mancher Reisende (Steph. Schulz, Bruce etc.) durch einige Arzneykenntniss in jenen Gegenden sich leichtern Eingang zu schaffen und hiess dann schnell ein *Chacam.* λέγετε αὐτοῖς *sprechet mit den Leuten davon, dass* . . ἤγγικεν etc. Matth. 4, 17. — *immer euch näher ist* indess *gekommen das Gottesreich!*

Vs 10. Gew. T. εἰσέρχησθε. BCDL 1. 13. 69. 131. 257. εἰσέλθητε s. Vs 5. ἐξελθόντες aus den Häusern, wo ihr Zutritt suchtet εἰς τ. πλατειας *auf Strassen oder öffentl. Plätze*, wo man euch hört. שׁוֹקוֹת.

Vs. 11. Sinn: Nicht um das geringste von euch gl. als Gewinn mitzunehmen, wären wir gekommen! Matth. 10, 4. κολλᾶσθαι *sich* zufällig *anhängen.* Nach πολεως ὑμων haben εἰς τοὺς πόδας ἡμῖν BD 121. 157. 90. Sax. It. ausg. for. perus. εἰς τοὺς πόδας ἡμῶν aber haben ACKLM And. 36. Mt c. And. 5. Verss. Die Ähnlichkeit der Zeile εις τους ποδας ἡμῖν mit der vorhergehenden εκ της πολεως ὑμων gab wahrsch. zur Auslassung der ersteren Gelegenheit, die aber aus den angef. so bedeutenden Zeugnissen hergestellt werden muss; und dies wahrsch. nach der ungewöhnlicheren

Leſeart ἡμῖν, aus welcher ἡμῶν entſtund. ἀπομάσσεσθαι med. *von ſich abſtreifen, abwiſchen.* Athen. IV. ουκ απονιψαμενοι τας χειρας αλλ αποματτομενοι τοις ψωμιοις. ὑμῖν *für euch*, gl. zurückgebend. πλὴν *überdies aber*, *auſserdem* τοῦτο γινώσκετε iſt es unſer Wunſch, daſs ihr erfahren und einſehen möchtet: ὅτι etc. ἐφ' ὑμᾶς iſt *nicht* in BDL 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Perſ. w. Goth. Vulg. It. ausg. brix. Mm. Theophyl. Tert. Wahrſch. lieſsen es manche weg, weil es Vs 9. ſtund und weil es unſchicklich *ſchien*, denen, welche J. Abgeſandte nicht beherbergten, doch zu ſagen: *euch* hat ſich das Gottesreich genähert. Aber gerade dies ſcheint Jeſu Sinn zu ſeyn: auch wenn man euch perſönlich beleidigt, ſo erklärt doch, daſs die meſſian. Theokratie *im Vorrücken zu ihnen* ſey. Viell. konnten ſie hierdurch doch zur Aufmerkſamkeit auf den nachkommenden J. bewogen werden. ἐφ' ὑμᾶς עֲלֵיכֶם *in eure Nähe, Gegenwart*, ſo daſs ihr es anerkennen lernen könntet.

Vs 12. Gew. T. λέγω δὲ ὑμῖν. Ohne δὲ in ACEKL 1. 10. 28. 33. 69. 124. 157. 235. And. 48. Mt BH And. 10. Syr. Arr. Perſs. Gotth. Slav. ausg. 1. Vulg. Cdd. it. — ſ. Matth. 10, 15.

Vs. 13. Οὐαί σοι *O wehe dir!* = o wie unglücklich biſt du. Ein gefühlvolles Beklagen, *nicht* Verwünſchung! Χοραζὶν ein nicht ſicher beſtimmbarer Name. entw. כְּרָזִים, כְּרָזִין ein Ort, deſſen Gerſte in Menachot fol. 85. gerühmt wird. Reland Palaeſt. zu d. St. oder אֶרֶץ חֲרָשִׁין *Gebürggegend*, wo auch Weideplätze. Man vergleicht BRicht. 4, 2. חֲרֹשֶׁת גּוֹיִם im Stammland Naphtali. Dies aber ſcheint appellativ einen *Waffenplatz der Gojiten* zu bedeuten. Hieroſ. Baba batra fol. 15. pecora paſcere licet tribui Judae in tribu Naphtali communiter בְּחֻרְשִׁין *in ſaltuoſis locis.* Solche ge-

bürgigte Weideplätze mögen nun wohl bey Kana oder auf den Bergen, welche zwifchen Kapern. und Tiberias weftl. am See Genezaret hin lagen, gewefen feyn und J. *kann* diefe ganze Gegend unter dem Namen χοραζιν verstehen. D. hat χοραζαϊν. And. riethen auf χώρα Ζὶν *Gegend Zin*, doch ohne fie beftimmen zu können. Bey Matth. 11, 21. lieft auch Orig. im Comm. in Exod. p. 119. χώρα ζὶν. *) Βηθσαϊδὰ h. wahrfch. Petrus etc. Geburtsort. Joh. 1, 45. Τύρος κ. Σιδὼν Hauptftadt der Cananäer oder Phönizier, welche Nation durch Luxus verdorben, den Juden als sehr lafterhaft galt. h. genannt ftatt der *Heyden überh.* αἱ δυνάμεις *jene Kraftvolle Bemühungen* d. h. fowohl jene energifche Belehrungen J. als jene Heilungen etc. Philo de fpec. legg. p. 344. fagt im Gegenfatz gegen die στρατάγηματα nachäffender Propheten, dafs die ächte prophet. Natur, wie die Sonne nach Eklipfen, zur rechten Zeit το ιδιον καλλος αναφαινουσα fey, ἀηττήτοις δυνάμεσι *durch Kraftäufserungen, denen es jener nicht zuvorzuthun vermöge.* πάλαι ἂν *vorlängft wohl.* ἐν σάκκῳ κ. σποδῷ καθῆσθαι *fich hinfetzen in grober Trauerhülle und mit Afche beftreut.* = *in luctu et fqualore.* Morgenl. Gebärden der Traurigkeit. Pf. 113, 7. 8. σάκκος *ein grobes, oft zerlumptes Stück Tuch*, das der Orientale ftatt der ordentlichen *Simlah* um fich herum wickelt, wenn man einen Gemüthszuftand andeuten will, in welchem man an Putz zu denken nicht geftimmt ift. Sinn: Euch hat die Gottheit folche Veranlaffungen zu Herzensbefferung gegeben, welche wahrfch. bey Heydenvölkern gröfseren Eindruck gemacht hätten. Vgl. Jo-

*) Genau genommen fodert das ζ in dem zu vergleichenden femitifchen Wort allerdings ein ז. Es ift aber auch חרשׁ *fchützen, fichern*, und חרז nach dem arab. von gleicher Bedeutung. Caftell. Lex. p. 1397. führt mehrere Orte an, die als *munita* (durch Kunst oder Natur) חֲרָזִין hiefsen.

nas von den Niniviten. — Fragt man: warum wurden sie denn also nicht den Heyden gegeben? so giebt Paulus im Br. an die Römer die Antwort: Unerforschlich sind — in Absicht auf die an jeden Einzelnen kommende Veranlassungen zu seiner Entwicklung für das Gute — die göttlichen Wege des Schicksals 11, 33. (in Vergleichung mit dem ganzen vorhergeh. Kap.) aber jeder wird beurtheilt nach *dem* Gesez, welches er einsah. 2, 12 — 16. Statt καθημέναι haben ABL 28. 131. καθήμενοι.

Vs 14. πλὴν Vs 12. 18. 8. 19, 27. — Vs 15. ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψωθεῖσα *die bis zum Himmel emporgehobene* = *die hochbegünstigte*, dadurch daſs J. sie zu seiner ἰδια πολις gewählt hatte. Bey *Matth.* 11, 23. setzen BCD** 1. 42. Copt. Aeth. Pers. w. Vulg. corb. for. Iren. μὴ ἕως οὐρανοῦ ὑψωθήσῃ; *ἕως wirst du bis zum Himmel erhoben seyn? vielmehr bis* etc. D* setzt μὴ ἑ. ουρ. ὑψωθήσῃ; ἢ ἕως . . L. ἢ ἕως τ. οὐρ. ὑψωθήσει; ἢ ἕως ᾅδου καταβιβασθήσει; Endlich geben die Codd späterer Recc. EFGS 10. 13. and. 35. Mt V. a. K. p. Copt. nach Bengel. clar. brix. Chrysost. bisw. Cdd. bey Hieron. ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψώθης, ἕως . . Dial. de trin. aber εαν ἕως τ. ουρ. ὑψώθης, ἕως etc. *Bey Luk.* sind BD**L Aeth. für μὴ ἕως τ. ουρ. ὑψωθησῃ; ἕως. D* und Cdd it. für μη ἑ. τ. ουρ. υψ. ἢ ἕως etc. 1. und manche Scholien aber für das doppelte ἢ ἕως . . Man verstund nicht, daſs jenes *gen Himmel gehoben seyn* nur von der *Veranlassung*, sich die höchsten Vorzüge zu erwerben, gesagt sey, nicht von der Erwerbung dieser Vorzüge selbst; daher versuchte man die künstlichen Nachhülfen durch μὴ statt ἡ oder ἢ. Im simpleren, mehr hebraiz. Texte des Matth. aber hat allerdings das unverkünstelte und doch eigene ἢ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψώθης, ἕως *die du bis zum Himmel gehoben warst, du sollst bis* etc. vor dem, von unbedeutenderen Zeugen unterstützten, nach Luk. geformten gew.

T. ἡ . . ὑψωθεῖσα den Vorzug; um ſo mehr als bey Luk. eben dieſelben Zeugen nichts variieren. ἕως ᾅδου *bis in den Scheol.* d. h. nicht: in die Hölle, ſondern iſt ſymboliſch ſtatt: *aufs tiefſte.* Jeſ. 7, 11. καταβιβάζεσθαι *herabgeſetzt werden.* „Je mehr du Voraus gehabt hätteſt; deſto mehr wird man deine Vernachläſſigung all dieſer Vortheile tadeln.“ BD cant. καταβήσῃ. Blos Erklärung!

Vs 16. ὁ ἀκούων ὑμῶν, ἐμοῦ ἀκούει *wer euch gehorcht, gehorcht mir*, d. h. ihr lehret mich überhaupthin als den Meſſias Gottes anerkennen. Hätte J. an eine Infallibilität des Lehrens, als etwas durch das Wunderthun Vs 9. im Wunderthäter legitimiertes gedacht, ſo hätte er dieſe Worte nicht ſagen können. Denn gewiſs hörte man damals von den 12 und 70 Miſſionären, wenn's zum *Detail* über das meſſian. Gottesreich kam, noch manches, worinn man Jeſu Sinn nicht hörte. ἀθετεῖν *nicht gelten laſſen.* ὑμᾶς *euch* nicht in jeder Rückſicht, ſondern in Beziehung auf die Wahrheit: Das Gottesreich iſt näher gekommen! Vs 9. 11.

Matth. XI, 20. Τότε *damals.* Ob J. nach dem, was bey Matth. zunächſt vorhergeht, ſchon etwas *dem* ähnliches geſprochen haben mag, was ſpäterhin in dem Zeitnexus, welchen Luk. angiebt, wieder geſagt wurde? Vgl. Inhaltsanz. ὀνειδίζειν *ausſprechen*, *was* ihnen *Unehre mache.* ὀνειδιζ. . . ὅτι verbindet ſich. ἐγένοντο αἱ πλεῖσται δυνάμεις αὐτοῦ *das meiſte kraftvolle*, energiſche, was *von ihm* in Reden und Thaten *geſchehen war.* ſ. bey Luk. 10, 13. Gew. T. Βηθσαϊδάν. CDKL 1. 13. 157. and. 62. Mt V. And. 9. Verſs. PP. ſcheinen dies für den Accuſativ gehalten zu haben; ſie ſetzen

Βηθσαϊδά. Allein בֵית צַיְדָן ist eine ursprünglich aramäische Form, ganz = בֵית צַיְדָא —

Vs 23. S. bey Luk. 10, 15. *ἐν Σοδόμοις zu Sodoma.* Neutr. Plur. *μένειν bleiben* unzerstört d. h. sie würden jene Zerstörung nicht verschuldet haben.

Vs 24. *γῇ Σοδόμων dem Gebiet von Sodoma* h. seinen damaligen Einwohnern. Ihnen wird der Beurtheiler nicht vorwerfen können, daſs sie gegen solche starke Veranlassungen zur Besserung, wie ihr sie hattet, unverbesserlich geblieben seyen.

Luk. X, 17. Die Zurückkunft der 70 Missionäre wird *anticipiert*, um die Materie zu vollenden. Wie *viel später* mochte sie gefallen seyn! Auch erfolgte sie gewiſs nur allmählich. *ὑπέστρεψαν* Wann und Wo vermuthlich, s. S. 399. Nr. 35. *καὶ τὰ δαιμόνια auch sogar die Dämonien.* Jesus hatte von Krankenheilungen überhaupt gesprochen Vs 9. Die Verbannung der Dämonien hielt man für das schwerste, weil man sie sich noch nicht als Folge des Eindrucks auf die Einbildungskraft dachte, sondern als Würkung eines solchen Andrängens und Schröckenmachens im Dämon selbst, gegen welches derselbe sich nicht länger zu halten wage. *ὑποτάσσεσθαι sich unterwerfen.* *ἐν τῷ ὀνόματί σου in Beziehung, daſs wir dich als Messias ihnen nennen* und entgegen stellen. — Der Effekt, worüber sich manche der 70 freuen, beweist, daſs Männer von Energie und Parrhesie unter ihnen waren.

Vs 18. *θεωρεῖν beobachten.* J. kam nach ihnen in die Orte, welche sie besucht hatten; folgl. sagt er

ihnen: Was ihr mir mit Freude berichtet, habe ich *ſchon ſelbſt beobachtet.* Die Satane traf ich überall wie vom Himmel tief zur Erde geſtürzt an. Vgl. Jeſ. 14, 12. אֵיךְ נָפַלְתָּ מִשָּׁמַיִם הֵילֵל ſo ſchnell verſchwunden, wie ein Blitz ſchnell ſich zeigt und nicht mehr iſt. „Ich fand, daſs ihr die Dämonien häufig verjagt hattet.“ Die Furcht vor ihnen, als „Krankheitsurſachen, iſt durch eure Heilungen geflohen.“ *ὁ σατανᾶς* Collektiv, *dieſer, jener S.* wie Vs 19. *ὁ ἐχθρός.* — *ἀστραπὴ* iſt h. Bild der Schnelligkeit und des Vorübergehenden, wie Iliad. 4, 74. das *Sternſchieſsen.* *Βη δε κατ ουλυμποιο καρηνων αΐξασα* (die Athene eilend) *οἱον δ' αστερα ἡκε Κρονου παις αγκυλομητεω, ἡ ναυτῃσι τερας η εν στρατῳ ευρεϊ λαων, λαμπρον, τουδε τε πολλοι απο σπινθηρες ἱενται.*

Vs 19. *ἰδοὺ δίδωμι ὑμῖν ἐξουσίαν* nicht: ich verleihe *jetzt* erſt . . ſondern: *Sehet nun* durch die gemachten Erfahrungen, *daſs ich* durch eure Überzeugung, daſs ich der Meſſias bin, *euch in den Stand ſetze, über das ganze unſichtbare und ſichtbare Reich der Satane und alles, wodurch ſie ſich dem Guten in euch entgegenſetzen, zu triumphieren.* Pſ. 91, 13. Wagt es nur, ſo ſeyd ihr die Überwinder des Satans und der Welt. 1 Joh. 5, 5. 3, 8. 10. 4, 4. *ὄφεις κ. σκόρπιοι Schlangen und Scorpionen,* Bilder der Satane ſelbſt, aber zugl. auch der ihnen folgſamen Menſchen und ihrer Mittel. Mark. 26, 18. Apok. 2, 11. Nach den Oneirocritikern bedeutet *auf Schlangen treten* ſeine Feinde überwältigen. *δύναμις τοῦ ἐχθροῦ jede gegen euch* als Beförderer der Theokratie *feindliche Macht,* im unſichtbaren und ſichtbaren. *ἀδικεῖν mit Unrecht verletzen.* „Nichts kann euch wahren Schaden zufügen.“ Oft wurde durch Muth, Beharrlichkeit, Geiſtesſtärke der Bekenner Jeſu ſogar der mögliche, irdiſche Schaden vermieden, gehoben, überwunden. Und war dies nicht, ſo konnte die, denen ſelbſt der Tod nicht bange machte, nichts von allem irdi-

ſchen in Wahrheit verletzen. Matth. 10, 28. 39. 16, 24. Gew. T. ἀδικήσει. CFS 124. 131. 157. and. 35. und mehr, auch Mt BHV. And. 15. Theophyl. ἀδικήσῃ. Wahrſch. weil auf οὐ μὴ, wenn es *gebietend* iſt, ein Subjunktiv folgt. Hier aber ſcheint es nur *vorausſagend* oder verſichernd = *gewiſs nicht.*

Vs 20. τὰ πνεύματα ſc. ακαθαρτα. — Wäre das Vertreiben der Dämonien, als Wunderthat, Beweis der göttlich mitgetheilten Infallibilität der Lehren geweſen, wie könnte J. ſagen: freuet euch darüber *nicht* ſo ſehr, als über eure Seeligkeit? Ein Organ der Infallibilität geworden zu ſeyn, wäre ja die äuſserſte Auszeichnung für einen Menſchen, der Gegenſtand der gröſsten Freude. *So ſehr leuchtet überall durch, daſs J. Wunderthaten und Infallibilität der Lehre nie zuſammendachte!* Vgl. bey Luk. 10, 16. — Gew. T. χαίρετε δὲ μᾶλλον. Gegen dies blos erklärende μαλλον ſind die beſten und meiſten Codd Verſs. und PP. τὰ ὀνόματα ἐγράφη ἐν οὐρανοῖς *eure Namen ſind*, als Namen meiner Miſſionäre, welche ſich jetzt eben beſonders für das Gottesreich bemüht haben, *im Himmel gl. einregiſtriert.* Apok. 3, 5. 20, 12.

J. D. Michaelis bemerkt, daſs Vs 19. 20. eine von den Stellen (Vgl. Matth. 8. 12.) ſey, aus denen es ſcheine, *J. nehme würkliche dämoniſche Beſitzungen an.* In der That iſt ſie, weil hier Jeſ. zu ſolchen ſpricht, welche ſelbſt von ſolchen Krankheiten nach ſeiner Anleitung frey machten, ſehr wichtig. Vgl. bey Matth. 12, 43—45. die Inhaltsanz. J. ſetzt für das Gute einen ununterbrochenen Zuſammenhang der unſichtbaren und ſichtbaren Welt voraus, das N. T. ſchreibt Ihm, als meſſianiſchem Geiſt, bleibenden Einfluſs auf die Seinigen in der Welt und auf das Herrſchendwerden des Guten zu. Das Satansreich war ihm durchaus nicht blos Symbol des Böſen. Die Analogie war daher ſo

leicht, auch dem Satan (nur unbeſchadet der menſchl. moral. Freyheit) und ſeinen Geiſtern vielen Einfluſs in das ſichtbare zuzutrauen. Daran ſchloſs ſich die Zuverſicht an, daſs vor dem Meſſias, dem Statthalter Gottes im Gottesreich, jedes Dämonion fliehen müſſe. J. und die Seinigen fodern desw. jedesmal auch blos in Rückſicht auf ſolche Heilungen (noch ohne Beziehung auf Befolgung der Lehren J. und Seeligmachung) die ihnen ſelbſt eigene *Überzeugung*, *daſs J. der Meſſias*, der dem Satansreich furchtbare und unüberwindliche ſey. Das Betragen der Heilenden gegen ſolche Kranke aber geht dahin, mit dieſer Überzeugung die ganze Phantaſie des Kranken zu ergreifen, zu erfüllen, und ebendadurch des Erfolges gewiſs zu machen. — Michaelis ſetzt die Beobachtung hinzu, daſs *Lukas* (der Arzt?) von dämoniſchen Beſitzungen bisw. noch ſtärker ſpreche, als die beyden andern Evangeliſten; auch da, wo er unabhängig ſchrieb Apg. 8, 7. 19, 12. 13—16. welches uns alſo zwar nicht den Grund der Sache, aber ſein *Urtheil* darüber zeigt.

Vs 21. *ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ in der näml. Stunde*, da J. Relationen von den zurückgekommenen 70 angehört hatte. *ἀγαλλιᾶσθαι ſich ſehr freuen.* 1, 47. 44. Gew. T. *τῷ πνεύματι.* BCDKL 1. 33. 63. 114. 145. Mt 10. Syr. utr. Perſ. p. Syr. hieroſ. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. Aug. Beda haben *τ. πν. τῷ ἁγίῳ.* Man ſcheint, nachdem man über die Perſönlichkeit des *ἁγ. πν.* und daſs es in der Trinität *ἐν τῇ τρίτῃ τάξει* zu denken ſey, mehr dogmatiſiert hatte, für J. unſchicklich gefunden zu haben, daſs er *im heiligen Geiſte* — Gott in Gott — ſich gefreut haben ſollte. Vgl. Matth. 26, 38. Joh. 13, 21. *ἐταράχθη τῷ πν.* Aber Lukas beſchreibt *Jeſus* auch 4, 1, als *πν. ἁγίου πλήρης.* *τῷ*

πν. τῳ ἁγίῳ *mit heiliger Begeiſterung* d. h. nicht etwa, wie man das folg. hätte misdeuten mögen, mit einer gewiſſen Schadenfreude. ἐξομολογεῖσθαί τινι *einem innig beyſtimmen.* κύριε τ. ουρ. κ. τ. γῆς der du als *allgemeiner Weltregent* dieſe Fügungen gl. im ewigen Plane überſahſt. ἀποκρύπτειν *unbekannt machen oder laſſen.* ἀπὸ entfernungsweiſe. σοφοὶ καὶ συνετοὶ *die* jetzigen eingebildeten *Weisheitsbeſitzer und Weltkluge.* Matth. 11, 25. 23. 24. ἀποκαλύπτειν *enthüllen.* νήπιος *ein kindlicher einſachdenkender Menſch.* Sinn: Aus dem Bericht der 70 erhellte, daſs ſie wohl bey Menſchen von geradem Sinn und Herzen (פְּתָאִים im guten Sinn) nicht aber bey den Rabbinen, Prieſtern, Politikern Eingang für ihr Thema: das Gottesreich nähere ſich durch einen Meſſias, wie J. war (d. h. einzig durch herzliches Umkehren zur Rechtſchaffenheit ſey Heil der Nation und der Einzelnen ſicher zu begründen!) gefunden hatten. Die Verſchloſſenheit jener gegen dieſe Wahrheit war nun zwar keineswegs ein unmittelbares Verhängniſs Gottes, aber ein mittelbares. Im Zuſammenhang von Urſache und Würkung, welchen aber das N. T. wie die ganze Natur als in Gott ewig gegründet denkt, folgte aus dem Widerwillen jener ſtolzen Gelehrten und Weltklugen gegen eine ſo ſimple, aller Herrſchſucht und Gewaltthätigkeit entgegengeſetzte allgemeine Verbeſſerungsmethode ſelbſt eine gewiſſe Unfähigkeit, ſich auch nur hinreichend in einen ſolchen Weltbeſſerungsplan hinein zu denken. Was nun wir uns auf dieſe Weiſe pſychologiſch entwickeln, das wird hier, doch ſo, daſs J. die Mittelurſachen wohl auch kannte, geradezu auf die letzte Urſache zurückgebracht (Vgl. Exod. 4, 21.), um ſo mehr als J. hier gar nicht didaktiſch ſpricht. „Du, o Lenker des groſsen Ganzen! von ganzer Seele muſs ich dir über dieſe wunderſame Entwicklung der guten Sache beyſtimmen, daſs, während die überklugen und hochgelehrten Herrn um uns her nach dem Lauf deiner Weltregierung [aus ſehr natürlichen in ihrem eigenen

Willen liegenden Urfachen] nichts von meinem Plane faffen und begreifen, er für den kindlichen Sinn Anderer kinderleicht, der einzig mögliche und deutliche ift." Man vergeffe nur nicht, dafs J. diefes Verhältnifs abfichtlich nicht in didaktifcher Beftimmtheit, fondern als ein *Paradoxon* ausdrückt. ναὶ *ja, wohlan!* οὕτως ἐγένετο εὐδοκία ἔμπροσθέν σου *fo war es dein Gutdünken, dein Weltplan.* — J. fagt dies laut und ftark, damit nicht unter den Zuhörern ein Anftofs gegen feine Sache aus dem Bericht entftehen möchte: dafs faft überall gerade die, welche für die gefcheideften und gelehrteften galten, feiner Miffionäre Botfchaft als abfurde Schwärmerey von fich gewiefen hatten. „Gerade dies ift Gottes Weg." 1 Kor. 3, 19.

Vs 22. J. wendet fich an die Umftehenden: „Zweifelt desw. nicht daran, dafs ich der wahre Meffias bin, derj. welchem die ganze meffian. Theokratie untergeordnet ift, nach deffen Grundfatz und durch deffen geiftige und machtvolle Einwürkung alles in diefe einzig mögliche Ordnung des Heils [wenn man fo fagen darf, in diefen *Dikäo - Eudämonismus*] fich fügen foll. πάντα f. 1 Kor. 15, 24—28. Vor παντα gew. T. καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς, εἶπε· Dies ift unftreitig zu denken. Da es in DL 1. 13. 32. 42. 61. 63. 69. 106. 131. And. 3. Mt m. r. 10. Perf. w. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. (ausgen. corb. colb.) Iren. *nicht* fteht und ein folcher erklär. Satz oft zugefetzt zu werden pflegte, fo würde es doch für Zufatz zu halten feyn, wenn nicht Vs 23. den nämlichen Anfang hätte. Daher hing. fcheint es blos, um das unangenehm fcheinende der Wiederholung gleicher Worte zu vermeiden, ausgelaffen. f. bey Vs 23. μοὶ παρεδόθη *mir anvertraut*, um als Meffias es zu regieren und zu Gott zurückzuführen. Gew. T. παρεδ. μοι gegen die ält. Codd. οὐδεὶς relative Negation. „Niemand weifs fo ganz wie die Gottheit, was alles dem Meffias an Kraft und Macht zukomme, aber auch

von ihm als Pflicht gefodert werde." Und umgewandt: „kein Mensch weiss und fühlt so tief, als ich, der Messias, wie die Gottheit als Vater zu denken sey." καὶ sc. πᾶς, ᾧ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι *und* durch mich *die, denen ich es, wie ich so gerne thue, entwickle.* Nach dem Geist Jesu kann dies βούληται nicht mit dem Nebenbegriff einer willkührlichen *Ausschliessung* Joh. 5, 45. 6, 37. 39. gedacht werden; es muss sich auf seine *Bereitwilligkeit* beziehen. Ein ἀποκαλύψαι aber ist in dieser ganzen Sache, nicht wie wenn sie in sich geheimnissreich und schwer verständlich wäre, sondern weil der Menschen vielfache Vorurtheile die Gemüther dag. mit dichtem Schleyer verhüllen. 2 Kor. 3, 15.

Vs 23. πρὸς τοὺς μαθ. κατ' ἰδίαν *zu den Jüngern insbesondere* d. h. mit besonderer Beziehung auf sie allein. Das vorhergeh. και στραφεις etc. Vs 22. war *zu* den Jüngern, aber doch *für* alle zuhörende gesagt. Dieses Unterscheiden in der sehr ähnlichen Formel bestätigt die Ächtheit ders. im 22. Vs. μακάριοι *wohl* allen andern, οἱ βλέπ. ἃ βλέπετε *wenn auch sie, was ihr schon einsehet* (ἃ ὁ υἱος υμιν εβουληθη αποκαλυπτειν) *einsehen lernen*, in mir den ächten Messias sehen. καὶ βασιλεῖς die religiösen aus Davids Nachkommenschaft, wie Hiskiah etc. welche allerdings messianische (nur nicht auf eine gewisse Person und derselben individuelle Lebensumstände sich beziehende) Hoffnungen hatten. ἠθέλησαν ἰδεῖν *gerne gesehen*, erlebt und anerkannt, *hätten.* Dies war, ohne besondere Nachrichten, aus dem Charakter derselben zu wissen; wie Joh. 8, 55. 56. die Freude Abrahams.

Matth. XI, 25. ἐν ἐκ. τῷ καιρῷ ſ. bey 11, 20. τότε. Viell. iſt hier ein Gedächtnifsfehler des Matth. in der Zeitbeſtimmung anzunehmen. —

Vs 27. ἐπιγινώσκειν *richtig genug kennen.* 17, 12. Das ἐπὶ in dieſ. Wort bringt im N. T. gew. eine Steigerung mit ſich. Apg. 12, 14. 23, 7. 24, 8. 25, 10. 27, 39. 2 Kor. 1, 13. 6, 9. 1 Kor. 16, 18. 12, 12.

Vs 28. Iſt hinzugeſetzt, um zu zeigen, daſs das vorhergeh. βούληται nicht auf ein *willkührl.* Ausſchlieſsen deute. δεῦτε *kommt nur herbey;* Ich will es gerne allen entwickeln. κοπιᾶν gew. *arbeiten* h. κοπιῶντες κ. πεφορτισμένοι *die ſich unter Laſten* pharif. Vorſchriften und Ceremonien *abarbeiten.* Dies zeigt der Gegenſatz. ἀναπαύειν *zur Ruhe bringen,* „Nach meinen Pflichtforderungen ſollet ihr vor all jener äuſsern ἐθελοθρησκεια Ruhe haben.“

Vs 29. αἴρειν ζυγὸν *ein Joch auf ſich legen laſſen* h. ein Joch anderer nothwendiger Religionsgebote. Auf dieſe bezieht ſich das: *lernet von mir,* als Meſſias, ὅτι *weil* ich nicht fodere harte, unnöthige Leiſtungen, vielmehr πρᾶός εἰμι *menſchenfreundlich, gelinde bin,* Matth. 5, 5. nicht Befriedigung einer rabb. oder prieſterl. Ehrſucht ſuche, vielm. ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ שְׁפַל לֵב *nicht zu hoch denkend* von mir ſelbſt 2 Sam. 6, 22. ἀνάπαυσις ταῖς ψυχαῖς *innere Beruhigung* durch das Bewuſstſeyn, das Nothwendige der Pflichten zu leiſten. So lange die Foderungen *arbiträr* ſind, entſteht nie die beruhigende Zuverſicht, von welcher das Beſtreben, das *wahrhaft nothwendige* zu erfüllen, begleitet wird.

Vs 30. ζυγὸς nicht von Dogmen oder Geheimniſslehren, ſondern von *Pflichtgeboten.* χρηστὸς *nützlich.* „Iſt der einzige Weg zur wahren Glückſeeligkeit.“ φορτίον *Laſt* gleicher Art. ἐλαφρὸς *leicht* beſ. in Verglei-

chung gegen die endlosen Anforderungen abergläubischer Religiosität, die in einer peinlichen Menge von *vermeintl.* Dienstleistungen gegen Gott, heiliggenannten Gebräuchen und Selbstpeinigungen unerschöpflich ist. Der Vorsatz der Rechtschaffenheit oder Einheit mit dem heiligen Wollen ist ein unendliches Streben, aber immer in einer und eben derselben Richtung.

LXXXVI. Abschnitt.

Lukas 10, 25 — 37.

Dieser und der folg. Abschnitt versetzt sich selbst durch seinen Inhalt in die Gegend von Jerusalem, folgl. nach dem bis jetzt entwickelten Faden der Zeitbestimmungen in die Besuchung des Enkänienfestes, welche nebst mehreren Erfolgen, ohne Joh. 10, 22. bis 39. uns gar nicht bekannt wäre. — Der Inhalt hat folgenden Zusammenhang.

Ein von sich nicht wenig eingenommener (Vs 29.) Gesetzgelehrter will einmal nach dem Dünkel jener σοφων κ. συνετων 10, 21. mit J. eine Probe machen, wie weit es denn dieser „galiläische Landrabbine" in seinen Kenntnissen gebracht habe. Die Aufgeblasenheit des Mannes leuchtet am meisten aus der Art hervor, wie ihn der Menschenkenner J. nahm, da er ihn mit seinem Feuerauge (Apok. 1, 14.) gefasst hatte. Von einem andern vorgetragen wäre die Frage: durch welche Handlungsweise werde ich denn ewig seelig? für J. gewiss eine ebenso willkommene, als wichtige Frage gewesen. Hier ist sie nichts, als eines der vielen Beyspiele, dass hohe Einbildung eigener Weisheit und Hang zur Sophisterey das Heiligste, wie den trivialsten Gegenstand einer müssigen Verstandsprobe, wie eine gleichgültige Disputirübung zu behandeln, oder vielmehr zu mishandeln, fähig sey. — Dieser Gesichtspunkt bleibt für diese Geschichte, auch

wenn ὁ νομικος hier nicht gerade ein *Sadduküer*, sondern *überh. ein Rabbine* wäre. Nimmt man aber jene Benennung bestimmter s. bey Luk. 11, 45. so wird im Munde eines Saddukäers von der schlimmern Classe, d. h. eines Mannes von der Parthey, welche *ein ewiges Leben* zum wenigsten für etwas sehr problematisches und von Mose nicht gelehrtes ansah, die zur Probe aufgeworfene Frage ein noch mehr auffallender Misbrauch des Wichtigsten zum Spielwerk der Streitsucht und Streitkunst. Sie sagt alsdann ungefähr soviel: „Wenn es denn je ein ewig glückliches Leben geben sollte, wie, sage mir, Rabbi! müsste es unsereiner anfangen, um auf diesen möglichen Fall das sicherste zu spielen?"

J. behandelt den Selbstklugen zuerst mit vieler Schonung. Er tritt mit ihm auf den Boden, den der νομικος vermöge seiner Principien als fest einräumte. War er auf das Ernsthafte in dieser Sache zu leiten, so musste er auf diese Weise gewonnen werden. Jesus, der unermüdete Verbesserer, macht zuerst diesen Versuch. *Ihr* beruft euch immer auf den Buchstaben (die „littera scripta") unsers Gesetzgebers. Ihr wollet von nichts hören, als was man dort „lese" — nichts von Auslegungen späterer Zeit, nicht einmal von prophetischen (s. I. Th. bey Matth. 3, 7.): Ihr ruft immer euer: Keri! Mikra! — Wohlan, was ist denn Mose's schriftlicher, allen lesbarer Buchstabe über das „Thun." Der Rabbine antwortet gewissermassen philosophisch. Denn zu den guten Seiten des Saddukäismus gehörte einige Bekanntschaft mit philosophischer Methode, die der Antwortende hier in der bey dem Orientalen so seltenen Kunst, statt einzelner Vorschriften auf gewisse allgemeinere Ansichten aufzusteigen, beweist. „Alles Thun, was Mose fodert, kommt, sagt Er, auf zweierley Hauptfoderungen zurück: volle Liebe Gottes und Gleichsetzung des *Nächsten* mit uns selbst."

Auch Jesus selbst drückte sich späterhin, Matth 22. 37 — 40. auf eben diese Art gegen Pharisäer aus. Die Antwort des Saddukäers verdiente um so mehr ein Lob, weil die zwey hier angegebenen praktischen Generalsätze bey Mose selbst nicht so her-

ausgehoben und an die Spitze gestellt sind. Auf den vom Nächsten bezieht sich Levit. 19, 18. f. I. Th. bey Matth. 5, 43. Den von Liebe zu Gott musste man aus Deut. 6, 5. nehmen und konnte ihn durch 10, 12. 30, 6. erläutern. J. hört die Antwort mit Vergnügen. Schon schien es, wie wenn in dem Frager etwa ein neuer Nikodemus dem Guten zu gewinnen wäre. Joh. 3. „Du hast sehr richtig geantwortet, sagt ihm J. Handle nur nach dieser deiner auf Mose gegründeten Einsicht, so wirst du ewig glücklich leben!" Und dies hätte selbst auf den Fall gewiss erfolgen müssen, wenn ihm, als Saddukäer, das theoretische der Unsterblichkeitslehre noch lange problematisch geblieben wäre, er aber dennoch mit ganzer Willigkeit nach Gottes heiligem Wollen zu leben und das Wohl des Nächsten dem Seinigen gleich zu setzen sich entschlossen und ernstlich sich bemüht hätte.

Aber mit einem mal enthüllt sich der kleinlichte, im praktischen doppelt verabscheuungswürdige Hang zur sophistischen Schikane. Es drückt den selbstsüchtigen Probemacher (εκπειραζων) dass ihm Jesus, mit der Überlegenheit eines Lehrers, ein: Wohl gesprochen! zur Antwort gegeben und dadurch gesagt hatte, dass im Grunde sein Fragen sehr überflüssig gewesen sey. Er will jetzt zeigen; dass er sehr recht gehabt habe, zu fragen. „Dies — ist seine Gegenrede — dies betrifft gerade einen unentschiedenen Punkt. Wen habe ich für meinen *Nächsten* anzusehen?" Darüber waren in der That die Gesetzausleger sehr verkehrter Meinung. s. bey Matth. 5, 43. Und so sollte die neue Frage eine Fortsetzung der Verstandsprobe seyn, in welcher der herzlose Gesetzgelehrte mit J. dialektisch sich herumtreiben wollte.

Nichts, wie wir überall finden, war weniger Jesu Sache, als sich auf blosse *Fragen der Neugierde* einzulassen, so geduldig er auch auf das Einfältigere zu antworten pflegte, wenn er darinn *eine aufs praktische gerichtete Wissbegierde* bemerkte. Noch weniger konnte er den rabbinischen Rabulismus, welcher hier sich hervorwagte, dulden. Auf die Frage: Wer ist denn mein Nächster? giebt deswegen J. gar keine Antwort. Das folgende

sagt hievon kein Wort. J. wendet es vielmehr um und (ὑπολαβων) faſst ihn von einer andern Seite. Wer der Nächste sey, verstehe sich von selbst. Die Hauptsache bestehe darinn, daſs sich jeder selbst als den Nächsten des andern beweise. Auf dieses allein geht die Parabel, nach Jesu ausdrücklicher Schluſsbemerkung: Wer hat unter den dreyen *sich* als den Nächsten des der Nächstenliebe bedürftigen Unglücklichen bewiesen? Jesus hat hier nicht, wie man meinen möchte, die Frage Vs 26, vergessen oder verfehlt, sondern er behandelt sie, wie etwas, worüber die gelehrten Herrn gar nie hätten fragen sollen und setzt dagegen das einzige praktisch wichtige in dieser Materie ins Licht: Wie handelt man der (anerkannten) Nächstenliebe gemäſs?

Ohne Zweifel würde J. auch dieses einem andern auf eine andere Weise gesagt haben. Der Rechthaberey (τῳ θελοντι δικαιουν ἑαυτον) und Sophisterey aber giebt Er absichtlich die möglichst schneidende Antwort. In dem nun folg. durchaus sehr treffend fingierten Fall, wo Nächstenliebe nöthig war, sind der Priester und der Levite (die geistlichen Herrn aus der Klasse des selbstklugen Fragers!)) die Vorübergehenden. Sie sehen den leidenden und — gehen weiter. Auch sie sagten bey sich selbst: „es ist noch eine Frage, ob denn dieser unser Nächster ist!" Aber nicht genug, daſs der Probemacher hier zweymal das narratur fabula de te! sich selbst mit verbissener Empfindlichkeit sagen muſste. Als den dritten Mann führt die Parabel einen Samariter, — jener verhaſsten, unreinen Ketzer Einen! auf, welche aber, gerade wie der sadduckäische Frager, auch nur Mose's Gesetz als Gesetz für die Nation gelten lieſsen. Auch dieser Fremde also hatte dorther das: „liebe Gott! liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" aber er machte es nicht blos zum Gegenstand seines Wissens oder gar des Sophistisierens. Er wuſste und *that* es, mit Kosten und Mühe, ungeachtet er nicht als reich angenommen wird. Ein paar Denare sind ihm, wie man aus Vs 35. sieht, eine unvorhergesehene Auslage; was mehr aufzuwenden seyn möchte, kann er erst auf einer Rückreise bezahlen. Und doch will er auch dieses gerne; will es, ohne zu fragen: ob denn der Hülfsbedürftige etwa auch würklich sein Nächster sey.

Der Fragende iſt ganz betroffen. Da J. am Ende gleichſ. katechiſierend fragt: wer, dünkt dich: war hier *in der That* der Nächſte des Beraubten? ſo iſt der Mann gar nicht mehr in der Stimmung, ſophiſtiſche Fragen zu ſtellen. Er antwortet ganz ſchlicht; und J. entläſst ihn mit einem: *Thue* desgleichen! worinn noch der Stachel lag: nimm dir fürs künftige dieſen „Samariter" zum Beyſpiel!

Daſs dergleichen „Salz" wovon in den ſpätern Reden Jeſu nicht wenig vorkömmt, die, welche auf Moſe's Stuhle ſaſsen, gegen Jeſus ſanfter zu ſtimmen nicht geeignet war, begreift ſich leicht. Des Täufers Ernſt und ſtrenges Schelten muſste ihnen weit erträglicher geſchienen haben, als eine Rede von dieſem Gewürz, welche überdies als Lehrgeſchichte den Augenblick unter dem Volk von Munde zu Mund gehen muſste. Wohl aber war es auch Jeſu Abſicht gar nicht, ſie zu ſchonen, mit ihnen zu paciscieren und zu coalescieren. Sein Meſſiasreich und ihr Gewebe von Eigennützigkeit und Hypokriſie, von Trotz und Verzagtheit gegen die mächtigen Uſurpatoren (Römer und Herodianer) von Volkstäuſchung, Bedrückung und Verewigung der Layenſchaft etc. etc. konnten nicht coexiſtiren. Jenes muſste mit dieſem den Todeskampf kämpfen. Und ſiegend, da es zu unterliegen ſchien, hat es ihn gekämpft und wird ihn immer kämpfen, ſo oft auch, unter immer veränderter Geſtalt, phariſäiſcher und ſaddukäiſcher Sektengeiſt das tyranniſche Haupt wieder erheben möchte!

Luk. X, 25. Καὶ ἰδοὺ, νομικός τις ἀνέστη ἐκπειράζων
αὐτὸν καὶ λέγων· διδάσκαλε, τί ποιήσας ζωὴν αἰ-
26 ώνιον κληρονομήσω; Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτόν· ἐν τῷ
27 νόμῳ τί γέγραπται; πῶς ἀναγινώσκεις; Ὁ δὲ ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν· ἀγαπήσεις κύριον τὸν Θεόν σου, ἐξ
ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου
καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας

28 σου. καὶ τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. Εἶπε δὲ
αὐτῷ· ὀρθῶς ἀπεκρίθης· τοῦτο ποίει, καὶ ζήσῃ.
29 Ὁ δὲ θέλων δικαιῶσαι ἑαυτὸν, εἶπε πρὸς τὸν Ἰησοῦν·
30 καὶ τίς ἐστί μου πλησίον; Ὑπολαβὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς,
εἶπεν· ἄνθρωπός τις κατέβαινεν ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ
εἰς Ἱεριχῶ, καὶ λῃσταῖς περιέπεσεν, οἳ, καὶ ἐκδύ-
σαντες αὐτὸν καὶ πληγὰς ἐπιθέντες, ἀπῆλθον, ἀ-
31 φέντες ἡμιθανῆ τυγχάνοντα. Κατὰ συγκυρίαν δὲ
ἱερεύς τις κατέβαινεν ἐν τῇ ὁδῷ ἐκείνῃ· καὶ ἰδὼν αὐ-
32 τὸν, ἀντιπαρῆλθεν. Ὁμοίως δὲ καὶ Λευΐτης. Γε-
νόμενος κατὰ τὸν τόπον, ἐλθὼν καὶ ἰδὼν ἀντιπαρῆλ-
33 θεν. Σαμαρείτης δέ τις ὁδεύων ἦλθε κατ' αὐτὸν, καὶ
34 ἰδὼν αὐτὸν ἐσπλαγχνίσθη. Καὶ προσελθὼν κατέδησε
τὰ τραύματα αὐτοῦ, ἐπιχέων ἔλαιον καὶ οἶνον. Ἐπιβι-
βάσας δὲ αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἴδιον κτῆνος, ἤγαγεν αὐτὸν εἰς
35 πανδοχεῖον, καὶ ἐπεμελήθη αὐτοῦ· καὶ ἐπὶ τὴν αὔ-
ριον ἐξελθὼν, ἐκβαλὼν δύο δηνάρια ἔδωκε τῷ παν-
δοχεῖ, καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἐπιμελήθητι αὐτοῦ, καὶ ὅ
τι ἂν προσδαπανήσῃς, ἐγὼ, ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με,
36 ἀποδώσω σοι. Τίς οὖν τούτων τῶν τριῶν πλησίον δοκεῖ
37 σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς λῃστάς; Ὁ δὲ
εἶπεν· ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος μετ' αὐτοῦ· εἶπε [δὲ] αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς· πορεύου, καὶ σὺ ποίει ὁμοίως.

Luk. X. 25. νομικὸς iſt wohl etymologiſch überh. *ein Geſetzgelehrter*, welcher vorn. die Thorah ſtudierte. Allein ſelbſt bey Matth. 22, 35. (ſ. dort die Schol.) und noch entſchiedener in den übrigen Stellen des N. Ts Luk. 7, 30. 11, 45. 46. 14, 3. wo Φαρισαῖοι und νομικοὶ und Luk. 5, 17. wo Φαρισαῖοι κ. νομοδιδάσκαλοι ausdrücklich von einander unterſchieden werden, möchten durchgängig durch οἱ Νομικοὶ *beſtimmter die Sadducäer* bezeichnet ſeyn, welche blos den νόμος Pentateu-

chus als gültige Gesetzgebung anerkannten. f. bey Matth. 3, 7. *ἀνέστη trat auf* mit einer gewissen Kühnheit *ἐκπειράζων ausforschend* was? h. wie der Erfolg zeigt, Jesu Rabbinenkenntnisse. *τί ποιήσας was muss ich gethan haben*, um etc. *quid si fecero* etc. *κληρονομεῖν ζωὴν αἰώνιον* nicht *erben* sd. *in den Besitz kommen eines ewigen Lebens*, welches als glückseelig den Namen Leben verdient.

Vs 26. *πῶς ἀναγινώσκεις* מַאי קָרֵאתָ ist die gew. Frage der Rabbinen Lightf. „*Was sagt* הַמִּקְרָא *der Bibeltext?*" Die hier citierten Stellen sind sogar in die קְרִיאַת שְׁמַע die tägliche Morgen- und Abendvorlesung der Juden, aufgenommen. Vitringa de Synag. vet. p. 1060.

Vs 27. *ἀγαπᾶν lieben*, natürlich nicht pathologisch, sondern *willig seyn, den Willen . . zu erfüllen.* Bey Mose galt dies bes. im Gegensatz gegen *Dienst anderer Götter*, welcher daher *Hurerey* genannt und als etwas, das *die Eifersucht des Jehovah* erwecke, bildlich vorgestellt wurde. *Spätere* Rabbinen machen auf den Unterschied von *Gottesverehrung aus Liebe* und *aus Furcht* sehr aufmerksam. Schoettg. bey Luk. 1, 74. Sepher Rasiel Haggadol fol. 8. Multo praestantior est אַהֲבָה amor, quam בַּקָּשָׁה *oratio expetens quid* (*δέησις*) et haec melior, quam יִרְאָה *timor. Justi colunt* עוֹבְדִים *Deum ex amore*, et regno ejus gloriam dant, quia ipse est solus super omnia [*ἅγιος* unvergleichbar.] et per bonitatem suam creavit mundum *uno verbo*, non multo labore . . . Alii serviunt Deo *rogantes* virtutes bonas, propterea *quod sibi sint utiles* etc. sapientiam, scientiam, opes etc. *Timor* vero est, si quis colat Deum cum timore et horrore [*μετα φοβου κ. τρομου!*] ut se eripiat a maledictionibus, quae in lege scriptae sunt contra transgressores . . Röm. 8, 15. *ἐξ ὅλης τῆς καρδίας* . . .

ἰσχύος σου Worte aus Deut. 5, 6, wo מאדך von אוד *Kraft*. καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου *nach all deiner Einsicht* ſcheint erklär. Zuſatz des Nomikos zu ſeyn, welchen D. It. (ausgen. brix. for.) Tert. weglaſſen. Dieſes „So gut du es verſtehſt“ (wenn es gleich an ſich einen richtigen Sinn haben *kann*) ſieht *hier* einer rabbaniſt. Clauſel von der Art ähnlich, wie J. mehrere in der Rede vom Berge als Untergrabungen der Strenge des Geſetzes entlarvt hat. καὶ *auch* ſc. ἀναγινώσκω. τ. πλησίον etc. ſ. bey Matth. 5, 43. ὡς σεαυτὸν ſc. ἀγαπήσεις.

Vs 28. ὀρθῶς *ſehr richtig*! „rectiſſime“! τοῦτο *gerade dies*, was du ſelbſt weiſst. καὶ ζήσῃ *ſo wirſt du* auf alle Fälle *wahrhaft leben*. Gleichſ. „ſo kann es dir nicht fehlen.“ J. D. Michaelis Anm. bemerkt hier ſehr ſorgfältig, daſs J. nichts von der Ordnung des Heils durch (stellvertretende Genugthuung und) Sündenvergebung ſage. Er meint dieſe Auslaſſung zu rechtfertigen, inſofern der Nomikos nicht darnach gefragt habe. Müſste denn aber nicht jeder, welcher die Verſöhnungslehre als nothwendig im Sinn hat, auf die Frage: wie handelnd werde ich des ewigen Lebens gewiſs? ſogleich doppelt antworten: erſtlich und vor allen Dingen durch glaubige Zueignung des leidenden Gehorsams des Meſſias und alsdann durch den ohne jene Vorausſetzung gar nicht möglichen und gottgefälligen, eigenen thuenden Gehorſam? Jenes „erſtlich“ iſts, was J. *nicht* berührt. Sollte er es dennoch gedacht und das zweyte, *nach* welchem er keine neue Frage erwarten konnte, nicht blos zuerſt, ſondern allein geſagt haben?

Vs 29. Gew. T. δικαιοῦν. BC*DL 157. Iſid. δικαιῶσαι. Da der minder auffallende Sinn iſt nicht: zeigen, daſs er rechtſchaffen genug ſey (darauf geht ſeine neue Frage gar nicht!) ſondern nach der allgemei-

neren Wortbedeutung: *recht haben;* ſo iſt offenbar θέλων δικαιῶσαι *er wollte, recht gehabt zu haben zeigen,* dem Sinn angemeſſen, zugleich auch dem Gräciſſieren des Luk. Der ſtolze Frager will es durchſetzen, daſs er, ungeachtet ſeines Vs 27 erklärten Wiſſens, noch Grund gehabt habe, an J. das Problem Vs 25. zu bringen. Noch, will er ſagen, iſt doch durch Moſe nicht genau beſtimmt, was ich zu thun habe, weil der Inbegriff des Worts רֵעַ ὁ πλησίον nicht beſtimmt iſt. τίς ἐστι *wer alles gehört unter dieſen Begriff?* Auch der Nichtjude? auch, da ich Rabbine bin, jeder בּוּר *Laye,* jeder vom verachteten „Volk des Landes?" So ſprach der Rabbinenſtolz öfters.

Vs 30. ὑπολαμβάνειν *unvermerkt* einen *faſſen.* Etymologie. ὑπολαβὼν ὑπονοήσας, ἀποκριθεὶς, ἀντειπὼν, ἀντικρούσας. Hier iſt der letztere Sinn zu denken, ungeachtet ὑπολ. oft auch ohne beſondern Nachdruck vorkömmt. ἄνθρωπος τις *irgend ein Menſch.* J. beſtimmt abſichtlich nicht: ob Jude oder Heyde. Es gehört auch dies zur Pointe der Parabel, daſs der Samariter darüber gar nicht fragt. καταβαίνειν *hinabreiſen,* von den Gebürgen Jeruſ. in die niedere Gegend am Jordan. Ein wegen des Orts der Taufe Jeſu auch faſt in allen neueren Pilgrimsreiſen beſchriebener Zug durch die *Wüſte Quarantania* ſ. auch Meine Samml. der merkw. Reiſen in den Orient an mehreren Stellen. v. jüd. Kr. 4. 8. 3. ἀπέχει Jericho Ἱεροσολύμων σταδίους ρν' (150.) . . και το μεν μεχρι Ἱεροσ. ἔρημον κ. πετρῶδες. Nach Archaeol. 10, 8. 3. floh Zedekiah . . δια της ἐρήμου . . und wurde bey Jericho gefangen. Euſeb. de loc. hebr. meint von einem Ort *Adommim* (Joſ. 15, 7.): graece dicitur αναβασις των πύρρων . . „rubentium" *propter ſanguinem, qui illic crebro a latronibus funditur.* Eſt autem confinium tribus Judae et Ephr. deſcendentibus ab Aelia Jerichum, ubi et (durch

die Römer) castellum militum situm est *ob auxilia viatorum*. Vgl. Notitia Imper. Orient. Kurz: J. will eine *bekannte Räuberstrasse* nennen, und gerade diese fällt ihm viell. um so eher bey, weil er selbst gegen Jericho bald zu reisen im Sinn hatte. Joh. 10, 40. λῃσταῖς περιπίπτειν *zwischen Strassenräuber gerathen.* Jakob. 1, 2. f. Wetst. καὶ ἐκδ. . . καὶ *sowohl . . . als.* ἐκδύειν *ausziehen, plündern.* πληγὰς ἐπιτιθέναι gl. *mit Schlägen und Schlagwunden belegen*, Apg. 16, 23. Latinism. *plagas imponere.* Valer. IX, 10. Cic. pro Sext. 19. *plaga* mihi sanabilis, illis mortifera (Vgl. Apok. 22, 18.) qui eam *imposuissent.* ἀφέντες *liegen lassend.* ἡμιθανὴς τυγχάνων *halbtodt.* Folgl. *schneller* Hülfe bedürftig. τυγχάνοντα gehört zu den Gräcismen des Lukas.

Vs 31. συγκυρία *Zutreffen der Umstände, Glücksfall, Zufall.* Herodot. 9, 89. συνεκυρησε γενεσθαι. 8, 87. συνεκυρησε κατα τυχην. wie Cd D. erklärungsweise κατὰ τύχα hier für κατὰ συγκυρίαν setzt. ἱερεύς τις *irgend ein Priester.* Nach tr. talm. Taanit hatten die Ephemerien der Priester und Leviten eine gewisse Station zu Jericho. Dies, aber auch vieles andere, konnte Ursache seyn, dass Priester und Leviten auf dieser Strasse hin und her reisten. καὶ ἰδ. *und zwar = ungeachtet.* ἀντιπαρέρχεσθαι *gerade vorübergehen.* wie Ps. 38, 12. klagt.

Vs 32. καὶ Λευίτης *auch ein Levite*, ein Priestergehülfe. γίνεσθαι κατὰ etc. *ankommen bey* etc. Apg. 27, 7. And. Beyspiele bey Wetst. zu Vs 32. 33. Einige Cdd. von der alex. Version haben γενομενος, and. von der occidental. ελθων nicht. Blos Vermeidungen der hebr. Polylogie. ἐλθὼν κ. ἰδὼν *sogar hinzutretend und beschauend* . . J. D. Michaelis Anm. hält dem Priester und Leviten eine Apologie, dass wohl jeder an einem gefahrvollen Ort, wo noch Räuber auch für ihn zu befürchten seyen, zur Selbsterhaltung Pflicht habe

und vorbeyeile, daſs man ſich nicht Courage geben könne u. dgl. Man ſieht aber leicht, daſs nach der Pflicht der *Gleichſetzung des Nächſten mit uns ſelbſt* hier J. fodert. in einer *ſchon vorhandenen Todesgefahr* des Andern *eine für uns ſelbſt blos mögliche*, jener nicht gleich zu achten; welches im Begriff der Sache liegt. Auch *ſoll Pflicht* den *Muth* ſtärken; und ſie *kann* es, theils für ſich, durch das Vorgefühl der innigſten Zufriedenheit über einen ſolchen Entſchluſs, theils durch den Glauben an eine moral. Weltordnung, in welcher das Gute, redlich und klug gethan, *nie* dem Handelnden wahrhaft ſchadet.

Vs 33. Σαμαρειτης τις *ein Samaritaner.* Der Haſs zwiſchen den Judäern, als Verehrern des Salomoniſchen Tempels, und den 10 (nach dem Beyſpiel der gegen Juda immer eiferſüchtigen Ephraimiten und Joſephiden überh. ſ. 2 Sam. 19, 42. ff. 20, 1 — 6.) von Rehabeam zu Jerobeam 1 B.Kön. 12, 16. übergetretenen Volksſtämmen, als Anhängern der Tempel zu Dan und Bethel, geht weit über die aſſyriſchen und babyloniſchen Deportationen hinauf. Nach der aſſyriſchen Deportation, welche die 10 Stämme traf, kamen Cutäiſche und andere heydniſche Colonien beſ. in die Gegend um Samarien 2 B.Kön. 17, 24. welche aber den Landesgott Jehova ſ. ebend. Vs 32. 33. zugleich mit ihren vorherigen Göttern zu verehren annahmen. Da ein Theil der Judäer aus der Babylon. Deportation zurückkam, wollten ſie mit dieſen ſogar zum Tempel von Jeruſ. ſich vereinigen. Eſr. 4, 2. Als gemiſcht aus ehemal. Iſraeliten und Heyden wurden ſie von den neuen ſtreng prieſterlichen Anführern der Juden (Eſra, Nehem.) zurückgeſtoſsen, hinderten nun den Tempelbau zu Jeruſ. und ſtifteten, da der Prieſter Manaſſe zu ihnen übertrat, ſogar ein eigenes levit. Oberprieſterthum und den Tempel auf dem Berge Garizim für ſich. Archaeol. 11, 8. p. 383. So gab eine uralte Trennung, dann Verachtung heydni-

fcher Abkömmlinge und endlich neue Rivalität für den Tempel zu Jeruf. die Gründe eines bittern Haffes zwifchen der Provinz Judäa und ihrer nächften Nachbarfchaft, Samaria; Vgl. Joh. 4, 9. Doch waren von ihrer Seite die Samariter, welche häufiger mit Fremden umgiengen und eine minder mächtige Hierarchie unter fich hatten, gew. liberaler und toleranter. ὁδεύειν *eine Reife machen.* Der Mann kömmt, mufs man fich denken, direkt aus der Provinz Samarien (Einem Samariter mufs kein Schrifterklärer die Reiferoute über Jerufalem vorzeichnen!) denkt wieder an das Zurückkommen auf der näml. Strafse, hat folgl. ein Gefchäft im Ausland, weilt auch nicht gerne unter Judäern. Dennoch gegen alle feine Neigung hält ihn die Nächftenliebe jetzt auf. σπλαγχνίζεσθαι *gerührt werden.*

Vs 34. καταδέειν *verbinden.* τραῦμα *Wunde.* ἐπιχέειν ἔλαιον κ. οἶνον *übergiefsen Öl und Wein* f. bey Mark. 6, 13. Plin. H. N. 31, 47. in vulnerum curatione et fuccidae vicem lanae implent, nunc *ex vino et oleo,* nunc ex pofca. Theophraft. Hift. Plant. 9, 12. αγαθην φασιν (πανακην) και καθ ἑλκων εν οινῳ κ. ελαιῳ. Columella VII, 5. 18. fracta pecudum crura non aliter quam hominum fanantur, involuta lanis *oleo atque vino* infuccatis et mox circumdatis ferulis conligata. Celf. V. 26. non alienum eft, ubi vulnus eft grave, infuper circumdare lanam, fuccidam ex *aceto et oleo.* Baumöl haben orient. Reifende zur Bereitung der Speifen, ftatt der Butter, bey sich. „In Schufswunden (sogar) giefst man (in Ägypten) *Öl oder gefchmolzene Butter;* dann legt man ein Stück frifches Thierfleifch darauf und erneuert diefe Auflegung oft, endlich bindet man fie mit der Haut eines jungen Thieres zu und überläfst das übrige der Ruhe und der Natur." Abhh. über Ägypten während Bonaparte's Feldzug. Berlin, 1800. S. 123. ἐπιβιβάζειν *heraufſteigen machen, heraufhelfen.* Er felbft geht zu Fufs im fchlechten Wege. κτῆνος *Lafithier*

h. Reitesel. πανδοχεῖον *öffentliche Herberge*, welche aber im Orient nur im freyen Gebäude, jetzt *Caravanserai* genannt, besteht, wo der *Herbergsvater* πανδοχεὺς nur *die Aufsicht über das Gebäude* hat und sich von den Kommenden erst zu den Dienstleistungen miethen läſst, welche sie bedürfen; da ihnen dort auch eigenes Einkaufen, Kochen etc. freysteht. Rabbin. פונדק (Attisch: πανδοκευτρια und πανδοκευς.) Hier ist wahrsch. an eine *Samaritische Anstalt* dieser Art zu denken. Juden fanden *Gastfreundschaft* bey Juden und hatten desw. damals in Judäa keine *öffentliche Herbergshäuser*. ἐπιμελεῖσθαι pass. *Sorge haben für . .*

Vs 35. ἐπὶ τὴν αὔριον *gegen den andern Morgen*, ἐξελθὼν sc. εκ του πανδοχειου *um weiter zu reisen*. ἐκβάλλειν *hervorgeben* aus dem Beutel. δύο δηνάρια *zwey Denare*, oder *Silberdrachmen*. Matth. 17, 24. ungef. 10 gute Groscheh. Soviel, als damals ein Tagelöhner in 2 Tagen gew. Lohn erhielt. προσδαπανᾶν *mehr aufwenden*, zur Erholung des Kranken. ἐπανέρχεσθαι *dahin wieder kommen*. ἀποδιδόναι *abgeben*, J. mahlt die Handlung des Sam. absichtlich aus, um darzustellen: *er that alles mögliche für* etc.

Vs 36. τῶν τριῶν — Priester, Levite und Samariter. Gew. T. δοκεῖ σοι πλησιον. Dag. ACEFLS And. 35. und mehr. Mt BHV. And. 15. Theophyl. πλησίον δοκεῖ σοι. Die schwerere Wortstellung. „*Wer scheint dir nun von diesen Dreyen*, γεγονέναι nicht *gewesen*, sondern *geworden zu seyn* in der That, sich erwiesen zu haben, als den Nächsten. ἐμπιπτειν *wohin fallen* = *unvermuthet zwischen hinein kommen.*

Vs 37. ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος etc. Jesus drückt h. den Charakter des Rabbinen vortrefflich aus. Er legt ihm eine Umschreibung in den Mund, weil ein solcher Selbstgerechter den Namen: „der Samariter"! auszu-

sprechen sich ungerne entschlossen hätte. Vgl. *Stolz* Predigten über d. Merkw. des 18. Jahrh. Nr. LXV. *ποιεῖν τὸ ἔλεος μετὰ das Mitleiden, die Wohlthätigkeit ausüben bey*... Gew. T. *εἶπεν οὖν*. BC*DFL 1. 16. 33. 69. 131. 157. 229. am Rd Mt x. Copt. Syr. p. am Rd. Slav. Cdd. it. *εἶπε δὲ*, welches wahrscheinlicher ist, weil man *οὖν* zur Vermeidung der Kakophonie mit dem vorherg. *ὁ δὲ εἶπεν* anzunehmen Anlaſs hatte. Doch da 77. 108. Codd. it. Vulg. *καὶ εἶπεν* und 36. Mt 17. Syr. Perſ. p. Arm. colb. blos *εἶπεν* haben, so war viell. die Stelle urspr. ganz leer und *ουν* sowohl wie *δε* und *και* bloſse verschiedene Ausfüllungen von Verschiedenen. *καὶ σὺ auch du*, mit Nachdruck. *ποίει ὁμοίως thue ebenso. Jesu* Resultat ist folgl. *nicht*, wie J. D. Michaelis meint, daſs der Samariter aus Herzensgüte, die jeden, auch den Ketzer, bisw. gl. anwandle, mehr gethan habe, als Pflicht eigentlich gefodert und der Verstand gerechtfertigt hätte. Vielm. *fodert J. gerade das nämliche* und mit Recht. s. bey Vs 32. Die von Michaelis vertheidigten Einreden, die in seiner Schrift von Sünde und Genugthuung weitläufiger ausgeführt sind, geben nur ein Beyspiel antimoralischer Sophismen, wenn z. B. der Priester sagen würde: es ist wider mein Amtsdecorum etc. der Levite: ich bin mir selbst der Nächste etc.

LXXXVII. Abschnitt.

Lukas 10, 38 — 42.

Da J. wieder von Jerusalem wegreist, hält er sich noch bey Martha und Maria zu Bethanien auf. So, wie Luk. die Erzählung einflicht, scheint J. erst neuerlich mit Beyden näher bekannt geworden zu seyn, wenigstens jetzt das erstemal ihre Hospitalität anzunehmen und in ihrem Hause zu erscheinen. Da-

her, ſcheint es, iſt die Hauswirthin noch in der Küche ſo überflüſſig für den neuen Gaſt beſchäftigt. *Sie weiſs es noch nicht,* wie viel lieber J. mit wenigem „vorlieb nimmt", wenn er dagegen zum wohlthätigen Geſpräch deſto mehr Gelegenheit erhält. — Dieſe dem Lukas eigene Anekdote läſst uns einen Blick auf *Jeſu Urbanität* thun, auf ſeine freundliche häusliche Umgangsweiſe. Die ganze Erzählung muſs nämlich nicht im pedantiſchen Rabbinenton, ſondern im humanen Ton der Umgangsſprache geleſen werden. Die Anekdote iſt alsdann folgende:

Schnell ſich von Jeruſalem zu entfernen genöthigt (nach Joh. 10, 40.) kommt J. über den Ölberg in das jenſeits am Fuſs desſelben gelegene Dorf, Bethanien, zu zwey neuen Bekanntinnen. (Vielleicht waren ſie einſt Freundinnen von Joh. dem Täufer geweſen, deſſen Beſuch in *Bethanien* — [Βηθανία iſt nämlich Joh. 1, 28. zu leſen] darauf deutet, daſs er dort Bekanntſchaft oder Verwandtſchaft hatte!) J. und ſeinen Begleitern werden Speiſen aufgeſetzt; Maria, die Schweſter der Hausfrau, ſetzt ſich neben ihn, und hört ſeine Geſpräche mit Begierde. Indeſs hat die fleiſsige Hauswirthin noch viel hin und her zu laufen, zu beſtellen etc. Nach Art ſolcher geſchäftiger Hausmütter tritt ſie denn einmal, vermuthlich da J. ſie auch da zu bleiben aufgefodert hatte, vor die Eſſenden hin. Meine Schweſter, Herr! ſagt ſie mit gutmüthigem Scherzen, hat ſich freylich hier ſo ganz bequem hingeſetzt. Kannſt du ihr dies ſo überſehen, daſs ſie nun die ganze Beſorgung blos auf mich fallen läſst. Laſſe ſie immer mir auch ein bischen zur Hand gehen. — Je nun, Martha! antwortet J. im nämlichen Ton, daſs du um gar vieles dir Sorge und Mühe machſt, ſehe ich wohl. Uns wäre Eines ſchon genug. Und Maria, muſs ich dir ſagen, hat ſich zum beſſern Gericht hiehergeſetzt, das ich von ihr nicht wegrücken kann." Der Erfolg war wohl: daſs die überfleiſsige Hausmutter ſich auch zu ihren freundlichen Gäſten ſetzte und J. als den Mann kennen lernte, welchem man nicht mit vielen Gerichten, wohl aber mit freundlicher Theilnahme die meiſte Ehre bezeugen könne.— — Von dieſer Zeit an ward J. Haus- und Herzensfreund dieſer Familie. Bey ihr iſt in ſeinen letzten Lebenstagen ſein Quartier. Der Bruder Lazarus wird durch das Joh. Evang. bekannter.

Luk. X, 38. Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτοὺς, καὶ
αὐτὸς εἰσῆλθεν εἰς κώμην τινά. Γυνὴ δέ τις, ὀνό-
ματι Μάρθα, ὑπεδέξατο αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς·
39 καὶ τῇδε ἦν ἀδελφὴ, καλουμένη Μαρία, ἣ, καὶ
παρακαθίσασα παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, ἤκουε
40 τὸν λόγον αὐτοῦ. Ἡ δὲ Μάρθα περιεσπᾶτο περὶ
πολλὴν διακονίαν.
Ἐπιστᾶσα δὲ εἶπε· κύριε, οὐ μέλει σοι, ὅτι ἡ ἀδελ-
φή μου μόνην με κατέλιπε διακονεῖν; εἰπὲ οὖν αὐτῇ,
41 ἵνα μοι συναντιλάβηται. Ἀποκριθεὶς δὲ εἶπεν αὐτῇ
ὁ Ἰησοῦς· Μάρθα, Μάρθα, μεριμνᾷς καὶ τυρβάζῃ
42 περὶ πολλά· ἑνὸς δέ ἐστι χρεία. Μαρία δὲ τὴν ἀγα-
θὴν μερίδα ἐξελέξατο, ἥτις οὐκ ἀφαιρεθήσεται
[ἀπ'] αὐτῆς.

Luk. X, 38. ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτοὺς ſc. Ιησουν και τους μαθητας *während ſie reiſten*, und zwar von Jeruſ. weg, da der 86. Abſchn. wahrſch. in dieſem Sitz der νομικῶν vorgegangen war. κώμη τις. *Bethanien.* Joh. 12, 1. ff. Matth. 21, 17. Lukas erzählt dieſe Anekdote nicht aus einem Auſſatz, ſondern wie er ſie gehört hätte, aus *etwas unbeſtimmter* Erinnerung. Als ſelbſterzählend ſpricht er h. mehr in ſeiner eigenen Art (παρακαθισασα, περιεσπατο περι . . τυρβαζη etc.) als in manchen aufgenommenen Auſſätzen. Μάρθα. מַרְתָא ſyr. *Frau.* Plutarch. in Mario p. 414. τινα Συραν γυναικα, Μαρθαν ονοματι, μαντεύεσθαι λεγομενην. ὑποδέχεσθαι 19, 6. Apg. 17, 7. Jakob. 2, 25. *gaſtlich aufnehmen.* Martha war die Frau vom Hauſe. Dies Haus ſelbſt war das Haus Simons des Ausſätzigen Matth. 27, 6. Mark. 14, 3. folglich Martha jetzt die Wittwe deſſelben. — Iſt dieſer der Phariſäer Simon Luk. 7, 40. ſo war J. welcher jenem eine Heilungswohl-

that erwiefen hatte, zwar fchon in der Martha Haus einmal Gaft gewefen, aber zu einer Zeit, wo es dort noch fehr pharifäifch zugieng, J. alfo nicht ungebeten hinkam. Jetzt, da der Mann todt ift, müfste man denn annehmen, habe Martha Jefu Bekanntfchaft wieder gefucht. Sie wollte ihm, da er nun das erftemal zu ihr, als einer wohlhabenden Wittwe kam, alle mögliche Ehre beweifen. Vgl. noch eine Muthmafsung bey Joh. 11, 1.

Vs 39. παρακαθίζειν *nebenher auch zu Tifche fich fetzen.* Ifidor. in Originn. XX, 11. Ap. vett. Romanos ufus non erat accumbendi, unde et *confidere* dicuntur. Poftea, ut Varro ait de vita populi rom., *viri difcumbere* coeperunt, *mulieres federe, quia turpis vifus eft in muliere accubitus.* Sueton. Claud. 32. cum pueris puellisque nobilibus, qui more veteri ad fulcra lectorum (Bänke der vorlefenden Sklaven) *fedentes* vescerentur. Valer. Max. II, 1. Foeminae cum *viris cubantibus fedentes* coenitabant. Das nämliche mufs bey den Juden, wenn je Frauen zum Effen mit Fremden (wie h. mit dem heil. Lehrer) kamen, auch Sitte gewefen feyn. παρὰ τοὺς πόδας *da, wo Jefu Füfse waren* d. h. auf der rechten Hand von Jefus, weil der fich hinlegende (difcumbens) auf den linken Arm geftützt, die Füfse rückwärts hinausbog und fo die rechte Hand frey hatte. Dio Chryfoft. VII. p. 112. ενωχουμεθα . . ημεις μεν κατακλιθεντες επι φυλλων τε κ. δερματων, επι στοιβαδος υψηλης. η δε γυνη πλησιον παρα τον ανδρα καθημενη, θυγατηρ δε ωραια, γάμου (beym Traktament) διηκονειτο. ὁ λόγος überh. *Gefpräch, Diskurs.* Man denkt fich J. fehr unrichtig, wenn man ihn gew. *docierend* denkt.

Vs 40. Martha nimmt fich noch nicht Zeit zum Sitzen. περισπᾶσθαι *gl. hin und her gezogen werden, bald da bald dorthin zu gehen haben.* von jüd. Kr. 1, 11.

Κασσιου . . *πολεμῳ περισπωμενου.* Plutarch. de non foener. p. 831. *αυτας τας οικονομιας κ. Φροντιδας κ. περισπασμους* (*Umtrieb, Betriebſamkeit*) *εδυσχεραvεν ὁ Κρατης. πολλὴ διακονία groſse Aufwartung* mit Speiſen und Trank. Joh. 11, 2. *ἐπιστὰς dazu hintretend* mit hausmütterlicher Gebärde. Luk. 2, 38. *οὐ μέλει σοι liegt dir denn gar nichts daran?* Gleichſam „Ihr gelehrten Rabbinen überſehet doch alles, was um euch her vorgeht.“ *μόνην με κατέλιπε διακονεῖν hat mich da hübſch allein gelaſſen in der ganzen Beſorgung. εἰπὲ ſag ihr* doch auch davon ein Wörtchen, was ſie hier in der Haushaltung zu thun hätte. (Wie unpedantiſch der Rabbi, Jeſus, geweſen ſeyn muſs, daſs man, bey aller Achtung für ihn, auch ſo bald den heitern, unſteifen Ton gegen ihn annahm!) *συναντιλαμβάνεσθαί τινι* = *αντιλ. συν τινι mit jemand ſich annehmen des Geſchäfts* etc.

Vs 41. *Μάρθα, Μάρθα!* (22, 31.) Eine Wiederholung, welche in dieſem Context nichts unfreundliches etc. haben kann. Eher eine ſcherzende Anſpielung. מַרְתָּא iſt aram. *Frau*, wie מָר *Herr* vom Grundwort מוּר. Ähnlichkeit des Schalls aber läſst bey jenem Wort leicht auch an מָרַר denken, wovon מְרָרְתָּא aramäiſch *Bitterkeit.* Dahin ſcheint eine ſcherzende Alluſion h. zu deuten, die im Ton und in der Ausſprache ſich vorn. ausdrücken konnte, indem es halb wie der Name, halb aber ſo klang, wie es „böſe Frau“ bedeuten konnte. So ſpielt der Morgenländer gar zu gerne mit Namen. *μεριμνᾶν beſchwerliche Sorge haben. τυρβάζεσθαι* med. *ſich in Unruhe ſetzen* (gl. turbieren.) Ariſtoph. *ἱππ.* 311. *την πολιν ἁπασαν ἡμῶν ανατετυρβακως.* Schol. *ανασαραξας.* Polyb. I. p. 94. *ην θορυβου και της λεγομενης τυρβης πληρες το στρατοπεδον.* Von einem ebenfalls unpedantiſch groſsen Mann und von einer ſorglichen Hausmutter erzählt Plutarch.

in Philopoemen. p. 357. πυνθανομενη ερχεσθαι προς αυτους τον στρατηγον, ἐθορυβεῖτο παρασκευάζουσα δειπνον, ου παροντος κατα τυχην του ανδρος. Εν τουτω δε του Φιλοποιμενος εισελθοντος, χλαμυδιον ευτελες εχοντος, οιομενη τινα των ὑπηρετων ειναι κ. προδρομον, παρεκαλει, τῆς διακονίας συνεφάψασθαι. Και ὁ μεν ευθυς αποῤῥιψας την χλαμυδα, των ξυλων εσχιζεν. — Für τυρβαζη haben BCDL 1. 33. Evagr. θορυβάζη. Blos Erklärung des ungew. durch das gewöhnlichere? περὶ πολλὰ *vielerley* ſc. Theile der Bewirthung *betreffend.*

Vs 42. ἑν *eines*, h. Ein Gericht. χρεία ἐστι *es iſt ein Bedürfniſs*, d. h. wir bedürfen nicht viel; ſchon eines ſtillt unſer Bedürfniſs. Matth. 6, 8. Ariſtot. oecon. II. εφησεν ἑαυτω χρεῖαν εἶναι καὶ τούτων. Polyb. III, 111. ουκ ετι λογων αλλ εργων εστιν ἡ χρεια. *Umſchreibend und erklärend* ſetzten ſchon BL 1. Copt. Aeth. Syr. p. am Rd. Orig. bey Corder. Baſil. Olympiod. Hieron. etc. ὀλίγων δὲ ἐστι χρεία ἢ ἑνὸς und Arm. ὀλίγων δὲ ὧδέ ἐστι χρεια, deuten es aber doch zum Theil nicht auf die *Speiſen*, ſondern auf *Gebote Gottes.* Olympiodor. ολιγων δε εστι χρεια η ἑνος· λεγει δε (Jeſus) των εντολων η της πασων συνεκτικης αγαπης. Richtiger Baſilius: ολιγων μεν· δηλονοτι προς τ. παρασκευην. ἑνος δε· του σκοπου, ωστε τ. χρειαν εκπληρωθηναι. Theophyl. ἑνος εχομεν χρειαν· του φαγειν ὁ, τι δη ποτε, ουχι ποικιλιας. Juſtin. 20, 4. Pythagoras . . ad uſum frugalitatis revocavit. Laudabat quotidie velut genetricem virtutum *frugalitatem* . . (Nach εστι ſetzt Cd 89. κυριεύουσα bey. Verm. ſtand dies Wort am Rande, als Erklärung des Namens *Martha, Frau* ſ. bey Vs 41. und kam h. an der unrechten Stelle in den Text!) Einige Zeugen der lat. Rec. verbinden unmittelbar: Μαρθα! Μαρθα! Μαρία τ. ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο. Cdd it. und Ambr. haben das μεριμνας bis πολλα *nicht.* Eben dieſe nebſt D. und Clem.

haben *nicht* das ἑνος δέ ἐστι χρεια nebst dem folg. δὲ. Auslassungen, durch welche man schneller auf den Hauptpunkt kommen wollte. — ἡ ἀγαθὴ μερὶς *die wahrhaft gute Portion.* μερὶς *Antheil* an Speisen etc. Genes. 43, 34. h. bildlich: Theilnahme an J. Umgang. οὐκ ἀφαιρεθήσεται *nicht* gut oder mit Recht, *ihr weggenommen werden kann, darf.* Sirac. 11, 9. 10. 41, 21. ἀπ' vor αὐτης ist *nicht* in CDL Cdd it. *illi.*

LXXXVIII. Abschnitt.

Matthäus 19, 1. Markus 10, 1. Lukas 11, 1—13.

Wegen des chronologischen Überblicks der Begebenheiten muss erinnert werden, dass wir jetzt *mit Joh.* 10, 40. *parallel* stehen: „Man suchte ihn abermals gefangen zu nehmen. Er aber entgieng ihnen. Er gieng nämlich wieder weg (von Jerus.) *jenseits des Jordans, an den Ort, wo Joh. anfangs* (s. Joh. 1, 28.) *getauft hatte,* d. h. wo J. selbst getauft worden war. Später, nach J. erstem Pascha, war der Täufer nach Joh. 3, 23. bey Änon nahe bey Salim. Während J. in Judäa selbst am Jordan verweilte und taufen liess, hatte jener sich weiter am Jordan hinaufgezogen (Vgl. bey Luk. 7, 11.) u. J. war im Begriff ihm, wo er den Weg bereitet hatte, gl. nachzurücken.

Auf eben diesem Punkt steht man als Geschichtforscher im 80. Abschnitt am Ende von Matth. 18. „*Da,* sagt 19, 1., *Jesus jene Reden geendigt hatte, gieng er aus Galiläa weg.* (Wohin er nicht wieder zurück kam.) Mit diesen Worten schliesst sich eigentlich das 18. Kap. des Matth. und zugleich die mit demselben sich endigende *Diegese.* Die nächstfolgenden Worte: „*Er kam hierauf* (nach dem kleinen Aufenthalt auf den Enkänien zu Jerusalem) *an die Gränzen von Judäa, nämlich jenseits des Jordans*" (d. h. in den Judäa gegenüberliegenden Theil von Peräa) beginnen ein *neues Partikularganzes* und sollten von dem 19. Kap. der

Anfang seyn. Vgl. S. 398. Nr. 35. Markus, welcher sich in dieser Stelle an Matth. hält und halten musste, wusste den zwischen das μετηρεν εκ τ. Γαλιλαιας und και ηλθεν εις τα ὁρια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου tretenden Zwischenraum nicht. Man kann denselben nur aus Joh. einsehen. Wie nun J. aus Galiläa weg an die Gränzen von Judäa gekommen und doch jenseits des Jordans gewesen seyn solle, war dem Epitomator ein Räthsel. Er löst sich dasselbe, wenigstens nach dem gew. Text, ganz falsch, indem er meynt: Matth. wolle sagen, *durch Peräa* sey J. an die Gränzen von Judäa gekommen. Alte Exegeten, auf deren Weisungen der Text der ältesten Recc. bey solchen Stellen gegründet worden seyn muss, merkten h. schon Unrichtigkeit. Daher lassen C**D 1. 13. 28. 69. 118. 124. and. 13. Mt f. o. x. Syr. Goth. Vulg. It. das dem Sinn nach unrichtige δια του vor περαν τ. Ιορδανου aus, BL Copt. Aeth. helfen noch mehr, indem sie καὶ dafür setzen. Beydes aber ist doch nicht die alte Leseart des Markus. Denn hätte er (wie dies και wohl darauf deutet) gewusst, dass das Kommen aus Galiläa nach Judäa eine andere Reise war, als die ins jenseitige Land des Jordans, so hätte er nicht εις τὰ ὅρια της Ιουδαιας (worunter Matth. einen gewissen Theil von Peräa versteht) aus Matth. aufgenommen, sondern εις την Ιουδαιαν gesetzt und alsdann als Anzeige der zweyten Reise aus Jerusalem nach Peräa folgen lassen: και περαν του Ιορδανου. Auch hier ist demnach wieder ein Beyspiel, dass Markus, wenn man nicht Spuren eigener Notizen bey ihm findet, nur soviel gelten kann, als seine Quelle, und dass er also, wo er mit dieser im Streit ist, nach ihr berichtigt werden muss. Wollte man ihn und die Quelle bey ihrer Dissonanz doch in eine Harmonie zwingen, so musste eine unrichtige Zeitfolge des Lebens Jesu das Resultat werden.

In Peräa nun jenseits von Jericho ist anfangs J. allein mit seinen Jüngern, den 12 und den 70 so wie wir ihn Luk. 11, 1. ff. in einsamen andächtigen Betrachtungen und Gesprächen mit sich und der Gottheit und in vertraulichen Belehrungen finden. Nachher Matth. 19, 2. 3. wird sein Aufenthalt bekannnter. Kranke,

Lehrbegierige, aber bald auch Pharisäische Laurer und Schleicher finden sich bey ihm ein.

Unter den Lehranhängern, welche zuerst mit ihm dahin kommen, waren manche ein Jahr früher, da J. in der Rede vom Berg das Beyspiel eines Gebets gab Matth. 6, 9 — 13. I. Th. noch nicht bey Jesu gewesen. Da diese ihn beten sehen, bittet ihn deswegen Einer, verm. ein ehemaliger Johannesjünger, um ein solches Beyspiel, „wie der Täufer auch dergleichen zu geben gewohnt gewesen sey." Vgl. Luk. 5, 33. J. sagt den Betenden das nämliche, was er Andern früher einmal gesagt hatte. Die Erklärung davon s. schon im I. Th. Darauf setzt er eine Aufmunterung hinzu, dass sie oft, nach seiner Weise, im Gebet sich sammlen und selbst ihre Wünsche in Worten gegen die Gottheit ausdrücken sollten. Unter Menschen sey es oft möglich, durch anhaltendes Bitten auch den ungefälligen oder hartherzigen zu bewegen. Da nun bey der Gottheit gar nie ein Widerwille, dem Menschen das wahrhaft nützliche zu gewähren, vielmehr der beste Wille dazu vorauszusetzen sey, so sey nichts gewisser, als dass sie auf das Bitten der Menschen (zwar nicht gerade das, was man speziell wünscht, wohl aber) das wahre Beste (Anlass zu heiligen Gesinnungen u. dergl.) zu geben beständig geneigt und thätig sey. Man bemerkt hier von selbst, wie so gar nicht der Aberglaube, dass man der Gottheit durch Beten die Gewährung eines speciellen irdischen Wunsches gl. abdrängen könne, von Jesu Nahrung erhält, wie vielmehr der weise Lehrer den, welcher einen solchen Schluss seiner Vergleichung des Bittens gegen Menschen mit dem Bitten gegen Gott erwartet, ganz unvermerkt auf einen völlig andern Punkt führt: So gewiss man Menschen durch Bitten oft etwas abdrängen kann, so gewiss gewährt Gott, ohne Abdrängen und selbstwillig, den Menschen — das ächte Gute, Erweckung und Nahrung geistiger, mit Gottes heiligem Wollen harmonischer Gesinnungen. πν. ἁγ.

Matth. XIX, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅταν ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους μετῆρεν ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας.

Mark. X, 1. Κἀκεῖθεν ἀναστὰς ἔρχεται ...

Vgl. den 83. Abſchnitt.

Matth. XIX, 1.... Καὶ ἦλθεν εἰς τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας πέραν τοῦ Ἰορδάνου.

εἰς τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας, διὰ τοῦ πέραν τοῦ Ἰορδάνου.

Luk. XI, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τόπῳ τινὶ
προσευχόμενον, ὡς ἐπαύσατο, εἶπέ τις τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ πρὸς αὐτόν· κύριε, δίδαξον ἡμᾶς προσεύχεσθαι*)
5 εἰς πειρασμόν. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· τίς ἐξ
ὑμῶν ἕξει φίλον, καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτί-
ου, | καὶ ἐρεῖ αὐτῷ· φίλε, χρῆσόν μοι τρεῖς ἄρτους, |
6 ἐπειδὴ φίλος [μου] παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ πρός με, καὶ οὐκ
7 ἔχω, ὃ παραθήσω αὐτῷ. Κἀκεῖνος ἔσωθεν ἀποκριθεὶς
εἴπῃ· μή μοι κόπους πάρεχε! ἤδη ἡ θύρα κέκλεισται,
καὶ τὰ παιδία μου μετ᾽ ἐμοῦ εἰς τὴν κοίτην εἰσίν· οὐ
8 δύναμαι ἀναστὰς δοῦναί σοι· | λέγω ὑμῖν, εἰ καὶ οὐ
δώσει αὐτῷ, ἀναστὰς διὰ τὸ εἶναι αὐτοῦ φίλον, διάγε
τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ ἐγερθεὶς δώσει αὐτῷ, ὅσων χρῄζει
9 Κἀγὼ ὑμῖν λέγω· αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν, ζητεῖτε,
10 καὶ εὑρήσετε· κρούετε, καὶ ἀνοιχθήσεται ὑμῖν. Πᾶς
γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει· καὶ ὁ ζητῶν εὑρίσκει· καὶ τῷ
11 κρούοντι ἀνοιχθήσεται. Τίνα δὲ ἐξ ὑμῶν, τὸν πατέρα,
αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον· μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καὶ
12 ἰχθὺν· μὴ ἀντὶ ἰχθύος ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ; Ἢ καὶ
13 ἐὰν αἰτήσῃ ᾠὸν, μὴ ἐπιδώσει αὐτῷ σκορπίον; Εἰ οὖν
ὑμεῖς πονηροὶ ὑπάρχοντες, οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι

*) S. das übrige ſchon im I. Th. 36. Abſchn.

τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ, δώσει πνεῦμα ἅγιον τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν.

Matth. XIX, 1. und *Mark. I*, 1. erklärt die Inhaltsanzeige.

Luk. XI, 1—4. f. Inhaltsanz. Vgl. die Zeitordnungsabh. Nr. 36.

Vs 5. καὶ εἶπε ferner, erklärend und aufmunternd. Die Conftruktion wäre leicht, wenn man annehmen dürfte, dafs τις εξ υμων h. foviel fey, als ἐξ ὑμῶν τις oder ανθρωπος τις ἐξ ὑμων, ohne Frage. Da dies nach dem angenommenen Text nicht ftatt findet, fo müffen die Indicativi von den folgg. Subjunktiven getrennt werden. „*Wer von euch mag* zum Beyfpiel *einen Freund haben*“ καὶ πορεύσεται *und hingehen* zu demfelben (πορεύεσθαι bedeutet *jedes Gehen*) μεσονύκτιου *um Mitternachtszeit* = zu einer ungelegenen Stunde *und ihm ins Haus hinein rufend fagen* etc. Gew. T. εἴπῃ. ADgr.KM 13. 69. 106. And. 22. Mt c. And. 4. Syr. Arr. Perfs. Vulg. Cdd it. PP. grr. ἐρεῖ, welches zu den vorhergeh. Futuris Indicativi beffer pafst. Das folg. εἴπῃ Vs 7. fcheint auch hier ein ειπῃ hervorgebracht zu haben. Der Sinn fodert einen Subjunktiv. χρῆζειν *borgen zum* χρασθαι *Gebrauch.* ἄρτος *ein Brodkuchen.*

Vs 6. ἐπειδὴ *da.* μου nach φιλος fteht *nicht* in CEKS And. 57. Mt V. And. 14. Syr. Slav. corb. Euthym. Theophyl. Wenigere, näml. DM and. 6. Mt r. x. cant. colb. haben μοι (*amicus mihi*) wahrfch. beydes Zufatz. ἐξ ὁδοῦ *von der Strafse*, Reife; *her*. = ὁδευων Luk. 9, 33. παρατιθέναι *vorfetzen* zu effen. Einem hungrigen Gaftfreund nicht einmal Brod geben können, ift dem Orientalen die gröfste Verlegenheit. Beym Becker

aber kann er nicht holen. In der damal. Zeit war es Sitte, in jedem Hause zu backen. Nur die Mitternachtsstunde ist Ursache, dass der Bittende nicht lieber thut, was Abrah. Genes. 18, 6. veranstaltet.

Vs 7. Das τίς etc. im Vs 6. erhält hier seinen Gegensatz. Κἀκεῖνος ἔσωθεν ἀποκρ. εἴπῃ *mag nun gleich jener im Hause drinnen antworten* . . κόπους παρέχειν *Mühe machen.* ἡ θύρα κέκλεισται *die Thüre ist verschlossen.* Dies wurde bey den schlechten Schlössern der älteren Orientalen ihnen nicht so leicht. Oft brauchte man Stricke dazu. Und gut zu verschliessen war doch, in jenem Mangel aller Policey, sehr nöthig. εἰς κοίτην *auf die Schlafstätte* gegangen. Auf den hölzernen Sopha's (niedern Holzbänken an den Wänden herum) und den Polstern, worauf man am Tage sitzt, legt man sich Abends schlafen. Dies ist die κοίτη. οὐ δύναμαι *nicht* wohl *kann ich.*

Vs 8. Κἀκεῖνος etc. Vs 7. erhält hier seine Apodosis: *mag nun gleich* etc. λέγω ὑμῖν so *kann ich euch doch* leicht zum Voraus *sagen*, was ganz natürlich erfolgt. διὰ τὸ εἶναι αὐτοῦ φίλον *aus Freundschaft.* γε *doch wohl.* διὰ τ. ἀναίδειαν ἀ. *vorausgesetzt*, *dass* der andere *dreist*, beharrlich *genug ist.* ἐγερθεὶς δώσει *er wird geben*, *wenn er gleich deswegen aufstehen muss.* Statt ὅσων DEHLS And. 79. Mt V. and. 18. Orig. einm. PP. grr. ὅσον, was aber blos Schreibfehler und dann Verwechslung des leichtern mit dem schwerern zu seyn scheint. Der unbestimmte Genitiv steht oft für den Accusativ. ὅσων = ὅσων τι Possellii Syntax. gr. p. 66. χρῄζειν Vs 5.

Vs 9. Κἀγὼ ὑμῖν λέγω *und so* in Parallele mit einem menschlichen Fall *kann ich euch auffordern.* αἰτεῖτε *bittet* Gott, καὶ δοθήσεται ὑμῖν *und immer werdet ihr* — etwas, wo nicht das gebetene, doch das wahre

Gute Vs 13. — *erhalten.* Das meiste vom folgenden s. erklärt bey Matth. 7, 7 — 11. I. Th. Gew. Text ἀνοιγήσεται. Da DEGHS 229*. 235. Ev. 2. And. 27. Mt V. And. 6. hier und im Vs 10. AEGHKS 229*. 235. Ev. 36. And. 34. Mt V. And. 6. ἀνοιχθήσεται haben, und hierdurch Luk. von Matth. etwas different wird, so ist ἀνοιχθησ. überwiegend wahrsch. die ursprüngliche Leseart des Luk. (D. cant. haben im 10. Vs ανοίγεται, dem Praesens in εὑρίσκει nachgebildet.)

Vs 11. τίνα αἰτήσει *welchen von euch mag* zum Beyspiel *bitten* der Sohn *als seinen Vater.* Eben so muss auch bey Matth. 7, 9. ein *gesetzt* gedacht werden. Statt ὑμῶν haben viele der bessern Cdd und and. auch Orig. und Marcion ἐξ ὑμῶν. μὴ . . ἐπιδώσει *wird* dann *dieser dagegen geben?* ἐπὶ in ἐπιδιδόναι = *dagegen*, *anstatt* (des Brods). ἢ *oder* setzen ABDEFGLS Ev. 2. And. 20. Mt V. and. 13. Copt. Syr. p. Slav. Vulg. Cdd it. für das εἰ des gew. T. ἰχθὺν sc. ἐὰν αἰτήσει *gesetzt er bitte um einen Fisch.* — Vs 12. ὠὸν *ein Ey.* σκορπίος *Skorpion.*

Vs 14. Gew. T. ἀγαθὰ δόματα. Die meisten und besten Cdd δόματα αγαθα. ὁ ἐξ οὐρανοῦ די מִשָּׁמַיִם minder gewöhnlich als ὁ ἐν οὐρ. Daher hat L. Copt. das ὁ *nicht.* — πνεῦμα ἅγιον *gottähnliche Gesinnung* als die beste Gabe. *Geben* heisst, von der Gottheit gebraucht, immer „*den Anlass dazu im Weltganzen begründet, überall verbreitet haben.*“ Aus πνεῦμα ἅγιον entstund nach L. Ev. 4. And. 5. Syr. p. am Rd Vulg. πνεῦμα ἀγαθὸν, ferner nach D. Cdd ap. Ambros. Cdd it. Orig. zweym. δόμα ἀγαθὸν; im Cd 106. und Arm. δόματα ἀγαθὰ, im Aeth. die Vereinigung *bonum donum spiritus sancti.*

Luk. XI, 14. ff. hat durch Vergleichung des Matth. im LII. und folgenden Abschnitten seine bestimmte Stelle erhalten.

LXXXIX. Abſchnitt.

Matthäus 19, 2 — 12. Markus 10, 1 — 12.

Die *böſe Abſicht* der folg. Frage ſ. in der Zeitordnungsabh. Nr. 37. J. beantwortet ſie, wie immer, nach den Grundbegriffen der Sache: daſs eine ſolche Vereinigung nicht einſeitig mit Recht aufgehoben werden könne, folglich wenn eine einſeitige Willkührlichkeit eine Trennung hervorbringen wolle, vor dem Richterſtuhl des geſunden Verſtandes dennoch die Vereinigung fortdaure. Daher ſey der einſeitig trennende Theil, Mann oder Frau, in Wahrheit nicht getrennt, ſondern in pflichtwidriger Verletzung des noch fortwährenden Bandes, als ehebrecheriſch für ſich ſelbſt und als veranlaſſend den andern Theil zu einer gleichen willkührlichen Einſeitigkeit.

Dagegen wenden nun die Phariſ. ein: Moſe aber hat uns Gebräuche zu Trennung der Heurathen *geboten!* Ihr Nachdruck liegt auf „geboten." J. diſtinguirt deswegen: nicht geboten, blos *zugegeben.* Dieſes Zugeben in einer *bürgerlichen* Geſetzgebung iſt nicht Billigung oder gar Gebot. Moſe nahm nur Rückſicht auf eure ungebrochene Denkart, ihr jüdiſchen Männer! und wollte eher zugeben, daſs der heftige Ehmann ſeine Frau, aber doch mit förmlicher Losſagung, *von ſich laſſe*, als daſs ſie von ſeiner *harten Gemüthsart* (σκληροκαρδια) täglicher Mishandlung ausgeſetzt ſeyn müſste. Wer zu dem, was dem heiligen Willen hierinn gemäſs iſt, zurückgehen will, darf nur an die Urgeſchichte der Menſchheit, wie ſie Moſe erzählt, als Beyſpiel denken. Dort ſind nicht neben Einen Mann mehrere Frauen geſetzt, damit der erſte Menſch, wenn er von der einen ſich trennen wollte, eine Andere hätte. Nur Ein Paar wird obenan geſtellt. Und dies nicht etwa blos zufällig. Vielmehr wird ſogleich dort dies Beyſpiel als eine *Lehrgeſchichte* behandelt und entwickelt. So wie hier uranfänglich nur Ein Mann und Eine

Frau vorausgesetzt werde, ebenso, sagt Genes. 2, 24. soll ein jeder folgender, welcher aus dem Vaterhaus heraustrete, um eine eigene Familie anzufangen [d. h. heurathe] nur an die Gewählte sich halten; nur sie beyde sollen ehlich verbunden leben, nur sie Einen Körper ausmachen und in Erzeugung neuer dritter Körper Eines bleiben. — Die Jünger finden diese Moral Vs 10. beschwerlicher als die nachgiebigere der Rabbinen. J. sagt: Dafür stehe jedem frey, zu heurathen oder nicht. Wer aber zum Nichtheurathen nicht körperlich (durch ein Gebrechen oder durch Temperament) oder geistig, durch Kraft seines Entschlusses sich bestimmen kann, der soll dann nach denen Pflichten sich betragen, die der gewählte Zustand in sich schliesst.

Markus erzählt diese Geschichte freyer, ohne den Nachdruck, welcher auf der pharisäischen Behauptung: „Mose hat *geboten*" und der Antwort J. „Mose hat nur *gestattet*" ruht, zu beobachten. Die lokale Beziehung von Satz und Gegensatz geht dadurch bey ihm verloren, obgleich die Hauptsache bleibt. Dagegen suppliert Markus (aus Nachfragen?) dass die Jünger zu Hause sich erkundigt haben, in wie fern denn der Mann, wenn er aus einseitiger Willkühr die Frau von sich entferne, ein Ehebrecher sey? Jes. antwortet: er verletzt die Verbindung *gegen sie*. Die Erklärung liegt in dem ἐπ' αὐτήν. Und, fügt J. (oder Markus?) bey, aus dem nämlichen Grunde sey es auch der Frau nicht erlaubt, einseitig sich vom Manne zu trennen. In diesem (unter den Juden lange nicht erhörten Fall, welcher aber später unter Heydenchristen öfter sich zeigen und so den Markus zu dieser richtigen Entwicklung der Grundbegriffe Jesu veranlassen mochte) verletze sie die pflichtmässige Verbindung, welche *gegen den Mann* fortdaure.

Die Frage, was bey Übereinstimmung beyder Verheuratheten zur Trennung, wenn in Rücksicht auf Kinder, Selbsterhaltung etc. daraus nichts pflichtwidriges entstehe, was überhaupt, wenn nicht Willkührlichkeit, sondern irgend Sachgründe eintreten, zu Auflösung der Ehe von den Verehlichten selbst geschehen dürfe, berührt J. gar nicht. Noch weniger steht irgend einer seiner

Aussprüche in Beziehung auf unpartheyische, obrigkeitliche Beurtheilungen der Ehescheidungs-Motive, da diese zu J. Zeit nicht vorkamen. Unglücklich genug mussten daher manche, in vielfacher Beziehung unrichtige Grundsätze eines sogenannten christlichen Eherechts entstehen, insofern man das, was J. gegen *einseitig willkührliche* Aufhebung dieser Verbindlichkeit sagte, als gegen etwas, das in sich (wie *jede einseitige* Aufhebung eines Vertrags überh.) null und blos eine vermeintliche Aufhebung ist, auf *jede* Aufhebung dieser Verbindungen ausdehnte. Welche Misverhältnisse, welcher Druck der Gewissen entstund auch hier wieder aus — Unwissenheit über J. Aussprüche; abermals nicht Folgen des Urchristenthums, sondern eines leicht vermeidlichen Miskennens der urchristlichen Grundbegriffe, welche hier, wie sonst, keine anderen, als die in der Natur der Sache liegenden, und, wie J. selbst darauf hinweist Matth. Vs 4. — „so alt als die Menschheit selbst" sind!

Matth. XIX, 1. *)
2 Καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ
ὄχλοι πολλοί· καὶ ἐθε-
ράπευσεν αὐτοὺς ἐκεῖ.
3 Καὶ προσῆλθον αὐτῷ οἱ
Φαρισαῖοι πειράζοντες
αὐτὸν, καὶ λέγοντες [αὐ-
τῷ]· εἰ ἔξεστιν ἀνθρώπῳ
ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα
αὐτοῦ κατὰ πᾶσαν αἰτί-
4 αν; Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς, εἶ-
πεν αὐτοῖς· οὐκ ἀνέγνω-
τε, ὅτι ὁ ποιήσας ἀπ' ἀρ-
χῆς "ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐ-
"ποίησεν αὐτούς." Καὶ

Mark. X, 1. *) Καὶ
συμπορεύονται πάλιν
ὄχλοι πρὸς αὐτὸν, καὶ,
ὡς εἰώθει, πάλιν ἐδίδα-
2 σκεν αὐτούς. Καὶ προσ-
ελθόντες † Φαρισαῖοι ἐπη-
3 ρώτησαν αὐτόν· εἰ ἔξεστιν
ἀνδρὶ γυναῖκα ἀπολῦσαι;
πειράζοντες αὐτὸν. Ὁ δὲ
ἀποκριθεὶς, εἶπεν αὐ-
τοῖς· s. nach Vs 9.
6 . . . Ἀπὸ δὲ ἀρχῆς κτί-
σεως ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐ-
ποίησεν αὐτοὺς ὁ θεός.
7 Ἕνεκεν τούτου καταλεί-

*) S. 88. Abschn.

5 εἶπεν. "Ἕνεκεν τούτου
"καταλείψει ἄνθρωπος
"τὸν πατέρα καὶ τὴν μη-
"τέρα, καὶ κολληθήσεται
"τῇ γυναικὶ αὐτοῦ, καὶ
"ἔσονται, οἱ δύο, εἰς σάρκα
6 "μίαν." Ὥστε οὐκέτι εἰ-
σὶ δύο, ἀλλὰ σὰρξ μία.
Ὃ οὖν ὁ θεὸς συνέζευξεν,
ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω!
7 Λέγουσιν αὐτῷ· τί οὖν;
Μωσῆς ἐνετείλατο
δοῦναι βιβλίον ἀποστασί-
ου, καὶ ἀπολῦσαι αὐ-
8 τήν! Λέγει αὐτοῖς· Ὅτι
Μωσῆς πρὸς τὴν σκληρο-
καρδίαν ὑμῶν ἐπέτρε-
ψεν ὑμῖν ἀπολῦσαι τὰς
γυναῖκας ὑμῶν· ἀπ' ἀρ-
χῆς δὲ οὐ γέγονεν οὕτω.

ψει ἄνθρωπος τὸν πατέρα
αὐτοῦ καὶ τὴν μητέρα,
καὶ προσκολληθήσεται
πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ.
8 Καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς
σάρκα μίαν, ὥστε οὐκέτι
εἰσὶ δύο, ἀλλὰ μία σάρξ.
9 Ὃ οὖν ὁ θεὸς συνέζευξεν,
ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω.
. . .
3 . . . Τί ὑμῖν ἐνετείλατο
4 Μωσῆς; Οἱ δὲ εἶπον·
Μωσῆς ἐπέτρεψε βιβλίον
ἀποστασίου γράψαι, καὶ
5 ἀπολῦσαι. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐ-
τοῖς· πρὸς τὴν σκληρο-
καρδίαν ὑμῶν ἔγραψεν
ὑμῖν τὴν ἐντολὴν ταύτην.
6 Ἀπὸ δὲ ἀρχῆς κτίσεως
. . . . ſ. oben.

9 Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι ὃς ἂν
ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐ-
τοῦ, † μὴ ἐπὶ πορνείᾳ,
καὶ γαμήσῃ ἄλλην, μοι-
χᾶται. [καὶ ὁ ἀπολελυμέ-
νην γαμήσας μοιχᾶται.]

Matth. 5, 32. ὃς ἂν ἀπο-
λύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ,
παρεκτὸς λόγου πορνείας,
ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι·
καὶ ὃς ἐὰν ἀπολελυμένην
γαμήσῃ, μοιχᾶται.

Mark. X, 10. Καὶ εἰς τὴν οἰκίαν πάλιν οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ περὶ τοῦ αὐτοῦ ἐπηρώτησαν
11 αὐτόν. Καὶ λέγει αὐτοῖς· ὃς ἐὰν ἀπολύσῃ
τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμήσῃ ἄλλην, μοι-
12 χᾶται ἐπ' αὐτήν. Καὶ ἐὰν [γυνὴ ἀπο-

λύσῃ τὸν ἄνδρα αὐτῆς καὶ] γαμηθῇ ἄλλῳ,
μοιχᾶται.
10 Λέγουσιν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· εἰ οὕτως
ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου μετὰ τῆς γυναι-
11 κός, οὐ συμφέρει γαμῆσαι. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τοῖς· οὐ πάντες χωροῦσι τὸν λόγον τοῦτον,
12 ἀλλ' οἷς δέδοται. Εἰσὶ γὰρ εὐνοῦχοι, οἵτι-
νες ἐκ κοιλίας μητρὸς ἐγεννήθησαν οὕτω·
καί εἰσιν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ
τῶν ἀνθρώπων, καί εἰσιν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐ-
νούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐ-
ρανῶν. ὁ δυνάμενος χωρεῖν, χωρείτω.

Matth. XIX, 2. ἠκολούθησαν. ſpäter als die Jünger im vor. Abſchnitt. αὐτοὺς *ſie*, *die Kranken*, nicht τοὺς ὄχλους. *Conſtructio ad ſenſum*!

Vs 3. προςῆλθον noch ſpäter, da ſein Aufenthalt kundbar wurde. αὐτῷ haben BCKL 1. 124. 131. 235. And. 11. Mt c. l. r. 10. Syr. Arr. Perſs. Copt. Sahid. Aeth. Slav. 2. Vulg. Cdd. it. Orig. Naz. Hilar. *nicht*. ἀπολύειν *von ſich ſchicken*, nach eigenem Willen. Nach der morgenländ. Eingeſchränktheit des weiblichen Geſchlechts nahm ſich lange nur der Mann das ἀπολύειν heraus. An unſere *Eheſcheidung* iſt bey dieſem Wort gar nicht zu denken, weil keine richterliche Cognition vorhergieng, und das Alterthum dem Manne hier zugab, daſs er *blos als der ſtärkere Theil* handelte. Daher gehen auch Jeſu Verſchriften h. immer nur *gegen den Mann*, welcher *a. einſeitig* handelte und *b.* die *Übermacht* misbrauchte, die damals noch von dem Männergeſchlechte auch im Staate gegen das weibliche anmaſslich geltend gemacht wurde. κατὰ πᾶσαν αἰτίαν

aus jeder möglichen noch ſo geringfügigen *Urſache.* Wie dies die Schule Hilles behauptete. ſ. bey Matth. 5, 31.

Vs 4. οὐκ ἀνέγνωτε *habt ihr nicht* in der Schrift *(längſt) geleſen?* ὁ ποιήσας ſc. ανϑρωπον κ. την γυναικα. Erklärend haben B. 1, 124. Copt. Orig. ὁ κτίσας *der Schöpfer.* ἀπ' ἀρχῆς ἐποίησεν *hat anfangs*, בראשית das erſtemal, *gemacht*, ἄρσεν καὶ ϑῆλυ *Eine männliche und Eine weibliche Perſon*, nicht in der Mehrheit. Jeſus gebraucht zuerſt die Worte Geneſ. 1, 27. und verknüpft alsdann 2, 24. damit, vermöge der Einheit der Gedanken. καὶ εἶπεν ſc. τις, *und es iſt, ferner*, folgerungsweiſe, *dort geſagt* . . Ob vom Urerzähler? oder Moſe? oder Adam? dies läſst Geneſ. 2, 24. und Jeſus unbeſtimmt. Jeſu iſt es eine richtige Anwendung aus der Schöpfung nur Eines Paar's; ob ſie dieſem oder jenem in den Mund gelegt ſey, iſt ihm gleich viel. Nicht der Urheber, der Gedanke ſelbſt iſt für J. geltend. Non quis, ſed quid! ἕνεκεν τούτου *deswegen* inſofern in jener Erzählung von der erſten ehelichen Verbindung alles ſo ſehr auf Einheit *Eines* Paar's deutet, καταλείψει ἄνϑρ. *darf der Mann*, welcher bis dahin nach alter Sitte als filius familiâs für die Eltern arbeitete etc. *ſich beſtimmen, ſie* in dieſer Rückſicht *zu verlaſſen.* Er wird, mit Recht, ſchlieſsen, daſs ihm die ehliche Verbindung noch inniger, als ſelbſt die mit den Eltern ſeyn ſolle. Dieſe wird die Pietät als die zweyte ſetzen. κολλᾶσϑαι *ſich anhänglich beweiſen.* Chryſoſt. Homil. 63. „nec ad mulierem *accedere* virum ſimpliciter voluit, verum etiam *adhaerere* ſeu *adglutinari.*" Gegenſatz gegen den thieriſchen concubitus promiſcuus. Gew. T. προσκολληϑ. Hier ſind BDFGHS And. 26. Mt BHV. And. 4. Orig. Chryſ. Epiph. für das Simplex κολληϑ. Bey Mark. ſteht das Compoſitum προσκ. ohne Varianten. γυνὴ αὐτοῦ *ſeine Frau.* Auf: *ſeine* liegt Nachdruck. καὶ ἔσονται εἰς σάρκα μίαν *ſie ſelbſt vereinigen ſich* durch den ehlichen Bey-

ſchlaf *gl. zu einem Körper.* And. *ſie werden* = aus ihnen wird, *ein Körper*, die neue Organiſation des Kindes. Dieſer doppelte Sinn kann zugl. beabſichtigt werden. Und dieſe Art von Amphibolie, durch Einen Satz auf zweyerley Sinn zu deuten, iſt der hebr. Redekunſt eigen. J. aber hatte nach Vs 6. blos Rückſicht auf den erſteren. οἱ δύο שְׁנֵיהֶם ein im Sinn gegründetes altes Gloſſem des Samaritan. Textes und *der Alex.* σὰρξ μία *ein Leib.*

Vs 6. ὥστε *ſo daſs folglich.* Sinn: So viel muſs ſchon aus der Urgeſchichte als Lehre gefolgert werden. οὐκέτι εἰσὶ *ſie ſind nicht mehr* zu betrachten, *als* etc. ὁ Θεὸς συνέζευξεν *was Gott zu einem Paar gemacht hat* d. h. was in der Urgeſchichte der Menſchen nur als Ein Paar ſich zeigt. ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω *das ſoll der Mann*, der männliche Theil des Paars, *nicht trennen.* Der Sinn iſt nicht: *kein Menſch, kein Richter* etc. dürfe ein Ehepaar trennen, vielmehr iſt ἄνθρωπος aus der Frage Vs 3. zu erklären, welche war: darf *der Mann* einſeitig, ohne gute Einwilligung der Frau, dieſe nach Belieben von ſich ſchicken? und gerade in dieſer Frage εἰ ἔξεστι ἀνθρώπῳ *iſt irgend einem verheuratheten* etc. iſt das Wort ανθρ. eben ſo indefinit gebraucht. So Vs 10. τοῦ ἀνθρώπου ebenfalls = τοῦ ανδρὸς *irgend eines Ehmanns.* συζευγνύναι h. *zu einem Paar*, ζεῦγος, *machen.* χωρίζειν *trennen*, das Gepaarte aufheben.

Vs 7. λέγουσιν ſc. οἱ Φαρισαῖοι. Wenn dieſes der Sinn der moſ. Urgeſchichte wäre, τί οὖν? ſc. ἐστιν *wie iſt es denn?* Joh. 1, 21. Röm. 6, 15. 11, 7. Das folg. iſt poſitiv: Hat doch M. *geboten etc.* ἐντέλλεσθαι *gebieten* durch ein Geſetz. βιβλίον ἀποστάσιου *Urkunde, daſs er zurück trete, abſtehe*, (ἀποστὰς ſey) von ſeiner bisherigen Frau. βιβλίον, סֵפֶר *jeder Aufſatz*, h. ein kurzes *förmliches Entſagungsdocument.*

Vs 8. J. unterscheidet hier sehr bestimmt die *Moral*, die Interpretin der allgemein gültigen Foderungen der *innern* Pflicht an jedes Individuum, und die *Gesetzgebung* d. h. die beurtheilende Festsetzung *äusserlicher* Mittel, die unter gegebenen Umständen in einem Staat jetzt eben ausführbar sind, um die Ungerechtigkeiten abzuhalten, in denen sich innerer Widerstreit der Mitbürger gegen Moralität äusserlich zeigt. Nie darf die Gesetzgebung etwas, das der Moral *zuwider* wäre, fodern oder billigen, aber sie kann, weil sie auf die Ausführbarkeit durch Zwangsmittel rechnen muss, *nicht zu allen Zeiten alles* das fodern, was die Moral welche nichts von Zwangsmitteln gebrauchen kann und will, durch innere Gründe der Sache fodert. Der ächte Gesetzgeber hat zwar den Wunsch, dass in seinem Staat nichts, als was der Moralist zu fodern hat, geschehe. Er möchte der Moral gerne sein ganzes Gebiet einräumen. Aber je richtiger er die Moral, als etwas kennt, das nur *durch Thaten aus Überzeugung* erfüllt wird, desto gewisser verbietet er sich, sie *durch die ihm zu Gebot stehenden blos äusseren Mittel des Zwangs* unter seinen Mitbürgern realisieren zu wollen; weil dieses Verfahren gerade der Weg wäre, sie nie zu realisieren. *Moralität* (die Gemüthsstimmung, aus eigener Einsicht und Entschliessung zu handeln) und blosse *Gesetzmässigkeit*, das Befolgen äusserer Motive (Strafen und Belohnungen) durch ein blos äusserliches Handeln — dies sind zwey völlig verschiedene Gemüthszustände. — — Mose hat demnach *als Gesetzgeber* richtig gehandelt, dass er die aus einer vorhandenen National-Unsitte der einseitig willkührlichen Lossagungen der Männer von ihrer Frau, entstehende *Ungerechtigkeit* durch die gesetzgeberische Vorschrift einer urkundlichen, schriftl. Lossagung (inwiefern? s. bey Matth. 5, 31.) abzuhalten suchte. Denn Ungerechtigkeit theils durch zuvorkommende Anordnungen theils durch Bestrafungen zu verbannen ist das Geschäft des Staats oder des äussern Gesetzgebers. πρὸς

ל in *Beziehung*, *nach Maasgabe.* σκληροκαρδία ὑμῶν nicht wie man es gew. deutet, Hartherzigkeit *der Nation*, sondern: *der euch*, *den jüdischen Männern*, gegen das weibliche Geschlecht *eigene Hartsinn*, die Frauen nicht als Menschen von gleichen Rechten und Pflichten, sondern wie eine Waare oder Eigenthum zu behandeln. ἐπιτρέπειν blos *gestatten*, um grösseres Übel zu vermeiden, im Fall, dass ein Hebräer, wie dieses unter ihnen schon gewöhnlich war, das längst in ihrer nationalen Urgeschichte des Menschengeschlechts ihnen in geschichtlicher Form vorgelegte Pflichtgebot gegen einseitige Heurathstrennung doch nicht zu achten, unmoralisch genug wäre. — In Jesu Erklärung liegt, nach all diesem, durchaus nicht etwa der irrige Wink, wie wenn wegen Unbeugsamkeit einer Nation oder eines Individuums eine moralische und religiöse Pflichtforderung zum Theil nachgelassen werden dürfte; sondern J. billigt die gesetzgeberische Klugheit, welche die aus solchen unmoralischen Entschlüssen, die sie zwangsweise nicht hindern darf, entstehende Rechtsverletzung, so weit es möglich ist, vermindert. Den unmoralischen Entschluss eines Hebräers aber, sich einseitig von seiner Frau loszusagen, durfte der Gesetzgeber als solcher nicht hindern, weil die Frauen würklich entweder ganz gekauft oder doch durch das dem Vater bezahlte Geld erhandelt, folglich bürgerlich betrachtet zum Eigenthum geworden waren. ἀπ' ἀρχῆς *seit dem Anfang des Menschengeschlechts.* οὐ γέγονεν οὕτως *geschah dieses nicht*; *es ist nicht eine Ursitte*, weder Frauen wie ein Eigenthum sich zu erwerben, noch sie, wie etwas überflüssig gewordenes, einseitig aufzugeben; folglich ist das gegen diese letztere schlimme Sitte erst entstandene mos. Gesetz, diese Art von Eigenthum wenigstens nicht ohne Entlassungsurkunde aufzugeben, auch nur ein etwas dazwischen eingerücktes (παρεισῆλθεν Röm. 5, 20. Gal. 2, 4.) wobey jenes Entlassen als *gestattet*, keinesweges aber als *befohlen* erscheint.

Vs 9. λέγω ich als Gesetzgeber, welcher seinen theokratischen Staat der uralten Moralität näher bringen kann und will, *sage* . . Was? „Wer seine Frau (einseitig und bleibend) entläſst, so daſs er eine Andere zur Frau nimmt, ausser dem Fall, wenn er sie als eine vor seiner Heurath durch (verheimlichten) Beyschlaf mit einem andern Verbundene entdeckt, verletzt die ehliche Verbindlichkeit auf die gröbste Weise. Die Erklärung dieses Satzes s. bey Matth. 5, 32.

Nach der Frage der Pharis. und nach J. bisherigem Gedankengang ist *hier* nichts von dem Fall, daſs ein anderer eine solche Entlassene heurathe, zu erwarten. Sehr wahrsch. ist daher das folgende καὶ ὁ απολελυμενην γαμησας μοιχαται blos aus Matth. 5, 32. beygeschrieben worden, wo es, weil dort J. nicht durch Beziehung auf eine Anfrage beschränkt, gesetzgeberisch spricht, sehr zur Sache gehört. Dieser Zusatz ist in DLS 89.* And. 10. Mt a. m. Sahid. Codd it. Chrys. *nicht*. Schon Clem. Al. und Orig. haben diese Stelle sehr nach der allgemeineren im 5, 32. modificiert, „Loco commatis 9. *Origenes* in tomis suis interpretatur Matth. 5, 32. quasi hoc etiam loco legeretur: ὃς αν απολυσῃ τ. γυναικα αὑτου παρεκτος λογου πορνειας, ποιει αυτην μοιχευθηναι. Sic *ter* in Commentario in h. l. T. III. Opp. p. 647. 648. *Clemens*, coll. Matth. 5, 32. [oder, wie es mir scheint, blos nach Matth. 5, 32.] ουκ απολυσεις γυναικα; πλην ει μη επι λογῳ πορνειας Strom. I. 2. sub fin. et ibid. ὁ δε απολελυμενην λαμβανων γυναικα μοιχαται· εαν γαρ τις απολυσῃ γυναικα μοιχαται αυτην, τουτεστιν αναγκαζει μοιχευθηναι. s. Griesbach Symbol. crit. T. II. p. 304. — Gew. T. εἰ μη επι πορν. Dieses ει ist fast in allen Cdd *nicht*. Viell. entstand es aus dem jetzt angeführten πλην εἰ μη επι λογῳ πορν. des Clem. Al. — Statt μη επι πορνεια haben BD 1. 13. 25.* 33. 69. 124. Cdd grr. bey Aug. Pers. Ar. erp. et ms Copt. Sahid. Slav.

It. Chryf. Op. impf. Aug. παρεκτὸς λόγου πορνείας; ohne Zweifel aus 5, 32. Eben fo haben ποιεῖ αὐτὴν μοιχευθῆναι BC [follte h. nicht ftatt Cod. *C*, der Cd *D* zu lefen feyn?] 1. Slav. 2. 3. corb. 1. Aug. nach einer 5, 32. von *BD* (Steph. *β*.) 1. 13. 33. 124. Theophil. ant. Orig. zweim. Chryf. Theodor. und Scholien in Mt a. d. e. 10. angenommenen Gloffe.

Vs 10. λέγουσιν zu Haufe. f. Mark. ἡ αἰτία . . μετὰ . . *das rechtliche Verhältnifs* = *caufa*, *ftatus caufae* . . *mit* . . Die Beweisftellen bey Schwarz im Commentario ling. gr. zu d. St. dafs αἰτία *conditio*, *Zuftand*, bedeute, beweifen nichts. αιτια bedeutet in denfelben theils *Urfache*, theils *Klagurfache*, *Schuld*, *Befchuldigung*. ὁ ἄνθρωπος *der Mann*. οὐ συμφέρει *es ift nicht zuträglich*. Man kann dadurch in grofse Verlegenheit und Befchränkung kommen, deren der Jude fonft durch feinen einfeitigen „Scheidebrief", welchen die App. auch von jeher vorauszufetzen gewohnt waren, fich leicht entledigte. γαμεῖν *eine Frau heurathen*.

Vs 11. J. giebt den Einwurf zu. Aber οὐ πάντες χωροῦσι Joh. 2, 6. *nicht jedermann giebt* fo leicht *bey fich Raum* dem λόγος οὗτος *diefer Sache* d. i. dem οὐ γαμῆσαι. „Nicht jedem ift es fo leicht, nicht zu heurathen" und dabey doch nicht auszufchweifen. ἀλλ' fc. ἐκεῖνοι χωροῦσιν . . οἷς δέδοται *welchen* durch gewiffe Umftände *diefes* ου γαμησαι und dadurch das euch gefällige Vermeiden mancher Unbequemlichkeiten *gegeben*, d. h. natürlich erleichtert ift. Diefe Naturumftände werden nun fogleich genannt. Phocylid. 84. ου χωρεῖ μεγαλην διδαχην αδιδακτος ακουειν, ου γαρ δη νοεουσιν οἱ ουδεποτ' εσθλα μαθοντες. Plutarch. in Cato Utic. ει Κατωνες ουκ εισιν, ουδε το Κατωνος φρονημα χωροῦσιν. Amos 7, 10.

Vs 12. εὐνοῦχος h. überh. *einer, der den Geschlechtstrieb nicht befriedigt.* Jes. 39, 7. Nach Eustath. ist ευνουχος überhaupt = εὔνις του ὀχεύειν h. e. εστεϱημενος οχειας, *beraubt des Beyschlafs* s. Fischer Prolus. 21. nr. 4. not. 16. So entstehen denn von selbst die Unterscheidungen: *des Beyschlafs beraubt*, *a.* durch die Natur *b.* durch andere *c.* durch eigene Gewalt *d.* durch eigenen Entschluss. ἐκ κοιλίας μητϱὸς *von Geburt an.* Euseb. H. E. VII, 31. von Dorotheus: την φυσιν ευνουχος, οὕτω πεφυκως εξ αυτης τ. γενεσεως. ἐγεννήθ. οὕτω *so*, entw. ohne das Vermögen oder ohne Hang zu jener Befriedigung, *gebohren.* εὐνουχίζεσθαι *zu Eunuchen gemacht werden*, ebenfalls entw. durch Castration, Ausrottung des Vermögens . . oder durch andere den Trieb selbst physikalisch störende Mittel. Juvenal. 12, 35. qui se Eunuchum ipse facit cupiens evadere [das Leben retten] damno testiculi. Claudian. in Eutrop. I, 468. exsecti veneris stimulos. εὐνουχίζειν ἑαυτὸν *sich selbst* blos durch Entschlüsse *zum Eunuchen machen, sich Enthaltsamkeit von der Ehe auflegen.* δια τ. βασιλ. τ. ουϱ. *wegen* einer eigenthümlichen *Thätigkeit für die messian. Theokratie;* wie J. selbst, Paulus nach 1. Kor. 9, 5. Clemens Al. nennt diese Enthaltsamkeit ευνουχεια etc. ὁ δυνάμ. χωϱεῖν *nur, wer dem* οὐ γαμῆσαι *bey sich selbst Raum verschaffen kann* d. h. wer ohne Zwang gegen seine Natur und ohne Ausschweifungen sich willkührlich zur Ehelosigkeit entschliessen kann, χωϱείτω *der thue es.* 1. Kor. 7, 34. 35. 38. Aber, ist J. Sinn, blos aus Scheu vor der bisher angegebenen Verbindlichkeit zur Treue halte er sich von der Ehe nicht zurück.

Mark. X, 1. συμποϱεύεσθαι h. nicht: mitreisen, sondern *zusammenkommen.* εἰώθειν *ich war gewohnt.*

Vs 2. 3. 4. Gew. T. οἱ Φαρισ. ABDFGHLMS u. and. haben οἱ nicht. — Wie Mark. über ενετειλατο und επετρεψε Jesu Sinn, der bey Matthäus treffend angedeutet ist, *nicht* gefasst habe s. Inhaltsanz. Vgl. 1 Makk. 1, 46.

Vs 5. γράφειν ἐντολὴν *schriftliche Verordnung geben.* Devt. 24. σκληροκαρδία wie Odyss. ψ' 103: συ δ' αιει κραδιη στερεωτερη εστι σιδηρου Arist. de Part. Animal. 3, 4. αἱ διαφοραι της καρδιας κατα . . . σκληρότητα και μαλακοτητα τεινουσι πη κ. προς τα ηθη. Τα μεν γαρ αναισθητὰ [ἤθη] σκληραν ἐχει την καρδιαν κ. πυκνην

Vs 6. κτίσεως. Erklärungszusatz von Markus. Vgl. 8, 2. 2 Petr. 3, 1. Joh. 1, 1.

Vs 7. προσκολληθ. Plaut. Menaechm. II, 3. 63. meretrices . . extemplo *se applicant, agglutinant.* — In Griechenland schrieb man die Einführung ehlicher Vereinigung statt des vagen Beyschlafs bey weitem nicht so sehr ins hohe Alterthum zurück. Eusttath in Iliad. σ' p. 1213. 8. γαμους κ. ὑμεναιους εν Αθηναις πρωτον αχθηναι ὑπο Κεκροπος, ὁθεν και διφυῆ (biformem) τον Κεκροπα λεγεσθαι ὁ Χαραξ φησι, διοπερ το νομίμως ἐκ δύο φύεσθαι, δι αυτου επεγνων οἱ ανθρωποι τη του γαμου εὑρεσει.

Vs 8. εἰς σάρκα μίαν. Antipater de nupt. αἱ δ' ανδρος κ. γυναικος φιλιαι εοικασι ταις δι ὁλων κρασεσιν, ὡσπερ οἶνος ὕδατι. Ου γαρ μονον της ουσιας, κ. των τεκνων κ. τ. ψυχης αλλα κ. των σωματων οὗτοι μονοι κοινωνουσι. Plato in Sympos. conjuges συντηξαι η συμφυσαι εις το αυτο, ὡστε δυο οντας ἑνα γενεσθαι.

Vs 9. Da Mark. Vs 2. ανηρ gesetzt hat, so wird sein ἄνθρωπος μὴ χωριζετω minder deutlich als bey

Matth. wo es nach J. Sinn ſoviel ſagt, als ἀνηρ καϑ' ἑαυτὸν μη χωϱιζ.

Vs 10. Gew. Text: ἐν τῇ οἰκίᾳ. Dag. BDL Evangeliſtarien. Mt f. cant. veron. εἰς τὴν οικιαν = בַּבַּיִת *zu Hauſe* das hebräiſchartige, wovon εν τ. οικ. die Erklärung iſt. ἐπεϱωτᾶν *weiter fragen*, näml. inwiefern denn der, welcher ſeine Frau einſeitig entlaſſe, μοιχᾶται ſ. Matth. Vs 9 — Zugleich läſst ſich h. bemerken, wie Mark. etwas aus Matth. vorbeygeht, worauf ſich doch das, was er nun eigenthümlich hinzufügt, bezieht! —

Vs 11. 12. J. giebt die Erläuterung: der ſich einſeitig trennende handelt als Ehebrecher ἐπ' αὐτὴν *gegen ſie*, die er unrechtmäſsig von ſich ſtöſst; *er bricht die ihr ſchuldige Verbindlichkeit*, indem er dieſe auf eine Andere überträgt. Und — fügt M. bey: dies gilt nicht blos vom Manne, wenn er ſich einſeitig trennt. Von dieſem allein hatte Jeſus ausdrücklich geſprochen, weil zu ſeiner Zeit der Fall nur von Seiten der Männer vorzukommen pflegte. Es gilt aber Jeſu Ausſpruch natürlich auch gegen jede ſich einſeitig trennende Frau. Eine Unſitte, welche dem ſpätern Markus ſchon öfter vorgekommen zu ſeyn ſcheint, und unter nichtoriental. Heydenchriſten eher vorkam! Macht viell. folgende Bemerkung noch zweifelhaft, ob der Satz: γυνη απολυσῃ τ. ανδϱα αὐτης και *von Markus* ſey, ſo iſt das bisher geſagte doch der Sinn, welchen Markus gehabt hat. Statt ἐὰν γυνὴ ἀπολύσῃ τὸν ἄνδϱα αὐτῆς καὶ γαμηϑῇ ἄλλῳ μοιχᾶται haben BCL ἐὰν αὐτὴ ἀπολύσασα τὸν ἄνδϱα αὐτῆς γαμηϑῇ ἄλλῳ, μοιχᾶται. Ev. 18. 19. Mt f. zweym. leſen eben ſo ohne αὐτῆς. Anſtatt dieſes Verſuchs der alex. Rec. haben aus der occident. Rec. D 13. 28. 69. 124. Arm. einen andern: ἐὰν γυνὴ ἐξέλϑῃ ἀπὸ τοῦ ἀνδϱὸς καὶ γαμηϑῇ ἄλλῳ, μοιχᾶται. Die meiſten Codd It. haben eben ſo, aber oh-

ne γυνη. Würden nun wohl die beyden ältesten Recc. so ungleiche Phrasen, mit doch gleichem Sinn, in den Text aufgenommen haben, wenn urspr. eine oder die andere dieser blos synoymen Variationen dort gestanden hätte? Wahrsch. sagte der ursprüngl. Text blos: καὶ ἐὰν γαμηθῇ ἄλλῳ, μοιχᾶται. Dadurch war auch alles gesagt. Zu γαμηθῇ kann nur γυνὴ subintelligiert werden, weil γαμεῖσθαι nur von Frauen gebraucht wird. Der Sinn ist alsdann: *wenn sich Eine* unter gleichen Umständen *von einem andern heurathen läſst, so bricht sie ihre ekliche Verbindlichkeit.* Die beyden ält. Recc. aber fanden dieses, mit Recht, allzu undeutlich, da Mark. in dieser Kürze das, was J. und Er *gedacht* haben muſste, nämlich das: „unter gleichen Umständen", nicht ausgedrückt hatte. Sie supplieren daher, was würklich zu supplieren war, nur jede in verschiedenen Worten; die Alex. mehr mit Ausdrücken aus Markus, die Occident. mehr in ihren eigenen. Die späteren Recensionen, aus denen der gew. Text ist, wollten noch näher an Markus's Ausdrücken bleiben und verwandeln απολυσασα in εαν απολυση, nach Vs 11. — Folgende oft anwendbare kritische Bemerkung wird bey diesem Beyspiel deutlich. Wenn die beyden ältesten Versionen einen den Text *ergänzenden Satz* (welcher folglich ursprüngl. fehlen *konnte*) in zweyerley synonymen Ausdrücken geben, ohne daſs ein anderer Grund der Wortvertauschung (wie Verdeutlichung, zufällige Verwechslung und dgl.) sich bemerken läſst, wenn sie demnach *blos variiren*, so hatte im urspr. Text weder das Eine noch das andere gestanden. Denn hätte die Ergänzung im Texte selbst ursprünglich in bestimmen Worten ihren Platz gehabt, wie hätte die eine oder andere Rec. zu einer *bloſsen Variation* in einem ganzen Satz veranlaſst seyn können? Einzelne Worte vertauscht man etwa zufällig mit gleichbedeutenden, während des Abschreibens oder Vorlesens. Bey ganzen Sätzen wird dies nicht leicht geschehen.

XC. Abschnitt.

Matthäus 19, 13 — 15. Markus 10, 13 — 16. Lukas 18, 15 — 17.

Jesus, da er jetzt gerade in einer Gegend ist, wo ihm noch durch den Einfluss des Täufers viele Menschen gut sind Joh. 10, 41. 42. freut sich auch der Kinder, des kommenden Geschlechts, und macht wieder die kindliche Natürlichkeit und Arglosigkeit den Ältern zum Muster.

Mtth. XIX, 13. Τό-
τε προσηνέχθη
αὐτῷ παιδία,
ἵνα τὰς χεῖρας
ἐπιθῇ αὐτοῖς
καὶ προσεύξη-
ται. Οἱ δὲ μα-
θηταὶ ἐπετίμη-
14 σαν αὐτοῖς. Ὁ
δὲ Ἰησοῦς εἶπεν·
ἄφετε τὰ παι-
δία, καὶ μὴ κω-
λύετε αὐτὰ ἐλ-
θεῖν πρός με.
τῶν γὰρ τοιού-
των ἐστὶν ἡ βα-
σιλεία τῶν οὐ-
ρανῶν.

Mark. X, 13. Καὶ
προσέφερον αὐ-
τῷ παιδία, ἵνα
ἅψηται αὐτῶν·
οἱ δὲ μαθηταὶ
ἐπετίμων τοῖς
προσφέρουσιν.
14 Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰη-
σοῦς ἠγανάκτη-
σε καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς·
ἄφετε τὰ παι-
δία ἔρχεσθαι
πρός με· † μὴ
κωλύετε αὐτά.
τῶν γὰρ τοιού-
των ἐστὶν ἡ βα-
σιλεία τοῦ θεοῦ.
15 Ἀμὴν λέγω ὑ-

Luk. XVIII, 15.
Προσέφερον δὲ
αὐτῷ καὶ τὰ
βρέφη, ἵνα αὐ-
τῶν ἅπτηται.
Ἰδόντες δὲ οἱ
μαθηταὶ ἐπετί-
μησαν αὐτοῖς.
16 Ὁ δὲ Ἰησοῦς,
προσκαλεσάμε-
νος αὐτὰ, εἶπεν·
ἄφετε τὰ παιδία
ἔρχεσθαι πρός
με, καὶ μὴ κωλύ-
ετε αὐτά. τῶν
γὰρ τοιούτων ἐ-
στὶν ἡ βασιλεία
17 τοῦ θεοῦ. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν, ὃς

μῖν, ὅς ἐὰν μὴ δέξηται τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ ὡς παιδίον, οὐ μὴ εἰςέλθῃ
16 εἰς αὐτήν. Καὶ ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ, εὐλογεῖ αὐτά.

ἐὰν μὴ δέξηται τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ ὡς παιδίον, οὐ μὴ εἰςέλθῃ εἰς αὐτήν.

15 Καὶ ἐπιθεὶς αὐτοῖς τὰς χεῖρας, ἐπορεύθη ἐκεῖθεν.

Matth. XIX, 13. τότε *in jener Zeit und Gegend.* προςηνέχθη *wurden herzugebracht* ohne Zweifel von Eltern, welche felbst J. verehrten. χεῖρας ἐπιθεῖναι *Hände auflegen.* Eine Gebärde, deren *nächster* Sinn immer ist, zu zeigen, wer gerade gemeint fey. προςεύχεσθαι h. *gutes anwünſchen* = εὐλογεῖν *bonis verbis, bene apprecari.* ἐπετίμησαν *hatten abgewieſen*, als Plusquamperfekt; ehe J. es bemerkte. Denn da er es bemerkte, ſagte er, was Vs 14. folgt.

Vs. 14. ἄφετε τὰ παιδία *laſſet doch dieſe Kinder hier* ἐλθεῖν πρός με *zu mir herkommen.* nicht im religiöſen Sinn. Es iſt ja von Kindern die Rede. „Hindert die Eltern nicht, mir ihr liebſtes zu zeigen." οἱ τοιοῦτοι *die ihnen ähnlichen*, ebenſo natürlich geſinnten. wie Matth. 18, 4. Folge: Warum ſollt ich an ihnen nicht Freude haben?

Vs 15. ἐπορεύθη ἐκεῖθεν *gieng von jenem* ungenannten *Ort* in Peräa an einen andern in dortiger Gegend. Oder geht dieſes ἐπορεύθη ſchon auf die Reiſe zum todten Lazarus Joh. 11, 7.? Auch Mark. 10,

17. ſcheint in ſeinem ἐκπορευομένου αὐτου εἰς ὁδὸν eher an ein entfernteres Abreiſen zu denken; und der gutmüthig Fragende im nächſten Abſchn. eilt ihm nach, wie einem, deſſen Rückkehr man nicht ſo leicht erwartet.

Luk. XVIII, 15. καὶ τὰ βρέφη *auch dieſe und jene Kinder.* Nach dieſem Sinn iſt τὰ nicht, mit D 69. 118. 131. Mt 9. Orig. wegzulaſſen. ἅπτεσθαί τινος *einen berühren.* „Wen der Meſſias auch nur berührt hat, dachten die Eltern, dem iſt ein unvergeſsliches Glück begegnet." ἰδόντες ſc. τους προσφεροντας.

Vs 16. προσκαλεσάμενος *rief ſie* nur um ſo freundlicher *herzu.*

Vs 17. wie Matth. 18, 3. ὡς παιδίον ſc. γενομενος = in ſeinem Gemüthszuſtand zur kindlichen Argloſigkeit zurückkehrend.

Mark. X, 14. ἀγανακτεῖν etwas *übel aufnehmen.* Gew. T. καὶ μὴ κωλ. BEGHKS 69. 124. 131. 157. 229. 235. and. 31. Mt. V. and. 12. Copt. Slav. Theophyl. haben dies και *nicht*, da ſie es doch in Matth. und Luk. ungeſtört haben.

Vs 15. δέχεσθαι τ. βασιλ. τ. θεου *aufnehmen* in ſich ſelbſt *das göttliche Reich* durch kindlich redliche Geſinnung.

Vs 16. ἐναγκαλίζεσθαι *auf die Arme nehmen* 9, 36. vgl. Luk. 2, 28. εὐλογεῖν *fromme Wünſche und Ermunterungen ausſprechen* (κατ') αὐτὰ in Beziehung auf

fie. Gew. T. ηὐλόγει. ACDE And. 23. etc. Mt V. And. 11. ευλογει. Wahrfch. εὐλογεῖ, welches h. als das unerwartetere vorzuziehen. Für ηὐλόγει bleiben ohnehin blos fehr unbedeutende Zeugen, da FG. and. 4. Theophyl. ευλογησεν, BL. Ev. 9. 18. 19 Vict. κατηυλόγει lefen.

XCI. Abfchnitt.

Matthäus 19, 16. — 20, 16. Markus 10, 17—31. Lukas 18, 18—30.

Da J. den Ort, wo man ihm liebevoll felbft die Kinder zugetragen hatte (90. Abfchnitt) verläfst, eilt ihm ein vornehmer (αρχων Luk. Vs 18.) junger (νεανισκος Matth. Vs 20.) gutmüthiger Mann, welcher fich eines legalen, dem Dekalogus gemäfsen, Lebenswandels bewufst war, nach, um eilends zu erfahren: was *gutes* ihm noch zu thun übrig fey, um das ewige Leben ganz gewifs zu haben? J. antwortet ihm: dafs er hierüber nicht erft ihm nachzueilen (Mark. Vs 17.) und mit den auffallendften Gebärden ihn, wie wenn ein befonderes Geheimnifs hierinn läge, darum zu fragen Urfache habe. Er folle fich nur an das Urbild des Einzigguten, die Gottheit, halten und deffen Gebote beobachten. Leicht, aber gutmüthig, antwortet der Fragende: dafs er dies alles immer gethan habe. Er ift Einer der vielen, welche, wenn fie Lafter, die ihnen in ihrer Lage ohnehin nicht fchwer zu überwinden waren, nicht begangen und ähnliche ihnen leichtere Pflichten z. B. der Freygebigkeit, gerne ausgeübt hatten, nun ganz befonderer Lobpreifungen und Auszeichnungen fich würdig achten. Selbft diefes charakterifiert feine jugendliche Unbefonnenheit, dafs er, der Jüngling, alles dies „feit feiner Jugend" beobachtet zu haben behauptet. Je nun, antwortet ihm J. welchem diefe gutartige Unbefangenheit gefiel (ἐμβλέψας ἠγά-

πησ. αυτον Mark. Vs 21.) — wenn du demnach das höchste mögliche zu leisten im Sinn hast, so entsage erst deinem Vermögen und werde alsdann einer von diesen meinen Nachfolgern, welche alles aufopfern. Nun aber wird erst es klar, dass all die Nächstenliebe, welche der junge Mann „von seiner Jugend an" ausgeübt hatte, mehr Temperamentssache und Folge natürlicher Gutmüthigkeit, als Entschluss und Charakter gewesen war. Etwas bedeutendes wider seine Neigung auszuführen, dazu ist er nicht stark genug. Daraus folgt eben nicht, dass er geizig war und dass, weil Geiz im reichen Jüngling die Wurzel so vieler Laster werden kann, J. deswegen auf völlige Entsagung von allem Vermögen dringe. J. hätte diese nicht gefodert, wenn er nicht selbst sich als Einen angegeben hätte, welcher „in nichts zurückzubleiben" = das äusserste thun zu wollen sich vermass. *Daher* fodert J. ein *äusserstes;* und der Erfolg zeigt, dass der rasche Jüngling (aus welchem vermuthlich ein sehr brauchbarer Mann wurde) noch sich selbst nicht genug kannte.

Hierüber geht Jesus zu der psychologischen Reflexion über: wie sehr viel schwieriger als dem Armen oder an Entsagung gewohnten [damals, in Zeiten der Verfolgung und Gefahr] der Übergang in nähere Verbindung mit ihm einem jeden werden müsse, der mancherley, das ihm zum Bedürfnis geworden seyn möge, zu verlieren habe. Davon sich, auf den Fall, dass es nothwendig wird, loszusagen, ist dem Menschen in seiner gewöhnlichen Gesinnung eine wahre Unmöglichkeit. Matth. Vs 24. Nur die göttliche Kraft der Pflicht Vs 26. macht ihn zu solchen Resignationen stark genug. — Den 12 Aposteln aber, welche sich hier, alles um seinetwillen verlassen zu haben, erinnern, versichert J., dass sie in dem verbesserten und gl. neugebohrnen Zustand der Nation, wenn diese ihn selbst als ihren Regenten anerkenne, seine Gehülfen in Regierung derselben werden sollten. Eben so werde jeder andere, welcher für ihn manches aufopfere, hundertfache Entschädigung und noch überdies die ewige Glückseeligkeit erhalten. Vs 29. Nur würden manche seiner *ersten* Bekannten dort zurückstehen und manche *später mit ihm in Verbindung gekommene* ihnen vorgekommen seyn.

— Ob J. durch diesen Beysatz auf Judas würken wollte, den er Vs 28. unter den Zwölfen nicht ausnahm und doch, wenigstens nach Joh. 6, 70. länger schon von der schlimmen Seite kannte? — Auf alle Fälle deuten die letztern Verse auf einen Zustand irdischer Vergütungen (Matth. Vs 29. ἑκατονταπλασιονα ληψεται. Mark. und Luk. setzen — nach dem Zusammenhang, nicht unrichtig — νῦν ἐν τῷ καιρῷ τουτῳ, in der Welt, in einem Zustand des Obsiegens, welchen J. noch als möglich voraussetzte. Noch war nämlich nicht entschieden, wie die Nation sich im äussersten Fall über ihn bestimmen und erklären würde. Aus Mark. Vs 30 aber erhellt, dass selbst auch nach dem Tode Jesu, noch μετα διωγμων *während der Verfolgungen*, ein solcher Vergütungszustand *auf Erden* erwartet wurde. Sieht man hierinn nicht die wesentlichen Bestandtheile der Apokalypse?

J. fügte nach Matth. eine Parabel bey, deren Sinn mehrere Beziehungen zugleich hat. Theils wird den frühesten Mitarbeitern Jesu darinn ihre gewisse Belohnung zugesichert, theils ihnen angedeutet, dass sie sich, wegen dieser früheren Bekanntschaft mit J. nicht zum Voraus über andere wegsetzen, einen Vorrang durch den blossen Zeitvortheil zu besitzen glauben, vielmehr in Thätigkeit mit den spätern Bekannten wetteifern sollen. Zur Ermunterung späterer Bekannten Jesu (wie zunächst die 70 erst vor kurzem ausgezeichnete und jetzt von der ersten Probe zurückgekommene waren) wird versichert, dass auch alle später mit ihm bekannt gewordene, wenn sie nur ebenso vorzüglich (εκλεκτοι XX, 16.) und zum Arbeiten geneigt sich beweisen würden, den früheren Bekannten um nichts nachzustehen, oder diese einen Vorrang vor ihnen anzusprechen hätten; wie viell. jetzt eben einige aus dem (nach 19, 28.) kurz zuvor gesagten schliessen und in Gebärden zeigen mochten. Jesu, dem Hausherrn in der messian. Ökonomie, lag viel daran, nicht nur die 12 und die 70, sondern auch noch jeden Andern, zur möglichsten Thätigkeit für seine Sache zu ermuntern.

Mtth. XIX, 16. Καὶ
ἰδοὺ εἷς προσελ-
θὼν εἶπεν αὐτῷ·
διδάσκαλε! [ἀ-
γαθὲ] τί ἀγα-
θὸν ποιήσω, ἵνα
ἔχω ζωὴν αἰώ-
νιον;

17 Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτῷ· τί με
ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀ-
γαθοῦ; Εἷς ἐστιν ὁ
ἀγαθός·

εἰ δὲ θέλεις εἰς-
ελθεῖν εἰς τὴν
ζωὴν, τήρησον
τὰς ἐντολάς.

18 Λέγει αὐτῷ·
ποίας; ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπε· τό
"οὐ φονεύσεις!
οὐ μοιχεύσεις!
οὐ κλέψεις! οὐ
ψευδομαρτυρή-
19 σεις! Τίμα τὸν
πατέρα καὶ τὴν
μητέρα!" καὶ·
"ἀγαπήσεις τὸν
πλησίον σου ὡς

Mark. X, 17. Καὶ
ἐκπορευομένου
αὐτοῦ εἰς ὁδὸν,
προσδραμὼν εἷς
καὶ γονυπετήσας
αὐτὸν, ἐπηρώ-
τα αὐτόν· δι-
δάσκαλε ἀγαθὲ!
τί ποιήσω, ἵνα
ζωὴν αἰώνιον
κληρονομήσω;

18 Ὁ δὲ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτῷ· τί
με λέγεις ἀγα-
θόν; οὐδεὶς ἀ-
γαθὸς, εἰ μὴ εἷς,
ὁ θεός.

19 Τὰς ἐντολὰς
οἶδας· "μὴ μοι-
χεύσῃς! μὴ φο-
νεύσῃς! μὴ κλέ-
ψῃς! μὴ ψευ-
δομαρτυρήσῃς!
μὴ ἀποστερήσῃς!
τίμα τὸν πατέ-
ρα σου καὶ τὴν
μητέρα!"

Luk. XVIII, 18.
Καὶ ἐπηρώτησέ
τις αὐτὸν ἄρ-
χων, λέγων·
διδάσκαλε ἀγα-
θέ! τί ποιήσας
ζωὴν αἰώνιον
κληρονομήσω;

19 Εἶπε δὲ αὐτῷ
ὁ Ἰησοῦς· τί
με λέγεις ἀγα-
θόν; οὐδεὶς ἀ-
γαθὸς, εἰ μὴ εἷς,
ὁ θεός. . . .

20 Τὰς ἐντολὰς οἶ-
δας· "μὴ μοι-
χεύσῃς! μὴ φο-
νεύσῃς! μὴ κλέ-
ψῃς! μὴ ψευδο-
μαρτυρήσῃς! τί-
μα τὸν πατέρα
σου, καὶ τὴν
μητέρα†!"

20 σεαυτόν." Λέ-
γει αὐτῷ ὁ νεα-
νίσκος· πάντα
ταῦτα ἐφύλαξα
ἐκ νεότητός μου·
τί ἔτι ὑστερῶ;
21 Ἔφη αὐτῷ ὁ
Ἰησοῦς· εἰ θέλεις
τέλειος εἶναι, ὕπ-
αγε, πώλησόν
σου τὰ ὑπάρ-
χοντα καὶ δὸς
πτωχοῖς· καὶ
ἕξεις θησαυρὸν
ἐν οὐρανῷ. Καὶ
δεῦρο, ἀκολού-
22 θει μοι. Ἀκού-
σας δὲ ὁ νεανί-
σκος τὸν λόγον,
ἀπῆλθε λυπού-
μενος· ἦν γὰρ ἔ-
χων κτήματα
πολλά.
23 Ὁ δὲ Ἰησοῦς
εἶπε τοῖς μαθη-
ταῖς αὐτοῦ· ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν
ὅτι δυσκόλως
πλούσιος εἰσε-

20 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν αὐτῷ·
διδάσκαλε, ταῦ-
τα πάντα ἐφυ-
λαξάμην ἐκ νεό-
21 τητός μου. Ὁ
δὲ Ἰησοῦς ἐμ-
βλέψας αὐτῷ,
ἠγάπησεν αὐτόν.
Καὶ εἶπεν αὐτῷ·
ἕν σοι ὑστερεῖ·
ὕπαγε, ὅσα ἔ-
χεις πώλησον,
καὶ δὸς [τοῖς]
πτωχοῖς, καὶ
ἕξεις θησαυρὸν
ἐν οὐρανῷ· καὶ
δεῦρο, ἀκολού-
θει μοι, ἄρας
22 τὸν σταυρόν. Ὁ
δὲ στυγνάσας ἐπὶ
τῷ λόγῳ, ἀπ-
ῆλθε λυπούμε-
νος· ἦν γὰρ ἔ-
χων κτήματα
πολλά.
23 Καὶ περιβλε-
ψάμενος ὁ Ἰη-
σοῦς, λέγει τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· πῶς δυσκό-
λως οἱ τὰ χρή-

21 Ὁ δὲ εἶπε·
ταῦτα πάντα
ἐφύλαξα ἐκ νεό-
22 τητός μου. Ἀ-
κούσας δὲ ταῦ-
τα ὁ Ἰησοῦς, εἶ-
πεν αὐτῷ· ἔτι
ἕν σοι λείπει·
πάντα ὅσα ἔχεις
πώλησον καὶ δι-
άδος πτωχοῖς,
καὶ ἕξεις θη-
σαυρὸν ἐν οὐρα-
νῷ· καὶ δεῦρο,
ἀκολούθει μοι.
23 Ὁ δὲ ἀκούσας
ταῦτα, περίλυ-
πος ἐγένετο· ἦν
γὰρ πλούσιος
σφόδρα.
24 Ἰδὼν δὲ αὐτὸν
ὁ Ἰησοῦς περί-
λυπον γενόμε-
νον, εἶπε· πῶς
δυσκόλως οἱ τὰ
χρήματα ἔχον-

λεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν

ματα ἔχοντες εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ εἰσ-
24 ελεύσονται! Οἱ δὲ μαθηταὶ ἐ-

τες εἰσελεύσονται εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ!

θαμβοῦντο ἐπὶ τοῖς λόγοις αὐτοῦ. Ὁ δὲ Ἰησοῦς πάλιν, ἀποκριθεὶς, λέγει αὐτοῖς· τέκνα, πῶς δύσκολόν ἐστι τοὺς πεποιθότας ἐπὶ † χρήμασιν, εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ εἰσ-

24 Πάλιν δὲ·* Λέγω ὑμῖν, εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον διὰ τρυπήματος ῥαφίδος εἰσελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ εἰσελθεῖν.
25 Ἀκούσαντες δὲ οἱ μαθηταὶ ἐξεπλήσσοντο σφόδρα, λέγοντες· τίς ἄρα δύναται
26 σωθῆναι; Ἐμβλέψας δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐτοῖς· παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστι, παρὰ δὲ Θεῷ πάντα δυνατά.

25 ελθεῖν. Εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον διὰ τῆς τρυμαλιᾶς τῆς ῥαφίδος διελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ εἰσελθεῖν.
26 Οἱ δὲ περισσῶς ἐξεπλήσσοντο, λέγοντες πρὸς ἑαυτούς· καὶ τίς δύναται
27 σωθῆναι; Ἐμβλέψας δὲ αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγει· παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ τῷ Θεῷ· πάντα γὰρ δυ-

25 Εὐκοπώτερον γάρ ἐστι, κάμηλον διὰ τρυμαλιᾶς βελόνης εἰσελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ εἰσελθεῖν.
26 Εἶπον δὲ οἱ ἀκούσαντες· καὶ τίς δύναται
27 σωθῆναι; Ὁ δὲ εἶπε· τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις, δυνατά ἐστι παρὰ τῷ Θεῷ.

νατά ἐστι παρὰ
τῷ Θεῷ.

27 Τότε ἀποκρι-
θεὶς ὁ Πέτρος,
εἶπεν αὐτῷ· ἰ-
δού, ἡμεῖς ἀφή-
καμεν πάντα καὶ
ἠκολουθήσαμέν
σοι· τί ἄρα ἔσται
28 ἡμῖν; Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐ-

28 † Ἤρξατο ὁ Πέ-
τρος λέγειν αὐ-
τῷ· ἰδού, ἡμεῖς
ἀφήκαμεν πάν-
τα, καὶ ἠκολου-
θήσαμέν σοι....
29 Ἀποκριθεὶς † ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν·

28 Εἶπε δὲ [ὁ] Πέ-
τρος· ἰδού, ἡ-
μεῖς ἀφέντες
τὰ ἴδια ἠκολου-
θήσαμέν σοι.
29 Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτοῖς.

τοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ὑμεῖς, οἱ ἀκολουθήσαν-
τές μοι, ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ.* | Ὅταν καθί-
σῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνου δόξης
αὐτοῦ, καθίσεσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα
θρόνους, κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσ-

Luk. 22, 30.

29 ραήλ. Καὶ πᾶς
ὅς τις ἀφῆκεν οἰ-
κίας, ἢ ἀδελ-
φούς, ἢ ἀδελ-
φάς, ἢ πατέρα,
ἢ μητέρα, ἢ γυ-
ναῖκα, ἢ τέκνα,
ἢ ἀγρούς, ἕνε-
κεν τοῦ ὀνόμα-
τός μου, ἑκα-
τονταπλασίονα
λήψεται καὶ
ζωὴν αἰώνιον
κληρονομήσει.

Ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
οὐδείς ἐστιν, ὅς
ἀφῆκεν οἰκίαν
ἢ ἀδελφοὺς ἢ
ἀδελφάς, ἢ πα-
τέρα ἢ μητέρα
ἢ γυναῖκα, ἢ
τέκνα ἢ ἀγρούς,
ἕνεκεν ἐμοῦ —
καὶ ἕνεκεν τοῦ
εὐαγγελίου —
30 ἐὰν μὴ λάβῃ
ἑκατονταπλασί-
ονα νῦν ἐν τῷ
καιρῷ τούτῳ, —
οἰκίας, καὶ ἀ-

Ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ὅτι οὐδείς ἐστιν,
ὃς ἀφῆκεν οἰκί-
αν, ἢ γονεῖς ἢ
ἀδελφούς, ἢ
γυναῖκα ἢ τέ-
κνα ἕνεκεν τῆς
βασιλείας τοῦ
30 Θεοῦ, ὃς οὐ μὴ
ἀπολάβῃ πολ-
λαπλασίονα ἐν
τῷ καιρῷ τού-
τῳ, καὶ ἐν τῷ
αἰῶνι τῷ ἐρχο-
μένῳ ζωὴν αἰώ-
νιον.

δελφοὺς, καὶ
ἀδελφὰς καὶ μητέρας καὶ τέκνα
καὶ ἀγροὺς μετὰ διωγμῶν — καὶ ἐν
τῷ αἰῶνι τῷ ἐρχομένῳ ζωὴν αἰώνιον.

30 Πολλοὶ δὲ ἔσονται πρῶτοι, ἔσχατοι· καὶ ἔσχατοι, πρῶτοι.	31 Πολλοὶ δὲ ἔσονται πρῶτοι, ἔσχατοι· καὶ οἱ ἔσχατοι, πρῶτοι.

Matth. XX, 1. Ὁμοία γάρ ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν
ἀνθρώπῳ οἰκοδεσπότῃ, ὅστις ἐξῆλθεν ἅμα πρωΐ, μι-
2 σθώσασθαι ἐργάτας εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ. Συμ-
φωνήσας δὲ μετὰ τῶν ἐργατῶν ἐκ δηναρίου τὴν ἡμέ-
ραν, ἀπέστειλεν αὐτοὺς εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ.
3 Καὶ ἐξελθὼν περὶ † τρίτην ὥραν, εἶδεν ἄλλους ἑστῶ-
4 τας ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀργούς. Κἀκείνοις εἶπεν· ὑπάγετε
καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα· καὶ ὃ ἐὰν ᾖ δίκαιον, δώ-
5 σω ὑμῖν· Οἱ δὲ ἀπῆλθον. Πάλιν ἐξελθὼν περὶ ἕκτην
6 καὶ ἐννάτην ὥραν ἐποίησεν ὡσαύτως. Περὶ δὲ τὴν
ἑνδεκάτην [ὥραν] ἐξελθὼν εὗρεν ἄλλους ἑστῶτας †, καὶ
λέγει αὐτοῖς· τί ὧδε ἑστήκατε ὅλην τὴν ἡμέραν ἀρ-
7 γοί; Λέγουσιν αὐτῷ· ὅτι οὐδεὶς ἡμᾶς ἐμισθώσατο.
Λέγει αὐτοῖς· ὑπάγετε καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα. †
8 Ὀψίας δὲ γενομένης, λέγει ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος
τῷ ἐπιτρόπῳ αὐτοῦ· κάλεσον τοὺς ἐργάτας καὶ ἀπό-
δος αὐτοῖς τὸν μισθὸν, ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἐσχάτων,
9 ἕως τῶν πρώτων. Καὶ ἐλθόντες οἱ περὶ τὴν ἑνδεκά-
10 την ὥραν, ἔλαβον ἀνὰ δηνάριον. Ἐλθόντες δὲ οἱ
πρῶτοι, ἐνόμισαν, ὅτι πλείονα λήψονται· καὶ ἔλαβον
11 καὶ αὐτοὶ ἀνὰ δηνάριον. Λαβόντες δὲ ἐγόγγυζον κατὰ
12 τοῦ οἰκοδεσπότου, λέγοντες· ὅτι οὗτοι οἱ ἔσχατοι μίαν
ὥραν ἐποίησαν, καὶ ἴσους ἡμῖν αὐτοὺς ἐποίησας, τοῖς

βαστάσασι τὸ βάρος τῆς ἡμέρας καὶ τὸν καύσωνα.
13 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν ἑνὶ αὐτῶν· ἑταῖρε, οὐκ ἀδι-
14 κῶ σε· οὐχὶ δηναρίου συνεφώνησάς μοι; Ἆρον τὸ
σὸν, καὶ ὕπαγε. θέλω δὲ τούτῳ τῷ ἐσχάτῳ δοῦναι
15 ὡς καί σοι. Ἢ οὐκ ἔξεστί μοι ποιῆσαι, ὃ θέλω, ἐν
τοῖς ἐμοῖς; ἢ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρός ἐστιν, ὅτι
ἐγὼ ἀγαθός εἰμι;
16 Οὕτως ἔσονται οἱ ἔσχατοι, πρῶτοι· καὶ οἱ πρῶ-
τοι, ἔσχατοι. πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ, ὀλίγοι δὲ
ἐκλεκτοί.

Matth. XIX, 16. εἷς *Einer*, *jemand*. Gew. T. ἀγαθὲ. Dies Wort der *Frage* haben h. BDL 1. Ev. 5. Aeth. Cdd it. Orig. im Text und in der Auslegung, Hilar. *nicht*, ungeachtet ſie es bey Luk. und Mark. haben, und folgl. nicht etwa aus dogmat. Rückſichten wegließen. Vielm. haben ſie Vs 17. auch eine andere, und in der That die paſſende *Antwort* Jeſu. Nämlich BDL 1. 22. Mt x*. Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rd Vulg. Sax. It. ausgen. brix. Orig. vierm. und ausdrücklich als Text des Matth. (nicht, wie Wetſt. meint, blos als eigene muthmaſsliche Korrektur!) Euſeb. Praep. XI, 21. Cyr. Dionyſ. areop. Antioch. monach. H. 1. Novatian. de trinit. 30. Hier. Aug. mehrm. (ſ. de conſenſ. Evang. II, 63. de Trinit. 1, 13. c. Adim. 13.) Juv. haben anſtatt τί με λέγεις ἀγαθόν; im Vs 17. τί με ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ; und anſtatt: οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς ὁ θεὸς geben BDL 1. 22. Arm. Syr. hier. cant. verc. Juſtin. c. Tryph. Orig. dreym. εἷς ἐστὶν ὁ ἀγαθός. *Erklärend* ſetzen nach ἀγαθὸς Copt. Vulg. Sax. Cdd it. Antioch. Novatian. ὁ θεὸς; andere, wie Ptolem. ad Flor. die Markoſier bey Iren. 1, 20. 2. Clem. Strom. V. ὁ πατὴρ, Marcion und Orig. einigemal, aber nicht im

Commentar, *θεος ὁ πατηρ* bey. Weder Codd. noch Verff. haben dieſen Zuſatz. Der Sinn der Stelle nach dieſer in ihrer Eigenthümlichkeit ſo ſehr beſtätigten Variante iſt: *Warum frägſt du mich* (der Nachdruck liegt auf dieſem *mich;* denn es fällt Ieſu auf, daſs der junge Archon *ihm nacheilend* und zu Füſsen fallend, folgl. ſo heftig, wie wenn ſeine Frage ſonſt nirgendsher zu beantworten wäre, ihn fragte!) — *über das, was zu thun gut ſey? Einer iſt der Gute!* = deſſen Beyſpiel, deſſen heiligen Willen ſoll und kann man leicht befragen! *Jedoch*, wenn du durchaus gerade von mir eine Antwort begehrſt, ſo wiſſe: *Willſt du gerne Theilnehmer des göttl. Reichs werden, ſo beobachte die Gebote.* Dieſe ganz treffende Antwort hat in den beyden and. Evangg. eine andere Geſtalt bekommen, weil ſie das *αγαθον*, welches zu *ποιησω* gehört, zu *διδασκαλε* gezogen haben. Sehr wahrſch. entſtund dieſe Verwechslung aus dem aramäiſchen, in welcher Sprache der junge *αρχων* gefragt haben mochte. Man denke ſich ungefähr die Worte der Syriſchen Peſchito als des Archon eigene Worte: מנא מלפנא טבא עבד דירת חיא דלעלם ſo iſt leicht einzuſehen, wie der Eine, welcher ihn *anhörte*, das טבא zu מלפנא, der andere zu עבד zog. War dieſes, ſo brachte nun die aramäiſche Grundſprache der *Redenden* leicht auch in dem folgenden Satz eine Amphibolie hervor. Wenn Jeſus antwortete: מנא אמר אנת לי בטבא חד הו טבא ſo kam es ganz auf die Vorausſetzung an, ob zuvor טבא als = *αγαθε*, oder als = *αγαθον* gedacht war, um weiter zu denken, entw. daſs J. annehme, er ſelbſt ſey *der Gute* h. genannt worden und weiſe dieſe Benennung zurück, oder aber daſs J. es für unnöthig erkläre, ihn beſonders *über das Gute* im Handeln zu befragen, welches jeder durch Vergegenwärtigung *des Guten κατ' ἐξοχην*, d. h. der Gottheit, leicht ſich ſelbſt ſagen könne. Nicht etwa blos aus einem ſchriftlichen aramäiſchen Ur-

evangelium, aus welchem Matth. und Lukas geſchöpft haben ſollen (eine Hypotheſe, welcher vorn. die ſo gar häufige Übereinſtimmung unſerer Evangelien im griechiſchen Ausdruck, und die Kürze des Zeitraums zwiſchen dem Tode Jeſu und der Entſtehung unſerer Evangg. entgegen iſt!) ſondern weit eher unmittelbar aus dem Gebrauch der aramäiſchen Landesſprache in der Unterredung J. und des Archons läſst ſich demnach dieſer ziemlich ſeltene Fall eines im Aramäiſchen gegründeten Misverſtändniſſes in unſern evang. Überlieferungen leicht erklären. Daſs der von Lukas überlieferte Sinn nicht der richtige ſey, zeigt ſich aus ihm ſelbſt. Wenn gleich Gott im höchſten Verſtand *der Gute* iſt, warum ſollte J. nicht dennoch geſtattet haben, daſs man ihn *den guten* „*Lehrer*" nenne? Der Beyſatz: Lehrer, hätte doch offenbar, ſelbſt wenn αγαθος טוֹבָא nothw. *beſter Lehrer* heiſsen müſste, auch dem ſkrupuloſeſten zum voraus jeden Zweifel über die Schicklichkeit der Benennung benehmen müſſen. Ein *beſſerer* Lehrer war doch J. unſtreitig, da die Rabbinen ſich gerne טוֹבִים *gute* nennen lieſsen. Biblioth. Bremenſ. Cl. IV. p. 1081. Folgl. das, was Lukas in ſeiner Quelle (welche, wenn ſie gleich griechiſch war, doch ihren Sinn aus der aramäiſch gehaltenen Unterredung ſchöpfte) als J. Antwort gefunden hat, kann nicht J. Sinn, es muſs ein Misverſtändniſs geweſen ſeyn. Noch weniger konnte J. die Abſicht haben zu forſchen: ob ihn denn der Archon für Gott halte? und ob derſelbe die Worte: Niemand iſt gut als Gott, als prüfend verſtehen und darauf antworten werde: Nun aber biſt du Gott . . . Wer einen als „Lehrer" ſeinen *guten oder beſten* nennt, iſt gar nicht auf dem Wege zu einem ſolchen Ziel. τί ἀγαθὸν ποιήσω etc. Dies war nach den Worten = Luk. 10, 25. aber nach der Abſicht und dem Ton des Fragenden viel beſſer gemeint. Daher antwortet auch J. ganz anders. ἔχειν h. *gewiſs haben*.

Vs 17. Gew. T. wie bey Mark. und Luk. Die Beurtheilung f. bey Vs 16. τὰς ἐντολὰς fc. die allgemeinen, auf Moralität gegründeten *Gebote* der Nationalgesetzgebung, wie Luk. 16, 29. 31.

Vs 18. ποῖος *von welcher Art?* etwa auch die Ritualgesetze? J. nennt dag. beyspielweise die allgemein nothwendigen, aus dem Dekalogus, und zwar — gegen die Weise der Rabbinen, welche die ersten Gebote, weil sie Gott betreffen, allen andern f. Matth. 15, 5. vorzogen — *blos die, welche Menschen gegen Menschen betreffen.* Vgl. Pf. 15, 1. ff. Jerem. 22, 15. 16. Mich. 6, 8. φονεύειν *morden.* μοιχεύειν *die Verbindlichkeit der Verheuratheten verletzen, Ehe brechen.* κλέπτειν *stehlen.* ψευδομαρτυρεῖν *falsche Aussage ablegen.*

Vs 19. τίμα etc. f. Matth. 15, 4. καὶ *und überhaupt.* ἀγαπ. f. Luk. 10, 27. Gew. T. τὸν πατέρα σου gegen BDEFKLS And. 45. Mt BHV. And. 8. Perf. w. Slav. Cdd it. Orig. Iren. Ambr. καὶ ἀγαπ. bis σεαυτον aus Levit. 19, 18. Vgl. Röm. 13, 9. Diese Worte hat zwar Orig. mehrm. als Text des Matth. (T. III. p. 670.) aber im Comm. über Matth. macht er fich doch, aber ohne irgend fich auf Cdd. zu berufen, blos aus dem Inhalt mit vieler Behutsamkeit allerley Zweifel: ob die Stelle h. zum Text des Matth. gehöre oder ὑπό τινος τ. ἀκρίβειαν μὴ νοήσαντος τῶν λεγομένων fey. Dennoch fehlt fie nur in Syr. hierof. Verm. blos durch einen Abschreibefehler. Ein Datum, *a.* dafs dergl. crit. Vermuthungen des Orig. von andern nicht fo leicht befolgt wurden, wie manche annehmen, und *b.* dafs Orig. nur mit vieler Sorgfalt über dergl. Muthmafsungen zu denken pflegte. f. Griesbach Comm. crit. p. 159. 160. — Origenes's Zweifel verschwinden, wenn man bedenkt, dafs gar wohl der generellere Satz auch *nach* mehreren speciellen folgen kann, und dafs die Stelle gar wohl bey Matth. stehen konnte, ungeachtet Luk. und Mark. fie nicht haben.

Vs 20. *ὁ νεανίσκος der junge Mann.* Matth. bemerkt diesen zu Erklärung des ganzen hastigen Betragens sehr nöthigen Umstand des Alters gerade da, wo der Jugendliche von seiner Jugend wie von etwas lange vergangenem spricht. Treffender konnte die *Etourderie* in seinem Benehmen nicht leicht charakterisiert werden. Gew. T. ἐφυλαξάμην. BDL 1. und ein And. ἐφύλαξα. Ebenso bey Luk. ABL 1. Dialog. c. Marcion. Da bey Mark. ἐφυλαξάμην ungestört im Texte steht, so sind die angef. Zeugen h. um so weniger einer absichtlichen Änderung verdächtig und ist ἐφυλαξαμην aus Mark. abzuleiten. πάντα. 1 B.Kön. 18. 12. Luk. 1. 6. 18. 11. Der Talm. schreibt mehreren, wie Abrah. Mose. Aaron etc. zu, dass sie totam legem servaverint. Schabbat fol. 55. ad Ezech. 9. 6. Ne legas „sanctuario meo" sed: „sanctificatis meis" qui sunt filii hominis, qui servarunt totam legem ab Aleph usque ad Tau. *ἐκ νεότητος μου von meiner Jugend an.* BL 1. 22. Vulg. ms. Sax. Cdd it. Cypr. PP. latt. haben diese Worte *nicht.* Verm. weil sie die Unschicklichkeit derselben im Munde eines Jünglings, nicht aber zugl. das Passende dieser Unschicklichkeit bemerkten. *τί (= κατὰ τί) ἔτι ὑστερῶ; worinn stehe ich noch zurück?* d. h. *könnte ich irgendworinn noch etwas mehr thun?* Joh. 2, 3. Nur nach dieser Aufforderung wendet sich J. dahin, mehr als die Beobachtung negativer Pflichten (der Verbote Vs 18. 19.) und der Menschenliebe überhaupt dem jungen Mann — als mögliche Aufgabe für die, welche das ausserordentliche und ungewöhnliche auszuüben sich fähig finden, — vorzuschlagen.

Vs 21. *εἰ θέλεις wenn du dich* bis dahin erheben *willst,* nicht überh. seelig zu werden, sondern: zu ausserordentlichen Pflichtausübungen für das Gute einen innern Ruf zu erfüllen. *τέλειος einer, der das äusserste thut,* = ἐν οὐδενὶ ὑστερῶν. syrisch. גְּמִירָא. Dies besteht unter verschiedenen Zeitumständen aus verschie-

denen Aufgaben. J. D. Michaelis, allzubestimmt und gräcissierend: *ein Jünger der innern Schule.* So pythagoräisch ist Jesu Plan *nicht.* Esoterisch ist ihm, wer es seyn kann und will. Wer sich für Ausführung des Guten zu besondern Unternehmungen fähig findet, ist alsdann, *ausser der Erfüllung der allg. Menschenpflichten, auch seiner individuellen innern Bestimmung genug zu thun verpflichtet.* Dergl. ausserordentlichen Beruf schien der junge Mann, nach seinem τί ἔτι ὑστερῶ; in sich zu finden. *Zum ausserordentlichen*, sagt ihm daher J., ist zuerst *ausserordentliche Resignation* nöthig. πωλεῖν τὰ ὑπάρχοντα sc. τινι *verkaufen Vermögen.* Buchstäblich, und wahrsch. allzu buchstäblich, thaten dies die ersten Christen zu Jerus. Apg. 2, 45. Origen. Philosophumena behaupten das ähnliche von den Pythagoräern: εθος τουτο ἠν, επειδαν προσηει τις μαθητευσομενος, πιπρασκειν τα ὑπαρχοντα κ. το αργυριον καταθεναι εσφραγισμενον παρα τῳ Πυθαγορα. διδόναι πτωχοῖς *den Armen hingeben*, h. in diesem besondern Fall, *mit einemmal*, um durch keine irdische Rücksicht in der völligen Hingebung seiner Person für Verbreitung des Evang. gehindert zu werden. ἔχειν θησαυρὸν ἐν οὐρανῷ nirgends sonst mehr als *im Himmel etwas niedergelegt haben*, folgl. auch sonst nirgendsher etwas erwarten. δεῦρο *komm.* Joh. 11, 43. „Folge mir" sagt hier nicht: „werde mein Schüler überh." sondern: komm in meine beständige Begleitung, nehme an meinem ausserordentlichen Geschäft Antheil.

Vs 22. λυπούμενος *traurig, unwillig gemacht.* Es scheint, der seiner nicht lasterhaften Jugend sich bewusste junge Mann hoffte als der Reichen und Vornehmen einer, von J. mit vielem Zuvorkommen in die Zahl der engeren Freunde aufgenommen zu werden und alsdann unter ihm, als Messias, bald eine vornehme Rolle zu spielen. Offenheit für das Gute und Rechtmässige, wie er sie hatte Vs 18. 19. und eine gewisse

ſtolze Selbſtſucht kommen leicht in dem näml. Gemüth zuſammen. Der Reiche und Vornehme wird, weil man jedes ihm leicht gewordene Gute, jede negative Tugend an ihm ſchmeichelnd hervorzieht, ſo verwöhnt, daſs er es endlich ſelbſt glaubt, einen beſondern Dank verdient zu haben, wenn er die ihm, als einem Reichen, leichter vermeidlichen Laſter der Habſucht nicht bey ſich findet, vielm. durch manche Wohlthätigkeit ſich den Ruhm eines Menſchenfreundes erworben hat. κτῆμα *Beſitzung.*

Vs 23. δυσκόλως *ſchwer.* Die Entbehrungen, auf welche man ſich in der meſſian. Theokratie und für das Gute überh. gefaſst halten muſs — wenn man ſie gleich nicht durch ſchwärmeriſche Unklugheit ſich ſelber zuziehen ſoll — fallen dem an viele Bedürfniſſe gewöhnten weit ſchwerer und ſchröcken zurück. Zum Spott deutete dieſe ächtmoral. Idee Julian, wie ſo oft dem weltklugen in einer übermüthigen Laune moraliſche Strenge Unſinn 1 Kor. 1, 18. ſcheinen kann. Er ſchreibt epa 43. an Ecebol. den Edeſſenern ihr Geld abzunehmen ἵν' εις τ. βασ. τ. ουρανων ευκοπωτεροι πορευθωσι. πλούσιος *irgend ein Reicher.* εἰσελεύσεται *wird* jetzt oder künftig *eintreten,* unter die, welche um der Pflicht willen alles zu reſignieren entſchloſſen ſeyn müſſen. — Hierüber ſtaunen die Jünger. Ohne die Reichen und Vornehmen zu gewinnen, denken ſie wohl, wird unſre Theokratie nicht groſse Fortſchritte machen. Mark. drückt dieſes Staunen mit Worten aus. Dem Matth. *welcher ſich verm. des Tons der Rede erinnerte,* fiel dies nicht als nothw. auf. —

Vs 24. πάλιν δὲ ſc. εἶπε nach einer Pauſe ſagt J. noch etwas ſtärkeres. εὐκοπώτερόν ἐστι *es iſt leichter, daſs* eine *ſolche* natürliche Unmöglichkeit, wie er ſogleich eine nennt, geſchehe, d. h. geradezu: *es iſt nach dem gew. Lauf der Dinge in der That unmöglich* . .

Vs 26. giebt den Gegensatz. *τρύπημα ῥαφίδος ein Nadelöhr.* h. das kleinste einem Thor ähnliche. „Eher möchte ein Kameel irgendwo hinein kommen durch ein Thor, so klein als ein Nadelöhr, als dass ein Reicher Bürger der messian. Theokratie wird." d. h. kein Reicher wird es. Das *Paradoxon* liegt, wie oft, darinn, dass die Distinktion, inwiefern dies eine Unmöglichkeit sey (s. bey Vs 26.) absichtlich nicht sogl. beygefügt ist, um fürs erste ein Erstaunen zu veranlassen, nach welchem die Belehrung desto stärkeren Eingang finden musste. Umsonst künstelten Neuere am Wort *καμηλον*, dass mit Cd 235. und and. 5. *καμιλον* zu lesen sey, dass nach dem Schol. zu Aristophan. Wespen v. 1130. *καμοιλος* mit *ι* sey *το παχυ σχοινιον*, wie and. dazu setzen: *ῳ δεσμουσι τας αγκυρας οἱ ναυται*; dass endlich dies Gleichniss sagen solle, wie ein Schiffsail nur, wenn es in kleine Fäden aufgelöst würde, allmählich durch ein Nadelöhr gebracht werden könne, so der Reiche nur, wenn er sich aller seiner Vortheile entäussere u. dgl. *Καμηλον* bleibt die entschiedene Leseart und das ganze Sprüchwort ist sehr orientalisch. Auch der Koran nahm es auf; Sura 7, v. 38. ed. Hinkelm. non ingredientur paradisum, donec transeat camelus foramen acus. Baba mezia f. 38. forte ex urbe Pumbedita est, ubi *traducunt elephantem per foramen acus.* Vgl. Jerem. 17, 25. Jes. 60, 6. 1 Chron. 28, 30. Vorst. de Adag. N. T. c. 3. Bochart Hieroz. P. II. L. II. c. 5. Gew. T. *διελθεῖν*. Ein entschiedenes Übergewicht von Zeugen setzt *εἰσελθεῖν*. Jenes war durch das vorhergehende *διὰ* veranlasst, und um eine Kakophonie zu vermeiden („ne idem verbum in eodem commate bis extaret" s. Griesbach Comm. crit.) leicht angenommen. Wenigere änderten dag. am zweyten *εισελθειν* und liessen es entw. weg, oder versetzten es.

Vs 25. *ἐκπλήττεσθαι ausser sich versetzt seyn. τίς ἄρα δύναται σωθῆναι wer kann denn wohl der* theokr.

Rettung empfänglich werden? wenn du ſo überſtrenge Forderungen machſt.

Vs 26. Gew. T. οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Gegen αὐτοῦ ſind BC*DKL 13. 33. 69. 124. and. 5. Mt r. Syr. utr. Perſs. Copt. Sahid. Vulg. It. (ausgen. corb. 1.) Hilar. und die Leichtigkeit des Supplierens. οἱ μαθηταὶ nicht gerade die Apoſtel. Luk. οἱ ἀκούσαντες. ἐμβλέψας *anblickend*, Aufmerkſamkeit weckend. παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον *Menſchen*, wie ſie gew. ſind, *vermögen es nicht*. Folgl. ſollte Vs 24. ein αδυνατον andeuten, aber mit der nun nachgeholten Diſtinktion παρὰ ἀνθρώποις. „den gew. ins Irdiſche verſunkenen menſchl. Herzen ſind ſolche Entſagungen unüberwindliche Hinderniſſe." Aber παρὰ θεῷ *wenn Gott dazu kömmt*, durch allerley von Gott im Naturlauf abzuleitende Veranlaſſungen πάντα δυνατὰ *wird das* gew. *unmögliche möglich* = werden auch die Gemüther zu vielem vorbereitet, was man ſich ſonſt ſelbſt nie zugetraut hätte. Das ganze Alterthum kommt gerne auf dieſe *letzte* Hülfe zurück. Philo de vita Moſis: εν απορους πορων ευπορειν ιδιον τω θεω. Callimach. ει θεον οισθα, ισθ' οτι και ρεξαι δαιμονι παν δυνατον. Der wahre Boden dieſer Idee iſt, daſs durchaus alles, was auſser dem Wollen des Geiſtes liegt, alles, worauf der Wollende, und was auf den Wollenden würkt, in der Gottheit gegründet und auf ſie zurückzuführen iſt. Durch eine Feuersbrunſt, bemerkt Michaelis, oder andere ſog. Unglücksfälle, welche insgeſammt unter der Regierung Gottes ſtehen, hätte, was jetzt den reichen Jüngling hinderte, ſchnell weggeräumt, das ihm unmögliche möglich gemacht werden können.

Vs 27. ἀφήκαμεν πάντα *wir haben* — darüber freut ſich Petrus — ſchon gethan, was du von dem jungen Reichen erſt verlangteſt, *alles* das unſrige *zurückgelaſſen*, aufgegeben. τί ἄρα ἔσται ὑμῖν nicht der

eigennützige Sinn: *was wird uns dafür?* ſondern: *wie wird es daher mit uns ſeyn?* d. h. haben wir dadurch gethan, was du verlangſt; oder iſt uns noch etwas anderes zu leiſten?

Vs 28. Nein, antwortet J. ich bin mit euch zufrieden. *ὑμεῖς ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ* ſc. *ἐστε ihr ſeyd in der wahren Umſchaffung, im Zuſtand der Neugebohrnen,* die vom irdiſchen für das geiſtige umgeformt ſind. Tit. 3, 5. *δια λουτρου παλιγγενεσίας.* Nach *παλιγγ.* iſt ein Punkt zu denken, da ſonſt das folg. *καὶ ὑμεῖς* völlig überflüſſig wäre. J. ſagt zweyerley *a.* „ihr ſeyd *ανωθεν γεγεννημενοι,* in der תולדה השנית oder, wie Syr. hieroſ. ſetzt, תולודתא דמן דריש *in dem neuen Gemüthszuſtand, welcher für die βασιλεια τ. ουρ. nothw. iſt*" Joh. 3, 5, Tit. 3, 5. (Philo in vita Moſis. Noah und die Seinigen ſeyen nicht nur gerettet, ſondern ſelbſt *παλιγγενεσιας* [des neuen Zuſtands der Erde] *εγενοντο ἡγεμονες κ. δευτερας αρχηγεται περιοδου.* Archaeol. II, 3. 9. nennt den Zuſtand nach der babyl. Deportation *παλιγγενεσια της πατριδος.* Von dem Zuſtand nach dem Tode gebraucht findet ſich dieſes Wort bey Philo, den Stoikern etc. man mochte ihn ſich mit oder ohne Körper denken. Wetſt.) — *b.* „ihr ſollet aber überdies dabey auch nichts von Glück verloren haben." So wird immer im N. T. zuerſt die Richtung auf das Göttliche gefodert mit voller Reſignation, alsdann aber gezeigt, daſs gerade durch dieſe uneigennützige Rechtſchaffenheit auch Glück aller Art, als beygefügt erreicht werde. *προστεθησεται* Matth. 6. 33. Beſ. glaubte man annehmen zu müſſen, daſs, wenn es auf der Erde beſſer werden ſollte" *δίκαιοι κρινοῦσιν εθνη κ. κρατησουσι λαων κ. βασιλευσει αυτων κυριος εις τους αιωνας* B.Weish. 3, 8. (eine Stelle, wo nicht von den *δικαιοις nach ihrem Tode,* ſondern in dieſem Leben die Rede iſt. Denn der Hauptſatz *δικαιων ψυχαι*

εν χειρι θεου heiſst: die Rechtſch. ſind, auch in Abſicht auf ihr Leben, in Gottes Schutz, nicht etwa: die abgeſchiedenen Seelen der Rechtſch. ſind bey Gott.) B. Weish. 6, 20. 21. επιθυμια σοφιας αναγει επι βασιλειαν. Ει ουν ἥδεσθε ἐπὶ θρόνοις και σκηπτροις, τυραννοι λαων! τιμησατε σοφιαν, ἵνα εις τον αιωνα βασιλευητε. Sirac. 4, 15. κρινει εθνη κ. κατασκηνωσει πεποιθων ſc. ὁ ὑπακουων της σοφιας. 1 Kor. 6, 2. wo aber unbeſtimmt iſt, ob nach dem folg. κρινεται zu leſen ſey ὅτι οἱ ἅγιοι τον κοσμον κρίνουσι oder κρινοῦσι? ob alſo von dem ſich über das Weltliche immer erhebenden Urtheil der Chriſten, oder von einer künftigen Oberherrſchaft über Nichtchriſten die Rede ſey. καθίζειν ἐπὶ θρόνου *als Regent anerkannt ſeyn.* ὁ υἱὸς τ. ἀνθρώπου *ich ſelbſt*, wie ich hier vor euch bin. θρόνος δόξης *Stuhl der Würde*, Inſigne des Regenten. h. vermöge des Nachſatzes „über Iſraels 12 Volksſtämme." κρίνειν φυλὴν *Suffete* (Schophet) *eines Volksſtamms ſeyn.* Hier das Verhältniſs zwiſchen *Volksregent* und *Statthalter in einzelnen Provinzen.* 1 B. Kön. 4, 7. Wie das folg. noch deutlicher zeigt, ſo iſt Vgl. Luk. 22, 30. auch hier von einem *Zuſtand auf Erden* von einer iſraelit. Nationaltheokratie, ſogar von einer Eintheilung der 12 Volksſtämme unter die 12 Apoſtel die Rede, welche entſtehen konnte, wenn J. von der Nation oder ihrem thätigſten Theil, als Meſſias, anerkannt worden wäre; ein Fall, deſſen Unmöglichkeit jetzt noch nicht entſchieden, welcher vielmehr der nächſte war, durch den die alten prophetiſchen Hoffnungen, ohne allzu groſse Umänderung des Buchſtabens, in Würklichkeit hätten kommen können. ſ. Dan. 7, 9. 10. wo Vulg. *throni poſiti ſunt* *) 27. κριμα εδοθη τοις ἁγιοις u. dgl.

*) Lightf. zu d. St. Thronos iſtos in Daniele erectos *non de ultimo Chriſti judicio* intelligendos ſed de judicio ſuo in ingreſſu ejus in imperium ſuum evangelicum, cum rerum omnium erectus

Ein folcher gottgeweyhter Staat αποκαταστασις παντων Apg. 3, 21. hätte dann auf alle Fälle *Erhalter der Ordnung*, *gl. Friedensrichter*, κριτας, zur Ausübung folcher Gefetze, dergl. J. als Meffias in der Rede vom Berge zur Probe gegeben hat, gefodert, κριτὰς, welche nicht mit Gewalt, fondern unter folgfamen Unterthanen der Gottheit durch Überzeugen, Ermahnen, Zurechtweifen das praktifch gute zu befördern gehabt hätten. Denn wer gegen Foderungen, welche nichts von Willkühr an fich haben follten, hartnäckig unfolgfam wäre, hätte ebendadurch nicht mehr zu diefer βασιλεια gehört. Matth. 18, 16. 17. — Der *Erfolg* gab allerdings nicht 12 Richterthrone über die 12 ifr Volksftämme. J. hatte diefe aber auch nicht anders als hypothetifch zugefagt: *wenn* die Nation mich als theokrat. Regenten annimmt, fo etc. Und diefes *Wenn* hieng damals von einer nahen Zukunft ab, von welcher J. Seele voll feyn mufste. Da diefes *Wenn* durch Schuld der Nation nicht kam, fo wurden J. Apoftel und andere Mitarbeiter *auf eine andere Weife*, auch irdifch, entfchädigt. Ihr Anfehen verbreitete fich über viele Taufende von Juden und Heyden, unter denen die thätigften von ihnen die innigften Freunde und Freude fanden. f. Philipp. 4, 4 — 19. Gal. 4, 14. Von mehreren der Zwölfe weifs man dies weniger,

effet a patre fummus moderator, rex, judex Pf. 2, 6. Matth. 28, 18 Joh. 5, 27. *Nam adverte fcopum et feriem Prophetae. Poft dirutas fc. quatuor Monarchias Babylon., Medo Perficam, Graecam, Syro Graecam, quas tyrannide fua orbem et ecclefiam infeftaffent, oriturum regnum Chrifti* etc. Unftreitig fieht hier Lightf. heller als viele Schrifterklärer, dafs in Daniel noch von einer römifchen Monarchie gar keine Spur ift. Um fo eilender erwartete man die meffian. Theokratie, da vom fyrifchgriechifchen Reiche die letzten Refte verfchwanden und doch Daniel unmittelbar auf diefes Reich „*das Reich der Heiligen*" folgen läfst.

weil der Krais ihrer Thätigkeit kleiner blieb. Dafs man aber damals noch auch *auf andern äufsern Succefs* hoffte, zeigt Markus hiftorifch.

Vs 29. καὶ *und überhaupt.* πᾶς *jeder* auch Nichtapoftel. τις wird zugefetzt durch BCDEL 1. 13. 69. 106. 124. 157. And. 9. Mt e. m. o. r. Orig. PP. grr. ἢ γυναῖκα haben nicht BD. 1. Syr hierof Cdd It. Orig. ausdrücklich Iren. Hilar. Ambr. einm. Paulin. wahrfch. weil man hier das ἑκατονταπλασίονα λήψεται höchft unfchicklich fand. Theophyl. dagegen: αρα ουν κ. γυναικας εκατονταπλασιονας ληψεται; Ναι! κἂν ὁ καταρατος Ιουλιανος εκωμωδει τουτο! Vgl. bey Vs 23. ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου *desw. weil fie mich den Meffias nennen und dafür anerkennen.* So Luk. ἕνεκεν τ. βασιλείας τοῦ Θεοῦ. ἑκατονταπλασίων *hundertfach*, h. = *unverhältnifsmäfsig viel.* Wäre eine folche Regeneration der Nation gefchehen, wie Vs 28. noch als möglich gefetzt ift, und wie fie felbft nach J. Tode (f. Mark. und die Apok.) noch gehofft wurde, gefchehen; fo würden unftreitig die, welche mit vieler Refignation fie herbeygeführt hatten, von den übrigen taufendfachen Dank, Freundfchaft und Vergütungen, die ihnen weit fchätzbarer feyn konnten, erhalten haben. Das hundertfache Bekommen kann natürlich bey Eltern, Brüdern, Schweftern, Frauen nur mit einer gewiffen Weite gedeutet werden. Taufend Freunde, Wohlthäter etc. werden für euch an deren Stelle treten, für ihren Verluft euch entfchädigen etc. καὶ *und ohnehin.*

Vs 30. S. Inhaltsanz. Terent. Eunuch. II, 2, 17. Eft genus hominum, qui fe effe *primos omnium rerum* volunt; nec funt. Doch ift h. der Sinn von ἔσχατος und πρῶτος *im Subjekt* ein anderer. f. Vs 20, 8.

Matth. XX, 1. γὰρ in Beziehung auf den nächften Vs 30. geäufserten Satz. ὁμοία ἀνθρ. οἰκοδεσπότῃ

ähnlich folgender Geschichte eines Hausherrn. ἐξῆλθεν von Hause. ἅμα πρωῒ *sogleich mit dem frühesten.* μισθοῦσθαι *med. für sich miethen.* ἐργάτης *Arbeiter.* ἀμπελὼν *Weinberg.*

In der Gemara hieros. ad tr. Beracot findet sich eine *ähnliche Parabel.* s. Sheringham tr. Joma (London 1648.) in der Vorr. „Cum R. Abia f. Chiae mortuus esset, R. Seira adventans concionem habebat, quod R. Abia paucis diebus tantum profuerit, quantum alii vix multis annis. Subjecit parabolam hanc: Erat rex, qui conduxit operarios. Eratque ibi operarius, rectius agens in opera sua prae omnibus. Ecquid fecit ipsi rex? Calculos subduxit de prolongationibus et decurtationibus. Tempore vesperae congregabantur operarii ad auferendam mercedem atque hic etiam mercedem suam accepit, aeque ac ipsi. Murmurarunt autem operarii, dicentes: nos defatigati sumus toto die, et hic non nisi duabus horis. Resp. Dnus (הָאָדוֹן): hic duabus horis plus laboravit quam vos toto die.

Vs 2. συμφωνεῖν μετὰ *übereinstimmend werden mit . .* Gew. T. συμφωνήσας δὲ. Dag. sind die meisten Cdd und die besten von den spätern Recc. für καὶ συμφωνήσας. Weil aber die alex. und occid. Rec. für den gew. T. ist, so bleibt wohl dieser am besten ungeändert. Verm. entstund καὶ durch den gleichen Anfang des Vs 3. und 4. ἐκ = מִן *wegen.* δηνάριον die mit X d. h. =10 As = 10 pondo aeris bezeichnete röm. Silbermünze, die seit a. U. 85. geprägt wurde. Sie war fast = 1 Drachme oder $\frac{1}{8}$ Uncia. 1 Uncia ist = 2 Loth. Ebensoviel beträgt 1 Rthlr. daher uncialis genannt. Ist dieser = 90 Kr. so ist die Drachme und der Denar = 11$\frac{1}{4}$ Kreuzer rhein. und 1 ℔. Erz war nur 1$\frac{1}{4}$ Kr. Nach dem weit verminderten Werth des Silbers rechnet Rambach in der Potter. Archaeol. den De-

nar oder die Drachme (welche tria fcrupula oder 6 obolos enthielt) zu 5 Gr. $1\frac{5}{11}$ Pf. Auf alle Fälle war ein Denar damals ein reichlicher Tagelohn. Tob. 5, 14. Baba Batra f. 86. qui conducit operarium, ut faciat cum ipfo in area, *denario in diem.* Nach Polyb. de Militia rom. §. 6. bekamen οἱ πεζοι οψωνιον (Sold) της ἡμερας δυο οβολους (aufser dem Getrayde) οἱ δε ταξιαρχοι διπλουν, οἱ δ' ἱππεις (die ihr eigen Pferd haben mufsten) δραχμην. Caefar erft verdoppelte den Sold. Sueton. c. 26. u. unter Auguft erft erhielt der Fufsgänger decem diurnos affes f. Tac. Ann. 1, 17. und Sueton. Aug. c. 49. Von folchen Vermiethungen f. Baba mezia c. 7. und Maimonid. tr. שכירות c. 9. 11. τὴν = κατὰ τ.

Vs 3. τρίτη ὥρα der Anfang des zweyten Tageviertheils Vgl. Joh. 11, 9. = unferer neunten Morgenftunde. Gew. T. περὶ τὴν τρίτην. Die beften und meiften Codd. find wider τὴν. ἑστῶτες ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀργοὶ = αγοραιοι *circumforanei auf den öffentlichen Plätzen unthätig ftehende.*

Vs 4. Für κἀκείνοις haben blos FGH And. Mt BHV. Add. Theophyl. καὶ ἐκείνοις. καὶ ὑμεῖς *auch ihr.* ὃ ἐὰν δίκαιον *was irgend gerecht, juftum et par.* „Was meine gerechte Schätzung eurer Arbeit, euch zu geben, von mir felber fodern wird."

Vs 5. Für ἐννάτην haben CE And. ἐνάτην und Euftath. ad Iliad. β. v. 295. verfichert: ἔνατος . . οἱ μεν λογιοι δι ἑνος ν' γραφουσιν ὡς απο του νεατος . . οἱ δὲ χύδην βάζοντες διπλασιάζουσι. Gerade diefes Urtheil läfst uns εννατην als Orthographie der Paläftinenf. Griechen wählen, fo wie immer das, was die bey Wetft. taufendmal in diefer Beziehung allegierten griech. Scholiaften als ein *unelegantes* Wort bezeichnen, im alexandrinifchen, und noch mehr im *paläftinenfifch*

griechischen des N. Ts Regel bleibt. ἕκτη ὥρα = *Anfang der Mittagszeit.* ἐννάτη = *dritten Nachmittagsstunde.*

Vs 6. περὶ ἑνδεκάτην *um die eilfte Tagesstunde.* 1 Stunde vor Sechs Uhr d. h. vor dem Schluſs des jüdischen Tags. ὥραν fällt weg nach BDL Aeth. Sahid. Slav. 2. Vulg. It. ausg. brix. colb. Orig. Cypr. Op. impf. „Novimus ineptam librariorum in omnibus fere ellipticis formulis explendis sedulitatem" schreibt Griesbach im Comm. crit. Nach ἑστῶτας ist das ἀργοὺς des gew. T. weggelassen, nach eben dieser Regel, zufolge der nämlichen und noch mehrerer guter Zeugen. (κατ') ὅλην τ. ἡμέραν fast *den ganzen Tag.* οὐδεὶς ἡμᾶς ἐμισθώσατο *niemand hat uns gemiethet.* Dies könnte J. sie nicht als richtig sagen lassen, wenn die Rede wäre vom Aufruf zur Herzensbesserung überh. Aber richtig konnte der Sinn seyn, weil sich nach dem ganzen Zweck und Gang der Unterredung mit dem jungen Archon alles auf *Veranlassung zur nähern Mitwürkung mit J.* bezieht und mit diesem besondern Zweck mancher, wohl sehr thätige, erst spät bekannt werden konnte. Gew. T. καὶ ὃ ἐὰν δίκαιον, λήψεσθε Dies haben *nicht* BDL 1. Copt. ms Sahid. Perss. Vulg. Sax. It. ausg. brix. clar. tol. Orig. Es ist offenbar Wiederholung aus Vs 4. und zwar eine unschickliche. Die Gradation der Parabel ist, daſs der Hausvater mit denen, welche die volle Arbeit vor sich haben, förmlich accordiert: denen, welche noch ganze Viertheile des Tages vor sich haben, verspricht er ausdrücklich *billigen* Lohn. Die, welche nur noch Eine Stunde mitarbeiten, gehen ohne Ansprüche blos auf sein Wort.

Vs 8. ὀψίας γενομένης *da es Abend geworden war* = nach unserer sechsten Nachmittagsstunde. ἐπίτροπος sc. δοῦλος *Hausverwalter.* מְפַרְנֵס Luk. 8, 3. ἀποδιδόναι *abgeben.* ἔσχατοι h. unstreitig *die zuletzt gekommenen,* woraus sich πρῶτοι von selbst bestimmt.

Vs 9. *ἀνὰ je, zu . .* Luk. 9, 3. 10, 1. 1 Joh. 2, 6. — Vs 10. *νομίζειν für recht halten.* πλείονα *mehreres.* BC*L And. 6. Mt B. Orig. πλεῖον Allein dies wäre das gewöhnlichere. Cd. D. πλείω.

Vs 11. *γογγύζειν murren.* הִתְרַעֵם Suid. λαϑρα λαλειν και ὑποπτως. *κατὰ wider.* Ebenſo in der bey Vs 1. angeführten rabbin. Parabel aus Berachot. Den dort angeführten Grund: „reſpondit Dnus: hic duabus horis plus praeſtitit, quam vos tota die" giebt h. Jeſus nicht ausdrücklich an, er liegt aber in dem *οἱ ἔσχατοι πρῶτοι* Vs 16. „in der Möglichkeit, ſpäter anzufangen und doch den andern es zuvor zu thun."

Vs 12. *μίαν ὥραν ἐποίησαν haben nur Eine Stunde zugebracht.* Eurip. Hippolyt. 37. ενιαυτον ποιειν εξω της πατριδος. Senec. epa 67. quamvis pauciſſimos una fecerimus menſes. Tob. 10, 7. Jac. 4, 13. Apg. 15, 33. 20, 13. Es iſt, wie wenn ſie gar nicht ſagen wollten: jene haben *gearbeitet. ἴσος gleich. βαστάζειν ertragen. βάρος τ. ἡμέρας die läſtige Arbeit des ganzen Tages. καὶ und beſonders. ὁ καύσων* h. *die heiſse Witterung*, das beſchwerlichſte im Orient.

Vs 13. *ἑταῖρος guter Freund* wie in der Umgangsſprache. 22, 12. 26, 50. *ἀδικεῖν τινα unrechtmäſsig behandeln.* δηναρίου = περὶ oder ἐκ δην. Vs 2.

Vs 14. *αἶρειν hinnehmen* als empfangen. *τὸ σὸν das Deinige. ϑέλω δοῦναι ich gebe gerne* aus freyem Willen.

Vs 15. *τὰ ἐμὰ* ſc. *ὑπάρχοντα. ἢ . . . ἢ iſt entweder . . ? . . oder iſt . . ?* Statt des zweyten ἢ haben εἰ B**HS 1. 13. 69. 124. 131. 157. 235. And. viele, Slav. Vulg. It. ausg. cant. clar. Chryſoſt. Ob dieſes εἰ als urſprüngl. von dem vorhergeh. ἢ verdrängt worden

oder ob durch den Itacismus im Vorlesen und Nachschreiben εἰ aus ἢ entstanden sey, wäre an sich schwer zu entscheiden. Die bedeutendsten Auctoritäten bestehen auf ἢ. ὀφθαλμὸς πονηρὸς *böses*, neidisches *Aug.* Matth. 6, 23. Prov. 22, 9. 23, 6. ἀγαθὸς *gutthätig.*

Vs 16. οὕτως *auf ähnliche Weise.* ἔσονται *werden* nicht selten οἱ ἔσχατοι *manche später* in Mein Geschäft für das Evang. *eingetretene* (Man denke an Paulus 1. Kor. 15, 10.) πρῶτοι *obenan stehende*, *vorzügliche.* Von Jesus selbst sagt in diesem Sinn der Täufer: οπισω μου ερχεται (*später als ich*) πρῶτός μου ἦν (*er war immer* nach unserer frühern Bekanntschaft Matth. 3, 14. *mehr als ich*). πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ *viele nämlich sind aufgerufen* zur messian. Theokratie, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοὶ *aber wenige sind in der That auserlesene*, *vorzüglich brauchbar.* κλητοὶ קְרוּאִים h. zur theokrat. Staats- und Religionsgesellschaft. Wie קְרִאֵי עֵדָה. ἐκλεκτὸς *egregius*, *zum Selekt gehörig.* Hier aber entsteht *der Selekt* nicht durch eine Willkühr der Wahl, sondern dadurch, dass der gerechte Beurtheiler jeden so findet und schätzt, wie er ist. 2 Petr. 1, 16. Apok. 17, 14. Auch hier also ἐκλεκτὸς nicht: *auserwählt* mit Zurücksetzung Anderer, sondern *als würklich vorzüglich ausgezeichnet* 2 Sam. 6, 1. 21, 6. Ps. 89, 3. 105, 6. 106, 13. Prov. 8, 19. Jes. 42, 1. Sirac. 47, 25. 49, 15. 1 Makk. 9, 15. 16, 16. Clem. Al. in lib. quis dives salv. ὁ μακαριος Πετρος ὁ ἐκλεκτὸς, ὁ ἐξαίρετος, ὁ πρῶτος τ. μαθητων . . τινες και εκλεκτων εκλεκτοτεροι. Cic. pro Quinctio §. 2. viri *electissimi* civitatis. ὀλίγοι wie *in paucis bonus.* Aeneid. 6, 130. Pauci, quos ardens evexit ad aethera virtus. Juven. Sat. 13. Rari quippe boni, numero vix sunt totidem, quot Thebarum portae vel divitis ostia Nili.

Luk. XVIII, 18. ἄρχων רב *Vorsteher*. Matth. 9, 18. Von welchem Grade? wahrsch. ein *Civilvorsteher*. Vgl. Wesseling de Archontibus Judaeor. Über die übrige Frage und Antwort s. schon bey Matth. 19, 16. 17. So, wie die erste Rede und Gegenrede hier bey Lukas und Markus ausgedrückt ist, könnten sie, wenn sie würklich von Jesu ausgesprochen wären, nur etwa als Gegensätze gegen das vorschnelle Wesen des Fragenden angesehen werden, welches aus Gebärden und aus dem Ton, mit welchem er dies *gut* ausgesprochen haben mochte, auffallen musste. „Du nennst mich einen *guten* Lehrer. Von niemand weiss man, ohne dass man ihn näher kennt, ob er so eigentlich gut sey; ausser von Gott.“ Durch dergl. Einreden pflegt oft der Menschenkenner den bildsamen, aber voreiligen Jüngling mitten im Ausbruch der Redseeligkeit aufzuhalten.

Vs 20. Luk. setzt nebst Mark. der ihm in diesem Abschn (s. Vs 19. 21.) folgt, das μη μοιχευσης dem μη φονευσης *vor*. Matth. umgekehrt! Ebenso Paulus Röm. 8, 9. und Philo, wahrsch. nach einer rabbinischen Gewohnheit. Auch eine Spur von Verwandtschaft zwischen Paulus und Lukas, und zwischen Lukas und Markus! Gew. T. μητέρα σου. ABDKL And. 12. Mt o. r. x. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. Cdd it. haben σου nicht. Vgl. Matth.

Vs 21. ἐφύλαξα s. bey Matth. Vs 20. Man findet häufiger, νόμον φυλάσσειν, als im Med. φυλάσσεσθαι.

Vs 22. Dadurch, dass J. das „Eines fehlt dir“ ohne Veranlassung gesagt haben solle, bekäme die ganze Erzählung *eine unrichtige Wendung*. Dass ihm ein würkliches Verkaufen des Seinigen zum *Seeligwerden* nothwendig sey, *konnte* J. nicht behaupten. Nur Entschluss zur Resignation des Reichthums, des Lebens etc.

ist zum Voraus so nöthig als schwer Vs 24. 25. 1. Kor. 7, 29. 30. L. hat demnach h. eine unrichtige Wendung, welche, ohne Licht aus Matthäus, der ganzen Rede eine falsche Ansicht geben müsste. λείπειν *übrig seyn* zu thun. διαδιδόναι *vertheilen.* ADLM and. 21. Mt a. And. 14. Basil. Dial. c. Marcion. Theophyl. blos δὸς wie Matthäus und Markus. Aber gerade wegen dieses Zusammentreffens mit den Parallelst. ist διάδος als dem Luk. eigen, beyzubehalten.

Vs 23. περίλυπος *verdrüsslich.* — Vs 24. πῶς δυσκόλως *wie schwer doch* . . Im Ton der Reflexion. Ephes. 5, 15. τὰ χρήματα ἔχοντες *etwas Vermögen habende* — Den Übergang von Vs 24. zu 25. bezeichnen Matth. und Mark. besser, als Luk. durch sein γὰρ. Im Vs 25. ist eine Gradation, nicht ein Fortschreiten durch *nämlich.*

Vs 25. τρυμαλιὰ *Hölung.* Gew. T. ῥαφίδος. BDL 1. 13. 69. 124. 157. Mt x. geben dem Luk. βελόνης. Da sie in den and. Evangg. h. nichts ändern, so muss ihr Zeugniss bey Luk. als faktisch gelten. Für εἰσελθεῖν haben ADMP and. 9. Mt i. 10. 11. Syr. p. Goth. Slav. Vulg. It. Theophyl. διελθεῖν, welches im Mark. ächt seyn muss, eben desw. aber, hier in der Parallelst. von wenigern Zeugen gefodert, nur aus Mark. entstanden scheint.

Vs 28. Gegen ὁ sind AHMPS and. 25. Mt V. and. 14. Gew. T. ἀφήκαμεν πάντα καὶ. BL αφεντες τα ιδια. D. τα ιδια αφεντες. 1. 69. 118. 131. παντα τα ιδια. τὰ ἴδια ἀφέντες 157. Copt. Syr. p. am Rd wenigst. τὰ ἴδια und 13. 124. Arm. beydes zugl. πάντα τὰ ἴδια. Als *a.* dem Luk. *eigen b.* sonsther nicht leicht erklärbar schien *c.* bey so bedeutenden Zeugen, wie BDL immer sind, ἰδοὺ, ἡμεῖς ἀφέντες τὰ ἴδια ἠκολουθήσαμέν σοι in den Text genommen werden zu

müſſen. ἰδοὺ mag zu Auslaſſung des τὰ ἴδια und dadurch zum Herübernehmen des αφηκαμεν τα παντα aus Matth. und Mark. Anlaſs gegeben haben. Daſs τὰ ἴδια ἀφέντες aus Matth. 4, 20. ἀφέντες τὰ δίκτυα entſtanden ſeyn möchte, iſt ſehr unwahrſch.

Vs 29. Luk. hat zwar *hier* den Gedanken von den 12 Suffetenthronen nicht, wie Matthäus, wohl aber 22, 28 — 30.

Vs 30. ἀπολαμβάνειν *hinnehmen.* BDM and. 7. Mt c. l. blos λαβῃ. πολλαπλασίονα *vielfaches* zur Ausgleichung. Dag. ἑπταπλασίονα D. Syr. p. ms am Rd It. Cypr. Iren. V, 33. und mehrere Lateiner, auch Jovinian, gegen welchen Hieron. p. 83. im polemiſchen Eifer: penitus in nullo evang. ſcriptum eſſe *ſeptem* pro centum, eumque aut falſi aut imperitiae reum teneri. Vielm. könnte πολλαπλασ. gar leicht das weit gangbarer gewordene Interpretament und ἑπταπλασιονα ächter Text ſeyn. Sirac. 32, 11. ὁ Κρος ἑπταπλάσια ἀποδώσει σοι. ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ = בְּעוֹלָם הַזֶּה hier auf der Erden *innerhalb des jetzigen* meſſian. *Zeitlaufs.* ὁ αἰὼν ὁ ἐρχόμενος הָעוֹלָם הַבָּא *die Zeit der dem Vater ganz hergeſtellten Theokratie,* nach 1. Kor. 15, 24. ff. Apok. 1, 3. Epheſ. 2, 7. *Ehe* der Meſſias kam, war עוֹלָם הַבָּא *die Zeit nach ſeiner Ankunft.* Den *Chriſten* ward, da ſie den Meſſias hatten, eine noch ſpätere Periode das *ερχομενον das noch kommende.* Alles frühere ſetzen ſie auf die Erde. ſ. Apok.

Mark. X, 17. ἐκπορευομένου εἰς ὁδὸν *da J. ſchon auf die Straſse hinausgieng,* aus dem Ort, wo man ihm die Kinder dargebracht hatte. Matth. 19, 15. προςδραμὼν *herzulaufend* eilig, wie wenn h. viel zu verſäumen

wäre. *γονυπετεῖν* (*κατ*) *αὐτὸν das Knie beugend vor ihm.* Haſt und Jugendeifer, gerade wo Ruhe und Beſonnenheit viel beſſer geweſen wäre!

Vs 19. *μὴ ἀποστερήσῃς* 1. Kor. 6, 8. *du ſollſt* auf keine Weiſe *entwenden.* Man ſagt es von Gütern, von Verführung der Frauen etc. Wetſt. Vulg. *ne fraudem feceris.* = Levit 19. לֹא תַעֲשֹׁק Gen. 16, 20. Es correſpondiert den *letzten* Geboten des Dekalogus vom *ἐπιθυμεῖν* Exod. 20, 14. welche die Rabb. für den Inbegriff aller Pflichtverbote gegen Menſchen (mit Recht) hielten. Vajikra R. 24. R. Levi dixit: Decalogus in hoc continetur praecepto: *ne concupiſces.* Vgl. Röm. 7, 7. (Mechilta in Exod. 15. ſucht ſelbſt das vierte Gebot darunter zu bringen: qui concupiſcit, generabit tandem filium, qui maledicit patri et matri et honorabit eum, qui non eſt pater ipſius.) Von den Pflichtverboten iſt die Anwendung ohnehin klar. — Joſeph. de Makkab. 3. *λεγει ὁ νομος· ουκ επιθυμησεις τ. γυναικα του πλησιου σου, ουδε ὁσα του πλησιου σου εστιν. . . ὁ νομος πεισειεν ἡμας, ὁτι των επιθυμιων κρατειν δυναιτ' αν ὁ λογισμος . . οἱον, επιθυμιαν τις ου δυναται εκκοψαι ἡμων αλλα το μη δουλωθηναι τῃ επιθυμιᾳ δυναται ὁ λογισμος παρασχεσθαι . . ου γαρ εκριζωτης εστιν των παθων ὁ λογισμος αλλ ανταγωνιστης.* Die Umſchreibung: *ουκ αποστερησεις* ſchneidet das Miſsverſtändniſs ab, welches Joſephus h. durch ein ſehr richtiges Räſonnement vermeiden lehrt.

Vs 20. *ἐφυλαξάμην* med. *ich habe bey mir ſelbſt beobachtet.* — Vs 21. *ἐμβλέψας αὐτῷ ihn anblickend* über die Wahrheit dieſer Ausſage. *ἀγαπᾶν lieben, Gefallen an ihm finden,* nach dem unmittelbaren Eindruck; viell. auch *küſſen,* wie *φιλειν.* Odyſſ. ψ. 224. *ἑνεκα σου, το πρωτον επει ιδον ὡδ αγαπησα.* Euſtath. *εφιλοφρονησαμην.* *Ἐμβλέψας ἠγάπησε ſah ihn liebreich an, καὶ εἶπεν* etc. ſ. bey Luk. *τοῖς πτωχοῖς.* Ge-

gen τοῖς ſind ABEFGHS etc. ἄρας τὸν ςαυρὸν *auf dich nehmend, was es hier zu leiden giebt.* Erläuterung von Mark. welche *als ſolche* (ungeachtet ſie *nicht als Wort J.* anzuſehen iſt) nicht auszulaſſen ſcheint. BCD Copt. Vulg. It. ausg. verc. Clem. Hilar. Ambr. Aug. ſind dagegen; wahrſch. weil man ſich jene Unterſcheidung zwiſchen urſpr. Text des Mark. und urſpr. Rede Jeſu nicht machte, und der Satz, ſo am Ende angefügt, leicht ein *Zuſatz* ſcheinen konnte.

Vs 22. στυγνάζειν *trübe, düſter werden.* Matth. 16, 3. B.Weish. 17, 5. νυξ στυγνη. Mark. ſcheint anzudeuten, er ſey nur auf eine Zeitlang in Nachdenken und Unentſchloſſenheit verſunken. LXX haben στυγναζειν επι τινα Ezech. 27, 35. 28, 19. 32, 10. für שמם *vor Erſtaunen erſtarrt ſeyn.* Jeſ. 57, 17. εποϱευϑη στυγνος εν ταις ὁδοις αυτου. Euſtath. de Ismenia IV. στυγναζει το πϱοςωπον.

Vs 23. πεϱιβλεψάμενος med. *ſich umſehend.* — Vs 24. ϑαμβεῖσϑαι *in Unruhe untereinander gerathen.* πάλιν zu verbinden mit λέγει *er ſpricht aufs neue* ἀποκϱιϑεις *um zu antworten.* Die Antwort iſt: ich verſtehe nicht überh. ſolche, welche Vermögen *haben*, ſondern die es *feſthalten*, non qui tenent, ſed qui tenentur. ἔχειν ſchlieſst oft eine ſolche Emphaſe in ſich. πεποιϑὼς ſo habend, daſs man *viel darauf ſetzt.* Pſ. 52, 9. nicht habend, wie Paulus den Rath giebt 1 Kor. 7, 30, 31. Gew. T. ἐπὶ τοῖς χϱημ. gegen τοῖς ſind ACFGHS and. 45. Mt V. and. 17. Clem. χϱήματα *Güter* überhaupt, beſ. *Geld.* Apg. 5, 34. 8, 18. 20. 24, 26.

Vs 25. Gegen das doppelte τῆς ſind ACF and. 15. Mt c. and. 3. Der Orientale aber redet gerne nach der auf den Gegenſtand hindeutenden Gebärdenſprache. Für εις ελϑειν gegen διελϑειν ſind AEFS and. 37. und

mehr. Mt V. and. 15. Syr. Syr. p. am Rd Goth. Cd it. verc. Clem. Theophyl. Dennoch möchte h für διελϑειν gelten, was bey Luk. für εισελϑειν gesagt ist.

Vs 26. περισσῶς *gar sehr und zu viel* יָתִיר. καὶ τὶς *wer dann doch?* — Vs 27. πάντα bis ϑεῷ ist nicht in D 1. 69. 157. 233. and. 6. Mt 10. Cdd it. wegen des Homoeoteleutons. — Vs 28. Gew. T. καὶ ἤρξ. Gegen και sind fast alle Hschrr. in Majuskeln. ἤρξατο λέγειν *wagte zu sagen* als der raschere Petrus.

Vs 29. Gew. T. ἀποκριϑεὶς δὲ. CEGH and. 24. καὶ ἀποκρ. ABFMS and. 17. Mt i. 17. Syr. Perss. Goth. Vulg. Cdd it. geben blos ἀποκριϑεὶς, woraus jene beyden Zusätze entstanden. — Gegen ἢ γυναῖκα sind ungef. die nämlichen, welche bey Matth. dagegen sind, bes. auch Orig. s. dort. ἕνεκεν ἐμοῦ — καὶ ἕνεκεν τοῦ εὐαγγελίου — Mark. setzt s. auch 8, 35. beydes zugleich, um die Meinung, wie wenn J. etwas für seine Person gefodert oder zugesagt habe, auszuschliessen. καὶ ἕν. τοῦ εὐαγγ. ist übrigens offenbar Erläuterung des Mark. wie sogleich Vs 30. οικιας bis διωγμων. ἕνεκεν vor τ. ευαγγ. setzen hinzu BCDEGHKMS** and. 47. Mt V. and. 14. Syr. utr. Perss. Copt. Arm. Goth. Slav. Vulg. It. ausg. colb. Clem. Theophyl.

Vs 30. Für μητέρας ACDK and. 47. Mt a. and. 9. Aeth. Arm. Syr. p. Goth. Sax Slav. It. Die guten Leute dachten an *Ersatz in Natura.* μετὰ διωγμῶν *mitten unter allerley Verfolgungen* Apg. 14, 27. 15, 4. nicht μετὰ διωγμοὺς, *wenn erst die Verfolgungen vorüber sind.* Immer bleibt es = ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ.

Vs 31. Gew. T. οἱ ἔσχατοι *diese und jene* = manche, *Spätgekommene.* Weil man an diese Bedeutung des Artikels nicht dachte und doch nicht gesagt seyn lassen konnte, dass gerade *die* Spätergekommenen alle

den andern zuvorkommen würden, so fehlt in ADLM And. 28. Mt V. and. 14. das *oi*, um so eher, weil man es aus den viermaligen Endungen in *οι* leicht ableiten konnte. Ein *πρῶτος* nach der Zeit, war Petrus selbst.

Eine sehr *viel rohere* Bearbeitung der Geschichte von dem reichen Rabbinen enthält der *lateinische* Text von Origen. tr. VIII. in Matth. 19, 19. welche Huet (Origeniana L. III. c. 3. p. 252.) in griech. Cdd. nicht fand und daher für einen spätern Zusatz des latein. Übersetzers hält. Viell. nahm sie dieser aus Hieronymus latein. Version des Evangel. der Nazoräer. Der Text ist: Scriptum est in *Evangelio quodam*, *quod dicitur sec. Hebraeos* (si tn placet alicui suscipere illud, non ad auctoritatem, sed ad manifestationem propositae quaestionis): Dixit, inquit ad eum, *alter divitum*: Magister, quid bonum faciens vivam? Dixit ei: Homo, leges et prophetas fac. Respondit ad eum: Feci. Dixit ei: Vade, vende omnia, quae possides, et divide pauperibus, et veni, sequere me. Coepit autem dives *scalpere caput suum*, et non placuit ei. Et dixit ad eum Dominus: Quomodo dicis: legen feci et prophetas? Quoniam scriptum est in lege: „Diliges proximum tuum sicut teipsum" et ecce, multi fratres tui, filii Abrahae, *amicti sunt stercore*, morientes prae fame; et domus tua plena est multis bonis et non *egreditur* omnino aliquid ex ea ad eos. Et conversus dixit Simoni, discipulo suo sedenti apud se: Simon, fili Joannae, facilius est intrare camelum per foramen acus, quam divitem in regnum coelorum. Was in unsern kanonischen Evangelien eine durch mancherley specielle Umstände individualisierte Anekdote ist, hatte dieses Ev. sec. Hebr. in einen *locus communis* verwandelt. Verwandelt? Denn jene durch ihre specielle Umständlichkeit ausgezeichnete Erzählung muss natürlich das frühere, kann unmöglich erst aus der rohen Nazoräischen

für die allgemeine Erbauung verarbeiteten Anekdote gebildet worden ſeyn. Daſs ein hebraizierender ſie verarbeitet hat, ſieht man übrigens ſchon aus dem *amicti ſtercore* = לְבוּשֵׁי דֹּמֶן eigentlich *von Schmuz umgeben.* Wie roh iſt das *ſcalpere caput ſuum* gegen στυγνάζειν.

XCII. Abſchnitt.

Lukas 17, 11—18.

Über die Zeitbeſtimmung ſ. die Zeitordnungsabh. Nr. 39. bis Nr. 42.

Die Anekdote ſelbſt deutet darauf, daſs das Dorf, welches hier ungenannt erwähnt wird, in einer Lage war, wo Samariter und Galiläer ſich, wenigſtens als Ausſätzige, nicht von einander zurückzogen; verm. alſo ein *gemiſchtes ſamaritiſch galiläiſches Gränzdorf*, welches J. berührte, da er jetzt aus dem Städtchen Ephraim durch das öſtliche Samarien nach Untergaliläa kam, um von hier aus über die Jordansbrücke, unterhalb dem See Genezareth, nach Peräa hinüber zu gehen. In Peräa war er vor der Erweckung des Lazarus wohl aufgenommen geweſen, Abſchn. XC. — XCI. Er ſucht die Gegend daher noch einmal auf und zwar, um nicht ſo bald von ungünſtigen phariſ. Nachfolgern geſtört zu werden, auf einem Umwege.

Beym Eintritt in dieſes Dorf ruft ihn — wegen der Anſteckung nur aus der Ferne — eine Truppe von 10 Ausſätzigen um Mitleiden an. Die Bitte iſt unbeſtimmt. Sie wünſchen, ſie hoffen, daſs der durch ſo manche unerklärt hülfreiche Wohlthätigkeit berühmte Meſſias auch wohl für ſie etwas thun könne. Er thut es. Unter dem bey den Orientalen nicht noſologiſch genau beſtimmten Namen der Ausſätzigen waren viele ſehr heilbare Hautkranke, nach Moſe's policeylich kluger Fürſorge, fürs erſte

vom Umgang mit andern ausgeſchloſſen. Alle ſollten ſich dann denen Prieſtern, welchen die Sanitätsaufſicht nebſt der dazu nöthigen Kenntniſs anvertraut war, zeigen und von ihnen über ihr Übel entſcheiden laſſen. In ſo verwilderten und verwirrten Zeiten, wie J. erlebte, gerathen dergleichen heilſame Verordnungen leicht in Verfall; die alten Kenntniſſe der Prieſter ſelbſt muſsten hie und da als unzulänglich erſcheinen. Das Vertrauen vermindert ſich. Die verdächtigen Hautkranken wurden freylich von der Geſellſchaft der Geſunden ausgeſchloſſen, weil dieſen ſelbſt ſo viel daran lag. Aber zum Prieſter zu gehen hatte, wenigſtens hier, eine ganze Truppe von Zehn nicht für der Mühe werth gehalten. J. muntert ſie dazu auf. *Mehr ſagt die Geſchichte nicht!* Keiner antwortet, daſs er es ſchon gethan hatte. Keiner alſo war in einem bereits für unheilbar erklärten Zuſtand des eigentlichen Ausſatzes. Vielmehr, da ſie würklich zu Prieſtern gehen (der Samariter wahrſch. zu denen vom Berge Garizim, die 9 jüdiſchen Kranken aber nach Jeruſalem); ſo ergiebt ſich, daſs *ſie alle für rein*, d. h. für nicht anſteckend, nicht für ausgeſchloſſen von der Geſellſchaft, *erklärt werden konnten und würklich erklärt werden.* Einer, ein Samariter, ſucht J. nachher auf, voll von Dank gegen ihn und gegen Gott, für deſſen gnädige Schickung es der religiöſe Mann mit Recht anerkennt, daſs ſie, ohne ihr Zuthun, dem wohlthätigen Jeſus begegnet und durch ihn, mit neuer Hoffnung belebt, ans Ende ihres groſsen Unglücks gekommen waren. Auch die andern Neun hätte J. wieder zu ſehen gewünſcht. Sein Hauptzweck iſt immer, durch jeden andern Erfolg für Aufmerkſamkeit auf ſeine Sache ſo viele, wie möglich, zu gewinnen. — Der Umſtand, daſs gerade der Fremde dem Wohlthäter ſeinen Dank zu bringen nicht vergaſs, iſt wohl die Urſache zur Aufbewahrung der ganzen Begebenheit.

Luk. XVII, 11. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτὸν εἰς Ἰερουσαλὴμ, καὶ αὐτὸς διήρχετο διὰ μέσου Σαμαρείας καὶ Γαλιλαίας.

12 Καὶ εἰσερχομένου αὐτοῦ εἰς τινα κώμην, ἀπήντησαν

13 αὐτῷ δέκα λεπροὶ ἄνδρες, οἳ ἔστησαν πόῤῥωθεν. Καὶ
αὐτοὶ ἦραν φωνὴν, λέγοντες· Ἰησοῦ ἐπιστάτα! ἐλέη-
14 σον ἡμᾶς. Καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἐπι-
δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ
ὑπάγειν αὐτοὺς ἐκαθαρίσθησαν.
15 Εἷς δὲ ἐξ αὐτῶν, ἰδὼν ὅτι ἰάθη, ὑπέστρεψε, μετὰ
16 φωνῆς μεγάλης δοξάζων τὸν θεὸν, | καὶ ἔπεσεν ἐπὶ
πρόσωπον παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ, εὐχαριστῶν αὐ-
17 τῷ. Καὶ αὐτὸς ἦν Σαμαρείτης. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν· οὐχὶ οἱ δέκα ἐκαθαρίσθησαν; οἱ δὲ
18 ἐννέα ποῦ; . . . Οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦ-
ναι δόξαν τῷ θεῷ, εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος!
Καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἀναστὰς πορεύου, ἡ πίστις σου σέ-
σωκέ σε.

Luk. XVII, 11. *διὰ μέσου durch*. 4, 30. In wiefern diese von Jerus. sich entfernende Richtung durch Samarien und Galiläa eine Reise nach Jerus. war, ist im Zeitordnungsabschnitt erklärt. Die Gränze von Samaria und Galiläa gieng von Westen gegen Osten, Jesu Richtung auf der gegenw. Reise am Jordan aufwärts von Süden gegen Norden. Desw. kann *διὰ μέσου* nicht übersetzt werden *auf den Gränzen zwischen* . . oder *durch das was zwischen Sam. und Gal. liegt*, wie Wetst. es versuchte: Non via recta et brevissima a septentrione versus meridiem per Samarit. regionem iter fecit, sed cum ad confinia Samariae er Galilaeae venisset, ab itinere deflexit versus orientem ita ut Samariam ad dextram, Galilaeam ad sinistram haberet. Dag. ist weiter die Wetsteinische Bemerkung: Jordanem Scythopoli, ubi pons erat, videtur transiisse et juxta ripam Jordanis in Peraeam descendisse, donec e regione Jerichuntis iterum trajiceret" ganz richtig. Auch jetzt ist in der an-

gegebenen Gegend eine Brücke und Paſſage über den Jordan. „On arrive de Damas en paſſant le Jourdain à droite du lac de Tabarié ſur le *pont de Jacoub*, à trois lieues duquel eſt ſitué le chateau de Saffet, et *à gauche du lac au pont de giz el Mecanié à peu de distance du Fort de Tabarié*. Ces deux Forts ſont à la droite du Jourdain.“ Relations de l' expédition de Syrie p. Alex. Berthier. p. 38. Jene Brücke iſt die oben beym nächtlichen „Gehen J. *an* dem Meere“ bemerkte. *Hier iſt die von Giz el Mekanie zu verſtehen* auf der Linken d. h. unterhalb des Landſees. — Jm erſten Satz der Reiſeroute hing. irrt Wetſt. weil er nicht daran dachte, daſs J. nach Joh. 11, 54. zuvor bey Ephraem, an der Gränze von Judäa, geweſen war, folgl. nicht von Norden kam, ſondern in der Direktion gegen Norden reiſte.

Vs 12. εἰςερχομένου αὐτοῦ *während er hineingehen wollte.* ἀπαντᾶν *begegnen.* λεπροὶ ἄνδρες *mit Hautkrankheiten behaftete.* ſ. Inhaltsanz. des 39. Abſchn. Mehrere Unglücksbrüder waren zuſammen wie 2 B.Kön. 7, 3. πόῤῥωθεν *in einer Entfernung* ſo, daſs alſo J. ſelbſt den Zuſtand des Übels nicht ſehen und beurtheilen konnte. Vajikra R. R. XVI. Euro a leproſo ſtante ſec. alios ad 4. cubitos, ſec. alios ad 100 cub. appropinquare nefas erat. Riſch Lakiſch quum videret leproſum in vicinia, lapidibus ipſum petiit, dicens: abi in locum tuum, ne alios polluas. Nach Num. 5, 3. ſollten ſie auſser dem Lager ſeyn. Nachher auſser den Städten. Doch nach Negaim 13. 12. Ingreditur leproſus in Synagogam; faciunt illi מחיצה cancellationem altam 10 palmos, latam 4 cubitos, ubi ingreditur primus, egreditur (e Synag.) extremus (ne alios polluat).

Vs 13. αἴρειν φωνὴν *Stimme erheben.* ἐπιστάτης רַבָּן 5, 5. 8, 24. ἐλεεῖν *Mitleiden beweiſen* auf irgend eine Weiſe.

Vs 14. ἐπιδεικνύναι *vorzeigen*, *ſich beſchauen*, *unterſuchen laſſen.* Matth. 8, 4. Luk. 5, 14. ἱερεῖς der unbeſtimmte Plural = *der oder die von den Prieſtern*, welche gerade das Amt, Ausſätzige zu beſichtigen, haben. Auch die Samaritan. Prieſterſchaft, weil ihnen der Pentateuch galt, hatten ſolche unter ſich, die für dieſe polizeylich mediciniſche Maasregel inſtruiert waren. Kidduſchin fol. 75. R. Akiba judicavit, *ſacerdotes Cuthaeorum* . . eſſe legitimos. Auch ſie waren Abkömmlinge der levitiſchen Prieſter-Familien. — J. reſpectiert das nützliche in den vorhandenen Einrichtungen, wo ſie ſeyn mochten!! J. D. Michaelis Anm. „Eine viell. zur Beruhigung manches Gewiſſens bey den chriſtl. Sakramenten nützliche Stelle, von denen keine einzige der gröſsern Kirchen (ich bedaure es freylich!) die von Jeſu vorgeſchriebenen Ceremonien ungeändert beybehalten hat.“ ἐν τῷ ὑπάγειν nicht *während*, ſondern *da ſie hingiengen*, weil ſie aus J. Rath und Aufforderung Hoffnung ſchöpften, um den Gang nicht für überflüſſig zu halten. Die armen Leute waren in dem Fall von tauſend armen Kranken, die ihr Übel fortſchleppen und von dem Gedanken: es wird mir doch nichts helfen! betäubt, keine Stunde weit gehen mögen, um einen Arzt zu ſuchen. Die Aufmunterung eines Verſtändigen [z. B. eines klugen Landpredigers etc.] der ihr Vertrauen hat (Vs 19. πιστις ὑμων) giebt ſolchen Leuten bisw. den Muth wieder und nun, da ſie Hülfe ſuchen, ebendadurch die Rettung. καθαρίζειν *reinmachen* theils durch würkliche Heilung theils durch Erklärung über die Beſchaffenheit des Übels, inſofern es nicht von der Geſellſchaft ausſchloſs. Levit. 13, 14. Der Gegenſ. iſt טִמֵּא *für unrein*, *anſteckend krank erklären.* 13, 44. nicht: *unrein machen.*

Vs 15. ἰδὼν ὅτι ἰάθη *da er ſich geheilt ſah.* Den heilbar kranken gab verm. der Prieſter zugl. einige traditionelle Mittel zum Gebrauch. ὑποστρέφειν *umkehren*

h. von Garizim, um den in der entgegengesetzten Richtung reisenden J. aufzusuchen, wie dieser gleich inzwischen weiter gereist seyn mochte. μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων *laut lobpreisend Gott*, die in der ganzen Sache ihm sichtbare göttliche Schickung, mit J. zusammengekommen zu seyn.

Vs 16. πίπτειν ἐπὶ πρόσωπον = προσκυνεῖν *sich niederbeugen, so daſs man mit der Stirne die Erde berührt.* Senec. de brev. vitae c. 8. aegrotos vide, si vitae periculum propius admotum est, *medicorum genua tangentes.* εὐχαριστῶν αὐτῷ *ihm dankend*, ohne dessen heilsamen Rath es zu diesem glückl. Erfolg nicht gekommen wäre. καὶ αὐτὸς = ὅς. Bey Luk. häufig. s. 19, 2. Apg. 8, 26. 10, 36.

Vs 17. οὐχὶ fragend; nicht gerade behauptend. οἱ δὲ ἐννέα ποῦ *wo sind jene Neun?* J. weiſs noch nicht, daſs sie Juden waren, über deren Schicksal bey den Priestern zu Jerus. der Samariter, welcher zu Garizim gewesen war, nicht so leicht Nachricht haben konnte. Daſs bey mehreren Juden ein Samariter seyn würde, war gar nicht ein gew. Fall. Erst jetzt ergiebt es sich, daſs dieser allein unter ihnen ein ἀλλογενὴς *von einer andern Abtheilung der Nation*, gewesen war. Denn auf die Frage J. wo sind die andern, hatte der Sam. natürlich erzählt, warum er von ihnen nichts wisse.

Vs 18. J. macht hierauf eine Bemerkung, wie 7, 9. „Abermals ein Nichtjude, der mehr Herzensgüte und Dankgefühl beweist, als 9 von meiner Nation!" οὐχ εὑρέθησαν nicht fragend, sondern im Ton der Reflexion: *es fanden sich also keine andere* . . . Exod. 35, 23. Prov. 10, 13. Malach. 2, 6. Senec. Consol. ad Helv. 13. Ducebatur Athenis ad supplicium Aristides cui, quisquis occurreret, dejiciebat oculos . . *Inventus est*

tn, qui in faciem ejus exſpueret. (Vgl. dies auch zu 22, 63. 64.) ἀλλογενὴς iſt nicht gerade נָכְרִי. Auf alle Fälle waren Judäer und Iſraeliten zweyerley γενη derſelben Nation. δοῦναι δόξαν τ. Θεῷ *etwas laut anerkennen, worüber man Gott zu loben hat.*

Vs 19. ἀναστὰς πορεύου *ſiehe auf! unternehme nun wieder, was dir beliebt.* Jakob 4. 13. ἡ πίστις σου σέσωκέ σε vergiſs aber nicht, daſs *dein Vertrauen zu mir* als Urſache der Befolgung meines Raths *deine Rettung war.* πίστις als *Vertrauen* rechtfertigt h. Wolf in Curis. Ein Wink, dies Vertrauen auszudehnen zur Befolgung des Raths Jeſu auch in andern Beziehungen, zu geiſtiger Geſundheit. σώζειν Matth. 27, 40. 42, 49.

XCIII. Abſchnitt.

Lukas 17, 20. — 18, 8.

Fragmentariſche Ausſprüche Jeſu. Ihre Veranlaſſung trifft mit den Zeitumſtänden wohl zuſammen, unter denen J. jetzt iſt. Phariſäer konnten ſpöttelnd fragen: *wo und wann kommt denn endlich die Theokratie, von welcher du ſeit Jahr und Tagen zu reden pflegſt?* Dieſen Spott giebt J. zurück: Schon iſt ſie unter euch; nur euch, Blinden! (Joh. 9, 40.) unſichtbar. Sie kömmt nicht ſo, daſs man, wie ihr gerne thun möchtet! darauf lauren kann, um ihr den Eingang abzuſchneiden. — Dies veranlaſste nun noch andere Ausſprüche über die meſſian. Theokratie und das Verhalten der Menſchen gegen dieſelbe. Matth. hat dieſe K. 24. in einem Ganzen dargeſtellt. Dadurch aber wird die Wahrſcheinlichkeit, daſs J. auch hier davon geſprochen habe, nicht aufgehoben. — Schon J. D. Michaelis bemerkt, daſs auch 18, 1—8. noch zu dieſem Zuſammenhang gehört. Der Sinn iſt: Jene bey

Nichtbefolgung des Planes Jesu zu Rettung der Nation unvermeidliche Kriegsnoth werde zugleich Befreyung der von den herrschenden Juden gedrückten Anhänger seines messian. Planes seyn. Auf diese sollten also die Seinigen harren, sich durch Gebet beym Muth erhalten und wenn auch der Erfolg ihnen allzu lange ausbleibe, sich nicht zur bösen Parthie wenden (μη εκκακειν). Denn wenn sogar böse Menschen endlich erfüllen, was man anhaltend von ihnen begehre, wie viel mehr der gute Gott. Schneller als man denke, führe dieser oft die erharrte Rettung herbey. Nur ihre Sache und Sorge sey es, indess voll Vertrauens auf den Messias sich zu beweisen.

Luk. XVII, 20. Ἐπερωτηθεὶς δὲ ὑπὸ τῶν Φαρισαίων·
„πότε ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ"; ἀπεκρίθη αὐτοῖς
καὶ εἶπεν· οὐκ ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ μετὰ πα-
21 ρατηρήσεως· Οὐδὲ ἐροῦσιν· ἰδοὺ ὧδε, ἤ, ἰδοὺ ἐκεῖ!
ἰδοὺ γὰρ, ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστιν.
22 Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς· ἐλεύσονται ἡμέραι,
ὅτε ἐπιθυμήσετε μίαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀν-
23 θρώπου ἰδεῖν· καὶ οὐκ ὄψεσθε. Καὶ ἐροῦσιν ὑμῖν· Mt
ἰδοὺ ὧδε! [ἤ] ἰδοὺ ἐκεῖ! μὴ ἀπέλθητε, μηδὲ διώ- 24.
24 ξητε. Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα ἐκ 23.
τῆς ὑπ' οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ' οὐρανὸν λάμπει· οὕ- Mt
τως ἔσται † ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ ἡμέρᾳ 24.
25 αὐτοῦ. Πρῶτον δὲ δεῖ αὐτὸν πολλὰ παθεῖν, καὶ 27.
26 ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης. Καὶ Mt
καθὼς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις † Νῶε, οὕτως ἔσται 24.
καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου. 37.
27 Ἤσθιον, ἔπινον, ἐγάμουν, ἐξεγαμίζοντο, ἄχρι ἧς
ἡμέρας εἰσῆλθε Νῶε εἰς τὴν κιβωτόν· καὶ ἦλθεν ὁ
28 κατακλυσμὸς, καὶ ἀπώλεσεν ἅπαντας. Ὁμοίως καὶ
ὡς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Λώτ· ἤσθιον, ἔπινον,

29 ἠγόραζον, ἐπώλουν, ἐφύτευον, ᾠκοδόμουν· Ἧι δὲ
ἡμέρᾳ ἐξῆλθε Λὼτ ἀπὸ Σοδόμων, ἔβρεξε πῦρ καὶ
30 θεῖον ἀπ᾽ οὐρανοῦ, καὶ ἀπώλεσεν ἅπαντας. Κατὰ
ταὐτὰ ἔσται, ᾗ ἡμέρᾳ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀποκα-
31 λύπτεται. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὃς ἔσται ἐπὶ τοῦ δώ-
ματος, καὶ τὰ σκεύη αὐτοῦ ἐν τῇ οἰκίᾳ, μὴ κατα-
βάτω ἆραι αὐτά· καὶ ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ, ὁμοίως μὴ ἐπι-
32 στρεψάτω εἰς τὰ ὀπίσω. Μνημονεύετε τῆς γυναικὸς
33 Λώτ! Ὃς ἐὰν ζητήσῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν· καὶ ὃς ἐὰν ἀπολέσῃ αὐτὴν, ζωο-
34 γονήσει αὐτήν. Λέγω ὑμῖν· ταυτῇ τῇ νυκτὶ ἔσονται
δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς· † εἷς παραληφθήσεται καὶ ὁ ἕτε-
35 ρος ἀφεθήσεται. Δύο ἔσονται ἀλήθουσαι ἐπὶ τὸ αὐ-
τό· [ἡ] μία παραληφθήσεται, καὶ ἡ ἑτέρα ἀφεθή-
37 σεται. † Καὶ ἀποκριθέντες λέγουσιν αὐτῷ· ποῦ, κύριε;
ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ὅπου τὸ σῶμα, ἐκεῖ συναχθή-
σονται οἱ ἀετοί!

Luk. XVIII, 1. Ἔλεγε δὲ καὶ παραβολὴν αὐτοῖς, πρὸς
τὸ δεῖν πάντοτε προσεύχεσθαι αὐτοὺς καὶ μὴ ἐκκακεῖν, |
2 λέγων· Κριτής τις ἦν ἔν τινι πόλει, τὸν θεὸν μὴ φο-
3 βούμενος καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενος. Χήρα δὲ †
ἦν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ· καὶ ἤρχετο πρὸς αὐτὸν λέ-
4 γουσα· ἐκδίκησόν με ἀπὸ τοῦ ἀντιδίκου μου. Καὶ
οὐκ ἤθελεν ἐπὶ χρόνον. Μετὰ δὲ ταῦτα εἶπεν ἐν
ἑαυτῷ· εἰ καὶ τὸν θεὸν οὐ φοβοῦμαι καὶ ἄνθρω-
5 πον οὐκ ἐντρέπομαι· | διά γε τὸ παρέχειν μοι κόπον
τὴν χήραν ταύτην, ἐκδικήσω αὐτήν, ἵνα μὴ εἰς τέ-
6 λος ἐρχομένη ὑπωπιάζῃ με. Εἶπε δὲ ὁ κύριος·
7 ἀκούσατε, τί ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας λέγει! Ὁ δὲ θεὸς
οὐ μὴ ποιήσει τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ
τῶν βοώντων πρὸς αὐτὸν ἡμέρας καὶ νυκτὸς, καὶ μα-
8 κροθυμῶν ἐπ᾽ αὐτοῖς; Λέγω ὑμῖν, ὅτι ποιήσει τὴν

ἐκδίκησιν αὐτῶν ἐν τάχει. Πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐλθὼν ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς;

Luk. XVII, 20. ἐπερωτηθεὶς *befragt*, ὑπὸ τῶν . . *von gewiſſen* h. die ihn ſpäterhin in Peräa aufgefunden hatten. πότε ἔρχεται *wann kommt?* Sie erwarteten ſogleich zum Anfang eine äuſsere Gewalt und Macht, J. wollte umgekehrt durch innere Würkungen erſt zu äuſsern übergehen. παρατήρησις *ein Warten*, *Aufmerken*. So wird die Nacht des Auszugs aus Ägypten eine לֵיל שִׁמֻּרִים Alex. νὺξ παρατηρησεως für Gott genannt, inſofern er darauf gleichſ. geharrt und ſie zur rechten Zeit nicht vergeſſen habe, aber auch שִׁמֻּרִים für das Volk in Zukunft, inſofern es darauf merken, dafür dankbar ſeyn, das Andenken davon feyern ſollte. h. μετὰ παρατηρήσεως ſc. ὑμῶν *nach eurem Aufmerken*, *Auflauern darauf*. Heliodor. Aethiop. L. III. p. 138. εγω δε προς μιαν τ. παρατηρησιν (obſervatio) των νεων ησχολουμην. So Arrian. Epictet 7, 16. Vulg. *cum obſervatione*. Nicht: *mit Pomp*.

Vs 21. οὐδὲ ἐροῦσιν *auch kann man* davon *nicht ſagen*. ἰδοὺ ὧδε, ἢ ἰδοὺ ἐκεῖ ſc. ἐστιν *ſiehe*, *hier*! *oder*: *dort*! *iſt es* ſichtbar aufgeſtellt, hat Thron, Canzley, Reſidenz etc. ἐντὸς ὑμῶν nicht: *in euch*, denn J. ſpricht zu *Phariſ.* — ſondern: *unter euch* בְּתוֹכְכֶם wie Joh. 1, 26. 16, 15. Matth. 20, 26. Rom. 16, 7. Gegenſatz: Matth. 21, 43. *Um und neben euch iſt* es da *in* ſo manchen, ohne daſs eure Sektenmacht es durch Verbote, wie Joh. 9, 22. ausſchlieſsen kann. Nach Joh. 12, 42. waren damals ſchon auch von den Vornehmen viele Jeſu ergeben. Nach Apg. 6, 7. ſelbſt von Prieſtern.

Vs 22. ἐπιθυμεῖν *groſses Verlangen haben*, μιαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τ. ἀνθρ. ἰδεῖν nur noch einen

Tag lang mit mir, wie ich jetzt unter euch bin, zu erleben. ἡμέραι *Lebenstage.* οὐκ ὄψεσθε *ihr werdet keinen ſolchen mehr erleben* = ich werde nicht mehr auf dieſe Art bey euch ſeyn. Joh. 16, 16. 20. Matth. 19, 5.

Vs 23. καὶ ἐροῦσιν *und wenn man alsdann* etwa *euch ſagt.* ἰδοὺ ὧδε, ἰδοὺ ἐκεῖ ſc. ὁ χριστός ἐστιν *da oder dort iſt J. zu ſehen!* Das ἢ dazwiſchen findet ſich nicht in BDgr.KL and. 21. Mt a. and. 6. Slav. Vulg. ms. Theophyl. Andere wie M. and. 3. Mt r. Syr. Aeth. Vulg. Cdd it. haben καὶ und beſtätigen dadurch, daſs urſprüngl. nichts beſtimmtes in der Stelle ſtund, weswegen einige ἢ aus Vs 21. andere καὶ zu ergänzen für gut hielten. Die Stimme der Cdd. gegen ἢ iſt h. um ſo bedeutender, weil ſie Vs 21. keine Änderung haben. μὴ ἀπέλθητε *gehet nicht hin* = *thut keinen Schritt deswegen.* διώκειν *nacheilen* einer ſolchen Kunde. — Dergl. Ausſprüche J. konnten offenbar eine Erwartung, daſs J. bald nach ſeinem Tode wieder lebendig zu ſehen ſeyn werde, weder bewürken noch vorausſetzen.

Vs 24. ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα הַבָּרָק בּוֹרֵק *Blitzſtrahl, während er blitzt.* λάμπει *hell leuchtet* ἐκ τῆς ſc. χώρας *von einer Seite,* ὑπ' οὐρανὸν *unter dem Himmel hin* = in dem Luftraum. οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *gerade ſo wird es auch mit mir ſeyn,* ἐν τ. ἡμέρᾳ αὐτοῦ *in Anſehung meiner Lebenszeit.* Sinn: ſo lange dieſe dauert, bin ich ein Licht derer, die mich ſehen, hören, faſſen, bald da, bald dort. Aber iſt dies irdiſche Leben vorüber, ſo iſt alsdann auch, wie vom Blitz, nichts mehr davon zu ſehen. Vgl. bey 10, 18. ἡμέρα h. collektiv = ἡμέραι τ. υἱοῦ τ. ἀνθρ. Vs 22. Gew. T. ſetzt καὶ nach ἔσται gegen AEGHKLMS and. 34. Mt V. and. 16. Syr. utr. Perſs. Arr. Slav. Vulg. Cdd it.

Vs 25. *πρῶτον ehe dieſes geſchieht.* παθεῖν, ἀποδοκιμ. 9, 22. *γενεὰ Zeitgenoſſenſchaft.* — Vs 26. *καὶ denn* ſie verachten mich, weil ſie ebenſo blind und ausſchweifend jetzt ſind, als einſt vor der Noachiſchen Fluth: *ἐγένετο es war* ſowohl das Betragen der Menſchen als ihr endliches Schickſal. Gew. T. *ἐν ἡμέραις τοῦ Νῶε in den Lebzeiten des Noah* ABDS and. viele. Mt V. and. 16. Clem. Damaſc. Theophyl. ſind gegen τοῦ. Nach dem hebr. ſteht vor einem Nomen propr. kein Artikel. Doch ſteht dies του ohne Variante Matth. 24, 37. *ἔσται es wird* noch eine Zeitlang *ſo ſeyn*, wie es ſchon jetzt iſt. *ἐν ταῖς ἡμέραις in meinen* gegenwärtigen *Lebenstagen.*

Vs 27. ἤσθιον etc. Sinn: Man that, was man behaglich fand. *γαμεῖν eine Frau heurathen.* *ἐκγαμίζεσθαι* med. *ſich heurathen* gl. *hochzeitlich ausgeben laſſen.* ἡ κιβωτὸς הַתֵּבָה *Frachtſchiff* nach ägypt. Weiſe, nach Art eines *Käſtchens* gebaut; denn ἡ κιβωτος und το κιβωτιον bedeutet ſonſt, ſ. Wetſt. bey Matth. 24, 38. einen *Kaſten*, ein *Käſtchen.* *κατακλυσμὸς Fluth, Überſchwemmung.* Thucyd. 3, 89. ἡ θαλασσα . . επηλθε της πολεως μερος τι και το μεν κατέκλυσε, το δε υπενοστησε. Και θαλασσα νυν εστι προτερον ουσα γη.

Vs 28. ὁμοίως καὶ ſc. εσται Vs 26. *φυτεύειν pflanzen*, Gärten, Weinberge anlegen. *οἰκοδομεῖν Häuſer bauen.* Vs 29. *βρέχειν regnen.* *πῦρ κ. θεῖον Feuer und Schwefel.* Geneſ. 19, 24. J. gebraucht die Worte der alten Erzählung. Daſs *der Schwefel* zum Brande *vom Himmel* fiel, wird dadurch nicht entſchieden.

Vs 30. *κατὰ ταῦτα nach dieſen Beyſpielen.* BDL and. 3. Mt f. κατὰ ταὐτὰ wie 6, 23. 26. 1 Theſſ. 2, 14. *auf gleiche Weiſe.* ἀποκαλύπτεσθαι von einer Perſon: *gezeigt werden, was man eigentlich iſt.* Sinn: Einſt

kommt die Zeit, wo es ſich durch allerley hartes Unglück zeigen wird, daſs die Nation Jeſu Rath und Leitung hätte befolgen ſollen. *Er wird alsdann gezeigt werden*, näml. daſs er recht hatte in ſeinen Warnungen. — Man ſieht durch das folg. daſs J. auf die menſchenfreſſenden Kriege deutet, welche zwiſchen Juden und Römern entſtehen muſsten, wenn beyde ihr jetziges Verhältniſs ungeändert gegen einander fortſetzten, jene bey all ihrer Schwäche, innerer Zerrüttung, Sittenverdorbenheit und ſclaviſcher Denkart dennoch den Römern zu trotzen, dieſe dagegen die widerſpenſtige, verachtete und doch in der Verzweiflung ſtarke Nation zu necken und aufs äuſserſte zu treiben fortfuhren etc. All der hieraus nothwendig entſtehende Jammer wird alsdann, ſagt J., allzuſpät daran erinnern, wer ich war, wie ich den beſten Plan hatte, durch Verbeſſerung der Geſinnungen brüderl. Einheit, innere Stärke, Vertrauen auf Gott und eigene Thätigkeit ohne Wunderſucht in der Nation herzuſtellen, ſie von dem für die Ausländer verächtlichen Ceremonientand durch eine dem Geiſte des Moſe gemäſse Verfaſſung zu befreyen, durch Rechtſchaffenheit und wahre Kraft den fremden Uſurpatoren reſpectabel zu machen etc.

Vs 31. εν εκ. τῃ ἡμέρᾳ *alsdann* wenn die bey Nichtbefolgung jenes einzigen Rettungsplans unvermeidlichen Kriegsübel, Todesgefahr etc. hereinbrechen. — Nach Apok. 11, 13. ff. iſt übrigens deutlich, daſs man einen *gänzlichen* Untergang Jeruſ. und des Nationalſtaats auch alsdann noch nicht befürchtete. Eine unglückl. Belagerung und partielle Zerſtörung, dachte man, wird die übrigen mächtig erſchüttern und ſie zu Gott treiben, daſs nun ein heiliges Jeruſ. aus der Zerrüttung hervorgehen wird. Nur 42 Monate lang (3½ J.) wird die heilige Stadt von Heyden (Römern) gewaltthätig behandelt Vs 2. nur το δεκατον τ. πολεως — όπου ὁ κυριος εσταυρωϑη Vs 8. folgl. Jeruſalems — επεσε, nur χιλιαδ.

ἑπτα απεκτανθησαν und darauf, fo hoffte noch Joh. da er die Apokal. entwarf, οἱ λοιποι εμφοβοι εγενοντο και εδωκαν δοξαν τω θεω τ. ουρανου, folgl. befferten fich und wurden nun Vs 15. ein Reich Gottes und feines Meffias, mit einem Tempel, welcher allen Völkern zugänglich, keinen befondern Vorhof der Heyden mehr nöthig hatte Vs 2. Von da an giebt die Apokal. nicht ein Wort mehr *wider Jeruſ.* vielm. kämpfen nun die Heyden gegen das gebefferte meffianifchgewordene neue Reich und die ganze übrige Enthüllung geht auf Befiegung und Untergang der Römer und anderer Heydenvölker. — J. hingegen beftimmt hier und Matth. 24. weniger zum voraus. Er bleibt dabey ftehen: furchtbare, unerhörte Kriegsübel würden nach der Miskennung deffen, was er war und wollte, unvermeidlich entftehen und zeigen, was man an ihm nicht geachtet habe!

ὅς ἔσται *wer etwa gerade ſeyn wird.* δῶμα flaches morgenl. Dach. σκεύη *Kleider und Geräthſchaften*, ἐν τῇ οἰκίᾳ *unten im Hauſe* habend. μὴ καταβάτω *ſteige nicht erſt hinab*, d. h. eile, wenn er oben den Feind anrücken fieht, fo fehr, dafs er nicht einmal etc. ἆραι *mitnehmen.* — Vielm. fteige ein folcher die nächfte Dachtreppe, die unmittelbar auf die Strafse hinab geht (f. bey 5, 19.) hinab und eile aus der Stadt hinaus, um einer gräuelvollen Belagerung und Einnahme zu entfliehen. ἐν τῷ αγρῷ *auf irgend einem Acker* = fchon aufser der Stadt. ἐπιστρέφειν *ſich umwenden.* εἰς τὰ ὀπίσω *rückwärts* in die Stadt herein. „Wohl ihm, dafs er fchon heraus ift!"

Vs 32. μνημονεύειν *ſich erinnern.* Deut. 24, 9. γυνὴ Λὼτ *Loths Frau* die *durch Umkehren* ins Unglück kam. Genef. 19, 26. Wie? — darüber etwas zu fagen, liegt hier ganz aufser Jefu Gefichtskrais. Nur foviel fieht man, dafs er die Gefchichte nicht von einem blo-

ſsen *Zurückſehen* verſtand. (Von verſteinerten Frauen der griech. Mythologie ſ. Wetſt.) Sinn: „Zaudern wird leicht gefährlich."

Vs 33. „Und doch, mit der gröſsten Sorgfalt, wird mancher ſich nicht retten können, mancher gerade dem Unglück entgegen laufen." Zuſatz, um das furchtbare jenes Kriegsjammers deſto anſchaulicher zu machen! ψυχὴν σῶσαι *Leben retten*, ἀπολέσειν *verlieren = umkommen.* καὶ (οὗτος ἢ ἐκεῖνος) ὃς ἐὰν *und mancher dagegen*, ἀπολέσει *der es ſchon für verloren giebt.* ζωογονεῖν ψυχὴν *ſich leben machen = erhalten ſich ſelbſt.* חִיָּה נַפְשׁוֹ. 9, 24. Alex. Exod. 1, 17. 18. 22. B. Richt. 8, 19. u. f. — „Welch eine Zeit, wo die beſte Vorſicht von ungewiſſem Erfolg, der Zufall gl. Regent iſt!"

Vs 34. ταύτῃ τῇ νυκτὶ *in dieſer, jener Nacht.* Vorher aber war auf keine Nacht gedeutet. Darf man nicht vermuthen, daſs ταύτῃ aus τῇ αὐτῇ zuſammengefloſſen ſey, *in einer und ebenderſelben Nacht.* d. h. unter gleichen Umſtänden der Zeit und des Orts. ſ. Vs 30. 35. κλίνῃ *Schlafbank.* παραλαμβάνεσθαι *genommen werden* h. als Gefangener bey verm. nächtlicher Eroberung der Stadt, *ſo, daſs er doch leben bleibt.* ἀφιέναι *laſſen, hingeben* ſc. dem würgenden Schwerdt als απολεσας τ. ψυχην.

Vs 35. δύο *zwey* Weibsleute. ἔσονται *mögen* alsdann leicht *ſeyn.* ἀλήθουσαι *malend.* ein weibliches Geſchäft Exod. 11, 5. Jeſ. 47. Hiob 31, 10. Judith 16, 21. Odyſſ. η. 403. πεντηκοντα δε οἱ κατα δωμα γυναικες, αἱ μεν αλετρευουσι, μύλης ἐπὶ, μυλοπα καρπον. Vgl. υ. 105. ff. — ἐπὶ τὸ αὐτὸ *zuſammen, unter gleichen Umſtänden.* ἡ vor μια iſt *nicht* in ALS and. 27. Mt 5. and. 18. Theophyl. παραλήφθ. wie Vs 34. — Vs 34. 35. exemplificieren den Vs 33. „Keinem kann

man für sein Leben alsdann gut sagen. Welche Kleinigkeit rettet oft den Einen, an der Seite des Umkommenden!" Dies Bild aller heftigen Kriege traf nach Josephus bes. in dem jüd. zu, und man sah voraus, dass es zutreffen müsse, weil die Wuth der sich vertheidigenden Juden so sehr als die Beharrlichkeit der um so mehr erbitterten Römer zum Voraus unverkennbar war.

Als Vs 36. steht im gew. T.

Δύο ἔσονται ἐν τῷ ἀγρῷ· [ὁ] εἷς παραληφθήσεται, καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται.

Da aber *a.* zur Auslassung kein Grund im Inhalt liegt, da *b.* die wegen des Homoeoteuletons mögliche zufällige Auslassung nicht durch so viele Zeugen gehen würde, als in der Auslassung dieses Vs übereinstimmen, nämlich ABEGHKLQS 1. 28. 131. 157. 229.* 235. and. 50. Mt V. and. 14. Copt. Aeth. Goth. Slav. ms germ. 1. Schol. b. Mt Basil. Theophyl. Euthym. Op. imp. Max. taur. — und da *c.* dieser Vs Matth. 24, 40. ungestört — (nur mit dem Unterschied, dass dort die allermeisten Zeugen, ausser Cd. 41. Syr. utr. Cdd It. PP. latt., *nicht* ὁ ἕτερος, sondern εἷς haben) — sich findet, so ist er blos Beyspiel eines an sich ganz unbedeutenden, wenig geänderten Zusatzes aus einer Parallelstelle, welchen vorn. Zeugen aus der occidental. Rec. *haben*, nämlich D. 13. 33. 69. 106. 115. 124. 218. Mt d. f. l. r. 11. Syr. Pers. Arr. Arm. Slav. ed. Vulg. It. Marius Victorin. Ambr. Aug. Beda.

Vs 37. ποῦ *wo?* J. antwortet: „Wo anders, als da, wo der Körper, das Fleisch ist. Dorthin kommen die Adlergeyer." Matth. 24, 28. Das σωμα, der Körper einer Nation, ist am meisten in seiner Hauptstadt, bes. wenn diese sich der Grösse nach so verhält, wie Jerus. gegen die übrige Bevölkerung von Palästina.

Zugleich war Jeruſ. ohne Zweifel der verdorbenſte Theil der Nation, von prieſterl. Eigennutz, Luxus, Stolz und Kriecherey der Groſsen etc. zunächſt inficiert. Die *Adler* deuten verm. auf die römiſchen Fahnen. Doch iſt (abſichtlich?) ein Sprüchwort gewählt, das auch ohne dieſe engere Bedeutſamkeit wahr blieb. *συνάγεσθαι ſich ſammlen* in vollen Flügen. Bekanntlich freſſen die eigentlichen Adler nicht *todtes Aas*. Aber *a.* heiſst *σῶμα* nicht gerade *Aas* — (*πτῶμα* haben h. nur EGH And. 16. Mt g. r. 11. Syr. p. am Rde. Arr. Perſ. p. Theophyl. aus Matth. 24, 28.) und *b.* das Genus *ἀετοὶ* begreift eine Menge von *blos adlerähnlichen*, aasfreſſenden Raubvögeln unter ſich.

Luk. XVIII, 1. παραβολὴ bildliche, bedeutſame Erzählung. πρὸς τὸ δεῖν in der Beziehung auf die Verbindlichkeit. πάντοτε προσεύχεσθαι immer beten d. h. *ſeine Bedürfniſſe und Wünſche*, wie h. Befreyung vom Druck der Juden, nicht eigenwillig, anmaſslich, ungeduldig, ſondern *mit Vergegenwärtigung Gottes oder der väterlichen Fürſehung überdenken, das, was man ſelbſt nicht durchzuſetzen vermag, von der in Gott gegründeten Ordnung des Ganzen erwarten* etc. und zwar *immer* d. h. auch in den ſchlimmſten Zeitumſtänden. Joh. 17, 20. Debarim Rabba fol. 257. ad Pſ. 27, ult. „ora atque iterum ora. Veniet hora, qua tibi dabitur.“ 1 Theſſ. 5, 17. Nach *προσευχ.* haben *αὐτοὺς* AKLM 42. 57. 69. 91. 124. 127. 130 gr. And. 20. Mt V. And. 8. Arm. verc. Orig. einmal. Der Satz wird dadurch *weniger* ein locus communis. *ἐκκακεῖν* nicht blos *träg werden*, ſondern überh. *ſich* vom Guten *zum Böſen wenden*, h. etwa weil es den Böſen eine Zeitlang glücklicher zu gehen ſcheint. Apg. 10, 2. Gal. 6, 9. Röm. 12, 12. Coloſſ. 4, 2. ABDL 61. am Rd. 69. haben *ἐγκακεῖν*. Sie nahmen *ἐκκακεῖν* als etwas gutes = *aus dem Böſen hinauskommen* und hielten alſo ein Wort, wie *in das Böſe hineinkommen* für nöthig.

Vs 2. λέγων findet ſich in D. 1. 61. 131. 235. Syr. Perſ. p. cant. Orig. einm. Baſil. *nicht*, Vermeidung der Kakophonie nach Ελεγε δε. κριτης *Richter*. θεὸν φοβούμενος *gottesfürchtig*, *ſtrengreligiös*. ἐντρέπεσθαι (κατα) τινα *bewogen werden* in ſeiner Handlungsweiſe *durch Rückſicht auf* . . Liv. 3, 57. deorum hominumque contemtor. Archaeol. 10, 5. 5. μητε προς θεον ὁσιος μητε προς ανθρωπους επιεικης.

Vs 3. χήρα *Wittwe*, hülfloſe, nicht furchtbare Frau. Gew. T. δέ τις. ABDLMS and. 49. Mt BHV. and. 17. Arr. Syr. p. Goth. Slav. ms. cant. Baſil. Chryſ. Damaſc. ohne τις, das von κριτης τις herabkam. Eine parallele Erzählung ſ. in Plutarchs Apophtegm. p. 179. C. πρεσβυτιδος πενιχρας αξιουσης ἐπ' αὐτοῦ (König Philippus) κριθῆναι κ. πολλάκις ἐνοχλούσης, εφη· μη σχολαζειν. 'Η δὲ εγκραγεισα· καὶ μὴ βασίλευε! εφη. 'Ο δε θαυμασας το ρηθεν ου μονον εκεινης αλλα και των αλλων ευθυς διηκουσεν. ἐκδικεῖν *durch* gerechten *Urtheilſpruch los machen*. So iſt alſo auch in der Folge Vs 8. die εκδικησις der Anhänger J. zu nehmen, *nicht als Rache*, ſondern als *gerechte Befreyung*. ἀντίδικος *Gegner* in einer Rechtsſache, h. in einer ungerechten.

Vs 4. Gew. T. ἠθέλησεν. ABDLQ and. 23. Mt p. and. 4. das minder gewöhnliche ἤθελεν. ἐπὶ χρόνον ſc. τινα *eine Zeitlang*. Odyſſ. ξ. 193. μετὰ ταῦτα *ſpäterhin*. εἶπεν ἐν ἑαυτῷ *denken* gl. in einem Monolog, wie gew. εἰ καὶ *wenn auch*, *etſi*.

Vs 5. διά γε 11, 8. *doch wegen*. γε, allein ſtehend, meiſt bey Luk. und Paulus im N. T. παρέχειν κόπον *Beſchwerlichkeit verurſachen*. εἰς τέλος *am Ende*. Joh. 13, 1. ἐρχομένη *immer kommend*. ὑπωπιάζειν *einem unter das Geſicht ſchnellen*, *unter die Augen ſchlagen* = grob, mit verächtlichen Gebärden begegnen. Ariſtoph. Weſpen v. 1377. ειτα τη πυγμη θενων ὁ πρεσβυ-

τερος τον νεωτερον προς ταυτα τηροῦ· μὴ λαβης ὑπώπια Schol. τα εις οψιν πληγματα. Etymologic. ὑπωπια· τα ὑπο τους οφθαλμους πελιωματα (*blaues Auge*). Nach allen Beyſpielen bey Wetſt. wird es immer mit ω (von ὤψ) geſchrieben. ES and. 36. Mt BH. and. 9. Baſ. Naz. ὑποπιάζῃ mit ο, von ὄψ. 1 Kor. 9, 27. Prov. 20, 30. Auct. ad Herenn. 4, 42. eandem rem dicemus non eodem modo; nam id quidem *obtundere auditorem* eſt. Liv. 26, 38. Blattius . . audax inceptum . . *obtundendo pervicit.*

Vs 6. ἀκούσατε *höret* und bedenket, wie Gott, der gerechte und hülfreiche, über euren bedrängten Zuſtand, über eure αντιδικους und εκδικησις geſinnt ſeyn müſſe, *wenn ſogar* ein hartnäckig ungerechter Menſch etc. κριτὴς τῆς ἀδικίας *ein dem Unrechtthun ergebener Richter.* Vgl. Μαμωνας της αδικιας.

Vs 7. ἐκδικ. ſ. Vs 3. ἐκλεκτοὶ im Gegenſatz gegen die meiſten nur wie gewöhnlich denkenden Menſchen, *der beſſere Theil* des Menſchengeſchlechts, *ſelectior pars.* αὐτοῦ *ihm ergeben.* βοῶντες *laut rufend.* Bild ihrer Gottergebenheit, das beſte (neben Anwendung eigener Kräfte, Klugheit etc.) von dem groſsen, in Gott gegründeten Ganzen, der moraliſchen Weltordnung, erwarten. ἡμέρας κ. νυκτὸς *zu jeder Zeit.* Gew. T. καὶ μακροθυμῶν *wenn er gleich* (καὶ wie Apg. 7, 5. Hebr. 3, 9.) *lange zuwartend* iſt, nach menſchlichem Zeitmaas. 2 Petr. 3, 8. 9. μακροθυμειν bezeichnet gew. *Gottes Langmuth gegen die Böſen.* ἐπ' αὐτοῖς ſc. εκλεκτοις muſs man daher nach der hebr. Bedeutung von עַל erklären; *vor ihnen* = *nach ihrem Urtheil* d. h. *wenn er gleich, ſo wie es ihnen ſcheint, allzu langmüthig* gegen die Böſen *iſt.* Gerade ſo ſagt Sirac. 32, 18. in einer überh. ſehr parallelen Stelle: ουχι δακρυα χηρας επι σιαγονι καταβαινει, και η καταβοησις (ſc. αυτης) επι (wider) τῳ καταγαγοντι αυτα; . . Προσευχη τα-

πεινου νεφελας διηλθε . . και κρινει δικαιοις και ποιησει κρισιν. Καὶ ὁ Κρος οὐ μὴ βραδύνῃ οὐδὲ μακροθυμήσῃ ἐπ' αὐτοῖς (ſc. τοις δικαιοις) κραταιος . . και τοις εθνεσιν ανταποδωσει τ. εκδικησιν. Sobald dieſe Deutung von επ αυτοις — aus einer Stelle, welche mit Luk. hier ſo viele Ähnlichkeit hat, daſs man beynahe eine Hinſicht auf ſie vermuthen ſollte — angenommen wird, ſo iſt die ſonſt ſehr gefällige Muthmaſsung überflüſſig, mit Elsner p. 265. μακροθύμων, den Genitiv. Plur. von μακρόθυμος Vgl. Apg. 29, 3. 2 Tim. 3, 2. 4, 2. Matth. 18, 26. 29. 1 Kor. 13, 4. in den Text aufzunehmen. Nach ihr würde των βοωντων και μακροθύμων verbunden werden: welche rufen etc. *und zwar geduldig harrend* ἐπ' αὐτοῖς *bey all dieſen Umſtänden*, oder als Conſtructio ad ſenſum: ἐπ' αὐτοῖς ſc. τοῖς ἀντιδίκοις *vor den Augen von jenen*, *ihren* paläſtinenſiſch jüdiſchen *Gegnern*. Lange ſchien es ihnen. ſ. Ebr. 10, 35—39. Jakob. 5, 7—9. Statt καὶ μακροθυμῶν haben von den älteſten Zeugen mehrere wichtige, nämlich ABDLQ 1. 145. 157. Mt o. x*. (Perſs. Arr. Aeth.) Slav. Chryſ. Antioch. zweym. και μακροθυμεῖ. Die Leſeart μακροθυμων aber iſt doch als die ſchwerere die wahrſcheinlichere. μακροθυμεῖ iſt nur Verſuch zur Verdeutlichung des Sinns: *wenn er gleich langmüthig ihnen ſcheint*.

Vs 8. ποιεῖν ἐκδίκησίν τινος 21. 22. *eines Proceſs entſcheiden*. So ſtellen die Propheten faſt immer den Zuſtand der Rechtſchaffenen und Gottloſen gegeneinander als ריב *Proceſs* vor, deſſen Entſcheidung beym Glück der letztern ungewiſs ſchien, aber durch endliches Glück der Guten und Unglück der Ungebeſſerten ausgehe. Für die Chriſten muſste das Herabſinken der jüd. Macht eine groſse Erleichterung werden, da dieſe nicht nur ſelbſt alles gegen ſie that, ſondern — ſ. die Apoſtelgeſch. — auch überall bey den Römern ſie verhaſst zu machen Liſt und Gewalt aufbot. Daher Luk. 21, 28.—

ἐν τάχει *schnell, plötzlich, ehe man es denkt.* So hofft Luk. *mit* Apok. 1, 1. 3, 11. die er viell. schon las. s. Comm. bey 21, 24.

πλὴν *übrigens.* Dies ist auf eurer Seite die Hauptsache. εὑρίσκειν πίστιν dies *Vertrauen*, diese Anhänglichkeit aus Überzeugung *als bis dahin bewiesen erfahren*, wie sie zur Beharrlichkeit bis dahin nöthig ist. εὑρίσκειν geht auf ein künftiges richterliches Erfinden, ob das bis dahin nothwendige inzwischen beobachtet worden sey. ἐπὶ τῆς γῆς *auf der Erde* nämlich indess, während er nicht mehr selbst *hienieden* ist. Gegensatz: ἐλθὼν *wenn er einst wieder gekommen seyn wird*, aus seinem Zwischenaufenthalt im Himmel.

XCIV. Abschnitt.

Lukas 18, 9—14.

Von der Aufmunterung: Wird man mir indess so viel Vertrauen bewähren? 18, 8. lässt sich leicht ein Gedankenübergang zu dieser warnenden Parabel denken. „Manche massen sich an, alle mögliche πιστις zu haben" u. dgl. Doch mag dies eher der Faden der Erinnerung für Lukas gewesen seyn, als ein würklicher Übergang Jesu von jener zu dieser Erzählung. Letztere scheint vielmehr in irgend eine andere Veranlassung zu gehören, da in ihr nicht von dem zur Beharrlichkeit gegen Verfolgungen nothwendigen Vertrauen, sondern von selbstgenügsamer Religiosität in äussern Handlungen und von wahrer auf reumüthige Herzensbesserung gegründeter Rechtschaffenheit die Rede ist. Das häufige Streiten der Pharisäer über J. Vorliebe zu Zöllnern — wovon bald wieder bey Zacchäus ein Beyspiel! — konnte oft genug eine solche Lehrerzählung veranlassen.

Luk. XVIII, 9. Εἶπε δὲ καὶ πρός τινας τοὺς πεποιθότας
ἐφ' ἑαυτοῖς, ὅτι εἰσὶ δίκαιοι, καὶ ἐξουθενοῦντας
10 τοὺς λοιποὺς, τὴν παραβολὴν ταύτην· Ἄνθρωποι δύο
ἀνέβησαν εἰς τὸ ἱερὸν προσεύξασθαι· ὁ εἷς Φαρισαῖος,
11 καὶ ὁ ἕτερος τελώνης. Ὁ Φαρισαῖος, σταθεὶς πρὸς
ἑαυτὸν, ταῦτα προσηύχετο· ὁ θεὸς, εὐχαριστῶ σοι,
ὅτι οὐκ εἰμὶ ὥσπερ οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων, ἅρ-
παγες, ἄδικοι, μοιχοὶ, ἢ καὶ ὡς οὗτος ὁ τελώνης.
12 Νηστεύω δὶς τοῦ σαββάτου· ἀποδεκατῶ πάντα, ὅσα
13 κτῶμαι. | Καὶ ὁ τελώνης, μακρόθεν ἑστὼς, οὐκ
ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι·
ἀλλ' ἔτυπτεν †τὸ στῆθος αὐτοῦ, λέγων· ὁ θεὸς! ἱλά-
σθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ.
14 Λέγω ὑμῖν· κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶ-
κον αὐτοῦ ἢ γὰρ ἐκεῖνος! Ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν
ταπεινωθήσεται· ὁ δὲ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται.

Luk. XVIII, 9. καὶ *auch einmal.* πρὸς *in Beziehung auf* . . πεποιθὼς ἐφ' ἑαυτῷ mit Ungrund *auf ſich ſelbſt vertrauend.* δίκαιος *rechtſchaffen* im moraliſch religiöſen Sinn. καὶ *und dagegen doch* ἐξουθενεῖν *für nichts achten;* folglich eben dadurch ſich als nicht δίκαιος zeigen. οἱ λοιποὶ *dieſe und jene andere*, die nicht in auffallenden Handlungen die Rechtſchaffenheit ſuchten. — Vgl. 11, 22. Ezech. 33, 13. 2 Kor. 1, 19.

Vs 10. ἄνθρωποι *Männer.* ἀναβαίνειν *hinaufgehen* in den auf Moria hochgelegenen Tempel. προσεύχεσθαι h. *die Gebetsſtunde* im Tempel *beobachten.*

Vs 11. σταθεὶς πρὸς ἑαυτὸν *ſich hinſtellend allein für ſich*, ſich ſelbſt auszeichnend und ſondernd. Man verbinde nicht: προς, ἑαυτ. προσηυχ. Einen Zug von Beſcheidenheit wollte J. hier den Phariſ. nicht beylegen. Dieſer handelt vielm. gegen Pirke Abot 2, 13. quando oras, noli in precibus tuis bona tua enumerare, ſed fac preces miſericordiarum et pro gratia impetranda co-

ram Deo. Dergleichen aufzählende Gebete nennt der Rabb. תְּפִלִּין קֶבַע Schoettg. Der Pharis. *ftund.* Sota fol. 40. In atrio sc. templi, nemini licet sedere, nisi regi ex familia Davidis sec. 2. Sam. 7, 18. εὐχαριστεῖν *danken* gl. als für eine Vorliebe Gottes gegen ihn. Blos *Eigenlob* in frömmelnder Formel. οὐκ εἰμὶ *nicht bin* in Meiner Tugend, ὥσπερ οἱ λοιποὶ *wie die Menge*, ut unus e multis. ἅρπαξ *raubend und raubfüchtig.* ἄδικος andern *Unrecht thuend.* μοιχὸς *Ehe verletzend.* ἢ καὶ *oder auch*, um so gl. das nächste Beyspiel zu nehmen, *wie* οὗτος ὁ τελώνης *diefer Zöllner hier*, von welchem doch der hochweise geistliche Herr gerade sehr falsch voraussetzt, dass er der gewöhnlichen Zöllner Einer sey, da er vielmehr unter die guten Ausnahmen gehörte.

Vs 12. νηστεύειν *Fastag halten.* δὶς *zweymal.* (μεταξὺ) τοῦ σαββάτου *von einem Sabbat zum andern.* Baba batra fol. 88. mercator pondera sua abstergit פְּעָמִים בְּשַׁבָּת welches *am Sabbat* selbst nicht geschehen durfte. *Schabat* kann schwerlich für die *Woche* stehen, wie ἑβδομὰς (der siebente) 2 Makk. 6, 11. ἄγειν την ἑβδομαδα für den Sabbat. Viell. gab hiezu eine Verwechslung von שְׁבֻעַת und שַׁבָּת Anlass? Die gew. rabbin. Festtage waren der 2te und 5te Wochentag. An diesen gemeinschaftlichen Festtagen תַּעֲנִיּוֹת צִיבּוּר kam man auch zu Vorlesungen aus der Schrift in die Synagogen. Vgl. Apg. 13, 2. Buxtorf. Synag. jud. c. 14. Epiphan. haer. 16. ενηστευον δις του σαββατου, δευτεραν κ. πεμπτην, s. b. Matth. 9, 14. Da des Juden Tag immer Abends um 6 Uhr zu Ende ist, so ist sein Fasten, besonders im warmen Orient, nicht sehr beschwerlich. Man ass ohnehin erst das Hauptessen Abends. Den Tag vorher aber konnte er dann etwas vor 6 Uhr essen. Eine Glosse bey tr. Taanit fol. 64. schränkt dies Fasten sogar nur auf die Tageszeit ein. „Edere licet donec lucescat oriens.“ Lightf. ἀποδεκατοῦν *Zehnden abgeben.* (κατὰ) πάντα. Devt. 26, 13. auch die kleinsten Kleinigkeiten s. 11, 42.

Vs 13. μακρόθεν ἑστὼς *entfernt* in einer Ecke *stehend*, nicht willens in die Augen zu fallen. Den Ausdruck seiner Empfindungen in Gebärden hält er nicht zurück. Aber diese waren nicht zur Schau gestellt; eben desw. war er in die Ecke getreten. Ohne Gebärden näml. spricht der Orientale, wenn er bewegt ist, nie. ὀφθαλμοὺς ἐπαίρειν *den Blick aufwärts richten*. demissi oculi h. Symbol der Bescheidenheit, nicht des bösen Gewissens. Jebamot fol. 105. R. Ismael: Qui orat, necesse habet, ut oculos deprimat sec. 1 Reg. 9, 3. et cor attollat sec. Thren. 3, 41. Synops. Sohar p. 42. Sub precibus pedes componendi sunt et tegendum caput et claudendi oculi. Et qui oculos aperit sub precibus, gravi poena mulctatur. Schoettg. Maimonid. in Tephill. c. 5. orans velet caput suum et spectet deorsum. Zugleich Vermeidung der Zerstreuung. τύπτειν στῆθος *an die Brust schlagen*. Aen. 11, 37. gemitum tunsis ad sidera tollunt pectoribus. Ausdruck des gl. innen verschlossenen Gefühls. Gew. T. ἔτυπτεν εἰς . . εἰς haben *nicht* BDKLQ 1. 131. 157. and. 11. Slav. in einig. Cdd. Arm. Orig. Antioch. ἱλᾶν = ἱλάσκειν. ἱλάσθητι wörtlich: *mache dich selbst gnädig*, *propitiator* = *sey gnädig*, *sis propitius* = lass mein Leben nicht ein unglückliches seyn, ungeachtet ich mir meiner Sünden bewusst bin. Für jede Sünde nämlich befürchtete man besonderes Unglück, wenn Gott nicht sie *erlasse*. τῷ ἁμαρτωλῷ bezeichnet nicht *dem besonders grossen Sünder*, sondern nur die strenge Selbstschätzung des Mannes, welcher nicht seine erfüllte Pflichten, sondern *das*, *was ihm abgeht*, *sich vor Gott*, *zum Antrieb für fortgesetzten Fleiss in der Rechtschaffenheit*, *vergegenwärtigt*.

Vs 14. λέγω ὑμῖν *ich kann euch wohl sagen*. Es folgt von selbst! κατέβη *er gieng hinab* weg aus dem Tempel, δεδικαιωμένος mehr *rechtschaffen geworden*, d. h. durch jene andächtige Überlegungen in *wahrer Selbstbesserung und Rechtschaffenheit mehr bestärkt*, ἢ γὰρ ἐκεῖ-

νος *als nämlich jener*, deſſen Meinung von ſich ſelbſt Ihm natürlich gar keinen Antrieb zum weitern Beſtreben in der ächten Rechtſchaffenheit gab. γὰϱ h. wie *ſcilicet.* Eine andere δικαιωσις wird angedeutet in Schemot R. ſect. 36. Quoties homo ad templum acceſſit מָלֵא עֲוֹנוֹת plenus peccatorum et obtulit ſacrificium, peccatum ipſi remiſſum eſt, nec datur major laetitia, quam haec שֶׁהוּא יוֹצֵא צַדִּיק *quod ille abiit juſtus.* Bey Luk. aber iſt *nicht* von Sündenopfern die Rede. — Gew. T. ἢ. Zwar ſetzen nur AEGHKMOPQS (das heiſst, die meiſt eine ſpätere Recenſion enthaltenden Cdd) nebſt 13. 91. 106. 118. 124. 131. 235. Ev. 2. 3. 5. 18. 19. 24. and. 88. Mt BHV. and. 20. Syr. p. Goth. Baſ. ms Theophyl. γὰϱ bey. Aber die Leſeart der ältern Rec. beſtätigt es indirekt. Das παϱ' ἐκεῖνον in BL 1. and. 2. Copt. Orig. Naz. das μᾶλλον παϱ' ἐκεῖνον τὸν Φαϱισαῖον in D. Syr. Perſ. p. welches auch Vulg. It. ausdrücken, entſtund ohne Zweifel aus dem ſchwerer verſtändlichen ἢ γὰϱ als Erklärung oder gar als nachhelfende Correktur. ἢ und *quam* ſteht öfters als Vergleichung zur völligen Verneinung. Iliad. ά. 117. βουλομ' εγω λαον σοον εμμεναι ἢ απολεσθαι. worüber ſchon Galen. L. III. in Hippocr. de Chirurg. die Bemerkung macht: αντι του· ουκ απολεσθαι. Arrian. Epict. 3, 1. δοκεις δε μοι παντα θελειν ακουσαι, ἢ τουτο. Matth. 18, 9. Aus Lateinern giebt Wetſt. viele Beyſpiele. Tacit. Hiſt. 4, 83. Ptolemaeus . . voluptatum *quam* religionum appetens. Aurel. Victor 33. optimi mortalium vitae decore *quam* quaeſitis nominibus coelum adeunt. ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν *ſich ſelbſt überſchätzend.* ταπεινοῦσθαι dadurch *herabſinken.* Das *Überſchätzen* deſſen, was man ſchon ſey, verurſacht ein *Stillſtehen* und *Zurückkommen* aus Mangel an Trieb zu weiterm Anſtreben. ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν *wer an das denkt, worinn er ſelbſt noch zu wenig iſt.* ὑψωθήσεται *er wird höher ſteigen, weiter kommen*, weil ihn jene Selbſterkenntniſs nicht träge werden läſst.

Abgenöthigte Beylage.

Dürfte ich voraussetzen, dass wenigstens alle diejenigen Recensionenleser, welchen Mein Commentar über das N. T. nützlich seyn kann, die über denselben in den 3 ersten Blättern des zweyten Jahrgangs der jetzigen Jenaischen Litteratur-Zeitung gelieferte Recension mit dem Buch selbst vergleichen würden, so hätte ich kein Wort darüber zu sagen und könnte meine Zeit leicht zu etwas besserem anwenden. Allein der Vf. jener Rec. kennt den Lauf der Dinge. Wer liest Recensionen so, dass er die Bücher selbst sich zur Seite legt und Stelle für Stelle mit der Beurtheilung zusammenhält? Eine Recension von anderthalb Bogen an der Spitze eines neuen Zeitungsjahrgangs fällt auf. Man liest, wie Rec. „nur aus warmem Eifer für das Beste seiner Wissenschaft," wie er „in Herzenseinfalt, und mit völli-„ger Resignation seine mit Beweisen belegte Anzeige „über das gepriesene Buch hiemit vor Männern von „grösseren Talenten und Kenntnissen niederlege; wie es „für Ihn etwas so unangenehmes habe, von einem „vielgerühmten Werke nicht gleich lobpreisend sprechen „zu können." Zwar mag ein solcher Eingang selbst bey gemeinen Recensionenlesern einigen Argwohn gegen die „Herzenseinfalt" erwecken, von welcher der Rec. seine Leser ausdrücklich zu versichern für nöthig hielt. Allein nun folgt eine unabsehliche Reihe der entschie-

denften Verdammungsurtheile gegen alle erfinnliche Qualitäten und Kenntniffe, welche von dem Vf. des Commentars zu fordern wären und die ihm doch grofsentheils gar nicht, im äufserften Fall aber (etwa wie der Scharffinn) fo zukommen follen, dafs das ganze Übel feines Buchs dadurch nur defto unausftehlicher geworden fey. Man ftaunt. Doch würkt die Dreiftigkeit leicht fo viel, dafs manche noch fehr billig zu feyn wähnen, wenn fie auf einen gewiffen Mittelweg für den Vf. accordiren und jenes Aburtheilen für — „gewifs übertrieben" erklären. So bald beginnt das berüchtigte: calumniare audacter, femper aliquid haeret! fich als wahr zu zeigen. Endlich aber überblickt man die Sündfluth von grammatikalifchen, philologifchen, kritifchen, pfychologifchen Fehlern, blos aus etlichen Kapiteln fo, wie der Rec. die Schleufen öffnete, über ganze Blätter hereinftrömend. Diefe Data, denkt man, müffen doch im Buche gegründet feyn. Zwar wird wohl Paulus hie und da etwas darauf zu antworten haben. Jedoch! — u. f. w. Kurz; die erfte Blüthe des Zutrauens, ohne deren Befeftigung das einem folchen Werke nöthige Studium nicht zur Reife kommen könnte, foll, nach der Abficht des Misgünftigen, verletzt und entweyht werden. Mit flüchtigerem Blicke wähnt nun bereits diefer und jener auch Fehler zu entdecken, auch den Vf. zurechtweifen zu können, wo fonft einige Momente fortgefetzter Aufmerkfamkeit die Antwort von felbft gegeben hätten. *)

*) Ich bedaure, hier als Beyfpiel eine Stelle aus einer Rec. in der N. Leipziger LZ. 18 St. S. 280. anführen zu müffen. Der mir unbekannte Rec. meint zwar, dafs die 2te Ausg. des Comm. der philologifchen Fehler weit wenigere habe, als die erfte, dafs fie aber doch nicht ganz davon frey fey. Gerade bey folchen Klagen und Einreden, wo, nach der bekannten Superbia der Grammatik, gar kein Streit ftatt fände, follte *nie blos im*

Bey der ſchlauen Art, mit welcher beynahe die ganze Recenſion mit Anwendung aller Täuſchungsmittel blos auf den kränkendſten Effekt wider den Vf. berechnet iſt, geſtehe ich, kaum zu begreifen, wie denn doch der vielgewandte Rec. gleich im Anfang, während er ſich noch mit der Miene der humanſten Beſcheidenheit inſinuieren, und — mit wie vieler Selbſtverläugnung? — „nicht für einen von den Koryphäen der „Litteratur, nicht für einen der berufenen (?) Spre„cher im bibliſchen Fache“ angeſehen ſeyn will, bey einer unvorſichtigen Wendung die glatte Maske ſich ſelbſt vom Geſichte ſtreift. „Die *Freude* über den Com„mentar, ruft Er aus, hat *drey volle Jahre* kein En„de ihres Lobpreiſens und *keinen Raum zum Nachdenken* „über ſeinen Innhalt *und zur Beurtheilung* finden kön„nen.“ Was muſs der arme Mann die vollen 3 Jahre über durch dieſe Freude gelitten haben? Noch in dem Augenblick, da er zur Entladung der geſammelten Galle den Raum gefunden hat, macht ſie ihn noch ſo un-

allgemeinen geſprochen werden. Denn *verläumden* wollte *dieſer* Rec. offenbar nicht! Doch: er giebt wenigſtens Ein Beyſpiel. Und welches? Der Vf. des Comm. hätte bey Luk. 1, 3. das bekannte καθεξῆς durchaus nicht von ἵκω *ich komme*, ſondern von ἔχω *ich habe*, ableiten ſollen! Auch der Vf. des Comm. hat eine gute Zeit, ehe er über jene St. ſchrieb, aus mehreren Etymologiſten die Ableitung von το ἔχεσθαι *cohaerenter*, *deinceps*, gewuſst. Weil ihm aber eben nicht leicht eine bloſse Autorität etwas gilt, ſo faſste er die Ableitung, einige Momente lang, feſter ins Aug und bemerkte *a.* daſs ein Wort, welches von *Ordnung*, *Folgereihe* u. dgl. etwas in ſeiner Bedeutung haben muſs, gewiſs nicht von *haben*, wohl aber von *kommen* = *aufeinander folgen* abſtammen könne, und *b.* daſs von ἔχω wohl ἕξος, κατεξης, nicht aber ἕξος, und καθεξης herzuleiten wäre. Ein Theta ohne nachfolgende Aſpiration!?

gedültig und unklug, daſs er die vielen öffentlichen Beurtheiler des Comm. (unter denen würkliche Koryphäen der theolog. Litteratur gewesen sind) in grobem Unmuth als gedankenlose und urtheilsleere Jungen orbilisiert. Die verhaſste Freude macht ihn so toll, daſs er die öffentlich bekannten Thatsachen vergiſst und sich beredet, auf sein Machtwort hin werde sich das ganze theologische Publikum nicht mehr erinnern, wie motiviert und bestimmt das Lob fast aller öffentlichen Blätter über den Comm. seit seiner ersten Erscheinung gewesen ist und wie viele freymüthige Beurtheiler in Recensionen und in mehreren eigenen Auffätzen gerade durch strengeres Aufsuchen der nöthig scheinenden Verbesserungen über diese Arbeit, welche sie im Ganzen ausgezeichnet zu empfehlen übereinstimmten, eine ehrenvolle Unpartheylichkeit beurkundet haben.

Genug; dem Lobpreisen wird nun mit triumphierender Schadenfreude ein Ende gemacht! Mögen Sie, Recensenten und prüfende Leser des Werks alle! jetzt endlich nach drey Jahren in diese Schule des Nachdenkens eintreten, wo „die sanfte Stimme der bescheidenen Kritik „sich ihrer Verpflichtung entledigt" — um uns wechselseitig die allzu lange Freude zu verderben.

Sehr richtig hat unser Freudenstörer ausgefunden, daſs gerade durch jenes Herabsteigen des Commentars zu den philologischen Bedürfnissen es möglich wird, desto mehrere Leser auch zu den schwereren Bestandtheilen des Werks hinzuleiten. Dafür muſs fürs erste „der philologische Theil des Buchs der schwächste" seyn.

In einem gewissen Sinn wäre dies wahr und sogar von dem Vf. beabsichtigt. Bey allen leicht erweislichen Worterklärungen hat der Vf. des Commentars absichtlich auf jeden Aufwand von Gelehrsamkeit, wie überall auf gelehrte Ostentation, Verzicht gethan. Bey Er-

klärung schwererer Worte und Constructionen finden sich dagegen, sollte ich meinen, die dort zweckmäfsigen Proben solcher philologischer Erörterungen, die sich nicht, wie an hundert andern, eben deswegen leicht berührten Stellen, im Schlafe zusammenraffen liefsen. Ich weifs übrigens und begreife wohl, dafs sehr gelehrte und wohlmeinende Männer diese meine Methode gemisbilligt haben. Diesen kann ich nichts antworten, als dafs ich Mittel und Zweck bey meiner ins Grofse gehenden Arbeit zum voraus so gut wie möglich überlegte, und dafs zum Glück der Erfolg mich nicht getäuscht hat. Der Commentar ist nicht um der vielen philologisch leichten Stellen willen unternommen. Zur Erläuterung der Zeitumstände, der Sitten und Meinungen, der topographischen, chronologischen etc. Verhältnisse, vornämlich aber zur historisch - psychologischen Sacherklärung und zur Enthüllung des Urchristenthums selbst nach Gehalt und Gestalt sollte so manche nicht leichte Untersuchung, als eigentlicher Zweck des Vfs, gedrängt und doch vollständig zur Sprache gebracht werden. Um dieser Hauptstellen willen war der übrige Zusammenhang unentbehrlich. Verstanden mufs er werden, und zwar gerade so, wie ihn sich der Vf. des Comm. mit andern, ihm mehr eigenthümlichen, Ansichten in Übereinstimmung denkt. In dieser Absicht ist, was auch leichtere Worte und Wortfügungen *gerade an dem bestimmten Platz* bedeuten, kurz angegeben. Über diese Parthien ein vollgelehrtes Ansehen zu verbreiten, wäre wahrhaftig das leichteste gewesen. Schwerlich aber möchte alsdann auch nur der 1. Theil die Zahl von Lesern gefunden haben, welche zur Erscheinung eines 2. 3. etc. sublunarisch unentbehrlich ist. Und so, mufs ich gestehen, blieb ich aus Vorsatz dort, wo man sich leicht aus andern allzeit offenen Zeughäusern die schwerfälligste Waffenrüstung der Erudition umwerfen kann, *leicht* und, wenn man will, schwach. Denn wer möchte nicht lieber gelesen und

benutzt, als allenfalls bewundert und (wenn das gelehrte opus stockt) bedauert werden?

Allein was ich, auch noch leicht, hingab, müſste denn doch, wie sich von selbst versteht, *richtig*, es müſste, wenn gleich bloſses Resultat, doch ein auf haltbare Prämissen gegründetes seyn. Und hierüber, meine Freunde! nimmt mich ihr und mein endlich erwachter Richter hart in Anspruch. Der Eingang intoniert auf folgende Weise:

„Die *mangelhafte* Kenntniſs (des Vfs.) im Griechi-„schen leuchtet auf allen Seiten durch." Von dieser Mangelhaftigkeit müssen wohl Beweise folgen!

„Der Vf. hat offenbar keine Bildung aus den „griechischen Classikern, durch die *sich nur der* Sprach-„gebrauch [Rec. will sagen: durch die *allein sich* der „Spr.] erlernen läſst, zu dem Comm. mitgebracht. —" Soll ich thöricht genug seyn, gleich dem Rec. mich selbst unter die Humanisten zu stellen? Hieher gehört nichts anderes, als was der Comm. bey so vielen aus Classikern angeführten Stellen, wo ich das dunklere oft in Parenthesen erklärte, und bey dem offenbar eigenen Gebrauch aller mit meinen eigenen Untersuchungen in Verbindung stehenden Classiker, von selbst beweist. Denn, unter uns gesagt, ist es eine schon oft (vor kurzem durch Wakefields Sylva, und selbst durch Valkenaers Conjecturen über das N. T. aufs neue) nachgewiesene Wahrheit, daſs, wer den Sprachgebrauch *nur* aus den Classikern erlernt hat, für das Neue Testament und die gesammte biblische Philologie in hundert Fällen kaum Einmal das Ziel trifft. Insofern also für jetzt vom N. T. die Frage ist, möchte es mir wohl zur Gerechtigkeit zu rechnen seyn, wenn ich den hebräischgriechischen Sprachgebrauch eher aus den orientalischen Sprachen, aus den alexandrinisch

griechifchen Schriften und felbft aus den Kirchenvätern, als aus Xenophon oder Pindar etc. erlernt habe.

„Wie *kann* nun des Vfs griechifche Sprachkunde „mehr als das feyn, was fich aus einigen griechifchen „Wörterbüchern auf Gerathewohl aufgreifen läfst?“ Ich Unglücklicher! So läge denn das Übel nicht einmal in Meiner Abhängigkeit von einigen Wörterbüchern, fondern in Meiner felbfteigenen Schwachköpfigkeit, nur *auf Gerathewohl aufzugreifen.* Davon werden denn auch wohl die Belege folgen!? Indefs kann der Rec. kaum zweifeln, dafs ich mir, unter den „einigen“, auch das *Schleusnerifche* zur Hand gefchafft haben werde. Und fchon durch diefes allein müfste ich unftreitig nicht allzu übel verforgt gewefen feyn, nicht blos weil es in Wahrheit fehr viel gutes liefert, fondern vornämlich aus einem Grund, der über alle Gründe geht, aus dem ganz unerwarteten Grund, dafs . . unfer humaniftifcher, alles wiffender und alles richtender Recenfent, fo vornehm Er auf die Wörterbücher herabblickt, doch fich felbft in feiner ganzen Recenfion buchftäblich aus dem eben gedachten Schleusnerifchen berathen und diefem Einen unter den einigen folglich die Erlaubnifs, auch von weit gröfseren Humaniften, als ich bin, Wort für Wort gebraucht zu werden, ftillfchweigend, jedoch vollgültig, ertheilt hat. Sie lächeln? Wohlan! Laffen Sie uns einige Bätter der Rec. blos zur Vorkoft durchlaufen. „Κρατιστος, „fpricht unfer Orakel, hätte der Comm. überfetzen „follen *optimus*, ασφαλεια *firmitas*, metaphor. *certi*-„*tudo.* ποταπος „weifs der Sprachkenner“ heifst entw. „*quantus* allein, oder *qualis quantusque.* βρεφος ift auch „*embryo.* ὑπερηφανος hat man feither von ὑπερ und „φαινομαι oder ὑπερφαινομαι *super alios emineo* abge-„leitet. διαλαλεισθαι ift *divulgari.* αναφωνειν *pronunci*-„*are*, *exclamare.* γενεσις von γινομαι *nascor.* συλλαμ-„βανειν fc. εμβρυον εν γαστρι *comprehendere sobolem*

„*utero, concipere. ευλογειν laudare etc.*" Indem der Rec. mich, Trivialſchüler, ſo dociert und ich mit unbegränzter Lernbegierde mir ſämtliche exempla allmählich zu inprimieren ſuche, ergreift mich — auf Gerathewohl — die ſonderbare Frage: Warum denn aber in einer teutſchen Recenſion für meinen, alle Worterklärungen teutſch ausdrückenden Commentar ſo viele zweckwidrige Latinität? Und da ich glücklicherweiſe das Schleusneriſche Wörterbuch ergreife, ſiehe, ſo ſind alle dieſe lateiniſche Gelehrſamkeitsproben — etwa auch nur durch ein Gerathewohl? — wörtlich aus dieſem Wörterbuch. Wie nun? Muſste ſich dieſer „Sprachkenner" für ſeine „einzig richtige" Sprachkenntniſſe erſt durch ein ſo treufleiſsiges Nachſchlagen des Lexicons die nöthige „ασφαλεια, *firmitas et certitudo*" verſchaffen? Und nicht nur nachgeſchlagen und wörtlich geborgt hat Er jene Wortbedeutungen, ſondern würklich blos aufgegriffen; wenn derjenige blos aufgreift, welcher ohne die zweckmäſsige Verarbeitung wieder hingiebt, was er vorfand. Dem Rec. zufolge hätte der Comm. z. B. zu κρατιστος blos *optimus* beyſetzen ſollen. „Denn Latein werden doch ſeine Anfänger verſtehen." Mögen ſie dieſes oder nicht, ſo würden ſie, wenn ſein Rath befolgt würde, mit Recht fragen: warum man denn dieſes *optimus* nicht ſelbſt rund und treffend ins Teutſche überſetze, warum das vieldeutige fremde Wort wieder durch ein vieldeutiges fremdes erklärt werde?

Dieſer vom Lexicon ſo unabhängige Beurtheiler ſpricht nun weiter dreiſt aus: „*die ſclaviſche Befolgung* „*der Wörterbuchsbedeutungen führe den Vf. des Comm. zu* „*den ſonderbarſten Bemerkungen, die er für wichtige Ent-* „*deckungen halte . . . und nicht ſelten treffe man auf un-* „*angenehme Verſtoſse gegen die griechiſche Grammatik*" etc. Hier denn, wo kein Ausweichen gilt, mag Er oder ich feſtgehalten werden. Mögen alle, welche die neu-

teſtamentliche Gräcität beurtheilen können, wohl bemerken, ob in denen von dem Rec. ſcheinbar gehäuften Beyſpielen angeblich philologiſcher Fehler, ich will nicht ſagen: irgend ein Verſtoſs gegen die Grammatik, ob nur überhaupt Eine, irgend Eine philologiſche Unrichtigkeit nachgewieſen iſt!! Ich habe das faſt unglaubliche darzuthun, daſs ein Rec. welcher, nach ſeinen Wendungen und Krümmungen zu urtheilen, die Falſchheit all dieſer Beſchuldigungen ſelbſt ſehr wohl weiſs, dennoch ganze Staubwolken ſogenannter Belege in die Luft wirft und auf die Verblendung der Recenſionenleſer rechnet, und daſs eine Zeitungsredaction, an deren Spitze ein würklicher Philologe ſteht, die gröbſten Beſchuldigungen gegen die Kenntniſſe eines ihr perſönlich genug bekannten Mannes unter ihre Firma nahm, ungeachtet es ihr in dieſem Fach weit eher, als in irgend einem andern, möglich geweſen wäre, mit eigenen Augen leicht zu entdecken, daſs der Rec. ſeinen auffallenden Kritiken überall und durchaus blos nichtsbeweiſende Data unterlege. In dieſer Lage bin ich gezwungen, die volle Induction aller für die obigen, litterariſch infamierenden, Anklagen angeführten Nachweiſungen, ohne Ausnahme, vor denen, welche über einen ſolchen Unfug urtheilen können und wollen, vorübergehen zu laſſen.

1. „Iſt es genug für den Anfänger, ihm Luk. 1, 1. „bey πληροφορεῖσθαι zu ſagen: *vollgemacht* werden „d. h. vollbracht werden, würklich geſchehen? Hätte „nicht mit *voll getragen werden* (von πληρης und φο„ρεω) angefangen werden müſſen, woraus ſich der „Übergang zu *voll ſeyn*, von Begebenheiten *völlig aus„geführt werden*, *geſchehen*, von ſelbſt gezeigt hätte?" Antw. Daſs πληροφορεισθαι aus πληρης und φορεω zuſammengeſetzt iſt, ſieht jeder. Aber zur *Verdeutlichung* der zunächſt *für die Stelle des Luk.* anwendbaren Wortbedeutung: πεπληροφορημενος *ausgeführt*, *geſche-*

hen, trägt die Etymologie von φορεισθαι *getragen werden* weder für den Anfänger noch für den Sprachkenner irgend bey. Ein Comm. unterſcheidet ſich, nach Meiner Einſicht, in Anführung der Wortbedeutungen von dem Lexicon dadurch, daſs dieſes *jede* Wortbedeutung mit *gleichem* Fleiſse anzugeben, aus der Grundbedeutung abzuleiten und durch den Sprachgebrauch zu beweiſen hat, der Comm. hingegen in dem, was er philologiſche *Scholien* nennt, nach dem allgemeinen Begriff von Scholien, jedesmal beſtimmt für die Anzeige (und, wo es nöthig iſt, für Beweis und Erläuterung) derjenigen Wortbedeutung ſorgen ſoll, welche in der jetzt vorhandenen Stelle von ihm angenommen wird. — Hätte ich *an dieſer Stelle* bis von jenem *vollgetragen werden* herab etymologiſiert, ſo würde der Rec. (und mit Recht!) ausgerufen haben: was nützt *hier* dieſe Etymologie dem Anfänger! Wie zwecklos! u. dgl.

2. „Iſt es dem Anfänger zureichend, wenn Vs 3. „hinter καθεξης ſteht: *nachher*, *im folgenden*, *hintereinander?*" — Sie, Leſer dieſer Recenſion! dachten nun ohne Zweifel, es ſtehe würklich hinter καθεξης nichts, als das angeführte, und erklärten dies allerdings auch bey ſich für nichtzureichend. Wenigſtens in den einfachſten Angaben, ſetzt man voraus, wird die „Herzensenfalt" des Rec. nicht zur Falſchheit zu werden wagen. Werfen Sie nun einmal in den Comm. S. 5. 6. einen Blick. Hinter καθεξης nämlich ſtehen *a.* noch ferner die 3. andern Stellen des Luk., in denen dieſes, hin und her gedeutete, Wort vorkommt, und deren Context, deutlich an ſich und vom nämlichen Vf. geſchrieben, deſſen Sinn unſtreitig am beſten nachweiſt. Es ſteht aber auch *b.* noch weiter hinter καθεξης die (oben in der Note erläuterte) Etymologie von ἑ,ος, ἑξη und weiter von ἕκω *kommen*. Es ſteht *c.* daſs man καθεξης ſage, es möge Rückſicht auf Zeitordnung genommen werden oder nicht. Es ſteht endlich *d.* ein

den Sprachgebrauch erläuterndes Citat aus Gregor. Nyff. wörtlich da. Was urtheilen Sie jetzt von einem Rec. welcher den Recenfionenlefer, der wenigftens das in der Rec. aus dem Buche referierte auf Treu und Glauben nehmen zu dürfen vorausfetzt, vorfätzlich täufcht!? — Dagegen hat ihm der Commentar

3. über das *κρατιστος* des Theophilus viel zu viel angeführt. Von einem Wort, aus welchem man, wer Th. gewefen fey, beftimmen wollte, mufste wohl deutlich gemacht werden, dafs es durchaus keine beftimmte Titulatur war. Auf 25 Zeilen hat der Comm. die entfcheidendften Beyfpiele, dafs *κρατ.* den höchften und den niedrigften Würden zukam, zufammengedrängt. Im 1. Theil der Eichhornifchen Einleitung ins N. T. wo philologifche Erläuterungen Nebenfache find, werden weit wenigere Belege über den unbeftimmten Wortfinn diefes *κρατ.* angegeben und diefe füllen doch die ganze S. 592. Der gute Rath des Rec. aber, dafs der Comm. blos *optimus* dafür hätte fetzen follen (wovon fchon oben) wäre, wenn auch der Comm. nicht durchaus teutfche Worterklärungen forderte, auf jeden Fall ein Rath: ambiguum per aeque ambiguum nicht etwa zu überfetzen (denn dies ift oft nöthig) fondern zu *erklären*!

4. „Bey *ἀσφάλεια* ftreiche der Lefer *getroft* „Fehlerlofigkeit, Richtigkeit" aus und fetze dafür *firmitas*, „metaphor. *certitudo*. Das heifst das Wort." [Ift dies der Cathederton des Rec.?] „*Gewifsheit* ift auch der „Zweck, den [welchen] Lukas für f. Theophilus beab„fichtigt, die [?] freylich zuletzt auf *Richtigkeit* führt. „Aber es ift ja hier blos von *grammatifcher* Erklärung „die Rede!" — Warum, könnte ich fragen, nicht von *Sinnerklärung*? Mufs ein Comm. die Urbedeutung, mufs er nicht vielmehr die an der beftimmten Stelle zunächft anwendbare angeben? Allein, gerade gramma-

tisch genau genommen, ist *Gewisheit* nicht einmal die eigentliche Bedeutung von ἀσφάλεια. Gewisheit verhält sich vielmehr zu ασφ., wie der Effekt zur Ursache. Das *Nicht-fallen-machen*, *Nicht-täuschen*, *Nicht-das-Ziel-verfehlen* ist die Basis der Bedeutung von α-σφαλεια, im Gegensatz gegen das schlüpfrige, unsichere, unzuverlässige. *Fehlerlosigkeit* war also ein dem Wort ασφαλεια richtig nachgebildeter Ausdruck, insofern von *Nachrichten* die Rede ist, deren *Richtigkeit* (Reinheit von Fehlern, Täuschungen, schwankenden Sagen etc.) *Ursache* der Gewisheit werden soll. s. Apg. 2, 36. 21, 34. 22, 30. 25, 26. *Firmitas* hingegen ist die passende Grunderklärung keineswegs. Denn wie könnte alsdann von einem τριβος ασφαλης B. Weish. 14, 3. wie sogar von einem βέβαιον ἀσφαλὲς ebend. 7, 23. gesprochen werden? Wer wird *firmum firmum* sagen wollen? Wir wollen noch einige Stellen zur Vervollständigung beleuchten. μετα πασης ἀσφαλείας Apg. 5, 23. und 2. Makk. 3, 22. ist *ohne allen Fehl*, näml. mit allen Sicherheitsmasregeln. „Das nämliche euch schreiben, ist mir, sagt Phil. 3, 1. nicht mühsam, für euch aber *sicher*, ἀσφαλες — (nicht: fest). ταφον ασφαλιζεσθαι ist Matth. 28, 64. nicht: die Grabhöhle *festmachen*, sondern *sie sicher stellen* gegen die vermutheten Leichenräuber. Nur der Rec. besteht auf *firmitas*, weil — sein lateinischer Führer, das Schleusnerische Lexicon davon ausgeht. Einem Lexicographen, welcher 1000 Worte für Eines zurechtzustellen hat, mislingt wohl Eine Ableitung. Aber wer auf Tadeln einzelner Stellen ausgeht, wie unser getroster Kritikus, der muss die ασφαλεια des leitenden Lexicons im Einzelnen zu prüfen verstehen. Mag immer auch Stephanus in Thes. L. gr. III. p. 1173. schon sagen: ασφαλεια sey *firmum* praesidium. Zu ερυσμα wird das Prädicat ἀσφαλες gesetzt, nicht wegen der Festigkeit, sondern wenn es *sichert*, d. i. nicht durch irgend einen Fehler eine Gefahr zuläst. Polyb. Hist. 3, 69. nennt ein Lager ασφαλεια, nicht

als munimentum, fondern infofern es ein *Sicherheitsplatz* ift. Zu πολλη ασφαλεια fetzt (f. Schleusner) Xenophon in den Memorab. 13, 12. 7. και ουδεις κινδυνος als erklärenden Gegenfatz, „viele Sicherheit und Gefahrlofigkeit.“ απαγετε αυτον ασφαλως, fagt Judas, Mark. 14, 44. denen, welche J. gefangen nahmen. Er will fagen: führt ihn weg, *fo dafs es nicht etwa fehlt* — der Wundermann euch nicht entgeht! Unfer Rec. macht die Miene, feinen Auctor recht *feft* gepackt zu haben. Wohl denn! απαγετω αυτον ασφαλως!

5. „προσευχεσθαι heifst freylich im Wörterbuch „*beten*, wobey es hier fein Bewenden hat. [Ift dies „teutfch?] Aber nach dem Sprachgebrauch ift es mehr: „*feine Andacht verrichten*, welches mehr als *beten* in fich fchliefst.“ Ja wohl! und wie oft fteht dies nicht im Comm. f. Luk. 6, 12. S. 601. Matth. 6, 9. S. 724. u. f. f. Dennoch fpricht jedermann von den täglichen *Gebet*ftunden der Juden, wie gerade Luk. 1, 10. deren eine gemeint ift. Hier den gewöhnlichen Ausdruck umfchreiben wäre Affectation gewefen. Ihn zu bekritteln, ift dies nicht Chikane?

6. „ταρασσεσθαι wird Vs 12. erklärt durch *beftürzt* „*werden*, als wäre dies die *erfte* Bedeutung.“ Hatte ich denn an diefer St. eine *erfte* Bedeutung anzugeben? Ich habe weder eine erfte, noch eine zweyte, fondern *blos die Eine* angegeben, welche zu diefer an fich klaren Stelle gehört.

7. „Vs 23. λειτουργια, *gemeinnützige* hier *gottes*„*dienftliche Verrichtung* (fetzt der Comm.) Es hätte ftehen follen [!] 1) *öffentliche* Verrichtung h. gebraucht „vom Gottesdienft, 2) Amtsverrichtung.“ Antw. Das lateinifche Wörtchen *publicum* (im Schleusnerifchen Wörterbuch) hat unfrem Kritikus einen fchlimmen Streich gefpielt. Hr. D. Schl. rechnete auf Leute, welche

Latein verſtünden. *Publicum* negotium etc. iſt hier nicht ein öffentliches, ſondern ein zum öffentlichen, zum gemeinen Beſten dienendes Geſchäft, es mag alsdann öffentlich oder ohne Zuſchauer ausgeführt werden. Das von Hrn Schl. angeführte Scholion macht alles klar: *λειτουργειν εκαλουν το εἰς τὸ δημόσιον εργαζεσθαι.* Die Rec. unſers Kritikus iſt z. B. jetzt eine *öffentliche* Arbeit geworden, εν δημοσιω εστιν, aber in keinem Sinn εἰς το δημοσιον, in keinem Sinn eine λειτουργια, weder als Beytrag zum Gemeinwohl der gelehrten Welt, noch als ein Cultus der Göttin Wahrheit.

8. „Vs 28. iſt bey κεχαριτωμενη das beygeſetzte: „*huldvolle*, *ſchöne*, *grazienvolle*, *gnadenreiche* völlig „überflüſſiger Ballaſt. Es wäre alles auszuſtreichen, bis „auf *von Gott durch Gnade ausgezeichnete.*" Antw. Nicht nur Ballaſt, ganz unausſtehlich und zur Annihilation zu verdammen iſt all jenes Hindeuten auf ein gräciſſierendes Original mancher Theile der Evangelien — für den, welcher alles, was nicht auf ein aramäiſches Urevangelium hinzielt, ins Interdict legen möchte. Verzeihung meiner Kühnheit, auf die nur im Griechiſchen möglichen Wortſpiele von χαιρε, χαρις, κεχαριτωμενη hingewieſen und ſie, weil das aramäiſche kaum anwendbar ſchien, gräciſſierend erklärt zu haben. Was der exegetiſchen Welt gegen das aramäiſche Urevangelium nur den kleinſten Scrupel beybringen könnte, das ſoll künftig Ballaſt, Contrebande, Maharam Motha etc. ſeyn.

9. „Vs 29. ποταπος, *von welchem Sinn?* (So der Comm.) „Der Sprachkenner [Reſpekt!] weiſs, daſs es entweder „*quantus*, oder *qualis quantusque in dieſem Falle* ſey." Es fehlt hier nichts, als ein v. Lex. Schleusnerian. p. 645. Und doch hat der Rec. „in dieſem Falle" ſeinen Gewährsmann allzu ſchnell wieder aus der Hand gelegt. Hätte Er Zeit gehabt, den Wörterbuchsartikel durchzuleſen, ſo hätte Er gefunden: „Luk. 1, 29. πο-

„ταπος ειη ὁ ασπασμος ουτος; *quid ſibi vellet* haec ſa-
„lutatio."

10. „Vs 41. βρεφος *unmündiges Kind.* — " Ja wohl „*unmündig.* Es war noch nicht einmal gebohren! Wem „iſt aber unbekannt, daſs es auch *embryo* ſey?" Antw. Diesmal fragt unſer Kritikus ſehr richtig. Nicht einmal mir war dies unbekannt; und ſelbſt ohne zum Wörterbuch zu greifen. Denn der Satz bey Luk. iſt: das Kind hüpfte *in Mutterleibe.* Aber eben ſo wenig war mir unbekannt, daſs *auch* ein ſolches Kind ein *unmündiges* iſt. Oder wie wollen Sie uns βρεφος *infans* (vor und nach der Geburt) mit einem kurzen Ausdruck beſſer überſetzen, da das bloſse Wort *Kind*, auſser dem Zuſammenhang, zu unbeſtimmt iſt?

11. „Vs 59. παιδιον, *männliches Kind.*" Warum „*männlich?* in παιδιον liegt nicht *männlich*, ſondern in „περιτεμνειν etc." Antw. *a. Männliches Kind* iſt geſetzt, *weil* es an dieſer Stelle ein männliches bedeutet, und *ein Commentar in ſeinen philologiſchen Scholien ſagen ſoll, was ein Wort zunächſt an der vorhandenen Stelle bedeute.* — *b.* Wie? wenn ich dem Rec. nachahmen wollte: „Das *männlich* liegt nicht in περιτεμνειν, es liegt im περιτεμνεσθαι."

12. „Vs 65. φοβος *Ehrfurcht, Scheu.*" Wenn bey „unerwarteten Vorfällen die Nachbarn φοβος befällt, ſo „iſt das *nicht Ehrfurcht, Scheu*, ſondern *Staunen;* eine „ganz bekannte Bedeutung, die aus dem Wörterbuche „hätte *aufgegriffen* werden ſollen." Allerdings ſehe ich jetzt auch im Schleusner. Lexicon p. 1245. unter φοβος nr. 3. *admiratio, obſtupefactio* . . Luc. 1, 65. κ. εγενετο επι παντας φοβος τους περιοικουντας αυτους, *magna vero admiratio* huius rei fuit apud omnes vicinos. Dort mag alſo unſer Kritikus, wie gewöhnlich, ſeine Bemerkung aufgefunden haben. Nur Schade, daſs φοβος

יראה weder nach seiner Ableitung und erwiesenen Hauptbedeutung (*Scheu*, *Furcht*) auch *Wundern*, *Staunen* bedeuten kann, noch unter den bey Hrn D. Schl. angeführten Stellen irgend eine ist, welche dafür entschiede. Man *kann* wohl hie und da Staunen übersetzen. Aber ehe man dies thut, müsste diese Bedeutung entw. an sich oder *durch Stellen gewiss seyn, die sich nicht anders übersetzen lassen.* Der Philologe erlaubt sich nicht, daraus, dass eine gewisse Wortbedeutung in einem gewissen Context zulässig oder *möglich* wäre, zu schliessen, dass sie die würkliche Wortbedeutung sey. Der Sprachgebrauch wird nur durch Stellen erwiesen, wo eine andere Bedeutung unzulässig oder *unmöglich* wäre. Gerade also, weil ich Bedeutungen nicht aufgreife, sondern prüfe, würde ich, auch wenn ich an d. Stelle das Schl. Lexicon früher nachgeschlagen hätte, doch nie *Staunen* übersetzt haben. Vielmehr hätte ich dieses Beyspiel zu den Belegen einer in dem Schl. (sehr schätzbaren) Werke meines Erachtens zu wenig vermiedenen Eigenheit rechnen müssen, dass näml. dasselbe die Wortbedeutungen allzu sehr vervielfältigt oder, mit Morus zu reden, den sensus (die mögliche Umschreibung) zu oft als significatio (Wortbedeutung) aufstellt. Man kann die dort für *Staunen* angeführten Beyspiele kurz beleuchten. Matth. 28, 8. giengen die Frauen aus der Gruft μετα φοβου, nicht: „valde *mirabundae*", sondern voll *Furcht und Scheu*, weil von einem Auferstandenen gesprochen worden war, und dennoch μετα χαρας μεγαλης, weil die Lebensrettung ihren Jesus betraf. Mark. 4, 41. wird *grosse Ehrfurcht* vor dem, der dem Winde gebot, bezeugt. Luk. 5, 26. folgt aufeinander: εκστασις ελαβεν απαντας κ. εδοξασαν τ. θεον κ. επλησθησαν φοβου. Gerade aber, weil das „obstupuerunt" in der εκστασις liegt, bedeutet der folg. φοβος eher etwas anderes, nämlich *reverentia*. Ebenso 7, 16. (Daher kann 8, 25. φοβηθεντες δε ἐθαύμασαν beysammenstehen. Wer würde

schreiben: „Erstaunt verwunderten sie sich"?) Die von Schl. angeführte Iliad. λ. v. 402. hat επει φοβος ελλαβε παντας, und *Voss* hat übersetzt: „denn *Furcht* verscheuchte sie alle." Die übrigen Stellen Apg. 2, 43. 5, 5. 11. 19, 17. Apok. 11, 11. erklären sich ebenso durch *Ehrfurcht* gegen die Apostolischen Wunderwürkungen, und zum Theil durch *Furcht* im gewöhnlichsten Sinn. Keine einzige *begründet* die Bedeutung „Staunen"; Auch פָּחַד Jes. 60, 5. (Jerem. 33, 9.) ist nicht *staunen* zu übersetzen. Der Context führt auf jenes *Zittern* und *Bangeseyn* welches bey einem unerwarteten Anblick, dessen Folgen man noch nicht übersicht, uns überfallen kann.

Somit schliesst der Rec. das *erste Dutzend* seiner Belege meiner philologischen Schwächen. Welche Art und Classe seiner „humanistischen" Vorwürfe dadurch belegt seyn solle, weiss *ich* nicht zu sagen. Ein neuer Absatz triumphiert über einige von mir vorgeschlagene Etymologische Ableitungen durch ein infallibles Machtwort und verwandelt mich in einen Emphasenjäger und Schöpfer solcher erfinderischen Auslegungen, welche man bisher nur in Postillen zu lesen gewohnt gewesen sey.

1. Bey Luk. 1, 14. schlage ich in einer Parenthese vor: αγαλλιασις als zusammengesetzt aus αγαω, αγαλλω, *glänzend*, *froh machen*, und *ιαω erwärmen*, *froh machen* anzusehen. Gewöhnlich deduciert man es von αγαν ἁλλομαι. Dadurch fand ich aber das *ιαομαι*, *ιασις* nicht begreiflich gemacht. Dem Rec. ist dies „Häufen von Freude auf Freude" so lächerlich, dass er die blosse Aufführung für Widerlegung giebt. Möchte es seyn; αγαλλιασις bleibt eine *grosse Freude*, ob das Wort von diesem oder jenem Etymon herkommt. Wem die Ableitung von *ἀγαν ἁλλομαι ich hüpfe gar sehr*, würklich gar zu sehr gefällt, der mag in die αγαλλιασις hinein hüpfen. Bin ich gleich gerne unter den

Grammatikern, ſo möchte ich doch nicht um den Preis von 100 mir paſſend ſcheinender Etymologieen unter den „ſtreitbaren Ziegenböcken" mit hüpfen, die ſich ihnen oft beymiſchen. Nimmt man aber einmal die Frage im Ernſt auf, ſo iſt gewiſs ein das Freuen gleichſam verdoppelndes Wort ſo paſſend, als das bekannte χαιρειν χαραν Jon. 4, 6. Matth. 2, 10. 2 Joh. Vs 4.; und daſs man die Endigung in ιαω auf eine wahrſcheinlichere Weiſe anders erklären könne, möchte ſich ſchwerlich nachweiſen laſſen. Sehr vornehm erklärt der Rec. daſs neue (etymologiſche) Ableitungen keinem, der die Sprache nicht von Grund aus kennt, gelingen können. Ich unterſchreibe dies; weiſs aber noch nicht, ob ich mir aus dieſem Grunde von ihm dergleichen Ableitungsverſuche wünſchen ſolle.

2. „Ὑπερηφανος Vs 51. was man ſeither von ὑπερ „und φαινω oder ὑπερφαινομαι *ſuper alios emineo* hei-„leitete [v. omnino Schleusner. Lex.] ſoll von ὑπερ und „επανω, ηπανω, herkommen!" Und warum denn nicht? Weil man es ſeither anders herleitete?? Es ſey. Will man das Wort aus ὑπερ und φαινω ableiten, ſo iſt das η dazwiſchen nicht erklärt. Daher mein Vorſchlag einer andern Etymologie, welcher, geſetzt daſs er ſuper alios eminieren kann, doch an der ὑπερηφανια nicht laboriert, aber auch eben ſo wenig durch eine ὑπερηφανια ſich annullieren läſst. Von mehr Bedeutung iſt

3. 4. 5. die Einwendung, daſs επιγινωσκειν Vs 4. „nach dem Sprachgebrauch" *nur gerade ſoviel als γινωσκειν*, daſs διαλαλεισθαι Vs 65. *divulgari*, daſs die Phraſis ανατασσεσθαι διηγησιν *nichts als* διηγεομαι ſey; daſs alſo überhaupt der Comm. poſtillenartig Emphaſen ſuche, wo nach dem Sprachgebrauch keine zu finden ſeyen.

Bey dem letzteren Beyſpiel benimmt ſich Rec. ſeiner ſelbſt vorzüglich würdig. „Wer weiſs nicht (ruft

„Er den alles wiſſenden Recenſionenleſern zu) *aus unzäh-„ligen Beyſpielen*, daſs ἀνατάσσομαι διήγησιν *nicht mehr* „*iſt* als διηγέομαι." Ich muſs antworten: Wer weiſs nicht, daſs man von der Phraſis ἀνατάσσ. διήγησιν nicht nur *nicht aus unzähligen Beyſpielen* etwas weiſs, ſondern daſs dieſe Phraſis vielmehr von den vielen ſorgfältigen Sammlern des Sprachgebrauchs aus den Claſſikern *vor* dem N. T. (und noch überdies aus den griech. Überſetzungen und den Apokryphen) *gar nicht* nachgewieſen worden iſt. Mag alſo unſer Kritikus, immer gewohnt, mit vollen Seegeln zu ſeegeln und aus beyden Backen ſich ſelbſt den Wind dazu zu blaſen, ſeiner groſsen humaniſtiſchen Beleſenheit fürs erſte die Ehre erweiſen, von den *unzähligen* Beyſpielen ſeines „Wer weiſs nicht?" einige zu offenbaren.

Gerade, weil ſich von ἀνατάσσ. διηγ. kein Beyſpiel fand, benutzte man bloſse Analogieen. Polybius ſagt συντάσσειν (περὶ τ. ἰδίων πραγμάτων ὑπομνηματισμοὺς) II, 40. 4. auch συντάττεσθαι βίβλον I, 3. 9. III, 1. 2. ὑπὲρ τοιούτων IX, 2. 2. (wie ſich aus dem trefflichen Schweighäuſeriſchen Index ergiebt.) Aber dieſes συντάττειν iſt in ſeiner Bedeutung eben ſo wenig *ganz* mit ἀνατάττειν einerley, als etwa *componere* und *disponere* völlige Synonyma ſind. (Wäre dies, ſo müſste man das Eine überall eben ſo paſſend, wie das Andere, ſetzen können!) Überhaupt wäre dies die kleinſte Kunſt des Humaniſten, wenn er nichts zu ſagen hätte, als: *dieſe Phraſis* iſt *ungefähr* eben ſo viel als *jenes einfache Wort*. Weil vielmehr überhaupt in der Welt nichts Einerley iſt und weil beſonders der verſtändige Schriftſteller immer einen Grund hat, warum er eher jenen Ausdruck als dieſen ſetzt, ſo muſs auch der Philolog, beſonders an Stellen, wo ein Auctor offenbar ſeine Worte zu wählen ſuchte, wie Luk. 1, 1—5. die *feinere Nüance* bemerkbar machen, wegen welcher der Redende eher den Einen als den andern Ausdruck geſetzt hat. Auch

Polyb. wenn er ſeine pragmatiſche Geſchichte gerne eine συνταξις nennt und von ſeinem συνταττεσϑαι ſpricht, will dadurch offenbar ſich nicht ſchlechtweg unter die *Erzähler* ſetzen, ſondern ſeines Werkes *Compoſition* andeuten. Heſych. ανταξασϑαι· ευτρεπισασϑαι. (Vgl. *adornare.*) Einen Leſſing befriedigte es nicht, bey Luk. 1, 5. zu denken: „*ανατασσ. διηγ. iſt nichts mehr als* διηγεομαι." In jenem Auffatz „Neue Hypotheſe über die Evangeliſten, als blos menſchliche Geſchichtſchreiber betrachtet. (Wolfenb. 1778.) — wo die Grundidee von dem Urevangelium vorgezeichnet iſt, den aber jetzt die Originalitätsſucht kaum einmal nebenher citiert — ſchreibt er §. 46. in der Note: ανταξ. διηγησιν blos durch literis mandare, blos durch *beſchreiben, aufzeichnen* überſetzen, ſcheint mir den Sinn der Worte nicht zu erſchöpfen. Denn ανα ſcheint auch hier eine oftmalige Wiederholung anzudeuten, zu welcher das επεχειρησαν *ſie haben vor die Hand genommen*, beſonders paſst. Folglich lieber ſo: Weil denn viele verſucht haben, jene Erzählung der unter uns [nach dem A. T. und den vielen darauf bezogenen ινα πληρωϑη] in Erfüllung gegangenen Dinge *einmal über das andere in Ordnung zu bringen* etc. Das In-Ordnung-bringen jener alten Sammlung, *) die ſo gelegentlich aus ſo vielen

*) L. denkt an ſeine Vorausſetzung Einer bereits vorhandenen Collection vieler ſehr gemiſchter Nachrichten, verſchiedenen Gehalts und Werths. Er bekennt aber ſelbſt, daſs dieſe ſeine Beziehung begründeter ſeyn würde, *wenn* την vor διηγησιν ſtünde. Allerdings erhellt, weil kein Articulus demonſtrativus eine ſolche beſtimmte Beziehung andeutet, auch aus dieſer Spur, daſs ανταξ. διηγησιν allgemeiner zu verſtehen und nicht auf Ein beſtimmtes Ganzes zu beziehen ſey. Völlig den Text erſchöpfend ſcheint daher die Überſetzung: „Nachdem viele unternommen haben, von dem, was unter uns vollbracht worden iſt, eine Erzählung ſich anzuordnen etc."

Nachrichten erwachſen war, nannte Luk. wohl als das ſchwerere u. ſ. w. Theolog. Nachlaſs. Berlin. 1784. (Vgl. S. 66.) Leſſing ſuchte ſich alſo (wie man muſs, wenn man nicht, aus der Höhe unſers Rec. herabblickend, ein gegen feinere Unterſchiede allzu ſtumpfes Aug verrathen will) von dem Eigenthümlichen der gewählten Phraſe des Lukas Rechenſchaft zu geben. Der arme Leſſing! Unſer Rec. wird ihm durch ſeine unzähligen Beyſpiele beweiſen, daſs er — kein Humaniſte war.

Doch, unſer humaniſtiſcher Kritikus dehnt ſeine Rüge weiter aus. Wenn man in ἐπιγινώσκειν noch etwas beſtimmteres, als in γινώσκειν, in διαλαλεῖσθαι eine Beſtimmung mehr, als in λαλεῖσθαι ſucht, wenn man ſich, in einem Zuſammenhang wie Luk. 1, 41. ἀναφωνεῖν durch *ruſen entgegen* . . oder *in Beziehung* . . erklärt (nämlich ἀνεφώνησε als וַתַּעַן וַתִּקְרָא) ſo ſind dies „Emphaſen, die der Sprachgebrauch, wie Seifenblaſen, zerſtört.“ Da ich über dieſen Punkt mit ganz andern Humaniſten, als der Rec. iſt, aus vielfacher Überlegung beſonders in Hinſicht auf die neuteſtamentliche Gräcität nicht übereinſtimmen kann, ſo ergreife ich dieſe Veranlaſſung, allgemeinhin meine Gründe anzugeben.

Die Zeit iſt noch gar nicht lange vorbey, in welcher ächte Humaniſten über tauſend aus der Dogmatik, Polemik oder der homiletiſchen Erbauungsſucht geſchöpfte, folglich erdichtete Emphaſen ſich ereifern muſsten. Wie man vielen Worten nachdrucksvolle Beziehungen auf Dinge, an welche die neuteſtamentlichen Verff. gar nicht denken konnten, andichtete, ſo ſuchte man dagegen, wenn ein ſolches fremdartiges Intereſſe den Schrifterklärer eingenommen hatte, bey manchen Worten auch den Nachdruck, welchen ſie in gewiſſen Stellen haben müſsten, zu verwiſchen und zu mindern. Der grundgelehrte Sprachkenner, J. Fr. Fiſcher, wid-

mete deswegen 1776 — 1780. eine Reihe ſeiner Prolu-ſionen der reichen Materie de notionibus juſto amplioribus, quae in Lexicis N. T. verbis e praepoſitionibus compoſitis — nominibus rerum pluralium — verbis rerum tralatis atque immutatis — verbis junctis — ſubiectae leguntur, eben ſo gerne und noch lieber, als der entgegengeſetzten de notionibus juſto anguſtioribus etc. Was J. A. Erneſti etc. gegen Cruſius etc. wider jene mit ſonderbaren Bedeutungen angeſchwängerten Worte (man nannte ſie *prägnant*), mündlich noch mehr als ſchriftlich, ſeiner Schule einprägte, das wurde durch Fiſcher mit all dem unabläſſigen Eifer, welchen ein Schulmann gegen dergl. philologiſche Staatsverbrechen durch tagtägliche Wiederholung einzuprägen vermag, den Zöglingen der Thomasſchule, das heiſst unſtreitig, vielen ſehr geübten Philologen durch Gewohnheit zur andern Natur gemacht, weswegen man in neuern Wörterbüchern und manchen andern bibliſch philologiſchen Schriften aus jenen Gegenden faſt nichts angelegentlicher getrieben findet, als das identificierende Zurückführen zuſammengeſetzter Wörter und Phraſen auf die bloſsen einfachen, generellen und eben daher fundamentalen Bedeutungen. Allein — eſt modus in rebus! Und zwar beſteht die wahre Mäſsigung nie in einer willkührlich gewählten Mitte, ſondern darinn, daſs man ſich, *inwiefern* auf dieſer und auf jener Seite ein Extrem, eine Übertreibung etc. war, deutlich macht und dadurch die Gränzen ſich mit Gründen beſtimmt und gleichſam abſteckt, quos ultra citraque nequit conſiſtere rectum! Daher hätte, nach meiner Einſicht, fürs erſte der Begriff einer Emphaſe dieſer Art (welchen auch der Fiſcherſche Ausdruck *juſto amplior* nicht treffend genug andeutet) beſtimmt gefaſst und alsdann jede falſche Quelle der Emphaſen verſtopft, nicht aber die philologiſche, allen Sprachen eigene, Erfahrungsſache des groſsen Unterſchieds zwiſchen den Bedeutungen der

ſimplicium und compoſitorum überhaupthin geläugnet werden müſſen.

Einfache Worte haben inſofern keine Emphaſe, keine beſtimmte Beſonderheit in der Bedeutung, als ſie in einem durch Nebenbeſtimmungen nicht eingeſchränkten Wortſinn alles, was zu einer gewiſſen *Gattung* gehört, umfaſſen. Allerley mögliche ſpecielle Modificationen aber werden durch Präpoſitionen, die mit den einfachen Worten in Ein Ganzes zuſammenwachſen, oder durch gewiſſe damit vereinbare Nennwörter und Beywörter bezeichnet. Wählt ein Schriftſteller eine ſolche nach ihrer Natur für das Specielle beſtimmte Bezeichnung, ſo iſt pſychologiſch vorauszuſetzen, daſs er auch einen beſtimmten Zweck bey ſeiner Wahl habe. Denn die Ausnahme, daſs ein Schriftſteller manchmalen in der Wahl der Zeichen nicht ſorgfältig iſt, bleibt Ausnahme, und beweist nichts gegen das, was aus der Natur der Sache folgt. Jetzt aber tritt unſere Unterſuchung an den Scheideweg. Daſs dem nichteinfachen Wort eine minder generelle, etwas beſtimmteres bezeichnende Bedeutung, als dem einfachen, und daher ein gewiſſer expreſſiver Nachdruck, eine eigenthümliche Richtung, kurz eine beſondere Urſache zukomme, warum man ſich gerade den zuſammengeſetzten Ausdruck auswählt; dieſe pſychologiſche und philologiſche Wahrheit hätte nicht geläugnet, bekämpft und mit dem grammatikaliſchen Bann belegt werden ſollen, blos weil — von vielen in der Angabe, worauf ſich der ſpecielle, gewähltere Ausdruck beziehe, gefehlt worden war. Die Gränzſteine der wahren Mitte, die wir ſuchen, ſind auf der Einen Seite, daſs *a.* dieſe Nüance nicht in Beziehungen geſetzt werde, welche nicht im Geſichtskraiſe des Schriftſtellers liegen, *b.* daſs man dieſe Nüance nicht etwa blos aus dem Etymon (obwohl nie mit Vernachläſſigung deſſelben) ſondern zugleich aus dem erweislichen Redegebrauch zu entdecken trachte;

auf der andern Seite hingegen, daſs man nicht die Sache ſelbſt wegen ihrer ungeſchickten Anwendung, den Gebrauch nicht wegen des Misbrauchs, vorſätzlich ignoriere und abläugne.

Bey weitem zuviel hat nun, meines Erachtens, Fiſcher am angef. Ort in dieſer Rückſicht abgeläugnet; und — nicht um mit dem Todten, den ich hochſchätze, zu polemiſieren, ſondern um meine Anſicht durch Gegenſätze gegen die Gründe deſſen, welcher allerdings in dieſem Punkt „inſtar omnium“ ſeyn kann, ſoviel mir hier möglich iſt, zu beſtätigen — ſey es mir erlaubt, das bedeutendſte aus ſeiner Proluſio V. de notionibus juſto amplioribus quae . . . *verbis e praepoſitionibus compoſitis* ſubiectae leguntur etc. zu prüfen. Seine Gründe, warum den mit den Präpoſitionen *ανα*, *απο*, *δια*, *εκ*, *κατα* etc. zuſammengeſetzten Worten nicht eine expreſſivere und beſtimmtere Bedeutung, als den einfachen, beygelegt werden ſollte, ſind drey. Wem eine, auch noch ſo gewöhnliche Behauptung mehr nicht gilt, als ihre Gründe, der muſs ſich wundern, daſs durch drey ſo leicht auflösbare Scheingründe Fiſcher und ſo viele andere bibliſche Philologen ſpäterer Zeit zu einer ſo zuverſichtlichen Behauptung einer Regel veranlaſst werden konnten, welche auf die ganze Exegeſe einen ſo bedeutenden Einfluſs hat und durch das Verwiſchen aller Nüancen jeden Text — vermittelſt jener Zauberformel *i. q.* = idem quod etc. — in das langweiligſte Einerley verwandeln würde.

1. ſagt Fiſcher, gebrauchen „die *griechiſchen Claſ-* „*ſiker*, *beſonders die Attiſchen*, *meiſtens* die mit Präpoſi- „tionen zuſammengeſetzten Worte, wie die ſimplicia. „Dies iſt eine alte Bemerkung vieler (in der Note ange- „führter) Grammatiker und Scholiaſten.“ (Fiſcheri Proluſiones de Vitiis Lexicor. N. T. coniunctim editae 1791. p. 121. —) Allein *a.* entſcheiden die griechiſchen, be-

fonders die attifchen, *Claffiker* nur aus einer gewiffen Ferne über das, was in den barbarifchgriechifchen Schriftftellern der alexandrin. und paläftinenfifchen Juden ftatt finde. Die Philologen, welche auf die würklich griechifchen Claffiker fehen, mögen z. B. (mit dem von F. in der Note angeführten Stephanus Thes. L. gr. T. 2. p. 4. bey ανακαθαιρω) behaupten: „Praepofitio ανα *interdum auget, interdum nihil fignificationi addit*, ficut nec caeterae nonnunquam." Gefetzt auch, dafs jenes „*nihil* addit" ftreng wahr wäre (und nicht mit gröfserer Genauigkeit beftimmter behauptet werden müfste, dafs die Präpofitionen bald merklicher, bald minder merklich und expreffiv, die einfache Bedeutung modificierten) — fo könnte doch natürlich bey den jüdifchgriechifchen Schriften der Fall eintreten, dafs *βαρβαροι*, welche das Griechifche als eine fehr fremdartige Sprache nach Sylben und einzelnen Worten auffallen mufsten, noch mehr an der Etymologie hiengen, das compofitum mehr vom fimplex unterfchieden, die Phrafe für mehr, als den einfachen Ausdruck halten konnten, als der Nationalgrieche. Eine fremde Sprache, auch wenn man fie von Kindheit auf erlernt, bleibt uns immer reicher an Emphafen, als die nationale. Der gleichfalls von F. S. 122. angeführte J. Bos (in collat. vet. interpr. c. Beza. p. 435.) bemerkt: cum praepofitiones *non raro* in compofitione [cum verbis fuis] *ad fpeciem et pompam* magis faciant, quam ad fignificationis ufum, arbitror nullum admitti piaculum, *fi aliquoties negligantur.* Aber gerade in Schriftftellern, welche faft nirgends auf fpecies und pompa orationis, auf numerus, Wohlklang etc. fehen, fondern ihren Sinn in der fremden Sprache nur nothdürftig auszudrücken Mühe haben, kurz, bey diefen *βαρβαροις*, welche der biblifche Philologe zu erklären hat, möchte es wohl ein philologifches Vergehen feyn, für die Auswahl ihrer Worte einen andern Beweggrund, als die Bedeutfamkeit vorauszufetzen, die fie als Fremde denfelben zufchrieben.

Und dies ist nicht blos das psychologisch wahrscheinliche. Selbst Schriftsteller der alexandrinischen Juden, welche noch mehr als die neutestamentlichen von dem griech. classischen Sprachgebrauch wussten, bekennen, dass sie sich bey einem Compositum mehr als bey dem Simplex dachten. Philo de somn. p. 462. ed. Colon. sagt: *διάλευκοι εισιν οἱ τηλαυγεστατοι* (im Superlativ) *τοῦ· διὰ, πολλακις επι του μεγαλου* [„wo das Grosse angedeutet werden soll"] *τιθεμενου. αφ οὑ „διαδηλον" και „διασημον" το μεγάλως δῆλον κ. μεγάλως ἐπίσημον ονομαζειν εθος εστι.* *b.* Muss man, wenn es auf genaue Interpretation ankommt, den alten Scholiasten selbst nicht selten mistrauen! Wenn Eustath. ad Iliad. *ά.* zu jenem *αἴδι πϱοΐαψεν* (jenem schon durch den Klang, noch mehr durch die Bedeutung mahlerischen „frühzeitig zum Ais hinabschicken") die kalte Anmerk. macht: *πϱοΐαψεν· ἢ ἁπλως ἔπεμψεν, ὡς πλεοναζουσης της πϱοθεσεως, καθα καὶ εν τῳ· νηας πϱοπασας, και εν αλλοις πολλοις,* so würde gewiss der Dichter selbst mit ihm in ein solches, die poëtische Auswahl der Worte geschmacklos miskennendes, *ἁπλως* nicht eingestimmt, sondern versichert haben, dass, auch alle mögliche Veranlassung des Metrums abgerechnet, es ihm der nicht dichterisch denken konnte, ohne auch dichterisch zu sprechen, auf keinen Fall gleichgültig gewesen wäre, *πϱοιαψεν*, oder *επεμψεν* zu setzen, und dass er ebensowenig *πασας* so gerne wie *πϱοπασας* gesetzt haben würde, als der Lateiner *pellens* gleichgültig für *propellens* setzen möchte. Übrigens ist auf diese Scholiasten um so weniger in dieser Frage zu bauen, da sie selbst, bey besserer Laune, viel eher das Expressive gewisser compositorum anerkennen. Auf den nämlichen Eustathius beruft sich Abresch in Dilucidatt. Thucydid. p. 136. für die der Sache gemässere Ansicht: me certe eorum haud poenitet esse sententiae, qui statuunt, *rarissime* praepositiones in compositione *ματην τιθεναι ἀλλα σημαινειν τι*, *ut verbis utar Eusta-*

thii ad Iliad. β. p. 164. *etsi non ubique aeque facile significationis ratio pateat.* Aber c. mitwürkend war wenigstens gewiſs der letztere von Abreſch ſehr gelinde angedeutete Umſtand des „*non* ubique aeque *facile* etc." bey manchen älteren und neueren Humaniſten (aus der Claſſe unſers Kritikus), um die ſo leicht auszuſprechenden Orakel: επιγινωσκω iſt nichts mehr als γινωσκω u. dgl. zur Mode zu machen. Wo aber ſollte alsdann die Gränzlinie ſeyn? Wenn nach allen Scholiaſten etc. die verba compoſita *wenigſtens oft* eine durch die Präpoſition beſtimmte Bedeutung haben, ſo iſt es umſonſt, ſich auf den Sprachgebrauch als Gränzbeſtimmung zu berufen. Setzt Phavorin bey dem nämlichen ανερωτα (nach Fiſcher) ſein Entweder, Oder: το ανερωτα ἢ περιττην εχει τ. προθεσιν ἢ δηλωτικον εστι του πολλακις [iterum iterumque] ερωταν, wie kann denn *der Sprachgebrauch* beſtimmen, wo jenes und wo dieſes ſtatt finde? Für *einzelne* Stellen kann nur der *Context*, nicht aber der Sprachgebrauch einige Beſtimmung geben. ανερωταω muſs alſo vielmehr überall etwas beſtimmteres als ερωταω ſeyn, eine Modification von dieſem generelleren Worte enthalten, nur mit dem Unterſchied, daſs manchmalen der Context zeigen kann, die Materie fordere oder veranlaſſe weniger, auf das ανα zu drängen, als anderswo. F. meinte, daſs Abreſch und die von ſeiner Meinung „ſaepenumero iis implicentur interpretationis laqueis, e quibus se honeſte exuere atque explicare nullo modo valeant." Allein der Exeget, welcher das, was der andere Theil doch immer als das gewöhnliche zugeben muſs (daſs nämlich die Präpoſition in dem verbum compoſitum auf den Sinn ihren Einfluſs habe) als würkliche Regel annimmt und nur zugiebt, daſs jener Einfluſs von dem Context *nicht immer gleich ſtark* gefordert oder zugelaſſen werde, geht ſichtbar nach einem viel beſtimmteren Geſetze ſeinen geraden Gang, als derjenige, welcher jenen Einfluſs der Präpoſition zwar nicht ganz läugnen kann und will, den-

noch aber zum Richter über die Ausnahme den Sprachgebrauch einſetzen will, welcher doch für *einzelne* Stellen nichts zu entſcheiden vermag. Der Sprachgebrauch, ohne den Context, könnte nur alsdann die Regel werden, wenn man behaupten könnte, daſs *gewiſſe* verba compoſita *nie*, *andere immer* von der Präpoſition in ihrer Bedeutung beſtimmt werden.

2. Noch weniger beweist der zweyte Grund bey Fiſcher: „Wie hätten die Abſchreiber ſo oft compoſita „mit einfachen verwechſeln können, wenn nicht die „Grammatiker am Rande etc. oft jene durch dieſe er„klärt hätten; wie eben dies in Scholien und Gloſſarien „ſo häufig geſchieht?" Unſtreitig. Allein was folgt anders, als daſs die Scholiaſten und Gloſſatoren und Abſchreiber oft damit zufrieden waren, durch das ſimplex anzugeben, was das minder gewöhnliche compoſitum, an der beſtimmten Stelle, *ungefähr* bedeute. Wenn nach denen in der Note von F. angeführten Beyſpielen an gewiſſen Stellen der Cyrop. für *προιδοι* — *ιδοι*, für *προγινωσκων* — *γινωσκων*, für *ανεπεμπε* — *επεμπε* bey Abſchreibern und in Citaten ſich findet, was folgt mehr, als dies, daſs man *auch ungefähr* mit dem ſimplex in jenem Contexte ausreichen könnte? Daſs *αναπεμπειν immer* nur = *πεμπειν*, *προγινωσκειν immer* nur = *γινωσκειν* etc. ſey, wollte gewiſs F. ſelbſt nicht folgern. Offenbar kommt alſo die Sache darauf zurück, daſs zwar in allen Sprachen Präpoſitionen die Wortbedeutung modificieren, daſs aber da und dort, vermöge des Zuſammenhangs und Innhalts der Rede, eine ganz ſtrikte Aufmerkſamkeit auf dieſe Modification nicht unentbehrlich ſey. Ich kann ja wohl ziemlich gleichbedeutend ſagen: „Mag er *zuſehen*" oder: mag er *ſehen* etc. Einiger Nachdruck liegt aber immer in jenem Ausdruck und *Zuſehen* iſt nicht etwa „*nichts mehr*, *als*" ſehen. Aber der Unterſchied kann, in einem gewiſſen Zuſammenhang, kaum des Bemerkens werth ſeyn.

3. Die nämliche Antwort gilt noch mehr gegen die dritte Fischerische Bemerkung. „Die Hebräer haben nur verba simplicia. Daher setzen die LXX bald composita, bald simplicia dafür, „ita ut *verba e prae-* „*positionibus coagmentata* *o m n i a* in libris divinis *per se* „*potestate paria verbis simplicibus ponenda esse* appareat.“ Welch eine Schlussfolge? Weil die hebräische Sprache so arm an Zeichen war, so war sie auch eben so arm an Begriffen und Bedeutungen!? Vielmehr muss das einfache hebr. Wort nach dem Contexte beurtheilt und von jedem accuraten Übersetzer durch dasjenige compositum ausgedrückt werden, zu welchem, als der Modification, sich der generelle Ausdruck jener allzu wenig reichen Sprache hinneigt. Hat doch der arme hebr. Dialekt sich hie und da selbst gegen den Mangel der compositorum zu helfen gesucht, wenn man z. B. ויען ויאמר für *dagegen sagen*, וַיָּשָׁב לעשות für *iterum fecit* etc. setzte. Haben die LXX und andere alte Übersetzer nicht immer den Reichthum der griech. Sprache angewendet, um die hebr. simplicia durch schickliche composita, wo der *Context* dies veranlasste, zu verdeutlichen, so ist dies ein Fehler, nicht aber ein Beweis, dass nicht in den einfachen hebr. Worten die Bedeutungen, welche wir durch vorgesetzte Präpositionen unterscheiden können, mitgedacht waren. Sagt der Hebräer נָשָׂא *er hat getragen*, so denkt er, wenn er gleich kein Zeichen dafür hat, doch in der einen Stelle . . *weggetragen*, in der andern, *herbeygetragen.* Wer kann nun, wenn ein teutscher Übers. in beyden Fällen blos *getragen* setzen würde, mit Fischer folgern, diesem Übersetzer seyen überhaupt die verba composita gleichbedeutend mit den simplicibus. Sie sind es nur insofern, als die species im genus mitenthalten seyn muss. Wer aber kann die Schlussfolge billigen: Weil das genus oft gesetzt werden kann, wo ein andermal die species steht, so bedeutet die species nichts

bestimmteres!? Aus diesen Erläuterungen erklärt sich also auch von selbst, warum allerdings im Alten und N. T. oft bey dem Einen Schriftsteller ein simplex stehen könne, wo der andere ein verwandtes compositum setzt; ohne dass hieraus der Fischersche Schluss, dass die Bedeutung des Einen mit der des Andern coincidiere, irgend eine Bestätigung erhalten kann. Für האנח kann bey Mark. 7, 34. LXX Thren. 1, 8. 21. στεναζειν und dann Mark. 8, 12. LXX Thren. 1, 4. stehen αναστεναζειν. Folgt daraus eine völlig indifferente Bedeutung? Man sagt *seufzen* und *erseufzen*, und diese Bedeutungen sind nahe verwandt. Sage ich: Sie *erseufzte* tief, so könnte ich wohl auch mit dem blossen: sie *seufzte* tief, ausreichen. Doch wird jenes zuweilen besser passen und der Beschreibung noch einigen Zusatz geben. Fischer meint: wenn im Sympos. Xenoph. 1, 15. (p. 874. ed. Wechel.) von dem γελωτοποιος Philippus gesagt werde: και ὡς ἀναστενάξας ειπε· ναι μα Δι', εφη, ω Καλλια, μεγαλη γε, so sey hier gewiss αναστ. nichts mehr als στεναξας. Allein gerade hier ist das Mimische des Spassmachers gemahlt: Er sprach, wie wenn er *erseufzte* etc. Als „scurra" will er sein Seufzen hörbar und die Tischgesellschaft auf eine komische Weise auf sich aufmerksam machen.

Andere Gründe hat F. für seine Synonymität der simplicium und compositorum *nicht* angegeben. Aber vielleicht liegt mehr in seinen Beyspielen? Ich werde, um ein über die ganze Hermeneutik der jüdisch - griechischen Schriften verbreitetes Vorurtheil an der Wurzel zu fassen, auch keines der Fischerschen Beyspiele, insofern sie das N. T. betreffen, ungeprüft übergehen. Die Auflösungen des Scheins, zu denen sie Veranlassung geben, finden leicht bey allen andern Beyspielen dieser Art ihre Anwendung.

Mag *a.* der Hebräer und Syrer הודות LXX αινειν, ὑμνειν setzen, wo im N. T. bald ὁμολογειν (Hebr. 13,

15.) bald εξομολογεισθαι Matth. 11, 25. Rom. 14, 11. 15, 9. bald ανθομολογεισθαι Luk. 2, 38. steht, dennoch haben die beyden letztern Worte durch eine Nüance ihre bestimmte Verschiedenheit vom generellen ὁμολογειν. Man kann nicht ανθομολογεισθαι sagen, wo nicht das ὁμολογειν in einer gewissen Beziehung, einem αντι, steht. — *b.* Mark. 5, 24. 31. setzt συνθλιβειν, wo Luk. 8, 45. αποθλιβειν. Sie hätten auch θλιβειν setzen können, und für alle diese 3 Worte könnte der Hebr. nur הציק sagen. Dennoch giebt dem generischen θλιβειν jedes der zusammengesetzten Worte eine gewisse besondere Richtung. Mark. sagt: „sie drücken dich enge *zusammen.*" Die Beschreibung bey Luk. οἱ οχλοι συνεχουσι σε και αποθλιβουσι mahlt es mehr aus: die Leute halten dich (bald) miteinander auf, und (bald) *drängen sie dich weg.* — Sagen *c.* manche Scholiasten, daſs αποκαραδοκια · προςδοκια sey, so setzen sie, um den Sinn ungefähr anzugeben, das Genus. Dennoch ist αποκαραδ. sicher eine vox selectior, die niemand setzte, wo leichthin von einer gemeinen Erwartung die Rede gewesen wäre. Das bestimmtere kann wohl durch ein unbestimmteres Wort angedeutet, *erklärt*, aber *nicht erschöpft* werden. F. selbst führt in der Note p. 128. Phavorinus an, welcher für αποκαραδ. blos προςδοκια, ελπις setzt; aber auch einen andern Scholiasten, welcher αποκαραδοκουσα durch ἐπιμελῶς επιτηρουσα κ. απεκδεχομενη erklärt. Was beweist also Scholion gegen Scholion? Daſs der Vf. des Einen beym generellen sich begnügte, das Andere nicht blos bey der ungefähren Bedeutung stehen blieb! Auch, daſs *exspectare* ursprünglich, wie καραδοκειν, zunächst das *Hinausschauen* des Wartenden bezeichnete, in der Folge aber für den Lateiner exspectare seinen etymologischen Nachdruck verlor, beweist gar nicht, daſs das letztere ebenso bey καραδοκειν der Fall seyn müsse. — Ein oft gebrauchtes Wort hört natürlich auf, ein expressives und selectes zu seyn. καραδοκειν aber (s. bey

Polyb.) wurde nicht so gewöhnlich, dass es nicht noch immer die Eigenthümlichkeiten eines „gewählten" Ausdrucks behalten hätte, unter denen eine dem Etymon näher bleibende Bedeutsamkeit die hauptsächlichste ist. Dawider beweist sich auch nichts daraus, dass im Hebräischen nur תּוֹחֶלֶת für ελπις sowohl wie für αποκαραδοκια gesetzt wird. Schliesst die Armuth der hebr. Sprache, durch welche diese beym generellen zu bleiben gezwungen ist, den Reichthum des Griechischen aus, welches nicht blos ein allgemeineres, sondern auch ein gewählteres Wort darbietet? — *d.* Bey καταφιλειν erkannte F. selbst, dass es *bisweilen* bey den Classikern *inprimis amanter osculari* bedeute. s. Xenoph. Mem. 2, 6, 33. Cyrop. 7, 5. 11. Theophrast. Charact. 17, 1. u. dgl. Man bemerke also wohl, dass der „Sprachgebrauch" nicht gegen den, nach meiner Meinung, durch die Präposition bezeichneten Nachdruck in καταφιλειν *deosculari* aufgeführt werden kann! Und was gewinnt nun F. durch die Nachweisung, dass נָשַׁק bey den LXX bald durch φιλεῖν Genes. 27, 26. Exod. 18, 7. bald durch καταφιλειν Exod. 4, 27. Ruth 1, 9. übersetzt werde, für seine Behauptung von der *völligen* Synonymie beyder Worte? Καταφιλεῖν steht gewiss nirgends, wo nicht eine gewisse (wahre oder verstellte) Herzlichkeit im Contexte liegt. (s. Luk. 15, 20. Apg. 20, 37.) Setzt doch Luk. ein „Um den-Hals-fallen" hinzu. Φιλειν hingegen kann stehen, ob ein hoher oder ein ganz gemeiner Grad von Freundschaftsbezeugung gedacht wird. Das Genus schliesst die Species ein; nicht aber umgekehrt! Vgl. Matth. 26, 40. Mark. 14, 44. Luk. 22, 47. — Auch *e.* die composita mit διά sollen ohne Bedeutsamkeit, blos den simplicibus synonym, seyn. F. macht διατηρειν zum Beyspiel. Ich habe oben schon eine Beweisstelle aus Philo angeführt, dass sich der jüdisch-griechische Schriftsteller allerdings die composita mit δια als significant gedacht hat. Ob richtig? darüber ist

hier nicht einmal zu fragen. Genug, dass in Philo's Gräcität (noch mehr also in der weit mehr barbarischen der LXX und des N. Ts) diese Voraussetzung specieller Bedeutsamkeit angenommen war. Die Gründe bey F. dass τηρειν hie und da mit διατηρειν abwechsle, dass שׁמר, נטר für beyde Worte stehen, lösen sich schon aus dem vorher erinnerten. Der Hebräer vermag nichts, als ein simplex dagegen zu setzen; und das generische τηρειν kann wohl *immer* für das specielle διατηρειν stehen, weil ein *genaues Bewahren* immer auch ein Bewahren ist. Aber die Stelle, wo διατηρειν für ein *schlechtes Bewahren* stünde, habe ich noch nicht gefunden. Und nur solche Stellen könnten beweisen, dass ein compositum die ihm zugeschriebene Emphase, oder Bezeichnung des ungemeinen, den amplior significatus, durch den Redegebrauch verloren habe. — *f.* Hat man εγκομβουσθαι *intus* se ornare übersetzt und dieses compositum dadurch von dem einfachen κομβουσθαι unterscheiden wollen, so zeigt dieses Beyspiel nur, dass man durch dieses „intus" eine *erdichtete* Emphase angenommen habe, nicht aber, dass in der Bedeutung durchaus kein Unterschied zwischen εγκομβ. und κομβ. statt finde. κομβωμα ist ein Kleidungsstück, bes. ein kleiner Mantel, welcher *auf* den übrigen Anzug kommt. Wäre nicht diese Bestimmung, so hätte man nie für das einfache κομβωμα, durch Zusammensetzung mit εν *auf*, auch εγκομβωμα sagen können. Dem Syrer, welcher dafür הִתְעַטֵּף setzt, musste es freylich genug seyn, weil seine Sprache kein compositum hatte, blos das hauptsächlichste der Bedeutung auszudrücken. Wohl wechselt auch ἐγκομβώσασθε τ. ταπεινοφροσυνην 1 Petr. 5, 5. mit ἐνδύσασθε τ. ταπεινοφρ. Coloss. 3, 12. Wer darf aber daraus schliessen, dass εγκομβωσ. nicht an sich etwas bestimmteres sage, als ενδυσασθε? — *g.* παραπορεύεσθαι endlich (das letzte von F. angeführte Beyspiel!) bedeutet Mark. 2, 23. ohne Anstand *daneben ge-*

hen, *vorbeygehen*, *δια σποριμων durch Fruchtfelder*, ob nun die Früchte auf beyden Seiten der Gehenden, oder nur auf Einer gewesen seyn mögen. Eine Übertreibung im Aufsuchen des Besondern, welches im compositum παραπορευ. liegt, war es, wenn man ausschliessend ein *daneben* . . oder aber ein *dazwischen* vorbeygehen herauszwingen wollte. Aber ein blosses *ire* ist παραπορ. auch nicht; und selbst F. so gerne er es mit dem simplex ganz für synonym gehalten haben möchte, setzt doch immer seinem *ire* ein *transire* (p. 141. 142.) zur Seite. Wo ist eine Stelle, in welcher kein *vorbey* oder *daneben* statt fände, und doch παραπορευεσθαι gesetzt wäre? Und nur solche Stellen könnten darthun, dass im compositum würklich die blosse Bedeutung des simplex πορευεσθαι liege! *Reisende* heissen allerdings oft οἱ παριοντες, οἱ παροδιται, weil sie nämlich meist *vorbey*reisende seyn müssen. Doch kann dies nicht in jeder Stelle, selbst wo an das „vorbey" gar nicht zu denken wäre, statt finden. Vgl. Mark. 9, 30. Matth. 17, 22. Luk. 6, 1.

Soviel, nicht sowohl um die Recension in diesem Punkte zu beleuchten, welche dem Comm. eine Emphasenjagd anschuldigt, weil sie sich selbst von dem hermeneutischen Modefehler, in der Bedeutung die composita *blos* auf simplicia zu reducieren, ohne nähere, eigene Prüfung hinreissen liess; sondern vornämlich, um diesen vorn. durch Ernesti's und Fischers Auctorität verbreiteten horror gegen expressive Eigenthümlichkeiten in der Bedeutung der compositorum durch das Hervorrufen all der Scheingründe, welche Fischer dafür aufzubieten vermochte, wo möglich, zu verbannen; wobey auf beyden Seiten allerdings das „ne quid nimis!" ein nöthiger Zuruf bleiben wird.

Der Rec. zunächst tadelt im Comm. drey Beyspiele, die sehr übel gewählt sind. *a.* Hätte ich in επιγινωσ-

κειν nicht ein „*genaueres* Kennenlernen" annehmen ſollen. Wer prüfen will, erwäge alle neuteſtamentliche Stellen, wo επιγιν. vorkommt, und frage ſich: ob Eine derſelben (z. B. Mark. 2, 8. 5, 30. Apg. 9, 30. 25, 10. wo das Schleusner. Lex. ein „*ſimplex* γινωσκω" zu finden anzeigt) an ſich betrachtet, der von mir angenommenen Nebenbeſtimmung, daſs ein *mehr als gewöhnliches* γινωσκειν, ein gewiſſes Steiger des γιν. gedacht werden ſolle, *entgegen* ſey. Nur iſt in dem Context mancher Stelle mehr Grund, im andern weniger, dieſes *weitere*, oder *ſteigende*, als beſonders von dem Schriftſteller beabſichtigt herauszuheben. Das letztere zeigt ſich in folgg. Stellen durch den Zuſammenhang unläugbar. Wenn die Leute Apg. 27, 39. am Tage die nahe γῆν οὐκ ἐπεγίνωσκον, ſo ſagt dies gewiſs nicht: ſie erkannten das Land gar nicht, ουκ εγινωσκον, nur *genauer*, bis auf den Namen, *hatten ſie es nicht erkannt.* Nachher, da ſie 28, 1. erſt ſich ans Land gerettet hatten, *τοτε ἐπέγνωσαν alsdann bekamen ſie die weitere Kenntniſs* (über ihr vorheriges allgemeineres γινωσκειν hinaus) daſs der Name ſey Melite etc. Dem Miskennen vieler ſetzt 2 Kor. 1, 13. 14. das *beſſere* Anerkennen einiger und den Wunſch nach dem *beſſeren* Gekanntſeyn von allen durch das abſichtlich gewählte επιγιν. entgegen. Vgl. 1. Kor. 16, 18. Und ſo wuſste gewiſs Theophilus auch vor der Schrift des Luk. manche ασφαλεια vom Chriſtenthum; um das *Beſſerkennen* des Zuverläſſigen war es dem Evangeliſten für ihn zu thun. Iſt ferner nicht 1 Kor. 13, 12. dem αρτι γινωσκω ἐκ μέρους „jetzt habe ich meinen Theil von chriſtl. Kenntniſs" um das *weitere* zu bezeichnen, ein τοτε δε ἐπιγνώσομαι, καθως και ἐπεγνώσθην, gegenüber geſtellt = „alsdann aber werde ich ſelbſt *mehr* Kenntniſs haben, ſo wie ich auch *beſſer* gekannt ſeyn werde." Wer könnte dafür ſetzen: αρτι επιγινωσκω εκ μερους, τοτε δε γνωσομαι, καθως και εγνωσθην? — — *b.* Von διαλαλεισθαι ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ etc. Luk. 1, 65. (*durchhin*

auf dem ganzen Gebürgland *wurden besprochen* diese Dinge) sagt Rec. nach seiner Weise: „*Wir*, die *wir uns* „nicht auf diese hohe Etymologisierkunst verstehen, ha„ben bisher *einfältig genug* geglaubt, es heisse blos: „in der ganzen . . Gegend wurden die Vorfälle *ruchbar* „und διαλαλεισθαι sey nach dem Sprachgebrauch *divul„gari.*" Meine Leser wenigstens werden an dieser Einfalt keinen Antheil nehmen, wenn sie bemerken, dass bey dem nämlichen Evangelisten 6, 11. διελαλουν προς αλληλους, τι αν ποιησειαν τῳ Ιησου als ein unverkennbar gewählter Ausdruck davon gebraucht ist, um das *umfassende Besprechen* der Pharis. untereinander über die Maasregeln wieder J. zu bezeichnen. Warum soll nicht eben dieser Significat bey dem nämlichen Lukas 1, 65. gelten? Ps. 51, 6. steht für תְּרַנֵּן לְשׁוֹנִי צִדְקָתֶךָ bey Symmachus διαλαλήσει ἡ γλωσσα μου etc. ebenso gewiss als ein um der Emphase willen gewähltes Wort, wie das רִנֵּן selbst, wofür, wer so will, allerdings auch sagen könnte: רִנֵּן ist (*ungefähr*) *soviel* als דִּבֵּר. Wer bleibt denn aber gerne beym „ungefähr soviel." — — c. ἀνεφώνησε übersetzte der Comm. Luk. 1, 42. *entgegen ausrufen*, *in Beziehung* etc. Der Rec. dichtet mir an, ich habe αναφωνειν auch *nachrufen* übersetzt, weil man es an dieser St. allenfalls so *umschreiben* kann. War *ihm* der Vf. des Comm. nicht an sich schon unwissend genug, dass er ihn noch durch (falsche) Consequenzmacherey Fehler aufnöthigen musste? — Dass aber αναφωνειν nicht, wie der Rec. nach dem Schleusner. Lex. meint, blos *exclamare*, *pronunciare*, sondern ein *in gewisser Beziehung stehendes* Erheben gewisser Schalle und der Stimme bedeutet, dies zeigen die LXX. 1 Paral. 15, 28. 16, 5. 42. wo von dem Abwechseln bald dieser bald jener Instrumente und des Triumphgeschrey's vom Volke selbst, mehrmals αναφωνειν gesagt wird, insofern bald dieses bald jenes Instrument, wie man sagt, einfällt und *mit Beziehung auf das vor-*

herige oder begleitende erſchallt, das heiſst: ἀναφωνεῖ. Ebenſo heiſst ein *Concert*, ein הַשְׁמִיעַ קוֹל אֶחָד, ein ἀναφωνεῖν φωνῇ μιᾷ 2 Chron. 5, 13. weil dabey die vielen vorher im Texte genannten Inſtrumente (nicht alle zugleich, ſondern) ἀνὰ *in Beziehung auf einander* φωνοῦσι *erſchallen* und dadurch die *Einheit der ganzen Muſik*, φωνὴν μίαν, hervorbringen. — — Iſt es meine Schuld, daſs der Rec. die Wortbedeutungen nicht mit eben dieſer Genauigkeit unterſuchte? γινώσκει ἀλλ᾽ οὐκ ἐπιγινώσκει. Er ſelbſt wenigſtens — ἐπιγινώσκεται!

6. Beym Gruſſe des Engels Luk. 2, 28. χαῖρε *freue dich*, als *griech.* Gruſs überhaupt, macht der Comm. die Bemerkung: „Die bey ſolchen Erſcheinungen ent„ſtehende *Bangigkeit* wurde durch dergl. *Anreden* entfernt. „B.Richt. 6, 23." Der Rec. meint: „ſo hätten wohl „vor 50 Jahren Prediger auf der Kanzel ſchematiſiert. „Jetzt wiſſe jeder, daſs χαῖρε die *gewöhnliche* Gruſsfor„mel ſey. Wem würde auch bey einem Gruſſe bange?" etc. Andichtung vom Rec. iſt es, daſs der Comm. auf χαῖρε wegen der Bedeutung *freue dich* einen Nachdruck lege. Der Comm. ſchreibt: „χαῖρε, freue dich. *Der griech. Gruſs!*" Dieſe Gruſsformel nun war allerdings die gewöhnliche. Aber daſs überhaupt *grüſſende Anreden* bey Erſcheinungen zum *Engelscoſtume* gehörten, und man den guten Geiſt daran zu erkennen meinte, daſs er nicht ſtumm blieb, ſondern freundlich anredend das Entſetzen zu mindern ſuchte, dies war einer Bemerkung werth; unter andern weil man daraus ſieht, warum ein grüſſendes Anreden zur Vorſtellung gehörte, auch wenn eine Viſion blos innere Intuition, oder wenn das Ganze blos Nachahmung einer Engelserſcheinung geweſen wäre.

7. Macht der Rec. viele Worte, um auf den für die Vorausſetzung eines ſchriftlichen Urevangeliums

wünſchenswerthen Schluſs zu führen, daſs Luk. *nicht*, neben den ſchriftlichen, wohl auch auf *mündliche* Erzählungen von Begebenheiten Jeſu, wie die alten, mündlich für das Chriſtenthum thätigen, durch Epheſ. 4, 12. Apg. 21, 9. hiſtoriſch nachgewieſenen ευαγγελισται dieſelben ſich zum öfteren Nacherzählen im Gedächtniſs geordnet hatten, Rückſicht genommen haben könne. „Genau betrachtet, ſagt der Rec. fällt *ſelbſt die* „*Möglichkeit* (daſs Luk. mündliche Diegeſen gebraucht „habe) weg. Was *Lukas* thun will, das haben ſchon „viele vor ihm gethan. Nun was thut *Er?* Er faſst eine „*ſchriftliche* Erzählung ab. Lehrt nicht der Gegenſatz, „daſs die Vielen, von denen Lukas redet, *auch ſchriftliche* „Erzählungen *müſſen* abgefaſst haben? Die ganze prächti„ge Deduction von mündlichen Diegeſen der chriſtlichen „Rapſoden fällt alſo bey einer leichten Berührung in „ihre Nichtigkeit hin!" Was doch dieſer Beurtheiler für einen Zauberſtab beſitzt! Durch ihn ſteht, durch ihn fällt, was Er will. Lukas ſagt: „Weil *Viele* von unſern Begebenheiten ſich eine *Erzählung in Ordnung gebracht haben* — ſo will *auch ich* davon *ſchreiben.*" Er ſagt nicht: ich will — *auch ſchreiben*. Hieraus würde allerdings folgen, daſs *auch jene* geſchrieben hatten! So bald man aber „genau betrachtet", was der Text giebt, ſo ergiebt ſich, daſs Lukas *Viele* und *auch ich*, alsdann aber das *unbeſtimmtere* διηγησιν ανατάξασθαι und das *beſtimmtere* γραφειν in Gegenſätze ſtellt. Gerade indem er *ſich* das *Schreiben*, jenen das *allgemeinere: Erzählung anordnen*, (narrationem concinnare) beylegt, ſo ſieht, wer ſehen will, wohl, daſs *jene* auf *mancherley Art*, *mündlich und ſchriftlich*, das gethan haben konnten, was *er* nun *ſchriftlich* thun will. Will jemand ſich mit dem Vorgang anderer rechtfertigen, ſo mag er immer ſich ſo ausdrücken: „Thaten es jene, mündlich und ſchriftlich, ſo kann *auch ich* etwas dieſer Art, und zwar ſchriftlich, thun." Iſt dies nicht ein richtiger Gegenſatz? nicht gerade der,

welchen Luk. macht? Die Anerkennung mündlicher geordneter Diegesen steht, trotz der, allzu leichten, Berührung des Rec., fest. —

Eine neue Anklage von dem Rec. ist: „der Vf. „des Comm. wisse nur einzelne Worte mit ihren Be„deutungen hinzustellen, von der zweyten Operation „des Auslegers, zu zeigen wie sie in Verbindung mit„einander zu bringen sind und ihre Bedeutung in die„sen Verbindungen zu entwickeln, *davon hat er keinen „Begriff!*“ Da er dennoch diese Operation so oft, als er es für Bedürfniss hielt, würklich vorgenommen hat, so muss er, ohne Begriff, aus Instinkt gehandelt haben. Wohl möglich, dass er, für manche, es noch öfter hätte thun sollen. So meinte er freylich, wer bey Luk. 1, 15. μεγας als *würksam* und *angesehen*, ενωπιον als *coram*, Κρος als *Jehova* sich denkt, der müsste wohl von selbst die Zusammensetzung machen, dass Johannes habe werden sollen *ein Mann von einer nach Gottes Urtheil wichtigen Würksamkeit.* Sind die einzelnen, der Stelle gemässen, Bedeutungen richtig angegeben, so ist meistens die Zusammensetzung das weit leichtere. Wo sie schwerer schien, hat, wie gesagt, der begrifflose Vf. oft und viel sie nachgewiesen. Nicht aber so fehlerhaft, wie der Rec. in denen Beyspielen, welche er folgen läst und durch deren Behandlung er sich abermals gar zu sehr als blossen Nachsprecher gewisser modischgewordenen philologischen quid pro quo charakterisiert.

a. „Luk. 1, 20., meint Er, hätte εις τον καιρον „αυτων nothwendig durch εν τω καιρω etc. mit hinzu„gefügter Ursache erklärt werden müssen.“ Keineswegs. Bey dem hebr. ב *in* läset sich freylich die Richtung: *wo?* oder *wohin?* nur nach dem Zusammenhang unterscheiden. Dies ist Spracharmuth. *Nie* aber steht im N. T. εις, wo eigentlich εν stehen sollte, oder umge-

kehrt, und jene vermeintlichen Vertauschungen sind nichts als Spielereyen der Exegeten, welche sich ihre Kunst leicht machen wollen. Mit gutem Vorbedacht (denn jene allzu leichten Künste mancher Interpreten muss ja wohl der Vf. des Comm. längst kennen!) zeigt daher derselbe gewöhnlich, dass, wo εις steht, es nach seiner eigenen Bedeutung stehe. Und gerade dieses Gegentheil von jenem, alles mit allen identificierenden und verwechselnden Hocuspocusspiel hält er unmassgeblich für das genauere Exegesieren. εἰς τὸν καιρὸν αὐτῶν ist *auf die ihnen* (meinen Worten) *gemässe Zeit hin*, wie das zur Erläuterung angeführte כְּעֵת *wenn die Zeit ist* = secundum tempus, nicht: in tempore, bedeutet.

b. „Luk. 1, 28. wird ευλογημενη ἐν ταις γυναιξι „richtig durch „glücklichere, oder glücklichste unter „den Weibern" übersetzt; auch ist diesmal" [von dem Vf. des Comm. welcher von dieser Operation übrigens, wie der Rec. oben entschied, *keinen Begriff hat*] daran „gedacht, *wie* dies die Worte heissen können. Nur, „mit welcher Verirrung [!]. ἐν *unter* umschreibe (sagt „der Comm.) den Comparativus. Hohesl. 1, 8. *Wie* „*kann* εν *so grosse Dinge thun?*" Der Rec. thut hierauf vielmehr das grosse Ding auf seine ganz eigene Weise. „Die Sache ist! Den Comparativus oder Superlativus „macht nicht εν, sondern der *Singularis* ευλογημενη, „dass Maria, da es mehrere Glückliche *unter* den Wei„bern giebt, als *einzige in ihrer Art* dargestellt ist." Der Singularis bedeutet also, ohne weiteres Vergleichungszeichen, das *Einzige in seiner Art?!* Wohlan! Man rufe zum Beyspiel über unsern Kritikus aus: Du gerechter! du einsichtsvoller! Andere Recensenten werden sich um dieses Singularis willen doch noch nicht beschweren, dass man ihnen den Mann vorgezogen, und, weil man den Singularis aussprach, den gerechteren, oder den gerechtesten genannt habe. Wollten

wir aber (nur ſo beyſpielsweiſe!) ſagen: Du Unpartheyiſcher unter den Recenſenten! alsdann beſorge ich, möchten ſich die übrigen Recenſenten des Commentars alle über die *Comparation* zu beklagen haben. Genug; *Ihn* wollen wir für einen Recenſenten im Singularis gelten laſſen, aber philologiſch immer dabey bleiben, daſs ευλογημενη ohne Zuſatz: Du beglückte! oder: Du geprieſene! bedeuten müſste und daſs εν *unter* eine Vergleichung mit andern Beglückten oder Geprieſenen, folglich den Begriff des Comparativs bewürke. Hoheſl. 1, 8. ſagt הַיָּפָה בַּנָּשִׁים *du ſchöne unter den Frauen*, offenbar als Vergleichung der Geliebten mit den Begleiterinnen und andern Frauen. Wozu ſonſt der Beyſatz? etwa um zu ſagen, daſs ſie *unter die Frauen* gehöre? Vgl. Jerem. 49, 15. Prov. 30, 30. Mich. 5, 1.

c. „Zu ουκ αδυνατησει παρα τῳ Θεῳ παν ῥημα „ſagt unſer Commentator: *αδυνατειν unmöglich ſeyn*, „παρὰ mit d. Dativ *bey*, οὐ . . πᾶν *kein*, ῥημα 1. *Aus-* „*ſpruch* 2. *Sache*. Ein anderer Ausleger würde ου παν „ρημα durch ουδεν erklärt und damit לֹא כָל־דָּבָר ver- „glichen haben.“ Sehr möglich. Allein ου . . παν iſt *kein*, oder = ουδεν. Von ῥημα hingegen iſt es in dieſer Stelle nicht ſo entſchieden, daſs es blos *Sache*, *Ding* bedeute. Leicht möchte der Sinn des Redenden geweſen ſeyn: „nicht unausführbar iſt der Gottheit, was irgend *von ihr ausgeſprochen* iſt.“ Dieſe Möglichkeit wollte ich nicht durch das gewöhnliche: „οὐ παν ρημα *ein Pleonasmus*, ſtatt ουδεν“ leicht hinwegweiſen.

d. „Vs 49. κ. ἁγιον το ὀνομα αυτου. ἅγιος *aus-* „*geſondert*, daher oft *beſonder in ſeiner Art*, *unvergleich-* „*bar*. ονομα hier *Prädikat*. Sinn: Er, Gott, kann „nur durch die ungewöhnlichſten Prädikate beſchrieben „werden. [So der Comm.] Wo findet ſich ein Prädi- „kat für dieſe Entwicklung? ονομα ſteht, wie שֵׁם, „beym Namen Gottes, *überflüſſig*, und die griechiſchen

„Worte ſind nicht mehr und nicht weniger, als: και „αυτος ἁγιος ſc. εστι.“ Wer ſollte nicht auch von dieſem vermeintlichen Pleonasmus oft und viel gehört haben. Ich prüfte, und fand ihn ungegründet. Warum ſollte θεος und אלהים die ſonderbare Würkung haben, daſs שם und ονομα, zu *dieſen* Worten geſetzt, ſo gut als nicht geſetzt wäre? Der Misgriff entſtand längſt dadurch, daſs man für שם, ονομα, in den lateiniſch verfaſsten Lexicis las *nomen*, alsdann überſetzte *Name* und folglich an *nomen proprium* dachte. Vielmehr iſt שם und ονομα *Benennung* und daher öfters ſoviel als *Prädikat* oder Benennung ſolcher Attribute und Eigenſchaften, durch welche der Menſch die Gottheit, die keinen Namen (nomen propr.) hat, (wie ſchon die KVV. oft mit Recht ſagten) ſich beſchreibt. Nun ruht der Aberglaube und Unglaube darauf, daſs der Menſch ſich die Gottheit durch gemeine, unwürdige Benennungen oder Prädikate beſchreibt (ſie zürne, haſſe, wolle Furcht und Zittern etc.) Der ächtreligiöſe aber fühlt (mehr oder minder entwickelt), daſs ſeine Gottesidee ſich reinige, wenn er ſich zum Grundſatz macht: ἁγιασθητω το ονομα σου, oder ἁγιον το ονομα αυτου *jede Benennung der Gottheit ſey eine nicht gemeine*, vielmehr eine *ausgeſonderte*, *weyhevolle*, *heilige* etc. Und ſo, als *Benennung*, *Prädikat* ſteht ονομα unläugbar von Gott, Jeſus, Meſſias, Prophet etc. und der abſurde Pleonasmus (denn was wäre abſurd, wenn nicht eine Angewöhnung an das ſchlechthin überflüſſige, gerade in Sätzen, welche, von Gott und göttlichen Dingen handelnd, das wichtigſte berühren?) verſchwindet als Erdichtung der Grammatiker. Wie Matth. 10, 41. εις ονομα προφητου, δικαιου, μαθητου den Sinn giebt: Wer jemand aufnimmt mit Rückſicht darauf, daſs der Sendende die *Benennung* Prophet, Rechtſchaffener, Lehranhänger etc. (mit Recht) hatte etc. ſo iſt auch ονομα θεου, κυριου, Χριστου, immer die *Benennung* von Gott, Herr, Meſſias u. dgl. welche, wohl bedacht, das Motiv

zu dieſem, jenem, was der Context andeutet, in ſich ſchlieſst. Matth. 18. 5. Mark. 9. 37. 41. etc. Auch fallen dadurch andere Fictionen, z. B. daſs ονομα *Religion*, *Lehre* etc. bedeute, von ſelbſt weg. Wie ſollte auf der Wurzel *Name*, *Benennung*, eine ſolche Excrescenz gewachſen ſeyn? Sagt J. εφανερωσα σου τὸ ὄνομα τοις ανθρωποις Joh. 17. 6. ſo iſt der Sinn, wörtlich und ganz beſtimmt dieſer: ich zeigte den Menſchen, *mit welcher Benennung* (Vater, Heiliger, Geiſt, u. dgl.) *ſie dich nennen ſollten*; das heiſst dann in unſerer philoſophierenden Sprache: ich machte die Menſchen darauf aufmerkſam, unter welchen, nicht unreinen, abergläubigen etc. Prädikaten ſie ſich das Göttliche zu denken hätten! Weil nun hierinn allerdings die Baſis ächter Religionseinſicht liegt, ſo kann man freylich *umſchreibungsweiſe* ſetzen: ich habe *die ächte Religion* bekannt gemacht. Aber ein anderes iſt die *Wortbedeutung*, ein anderes die *Sinnentwicklung*. Keine einzige Stelle von ονομα iſt mir bekannt, welche ſich nicht auf dieſe Weiſe erklärte. Wer ſich den Sinn derſelben durch den leichten Ausruf: Pleonasmus!! verwiſchen will, weil dies 20 Grammatiker, der letzte mit ſo wenigem Grund, als der erſte, ſich einander nachgeſchrieben haben, der thue es; nur als Unwiſſenheit rechne er es denen nicht an, welche mit Vorbedacht nicht das gewöhnliche, aber grundloſe, nachſprechen wollen, ungeachtet es ſo alltäglich iſt, daſs es der Unwiſſendſte wiſſen müſste.

e. „Vs 54. ſollte angegeben ſeyn, wie αντελαβετο „Ισραηλ und μνησθηναι ελεους zuſammen verbunden „werden können". — Ich habe meinem Exemplar jetzt beygeſchrieben: (ἑνεκα του) μνησθηναι ελεους, *weil er jetzt wieder dachte an Barmherzigkeit.*

f. „Vs 9. heiſst es zu κατα το εθος της ιερατειας „ελαχε του θυμιασαι, ἔθος *Sitte*, h. *Ceremoniendienſt*, „ιερατεια *Prieſterthum*, λαγχανω *durch das Loos erhal-*

„*ten*, θυμιαν *räuchern.* Wäre eine Entwicklung der „Zusammensetzung κατα το εθος τ. ιερατειας versucht „worden, so würde für εθος schwerlich das Loos des „Ceremoniendienstes gefallen seyn." Die Realentwicklung hat der Comm., sogleich nach dem, was der Rec. angiebt, so vollständig gegeben, dass wohl niemand miskennen kann, was in der Erzählung: Zach. erhielt durch das Loos, nach dem חק εθος, die für besonder glücklich gehaltene Verrichtung, das Rauchwerk in das Heilige zu bringen, der Ausdruck το εθος της ιερατειας sagen wolle. εθος übersetze ich an dieser St. nicht *Sitte* überhaupt, sondern *Diensteeremonie*, nach dem ganzen Context. Dafür ist *Ceremoniendienst* entw. Druck- oder Schreibfehler!

„Wenn es nun gar auf Sprachgebrauch und die „griech. Grammatik ankommt (fährt endlich das Climax „des Rec. fort) da fehlt es auf allen Seiten."

Dies wäre unläugbar das schlimmste. Auch müsste es bekanntlich das erweislichste seyn. Wird es nicht erwiesen, so ist es eben deswegen gegen eine philologische Arbeit das Extrem von *Verläumdung!* — — Also abermals, die Belege!?

1. „Wer möchte einen Nachdruck Luk. 1, 10. in „παν πληθος τοῦ λαοῦ suchen, „alle versammelte „Volksmenge *der Nation*"? als wenn nicht πληθος „λαου ein gewöhnlicher Pleonasmus, wie selbst das „deutsche *Volksmenge* wäre." Aber der Text sagt nicht λαου sondern τοῦ λαοῦ und ὁ λαος geht (wie bey uns der Ausdruck: „die Nation") gewöhnlich auf das nationale, die Judenschaft, ist folglich von οχλος, *Volkshaufen*, in den meisten Stellen sehr zu unterscheiden. s. Matth. 2, 4. 21, 23. 26, 3. Luk. 22, 26. 19, 47. Und so ist besonders πληθος πολυ του λαου Luk. 6, 17. eine Menge von Nationaljuden (Festbesuchern) Vgl.

18, 43. 19, 48. 20, 6. 19. 21, 38. 22, 2. u. dgl. m. Es beruht alſo auf dem Sprachgebrauch πληθος τοῦ λαοῦ beſtimmter zu nehmen, als οχλοι, oder οχλος πολυς! 3, 10. 7, 11.

2. „Vs 14. πολλοι επι τη γενέσει αυτου χαρησ. viele werden ſich über ſein *Daſeyn* freuen. So überſetzt der Comm. weil γενεσις (umfaſſender) *Daſeyn* (von der Geburt an und weiter fort) bedeutet, γεννησις aber auf die *Geburt* ſich einſchränkt. Auch wählt er mit den älteren Recenſionen γενεσει ſtatt γεννησει, weil jene allgemeinere Bedeutung hier einen volleren Sinn giebt. Der Rec. wendet ein: Wenn ein *noch nicht Gebohrner* Gegenſtand der Freude werden ſolle, ſo möchten wohl andere es ſehr paſſend finden, daſs man ſich über ſeine *Geburt* freue. Allein nicht des Joh. Geburt, ſondern *das, was er ſeyn und werden ſollte*, war der Grund jenes Freuens. — Was aber die Hauptſache iſt, ſo erklärt der Rec. die ganze Bemerkung für *ſprachunrichtig*, „denn beyde Worte heiſsen *Geburt*, γενεσις von γινομαι, „*nascor*, und γεννησις von γενναω [er wollte ſchreiben „γενναομαι] *nascor*. Sie ſind (nach dem Rec.) nur ſo „unterſchieden, daſs die *reinen Griechen* meiſt γενεσις für „*nativitas*, die Helleniſten dagegen γεννησις brauchen.“ Wozu hieher die *reinen* Griechen? Im N. T. iſt Jacob. 1, 23. 3, 6. γενεσις offenbar nicht *Geburt*, auch βιβλος γενεσεως Matth. 1, 1. umfaſst mehr, als daſs man überſetzen könnte: Aufſatz, Erzählung von der *Geburt*. Nicht ſprachunrichtig iſt es alſo, vielmehr dem Sprachgebrauch des *N. Ts*, auf welchen es hier ankommen muſs, gemäſs, daſs der Comm. γενεσις für umfaſſender erklärt, als γεννησις *Geburt*. Wie man Jac. 1, 23. vom Betrachten des Geſichts, *wie es ſo iſt*, und 3, 6. von der verläumderiſchen Zunge verſtehen muſs, welche das ganze *Rad des Daſeyns* eines Menſchen (ſeinen Lebensgang) verderbe, ſo iſt es dem Sprachgebrauch ſo ſehr, als dem Sinn, gemäſs, Luk. 1, 14. nicht *Geburt* zu überſetzen.

3. Vs 25. erklärt der Comm. αφελειν το ονειδος μου εν ἀνθρώποις durch (τὸ) εν ανθρωποις (ὂν) wegnehmen den Schimpf, *den* die Unfruchtbare *unter den Leuten hatte.* Der Rec. fpricht: fo hätte das τὸ im Griechifchen nicht fehlen dürfen! Warum aber nicht? Ift כְּלִמָּתִי בְּאֲנָשִׁים nicht foviel als כלמתי אֲשֶׁר הָיא באנשים. Wie nun אשר היא im Hebräifchen oft nicht gefetzt wird, eben fo im Hebräifchgriechifchen τὸ . . ὂν. Und überhaupt: kann „*wegnehmen* meinen Schimpf *unter* den Menfchen" anders erklärt werden, als durch wegnehmen Meinen Schimpf, *der* unter den Menfchen (gegen mich da) *war*.

4. Bey Vs 47. ηγαλλιασε το πνευμα μου επι τῳ Θεῳ, σωτηρι μου. Der Comm. fetzt erklärend: σωτῆρί μου, fc. οντι [= infofern er mein Soter ift] weil nämlich der Nachdruck, warum fich Maria freue über Gott, hier darauf ruht, *dafs diefer ihr Soter*, (Retter und Beglücker) *fey*. Auch diefes Scholion rechnet der Rec. blos durch einen feiner Machtfprüche unter die Sünden gegen Sprachgebrauch und griechifche Grammatik!?

5. Bey εν γαστρι *im Mutterleib* nach συλλαμβαν. 1, 31. fetzt der Comm. kurz: *hebr. Pleonasmus.* Der Grieche, felbft der alexandrinifche, fagte nämlich gewöhnlich blos συλλαμβανειν, ohne immer noch das *Wo*! und *Was*! hinzuzufügen, welches in der urfprünglichen Phrafe συλλαμβ. σπερμα εν γαστρι lag, aber längft im gew. Sprachgebrauch verfchwunden war. Nur im hebraizierenden Styl fetzte man bisweilen noch das, durch den Sprachgebrauch überflüffig gewordene εν γαστρι. Dagegen fchreibt nun der Rec. „Man „möchte vielmehr fagen: die Redensart fey *elliptifch* „und heifse vollftändig συλλαμβανειν εμβρυον εν γαστρι „ *comprehendere sobolem in utero, concipere.*" Antw. „Man möchte vielmehr fagen", diefe Weisheit des

Rec. ſey in ihrer Anwendung auf das Scholion des Comm. bloſse Chikane. Da das ſimple συλλαμβανειν wie *concipere*, längſt vor Lukas für den Begriff: *ſchwanger werden*, hinreichte, ſo hatte der Comm. zu erklären, warum *hier* doch noch das *nach dem Sprachgebrauch überflüſſig gewordene* εν γαστρι hinzukomme, ob es denn etwa eine beſondere Bedeutſamkeit habe oder völlig entbehrlich wäre. Seine Erklärung iſt: es iſt ein *hebraizierender* Pleonasmus = eine in dem hebr. Styl verzeihliche Vielredenheit. Nun aber tritt der Rec. hinzu, thut, wie wenn von einer ganz andern Sache, von dem etymologiſchen Urſprung des Ausdrucks συλλαμβ. *ſchwanger werden* die Frage wäre, (da im Comm. von Nachweiſung der Urſache, warum das *entbehrliche* εν γαστρι dennoch da ſtehe, die Rede iſt,) borgt ſich, wie die lateiniſchen Worte beweiſen, ſeine Weisheit abermals erſt aus dem Schleusneriſchen Lexicon, und will ſeine Leſer bereden, wie wenn der Vf. des Comm. von einer Ellipſe, nicht von einem Pleonasmus, hätte ſprechen ſollen!

6. „Vs 49. ſollte dem Anfänger nicht μεγαλεῖα „ποιειν τινι *einem groſse Dinge zubereiten*, ohne das er„gänzte εργα hingeſetzt ſeyn." — Wenn etwas hinzuzuſetzen nöthig wäre, ſo müſste es nicht εργα ſeyn; denn der Sinn iſt: Gott habe der Maria *groſse Erfolge zubereitet.* Ebendeswegen aber iſt das unbeſtimmte neutrum μεγαλεῖα; *magna*, „*groſse Dinge*" völlig deutlich.

7. „Gar vortrefflich iſt Vs 51. εποιησε κρατος εν „βραχιονι αυτου erklärt durch: *in ſeinem Arme hat* „*er eine Stärke gemacht d. h. er hat ihn angeſpannt, wie* „*man thut, wenn man ihn braucht.* Daſs nun ja nie„mand mehr glaube, ποιειν κρατος ſey עָשׂוֹת חַיִל „und daſs überhaupt, auch im Griechiſchen, κρατος „heiſse 1. *Stärke* 2. metonymiſch *Äuſserung der Stärke*,

„*die That, welche Stärke beweist.*“ — — Nach allem bisherigen darf ich endlich wohl bitten, dafs man bis zum Erweis des Gegentheils fürs erste „glaube“, der Vf. des Comm. wiſſe ſo ziemlich den gewöhnlichen Gang des Exegeſierens und habe, wenn er davon abweicht, dafür ſeine überdachten Gründe. So weifs z. B. jeder, das neuteſtamentliche ποιειν κρατος ſey mit עָשָׂה חַיִל vergleichbar; und wer es nicht wüfste, fände es unter andern auch dort, wo der Rec. ſo manches aufgeſucht hat, im Schleusn. Lex. ſ. v. κρατος, wo ebenfalls behauptet iſt κρατος ποιειν bedeute *Kraftäuſserungen* nämlich: „*insignia facta, miracula patrare.*“ Pſ. 118, 6. Der Vf. des Comm. fragte ſich dagegen: *a.* warum wäre alsdann in dieſer Phraſe ein Wort gebraucht, das nur im Singular geſetzt werden konnte? warum nicht z. B. ποιειν δυναμεις? *b.* warum ſoll *nur in dieſer Phraſe* κρατος, חַיִל *Kraftäuſserung, Kraftthat,* bedeuten, da κρατος ſonſt überall die *Urſache, die Kraft* ſelbſt anzeigt? Auch das Schl. Lex. führt nicht andre Beyſpiele an, dafs κρατος, ſtatt der Urſache, die Würkung bezeichne. Der Rec. zwar mag, (ſo, wie oben von ανατας. διηγησιν) „unzählige“ Beyſpiele wiſſen, da er ſeine *Metonymie* als ganz zuverläſſig behauptet. Aber dergleichen Kraftäuſserungen von ihm ſind denn auch nur ihm eigen. Genug; man hat keinen philolog. Grund, עָשָׂה חַיִל ποιειν κρατος anders zu überſetzen als durch: *eine Kraft machen*, das heifst: ſie entw. *hervorbringen*, oder *ſie würken machen*; vielmehr ſind die angef. Gründe *wider* die gewöhnliche Überſetzung. Pſ. 118, 15. 16. ſagt nichts davon, dafs Gott in Ägypten *Wunder* gethan habe. Vielmehr hatten feindliche Völker nach Vs 10. den, welcher redend eingeführt iſt, umringt. Gott aber ſtreckte ſeine Rechte hoch empor und עָשָׂה חַיִל „machte eine Kraft“ ſo, dafs der Sänger ſogleich ausruft: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben! Dieſe Folge

erklärt, was als Urſache vorher gemeint ſeyn muſs. Gott hatte dem Sänger *Macht und Kraft gegeben gegen die Feinde*, welche ihn mit dem Untergang bedrohten. — Hat nun ποιειν κρατος an ſich dieſen Sinn (vim virtutemque indere, in aliquo efficere et quaſi creare) was muſs der Sinn ſeyn, wenn εν βραχιονι αὐτου hinzu kommt? Daſs εν in *anderem* Zuſammenhang *durch* bedeuten könne, wer muſs dies nicht wiſſen? Es iſt ja das gewöhnliche. Aber hier, wo κρατος als Kraft, als Urſache, vorangeht, muſs εν *in*, *an* bedeuten. „In ſeinem Arm hat Er eine Kraft gemacht" d. i. Sein Arm iſt jetzt, nach ſeinem Willen, kraftvoll, würkſam etc. — Sagen hiebey vielleicht einige meiner exegetiſchen Zeitgenoſſen: dies iſt *nicht natürlich!* ſo wollen ſie eigentlich ſagen: dies iſt *nicht das gewöhnliche!* Sie haben recht; ich aber habe Meine Gründe angegeben, warum man hier nicht bey dem angewohnten bleiben kann. Der Rec. zählt es unter die Fehler gegen Grammatik und Sprachgebrauch. Er hat auch recht; nur ſollte er ſagen: es iſt gegen das, was *ich* als Sprachgebrauch nachſprechen lernte!

8. „Vs 62. In ενευευον δε τῳ πατρι αυτου το· τι αν „θελοι καλεισθαι αυτον, ſoll το für τουτο ſtehen. „Wer möchte nun noch annehmen, τὸ τί heiſse *quo-* „*modo*? und το ſtehe hier, wie ſonſt häufig vor τι, pleonaſtiſch?" Wie Luk. 19, 48. και ουχ ἑυρισκον τὸ· τί ποιησωσιν bedeutet: Sie fanden nicht *das* (= dieſe Aufgabe): *was* ſie thun ſollten gegen J., ebenſo iſt 1, 62. der Sinn: Sie winkten zu, dem Vater deſſelben, das (= dieſe Frage): *was* er ihn nennen wolle? *τί* iſt in beyden Stellen nicht = κατα τι *auf welche Weiſe*, ſondern was es zunächſt iſt: *was?* Unläugbar wird dieſer Gebrauch des τὸ auch für das N. T. durch Rom. 8, 26. τὸ γαρ· τι προςευξωμεθα, καθο δει, ουκ οιδαμεν „*das nämlich*: *was* wir uns erbitten ſollen, wiſſen wir nicht ſo, wie es nöthig iſt." Das *wie*, die

Form, ſeines Bittens weiſs der Chriſt wohl, aber davon ſpricht Paulus, daſs der Betende oft in dem *Was* ſehr fehle und ſich Dinge wünſche, welche ihm gerade ſchädlich ſeyn würden. — Übrigens bewog mich das lateiniſche *quomodo* des Rec. wieder in das Schleuſ. Lexicon zu ſehen und ſiehe, auch diesmal hat er dorther ſeine Kritik geborgt. p. 1100. 1001. Sonderbar, daſs aus einem Buch, welches ſo ſehr viel richtiges enthält, dieſer Rec. das Glück hat, gerade das unrichtige, welches aus der Gewohnheit, die Significate allzuſehr zu vermehren, dort entſtund, mitten aus dem vielen Guten heraus zu greifen.

9. „Auch (fährt der Rec. fort) erfahren wir, Vs 64, „daſs ελαλει ευλογων τον Θεον ſtehe für κατὰ τ. Θεον, „und zu überſetzen ſey bona verba fecit *quoad* Deum. „Wird wohl in Zukunft noch jemand ευλογειν τ. Θεον „durch *laudare Deum* erklären.“ Antw. Wer weiſs, daſs ευλογειν nach dem Etymon bona verba facere bedeutet, folgl. in jener Bedeutung einen Accuſativ nicht unmittelbar regieren kann, wird nicht erſt nöthig haben, mit dem Rec. die Ellipſe κατα zu erfahren. Und wer alsdann ſich *bona verba facere quoad Deum* denkt, der wird wohl in Zukunft, wie bisher, ευλογειν τ. Θ. durch *Gott preiſen*, zu *umſchreiben* wiſſen, wenn er gleich weiſs, daſs er dadurch nicht die *Wortbedeutung*, wohl aber *die Sinnerklärung* angiebt. Bona verba facere iſt die etymolog. Grundbedeutung, woraus alle andere Anwendungen des ευλογ. ſich erklären. Aus der Grundbedeutung aber flieſst gewöhnlich die Conſtruction des Caſus, welchen das Verbum regiert. Über bona verba als eine vox ſolemnis und religioſa kann ſich der Rec. aus Ovids Faſtis belehren.

10. Beſpöttelt der Rec. mit vielem Wohlbehagen meinen Vorſchlag, die Worte von Eliſabeth Vs 40—45. in 3. Abſätze zu theilen, und jede Strophe, dem Sinn

nach, auf einen Theil der Geschichte der Maria zu beziehen. Die Sache spricht für sich selbst. Jeder Absatz läßt sich, als ein besonderer Ausruf der Begeisterung in Beziehung auf das, was Maria ihr ohne Zweifel erzählte, erklären. „Wer von allen Auslegern, „älterer und neuerer Zeiten, könnte sich eines solchen „Erfindungsgeistes rühmen?“ etc. ruft Momus. Mussten denn aber nicht fast alle neuere Ausleger hebräischer Lieder, z. B. der Psalmen, manche derselben in Strophen abtheilen, zwischen denen irgend eine Art von Unterbrechung und Abwechslung anzunehmen sey, wobey freylich die Alten die Kunst nicht besassen, das dazwischen Fallende mit Petitschrift in Parenthesen beysetzen zu lassen.

11. Er bespöttelt, dass ich nach οἱ απ αρχης Luk. 1, 2. ein Komma setze und jene Worte als gleichbedeutend mit *οἱ ἀρχαῖοι die vom Anfang*, näml. des Christenthums, *lebenden*, die dem Ursprung der christlichen (guten) Sache gleichzeitigen, erkläre. Alsdann, meint Er, müsste οἱ απ αρχης τῶν πραγμάτων τούτων stehen. — Nach dem Neutestamentlichen Sprachgebrauch ist zu απ αρχης gewöhnlich die Beziehung auf das, dessen Anfang verstanden wird, nicht ausgedrückt. Matth. 19, 4. 8. steht απ αρχης ohne κοσμου. 1 Joh. 3, 8. απ αρχης ohne της γενεσεως. Joh. 15, 27. απ αρχης ohne ευαγγελιου. Ebenso 1 Joh. 2, 7. 24. Ps. 74, 2. μνησθητι τ. συναγωγης σου (gentis hebr.) ἧς εκτησις απ αρχης. Wie vielmehr konnte πραγματων hier wegbleiben, wo es der ganze Context ergänzt.

12. Er bespöttelt, dass ich (mit manchen andern) Luk. 1, 78. den langen, verwickelten Satz „προπορευση . . του δουναι γνωσιν . . δια σπλαγχνα ελεους θεου ἡμων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας.“ schliesse und mit Ανατολη (sc. εστιν, oder γινεται) εξ ὑψους etc. eine neue Sentenz anfange. „Der Sinn, ruft Er, wird

„ja so überraschend, dass man sich wohl über die dür-„ren Regeln der Grammatik und den Mangel eines Ver-„bums hinter Ανατολη εξ ὑψους hinwegsetzen darf.“ Welch leere Reden! Läſst nicht der hebraizierende Styl in einem solchen Ausruf viel häufiger das *ist* weg, als man es ausgedrückt findet? Wer würde, wenn die Sentenz so lautete: מוצאה ממעל להאר ליושבים בחשך nach Mimmaal ein היתה vermissen? Meine Gründe zu dieser Änderung der Interpunction sind übrigens *a.* dass επεσκεψατο ἡμας gewöhnlich von Gott gesagt wird, dass also, da θεου ἡμων vorhergeht, das επεσκεψατο natürlich dahin zu beziehen ist. „nach unsers Gottes grosser Barmherzigkeit, mit welcher er auf uns *hinblickte.*“ Wäre nicht die Macht der Gewohnheit gross und die dunkle Reminiscenz an Luthers unrichtige Übersetzung: uns hat *besucht der* Aufgang etc. nicht ohne Einfluss, so würde man ανατολη εξ ὑψους längst ein zur Verbindung mit επεσκεψατο פקדנו sehr unschickliches Subiekt genannt haben, besonders da ανατολη ohne Artikel steht. *b.* scheint wenigstens mir die ineinander verschlungene Periode

Προπορευση γαρ προ προσωπου κυριου, ετοιμασαι ὁδους αυτου του δουναι γνωσιν σωτηριας τῳ λαῳ εν αφεσει ἁμαρτιων αυτων δια σπλαγχνα ελεους θεου ημων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας

für eine begeisterte Declamation lang — wo nicht, schleppend — genug, um sie endlich als geendigt zu denken.

13. Endlich bespöttelt der Rec. dass der Commentar da, wo mehrere Sätze durch *und . . und . .* verbunden werden, häufig anmerkt, wo die Apodosis anfange und was als Protasis zu denken sey; als ob ohne ein bestimmtes *Da*, *Weil*, *ungeachtet* etc. . . . *so* etc. eine Sinnerklärung möglich wäre.

Dies ſind nun abermals, nicht etwa blos einige, ſondern durchaus alle die Belege, welche dieſer Rec. für die letzte ſeiner philologiſchen Anklagen, daſs „wo „es im Comm. auf Sprachgebrauch und griechiſche „Grammatik ankommt, es auf allen Seiten fehle“ — vorbringt. *Auch nicht Ein Fehler des Vfs, auch nicht Eine Stelle, wo man nur über die philologiſche und grammatikaliſche Richtigkeit zweifelhaft ſeyn könnte, iſt darunter.* Und alles bisherige beträfe doch gerade Elemente der Sprachkunde, über deren Verletzung ſich nicht ſtreiten läſst.

Auf wen fällt nun das Infamierende ſolcher ſchlechterdings grundloſen Vorwürfe? Und wem macht es Ehre, eine ſolche Beurtheilung an die Spitze von dem neuen Jahrgang einer Zeitung geſetzt zu haben, die ſich doch wohl nicht durch Aufgeblaſenheit und Machtſprüche Credit zu ſchaffen hofft? Welchem Redacteur hätte nicht ſchon der ganze Ton der Recenſion, jenes hypokritiſche Daherſchleichen im Anfang, jenes Hohnlächeln über den, welchen dies Machwerk annullieren ſollte, jener ſchöne gute Wille, auch durchaus nichts eigenthümlich gutes an dem von allen Andern ſo ganz anders beurtheilten Werke gelten zu laſſen — — ein Warnungszeichen ſeyn ſollen, um vor dem Abdruck dieſes Produkts zu prüfen, ob nicht auch die angegebenen vermeintlichen Belege, verglichen mit dem Werke ſelbſt, blos Staub für die Augen halbblinder Recenſionenleſer ſeyn möchten?

Mit einem *ſolchen* Beurtheiler mich nun auch auf Materien einzulaſſen, welche ihrer Natur nach, wenigſtens noch lange, diſputabel ſeyn müſſen, wird mir niemand zumuthen. Über den übrigen Innhalt der Anderthalb Bogen langen Recenſion rechtfertige ich alſo, um nicht die Leſer, wie mich ſelbſt, über alle Geduld hinaus zu ermüden, den Commentar nicht ſo, wie

bisher, Schritt für Schritt. Nur einzelne der auffallendsten Nichtigkeiten des Kritikers mögen hier noch folgen.

1. Luk. 2, 22. ἡμεραι καθαρισμου αὐτοῦ nahm der Comm. nach der Occident. Rec. und als die schwerverständlichste Leseart an, weil er die letzten Worte durch καθαρισμου περὶ αυτου *Reinigungszeit wegen desselben* (des Kindes) erklärbar fand. „Dies geht, ruft der Rec. „aus, *der Sprache nach* nicht an, man mag die Stelle „griechisch oder aramäisch denken.“ Sollte Er denn nicht die *passive* Bedeutung des Genitivs und der im Genitiv stehenden pronominum suffixorum kennen, welche im hebraizierenden so häufig ist? Z. B. שְׁמוּעָתוֹ oder ακοη αυτου Mark. 1, 28. ist = ακοη περι αυτου, wie auch die Parallelstelle Luk. 4, 37. dafür ηχος περὶ αυτου hat. Ps. 56, 13. נְדָרֶיךָ sind nicht vota *tua*, sondern *tui causa*, o Deus, suscepta. φοβος θεου ist = περι θ. Gen. 20, 11. קִלְלָתִי der *mich betreffende* Fluch. 2 Sam. 16, 12. u. dgl. m.

2. Kurz vorher macht der Rec. eine (mit der Eichhorn. Einleit. ins N. T. §. 143. S. 669. dem Sinn nach fast durchaus übereinstimmende) kritische Animadversion, mit folgg. Worten: „Matth. 1, 18. wird als „ächte Leseart angenommen του δε Ιησου Χριστου ἡ „γεννησις οὑτως ην, worinn zwey Fehler liegen. 1. Ιη-„σου ist ein blosses Glossem, aus einer Lection entstan-„den. 2. statt γεννησις muss γενεσις stehen. Wenn der „Vf. sagt: τοῦ stehe für τούτου und man müsse über-„setzen: dieses (jetzt genannten) Jesus Messias Geburts-„umstände waren so; so hat er wohl *nicht erwogen*, „dass vor Χριστος der Artikel auf keine Weise mangeln „dürfe [wenn nämlich Ιησους mit dem Artikel ὁ vor-„hergeht] und die Sprache, sogar der beständige Sprach-„gebrauch des N. Ts, fordern würde τοῦ δε Ιησου τοῦ

„Χριστου κ. τ. λ. Es heifst immer Ιησους ὁ Χρ." — Bey diefer, wenn man nach dem dictatorifchen, fonft in der Kritik fo felten anwendbaren Tone urtheilt, fehr zuverläffigen Rüge hat der Rec. mancherley nicht wohl erwogen. 1. Fängt zwar mit diefem Vs eine Lection an, aber die kritifchen Zeugen, welche Ιησου *nicht* haben, find gerade nicht *griech.* Codd. fondern meift Verfionen (Ital. Vulg. Sax. Perf. w.) auf welche die Lectionen und Lectionarien wenig Einflufs haben konnten. 2. Wie harmoniert der Ausfpruch: „ftatt γεννησις mufs γενεσις ftehen," mit der oben von dem Rec. wegen Luk. 1, 14. dem Comm. ertheilten Weifung, dafs das *hebraizierende* γεννήσει, nicht das *gräciſſierende* γενεσει in der Bedeutung *nativitas* im neuteftamentlichen Texte ftehen müffe. Hier, bey Matth. 1, 18. ift *Geburt* ficher die Bedeutung, welche der Context fordert; folgl. ift das *hebraizierende* γεννησις zu erwarten, da γενεσις, wie der Rec. oben zugab, nur bey den „reinen Griechen" *Geburt* bedeutet. Der Vf. des Comm. hat aus diefem und and. Gründen γεννησις als ächt behalten. Er *mufs* aber unrecht haben. Weil *er* γεννησις annahm, mufs *nach dem Rec.* γενεσις (das reingriechifche?) bey Matth. ächt feyn. Bey Luk. 1, 14. nahm der Vf. des Comm. γενεσις als ächt an (weil nach feiner Einficht es dort *nicht Geburt*, fondern *Dafeyn* überh. heifsen foll). Der Rec. befteht deswegen darauf, dafs der Sinn fey *Geburt* und läfst nur γεννησις für diefen Wortfinn als ächt gelten. 3. Mit einer ihm ganz ungewöhnlichen Accurateffe macht der Rec. die Erwägung, dafs im N. T. immer Ιησους ὁ Χριστος, nie Ιησους Χριστος ohne Artikel, ftehe. Wozu aber diefes hieher? Wenn τοῦ δε nicht als Artikel, fondern als Synonym von οὗτος vorangeht, wie der Comm. nach dem Context zum voraus annimmt, fo fteht alsdann του δε Ιησου, Χριστου, ohne dafs der Artikel *vor* Χρ. nöthig wäre, ebenfo wie Matth. 1, 1. βιβλ. γενεσεως Ιησου Χριστου und fonft hundertmal. Ich will nicht einmal daran erin-

nern, dafs του δε auch als vereint, τοῦδε, von ὅδε hergeleitet werden könnte, Vgl. Luk. 16, 25. 10, 39. Jakob. 4, 13. Apg. 17, 28.

3. „Matth. 2, 9. foll εσταϑη „der Stern wurde *ftill* „*ftehen gemacht*" das volle Gepräge eines Gloffems ha„ben, ftatt εστη, weil man nicht gerne wollte, dafs „der Stern für fich felbft ftillgeftanden fey." Ift aber nicht, da die bedeutenden alten Zeugen BCD. Orig. Eufeb. und das Ungewöhnliche des Worts für εσταϑη find, zugleich, was den Sinn betrifft, das wahrfcheinlichere dies, dafs fchon jene Mager und die früheften Erzähler, denen der Stern wunderbar war, felbft meinten: nur eine höhere Kraft habe ihn bewegt und — *ftill geftellt.* Mufste die wunderbarere Vorftellung *hier* erft die fpätere feyn? In andern Fällen nimmt fie der Rec. als die frühere von felbft an. ἔστη, als das gewöhnlichere Wort, konnte blos verwechslungsweife feinen Platz erhalten.

Was die übrigen Rügen, welche fich auf *Wortkritik* beziehen, betrifft, fo hat darüber fchon *Griesbach* in Nr. 15. der Hallefchen ALZ. *Berichtigungen* bekannt gemacht, welche die Unwiffenheit und Nachläffigkeit des Rec. gleich ftark beweifen. Wo der Rec. einmal Luft bekommt, den genug gemishandelten Vf. des Comm. zu loben, um dagegen Griesbachs Kritik zu tadeln, verfagen ihm fogar die Augen ihren Dienft. „Bey Matth. 1, 19. (fchreibt Er S. 12.) ift *der Vf.* mit „Recht *entfchiedener als Griesbach*, dafs παραδειγματισαι „die ächte Lefeart und δειγματισαι Gloffem fey." Und doch nehmen fowohl Griesbach als der Vf. des Comm. entfchieden das nämliche παραδειγμ. für ächt.

Beym Übergang der Recenfion zu dem, was die höhere Kritik betreffen foll, erfchallt eine für das Nachdenken über die *Quelle der Recenfion* felbft nicht unbe-

deutende Hauptklage, darüber, dafs der Comm. nicht die nothwendige Unterfuchung über die *Quellen der Evangelien* vollftändig genug angeftellt habe. Wie aber weifs der Rec. diefes? Hat doch in den beyden erften Bänden der Vf. des Comm. faft bey jedem Abfchnitt feine Bemerkungen über das Verhältnifs des Markus zu Matth. und Lukas, und oft auch feine Vermuthungen über den Urfprung der Übereinftimmung oder Differenz zwifchen diefen beyden angegeben! Allein *a.* der Vf. „hat diefe Unterfuchungen *nicht im Ganzen* angeftellt." Etwa weil er fie fürs erfte ganz detailliert zu verfolgen für das befte hielt und daher noch nicht in einer befondern Darftellung zufammenfafste? oder weil er nicht jene verfchiedenen Phänomene, dafs Matth. und Lukas theils aus vorhandenen Separatauffätzen, theils aus einzelnen Anzeichnungen, theils aus mündlichen fchon geordneten, oder noch vereinzelten Erzählungen etc. gefchöpft zu haben fcheinen, *alle nach Einer Hypothefe* gedreht und zu einer, in hiftorifchen Dingen fchon an fich fehr unwahrfcheinlichen, Einheit gezwungen hat? Auf das letztere deutet hin die Jammerklage *b.* „der „Vf. des Comm. *weifs noch nichts* von einem *Urevan„gelium*, nichts von häufigen Abänderungen deffel„ben." Der Unglückliche! Er dürfte ja die (feit 10 Jahren nicht unter den Scheffel geftellte) Offenbarung von einem Urevangelium *nur wiffen*, um fie für entfchieden zu halten. Er dürfte von den häufigen Abänderungen deffelben nur gehört haben, um fich in diefe Fundgrube taufend leichter, willkührlicher Conjecturen ganz hineinzuftürzen. *c.* „Man ftöfst auf keine „Erläuterungen, die [welche] Rückficht *auf die erften „Lefer jedes* Evangeliums nähmen." Sichere Entdeckung diefer *erften Lefer* mufs der Comm. freylich erft erwarten. Sollte der Rec. auch darüber Offenbarungen haben? *Seinen* Lefern wenigftens verbirgt er hier, wie oft, die Wahrheit. Denn nicht blos ift es überall die entfchiedenfte Tendenz des Comm. das N. T. nach

gleichzeitigen Umständen zu verstehen und zu erklären. Er sucht auch unbeachtete Spuren von Beziehung auf besondere Umstände der ersten Christen auf, s. bey Mark. 10, 12. 6, 41. 43. 2, 20. die Innhaltsanz. zur Rede vom Berge u. dgl. So „getrost" aber, wie der Rec. weiss er freylich gar vieles *nicht!* — Endlich *d.* „die synoptische Behandlung der Evangelien unterneh-„men, ohne jedes einzeln betrachtet zu haben, zeigt „von Mangel an Überlegung und bringt der Erklärung „mancherley Nachtheil." Nichts ist wahrer. Aber hat etwa der Vf. des Comm. die Evangg. nicht zuvor einzeln studiert, *weil* er sie *jetzt* synoptisch behandelt? Welche Logik!

Noch einige Fragmente, die „höhere Kritik" betreffend. Der Comm. findet Luk. 1, 5 — 2. nach allen grösseren und kleineren, vornämlich inneren, Spuren am besten begreiflich, wenn er diesen Seperataufsatz als eine Familienaufzeichnung aus dem Hause des Priesters Zacharias, *vielleicht* des Zach. selbst, betrachtet. Dergleichen Aufspürungen der Quellen können, wenn man nicht täuschen will, nie mehr sagen wollen, als soviel: Wenn ich diese Entstehung voraussetze, so ist *a.* mir alles im Innhalt auffallende erklärbar, auch *b.* weiss ich kein Datum dagegen! Und so ist es hier. — Ein Hauptdatum für die Hypothese, dass Luk. 1, 5 — 2. als Aufsatz aus dem Hause des Zachar. und Matth. 1. 2. aus der Familie des Joseph *vor* Verfassung der Evangg. existirt habe, ist, dass die Äusserungen der verschiedenen Personen über die Messiashoffnungen immer so eigenthümlich mit den verschiedenen Individuen (dem Priester Zachar. dem Residenzbürger Simeon, der Tochter aus Davids Königsstamm Maria, dem Handwerker Joseph etc.) übereinstimmen. Der Rec. thut sehr weise, zu antworten: „Was folgt „mehr, als dass der Concipient die Lage der Reden-„den glücklich getroffen, dass er sich gut in fremde „Lagen werfen konnte" etc. Ist aber diese Kunst mehr

gebildeter Völker und Zeiten in den alten Schriftstellern der jüdischen Nation sonst nicht, sobald sie von den Thatsachen abweichen und auf eigene Erfindung oder Ausschmückung ausgehen, das ungewöhnliche, ja, man kann sagen, ohne Beyspiel? Entdeckt man nicht eben deswegen so leicht das Pseudonyme der jüdisch-griechischen Apokryphen des A. und N. Ts? *b.* „Wird man wohl im Hause eines Priesters mitten in „Palästina griechisch geschrieben haben? Wenn auch „die meisten paläst. Juden damals griechisch verstanden, „konnten sie es auch schreiben? Versichert nicht Jo- „sephus *in seinem Leben* das Gegentheil?“ Antw. Staub über Staub! 1. Jos. versichert hierüber *in seinem Leben* gar nichts, wohl aber im Anfang und am Ende seiner Archäologie. Und 2. was denn hier? Dafs ihn die vaterländische Gewohnheit, fremde Sprachkunde für etwas *gemeines* [nicht für etwas verbotenes] zu halten, gehindert habe in der *περι την προφοραν ακριβεια* (in der Genauigkeit theils der Aussprache theils des Ausdrucks). s. Meine Verosimilia de Iudaeis Palaestinensibus, Jesu etiam atque Apostolis non aramaea dialecto sola, ses graeca quoque aramaizante locutis. Jenae. 1803. 4. Gerade eine solche *ακριβεια περι την προφοραν* fehlt Luk. 1, 5. — 2. in dieser so stark hebraizierenden Gräcität so sehr, als sie nur irgend in eines jüd. Priesters Bildung fehlen mochte. 3. Macht der Rec. sich selbst lösende Einwendungen in Menge, blos um den Schein, als ob Er mancherley gegen die mit dem Urevangelium nicht harmonierenden Ansichten zu sagen gehabt habe, zu gewinnen. Er fragt sehr triumphierend: „Konn- „ten die *meisten* paläst. Juden griechisch *schreiben?*“ Antw. Die *meisten* konnten wahrsch. überhaupt nicht schreiben. Wohl aber ein mancher Priester. Ferner: „Matth. 1. 2. betrifft Umstände, welche man blos in „Maria's und Josephs Hause wissen konnte. Aber konn- „ten sie nicht doch von andern, die nicht zu diesem „Hause gehörten, aufgezeichnet seyn. Manches davon

„konnte nur Joſeph *erzählen*, aber auch *Er* nur *ſchrei-*
„*ben?*“ Antw. Wer ſagte denn dies? Daſs er, der Zimmermann ſelbſt, geſchrieben habe, iſt mir nicht einmal eingefallen. Aber Einer ſchrieb, der das geheimere der Familie frühe wuſste, zu einer Zeit, in welcher man es noch nicht (Joh. 7, 27. Mark. 6, 3. u. dgl.) allgemein hatte bekannt werden laſſen. Mag es nun ein Mann, wie Jakobus ὁ δικαιος, der erſte Epiſkop von Jeruſ. der Vf. des Briefs Jacobi etc. geweſen ſeyn, den der Com. S. 614. für einen Vatersbrudersſohn von Jeſus hält.

Zum Schluſs von derley nichtsſagenden, oder der Zeitkenntniſs nicht gemäſsen Einwendungen ruft der Rec. „Die Leſer ſehen, daſs man *Gründen* folgt, wenn man den bisher aufgeführten Reſultaten der höhern Kritik des Vfs nicht beytritt.“ — —

Nun ſoll die *chronologiſche Anordnung*, *welche der Comm. über die Evangg. aufſtellte*, geprüft werden. Wie? Dies zeigt ſogleich der Eingang: „Die erſten drey
„Evangelien zeigen bekanntl. Jeſum *nur einmal* zu Jeru-
„ſalem, *nur an dem Paſſahfeſt*, da er gekreuzigt wur-
„de. [Luk. 2, 41. ignoriert alſo der Rec.]. Johannes
„an mehreren und zwar, wie man glaubt und *auch*
„*der Vf. annimmt*, *an vier Paſſahfeſten*.“ So las der Rec. das Buch, welches er beurtheilen will! Die ganze chronolog. Anordnung im Comm. beruht auf *drey* Paſſahfeſten, welche J. nach ſeiner Taufe beſucht habe. —

Weil Luk. 4. erzählt iſt

Vs 30. Αυτος δε διελϑων δια μεσου αυτων επορευετο.

Vs 31. Και κατηλϑεν εις Καπερναουμ etc.

ſo ſoll entſchieden ſeyn, zu überſetzen: Jeſus, mitten durch den Haufen hindurch gegangen, ſey *darauf* nach Kapern. gekommen etc. Und um dies *darauf* den Leſern leichter zu unterſchieben, ſetzt der Rec. zwiſchen επορευετο· und και κατηλϑεν etc. ein Semicolon. Die Wahrheit iſt, daſs alle Herausgg. des N. Ts. ſich

hier ein Punkt setzten, die meisten einen *Abschnitt* machten und dafs, weil keine Verbindungsformel zwischen Vs 30. und 31. (nicht einmal ein laxes: darauf) im Texte steht, dieser gar nichts entscheidet, ob das κατηλθεν bald? oder spät? oder sogleich? *nach* dem επορευετο erfolgt sey.

S. 17. ruft der Rec. „Willkühr auf Willkühr! „Willkührlich wird (im Comm.) *gegen* Matthäus angenommen, dafs J. *nach seiner Taufe zuerst in Galiläa* „aufgetreten sey, da dieser doch deutlich sagt: Er habe sein Lehramt *jenseits des Jordans* angetreten.“ Antw. *a.* Nicht willkührlich, sondern *nach Joh.* 1, 44 — 2, 12. *mufs* angenommen werden, dafs *nach der Taufe* J. zuerst in Galiläa als Messias auftrat. *b.* Dies ist auch gar nicht gegen Matth. Dieser vielmehr spricht 3, 12. *nicht* von dem, was J. *bald nach der Taufe* that, sondern von seinem Weggehen nach Galiläa, seit er gehört hatte, dafs Joh. der Täufer im Gefängnifs war. Dies war aber, f. Joh. 3, 24. eine gute Zeitlang nach Jesu Taufe noch nicht. Giebt es eine schlechtere Art, die Evangelien zu erklären, als die, welche jetzt von manchen als Modekunst getrieben wird: überall von Widersprüchen, von unvereinbaren Widersprüchen des Einen Evangelisten gegen den andern zu declamieren, wo blos verschiedene Begebenheiten oder Umstände erzählt sind, die ohne alle Schwürigkeit nebeneinander statt finden. Einst glaubte man zu leicht an die historische Untrüglichkeit jener Schriftreste, jetzt ist das andere, eben so leichte, Extrem an der Tagesordnung, ohne Eindrängen auf den Grund der Sache, jeder Hypothese, welche die histor. Glaubwürdigkeit jener Überlieferungen schwächen kann, zuzulächeln. Aber *c.* am leichtesten ist es freylich von Widersprüchen zu träumen, wenn man den Innhalt der Evangelien nicht besser sich gegenwärtig erhält, als unser Meister in der höhern Kritik, welchem *Matthäus* „deutlich genug sagt, „dafs *Jesus sein Lehramt jenseits des Jordans an-*

„*getreten und sich erst nach der Zeit nach Galiläa gezogen habe.*“ Man traut seinen Augen kaum, wenn man von einem Rec. welcher über eine mit sichtbarer Aufmerksamkeit entworfene biographische Chronologie Jesu dreist vor dem Publikum aburtheilen will, sehen soll, dass ihm nicht einmal der Innhalt von Matth. 3, 12 — 18. gegenwärtig ist. — Wo wäre hier ein Wink vom Antreten des Lehramts Jesu *jenseits des Jordans*?

Bey Matth. 4, 18 — 22. unterschiebt der Rec. dem Vf. des Comm. die Meinung, dass hier die *Berufung* des Petrus etc. erzählt werde. So entstünde freylich wieder ganz leicht ein *Widerspruch* mit Joh. 1, 41. 42. etc. wo Andreas, Petrus etc. schon zu J. als Messias übergiengen. Der Comm. hat dies längst vereinigt, oder vielmehr blos von den Evangg. die willkührlichen Entgegensetzungen eilfertiger Enantiophaniendichter zurückgewiesen. —

„Matth. als Gefährte Jesu, müsse wohl die Ordnung „der Begebenheiten besser gewusst haben, als Lukas, „der Gefährte des Paulus.“ Antw. Gerade die Abschnitte, bey welchen man mit Matth. in der Zeitfolge am wenigsten übereinkommen kann, fallen *vor* die Zeit, da er Jesu Gefährte ward.

Auch das humanistisch scheinende Epiphonem: „Fürwahr kein *Humanist* könnte sich *in einem ähnlichen Fall* „zu einer solchen „Umstellung“ und Verwirrung in „einem Herodot, Thucydides, Xenophon u. s. w. entschliessen!“ giebt nur Worte ohne Sinn! Da bey Herodot etc *der ähnliche Fall nicht* ist, so wird sich freylich auch kein Humanist entschliessen, den Herodot, wie die Evangg., chronologisch umzustellen. Wäre aber erst im Herodot etc. *der ähnliche Fall*, bestünde die dortige Geschichterzählung aus einzelnen grösseren und kleineren Diegesen, welche meistens blos der Druck und die Kapitelabtheilung, selten aber irgend einige Zeitangaben aneinander rücken, welcher Humaniste würde alsdann Anstand nehmen, zu sagen: diesem Schrift-

ſteller war es (wie z. B. dem Matthäus) mehr um Realverbindung ſeiner einzelnen Geſchichtreſte, als um Zeitverbindung, zu thun; wenn man alſo Zeitverbindung, nach andern Spuren, aufſucht, ſo darf man ohne Bedenken annehmen, daſs in dieſer Rückſicht die Ordnung der Abſchnitte eine andere geweſen ſeyn könne, als in der erſteren. Und überhaupt — wem, der würklich ein Humaniſte iſt, werden da, wo von den völlig kunſtloſen drey erſten Evangg. die Rede iſt, die Producte der hiſtoriſchen Kunſt eines Thucydides, eines Xenophon etc. auch nur als vergleichbar beyfallen.

Mag nun weiter der Rec. verſichern, daſs dem Vf. des Comm. das Weſen der Geſchichte und daher auch das Weſen hiſtoriſcher Arbeiten fremd ſey; mag Er ſtatt der *hiſtoriſch-pſychologiſchen* Erklärung des pragmatiſchen Urſprungs und Zuſammenhangs ſonderbarer und alltäglicher Begebenheiten, zu dem alten Köhlerglauben oder zu dem Glauben, daſs die Evangelien von Sagen der 2ten Generation nach Jeſus voll ſeyen, ſeine Zuflucht nehmen, ſtatt daſs der Menſchenbeobachter ſchon bey jeder Geſchichte des Tages über Erklärung aller menſchlichen Begebenheiten überhaupt ſich die Regel: daſs die pſychologiſche Betrachtung die erſte, wichtigſte und umfaſſendſte ſey, ſich abſtrahieren muſs; mag Er zur Probe ſeiner geheimeren Geſchichtkunde wiſſen, daſs *den Apoſteln* Jeſus ein *Sohn Joſephs* und der Maria geweſen ſey (S. 23.) daſs Jeſus anfangs *nur* als Religionslehrer [alſo ohne Nationalität?] aufgetreten ſey, *mehr* nicht habe ſeyn wollen und nachher, als *man* ihn den Meſſias nannte, lange den Namen anzunehmen, ſich geweigert habe etc.; mag Er gegen Meine Vermuthungen über die Viſion des Zacharias Einwendungen machen, die ſchon im Buche ſelbſt gehoben ſind; mag Er den Schluſs gültig finden, daſs, wenn bey Zacharias eine innere Intuition anzunehmen wäre, auch bey der Engelerſcheinung der Maria eine ſolche anzunehmen ſeyn müſste, gleich als ob nicht jeder Menſchenbeob-

achter und Geschichtforscher wüsste: dass bey den meisten, auch noch so ähnlichen, Erfolgen, ein Zusammenfluss unähnlicher Ursachen vorangehe; mag Er endlich den Commentar als eine Polterkammer leerer Conjecturen, den Vf. desselben als versäumt in richtiger Sprachkenntniss, der Geradheit im Denken durch die Natur schon beraubt, und dagegen von einer Anstrengungssucht nach dem Neuen und Unversuchten umhergetrieben beschreiben! Wer dort, wo nur Ja! oder Nein! statt findet, bey den gehäuften Vorwürfen philologischer Fehler gegen den Commentar, seinen Absichten und Einsichten durch 30—40 ohne alle Beweiskraft blos zur Täuschung der Meisten d. h. der oberflächlichen Recensionenleser gehäufte „Belege" das „Gepräge der Wahrheit" so unverkennbar aufgedrückt hat, dessen Urtheile über minder handgreifliche Fragen müssen — aufs Wort geglaubt werden.

Um diesen *Glauben aufs Wort* zu befördern, hat ein böses Gerücht in Jena und dortiger Gegend die berühmten Namen bald von *Eichhorn*, bald von *Wolf in Halle* mit diesem Muster von Recension in Verbindung setzen wollen. Leicht kann ich denken, dass in Meiner Bearbeitung des N. Ts manches von den Ansichten dieser Männer abweicht, mit Ihren Vorkenntnissen nicht zusammentrifft, Ihrer Methode nicht entspricht u. dgl. Aber — — Doch die beschwerliche Beleuchtung *aller philologischen Nullitäten* dieses kritischen Kunstproducts überhebt mich der Unannehmlichkeit, auch über jenes Gerücht meine Meinung zu sagen.

Würzburg d. 30. April 1805.

Nachricht an die Besitzer der ersten Ausgabe dieses Commentars.

Auf wiederholte und andringende Aufforderung, die Zusätze zu *Paulus Commentar über das Neue Testament* 2te Auflage für die Besitzer der *ersten* Auflage besonders abdrucken zu lassen, erklären wir hierdurch, daſs wir dazu sehr bereit sind: wenn wir für die Kosten dieses besonderen Abdrucks uns gedeckt finden. Wir zeigen also hierdurch an:

1. Daſs dieser Abdruck der bedeutenden Zusätze aller 3 Theile über die 3 ersten Evangelien — deren 3ter Theil 2te Auflage in der Michaelismesse dieses Jahres erscheint — ungefähr auf 25 bis 32 Bogen anzuschlagen wäre.

2. Daſs, wenn von den 1500 Käufern der 1sten Auflage sich bis zur Michaelismesse dieses Jahres 700 *Pränumeranten* bey ihrer nächsten Buchhandlung, und durch diese oder *directe* bey uns melden, wir den Abdruck selbst zur Ostermesse 1806 besorgen wollen.

3. Bestimmen wir vorläufig den Pränumerations - Preis auf 1 Thlr. und wollen dafür 23 bis 25 Bogen in dem bekannten ökonomischen Druck des *Commentars* liefern, und nur für eine etwanige gröſsere Bogenzahl einen verhältniſsmäſsigen Nachschuſs verlangen.

4. Wird für die *Nicht*-Pränumeranten der Ladenpreis um den vierten Theil erhöhet.

5. Kommt obige festgesetzte Anzahl von 700 Pränumeranten nicht zusammen, so unterbleibt der Abdruck ganz und gar, und, wie man billigerweise gestehen wird, ohne unsere Schuld.

Den 1. May 1805.

J. F. Bohn's Buchhandlung
in Lübeck.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Commentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums
Bd.: Zweyter Theil

1805

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.362(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776758-6